

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

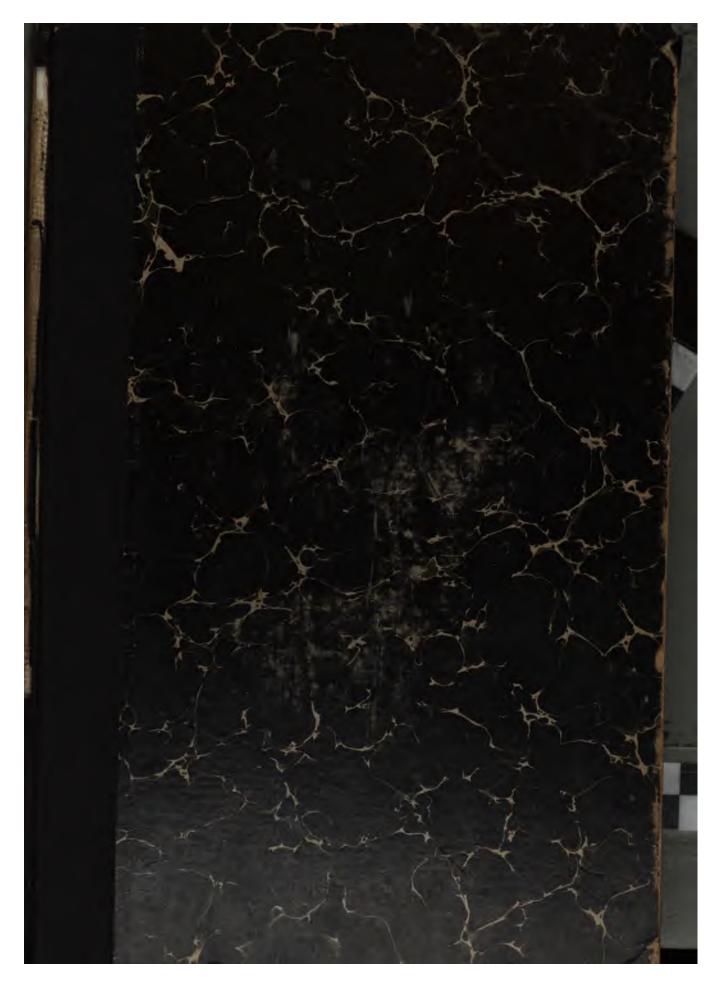
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



LELAND-STANFORD JVNIOR-VNIVERSITY

	•			
		•		
			,	

		•	

	,	•		
		•		
			•	
		•		
			-	

HISTORISCHE GRAMMATIK

DER

LATEINISCHEN SPRACHE.

BEARBEITET

VON

H. BLASE (GIESSEN), G. LANDGRAF (MÜNCHEN),
J. H. SCHMALZ (RASTATT), FR. STOLZ (INNSBRUCK),
JOS. THÜSSING (FELDKIRCH), C. WAGENER (BREMEN)
UND A. WEINHOLD (GRIMMA).



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1894.

HISTORISCHE GRAMMATIK

DER

LATEINISCHEN SPRACHE.

ERSTER BAND.
EINLEITUNG, LAUTLEHRE, STAMMBILDUNGSLEHRE

NON

FR. STOLZ.

ERSTE HÄLFTE.
EINLEITUNG UND LAUTLEHRE.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1894.

PA 2071 H6 V.1, pt.1-2

ALLE RECHTE, EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN.

279179

VYARELL GROBMATO

Begleitwort.

Hiermit erscheint der erste Theil der "Historischen Grammatik der lateinischen Sprache", welche unserer Ankündigung entsprechend das ganze Gebiet der lateinischen Grammatik umfassen, über den derzeitigen Stand der Wissenschaft orientiren und zu neuer Forschung anregen soll.

Der Plan zu dem umfassenden Werke wurde auf der Münchener Philologenversammlung unter den Auspicien Wölfflin's von Landgraf, Schmalz und Wagener verabredet. Bald zeigte sich jedoch, dass noch mehr Mitarbeiter beigezogen werden müssten, wenn die Last des zugemessenen Pensums nicht den Einzelnen erdrücken sollte. So wurde denn Prof. Dr. Stolz in Innsbruck für die Lautlehre und Stammbildungslehre gewonnen, Dr. C. Wagener in Bremen sollte die Formenlehre, Prof. Dr. Landgraf in München die Congruenz und Casuslehre bearbeiten, die Lehre vom Gebrauch der Tempora und Modi wurde Prof. Dr. Blase in Giessen, die Lehre vom Verbum infinitum Prof. Dr. A. Weinhold in Grimma übertragen, die Darstellung der Satzbeiordnung fiel Prof. Dr. Thüssing in Feldkirch und die Behandlung der Satzunterordnung Director Schmalz in Rastatt zu.

Durch diese Vertheilung, welche keine zu umfänglichen Partien den Mitarbeitern zuwies und zugleich bei aller Einheit des Planes möglichste Vielseitigkeit bewirkte, hofften wir eine thunlichst genaue Darstellung aller Zweige der lateinischen Grammatik zu erreichen. Thatsächlich haben die Proben, welche Landgraf in Wölfflin's Archiv veröffentlichte, so sehr den Beifall eines berufenen Beurtheilers, des Prof. Dr. B. Delbrück, gefunden, dass wir erwarten dürfen, mit dem ganzen Werke in gleicher Weise bei den Vertretern der Wissenschaft, wie bei den Männern der Schule Zustimmung zu erhalten.

Um möglichste Vollständigkeit zu erreichen bitten wir um Zusendung neu erscheinender Dissertationen und Programme an die oben genannten Bearbeiter der einzelnen Partien unserer Grammatik.

München, Rastatt und Bremen, im August 1894.

J. H. Schmalz. C. Wagener. G. Landgraf.

		•	
	•		

Vorrede.

Nach dem anfänglichen Plane sollte der Unterzeichnete nur die Bearbeitung der Wortzusammensetzung und Wortbildungslehre übernehmen. Erst später wurde ihm auch die Lautlehre übertragen, die in dieser ersten Hälfte des ersten Bandes der Oeffentlichkeit übergeben wird. Einen Hinweis auf die methodischen Grundsätze, welche der Verfasser bei Bearbeitung dieses Theiles beobachtet hat, findet man S. 3. Hier sei ausdrücklich auf folgende Punkte aufmerksam gemacht. Eine erschöpfende Darstellung in statistischer Hinsicht ist nicht angestrebt worden, um den Umfang des Bandes nicht zu sehr anzuschwellen. Indess war das Bestreben des Verfassers durchaus darauf gerichtet, die Benützer dieses Buches in den Stand zu setzen, sich in kürzester Zeit über alle einschlägigen Fragen zu unterrichten, und er glaubt sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, dass nichts Wesentliches dabei übergangen worden ist. Vermieden habe ich es insbesondere, Material anzuhäufen, das lediglich nur als Füllung der Seiten betrachtet werden könnte und schon früher an anderen Orten gesammelt war. Doch ist nicht unterlassen worden, jedesmal auf die betreffenden Stellen zu verweisen.

Meine Darstellung desselben Gegenstandes in I. von Müller's Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft, die natürlich nur ein Abriss genannt werden kann, habe ich selbstverständlich stets im Auge gehabt, aber nur in einem Punkte bildet dieselbe sozusagen die Grundlage der hier gegebenen Darstellung. Ich habe mich nämlich für berechtigt gehalten, von den ausdrücklichen Verweisen auf die sprachwissenschaftliche Literatur, insoweit ich dieselben bereits in der oben erwähnten Darstellung gegeben hatte, hier absehen zu dürfen. Dadurch sind auch die mehr oder minder lästigen Fussnoten gänzlich in Wegfall gekommen. Die neuere sprachwissenschaftliche Literatur ist natürlich, soweit ich sie überhaupt in Innsbruck erreichen konnte, gewissenhaft verzeichnet und benützt.

VI Vorrede.

Anfangs war es im Plane des Verfassers gelegen, um eine von Wackernagel auf der Philologenversammlung zu Wien geäusserte Anregung zu befolgen, alle Verweisungen auf andere indogermanische Sprachen vom Texte gänzlich fern zu halten, und dieser Absicht sind die beigegebenen sprachwissenschaftlichen Erläuterungen entsprungen, die dem Benützer dieses Buches dazu dienlich sein sollen, sich möglichst leicht und doch in hinreichendem Masse selbständig über die vom Verfasser beobachteten Grundsätze zu unterrichten. So ist es allerdings gelungen, sämmtliche rein sprachwissenschaftlichen Erörterungen in dieses eben erwähnte Capitel zu verweisen. Aber die anfängliche Absicht des Verfassers erwies sich dennoch als nicht durchführbar, und so ist es gekommen, dass namentlich in dem Abschnitt über den Consonantismus auch viele nicht aus dem Lateinischen stammenden Belege im Texte selbst verzeichnet wurden. Hoffentlich wird diese an sich kaum störende Ungleichmässigkeit die Entschuldigung der Leser finden.

Im Zusammenhange hiemit sei noch daran erinnert, dass ich es, wie schon früher angedeutet worden ist, vermieden habe, im Allgemeinen bei Angabe des etymologischen Werthes der lateinischen Laute mehr als ausreichende Specimina zu geben, also zum Beispiel alle lateinischen Wörter mit idg. \hat{k} , q^1 u. s. w. aufzuführen. Ich bin nämlich der Ansicht, dass solche Aufzählungen ohne die nöthige etymologische Begründung keinen sonderlichen Werth besitzen. Diese letztere hätte sich aber unmöglich in dem beschränkten Rahmen dieses Lehrbuches geben lassen, zumal bei der vielfachen Unsicherheit der etymologischen Gleichungen ausführliche Erörterungen nicht hätten umgangen werden können.

Die Länge der Vocale ist, abgesehen von den inschriftlichen Belegen, bei denen nur in besonderen Fällen, wie z. B. bei dem S. 131 und 186 aufgeführten nöntiüre und in iquom, aus leicht begreiflichen Gründen eine Ausnahme gemacht wurde, und von blossen Citaten, beispielsweise den S. 43 stehenden Phrasen und Redensarten aus dem Roman des Petronius, bei den übrigen Wörtern überall ausdrücklich bezeichnet. Abweichungen von dieser Gepflogenheit, wie z. B. S. 99 (§ 89), erklären sich leicht. Allerdings fürchte ich, dass trotz sorgfältiger Correctur eine oder die andere Inconsequenz stehen geblieben ist, und bitte solche entschuldigen zu wollen.

Auch noch hinsichtlich eines anderen Punktes bitte ich mein Vorgehen gutheissen zu wollen. Ich habe zwar vocalisches und consonantisches i durch das eine lateinische Zeichen i ausgedrückt, aber die in der sprachwissenschaftlichen Literatur fast aus-

Vorrede. VII

schliesslich herrschende Bezeichnung des vocalischen und consonantischen u durch die beiden Zeichen u und v, die, wie ich natürlich wohl weiss, nicht dem antik-römischen Gebrauche entspricht, festgehalten. Nur in inschriftlichen Beispielen ist regelmässig das eine Zeichen u gewählt.

Infolge eines Versehens war im Manuscript der Paragraph 81 doppelt vorhanden. Da dasselbe erst bei der Correctur des sechsten Bogens bemerkt wurde, bitte ich in den ersten sechs Bogen (genauer bis S. 92) bei den übrigens sehr wenig zahlreichen Verweisen auf nachfolgende Paragraphen die betreffenden Zahlen um eins zu erhöhen.

Von Ergänzungen möge man folgende vermerken: S. 109 ist der Vollständigkeit halber zu erwähnen, dass Bugge (Bezzenberger's Beitr. X 75) und Meringer (ib. XVI 226) hodie dem altindischen adyā gleichgesetzt haben (vgl. Leumann Etym. Wört. d. Sanskr. 13). S. 150 ist der Diphthong der ersten Silbe von lūcus (W. leug-) sicher als idg. ou zu bezeichnen, vgl. z. B. dom-ī (Loc.) von W. dem-. S. 180 sind noch ad-ultus, in-sultum mit u = ursprünglichem a in nachtoniger Silbe vor l + Consonant zu erwähnen. Bezüglich des S. 201 erwähnten Tūscī ist auch noch auf Pauli in Deecke und Pauli Etrusk. Forsch. u. Stud. III 17 f., Pauli Altit. Forschungen II 2, 42 zu verweisen. queistores (S. 210) betrachtet derselbe Gelehrte in dem zuletzt genannten Buche S. 85 als etruskischen Provincialismus. S. 261 (§ 257) füge man sec- \bar{a} re seg-es "das Abzuschneidende" (Noreen Urgermanische Lautlehre 183) und sūc·us sūg-ere hinzu. S. 295 (§ 294) ist zu verweisen auf Noreen a. a. O. S. 201, we indess meines Erachtens zu viel Gewicht gelegt ist auf Meringer's Prätixtheorie.

Von Schriften, die während des Druckes erschienen sind, seien folgende namhaft gemacht. Der 12. Band der Monumenta Germaniae paedagogica enthält das S. 76 erwähnte Doctrinale des Alexander von Villa-Dei, bearbeitet von D. Reichling. Ueber die Veneter handelt Cordenons Un po' più di luce sulle origini idioma e sistema di scrittura degli Euganei-Veneti (Venezia 1894). Das Werk hat keinen wissenschaftlichen Werth. Ueber die Etrusker handelt neuestens Pauli Altitalische Forschungen II 2 (Leipzig 1894). Durch das Studium dieses Buches bin ich neuerdings in meiner Ansicht von der Richtigkeit des von dem eben genannten Gelehrten vertretenen Princips der Deutung der etruskischen Inschriften bestärkt worden. Daran hat mich auch E. Lattes durch sein sehr gelehrtes Buch Di due nuove iscrizioni preromane trovate presso Pesaro (Roma 1894), das ich der Güte des Herrn Verfassers verdanke, VIII Vorrede.

nicht irre gemacht. Ueber das Verhältniss des Lateinischen zu den romanischen Sprachen handelt wesentlich im Sinne Bonet's E. Gorra Lingue neolatine (aus der Sammlung 'Manuali Höpli'), Milano 1894. Nur dem Titel nach ist mir A. Bos Petit traité de prononciation latine Paris 1894 (?) bekannt geworden. Sehr bedauern muss ich, dass ich H. Osthoff's Aufsatz "Dunkles und helles l im Lateinischen" aus dem XXIV. Bande des Amer. Journ. of Philol., durch dessen Zusendung mich der Herr Verfasser zu lebhaftem Danke verpflichtet hat, und das Buch von F. Solms en Studien zur lateinischen Lautgeschichte (Strassburg 1894) nicht mehr benützen konnte. Jedesfalls werde ich in den der zweiten Hälfte dieses ersten Bandes anzufügenden Nachträgen auf diese Arbeiten zurückkommen.

Der zweiten Hälfte dieses Bandes, von welcher ein Theil im Manuscript bereits fertig vorliegt, wird ein ausführliches Wort- und Sachverzeichniss beigegeben werden.

Es folgt noch ein Verzeichnis von Berichtigungen. S. 10 Z. 5 v. u. ist "ist" zu tilgen. S. 52 Z. 19 v. o. l. "einzelnen". S. 105 Z. 7 ff. v. o. ist das über equidem Gesagte durch die nachträgliche auf S. 228 stehende Bemerkung richtig zu stellen. S. 113 Z. 6 v. u. l. "in" vor "arbor". S. 118 Z. 17 v. o. l. "sermō" statt "sumō". S. 122 Z. 19 v. o. l. "declaraverint". S. 123 Z. 6 v. u. l. *sexnī. S. 130 Z. 14 v. o. l. "duo" statt "duō". S. 146 Z. 2 v. u. l. "fornāx". S. 160 Z. 14 v. o. l. "-ol- (-ul-)" statt "-ul- (-ol-)". S. 193 Z. 7 v. o. l. "*-cens". S. 201 Z. 10 v. u. l. "Τυρσηνοί". S. 204 Z. 20 v. o. l. "iúvilas". S. 216 Z. 5 f. v. o. l. "inpeirator". S. 222 Z. 19 v. o. l. "Piíhiúí". S. 224 Z. 7 v. o. l. "Brugmann Grundriss II". S. 226 Z. 5 v. o. ist zu streichen "diüturnus — diüturnus". S. 244 Z. 19 v. u. l. "Zu den ersteren". S. 261 Z. 9 v. o. l. "punxī punctum". S. 279 Z. 15 v. o. l. "*nās(s)". S. 289 Z. 2 v. o. l. "bhreug¹h-". S. 306 Z. 4 v. o. ist zu streichen "escintele". S. 311 Z. 21 v. o. l. "pot(e)sum". S. 321 Z. 12 v. o. l. "Pauli". S. 323 Z. 15 v. o. l. "*sarpmentum". S. 332 Z. 10 v. o. l. "comvovise". S. 344 Z. 7 v. o. l. "dass". Längenzeichen sind zum Theil abgesprungen, zum Theil aus Versehen nicht gesetzt in folgenden Fällen: S. 96 Z. 17 v. o. Acragantīnus. S. 116 Z. 20 v. o. contāmināre; Z. 11 v. u. āvolāre. S. 125 Z. 15 v. o. extrā. S. 130 Z. 13 v. o. plorare. S. 131 Z. 15 v. u. *perīculo. Z. 4 v. o. -ēns. S. 144 Z. 2 v. u. tongēre. S. 149 Z. 6 v. o. flāvus. S. 150 Z. 18 v. o. -ū-. S. 157 Z. 23 v. o. tripodes. S. 172 Z. 10 v. o. consacrare. S. 173 Z. 13 v. u. violare. S. 183 Z. 13 v. u. dimidius. S. 185 Z 5 v. u. consacro. S. 199 Z. 11 v. u. *nomenes. S. 211 Z. 14

v. o. plostra. S. 245 Z. 18 v. o. vacillāre. S. 252 Z. 1 v. o. cāseus; ib. 5 v. u. frūctus. S. 261 Z. 1 v. u. gubernātor. S. 262 Z. 7 v. o. clucidātus und spēlunca. S. 265 Z. 22 v. o. cādūceus. S. 266 Z. 12 v. u. *diēculo-. S. 273 Z. 6 v. o. ianitrīcēs. S. 274 Z. 16 und 17 v. u. sodēs und *siodēs. S. 282 Z. 18 v. u. gīgnere. S. 311 Z. 5 v. o. *iūt-sī.

Infolge Abspringens beim Drucke steht S. 145 Z. 22 v. o. bhŕgufür richtiges $bhr\acute{g}u$; S. 146 Z. 22 *plno- für *plno-, ib. Z. 3 v. u. r statt r; S. 157 Z. 10 v. o. -l- statt -l-; S. 158 Z. 7 v. o. * $g\bar{r}$ - $t\acute{o}$ -s für * $g\bar{v}$ - $t\acute{o}$ -s; ib. Z. 8 v. o. * $memnt\acute{o}d$ für * $memnt\acute{o}d$; S. 159 Z. 6 v. o. - \bar{r} - statt - \bar{r} -; ib. Z. 9 v. o. -r- statt -r-; ib. Z. 14. v. o. *vrt- $t\acute{o}$ - statt *vrt- $t\acute{o}$ -; ib. Z. 16 v. o. - \bar{l} - statt - \bar{l} -; ib. 7 v. u. -mn statt -mn.

Innsbruck, Juli 1894.

Fr. Stolz.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
Aeussere und innere Geschichte der Sprache	1
Stellung des Latein im Kreise der übrigen verwandten Sprachen und zu	
den Sprachen des alten Italien überhaupt	4
A. Die nicht zur italischen Sprachgruppe gehörigen indogermanischen	
Sprachen des alten Italien	7
1. Die griechische Sprache	7
2. Die gallische Sprache	9
3. Die illyrische Sprachgruppe	11
B. Die übrigen Sprachen des alten Italien	
C. Die zur italischen Familie gehörigen Sprachen des alten Italien .	13
1. Die umbrische Sprache	13
2. Die oskische Sprache	13
3. Die übrigen Dialekte Mittelitaliens	14
D. Die mit dem Lateinischen eng verwandten Mundarten	15
1. Die Mundart der Falisker	16
2. Das Latein von Präneste	20
3. Das Latein von Lanuvium	21
Das Lateinische in seinem Verhältniss zu den romanischen Sprachen .	21
Das Latein in seiner geschichtlichen Entwicklung	25
A. Die Periode des archaischen Latein	26
B. Allgemeine Charakteristik der archaischen Sprache	34
C. Die Periode des classischen Latein (von Cicero bis zu Augustus'	
Tode)	41
D. Die Periode der sinkenden Latinität	46
1. Actas argentea (nachaugusteische Zeit)	46
2. Die archaisierende Zeit (117-180 n. Chr.) und der Untergang	
der lateinischen Schriftsprache	47
Quellen und Hülfsmittel zur Erforschung der lateinischen Sprache	53
Uebersicht der Geschichte der nationalen römischen Grammatik	55
Die Inschriften	67
Die Handschriften	73
Die wichtigsten Bearbeitungen der lateinischen Sprache in nachrömischer	
Zeit	75
Das lateinische Alphabet	82
Bezeichnung der Vocallänge in der Schrift	90
Schreibung der Doppelconsonanten	93
Batanana dan latainisahan Sawasha	05

Inhaltsverzeichniss.				
The same of the Assessment of Table	Se			
Bemerkungen über die Aussprache des Latein				
Vocalismus				
Betonte und unbetonte Vocale		12		
Etymologische Geltung der lateinischen Vocale und Diphthonge		13		
\hat{a} \bar{a}		13		
eē	1	17		
0 0	1	26		
<i>i i</i>	1	33		
u ū		43		
Diphthonge	1	53		
Vocalablaut		57		
Indog. i u als Consonanten		64		
Combinatorische Veränderungen der Vocale und Diphthonge		66		
Durch den Accent bedingte Veränderungen	1	66		
Vortonige Silben	1	66		
Nachtonige Silben	1	67		
Endsilben	1	88		
Assimilation von Vocalen	1	93		
Svarabhaktische und prothetische Vocale	1	95		
Aphärese anlautender Vocale	2	02		
Synkope der Vocale	2	02		
Geschichte der Diphthonge		08		
• ai		08		
au		10		
ei	•	12		
oi		16		
ou		18		
Contraction der Vocale		18		
Quantitätsveränderung der Vocale	-	21		
Kürzung von langen Vocalen		21		
Kürzung von langen Vocalen vor Vocalen		21		
Vocalverkürzung infolge von Consonantendehnung		21 22		
Anderweitige Kürzung langer Vocale				
		25		
Kürzung der Vocale in den Endsilben		27		
Längung der Vocale		29		
Consonantismus		32		
Liquidae		32		
Nasalė		40		
Verschlusslaute		46		
Uebersichtstabelle der Vertretung der indog. Verschlusslaute				
Lateinischen		49		
$c\ k\ q\ g$	2	49		
td	2	63		
	2	267		
Spiranten		73		
Consonantisches i (der palatale Spirant)	2	73		
Schwund des intervocalischen i consonans	2	73		
8		75		

.

.

Inhaltsverzeichniss.

				Seito
v				283
f				288
h				291
Combinatorischer Lautwandel in Consonantengruppen .				295
Anlaut			:	296
Erleichterung mehrfacher Consonanz				296
Veränderung der Articulation des Verschlusslautes				305
Uebergang in andere Lautgruppen				306
Inlaut				306
Angleichung der Articulationsstelle				307
Angleichung der Articulationsstelle und -art				
Erleichterung mehrfacher Consonanz				323
Uebergang in andere Articulationsarten				326
Umstellung				327
Einschiebung eines Hilfsconsonanten				
Angleichung der Präpositionen in der Zusammensetzung .				329
Verlust einer Silbe durch Dissimilation				332
Auslaut				334
Sprachwissenschaftliche Erläuterungen				348

Aeussere und innere Geschichte der Sprache.

1. Die äussere Sprachgeschichte umfasst die räumliche und zeitliche Verbreitung, die Verzweigungen und etwaigen Mischungen einer Sprache, die innere zählt die Veränderungen in Stoff und Form auf und sucht sie zu erklären (von der Gabelentz Die Sprachwissenschaft S. 150). Zur äusseren Sprachgeschichte gehört auch die Untersuchung des verwandtschaftlichen Verhältnisses, das zwischen einer bestimmten Sprache, in unserem Falle der lateinischen, und anderen zum gleichen Stamme gehörigen obwaltet, ferner die Erforschung des Einflusses, den die umgebenden Sprachen oder Dialekte auf Wortschatz und Grammatik ausgeübt haben. Man bezeichnet die zuletzt erwähnte für das wissenschaftliche Verständniss jeder Sprache ausserordentlich wichtige Erscheinung mit dem Ausdruck Sprachmischung. Auf die Wichtigkeit dieses Factors, der namentlich die von den als giltig anerkannten Lautgesetzen abweichende Gestaltung einzelner Wörter in befriedigender Weise aufklärt, ist erst in neuester Zeit das gebührende Gewicht gelegt worden. Im Folgenden wird bei der in gedrängtester Kürze gegebenen Aufzählung der in dem alten Italien gesprochenen Sprachen auch im Umrisse angedeutet werden, welcherlei Einfluss jede derselben auf die lateinische Sprache ausgeübt hat. Eine vollständige Aufzählung sämmtlicher Lehnwörter, welche das Lateinische aus anderen Sprachen aufgenommen hat, scheint durch den Zweck dieses Buches ausgeschlossen. Als sicherstes Kriterium der Lehnwörter hat zunächst die lautliche Gestalt zu gelten, in zweiter Linie kommt das Zeugniss der alten Grammatiker und Lexikographen in Betracht, da in letzterem Falle Irrthümer durchaus nicht ausgeschlossen sind. Dass die Alten auf Entlehnung bezügliche Beobachtungen machten, ist an und für sich leicht begreiflich und erhellt deutlich beispielsweise aus den später noch zu erwähnenden Bemerkungen Varro's, aus Quintilian's Inst. orat. I 5, 55ff. und aus dem Umstande, dass in des Festus und seines Epitomators Paulus Diakonus Schrift oskische, etruskische,

Wissenschaftliche lateinische Grammatik. 1.

gallische, sabinische, afrikaniache Glossen und je ein umbrisches, sikulisches, marsisches Lehnworf angeführt werden. Uebrigens hat es an unmethodischer Uebertreibung der Suche nach eingebildeten Lehnwörtern weder in alter noch neuer und neuester Zeit gefehlt. Insbesondere bildet das Griechische nach der Anschauung mancher Gelehrten (Havet, Keller, Stowasser) eine ganz eigene Art Ferment des Lateinischen, die einem unbefangenen Beurtheiler sprachlicher Thateachen gänzlich unmöglich erscheinen muss. Insbesondere ist es von vorneherein äusserst bedenklich, wenn man erst durch Reconstruction zu den angeblichen griechischen Urbildern vermeintlicher lateinischer Lehnwörter gelangt. Hievon musste hier ausdrücklich im Allgemeinen Erwähnung gethan werden, da die Vertreter dieser weitgehenden Entlehnungstheorie oder richtiger gesagt Sprachverquickung auch die verkehrtesten Ansichten mit beneidenswerther Sicherheit vortragen und vielleicht gerade dadurch in manchen Kreisen gläubige Anhänger finden könnten. Hingegen ist es unthunlich auf Einzelheiten einzugehen, die den Umfang dieses Bandes in ganz unnützer Weise anschwellen würden, und mit Rücksicht auf die gleich zu erwähnenden Besprechungen wohl auch überflüssig.

Die hier namhaft zu machenden Arbeiten sind: Havet Mém. d. l. soc. d. lingu. VI 28, 240 ff. und anderwärts; Keller Lateinische Volksetymologie und Verwandtes, Leipzig 1892 und dazu Mauren brecher Neue Jahrb. f. Phil. 145, 193 ff., Meyer-Lübke Deutsche Literaturzeitung 1892, 592 ff. und Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1892, 319 ff. und Skutsch Berl. phil. Woch. 1892 Nr. 43 und 44. Vgl. ferner Keller Zur lateinischen Sprachgeschichte I (Leipzig 1893) und dazu die treffliche Recension von G. Meyer im Lit. Centralblatt 1893, S. 528 f.; Stowasser Dunkle Wörter (Wien 1890) und meine Besprechung in der Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1891 S. 664 ff. und von demselben Verfasser Eine zweite Reihe dunkle Wörter (Wien 1891). In diesem Zusammenhange muss auch aufmerksam gemacht werden auf St. Witkowski De voeibus hybridis apud antiquos poetas Romanos, Cracoviae 1892 (Sonderabdruck aus dem 18. Bande der Publ. d. Akad. d. Wiss. zu Krakau, phil. Cl.).

2. Das Verhältniss des Lateinischen zu den romanischen Sprachen, welches in einer wissenschaftlichen lateinischen Grammatik ohne Frage berührt werden muss, gehört streng genommen zur inneren Geschichte der lateinischen Sprache, da ja in der Hauptsache nur eine Umbildung in Stoff und Form — Wortschatz und Wortbiegung im weitesten Sinne des Wortes — vorliegt. Verhältnissmässig gering sind ja die durch die Berührung mit dem Gallischen, Germani-

schen u. s. w. aufgenommenen fremden Elemente (W. Meyer-Lübke Grammatik der romanischen Sprachen I 29 ff.), während die im Verhältniss zum Schriftlatein allerdings wesentlich veränderte Form gleichwohl aus dem Rahmen des Lateinischen nicht hinausgetreten ist, trotz mancher Berührungspunkte, die die romanischen Sprachen z. B. mit germanischen Dialekten gemein haben, wie die Umschreibung gewisser Casus durch Präpositionen, die Ersetzung einfacher Verbalformen durch zusammengesetzte. In diesen Uebereinstimmungen liegt ein den indogermanischen Sprachen überhaupt eigener Zug.

Trotzdem nach den eben gegebenen Ausführungen das Verhältniss des Lateinischen zu den romanischen Sprachen eigentlich zur inneren Sprachgeschichte gehört, ist es doch in diesem Buche aus praktischen Gründen im unmittelbaren Anschluss an die zur äusseren Sprachgeschichte gehörigen Abschnitte über das Verhältniss des Lateinischen zu den übrigen Sprachen des alten Italien behandelt. Es wird übrigens auch nicht unterlassen werden, in den folgenden Theilen, wo dies zweckdienlich erscheint, auch auf die Weiterentwicklung der lateinischen Wörter in den romanischen Sprachen zu verweisen und so wenigstens theilweise auch den inneren Zusammenhang zwischen Lauterscheinungen im Lateinischen und in den romanischen Sprachen darzulegen.

3. Was die innere Geschichte der lateinischen Sprache anlangt, so sind für die Behandlung derselben die methodischen Grundsätze massgebend, welche jetzt als Gemeingut aller Indogermanisten bezeichnet werden können Ich brauche mich hier auf eine nähere Erörterung dieser Grundsätze nicht einzulassen, da ich auf die Ausführungen Brugmann's in der Einleitung zu seiner griechischen Grammatik (2. Auflage) S. 9ff. verweisen kann und eine einfache Wiederholung des dort Vorgebrachten für überflüssig erachte. Gleichwohl sei ein Punkt besonders hervorgehoben. Band seinem eigentlichen Zwecke besser dienstbar zu machen, bin ich von der wissenschaftlich gewiss viel mehr, wenn nicht einzig, berechtigten Anordnung des Stoffes abgegangen, indem ich nicht, wie in meinem Abrisse in I. v. Müller's Handbuch, von der indogermanischen Grundsprache ausgehend die sprachlichen Erscheinungen in das Sonderleben des Lateinischen verfolge, sondern, wie ich dies schon länger in meinen Vorlesungen thue und auch Schweizer-Sidler in der zweiten Auflage seiner lateinischen Schulgrammatik dies gethan hat, von der gegebenen lateinischen Lauterscheinung ausgehe und an geeigneter Stelle sprachgeschichtliche Ueberblicke einschalte, die es den Benützern dieses Buches ermöglichen, auch ohne Beihülfe einer anderen Bearbeitung die Geschichte der Laute der indogermanischen Grundsprache bis in das Sonderleben des Lateinischen zu verfolgen.

Stellung des Latein im Kreise der übrigen verwandten Sprachen und zu den Sprachen des alten Italien überhaupt.

4. Obwohl weder Griechen noch Römer einen wirklich sprachwissenschaftlichen Sinn hatten, der sie zu selbständiger Beobachtung fremder Sprachen angeregt hätte, so erkannten sie doch infolge der nahen Beziehungen, in welchen die beiden classischen Völker zu einander standen, die Verwandtschaft der griechischen und lateinischen Sprache. Nach Varro, der in einer eigenen Schrift 'de origine linguae latinae' gehandelt hat (Wilmanns De Ter. Varronis libris etc. (Berolini 1864) S. 126 f.), war das Lateinische mit etruskischen, sabinischen und besonders vielen griechischen (aiolischen) Wörtern durchsetzt. Zu Cicero's Zeit war die Ansicht herrschend, dass das Lateinische aus dem aiolischen Dialekt des Griechischen herstamme, mit dem es allerdings durch einige Besonderheiten übereinzustimmen schien, so namentlich durch die barytonierende Betonung; Anderes freilich, wie die Bewahrung des Digamma im Aiolischen (= lat. v), die Erhaltung des indogermanischen ā-Lautes, zählt nicht zu den specifischen Eigenthümlichkeiten des aiolischen Dialektes. Nach Dionysios von Halikarnassos in seinen Antiquitates Romanae I 89 und 90 sind die Aboriginer (Αὐτόχθονες) Griechen gewesen, dazu seien dann noch Pelasger, Arkader (Sage von Evander) und andere gekommen. Dass sich diese Ansicht von dem Verhältnisse der lateinischen Sprache zur griechischen allgemeine Geltung zu verschaffen wusste, zeigt am besten die Bemerkung Quintilian's I 6, 31: sive ex Graecis orta tractemus, quae sunt plurima praecipueque Aeolica ratione (cui est sermo noster simillimus) delineata. Diese Ansicht von dem aiolischen Ursprung der lateinischen Sprache hat lange Zeit das Feld behauptet. Holländer Hemsterhusiäs und Heusinger haben daran festgehalten, Valckenaer und Lennep das Lateinische geradezu als einen Dialekt des Griechischen betrachtet. Noch Niebuhr Römische Geschichte I³ 93 fasste das Lateinische als eine Mischsprache aus

griechischen und pelasgischen Elementen auf, was K. O. Müller Die Etrusker I 16 dahin erklärte, dass die Sikuler, ein den Griechen verwandtes Volk, von dem kriegerischen Volke der ungriechischen Aborignier (daher die ungriechischen Bezeichnungen der auf Jagd und Krieg bezüglichen Dinge) unterjocht worden seien. bekannt, dass erst die Begründung der vergleichenden indogermanischen Sprachwissenschaft durch Fr. Bopp die richtige Einsicht in die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen erschlossen hat. Durch sie wurde die Urverwandtschaft der indischeranischen Sprachen einerseits (asiatische Gruppe mit unursprünglichem a-Vocalismus) und der griechischen, italischen, deutschen, slavischen, litauischen, armenischen und albanesischen Sprachengruppe (europäische Gruppe mit ursprünglichem bunten Vocalismus a e o) andererseits unzweifelhaft festgestellt. Diese einzelnen Sprachen mit ihren zahlreichen Unterabtheilungen sind die Fortsetzer der bereits für die indogermanische Zeit vorauszusetzenden Dialekte (E. Meyer Gesch. d. Alterth. I 8), deren Verwandtschaftsverhältniss sich hauptsächlich nach ihrer ursprünglichen geographischen Berührung als engeres oder weiteres gestaltet. Dieser von J. Schmidt Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen (Weimar 1874) angebahnten Auffassung, welche gegenwärtig von der weitaus grösseren Mehrheit der Sprachforscher angenommen ist (v. d. Gabelentz Die Sprachwissenschaft S. 175) steht die ältere auf A. Schleicher zurückgehende Stammbaumtheorie gegenüber, die in mehrfacher Weise von Lottner, Fick und anderen modificiert worden ist. Eine übersichtliche Darstellung der ganzen Frage findet man bei O. Schrader Sprachvergleichung und Urgeschichte 2. Aufl. S. 68 ff. Nach der letzten Fassung dieser Theorie sonderte sich aus den Indogermanen Europas (richtiger aus dem von den Vertretern dieser Ansicht angenommenen indogermanischen Grundvolke Europas) zunächst eine nördliche und südliche Gruppe, welch' letztere entweder die Griechen und Italiker allein (Th. Mommsen, E. und G. Curtius, M. Duncker, Fr. Müller, V. Hehn, W. Helbig, G. I. Ascoli) oder die Griechen, Italiker und Kelten (A. Schleicher) ausgemacht haben sollten. Die Annahme einer gräcoitalischen Einheit, welche auch heute noch ihre Vertreter zählt, muss als eine Erbschaft früherer Zeiten betrachtet werden, die vor dem Forum strengwissenschaftlicher Forschung nicht bestehen kann. Denn für's erste liegt von historischer Seite durchaus kein zwingender Grund vor, eine solche Einheit anzunehmen, und auch die prähistorische Forschung gewährt

keinerlei Anhaltspunkte zur Stütze dieser Auffassung. Auch das Verwandtschaftsverhältniss der beiden classischen Sprachen gibt kein Recht an die Hand, sie zu einer engeren Einheit zu verbinden. Vielmehr gehen sie in manchen Punkten, so ganz besonders in der Gestaltung der Verbalflexion, in der allerentschiedensten Weise auseinander. Während das Griechische, das in dieser Hinsicht die engste Verwandtschaft mit dem Altindischen bekundet, noch in ziemlich umfassendem Masse den ursprünglichen Zustand widerspiegelt, hat das Lateinische sich so weit von ihm entfernt, dass das Ursprüngliche oft kaum mehr zu erkennen ist, und die ganze lateinische Verbalflexion nur ein grosses Trümmerfeld genannt werden kann. Besonders charakteristisch sind die Neubildungen des Lateinischen in der Verbalflexion, die der griechischen Sprache gänzlich fremd sind. Auch in der Gestaltung des Vocalismus hat das Lateinische ganz andere Bahnen eingeschlagen als das Griechische, das unter allen indogermanischen Sprachen den ursprünglichen Zustand am getreuesten gewahrt hat, so dass Formen, wie φέρω, φέρομαι, λέλοιπα, λείπω u. s. w., geradezu noch die indogermanischen Vocale aufweisen. Allerdings findet die abweichende Gestaltung des lateinischen Vocalismns zum Theil ihre Begründung in der eigenthümlichen lateinischen Betonung, in der es wieder vom Griechischen (mit Ausnahme des aiolischen Dialektes) wesentlich abweicht. Dagegen hat neuerdings Brugmann in Techmer's Internationaler Zeitschrift für Sprachwissenschaft I 226 ff. auf einige Uebereinstimmungen hingewiesen, welche zwischen der italischen und keltischen Sprachengruppe vorhanden sind und geeignet erscheinen, eine nähere Verwandtschaft zwischen diesen beiden zu begründen.

Es soll hier noch ausdrücklich hervorgehoben werden, dass der neueste geniale Bearbeiter der alten Geschichte, Ed. Meyer, in seiner Gesch. d. Alterthums II 38 ausdrücklich die eben vorgetragene Ansicht als richtig bezeichnet. Vielleicht wird also doch noch einmal die Mär von den Gräco-Italern auch aus unseren gelehrten Veröffentlichungen und Schulbüchern verschwinden und besserer Einsicht Platz machen.

Auch noch auf folgenden Punkt sei hier aufmerksam gemacht. Ich habe mich in I. v. Müller's Handbuch d. class. Alterthumswiss. II 248 der Ansicht Helbig's (Beiträge zur altitalischen Culturund Kunstgeschichte I, Leipzig 1879) angeschlossen, dass das Volk der Italiker vor seiner Theilung in einzelne Stämme seine Wohnsitze in den Pfahldörfern der Poebene gehabt habe. Diese ethno-

graphischen Folgerungen bezeichnet Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 506 als verfehlt, da jedes andere Volk im gleichen Entwicklungsstadium die Cultur gehabt habe, welche Helbig den Italikern in der Poebene zuschreibe.

A. Die nicht zur italischen Sprachgruppe gehörigen indogermanischen Sprachen des alten Italien.

1. Die griechische Sprache.

5. Ueber die mächtige Ausbreitung der griechischen Sprache im Süden der italischen Halbinsel gibt am besten die Erwägung Aufschluss, dass das Hellenenthum, wie Nissen Italische Landeskunde 1, 553 sich ausdrückt, ganz Sicilien, Bruttium, Lucanien, Japygien, ein Gebiet von 1500 □M., bewältigte, dessen geistiger Mittelpunkt Olympia, dessen politischer Syrakus war. Die Begründer dieser Colonien, über welche eine gute Uebersicht bietet Jung in I. von Müller's Handbuch der Alterthumswissenschaft Bd. 111 472 ff., waren grösstentheils dorischen oder achaiischen Stammes. Dass sich hellenisches Wesen und hellenische Sprache bis in die Kaiserzeit in Region, Neapolis, Tarentum behauptete, wissen wir aus Strabo VI 253. Und Inschriften aus Neapel, Region und Syrakus bezeugen die lebendige Fortdauer griechischer Sprache bis mindestens in's fünfte nachchristliche Jahrhundert, vgl. Hatzidakis Einleitung in die neugriechische Grammatik S. 444, wo entgegen früheren Anschauungen nicht ohne gute Gründe die ununterbrochene Fortdauer der griechischen Sprache bis tief in's Mittelalter hinein verfochten wird. Aus der Berührung mit den Hellenen, über deren culturelle Einwirkung auf Italien im Allgemeinen auf Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 530ff. zu verweisen ist, stammt die grosse Zahl griechischer Lehnwörter im Lateinischen, zum grossen Theil Bezeichnungen von Culturobjecten, die den Römern von Haus aus fremd waren, deren Namen ihnen also zugleich mit der Sache zugekommen Vgl. die deutschen Lehnwörter aus dem Lateinischen, wie Keller, Tisch, Kirsche u. s. w. (cellärium, discus, cerasus). Der Vocalismus der meisten dieser Lehnwörter deutet auf dorischen Ursprung, z. B. Apellinem, cādūceus, māchina, zāmia (Plautus). Auf dorische Herkunft deuten auch die Nominativformen der Eigennamen Achilles, Perses, Ulixes. Die eigentlichen Lehnwörter wurden nach den Lautgesetzen der lateinischen Sprache umgestaltet, daher z. B. mächina, trutina, balineum (balneum), Hercules, cupressus für griech. μαγανά,

τρυτάνα, βαλανείον, Ήρακλῆς, κυπάρισσος. Man vergleiche ferner beispielsweise dracuma, mina, Patricoles neben δραγμά, μνᾶ, Πατροκλης. Die Angleichung an den einheimischen Laut zeigt sich auch in der Wiedergabe der griechischen Aspiraten durch die Tenues, z. B. paenula, purpura, Poent, Sisipus, menta, tūs für griech. φαινόλης, πορφύρα, Φοίνικες, Σίσυφος, μίνθη, θύος, und in der häufigen volksetymologischen Umformung, z. B. aurichalcum, millefolium, mollestra, amandula, placenta, caerefolium aus δοείχαλχος ("Messing", nach der Farbe des Messings und des Goldes), μηλόφυλλον ("Schafgarbe"), μηλωτή ("Schafspelz", nach mollis), ἀμυγδάλη ("Mandel", nach mandere), πλακοῦς ("Kuchen", nach placēre), χαιφέφυλλον ("Kerbel", mit vollständiger Latinisierung des zweiten Gliedes). Man vergleiche auch noch absis (ἀψίς), averta (ἀορτήρ), apoculō (ἀποκυλίω), conger (γόγγρος), obsonium (ὀψώνιον), u. s. w. Die häufigen Umformungen der griechischen Nominalstämme aus vorvarronianischer Zeit verzeichnet O. Weise in dem am Schlusse dieses Abschnittes namhaft gemachten Aufsatze. Stämme auf -00- und -01- sind nach lateinischem Zuschnitt umgemodelt, daher siser piper griech. σίσαρον πίπερι. Häufig hat bei der Latinisierung Uebergang consonantischer Stämme in die vocalische Declination stattgefunden, z. B. cratera statera spelunca neben den griech. Stämmen πρατηφ- στατηφ- σπηλυγγ- und mit noch weiter gehender Umgestaltung placenta gr. πλακουντ-, mit neuem Suffix lanterna; Tītānus gr. Tītav-, Agrigentum Tarentum gr. Axoayavz-Ταραντ-. Namentlich ist der Nominativ nicht selten die Veranlassung zur Ueberführung in andere Declinationsclassen gewesen, so bei den griech. Neutra auf -ma, von denen einzelne Casus nach der a-Declination gebildet werden, z. B. glaucūmam Plaut., dogmam Laberius, diademam Pomponius, poëmatorum Accius, schēmatīs Cicero. Cētus gr. κῆτος (s-Stamm), pelagus πέλαγος, -ovg sind in die o-Declination übergetreten, letzteres mit Beibehaltung seines Geschlechtes. Die Nomina auf -ov, -ovrog und -ovrog wurden zu solchen auf -o, -onis umgeformt, daher Antiphō Antiphōnis, leō leōnis, dracō dracōnis neben den griech. Stammformen 'Αντιφωντ-, λεοντ-, δρακοντ-. Nominativ Calypsō gieng die Flexion Calypsōnis Calypsōnem aus, die allerdings von Quint. I 5, 63 trotz der Auctorität Cäsar's nicht gebilligt wird. Dor. Λατώ wurde nach dem Vorbilde von Namen römischer weiblichen Gottheiten, wie Alemona Pomona u. a., zu Latona weitergebildet. Anderweitige Literatur habe ich in I. v. Müller's Handbuch II² 324 verzeichnet.

Ausser diesen Lehnwörtern hat die lateinische Sprache aber auch noch eine viel grössere Zahl von griechischen Fremdwörtern (Buchwörtern, mots savants) aufgenommen, ja nicht selten finden sich beide Kategorien neben einander, z. B. cumba cymba, cupressus cyparissus, cuprum cypreus cyprīnus. Das Verzeichniss aller aus dem Griechischen entlehnten Wörter füllt bei O. Weise 218 SS. Grossoctav und enthält nach der Zählung von Zambaldi La cultura II 3, S. 38 (vgl. O. Weise Charakteristik d. lat. Spr. S. 124 f. Anm. 23) 6950 einzelne Nummern. Aus der Literatur hebe ich hervor O. Weise Die griechischen Wörter im Latein, Leipzig 1882 (Preisschriften gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft No. XV) und neuestens "Zur Latinisierung griechischer Wörter" im Arch. f. lat. Lex. VIII S. 339 ff. (Auszug aus einer grösseren von Dir. Gäbel in Greifswald etwa 1880 geschriebenen Arbeit); G. A. Saalfeld Tensaurus Italograecus, Wien 1884 (mit den Anzeigen von Genthe in der Deutschen Literaturzeitung 1885, 264f., von Georges Berl. philol. Woch. V 342f. und von mir Zeitschrift für die österr. Gymnasien 1885, 211 ff. Noch unkritischer als der 'Tensaurus' und eigentlich nutzlos (sieh Mahlow Deutsche Literaturzeitung V 1354) ist desselben Verfassers Schrift "Die Lautgesetze der griechischen Lehnwörter im Lateinischen, Leipzig 1884." Ueber die Behandlung der aus dem Griechischen entlehnten Eigennamen auf den ältesten lateinischen Inschriften (Bronzen aus Präneste) Jordan Kritische Beiträge z. Gesch. d. lat. Spr. S. 1ff.

2. Die gallische Sprache.

6. Ueber Herkunft und Ausbreitung der Gallier beziehungsweise Kelten in Mitteleuropa bis nach Kleinasien ist die ausgezeichnete Auseinandersetzung von Müllenhoff Deutsche Alterthumskunde II 236ff. zu vergleichen. Eine kurze Uebersicht findet sich auch bei Nissen Italische Landeskunde I 477 ff. der Kelten in Oberitalien erfolgte um oder gegen 400 v. Chr. Da Herodot, der ungefähr bis in die zwanziger Jahre des fünften Jahrhunderts lebte, noch nichts von Kelten in Oberitalien weiss, und 396 die Einnahme von Melpum erfolgte, so können die Kelteneinfälle nicht lange vor 400 begonnen haben. Ihren Höhepunkt erreichte die Keltenbewegung bekanntlich durch die Einnahme Roms im Jahre 390 v. Chr. Die Kelten besetzten das Poland bis Verona, die ämilische Mark und einen Theil der adriatischen Mark. heutigen Grenzen des Gallo-Italischen (W. Meyer-Lübke Gramm. d. roman. Sprachen I 13) zeigen im Vergleich zum Alterthum einen Rückgang gegen Süden und Osten (latinische und venetische Cultur), dagegen einen Fortschritt gegen die Alpen und südlich vom Po

(gegen Rätien und die Ligurer). Die keltische Sprache ist jedenfalls in römischer Zeit noch geschrieben worden; das beweisen zwei keltische Inschriften von Benacus CIL V 4883 und eine aus dem umbrischen Tuder CIL I 1408, sowie ein paar andere bei Stokes Bezz. Beitr. XI 112ff. Aber jedenfalls ist die Romanisierung schon verhältnissmässig frühzeitig erfolgt. Ja der Umstand, dass bereits im ersten vorchristlichen Jahrhundert die beiden römischen Dichter Catullus und Vergilius dem diesseitigen Keltenlande entstammten, sowie die beiden Plinius, der Epigrammatiker Bibaculus, der Epiker Valerius Flaccus im ersten nachchristlichen Jahrhundert, macht es sehr wahrscheinlich, dass das Gebiet der Kelten schon gegen Ausgang der Republik romanisiert war. Jedenfalls wurde der Process, wenn er bis dahin nicht schon zum Abschlusse gebracht war, noch besonders beschleunigt durch die Ertheilung des Bürgerrechtes an die Bewohner von Gallia cisalpina durch Cäsar.

Eine systematische Sammlung der keltischen Lehnwörter im Lateinischen existiert meines Wissens nicht, da Vaniček's Schrift "Fremdwörter im Griechischen und Lateinischen" (Leipzig 1878), welche allerdings auch das Keltische berücksichtigt, nicht alle auf-Ohne irgendwie Anspruch auf Vollständigkeit zu machen, führe ich als keltische Lehnwörter an acaunumarga "Steinmergel", ambactus nach dem ausdrücklichen Zeugnis von Paul. Festi 4 Th. d. P. (Participium von amb-ag- "der Herumgesandte, Bote", daher im Lateinischen "Dienstmann", Kluge Et. W. s. v. "Amt", anders Fick E. W. I⁴ 487), brāca, camisia (leinenes Unterkleid), caracalla (Leinwandmantel), verschiedene Bezeichnungen für Fahrgelegenheiten benna, carrus, cisium, esseda, petorritum, raeda (schlechter reda), serrācum, covinnus (Sichelwagen als Streitwagen der Belgen und Britannier), verēdus "leichtes Jagdpferd", wovon das mittellateinische paraverēdus kommt, vertragus "Windhund", mātara und tragula (Bezeichnungen für Wurfspiesse), Epona (Name der Pferdegöttin); caballus, das Landgraf Rosciana S. 167 sicher als keltisches Lehnwort bezeichnet, ist keineswegs sicher; ebenso ist gladius, das nach O. Schrader Sprachvergl. und Urgesch. 332 aus dem Keltischen stammen könnte (vgl. air. claideb, doch macht die nothwendige Annahme der Entstehung aus *cladius diese Ansetzung mehr als zweifelhaft), ist richtiger mit Kluge s. v. "Kloss" und Johannsson Indog. Forsch. II 42 als urverwandt mit an. klót "Schwertknauf" zu bezeichnen.

Ueber die keltischen Sprachen, insbesondere das Verhältniss des Altgallischen zum Lateinischen ist zu vergleichen Windisch bei Gröber Grundriss der romanischen Philologie I 302 ff. und derselbe in der Encyklopädie von Ersch und Gruber (Artikel "Keltische Sprachen").

3. Die illyrische Sprachgruppe.

7. Dazu gehört im Norden der Halbinsel die Sprache der Veneter, im Süden die der Messapier und Japyger, und über Mittelitalien versprengte illyrische Siedler sucht C. Pauli in dem gleich zu erwähnenden Buche nachzuweisen. Die Einwanderung der illyrischen Stämme erfolgte nicht zur selben Zeit und nicht auf demselben Wege. Die Messapier und Japyger kamen über's ionische Meer im 9.-8. vorchristlichen Jahrhundert, die Veneter, die der alte Herodot I 196 ausdrücklich als Illyrier bezeichnet, etwa um ein Jahrhundert später auf dem Landwege nach Italien. Die dürftigeu inschriftlichen Reste der Sprache der Veneter sind von C. Pauli Altit. Forsch. III gesammelt und zu deuten gesucht worden. Vgl. darüber meine Schrift Die Urbevölkerung Tirols 2. Aufl. S. 48ff. und 102. Die etwa anderthalbhundert messapischen Grabschriften finden sich in Mommsen's Werk "Die unteritalischen Dialekte", Deutungsversuche von Deecke im 36., 37., 40. u. 42. Bande des Rhein. Mus. Für die Kenntniss des Lateinischen ist weder das Messapische noch das Venetische von Belang.

B. Die übrigen Sprachen des alten Italien.

8. Ueber die ligurische Sprache, deren Träger, wie es scheint, vorindogermanisch (vgl. Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 488 f.) und vielleicht den Etruskern, ihren Nachbarn, verwandt waren (ib. 503), sind wir nur durch die Ortsnamen und einige vereinzelte uns überlieferte Wörter in ganz unzureichendem Masse unterrichtet. Für die Geschichte der lateinischen Sprache kommt sie sozusagen gar nicht in Betracht, und auch der heute dort gesprochene Dialekt, das Genuesische, zeigt die Eigenthümlichkeiten der gallo-italischen Dialekte (Meyer-Lübke Gramm. d. romanischen Sprachen I 13). Ein anderes Bewandtniss hat es mit der etruskischen Sprache, da neuerdings W. Deecke eine nahe Verwandtschaft mit den italischen Sprachen im engeren Sinne des Wortes angenommen und etruskische Wörter und Wortformen zu etymologischen Combinationen verwerthet hat. Hiezu liegt meines Erachtens bis zur Stunde noch keine Berechtigung vor. Die Sprache der Etrusker, von denen der Alterthumsforscher Dionysios von Halikarnassos Ant. Rom. I 30

sagt, dass sie keinem anderen Volke in Sprache und Sitte glichen, muss auch heute noch als keineswegs gelöstes Räthsel bezeichnet werden, wenn sie auch namentlich im Wortschatze Anklänge an das Lateinische aufzuweisen hat. Da übrigens hier nicht der Ort ist über die Etruskerfrage ausführlich zu handeln, begnüge ich mich auf meine ziemlich eingehenden Auseinandersetzungen in der früher erwähnten Schrift Die Urbevölkerung Tirols S. 17 ff. und 86 ff. zu verweisen, wo eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung des gegenwärtigen Standes dieser Frage gegeben ist. Ausserdem sei noch Erwähnung gethan der Abhandlung von Ed. Meyer über die Pelasger in den "Forschungen zur alten Geschichte I.", des Aufsatzes von G. Meyer Essays und Studien II 56 f. und jetzt auch noch der Darstellung unserer Frage in des erstgenannten Gelehrten Geschichte des Alterthums II 500 f. Die etruskische Inschrift der Agramer Mumienbinden ist in musterhafter Weise veröffentlicht von Krall in den Denkschriften d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien philol. hist. Classe 41 III. Lattes Saggi e appunti intorno alla iscrizione etrusca della mummia (Mailand 1894) habe ich noch nicht zu Gesicht bekommen. Indess bin ich mit Skutsch Anz. f. indog. Sprach- u. Alterthumskunde III 134 der Ausicht, "dass die indogermanisierende Auffassung des Etruskischen durch den neuen Fund nicht gewonnen hat".

Sicher ist, dass die Lateiner von den Etruskern in mehr als einer Hinsicht stark beeinflusst worden sind, zumal ja eine Zeitlang etruskische Herrscher an der Spitze des römischen Staates standen, nachdem die Etrusker die Stadt Rom ungefähr 600 v. Chr. erobert Die engen Beziehungen, welche die Entwicklung der römischen Cultur in ihrem Verhältniss zur etruskischen charakterisieren, sind von Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 703 klar dargelegt. Für die Geschichte des lateinischen Alphabets ist es bemerkenswerth, dass nach des eben genannten Gelehrten Ansicht die Aufgebung des k und seine Ersetzung durch das Zeichen c etruskischem Einflusse zuzuschreiben sein soll. Gewiss hat die lateinische Sprache nicht nur einen grossen Theil der Namen, sondern auch andere etruskische Wörter entlehnt, wenn sich auch bei dem Dunkel, das über der etruskischen Sprache schwebt, wenig positive Nachweise bringen lassen. So werden von Verrius Flaccus fala, histrio, mantisa, subulo als tuskisch bezeichet, das erste wenig wahrscheinlich. Auch Varro l. l. V 55 beruft sich auf das Tuskische.

Anmerkung. Von ausseritalischen Sprachen, welchen der lateinische Sprachschatz nicht unerhebliche Entlehnungen verdankt, ist besonders das

Phönikische zu nennen. Namentlich kommen in Betracht Handelsartikel, wie tunica, und Bezeichnungen von Früchten, wie fīcus (phön. phaggīm "halbreife Feige"), cottana "eine Art kleiner trockener Feigen" coctana (hebr. $q\bar{a}t\bar{o}n$). Vgl. die Gutachten von de Lagarde und Nöldeke bei Hehn Culturpflanzen und Hausthiere 99, O. Weise Die griech. Wörter im Lat. 139¹, Keller Lat. Volksetymologie 65. Das Nebeneinander von cottana und weniger gutem coctana hat seine genaue Entsprechung an brattea und schlechterem bractea (§ 330). Keller a. a. O. hält Anlehnung an coctus für wahrscheinlich. Nach gelegentlichen Bemerkungen in Vaniček's bekannter Schrift, bei O. Weise und Keller, dessen weitgehende Ausführungen über "phönikisches Lehngut im Griechischen und Lateinischen" (Lat. Volksetymologie 225—262) mit Vorsicht benützt werden müssen, handelt ausführlich über den Gegenstand Muss-Arnolt Semitic words in greek and latin Transactions of the American Phil. Assoc. XXIII, jedoch habe ich das Buch nicht zu Gesicht bekommen.

C. Die zur italischen Familie gehörigen Sprachen des alten Italien.

1. Die umbrische Sprache.

9. Die Träger der umbrischen Sprache hatten sich einst nordwärts bis an den Po und vielleicht sogar noch nördlicher ausgebreitet, doch war ihr Gebiet durch die Etrusker und Gallier so sehr eingeschränkt worden, dass sie in classischer Zeit nur die Seitenthäler am linken Ufer des Tiberstromes (Landesgrenze bis zum Oberlauf) und weiterhin das durch die Endpunkte Ancona und Ariminum gekennzeichnete Gebiet bewohnten. Umbrische Inschriften finden sich in dem Gebiet zwischen Tiber und Apennin. Die umfangreichste Urkunde des umbrischen Dialekts und altitalischen Sacralrechtes überhaupt sind die 1444 gefundenen 7 Tafeln von Iguvium, von denen 5 im einheimischen und 2 im römischen Alphabet geschrieben sind.

2. Die oskische Sprache (φωνή Όπικῶν, τῶν "Οσκων ἡ διάλεκτος, lingua Osca).

10. Die Hauptträger dieser Sprache sind die Samniter. Ein Theil des samnitischen Volkes dürften die in Campanien ansässig gewesenen Oscī (Obscī, Opicī, 'Oninoi') gewesen sein, von denen der Name der Sprache und vielleicht auch diese selbst als eine Art Schriftsprache ausgegangen ist, wie man aus den geringen Unterschieden in der Sprache und Schreibweise der über ein Gebiet von ungefähr 1000 Quadratmeilen sich vertheilenden Inschriften geschlossen hat. Nur die Sprache der Inschriften von Capua und

Bantia zeigt mundartliche Verschiedenheiten. Die oskischen Inschriften finden sich im Gebiete der alten Aequer, der Frentaner, im alten Samnium (aus *Sahniom *Safniom, wie Sabellus aus *Safnolos), in Picenum, im Gebiet von Tarracina, in Campanien, Lucanien, im Lande der Bruttier und in Messana auf Sicilien (3), welche aus der Zeit der Herrschaft der oskischen Söldner (Mamertiner) herrühren. Sie erstrecken sich über einen Zeitraum von ungefähr 500 Jahren (400 v. Chr. bis 63 n. Chr.) und sind zum weitaus kleineren Theile in griechischer und lateinischer, in der grossen Mehrzahl in der schönen oskischen Nationalschrift abgefasst.

11. Eine ausführliche Aufzählung der lautlichen, flexivischen, syntaktischen und lexikalischen Besonderheiten der oskisch-umbrischen Dialektgruppe findet man bei von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 9 ff. Für das Verständniss des lateinischen Sprachschatzes ist insbesondere die Kenntniss der lautlichen Unterschiede von Belang, wenn auch die flexivischen sie bei weitem an Zahl überragen und sogar "für so nahe zusammengehörige Dialekte auffallend gross sind". Die Thatsache, dass in den umbrisch-oskischen Dialekten urit. ku gu, welche im Lateinischen durch gu und u (gu nach n) vertreten sind, als p und b erscheinen, erweist eine Reihe lateinischer Wörter, z. B. bos (reinlateinisch *vos), popina, palumbes (lat. coquina, columba) als Lehnwörter aus einem Gliede der oskisch-umbrischen Dialektgruppe. Dagegen ist dies nicht sicher bei einer Anzahl von lateinischen Wörtern, die inlautendes f statt b aufweisen, wie sifilus neben sibilus, da auch das Faliskische und Pränestinische in der Vertretung der indogermanischen Aspiraten durch Spiranten mit dem Umbrisch-Oskischen übereinstimmen.

Aus der Literatur über diese Dialektgruppe führe ich an: M. Bréal Les tables Eugubines, Paris 1875; F. Bücheler Umbrica, Bonnae 1883; J. Zvetajeff Sylloge inscriptionum Oscarum, Petropoli 1878; derselbe Inscriptiones Italiae mediae dialecticae, Lipsiae 1884 und Inscriptiones Italiae inferioris dialecticae, Mosquae 1886. Die neusten vorzüglichen Arbeiten sind von Planta Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte. I. Band (Einleitung und Lautlehre), Strassburg 1893; C. D. Buck Der Vocalismus der oskischen Sprache, Leipzig 1892; G. Bronisch Die oskischen I-und E-Vocale, Leipzig 1892.

3. Die übrigen Dialekte Mittelitaliens.

12. Unter dem gemeinsamen Namen der sabellischen Dialekte fassen wir nach dem Vorgange von Deecke bei Gröber Grundriss

der roman. Phil. I 338, 340f. und von Planta Gramm. I 18 alle Mundarten der von Nissen Italische Landeskunde I 509ff. verzeichneten sogenannten Mittelstämme mit Ausnahme der volskischen zusammen. Geringe inschriftliche Reste, die uns keineswegs eine nur annähernd ausreichende Kenntniss dieser Dialekte vermitteln, haben wir von nachstehenden Stämmen: Marrucini, Sabini, Vestini, Paeligni, Marsi. Aus ihnen ergibt sich, dass diese sämmtlichen Mundarten der umbrisch-oskischen Gruppe angehören, und zwar schliesst sich am nächsten der oskischen Sprache an der Dialekt der Päligner. Zweifelhaft ist die Zugehörigkeit der sogenannten altsabellischen, im Gebiete der Prätuttier und Picener gefundenen, übrigens sehr fragmentierten Inschriften, die C. Pauli Altitalische Forsch. III 428 geneigt ist für illyrisch zu halten. Jedoch möchte ich nicht verschweigen, dass die Inschrift des zweiten Steines von Bellante (Zvetajeff Inscr. It. med. 1 = Inscr. It. inf. 1) doch entschiedene Anklänge an das Italische zu enthalten scheint. Das Volskische halte ich trotz neuerlich erhobener Einsprache von Seite Bartholomae's Bezz. Beitr. XII 89 (vgl. von Planta Gramm. I 24) für nächstverwandt mit dem Umbrischen.

D. Die mit dem Lateinischen eng verwandten Mundarten.

13. Das alte Latium, dessen Name doch wohl am wahrscheinlichsten mit Bücheler Umbrica 37, von Planta Gramm. I 314, 388 mit umbr. agre Tlatie (V b, 9) zu identificieren sein dürfte, da bei der Zusammenstellung mit gr. πλατύς (Mommsen R. G.² I 33 Fussnote) der Abfall des anlautenden p- unerklärt bleibt, war bekanntlich ein Küstenlandstrich, dessen Grenzen durch die Flüsse Tiberis, Anio, Numicus und durch die Vorberge des Apenninus und den mons Algidus bestimmt waren. In späterer Zeit war Latium nach Aufnahme der Gebiete mehrerer nichtlatinischer Völkerschaften viel mehr ein politischer als ethnographischer Begriff (Nissen Ital. Landeskunde I 522). In dem Gebiete des alten Latium können wir neben dem Stadtrömischen, welches als Sprache des herrschenden Vororts Rom die etwa vorhandenen mundartlichen Differenzen jedenfalls sehr frühzeitig zurückdrängte, noch unterscheiden die Mundarten von Falerii mit dem Gebiete der Stadt Capena, Präneste und Lanuvium, von denen uns theils durch Inschriften theils durch Mittheilungen in der Literatur einige Kunde erhalten ist. Es erscheint zweckdienlich, die wichtigsten Daten über diese dem Stadtrömischen am nächsten verwandten Mundarten hier im Zusammenhange vorzuführen.

1. Die Mundart der Falisker.

14. Die Stadt Falerit, deren Namen sich zu Falisci verhält, wie Etrūria zu Etrüscī (ich muss nach den lateinischen Lautgesetzen trotz Deecke's Ausführungen S. 22f. des Buches "Die Falisker" (Strassburg 1888), das in höchst ausführlicher Weise über die Geschichte, Schrift und Sprache dieses Völkchens Aufschluss gibt, *Falis- für ursprünglich halten, woraus Falerii (Grundform *Falisii) nach bekanntem Gesetze geworden ist, wie sero aus *sisō) lag auf dem rechten Tiberufer. Ihr Name wird von Deecke a. a. O. S. 24ff. und v. Planta Gramm. I 460 mit grosser Wahrscheinlichkeit mit fala "hölzernes Gerüst, hölzerner Thurm" (Grundbedeutung, wie es scheint "hoch") in Verbindung gebracht, während Corssen K. Z. 10, 36 f., der aber Krit. Beitr. 473 für die Ableitung von fala eintritt (Stadt "mit Hochbau" "mit Wall und Thürmen") ihn mit gr. φάλιος "weiss, hell" und O. Schrader K. Z. 30, 484f. gar mit gr. γάλις "ungemischter Wein" verbinden wollten. Die enge politische Verbindung mit Etrurien, die auch auf die Cultur und Sprache der Falisker nicht ohne Einfluss geblieben ist, wird besonders durch die bei Deecke-Müller Die Etrusker I 103 angeführte Stelle des Livius und andere antike Zeugnisse in Deecke's neuester Schrift gesichert.

Als nahe verwandt mit dem Faliskischen erweist sich durch einige Griffelinschriften kleiner Gefässe die Mundart der Stadt Capena.

Von der Mundart der Falisker gibt eine nicht sehr beträchtliche Anzahl von Inschriften Kunde, zu denen neben der weitaus grössten Mehrzahl von Grabinschriften auch zwei grössere Weihinschriften gehören, davon eine nicht in dem rein faliskischen Dialekte geschrieben, sondern in einer stark vom Lateinischen beeinflussten Sprache (Deecke 62 — CIL XI 1, 3078) und im lateinischen Alphabete. Ausser der vollständigsten Sammlung der Inschriften bei Deecke Die Falisker S. 128—218 findet man die wichtigsten auch bei Zvetajeff Inscr. It. med. no. 47—77, Inscr. It. inf. 49—80, Schneider Exempla S. 105ff. und die beiden oben erwähnten Weihinschriften auch CIL XI 1, 3078 und 3081. Die echt faliskischen, linksläufig gerichteten Inschriften sind in einem eigenen Alphabete geschrieben, das aus den Buchstaben

 $a, c, d, e, f, h, \vartheta, i, l, m, n, o, p, r, s, t, u, x, s, \chi$ besteht, deren Reihenfolge übrigens nicht überliefert ist. Während man früher einen gemeinsamen Ursprung des lateinischen und faliskischen Alphabetes auzunehmen geneigt war, wie er von

Kirchhoff Stud. z. Gesch. d. griech. Alph. 133 behauptet worden war, wird derselbe von Deecke bei Müller Etrusker II² 531 bestritten, und auch neuerdings Die Falisker 219ff. hält dieser Gelehrte, dessen Anschauungen sich auch Pauli Altit. Forsch. III 107 zuzuneigen scheint, an dieser Anschauung fest. Zwar beweist das Fehlen des ? im faliskischen Alphabet (für qu- in den echt faliskischen Inschriften cu- in cuando -cue) nichts gegen einen gemeinsamen Ursprung der beiden Alphabete, aber sehr fällt dagegen in's Gewicht die Gestalt des fal. \uparrow (= lat. f), wodurch sich dasselbe von allen anderen italischen Alphabeten unterscheidet. Es lässt sich dieses Zeichen auch nicht aus dem etruskischen & herleiten, sondern es wird mit der allergrössten Wahrscheinlichkeit von Deecke und Pauli a. d. o. a. O. aus dem Zeichen des griechischen o und zwar aus der Form P hergeleitet, in welcher die beiden krummen Linien durch gerade Striche wiedergegeben wurden, daher eben die Form 1. Auf etruskischen Einfluss scheint das Fehlen eines Zeichens für den tonenden Labial zu weisen, der durch das Zeichen für den p-Laut dargestellt wird, daher cupat, uipia, tiperilia für lat. cubat, Vibia, Tiberilia, wenn anders zusammenhängend mit Tiberius, Tiberinus. Auch das einmalige Vorkommen des χ in tuconu (= Τύχωνος) und das viermalige von & in etruskisch gefärbten Gentil- und Vornamen dürfte wohl etruskischer Beeinflussung zuzuschreiben sein. Aber es bleibt jedesfalls eine offene Frage, ob das faliskische Alphabet aus dem etruskischen abgeleitet ist, wie früher Nissen behauptete und wofür jetzt auch Bronisch Die oskischen i- und e-Vocale 12 eintreten möchte. Jedesfalls zeigt sich aber römischer Einfluss in der Einführung der lateinischen Zeichen für den d- und o-Laut. Alter und vom Lateinischen abweichend ist die Vocalgemination in vootum Zvetajeff Inscr. It. med. 68 (dagegen censoor ib. 65 von Deecke Die Falisker 190 mit Recht bezweifelt). In der Verwendung der beiden Zeichen für s und z kann ich keinen Unterschied wahrnehmen, wie man einerseits aus zertenea, das ich aber nicht für identisch halte mit lat. Stertinia, zextoi, folcozeo, zenatuo, andererseits aus cesilia, cesula, sententiad ersieht; nicht sicher sind folcosio und sesto Deecke 52 und 47, aber sententiad steht neben zenatuo auf derselben Inschrift. Bemerkenswerth ist auch noch die Verwendung von g für c in den Worten gondecorant, gonlegium, Volgani in der lat.-fal. Inschrift 62 Deecke, deren Buchstabenformen nach D. S. 225 auf das Ende der Republik weisen. Sollte dies richtig sein (der Herausgeber der Inschrift im CIL, Bormann, erwähnt hiervon nichts), dann hätten wir es mit Rücksicht auf die Sprache (Abl. opid, sesed) der

Inschrift und die Gestalt des \triangleright jedesfalls nur mit einer Restitution derselben zu thun, wodurch freilich auch manche Absonderlichkeit der Orthographie und Sprache erklärt werden könnte. Immerhin aber mag die Verwechslung des c und g (richtig coiraveront), wie D. vermuthet, auf dem Fehlen eines Zeichens für g in dem einheimischen Alphabet der Falisker beruhen.

Das Faliskische hat die meisten Eigenthümlichkeiten des Vocalismus mit dem alten Latein gemein. Man vgl. menerua (fal.-lat. mineruai); folcozeo iuneo tertineo uecineo (e für i in unbetonter Silbe, wie altlat. fileai); puponio (wahrscheinlich lat. Pomponius), cuncaptum (u für o); petrunes ($\bar{u} = \bar{v}$); uecilio und ueculio, harispex neben lat. haruspex, aber ganz eigenthümlich fal. maxomo (Eigenname). Für den Diphthong ae (ai nur in der lat.-fal. Inschrift der Köche in sai[pi]sume) wird entweder ei oder e geschrieben, daher ceises (= Caesius), celio (= Caelius); cesula (= Caesula); pretod (= praetor); auch für ei wird e geschrieben, vgl. plenes neben pleina (Plinius), für au o in pola (dagegen ist o ursprünglich in olla). Geminierter Vocal ist geschrieben in uootum. Vocalsynkope zeigt uisni (= Visenni(i)), beweist also auch Betonung der ersten Silbe. Eine Abkürzung mag cap. pscni = Pescennii sein, wenigstens hinsichtlich der ersten Silbe. Wegen -u- führe ich an Gaui und Gauiaque. Schwerlich eine ursprüngliche, sondern doch wohl eine recomponierte Form ist cuncaptum neben fal.-lat. aciptum (= acceptum). Hinsichtlich des Consonantismus ist besonders beachtenswerth loferta Deecke 39, das sicher auf *louferta (vgl. osk. Lúvfreis = Liberi, Beiname des Jupiter) zurückzuführen ist. Dieses Wort beweist, dass sich das Faliskische in der Behandlung der inlautenden Aspiraten der oskisch-umbrischen Dialektgruppe anschloss, wie das später zu behandelnde Pränestini-Einfache Consonanz statt der doppelten ist geschrieben in cela "Grabkammer" (oder Lehnwort?). Auslautendes -s wird nicht geschrieben im Nominativ auf -o und -io, ebenso bei dem der männlichen a-Stämme; dagegen wird stets -es geschrieben, z. B. plenes. -s scheint auch abgefallen in menerua (jedoch möglicher Weise Dativ), tuconu (wenn richtig = Τύχωνος gedeutet), zenatuo (= senatūs) und cra (= crās). In menerua und senatuo liegen wahrscheinlich wegen des folgenden sacru, beziehungsweise sententiad Wirkungen des Satzsandhis vor, der auf derselben Inschrift auch in pretod de zum Ausdruck gekommen ist, wie in πατεδ δύε, πατεδόε, ἀνεδ δο der großen Gortyner Inschrift (Baunack S. 18). Möglicher Weise ist auch sacru la (= sacrum La(rs)), datu-rected derselben Inschrift neben uootum dedet und cuncaptum (Schluss der Inschrift) aus der

verschiedenen Behandlung im Satzsandhi zu erklären. -r ist nicht geschrieben in mate uxo (neben uxor), -t in cupa (auf derselben Inschrift: mate he cupa).

Declination. ā-Stämme. Masculina: Nom. stets auf -a, Gen. fal.-lat. uoltai (Eigenname). Feminina: Gen. menerua (für *meneruās), Dat. fal.-lat. mineruai, Abl. sententiad.

o-Stämme. Masculina: Nom. -o; Gen. Zextoi, auf das ich doch mehr bauen möchte als Brugmann Grundriss II 586, regelmässig -i; unsicher sind calitenes und ceises Deecke 56. Sonst nur falisk.-lat. Formen.

Neutra. Der Nom.-Acc. endigt sich auf -u oder -um, datu sacru, cuncaptum; ältere Form uino (2 mal) Deecke 34, der meines Erachtens ohne hinreichenden Grund die Inschrift für eine Fälschung erklärt (vgl. Bücheler Deutsche Literaturzeitung 1889, 424 und Pauli Altit. Forsch. III 116 ff.) und gerade auch uino (es sei *uinu zu erwarten) als verdächtig bezeichnet.

io-Stämme. Nom. Mit Ausnahme von cap. pacios, śrpios (r fraglich) fal.-lat. fourios und cap. aiedies, fal. ceises petrunes, fal.-lat. plenes stets io.

Von anderen Stämmen sind specifisch faliskische Formen nicht erhalten.

Aus dem Gebiete der Pronomina ist besonders das Adverbium hei he zu erwähnen, daneben einmal hin Deecke 40, vielleicht verschrieben für *hui = *hoi (*hoi: hei = gr. ποι: dor. πει) oder mit Pauli in Deecke-Pauli Etrusk. Forsch. u. Stud. III 72 durch etruskischen Einfluss zu erklären (vgl. Φ-ui). foied, welches in der früher erwähnten Becherinschrift sich findet und nicht wohl etwas Anderes als 'hodie' bedeuten kann, ist auch nach den Ausführungen von Pauli Altit. Forsch. III 119 f. nicht mit Sicherheit erklärt. Gar nicht glaubhaft will mir der Versuch Maurenbrecher's erscheinen (Archiv f. lat. Lex. VIII 289 ff.), der foied als Adverbium von *foios ableitet, zu dhoi- gr. Φοίνη gehörig und "schmausend, üppig" bedeutend.

Aus dem Bereiche der Verbalflexion sind neben dedet ganz besonders die Futurformen pafo, pipafo und carefo (so nach Pauli's mündlicher Versicherung, nicht karefo) hervorzuheben. pipafo neben lat. bibam ist nicht auffälliger als volsk. sestiatiens, päl. sestațiens (sichere Verbesserung für SIIST-A-PLIINS) neben lat. sistere.

2. Das Latein von Präneste.

15. Dass das Latein dieser Stadt eine mundartliche Färbung hatte, müssen wir trotz Jordan's Einwendungen (Krit. Beitr. 11f.) den ausdrücklichen Angaben der alten Schriftsteller glauben, vgl. besonders Quintilian I 5, 56, wo von pränestinischen Idiotismen (Wörtern) gesprochen wird, ferner die als pränestinisch bezeichneten Wortformen conea für ciconia (Plautus Truc. 689 f. und Probus Gr. L. IV 263), rabonem für arrabonem (ib. 665), tammodo in dem Sinne von modo (Trin. 609). Das gleichfalls als pränestinisch bezeichnete tongitionem (Paul. Festi 539 Th. d. P.) hat allerdings in dem von Ennius gebrauchten tongent ein, wie es scheint, stadtrömisches Seitenstück. Uebrigens weisen auch die Inschriften der in Präneste erzeugten Kunstgegenstände, die aus dem 5. und 6. Jahrhundert der Stadt stammen, vgl. die Aufschrift der Fibula von Palestrina, die Sammlung anderer Inschriften bei Schneider Exempla 4 ff. No. 41-59, und die ziemlich zahlreichen Grabinschriften (Schneider Exempla 137-227) einige Besonderheiten Bezüglich der Vocalisation bemerke man Mircurios (auch Mirqurios), Quorta, bezüglich des Consonantismus die Ersetzung der Media durch die Tenuis in Acmemeno, Alixentrom, Casentera (= Cassandra), Creisita (neben Crisida), Maqolnia (Macolnia, Macolnio) neben Mgolnia. Für dialektisch hat zu gelten die Schreibung von L (f) für H in Felena, Fercles (neben Hercele), Foratia. Auch Vitoria für Victoria wird man wahrscheinlich mit mehr Recht für eine dialektische Eigenthümlichkeit halten (Assimilation des -ct- zu -tt-), als für einen Schreibfehler, vgl. E. Lattes Le iscr. pal. 52 f. In der Declination fällt besonders der Nom. sing. Iovos auf. Auch kennen die pränestinischen Inschriften die Vocalunterdrückung in der Schrift, vgl. Atlia, Deumius, Diesptr, Gminia (daneben Cemna), Mgolnia, Orcvius (neben Orcevius), patr, Ptronio, Trtia, Volntili (neben Volent). Jordan a. a. O. sucht aus diesen Schreibungen, sowie auch aus dem oben angeführten conea eine Eigenthümlichkeit der pränestinischen Aussprache herauszulesen, indem er annimmt, dass in allen Fällen, in welchen der Vocal der ersten Silbe in der Schrift unterdrückt erscheine, derselbe als irrationaler gesprochen worden sei. Und in der That ist dies ja nicht unwahrscheinlich, wie auch in den entsprechenden Fällen des Etruskischen, das auch nach Jordan's Zugeständniss in dieser Besonderheit der Aussprache das Pränestinische beeinflusst hat. Auf alle Fälle haben wir ein Recht diese Gepflogenheit der Aussprache gegenüber dem Stadtrömischen als eine dialektische Eigenthümlichkeit des Pränestinischen zu bezeichnen. Wir wissen endlich aus der Angabe Paul. Festi 161 Th. d. P., dass die Pränestiner nefrones sagten, also sich gleich den Faliskern (vgl. loferta) in der Behandlung der inlautenden Aspiraten der umbrisch-oskischen Dialektgruppe anschlossen. Nicht im Widerspruche steht damit die Angabe ib. 380, dass die 'antiqui' die Form nefrundines gebraucht hätten.

Nicht erwähnt habe ich die Perfectform vhevhaked der Inschrift der Fibula von Palestrina, da in der Bezeichnung des f-Lautes durch vh aller Wahrscheinlichkeit nach eine Antiquität, nicht aber eine specifische Besonderheit des pränestinischen Schreibgebrauches vorliegt.

Ueber das pränestinische Latein vgl. man ausser der bereits angeführten Literatur Ritschl Opuscula IV 479 ff.; Sittl Die loc. Versch. 3 ff.; Lattes Le iscr. pal. 92 f.

3. Das Latein von Lanuvium.

16. Dass das Latein von Lanuvium gleichfalls eine mundartliche Färbung hatte, ist aus der bereits oben citierten Stelle Paul. Festi 161 Th. d. P. zu schliessen, in welcher es heisst: 'Sunt qui nefrendes testiculos dici putent, quos Lanuvini appellant nebrundines, Graeci veqqovis, Praenestini nefrones.' Das von Macrob. sat. 1, 3, 13 (vgl. Sittl Die loc. Versch. 41) angeführte mane bonum ist überhaupt altlateinisch.

Anmerkung. Mit dem Lateinischen eng verwandt war auch die Sprache der Sikeler, von der allerdings nur wenige Worte erhalten sind; vgl. ausser dem Zeugniss des Varro d. l. l. V 101 Deecke-Müller Die Etrusker I 4 f., Holm Gesch. Siciliens I 360, Nissen Ital. Landeskunde I 549; Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 495. Ueber die ins sicilianische Griechisch übergegangenen Lehnwörter, welche im Lexikon des Hesychios überliefert sind, vgl. Immisch in Leipziger Studien VIII 267 f. Eine von Kaibel Inscript. Graecae Siciliae et Italiae p. 136 erwähnte Inschrift sicilischen Dialekts ist mir nicht zugänglich.

Das Lateinische in seinem Verhältniss zu den romanischen Sprachen.

17. Seit der Begründung einer wissenschaftlichen Grammatik der romanischen Sprachen durch Fr. Diez hat unter den Romanisten die Ansicht gegolten, dass die romanischen Sprachen aus der lateini-

schen Vulgärsprache hervorgegangen seien. Schon von den alten Schriftstellern wird dem sermo urbanus der sermo plebeius, die lingua rustica gegenüber gestellt. Auch begegnen vereinzelt die Ausdrücke oppidanum genus dicendi, proletarius sermo, cotidianus sermo (nach Quintilian XII 10, 40 'quo cum amicis, coniugibus, liberis, servis loquimur'), und besonders häufig die Wendungen 'vulgo vocant' und 'vulgo dicitur' bei Grammatikern und Glossatoren (Schuchardt Voc. I 102 f.). Allgemein wurde angenommen, dass durch die seit Beginn einer poetischen Literatur geschaffene Literatursprache, aus der sich die Schriftsprache der späteren Zeit entwickelte, eine Spaltung in der geschichtlichen Entwicklung der lateinischen Sprache eingetreten sei, die eben in dem Gegensatze zwischen Schrift- und Volkssprache zu Tage trete. Wenn auch noch an anderer Stelle Gelegenheit geboten sein wird, über Wesen und Bedeutung dieses Vulgärlateinischen uns zu äussern, so muss doch aus einem sogleich sich ergebenden Grunde der Begriff desselben schon hier genauer fixiert werden. Wir gebrauchen mit W. Meyer-Lübke Gramm. I 6 den Ausdruck "Vulgärlateinisch" zur Bezeichnung des Volkslateinischen in den Gegenden, in denen sich keine romanische Nation entwickelt hat (Afrika, Britannien, Germanien) und zweitens für solche Erscheinungen, die sich aus den Lautgesetzen der einzelnen romanischen Sprachen nicht erklären lassen und die durch die Uebereinstimmung aller romanischen Formen als schon vor jeder Differenzierung vorhanden, also der römischen Verkehrs- oder Volkssprache angehörig nachgewiesen werden. Diese Rückschlüsse aus den romanischen Sprachen zeigen mit vollkommener Sicherheit, dass zwischen den "vulgärlateinischen" Wortformen und zwischen denen der classischen Sprache häufig Unterschiede obgewaltet haben. So muss namentlich die Quantität der Tonvocale sehr oft eine andere gewesen sein im Vulgärlatein als im Schriftlatein. Ich erwähne beispielsweise nur. dass die romanischen Fortsetzer der schriftlateinischen Wörter pēior pēius, pīgnus, pīsum, pūlex, pūlmo, pūnctum, stīpa, tēstum, ūndecim, ūnio statt des schriftlateinischen langen betonten Vocales durchaus den entsprechenden kurzen verlangen, also *pčior, *pignus u. s. w. Ferner, dass als vulgärlateinische Form *stēla neben stělla sich ergibt, andererseits nur *strenna neben schriftlateinischem strena. Quantitätsdifferenzen zeigen weiter auch vulgärlateinisch *regimen neben schriftlateinischem regimen, * secale für schriftlat. secale. Auf vulgärlateinisches *trăgo neben schriftlat. traho weist it. traggo, rum. trag u. s. w., auf *veges neben vehes "Fuhre, Fuder" it. veggia "Fuder, Fass". Während die eben beispielsweise aufgeführten

Unterschiede zwischen Schrift- und Vulgärlateinisch nur auf Rückschlüssen beruhen, deren Richtigkeit allerdings kaum anfechtbar ist, kann man doch auch die inschriftlich beglaubigten und die literarisch überlieferten Zeugnisse volksthümlicher Redeweise nicht wegleugnen, die sich namentlich aus der Sprache der pompejanischen Wandinschriften, aus des Petronius Roman und aus der Appendix Probi ergeben und auf die wir noch an anderer Stelle zurückkommen werden. Nach diesen Erwägungen kann ich den Standpunkt Sittl's nicht theilen, der in Bursian's Jahresberichten Bd. LXVIII 226 erklärt, das Vulgärlatein, mit welchem die Romanisten operierten, sei ein Phantasiegebilde, und sich ib. 283f. insbesondere gegen Gröber's vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter wendet. In dieser Hinsicht theile ich im Wesentlichen die Auffassung von Miodoński Arch. f. lat. Lex. VIII 146 f., der mit Recht in den romanischen Sprachen das Correctiv der uns durch die Literatur und durch Grammatikerangaben erhaltenen schriftlateinischen Zeugnisse sieht. Nur muss man zugeben, dass der Gegensatz zwischen Schrift- und Vulgärlateinisch nicht zu schroff und einseitig genommen werden darf. Denn mit Recht betont W. Meyer-Lübke Deutsche Literaturzeitung v. J. 1891, 413f. in einer Besprechung des Buches von M. Bonnet Le Latin de Grégoire de Tours, welches der herrschenden Ansicht von einer verhältnissmässig frühzeitigen Sonderung der Volkssprache von der Schriftsprache entgegentritt, dass neben der einen Schriftsprache eine unendliche Menge von Nuancen der Verkehrsprache bestehe, Verschiedenheiten des sprachlichen Ausdrucks, die eine Folge der socialen Stellung, des Lebensberufes, der Erziehung u. s. w. seien. Mit der eben ausgesprochenen Einschränkung glauben wir an der älteren Ansicht, dass zwischen Volks- und Schriftsprache zu unterscheiden sei (so z. B. auch Schwan Gramm. d. Altfranzösischen 2. Aufl. (Leipzig 1893) S. 1), festhalten zu dürfen.

Aus dem archaischen Latein stammen als gleichberechtigt nebeneinanderstehende Erzeugnisse die Volks- und Schriftsprache. Erstere wurde durch die Eroberungen des Römervolkes nach Sardinien, Spanien, Illyrien, Gallien u. s. w. getragen und aus ihr erwuchs in den einzelnen Provinzen das Provinciallatein und zwar insbesondere natürlich in den römischen Colonien und den an die römischen Standlager sich anschliessenden Lagerstädten, so dass gerade die römische Soldateska bei der Verbreitung der lateinischen Sprache von den früher genannten Centren römischen Wesens und römischer Cultur aus eine gewiss nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat.

Die Romanisierung der römischen Provinzen ist nach der An-

nahme Gröber's und anderer Romanisten in der Weise erfolgt, dass zuerst Sardinien, dann Spanien, hierauf Gallien latinisiert wurden. Die Ansicht einer solchen zeitlichen Verschiedenheit der einzelnen romanischen Sprachen stützt sich nicht nur auf die geschichtlichen Daten, sondern auch auf den Zustand der einzelnen Sprachen, demzufolge sich für das Sardische ein alterthümlicherer Stand des ihm zu Grunde liegenden Vulgärlateinischen ergebe als für das Spanische und wiederum für dieses gleichfalls eine ältere Stufe des Vulgärlateinischen als für das Französische. Wenn Sittl a. a. O. dagegen einwendet, dass Sardinien im Jahre 19 nach Christus noch nicht ganz unterworfen, geschweige denn latinisiert gewesen sei, so ist dieser Einwurf meiner Ansicht nach nicht stichhaltig, da die Romanisierung anfangs natürlich nur einen verhältnissmässig beschränkten Raum umfassen konnte, auf welchem zunächst sich die Verkehrsprache jener Gegend bildete. Und diese Verkehrsprache, die man auf Grund sprachlicher Indicien entschieden für älter erklären kann als in anderen Verkehrscentren erwachsene, erlangte die Herrschaft über die Insel trotz des römischen Verkehrs, den man sich nach Sittl nicht gross genug vorstellen kann. Ich kann demnach keinen stichhaltigen Grund erkennen, der uns nöthigen könnte von der Ansicht abzugehen, dass in der zeitlichen Rangordnung der einzelnen romanischen Sprachen eine bestimmte Aufeinanderfolge obwalte. Kanczyński's Romanische Studien I 23 (Krakau 1886), auf die Miodoński Archiv f. lat. Lex. VIII 148 verweist, sind mir nicht zugänglich.

Wenn nun auch von vorneherein zugegeben werden muss, dass die lateinische Sprache in dem Munde der Barbarenvölker mannigfachen Veränderungen in lautlicher, formaler, lexikalischer und syntaktischer Hinsicht ausgesetzt sein konnte, so ist doch nach dem übereinstimmenden Urtheile der Romanisten dieser Einfluss der vorrömischen Sprachen auf die lateinische in keiner der angedeuteten Richtungen ein besonders tiefer und nachhaltiger gewesen. Namentlich ist das Formensystem des Vulgärlateinischen in allen Gebieten, wohin die lateinische Sprache drang, ein einheitliches geblieben. Auch der Sprachschatz ist nur durch eine verhältnissmässig geringe Zahl von Lehnwörtern aus den vorrömischen Sprachen der Provinzen durchsetzt worden. Und auch auf das romanische Lautsystem haben die vorrömischen Völkerschaften nach W. Meyer-Lübke Gramm. I 540 nur geringen Einfluss ausgeübt. Nach dem Gesagten ist die von v. d. Gabelentz Die Sprachwissenschaft S. 192 ausgesprochene Ansicht zu corrigieren, dass die lingua rustica gewissermassen wie

das Creolenjargon als wüster Bastard dem Schoosse der lateinischen Sprache entsprossen sei. Trotzdem behalten die übrigen Worte des berühmten Sprachforschers über das Verhältniss der romanischen Sprachen und des Lateinischen ihre volle Giltigkeit.

Hinsichtlich der literarischen Nachweise ist vor Allem auf Gröber's Grundriss der romanischen Phil. Bd. I zu verweisen; ferner Budinszky Die Ausbreitung der lateinischen Sprache über Italien und die Provinzen, Berlin 1881. Auch Jung Römer und Romanen in den Donauländern 2. Aufl., Innsbruck 1887 hat manchen trefflichen Wink. Vgl. auch Schuchardt Der Voc. d. Vulgärlateins Bd. I; V. Hehn Italien 2. Aufl. (Berlin 1879), Cap. 11; Thurneysen Arch. f. lat. Lex. VII 523 ff.; Geyer Blätter f. d. bayer. Gymnasialschulwesen XXVII 151 ff. Verfehlt ist Eyssenhardt Römisch und Romanisch, Berlin 1881. Nicht zu Gesicht bekommen habe ich P. Monceaux Le latin vulgaire d'après les dernières publications, Revue de deux mondes. 15. Juillet 1891, S. 429—448. — Als lexikalisches Hülfsmittel ist zu empfehlen G. Körting Lateinisch-romanisches Wörterbuch, Paderborn 1891.

Das Latein in seiner geschichtlichen Entwicklung.

18. Wenn wir uns in der Eintheilung der einzelnen Perioden der lateinischen Sprachgeschichte der herkömmlichen Weise angeschlossen haben, so ist dies nur deshalb geschehen, um gewisse allseitig anerkannte feste Angelpunkte nicht zu verlieren. Wirklichkeit lässt sich nämlich die geschichtliche Entwicklung einer Sprache wohl nicht nach Jahreszahlen messen. Wie die von nordischen Forschern streng geschiedenen drei Zeitalter, die Stein-, Bronze- und Eisenzeit, sich zeitlich nicht scheiden lassen, sondern in verschiedenen räumlichen Verhältnissen gleichzeitig nebeneinander bestehen können und wirklich bestanden haben, so ragen auch Vertreter der älteren Latinität noch in die classische Zeit hinein, und auch der Uebergang zur folgenden Periode ist nicht allzuschroff zu denken, sondern etwa in ähnlicher Weise, wie bei dem Geschichtschreiber Tacitus allmählich aus dem ciceronianisch gefärbten Stil des Dialogus der scharf markierte Individualstil des Schriftstellers der silbernen Latinität in den Historien und Annalen sich herausgebildet hat.

Auch noch in einer anderen Beziehung verlangt die herkömmliche

Eintheilung der lateinischen Sprachgeschichte eine Rechtfertigung. Sie erinnert nämlich nur allzusehr an W. v. Humboldt's drei Perioden der Sprachentwicklung (Periode der Organisation, der Ausbildung, des Verfalles) und es liegt die Versuchung nahe, die letzte Periode, die wir nach älterer Weise als die der sinkenden Latinität bezeichnet haben, als eine Zeit der förmlichen Entartung der Sprache zu betrachten. Diese Auffassung hat nur insoferne Berechtigung, als in der That durch das Eindringen mannigfacher Barbarismen und infolge der Unsicherheit grammatischer Kenntnisse eine Verwilderung der Sprache Platz griff, der man vielleicht nicht ganz mit Unrecht den Zustand vergleichen könnte, in welchem sich unsere Muttersprache nach dem dreissigjährigen Kriege und noch geraume Zeit später befand. Abgesehen von diesen Auswüchsen ist es aber nur eine ganz naturgemässe Entwicklung, welche vom Lateinischen zur sogenannten lingua Romana und in weiterer Linie zu den romanischen Sprachen führt. Im Grunde genommen ist ihr Verhältnis zum Lateinischen, wie sich auch aus den Erwägungen im vorausgehenden Abschnitt ergibt, kaum ein anderes als das des Neuhochdeutschen zum Althochdeutschen.

Es wäre unpassend einen Werthmesser anzulegen, wo rein geschichtliche Entwicklung vorliegt. Und sicherlich sind, um mit v. d. Gabelentz Die Sprachwissenschaft S. 192 zu sprechen, die romanischen Sprachen zu solchen Gebilden erblüht, "die an Kraft und Pracht mit der römischen Ahnin wetteifern können". Was an Fülle und Reichthum der Formen verloren gegangen ist, ist reichlich ersetzt durch die grössere Deutlichkeit und Leichtigkeit des Ausdrucks.

A. Die Periode des archaischen Latein.

- 19. Sie zerfällt in folgende Unterabtheilungen:
- 1) Die vorhistorische. Sie umfasst die Zeit der Entwicklung und Ausbildung der lateinischen Sprache bis zum Beginn der ersten historischen Ueberlieferung. Für die Erkenntniss dieser vorhistorischen Entwicklungsstufe des Lateinischen sind wir in erster Linie auf die vergleichende Erforschung der italischen Sprachen und Dialekte und in zweiter auf die vergleichende indogermanische Sprachforschung angewiesen.
- 20. 2) Die vorliterarische. Die ältesten Denkmäler sind das carmen Saliare und das carmen Arvale. Ueber die Ueberlieferung der Bruchstücke des ersteren ist zu vergleichen Jordan Krit. Beitr. 211 ff.; über die Erklärung C. M. Zander Carminis

Saliaris reliquiae (Lundae 1888) und neuestens Linde Om carmen Saliare (Lund 1891) = Skandinavisches Archiv I 130 ff. das carmen Arvale hat am ausführlichsten zuletzt gehandelt C. Pauli Altit. Stud. IV 1 ff. Ueber die poetischen Reste des Altlateinischen überhaupt gibt den besten zusammenhängenden Aufschluss C. Zander Versus Italici antiqui, Lundae 1890, speciell Arval- und Saliarlied S. 24, bez. 29 f. Leider sind die positiven Ergebnisse der scharfsinnigen Erörterungen über diese ältesten Denkmäler der römischen sacralen Poesie für die historische Sprachforschung verhältnissmässig gering, da bei dem traurigen Zustand der Ueberlieferung vornehmlich der Conjecturalkritik ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet ist. Besser bestellt ist es mit der Ueberlieferung der Zwölftafelgesetze, über welche zu vergleichen ist Schöll Legis XII tabularum reliquiae (Lipsiae 1866) und Bruns Fontes iuris Romani antiqui ed. V., S. 17ff. Neuestens hat Bösch De XII tabularum lege a Graecis petita quaestiones philologicae (Göttinger Dissertation 1893) die Originalität dieser Gesetze und Unabhängigkeit von dem angeblichen griechischen Vorbilde, den Gesetzen Solon's, nachgewiesen.

Die bis jetzt bekannte älteste Inschrift ist die Aufschrift der Fibula von Palestrina (Manios med vhevhaked Numasioi), welche nach dem Urtheile Helbig's aus dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert stammt. Ueber diese Inschrift vergleiche man Helbig in den Mittheilungen des deutschen arch. Inst. Röm. Abthlg. II 37 f., F. Dümmler ib. 40 f., G. Lignana ib. 139 f., Bücheler Rhein. Mus. XLII 317 ff. Wie unsicher es mit unserer Kenntniss des ältesten Latein steht, zeigt gerade die Interpretation der zweitältesten lateinischen Inschrift (sogenannte Duenos-Inschrift) des auf dem Quirinal gefundenen Thongefässes. Ueber die älteren Versuche gibt C. Pauli Altit. Stud. I Aufschluss. Sein eigener Deutungsversuch wird jedoch schwerlich befriedigen. Von neueren Deutungen sind mir noch folgende bekannt geworden: Comparetti in Museo ital. di antichità classica vol. I (1885) punt. I 175 f. (betrachtet das Gefäss als "un vaso da unguenti o cosmetici"), Moratti in Giornale di filologia e linguistica classica I 100 f., Elliot in Transaction of the Oxford Philol. Soc. 1888-89, 25 ff. (Opferspende für einen Todten, was auch nach den ersten Erklärern anzunehmen - war, s. Deutsche Literaturzeitung 1891, 1340), B. S. Conway Amer. Journ. of Phil. X 452, nach dem wir eine Exsecrationsinschrift in ihr zu erkennen haben (s. Brugmann Grundr. II 703 Fussnote u. Hübner in v. Müller's Handb. f. class. Alt. I² 689²). Ausserdem vergleiche man noch Zvetajeff Inscr. It. inf. 81 ff., Deecke ib. 180

und in Gröber's Grundriss I 344, E. Lattes Le iscriz, paleolatine 44, und Zander Versus It. ant. 50 f. Noch älteren Datums sind einzelne Münzaufschriften, aus denen sich übrigens naturgemäss nicht sehr bedeutende sprachliche Ausbeute ergibt (Schneider Exempla 1—18). Auch gehören in diese vorliterarische Zeit die Becheraufschriften (Schneider 20—31), Künstler- oder Kunsthandwerkerinschriften (ib. 32—40) und gewiss auch noch einige der auf den oben erwähnten pränestinischen Spiegeln und Cisten stehenden Inschriften und Namen (ib. 41—59), die Grabinschriften der Furier in Tusculum (ib. 60—67), die Weihinschriften in dem pisaurischen Hain (ib. 68—82) und eine oder andere der marsischen Weihinschriften (ib. 83—87).

Ueber die beiden ältesten Scipionengrabschriften, deren Abfassung nach früherer Annahme zwischen 240—230 v. Chr. angesetzt wurde, hat Wölfflin Revue de philol. XIV (1890) 113 ff. und Sitzb. d. k. bayr. Ak. d. Wiss. philos.-philol. u. hist. Cl. 1892, S. 188 ff. eine abweichende Ansicht veröffentlicht, der zufolge die Abfassung dieser beiden Inschriften in die Zeit von 210—200 v. Chr. (genauer wird S. 212 der Zeitpunkt bald nach 204 bestimmt) fällt, und Ennius als ihr muthmasslicher Verfasser hingestellt wird. Die von Wölfflin namentlich von Seite des Wortgebrauches und der Syntax ins Feld geführten Argumente sind jedesfalls höchst beachtenswerth, und man wird wohl kaum daran zweifeln können, dass der Verfasser dieser berühmten zwei Grabinschriften ein "griechisch gebildeter Poet" war, ob aber gerade Ennius, wird doch wohl dahingestellt bleiben müssen.

21. 3) Die archaische Latinität im engeren Sinne. Sie reicht vom Beginne der Literatur (ungefähr 280) bis auf Cicero. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung der lateinischen Sprache ist der Umstand, dass die Ausbildung einer eigenartigen national-römischen Literatur, zu der entschieden Ansätze vorhanden waren, durch äussere Einflüsse gehemmt worden ist. Denn bekanntlich verdanken die Römer die ersten literarischen Leistungen auf dem Gebiete der Poesie, wenn man von den früher berührten einheimischen Ansätzen religiöser und wohl auch profaner Poesie absieht, griechischem Einflusse. Der Begründer der lateinischen dramatischen Poesie, der durch seine in Saturniern abgefasste Uebersetzung der Odyssee zugleich der Schöpfer des ersten lange Zeit in Gebrauch gewesenen Schulbuches geworden ist, war bekanntlich Livius Andronicus aus Tarent (c. 284—204). Und auch Ennius (239—169) aus Rudiä bei Tarentum (Cocchia Riv.

di fil. ed istr. class. a. XIII. fasc. 1. 2 und XV fasc. 9. 10, 489 f.). der Begründer der daktylischen Poesie, ist vielleicht griechischer Abkunft gewesen (Schanz Röm. Lit. I 53). Und der in Campanien geborene Latiner Nävius hat auch für sein Epos, das erste nationale Gedicht dieser Art, das den Römern zu Theil wurde, griechische Quellen benützt (von Scala Festgruss aus Innsbruck an die Wiener Phil.-Vers. S. 119ff. und dazu Maass Deutsche Literaturzeitung 1893, Sp. 1353 f.). Die Entwicklung der dramatischen und daktylischen Poesie, die bis zum Ende der Republik nebeneinander hergiengen, in ihren einzelnen Stadien und Gattungen näher zu schildern ist Aufgabe der Literaturgeschichte. genügt es darauf hinzuweisen, dass die verschiedenen Arten der dramatischen Poesie — fabula palliata, crepidata und praetexta, togata, später auch tabernaria genannt, Atellana und der mimus ---, die uns allerdings mit Ausnahme der Stücke des Plautus und Terentius nur sehr fragmentarisch, hauptsächlich, wie bekannt, durch des Nonius Compendiosa doctrina ad filium, überliefert ist, im Grossen und Ganzen eine gemeinsame Sprache haben, deren Unterschiede nach dem Urtheile der Kenner vornehmlich rhetorischer Art sind, nach dem höheren oder niederen Geiste der einzelnen Gattung des dramatischen Erzeugnisses. Die sorgfältige Sammlung der Fragmente der römischen Tragiker und Komiker in O. Ribbeck Scaenicae Romanorum poesis fragmenta (2 Bände, 2. Aufl. Leipzig 1871—73) mit ihrem vortrefflichen Index gibt die Möglichkeit an die Hand, einen ziemlich raschen Ueberblick über die Sprache der dramatischen Dichtkunst zu erlangen. Die ältere Komödie hat nach der gewöhnlichen Ansicht viel Volksthümliches und kann daher als Quelle der allgemeinen hauptstädtischen Verkehrsprache betrachtet werden.

Ja man kann mit Rücksicht auf die von Cicero de orat. 12, 44 und 45 bezeugte Thatsache, dass nach des Redners Crassus Zeugniss diesem die Sprache seiner Schwiegermutter Lälia so vorkam, wie die des Plautus und Nävius, mit gutem Grunde behaupten, dass in den Kreisen der Senatoren nicht anders gesprochen wurde, als die eben genannten Dichter schrieben, wenn man von den individuellen Besonderheiten absieht, durch welche sich jeder Schriftsteller einen mehr oder minder ausgeprägten Stil bildet (R. Klotz Grundzüge altröm. Metrik 24). Die Schlichtheit und Einfachheit dieser hauptstädtischen Verkehrsprache der gebildeten Kreise jener Zeit sticht einigermassen ab von der eleganten und zierlichen Sprache des Dichters Terentius, der in seinen Stücken die in dem Kreise der feingebildeten Umgebung des Scipio übliche Redeweise widerspiegelt.

Sicherlich mehr auf Rechnung archaistischer Liebhaberei ist es zu setzen, wenn Gellius VI 17,4 Plautus als 'homo linguae atque elegantiae in verbis latinae princeps' und XIX 8,6 als 'linguae latinae decus' bezeichnet. Darauf deutet Quintilian X 1,99 wenn er schreibt: 'In comoedia maxime claudicamus, licet Varro Musas, Aelii Stilonis sententia, Plautino dicat sermone locuturas fuisse, si Latine loqui vellent.'

22. Es wird nicht unpassend sein an dieser Stelle auf die Uebereinstimmungen und Verschiedenheiten in dem Gebrauche der Formen bei Plautus und Terentius hinzuweisen. Nach A. G. Engelbrecht Studia Terentiana (Vindobonae 1883) sind bei beiden Dichtern gleichmässig gebraucht die Formen siem sies u. s. w., die passiven Infinitive auf -ier, die Imperfecta auf -ibam und Futura auf -ibō von den Verben der sogenannten vierten Conjugation, der Genetiv der u-Stämme auf -ī (z. B. senātī), Dativ auf -ū und die Form ipsus. Dagegen finden sich bei Terenz nur sehr vereinzelt Formen nach der Art von moriri (Langen Beitr. z. Krit. u. Erkl. d. Plaut. 82 ff.), fervit, active Formen vieler classischen Deponentia (Genaueres bei Langen a. a. O. 59 ff.), Genetive des Plur. der o-Stämme auf -um, während Plautus diese Formen constant gebraucht. Massenhaft sind bei dem letzteren die sogenannten Conj. Perf. auf -sim und die Fut. II auf -so, bei Terentius finden sich nur zweimal Vertreter dieser Formenkategorie. Sehr häufig sind bei Plautus die Formen creduas, fuat, duint, bei Terentius hingegen findet sich die erstangeführte Form nur einmal am Versschluss, fuat einmal in einer sprichwörtlichen Redensart, duint und perduint nur am Versschluss (dagegen in der Mitte des Verses in denselben Formeln perdat perdant).

Ueber das Verhältniss von Wortbildung und Wortzusammensetzung gibt S. Slaugther Aufschluss in Johns Hopkins University Circulare VI No. 57 S. 77—78 (Baltimore April 1887). Demnach ist 1) bei Plautus ¼ der Eigennamen lateinischen Ursprungs, bei Terentius ⅙, Pl. hat 115 zusammengesetzte Eigennamen, Ter. 16, Pl. 117 Eigennamen, die man bei anderen Schriftstellern nicht findet, T. 5. 2) ἄπαξ λεγόμενα hat T. mit Ausschluss der Eigennamen 6. 3) Die griechischen Wörter bei T. sind meist termini technici, und alle finden sich auch bei anderen Schriftstellern, 34 von den 42 bei T. vorkommenden auch bei Pl. 4) Zusammengesetzte Wörter hat T. 32, alle auch sonst im Gebrauche, Pl. fünfmal soviel, darunter manche Neubildung. Zu den Zusammensetzungen benützt Pl. mit Vorliebe die Präpositionen sub per pro, T. cum. Häufig sind bei Pl. Deminutivbildungen. Das Verhältniss der Substantive

auf -tās und -tūdō ist bei Pl. 3:1, bei T. 5:1. Pl. liebt die Wörter auf -tum. Ueberhaupt steht nach diesen Ausführungen die Sprache des T. der des Cicero näher als der des Plautus. Dagegen scheint in anderer Hinsicht, so im Gebrauch der parataktischen Satzstellung wieder grössere Übereinstimmung zwischen den beiden Dichtern zu herrschen, vgl. A. Weninger De parataxis in Terenti fabulis vestigiis, Erlangen 1888 (A. Spengel in Burs. Jahr. LXVIII 179). Vgl. auch Langen Beiträge zur Kritik und Erklärung des Plautus, Leipzig 1880 (Vorwort).

23. Lehnt sich also die Sprache der dramatischen Poesie, wie dies ja nicht anders sein konnte, da die Römer bis dahin eine Literatursprache nicht besessen hatten, an die allgemeine Verkehrsprache bald der niederen bald der höheren Gesellschaftsclassen an, so ist sie doch nicht der reine Ausdruck volksthümlicher Redeweise, sondern doch schon im Uebergang zu einer Literatursprache begriffen.

In noch höherem Masse gilt dies von der Sprache der daktylischen Poesie. Als eigentliche Kunstsprache charakterisiert sich die Sprache des Ennius schon durch die willkürlichen Bildungen cael (annal. 561 V.) und gau (ib. 451 V.) für caelum und gaudium, worin man wohl mit Recht eine sehr freie Nachahmung des homerischen ðó erkennen darf, sowie durch die ebenso willkürlichen Tmesen: 'saxo cere comminuit brum' (ann. 586 V.) und 'Massili — portabant iuvenes ad litora — tanas' (ib. 605). Ennius fand Nachahmer: denn auch Lucilius erlaubte sich 'conque tubernalem' (30, 90 Müll.), deque petigo (depetigo 30, 88 M. nach Scaliger); ebenso theilte Lucretius II 154 conque globata und IV 28 sogar ordia prima (vgl. auch Munro zu VI 962), und auch Vergil verschmähte nicht Georg. III 381 den Vers zu schließen mit 'Septem subjecta trioni' (vgl. Cledonius Gr. L. V 390 K.). Vgl. noch einige andere Stellen bei Ploen De copiae verborum differentiis etc. in Diss. Argentoratenses sel. VII 12f. Allerdings mag diese willkürliche Tmesis begünstigt worden sein durch die alterthümlichen von Festus überlieferten Wendungen ob vos sacro, sub vos placo (218, 444 Th. d. P.), in denen eigentliche Tmesis zwischen Präposition und Verbum vorliegt (Wackernagel Indog. Forsch. I 406). Es ist ferner sicher, dass der häufige Gebrauch namentlich zusammengesetzter Adjective, der übrigens auch bei den komischen und tragischen Dichtern getroffen wird, gleichfalls etwas Gekünsteltes ist, was auch Cicero richtig herausgefühlt hat, der Orator 49, 164 die früheren Dichter eben wegen dieser Gepflogenheit der 'asperitas' zeiht. Auch die Gewohnheit, griechische Sätze in den lateinischen Text einzuschalten, die sich bei Ennius, Lucilius und Varro in den

satirae Menippeae findet, entspricht dem Charakter einer Kunstsprache. Desgleichen der seit Accius (Varro d. l. l. X 70 M.) in Aufnahme gekommene Gebrauch, griechische Formen statt der latinisierten zu gebrauchen, worin man eine Eigenthümlichkeit des feineren Stiles sah. Andererseits aber lehnt sich doch wieder die Sprache der Dichter unmittelbar an die lebende Sprache an, insbesondere in der Wortbildung, die eine grössere Mannigfaltigkeit aufweist als in der classischen Sprache. Man vergleiche z. B. die Substantive auf -ēla -mōnium -tūdō und die zahlreichen später ausser Curs gesetzten Adverbien auf -iter von adjectivischen o-Stämmen.

24. Von entscheidendem Einflusse auf die Schriftsprache ist namentlich die genaue Regelung der Quantitätsverhältnisse gewesen, welche im unmittelbaren Anschlusse an die Einführung des daktylischen Versmasses durch Ennius erfolgt ist. Daher wird auch die Einführung der Consonantengemination, die in offenbarem Zusammenhange mit der Fixierung der Quantität der Vocale steht, und die wir an anderer Stelle ausführlicher behandeln werden, an den Namen des Ennius geknüpft, wie sich ja auch die späteren Dichter, Lucilius und der Dramatiker Accius, zugleich mit grammatischen, namentlich orthographischen Fragen eifrig abgaben und bestimmte Regeln aufstellten, von denen wir gleichfalls später Kenntniss nehmen werden. Die Möglichkeit dieser Fixierung der Quantitätsverhältnisse war dadurch gegeben, dass damals noch die Unterschiede der Messung der Silben lebendig gefühlt und genau beachtet wurden. Der einheimische Saturnier hätte hiezu keine Veranlassung gegeben. Denn es dürfte nach den neuesten Forschungen über diesen altitalischen Vers kaum mehr bezweifelt werden können, dass er nach accentuierendem, nicht nach quantitierendem Princip gemessen wurde. Dies scheint mir, um von älteren Schriften zu schweigen, jetzt aus den Ausführungen von Skutsch in Vollmöller's Jahresbericht f. roman. Phil. I 37f und Anz. f. indog. Sprach- und Alterthumskunde III 11f. gegen Zander Versus Italici Iff. und über desselben Verfassers Schrift 'De lege versificationis latinae summa et antiquissima' (vgl. auch Comment. Woelffl. 238 f.) und neuestens insbesondere aus den beiden Aufsätzen von W. M. Lindsay 'The Saturnian metre' in Amer. Journ. of Philol. XIV 139 ff. und 305 ff., die ich der Güte des Herrn Verfassers verdanke, mit vollkommener Sicherheit hervorzugehen. Allerdings lässt sich in den Saturniern des Livius Andronicus und Nävius bereits auch der Einfluss der quantitierenden Messung nicht verkennen. Die Literatur über die vielumstrittene Saturnierfrage findet man zusammengestellt von Gleditsch in

I. v. Müller's Handb. d. class. Alt. II 2 820, wozu man ausser den eben genannten Schriften noch füge Cocchia in Riv. d. fil. ed istr. class. Anno XV (1887) S. A. 71 ff. und Reichardt Der Saturnische Vers in der römischen Kunstdichtung (Leipzig 1892) und dazu Skutsch Deutsche Literaturzeitung 1894, Sp. 49 f. Aber auch die Rhythmen, welche in der dramatischen Poesie vorzüglich zur Verwendung kamen, vornehmlich die iambisch-trochäischen, wurden bekanntlich von den römischen Dichtern bis auf Phädrus herab mit grosser Freiheit behandelt, und nöthigten infolge dessen weniger zu einer genauen Fixierung der Quantitätsverhältnisse, die für das daktylische Versmass eine nicht abzuweisende Nöthigung war. Insofern dürfen wir mit Ritschl von einem Einfluss des Metrums auf die Geschichte der Sprache reden. Aber in einem Punkte, der am besten in diesem Zusammenhange vorgebracht wird, werden wir dem Altmeister altlateinischer Forschung nicht mehr beistimmen. Ritschl hat bekanntlich, gestützt auf die inschriftliche Thatsache des Abfalls auslautender Consonanten, Messungen wie student, patrem piget, sedens u. s. w. in der Weise erklärt, dass in diesen Fällen, wie in den oben berührten inschriftlichen, wirklicher Abfall der auslautenden Consonanten oder Consonantengruppen stattgefunden habe. Dagegen hat zuerst C. F. W. Müller in seinem Buche "Plautinische Prosodie" (Berlin 1869) meines Erachtens mit Recht in den oben beispielsweise erwähnten und den zahlreichen analogen Fällen die gleiche Kürzung erkannt, wie in völö, pütä, obsecrö, imperö. Nebeneinander zeigt diese beiden Kürzungserscheinungen z. B. ein Hexameter der sortes Praenestinae (CIL I 1453 - Schneider Exempla 384):

Quód fugis quód iactás? tiběi quód [quom Ritschl] dătur spérnere nólei.

Ueber dieses "lambenkürzungsgesetz" vgl. R. Klotz Grundzüge altrömischer Metrik (Leipzig 1890) S. 21 ff und Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. u. Metr. (Leipzig 1892) I 6, der es folgendermassen formuliert: "Eine iambische Silbenfolge, die den Ton auf der Kürze trägt oder der tontragenden Silbe unmittelbar folgt, wird pyrrhichisch."

25. Die Anfänge der lateinischen Prosa datiert man gewöhnlich auf den bekannten Censor Appius Claudius zurück, der ja auch eine an anderer Stelle zu erwähnende grammatische Thätigkeit entfaltet hat. Jedesfalls haben sich diese Anfänge in sehr bescheidenen Grenzen gehalten. Denn die ausgebreitete Thätigkeit, welche der erste eigentliche Prosaschriftsteller der Römer, der alte Cato, entfaltete, fällt um mehr als ein Jahrhundert später. Dieser

Repräsentant des specifischen Römertums hat sich zweifellos in seinen historischen und encyklopädischen Schriften, sowie in seinen Reden und seiner Schrift über die Landwirthschaft, die uns schwerlich in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten ist, eng an die römische Volkssprache angeschlossen. Uebrigens hat sich auch in der Prosa ganz entschieden griechischer Einfluss geltend gemacht. Dies ist für die Historiker nachgewiesen von E. Zarncke in den Commentationes philologae quibus O. Ribbeckio e. q. s. gratulantur discipuli Lips. (L. 1888) S. 267—328. Sie haben nicht nur in rhetorischstilistischer Beziehung ihre griechischen Vorbilder nachgeahmt, sondern auch stoffliche Anleihen bei ihnen gemacht. Als bahnbrechend in dieser Richtung, welche vornehmlich in den Geschichtschreibern der Gracchenzeit ihre Repräsentanten hat, wird nicht ohne Wahrscheinlichkeit L. Coélius Antipater bezeichnet.

B. Allgemeine Charakteristik der archaischen Sprache.

Die folgenden Belege für die charakteristischen Eigentümlichkeiten der archaischen Latinität, die hier zu einem geschlossenen Bilde vereinigt werden, sind zum grösseren Theile der inschriftlichen Ueberlieferung entnommen. Hauptsächlich sind jene Punkte berücksichtigt, in welchen sich die archaische Latinität von der classischen Sprache unterscheidet.

a) Vocalismus.

26. Das alte Latein, wie es uns in der ältesten inschriftlichen Ueberlieferung entgegentritt, unterscheidet sich von dem jüngeren besonders durch die Erhaltung der alten Diphthonge, welche in der späteren Entwicklung der Sprache im Schriftlatein mit Ausnahme des einzigen au (in der Volkssprache ist auch dieses nicht volksommen verschont geblieben) mehrfachen lautlichen Veränderungen bis zur endlichen, allerdings zu verschiedenen Zeiten erfolgten Monophthongisierung ausgesetzt waren. Von den inschriftlichen Belegen für die sowohl in Stamm- als Flexionssilben erhaltenen entweder indogermanischen (ai ei oi) oder italischen Diphthonge (ou = idg. eu), führe ich an:

Für ai in Stammsilben: aide CIL I 32; aidilis 30 (u. öfter); Aimilius 630; VI 165; airid 61; aire 181; IX 535; Aisernim Aisernio (Münzaufschrift) I 20; Caici (prän.) Eph. I 38; Caicilius CIL I 548 b, V 2492; cailavit (prän.) Annali dell' ist. arch. 1871, S. 49; Gnaivod CIL I 30; Lainio IX 4204; Maisio I 1491; Paistano (Münzaufschrift 17); praidad 63, 64; praifectos IX 4204; praitor I 630;

praitores 1148; X 6527; quaistores I 181; IX 535; Anaios X 8336, 1; Popaio I 178. Unberücksichtigt gelassen habe ich jene Schreibungen mit ai, neben welchen sich auch schon ae findet, z. B. Caicilio und Caecilio CIL I 199 (V 7749), 28 und 5. In Suffixsilben erscheint ai im Gen. und Dat. d. Sing. und seltener im Nom. d. Plur. der ā-Stämme.

Für oi führe ich an: Coira (Gen. sing. für *Coirās) CIL I 45; coiravit, coiravere, coiraverunt (wiederholt belegt, aber mehrfach nur alterthümliche Orthographie); foideratei 196, 2; loidos 565; X 3776; oino (Acc.) I 32; Oinomavos (prän.) I 60; Oinumama (prän.) I 1501 add.; oitile I 201; ploirume I 32; nicht sicher gedeutet sind noise, noine (wahrscheinlich = nōnī) der Duenosinschrift, auch Toitesiai ist fraglich, dagegen vois wohl sicher gleich späterem vīs. Für oi in suffixaler Silbe vgl. Numasioi der Fibel von Palestrina.

Für ou vgl. abdoucit, Loucanam CIL I 30; ioudicatod, loucarid CIL IX 782; iousiset, conioura[se], I 196, 9, 18; 13 (dagegen ist ioubeatis Z. 27 möglicher Weise ein Fehler des Graveurs); Loucilia (prän.) Eph. I 168^b; Loucina CIL I 171; loucom XIV 2892; plous I 196, 19, 20; Poumilionom (prän.) Eph. I 20. Vgl. ferner noch adiouta CIL I 1290 (= IX 3569), Fourio I 65 ff.; noundinum I 196, 23. Das griechische Lehnwort Polouces (prän.) Eph. I 18 hat regelrechtes ou für gr. ευ in Πολυδεύνης (Jordan Krit. Beitr. 30); vgl. dagegen die Schreibung Poloces CIL I 55 (ō Zwischenstufe zwischen ou und ū).

Als Belege für ei bringe ich an dieser Stelle nur deivos (Duenosinschrift), sei seive (lex Lucerina), deicerent, preivatod, inceideretis, sei, quei CIL 196, 4, 16, 26, 28, 24; und in Schlusssilben ibei 20, ubei 28, utei 22 und öfter; oinvorsei virei 19; eeis 25, vobeis 29. Im Uebrigen vgl. über diese Frage § 204.

Was die einzelnen Vocale anlangt, so finden sich sowohl in betonten als unbetonten Silben die schwankenden Schreibweisen \bar{e} \bar{i} ei für späteres im classischen Latein allein berechtigtes \bar{i} , wie man ersieht aus devas divus deivos, vēcos vēcus veicus, amēci für amīci Paul. Festi 11 Th. d. P. Dasselbe Schwanken im Dat. sing. der sogenannten dritten Declination, Iovē Iovē und in dem Ausgang der 3. sing. perf. act. $-\bar{e}t$ - $\bar{i}t$ -eit, z. B. dedet dedit redieit. (Die Länge ist wegen des Wechsels mit dem Ausgang -eit vorauszusetzen, da doch schwerlich ursprünglich verschiedene Formen vorliegen dürften.) e in Stammsilben statt des späteren i in en endo Menerva, ebenso in nachtonigen Silben, z. B. acetat (= agitat), fileai, mereto u. ö. In Stammsilben ist älteres \check{o} , das unter gewissen Bedingungen in der classischen Sprache zu \check{u} wurde (vgl. § 139), erhalten, z. B. colpa, molta-

ticod, oncia (später ūncia, aber nach den romanischen Reflexen u, Körting 8486), polcer (*pol-cro von polire trotz Keller Zur lat. Sprachgesch. I 92), honc u. s. w., ebenso in den Suffixsilben der o-Stämme, sowie der Neutra auf -os, z. B. Canoleios, donom, poplom, sacrom, duonoro(m), opos, Venos, im Dat. plur. trebibos, in der 3. plur. act. der Verba, wie cosentiont, dederont. Gelegentlich erscheint v für ō, facitud, nefastud. Der Mittellaut ü (vgl. § 170) wird durch u geschrieben, z. B. aestumare, aurufex, caputalem, decuma, facilumed, ploirume, testumonium. In griechischen Lehnwörtern wird v durch u wiedergegeben, worüber ich verweise auf § 5, 73 und 140. der alten Sprache findet sich öfter Vocalsynkope (§ 193 ff.) und häufig ist auch das Auftreten anaptyktischer Vocale (§ 186). Endlich sei noch darauf hingewiesen, dass speciell durch die Metrik der plautinischen Rhythmen eine Reihe von ursprünglichen Längen nachgewiesen ist, die in der Sprache der späteren Zeit nicht mehr vorhanden waren. Es sind dies die Substantive und Comparative auf -ōr, die verbalen Endungen auf -ōr, -ēr, -ār, -āt, -ēt, -īt (d. 3. sing. praes. der Verba der sog. 4. Conjugation, des Coni. praes. und des Perfects), worüber man unter Anderem vergleiche R. Klotz Grundzüge altrömischer Metrik 44, Corssen Ausspr. II 436 ff. Den besonders von dem letztgenannten Gelehrten, Ritschl, Fleckeisen u. A. vertretenen Grundsatz, dass, wo im Versmasse eine Länge sich finde, diese auf die wirklich gesprochene Sprache zurückgehe, kann man nur im Allgemeinen als richtig gelten lassen, im Einzelnen handelt es sich zum kleineren Theil gewiss um unursprüngliche durch andere Einflüsse zu erklärende Längen, worüber am geeigneten Orte das Nöthige beigebracht werden wird (§ 219).

b) Consonantismus.

27. An- und inlautende Consonanten bieten wenig Besonderes. Noch erhaltene Anlautsgruppen sind zu ersehen aus stlis sclis slis neben classischem lis (§ 299), gnōscō gnōbilis (§ 297); inlautendes -sm -iu dusmo (aber dismota wohl recomponiert). Ueber den Wechsel von c und g vgl. § 256. Im Auslaute ist das d des Abl. sing. erhalten, vgl. airid, coventionid, moltaticod, Benventod, oquoltod, Hinnad, sententiad, ebenso bei den Personalpronominibus med, ted, sed und beim Imperativ auf -tō, vgl. datod, estod, statod, suntod. Auslautendes -s und -m werden in der Schrift sehr oft unbezeichnet gelassen, z. B. Antiocu, tribunos militare, Lare, prän. Maio Mino (Nom. sing.), matrona Pisaurese (Nom. plur.) (= *mātrōnās Pisaurēnsēs). Cicero Orator 48, 161 bezeichnet die Aussprache omnību(s) princeps ausdrücklich als 'iam

subrusticum', fügt aber hinzu 'olim autem politius' und bemerkt ausdrücklich, dass dieser Verlust des auslautenden -s nur vor folgendem consonantischen Anlaute stattfand ('postremam litteram detrahebant, nisi vocalis insequebatur'), eine Angabe, durch welche die Brugmann'sche Hypothese, dass wir es bei diesem Schwund des auslautenden -s eigentlich mit einer satzphonetischen Erscheinung zu thun hätten, eine Stütze zu erhalten scheint. Das Nähere suche man § 364, desgleichen über den Schwund des auslautenden -m, der jedesfalls einen anderen Grund hat, § 358. Auch das auslautende t der Verbalformen dede, dedi, dedro ist nicht geschrieben. Dass aber Messungen, wie student als Pyrrhichius und ähnliche, nichts mit diesem Abfall auslautender Consonanten zu thun haben, ist bereits oben S. 33 hervorgehoben worden. Vielleicht dialektische Beeinflussung liegt vor in apur für apud, ar- für ad- in arvorsum, arfuerunt (vgl. arbiter arcessere und unten § 225, 3c). Die hervorstechende Eigenthümlichkeit des alten Latein, die griechischen Aspiraten durch die Zeichen der Tenues wiederzugeben, ist bereits oben § 5 hervorgehoben worden und wird auch noch bei Behandlung des Alphabets (§ 77) zur genaueren Besprechung kommen.

28. Besonders charakteristisch für die älteren Staatsurkunden ist das Schwanken der Schreibweise. Belehrend sind die Zusammenstellungen 'De antiquae orationis varietate' von Schneider Exempla 162 ff., betreffend die lex Acilia repetundarum (a. u. 631/32), die sententiae Minuciorum (a. u. 637), lex agraria (a. u. 643) und lex Iulia municipalis (a. u. 709). Auf der zuerst erwähnten Urkunde wechselt i und ē im Dativ der consonantischen Stämme (parti und parte), daneben auch ei in fraudei, iudicei, o und u in detolerit und detulerit, o und e in avorsum und aversum, daneben auch noch advorsarium und arvorsario, ai und ae (ersteres allerdings nur graphisches Zeichen) in quai und quae. Ganz gewöhnlich ist der Wechsel von $\bar{\imath}$ und ei, nicht selten der von ou und \bar{u} (ioudex, ious, iurato). Die Gemination der Consonanten ist nicht regelmässig durchgeführt, neben annus steht quinquenium, neben proferre refere, neben attingat atingat u. s. w. Im Nom. plur. der o-Stämme wechseln Formen auf -ei und -eis, z. B. virei vireis und daneben auch legati.

c) Declination.

29. Substantive. ā-Stämme. Sing.: Gen. auf -ās, Coira(s) (inschr.), Latonas, escas (Liv. Andr.), vias (Ennius), Alcumenas (Plaut.); Dativ auf -ai und ā, z. B. Menervai, Loucinai, Matuta, Erucina; Abl. auf -ād, praidad, extrad. Plural: Nom. auf -ās in matrona. So waren

Nom. Gen. Dat. Acc. und Voc. d. Sing. und Nom. d. Plur. in die eine Form *matrona* zusammengefallen, wenn wir von der Quantität der Schlusssilbe absehen.

o-Stämme: Sing.: Gen. fal. Zextoi; Dat. auf -oi Numasioi; Abl. auf -ōd, z. B. Gnaivod; Plural: Nom. auf -eis -es -is, z. B. vireis, duomvires, ministris neben älterem poploe pilumnoe (Saliarlied) und ploirume (Scipionengrabschrift), den Vorgängern der Formen auf -i (-ei).

io-Stämme. Hier sind besonders beachtenswerth die vom schwachen Stamme gebildeten Formen Clodis alis (Nom.), Clodim (Acc.), über welche in der Formenlehre näher zu handeln sein wird.

u-Stämme. Sing.: Gen. auf -os, z. B. senatuos, magistratuos, Abl. auf -ud, magistratud, wahrscheinlich aus magistratuo der Bronze (Senatuscons. de Bacch.) herzustellen. Plur.: Dat. Abl. auf -bos, trebibos.

Consonantische Stämme. Sing.: Gen. auf -us, z. B. Castorus, Cererus, partus, und -es, als Apolones, Salutes; Dat. auf -ei -ē -ī (bereits erwähnt); Abl. auf -id, z. B. airid, coventionid.

Pronomina. Vom Personalpronomen ist mehe (Pac.) zu mihi gebildet nach dem Verhältniss von me: mi. Als Antiquitäten sind zu verzeichnen die Formen sam sum sis sos vom Stamme so- se- (Nebenform zu suo- sue-) in der Bedeutung von anaphorischen Pronomina. Die pronominalen o-Stämme folgen in der Bildung des Nom. plur. den substantivischen o-Stämmen, daher heisee hisee. Besonders mannigfaltig sind die Formen des Pronominalstammes io-: Dat. d. Sing, ei eiei iei; Nom. d. Pl. eeis eis ei iei ieis; Dat.-Abl. d. Pl. eeis eis ieis. Erwähnt seien weiter emem (— eundem), eapse eumpse, die später gänzlich ausgestorbene wohl vom Stamme *esio-abgeleitete Form necerim nec eum (Festus), hinsichtlich der Endung auch ipsus und ollus, endlich noch die Formen des Frage-, Relativund unbestimmten Pronomens quoius quoiei ques quium quescumque.

d) Verbalflexion.

30. Der archaischen Latinität eigenthümlich sind die Formen danunt, obinunt, nequinont, prodinunt, solinunt (= consulunt), inserinuntur explenunt, die man früher allgemein als Nasalbildungen betrachtet hat. Indes werden diese Formen neuerdings von Brugmann Ber. d. kgl. sächs. G. d. W. 1890, S. 222 nach dem Vorgange von Johansson Akademiske afhandlinger til prof. dr. Sophus Bugge u. s. w. (1889) S. 29 f., der an as. ahd. sind-un, ags. sind-on anknüpft (vgl. auch Pedersen Indog. Forsch. II 302), als Neubildungen der ursprünglichen Formen *dan *prodin *plen u. s. w. aus *dänd,

*plēnd, *prodind aufgefasst, eine Auffassung die deswegen wahrscheinlich ist, weil nur für die dritte plur. solche Formen nachgewiesen sind. Die Länge des Vocals in obinunt explēnunt muss nach Analogie von -īs -īmus u. s. w. explēs u. s. w. eingeführt sein.

Bemerkenswerth ist altlat. genere neben gewöhnlichem gignere, ferner die Flexion von posse, von dem sich neben den in der classischen Latinität gebräuchlichen Formen auch potisit potisse (= possit posse), potisset (= posset), possitur, potesse u. a. finden. Auch die Formen siem sies siet, in der classischen Sprache verdrängt durch die nach Analogie von simus sitis gebildeten Formen sim sis sit, mögen hier genannt werden. Dass ponere eine Zusammensetzung von po- und sinere ist, beweist neben dem auch in der classischen Latinität ausschliesslich üblichen part. perf. pass. positus das altlat. Perfect posivit, composeiverunt, posiit (dafür auch posit poseit).

Hinsichtlich des Genus verbi ist beachtenswerth, dass von späteren Deponentia im Altlateinischen ausserordentlich häufig die activen Formen gebraucht werden. Was die Personalendungen anlangt, sei aufmerksam gemacht auf die 2. sing. praes. pass. auf -us (spatiarus utarus), auf die bereits oben berührten Imperativformen auf -tōd, auf den passiven Infinitiv auf -ier, der sich als Antiquität noch in den Werken der augusteischen Dichter findet.

Die altlateinische Sprache hat noch einen Formencomplex in ungeschmälertem Besitz, den die classische Latinität vollkommen aufgegeben hat. Dies sind die als Futura exacta gebrauchten Conjunctivformen sigmatischer Aoriste, nämlich einerseits Formen nach dem Muster von axō capsō faxō, andererseits von vocalisch endigenden Verbalstämmen amāssō habēssō. Dazu auch ein Optativ axim dīxim faxim, noch in seiner ursprünglichen Bedeutung in formelhaften Redewendungen, wie 'utinam dii faxint', ein Infinitiv dīxe scrīpse und Ansätze zu passiven Formen, wie faxitur turbāssitur, die deutlich genug dafür sprechen, dass die activen Formen noch in lebendigem Gebrauche standen.

In viel umfangreicherem Masse als die spätere Latinität verwendet die alte Sprache die Optative auf -im von unthematischen Verben, wie duim edim, vgl. class. sim nölim und das oben angeführte siem. Ganz gewöhnlich ist in der älteren Sprache die Bildung des b-Futurums von Verben der i-Conjugation, wie nūtrībō, dagegen sehr selten von den einfachen thematischen Verben, wie dicēbō.

In der Reduplicationssilbe zeigt die ältere Sprache den ursprünglichen Vocal e in Formen wie memordi pepugi spepondi. Beachtenswerth

sind auch die verschiedenen Formen der 3. plur. perf. dedro dedrot dederi dedere und vielleicht auch deda.

e) Wortschatz und Syntax.

31. Bedeutend ist der Unterschied zwischen dem archaischen und classischen Latein in lexikalischer Hinsicht. Eine sehr beträchtliche Anzahl von Wörtern, die im alten Latein vorhanden gewesen waren, sind in der classischen Zeit ausser Gebrauch gekommen, manche haben sich in der Umgangssprache des Volkes behauptet, von dem Bedeutungswandel gar nicht zu reden. Eine interessante Stelle über veraltete Wörter findet sich bei Quintilian VIII 3, 24 ff., wo es wohl in übertriebener Weise heisst: 'totus prope mutatus est sermo'. Die vorzüglichsten Fundgruben des altlateinischen Sprachschatzes sind des Verrius in dem doppelten Auszuge des Festus und Paulus Diaconus erhaltenes Werk 'de verborum significatu', die alten Dramatiker, die Reste der daktylischen Poesie und die Glossensammlungen, die vieles Alterthümliche erhalten haben. In Bezug auf die letzte Quelle, die erst in neuester Zeit systematisch ausgebeutet worden ist, verweise ich auf folgende Schriften: G. Löwe Prodromus Glossariorum Latinorum, Lipsiae 1876; derselbe Glossae nominum, herausgegeben von G. Götz, ib. 1884; Corpus Glossariorum Latinorum a G. Löwe incohatum auspic. soc. litt. reg. saxonicae comp. rec. ed. G. Götz, wovon bis jetzt erschienen sind Bd. II (Glossae Graeco-latinae, Lipsiae 1888), III (Hermeneumata Pseudodositheana, 1892), IV (Glossae cod. Vat. 3321 Sangall. 912 Leidensis 67 F, 1889) und V (Placidus liber glossarum glossaria reliqua). Ausserdem vgl. man noch G. Götz Liber Glossarum in d. Abh. d. phil.-hist. Cl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. XIII, II (S. 213-289). Das letztgenannte aus der Zeit von 690-750 stammende und möglicher Weise in Spanien entstandene Werk ist eine klösterliche Encyklopädie und stellt nach Götz genau genommen eine vollständige Encyklopädie für einen Gebildeten des 8. Jahrhunderts dar. Endlich ist noch zu verweisen auf desselben Gelehrten Bericht über glossographische Literatur in Bursians Jahresb. LXVIII 160 ff.

Wie ich auch bei dieser generellen Uebersicht betreffs des Wortschatzes mit den voranstehenden kurzen Hinweisungen auf die Fundgruben des Materials mich begnügen musste, so muss ich mich auch hinsichtlich der Syntax auf die Bemerkung beschränken, dass sie in sehr erheblichem Masse von der der classischen Zeit abweicht. Diese Abweichungen beziehen sich auf die Satzfügung im Allgemeinen, die in der älteren Sprache vielfach Parataxe, und ins-

besondere eine Vorliebe für relative Constructionen aufweist. Zu letzteren sind z. B. auch die quom-Constructionen von Hause aus zu rechnen. Der Gebrauch der Modi bei den einzelnen Conjunctionen im Altlateinischen ist nicht unwesentlich verschieden von dem der späteren Zeit, insbesondere ist die consecutio temporum noch keineswegs zu festem Ausbau gelangt. Auch in dem Gebrauch der Casus zeigen sich mancherlei Verschiedenheiten, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden können, sondern, wie alle hier zu berührenden Fragen, in der Lehre von der Syntax zur Darstellung gelangen müssen.

32. Wenn man den auf uns gekommenen Text der plautinischen Stücke mit den gleichzeitigen inschriftlichen Denkmälern vergleicht, ergeben sich namentlich hinsichtlich der lautlichen Gestalt mancherlei Differenzen. Sie erklären sich theils aus dem Umstande, dass unser Plautus-Text das Ergebniss späterer Redaction ist und infolge dessen nicht wenige Neuerungen namentlich in formaler Richtung (Vocalisation, Beseitigung des auslautenden -d, das Ritschl mit Recht wieder in den Text eingeführt hat, u. A.) erfahren hat, theils aber auch daraus, dass in den öffentlichen Urkunden, die eine viel grössere Zähigkeit in der Festhaltung der alterthümlichen Formen aufweisen als die gleichzeitigen Privaturkunden, ein gewisser Curialstil herrscht, der wie unser Amtsstil viel conservativer ist als die literarische Sprache (Weissbrodt Observationes in senatuscons. d. Bacchanalibus I 17 ff.). G. Számek Grammatica scriptorum priscorum Latinorum usque ad Plautum (Temesvarini 1890 diss.) ist nur eine unkritische Zusammenstellung, geordnet nach den gebräuchlichen Rubriken, ohne wissenschaftlichen Werth.

C. Die Periode des classischen Latein (von Cicero bis zu Augustus' Tode).

33. Es ist wiederholt die Frage aufgeworfen worden, was man unter "classisch" zu verstehen habe. Am meisten scheint mir noch Ritschl's Definition zu entsprechen, der die classische Periode der lateinischen Sprache als jene bezeichnet, in der die Läuterung und harmonische Vereinigung zwischen der subjectiven Freiheit und dem objectiven Zwang stattfindet, der ohne jene Starrheit wird. Das Charakteristikon dieser Periode ist der Einklang in der gemeinsamen Norm der Sprache. Jetzt treten besonders die Begriffe latinitas und urbanitas hervor. Der erstere wird vom Auctor ad Herennium 4, 12 in folgender Weise definiert: 'latinitas

est, quae sermonem purum conservat, ab omni vitio remotum', und bezieht sich, da als 'vitium' neben dem Solöcismus auch der Barbarismus genannt wird, auf den Gegensatz zu allem Nicht-Dagegen ist urbanitas die Sprache der gebildeten Kreise der Hauptstadt, wie aus Quintilian VI 3, 107 hervorgeht, wo es heisst: 'Nam meo quidem iudicio illa est urbanitas, in qua nihil absonum, nihil agreste, nihil inconditum, nihil peregrinum neque sensu neque verbis neque ore gestuve possit deprehendi; ut non tam sit in singulis dictis quam in toto colore dicendi, qualis apud Graecos άττικισμός ille reddens Athenarum proprium saporem'. Vgl. auch Cicero Brutus 46, 171. Die urbanitas, gewissermassen die höhere Potenz der latinitas, wenn ich das Verhältniss richtig fasse, steht im Gegensatze zu dem sermo plebeius oder rusticus. haben bereits in dem Abschnitte, welcher über das Verhältniss des Lateinischen zu den romanischen Sprachen handelt (S.22), über diesen Gegenstand gesprochen und angeführt, dass in neuester Zeit von zwei Seiten gegen diese in den Kreisen der Romanisten und Latinisten längst eingebürgerte Scheidung in Schrift- und Volkssprache Sturm gelaufen worden ist, zugleich aber die Gründe angeführt, die uns berechtigen an der älteren Auffassung mit einer gewissen Einschränkung festzuhalten. Nach dem oben Bemerkten ist streng genommen weder Seelmann im Unrechte, wenn er neben der allgemeinen Volkssprache noch eine Pöbelsprache unterscheidet (er nennt sie Vulgär- oder Pöbelsprache) noch Sittl, der in einem auf der Philologenversammlung zu Görlitz (1889) abgehaltenen Vortrag die drei Abstufungen sermo cotidianus oder consuetudo (Umgangssprache der Gebildeten), oppidanum genus dicendi (Mundart der kleinen Städte), rusticitas (bäurische Sprache) unterschieden wissen wollte. Mit einiger Sicherheit lassen sich jedoch nur Schriftsprache, Verkehrsprache der Gebildeten, allgemeine Volkssprache unterscheiden. Am besten tritt dieses Verhältniss in der Scena Trimalchionis des Petronius zu Gehört auch dieses Werk erst der folgenden Periode an, so wird es doch aus Zweckmässigkeitsgründen gestattet sein, an dieser Stelle kurz zu verzeichnen, was sich aus der Betrachtung seiner Sprache für unsere augenblickliche Auseinandersetzung an Gewinn ergibt.

Friedländer charakterisiert sie in seiner Ausgabe S. 9 folgendermassen "Die Sprache der Erzählung ist die Umgangssprache der Gebildeten der damaligen Zeit, die sich manche in der strengen Schriftsprache nicht zulässige Freiheiten gestattet, hier und da auch

an den dichterischen Ausdruck streift. Wie sehr sie mit der Sprache des jungeren Seneca übereinstimmt, hat bereits Studer (Rhein. Mus. II (1843) 50 und 202) nachgewiesen." "Dagegen ist die Sprache, in der Trimalchio und seine Mitfreigelassenen reden, die damalige süditalische Volkssprache, allerdings nicht rein, sondern soweit "stilisiert", dass sie nicht zu stark mit der Eleganz der Erzählung contrastiert: immerhin jedoch reich an vulgären Ausdrücken und Wendungen, Sprachfehlern und Idiotismen (und daher eine Hauptquelle für unsere Kenntniss des Vulgärlateins), namentlich aber an Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten" (ib. 10). Diese süditalische Volkssprache ist mit mancherlei griechischen Wörtern durchsetzt, z. B. alogia (Unverstand), peristasis (Gegenstand), topanta (37 B et Trimalchionis topanta est, τὰ πάντα Herodot I 122); ferner sind häufig griechische Wortstämme mit lateinischer Ableitungssilbe, z. B. agaga (Zuführer, Kuppler), apoculare se ("sich drücken", gr. ἀποχυλίω, nach Bücheler, vgl. Friedländer 288, von ἀποπαλέω), excatarissare ("Jemanden bis auf's Blut quälen", von ex und gr. καθαρίζω, einer späten Nebenform von καθαίρω), percolapare ("ohrfeigen", gr. πόλαφος, vgl. die romanischen Fortsetzer it. colpo u.s. w., Körting 2000), umgekehrt lupatria (etwa "Luder"; nach Friedländer "Racker") von lupa nach dem Muster von πορνεύτρια = πόρνη, έταιρίστρια έταίρα. Häufig ist Genuswechsel bei Substantiven, vgl. fericulus, vinus, caelus, balneus, malus, Fatus (weil im Volksglauben aus der Vorstellung des Schicksals männliche und weibliche Gottheiten hervorgingen, daher auch Fata, Friedländer S. 234), thesaurum, lasani (statt -a), unum lactem. Verwechslung von Ablativ und Accusativ nach Präpositionen infolge des Strebens, die Functionen der beiden Casus auszugleichen, findet sich oft, so prae mala sua, prae literas, fuit in funus. Vgl. ex litteras CIL VIII 10570, in curiam esse Wilmanns Exempla 2083, 13. Dagegen wird man 'quei eorum (in) ameicitiam populi Romanei bello Poenicio proxsumo manserunt' (CIL I 200, 75 lex agraria a. u. 643), 'vieis in urbem purgandeis (ib. 206, 50, lex Iulia municipalis) wohl als Fehler des Graveurs betrachten müssen. Echt volksthümlich ist die Wiederholung der Negation, z. B. 42 Ende 'neminem nihil boni facere oportet', desgleichen 58, 76, sowie die Wendungen olim oliorum 43 (Superlativ der Vergangenheit), nummorum nummos 37. archaisch klingt Caesar non pote valdius quam expavit 51. Endlich beachte man noch die von dem Schriftlatein abweichenden zum Theil auch inschriftlich zu belegenden Formen domata 74 (Gegenstück vocitus für vocatus), fefellitus sum H 61, faciantur 71, vetuo 53 (ohne

Variante), vinciturum 45. Ueber die orthographischen Abweichungen dieser süditalischen Volkssprache von der lateinischen Schriftsprache (z.B. Vertauschung von ae und e und umgekehrt, ĕ und ĭ u.s.w.) verweise ich auf von Guericke De linguae vulgaris reliquiis apud Petronium et in inscriptionibus parietariis Pompeianis (Gumbinnae 1875).

Dass diese Scena Trimalchionis nächst der Appendix Probi, über die neuerdings Ullmann Rom. Forsch. VII 146 ff. und ganz besonders W. Förster Wiener Stud. XIV 278 ff. zu vergleichen sind, die beste literarische Quelle für die Kenntniss der Volkssprache ist, sieht Jedermann ein, aber mit Sittl diese als die einzigen zu erklären sind wir meines Erachtens nicht berechtigt. Mir kommt die Annahme vollkommen wahrscheinlich vor, dass es auch Schriftsteller gegeben hat, die nicht gelehrte Bildung genug besassen, um ihre Schriften in vollständig correctem Schriftlatein abzufassen, und daher aus der ihnen geläufigen Volkssprache Anleihen für Dazu gehört vor ihre schriftstellerischen Leistungen machten. Allen der Architekt Vitruvius, der nach Sittl Burs. Jahr. LXVIII 277 nur gesucht und schwerfällig geschrieben haben soll. Ich stimme in dieser Hinsicht mit den Ausführungen von Miodoński Archiv f. lat. Lex. VIII 146 f. überein und halte die Besonderheiten des Vitruvianischen Stils wenigstens zum grossen Theil, so z. B. die Eigenthümlichkeiten in der Wortbildung, für vulgär.

34. Wenn wir nach diesen Ausführungen über den Gegensatz von Schriftsprache einerseits und höherer und niederer Umgangssprache andererseits zur weiteren Charakteristik der Periode der classischen Latinität übergehen, deren exclusive Strenge in der Auswahl des sprachlichen Materials sich am besten anschaulich machen lässt durch den von Gellius I, X aus dem ersten Buche der grammatischen Schrift 'de analogia' aufbewahrten Ausspruch des grossen Cäsar, man solle 'tamquam scopulum fugere inauditum et insolens verbum', so bildet ein hervorstechendes Merkmal derselben die strenge Scheidung zwischen poetischem und prosaischem Stil. Als die classischen Repräsentanten des letzteren sind Cäsar und Cicero zu betrachten. Das Muster der Einfachheit und Reinheit in Sprache und Stil ist Cäsar; Cicero, durch den die oratorische und philosophische Prosa ihren Höhepunkt erreicht hat (er heisst bei Plinius Nat. hist. VII 30 'parens facundiae latinarumque litterarum', Wölfflin Archiv f. lat. Lex. VII 470), nähert sich wegen der von den Alten als copia "Fälle des Ausdrucks" bezeichneten Eigenschaft seiner Redeweise mehr dem poetischen Stile. Dieser Gegensatz zwischen poetischem und prosaischem genus dicendi war in der dramatischen

Poesie nicht vorhanden gewesen, wie aus unseren früheren Ausführungen deutlich erhellt. Dagegen haben wir bereits oben nachgewiesen, dass die daktylischen Dichter, an ihrer Spitze Ennius, begonnen hatten, eine eigene poetische Sprache zu schaffen, die den Höhepunkt ihrer Ausbildung unter den Händen der Dichter der classischen Zeit erhielt. Wieder verwischt wurde dieser Gegensatz zwischen poetischer und prosaischer Diction durch die Prosaiker der nachclassischen Zeit, die sich nicht scheuten poetische Elemente in ihre Prosa aufzunehmen. Ich brauche ja nur auf das Beispiel des Tacitus hinzuweisen, dessen zahlreiche Vergilianische Reminiscenzen Dräger Syntax und Stil des Tacitus 104 ff. übersichtlich zusammengestellt hat.

Den alten Grammatikern galt Vergilius als das höchste Ideal eines Dichters in jeglicher Hinsicht. Gleichwohl dürften wir nicht irre gehen, wenn wir als die reinste poetische Sprache die der Oden des Horatius bezeichnen, der sich ja auch in seiner epistula ad Pisones als Sprachkenner und Kritiker ersten Ranges ausweist. Hingegen ist es der gemüthliche Ton des freundschaftlichen Verkehres, der aus den Satiren zu uns spricht, die mit Recht als vorzügliche Quelle für die Kenntniss der Umgangssprache der gebildeten Stände gelten. Der sprachliche Gegensatz der Oden einerseits und der Satiren und Episteln andererseits äussert sich auch in der Beibehaltung der griechischen Endungen bei Lehnwörtern in den Oden, eine Gepflogenheit, die, wie bereits S. 32 bemerkt worden ist, zuerst der Dichter Accius aufbrachte und die sich bei dem überwiegenden Einflusse der griechischen Vorbilder, namentlich der alexandrinischen Poesie, immer fester einzunisten wusste. Dagegen in den Satiren und Episteln neigt Horatius zur alten Art der Umprägung der griechischen Endungen nach lateinischem Muster.

Die Sprache der epischen Dichter gestattet sich auch manche Archaismen. In dieser Richtung steht obenan Lucretius, der nicht nur in der Formenlehre sondern auch in der Wortbildung sehr häufig nach älteren Mustern greift. Eine übersichtliche Zusammenstellung der bei Lucretius sich findenden Archaismen bietet Dräger Hist. Syntax I¹, S. XI. Ausserdem vergleiche man F. W. Altenburg De usu antiquae locutionis in L. d. r. n. carmine obviae, Gothae 1857, C. Proll De formis antiquis Lucretianis, Breslau 1859 und den in sprachlicher Hinsicht überhaupt ausserordentlich wichtigen Commentar von Lachmann (zuletzt in drittem Abdrucke Berlin 1871 erschienen, mit einem Index von F. Harder). Auch der Sänger der Aeneis hat eine stattliche Reihe von Archaismen auf-

zuweisen, über die vornehmlich Wotke Wien. Stud. VIII 131-148 zu vergleichen ist, der eine ältere Arbeit von Steffani Programm d. Gymn. von Mitterburg 1874 ("Archaismen und Vulgarismen in den Vergilianischen Eklogen") weit überholt hat. Mit Recht werden von Wotke jene Archaismen, welche sich in der hexametrischen Gedichten aller Zeiten finden, aus dem äusseren Zwange des Metrums erklärt. Dagegen erklärt sich der Gebrauch mancher archaischer Formen bei Vergil aus dem von Quintilian VIII 3, 25 angedeuteten Gesichtspunkte: 'Olli enim et quianam et miis et pone pellucent et aspergunt illam, quae etiam in picturis est gratissima, vetustatis inimitabilem arti auctoritatem.' Es mag noch hervorgehoben werden, dass sich die Archaismen Vergil's sowohl auf den Wortschatz, z. B. divus, diva, gnatus, Mavors als auf die lautliche Form, vgl. aspris, periclum, repostus (letztere Formen auch volksthümlich) und endlich auf die Flexion vertheilen, vgl. die Genetive auf -ai, wie aulai, pictai u. s. w., die passiven Infinitive auf -ier, fuat, faxo iusso, lavere fervere fulgere stridere potitur.

Zu einer allgemeinen Charakteristik der Sprache oder richtiger der sprachlichen Gegensätze der classischen Periode scheinen mir die im Vorstehenden gegebenen Bemerkungen vollkommen auszureichen.

D. Die Periode der sinkenden Latinität.

Man unterscheidet die sogenante aetas argentea, vielleicht richtiger die nachaugusteische Zeit (14—117 n. Chr.), die archaisierende Zeit (117—180) und die Zeit des gänzlichen Verfalles des literarischen Lebens und der Sprache.

1. Aetas argentea (nachaugusteische Zeit).

35. In welcher Weise sich die Entwicklung der Sprache in dieser Periode vollzog, ist bereits oben S. 42 angedeutet worden. Wir können im Anschlusse an Studer's Beobachtung über die Sprache des jüngeren Seneca als erstes Charakteristikon der Schriftsprache dieses Zeitabschnittes das Eindringen von Elementen hinstellen, welche der Umgangssprache der Gebildeten eigen waren. Es ist ferner bereits hervorgehoben worden, dass die Schriftsprache dieser Zeit mit vielen poetischen Worten und Wendungen durchsetzt wurde. Diese Aufnahme poetischer Elemente, in die Schriftsprache, welche nach Sittl Burs. Jahr. LXVIII 237 schon vom Anfang unserer Zeitrechnung beginnt, erfolgte natürlich nicht bei allen Stilgattungen

in gleicher Häufigkeit, am wenigsten in den speciellen Fachschriften, und hängt gewiss mit dem durchschlagenden Erfolge der Aeneis Vergil's zusammen.

In Sprache und Stil herrscht der Individualismus, wie dies trefflich charakterisiert ist in Teuffel's Gesch. d. röm. Lit. 5 S. 652f., im strengsten Gegensatze zu der vorausgehenden Periode, in der sich der Einzelne der allseitig anerkannten Norm willig oder unwillig fügen musste, wenn er überhaupt etwas gelten wollte auf dem Parnass oder in der Gelehrtenstube. Es durchzieht die Geister das Streben nach freiem, nicht durch beengende Regeln eingeschränktem und originellem Ausdruck, ein Streben, das allerdings bei ungenügender Geisteszucht des Individuums leicht in Willkür ausarten kann. Jedesfalls liegen in ihm bereits die Keime des herannahenden Verfalles der Schriftsprache. Selbst Tacitus, der hervorragendste Repräsentant dieser revolutionären Richtung in Stil und Sprache, hat sich von Geschmacklosigkeiten und Uebertreibungen nicht freigehalten, nachdem er sich von den in der Jugend erhaltenen Eindrücken des conservativen Quintilian losgemacht hatte, um auf eigener Bahn sprachlicher und stilistischer Kunst weiter zu schreiten. Dieser Individualismus verhinderte aber andererseits nicht, dass die Schriftsteller dieser Zeit aus älteren Mustern nicht wenige Entlehnungen machten, aber sie thaten es jeder für sich und wahrten sich insoweit die individuelle Freiheit.

2. Die archaisierende Zeit (117—180 n. Chr.) und der Untergang der lateinischen Schriftsprache.

36. Mit der Zeit des Kaisers Hadrian, über dessen eigenen Stil uns zwei grössere inschriftliche Denkmäler, der Armeebefehl von Lambaesis CIL VIII 2532 und die von Mommsen in den Abh. d. k. Akad. zu Berlin 1863, S. 483 ff. veröffentlichten Bruchstücke aus der Leichenrede auf die ältere Matidia einigen Aufschluss geben (vgl. Wölfflin Sitz. d. k. bayer. Akad. philos.-philol.-hist. Cl. 1886, S. 282 ff.), glaubte man früher allgemein eine Richtung in der literarischen Sprache hervortreten zu sehen, welche, vornehmlich repräsentiert durch Fronto, Gellius, Apuleius, die vorciceronianischen Schriftsteller wieder hervorzog und zum Aufputze der eigenen Rede tüchtig ausbeutete. Man sprach daher von einer archaisierenden Richtung in Literatur und Sprache. Nun hat aber neuestens Sittl Comment. Woelffl. 403 ff. in einem "Archaismus" betitelten Aufsatze nachzuweisen gesucht, dass der Begriff Archaismus in dem älteren

Sinne eigentlich gegenstandslos sei. Es habe eigentlich immer Schriftsteller gegeben, welche der älteren Redeweise huldigten. Ich will die Richtigkeit dieser Behauptung im Allgemeinen nicht bestreiten, aber gewiss ist auch richtig, dass der Trieb das Alte nachzuahmen bei gewissen Autoren in viel stärkerem Masse hervortritt als bei anderen. Und als solche "Archaisten" scheint Sittl doch selber Fronto und Apuleius zu betrachten, wenn er am Schlusse des Aufsatzes sagt: "Schliesslich wurde bereits angedeutet, dass verschiedene Archaismen bei africanischen und gallischen Rhetoren, statt aus den Quellen selbst geschöpft zu sein, von ihren unmittelbaren Vorbildern Fronto und Apuleius stammen." Wenn auch, wie derselbe Gelehrte Burs. Jahrb. LXVIII, 231 sagt, das Massgebende zu allen Zeiten die auctoritas der Schriftsteller war, so waren es doch nicht jederzeit die gleichen Schriftsteller, deren auctoritas massgebend war. Und insoferne doch ersichtlichermassen Fronto und seine Anhänger die auctoritas der älteren Schriftsteller bevorzugen, wie man ja auch aus des Gellius Noctes Atticae deutlich ersehen kann, muss man entschieden diese Richtung in Literatur und Sprache als eine "archaisierende" bezeichnen. Doch will ich recht gerne zugeben, dass eine scharfe zeitliche Abgrenzung derselben mancherlei Schwierigkeiten hat. Man thut daher vielleicht gut in den früher genannten Vertretern derselben nur den Höhepunkt dieser archaisierenden Geschmacksrichtung zu erkennen. Aber gerade Fronto ist um so wichtiger, als er, wie Sittl selbst a. a. O. hervorhebt, für Hieronymus und Claudianus das Vorbild abgegeben hat. Neben ihm ist auch Apuleius von grosser Bedeutung, da auch er namentlich unter den Africanern und auch in den Rhetorikerschulen Südfrankreichs eifrige Nachahmung fand. Ueberhaupt haben tüchtige Schriftsteller auch später Zeit ihren Stil sichtlich an älteren Mustern zu bilden gesucht. Hiefür ist das beste Beispiel Ammianus Marcellinus, in dessen Schreibweise sich Reminiscenzen aus Cicero, Sallustius, Livius, Tacitus, Gellius u. A. in ziemlicher Häufigkeit nachweisen lassen, insbesondere aus dem ersten und den beiden letzten (vgl. Hertz Hermes VIII 257ff., Wölfflin Phil. XXIX 557ff. und Wirz Phil. XXXVI 627ff.). Und Cicero's auctoritas hielt sich lange im Kreise der Kirchenschriftsteller, von denen allerdings die Mehrzahl mit Rücksicht auf den Leserkreis ein stark volksthümlich gefärbtes Latein schrieb, so dass gerade ihre Werke eine Hauptquelle sind für die Erkenntniss des Uebergangs vom Lateinischen zum Romanischen.

37. Wenn sich auch nach dem Gesagten durchaus nicht in

Abrede stellen lässt, dass bei einem Theile der Schriftsteller auch der letzten Zeit der römischen Literatur und Sprache noch das Bestreben herrschte, gute Vorbilder nachzuahmen und so die Reinheit der Sprache zu erhalten, muss andererseits auch zugestanden werden, dass immer mehr vulgäre Elemente in die in den Schriftwerken angewandte Sprache eindrangen. Auch der Umstand, dass Gelehrsamkeit und Literatur nicht mehr ausschliesslich in der Hauptstadt ihren Sitz hatten, sondern schon seit Beginn der Kaiserzeit auch in einzelnen Provinzen eifrige Pflege fanden, so dass, wie bekannt, die beiden Provinzen Africa und Gallien nacheinander die führende Rolle in der Literatur übernehmen konnten, ist nicht ohne Einfluss auf die geschichtliche Entwicklung der Sprache geblieben. eigenthümliche Colorit des africanischen Latein mit dem sprichwörtlich gewordenen tumor Africus und der pleonastischen Ausdrucksweise ist wiederholt schon Gegenstand eingehender Untersuchung gewesen. Ich verweise besonders auf Sittl Die loc. Versch. 76ff., Wölfflin Archiv f. lat. Lex. VII 1ff., VII 467ff. und führe endlich noch den Aufsatz von Kübler an (ib. VIII 161-202), in welchem die lateinische Sprache auf den africanischen Inschriften untersucht ist. Ohne die Ergebnisse dieser Untersuchung im Einzelnen aufführen zu können, scheint es mir doch zweckentsprechend, das Endergebniss mitzutheilen. Darnach zeigt diese Sprache der africanischen Inschriften die meisten Berührungspunkte mit den alten Bibelübersetzungen und den (zumeist africanischen) Kirchenvätern, mit Petronius und mit einigen Juristen (Scävola, Papinianus, Ulpianus und Paulus). Diese Berührungspunkte finden sich vornehmlich in Wortbildung, Stilistik und Wortschatz, während sich in Flexion und Syntax nur geringe Abweichungen von dem Stande der Volkssprache in anderen Provinzen zeigen. Immerhin rechtfertigen diese Unterschiede den Ausspruch in Cyprian. Epist. 25: 'latinitas et regionibus mutatur et tempore' (Kübler a. a. O. 161). Vgl. auch noch die Abhandlung von Ph. Thielmann im Arch. f. lat. Lex. VIII 501ff. "Die lateinische Uebersetzung des Buches Sirach", welche hier anzuführen ist, da der Verfasser den africanischen Ursprung dieser Uebersetzung nicht ohne gute Gründe verficht.

Auch an Spuren von Besonderheiten des gallischen Latein fehlt es nicht, wie man am besten aus den Ausführungen von P. Geyer Archiv f. lat. Lex. II 25 ff. ersieht. Vgl. ausserdem Gröber ib. I 66 f., Sittl ib. II 155, Huemer Gallische Rhythmen und gallisches Latein in Eranos Vindobonensis (Wien 1893), S. 113—124. Die Untersuchung bezieht sich auf die in dem von Bondurand Paris 1887 heraus-

gegebenen Liber manualis der Dhuoda (verfasst 843) enthaltenen Verse. Neuestens hat Geyer im Arch. f. lat. Lex. VIII 469ff. über "Spuren gallischen Lateins bei Marcellus Empiricus" gehandelt.

38. Am Schlusse dieser allgemeinen Charakteristik der lateinischen Sprache in den verschiedenen Perioden ihrer Entwicklung sei es noch gestattet einen Blick zu werfen auf die namentlich in den inschriftlichen Denkmälern niedergelegte Volkssprache. Wir haben bereits oben S. 42 f. die charakteristischen Besonderheiten der süditalischen Volkssprache in der Scena Trimalchionis des Petronius kurz aufgezählt. Die pompejanischen Wandinschriften (vielfach nur Kritzeleien, CIL IV) weisen dieselbe Unbestimmtheit der auslautenden Endungen auf, wie wir sie im archaischen Latein gefunden haben, daher ama valia relinque für amat valeat relinquit. Häufig stehen die Verbalausgänge -it und -et gleichwerthig nebeneinander. Auslautendes -t ist durch -d vertreten (übrigens auch sonst oft), das auslautende -m fehlt gänzlich, die Quantität ist vernachlässigt, z. B. CIL IV 1516 der Ablativ forma als Trochäus gemessen.

Der immer weiter fortschreitende Zersetzungsprocess der lateinischen Volkssprache in der Zeit vom Ausgang des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts bis zum Ende der römischen Herrschaft,
die ja in den letzten beiden Jahrhunderten ihres Bestandes nur mehr
durch 'barbari' (dies die technische Bezeichnung der Soldaten vom
4.—6. Jahrhundert, daher auch der Militärfiscus gelegentlich als 'fiscus
barbaricus' bezeichnet, Brunner Deutsche Rechtsgeschichte I 39) aufrecht erhalten wurde, zeigt sich hauptsächlich in folgenden Punkten,
die ich kurz skizzieren werde.

1) Vernachlässigung der Diphthonge.

oe ae e werden ohne Unterschied gebraucht, au wird zu o. Man vergleiche z. B. capitae im ed. Diocletiani v. J. 301; iniquitatae auf einer Inschrift von Lanuvium v. J. 136; venitae für venite auf africanischen Inschriften; pacae sehr oft auf christlichen Inschriften u. s. w.

2) Die Unterscheidung der Quantität der Silben wurde aufgegeben; es wurde nur mehr unterschieden zwischen offener und geschlossener Aussprache der einzelnen Vocale ohne Rücksicht auf ihre Quantität. Diese Vernachlässigung der Quantität führte zur Aufgebung des quantitierenden Princips der lateinischen Poesie, an dessen Stelle das accentuierende tritt, in welchem Wortton und Versictus zusammenfallen, Auch inschriftlich lässt sich die Nichtbeachtung der Quantität belegen (vgl. das kurz vorher gebrachte Beispiel der Messung des Abl. forma).

- 3) Auftreten eines Zischlautes vor e und i. Dadurch wurde die Assibilation in der Aussprache von t, c und g herbeigeführt. Nicht mit Sicherheit nachzuweisen ist, dass diese Assibilation auf Beeinflussung durch andere italische Dialekte, vgl. umbr. und volsk. façia für lat. faciat, umbr. Sançie Sansie (vom Stamme Sanco-), bant. Bansae (= Bantiae) zurückzuführen ist. Die allmähliche Anähnlichung der Aussprache von ci und ti, die namentlich in Inschriften und Urkunden Galliens aus dem 7. Jahrhundert massenweise auftritt, hat gar häufig Verwechslung der beiden Silben zur Folge gehabt, und solche falsche Schreibweisen haben bis zu der besonders durch Ritschl angebahnten Reform der lateinischen Orthographie bis in die neueste Zeit in den Texten der Auctoren gestanden. So stammt z.B. Bonifacius erst aus dem Ende des 6. Jahrhunderts, während bis dahin nach den Belegen bei Corssen Ausspr. u. Voc. I 56 f. stets Bonifatius (= Εὐτύχης, Εὐτυχιανός, auf africanischen Inschriften Eutychius) geschrieben wurde. nach Pohl Progr. d. Progymn. z. Linz a. Rh. 1871 S. 20 (vgl. Schmitz Beitr. z. lat. Sprach- u. Literaturkunde 141) ist die Form mit -ci- inschriftlich überhaupt nicht nachweisbar, wenn sie auch in handschriftlichem Gebrauche infolge volksetymologischer Anknüpfung an facere sehr grosse Ausbreitung erlangt hat. stösst auch auf die Schreibung Bonifactius. Literatur bei Georges Lex. d. lat. Wortformen s. v.
- 4) h, schon früher ein leicht dem Schwunde ausgesetzter Laut, verschwindet gänzlich in der Aussprache. Da es trotzdem in der Schrift herkömmlicher Weise festgehalten wurde, sind die Fälle nicht selten, in denen es ohne etymologische Berechtigung vor vocalischen Anlaut des Wortes hinzutritt, z. B. humerus humor für die richtigen Schreibungen umerus umor, und umgekehrt Adria für richtiges Hadria. Uebrigens vergleiche man auch aus älterer Zeit inschr. arrespex eredes ostia für haruspex heredes hostia.
- 5) Jedesfalls schon seit Anfang des zweiten Jahrhunderts beginnt die spirantische Aussprache des b und daher die häufige Verwechslung mit v und umgekehrt, vgl. it. avere frz. avoir neben lat. habere. Das älteste datierbare Beispiel ist iuvente (= iubente) CIL XI 1, 137 auf einer Inschrift, die nach Bormann und Hübner, Hermes X 406, noch aus dem 1. vorchristlichen Jahrhundert stammt. -ct--pt- werden zu -tt-, -sc- zu -ss- ausgeglichen, vor den Vocalverbindungen sc- sm- sp- st- findet sich seit dem 2. Jahrhundert ein Vocalvorschlag (i oder e), z. B. iscolasticus, is cripta, espiritum, Ismaragdus, Istilichonis und sogar hispirito

CIL XIV 4055, vgl. frz. esprit, span. estar, afrz. ester, épée prov. espada, it. spada.

- 6) Der Schwund der auslautenden Consonanten -m und -s macht in dieser Periode immer grössere Fortschritte und führt endlich im Italienischen zu gänzlicher Aufgebung des consonantischen Auslauts. Zum Theil schreiben sich auch daher die Verwechslungen im Gebrauche des Accusativs und Ablativs nach Präpositionen. Wenigstens wurde dadurch das oben S. 43 in der Charakteristik der Sprache des Petronius erwähnte Streben, die Functionen dieser beiden Casus auszugleichen, wesentlich unterstützt. Uebrigens findet sich gelegentlich auch Vertauschung anderer Casus, z. B. natus Pannoniae superiorae auf einer pannonischen Inschrift, domus suae auf africanischen Inschriften. Häufig werden statt der Casus Umschreibungen mittels Präpositionen angewandt, so de und a. Durch das Ueberwiegen bestimmter Formen z. B. ad morte[m], de morte, morte[m], ala, ad ala[m], de ala, ala[m] kam bei einer beträchtlichen Anzahl von Substantiven und Adjectiven eine einzige Form für jede der beiden Zahlen zur alleinigen Herrschaft, und die übrigen, bei denen auf lautlichem Wege ein solcher Zusammenfall der einzeln Casusformen nicht stattfinden konnte, wurden auf dem Wege der Analogie mitgezogen. Vgl. Ascoli Kritische Studien zur Sprache übers. von Merzdorf (Weimar 1878) S. 51ff. Sittl Archiv f. lat. Lex. II 555ff. Ein ausführliches Verzeichniss über die Verwechslung der Casus in Ephem. epigr. II 218ff. Durch den Verlust der auslautenden Consonanten -s und -m wurde auch die Verwischung des Unterschiedes zwischen Masculinum und Neutrum begünstigt, die sich auf Inschriften sehr häufig findet, z. B. bei dem oft vorkommenden monumentum, daher hunc oder eum monumentum, hic monumentus, umgekehrt auch titulum für titulus. Das endgiltige Ergebniss dieses Schwankens war der Verlust des Neutrums in den romanischen Sprachen. Vgl. W. Meyer Die Schicksale des lateinischen Neutrums im Romanischen, Halle 1883 und E. Appel De genere neutro intereunte in lingua latina, Erlangae 1883.
- 7) Aus dem Gebiete der Nominalflexion sei auf die zahlreichen Analogiebildungen bei weiblichen Verwandtschaftsnamen hingewiesen, wie nura, socra (letzteres verworfen von Priscian Gr. l. II 233, 4 K., und beide in der Appendix Probi Gr. l. IV 198, 34 und 199, 1 K., siehe Ullmann Rom. Forsch. VII 221), nurua, socrua, nepta, ferner bei sacerda, sodala und sodalia. An das archaische Latein erinnert die Flexion diadema diademae (Plautus kennt glaucumam), ferner die Neubildungen lampada, aulona, vgl. crepida, und darnach auch cassida

(von cassis). Massenhaft sind die Belege metaplastischer Declinationsformen nach dem Muster der n- und t-Stämme von männlichen und weiblichen Eigennamen auf -es -as -is ·ōs -e und -a. wofür O. Weise Char. d. lat. Spr. 101 die Beispiele Agathoclenis, Niceronis (N. Niceros), Hermionetis, Felicianetis beibringt. Vgl. beispielsweise noch Acathoniceni, Chariteni, Tychini, Fabianeni, Speni. Auch in der Verbalflexion entfalten sich die unglaublichsten Analogiebildungen in der höchsten Blüthe. Man vgl. z. B. abuit (— abiit), convertuit, reguit, possuvit, istituvit, reddebit u. s. w. Nach dem häufigen Wechsel der Formen fecerunt und fecerum und anderen dieser Art liest man sogar obitorunt und eorunt CIL VI 3, 19295 und 19345 für obitorum und eorum.

Ueber die Besonderheiten der Wortbildung und -zusammensetzung, die Häufung beziehungsweise Zusammensetzung der Präpositionen, z. B. de ab, ab ante u. s. w., worüber ausführlich gehandelt hat C. Hamp Archiv f. lat. Lex. V 321, über die der Syntax, welche naturgemäss in der von mir vornehmlich berücksichtigten inschriftlichen Ueberlieferung eine viel geringere Rolle spielt als in der literarischen, begnüge ich mich auf die dankenswerthen Ausführungen von O. Weise Charakteristik d. lat. Sprache S. 102 ff zu verweisen, eine Schrift, die ich am Schlusse dieses Abschnitts, welchen ich der geschichtlichen Entwicklung des Latein gewidmet habe, noch der besonderen Aufmerksamkeit der Leser empfehle.

Quellen und Hilfsmittel zur Erforschung der lateinischen Sprache.

Aufzählung der Quellen.

39. Wie die Geschichte der Sprache in eine äussere und innere zerfällt, so sind auch die Quellen zu ihrer Erforschung theils äussere theils innere. Die ersteren haben wir bereits in dem Abschnitte namhaft gemacht, welcher über das Verhältniss des Lateinischen zu den verwandten Sprachen des alten Italien und zu den indogermanischen Sprachen überhaupt handelt. Diese äusseren Quellen sind demnach die italische Dialektforschung und die vergleichende, richtiger indogermanische Sprachwissenschaft. Ihre Bedeutung für die Aufhellung auch der lateinischen

Sprachgeschichte lässt sich im Einzelnen nur aus der Gesammtbetrachtung der einzelnen Theile der Grammatik übersehen.

Was die inneren Quellen der lateinischen Sprachgeschichte anlangt, so ist im Allgemeinen die gesammte lateinische Literatur mit allen ihren einzelnen Verzweigungen eine fast unerschöpfliche Denn die sprachliche Form eines Fundgrube des Sprachstoffes. jeden Schriftwerkes ist Gegenstand der Betrachtung für den Sprachforscher. Darum findet man auch in einzelnen Bearbeitungen der lateinischen Grammatik, z. B. in der ausführlichen Grammatik von R. Kühner, dem eigentlichen grammatischen Theile einen Abriss der römischen Literaturgeschichte vorausgeschickt. solchen trockenen Aufzählung der literarischen Erzeugnisse des römischen Volkes glaube ich um so eher Umgang nehmen zu dürfen, als in dem Abschnitte, welcher sich mit der Darstellung der übersichtlichen Geschichte der lateinischen Sprache beschäftigt, auch auf das Verhältniss der Sprache zur Literatur in hinlänglichem Masse Rücksicht genommen ist. Im Uebrigen muss auf die römischen Literaturgeschichten, insbesondere auf E. Hübner Grundriss zu Vorlesungen über die römische Literaturgeschichte, 4. Aufl., Berlin 1878 verwiesen werden.

So verbleiben uns aus den literarischen Erzeugnissen speciell die Schriften grammatischen Inhalts, die wir in erster Linie in Betracht zu ziehen haben, wenn wir den Bestand der römischen Schriftsprache mit Sicherheit feststellen wollen. Unerlässlich scheint es, eine kurze Uebersicht der hervorragendsten römischen Nationalgrammatiker und ihrer Leistungen auf dem Gebiete ihrer Specialwissenschaft folgen zu lassen.

Zwei andere wichtige Quellen alter Schreibweise (Brambach Neug. 8) und also mittelbar der alten Sprache sind die Inschriften und Handschriften, über welche wir gleichfalls im Folgenden handeln werden. Selbstverständlich werden sich unsere Ausführungen ausschliesslich auf eine kurze Erörterung der Bedeutung dieser beiden Quellen für die Sprachgeschichte beschränken.

Inwiefern man auch die Metrik als eine Quelle der lateinischen Sprachgeschichte zu betrachten berechtigt ist, ist bereits oben S. 33 angedeutet worden. Hier soll nochmals hervorgehoben werden, dass die geschichtliche Entwicklung der Quantitätsverhältnisse der Schlusssilben durch sie in erwünschter Weise Aufklärung findet.

Uebersicht der Geschichte der nationalen römischen Grammatik.

40. Eine gedrängte Uebersicht über die Geschichte der grammatischen Studien darf in einer wissenschaftlichen Grammatik der lateinischen Sprache nicht fehlen, wenn auch der eigentliche Platz derselben in der Literaturgeschichte ist. Die folgenden Zeilen, die sich naturgemäss an bereits vorhandene Darstellungen anschliessen, sollen nur die nöthigsten Anhaltspunkte zum Verständniss der geschichtlichen Entwicklung dieses Wissenszweiges bei den Römern an die Hand geben. Es ist darum darauf verzichtet alle zum Theil recht unbedeutenden Arbeiten auf diesem Gebiete zu verzeichnen. Auch habe ich an dieser Stelle von einer minutiösen Angabe des Verhältnisses der einzelnen späteren Arbeiten zu den früheren, wie sie hauptsächlich nach den Einleitungen zu den betreffenden Arbeiten in den Grammatici Latini von H. Keil, nach Teuffel's Literaturgeschichte und ganz besonders nach dem neuesten erst nach Niederschrift dieses Capitels in meine Hände gelangten, trefflichen Buche von L. Jeep Zur Geschichte der Lehre von den Redetheilen bei den lat. Gramm. (Leipzig 1893) ohne besondere Schwierigkeiten gegeben werden konnte, absehen zu können geglaubt. Ausserdem hat mich dazu auch der Umstand bewogen, dass sich in dem öfter erwähnten Buche von Bersu Die Gutturalen u.s.w. S. 26 ff. in den Anmerkungen eine genaue Uebersicht der angedeuteten Art findet, auf die ich hiermit verweise. Wo sich infolge neuerer literarischen Erscheinungen, für die ich namentlich den vortrefflichen "Bericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der lateinischen Grammatiker für die Jahre 1877 – 1890" von G. Götz in Bursians Jahresber. Bd. LXVIII 119 ff. mit dem grössten Vortheile benützen konnte, eine Ergänzung als nothwendig herausstellte, habe ich sie stillschweigend hinzugefügt.

Mit grossem Nutzen kann auch Brambach's Darstellung der Geschichte der lateinischen Orthographie zur Belehrung herangezogen werden. Einige allgemeine Gesichtspunkte werde ich am Schlusse dieser geschichtlichen Skizze der Entwicklung der grammatischen Studien bei den Römern hinzufügen.

41. Die Anfänge systematischer Studien auf dem Gebiete der Grammatik sind, wie die der kunstmässigen Poesie, von griechischen Anregungen ausgegangen und knüpfen sich an den Namen des berühmten Pergameners Krates von Mallos, der im Jahre 595 u. c.

als Gesandter in Rom weilte. Was früher auf dem Gebiete der Grammatik geschehen war, beschränkte sich auf einzelne Vorschriften in Sachen der Orthographie. So hat bekanntlich Appius Claudius das lateinische Alphabet geordnet, indem er das Zeichen s endgiltig beseitigte (s. § 71), und auch die glaubhafter Weise an seinen Namen geknüpfte Bestimmung, an Stelle der historischen Schreibweise des intervocalischen s die phonetische (die Bezeichnung durch r) treten zu lassen, gehört streng genommen in dasselbe Gebiet. Auch die orthographischen Normen, welche sich an die Namen der Dichter Ennius, dessen Identität mit einem von Suetonius de gramm. 1 erwähnten Grammatiker gleichen Namens Bährens Neue Jahrb. f. Phil. CXXVII 788 gegen Cotta behauptet, aber nicht bewiesen hat (Götz Bursians Jahresb. LXVIII 120), Accius, Lucilius knüpfen (Gemination der Consonanten und Vocale, Vertheilung der drei Zeichen für den k-Laut, Bezeichnungdes i durch ei), betreffen nur Einzelheiten. Da wir dieser Bestrebungen zum Theil schon an anderer Stelle gedacht haben, mag hier nur noch darauf hingewiesen werden, dass die in der Literatur bezeugte Thätigkeit dieser Männer auf grammatischem Gebiet auch durch die inschriftliche Controlle bestätigt wird. Vgl. die Bemerkung von Brambach Neugestaltung 11: "Auf diese Weise gibt uns die Lehre der massgebenden Sprachmeister ein so getreues Bild der jeweils herrschenden Lautgestaltung, dass sich die verschiedenen Entwicklungsperioden des Latein, wenigstens in der Republik, direct an die Namen hervorragender Dichter, die zugleich Theoretiker waren, knüpfen."

42. Der Beginn systematischer Studien auf unserem Gebiete ist eng verbunden mit dem Studium des römischen Alterthums, insbesondere der aus grauer Vorzeit überlieferten Reste von Liedern und Gesängen, die, weil sie dem grossen Publicum allmählich unverständlich geworden waren, den Scharfsinn gelehrter Forscher zur Abfassung von Erläuterungsschriften herausforderten. Also kennzeichnen den Beginn dieser Studien, wie bei den Griechen, die Glossographen (glossematorum scriptores), über welche man vgl. Götz im Ind. schol. Ien. a. 1886, X f.

Der Begründer der wissenschaftlichen lateinischen Sprach- und Alterthumsforschung ist L. Aelius Stilo Praeconinus aus Lanuvium, geboren ungefähr 610 u. c., der Commentator des carmen Saliare und der Zwölftafelgesetze. Ueber ihn ist neuerdings zu vergleichen die dankenswerthe Abhandlung von Ferd. Mentz in den Commentationes philol. Ienenses Vol. IV p. 1—60. Auch mit

Etymologie hat sich Stilo beschäftigt, wenn auch in nicht so ausgiebigem Masse, wie sein Schüler, der Polyhistor M. Terentius Varro aus Reate (638-726 u. c.). Dieser war der erste, der ein systematisches Lehrgebäude der lateinischen Sprache aufführte, und zwar in der Schrift 'de lingua latina', von der uns die Bücher V-X, aber auch nur verstümmelt, erhalten sind. Ueber die 1885 erschienene neue Ausgabe von L. Spengel, besorgt von dessen Sohn A. Spengel vgl. man Götz in Bursians Jahrb. LXVIII 121 f. Die Anordnung des Stoffes erhellt im Ganzen aus VII 110: demnach war in dem ersten Drittel des Werkes behandelt 'quemadmodum vocabula imposita essent rebus' (Etymologie), im zweiten 'quemadmodum ea in casus declinarentur' (Declination und Conjugation), im dritten 'quemadmodum coniungerentur' (Syntax). Eine Reihe anderer grammatischer Schriften ist uns nur den Titeln nach bekannt. Ueber Varro's gesammte grammatische Thätigkeit ist zu verweisen auf das Buch von A. Wilmanns De Varronis libris grammaticis scripsit reliquiasque subject, Berlin 1864. Ueber Varro's etymologische Kunst, die übrigens durchaus in dem Rahmen der antiken Schablone bleibt, hat schon Schwegler Röm. Gesch. I 127 das richtige Urtheil gefällt. Jetzt ist auch zu vergleichen Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VIII 420 ff. "Die Etymologien der lateinischen Grammatiker". In der Lehre von der Flexion der Wörter neigt sich Varro, obwohl er eigentlich Analogist sein will, in der That mehr zur Praxis der Anomalisten.

43. Dagegen war C. Julius Cäsar, dessen universeller Geist neben seiner Thätigkeit als Staatsmann und Feldherr auch noch die Zeit fand, mit grammatischen Studien sich zu beschäftigen, wie wir ihn bereits früher als den ausgesprochensten Puristen kennen gelernt haben, ein eifriger Anhänger des Aristarchischen Princips der Analogie, und in dem Streben Ordnung und Regelmässigkeit in die sprachlichen Erscheinungen zu bringen Uniformist. Die Fragmente seiner zwei Bücher 'de analogia' findet man in der Cäsarausgabe von Nipperdey S. 753—757.

Erwähnung verdient ferner P. Nigidius Figulus (c. 656—709), nach Varro der gelehrteste Mann seiner Zeit. Sein Hauptwerk auf dem Gebiete der Grammatik waren seine 'commentarii grammatici', in wahrscheinlich 30 Büchern die Grammatik in allen ihren einzelnen Theilen behandelnd. Ueber Nigidius vergleiche man M. Hertz De P. N. F. studiis atque operibus, Berlin 1845, Klein Quaestiones Nigidianae, Bonn 1861, H. Röhrig De Nigidio Figulo cap. II, Coburg 1887 und A. Swoboda P. Nigidii Figuli operarum

reliquiae coll. emend. enarr. quaestiones Nigidianas praemisit, Vindob. 1889. Vgl. Götz a. a. O. S. 124. Uebrigens war der Einfluss des Nigidius im Verhältniss zu dem des Varro gering.

Unter Augustus, der, wie wir aus Suetonius wissen, auch grammatische Studien trieb (er schrieb simus und domos für sumus und domūs), wirkte Verrius Flaccus, von dessen glossographischer Thätigkeit das leider durch die Hände der beiden Epitomatoren Festus und Paulus Diaconus nur allzusehr verstümmelte Werk 'de verborum significatu' noch heute beredtes Zeugniss ablegt. Es ist ohne Zweifel eine der wichtigsten Quellen für unsere Kenntniss Ueber die eingehenden Studien, welche in der alten Latinität. neuester Zeit von O. Gruppe (Comment. in hon. Th. Momms. 547 ff.), H. Nettleship (Lectures and Essays, Oxford 1885), F. Hoffmann (De Festi de verb. sign. libr. quaest., Königsberg 1886), R. Reitzenstein (Breslauer philol. Abhandl. I 4) diesem Werke gewidmet worden sind, orientiert am besten der Bericht von Götz in Burs. Jahrb. LXVIII 127 ff. und desselben Gelehrten Bemerkungen in der Berl. philol. Woch. Jgg. 1887, S. 1152. Neuestens vgl. man auch noch Neff De Paulo diacono Festi epitomatore diss. Erlangen 1891. Die Ueberreste des lexikalischen Werkes sind 1889 von Al. Thewrewk de Ponor neu herausgegeben worden, jedoch enthält dieser erste Theil nur den einfachen Textabdruck.

44. In der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts genoss neben Julius Modestus und Nisus grosses Ansehen als Grammatiker und Lehrer Q. Remmius Palämon, der nach den neueren Untersuchungen von Bölte (De artium scriptoribus latinis quaestiones, Bonnae 1886) und besonders "Antike Traditionen in der modernen Schulgrammatik" in Ber. d. freien deutschen Hochstifts, Jgg. 1891 S. 250 ff.) bei der Abfassung seiner ars grammatica, welche sich allerdings eng an die τέχνη des griechischen Grammatikers Dionysios Thrax anschloss und für die ganze Folgezeit massgebend blieb, in entschieden selbständiger Weise das von den griechischen Technikern übernommene System der Grammatik weiter gebildet hat. Insbesondere ist es ein Verdienst des Palämon, dass "er in möglichster Parallele zu den Substantiven die Verba nach dem Vocale der 2 sg. ind. praes. act. in vier ordines declinationis vertheilte" (Bölte a. a. O. S. 258). Auch ist es heutzutage ausser Zweifel, dass der von Charisius citierte und ausgeschriebene Palämon mit unserem Grammatiker identisch ist, worauf wegen der gegentheiligen von Schottmüller aufgestellten Ansicht ausdrücklich hingewiesen werden soll. Die Literatur über die eben berührte Frage sehe man in dem Berichte von Götz in Bursians Jahresb. LXVIII 132 ff.

In die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts fällt die Wirksamkeit des M. Valerius Probus aus Berytos, der nach dem Muster der alexandrinischen Philologen (daher auch der römische Aristarch genannt) Ausgaben (διωρθώσεις, editiones) älterer und jüngerer römischer Autoren (Lucretius, Vergilius, Horatius, Persius) veranstaltete und sich so um die Erhaltung dieser Texte zweifellose Verdienste erworben hat. Sein zu diesem Zwecke nach dem Muster der Alexandriner ausgebildetes System von kritischen Noten, dessen Bekanntschaft wir durch das sogenannte Anecdotum Parisinum gemacht haben, lernt man am besten kennen aus Reifferscheid's Ausgabe des Suetonius S. 137. Eine Uebersicht auch in Teuffel's Gesch. d. röm. Lit.⁵ § 41, 2 (S. 67). Schwierige literarische Streit fragen knüpfen sich an die unter dem Namen des Probus überlieferte Schrift Catholica, an eine ars Vaticana (Probi instituta artium bei Keil Gr. L. IV 27) und an die im Anschluss an letztere im Vind. 17 überlieferte Appendix Probi, deren wir bereits oben S. 23 aus anderem Grunde Erwähnung gethan haben. Die umfangreiche Literatur über diese Streitfragen findet man übersichtlich zusammengestellt von Bersu Die Gutturalen S. 27, Fussnote 2 und in Teuffel's Gesch. d. röm. Lit. 5 S. 733. Neuestens sind die bereits oben S. 44 citierten Abhandlungen von Ullmann Rom. Forsch. VII 146 ff. und W. Förster Wien. Stud. XIV 278 ff. zu vergleichen. In die Schrift Catholica ist nach der mir wahrscheinlichen Annahme verschiedener Gelehrten (H. Keil, Bersu, W. Förster, der a. a. O. S. 39 d. S. A. insbesondere auf "das sonst unerklärliche wiederholte Vorkommen des Wortes Berytus in der Schrift" aufmerksam macht) ein Stück des alten Probus aufgegangen. Dagegen haben die instituta artium nichts mit ihm zu thun. Und die appendix Probi, für welche Gaston Paris Mélanges Renier S. 307 ff., Sittl Archiv f. lat. Lex. VI 557 ff. und Kübler ib. VII 594 ff. africanischen Ursprung wahrscheinlich zu machen gesucht hatten (vgl. gegen Letzteren W. Schulze K. Z. XXXIII 138), ist nach Ullmann, dem Förster beistimmt "Die Sammlung eines paedagogus im Vicus Caput Africae zu Rom (oder wie Ullmann S. 171 meint, die Arbeit eines dortigen Schülers) aus der Kaiserzeit" (Förster a. a. O. S. 40 d. S. A.). Als Zeitpunkt der Abfassung bezeichnen Ullmann und Gaston Paris übereinstimmend den Anfang des dritten Jahrhunderts und auch Förster gibt zu, dass wenigstens nichts dagegen spreche. Die Uebereinstimmungen zwischen der Appendix Probi und den instituta artium, welche nach Teuffel-Schwabe frühestens aus dem Anfang des vierten Jahrhunderts stammen sollen, erklären sich unschwer aus einer älteren, beiden gemeinsamen Quelle (Förster a. a. O.).

45. Die umfassende literarische Thätigkeit des C. Plinius Secundus (23—79) erstreckte sich auch auf das grammatische Gebiet, indem er ein von Grammatikern häufig citiertes und benütztes Werk schrieb, betitelt 'dubii sermonis l. II', die hauptsächlichste Quelle für die spätere Thätigkeit auf diesem Gebiete. Ueber Plan und Inhalt dieses Werkes vergleiche man die von Götz Bursian's Jahresb. LXVIII S. 138 aus H. Nettleship The study of Latin Grammar among the Romans in the first century (Journ. of Philol. 1887 B. XV S. 189—214) citierte Stelle.

Sein etwas jüngerer Zeitgenosse, der Rhetor M. Fabius Quintilianus aus Calagurris in Spanien (35-95) hat in seiner 'institutio oratoria', die allerdings zunächst einen anderen Zweck verfolgt, auch einige grammatische Abschnitte, welche, wie man aus der von Götz in Bursian's Jahresb. LXVIII 138 citierten Literatur ersehen kann, schon wiederholt die Aufmerksamkeit der grammatischen Forscher beschäftigt haben. Ich möchte besonders auf I c. 5, 6, 7 aufmerksam machen, von denen das erste über Reinheit, Klarheit und Schönheit der Sprache handelt, das zweite sich mit der vielbehandelten Frage der Analogie und mit der Etymologie, das dritte endlich mit der Orthographie beschäftigt. Wenn ich auch nicht die Absicht habe, auf die bereits früher berührte Streitfrage, ob Anomalie oder Analogie in der Sprache herrsche, hier näher einzugehen, da sie mir lediglich historisches Interesse zu haben scheint, aber keinerlei Förderung unserer Zwecke verspricht, scheint es mir doch passend des Quintilianus Ansicht (I 6, 16) anzuführen: "Non enim, cum primum fingerentur homines, analogia demissa caelo formam loquendi dedit, sed inventa est, postquam loquebantur, et notatum in sermone, quid quomodo caderet. Itaque non ratione nititur sed exemplo, nec lex est loquendi sed observatio, ut ipsam analogiam nulla res alia fecerit quam consuetudo." Man vgl. jetzt auch einige Bemerkungen von A. Johannson in den Indog. Forsch. I 236f. über diesen Gegenstand.

46. In der Zeit des Kaisers Trajan lebte der Grammatiker Velius Longus, der eine Schrift 'de orthographia' hinterlassen hat und als Vergilerklärer nicht eben viel Besonderes geleistet zu haben scheint. Dagegen lässt sich für die Lebenszeit des Flavius Caper, der gewöhnlich, allerdings nicht mit Sicherheit, auch in diese Zeit gesetzt wird, nur soviel behaupten, dass er nach Probus

und vor Julius Romanus gelebt hat, weil er aus dem Ersteren geschöpft hat und von dem Letzteren citiert wird. Ueber die starke Benützung seiner Werke durch die nachfolgenden Grammatiker überhaupt vgl. man Teuffel's Gesch. d. röm. Lit. 5 S. 862 (§ 3), durch Priscian insbesondere G. Keil De Flavio Capro grammatico quaest. cap. duo (Dissert. Hal. X 243ff.) und dazu Götz in Bursian's Jahresb. LXVIII 139ff. Die unter seinem Namen gehenden kleinen Schriften 'de orthographia' und 'de verbis dubiis' sind nur dürftige Auszüge der Originalwerke, deren Titel nicht vollkommen sicher bekannt sind.

Um von einigen weniger bedeutenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Grammatik abzusehen, erwähne ich ferner C. Suetonius Tranquillus (etwa 75—160), der ausser seiner wenigstens theilweise erhaltenen wichtigen Abhandlung 'de grammaticis et rhetoribus' (die Literatur darüber in Teuffel's Gesch. d. röm. Lit. 877, § 347, 5) auch noch ein encyklopädisches Sammelwerk verfasst hat, das den Titel 'prata' führte. Auf einen Theil desselben gehen vielleicht 'differentiae sermonum' zurück (Reifferscheid Suetonius S. 274—296).

Ein Zeitgenosse des Suetonius war der Grammatiker Q. Terentius Scaurus, der Verfasser von Commentaren zu Plautus, Vergilius, Horatius; zwei Auszüge aus 'de orthographia' und 'de adverbiis, praepositionibus etc.' sind uns erhalten (Teuffel's Gesch. d. röm. Lit. 887, § 352, 2.

Aus dem Kreise der archaisierenden Schriftsteller in der Zeit des Marcus Aurelius ist von Wichtigkeit Aulus Gellius, der in seinem Werke 'noctes Atticae' (ex recens. et cum app. critico ed. M. Hertz, 2. Bde. Berl. 1883 und 85) eine grosse Anzahl für die Grammatik wichtiger und werthvoller Nachrichten aus älteren Werken erhalten hat. Ueber das Verhältniss des Gellius zu den libri dubii sermonis des Plinius vergleiche man I. W. Beck Studia Gelliana et Pliniana, Lipsiae 1892.

Dagegen hat der Hauptvertreter der archaisierenden Richtung, der Rhetor M. Cornelius Fronto aus Cirta, Schriften grammatischen Inhalts nicht hinterlassen; denn ein von Parrhasius ihm willkürlich beigelegtes Schriftchen 'de nominum verborumque differentiis' hat nichts mit ihm zu thun (Teuffel's Gesch. d. röm. Lit. 5 894f.).

47. Gering sind die Ueberreste der grammatischen Werke des C. Julius Romanus (in den ersten Jahrzehnten des dritten Jahrhunderts), der eine Hauptquelle des Charisius war, vgl. Teuffel's Gesch. d. röm. Lit. 5 959 (§ 379, 1). Neuere Arbeiten über die er-

heblichen Leistungen des Julius Romanus, der das Werk des Plinius stark benützt hat, bespricht Götz in Bursian's Jahresb. LXVIII 145f.

Erhalten sind uns drei Bücher artes grammaticae von Marius Plotius Sacerdos, dessen Thätigkeit in die Zeit des Kaisers Diocletian fällt. Dieser gehört wahrscheinlich auch Nonius Marcellus an (die Inschrift CIL VIII 4878 v. J. 323 ist nicht mit Sicherheit auf die Person unseres Nonius zu beziehen, vgl. Mommsen Herm. XIII 559), der ein zwar nicht speciell auf die Grammatik bezügliches, aber für die Kenntniss der älteren römischen, namentlich der dramatischen Literatur ungeheuer wichtiges Werk 'compendiosa doctrina per litteras' verfasst hat (jetzt in zwei Bänden Leipzig 1888f. neu herausgegeben von L. Müller). Die wichtige Frage nach dem Verhältniss des Nonius zu seinen Quellen, insbesondere zu dem von ihm stark benützten Gellius, ist seit der Abhandlung von M. Hertz in Neue Jahrb. f. Phil. LXXXV, 705 ff., 779 ff. (wieder abgedruckt mit einigen Zusätzen Opusc. Gelliana 85ff.) wiederholt behandelt worden, vgl. Götz in Burs. Jahresb. LXVIII 146ff., der sich wohl mit Recht für die Richtigkeit der Hertz'schen Ansicht ausspricht.

48. In der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts lebte der Grammatiker Cominianus, der als Quelle des Charisius, Diomedes, Dositheus in Betracht kommt und überhaupt nur durch die Citate dieser späteren Grammatiker bekannt ist. In die Mitte des vierten Jahrhunderts gehören zwei hervorragende Grammatiker. Der erste ist Marius Victorinus aus Africa, von dem sich eine ars grammatica in vier Büchern erhalten hat. Die Schrift befasst sich fast ausschliesslich mit Metrik, nur im ersten Buche ist auch Grammatisches enthalten, das zum Theil auf gute Quellen zurückgeht. Die Metrik stammt von Aelius Festus Aphthonius. Die Schrift rührt in ihrer gegenwärtigen Fassung nicht von Mar. Victorinus selbst her (Jeep a. a. O. 84). Der zweite ist Aelius Donatus, dessen 'ars Donati grammatici urbis Romae' in einer längeren und einer kürzeren Fassung erhalten ist. Diese ars, deren Grundlage nach Bölte a. a. O. S. 253 eine anonyme Bearbeitung des Palämon bildete, ist das eigentliche grammatische Unterrichtsbuch geworden, das sich bis in die Humanistenzeit behauptet hat. Von demselben Donatus stammt auch ein Commentar zu Terentius, der uns gleichfalls erhalten ist. Die Grammatik des Donatus ist von mehreren späteren Grammatikern commentiert worden, so von M. Servius Honoratus, dem Verfasser des durch die Zusätze eines Anonymus besonders werthvollen Vergilcommentars (gegen Ende des vierten Jahrhunderts), Pompeius aus Mauretanien, Cledonius aus Rom (beide etwa aus der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts); andere spätere Bearbeitungen in Teuffel's Gesch. d. röm. Lit.⁵ S. 1035 (§ 409, 2).

Aus dem letzten Viertel des vierten Jahrhunderts sind als hervorragende Grammatiker zu nennen Flavius Sosipater Charisius, dessen aus fünf Büchern bestehende ars uns nicht ganz vollständig erhalten ist, Diomedes, gleichfalls Verfasser einer ars grammatica in drei Büchern, deren Quellen mit Ausnahme des Romanus dieselben waren, wie die des Charisius (daher stimmen beide Bearbeitungen mitunter wörtlich überein), endlich Dositheus, der ebenfalls eine auf denselben Quellen, wie die beiden vorhergehenden, beruhende ars (anfangs mit nebenherlaufender griechischer Uebersetzung) verfasste.

Um den Anfang des sechsten Jahrhunderts wirkte in Konstantinopel der Grammatiker Priscianus aus Cäsarea in Mauretanien. Sein grammatisches Lehrgebäude 'institutionum grammaticarum l. XVIII' ist zum grössten Theile nur Uebertragung des von Apollonios Dyskolos und seinem Sohne Herodianos abgeschlossenen Systems der griechischen Grammatik, wenn sich auch der Verfasser, dessen Darstellung an grosser Weitschweifigkeit und Nichtbeachtung der im Lateinischen geltenden Gesetze der Wortstellung leidet (vgl. Teuffel's Gesch. d. röm. Lit. S. 1243 (§ 481, 2), in sachlicher Beziehung eng an seine Vorgänger, insbesondere Flavius Caper, anschliesst. Auch von Priscian's Schüler Eutyches besitzen wir eine 'ars de verbo' in zwei Büchern, und von dem fast gleichzeitigen Audax im weströmischen Reiche sind 'de Scauri et Palladii libris excerpta per interrogationem et responsionem' auf uns gekommen.

49. Von eigentlich grammatischen Schriften seien noch erwähnt des Magnus Aurelius Cassiodorius Senator (etwa 480—575) Schrift 'de orthographia', des Isidorus, Bischofs von Sevilla (um 570—636), 'Etymologiarum (Originum) libri XX' und endlich des angelsächsischen Mönches Beda (674—735) zwei grammatische Schriften 'de metrica arte' und 'de orthographia', die zum grossen Theile aus älteren Quellen geschöpft sind.

Am Schlusse dieser Uebersicht der Geschichte der Grammatik bei den Römern erwähne ich noch drei Werke, welche für unser Gebiet nicht unwichtig sind. Es sind dies die beiden Schriften des Macrobius Theodosius (Ende des 4. und Anfangs d. 5. Jahrh.), die eine betitelt 'de differentiis et societatibus graeci latinique verbi', von der übrigens nur mittelalterliche Auszüge vorhanden sind (Teuffel's Gesch. d. röm. Lit.⁵ 1144, § 444, 9), und desselben Verfassers sieben Bücher 'Saturnalia', die in Gesprächsform abgefasst sind und eine Fülle von historisch-antiquarischen und sprachlichen

Mittheilungen enthalten, die freilich zum Theil fast wörtlich aus Gellius geschöpft sind. Das dritte noch zu erwähnende Werk ist des Martianus Capella Encyklopädie der sieben artes liberales in neun Büchern. Diese artes liberales sind 1. Grammatik, 2. Dialektik, 3. Rhetorik (alle drei zusammen bilden das trivium), 4. Geometrie, 5. Arithmetik, 6. Poetik, 7. Musik (quadrivium). Der Werth dieser Encyklopädie auch für unsere Zwecke liegt in dem Umstande, dass der grösste Theil des behandelten Stoffes aus alten Quellen, namentlich Varro, geschöpft ist.

50. Würdigt man im allgemeinen Ueberblicke die Leistungen der lateinischen Nationalgrammatiker, so muss man zunächst zugestehen, dass sie vollkommen auf den Schultern der Griechen stehen, "dass die römische Grammatik in ihrem ganzen Fundamente eine Uebersetzung und Uebertragung des griechischen Vorbildes ist" (O. Fröhde Die Anfangsgründe der römischen Grammatik, Leipzig 1892 S. 2, vgl. dazu Götz in der Berl. philol. Woch. 1893, 310f.). Indess muss ich zugeben, dass mein früheres im Anschluss an die hervorragendsten Forscher über ihre weitere Thätigkeit gefälltes Urtheil einer Modification bedarf. Sie haben, wie dies speciell für Palämon betreffs Substantiv und Verbum von Bölte a. a. O. 254 ff. nachgewiesen worden ist, methodische Fortschritte über ihre griechischen Lehrer hinaus gemacht, Fortschritte, die freilich eigentlich nicht das System der Grammatik, sondern nur die mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Sprachen nothwendiger Weise zu modificierenden Einzelheiten desselben betreffen. Im Uebrigen bleibt die Ausstellung bestehen, dass eine in unserem Sinn wissenschaftliche Behandlung des Stoffes der antiken Grammatik fehlte. Das Hauptstreben der römischen Grammatiker ist immer vor Allem auf die Hervorhebung einzelner Fälle gerichtet, und daher machen ihre Sammlungen oft nicht viel Anderes aus als eine Masse von Citaten, in deren Auswahl übrigens häufig nur der Zufall die ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Schon aus dem geschichtlichen Ueberblicke geht deutlich genug hervor, dass auch in der Grammatik, wie in allen anderen Wissenschaften, die Ausnützung der Vorgänger in grossartigem, nach modernen Begriffen nicht gestattetem Masse betrieben worden ist. Hierauf muss bei Beurtheilung von Grammatikerzeugnissen besonderes Gewicht gelegt und daher in jedem Falle die ursprüngliche Quelle der einzelnen Nachrichten ausfindig gemacht werden, wenn man sich von dem wirklichen Werthe eines Zeugnisses in richtiger Weise belehren will. Dabei wird uns im Allgemeinen die Auctorität eines Varro, Verrius Flaccus, Remmius

- Palämon doch mehr gelten müssen als die Lehren der jüngeren Grammatiker, was ich wegen Seelmann Ausspr. 5f. ausdrücklich bemerke. Freilich wird sich in besonderen Fällen der Anschauung Seelmann's die Berechtigung gewiss nicht absprechen lassen, wie wir ja auch aus den dogmatisch angelegten Tractaten über Orthographie, die seit Hadrian's Zeit besonders üblich wurden, indem sie einem offenbaren Bedürfniss der der Kenntniss des Lateinischen nicht mehr in hinlänglichem Masse mächtigen Bevölkerung entgegen kamen, nicht selten gerade dadurch Belehrung schöpfen, dass wir auch die vermeintlich falsche Form in Erfahrung bringen.
 - 51. Anhangsweise scheint es nicht überflüssig, um von der Methode der römischen Grammatik, welche im Allgemeinen die etymologische war (auch Reisig und Haase haben sie in ihren Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft noch festgehalten), in ihrer abschliessenden Gestalt eine Anschauung zu verschaffen, die Eintheilung des grammatischen Stoffes in den institutiones grammaticae des Priscian hier vorzuführen: Die Bücher 1-16 umfassen die Laut- und Formenlehre: 1) de voce et eius speciebus; de litera. 2) de syllaba (mit allen Einzelheiten; Ableitung der Wörter mittels Suffixen). 3) de comparativis et superlativis et eorum diversis extremitatibus. 4) de denominativis et verbalibus et participialibus et adverbialibus. 5) de generibus dinoscendis per singulas terminationes. 6) de nominativo casu; de genetivorum tam ultimis quam paenultimis syllabis. 7) de ceteris obliquis casibus. 8) de verbo et eius accidentibus. 9) de regulis generalibus omnium coniugationum. 10) de praeterito perfecto. 11) de participio. 12) und 13) de pronomine. 14) de praepositione. 15) de adverbio et interiectione. 16) de coniunctione. Die Bücher 17) und 18) 'de constructione sive ordinatione partium orationis inter se' umfassen die Syntax. Den früheren Bearbeitungen war nach der Behandlung der Redetheile ein Abriss der Metrik und noch verschiedene Capitel über stillstische Dinge beigegeben. Hierüber, sowie über die Quellen der einzelnen Grammatiker und ihr gegenseitiges Verhältniss ist das schon oben erwähnte Buch von L. Jeep zu vergleichen, das in sehr eingehender Weise die Lehre von den Redetheilen nach der Bearbeitung vonseite der römischen Nationalgrammatiker darstellt.
 - 52. An literarischen Behelfen für die Geschichte der lateinischen Grammatik sind ausser den schon erwähnten Einzelschriften zu verzeichnen (vgl. I. v. Müller Handb. d. class. Alterthumsw. II 244): Dr. A. Gräfenhan Geschichte der classischen Philologie im Alter-

thum 4 Bde., Bonn 1843—50, Bd. 2 und 3. Prof. K. Reisig's Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft herausgegeben mit Anmerkungen von Dr. Fr. Haase, Leipzig 1839, bes. S. 19 f. 28 f.; dasselbe neu bearbeitet von H. Hagen I. Bd., Berlin 1881, S. 19 ff. Fr. Haase Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft herausgeg. von F. A. Eckstein Bd. I, Leipzig 1874, bes. S. 12 f. Dr. J. Jolly Die Sprachwissenschaft, D. H. Whitney's Vorlesungen über die Principien d. vergl. Sprachf. f. d. deutsche Publ. bearb. u. übersetzt, München 1874, bes. S. 652 f. Dr. H. Steinthal Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern u.s.w. Zweite Aufl. I., Berlin 1890, II., Berlin 1891. C. Bursian Gesch. d. class. Philologie in Deutschland, München u. Leipzig 1883, S. 971 f. F. A. Eckstein Lateinischer und griechischer Unterricht herausgeg. von Dr. H. Heyden, Leipzig 1887.

Betreffs der die einzelnen Grammatiker betreffenden Literatur, insoweit nicht einzelne Schriften bereits angeführt worden sind, genügt es, abgesehen von den Literaturgeschichten, auf E. Hübner Grundriss zu Vorl. über d. röm. Literaturgeschichte, 4. Aufl., Berlin 1878 und desselben Verfassers Grundr. zu Vorl. über d. lat. Gramm., 2. Aufl., Berlin 1881, S. 16 zu verweisen, wo auch die Ausgaben des 'Corpus grammaticorum' von Gothofredus, Putschius, Lindemann verzeichnet sind. Auf das jetzt massgebende Werk 'Grammatici Latini ex recensione H. Keilii' (7 Bde. und 1 Supplementband, Leipzig 1857—1880) sei hier noch besonders hingewiesen. Es enthält folgende grammatische Schriften:

- I. Flavii Sosipatri Charisii artis grammaticae l. V, Diomedis art. gramm. l. III, ex Charisii arte excerpta (rec. H. Keil).
- II. III. Prisciani grammatici Caesariensis instit. gramm. l. XVIII (rec. M. Hertz).
- IV. Probi, Donati, Servii qui feruntur de grammatica libri ex rec. H. Keilii, notarum laterculi ex rec. Th. Mommseni.
- V. Artium scriptores minores Cledonius, Pompeius, Iulianus, excerpta ex commentariis in Donatum, Consentius, Phocas, Eutyches, Augustinus, Palaemon, Asper, de nomine et pronomine, de dubiis nominibus, Macrobii excerpta ex rec. H. Keilii.
- VI. Scriptores artis metricae Marius Victorinus, Maximus Victorinus, Caesius Bassus, Attilius Fortunatianus, Terentianus Maurus, Marius Plotius Sacerdos, Rufinus, Mallius Theodorus, fragmenta et excerpta metrica ex rec. H. Keilii.
- VII. Scriptores de orthographia Terentius Scaurus, Velius Longus, Caper, Agroecius, Cassiodorius, Martyrius, Beda, Albinus.

Audacis excerpta, Dosithei ars gramm., Arusiani Messii exempla elocutionum, Cornelii Frontonis liber de differentiis. Fragmenta grammatica. Index scriptorum ex rec. H. Keilii.

Supplementum. Anecdota Helvetica quae ad grammaticam Latinam spectant ex bibliothecis Turicensi Einsidlensi Bernensi collecta ed. H. Hagen.

Die Inschriften.

53. Die Inschriften, die lebendigen Zeugen der wirklich gesprochenen Sprache mit allen Eigenthümlichkeiten und Besonderheiten, die in der literarischen Ueberlieferung nur allzu häufig verdunkelt sind, müssen eigentlich als die älteste, wegen ihrer Unmittelbarkeit zuverlässigste Quelle bezeichnet werden, die in eine Zeit hinaufreicht, aus der uns andere unmittelbare Quellen gar nicht überliefert sind. Allerdings ist die Möglichkeit zuzugeben, dass alte Inschriften, wenn sie im Laufe der Zeit dem drohenden Untergang ausgesetzt schienen, nicht immer in ihrer ursprünglichen Gestalt erneuert oder archaisirende Machwerke an ihre Stelle gesetzt So z. B. haben Sirmond, Niebuhr, Mommsen und Ritschl die Inschrift der bekannten columna rostrata (CIL I 195, VI1300, Schneider Exempla 381), die zu Ehren des ersten römischen Siegers zur See C. Duilius errichtet worden war und zum Theil noch erhalten ist, für das Machwerk eines Grammatikers erklärt, der nach dem letztgenannten Gelehrten in der Zeit des gelehrten Kaisers Claudius gelebt haben sollte. Indess hat Wölfflin Sitz. d. bayer. Ak. phil.-hist. Cl. 1890, S. 293-321 durch genaue Untersuchung des Wortschatzes und syntaktischen Sprachgebrauchs die ältere von E. Hübner und G. Edon vertretene Ansicht, dass unsere Inschriftfragmente einer in der ersten Kaiserzeit angefertigten Copie der ursprünglichen Inschrift angehören, wieder zu Ehren zu bringen gesucht. Und in der That, wenn man auch nicht leugnen kann, dass die alte Inschrift zum Theil modernisiert worden ist (vgl. praeda, Poenicas, wofür praida, Poinicas auf dem Original gestanden haben werden, maximos für sicher vorauszusetzendes maxumos, die Setzung der I longa in prImos u. a.), werden wir doch die Beweisführung Wölfflin's im Ganzen anerkennen müssen. Und so kann nach Abzug des sicher auf Rechnung der Modernisierung zu

Setzenden auch diese Inschrift als Quelle für die Sprache um die Mitte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts gelten.

54. Der Werth der inschriftlichen Denkmäler als Quellen für die Sprachgeschichte ist um so höher anzuschlagen, je sicherer ihre Datierung ist, die entweder durch directe historische Angaben oder Rückschlüsse aus dem Schriftcharakter möglich gemacht wird. Durch den Vergleich mit sicher datierten Inschriften gelingt es in der Regel die Zeit einer chronologisch nicht datierten Inschrift annähernd zu bestimmen. Natürlich wird die Datierung der Inschriften durch die Vermehrung ihrer Zahl erheblich erleichtert. Ritschl hat in den Indices zu den Priscae Latinitatis monumenta epigraphica p. 123, 124 (wieder abgedruckt in Opusc. IV 765 und bei Schneider Exempla S. 131) einen heutzutage freilich in einigen Punkten einer Ergänzung bedürftigen 'Syllabus indiciorum potiorum, ad definienda tempora inscriptionum latinarum valent' zusammengestellt. Diese Indicia sind theils von der äusseren Form der Buchstaben hergenommen, theils von orthographischen Gepflogenheiten, die sich nur innerhalb gewisser Zeitabschnitte finden, z. B. Gemination der Consonanten und Vocale, Gebrauch der I longa u. s. w.

Ritschl war durch die Unsicherheit und Unzulänglichkeit der handschriftlichen Ueberlieferung des Plautus zur Erforschung der altlateinischen Inschriften gedrängt worden, um auf diesem Wege einen sicheren Boden für die Plautus-Kritik zu schaffen. Was für Plautus gilt, gilt natürlich auch für die Schriftsteller aller Zeiten, so dass man mit gutem Recht die inschriftlich überlieferte Sprache als das Correctiv der handschriftlichen Ueberlieferung bezeichnen darf, wie beide zusammen wiederum uns die Handhabe bieten, die Theorien und Angaben der Grammatiker einer Nachprüfung auf ihre Richtigkeit zu unterziehen. Aber die epigraphischen Thatsachen müssen mit der nöthigen Vorsicht herangezogen werden. Nur die Staatsurkunden, die in der Regel auch ein umfangreicheres Material bieten, können als authentische Schriftstücke gelten, als untrügliche Zeugen der unter den Gebildeten herrschenden Orthographie (Brambach Neugestaltung 307). In den nichtofficiellen Urkunden richtet sich natürlich die Sprach- und Schreibrichtigkeit nach dem Bildungsgrade der Verfasser, und sie können daher erst in zweiter Linie in Betracht kommen.

55. Uebrigens herrschte auch in den Staatsurkunden der republikanischen Zeit, wie hereits oben S. 37 hervorgehoben worden ist, sehr beträchtliches Schwanken in der Orthographie, und noch

die lex Iulia municipalis a. u. 709 nimmt sehr erheblich Theil daran (Schneider Exempla 167f.). Dagegen zeigt bereits die Grabrede auf die Turia, gestorben zwischen 746 und 752 u. c., (Mommsen Abh. d. k. Ak. zu Berlin 1863, 455 ff.) eine grosse Consequenz in der Orthographie. Der Apex steht regelmässig auf den Vocalen a e o u, für i die I longa; der Gen. d. Sing. der io-Stämme endigt sich auf -i, der Dat.-Abl. d. Pl. stets auf -iis. Es wird constant u geschrieben für den Mittellaut ü. Vom Relativpronomen finden sich die Formen quoius und quoi, neben der Conj. quom auch cum. Präpositionen ad, con, in, sub werden in der Regel nicht assimiliert. Die tonlose Muta steht in apsentis, opsequi, optinuisses, supstituta und im Auslaute bei aput. An Einzelheiten verzeichne ich noch necessest, derunt, tuom volneribus, caussam; reccidisse, benificio, nec utro. Dagegen finden wir in dem commentarium ludorum saecularium a. u. 737 (herausgegeben von Mommsen in Monumenti antichi publ. per cura d. Reale Ac. dei Lincei I 617-671 und Eph. ep. VIII 225-309) die Archaismen duellum, siet, loedi, den Diphthong ei in tibei, eidus (3 mal) und 10 mal im Dat.-Abl. -iis neben -is; die Formen existumavimus, faciundum, centensimus. An Einzelheiten seien noch erwähnt pthois (für phthois), valetudo, opservari, exsemplum. Von zwei aus Pisa etammenden Urkunden, die sich auf die beiden Enkel des Augustus, Gaius und Lucius Caesar, beziehen und aus dem Jahre 3 n.Chr. stammen, zeigt die eine CIL XI 1, 1420 ein Schwanken nur in der Schreibung maxsimos (ebenso defixso, exsequiae) neben maximum. Die zweite ib. 1421 hat nebeneinander maxsumi simillumum, legitume und maxsimo maximo, pontifex, magistratuus (N.) und magistratus (N. und Acc.), devicteis und spoleis neben dem gewöhnlichen Dativ-Abl. auf -is. -ii- ist stets zu -i- contrahiert im Gen. d. Sing. (imperi, Gai, Luci), im Nom. d. Plur. ali und im Perfect obit. Die grösste Staatsurkunde des Augustus, das sogenannte monumentum Ancyranum, (Res gestae divi Augusti iterum ed. Th. Mommsen, Berolini 1883) zeigt eine beinahe vollständig consequent durchgeführte Schreibweise. Allerdings wird der Apex häufig nicht geschrieben, wenn er auch in einigen Wörtern und Ausgängen der Nomina und Verba constant gesetzt wird (Verzeichniss a. a. O. 191). Neben gewöhnlichem i im Gen. d. Sing. erscheint nur einmal [conl]e[gi]i, im Dat.-Abl. d. Plur. der o- und io-Stämme beinahe gleich häufig -is und -iis und von a-Stämmen viermal Formen auf -eis. Der Mittellaut ü wird stets durch i bezeichnet, wie ja Augustus nach dem Zeugnisse des Suetonius auch simus für sumus schrieb; das VI 28 stehende septuagensu[mum] rührt möglicherweise nicht von Augustus, sondern von Tiberius her (Mommsen a. a. O. 194 und Geppert Progr. d. Berl. Gymn. z. grauen Kloster 1887, S. 3). Die Mediä b d stehen im Wortauslaut, aber für absens steht apsens. Neben caussa, claussum findet sich clausum, s und s wechseln in Artavasde und Artavasde, xs für x steht in sexsiens und exstinguere. Die Assimilation bei Zusammensetzungen mit Präpositionen ist bald durchgeführt bald unterblieben, regelmässig steht nur -mp-, nicht -np-. Es sei weiter noch erwähnt, dass ab nur vor Vocalen und h gefunden und stets ex geschrieben wird. Endlich beachte man die einzelnen Wörter honos, incohare, Marcomani, Messalla, millia, paullo, saeclaris, spectaclum, sescenti, valetudo.

56. Für die Orthographie der Zeit vom Jahre 68-117 hat bereits Brambach Neugestaltung S. 304ff. die Ergebnisse der Erforschung der Inschriften in mustergiltiger Weise zusammengestellt, und auch durch drei später veröffentlichte umfangreichere Schriftstücke wird daran nichts Wesentliches geändert. Diese drei Urkunden sind die lex metalli Vipascensis CIL II suppl. 5181 S. 789ff., von der der Herausgeber sagt: 'certe ultra medium fere saeculum primum in tempore definiendo adscendere vetamur munere illo (das Amt des procurator metallorum), ferner die laudatio Murdiae, veröffentlicht von Rudorff in den Abh. d. k. Ak. z. Berlin 1868, S. 226f. und die lex Ursonensis CIL II 5439 (suppl. S. 852ff.), die zwar schon 710 u. c. noch vor dem Tode Cäsars erlassen, aber in der uns erhaltenen Gestalt erst gegen Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts aufgestellt worden ist. Eine vollkommen consequente Schreibweise in allen von uns oben berührten Punkten ist auch in dieser Zeit nicht durchgeführt worden, wenn auch nicht geleugnet werden kann, dass die Consequenz z. B. in der Schreibung von -ii und -iis im Nominativ und Dativ-Abl. d. Plur., in der Bezeichnung des Mittellautes ü durch i eine viel grössere ist. Doch fehlt es auch in den officiellen Urkunden nicht an den von der Theorie der Grammatiker verpönten Formen.

Auch noch gegen Ende des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts hat im Wesentlichen dieselbe Orthographie geherrscht, wie man aus CIL II 6278 = Eph. ep. VII 385f. ersieht. Die aus Italica stammende Erztafel enthält einen Senatsbeschluss über die Herabminderung der Kosten der Gladiatorenspiele (Abfassungszeit 176-180). Von der Orthographie dieser Urkunde gibt folgende Uebersicht eine Anschauung. Es wird geschrieben: at (12 mal ad), aput (2 mal, apud einmal), illut, it (= id), set (sed 2 mal), opsequium, opservare; ohne

Assimilation adspergine inlicita inpositam inprimis, aber durchaus appellare und appellatio; ducentiens, aber daneben trecenties und quingenties. Aeltere Schreibweise zeigen ali gregari terti (N. Pl.), consilis pretis is (aber auch iis). Endlich sei noch angeführt maxumorum neben dreimaligem maximi, singulatim und susum.

57. Es ist nicht unsere Aufgabe die Sprache der inschriftlichen Denkmäler noch weiter zu verfolgen. Hatten ja die wenigen von uns beigebrachten Daten hauptsächlich nur den Zweck an Beispielen die Bedeutung der inschriftlichen Ueberlieferung für die Sprachgeschichte zu erläutern. Auch werden wir in der Lautlehre nur allzu oft auf das Zeugniss der Inschriften zurückkommen müssen, da manche Fragen überhaupt nur durch die Denkmäler gelöst werden können, wie dies unter Anderem mit der später noch zu behandelnden Assimilation der Präpositionen der Fall ist. Vgl. Mommsen über conlega collega in Eph. ep. I 79f. So geben auch nur die Inschriften Aufschluss über das Verhältniss der Formen post und pos, vgl. § 350.

Einen vortrefflichen Abriss der römischen Epigraphik mit Angabe der sämmtlichen Literatur findet man in I. v. Müller Handbuch der class. Alterthumswissenschaft I (2. Aufl. 1892) von E. Hübner. Watzing Le recueil général des inscriptions latines, Löwen 1892, von der Kritik empfohlen, habe ich nicht zu Gesicht bekommen. Ueber den mechanischen Theil der Arbeit vgl. E. Hübner Ueber mechanische Copien von Inschriften, Berlin 1881 (zuerst erschienen im 49. Heft der Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinland). Neuestens ist als literarischer Behelf dazu gekommen H. Dessau Inscriptiones latinae selectae. Vol. I. Berolini 1892. Sie sind nach folgenden Gesichtspunkten geordnet: 1. Historische Inschriften der Republik (beginnend mit den Scipionengrabschriften). 2. Kaiser und kaiserliches Haus. 3. Auswärtige Könige und Fürsten. 4. Männer und Frauen senatorischen Standes. 5. Der Ritterstand. 6. Procuratoren und Beamte des kaiserlichen Hauses (und zwar sowohl Freigelassene als Sklaven). 7. Apparitores und servi publici. 8. Inschriften, die geeignet sind das Bürgerrecht zu erläutern. 9. Militärische Inschriften. 10. Inschriften einiger in den Wissen-

schaften hervorragender Männer.

Die Handschriften.

58. Es kann unmöglich unsere Absicht sein, eine ausführliche Aufzählung und genaue Beschreibung der Handschriften der lateinischen Autoren hier vorzuführen. Vielmehr sollen auch hier, wie es in dem vorausgehenden Paragraph mit den Inschriften geschehen ist, nur die allgemeinen Gesichtspunkte angedeutet werden, von welchen man bei Beurtheilung des Werthes, den die Handschriften als Quelle für die lateinische Grammatik haben, auszugehen hat.

Zunächst ist klar, dass die Handschriften vornehmlich für die Orthographie von Bedeutung sind, in zweiter Linie allerdings auch für die Formenlehre. Aber ein Uebelstand ist es, der den Werth der Handschriften als Quelle für die lateinische Grammatik beträchtlich herabdrückt, das ist ihr verhältnissmässig junges Alter. Die älteste Handschrift, die allerdings, wie Brambach Neug. 8 und 305 Anm. mit Recht hervorhebt, gegenüber den anderen Handschriften eine eigenartige Stellung einnimmt, ist ein Fragment 'de bello Actiaco' in den Papyri von Herculanum, das man gewöhnlich dem Dichter Rabirius zuschreibt, und dessen Orthographie, wie man aus den Bemerkungen von Brambach Neugestaltung 305 Fussnote ersieht, zum Theil (vgl. grandaevos, volnere) der augusteischen Zeit, zum Theil auch wegen der Schreibungen causa, cum, fruuntur (für die augusteische Zeit sind caussa, quom, fruontur vorauszusetzen) der ein halbes Jahrhundert später üblichen Orthographie entspricht. Auch hier erscheint also schon ein Theil der Formen nicht mehr in ursprünglichem Gewande, sondern modernisiert im Sinne der zur Zeit des Abschreibers üblichen Orthographie. Denn mit Recht bemerkt Brambach a. a. O. 305: "Was sich in Handschriften findet, gibt unbedingtes Zeugniss für eine Textgestaltung, wie sie sich zur Zeit des jeweiligen Schreibers gebildet hatte: in dieser Textgestaltung können sich aber Formen finden, die um viele Jahrhunderte älter sind als der Schreiber."

Man kann sich leicht denken, welche Aenderungen und Entstellungen die Orthographie unserer übrigen Handschriften erfahren haben wird, von denen selbst die ältesten aus beträchtlich späterer Zeit stammen. Ein paar Beispiele mögen zur besseren Erläuterung dienen.

59. Betreffs der "in orthographischen Dingen so hoch geschätzten Vergilhandschriften" bemerkt Brambach Neug. 306: "Die umfassende Vergleichung und zweckmässige Zusammenstellung ihrer

Schreibarten, soweit sie für die Grammatik von Werth sind, hat hinlänglich dargethan, wie wenig Einheit in der Rechtschreibung selbst dieser Codices ist, die doch am sorgfältigsten im Alterthum überwacht wurden (vgl. Ribbeck prol. p. 383-454)." Besonders bezeichnend für die Orthographie selbst der ältesten Vergilhandschriften ist das Vorkommen von e für ae, das doch erst im vierten Jahrhundert häufiger auftritt (Ribbeck ib. 414 f., Bersu Die Gutturalen 131, der auf Schuchardt Vok. I 224, Corssen I 692 verweist; vgl. jetzt auch Seelmann Ausspr. 225 f.). Auch die Unbeständigkeit des Veroneser Gaius-Palimpsestes, auf den Lachmann so grosses Gewicht gelegt hatte, und seine Fehlerhaftigkeit in einzelnen Dingen ist erwiesen. Belehrend ist ferner die Thatsache, dass nach den Ausführungen von Hauser (Programm d. Gymn. Villach 1882/83) die Schreibweisen der Cäsar-Handschriften in den meisten Fällen von den von Cäsar in seiner Schrift de analogia aufgestellten Grundsätzen abweichen. Da man nun doch wird annehmen müssen, dass Cäsar die von ihm aufgestellten, beziehungsweise angenommenen Schreibweisen auch in seinen Schriften befolgt habe, so erhellt aus der oben erwähnten Thatsache, dass die Schriften Cäsars, in denen sich nach Hauser nur noch geringe Spuren der ursprünglichen Cäsarianischen Schreibweisen finden, von späteren Herausgebern nach ihren Principien corrigiert worden sind. So bieten beispielsweise die Handschriften immer einfaches s bei causa u. s. w. gegen Quintilian I 7, 20 und die inschriftliche Ueberlieferung; sie haben insgemein quu, uu, vu für quo, uo, vo, und doch halte ich trotz Kübler in seiner editio maior p. CXXII die letztere Lautgestalt für Cäsar durchaus wahrscheinlicher. Vgl. § 182. Cäsar's Vorschrift, den Genetiv Pompeiii zu schreiben, ist in den Handschriften gar nie befolgt, nur schlechtere haben die von Cäsar gutgeheissene Form auf -u des Dativs der u-Stämme (vgl. Gellius IV 16, 9). Nach Kübler praef. CXXVII ist in der Handschriftenclasse α nur ein solcher Fall b. G. VI 42, 1 nachweisbar (casu), während β casui bietet. Auch die Genetive sing. auf -ei der e-Stämme entsprechen nicht der von Cäsar nach Gellius IX 14,25 ausgesprochenen Ansicht, man müsse huius die, huius specie sagen. Auch hier scheint nur Wenn nun aber Kübler a. a. O. aus einmal acie nachgewiesen. diesem Thatbestande den Schluss ziehen zu dürfen glaubt, Cäsar habe in seinen Commentarien die von ihm aufgestellten Regeln nicht befolgt, so vermag ich ihm hierin nicht zu folgen, sondern glaube, dass diese ungewöhnlichen Formen der Dative auf -u und der Genetive auf -e der bessernden Hand späterer Herausgeber zum

Opfer gefallen sind. Aus diesen eben vorgeführten Beispielen wird man klar ersehen können, dass auch die sorgfältigste Kritik unserer Handschriften schwerlich im Stande ist, uns einen authentischen Text der Werke Cäsars zu liefern. Dass überhaupt die Handschriften allein nicht geeignet sind, uns verlässliche Texte zu liefern (wir haben hierbei natürlich immer nur Orthographie und Formenlehre im Auge), führt auch Jordan Hermes I 231 f. an dem Beispiel des cod. Vaticanus 3864 aus, indem er darauf hinweist, dass in den Sallustianischen Stücken, welche dieser Miscellancodex enthält, die Archaismen fast durchaus getilgt sind, während sie in den gleichfalls darin enthaltenen Briefen des Rhetors, welche Sallustisch gebildet sein sollen, in grosser Anzahl vorkommen.

60. Aus den von uns vorgebrachten Ausführungen erhellt mit hinlänglicher Deutlichkeit, dass sich der Werth einer Handschrift für die lateinische Grammatik ohne Rücksicht auf den Inhalt durch ihr absolutes Alter erhöht. Aber es war eine Willkür, was jetzt allgemein zugestanden ist, dass Lachmann vier, allerdings alte Handschriften, den cod. Mediceus des Vergilius (5. Jahrhundert), den Veroneser Palimpsest des Gaius (5. J.), den Florentiner Codex der Pandekten (6. oder 7. J.), und den cod. Fuldensis der Vulgata (5. oder 6. J.) zu einer Art orthographischen Kanons erheben wollte (Brambach Neug. 62).

Eine bequem zugängliche Uebersicht der in Betracht kommenden Handschriften bis zum 8. Jahrhundert herab findet man bei Bersu Die Gutturalen S. 13—26. Indess soll damit nicht gesagt sein, dass sich nicht auch in jüngere Handschriften alte Schreibweisen herüber gerettet haben. Ja es ist natürlich auch die Möglichkeit vorhanden, dass eine absolut jüngere Handschrift eine ältere Schreibweise gewahrt hat als eine solche von höherem Alter. Dafür kann man beispielsweise den Palatinus (B) des Plautus aus dem 11. Jahrhundert anführen, der manchmal alterthümlichere Formen (quom quoius) aufweist als der aus dem 4. oder 5. Jahrhundert stammende Ambrosianus (Studemund Rhein. Mus. XXI 606 f.).

61. Es dürfte hier der passendste Platz sein, darauf hinzuweisen, dass hinsichtlich der Orthographie für unsere Schulgrammatik die Zeit des Quintilian massgebend ist (Ritschl Op. II 725, 778; Brambach Neug. 67), da diese auf den Lehren jener römischen Nationalgrammatiker fusst, welche seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. ihre Thätigkeit entfalteten. Und darum hat ja auch Brambach in seinem grundlegenden Werke die Inschriften aus der Zeit von 68—117, wie schon bemerkt worden ist,

als Correctiv der handschriftlichen Ueberlieferung und Grammatikerzeugnisse herangezogen.

Ueber alle auf Orthographie bezüglichen Fragen gibt Brambach in dem öfter erwähnten Buche Aufschluss, durch welches überhaupt die Grundlagen einer neuen, richtigen Orthograhie des Lateinischen geschaffen worden sind. Ausserdem vergleiche man auch noch Haase-Reisig Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft v. H. Hagen I 415 ff. Hier hebe ich nur soviel hervor, dass auch die alten Grammatiker theils Anhänger der phonetischen Schreibweise waren (Quintilianus, Marius Victorinus u. A.), theils der etymologischen (z. B. Caesellius Vindex), und dass auch in unseren Handschriften diese beiden Schreibweisen, neben welchen Cornutus einen Mittelweg einschlug, sich nachweisen lassen. Auch soll hier nicht unterlassen werden anzuführen, dass sich die lateinische Orthographie bis weit in unser Jahrhundert herein in einem Zustande gänzlicher Verwahrlosung befand, dem erst durch die von K. Lachmann vollendete Neubegründung der textkritischen Methode und durch Ritschl's Forschungen auf dem Gebiete des alten Latein ein Ende gemacht worden ist. Grosse Verdienste hat auch Wagner's orthographia Vergiliana im 5. Bande der Vergilausgabe, durch welche zuerst angefangen wurde mit dem alten Schlendrian, den überkommenen fehlerhaften Schreibweisen, aufzuräumen.

Die wichtigsten Bearbeitungen der lateinischen Sprache in nachrömischer Zeit.

62. Wenn sich schon seit dem zweiten Jahrhundert das Bedürfniss nach Lehrbüchern des Lateinischen in den Vordergrund gedrängt hatte, sodass, wie bereits gelegentlich angedeutet worden ist, die ganze grammatische Literatur von jener Zeit ab eigentlich nur mehr didaktischen Zwecken allein dienstbar war, so gilt dies in noch viel höherem Grade von der folgenden Zeit. Auf eine Epoche gewaltiger Verwilderung der Sprache in den Stürmen der Völkerwanderung und der unmittelbar folgenden Zeit der Gründung der germanischen Reiche, wie sie z. B. in den sogenannten leges barbarorum zu Tage tritt, folgte ein Wiederaufblühen des lateinischen Stils unter Karl dem Grossen und in der folgenden Zeit. Für den Betrieb der grammatischen Studien blieb in der Haupt-

sache Priscianus auch im Abendlande massgebend, daher auch die Nachweise im grosse Zahl der Handschriften (gegen tausend). Einzelnen sind zu finden bei Dr. J. J. Bäbler Beiträge zu einer Geschichte der lateinischen Grammatik im Mittelalter (Halle a./S. 1885), S. 15 ff. Doch gewann allmählich die geistliche Latinität das Uebergewicht. Wissenschaftlichen Werth hat keine der mittelalterlichen Bearbeitungen, die entweder speculativen oder praktischen Zwecken dienen und von denen manche, wie z. B. das vielgebrauchte Doctrinale des Alexander de Villa-Dei (Mitte des 13. Jahrhunderts) und dessen verbesserte Auflagen durch Nicolaus Perottus (Bischof von Sipontum, 1473) und Despanterius (gestorben um 1520) eigentlich nur Sammlungen von Memorialversen sind. Vgl. darüber Thurot De Alexandri de Villa-Dei doctrinali, Neudecker Das Doctrinale des Alexander de Villa-Dei und der lat. Unterricht während des späteren Mittelalters in Deutschland (Leipz. Diss. 1885) und im Allgemeinen noch Thurot Notices et extraits des divers manuscrits latins pour servir à l'histoire des doctrines grammaticales au moyen-âge (Paris 1869). Auch steht überall die Syntax im Vordergrunde, während man der Formenlehre nur das nöthige Rüstzeug zum Verständniss der Sprache entnahm. Ueber den speculativen Charakter dieser mittelalterlichen Grammatik vgl. Delbrück Vergl. Syntax der indog. Sprachen. Einleitung S. A. S. 13 f.

Immerhin behauptete sich aber die Kenntniss der lateinischen Sprache, die als Sprache der Kirche, des Staates und der Gelehrten in gewissem Sinne als Fortsetzerin der alten lateinischen Schriftsprache gelten darf, auf einer nicht zu verachtenden Höhe, wie man namentlich aus einem Vergleich mit dem Niveau der griechischen Kenntnisse z. B. des Ebrardus Bethuniensis (um 1220), des Verfassers des Gräcismus, sieht.

63. Der allgemeine Aufschwung in den Zeiten des Humanismus kam auch den grammatischen Studien zu Gute. Natürlich fussten aber auch die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts erschienenen Bearbeitungen ausschliesslich auf den Ergebnissen der antiken Grammatik. Man findet dieselben übersichtlich geschildert in den Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft von Ch. K. Reisig mit den Anmerkungen von Fr. Haase, neu bearbeitet von H. Hagen I 34 ff. Es scheint mir hinreichend, die wichtigsten dieser Bearbeitungen hier übersichtlich zusammenzustellen.

Zuerst sei erwähnt Franciscus Sanctius Minerva seu de causis linguae latinae commentarius, zuerst Amsterdam 1587, mit gelehr-

tem Commentar versehen von dem Holländer Perizonius, Leyden 1687; 7. Auflage von Elias Scheid, Amsterdam 1809; endlich auch herausgegeben von Ludwig Bauer, Leipzig 1793 und 1801. Den eigentlichen Werth des Buches machen die Anmerkungen des Perizonius aus.

Ohne besonderen Werth ist das Werk des Caspar Scioppius Grammatica philosophica, Amsterdam 1659, in welchem der Verfasser eigentlich nur für Verbreitung der Methode des Sanctius wirken wollte.

Ueber die Etymologie des Lateinischen verbreitete sich Julius Caesar Scaliger De causis linguae latinae l. XIII, zuerst Leyden 1540 erschienen.

Von grosser Bedeutung für ihre Zeit waren die grammatischen Arbeiten von Gerardus Joannes Vossius. Zunächst kommen in Betracht 'de arte grammatica l. VII', Amsterdam 1634, nach seinem Tode wiederholt unter dem Titel 'Aristarchus sive de arte grammatica libri septem', ib. 1662; zuletzt herausgegeben von Förtsch und Eckstein, Halle 1833 und 1834. Dieses Buch zeichnet sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts aus und ist als Materialiensammlung auch heute noch von Werth. Ferner ist noch berücksichtigenswerth desselben Vossius 'Etymologicon Latinae linguae', Amsterdam 1662, das heutzutage allerdings grösstentheils veraltet ist. Die Ergebnisse dieses Etymologikums sind in das einst weit verbreitete Lexikon von J. J. G. Scheller (aus dem älteren des Jo. Math. Gesner) übergegangen und sind zum Theil noch zu finden in dem übrigens vortrefflichen Wörterbuche von K. E. Georges, das der Nachfolger des früher genannten Wörterbuchs geworden ist.

Das vortrefflichste und gründlichste Sammelwerk sind Th. Ruddimanni institutiones grammaticae latinae, 2 Thle., Edinburg 1725 und 1731, zuletzt herausgegeben von Stallbaum, 2 Bde., Leipzig 1823. Von den beiden Bänden behandelt der erste die Formenlehre, der zweite die Syntax. Die Lautlehre (nach älterer Terminologie Elementarlehre) ist nicht bearbeitet.

64. Auf umfassenden Studien beruht die "Ausführliche mit möglichst sorgfältiger Benutzung der vorhandenen Hülfsmittel und nach neuen Untersuchungen verbesserte Grammatik der lateinischen Sprache von Konr. Leop. Schneider", von welcher der erste Band in zwei Abtheilungen (Elementarlehre) und die erste Hälfte des zweiten Bandes (Declination der Substantiva) Berlin 1819 erschienen sind. Diese leider unvollendet gebliebene Grammatik bezeichnet einen wesentlichen Fortschritt in Schärfe der Methode und um-

fassender Heranziehung auch des inschriftlichen, freilich damals soviel als gar nicht gesichteten Materials.

Ueber die Bearbeitungen von Ch. K. Reissig und Fr. Haase, welche bereits oben S. 76 angeführt worden sind, ist zu bemerken, dass die Etymologie (so nennt Reisig nach dem Vorgange der antiken Grammatiker die Lautlehre) von Haase nicht bearbeitet worden ist. Auch in diesen Bearbeitungen überwiegt, wie in den älteren bis auf Schneider, der statistische Gesichtspunkt. Und in diesem Sinne darf hier auch ein neueres Werk angeführt werden, das zu den unentbehrlichsten und schätzbarsten Behelfen für den Grammatiker zählt, nämlich F. Neue Formenlehre der lateinischen Sprache I. Bd. 2. Aufl. Berlin 1877; II. Bd. 3. Aufl. v. C. Wagener ib. 1888—92 und Register v. C. Wagener 1877.

65. Eine neue Epoche für die lateinische Grammatik beginnt durch zwei von ganz verschiedenen Seiten gegebene Anregungen. Auf der einen Seite wurde durch Fr. Ritschl, der als unsterblicher Bahnbrecher auf diesem Gebiete bezeichnet werden muss, die bis zur damaligen Zeit wenig beachtete und wenig bekannte älteste erreichbare Phase der lateinischen Sprache einer mit der grössten Akribie und dem durchdringendsten Scharfsinn durchgeführten Forschung unterzogen, deren glänzende Ergebnise auch für die späteren Perioden fruchtbringend wurden. Durch Ritschl und seine Schüler vollzog sich der auf gründlichster Erforschung der inschriftlichen und handschriftlichen Literatur fussende, neue Aufbau der historischen Thatsachen der lateinischen Sprachgeschichte. Des Meisters zahlreiche Abhandlungen sind im 2., 3. und 4. Bande der 'Opuscula academica' gesammelt; vgl. die von E. Hübner Grundr. z. Vorl. ü. d. lat. Gramm.³ 18 dazu namhaft gemachten ausführlichen Besprechungen, von denen namentlich die von O. Ribbeck in Neue Jahrb. f. Phil. 1857, 305 ff.; 1858, 177 ff.; 1862, 369 ff. einen guten Ueberblick über die Fortschritte auf diesem Gebiete geben, und ausserdem Bursian Gesch. der class. Phil. etc. S. 832 ff. Es liegt ausserhalb des Rahmens der von mir beabsichtigten Darstellung, die aus der Ritschl'schen Schule hervorgegangenen Arbeiten hier ausführlich aufzuzählen. Nur auf die durch Brambach durchgeführte Neugestaltung der lateinischen Orthographie, auf Bücheler's Grundriss der lateinischen Declination, auf die der Erforschung des glossographischen Materials gewidmeten Bestrebungen von G. Löwe und G. Götz, worüber bereits oben S. 40 in anderem Zusammenhange gehandelt worden ist, sei hier noch besonders hingewiesen.

66. Die zweite Seite, von welcher eine befruchtende Anregung auf die lateinische Grammatik, wie überhaupt auf den Betrieb der sprachlichen Studien, ausgieng, war die von Fr. Bopp in's Leben gerufene vergleichende Sprachforschung. Es würde zu weit führen, wenn ich alle sprachvergleichenden Schriften verzeichnen wollte, welche mittelbar oder unmittelbar die Entwicklung der lateinischen Sprachwissenschaft gefördert haben, und vielleicht wäre es bei dem innigen Zusammenhange, in dem die gesammten auf die Erforschung der indogermanischen Sprachen gerichteten Bestrebungen stehen, überhaupt gar nicht möglich, das Verdienst jedes Einzelnen in vollkommen entsprechendem Masse zu würdigen. Die Verdienste J. Grimm's, des eigentlichen Schöpfers der historischen Grammatik, F. A. Pott's, des eigentlichen Begründers einer wissenschaftlichen Etymologie, gehören der Geschichte der Indogermanistik an. Unstreitig von grösstem Einfluss auf den Betrieb der lateinischen Sprachstudien sind die Arbeiten von G. Curtius gewesen (vgl. jetzt auch Brugmann in dem Werke "Die deutschen Universitäten" S. 539), dessen Hauptthätigkeit allerdings der Erforschung der griechischen Sprachgeschichte und Etymologie zugewandt war. Ihm als eifrigem Verfechter der gräcoitalischen Hypothese mussten wie von selber die Formen der lateinischen Sprache als nothwendige Anhängsel und Ergänzungen der griechischen erscheinen. So ist auch sein erstes grösseres Werk "Die Bildung der Tempora und Modi im Griechischen und Lateinischen" (1846), und wenn er sich auch später fast ausschliesslich den griechischen Sprachstudien zuwandte ("Grundzüge der griechischen Etymologie", "Das Verbum der griechischen Sprache"), so hat er doch in seinen "Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik" (Leipzig 1868 ff.) sowohl selbst noch Beiträge zur lateinischen Grammatik veröffentlicht als auch darauf bezügliche Arbeiten seiner Schüler. Auf dem gleichen Boden bewegen sich die Arbeiten von L. Meyer: Vergleichende Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache I. Bd. Berlin 1862, 2. Aufl. 1882-84 (hauptsächlich als umfassende Stoffsammlung zu bezeichnen), II. Bd. Zu diesen beiden Bänden, welche die Laut-, Stamm- und Wortbildungslehre umfassen, gehört als Ergänzung desselben Verfassers "Gedrängte Vergleichung der griechischen und lateinischen Declination" (Berlin 1862). Moderne Nachzügler dieser Richtung, die offenbar dem praktischen Bedürfniss der classischen Philologen Rechnung tragen, sind V. Henry Précis de grammaire comparée du grec et du latin, Paris 1888 (bereits in vierter Auflage erschienen

(vgl. Streitberg Anz. f. indog. Sprach- u. Alt.-Kunde II 167 ff.) und auch in's Englische übertragen) und King and Cookson The principles of sound and inflexion as illustrated in the greek and latin languages, Oxford 1888.

67. Eine abschliessende Darstellung der lateinischen Lautlehre glaubte man durch W. Corssen erhalten zu haben, der die erste Auflage seines Werkes "Ueber Aussprache, Vokalismus und Betonung der lateinischen Sprache" Leipzig 1858-59, die zweite ebendort 1868-70 veröffentlicht hat. Zwei dazwischen erschienene Werke "Kritische Beiträge zur lateinischen Formenlehre" (1863), und "Kritische Nachträge z. lat. Form." (1866) enthalten eine Reihe von Specialuntersuchungen und ein nach dem Tode des Verfassers herausgegebenes Werk "Beiträge zur italischen Sprachkunde" (1876) sein letztes wissenschaftliches Vermächtniss. Der Umstand. dass man die Untersuchungen Corssen's für abschliessende hielt, lässt es begreiflich erscheinen, dass sie in eine Reihe von Lehrbüchern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens Aufnahme fanden. Allein die seit etwa 11/2 Jahrzehnten mit erneutem Eifer aufgenommenen Untersuchungen haben unwiderleglich dargethan, dass in dem Werke Corssen's neben vielen höchst dankenswerthen doch auch recht viele unhaltbare und unrichtige Ergebnisse mit untergelaufen waren, die beseitigt werden mussten. Dagegen ist nicht stark genug zu betonen, dass gerade Corssen durch die planmässige Ausbeutung der Inschriften grundlegende Bedeutung für die Entwicklung unserer Disciplin erlangt hat und die auf die sogenannte historische Grammatik in engerem Sinne des Wortes sich beziehenden Theile seines Werkes bleibenden wissenschaftlichen Werth be-Einen Abriss der lateinischen Laut- und Formenlehre auf Grund der Ergebnisse der neueren Forschung hat der Verfasser in dem zweiten Bande des von I. v. Müller herausgegebenen. Handbuches der classischen Alterthumswissenschaft zu geben gesucht (1. Aufl. 1885, 2. Aufl. 1889). Desgleichen steht auf moderner Grundlage Schweizer-Sidler und Surber Grammatik der lateinischen Sprache, I. Theil: Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage der im Jahre 1869 erschienenen Elementar- und Formenlehre (Halle 1888). Dieses Buch gibt eine dogmatische Uebersicht der Laut-, Formen- und Wortbildungslehre, die sich am besten zum Gebrauche für Vorlesungen eignen dürfte. Endlich soll auch noch S. Reinach Grammaire latine (Paris 1886) wegen des auf S. 251-321 enthaltenen Abrisses einer wissenschaftlichen lateinischen Grammatik erwähnt werden.

68. Ein unentbehrlicher Behelf für die Grammatik ist ein etymologisches Wörterbuch. Leider besitzen wir gegenwärtig für die lateinische Sprache keines, das auf der Höhe der Wissenschaft Die beiden Bücher von Vaniček Griechisch-lateinisches etymologisches Wörterbuch, Leipzig 1877 und Etymologisches Wörterbuch der lateinischen Sprache, 2. umgearbeitete Auflage, Leipzig 1881 sind vornehmlich Sammelwerke und jetzt weit von der Wissenschaft überholt, die gerade in der Etymologie durch Verschärfung der methodischen Grundsätze ganz ausserordentliche Fortschritte gemacht hat. Das Buch von Charles S. Halsey An etymology of latin and greec, Boston 1882 kenne ich nur aus der Besprechung von G. Meyer im Lit. Centralblatt 1883, Sp. 29. Das Buch der beiden Franzosen H. Bréal und A. Bailly Dictionaire étymologique latin, Paris 1885 ist eigentlich mehr ein Schulbuch und weder vollständig noch durchaus zuverlässig in seinen Erklärungen. Auch E. R. Wharton Etyma latina, London 1890 muss ich in vielen Punkten für verfehlt erklären (das Buch enthält auch eine 'comparative etymology'). In Aussicht gestellt ist ein etymologisches Wörterbuch des Lateinischen von H. Osthoff und neuestens von W. Prellwitz.

Eine Uebersicht der lateinischen Lexika bietet E. Hübner Grundr. z. Vorl. üb. d. lat. Gramm.² 18. Für unsere Zwecke kommen ausser den Specialwörterbüchern und Indices der einzelnen Autoren vornehmlich die beiden Bücher von K. E. Georges in Betracht, nämlich Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch 7. Aufl. 2 Bde., Leipzig 1879—80 (vgl. oben S. 77) und Lexikon der lateinischen Wortformen, Leipzig 1890. Im Anschluss an diese lexikalischen Hülfsmittel sei noch eines für die grammatische Forschung ungemein wichtigen Unternehmens Erwähnung gethan, das eigentlich nichts Geringeres ist als eine Vorarbeit zu einem die gesammte Latinität umfassenden Thesaurus. Es ist dies das 'Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik', herausgegeben von E. Wölfflin Bd. I—VIII, Leipzig 1884 ff. Es enthält namentlich auch eine Reihe von Beiträgen zur lateinischen Wortbildung.

Von Grammatiken, welche nach dem zur Zeit ihres Erscheinens herrschenden Stande des Wissens Anspruch auf wissenschaftlichen Werth haben, seien erwähnt: J. N. Madvig Lateinische Sprachlehre, 3. Aufl. Braunschweig 1877. H. J. Roby A grammar of the latin language from Plautus to Suetonius I (Formenlehre) 2. Aufl. London 1872, II (Syntax) London 1874. D. Pezzi Grammatica storico-comparativa della lingua latina, Torino 1872.

J. M. Guardia et J. Wierzeyski Grammaire de la langue latine d'après la méthode analytique et historique, Paris 1876. R. Kühner Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache Bd. I, (Laut-, Formen- und Wortbildungslehre), Hannover 1877; II Bd. (Syntax), 1878 und 79.

Endlich ist als unentbehrliches Hülfsmittel noch namhaft zu machen das ausgezeichnete Werk von K. Brugmann Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. I. Band: Einleitung und Lautlehre, Strassburg 1886. II. Bd.: Wortbildungslehre (Stammbildungs- und Flexionslehre), ib. 1892; III. Bd. Syntax von B. Delbrück ib. 1893.

Das lateinische Alphabet.

Das lateinische Alphabet stammt direct aus dem der chalkidischen Colonien Unteritaliens und Siciliens, jedoch lässt sich, wie bereits oben S. 16f. hervorgehoben wurde, keineswegs gemeinsamer Ursprung des faliskischen Alphabets, wie man ihn früher vielfach angenommen hatte, nachweisen. Ebensowenig ist aber auch die von Bréal (Académie des inscript. v. 29/VIII 91, vgl. Berl. phil. Woch. 1891, 94f., Mém. d. l. s. d. l. VII 129f.) behauptete Herkunft des lateinischen Alphabets aus dem Etruskischen irgendwie haltbar. Ueberhaupt wird man die von Kirchhoff auf Grund der Ausführungen Mommsen's in seinem Buche Unteritalische Dialekte S. 3f. in seinen Studien zur Gesch. d. griech. Alphabets 4. Aufl. S. 129 ff. über die Herkunft der italischen Alphabete aufgestellten Ansichten nach den Untersuchungen Pauli's im 3. Bande seiner Altit. Forsch. 81-231 ergänzen und einigermassen modificieren müssen, jedoch betreffen Pauli's Ausführungen, deren Ergebnisse auch von Duhn Heidelberger Jahrb. 1892 II 58 und 80 Anm. 7 annimmt, nur zum geringsten Theil das lateinische Alphabet. Erfolgt ist die Entlehnung spätestens zu Anfang des siebenten Jahrhunderts (Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 530). Literarische Behelfe über die Herkunft des griechischen Alphabets und sein Verhältniss zu dem phönikisch-ägyptischen Musteralphabet habe ich in L. v. Müller's Handbuch der class. Alterthumswiss. II 250 znsammengestellt. Dazu vgl. man neuerdings auch noch Larfeld ib. I² 494ff., speciell über die italischen Alphabete auch von Planta Gramm. d. osk.umbr. Dial. I 41 ff. Ueber die Entwicklung der einzelnen Buchstabenformen im Laufe der Geschichte des römischen Volkes muss ich auf Ritschl Priscae Latinitatis monumenta epigraphica, Hübner Exempla scripturae epigraphicae latinae a Caesaris dictatoris morte ad aetatem Iustiniani (Berlin 1885), auf desselben Gelehrten Darstellung in I. v. Müller's Handbuch der class. Alterthumswissenschaft I² 646 ff. verweisen. Hier sei nur noch auf die auch in der monumentalen Schrift vorkommenden, eigentlich der Vulgärschrift angehörigen Formen II und I' für E und F aufmerksam gemacht. Die Richtung der Schrift war in alter Zeit linksläufig (Numasiosund Duenosinschrift). Bustrophedonschrift ist nur auf der nicht rein lateinischen Inschrift vom Fucinersee (Schneider Exempla 83) nachzuweisen.

70. Nach Mommsen, Kirchhoff, Hübner bestand das älteste lateinische Alphabet aus folgenden 21 Buchstabenzeichen:

ABCDEFCHIK MNOTORSTVX

Für das sechste Zeichen F (f) treffen wir auf der Fibel von Palästrina, deren Inschrift linksläufig ist, die Zeichencombination \Box (vh), welche auch auf venetischen und etruskischen Inschriften nachgewiesen ist, worüber besonders Pauli Altital. Forsch. III 95ff., Deecke Die Falisker 276, 1. Auf den möglichen Zusammenhang dieser italischen Schreibweise mit tanagr. Fhεκαδάμοε hat ausser Pauli und Anderen auch I. Schmidt Die Pluralbild. d. indg. Neutra 435 hingewiesen. Da die pränestinische Spange nach Helbig aus dem 6. Jahrhundert stammt und die nächstälteste Duenosinschrift, die mit annähernder Sicherheit etwa der Mitte des 5. Jahrhunderts der Stadt zugewiesen werden darf, bereits die jüngere Bezeichnung des f-Lautes aufweist, so ist auch der Zeitraum umgrenzt, innerhalb welches diese orthographische Neuerung erfolgte. nichts zu thun haben Fhelix fhecid auf einer spätlateinischen Inschrift (daneben bixit - vixit) aus Tibur CIL XIV 3765, Cornifhicius ib. VI 3, 16473.

71. Das siebente Zeichen C war durch Differenzierung aus dem dritten gewonnen worden und diente zur Bezeichnung des tönenden Gutturallautes. An seiner Stelle hatte in einer noch älteren Phase das Zeichen I gestanden, das nach Varro l. l. VII 26 Müll. in den alten Texten des carmen Saliare vorhanden war, ohne dass es bis jetzt gelungen wäre, das räthselhafte coseuladorieso der Ueberlieferung wirklich befriedigend zu deuten (weder Bergk's Zeul, noch Zacher's Zaul scheinen mir sicher). Die inschriftlichen Belege für den Gebrauch dieses Buchstaben auf der Duenosinschrift und in

Münzlegenden der lateinischen Colonie Cosa sind keineswegs allzu sicher (Jordan Krit. Beitr. 155). Die Entfernung dieses Buchstabenzeichens erfolgte nach dem Zeugniss des Martianus Capella III 261 (vgl. Mommsen Röm. Forsch. I 304) durch den bekannten Appius Claudius Caecus, der nach Jordan's glaubhafter Vermuthung (Krit. Beitr. 157) auch das neue Zeichen für g in's Alphabet einsetzte, während man früher die Erfindung dieses Zeichens nach Plut. Quaest. Rom. 54 und 59 dem Spurius Carvilius Ruga (c. 462 u. c.) zugeschrieben hatte. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl inschriftlicher und handschriftlicher Belege für die Verwendung des dritten Buchstabenzeichens zur Bezeichnung des tönenden Gutturallautes findet man bei Corssen Ausspr. I²8, Seelmann Ausspr. 342f. zusammengestellt. Jedoch ist darunter das pacit der Zwölftafelgesetze zu streichen, denn pac- und pag- sind ursprüngliche Doppelwurzeln (vgl. § 256). Stets erhalten haben sich die Siglen C. und Cn. für die Namen Gaius und Gnaeus.

72. Das 10. Buchstabenzeichen K hat sich im Schriftlatein nur als Sigle für Kaeso und Kalendae (sehr häufig auch Kal. geschrieben) erhalten, sonst wurde sein Gebrauch als fehlerhaft verworfen, vgl. Quint. I 7, 10 und ausserdem die über dieses Buchstabenzeichen bei Schneider Elementarlehre I 289f., Seelmann Ausspr. 341f. gesammelten Grammatikerstellen. Inschriftliche Belege aus alter Zeit sind insbesondere pakari (daneben feced, in welchem Worte das c aus kverbessert zu sein scheint, cosmis und auch virco), Keri CIL I 46, Korano ib. 12 und andere bei Corssen Ausspr. I² 8f gesammelte. Bemerkenswerth ist, dass der Gebrauch der drei Zeichen ckq auf der Duenosinschrift (feced, pakari, qoi=quoi) dem einiger älterer volsinischen Inschriften entspricht (Pauli Altit. Forsch. III 153), so dass der nach Ritschl Opusc. IV 492 Anm., 687, Bersu Die Gutturalen u. s. w. 52 von Accius unternommene Versuch, den Gebrauch der drei Zeichen für den tonlosen Guttural in der schon in der Duenosinschrift zu Tage tretenden Weise zu regeln, auf alter Tradition beruht. Für die Verwendung des q vor o und u vergleiche man Lugorcos Eph. ep. I 15, no. 23, Mag(olnia) Eph. ep. I 12, 17 = Magolnia, eqo (=ego?) Lattes Le iscriz. paleol. 41 f., veqo ib. 28 f., dazu qolunt A Plaut. Pseud. 822, von dem Bersu Die Gutturalen 36 mit Recht sagt, dass diese Schreibung nicht nachplautinischer Zeit ihre Entstehung verdanken könne, q(olonia) Hermes VIII 238. Doch scheinen Esqelino Lattes a. a. O. 28, Proqilia CIL I 142 add. p. 555=XIV 3219 (prän.) dafür zu sprechen, dass Q gelegentlich auch vor anderen Vocalen angewendet wurde, bei letzterem kann allerdings analogische Schreibweise nach Proqulus (alte Schreibweise CIL X 8071, 41) angenommen werden. Als Schreibfehler sind oquoltod des SC. d. Bacch. (berechtigt nur *oqoltod), quom (Präposition), inquoato Non. II 67 Müll. nach L, quaxare für coaxare Festus 346 Th. d. P., quaglator = coaglator CIL XIV 25 (nach Mommsen dem Sinne nach fast identisch mit coactor) zu betrachten. Am häufigsten ist die Verwendung von q vor u nicht nur in alten Inschriften (die Belege im Ind. gramm. d. CIL I und XIV) sondern in Inschriften sehr verschiedener Zeit, s. Seelmann Ausspr. 345; handschriftlich qur A Plaut. Mil. 682, archaisierend auch bei Fronto. Umgekehrt Acuino für Aquino CIL I 21 e auf Münzen der Stadt Aquinum in Latium neben Aquino, rustikes cuam und überhaupt Belege für cu- anstatt schriftgemässen qu- vor a e i aus der Kaiserzeit bei Bersu Die Gutturalen 82¹, falisk. cuando Zvetajeff Inscr. It. med. 68.

Auch k findet sich inschriftlich nicht eben selten, so vor u ziemlich häufig auf den Inschriften des alten Latium (CIL XIV Index S. 590), auf spanischen, britannischen, gallischen, africanischen Inschriften (Hofmann Index 33 f.). Der Umstand, dass sich k am häufigsten vor a findet, beweist übrigens, dass die auf alter Praxis beruhende Theorie sich fest eingelebt hatte und den Grammatikern zum Trotz hartnäckig behauptete. Handschriftlich interkalatum Cato r. r. 149, 1 Keil, karum Catull. 1, 60 Bährens, kaput Varro bei Non. I 48, 26 Müll. u. öfter; desgleichen bei Vergil mehrfach, vgl. Ribbeck Index 429; kommata, Kornelianus (darüber Cornelianus) Fronto (Naber 280).

73. Der eben geschilderte Bestand des altlateinischen Alphabetes aus 21 Buchstabenzeichen, wie ihn Cicero noch kannte (de nat. deor. II 37 werden ys ausgeschlossen) wurde gegen Ende der Republik oder zu Anfang der Kaiserzeit um die beiden Zeichen Y und Z vermehrt, die natürlich jetzt neuerdings dem griechischen Alphabet entlehnt wurden. Das griechische v wurde in den alten Lehnwörtern durch u wiedergegeben, vgl. besonders die auf den archaischen Bronzen vorkommenden Eigennamen Amucos, Amuces, Lucus, Luqorcos, Marsuas (Jordan Krit. Beitr. 53 f.), und hat sich in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Wörtern für alle Zeit erhalten, z. B. in amulum "Kraftmehl", apua (ἀφύη "Spierling"), buxus, burrus, cubus, cumba (auch noch Vergil. Aen. VI 303, Horat. carm. II 3, 28), culigna "kleiner Kelch", cuminum "Kümmel", cupressus, cuprum, druppa "vollreife Olive", gubernare, mullus "Seebarbe", murena, murra, purpura u. a. bei O. Weise Die griech. Wörter im Lat. 33; vgl. auch turanne

Plaut. Pseud. 703 A, ferner die nach der Zusammenstellung von Reichardt Neue Jahrb. f. Phil. 139, 105 bei Ennius vorkommenden Eigennamen Capus, Cuclopis, Libua, Olumpus; Iovi Olu(mpio), Aegupto capta auf Münzen v. J. 726 und 727 u. c. (Weissbrodt Miscellanea (1883) 17f.); depugis Horat. sat. I 2, 93, murtetum id. ep. I 15, 5. Diese ältere und originale Wiedergabe des griechischen v ist bis in die spätesten Zeiten volksthümlich geblieben. Man vgl. z. B. Philargurus, CIL XI 1, 1259 und 1353; VI 3, 18647; Filargurus VI 3, 19253, Callituce VI 3, 15852 (daneben Callytuche ib. 18302) und Calethuce ib. 18956; Epitunchano ib. 16015; Olumpus XI 1, 3959, Olumpiadi VI 3, 19345, aber Olympiadi ib. 23449; Sumphoro VI 3, 16376, Borustenen XIV 3608, 24 (aus der Zeit des Kaisers Vespasian); Zmurnae VI 3, 16030 u. a. Recht selten ist die Wiedergabe von griech. v durch i, so Hypolitus CIL I 741 (733 u. c.), Himinis ib. 982 Chiteris, Sisipu(s) 1173, 1178, sirbenus "verworren redend" (συρβηνός) bei Gellius und Fronto. Spätlateinische Beispiele bei Seelmann Ausspr. 221. y wurde fälschlich auch in echt lateinischen Wörtern zum Theil für ü geschrieben, wie man aus den schlechten Schreibweisen corylus, clypeus, inclytus, intybum, lacryma, pyrus und anderen von O. Weise Die griech. Wörter im Latein S. 35 gesammelten Beispielen ersieht. Auch in Lehnwörtern aus anderen Sprachen hat sich y festgesetzt, so in Hercynia silva, Pyrenaeus. Anderes Zweifelhafte bei Schneider Elementarlehre I 46. Vgl. ferner Appendix Probi Gr. L. IV 197 und 198 K. (Ullmann Rom. Forsch. VII 191) und Brambach Neug. d. lat. Orth. 202f.

74. Für das griechische ζ im Anlaute wurde im Altlateinischen s geschrieben, vgl. Setus CIL I 1047 und Priscian Gr. L. II 36, 21 K., weiter saplutus (=ζάπλουτος) Petron. 37 Büch., während diese Schreibweise aus den Handschriften der alten Dichter vollkommen eliminiert erscheint (Corssen Ausspr. I2 6), im Inlaute -ss-, vgl. die in den bei Seelmann Ausspr. 319 gesammelten Grammatikerstellen angeführten Beispiele Messentius, massa (gr. μᾶζα) und die Zeitwörter auf -issare (ein Verzeichniss bei O. Weise Die griech. Wörter u. s. w. S. 23, übrigens hatte nach Deecke Rhein Mus. XXXVII 376, Anm. 2 der messapisch-tarentinische Dialekt gleichfalls diese Form auf -ίσσω). Auch Z wurde ungefähr gleichzeitig mit Y neuerdings in's lateinische Alphabet aufgenommen natürlich zunächst zum Zwecke der genauen Wiedergabe griechischer Namen und Wörter, aber auch zur Bezeichnung des tönenden s-Lautes, wie man aus Artavasdis Mon. Anc. 6, 11 neben Artavasdis ib. 5, 26 er-Inschriftliche Belege für die sehr häufigen Schreibungen Lesbius, Lesbia, Zmaragdus, Zmyrna hat Seelmann Ausspr. 315 zusammengestellt; auch die von ihm noch nicht benutzten Bände liefern dafür neue Belege, vgl. Zmilax CIL VI 3, 24197 (aber auch Zabina VI 3, 16330). Handschriftlich belegt sind Zmyrnae (mit übergeschriebenem S) C Cic. de re publ. I 8, 13, Zmyrna Horat. Epist. I 11, 3 Keller, vgl. auch Vitruvius p. 85 R., Sueton. gramm. 6 Reiff. (Keller Epilegomena 642) und Hyginus ed. M. Schmidt p. LI, wo überall die handschriftliche Ueberlieferung für Zmyrna spricht, Zmaragdus Lucret. II 805 Lachm. (obl. zmaracdos), Zminthen Zminthii (Hyginus).

75. Dieses nunmehr aus 23 Buchstaben bestehende Alphabet wollte Kaiser Claudius noch um drei neue Zeichen vermehren, indem er nach dem Zeugnisse des Quintilian I 7, 26 und Priscian. Gr. L. II 15, 5 K. umgestürztes griechisches Digamma (Δ) als Zeichen für consonantisches v, nach demselben Priscian ib. 33, 4 ff. das Zeichen des Antisigma (Δ) für den Ausdruck der Lautverbindung bs ps (Ξ griech. ψ), endlich nach Velius Longus Gr. L. VII 75, 17 ff. K. das Zeichen des griechischen spiritus asper (Γ) zur Bezeichnung des Mittellautes ü anwandte. Von diesen drei neuen Zeichen sind inschriftlich häufiger nur das erste, mehrmals auch das dritte zur Bezeichnung eines griechischen v, niemals das mittlere nachgewiesen, vgl. Bücheler De Ti. Claudio Caesare gramm. S. 5 und 6, Corssen Ausspr. I² 27 f., Seelmann Ausspr. 233. Uebrigens weiss schon Tacitus Ab exc. d. Aug. XI 14 zu berichten, dass diese Zeichen nach dem Ableben des Kaisers wiederum in Vergessenheit geriethen.

76. Das chalkidische Musteralphabet hatte noch drei Zeichen für die Aspiraten besessen, nämlich an 9. Stelle \oplus (ϑ), an 23. und 24. \oplus (φ) und \forall (χ). Ueber ihre Verwendung als Zahlzeichen vgl. Ritschl Opusc. IV 704 f. und 722 f., Mommsen Hermes XXII 596 ff., wo ausführlich über Zahl- und Bruchzeichen gehandelt ist. Aus den drei oben aufgeführten Buchstaben sind die nachmaligen Zahlzeichen für 100 (C), 1000 (M, ursprünglicher $\mathbf{D} = 500$), 50 (L) entstanden. Ueber die näheren Modificationen der ursprünglichen Gestalt, die bei den beiden ersten Zeichen entschieden durch den Anlaut von centum und mille beeinflusst wurden, begnüge ich mich auf die bereits angeführte Literatur zu verweisen. Vgl. ausserdem Hübn er in v. Müller's Handb. d. class. Altert. I² 651.

77. Diese Verwendung der griechischen Zeichen der aspirierten Laute als Zahlzeichen stand in enger Beziehung zu dem auch für die meisten der fibrigen italischen Dialekte nachgewiesenen Abgange solcher aspirierten Laute. Dieser ist ersichtlich aus dem Umstande, dass bei der Wiedergabe der griechischen Lehnwörter sowohl im

alten Latein als auch in den meisten übrigen italischen Dialekten (vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 61 f.) die griechischen Aspiraten durch die entsprechenden Tenues wiedergegeben wurden, deren Laut offenbar dem der griechischen Aspiraten, die in jener Zeit gewiss noch Tenues mit scharfem, nachstürzenden Hauche waren (Curtius Grundz. d. griech. Etym. 414 f., Blass Ausspr. 99 f.), am nächsten verwandt war. Eine grosse Zahl von Lehnwörtern, in denen sich die altlateinische Schreibung auch für die ganze Folgezeit behauptet hat, ist bei O. Weise Die griech. Wörter im Latein S. 15 f. aufgezählt; ich erwähne nur beispielsweise ampulla aus *ampor-lā, Diminutiv zu ampora, das nach der appendix Probi Gr. L. IV 199, 17 K. volksthümlich war und neben welchem als Buchwort amphora steht, (gr. ἀμφοφεύς), aplustre (gr. ἄφλαστον "Schiffsknauf"), paenula, (φαινόλης "blusenartiges Oberkleid"), Poeni, purpura, spinter (σφιγιτής "Armspange"); clatri dor. κλάθοα "Gitter"), menta (μίνθη), tus (θύος); acarna (ἀχάρνης "Meerwolf"), später acharna, caerefolium (χαιρέφυλλον "Kerbel") mit volksetymologischer Umgestaltung des zweiten Gliedes, calx (χάλιξ), calantes calata Vitruv. 262, 19; 261, 12 vom griech. γαλᾶν "herablassen", offenbar ein volksthümliches Wort, wie it. calare zeigt (von Weise nicht angeführt). Die Vulgärsprache hat diese altlateinische Wiedergabe von griech. 3, φ und γ beibehalten, wie aus zahlreichen inschriftlichen Beispielen (vgl. Seelmann Ausspr. 259 f.) und aus den romanischen Fortsetzern hervorgeht (Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. I 32 f.). Wie häufig in unseren Handschriften das h nicht geschrieben wurde. zeigt beispielsweise der Index in Ribbeck's Prolegomena zu Vergil S. 424 oder die Schreibung teatrum neben theatro, bytinorum im Veronensis des Gaius (Studemund 324). Die lateinische Schriftsprache hat an Stelle der eben geschilderten volksthümlichen Wiedergabe der griechischen Aspiraten die buchstäbliche durch th ph ch gesetzt, die inschriftlich zuerst in den Weihinschriften des Mummius CIL I 541 (609 u. c.) und 546 (608 u. c.) (triumphans, wobei ich hier gänzlich von der Herkunft des Wortes absehe, Achaia, aber Corinto, dagegen auf der zweiten [Co]rintho) und in dem Agrargesetz v. J. 643 u. (CIL I 200, 96 Corinthiorum) nachzuweisen ist. Die Einführung der Aspiration der Consonanten in Fremdwörtern hat ungefähr 650 u. c. stattgefunden. Das geht aus dem Umstande hervor, dass von diesem Zeitpunkt ab auf den römischen Denaren nirgends ein Fremdwort ohne seine Aspiration erscheint, während auf denen des Zeitraums etwa von 640-650 einerseits Cilus (CIL I 345), andererseits Philippus (ib. 358) und Philus (ib. 385) er-

scheinen (Mommsen Hermes XIV 68). Wir müssen übrigens aus einer Aeusserung Cicero's Orator 48, 160 schliessen, dass die gebildeten Kreise sich bemühten auch in der Aussprache den griechischen aspirierten Lauten gerecht zu werden. Ein besonderes Schicksal hat noch φ erfahren, worüber die eingehende Darstellung von Mommsen Hermes XIV 65 f. zu vergleichen ist. Es ist in vereinzelten Fällen schon seit der Kaiserzeit, regelmässig seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts durch f wiedergegeben worden. Froegiae Accius 179 Trag. Ribb. kann jedesfalls nicht von Accius herrühren, sondern ist das Product eines Abschreibers. Es ist hierin sicherlich nichts Anderes als ein Eindringen vulgärer Schreibweise zu sehen, die sich in etwas umfassenderem Masse seit der Zeit des Kaisers Severus auch in öffentlichen Urkunden geltend macht. Von der Mitte des 4. Jahrhunderts an tritt f auch in den Münzaufschriften und Inschriften an Stelle des früher von den Grammatikern offenbar mehr wegen der Analogie von ch th rh als wegen der von dem Laute des lateinischen f so sehr verschiedenen Aussprache des griechischen φ als schulgerecht erklärten ph, das übrigens vereinzelt auch noch später erscheint (vgl. die Belege bei Mommsen a. a. O. 75) und von Priscian Gr. L. II 11, 8f. wieder als normalmässige Schreibung (allerdings 'antiqua scriptura') bezeichnet wird. Freilich ganz ohne Einfluss auf diese Veränderung der Schreibweise wird auch die geänderte Aussprache des griechischen φ nicht gewesen sein (Blass Ueber d. Ausspr. d. Griech.² 89 f.).

Bemerkenswerth ist die Schreibung pthois (eine Art Kuchen, entlehnt vom griech. $\varphi\vartheta\delta\iota g$) im Comm. lud. saec. 118, 140, 142, 145, wozu Mommsen (Monum. ant. I 672) mit Recht auf handschriftlich überliefertes Pthiotam senem (Cic. Tusc. I 10, 21), Pthiam Verg. Aen. I 284 und Aehnliches verweist, das dadurch geschützt werde. Für die Aussprache des griechischen $\varphi\vartheta$ - scheinen diese Schreibweisen von Wichtigkeit.

Ueber die auch in lateinischen Wörtern eingebürgerte Schreibung der Aspiration, in der man doch nur den Beweis für eine wohl im Anschlusse an die Aussprache der griechischen Aspiraten vollzogene Aenderung der Aussprache der betreffenden lateinischen Tenues sehen kann (s. insbesondere Catullus 84), vergleiche man Brambach Neug. d. lat. Orth. 287 ff., Seelmann Ausspr. 253 f. und 260, wo man die inschriftlichen Belege für die von den Grammatikern mit der Aspiration geschriebenen lateinischen Wörter zusammengestellt findet. Fest ist die Aspiration in pulcher (schon auf einer Münze vom J. 650 u. CIL I 380) von polire Grdf. *pol-cro-

(ganz anders, aber nicht glaubhafter Keller Z. lat. Sprachgesch. I 92); zur Geltung gelangte sie bei Otho (von Cicero verworfen, aber in den Arvaltafeln v. J. 38 n. Chr. und später aufgenommen und ebenso auf den Münzen des gleichnamigen Kaisers) und Gracchus, das die zu Quintilian's Zeit übliche Schreibweise war.

Hier mag auch inchoō, welche Form im 2. Jahrhundert zur Herrschaft gelangte, erwähnt werden. Etymologie (vgl. osk. kahad 'capit' oder nach Bugge Altit. Stud. 34 'parat, instituit'), ältere inschriftliche Zeugnisse ([i]ncohavi Mon. Anc. IV 15—16) und das des Probus Gr. L. IV 38, 27 K. erweisen incohō als die ursprüngliche Form. Vgl. § 160 chors.

Was die Aspiration nach anlautendem r und inlautendem rr-in griechischen Lehnwörtern anlangt, so fehlt sie in älteren, vgl. raphanus Regium (nach Keller Lat. Volksetym. 7 Anklang an rēgīna u. s. w.), resina, romphaea (gr. φομφαία "grosses Schwert") latinisiert rumpia (Ennius u. a.); burrus (gr. πυφφός "feuerroth"), Burrus (Πύφφος) Ennius, in jüngeren ist sie ausnahmslos geschrieben. Auch die Schreibung Rhenus dürfte wohl auf griechischen Einfluss zurückgehen. Ueber die fehlerhaften Schreibweisen rheda, Rhaetia, Rhaeti für richtiges raeda, Raetia, Raeti vgl. Brambach Hülfsbüchlein s. v.

Bezeichnung der Vocallänge in der Schrift.

78. In mehreren italischen Dialekten, in weiterem Umfange allerdings nur in den oskischen in nationaler Schrift abgefassten Denkmälern (vgl. Corssen Ausspr. I² 14 f., von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 55 f., Jordan Krit. Beitr. 125), findet sich die Gepflogenheit die Vocallänge durch Doppelschreibung des Vocals zu bezeichnen. Da für das Lateinische als ältestes Beispiel dieser Gepflogenheit paastores auf dem Meilenstein des Popillius v. J. 622 d. St. (CIL I 551) nachgewiesen ist, so ist der Schluss gerechtfertigt, dass die Römer diese Gepflogenheit von einem der übrigen italischen Stämme, vielleicht von den Oskern, entlehnt haben. Hiefür scheint trotz Corssen's Bedenken der Umstand zu sprechen, dass die Römer o nicht verdoppelten, wie auch aus dem Oskischen kein Beispiel der Schreibung úú bekannt ist. Die Einführung dieser Schreibweise knüpft sich nach Velius Longus Gr. L. VII 18, 12 ff. vgl. 55, 25 an den Dichter Accius, und damit stimmt das von Ritschl Opusc. IV 142 f. beobachtete inschriftliche Vorkommen von aa, ee, uu. Häufiger, wenn auch keineswegs nur annähernd allgemein durchgeführt ist diese Schreibweise auf den Inschriften von

620—680 d. St. Vereinzelte Belege finden sich zerstreut in den Indices der einzelnen Bände des CIL. Bemerkenswerth vielleicht ist *Vaala* auf einem Denar v. J. 711 d. St. (Mommsen Röm. Münzwesen 471). Sehr unsicher sind handschriftliche Spuren dieser Schreibweise, nämlich 'illa Censorii Catonis *diee hanc*, aeque M littera in E mollita' (Quint. IX 4, 39) und *iuus* Plaut. Merc. 985 durch CD überliefert.

79. Verschieden von der eben besprochenen Vocaldoppelung ist die Schreibung ii, welche nicht den Werth i sondern ii darstellt (Vocal + halbvocalischer Mitlauter). Cicero schrieb aiio Maiiam (Quint. I 4, 11) Aiiacem Troiiam (Velius Longus Gr. L. VII 54, 16 ff. K.); nach Priscian. Gr. L. II 303, 4 ff. fanden sich 'in vetustissimis scripturis' eiius, Pompeiius, Vulteiius, Gaiius. Auch im Ambrosianus des Plautus finden sich die Schreibweisen aiiebat, maiiores, cuiius, (Studemund Anal. Plaut. 171). Auch in den Handschriften Vergil's finden sich Spuren dieser Schreibweise, vgl. Ribbeck Prol. 138, maiius auch im Veronensis des Livius 66, 28, wenn es nicht Schreibfehler ist. Inschriftlich ist sie in alter Zeit meines Wissens nur belegt durch Pobleiios CIL I 1557, p. 564 (vgl. auch Lattes Le iscrizioni paleolatine 32). Nach einer anderen Gepflogenheit wurde dieses ii durch I longa bezeichnet, so in republicanischer Zeit im Genetiv EIVS, und ausserdem auch durch II, wie denn auf der tab. Malacitana EIIVS, CVIIVS mit nur siebenmaliger Abwechslung mit dem zunächst liegenden EIVS durchgeführt ist (EIVS nur an einer auch sonst verderbten Stelle). Erwägt man, dass im Gegensatze hiezu die tab. Salpensana nur die Schreibweisen EIVS und CVIVS kennt, so sieht man leicht, dass man es mit zwei nebeneinander hergehenden Theorien zu thun hat (Brambach Neug. d. lat. Orth. 315). Ausführlich handelt über diesen Gegenstand Weissbrodt Philol. XLIII 444 f. Vgl. auch Schmitz Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 70 ff. Auch die Schreibung mit dreifachem i in Fällen, wie Pompeiii, wurde von einzelnen Grammatikern empfohlen, vgl. oben S. 73.

Ueber die Bezeichnung des i durch ei vgl. das Cap. 'Diphthonge'. 80. Ueber die Verwendung der I longa, die Ritschl in's richtige Licht gestellt hat (vgl. Opusc. IV 356 f. und besonders 382 f., Corssen Ausspr. I² 19 f.), ist jetzt zu vergleichen Christiansen De apicibus et i longis (Husum 1889). Die ältesten inschriftlichen Belege dieser Schreibweise stammen aus Sulla's Zeit, (zweifelhaft HOSPITAALITAS INTERPROMINI CIL I, p. III, vgl. Ritschl Opusc. IV 381, sicher FELICI und VICVS CIL I 584 aus d. J. 672—675 u. c.), am häufigsten ist ihre Verwendung im ersten nachchristlichen Jahr-

hundert, jedoch nie mit Consequenz durchgeführt, so dass die Steinmetzen bald I longa, bald den Apex setzten. Nach Brambach Neug. d. lat. Orth. 325 f. (vgl. Christiansen a. a. O. 33) war sie am Ende des ersten Jahrhunderts, abgesehen von den Schreibungen II und IIS in dem Gen. d. Sing. und Nom. d. Plur. und in dem Dat.-Abl. d. Plur. nur wenig in Uebung. I longa bezeichnete von Anfang an auch das consonantische i im Wortanlaut (Christiansen a. a. O. 29 f., Corssen 20) und wurde sehr häufig für Doppel-i geschrieben, z. B. VIS (= viis, CIL VI 1283 v. J. 662 u. c.) und andere Belege bei Christiansen 34 f., dazu sogar CONIVGINCOMPARABILI CIL XII 877 (Arelate). Aber auch zu decorativen Zwecken und zum Ausdrucke der Ehrfurcht in dem unzählige Male vorkommenden IMP (= imperator, imperatori u. s. w.), in dem häufigen INVICTO, vielleicht auch in INCOMPARABILI musste dieses hohe I herhalten, das schliesslich auch in nicht wenigen Fällen fälschlich für kurzes i gesetzt wurde (Christiansen 38 und 60, Corssen Beitr. z. it. Spr. 253 f., wo aber die Fälle wie CIVIVM auszuscheiden sind, da hier die zweite I longa ij vertritt).

Bezüglich der von Schmitz Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 29 beigebrachten angeblichen Belege für e und u longa urtheilt Christiansen S. 39 f. richtig, wenn er hierin nur zufällige Ueberhöhungen sieht.

81. Ein weiteres Mittel, die Länge des Vocals zu bezeichnen ist der apex, dessen Erfindung man ohne zureichenden Grund dem P. Nigidius Figulus hat zuschreiben wollen (vgl. Schanz Gesch. d. röm. Lit. I 275). Ueber die verschiedenen Formen 37? und am häufigsten, ja seit Augustus' Zeit fast ausschliesslich 'vgl. Christiansen a. a. O. 4. Von den Grammatikern kennen ihn Quintilian I 7, 2 f., der ihn nur zur Unterscheidung äusserlich gleichlautender Wörter, wie málus "Mast" und malus "böse" verwendet wissen wollte, und Terentius Scaurus Gr. L. VII 18, 13 f. Bemerkenswerth ist auch, dass in dem herculanensischen Papyrus des wohl mit Recht dem Rabirius zugeschriebenen Gedichtes de bello Actiaco 18mal Vocallänge durch den Apex bezeichnet ist (Bährens Poëtae lat. min. I 213), womit übrigens sehr gut stimmt, dass auch in den pompejanischen Wandkritzeleien dieses Zeichen angewendet worden ist. Der Apex erscheint auf öffentlichen Monumenten zuerst in häufigerem Gebrauche unter Augustus. Das von ihm herstammende Mon. Ancyr. weist 375 Fälle des Apex auf (vgl. oben S. 69), während die ältere Privaturkunde, welche die Grabrede auf die Turia (s. oben S. 69) enthält, ihn ausnahmslos setzt. Aus den acta fratrum

Arvalium ergibt sich, dass die Setzung des Apex am häufigsten war in der Zeit von 60-81 nach Christus und wiederum 120. Der Gebrauch dieses, wie schon bemerkt, keineswegs regelmässig gesetzten Zeichens lässt sich bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts nach Christus verfolgen. Die letzten Belege bietet eine der Erinnerung der Gemahlin des Kaisers Gallienus (260-268), Salonina, von Diocletian (284-305) geweihte Inschrift von Aquileia. häufigsten sind COS. und DIS MANIBVS. Nach den statistischen Zusammenstellungen von Christiansen a. a. O. 13 f. entspricht die Setzung des Apex über den Vocalen a e o u im 1. Jahrhundert der Vorschrift des Scaurus, nach welcher er über i nicht gesetzt Allerdings findet sich schon auf dem Mon. Ancyr. I 15 EXCÎDERE (Versehen des Steinmetzen nach Mommsen), aber häufigere Abweichungen von der früher erwähnten Vorschrift finden sich erst im 2. und 3. Jahrhundert (vgl. die Sammlung der Fälle bei Christiansen 14 f.). Bemerkt soll noch werden, dass auch die Diphthonge ae und au (AE und AE) gelegentlich mit dem Apex erscheinen, der übrigens auch gar nicht allzu selten der I longa beigeschrieben wird. In dem ó von PVTEÓLIS CIL X 1889, vgl. PVTEOLANVS ib. 8370 wird man wohl mit Seelmann Ausspr. 54 den Ausdruck der unter dem Einflusse der Betonung (vgl. Puszúli der südital. Dialekte) erfolgten Verlängerung des Tonvocales anerkennen müssen. Auch zur Bezeichnung des Versictus und zur Charakterisierung von Abkürzungen gebrauchte man den Apex, der ausserdem auch infolge von Fehlern der Arbeiter über Consonanten gesetzt worden ist (Christiansen 25).

Schreibung der Doppelconsonanten.

82. Die Schreibung doppelter Consonanten ist der lateinischen Sprache von Hause aus fremd gewesen, wie sich aus den ältesten Inschriften und aus einzelnen Angaben bei Festus ergibt, wie polet (pollet) 244 Th. d. P., porigam 274, Turannos 534 (dagegen Paulus Turrani), dessen Doppel-n volksetymologischer Anlehnung von tyranni zuzuschreiben sein dürfte. Bei demselben Festus 412 s. v. solitaurilia ist uns die Nachricht des Verrius Flaccus erhalten, dass der Dichter Ennius die Gemination der Consonanten eingeführt habe; 'utpote Graecus Graeco more usus, quod illi aeque scribentes ac legentes duplicabant mutas'. Aber auch wenn nicht das Griechische seine Muttersprache war, wie allerdings wahrscheinlich ist (vgl. oben S. 29), kannte Ennius die Gepflogenheit der Consonantendoppelung aus dem Messapischen (vgl. auch Deecke Rhein.

Mus. XXXVI 577), das sie im reichsten Masse verwendete, und von dem entschieden auch die oskische Sprache sie annahm. Von den Römern haben die Umbrer sie kennen gelernt, jedoch auch in den in lateinischer Schrift abgefassten Theilen der iguvinischen Tafeln nur spärlich angewendet (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 54); in nationaler Schrift abgefasste Schrifttafeln kennen sie ebensowenig wie das Etruskische. Vgl. Pauli Altit. Forsch. III 189 f. Mit der oben erwähnten Nachricht über Ennius' Antheil an der Einführung der Consonantengemination stimmt der inschriftliche Thatbestand überein, den man bei Ritschl Opusc. IV 48 f., 165 f., Weissbrodt Specimen grammat. Confluent. 1869, partic. II Brunsbergae 1872 dargestellt findet; vgl. übrigens auch Seelmann Ausspr. 112 f. Das bereits aus d. J. 543 u. c. stammende Hinnad CIL I 530 erklärt sich aus dem griechischen Ursprung des Namens; denn auf den Münzen bei Collitz-Bechtel Samml. d. griech. Dialektinschr. No. 3252 steht HENNAION. In lateinischen Wörtern tritt die Gemination der Consonanten zuerst in dem öfter erwähnten Decret des Aemilius Paulus auf und zwar, wie es scheint, zunächst nach kurzen Vocalen, vgl. essent oppidum possidere vellet turris, während nach langen einfaches s geschrieben wird, vgl. iousit posedisent. Das einfache s in dem letzterwähnten Worte gegenüber possidere mag durch den einfachen Sibilanten in der dritten Silbe veranlasst sein, deren Vocal wir wohl als lang anzusetzen haben, vgl. interieisti CIL I 1202, in dem -ei- freilich Schreibfehler sein kann; legeisti auf einer archaisierenden Inschrift aus Maur. Caes. Eph. ep. VII No. 521, 13 (S. 161) kommt wohl nicht in Betracht. Dagegen wendet die officielle Orthographie des um drei Jahre jüngern Senatusconsultum de Bacch. die Consonantengemination Nach den genaueren statistischen Darlegungen von Weissbrodt a. a. O. dürfen wir aus der ziemlich gleichmässigen Schreibung von ss nach kurzen und s nach langen Vocalen (CIL I 196 kommt überhaupt nicht in Betracht, eine Ausnahme bildet nur gesistei ib. 33) annehmen, dass diese Regelung bereits von Ennius ausgegangen war. Das Schwanken der Schreibweise dauert in den officiellen Denkmälern bis ungefähr 640 u.c. In der lex (Acilia) rep. v. J. 631/2 u. c. ist, ohne Wiederholungen desselben Wortes zu rechnen, die Doppelconsonanz 21mal in der Schrift zum Ausdruck gebracht, 10mal nicht bezeichnet; in den sententiae Minuciorum ist das Verhältniss der Wörter mit geminierten Consonanten zu denen mit nicht geminierten 8:17; in der lex agraria v. J. 643 finden sich nur noch posidebunt (neben viel häufigerem poss-), fuise (dreimal neben einmaligem fuisse), iusit, habuisent, referi; in dem Briefe des Prätors Cornelius an die Bewohner von Tibur, dessen Orthographie manche archaische Schreibweise aufweist, (CIL I 201, Mitte des 7. Jahrhunderts) steht viermal esse, einmal potuisse. Zum Schlusse soll noch darauf hingewiesen werden, dass die von uns besprochenen Fälle rein orthographischer Natur sind und keine Rückschlüsse auf die Aussprache gestatten. Vgl. jetzt auch Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 94 und die dortselbst angeführte Literatur.

In volksthümlicher Orthographie ist die Schreibung einfacher Consonanten statt der regelrechten geminierten öfter nachweisbar, vgl. z. B. CIL XIV S. 588. Doch ist man nicht berechtigt, einen inneren Zusammenhang zwischen der altlateinischen Schreibgewohnheit und den infolge von Unkenntnis gemachten Fehlern der in Vulgärsprache abgefassten Inschriften anzunehmen. Dies beweist doch wohl auch das Vorkommen umgekehrter Fälle (Doppelconsonant statt des einfachen).

83. Nur in einer beschränkten Anzahl von Fällen ist die Verwendung eines eigenen Zeichens, des Sicilicus, zum schriftlichen Ausdruck der Doppelconsonanz nachzuweisen: SABELIO CIL V 1361, vielleicht noch aus republicanischer Zeit, MVMIAES VI 3, 21736, OSA X 3743, ANS XII 2146 (christlich — annos). Vgl. Hübner Hermes III 413 f., Christiansen De apicibus et i longis 20 f. Die Notizen des Velius Longus Gr. L. VII 79 f. K. und insbesondere des Marius Victorinus ib. VI 8, 1 f. K., wo der Name überliefert und zugleich angegeben ist, dass man dieses Zeichen 'in multis adhuc veteribus ita scriptis libris' finde, können sich nach dem Befund der Inschriften nicht auf den monumentalen Schriftgebrauch beziehen.

Betonung der lateinischen Sprache.

84. Da eine Reihe in den Bereich des Vocalismus gehöriger Erscheinungen in engem Zusammenhange mit der Betonung steht, so erscheint es zweckmässig diese hier zu behandeln.

Die Geschichte des lateinischen Silbenaccentes lässt sich kurz folgendermassen skizzieren. Bereits in uritalischer Zeit war der ererbte indogermanische, damals im Wesentlichen musikalische Accent, der uns in der Hauptsache durch das Griechische, Altindische und Litauische bekannt ist, durch den expiratorischen, wie die Vocalverkürzung unter dem Einfluss des Hochtones (Consonantendehnung) zeigt, geschnittenen Silbenaccent verdrängt worden. Die Veränderung der Art des Accentes hatte auch die Zurückziehung desselben vom Ende des Wortes und seine Fixierung auf der anlautenden Silbe zufolge, eine Erscheinung, in welcher das Italische mit dem Keltischen und Germanischen übereinstimmt. Ja es ist nicht unmöglich und wird auch von einigen Sprachforschern angenommen, dass diese Uebereinstimmung der drei oben genannten Sprachgruppen auf gemeinsamer Grundlage beruht (vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 589 und die dortselbst angeführte Literatur). Dass die uritalische Anfangsbetonung sich bis in das Sonderleben des Lateinischen wirksam erhalten hat, wird durch folgende Thatsache bewiesen.

85. 1) Durch die Vocalschwächung der im Nachton stehenden dritten (in classischer Zeit natürlich häufig betonten) Silbe. Man vergleiche die griechischen Lehnwörter Alixentros, Agrigentum, (Acragantinus zuerst bei Lucret. I 716), Massilia, balineum neben griech. 'Αλέξανδρος, Acc. 'Ακράγαντα, Μασσαλία, βαλανεῖον; ferner valītūdō Quadrigarius bei Gellius I 7, 9, Petronius 61, 88, aber viel häufiger ist valētūdo bezeugt, auch inschriftlich z. B. im Comment. lud. saec. 95 und auf dem Mon. Ancyr.; dann die Composita mit bene- und male-, die nach älterer lautgesetzlicher Weise beni- und mali- lauten, vgl. z. B. benificio Grabrede auf die Turia 2, 12, benificium CIL XII 4333; benivolentia ib. 3637; XI 1, 2106; 1354, 14, benivolentiae CIL I 589. Cic. in Verr. II 3, 59 V und benivolentiam Eph. ep. VII 262 No. 793, benivolo CIL VI 3, 22908, Ritschl Opusc. II 556 f. Brambach Neug. d. lat. Orth. 179; d' Ovidio Arch. glott. VII 421 glaubt irriger Weise, i sei analogischen Ursprungs (agricola pacificus). Allerdings sind schon in den Fragmenten des Cato (Jordan) nur die recomponierten Formen mit bene- und male-Vgl. ferner contubernālis aus *con-tabernālis (taberna), denicāles (feriae) Paul. Festi 49 Th. d. P., das trotz des Einspruchs von O. Keller Z. lat. Sprachg. I 32 f. mit nec- zu verbinden ist; difficilis neben facilis; dīmidius (die recomponierte Form demediam CIL VII 140, demedium ib. X 3428), diribeo aus *dis-habeo, indigeto aus *indu-ageto (Corssen De Volscorum lingua 18), înfitiae von fateri, inimīcus aus *in-amīcos, inquilīnus aus *in-quel-īno-, iūstitium, mūscipula vom W. cap-, naustibulum, prostibula, pernicies (vgl. § 234), praefiscinī für *prae-fascinī, Ribbeck Zur Lehre v. d. Partikeln 3), wofür eigentlich *praefescini erwartet werden sollte, propitius W. pet-, re-dimio "umbinde", redimiculum "Stirnband" vgl. griech. κοήδεμνον (Fröhde Bezzenberger's Beitr. XVII 306). Die beiden Beispiele indigeto redimio fallen unter den Gesichtspunkt, dass nach einem bereits in der indogermanischen Grundsprache geltenden Gesetz für die zusammengesetzten Verba Enklise des Verbums herrschte, indem das Präfix, wie im Germanischen, den Ton trug (Westphal Vergl. Gramm. d. indog. Sprachen I 84, Brugmann Grundriss I 549). Vgl. adipīscor aus *ad-apīscor, praehibeō, prohibeō, iūstitium, rēstibilis, Tricipitīnus. Auch igitur ist nach der evidenten Deutung von Hartmann Kuhn's Zeitschr. XXVII 558, vgl. auch Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 154, in enklitischer Stellung (quid igitur) aus agitur hervorgegangen und in der erstarrten Form zur Partikel herabgesunken. Ferner

- 86. 2) durch Vocalschwächung der im classischen Latein betonten positions- oder naturlangen vorletzten Silbe, wofür man als Belege anführt die griechischen Lehnwörter talentum gr. τάλαντον, Tarentum griech. Acc. Τάραντα (ital. Τάταπτο bewahrt noch heute die ältere griechische Betonung, Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. I 498), canistrum "Korb" gr. κάναστρον (dagegen gehen die romanischen Fortsetzer mit Ausnahme von it. canestro alle auf eine vulgäre Form *canastrum zurück, Körting Lat.-rom. Wörterb. 1575), noch genauer segestre "Decke, Matte" gr. στέγαστρον, dann die Perfectformen fefellī, pepercī. Dazu kommen die später ausführlich zu behandelnden Fälle der Vocalschwächung in der Zusammensetzung, wie imberbis, conscendō u. s. w.
- 87. 3) Durch Synkope der im classischen Latein entweder betonten oder vor der Tonsilbe stehenden drittletzten Silbe, wobei hier zunächst von der Frage, unter welchen Bedingungen diese Synkope eintritt, abgesehen werden muss. Hier sind an erster Stelle wieder die griechischen Lehnwörter zu nennen: Pollūcēs $Poll\bar{u}x$ für * $Pol(u)deuc\bar{e}s$ * $Pollouc\bar{e}s$ * $Pollouc\bar{e}s$ vgl. etrusk. pultuke, so dass Keller's Annahme (Lat. Volksetym. 31) einer volksetymologischen Beeinflussung durch pollüceo oder lüx lüceo durchaus nicht nothweudig erscheint, prän. Acmemeno Eph. ep. I 19 für * Ac(i)mem(e)no, cupressus aus cúp(e)ressus gr. κυπάρισσος (dagegen ist die Annahme von d'Ovidio Arch. glott. VII 422, cupressus verdanke seine vom griechischen Original abweichende Lautgestaltung den abgeleiteten Bildungen cupressetum cupressinus gänzlich unbewiesen), balneum (älter balineum, das allmählich durch die synkopierte Form verdrängt wurde), über dessen Vorkommen im Bereiche der lateinischen Literatur und Inschriften jetzt ausführlich berichtet O. Keller Lat. Volksetym. 263 ff. Vgl. ferner aestumāre aus *aizd(i)tumāre (Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XII 91 Fussnote), ferculum

"Trage" neben fericulum, iūcundus für *iuv(i)cundus (vgl. unten § 150), natinārī natinātio (negotiārī Paul. Festi 169 Th. d. P.), wenn man das a der ersten Silbe als lang ansetzen darf, für *nāv(i)tinārī von nāvus (gnāvus durch Marius Victor. Gr. L. VI 8, 6 K. vorausgesetzt, aber sonst meines Wissens nicht nachgewiesen); optimus neben opituma CIL I 1016 (= VI 1958), andere Belege bei Corssen Ausspr. II 2 545, von ops abgeleitet, vgl. lēgi-timus, fīni-timus und die Wortbildungslehre. Ferner in den Zusammensetzungen Benventod CIL I 19. dagegen sind benficium malficium, die Klotz Grundz. d. altröm. Metrik 351 verwirft, Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 150 mit Recht in Schutz nimmt, wie es scheint, nur von Ritschl conjiciert; amplecti, amputare aus * $\acute{a}mb(\imath)$ -plecti, * $\acute{a}mb(i)$ -putare; hospes aus hóst(i)-poti-s "Gastherr"; matertera, das nicht mit Osthoff Arch. f. lat. Lex. IV 455 nach Pott aus *mater-itera herzuleiten, sondern mit Delbrück Die indog. Verwandtschaftsnamen 111 als eine Comparativoildung aus *matr(i)tera anzusehen ist, "eine solche, die mehr eine Mutter als etwas Anderes, förmlich eine Mutter, eine zweite Mutter ist", vgl. Ascoli Arch. glott. Suppl. I 60 'la quasimadre', Skutsch De nom. lat. suff. -no- ope form. 4 Anm.; nūncupō, denominatives Zeitwort von einem vorauszusetzenden *nom(i)-capus *nuncupus, officina neben opificina, oinvorsei (Sc. d. Bacch.) neben classischem üniversus, öpiliö (vgl. unten § 125) für * $\acute{ov}(i)$ -poliō vgl. gr. αl - $\pi \acute{o}\lambda o g$, puerpera aus * $povr(i)par\bar{a}$, vindēmia aus *vin(i)dēmiā; sinciput, wahrscheinlich aus *sēm(i)-ciput (vgl. unten § 130), sēstertius aus *sēm(i)s-tertius; iūrgāre aus iūrigāre vgl. obiurigandum B Plaut Merc. 118, Marx Hülfsbüchlein s. v. und Ritschl Opusc. II 426 ff. Dazu noch viglias CIL I 1139. Dagegen ist die früher von mir vertretene Herleitung von maximus oxime proximus aus * $m\acute{a}g(i)s$ -imo- * $\acute{o}c(i)s$ -ime * $pr\acute{o}q(i)s$ -imo- nicht möglich, weil, wie ornus "Bergesche" aus *orinus *osinus (lit. isis slav. jasika "Esche") zeigt, die Synkope jedesfalls als jünger angesetzt werden muss als der Rhotacismus des s, und daher *max- *ox- *prox- mit Brugmann und anderen Sprachforschern als die kürzeste Stammform von s-Stämmen zu betrachten. Hingegen kann iūxta wohl auf *iug(i)sta zurückgeführt werden, wie faustus auf *faves-to- (oder sind auch hier schwache Formen von s-Stämmen anzunehmen?). Ferner gehören noch hierher die Zahlwörter quindecim aus quinqu(e)decim, undecim aus *únu(s)decim, das Präsens surpere neben surrupere surripere aus *sub-r(a)perc (die Belege bei Georges Lex d. lat. Wortf. s. v. und ausserdem surpuit Martial. XII 29, 10. 12), dazu auch ūsūrpö, denominatives Zeitwort von einem zusammengesetzten Adjectiv

- *ūsū-r(a)po-, und die reduplicierten Perfecta reccidī repperī rettudī rettulī, aus *re-c(e)cidī *re-p(e)perī ret(e)tudī re-t(e)tulī, während bei der weitaus grösseren Mehrheit der Composita nach dem Ausfall des Vocals der Reduplicationssilbe Vereinfachung der nicht sprechbaren Lautgruppen eintrat, z. B. comperī aus *comp(e)perī, succurrī aus *succ(e)currī, attigī aus *att(e)tigī. Vulgārlat. mattinus für mātūtīnus (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 273).
- 88. 4) Durch Kürzung einer naturlangen oder Synkope einer positionslangen Pänultima. Hier sind die griechischen Lehnwörter ancora, crepida, cunila (satureia hortensis L.) neben gr. ἄγκυρα Acc. **χρηπίδα χονίλη** und lat. $p\bar{e}i\check{e}r\bar{o}$ aus * $p\acute{e}(r)i\bar{u}r\bar{o}$ (vgl. unsere ausführliche Auseinandersetzung unten § 168) zu nennen, für den zweiten Fall festra Paul, Festi 64 Th. d. P., vgl. ausserdem die Belege bei Saalfeld Tensaurus s. v, neben fenestra und sortus Livius Andronicus nach Festus 422 Th. d. P. anzuführen. Beide können nur aus den Grundformen *fénestra *fenstra (zweifelhafter Herkunft, da bekanntermassen ein griech. Etymon *φανήστρα nicht existiert, vgl. auch Brugmann Grundriss II 891 Fussnote) und sú-r(e)c-tovielleicht noch ursprünglicher *subs-r(e)c-to- (vgl. $surg\bar{o}$ $s\bar{u}m\bar{o}$ neben regō emō) erklärt werden. Auch dödrāns kann wohl nur mit Corssen Ausspr. II² 370f aus *dē-quadrūns *dē-quodrāns *dō-qu(o)drāns erklärt werden. 5) Durch die Consonantendehnung in parricida aus *pāricīda, vgl. unten § 217. Darf man damit vergleichen it. pellegrino, scellerato, seppelire, tollerare (Meyer-Lübke Ital. Gramm. S. 154)?
- 89. Die alte Anfangsbetonung hat nach dem Aufkommen eines Nebenaccentes in drei- und mehrsilbigen Wörtern, dessen Stellung im Worte durch die Quantität der vorletzten Silbe geregelt war, ihre Spuren in Gestalt eines Nebentones auf der ersten Silbe des Wortes hinterlassen, der von den alten Grammatikern als media (prosodia) bezeichnet wird. Corssen Ausspr. II² 824 ff. hat mit vollkommener Sicherheit nachgewiesen, dass in Compositis, z. B. crispisülcus, denti-frangibulum, uno-mámmia, con-duplicare, im-putare, subintellégere, in-gratificus u. a. und in vier- bis fünfsilbigen Ableitungen, wie longitudo servitutem iracundus dieser zum Nebenton herabgesunkene ursprüngliche Hauptton sich noch erhalten hat.
- 90. Aus den neuerdings von Lindsay Philol. LI (N. F. V.) S. 364 ff. angestellten Untersuchungen über die Versbetonung von Wörtern wie facilius (d. i. von viersilbigen mit drei Kürzen anlautenden Wörtern) in der Dichtung der republicanischen Zeit ergibt sich, dass bei Plautus und Terentius (bei den übrigen Dichtern ist wenigstens zum Theil das einschlägige Material zu gering) die

Betonung der ersten Silbe (fácilius) durch die erdrückende Mehrheit der Fälle als normal erwiesen wird. Wenn Lindsay daraus schliesst, "dass die Aussprache solcher Wörter in gewöhnlicher (gebildeter) Rede fácilius gewesen sein muss", wird sich dagegen kaum etwas einwenden lassen (vgl. auch das oben erwähnte opituma CIL I 1016, das schwerlich vor die Zeit des Plautus fällt), wenn auch allerdings auffallender Weise Spuren solcher Accentuation in den romanischen Sprachen der frühzeitig unterworfenen Provinzen (Sicilien, Spanien, Provence) nicht entdeckt worden sind. Jedesfalls aber ist anzunehmen, dass nur Wörter mit den angegebenen Quantitätsverhältnissen die erste Silbe betonten. So ist neuerdings von L. im Amer. Journ. of Phil. XIV 320 cápitibus (V. 123), wie nach der von dem erwähnten Gelehrten begründeten accentuierenden Messung des Saturniers betont werden muss, für Nävius nachgewiesen. Ueber den Zeitpunkt des Fortschreitens zur gewöhnlichen Accentuation facilius lässt sich nichts Bestimmtes sagen. Auch darf man aus diesem einzelnen an ganz bestimmte Quantitätsverhältnisse gebundenen Fall keine Schlüsse auf den Uebergang der Anfangsbetonung überhaupt zu der späteren der classischen Zeit ziehen. Darüber gibt auch Acmemeno, das sicherlich die Betonung *Ác(i)memeno voraussetzt, keinen verlässlichen Aufschluss, da diese Form des Namens (auf einer etwa aus dem 5. Jahrhundert der Stadt stammenden pränestinischen Ciste) auch einfach aus älterer Zeit übernommen sein könnte, wenn dies auch mit Rücksicht auf die plautinische Betonung fácilius kaum wahrscheinlich ist.

Eine ausführliche Angabe der Literatur über die Geschichte der lateinischen Betonung habe ich in I. v. Müller's Handbuch d. class. Alterthumswiss. II² 321 Anm. 3 gegeben. Hier füge ich noch hinzu d'Ovidio Arch. glott. VII 419 ff., der neuerdings gegen die vollkommen sicher stehende ältere Betonung ankämpft, die auch Parodi Arch. glott. Suppl. I 16¹ für wohlbegründet hält. Eine Art Mittelweg (Annahme einer angeblichen 'vis orationis maior', die auf der ersten Silbe ruhte) hat Havet De versu Saturnio 28 eingeschlagen. Als eifriger Verfechter der von uns vertretenen Theorie ist Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 40 ff. zu nennen.

91. Betonung der Schrift- und Vulgärsprache stimmten mit nicht allzu bedeutenden Ausnahmen überein. Von zwei nicht im Silbenanlaut stehenden Hiatusvocalen erhält im Vulgärlatein der zweite den Ton, daher vulgärlateinisch zu betonen pariétem muliérem filiólus (Gröber Arch. f. lat. Lex. I 223, Meyer-Lübke Grundr. d. rom. Phil. I 360, Rom. Gramm. I 489). Mit diesem Vorrücken

des Tones hängt der Schwund des ersten Vocasse, beziehungsweise der Uebergang in consonantische Function zusammen in den dichterischen Messungen abiete (Ennius und Vergil), ariete, quiescere Enn. trag. 138 Ribb. I, quiesce Plaut. Merc. 448 Fleckeisen Götz, vgl. Zander Versus Ital. ant. 23 und die in plebejischen Inschriften vorkommenden Schreibweisen debus — diebus CIL VI 3, 19098, quescas ib. V 2108, quescat VI 3, 21322; quescant ib. 24138; requescant ib. 20905; queti quete ib. 23035; Queto ib. XI 1, 628 (v. J. 216), paretes ib. VI 3714, Puteólis (vgl. oben S. 93) u. a. Uebrigens bezeichnen Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 502 f., Suchier Comm. Woelfflinianae 69 f. das ē von quētus als Contractionsproduct aus ie. Zur vulgärlateinischen Betonung dieser Wörter in der alten dramatischen Poesie vgl. Lindsay Arch. f. lat. Lex. VII 596.

Muta cum liquida bildet Position, es wird also vulgärlateinisch tenébrae, catédra, palpétra betont. Auch in einem Saturnier des Nävius ist nach Lindsay Amer. Journ. of. Phil. XIV 319 (V. 100) intégram zu betonen.

Die Zehnerzahlen betonen die erste Silbe, also viginti triginta, vgl. vinti Wilmanns Exempla 569, Rhein. Mus. XLIV 485, trienta auf einer christlichen Inschrift CIL XII 5399 und andere Belege bei Ihm Arch. f. lat. Lex. VII 69 f. und die von Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 162 angeführte Stelle des Consentius Gr. L. V 392, 4 f. K.: '[barbarismus fit] accentus, ut siquis dicens triginta priorem syllabam acuat et sequentem graviter enuntiet'. Derselbe Gelehrte a. a. O. 159 f. stimmt den Ausführungen von d'Ovidio Zeitschr. f. rom. Phil. VIII 82 f. [vgl. Seelmann Ausspr. 391 f., Gröber Arch. f. lat. Lex. V 125 f.] über diese Zahlwörter der Hauptsache nach bei, nach denen die verschiedene vulgärlateinische Betonung durch den Satzzusammenhang hervorgebracht wurde.

Endlich war noch eine Eigenthümlichkeit der vulgärlateinischen Betonung die Vorrückung des Tones, so bei zusammengesetzten Zeitwörtern vom Präfix auf den durch Recomposition wiederhergestellten Vocal der Stammsilbe und in den zweisilbigen Formen des Pronomens ille. Letztere Besonderheit, Endbetonung der Formen illé illá (Nom. d. Sing.) illúd illí illúm u. s. w. in Folge Tonanschlusses an das folgende Wort ist nach Skutsch a. a. O. 123 ff. auch bei den alten Scenikern anzunehmen, um die Abweichungen vom Dipodiengesetz zu erklären, nach welchem in die Senkungen iambisch-trochäischer Verse nicht die erste Silbe eines spondeischen (oder trochäischen) Wortes oder Wortschlusses fallen darf.

92. Was die verschiedenen Arten des Accentes anlangt, so

findet man die hierauf bezüglichen Zeugnisse der alten Nationalgrammatiker volletändig zusammengestellt und kritisch gesichtet von Schäll Acta soc. phil. Lips. VI p. 79-88, die wichtigsten auch bei Seelmann Ausspr. 45 f. Die lateinischen Nationalgrammatiker, die auch in diesem Punkte vollständig auf den Schultern der Griechen standen, haben die griechischen Termini δξεΐα (προσφδία), βάρεῖα, περισπωμένη, die die drei Hauptarten des musikalischen Accentes der griechischen Sprache bezeichneten, einfach herübergenommen und charakterisieren dem entsprechend den expiratorischen Accent ihrer eigenen Sprache durch die Termini acutus, gravis, circumflexus. Es ist nach den Auseinandersetzungen von Langen De gramm. lat. praec. quae ad accentum spect. (diss. Bonn 1857), Neue Jahrb. f. Phil. LXXIX 41 ff., Schöll a. a. O. 33 f., namentlich mit Rücksicht auf den Umstand, dass Cicero Or. 58 nur den 'acutus' und 'gravis' kennt, sehr wahrscheinlich, dass der lateinische 'circumflexus' nur der theoretisierenden Schablone der lateinischen Grammatiker seinen Ursprung verdankt.

Ueber diese einzelnen Formen des Accentes ist nach den Lehren der Alten Folgendes anzuführen.

- 1. der 'acutus', welcher nach Priscian de accentibus Gr. L. III 520, 1 K. erfunden ist, 'quod acuat sive elevet syllabam' und von dem Cledonius Gr. L. V 31, 30 K. sagt: 'acutus qui cursim profertur, ut árma, excusso enim sono dicendum est', entspricht dem energisch oder stark geschnittenen Silbenaccent der modernen Terminologie. Er hat seinen Sitz auf allen kurzen Tonvocalen, auf langen in der drittvorletzten Silbe und in der vorletzten, wenn auf sie eine lange Schlusssilbe folgt.
- 2. Der 'circumflexus', über den in Audacis excerpta Gr. L. VII 357 f. steht: 'quid circumflexus? duplex est: nam ex acuto et gravi constat. incipiens enim ab acuto in gravem desinit: ita, dum ascendit et descendit, circumflexus efficitur' und der nach Priscian de acc. Gr. L. III 520 aufgekommen ist, 'quod deprimat et acuat', entspricht dem modernen sogenannten gravis, dem schwach geschnittenen Accente, wie er bei der Aussprache der meisten neuhochdeutschen langen Vocale und Diphthonge gehört wird. Er steht nach Angabe der Grammatiker auf langer vorletzter Silbe, wenn die Schlusssilbe kurz ist, auf einsilbigen Wörtern mit langem Vocal und auf der Schlusssilbe aller jener Wörter, welche durch Synkope oder Elision der letzten Silbe Oxytona geworden sind. Es sind dies die Adjective auf -ās, wie cuiās, Arpinās, und -īs, wie Samnīs, ferner die Perfecte auf -āt und -īt aus -āvit und

- -īvit, wie z. B. fumát, audit, die Adverbien von der Art wie adhúc, posthác, die Imperative addic addúc, ferner tantón Pyrrhin für tantone Pyrrhine und die ziemlich zahlreichen gleich gearteten Fälle.
- 3. Der 'gravis', der nach Priscian a. a. O. gesetzt wird, 'quod deprimat aut deponat' und nach Cledonius Gr. L. V 32, 1 f. überall steht, 'ubi non est acutus nec circumflexus', charakterisiert einfach den Gegensatz der mit Ausnahme der sogenannten 'prosodia media' als unbetonte zusammengefassten Silben zu den mit dem 'acutus' oder 'circumflexus' versehenen Silben.
- 93. Enklitischer Tonanschluss war, wie bereits oben S. 97 erwähnt worden ist, beim zusammengesetzten Verbum bereits aus der indogermanischen Grundsprache ererbt, wo er die in derselben herrschende Betonung des Verbums im Hauptsatze repräsentierte (Brugmann Grundriss I 549). Ferner hat Enklise des verbum substantivum stattgefunden in den Formen von posse possum potest possumus possunt u. s. w. (die ausführlichen Nachweise für die altlateinischen Formen suche man in der Formenlehre), und diese Enklise erklärt auch die Formen sum sumus sunt für älteres *som *somus *sont (vgl. unten § 140). Für die enklitische Verbindung von es est nach Vocalen, bez. Vocalen + s oder Vocalen + m bei Plautus siehe die Ausführungen von Ritschl Trin. prol. p. 107 und 325, Corssen Ausspr. II² 646 und Lachmann zu Lucret. I 993. Schreibweisen wie itas, itast, mest, ibist, eost, sitast u. a. für ita es, ita est, me est, ibi est, eo est, sita est sind durch die Erforschung der Handschriften für Dichter und Prosaiker in grosser Zahl nachgewiesen (Corssen a. a. O.) und stellen wohl die in der gewöhnlichen Verkehrsprache übliche Sprechweise dar. Ich führe beispielsweise noch an denuost V Cic. in Verr. II 2, 140, east R ib. II 5, 82, quaest V ib. II 5, 98, consecutast P Cic. pro Font. 6, necessest P Cic. pro Caecina 49 (bis), iniquissimast C Cic. d. r. p. I 53, memoriaest C ib. II 54. Auch inschriftliche Belege sind in hinlänglicher Fülle vorhanden (vgl. Corssen a. a. O. 853). Allerdings muss hervorgehoben werden, dass die officielle Orthographie der Staatsurkunden vor der Zeit des Augustus und unter dem eben genannten Kaiser die Formen est esse sunt stets getrennt schreibt. Gleichwohl möchte ich darin nicht mehr als ein Zugeständniss an die Deutlichkeit des schriftlichen Ausdruckes erkennen.

Die Frage, wie neben diesen eben erwähnten Fällen die mit auslautendem -s oder -m + Vocal, z. B. bonust (= bonus est), situmst (= situm est), autemst (= autem est) zu erklären sind, steht in engem Zusammenhange mit dem Verhalten des auslautenden -s und

-m überhaupt und wird daher in anderem Zusammenhange ihre Erledigung finden (s. § 365, 359). Vgl. ferner néscio, nónvis, mávis, wo diese Verbalenklise noch als altererbt gelten kann, gewiss aber specifisch lateinisch ist sie in quamvis, quivis, quantumvis, utervis, quilibet (vgl. § 131). Man vgl. ferner forsitan neben fors sit an mit Trennungspunkten vor und hinter sit in der Grabrede auf die Turia (auch von Corssen Ausspr. II 850 erwähnt), ilicet, scilicet, vidélicet, die doch wohl am wahrscheinlichsten aus den Imperativen ī, scī, vidē + licet zu erklären sind. Sehr häufig ist Enklise der Pronomina, vgl. z. B. si quis, ne quis, inschriftlich seiquis seiquae, neiquis niquis, und zwar ersteres neben häufiger getrennt geschriebenem sei ques u. s. w., letzteres seltener getrennt geschrieben, die Belege bei Corssen a. a. O. 836 f., núm quis (auch von Priscian G. L. II 183, 69 werden diese drei angeführt), die Stellung von quisque hinter dem pron. pers. und poss. d. 3. P. Zahlreiche Partikeln sind enklitisch, so -ne -que -ve -ce, letzteres gewöhnlich zu -c abgestumpft. Ueber die Vorschriften der Grammatiker hinsichtlich der Betonung bei Antritt dieser enklitischen Partikeln verweise ich auf Seelmann Ausspr. 40f. Darnach soll der Hauptictus stets auf der diesen enklitischen Partikeln vorausgehenden Silbe ruhen, wobei jedoch -que nur insofern in Betracht kommt, als es wirkliche copulative Partikel ist (dagegen dénique, itaque, undique, utique). Die von den gewöhnlichen Regeln der Betonung abweichende Accentuation in musane, musave, plēraque, utraque u. s. w. dürfen wir wohl mit Schweizer-Sidler Gramm. 10 als Angleichung an omniane, periculave, sceleraque betrachten, in welchen sich "die Tonbewegung des nicht componierten ersten Gliedes (scélera) der zu dieser einen scharfen Gegensatz bildenden Betonung der drittletzten Silbe (*sceléraque) widersetzte" (Brugmann Grundriss I 553).

Uebrigens ist auch nicht ausgeschlossen, dass in den durch den Antritt einer Enklitika zu festen Verbindungen erwachsenen Wortgebilden der Ton nach den allgemeinen Gesetzen der lateinischen Accentuation geregelt wurde, während bei nicht festen Verbindungen die Wirkung der Enklitika sich noch darin zeigte, dass auf die unmittelbar vorausgehende Silbe ohne Rücksicht auf das durch die Quantität der Pänultima geregelte hochlateinische Betonungsgesetz der Ton gelegt wurde. Darauf scheint die Bemerkung des Servius zu Verg. Aen. XII 503 hinzudeuten, derzufolge in Fällen wie tantone tanton circumflectiert worden sei. Wie hier der ursprüngliche Acutus durch den Antritt des enklitischen -ne eine Veränderung erlitten zu haben scheint (freilich ist ja der Circumflex möglicher

Weise nur eine Fiction der lateinischen Grammatiker), so könnte auch bei Silben mit kurzem Vocal die früher erwähnte Fixierung des Hochtones ganz wohl stattgefunden haben. Dagegen spricht doch auch nicht die Bemerkung Priscian's Gr. L. III 488, 20: 'ne autem solet etiam abiecta e encliticam vim possidere ut 'Pyrrin tanton' (vgl. Corssen a. a. O. 849).

Weiter erwähne ich equidem, dessen e- dieselbe Partikel ist, wie in umbr. e-tantu 'tanta', griech. è-net (Brugmann Grundriss II 804, andere Literatur in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II² 346¹), sīquidem. In den Fällen nach sī nē num, welche, ersteres im Vordersatze, letztere auch im Hauptsatze, die erste Stelle einnahmen, hängt diese Enklise mit einem alten Gesetze schon indogermanischer Wortstellung zusammen, nach welchem die zweite Stelle im Satze mit Tonschwäche verbunden ist, wie auch hinsichtlich des Lateinischen mit ausführlicher Genauigkeit und gewohnter Sorgfalt und Akribie von Wackernagel Indog. Forsch. I 406 ff. ausgeführt ist.

Dahin gehört auch der Anschluss der Personalpronomina an Fragewörter und satzeinleitende Conjunctionen und an die Affirmativpartikeln, wie hercle, pol, edepol (Kämpf in Berl. Stud. f. class. Phil. u. Arch. II 2, 31, 36, 40, über quid tibi Bach in Studemund's Stud. auf d. Geb. d. arch. Lateins II 243), an die an der Spitze des Satzes stehende Negation, an dī, dī deaeque in Betheuerungs-, Wunschund Verwünschungsformeln (Langen Rhein. Mus. XII (1857) 426 ff.), an ita, sīc in den Betheuerungsformeln. Wir werden unten § 186 gerade aus dieser häufigen enklitischen Stellung von mihi, tibi, sibi die Vocalisation der ersten Silbe zu erklären suchen.

Gewiss nur durch Enklise ist ursprünglich -cunque an das Relativum und die Relativadverbien angetreten, wenn auch im classischen Latein naturgemäss -cunque den Ton trägt. Dies beweisst trotz Corssen's Einspruch (Ausspr. II * 877 f.) gerade die bei Terentius, Cicero, Lucretius, Horatius, Ovidius und Anderen vorkommende Tmesis der beiden schon ursprünglich getrennten Bestandtheile. Inschriftliche Belege für die getrennte Schreibung bei Corssen a. a. O., die ausführlichen Belege für die Stellen mit Tmesis bei Wackernagel a. a. O. 407.

Tonanschluss der nachfolgenden Conjunction, bez. Partikel weisen ferner die Composita mit -quam und -nam auf, quisquam nunquam, priusquam, postquam, quisnam, ubinam. Man beachte interdum, dūdum, nondum, vixdum, adesdum, ehodum, etiamtum (Spengel Bursian's Jahresber. LXVIII 180, Vaniček Etym. Wört. 2124, jedoch

hat dum natürlich nichts mit dies zu thun, sondern gehört zum Pronominalstamm do-). Sicher steht ferner Tonanschluss des Nomens an die Präposition in den aus anderen Gründen auch noch später zu erwähnenden Fällen ilico, sēdulō, dēnuō, ēminus, comminus, protinus, praefiscinē, profectō, sed frūde, interdiu, invicem, obviam, oppidō (vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 597 und die dort angegebene Literatur), und bei der Präp. cum in mécum, woneben allerdings auch plautinisch quōcúm, quībuscúm (Lindsay Latin Accentuation S. 6, S.-A. aus The Classical Review). Allerdings könnte in Fällen wie interdiu, obviam, denen man noch admodum, affatim, perdius, perviam an die Seite stellen mag, proklitischer Anschluss der Präposition an's folgende Substantiv vorliegen und der Ton nach der endgiltig erfolgten Zusammenrückung auf die drittletzte Silbe zurückgetreten sein.

Weiter sind die Verbindungen mit der Postposition per in nüper, parumper, semper, tantisper und anteä, häctenus, posthäc zu nennen. Ferner die Conjunctionen attamen, etenim (vgl. dazu die häufige Stellung von enim an zweiter Stelle des Satzes und Wackernagel a. a. O. 416f.), velut, quöminus (entsprechend nihilöminus). Endlich die nominalen Zusammensetzungen Diespiter Iuppiter (Vocativ *Dieu pater), meridië, pridië, postridië. Auch bei den Zusammenrückungen decemviri, quattuorviri, trësviri, septemtriönës wird man mit Rücksicht auf ündecim u. s. w. enklitischen Anschluss des Nomens an däs vorausgehende Zahlwort anzunehmen haben.

Ein vollständiges Verzeichniss aller Einzelfälle, deren verschiedene Kategorien durch die vorausgehende Darstellung hinlänglich charakterisiert sind (man kann etwa noch adco, atquī, Personalpronomina mit -met, reāpse, sīremps(e), vielleicht = *sīs empse Verf. Wien. Stud. f. class. Phil. XIII 293 ff., quōad, refert, mehercle (wohl mit Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 184 = ĕ-dĕ-pol, worin -de- *dē aus *dee, Vocativ zu deus), utpote, mihipte hinzufügen) findet man bei Corssen Ausspr. II *835-861. Vgl. fiber den ganzen Gegenstand auch Lindsay Amer. Journ. of Phil. XIV 159 ff.

94. Im Gegensatz zu der oben erwähnten Enklise der Nomina nach Präpositionen, die man ganz entschieden als die ältere Weise betrachten muss, hat sich im Laufe der geschichtlichen Entwicklung der lateinischen Sprache, wie sich aus den ausdrücklich bei Corssen Ausspr. II² 862f. zusammengestellten Angaben der lateinischen Grammatiker ergibt, enger. Tonanschluss der Präpositionen und zwar sowohl der ein- als zweisilbigen an das folgende Substantiv als regelmässige Aussprache festgesetzt. Dieser Tonanschluss kam in

der Schrift dadurch zum Ausdruck, dass die Präposition mit dem von ihr abhängigen Nomen zusammengeschrieben wurde. Corssen's Zusammenstellungen tritt diese Schreibweise zuerst CIL 11166 inarcem und häufiger in dem Repetundengesetz vom Jahre 631 oder 632 u.c. auf. Sicher noch älteren Datums sind die in der alten Inschrift aus dem Marserlande (Schneider Ex. 83) vorkommenden Beispiele apurfinem, enurbid (nicht vollkommen sicherer, aber beachtenswerther Vorschlag) neben pro l[egio]nibus Martses. werden in den Staatsurkunden aus dem Zeitalter der Gracchen und des Cimbernkrieges nur einsilbige Präpositionen, am häufigsten in, seltener ad, de, ex, ob, pro, mit dem folgenden Substantiv zusammengeschrieben. In der folgenden Zeit bis auf Cäsar mehren sich die Beispiele des Zusammenschreibens, jedoch überwiegt in den officiellen Schriftstücken bei weitem die getrennte Schreibweise, welche in den Staatsurkunden der augusteischen Zeit (Mon. Ancyr. u. s. w.) mit Ausnahme der Fasten ausschliesslich angewendet wird. die beiden ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit hat Corssen die Protokolle der Arvalpriester als Specimina ausgewählt, in denen, wenn sich auch nicht wenige Beispiele der Zusammenschreibung. von Präposition und folgendem Substantiv, namentlich bei in finden (übrigens auch Fälle, wie itauti etcoronis infrascripta astu (für ast tu) vovesse neben vovi esse bringt Corssen a. a. O. 868 bei), gleichwohl die getrennte Schreibweise der Präpositionen bei weitem überwiegt. Soviel aber lässt der urkundliche Thatbestand erkennen, dass der Schreibgebrauch im Allgemeinen sich enger und häufiger an den Sprachgebrauch anschloss und den durch Tieftonigkeit charakterisierten engen Tonanschluss der Präposition an das folgende Nomen durch häufigeres Zusammenschreiben in der Schrift zum Ausdruck brachte. Die enge Verbindung der Präposition mit ihrem Substantiv erhellt auch daraus, dass Verbindungen wie in hoc, in hac, ob hanc, per hanc der metrischen Kürzung verfallen (Klotz Grundzüge d. altröm. Metrik 68, 69). Uebrigens darf bei dieser ganzen Frage nicht übersehen werden, dass diese durch den Satzton bedingte Eigenthümlichkeit der tieftonigen Aussprache der Präpositionen durch den vom Inhalte des Gedankens ausgehenden Nachdruck wieder aufgehoben werden konnte.

Von stehend gewordenen Verbindungen mögen hier angeführt werden extemplö, inlicium, imprimis, cumprimis, propemodum u. s. w. (Corssen a. a. O. 873) und die durch Hypostase gebildeten Substantive pröcönsul, prömagister (Acta fratr. Arv.) propraetor, proquaestor, pronomen, proportio, aus pro consule u. s. w. hervorgegangen,

und nach von Planta Gramm. d. osk. umbr. Dial. I 461^1 *infula* aus *in falo "was man zuhöchst, am Kopfe trägt", *insula* = *in salō (vgl. jedoch § 131).

Ueber Ortsnamen, die durch solchen Tonanschluss der Präpositionen entstanden, vgl. Corssen a. a. O. 872.

95. Proklise der von Brugmann Grundriss II 1265 neuerdings als Instrumentale gedeuteten nur in der Zusammensetzung mit faciō und fēō erhaltenen Formen āre- cale- u. s. w. bezeugt ausdrücklich Priscian Gr. L. II 402, 10 ff., indem er die Betonung 'calefácio calefácis calefácit' und 'calefío calefís calefít' vorschreibt. Anders, aber unrichtig Lachmann zu Lucret. III 906, der für die Betonung cálefís cálefit eintritt. Diesen Verbindungen analog sind benedicere, maledicere, das inschriftlich spärlich bezeugte benefaciō, das inschriftlich häufig vorkommende benemerenti und das besser getrennt zu schreibende vale dīcō, dessen erster Bestandtheil sicher der Imperativ valē ist. Auch das in republicanischer Zeit stets getrennt geschriebene satisdare mit seinen Ableitungen darf hier erwähnt werden, wie auch pessumdare, vēnumdare, manūmittere in älterer Zeit getrennt geschrieben wurden (manu miserit noch in der lex Salp.).

Aus dem von Corssen a. a. O. aufgehäuften Material, das ich hier nicht ausführlich ausschreiben mag, sei hier noch besonders die in späterer Zeit üblich gewordene Zusammenschreibung gewisser eng zusammengehöriger Wörter hervorgehoben, die ihren Grund ohne Zweifel in dem Zusammenfassen unter einem Hauptaccent hat. Als Repräsentanten der einzelnen in Betracht kommenden Kategorien seien hier aufgeführt: paterfamiliäs, praefectusurbi, senātūsconsultum, aquaeductus; rēspublica u. s. w. Uebrigens lässt sich ja auch nicht mit Bestimmtheit entscheiden, ob nicht in manchen Fällen willkürliche Zusammenschreibungen vorliegen. Jedesfalls müssen wir annehmen, dass Priscian Gr. L. II 183, 12ff. mit gutem Grunde nach Aufzählung von iurisperitus, legislator, praefectusurbis und praefectusurbi, tribunusplebis und tribunusplebi, mentecaptus, orbisterrae und orbisterrarum, paterfamilias und paterfamiliarum (denen irriger Weise agricola, caelicola, macte beigefügt sind), armipotens, armorumpotens (das erstere ist irriger Weise hierher gerathen), magistermilitum, asecretis, acalculis, aresponsis, abactis bemerkt: 'possunt tamen haec eadem etiam separata esse, si diversos accentus his dederis vel interponas conjunctiones'. Als wirkliche proklitische Vereinigungen dagegen mögen noch mirimodis, multimodis, huiuscemodi, istiusmodī, illiusmodī (Priscian Gr. L. II 205, 16ff.), nonnihil, nonnēmo, nonnumquam aufgeführt werden. Dagegen sind magnopere und die

gleichgearteten Zusammensetzungen mit opere durch die Kürze des o der zweiten Silbe als wirkliche Nominalcomposita charakterisiert.

Nicht sicher zu entscheiden ist die Frage, ob hodië das offenbar durch Zusammenrückung aus *ho die entstanden ist, einen alten Instrumental enthält (vgl. quo-que), gekürzt nach dem Muster von modo, oder auf *hōdiē zurückgeht. Verschiedene Möglichkeiten der Erklärung sind von Danielsson Stud. gramm. 51 f. und Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 9² angedeutet. Vgl. Brugmann Grundriss II 56¹. Recht wenig wahrscheinlich ist der Erklärungsversuch von Havet Mém. d. l. s. d. ling. IV 229, den Zieler Beiträge z. Gesch. d. lat. Abl. 70 nicht für unmöglich hält.

Bemerkungen über die Aussprache des Latein.

96. Unsere Kenntniss der Aussprache des Lateinischen fusst vornehmlich auf den Beschreibungen der lateinischen Laute, welche die lateinischen Nationalgrammatiker uns entworfen haben. Insbesondere kommen die Schrift des Terentianus Maurus 'De litteris de syllabis de metris' und die ars grammatica des Marius Victorinus als Quellenwerke in Betracht. Natürlich hat man schon von jeher diese Angaben in ernstlichen Betracht gezogen, so schon Vossius, Schneider, jedoch bereitet die zum Theil dunkle, schwer verständliche Ausdrucksweise nicht unerhebliche Hindernisse, die nur eingehende Kenntnisse auf dem Gebiete der Lautphysiologie mit erfolgreicher Sicherheit zu beseitigen vermögen.

Eine zweite unmittelbare Quelle, die uns direct aus dem römischen Alterthum erhalten ist, sind die Zeugnisse der Inschriften. Sie sind von Belang für die Länge der Vocale, die im classischen Latein so deutlich zum Ausdruck gebracht wurde, dass die Dauer innerhalb gewisser Grenzen sogar die classische lateinische Betonung beherrschte (Techmer in der Internat. Zeitschr. f. allg. Sprachwiss. V 147). Auch stossen wir namentlich auf den plebeischen Inschriften nicht selten auf Versuche phonetischer Schreibweise, die uns selbstverständlich sozusagen unmittelbare Lautbilder gewähren. Allerdings ergibt sich hieraus nicht gerade besonders viel für die Aussprache des classischen Latein, wie dies auch bei den Folgerungen aus den romanischen Sprachen der Fall ist, die sich der Natur der Sache nach zunächst nur auf die Volkssprache beziehen können. Dass diese nicht nur in Formlehre, Syntax und Wortschatz, sondern auch in der Aussprache von der Schriftsprache

abwich, ist an und für sich schon wahrscheinlich und wird hinsichtlich der Vocale dadurch erwiesen, dass die romanischen Sprachen keine Verschiedenheit der Dauer der Vocale kennen, sondern nur eine solche des Tones. Auch gewisse Consonanten haben im Munde des Volkes Veränderungen der Aussprache erfahren, die schliesslich allerdings auch gemeinsame Eigenthümlichkeit aller lateinisch Redenden wurden, aber zuerst doch in der breiten Masse des Volkes wurzelten. Man vgl. beispielsweise die Aussprache des consonantischen i und u, welche ursprünglich vocalischer Natur waren, später aber in Spiranten übergiengen.

Ein, wie mich dünken will, von Seelmann doch zu gering angeschlagener Factor für die Beurtheilung der Aussprache der lateinischen Laute ist die Darstellung derselben in griechischer Es ist ja richtig, dass die Wiedergabe der Laute einer fremden Sprache immer nur eine annähernd genaue sein kann, gleichwohl ist sie nicht unwesentlich für die Beurtheilung der Natur dieser Laute. So sind griechische Transscriptionen römischer Eigennamen von grosser Wichtigkeit für die Kenntniss der Naturlänge von Vocalen in positionslangen Silben (Marx Hülfsbüchlein² So ist es weiter jedesfalls bemerkenswerth, dass bis in die Kaiserzeit lat. v durch griech. ov wiedergegeben wird und erst seit dieser Zeit die Wiedergabe mit β beginnt. Wieweit Transscriptionen römischer Namen unseren Zwecken dienlich sind, ergibt sich aus den Ausführungen von Dittenberger Hermes VII 129 ff., 281 ff. Auch soll nicht unterlassen werden, auf eine Beobachtung von W. Schulze Arch. f. lat. Lex. VIII 134 aufmerksam zu machen, der aus griechischen Transscriptionen, wie κουβικουλάφιος, κοφνικουλάφιος, πανοῦκλα, κουβούκλι(ο)ν, οὐιγούλων (= vigulum) den Schlass zieht, dass nicht, wie Seelmann Ausspr. 205 f. meint, u in Cornuficia, cornuc(larius), cubuclari, vigules stets den Mittellaut zwischen u und i darstelle. Umgekehrt gibt uns ja doch auch die Transscription der griechischen Aspiraten durch die lateinischen Zeichen der tonlosen Verschlusslaute einen Fingerzeig für die Aussprache jener griechischen Laute, der im Verein mit anderen Anzeichen ein nicht zu verachtendes Kriterium ist.

Im unmittelbaren Anschluss an diesen Punkt sei der lateinischen Lehnwörter Erwähnung gethan, die ins Gotische und Althochdeutsche übergiengen. Wie unten § 253 auseinandergesetzt ist, sind sie neben anderen Gründen beweisend dafür, dass der durch das Zeichen c dargestellte Laut zur Zeit der Entlehnung dieser Wörter ein wirklicher Verschlusslaut war.

Diese hier kurz geschilderten Kriterien für die Erkenntniss der Aussprache der Laute der lateinischen Sprache werden noch unterstützt durch die aus der Lautlehre selbst sich ergebenden Schlüsse und durch die allerdings mit gebührender Vorsicht heranzuziehenden Uebereinstimmungen der übrigen indogermanischen Sprachen.

Von literarischen Behelfen führe ich mit Hinweglassung älterer Werke zunächst an die von Corssen im ersten Bande seines wiederholt citierten Werkes enthaltene Darstellung unseres Gegenstandes, die heutzutage freilich überholt ist, aber für ihre Zeit eine gewiss bedeutende Leistung war. Es sei ferner auf die Auseinandersetzungen von Pezzi Gramm. storico-comp. 61 f., Wordsworth Fragments and specimens of early Latin 11 f. hingewiesen und weiter Edon Traité de langue Latine, Paris 1882 und Schweisthal Essai sur la valeur de l'alphabet Latin, Paris 1882 erwähnt (über letzteres Werk Seelmann in d. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1882, 858 ff.). Das wichtigste Werk auf diesem Gebiet ist unstreitig jetzt Seelmann Die Aussprache des Latein nach physiologischhistorischen Grundsätzen, Heilbronn 1885. Ich muss auch heute noch trotz Sittl, der Seelmann's Arbeit nur wegen der fleissigen Beispielsammlungen aus den Inschriften der Kaiserzeit und wegen der Verwerthung romanischer Formen gelten lassen will (Bursian's Jahresber. LXVIII 249 f.), betonen, dass gerade die allerdings in complicierter Terminologie sich bewegende lautphysiologische Seite der Behandlung volle Beachtung verdient und unser Verständniss der antiken-Aussprache der lat. Laute wesentlich gefördert hat. Dabei soll durchaus nicht behauptet werden, dass Seelmann überall im Rechte ist; ganz besonders soll die eigentliche Schwäche des Buches, die historische Seite, nicht unerwähnt bleiben. Zu Seelmann's Arbeit ist eine längere Auseinandersetzung von Techmer in der Internat. Zeitschr. f. Sprachwissenschaft V 147 ff. zu vergleichen, in welcher der bekannte Lautforscher zu der Frage Stellung nimmt. Gänzlich werthlos ist die nach dem Muster von Engel's Buch über die Aussprache des Griechischen verfasste Schrift von R. Pötzl Die Aussprache des Lateinischen, Leipzig 1888 (vgl. meine Anzeige in d. Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1888, 745 f.). Auch die Arbeit von Consoli Fonologia latina, 2. Aufl. Milano 1892 entspricht nicht dem gegenwärtigen Stande unseres Wisseus (vgl. meine Besprechung in d. Berl. philol. Woch. 1892 (XII) 566 f.). Eine jüngst erschienene Schrift von H. T. Karsten De uitspraak van het latijn, Amsterdam 1893 kenne ich nur aus Besprechungen im Arch. f. lat. Lex. VIII 456 f. und in der deutsch. Literaturzeit. 1893, Sp. 1301 f.

Einzelheiten aus dem Capitel über die Aussprache der lateinischen Laute sind in der folgenden Darstellung an passendem Orte vorgebracht. Hier will ich nur noch der von Conway Am. Journ. of Philol. XI 302 ff. aufgestellten Ansicht gedenken, dass die lateinischen Mediae erst in historischer Zeit tönend geworden seien. Ich muss mich mit von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 559, Buck Der Voc. d. osk. Spr. 21 dieser Hypothese gegenüber ablehnend verhalten.

Vocalismus.

Betonte und unbetonte Vocale.

97. Die indogermanischen Vocale a e o i u ə (= lat. a) sind mit geringen Ausnahmen nur unter dem Schutze des Hochtones in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten. Jedoch erfahren auch in betonter Stellung unter gewissen Bedingungen e und o Wandel zu i und u, worüber das Nähere an seinem Orte wird beigebracht werden. Wenn nach der Betonungsweise des historischen Latein auch die vortonigen Vocale in ihrer ursprünglichen Gestalt erscheinen, so hat dies eigentlich seine Begründung in der oben berührten älteren Anfangsbetonung des Lateinischen, die eben eine Schwächung dieser ursprünglich betonten Silben verhindert hat. Dagegen sind die nachtonigen Vocale ohne Ausnahme gewissen Veränderungen ausgesetzt gewesen, die nur durch die assimilatorische Wirkung des Vocals der nachfolgenden Silbe oder durch Recomposition durchkreuzt worden sind. Auch auf die der nachtonigen folgende Silbe scheint sich unter gewissen Bedingungen die Schwächung erstreckt zu haben, die ganz besonders in den Endsilben zur Wirkung gelangt. Dass auch die umgebenden Consonanten einen Einfluss auf die von ihnen eingeschlossenen Vocale ausgeübt haben, ist nicht zu bezweifeln. Mit Recht hat W. Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 50 hervorgehoben, dass insbesondere die Nasale die Klangfarbe eines vorhergehenden Vocals ändern, für das Lateinische müssen wir ihnen auch die Liquidae anreihen, die entschieden gleichfalls einen bedeutenden Einfluss auf die vorausgehenden Vocale ausüben. In absteigender Linie macht sich der Einfluss der übrigen sonantischen Laute, fast gar nicht der der Verschlusslaute geltend. Die weitgehenden Annahmen, die Corssen II² 60-334 in dem Capitel "Umlaut durch Wahlverwandtschaft von Consonanten zu Vocalen" in dieser Hinsicht gemacht hat, müssen zum Theil eingeschränkt werden. Die einzelnen hieher gehörigen Erscheinungen werden wir in anderem Zusammenhange behandeln.

Etymologische Geltung der lat. Vocale und Diphthonge.

a. ā.

1. a.

- 98. a) lat. a = idg. a, erwiesen durch die Uebereinstimmung aller indogermanischer Sprachen mit Ausnahme der baltischen Gruppe, in welcher indog. a durch o vertreten ist und daher mit indog. o zusammenfiel (jedoch ist im Litauischen wieder a eingetreten). Hierher gehören beispielsweise die Substantiva abiës, aciës, acus, ager, alcēdō, amnis, animus, aqua arānea¹), argentum, atta, cadus, calendae, campus, cancer, caper, dacrima, damnum, dapes, gland-is (Gen.), grandō, malva, mamma, palea, palma, salēs (Nom. d. Plur.), vallus; die Adjective albus, alius (Pron.), am-ārus, ancus, aptus, aquilus, balbus, lacer, macer; die Verba agō, alō, angō, arceō, arguō, canō, lambō, scabō; arō, cacō, calō, mactō; arceō, aveō, habeō, madeō; saliō, sapiō; die Präfixe amb- in ambitus u. s. w., an- in an-hēlō, at- in at-avus; die Präpositionen ab, ad, ante u. s. w.²)
- 99. b) lat. a = indog. a. Dieses ist der Vocal der Tiefstufe der drei schweren Ablautsreihen (s. unten die § 162—164) und erscheint auch neben e (vgl. § 158).

Die ursprüngliche Natur dieses lat. und überhaupt europäischen a wird insbesondere durch das Altindische erwiesen, wo demselben i gegenüber steht. Hieher gehören u. a. pater, satur, spatium, und die t-Participien catus, datus, lassus, satus, status (statiō). Den gleichen Lautwerth stellte höchst wahrscheinlich das a in aper, patulus, trabs, varus "Gesichtsausschlag", vielleicht auch in quattuor dar. 3) Ferner napurae "Strohseile" Fest. 172 Th. d. P. für *sno-pvgl. nēre (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 53).

100. c) In einer Reihe von Wörtern wird die Lautverbindung ar auf einen langen r-Vocal der indog. Grundsprache zurückgeführt, so im Anlaute arbor und arduos, armus, ars, im Inlaute in pars partis (neben portio), sarpō, vielleicht auch in quartus. Einem langen l-Vocale der Grundsprache scheint die Lautverbindung al zu entsprechen in alcēs, maltās ('veteres molles' Lucilius nach Non. I 37, 8 Müll.) neben mollis, salvos. Es wird gestattet sein, anzunehmen, dass ursprüngliches ār und āl gekürzt wurde zu ar und al.

Vgl. unten 2 a). -ra- und -la- vertreten idg. -r- und -l- in flagrāre, frangere fragilis, glacies, gradior, gravis, labium, laciō, lapis, rapiō, ratis. Nicht ganz sicher ist es, ob an- in antae, anas, pannus auf einen langen n-Vocal zurückgeht, und ampotis (Löwe Acta soc. phil. Lips. V 306 und Schöll Plaut. Trin. 131 im Texte) einen langen m-Vocal enthält. Auch für diese an- und am- ist Kürzung aus *ān- und *ām- anzunehmen.4)

101. d) Nach Thurneysen Kuhn's Z. XXVIII 154f. ist in einer Anzahl von Wörtern die Lautverbindung -av- aus -ov- hervorgegangen, was offenbar infolge sehr offener Aussprache des o geschehen sein müsste. Inschriftlich belegt ist vocatio CIL I 198, 77; 206, 93, 103, vocīvos für Plautus und Terentius bezeugt (s. Georges Lat. Wortf. s. v. vacivus). Belege für die Erhaltung der Formen vocare, vocuus, vocātiō in der Kaiserzeit bei Mommsen CIL I p. 71. Wenn nun auch die Formen mit a in der Literatursprache die weitaus überwiegenden sind, wird man doch nicht umhin können, den o-Laut als den älteren anzuerkennen und vocare als eine Ableitung von vec- (gr. fex- ai. vaš-, vgl. Thurneysen a. a. O.) zu betrachten. Vgl. auch noch Corssen II2 65 f. und Brambach Neugest. 71 f. Für nicht unmöglich halte ich Thurneysen's Annahme auch bei cavus, (cohum = caelum Paul. Festi 28 Th. d. P., gr. notlog), foveae favisae, lavō (gr. λοέω), caveō (gr. κοέω). Indessen könnte bei dem zuletzt angeführten caveō der Vocal a ursprünglich sein und bei lavō neben λο(f)έω ein Abstufungsverhältniss vorliegen.b) Hieher gehört auch eine Notiz des Paul. Festi 62 Th. d. P. 'Fovi, qui nunc Favi appellantur' (Fovii — Fabii Müller).

102. e) Es gibt eine Reihe lateinischer a, deren Beurtheilung sich bisher noch sicherem Verständniss entzieht. Man vgl. pandō gr. πίτνημι πετάννυμι, scandō gr. σκίδναμαι, palleō pallidus (aus *palneō *palnidos, oder *paluidos, vgl. unten § 335) gr. πιλνός, Jedoch ist es wahrscheinlich, dass auch diese a einen reducierten oder Schwa-Vocal vertreten (Kretzschmer K. Z. XXXI 378 f.).

Anmerkung. parapsis neben älterem paropsis (gr. παροψίς) eigentlich "Nebenschüssel, Schüssel zum Auftragen feiner Gerichte, silbernes Tafelgeschirr" ist durch volksetymologische Anlehnung an ἀψίς "Wölbung", lat. absis apsis, bei Ulpian in der Bedeutung "Schüssel", hervorgerufen worden (Keller Lat. Volksetym. 84).

 $2. \bar{a}.$

103. a) lat. $\bar{a} = \text{idg. } \bar{a}$, erwiesen durch die Uebereinstimmung des Arischen, Armenischen, Griechischen, Italischen, Altirischen und Altkirchenslavischen, während im Germanischen und Litauischen

idg. ā durch ō vertreten ist. Beispiele in Stammsilben amb-āgēs, cāligō, clāvis, fābula, fāma, fārī, fāgus, frāter, hāmus, mālum, māter, nāre, nārēs, nātēs, nāvis, pābulum pāvī, pācis (Gen.), ap-pāreō, plāga, rādō, sāgus, scāpus, stāmen Stātor Stātius, suāvis, vāgiō, vāstus (ahd. wuosti), vātēs. In suffixalen Silben liegt indog. ā vor bei den Nominibus der ā-Deklination, noch deutlich zu erkennen an den archaischen Genetiven auf -ā-s (z. B. Coirās, familiās), in den Genetiven d. Plurals auf -ā-rum in den Dat.-Abl. auf -ābus und in den Ableitungen wie vītālis, ālāris, lūnāris, palmāris; ferner in dem Suffix -tāt- (brevi-tāt-is) und in den nicht abgeleiteten Verbalstämmen auf -ā wie amā-s amā-ri amā-tum. Auch das ā des Conj. des Prāsens, wie ferā-s, agā-s u. s. w. gehört höchst wahrscheinlich der Grundsprache an.

- 104. b) In einer Anzahl von Wörtern deutet man die Lautverbindungen lā rā nā aus indog. \bar{l} \bar{r} \bar{n} : clādēs, clāmō, lāna, lātus (Part. perf. pass. von tollō); crābrō, crātēs, grānum, rādix, rāmus strāgēs strātus; gnārus, gnātus, nātiō. Auch fraxinus neben farnus für *farcsnus "Esche" gehört hieher, wenn man a als lang ansehen darf (Hirt Indog. Forsch. I 476).
- 105. c) \bar{a} auf lateinischem Sprachboden durch lautliche Vorgänge entstanden.
- a) Ein nicht ursprüngliches \bar{a} enthält octāvus, das nach gr. $\tilde{o}\gamma\delta oos$ (= * $\tilde{o}\gamma\delta oFos$) zu schliessen für *octovos eingetreten ist.
- 106. β) Durch Reduction aus dem Diphthong $\bar{a}i$ ist \bar{a} entstanden im Dat. Sing. der ā-Declination, wie man aus den Formen Matuta (CIL I 177 = Schneider Ex. 78), Fortuna Primocenia (Hermes XIX 453 ff., Schneider Ex. 108), u. a. neben Menervai (CIL I 191 = Schneider Ex. 121), Fortunai Poblicai (CIL IX 1543 = Schneider Ex. 107) u. a. ersieht. Die aus den archaischen Formen auf -ai hervorgegangenen Formen der classischen Sprache auf -ae stellen wahrscheinlicher Weise die Sandhiformen zu denen auf -ā dar, wie Streitberg Ind. lect. v. Freiburg 1890, S. 95 unter Hinweis auf got. gibai und ahd. gebu (= urgerm. *gebo) anzunehmen geneigt ist. Jedoch vgl. Brugmann Grundriss II 601. Im Inlaute ist a, das wir wohl als lang anzusehen haben, in einer Anzahl von vulgären Beispielen aus au hervorgegangen, von denen besonders häufig Agustus belegt ist (z. B. 9 Fälle CIL XII S. 956); vgl. ausserdem Glacus, Aruncaio, Marabade, Gadentius mit den Belegen bei Seelmann Ausspr. S. 223 und Asculum neben Ausculum und Osculum. Auch die Formen der romanischen Sprache erweisen diesen Uebergang von au in a als vulgärlateinisch; z. B. führen alle romanischen Formen auf *agūrium (nicht augūrium), *ascoltāre (nicht

auscultūre) zurück vgl. Körting No. 325, 928. Die früher allgemein angenommene Herleitung von Mars aus Mavors durch die CILI63 — Schneider Ex. 119 überlieferte Mittelform Maurte ist neuerdings von Maurenbrecher Arch. f. lat. Lex. VIII 290 f., bestritten worden. Immerhin könnte für die obige Herleitung von Maurte das Compositum $m\bar{a}l\bar{o}$ in's Feld geführt werden, das nach meiner Meinung aus * $man(e)l\bar{o}$ hergeleitet werden muss, vgl. $n\bar{o}l\bar{o}$ aus * $nen(e)l\bar{o}$ mit allerdings auffälligem \bar{o} in der ersten Silbe statt zu erwartender Kürze (vielleicht nach $n\bar{o}n$, herbeigeführt durch $n\bar{o}n$ vis, $n\bar{o}n$ vult, $n\bar{o}n$ vultis).

107. γ) \bar{a} durch sogenannte "Ersatzdehnung" entstanden. Man vergleiche: āla aus *acslā wegen ahd. ahsala, während āxilla mit Rücksicht auf angs. ôxn ôcusla "Achselhöhle" (Kluge s. v. "Achsel") ursprüngliches ā enthalten wird, ālum aus *anslom; cānus aus *cas-no-s vgl. cascus, dazu Zvetajeff Inscr. It. inf. s. v. 'cascus', pal. casnar 'senex' und Corp. Gloss. IV 28, 6 casinar, 215, 25 cannar; fānum aus *fas-no-m vgl. fēstus; flāmen wahrscheinlich aus *fladmen; lāma "Pfütze", vielleicht aus *lac-sma wegen lacus; mālus wahrscheinlich für *mādus *mazdos "Mast"; pāla "Grabscheit", wohl aus *pag-slā; contaminare aus * tagminare, wie exāmen aus * cxagmen, während es nach Fröhde Bezz. Beitr. XVI 195 von *con-tang-mināre herkommen soll.7) Die Präposition ā neben ab abs, welche, wenn die Gleichung gr. &- in "Ω-κεανός = ai. ā in ā-šete "liegt in oder auf", wie kaum zu bezweifeln, richtig ist, kaum = ai. \bar{a} , ved. mit Ablativ "von — her" Whitney Gramm. § 293c gesetzt werden darf, ist, wie \bar{e} , in der Zusammensetzung (und wohl auch im Satzsandhi) entstanden und dann verallgemeinert worden. Allerdings scheint osk. aa- in aa-manaffed 'faciendum curavit' für ursprüngliches \bar{a} zu sprechen (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 209 f.). Aus den regelrechten Formen āfuī, āfore āmittere, āmovēre āvocāre avolāre ist ā abstrahiert worden. Ueber den Gebrauch von a und ab vor Consonanten geben Meusel Neue Jahrb. f. Phil. 131, 402 f. und Harder ib. 882 f. Aufschluss. Demnach findet sich \bar{a} regelmässig vor m und v, desgleichen vor b, c, f, g, p, q, t; \bar{a} und ab nebeneinander vor d, i, l, n, r, s und zwar wird in der älteren Zeit vor den sechs letztgenannten Consonanten die Form ab entschieden bevorzugt; allmählich wird aber auch hier \bar{a} immer häufiger, und Cicero hat in den Schriften, die er in den letzten Lebensjahren verfasst hat, auch vor diesen Consonanten in der Regel \bar{a} gebraucht. Vor g und q, häufiger vor c und t wurde auch ab gebraucht. Die Form abs ist auf die Verbindung abs te und die Zusammensetzung beschränkt. Hiezu vgl. man noch Langen Beiträge z. Kritik u. Erkl. des Plautus 332; nach diesem Gewährsmann steht bei Plautus vor b, p, m, f, v, c, q, g nur a (vor c und q vereinzelt abs), vor t, d, l, n sowohl a wie ab, vor i (cons.) s, r nur ab. Ausser dem weitaus gewöhnlichsten abs te findet sich nur einmal abs terra. Vgl. auch noch unten § 265.

- 108. δ) Unursprüngliches \bar{a} liegt in mehreren Fällen vor mehrfacher Consonanz vor, so in $\bar{a}gna$ "Halm der Aehre", $\bar{a}gnus$ neben gr. $\delta u \nu \delta s$, gläns neben gr. $\delta u \nu \delta s$. Nicht ursprünglich ist \bar{a} auch in den Formen des Supinum und Part. perf. pass., wie $\bar{a}ctus$ casum von den Stämmen $\bar{a}g$ $c\bar{u}d$ -. Hier ist nach Osthoff's glaubhaften Ausführungen zur Gesch. d. Perf. 112 f. die Länge durch Uebertragung aus jenen Formen zu erklären, in welchen sie berechtigt war, also beispielsweise von $\bar{e}g\bar{i}$ aus, und $c\bar{a}sum$ nach Formen, in denen langer Vocal +ss zu langem Vocal +s lautgesetzlich vereinfacht worden war. Dagegen wird bei $\bar{a}scia$, $\bar{a}scivus$ die Länge wohl als ursprünglich zu gelten haben, vgl. oben $\bar{a}xilla$.
- 109. ε) Durch Contraction ist \bar{a} hervorgegangen in den Eigennamen Phrates (Mon. Ancyr.) neben Phrates und doch wohl auch in lātrīna neben lavātrīna (Pomp. 53 Ribb. II und Varro); denn der von von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial I 2061 eingeschlagene Weg der Erklärung aus *luātrīna scheint mir doch gar zu gekünstelt. Entstehung von \bar{a} infolge von Contraction hat man früher in umfangreichem Masse bei den Verben der ā-Conjugation angenommen, indem man die Formen amā amās amat amāre aus *amaje, *amajes, *amajet *amajese herleitete. Nach den neuesten Untersuchungen verschiedener Sprachforscher ist es nicht zweifelhaft, dass von einer Entstehung des \bar{a} auf dem Wege der Contraction nur bei den denominativen Verben auf -aō, z. B. levāre, nōmināre die Rede sein kann. Für die mit dem Wurzeldeterminativ ā von Wurzeln abgeleiteten Verben, wie amā-, sind die unthematisch gebildeten Formen amā-s ama-t (aus *amā-t), amā-re aus *amā-sc ama-nt (aus *amā-nt mit lautgesetzlicher Kürzung des langen Vocals) anzusetzen.8)

Anmerkung. Wharton's Ausführungen über "Quelques A Latins" in Mém. d. l. soc. d. lieg. VII 451ff., die sich zum Theil auf desselben Autors Theorie von dem Uebergang eines vortonigen ursprünglichen e in a stützen (vgl. Etyma Latina 119f.), vermag ich nicht zu folgen.

e und \bar{e} .

1. e

110. a) lat. e = idg. e, zu erkennen aus der Uebereinstimmung des Armenischen, Griechischen, Altirischen, wo es in haupttonigen

Silben oft erhalten ist, Baltisch-Slavischen und zum Theil auch des Germanischen, wo jedoch in vielen Fällen schon im Urgermanischen idg. e zu i geworden ist.

Dieses indog. e steht in der Stammsilbe einer sehr beträchtlichen Anzahl von thematischen Verben (= V. der sogenannten dritten Conjugation): vgl. per-cello (-*celdo), edo, fero (thematisch gebildet, wie ferimus ferunt), fremō, gemō, gerō, pre-hendō, legō, mergō, pendō, petō, premō, regō, īn-seque, sequor, serō ("reihe"), strepō, tegō, terō, texō, tremō, vehō, vertō; ferner in den to-Bildungen flectō, nectō, pectō, plectō; in den Nasalpräsentien ex-cello (= -*celno), cerno, pello (= *pelno), sperno, sterno, vello (= *velno oder vielleicht richtiger *vels-o); in den Jodpräsentien aperio, operio (= *ap-verio *op-verio); in den zur ā- und ē-Conjugation gehörigen Verben crepō, necō, secō, vetō; cēnseō, decet, egeō, ferveō, mereō, sedeō, teneō; in den Formen des verbum substantivum es-; in nominalen Bildungen, so decus, genus, nemus, pectus, scelus, tempus, tergus, Venus, vetus; germen, termen, regimen; of-fendi-mentum, legumen, sumo, termo; vector, textor; bei den Zahlwörtern decem, septem, sex. Indog. e liegt ferner vor in der Reduplicationssilbe des Perfects, aus welcher es erst in historischer Zeit zum Theil verdrängt wurde, vgl. unten § 186, 3. Indog. e treffen wir weiter im Vocativ d. Sing. der o-Stämme, in der 2. sing. imp. praes., z. B. lege gr. λέγε und in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Suffixen, nämlich -men-, -en-, vgl. iuv-en-is, pecten, sanguen; -es- (neben -os-), z. B. generis (= *genes-es) neben genus (= *genos); -ero- in inf-eru-s, s-uperu-s; -tero- in uter, magister, interior. Auch das -e- der zweiten Silbe von genetrīx, meretrīx, moletrīna wird man als indogermanisch anzusehen haben.9) In nachtoniger Silbe ist lat. e mitunter = idg. e, so in quinque und in den Casus obliqui der s-Stämme, wie generis, Venerem u. s. w., aus *genisis, *Venisem (älter *genesis * Venesem) herzuleiten, da die Vocalschwächung in der nachtonigen Silbe älter ist als der Rhotacismus.

111. b) Die Lautverbindungen -em- und -en- vertreten die indog. vocalischen m und n, welchen im Arischen a oder an, im Armenischen an, im Griechischen a und αν, im Germanischen un, im Baltischen in, im Slavischen e und in entsprechen. Wir erwähnen semol, semel, nach Brugmann auch semper, alat. hemönem, vgl. nēmō aus *ne(h)emō; ferner die Zahlwörter septem, decem, endlich den Ausgang -em des Accus. d. Sing. der consonantischen Nominalstämme. -en- = idg. n- enthalten cēnsus, dēnsus, ēnsis (alle drei mit secundärer lateinischer Dehnung des ursprünglich kurzen Vocals der ersten Silbe), men- in me-men-tō, menti- (Nom. mēns), com-mentus,

tentio, tentus, tenuis, argentum, invencus, die Suffixsilben -men- und -mento-. Das Participium von esse, -sēns (mit unursprünglicher Dehnung) in absēns, praesēns enthält theils idg. -én- theils -n-, da wir berechtigt sind ursprüngliche Stammabstufung anzunehmen, daher z. B. Acc. -sentem — idg. *séntm, aber Gen. -sentis — idg. *sntés. Das nach Priscian Gr. Lat. III 239, 7 f. K. von Cäsar gebildete ens (vgl. Quintilian VIII 3, 33 und dazu Teuffel Gesch. d. röm. Lit. 632, 9) ist, wie schon Priscian richtig bemerkt hat, nach Analogie von possum: potes: potens (sum: es: ens) geformt. Der Stamm der Part. praes. act. der Verba der sogenannten dritten und vierten Conjugation, z. B. legēns leg-ent-is, audiēns audi-ent-is, dem nur wenige Reste des starken Stammes auf -unt- (— urspr. -ont-) zur Seite gehen, enthält wahrscheinlich die Stammform -nt-.10)

Die aus ursprünglichen m und n hervorgegangenen -em- und -ensind gleich denen, welche indogermanisches -e- enthalten, unter gewissen Bedingungen in -im und -in übergegangen, worüber man vgl. § 130.

112. c) lat. e = idg. \bar{e} in ventus aus *vēntos, vgl. gr. $a-(f)\eta-\mu i$; membrum aus *mēmsrom, air. $m\bar{v}r$ "Stück Fleisch", habentem aus *habēntem habē- (über diese Erscheinung vgl. § 215) und im Nom. d. Sing. der -ter-:-tr-Stämme, frāter, māter, pater, desgleichen in dēgener aus *dēgenēs, vgl. gr. εὐγενής. Ueber diese Kürzung langer Vocale in Endsilben vgl. § 220.

113. d) lat. e erscheint im Auslaute als Vertreter von idg. i in der Präposition ante aus *anti, vgl. anti-cipō, alat. anti-gerio "sehr", anti-gradus, anti-lēna "Brustriemen der Pferde" (Gegensatz postilēna), anti-pagmenta "Einfassung, Bekleidung, Rahmen", anti-spectō, anti-stēs, gr. ἀντί, ai. ánti "gegenüber", in den Inf. d. Präsens act., z. B. legere aus *leges-i (Locativ eines s-Stammes), im Nom.-Acc. der neutralen Substantive lacte mare sale, von wo aus das -i dann auch in andere Casus übertragen wurde (I. Schmidt Die Pluralbildungen d. idg. Neutra 253 f.). Auch bei den Neutra auf -āle, -āre, wofür regelmässig die jüngeren Formen auf -al und -ar eingetreten sind, und im Neutrum der Adjectiva auf -is geht -e auf älteres -i zurück, so auch im Umbrischen verfale 'templum', sakre = lat. sacre, hostia. Die Ablative der consonantischen Stämme auf -e können Locative auf ursprüngliches ·i sein, wie dies sicher ist bei rure aus *rur-i, bei den Locativen von Städtenamen, wie Tibure; vgl. ferner vespere here, wo übrigens nach Quintil. I 4, 8 'neque e plane neque i' gehört wurde.

Auch ausl. indog. o wird, wie sich kaum in Abrede stellen lässt, durch lat. e vertreten in ipse aus *e-p-so (vgl. -pe in nem-pe, quippe

für *quid-pe), und ille, aus *ol-so umgeformt nach iste ipse; *-so = gr. δ . Auch die 2. sgl. imp. pass. ist hier zu nennen, da legere sequere für *legi-so *sequi-so (aus älteren *lege-so *seque-so) unmittelbar griech. $\lambda \dot{\epsilon} \gamma \epsilon(\sigma)$ o $\tilde{\epsilon} \pi \epsilon(\sigma)$ o gleichzusetzen sind. 11)

Nach Osthoff Zur Gesch. d. Perf. 577 und Brugmann Grundriss II 625 ist lat. -e Vertreter von idg. -a im Instrumentalis aere pede (vgl. umbr. pure 'igne'), indem pede unmittelbar dem aiol. dor. arkad. πεδά (ursprünglich soviel als "mit dem Fusse jemandes, unmittelbar mit jemandem", dann gleichbedeutend mit μετά, Brugmann Gr. Gr. S. 217) gleichgesetzt und zur Stütze dieser Ansicht die Gleichung inde = ἔνθα vorgebracht wird. Indess walten gegen die an letzter Stelle erwähnte Hypothese (idg. -a = lat. -e) manche Bedenken ob. 12)

114. e) e erscheint in den Lautverbindungen -er- und -el-, welche aus sonantischem r hervorgegangen sind, das infolge Ausfalls eines nachtonigen Vocals silbenbildend wurde. Hier sind die auch noch unter § 195 und 232 zu erwähnenden Fälle aufzuführen: ager, acer, sacerdos, alterplex, puerpera, agellus, libella, scalpellum aus *agr(o)s, *acr(i)s, *sacr(i)dos, *altr(i)plex, *povr(i)pera, *agr(i)lo-, * $libr(i)l\bar{a}$, *scalpr(i)lo-, und in gleicher Weise capella, fenestella, umbella, labellum, castellum, lucellum, scabellum. Ferner das griechische Lehnwort conger (gonger) "Meeraal" aus γόγγρος, libertās aus *libr(i)tāt. incertus, secerno, abstergo werden von Osthoff Zur Gesch. d. Perf. aus *incr(i)tos, *se-cr(i)nō, *abs-tr(i)gō erklärt unter Hinweis auf gr. xoivo (aus *κρίν-ιω), κριτός, τρίβω. Durch die in der Zusammensetzung erwachsenen Formen certus, cernō, tergō sind die vorauszusetzenden Simplicia *critus, *crino *trigo verdrängt worden. Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweiterung u. s. w. 107 ist cer-, bez. sper- die ursprüngliche starke Wurzelform zu cerno certus und gr. now- enthält die schwache Wurzelform mit dem Wurzeldeterminativ -i (urspr. sqr-i-). Analog wären natürlich tergo und τρίβω aufzufassen, und in der That muss zugestanden werden, dass der letztgenannte Erklärungsversuch volle Beachtung verdient, wenn auch eine sichere Entscheidung bis jetzt unmöglich erscheint.

-el- für silbenbildendes -l- erscheint in den von Diminutiven auf -ulo- -ula- abgeleiteten Derivaten auf -ellus -ella, wie catellus von catulus, Grdf. *cat[(i)lo-, arcella von arcula, Grdf. *arc[(i)lā; vgl. ferner āgnellus, ānellus, angellus, ocellus, popellus, fābella, tabella.

Auslautendes -er scheint ursprüngliches langes vocalisches r zu vertreten in ūber neben gr. οὐθαρ. In diesem -er aus *-ar hat man wohl die anteconsonantische Form zu erkennen, vgl. oben arti- parti-.

115. f) Quintilian I 7, 25 berichtet, dass Scipio Africanus zuerst verticēs und versus gesagt habe für vorticēs und vorsus. Soweit es sich um *vert*ō und *vort*ö oder Ableitungen von diesem Verbalstamme handelt, wie verlex und vortex (über die verschiedene Ableitung des Plinius bei Charisius G. L. I 88, 16 K. von vertere und vorare und andere feine Difteleien von Grammatikern zum Zwecke der Differenzierung der Bedeutung dieser beiden Formen genügt es auf Brambach Neug. d. lat. Orth. 101 f. zu verweisen), haben wir es wohl wahrscheinlich mit ursprünglicher Verschiedenheit zu thun, indem verto und vorto zwei verschiedene Typen, idg. *uérto und *urto, darstellen dürften. Die Ableitungen vorsus advorsus controvorsia, welche während der ganzen Zeit der Republik sich erhalten haben, haben regelmässiges ·or- = ·r · (vgl. § 121). Für sie, wie für vertex, ist jedesfalls -e- die jüngere, meines Erachtens auf Analogie von verto, bernhende Vocalisierung. Lat. voster scheint wegen umbr. vestra 'vestra' (Abl.) erst nach dem Muster von noster neugebildet. Für votäre neben gewöhnlichem vetäre (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.), Votūrius Votūria noch in der Kaiserzeit (s. Brambach a. a. O. 101) neben gew. Vetūrius Vetūria ist ein ähnlicher Grund, wie bei verto, nicht ausfindig zu machen. Bei dem Umstande aber, dass sonst regelmässig ve- in vo- übergieng (vgl. § 122), darf wohl die Analogie der Formen mit regelrechtem Schwanken zwischen -e- und -o- zur Erklärung in Anspruch genommen werden. Jedesfalls handelt es sich schwerlich um einen rein lautlichen Vorgang. Vgl. betreffs der Grammatikerzeugnisse noch Seelmann Ausspr. 212 f. und jetzt auch Parodi Studi it. di Fil. class. I 439, der hinsichtlich des hier besprochenen und des ähnlichen im § 122 zu erörternden Ueberganges von vezu vo- die Regel aufstellt: "Ursprüngliches vo- und ve- fallen im Lateinischen in einen Laut zusammen, und zwar gewöhnlich in vewenn aber ein Labial, l oder l + Cons. folgt, in vo-." Doch ist diese Regel wegen der Formen advortere, divortium u. s. w., votāre, Votūria u. a. nicht einwandsfrei. Auch kann ich nur in adversus controversia u. s. w. die Formen mit nachtonigem Vocalismus anerkennen (vgl. § 169).

g) e erscheint vor r als Vertreter von idg. i, und zwar in der Tonsilbe in serō aus *si-sō W. sē-, vgl. gr. ἵημι aus *σί-ση-μι (nicht mit Fick Et. W. I 563 aus dem Perfect herzuleiten); Faleriā aus *Falisiā neben Faliscā (vgl. oben S. 16); vielleicht auch merula, wenn aus *misula neben ahd. meisa. Auch Paperius CIL I 554 (624/25 u. c.) aus Papisius stellt die lautgesetzliche Form dar

(jünger infolge von Assimilation an den Vocal der folgenden Silbe Papirius).

- h) Ueber e, das in gewisser Stellung als regelmässiger Vocal der nachtonigen Silbe erscheint, vgl. § 168.
- i) Ueber e, das durch Verkürzung vor folgendem Vocal aus \bar{e} entstanden ist, vgl. § 213.

2. ē.

116. a) lat. $\bar{e} = idg$. \bar{e} , dargethan durch die Uebereinstimmung des Griechischen, Italischen, Gotischen (ē ei, dagegen westgermanisch \bar{a}), Baltisch-Slavischen (dagegen im Armenischen i, im Altirischen ī). Man vergleiche: bēstia 13) cēlō, ēd-ī ēm-ī (allerdings könnte dieses ē auch durch Contraction entstanden sein, was übrigens Brugmann Grundriss II S. 851, 1205 für wenig wahrscheinlich hält) 14) ēsca (für *ēd-sca, vgl. pōsca), fēcī flēre, vēcī con-lēga lēg-is (Gen.), mētior, nēmen nētus, plēre plēnus, rēg-is (Gen.), rērī, rēte, sēdī (jedoch ist auch Entstehung aus *se-zd-ī möglich, wenn auch nicht gerade sehr wahrscheinlich, Brugmann Grundriss II S. 1214 und neuerdings Indog. Forsch. III 302 f., wo durch den Hinweis auf das umbr. Fut. ex. prusikurent 'pronuntiaverint, daclaraverint' (vgl. lat. $\bar{\imath}n$ -seque), dessen $\bar{\imath}$ = urspr. \bar{e} sein muss, für die lateinischen \bar{e} -Perfecta mit Ausnahme allerdings von sēdī idg. ē nachgewiesen erscheint), sēmen sēvī, sēmi-, sērius, spērare spēs, strēnuus, vērus. In mēnsis dürfte ē auf secundärer Dehnung vor -ns- beruhen, da die ursprüngliche Länge nach dem § 215 zu erwähnenden Gesetze bereits im Uritalischen gekürzt worden ist (Brugmann Grundriss I S. 612). Idg. ē- haben viele Verbalstämme der sogenannten zweiten Conjugation, z. B. habē-re, sedē-re, ferner der Optativ der unthematischen Verba, der jedoch nur beim verbum substantivum in ursprünglicher Weise erhalten ist, vgl. sies (in siem siet ist nach den Auslautsgesetzen die Kürze des Vocales eingetreten; wie in mater, degener u. s. w.).

117. b) lat. ē erscheint für idg. ai in lēvir "des Mannes Bruder", Grundf. *daiuēr, vgl. gr. δāηρ (mit nicht ursprünglichem ā) aus *δαιδηρ. Da das Wort in der Literatur nicht belegt, sondern nur durch Festus und Nonius uns überliefert, also volksthümlich ist, dürfte das für zu erwartendes -ae- (*laevir) stehende -ē- aufzufassen sein, wie in alat. Cecilius pretor. Dass lat. ē- indog. ei vertrete, wie man wegen cē-terī neben cis angenommen hat, ist sehr unsicher. In mēiō, das am wahrscheinlichsten auf *meißhō *meiho zurückgeht, vgl. mēiō und mingō mit λείπω und linquō, ist ē nicht ursprünglich, sondern wohl durch sogenannte Ersatzdehnung entstanden. Lat. ē-vertritt idg. -oi- in nachtonigen Silben, wofür man als Belege an-

führen kann bū-cētum, got. haibi "Heide", air. ciad "Wald" (?) (daneben būcītum Varro d. l. l. V 164 und Löwe Prodromus 74), pōmērium aus *pos-moiriom. ē steht in Schlusssilben für ursprüngliches oi im altlat. Nom. d. Plur. ploirume aus *ploisumoi. Gleichwie in diesem Falle vertritt in offenbar dialektischen Formen -e- die Diphthonge -ai- und -oi-, die übrigens in diesen Fällen aus -āi- und -ōi- hervorgegangen sind, nämlich in den Dat.-Abl.-Formen nuges, Cavaturines, Mentovines, CIL I 1297 und 199 — Schneider Ex. 333,5 und 294, 39. Das -ē- des lat. Futurums ferēs feret ferēmus u. s. w., das ich früher aus ursprünglichem -oi- erklärt habe (Zeitschr. f. d. öst. Gymn. XL 222 f.), ist mit Brugmann Grundriss II S. 1291 f. als ursprünglich anzusehen.

- c) lat. -ē- ist durch Reduction aus -ē i- oder -ē u- entstanden. Für den ersten Fall kann man als sichere Beispiele anführen rēs rēm aus idg. *rē is *rē im, fē-lare fē-mina, lētum, vēnārī. Aus -ē u- ist -ē-hervorgegangen in diēs aus idg. *diē us, vgl. ai. dyā uš, diē cula. In den hier vorgebrachten Fällen, die zeitlich von den oben § 106 aufgeführten zu trennen sind, war der Langdiphthong unter gewissen Bedingungen bereits in der Grundsprache reduciert, während bei Menervai und Mātūtā ein specifisch lateinischer Lautvorgang vorliegt. 15)
- 118. d) Unursprüngliches \bar{e} liegt vor vor der Consonantengruppe-gm- in segmen, tegmen und in den Supinformen rectum, tectum, sowie den nominalen Ableitungen rector, rectus, tectum u. s. w. Auch hier scheint der lange Vocal nach rexit, texit eingeführt.
- e) lat. ē ist durch sogenannte Ersatzdehnung entstanden, wofür ich die folgenden Belege aufführe: aencus (aheneus) aus *a(h)ez-neo-, avēna aus *aveznā aksl. ovisz "Hafer" (Fick Vgl. W. I 357); egēnus aus * eges-no-, vgl. eges-tās; cēna, wofür bei Festus 244, 15 Th. d. P. caesnas überliefert ist, dürfte für *cerznā stehen, vgl. § 339; mantele aus *man-terg-sle vgl. manutergium (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 321); crēdo aus *crezdo; frīgēdo aus *frīgez-don-, vgl. frīgus; vēlum "Hülle" aus *vez-lo- zu vestis und vēlum "Floss" aus *vec-slo- zu vehere; pēdō aus *pezdō nslov. pezdēti (Inf.), pēnis aus *pez-ni-, gr. πέος ai. pása-; prēlum aus *prem-slo-; tēla aus *tex-lā, sub-tēmen aus *sub-texmen; tēmō aus *tex-mo; sēnī sür sexnī (vgl. sēdecim sēmestris); rēmus aus *ret-smo-, vgl. gr. ἐρετμός alat. septeresmom; venēnum aus *venez-no-m, ursprünglich "Liebestrank", vgl. Skutsch De nom Lat. suffixo -no- ope form. 8f., wo auch noch catena sacena verbena serenus auf die s-Stämme *cates- (caterva), *saces- (sac-s-um), *verbes- (verbera), *seres gr. σέλας (?) zurückgeführt werden. Auch Aurelius für * Auses-lio-s,

Auseli Paul. Festi 18 Th. d. P. vgl. Aurora für *Ausos-a und möglicher Weise Menēnius für *Menes-nio-s gehören hieher (Parodi Studi it. di Fil. class. I 436).

Nach Osthoff Paul-Braune's Beitr. III 346 sollen auch die substantivischen Ableitungen auf -ēla aus *-esla entstanden sein, z. B. querēla aus *quaerc-slā. Jedoch macht Brugmann Grundriss II 192 f. mit Recht darauf aufmerksam, dass man wegen cicindēla "Leuchtwurm" (ursprünglich Femininum eines Adjectivs *cicindēlo-,leuchtend", vgl. gr. μιμ-ηλό-ς) auch idg. -ē-lā zu Grunde legen könne.

Hier mag auch die Entstehung der Form der Präposition ē Erwähnung finden (Corssen Ausspr. I 156, 638 und nach ihm Kühner Lat. Gramm. I 621). Als sicher ist die Übereinstimmung von ex und gr. & anzusehen. ec-, das in der Composition in alten Gesetzen und bei älteren Dichtern sich findet in ec-fero, ec-fatus, ec-ferri (die Stellen bei Corssen Ausspr. u. Vok. Iº 155, vgl. ausserdem Vahlen Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1860, 16 f., Schuchardt D. Vok. d. Vulgärlat. I 120, Ribbeck Ind. Verg.), in tmesi in ec se produnto (Cic. de leg. III 9) vorliegt und von L. Müller zu Lucil. sat 7 no. 23 p. 219 für den eben genannten Schriftsteller auch ausserhalb der Zusammensetzung an sieben Stellen in den Text aufgenommen ist, kann aus der Zusammensetzung infolge Ausdrängung des s entstanden sein, wie gr. ex (Brugmann Griech. Gramm.2 S. 219). Oder ist ex in ec-s zu zerlegen, wie ab-s neben ab? ē- ist ganz gewiss aus der Zusammensetzung abstrahiert, vgl. die lautgesetzlich berechtigten Formen ēlātus, ēmergō, ēnatō (aus *ematō), ērādīcō, escendo, wahrscheinlich auch edo, egero, eicio, evado. epotare ist ebensowenig ursprünglich, wie expedit, expertes, expiatum, expolitus, vielmehr wäre zu erwarten *ecpedit u. s. w. Auch exvehito exferto (lex Spol.) und die von Corssen aus Festus angeführten altlateinischen Wortformen exbures, exdorsuo, exdutae (Analogiebildung nach indūtae), exfir, exfuti, exgregiae (das von Corssen auch noch angeführte exdecimata ist in der neuen Festusausgabe von Thewrewk d. P. nicht mehr zu finden, sondern das regelrechte edecimata) halte ich für Recompositionen. Andere Neubildungen sind cxduumvir, exfociont (Col. rostr.), exfundo, exiūro, exlēx, exlocūta's Plaut. Mil. 906. Nach den Beobachtungen Corssen's Ausspr. u. Vok.² I 154 f. ist in den voraugusteischen Inschriften ex die weitaus vorherrschende Form. Die Form ē erscheint nur viermal auf Inschriften der voraugusteischen Zeit, nämlich in den Verbindungen ee vero CIL I 1011 (134-76 v. Chr.), elege ib. 206, e lege ib. 593, 1251. das Monumentum Ancyranum kennt nur die Form ex sowohl

vor vocalischem als consonantischem Anlaut des folgenden Wortes.

Nach den Beobachtungen von Harder Neue Jahrb. f. Phil. u. Päd. 141, 771 ff. überwiegt bei den Schriftstellern alter Zeit und im Drama ex ausserordentlich, Lucilius gebraucht ē und ex ungefähr gleich oft, während Varro und Cicero in ihren poetischen Schriften die kürzere Form stark bevorzugen, für die sie in den prosaischen Werken keine Vorliebe zeigen. Die schulmässige Regel über den Gebrauch der verschiedenen Formen in der Zusammensetzung findet man bei Priscian Gr. L. III 48, 2 ff.

Somit stimmen auch der inschriftliche Befund und die Überlieferung der älteren Dichter mit unserer Annahme der Abstraction von ē- aus der Zusammensetzung. Dem lat. ē- entspricht osk. eein ee-stint 'exstant', umbr. ehe, eh-velklu 'edictum decretum' (h ist nur Dehnungszeichen), dem lat. ec- osk. eh- in eh-trad 'extrā'. Jedoch ist getrennter Ursprung der Form ē für das Lateinische und Umbrische anzunehmen und im Oskischen beruht ee- auf Uebertragung (Buck Der Voc. d. osk. Spr. 175, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 208).

119. f) ē ist durch Contraction entstanden: vēmēns neben vehemēns, das man doch am wahrscheinlichsten mit Osthoff aus *vehemenos herleitet, während Wharton's Erklärung von vēmēns aus vē- + mēns (mentis) das Verhältniss zu vehemēns gänzlich unaufgeklärt lässt, und auch die Bedeutung nicht stimmt. Aus dem Vorkommen der beiden Formen (einige Stellen, die ich hier nicht ausschreiben will, bei Corssen Ausspr. u. Vok.2 I 109 und ausführlicher Lachmann zu Lucret. S. 132) ergibt sich kein sicherer Anhaltspunkt für das höhere Alter der einen oder anderen Form. Jedoch muss doch nach Gellius' Noct. Att. II 3 stehender Bemerkung, dass die Alten das Wort 'inserta littera h' gesprochen hätten, vehemens für älter gegolten haben. Aus anderen Angaben, so des Velius Longus Gr. L. VII 68, 17, scheint hervorzugehen, dass vēmēns für eleganter galt. Damit stimmt auch, dass nur eine einzige Dichterstelle (M. Caesar bei Fronto 53) nachgewiesen ist, in welcher das Wort dreisilbig zu messen ist.

Es sind ferner zu erwähnen prendere, neben prehendere (praensus Plaut. Asin. 569) (von Quintilian werden deprendere und deprehendere als gleichmässig gebräuchlich erklärt), nemo aus *nehemo, doch war die Herkunft des Wortes so in Vergessenheit geraten, dass Cato nemo homo miteinander verbinden konnte (23,9 und 85,8 Jordan). Gleicher Art sind die Formen pontes, res, tres aus *ponteics, *rējes,

*trejes. Auch trēssis, bēssem sind wegen ē der Contraction aus *trejessis, *bejessis verdächtig. Weiter in Zusammensetzungen (die näheren Belege s. unten § 211) dēsse dēst, rēāpse (= rē eāpse) Pacuvius, vielleicht auch nescit Leg. XII tab. rel. V 1, wofür Schöll nach Cuiacius nec escit liest. Allerdings ist in archaischer Latinität nec-opīnāns üblich gewesen (sieben Mal in den Reden Ciceros, vgl. Rhein. Mus. 37, 101), necopīnātus (Cic.), necopīnus (Ovid). Im Uebrigen gebrauchte Cäsar die Form inopīnāns; inopīnus stammt von Dichtern her (auch bei Tacitus und Plinius). In vēscus, das mit G. Meyer Lit. Centr. 1890, Sp. 1513 und Et. W. d. alb. Spr. 468 s. v. veškaus vē + ēscus, vgl. ēsca, zu erklären ist, war ē schon vor der Contraction vorhanden.

o und \bar{o} .

1. o.

120. a) lat. o = idg. o, zu erschliessen durch die Uebereinstimmung des Griechischen, Armenischen, Italischen, Altirischen, Slavischen, während idg. o bereits im Urgermanischen mit idg. a und a zusammengefallen und auch im Litauischen zu a geworden war. Man vgl. die nominalen Bildungen: dolus, hortus (gr. 76070g). oculus, modus, pondo (daneben pondus ponderis durch Vermischung mit einem ursprünglichen ${}^{0}_{e}$ s-Stamm * pendos, wie auch modes-tus für vorauszusetzendes *medes-to-, vgl. umbr. meds mers 'ius'), poplus populus, porcus (gr. πόρχος), procus, rogus, tonus; longus, orbus; modius, odium, socius, solium; monīle ahd. mana "Mähne" (Kluge Et. W. s. v., Fick Vgl. W. I⁴ 519); noxa, rota, toga; domus; hostis, ovis, pont-is (pons mit secundarer Länge), potis; odor, os "Bein"; das Zahlwort octō; die Präpositionen ob, prò- in Zusammensetzungen = gr. πρό, post; die Verben molo 16), fodio; abolere olere "riechen"; die șogenannten Causative doceō, foveō, moneō, mordeō, noceō, spondeō, tondeō alat. tongeo "wissen", torreo (= *tors·éjo); die Perfecte memordit momordit, spopondit, totondit.

Ursprüngliches o der o-Stämme, dann im Nom. Acc.-Ausgange -os der neutralen es-Stämme, des Genetivsuffixes -os, endlich der in der 1. und 3. plur. ursprünglich vorhanden gewesene thematische Vocal o sind nach specifisch lateinischen Lautgesetzen in u, beziehungsweise i gewandelt worden. Vgl. jedoch z. B. alat. aiquom CIL I 196, 27, Canoleios ib. X 8054, pocolom, opos, ib. I 52, Venos ib. I 57, 58; cosentiont ib. I 32; VI 1287. Ueber den Uebergang von o in u in gewissen Consonantengruppen s. § 140.

121. b) Die Lautverbindnng -or- vertritt auch idg. -r-, wofür

ai. -r-, gr. -αρ-, got. -αύr-, balt. -ir-, aksl. -ir- stehen. Uebrigens ist Anmerkung 4 der sprachwissenschaftlichen Erläuterungen zu vergleichen. Von lat. Wörtern mit -or- = idg. r-Vocal führe ich an: cord-is (gen.), cornu cornus cornum, corpus, dormiō, fors, forus "Schiffsgang, Sitzreihe, Gang um ein Beet", fortis, hortor, morior, mors, momordimus, morsus, porca, porrum, porta, portus, sorbeō, sors, sporta sportula "Korb", torvus, vorsus. Die Formen pōscō, tōstus sind aus *porscō, *torstus, aus *pṛkskō *tṛstó-, hervor gegangen.

-ol- vertritt neben -la- idg. -l-, wie namentlich aus $dole\bar{o}$, mollis, $toll\bar{o}$ hervorgeht; die Vertretung in den übrigen indog. Sprachen ist ganz analog, wie bei r. 17)

Ueber den unter gewissen Bedingungen erfolgten Uebergang dieser beiden ursprünglich sonantisches -r- und -l- vertretenden Silben -or- und -ol- in -ur- und -ul- s. § 140.

122. c) lat. o = idg. e in den Lautverbindungen ev (eu) und ve (ue), wie deutlich hervorgeht aus folgenden Beispielen: alat. sovom CIL I 588, sovo ib. 1007, soveis ib. 198, 50; 1258; 1297, Stamm *sevo-, vgl. hom. έος Grdf. *σεγός, alat. tou[am] CIL I 1290 (die Ergänzung ist allerdings nicht vollkommen sicher, Schneider Exempla 344 möchte lieber tou[tam] ergänzen), umbr. tover 'tui', osk. tuvai, Stamm *teuo-, vgl. gr. τεός f. *τεγός is), novem für *neuen, vgl. gr. ἐννέα (wahrscheinlich = *ἐν νέγα "im Ganzen 9, volle 9", Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXVIII 132 ff.); novus gr. νέος für *νέγος; Iovis vom Stamm *dieu-, ovāre für *euāre, gr. εὐάζειν, alat. plovere gr. Stamm πλευ- in ἔ-πλευσα πλέ(γ)ω u. s. w.; vielleicht auch fovea wegen gr. χέ(γ)εια.

Der Uebergang von ve- in vo- ist belegt durch vomō gr. Γεμin ἐμέω, volt von W. μel-, vielleicht auch durch volvo gr. Γελ- in
ἐλύω, volup gr. Γελπ-. Hingegen dürfte vocāre nicht unmittelbar
mit gr. Γεπ-ετν in Beziehung zu setzen, sondern eher als ein von
einem Nomen voc- (vgl. gr. ὄψ, während lat. vōx Dehnstufe hat)
abgeleitetes Verbum zu betrachten sein, wie jetzt auch von Planta
Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 88 f. anzunehmen geneigt ist. Die
Annahme des Wandels von ve- zu vo- dürfte ihre Erklärung finden
durch das folgende m und l; für letzteres sprechen namentlich
Volaterrae, Volumnius von etrusk. velaðri, velimna, Volcānus neben
Γελχᾶνος (= Zeus bei den Kretern nach Hesychios). Allerdings
für Velia weiss ich keinen Grund der Ausnahme beizubringen (ist
vielleicht das folgende i die Veranlassung, s. u. velim?), während für
vellus mit seinen Ableitungen, vellicāre, velle, vellere die ursprüngliche

Doppelconsonanz in's Feld geführt werden könnte. Bei velim u. s. w. könnte allerdings auch Angleichung an vellem vorliegen. Auch vel für *well = vels (wegen des von Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 55 f. erhobenen Einwandes vgl. Brugmann Grundriss II 1319¹; wieder anders von Rozwadowski Indog. Forsch. III 275, der Entstehung aus ve und le, welch letztere Partikel R. in ille aus *is-le sieht, annimmt, dabei aber übersieht, dass jedesfalls *vol erwartet werden müsste) ist regelrecht. Ueber Parodi's Behandlung dieser Frage, die hinsichtlich des hier besprochenen Uebergangs von ve- in vo- mit der meinen im Wesen übereinstimmt, vgl. oben § 115. Sicher ist aber lat. so- = idg. sige- (Mittelstufe kann wohl nur sigo- gewesen sein) in sodālis (= *sigedālis), somnus (= *sigepnos), wozu sōpor (= *sigepor) die Dehnstufe enthält, wie dor. πώς neben lat. pedis, sonus (= *sigenos), soror (= *sigesor) und socer (= *sigekro-). 19)

Aehnlich dem eben besprochenen Uebergang ist der von que- in co- vor folgendem Consonanten, der für colo, coquo, combretum, "Name einer Binsenart", cottīdie, coxim angenommen wird, wofür ·man *quelō, *quequō, *quembrētom, *quetitīdie, *quexim als unmittelbar zu Grunde liegende Formen ansetzt.²⁰) Von den eben angeführten Fällen kann man coxim ohne Anstand ausscheiden, da es ganz entschieden durch coxa beeinflusst sein kann. übrigen Beispielen verdient insbesondere cottīdiē hervorgehoben zu werden, das für Plautus, Terentius, Cicero und inschriftlich in der lex Iulia municipalis 709 u. c. (CIL I 206, 16) bezeugt ist. Möglicherweise haben erst die Grammatiker zur Zeit des Kaisers Tiberius nach quotus die Umformung zu quotudië vorgenommen. Ueber das Vorkommen dieser beiden und zweier anderen entschieden barbarischen Formen quottīdiē und quodtīdiē gibt die allergenauesten Aufschlüsse Bersu Die Gutturalen u. s. w. 91 ff. historischen Thatbestandes ist keine Berechtigung vorhanden cottīmit J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXV, 941 auf *quetitei (Ableitung vom Interrogativstamm que-) zurückzuführen, da derselbe nicht nachzuweisen ist (Wackernagel Kuhu's Zeitschr. XXIX 148). Mithin entfällt cottīdie als Beleg für den Uebergang von que- in co- vor folgenden Consonanten. Aber que- hat sich überhaupt unverändert behauptet in quercus, querquēdula "Kriekente", tri-quetrus "dreispitzig", con-quexī.

In $for\bar{e}s$ soll nach einigen Sprachforschern o für ve stehen, indess ist dies keineswegs sicher. ²¹)

Lat. o steht ferner für idg. c infolge von Assimilation an den Vocal der folgenden Stammsilbe in der Reduplicationssilbe: momordi

(memordit Verg. Aen. XI 418 Ribb. mag übertriebener Archaismus eines Redactors sein), spopondī, totondī. Die Belege s. in der Formenlehre.

Endlich ist in diesem Zusammenhang zu bemerken, dass altlat. helus, helusa Paul. Festi 71, helitörēs Löwe Prodr. 339, deren e nach dem Zeugniss von aksl. zelije "Grünzeug" ursprünglich ist, in der classischen Sprache in der Form holus holera holitores erscheint. Auch olor "Schwan" neben gr. έλώφιος (Wasservogel) Fick Vgl. W. I 365 gehört vielleicht hieher. In diesen beiden Fällen, wie in solvō aus *se-luō scheint die Umwandlung von e zu o mit dem folgenden l in Beziehung zu stehen. Auch die griechischen Lehnwörter oleum, oliva (mit latinisiertem Ausgang), ēlogium (gr. έλαιον έλεγετον) weisen denselben Vorgang auf. 22) Bezüglich des griech. Lehnwortes lopas (Muschelart) neben gr. λεπάς ist die Entscheidung unsicher, da auch lonág "Auster" (auch in mehrfacher anderer Bedeutung) nachgewiesen ist. Hier mögen auch Menolavi CIL I 1213, Menol. ib. 1321, Pilotaerus ib. 570, Philotaerae ib. 1042 neben gr. Μενέλαος, Φιλέταιρος genannt werden. nach philosophus (Keller Lat. Volksetym. 26) klingt wenig wahrscheinlich. Auch inschriftliches sortiloca (= sortilega) CIL VIII 6181 und sacriloge ib. VI 3659, 32, sacrilogos V 9659 für schriftmässiges sortilega und sacrilege sacrilegos reihen sich hier an (Jordan Vindic. serm. Lat. antiquissimi, Regim. 1882, Hermes XV 534, quaest. Umbr. 27). Vgl. auch noch Seelmann Ausspr. 187, der in den letzten Fällen, wie in einigen anderen (zum Theil liegen wohl Schreibfehler vor) den Grund des Uebergangs von e in o in der Accent-. losigkeit sehen möchte. Dazu vgl. umgekehrt orolegium für orologium App. Probi Gr. L. IV 199, 11 K.

- 123. d) Lat. o in folium, mola, nox ist jedesfalls der ursprüngliche Vocal, was wegen gr. φύλλον, μύλη, νύξ ausdrücklich bemerkt werden muss. 28) Ueber o für gr. v in griechischen Lehnwörtern vgl. § 140 Anm.
- e) Vulgärlateinisch o für e in iocur zuerst in den Handschriften des Plinius, iocineris häufig belegt (s. Brambach Neug. d. lat. Orth. 105, Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v.), iocinera Vitr. 18, 25, iocinerum 18, 28. Das classische iecur, mag man das Wort mit ai. yákrt- oder ahd. lebara (W. *lieq-, also Grdf. *liecur *diecur) in etymologischen Zusammenhaug bringen, kann auf lautlichem Wege, wie Ullmann Rom. Forsch. VII 195 für möglich hält, nicht aus dem für's alte Latein nicht bezeugten iocur hervorgegangen sein. Wenn nicht alte Stammabstufung vorliegt, ist der Fall schwer be-

greiflich. Vulgäres o für e in amploctor (s. Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v. amplector), noxe (= nexe von nectere) Löwe Prodr. 371 und mit secundär gedehntem ō cōnsēre = cēnsēre ib. 342. Ueber vulgäres o für u s. Ullmann Rom. Forsch. VII 193. Archaisch sortus surrēctus Liv. Andr. Vgl. ferner connus Catull. 97, 8 Bährens; Folvius CIL VI 1307; X 8236; Poblicius ib. XI 1, 695, PoblicI ib. 1265; robeus für classisches rubeus (Keil Varro r. r. II 2, 175 f.). 2. ō.

124. a) lat. $\bar{o} = \operatorname{idg.} \bar{o}$, nachweisbar durch die Uebereinstimmung des Griechischen, Lateinischen, Germanischen, in welchem allerdings auch \bar{a} mit \bar{o} zusammengefallen ist. Man vgl. $b\bar{o}s$, $c\bar{o}s$, $c\bar{v}c\bar{o}c\bar{o}$, $d\bar{o}num$ $d\bar{o}t$ -is (Gen.), $fl\bar{o}s$, $gl\bar{o}c\bar{o}c$, $gn\bar{o}sc\bar{o}c$, $n\bar{o}t$ -us, $n\bar{o}s$, $n\bar{o}s$, $\bar{o}c$ -ior, $\bar{o}s$ $\bar{o}st$ -ium, $pl\bar{o}r$ -are, $p\bar{o}c$ -ulum $p\bar{o}t$ -us (W. $p\bar{o}i$ -, vgl. übrigens Johansson Indog. Forsch. II 9), $r\bar{o}d\bar{o}$, $r\bar{o}s$, $v\bar{o}x$; $aegr\bar{o}$ -tus; $amb\bar{o}$ $du\bar{o}$ $oct\bar{o}$; der Ablativ d. Sing. der \bar{o} -Stämme, wie $Gnaiv\bar{o}d$, jünger $-\bar{o}$; das $-\bar{o}$ der 1. sing. praes. der Verba der thematischen Conjugation, wie $ag\bar{o}$, $fer\bar{o}$ u. s. w. Der Ausgang- $t\bar{o}d$, jünger $t\bar{o}$ des Imperativs, wie $t\bar{o}s$ - $t\bar{o}s$

125. b) lat. ō auf lateinischem Sprachboden entstanden.

α) Sicher ist -ō aus -ōi hervorgegangen im Auslaute des Dat. sing. der ō-Stämme, wie der Vergleich des altlat. Numasioi (Inschrift der Fibula von Palestrina) mit späterem Numeriō zeigt. Dass diese beiden Formen lateinische und nicht indogermanische Doppelformen darstellen (letzteres nach J. Schmidt Festgruss an A. v. Böhtlingk.
Stuttgart 1888 S. 102 und Meringer Z. f. d. öst. Gymn. 1888, 770), macht Hirt Indog. Forsch. I 224 sehr wahrscheinlich.

Das auffallende o in non, welches nach Ausweis des bei älteren Schriftstellern von Plautus bis Lucretius öfter nachgewiesenen, aber inschriftlich nicht vorkommenden noenum noenu (die Belegstellen Neue Jahrb. f. class. Phil. 139, 120f. und bei Georges Lex. d. lat. Wortformen) aus einer Zusammensetzung von ne + oinom (vgl. deutsch nein = "nicht eines") entstanden ist, will Kretschmer Kuhn's Z. XXXI 453 aus einer Grundform *nōinom erklären, jedoch sehe ich keine Berechtigung für diesen Ansatz, da in diesen Compositis oder richtiger Zusammenrückungen der Negation ne mit Substantiven oder Adjectiven, vgl. ne-fās, nihil u. s. w. und ganz besonders Ennius annal. 14 V. neque dispendi facit hilum (J. Sch midt Kuhn's Zeitschr. XXIII 275) die erstere einfache Elision erleidet, wie man aus n(e)umquam n(e)ūllus (die Länge in ūllus wegen der Ableitung von ūnus) u. s. w. ersieht. Vielleicht liegt der Grund der auffallenden

Lautgestaltung (wir würden *nūn erwarten) in der Einsilbigkeit des Wortes oder, wie von Planta Gramm. I 152¹ meint, in der auslautenden Lautfolge -oin. Vgl. auch Parodi Arch. glott. suppl. I 17 und Thomas Class. Rev. V 378, der nōn aus *nō-ne (-ne entweder eine zweite negierende oder eine hervorhebende Partikel) und noenum aus *noi und nu(m) gr. vì vìv erklärt (letzteres wenig wahrscheinlich). Auf das vereinzelte coraveron[t] CIL I 102, coravero und coraveron ib. XIV 2847 und 2848 (= I p. 554) neben päl. coisatens und häufig nachgewiesener 3. sing. und plur. perf. von coirāre, coerāre ist sicherlich kein Gewicht zu legen, es ist doch wohl nur Schreibfehler.

Im An- und Inlaute ist lat. o aus ou entstanden in os aus *ous, omentum "Fetthaut, Netzhaut, Eingeweide", tomentum "Stopfwerk, Polster", Grdf. * tōumentom, lōtus, tōtus, rōbur rōbigō (daneben rūber, Lehnwort rūfus, welches man aus *reubho- herleiten muss); ōpilio. fōtum (foveo), motum (moveo), votum (voveo) mochte ich lieber als Neubildungen zu fövi, mövi, vövi erklären, da als Supinum z. B. von moveö *meutum *moutum *mūtum, wovon mūtāre, vorauszusetzen ist. Allerdings kann votum lautgesetzliche Bildung sein (von Planta Gramm. d. osk.umbr. Dial. I 1601). Das gleiche nicht ursprüngliche ō scheinen mir zu enthalten fömentum, fömes, mömentum. In cöntiö, vgl. coventionid CIL I 196, 22 (irriger Weise bezeichnet Diomedes Gr. L. I 433, 18 K. \bar{o} in con- als Kürze) steht \bar{o} für zu erwartendes \bar{u} , da *cou(e)ntio *cuntio ergeben sollte, vgl. prudens aus *prou(i)dens, nach Analogie der mit con-f-, con-s- anlautenden Composita. Auffallend ist auch die Suffixcombination -oso- z. B. in periculosus, welches man mit der grössten Wahrscheinlichkeit nach dem Vorgange Osthoff's bei Brugmann Grundriss I 202 aus *periculo + uent-to- zu erklären Wir würden vielmehr *-unsus erwarten (Probi app. Gr. L. IV 198, 9: formosus non formunsus), ohne einstweilen diese Abweichung von der lautgesetzlich zu erwartenden Gestalt erklären zu können. Das ō in dem augusteischen domōs will Kretzschmer a. a. O. S. 453 mit Rücksicht auf eine avestische Form auf -āuš aus -ōus (Gen. *domōus) erklären, was ich nicht für wahrscheinlich halte.

Das ō in alat. nōntiāre CIL I 197, 3; 198, 42, 47, 54; 201, 5; 207a, 1; 207b, 7, nōndin[um] CIL I 197, 31 (vgl. noundinum ib. 196, 23), prān. lōsna ib. 55 gegenüber den in späterer Zeit ausschliesslich gebräuchlichen, den vorauszusetzenden Grundformen *neu(e)ntio- *nov(e)ntiāre, *neundinom *noundinom, *leuc-snā *louc-sna entsprechenden Formen nūntiāre, nūndinum, lūna kann nur als ungenauer graphischer Ausdruck des gesprochenen Lautes betrachtet werden. 25)

In diesem Zusammenhange muss auch cloāca erwähnt werden, das aus *clovāca hervorgegangen sein muss. Vgl. clouacas CIL I 1178. cluaca, von Marius Victorinus Gr. L. VI 25, 9 K. und in der Appendix Probi Gr. L. IV 198, 12 K. angeführt ('non est cloaca, ut putatis, sed cluaca, quasi conluaca') macht eher den Eindruck gelehrter Etymologisierung und ist sonst meines Wissens nur bei Fronto 157 belegt. Uebrigens ist nach Förster App. Probi S. 43 d. S.-A. Zus. z. 86 das u in cluaca unsicher. Wenig wahrscheinlich dünken mich die Ausführungen von von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 200 über dieses Wort und lautlich gleich geartete.

126. β) Durch sogenannte "Ersatzdehnung" ist \bar{o} in folgenden Fällen entstanden: pono aus *pos(i)no, vgl. po-situs, pone aus *pos-ne, vgl. pos-t, podex aus *posdex, vgl. pedo aus *pesdo, pomerium aus *post-moiriom (recomponierte Form ist postmocrium Varro, Livius und mit anaptyktischem Vocal posimirium Paul. Festi 327 Th. d. P., wo Müller posimerium las); omen alat. osmen Varro l. l. VII 97, während Ceci Appunti glottologici (Torino 1892) 15 ohne Berücksichtigung der von Varro überlieferten, allerdings, wie es scheint, von ihm construierten Form ('omen, quod ex ore primum elatum est, osmen dictum') das Wort auf *aumen = *avi-men zurückführen will. In scrōfa neben gr. γρομφάς hängt die Länge des -ō- wohl mit der Stellung vor -nf- zusammen. Nicht vollkommen sicher ist comis, gestützt nur durch das wahrscheinlich mit ihm identische cosmis der Duenos-Inschrift. Ueber vomis, dessen o sich aus älterem *vogmi-s, $\nabla gl. gr. \delta \varphi \nu i g (= \tilde{v} \nu \nu i g)$, $\delta \varphi \alpha \tau \alpha (= \delta \varepsilon \sigma \mu o l \dot{\alpha} \rho \delta \tau \rho \omega \nu)$ Hesych., also durch sogenannte Ersatzdehnung vielleicht erklären lässt, aber auch ursprünglich sein kann, vgl. meine Ausführungen im Festgruss aus Innsbruck u. s. w. S. 98 ff. nodus kann wegen deutsch "Nestel" aus *nozdo-s hervorgegangen sein, jedoch ist eine andere etymologische Anknüpfung des deutschen Wortes wahrscheinlicher (Kluge Et. W. s. v.). Ursprüngliches -o- liegt vor in pronus aus *prod-no-, toles "Kropf" neben tonsillae "Mandeln" aus *tonsles.

127. γ) -ō- durch Contraction entstanden. Ohne mich hier auf die nach Zeit und Stilart sehr schwankenden Contractionsverhältnisse der Zusammensetzungen mit der Präposition co- einzulassen, die im § 349 ihre genauere Behandlung erfahren werden, führe ich hier nur die im allgemeinen Sprachgebrauch feststehenden Wörter cöpia aus *co-opia, vgl. in-opia (nicht mit Prellwitz Et. W. d. gr. Spr. 138 zu lett. kôpa "Haufe, Summe"), prōlēs, vgl. subolēs adolēscō, cōram aus *co-ōram, als alter Instrumental von einem Nomen *ōra zu deuten, vgl. Hirt Ind. Forsch. I 26 und Zieler Beitr. z. Gesch. d. lat. Ablativs

S. 40, über * ora "Gesichtsseite" auch Zimmermann Progr. d. Gymn. v. Celle 1893, S. 14, der aber fälschlich in coram einen Accusativ sieht (andere weniger wahrscheinliche Erklärungsversuche von Bloomfield Amer. Journ. of Philol. XII 51 und Meringer Sitzungsber. d. k. Ak. d. W. zu Wien CXXV 41). cōgō, cōgitō, cōpula, aus co + ago, -agito, *-apula; alat. porcet aus *po + arcet; comere, promere von co- pro- + emere. Dagegen ist comburere wahrscheinlicher mit Osthoff Zur Gesch. d. Perf. 535 Anm. für eine Analogiebildung nach [ambūrere, vgl. būstum mit seinen Ableitungen, von einem aus amburere abstrahierten *burere, als mit Ascoli Due rec. lett. glott. 41 (Uebers. S. 133) für eine Zusammensetzung aus *co-amb-ūrere zu halten. Die Form der 1. sgl. praes. der ā-Conjugation sind doppelter Art: entweder Umformungen aus ursprünglich unthematisch flectierenden ā-Themen, z. B. amō aus *amā-m, vgl. sum, oder aus Grundformen auf *-ā jo durch Beeinflussung vonseiten des Ausgangs -ō aller übrigen Verba erwachsen. Mit den letzteren auf einer Stufe steht for aus *fajor (Brugmann Grundriss II 1060). Vgl. § 123.

128. 8) In der Stellung vor gewissen Consonanten scheint ō aus o hervorgegangen, so in forma (Donat. Comm. z. Ter. Phormio prol. 28, φώρμη (daneben allerdings auch φόρμη) Ed. Diocl., nur ω Bull. d. corr. hell. IX 224ff., auch nach dem Romanischen mit ō anzusetzen, vgl. Marx Hülfsbüchlein² S. 33, Körting Lat.-rom. Wörtb. Nr. 3396. Denn ursprüngliche Kürze dürfte ai. dhari-mán-"Gestalt" erweisen. Auch in ordo CIL IX 5177, XII 3312 mit dem Apex und o auch nach dem Romanischen, Körting Lat.-rom. W. 5769, ordior ist o auffallend. Sie ist etymologisch nicht begründet, wenn das Wort mit Fick Vgl. W. I 527 und Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. 100 zu griech. έρηρέδαται, aksl. redŭ 'ordo' lit. rinda "Reihe" gestellt wird. Indess ist immerhin auch Anknüpfung an ar-mus gr. do- "passen" nicht unmöglich (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 26). Auch ist nicht ausgemacht, ob orno wirklich ursprüngliches ō hatte, es könnte die Länge im Anschluss an ōrō ōr-is (vgl. die Etymologie von Varro l. l. VI 76) eingeführt sein.

Ueber die Länge des ō in conficere, cognoscere, consul u. s. w. vgl. § 222.

Ueber ō neben jüngerem au vgl. § 204.

i ī.

129. a) lat. i = idg. i, nachgewiesen durch die Uebereinstimmung aller indogermanischen Sprachen (nur das Gotische und Hoch-

deutsche weichen in gewissen Fällen ab, Brugmann Grundriss I S. 36 f.).

Man vgl. die substantivischen und adjectivischen Bildungen citer, citus, -dicus, fidēs, piscis, nix, pix, quiēs quiētus, vicēs, pro-vidus, vidua, vir; die Pronominalstämme i- in is id u. s. w. und qui- in quis quid; ambi-, bi-, tri-; di-vidō, videō; migrō; linō, sinō; minuō, minor; findō, fingō, lingō, linquō, mingō, stringō "streife ab, bertihre, streiche"26), vincō; dī-stinguō; int Löwe Prodr. 421, itum; das i der Reduplicationssilbe in bibō, sistō, titubō und mit secundärer Dehnung gīgnō. Weiter die Nominalsuffixe -i-, -li-, -ni-, -ri-, -ti-, -tāti- z. B. ap-i-s, av-i-s, ax-i-s, orb-i-s und Adjective, wie dulc-i-s, grand-i-s, turp-i-s; quāli-s tāli-s; fīni-s, īg-ni-s; oc-ri-s, put-ri-s; cu-ti-s, vī-ti-s; gēns gen-ti-s, par-ti-m, daneben por-ti-ō(n)- (das Nāhere in der Lehre von der Wortbildung), civitāti-um; mag-is, min-is-ter, alat. soll-istim-um Fest. 426 Th. d. P.

130. b) lat. i = idg. oder ital. e, und zwar zunächst. in den Lautverbindungen -en- und -em-, sowohl wenn sie ursprünglich als auch Vertreter von idg. n und m sind. Ueber diesen Gegenstand ist ausser dem wenig bedeutenden Aufsatz von Meillet in Mém. d. l. soc. d. ling. VII 167 O. Hoffmann Bezz. B. XVIII 156 ff. und neustens Parodi Arch. glott. Suppl. I 1 ff. zu vergleichen. Die massgebenden Gesichtspunkte sind folgende:

Unbetonte -en- und -em- in geschlossener Silbe sind in -in- und -im- übergegangen, wobei lediglich die lateinische Betonung in Betracht kommt. Zu beachten ist dabei aber, dass Fälle, wie flāminis, nōminis, pectinis von den Stämmen flāmen- nōmen- pecten- schon nach dem Vocalfärbungsgesetz für nachtonige Silben sich erklären. Andererseits aber vehiminī neben gr. ἐχόμενοι, bez. *ἐχέμεναι hom. ἐχέμεν und die analogen Fälle. Die einzige Ausnahme iuvenis für *iuvinis erklärt sich durch Anlehnung an iuventa iuventūs, dem sich auch iuvencus, wofür nach dem Folgenden *iuvincus erwartet werden müsste, angeschlossen hat.

Für em und en in betonten Silben gilt das Gesetz, dass sie vor labialen und dentalen Lauten unverändert erhalten bleiben, dagegen vor l, gutturalen Lauten und mehrfacher Consonanz in -in-und -im- übergehen. Ich begnüge mich hinsichtlich des ersteren Falles hier folgende Wörter anzuführen: argentum, centum und Compp., dent-is (Gen.), gent-is (Gen.), iuventüs, lent-is (Gen.), lentus, ment-is (Gen.), com-mentus, mementō, mentum, mentior, polenta, portentum, sentiō, sentīna, tentus und Compp., ventus; coxendix "Hüftbein", de-fendō, offendimentum, frendō, lendēs "Nisse", mendax, mendum,

pendō, perendie; cēnseo, dēnsus, ēnsis (alle drei mit secundārer Dehnung des e); tenuis; nempe, semper, templum, tempus; die zahlreichen mit Suffix -mento- gebildeten Substantive; die Part. d. Präs. und Adjective auf -ens, -entis. Eine vollständige Sammlung aller in Betracht kommenden Fälle bietet Parodi a. a. O. Die Ausnahme viginti aus einer Grundform *uīkmti für *vigenti ist durch Assimilation zu erklären, ebenso cicindēla für *cicendēla. Nach dem ersteren sind dann trīginta u. s. w. geformt. limpidus hat ursprüngliches i. 27)

Für n + l ist zunächst anzuführen inuleus "junger Hirsch" (hinsichtlich der Orthographie vgl. Keller zu Horat. c. I 23, 1 und Lat. Volksetym. 311, O. Weise Fremdwörter 22 f.), das wegen gr. Evelos "Hirsch" auf *enlo- inlo- mit späterer Entfaltung des svarabhaktischen u zurückzuführen ist. Weiter gehören hieher die früher von mir fälschlich durch Vocalassimilation erklärten sigillum, tigillum aus *sigen-lo- *sign(i)-lo-, von denen der Typus des Suffixes -illus, -illum ausgegangen sein wird. Diese Erklärung wird gesichert durch pugillus, Diminutiv von pugnus (Paro di Arch. glott. Suppl. I9).

i vor n + Guttural und zwar für idg. e in quinque (i ist secundär, vgl. gr. πέντε), clingō, stringō, tinguō, für idg. n alat. dingua gew. lingua, Ignis (mit unurspr. 1), inquen, pinguis, ringor, singuli (Grdf. *smklo- *sm-= gr. ά- in α-παξ u. s. w.), sincinium "Einzelgesang", singultus (nach diesen auch sinciput, in dessen erstem Bestandtheil wahrscheinlich sēmi- steckt), septingenti und die Adjective auf -inquo-, wie longinguus, propinguus 28); dīgnus, līgnum, sīgnum, tīgnum (alle vier mit secundärem i) aus *dec-no- *leg-no- *seq-no- *tec-no-29), dagegen regnum sēgnis mit ursprünglichem -ē-. Dazu kommt noch eine Anzahl Wörter, in denen e vor doppelter Consonanz steht, nämlich simplex, simplus und die zahlreichen Ableitungen, simplum "Schöpfkelle", lit. semiù "schöpfe", simpludiarea "Leichenbegängnisse mit Spielen", Festus 498 Th. d. P. aus *sem-p-ludiarea Verf. Wien. Stud. X 302, simpuvium "Opferschale"; imber für lautgesetzliches *ember nach imbris imbrem u. s. w.; fimbria "Faden, Troddel, Gekräusel der Haarlocke". 30) In den scheinbar widersprechenden Formen insula (mit secundarer Dehnung), doch wohl aus * islā (vgl. gr. νησος) oder vielleicht mit von Planta aus *in salo (Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 460.1), simpulum ist i älter als der anaptyktische Vocal. exemplum templum aus *ex-emlo-, *tem-lo- müssen mit Rücksicht auf simpludiarea u. s. w. (denn Parodi's Auffassung, dass in diesen Fällen sim- nach singuli gebildet sei, hilft wegen imbri-, fimbria nicht weiter) zu einer Zeit gebildet sein, da das Lautgesetz, wonach e + mehrfache Consonanz in i übergieng, entweder noch nicht

bestand oder zu bestehen aufgehört hatte. membrum kommt nicht in Betracht, weil es aus *mēmbrum hervorgegangen ist. 31)

Endlich ist noch die Präposition in, dazu indu- aus älterem en, welches belegt ist durch en manom der Duenos-Inschrift, enque eodem mac[istratud] der col. rostr., daneben inaltod, enubro ('inhibenti' Paul. Festi 54 Th. d. P.), endo (XII Tab. Schöll 172, Paul. Festi 54 Th. d. P.) endoplorato, endo procinctu und anderwärts) und die privative Partikel in-, gleichfalls aus älterem en- hervorgewachsen, vgl. empos, enfitiare Löwe Acta soc. phil. Lips. V 306, zu erwähnen. Erstere ist aus idg. *en, vgl. gr. &v, letztere aus idg. *n-, vgl. gr. å- åv-, deutsch un-, entstanden. Für beide in ist der Weg der Entstehung derselbe gewesen, da ja auch die Präposition sich eng an das Nomen anschliesst, ohne deshalb ihren Ton aufzugeben, wie ēminus afficere sēdulo beweisen (vgl. W. Meyer-Lübke Phil. Abh. f. Schweizer-Sidler S. 19). Vor Gutturalen, l und mehrfacher Consonanz ist in (in-) lautgesetzlich entstanden und dann verallgemeinert worden. Diese Verallgemeinerung hat sich auch auf die Ableitungen inter, internus, intus (gr. έντός) erstreckt, während in intrā intrō schon die mehrfache Consonanz den Uebergang erklärt. Die endgiltige Fixierung der Schreibweise der Präposition in für en ist erst nach Beginn der Literatur erfolgt, wie ausser dem Vorkommen der beiden Formen endo und in in den Zwölftafelgesetzen, in der columna rostrata, vielleicht auch noch en Manicelo CIL I 199, 12 neben mehrfachem in zeigt. Indess lässt sich bei dem im alten Latein wiederholt vorkommenden Schwanken in der Schreibung von i und e etwas Bestimmtes nicht feststellen.

sine (Prāp.) scheint auch -in- = idg. -n- zu enthalten; wenigstens führt es Wackernagel Indog. Forsch. I 420 unter Berufung auf kveu auf *snné, einen alten Locativ von senu- zurück. Nach Per Persson Indog. Forsch. II 223 stünde es für *se-ne (*se-zum Reflexivstamm gehörig, -ne Partikel). Vgl. auch Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 16 Anm. 2, XVII 341. Jedesfalls ist inicht ursprünglich, sondern wahrscheinlich durch Proklise entstanden. Nach Henry Mém. d. l. soc. d. ling. VIII 171 ist es Imperativ von sinō.

Die Form des Stadtnamens Hinnad CIL I 530 neben gr. HENNAION (Collitz-Bechtel Samml. d. gr. D. 3252) scheint im Zusammenhalt mit einigen anderen Erscheinungen fast darauf zu deuten, dass dem n ein connexiver Einfluss auf das vorausgehende e zuzuschreiben sei, wie Corssen angenommen hatte. In dieser Hinsicht muss besonders auf die Färbung des svarabhaktischen Vocales

in mina, alat. Ariadine u. s. w. aufmerksam gemacht werden (s. § 190, 191). menta, entlehnt vom gr. $\mu\nu\partial\eta$, nach den zahlreichen lat. Wörtern mit lautgesetzlich verbliebenem -ent-.

i für idg. e erscheint in der classischen Form Minerva neben alat. Menervai CIL I 191, fal. Menerva, promenervat Fest. 244 Th. d. P., miniscitur Paul. Festi 88 Th. d. P. Wahrscheinlich liegt hier derselbe Fall vor, wie in plico spicio (z. B. Paul. Festi 1 Th. d. P.) neben gr. πλέκω specio speculum. In den Formen mit i haben wir die in der Zusammensetzung entsprungene Lautgestaltung zu erkennen, die auch im Simplex verselbständigt wurde, da dessen regelrechte Form überhaupt schon in früher Zeit aus dem Gebrauche geschwunden zu sein scheint. Dies bezieht sich natürlich zunächst auf miniscitur, plico, spicio. Die ursprüngliche Form mit e ist nur für speciö bezeugt für Plautus, Ennius, Cato, Varro. Minerva ist durch die Analogie der übrigen Formen mit min- mitgezogen worden. Oder hängt der Uebergang von e in i in diesem Worte mit der Vortonigkeit der Silbe zusammen? In einzelnen Fällen mag der Wechsel zwischen i und e in dem Unterschied der Schriftund Volkssprache begründet sein, so in dem nach Paul. Festi 137 Th. d. P. von Scipio Aemilianus statt des von Varro r. r. 2, 9, 15 bezeugten mellum gebrauchten millus "das stachelige Halsband der Hunde". Mundartlich gefärbt scheint stircus Eph. ep. II 205, no. 298 = CIL V 782 aus Luceria, Mircurios CIL I 1500, Mirqurios ib. 59 aus Präneste, dessen Anlehnung an mīrārī (Varro d. serm. lat. I fr. 45 Wilmanns p. 175, 92 und nach ihm Vel. Long. Gr. L. VII 77, 13 K.) die gelehrte Auslegung verräth. Für das a. e. a. O. von demselben Velius Longus angeführte commircium wird sich der dialektische Gesichtspunkt kaum geltend machen lassen, eher vielleicht für irco = ergo der Duenos-Inschrift.

Auf mundartliche Erhöhung des e zu i weist das in der Appendix Probi Gr. L. IV 198, 5 erwähnte senatus non sinatus, inschriftlich belegt durch sinatum der lex Iulia munic. CIL I 206, 135; VIII 10525, wenn auch das erstere wahrscheinlich als Schreibfehler zu gelten hat. Nach Corssen Ausspr. u. Vok. II² 269, der noch mehrere Belege dieses vulgären Lautwandels beibringt, gehört derselbe der Mundart von Heraklea an; er kann mit Ullmann Rom. Forsch. VII 185 überhaupt als süditalisch bezeichnet werden.

Gemeinitalisch ist i für e in vitulus eigentlich "Jährling" umbr. vitluf 'vitulos' osk. Víteliú, das in hellenisierter Form zu lat. Italia geworden ist, vgl. lat. vetus, während Buck Der Voc. d. osk. Spr. 48 i für alt hält. Wegen des Namens Italia vgl. die von mir in

I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II² 300 citierte Literatur und von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 88¹.

Dagegen steht die Identität von lat. iste und umbr. estu 'istum' nicht vollkommen fest, da im lat. i- von iste auch der Stamm von i-s stecken könnte (Brugmann Grundr. II S. 767). Lat. i vertritt griech ε in piper neben gr. πέπερι.

131. c) lat. i = indog. u in cliens, älter cluens Plaut. Men. 572, 575; Most. 746; fimus fimum "Mist, Dünger", liber "Bast", libet libīdō aus älterem lubet, das für Plautus, Cato, für letzteren ausschliesslich, u. a. nachgewiesen ist (es genügt auf die Belegstellen bei Georges Lex. d. lat. Wortformen zu verweisen), lubens CIL I 33; lubs ib. 183, lubīdo, vielleicht auch silva. 32) Nebeneinander im Gebrauche sind linter und lunter, von Bücheler Rhein. Mus. XI 297f. aus den Handschriften des Cato, Varro, Cicero, Valerius Maximus und Tacitus nachgewiesen (Fleckeisen 50 Artikel 20), auch Verg. Georg. I 262 Ribb., clipeus und clupeus Plaut. Trin. 596 B, Mon. Ancyr. 6, 20, Verg. Aen. XII 332, CIL V 1829; XI 1, 3214, XIV 2410 (v. J. 158 n. Chr.) u. ö. Ueber die Versuche der Grammatiker, die beiden verschiedenen Formen auch verschieden zu deuten Brambach Neug. 121 f. Alle Wahrscheinlichkeit spricht für die Priorität der Formen lunter, clupeus, doch ist bei der Unsicherheit der Etymologie (Schrader Sprachv. u. Urg.2 397 Fussnote, Fick Vgl. W. I2 537, Johansson Beitr. z. griech. Sprachk. 128 und 142, der bei seinem Erklärungsversuche das lat. lunter ausser Betracht lässt), keine sichere Entscheidung möglich.

simus für sumus, nach Suet. Aug. 87 von Augustus gebraucht, nach Marius Victorinus Gr. L. VI 9, 5 K. auch von Messala, Brutus, Agrippa, Verg. Aen. XII 231 von Ribbeck in den Text aufgenommen, wird auch durch it. siamo (für älteres semo), rum. alt semü und graub. seian (aus sen) bestätigt (W. Meyer-Lübke Abh. f. Schweizer-Sidler S. 18). Schwerlich ist bei simus an unmittelbar lautliche Entwicklung aus sumus zu denken, sondern es ist entweder die enklitische Form (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 320), oder die Form ist nach dem Muster von legimus u. s. w. gebildet (Meyer-Lübke a. a. O.). Vgl. auch possimus — possumus Verg. Ecl. 7, 23 Ribb. und Index, Gaius Veron. 99, 14; 101, 2 (Studemund 322) neben gewöhnlichem possumus; als Variante bietet possimus V Cic. Verr. II 5, 132.

Der Grund dieses Wandels von u zu i in den zuerst angeführten Fällen ist nicht mit vollkommener Sicherheit anzugeben. Bei *lubet* kann man mit Havet Mém. d. l. S. d. ling. VI 16² an Verselbständigung

der Form libet aus Wendungen, wie qui libet denken (quidlubet Plaut. Persa 604, getrennt in B C, quamlubet O qualubet G Catull XXIV 9 Bährens); ähnlich erklärt Osthoff das i in silva aus der Stellung nach Präpositionen. Dass aber auch unmittelbare Entstehung des i aus u bei folgendem Labial möglich ist, zeigt Brugmann a. a. O. Und für clupeus clipeus wird der Vocal der ersten Silbe ausdrücklich als der Mittellaut ü von Velius Longus Gr. L. VII 68, 8f. K. bezeugt.

Hier sei auch noch auf *Brittii* (Inschriften) neben *Bruttii* (Schriftsteller) griech. *Boérrioi* hingewiesen, vgl. Mommsen Unterit. Dial. 252f., Landgraf Rosciana 369.

Hier müsste auch *Ulixēs* angeführt werden, wenn es mit Recht von Jordan Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. S. 44 aus älterem nicht belegten * *Uluxes* herzuleiten wäre. Jedesfalls schwebt eine angebliche griechische Form * Οὐλίξης in der Luft, wie Jordan a. a. O. überzeugend nachgewiesen hat. Vgl. auch G. Meyer Griech. Gramm.³ S. 179.

Dies ist der passendste Platz auf vulgärlat. *stupila neben schriftlat. stipula aufmerksam zu machen (Körting Lat.-rom. W. Nr. 7779, Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. I 53) und das inschrziemlich häufig nachzuweisende stupendium zu erwähnen, so stupendia CIL VIII 3217; stup. III 3558; VIII 9829; XII 3631; stupendiorum VI 2496; 3889; IX 1424; Eph. ep. VII 124, Nr. 402.

- 132. d) Nicht auf lautlicher Entwicklung beruht das Verhältniss von ille zu olle Festus 290 Th. d. P., ollus Varro l. l. VII 3, 42, auch häufig inschriftlich nachgewiesen, wenn auch oft nur als veraltete Schreibweise zu betrachten, wie z. B. CIL I 603 das unmittelbar aufeinander folgende Vorkommen von olleis und illeis beweist, und bei Dichtern (die Belege bei Wagener-Neue Lat. Form. II³ 423 f.). Vielmehr wird ille nach Analogie von iste ipse aus olle umgeformt sein (Brugmann Grundriss I 73). Vgl. jedoch jetzt von Rozwadowski Indog. Forsch. III 274 und oben § 122.
- e) Lat. i vertritt in den nachtonigen (d. i. auf die Tonsilbe folgenden) Silben, wobei jedoch abzusehen ist von den Endsilben, unter gewissen Bedingungen, über welche in § 176 genauer gehandelt wird, die indogermanischen Vocale a e o u ə.

Als Vertreter von idg. e erscheint lat. i in den Zahlwörtern

ündecim duodecim u. s. w., für welche man die Formen * ündicem
*duodicem erwarten sollte. Es mag wohl Beeinflussung durch die
betreffenden Ordinalzahlen ündecim-us, duodecim-us vorliegen, die
ihrerseits durch das Simplex decimus an der lautgesetzlichen Entwicklung (* úndicimo- nach älterer Betonungsweise) aufgehalten

worden waren. Vgl. auch Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXXIII 10f. Unhaltbar ist Parodi's Annahme einer Beeinflussung dieser Zahlwörter durch die Adverbia auf -im.

g) Endlich sei noch darauf hingewiesen, dass i in nicht wenigen Fällen anaptyktischer Vocal ist, worüber man vgl. § 187 ff.

2. 4

133. a) lat. $\bar{\imath} = idg$. $\bar{\imath}$, nachgewiesen durch die Uebereinstimmung aller indog. Sprachen (lit. $y = \bar{\imath}$).

Man vgl. bīnī (wenn es gleich lit. dvynù Dual "Zwillinge" und nicht aus *bis-nī, vgl. bis, entstanden ist), ac-clīnis³⁵), frīgus, īdūs, vīrus, vīs, divīsus, vīvos; das Suffix -ī- des Femininums in datr-ī-c-s, rād-ī-c-s, rēg-ī-na; Suff. -īno-, su-īnu-s capr-ī-nus, -ī- in audī-re u. s. w.; das -ī- des Optativs der unthematischen Verba im Plural, ed-ī-mus, s-ī-mus, vel-ī-mus.

134. b) lat. $\bar{\imath} = idg$. \bar{e} in den Zusammensetzungen convicium, Consiva (Beiname der Göttin Ops), Festus 210 Th. d. P., Varro I. I. VI 21, alat. persībus "sehr scharfsinnig", suspīcio, subtīlis, für *convēcium, W. vec-, * Consēva, vgl. sē-men sē-vī, *per-sēbus Part. perf. zu sab- neben sap- in sapere, vgl. ital. seppi aus *sep-i, Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 183, seb-: sab- = fec-: fac-, *suspecio W. spec- in spec-tare u. s. w., *sub-tēlis *-texlis. dēlīniō könnte nach Osthoff Paul-Braune's Beitr. XIII 401 zu laena gehören (= *dē-lainiō) und erst volksetymologisch nach lēnis lēnio zu dēlēnio umgestaltet worden sein; freilich ist zu beachten, dass delenio besser beglaubigt ist (vgl. z. B. Keller Epil. zu Hor. c. III 1,43). In den übrigen eben aufgezählten Fällen dürfte wohl die ursprüngliche Nachtonigkeit der Silbe der Grund des Uebergangs von ē in ī gewesen sein (vgl. den von e in i in derselben Stellung). Dies dünkt mich wegen Consiva, persibus wahrscheinlicher, als mit Osthoff bei Brugmann Grundriss I S. 65 den Einfluss des folgenden -i- für die Umgestaltung des -ē- zu -ī- in Anspruch zu nehmen. Dies geschieht neuerdings auch von Parodi Studi ital. d. Fil. class. I 434f., der Umfärbung von -ē- und -e- durch nachfolgendes i nach gewissen Consonanten in einer ziemlichen Anzahl von Wörtern annimmt, die wir zum grössten Teil unter anderen Gesichtspunkten betrachten.

form-īca wegen gr. μύρμηξ von Schweizer-Sidler aus *form-ēca erklärt, wäre vom Standpunkt der älteren Betonung verständlich, enthält aber dasselbe Suffix wie lect-īca, also ursprüngliches -ī-. Auch crumīna Plaut. Persa 685, 687, Hor. ep. I 4, 11 ist nicht aus gewöhnlichem crumēna umgelautet, sondern an die Bildungen mil Suffix -īno- -īna angeschlossen.

Dagegen muss ausserhalb der Zusammensetzung der früher für filius sica angenommene Uebergang von ē in ī als wenig wahrscheinlich bezeichnet werden. filius, inschr. feili (Gen.) CIL I 623, feilei (Nom. plur.) ib. 1284, feilia ib. 1008, 1030, felius XIV 1011, das man mit Rücksicht auf umbr. tref sif feliuf = sif filiu trif "drei junge Schweine", in welcher Wendung 'feliuf' wahrscheinlich speciell "saugende" bedeutet, zu fēlāre, fēmina gestellt und auf eine Grundform *fēlios zurückgeführt hat, ist wahrscheinlich von dieser Wurzel dhēj- "saugen", zu trennen und zu W. bhī-, Nebenform von bhū-, zu stellen. Auch sīca geht nicht auf *sēca secāre zurück, sondern enthält ursprüngliches -ī-.34)

- 135. c) lat. $\bar{\imath} = \text{idg. ei}$, vgl. cīvis, dīcere, dīrus, dīvos, $\bar{\imath}$ s (2. sgl.), lībāre, līra, de-līrus, neben welchem altlat. lēra Pompon. 158 Ribb., Non. 17, 32 überliefert ist, vīcus, vīnum; s) im Locativ d. Sing. der substantivischen und pronominalen o-Stämme auf $\bar{\imath}$ (= idg. -ei), domī bellīque, hī-c. Ueber die inschriftlich überlieferten Formen ceivis, deicere, deivos, d[if]eidens, eitur, veicus, heic vgl. § 205. Für die griechischen Lehnwörter Argīvī ('Aργείοι), aber Argēus (Adj.) Hor. c. I 6, 5, archīvum (ἀρχείον), musīvus (μουσείος) ist Umbildung nach dem Muster der lateinischen Adjective auf -īvus anzunehmen. Vgl. übrigens Achīvī olīva dalīvus (0. Weise Fremdwörter 37) neben gr. 'Αραιοί kypr. 'Αραι-Γοί, ἐλαία, δείλαιος (?).
- d) lat. $\bar{\imath}$ scheint idg. eu zu vertreten in $l\bar{\imath}ber$ "frei", gr. έλεύθερος, vgl. alat. loebertatem loebesum (= 'liberum') Paul. Festi 86 Th. d. P. Wenigstens ist Brugmann Grundriss I S. 43 geneigt mit Rücksicht auf osk. Lúvfreis 'Liberi', fal. loferta 'liberta' das lat. Wort aus *loub- *loib- *lūb- zu erklären (vgl. lubet und libet). 36) So steht auch scrīpulum neben scrūpulum scrūpulus. Zweifelhaft ist, ob stīpāre mit stūpa στύπη zusammenhängt (G. Meyer Alb. Stud. 3, 59).
- 136. e) lat. ī = idg. -ai und -oi, bez. -āi und -oi. Einem idg. -ai entspricht -i im Dat. sing. der consonantischen Stämme, z. B. patr-ī = idg. *pətr-ai, vgl. ai. pitr-e (ai. e = idg. ai), gr. δόμεν-αι (Inf.); von der gleichen Art sind, wie es scheint, auch die Dative d. Sing. der u- und ē-Stämme, also senātu-ī, diē-ī. Ferner ist -ī = idg. -ai in der 1. sing. perf. act., z. B. ded-ī = ai. dad-e (Osthoff Z. G. d. Perf. 191ff.). Aus -āis -ais dürfte lat. -īs hervorgegangen sein im Dat.-Abl. der ā-Stämme, vgl. mēnsīs osk. diumpais, der nach dem Muster des gleichen Casus der o-Stämme gebildet ist. 37) Dass aber sī wegen osk. svai, svae auf *svai zurückgeht (Mahlow Die langen Vocale AEO 102 Anm., Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 199), ist nicht sicher. Es

kann wegen volsk. se auf *suei, vgl. gr. si neben ai (v. Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 147) oder *sei zurückgeführt werden (Solmsen Kuhn's Zeitschr. XXXII 277). Vgl. auch Brugmann Grundriss II 819.

Wenn Achīvī der unmittelbare Reflex von 'Αχαι-Fol ist, so ist das ī der Mittelsilbe nur durch die ältere Betonung *Áchaivī zu erklären, vgl. ī = ae (ai) in der Zusammensetzung, z. B. incīdō aus *incaidō, *incaedō.

-ī aus -oi liegt vor im Nom. sing. masc. des indefiniten Pronomens, ebenso des Relativums qui aus *quo-i, vgl. alat. qoi der Duenos-Inschrift. qui ist lautgesetzlich in Verbindungen, wie st qui, núm qui, né qui, áli-qui, entsprungen (Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 198) und dann verallgemeinert worden, so dass auch im absoluten Gebrauche diese Form ausschliesslich üblich wurde. Auch hic aus *ho-i-ce scheint durch qui beeinflusst zu sein. Im Nominativ d. Plur. zwei- und mehrsilbiger Nomina ist -i aus -oi hervorgegangen, vgl. -oe in poploe pilumnoe des Saliarliedes. adelphoe ist durch die griechische Musterform ἄδελφοι beeinflusst. Als Antiquität findet sich noch arctoe German. Aratea 25 B (Bährens Poetae Lat. min. I 149). Der Dat.-Abl. d. Plur. der o-Stämme, z. B. equis geht auf die idg. Instrumentalform *ekuōis zurück, die in den europäischen Sprachen zu *ekuois gekürzt wurde. Im Lateinischen ist die Mittelstufe -oe- erhalten in alat. ab oloes Paul. Festi 14 Th. d. P., privicloes (verschrieben priviclio es) Fest. 244.87) Nach den zweisilbigen illī illīs sind auch hī hīs gebildet. Wenn vois der Duenos-Inschrift gleich ist dem classischen vis (veis Plaut. Pseud. 47, Priscian. Gr. L. II 454, 24 K. ist wohl nur graphische Variante), so ist vis entsprungen in Verbindungen wie st vis, qut vis (aus *st vois, *qui vois). Das gr. Lehnwort anquina "Metallring zur Befestigung der Raa an dem Mast" ist angeglichen an die lateinischen Bildungen auf -inus; denn nach der altlat. Betonung wäre *anquēna zu erwarten.

137. f) lat. $\bar{\imath}$ ist durch sogenannte "Ersatzdehnung" entstanden in folgenden Wörtern:

pīla "Pfeiler" aus *pig-slā, vgl. pīgnus (mit unursprünglichem -ī-, aber pīla "Mörser" aus *pīnslā); fīlum aus *figs-lo-m, vgl. fīgūr-a (J. Schmidt Die Pluralbildungen d. idg. Neutra 144); exīlis aus *exig-sli-s); nīdus aus *ni-sd-o-s, vgl. ahd. nēst; sīdō aus *si-sd-ō, W. sed-, vgl. gr. īţœ; īlicō aus *én sloco; dīdūcō aus *diz-dūcō; rīma "Ritze, Spalte" aus *reigmā oder *ring-mā; līmen "Querweg" līmus "schräg" aus *lic-smen *lic-smo-s, vgl. lic-i-nus "aufwärtsgebogen";

primus aus *pris-mo-s, pal. prismu, dimoveo aus *dis-moveo; dilanio dīnumerō aus *dis-laniō *dis-numerō; pīnus aus *pis-no-s alb. piše "Fichte, Kien" (G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 340 und Alb. Stud. III 30, nach Hirt Ind. Forsch. I 478 weniger wahrscheinlich aus *pīt-sno-s, vgl. ai. pītu-dāru- (Name eines bestimmten Baumes gr. πίτυς); crīnis vielleicht aus *cris-ni-s wegen crista (Fick Et. W. I 423); vīlis aus *vic-sli-s zu vicēs, vgl. ahd. wëhsal "Wechsel, Tausch, Handel". imus, über dessen verschiedene etymologische Deutungen I. v. Müller Handbuch II² S. 296 und 384 referiert ist (vgl. Brugmann Grundriss II 158), wird neuestens, wie mir scheint, wenig wahrscheinlich von Bronisch Die osk. i- und e-Vocale S. 120 mit Rücksicht auf das osk. imaden (Abl. sgl. f. imad mit der Postposition en) als Superlativ zum Pronominalstamm τ (vgl. gr. ούτοσί) gedeutet. tlia "Weichen, Dünnen" kann man mit Fröhde Bezz. Beitr. VIII 162, Fick E. W. I 373 aus *icslia deuten, vgl. gr. lfús "Hüfte", jedoch ist mit Rücksicht auf lit. inkstas "Niere" auch Zurückführung auf *eng-slia möglich (Johansson Bezz. Beitr. XVIII 20), aber weniger wahrscheinlich.

138. g) i durch Contraction entstanden in bimus aus *bi-himo-, vgl. hiems gr. δύσ-χιμο-ς; nil aus nihil. bigae wird gewöhnlich auf *bi-iigae aus *bi-iugae (biiugus und biiugis sind spätere Neubildungen) zurückgeführt, aber mit Rücksicht auf aurīga aus *aurei-iga, vgl. das gleichbedeutende aureax Paul. Festi 6 Th. d. P. "Zügelhälter" könnte auch die Deutung von G. Meyer Z. f. d. öst. Gymn. XXXVI 281 aus *bi-igae (freilich spricht dagegen die Nothwendigkeit der Annahme der Vocalschwächung vor der Contraction) das Richtige treffen. In tibīcen ist keine Contraction anzunehmen, aber das ī bis jetzt nicht erklärt (Brugmann Grundriss II 57) (vielleicht nach tibīnus aus *tibi-ino-). Ueber die fast allgemein angenommene Zusammenziehung von -ii- zu -i- im Gen. sing., im Nom. und Dat.-Abl. plur. der io-Stämme und im Dat.-Abl. der iā-Stämme sowie im Ausgang -iit der 3. sgl. perf. und vereinzelte andere Fälle vgl. § 212.

Keine Contraction ist trotz Bücheler Rhein. Mus. XLVI 235 f. im Voc. der -io-Stämme anzunehmen, z. B. fīlī, Cornēlī. Hier liegt vielmehr die Stammform vor. Auch in audī-re ist -ī- nicht durch Contraction entstanden, vgl. oben 2, a.

u ū.

1. u.

139. a) lat. u = idg. u, nachgewiesen durch die Uebereinstimmung aller indog. Sprachen (gr. v, slav. y). Man vgl. in-clu-tus,

duc-is (Gen.), nu-dius, duo, fuga, fundus, gustus, iugum, lucerna, nurus, pugil, putus, ruber (St. rubro-), s-ub, s-uper; die mit Nasalinfix gebildeten Präsentia cumbō; fundō, rumpō; pungō, tundō; iungō. Das häufige idg. Suffix -u- ist im Lateinischeu nur in geringen Resten zu erkennen, so in acu-pedius, vielleicht auch in idūs f. pl. (sc. noctēs), wenn es wirklich mit Corssen Krit. Beitr. 261 zu W. aidh- zu stellen ist. Suffix -tu- ist im Lateinischen sehr häufig, und ganz besondere Verbreitung hat es im Supinum auf -tum (Accus.) und -tū (Loc. und Instr.), z. B. coctum, itum u. s. w.; Suffix -nu- in mi-nu-ō, ster-nu-ō.

140. b) u steht sehr häufig für älteres o, ebenso auch in den Verbindungen -or-, -ol-, jünger -ur-, -ul- für die ursprünglichen Sonanten r l. Ueber diese schwierige Frage vgl. jetzt W. Meyer-Lübke Phil. Abhandl. f. Schweizer-Sidler 1 ff. und Parodi Arch. glott. Suppl. I 10 ff. In Betracht kommen die nach dem lateinischen Accentgesetz betonten und die tonlosen Silben, während die nachtonigen in Paroxytonis und Proparoxytonis besonderen in den § 167 ff. behandelten Gesetzen folgen. Bei den beiden in Betracht kommenden Kategorien ist zu unterscheiden zwischen Mittel- und Anlautsilben.

Die ersteren weisen durchaus u für o auf; man vgl. angus-tus (*angos-), arbustum, alumnus, vertumnus (*alo-mno, *verto-mno-, alte Participien), calumnia, homullus (*homon-lo), homunculus und die entsprechenden Bildungen, wie carbunculus, latrunculus, ratiuncula; tenullus (leno), ampulla (*amporla), Catullus (*Catonlo-) amurca gr. άμόργη "Oelschaum". Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass in diesen Fällen das ältere Betonungsgesetz den Wandel von o zu u verursacht habe; faciundus rotundus, über deren Ableitung § 343 zu vergleichen ist, die aber gewiss ursprüngliches o enthalten; euntis (*eont-is), nocturnus (vgl. gr. νύκτως); dupundi (Gen.) Lucil. nach Festus 298 Th. d. P. und Corssen II² 185 neben pondus, häufiger allerdings durch Recomposition dupondius. Doch weist das Lehnwort Hercolei CIL I 1503 (v. J. 217 v. Chr.) und öfter, Hercolem Priscian. Gr. L. II 27, 13 K. noch die ältere Vocalisierung auf. Von der allgemeinen Regel weichen ab somnolentus, vinolentus und darnach sanguinolentus, und zwar ohne ersichtlichen Grund. persölla, corolla aus *person-la, *coron-la kommen wegen o nicht in Betracht.

In Anlautssilben wird on + labialem Cons., wozu auch gu zu rechnen ist, zu un, bez. um, vgl. umbilīcus (gr. δμφαλός), umbō, umbra, lumbus, unguere³⁸), unguis (gr. δνυξ), ungula, aber longus, alattongere. fungus als griech. Lehnwort (σπόγγος, σφόγγος) widerspricht nicht (u zur Bezeichnung des geschlossenen griechischen

o-Lautes). Eine andere Behandlung zeigen die Zusammensetzungen mit com-, wie combibō, compar, comprimō u. s. w., die griechischen Lehnwörter bombus, pompa, rhombus, scomber u. s. w. und die umbrisch-sabellischen Eigennamen Pompēius, Pompilius, Pompōnius, Pomptīnus.

onc, ong wird unc, ung, daher uncus (gr. δγκος), ungustus "fustis uncus" Paul. Festi 577 Th. d. P. uncare vom Naturlaut der Bären (gr. δγκάσμαι "brüllen"), runcāre (nach ital. roncare Körting 7031, Etymologie zweifelhaft); truncus (it. tronco Körting 8401 lit. trènkti "stossen", trìnka f. "Klotz, Block", Fick Et W. I* 448). Dieser Uebergang scheint bereits in vorliterarischer Zeit vor sich gegangen zu sein. Dagegen spricht nicht conctos des Arvalliedes, wenn es wirklich gleich cunctos ist und honc (Acc. sing.), der Scipionengrabschrift CIL I 32, honce (l. Spoletina) in dem sich der ältere σ-Laut vielleicht mit Rücksicht auf die parallelen Formreihen honc hanc hōc: hōc hāc hōc: hōrum hārum hōrum (Parodi a. a. O.) erhalten haben mag oder überhaupt nur eine Antiquität vorliegt.

o + l + Consonant wird stets zu ul + Consonant, vgl. culmen culmus (columen), multa (moltai lex Spoletina, moltare l. Lucerina, moltaticod CIL I 181), cultus (colere), vult (volo), culpa (colpa Prisc. Gr. L. II 27, 12 K.), fulgur ai. bhŕgu- "Geschlecht mythischer Wesen, das zum Feuer in naher Beziehung steht" vgl. Bartholomae Indog. Forsch. III 162, pulpa, pulcher (polcher Prisc. ib.), sulcus, mulgēre mulctus, ulcus, pulvis (pollcn). Auch bulbus ist wegen der Ableitungen bulbōsus, bulbūlus, bulbūceus mit Saalfeld im Tensaurus und O. Schrader Sprachv. u. Urg.² 428 für echt lateinisch zu halten und aus *bolbus (nur in schlechteren Handschriften vorkommend) hervorgegangen, vgl. gr. βολβός, von dem es entlehnt sein soll nach O. Weise, Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. S. 50. Das widersprechende solvō erklärt Meyer-Lübke aus so-lu-ō und im Anschluss an das erstere hat sich auch volvō gehalten.

Die nach Brugmann Ber. d. kgl. sächs. Ges. d. W. 1890, S. 230 ff., aus *som, *somos, *sont hervorgegangenen gewöhnlichen Formen sum, sumus, sunt lassen sich mit Meyer-Lübke aus tieftoniger Stellung dieser ursprünglichen Injunctiv-Formen erklären. Vgl. auch Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 155¹. Zweifelhaft bleiben numerus, umerus, deren u jedesfalls aus älterem o hervorgegangen ist, wenn auch die Herleitung aus *nomsos, omsos, vgl. umbr. onse 'in umero' zweifelhaft ist. Am wahrscheinlichsten sind mit Buck Der Vocalismus d. oskischen Spr. S. 101 Doppelformen *nomso-, vgl. osk. Niumsieis

'Numerii', und *nomeso- anzusetzen. Ersteres hat lautgesetzlich das o in u gewandelt und seiner Analogie ist *nomeso- gefolgt. Ebenso verhält es sich mit umerus. Numidae — gr. νομάδες (Paul. Festi 183) und luxus — gr. λοξός sind als Lehnwörter nicht auffällig, und alat. frundes, funtes, huminem Prisc. Gr. L. II 27, 1 (vgl. andere Belege für das erste Wort bei Corssen Ausspr. II² 185, umgekehrt Posilla CIL I 953 für Pusilla) müssen auf Rechnung der schwankenden Orthographie der älteren Zeit gesetzt werden; funda gr. σφενδόνη, wie oben fungus.

culīna, fulica, gula scheinen u aus o zu enthalten, das auf -ue-zurückzuführen ist. Von tulī nimmt man gewöhnlich an, dass es in den reduplicierten Formen tetulī u. s. w. regelrecht entsprungen, wie pepulī perculī, und verallgemeinert worden sei. Brugmann Grundriss II 925 hält tuli-tuli-mus für themavocalische Aoriste zu alat. tulō (Priscian Gr. L. II 526, 15). Aber da tulō nach Brugmann genau so gebildet ist wie molō, so kann das u doch nicht ursprünglich sein und tulō könnte dann nur aus * tolō entsprungen sein (vgl. Brugmann Grundriss I 238). Für die Perfectformen allerdings entfällt die früher erwähnte Annahme der Entstehungsweise des u (Brugmann ib. II 1237), sie sind in ihrem Vocalismus dem Präsens tulō unmittelbar gefolgt.

pullus (= *plno-) ist auffallend neben collis, mollis u. s. w., cullus neben coleus ein griech. Lehnwort.

cum- neben com- ist nach Skutsch De nom. lat. compos. quaest. sel. S. 34 Anm. (vgl. übrigens jetzt desselben Gelehrten Forschungen z. lat. Gramm. u. Metr. I 159, wo die Ansicht ausgesprochen ist, dass dereinst sowohl cum als com berechtigt war) die infolge der Tonlosigkeit entstandene Form der Präposition. Allein éminus sédulō u. a. Fälle (J. Schmidt Pluralbild. d. idg. Neutra 50 Anm. 1, vgl. Meyer-Lübke a. a. O. 21) zeigen Präpositionsbetonung. Es wird also cum in den Lautcomplexen cum b-cum p-, cum qu-, cum gu- entsprungen und in der Bedeutung der Präposition verallgemeinert worden sein, während als Präfix die Form con- (com-) die Oberhand behauptete. Vgl. auch Parodi Arch. glott. Suppl. I 17.

ur + Consonant ist in einer Anzahl von Fällen aus or hervorgegangen, während in dieser Stellung die Erhaltung des or als Regel zu gelten hat. curtus, currere, curvus, vielleicht auch scurra enthalten r, das nach dem velaren k-Laute zu ur wurde; ebenso furnus neben fornare; es fügt sich gurdus wahrscheinlich für *guerdus (allerdings zweifelhaft wegen gr. $\beta \rho \alpha \delta \acute{v}_S$). Analog

sind surdus aus *suordos (dagegen sordēs wegen burgund. sūd = *sordidus), turma, turbō aus *tuermā, *tuerbō (oder aber u ist ursprünglich). ursus, urvum "Pflugkrümmung" enthalten r (also anl. r-= ur-). Unerklärlich sturnus, turdus, Grdf. *stornos, vgl. ahd. stara, und *trsdo-, unlateinisch burra "zottiges Gewand", etymologisch dunkel furca, lurcō, spurcus, turpis. In den übrigen Fällen (turris Lehnwort, urna, urbs u. s. w.) ist u ursprünglich. Nicht berechtigt trotz einiger handschriftlichen Zeugnisse ist die von Keller angenommene Schreibung forvae statt furvae Horat. carm. II 13, 21.

In dem Lehnworte tunica vertritt u ursprüngliches o, wenn es mit Vogt in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumsw. IV 2, 803 und Schrader Sprachv. u. Urg. 301 auf hebr. ketonet zurückzuführen ist. Jedoch ist Nöldeke bei Studniczka Beitr. z. Gesch. d. griech. Tracht 16 Anm. geneigt, es als Verballhornung von punischem cituna zu fassen (s. Wackernagel Kuhn's Zeitschrift XXXIII 11).

In den Schlusssilben vertritt -u- ursprüngliches o im Nom. und Acc. der o-Stämme, im Nom.-Acc. der es-Stämme und in der 3. plur. der thematischen Verba, vgl. oben S. 36.

Anmerkung. Ob Tondrus Eph. ep. I 168b — CIL XIV 4109 von Helbig, dem Jordan Krit. Beitr. 55f. und Lattes Le iscrizioni paleolatine dei fittili e dei bronzi S. 68 beistimmen, mit Recht als Wiedergabe des griechischen Torδάρεος aufgefasst wird, ist nicht ganz sicher, wie O. Weise Die griech. Wörter im Latein 18² hervorhebt. Ist es aber wirklich damit identisch, so ist es als graphische Variante von * Tundrus aufzufassen und als umgekehrtes Beispiel mit den eben erwähnten altlateinischen Fällen der Wiedergabe von o durch u zu vergleichen. Nicht anders verhält es sich mit storax gr. στόραξ, "Storaxstrauch" und ancora gr. ἄγκῦρα, wo o in nachtoniger Silbe (daher die Verkürzung des ursprünglich langen Vocals) gr. ゼ vertritt. In vortoniger Silbe findet sich die gleiche Vertretung in cotonia (-ca) gr. κυδωνία "Quitte". Allerdings mag hier, wie Schrader bei Hehn Culturpflanzen und Hausthiere 6 243 meint, auch Vermischung mit dem oben S. 13 erwähnten Namen für die Feige, cottana mit im Spiele sein. In den anderen von O. Weise a. a. O. 85f. aufgeführten griechischen Lehnwörtern liegen lauter vulgäre Formen vor.

- 141. c) u erscheint als Vertreter von gr. v in den Lehnwörtern cumba, crupta u. s. w., vgl. o. S. 85 f.
- d) u stellt in der Schrift den Mittellaut ü in nachtonigen Silben dar, wie in tegumen, carnufex, pontufex, worüber die ausführlichen Nachweise in § 171 ff. zu vergleichen sind, und erscheint häufig als anaptyktischer Vocal (s. § 188 ff.).
- e) u durch Angleichung entstanden: in der Reduplicationssilbe des Perfects jener Verba, die im Präsens u in der Stammsilbe haben, cucurri, pupugi, tutudi von curro, pungo, tundo (aber pepuli von

pellō); tugurium für tegurium, vulgär, vgl. Jordan Hermes VI 193 f., rutundus Festus 354 Th. d. P., in allen Handschriften des Lucretius wenigstens von erster Hand (nur einmal im Quadratus V 455 rotundus), vgl. Lachmann zu II 402, Varro l. l. V 26 und 118 und wiederholt in der Schrift de re rustica, in Citaten bei Gellius I 4, 4; XI 13; XVI 1, 1; XVII 9, 9; 20, 4 (vgl. Gorges De quibusdam sermonis Gelliani proprietatibus, diss. Halle 1883), überhaupt in den Handschriften aller Autoren, z. B. Horat. epod. 8, 13, vgl. Keller Epil. S. 379. Aehnlich verhält es sich wohl mit lucūna neben lacūna in den Handschriften des Vergilius und Lucretius, vgl. Lachmann zu Lucret. III 1031, Ribbeck Prol. S. 430.

tubures dreimal bei Martialis, s. Walter bei Friedländer I 118 für tuberes ist eher Analogiebildung nach fulguris, turturis, vulturis. Auch cucullus "Hülle des Kopfes", wenn es lateinisch ist, kann für *ce-cul-no-, vgl. oc-cul-ō, stehen.

142. f) u ist in nachtonigen Silben vor folgendem Vocale aus av, ev, ov hervorgegangen, wie man sieht aus abluō aus *ablavō *ablouō, daher dann auch verselbständigt luō; ēluācrus "zum Ausspülen dienlich" aus *élavācrus *éloyācrus; domuī aus *domavī *domoui; dēnuō aus *dēnouō, genuī aus *gene-vī genouī; ex-uō ind-uō aus *ex-ovo *ind-ovo, Simplex *euo *ouo, vgl. umbr. an-ovihimu 'induimino' lit. au-n-ù (au = idg. eu) "ziehe Fussbekleidung an"; impluō aus *impleyō *imployō, daher auch als Simplex pluere, aber alat. perplovere Festus 330 Th. d. P., plovebat Petron. 44 B.; fluo für flovo, vgl. conflovont CLI I 199, 23 und daneben Z. 13 comfluont; spuō für *spovō *spiéuō (Streitberg Indog. Forsch. I 513, Fick Et. W. I 573). Möglicher Weise ist auch nuo direct aus *nouō *neyō hervorgegangen, doch sind auch andere Erklärungen möglich; cluō "heisse" vielleicht aus *clo vō clevō. Per Persson's Zergliederung (Zur Lehre von der Wurzelerw. 123) in cl-u-ō halte ich für recht wenig wahrscheinlich. cluō "reinige" aus *cle vo *clovo.

Auch minuō sternuō können aus *mineuō *minouō vgl. ai. minoti (o = idg. eu) "schädigt, vermindert", *sterneuō *sternouō hervorgegangen sein; wahrscheinlicher ist aber wenigstens minuere wegen osk. menvum 'minuere' aus *minuō (vgl. tenuis aus *tenuis hervorgegangen (Brugmann Grundr. II 1015). Neben povero (Jahn Berd. k. sächs. G. d. Wiss. IX (1857) 196) auf einer Inschrift aus Pompeji steht class. puer. Ueber suus tuus vgl. Sprachwiss. Erläut. N. 18. Vgl. noch vidua aus *videua *vidoua ai. vidhávā-.

-u- = -uo- in Schlusssilben, und zwar schriftlateinisch nur in der Lautfolge -quo-, in Fällen wie ecus aecus aus equos aiquos,

worüber zu vergleichen ist § 249, vulgärlateinisch auch in anderen Fällen, wie Flāus, vīūs u. s. w. für Flāvos, vīvos, vgl. § 285. Hier ist nur noch darauf hinzuweisen, dass die lautgesetzlich entstandenen Formen ecus ecum, aecus aecum durch die nach Analogie der abhängigen Casus eingeführten equus equum, aequus aequum verdrängt wurden. Desgleichen sind vīvus flavus für vīus flāus nach vīvi flāvī u. s. w. geformt. Vgl. darüber § 242.

143. g) Der von Corssen Ausspr. und Vok. I² 312 und Fröhde Kuhn's Zeitschr. XXII 253 und Bezzenberger's Beitr. XIV 101 ff. angenommene Uebergang von vo- in u- in den Wörtern ulcīscor, ulcus, unda, urbs, urvus, uxor ist durch nichts begründet, sondern den eben erwähnten lateinischen Wörtern liegt die Tiefstufenform des Stammes zu Grunde (Bersu Die Gutturalen u.s. w. 138). Betreffs uxor, dessen angebliche plautinische Nebenform voxor (voxorem B Trin. 800 ist von Schöll nicht in den Text gesetzt worden) wenig Gewähr hat (Koch Neue Jahrb. f. Phil. CI 283 und 685), ist neuestens Delbrück Die indg. Verwandtschaftsnamen 61 zu vergleichen, der das Wort nach dem Vorgange anderer Sprachforscher für eine Ableitung von vehō erklärt, was mir nur dann begreiflich schiene, wenn ux- als schwächste Form eines s-Stammes *vehes- aufgefasst. werden dürfte. Das Suffix -or müsste von soror bezogen sein. Auch lat. ūr-ī-na, das ich trotz ū gleich in diesem Zusammenhange erwähne, enthält die Tiefstufenform zu ai. vari "Wasser".

2. ū.

- 144. a) lat. $\bar{u} = idg$. \bar{u} , nachgewiesen durch die Uebereinstimmung aller indog. Sprachen (nur im Slavischen ist es durch $y = \bar{u}$), im Albanesischen durch \ddot{u} i vertreten). Vgl. $c\bar{u}pa$, $f\bar{u}mus$, $gr\bar{u}s$, $m\bar{u}s$, $p\bar{u}s$ $p\bar{u}te\bar{o}$, $r\bar{u}s$, $s\bar{u}bula$ "Ahle", $s\bar{u}s$ $s\bar{u}-bus$; $t\bar{u}$; $f\bar{u}imus$ (Plaut. Ennius), $f\bar{u}erim$ (Näv.), $f\bar{u}it$ -ne (Plaut.); so- $l\bar{u}$ -tus; $s\bar{u}tum$.
- 145. b) lat. ū vertritt den italischen Diphthong ou, in welchen die indog. Diphth. eu und ou zusammengefallen sind. Man vgl. die Verba cūdō lit. káuju "schlage", dūcō Grdf. *deucō alat. doucō got. tiuha (iu = idg. eu), ērūgō gr. ἐρεύγομαι, glūbo ahd. chlioban "klieben", trūdō got. uspriutan "beschweren, belästigen", ūrō Grdf. *eusō gr. εὕω (f. *εὕσω), ūstum; lūceō gr. λευκός; lūgeō gr. λευγαλεός; die Substantive lūmen, nūmen aus *leuc-men (oder *leuc-smen) *neu-men gr. νεῦ-μα (oder *neu-smen), iūmentum aus *iūg-mentum gr. ζεῦγ-μα, flūmen aus fleug*-men *flūgmen; iūgera (Nom. d. Plur., darnach der Singular iūgerum neugebildet), gr. ζεύγε(σ)-α; mūscus aus *meus-co-, vgl. ahd. mios; iūs alat. ious idg. *ieus, vgl. alb. jē (G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 162 und Alb. Stud. III 40); Iuppiter aus *Ieu pater,

vgl. gr. Ζεῦ πάτερ und nach dem weniger gut beglaubigten Iūpiter (Corssen Ausspr. u. Vok. I' 211*) auch iuglans als Uebersetzung von gr. Διὸς βάλανος. Auf einen Diphthong geht auch zurück das ū von lūcus ai. loká-s "freier Raum, Platz", wahrscheinlich auch das von glūma "Hülle, Hülse", vgl. ahd. chliuwa "Kugel, Knäuel" (allerdings ist auch die von Paul. Festi 70 Th. d. P. überlieferte Ableitung von *glūbere*, also von einer Grundform **glūb-ma* oder **glūb-sma* recht wohl denkbar), ferner das von lūna prän. losna CIL I 55 aus *leuc-snā oder *louc-sna und das der Perfecta fūdit, fūgit, contūdit Ennius Ann. 481 Vahlen nach Priscian Gr. L. II 518, 19 K. (das Simplex *tutūdit ist nicht überliefert, aber sicher vorauszusetzen). Das Supinum nūtum geht auf eine Grundform *neutum *noutum zurück, ebenso ist mūtāre von *mūtum aus *meutum *moutum abgeleitet (vgl. S. 131) W. meu-. Aber minūtum ist Neubildung nach statūtum. Auch früstum dürfte mit Per Persson Kuhn's Zeitschr. XXXIII 292 auf W. bhreus- zurückzuführen sein, vgl. ags. brysan "zerbrechen" ahd. brosma "Krume" u. s. w.

Auf einem secundären Diphthong beruht das -u- von nūdus aus *no(g)uedos *noūdos, vgl. got. naqaþs und das von brūma, das trotz Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 36, der av. mrūra z. B. mrūrō sia "starrer Frost" vergleicht (vgl. aber unten § 309 wegen des anlautenden mr-), mit Fick Vgl. W. IIs 179, Osthoff Morph. Unters. V 91 auf *brehumā *breumā *broumā zurückzuführen sein dürfte.

146. c) lat. \bar{u} vertritt ferner in (ursprünglichen) Tonsilben den Diphthong oi: cūrāre alt coirāre coerāre pal. coisatens (3. plur. praet. act.); lūdus, alt loidos loedos (Acc. d. Plur.), wiederholt bezeugt, z. B. CIL I 565, 567, 566 39); mūnia "Leistungen", alt moenia (Plautus), commūnis, alt comoine[m] CIL I 196, 11, mūnicipium, alt moinicipieis CIL I 200,31 (zweimal) und moinicipio, mūnera moenera Lucret. I 29,32, moenere VI 306, immūnis inmoene Plaut. Trin. 24, inmoenes Accius 365 Trag. Ribb.; mūrus moiros CIL I 1230 u. ö., moerus mehrfach bezeugt (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.), als Archaismus bei Vergil. Aen. XI 382 Ribb.; Pūnicus Poenicio CIL I 200, 75; pūnīre poenīre Varro l. l. V 177 Sp.; plūrimus ploirume CIL I 32, plūra ploera Cic. de leg. III 6; unus alt oino(m) CIL I 32, oina ib. 200, 21, Oinumama ib. 1501, universus neben oinvorsei CIL I 196, 19, oenus Cic. de leg. III 9, oenigenos 'unigenitos' Paul. Festi 225 Th. d. P.; ūtī, alt oitile CIL I 201, 9, oetantur ib. 200, 11 und öfter. Ausserdem gehören noch hieher brūtus gr. βριθύς; glūs glūten gr. γλοιά "Leim" (freilich auch andere Deutung möglich, vgl. Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 130); sūdor Grdf. *suoidos ai. svéda-s masc. (ai. e -

idg. oi) "Schweiss"40); lūbricus aus *sloibricos got. sliupan (got. -iu-— idg. -eu-) "schlüpfen"; lūridus gr. λειρός ἀχρός Hesych.; mūger "Falschspieler" aus *moigro- ai. múh- "verwirrt, irre werden" (Fick Vgl. W. I 104).

Lat. -ū vertritt idg. -ēu im Locativ der ū-Stämme, z. B. frūctū aus *frūctēu (Streitberg Die germanischen Comparative 25 mit Angabe der früheren Literatur, Hirt Indog. Forsch. I 220).

147. d) lat. \bar{u} steht für au in nachtonigen Silben zusammengesetzter Wörter, z. B. inclūdō aus *in-claudō, accūsō aus *ád-causō, daher auch verselbständigt clūdō, das sehr häufig in Handschriften belegt ist, vgl. Seelmann Gött. gel. Anz. 1890, 672f.; sed frude CIL I 198, 64 kann mit Rücksicht auf die oben S. 106 angeführten Verbindungen richtig sein (die Herausgeber verbessern fraude). frūstra, das von fraus nicht getrennt werden kann, enthält dasselbe -ū-Vgl. auch dēfrūdāvī BD (von erster Hand) Plautus Trin. 413, defrūdāre auch bei Fronto. Die vorstehende Ausführung behält ihre volle Richtigkeit, auch wenn das -au- von fraus aus älterem -o-(*frōs) hervorgegangen ist, wie Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 25 wegen ai. drūh-yati "sucht zu schaden" mit grosser Wahrscheinlichkeit annimmt.

148. e) Man hat früher allgemein angenommen, dass \bar{u} für ō stehe in den schriftlateinischen Formen hūc, illūc, istūc, für, im Part. des act. Fut. auf -tūro- und in den Ableitungen auf -tūra, welche zu den nomina agentis auf -tor in nahen Beziehungen stehen. Vgl. dagegen Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 451ff. Wir finden zwar inschriftlich ō durch ū wiedergegeben in den Schlusssilben von [c]astud CIL I 813 = VI 357, gleichbedeutend mit caste, [ob]latud ib. I 193, facitud (Imperativ) ib. I 813, jedoch beweisen diese Fälle nichts für wirklichen Uebergang von ō zu ū, da ja in späterer Zeit die Formen auf -ō die einzig üblichen waren. Auch können diese Schreibungen auf dialektischer der oskischen und umbrischen sich nähernder Aussprache beruhen. Auch prän. Terebuni Eph. I 116 - Schneider Ex. 181 neben Terebonio CIL I 190 - Schneider Ex. 118, noch weniger semunis des Arvalliedes sind beweisend, sondern gehen auf Rechnung der schwankenden Orthographie. Die von Corssen Ausspr. II² 194f. gesammelten Beispiele aus der späteren Latinität lasse ich absichtlich unberücksichtigt, jedoch sei das von Schulze Kuhn's Zeitschr. XXXIII 244f. aus den Arch.-epigr. Mittheil. aus Oesterreich VIII 20 no. 60 hervorgezogene Λυγδωνησίας, welches die für Lyon geforderte Grundform Lugdonum erweist, und das ebendort aus

Inscript. Graecae Sicil. et Ital. 185 angeführte Φουρτων[ἄτος] ausdrücklich erwähnt. Von den eingangs erwähnten Beispielen ist kaum zu beseitigen fūr, das doch wohl mit gr. φώρ zu identificieren ist und daher für *fōr steht. hūc, welches die schriftlateinische Form ist (Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VII 3, während hōc Varro r. r. II 5, 1; III 5, 8 (Keil II 170) die Vulgärform darstellt, vgl. auch Petronius 39 B., istōc 57, aber hūc illūc 114 in der Erzählung) mag man mit Kretzschmer aus *hoi-ce herleiten, vgl. gr. ποι, ὅποι neben kret. πει, τειδε, denen hīc heic entsprechen. Nach hūc müssen illūc (illōc I 40 in der Rede des Kaisers Claudius) istūc gebildet sein, für die wegen illīs istīs eher illīc istīc zu erwarten waren, vgl. umgekehrt hī hīs nach illīs, istīs.

Ueber die Bildungen des Part. fut. act. auf -turo- und der Subst. auf -tūra vgl. die Wortbildungslehre. Sie haben höchst wahrscheinlich ursprüngliches \bar{u} , erstere im Anschluss an den alten Infinitiv auf -tūrum (Brugmann nach Postgate Grundr. II 1268), letztere an die Verbalsubstantive auf -tus (cultūra: cultus = aurōra: äol. αὐος), wobei die Quantität des -ū- in cultūra durch das Part. beeinflusst sein mag. Weiter hūmānus, das wohl unmittelbar aus *hōm-, vgl. gr. γθών gebildet sein wird (Brugmann Grundr. II 452 f.); sein -ū- dürfte auf Vermischung der Stämme *hōm- und hum- vgl. humus, zurückzuführen sein. Endlich ist noch sura "Wade, Wadenbein, Schienbein" zu erwähnen, das Bechtel Die Inschriften ionischen Dialekts (Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen Bd. 34) S. 69 mit inschriftlich überliefertem gr. Hon "Schinken" (vgl. auch Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. S. 43 s. o. 'awoo') identificiert. soerae, das L. Müller aus dem handschriftlich überlieferten serene bei Lucilius 22, 7 hergestellt hat, ist demnach abzuweisen.

- f) ū neben au und ō in nūgae, nōgae, naugatōriae (Ritschl Op. II 423 ff.); rūdus, rōdus, raudus (Festus 356 Th. d. P., Varro l. l. V 163), kann auf ursprünglicher Abstufung beruhen; ebenso in scrūta, scrautum, scrōtum wenn sie, wie es sehr wahrscheinlich ist, etymologisch zusammengehören.
- 149. g) ū ist durch sogenannte Ersatzdehnung entstanden: dūmus, alat. dusmo (in loco) Paul. Festi 47 Th. d. P. (jedoch nicht vollkommen sicher, Brugmann Grundr. I S. 429); dēgūnō aus *-gus-nō (vgl. gus-tus). mūlus ist kein Lehnwort von gr. (phokäisch) μυχλός "Zuchtesel, Springesel" Hesych. (O. Weise Fremdwörter 33, 97, O. Schrader Sprachvergl. u. Urg.² 384), da in diesem Falle *muclus zu erwarten stünde, vgl. coclea cochlea, troclea trochlea gr. ποχλίας, τροχιλίας, aber auch schwerlich aus einer Grundform *mucslo-, son-

dern mit Rücksicht auf alb. mušk aus *mus-ko- (G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 293, Indog. Forsch. I 322f.) auf eine Grundform *mus-ko-zurückzuführen.

150. h) Durch Contraction ist -ū- entstanden in den Genetiven des Plur. passum Plaut u. ö., s. Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v., fructum Varro r. r. II 49 f. Keil, currum Verg. Aen. VI 653, manum ib. VII 490, exercitum Mon. Ancyr. V 40. Auch im cod. Ver. des Livius sind die contrahierten Formen nicht selten, magistrātūm, passūm, dazu dūmvirī, vgl. dūmvirali CIL XI 1, 716, Idūm noch auf einer Inschrift aus Ravenna aus dem 6. Jahrh. (CIL XI 1, 296). Auch das Lehnwort tus gr. &vos "Weihrauch" durfte durch die Mittelstuse *tuus gegangen sein. Auch in iunior iunix "junge Kuh" aus *iuun- neben iuven-is beruht -ū- streng genommen auf Contraction, vgl. ai. yūnneben yúvan-. Auch iūcundus geht auf *iuuicundo- (iuvāre) zurūck. Nur vulgär ist die Form *vocundus*, inschriftlich erst zwischen 642-695 nachweisbar. Gleichwohl hat sie Bährens in den Text des Catullus gesetzt. Ueber das Vorkommen dieser für das Schriftlatein gänzlich zu verwerfenden Form, die durch Abschreiber auch in die Texte der classischen Autoren sich eingenistet hat, siehe Keller Epil. 354, Ribbeck Prol. 437, Schuchardt Vok. II 183; III 224 und im Allgemeinen Brambach Hülfsbüchlein s. v.

Aber keine Contraction hat stattgefunden bei den von Schweizer-Sidler Gramm.² § 21, 11 angeführten Wörtern cünctus (fraglich ob aus *coiunctus), indūtiae, das weder aus *induitiae (Aurelius Opilius bei Gellius I 25, 17, Corssen Ausspr. I² 52, Vaniček Et. W. d. lat. Spr.² 36f. oder *endo-itiae (Bréal et Bailly Dict. etym. 134) noch aus indu + otium (Donatus ad Ter. Eunuch. I 1, 15, Wharton Et. Lat. 47) hergeleitet werden kann, sondern eine Weiterbildung von indūtus ist, wie minūtiae, argūtiae (Verf. im Festgruss aus Innsbruck a. d. Philologenvers. 19f.), plūres.

Diphthonge.

151. Als Diphthonge bezeichnet man die einer und derselben Silbe angehörigen Verbindungen zweier Vocale, deren zweiter im Verhältniss zum ersten consonantisch fungiert (Brugmann in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumsw. S. 33). Hiefür findet man in neueren sprachwissenschaftlichen Werken häufig auch den Terminus "tauto-syllabisch" gebraucht, während man mit "heterosyllabisch" die Stellung eines Diphthongs vor folgendem Vocal bezeichnet.

Die Diphthonge sind entweder ursprünglich, aus der indog. Grundsprache ererbt, oder erst durch lautliche Vorgänge auf dem Boden der lateinischen Sprache entstanden. In beiden Fällen waltet die Möglichkeit ob, dass der erste Component ein langer Vocal ist.

Auch auf die Diphthonge erstreckt sich die Wirkung des Accentes, die sich in analoger Weise äussert, wie bei den einfachen Vocalen. Besonders deutlich zeigt sich dieselbe durch die verschiedene lautliche Entwicklung, welche dieselben ursprünglichen Diphthonge in Tonsilben, nachtonigen und unbetonten Silben erfahren haben; so sind beispielsweise idg. ai und oi in Tonsilben zu ae und ü geworden, in nachtonigen zu i und ē, in unbetonten Schlusssilben zu i.

Von den indogermanischen Diphthongen mit kurzem ersten Componenten ai au, ei eu, oi ou (von zi = lat. ai darf ich hier wohl absehen) sind in dem Sonderleben der lateinischen Sprache ai au ei oi durch die bereits oben S. 34 f. beigebrachten inschriftlichen Belege nachgewiesen. eu ist bereits im Italischen zu ou geworden und mit idg. ou zusammengefallen, so dass der ursprüngliche Werth des altlateinischen Diphthongs ou, für den gleichfalls a. a. O. die Belege beigebracht sind, nur mit Hülfe der vergleichenden indog. Sprachforschung festgestellt werden kann. Die aus dem Saliarliede überlieferte Form Leucesie (eigentlich Leucesiae bei Terentius Scaurus Gr. L. VII 28, 11 K.) neben der durch Paul. Festi 82, 1 Th. d. P., Gellius V 12, 6, Servius z. Aen. IX 570, Macrob. Sat. I 15, 14 bezeugten Form Lucetius und Loucetios (Marius Victorinus Gr. L. VI 12, 18 K.) beweist nichts für das Vorhandensein von eu im Lateinischen, worauf schon Jordan Krit. Beitr. 31 f. und Brugmann Grundr. I § 65 Anm. 2 hingewiesen haben.

Ausser den a. e. a. O. aufgeführten altlateinischen Zeugen für die Diphthonge ai ei oi sind in den vorausgegangenen Paragraphen die infolge lautgesetzlicher Umwandlung an ihre Stelle getretenen Monophthonge bereits ausführlich namhaft gemacht worden.

Hier sind noch namhaft zu machen die Formen mit ae als Vertreter von idg. ai, so aestās aestus gr. aldω, aequos gr. alσα (*alκ^μια), aevom gr. alfεί, caecus got. háihs, caedo got. skáidan, caesariēs ai. késara- "Haar (der Brauen)", haereō lit. gaiszaū (Praet.) "ich zögerte, zauderte", haedus got. gáits, laevus gr. λαιός, prae gr. παραί, saeta ai. sétu-ŝ "Band, Fessel", scaevus gr. σκαιός.

Ferner folgen die Belege für lat. au = idg. au: au- in au-ferō preuss. au- "ab, weg" (weniger wahrscheinlich Per Persson Indog. Forsch. II 204), augeō got. áuka, auröra auster gr. ἄγχ-αυφο-ς "dem

Morgen nahe", aurum preuss. ausis, lit. áuksas, die schwerlich Lehnworte sein werden, vgl. O. Schrader Sprachv.² 255, auscultō auris got. áuso, au-t gr. αὐ, caulis gr. καυλός, h-auriō an. ausa, pau-cus gr. καύ-ω, pau-per gr. καῦ-ρος, taurus (neben gall. tarvos), auf Grund wohl schon indog. Epenthese des u, Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 448, J. Schmidt Die Urheimath der Indogermanen 7). Auch laus laurus enthalten indog. au, aula "Hof" ist griechisches Lehnwort von αὐλή.

Die lateinischen Vertreter der ursprünglichen indog. Lang-Diphthonge sind durchaus Monophthonge.

Zur Vervollständigung der in diesem Paragraph gegebenen Bemerkungen vgl. man über idg. ai im Lateinischen § 117, 136, au 106, 147, ei 135, oi 117, 136, 146, eu und ou (ital. ou) 145, ai 106, 136, ēi ēu 117, ōi 136.

152. Unursprüngliche Diphthonge. Die lautlichen Vorgänge, durch welche auf lateinischem Sprachboden Diphthonge entstanden sind, sind

1) Zusammenziehung oder Zusammenrückung.

Hieher gehört sicher coepī aus *co-ēpī, welches das Perfectum des alten Verbums apio apere 'comprehendere vinculo' Paul. Festi 14,2 Th. d. P. enthält, vgl. die ausführliche Auseinandersetzung von Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 154 ff. coepit bei Lucret. IV 617 Bernays halte ich für eine poetische Licenz. coeptus ist als Analogiebildung nach dem Perfectum zu betrachten, da aus *có-aptus wohl *coptus geworden wäre. coëgi coāctum scheinen mir recomponiert zu sein. Ferner coetus, aus *co-itus zu einer Zeit zusammengezogen, als noch echtes oi in den Stammsilben stand, und daher vom gleichen Schicksal betroffen. Aber ae in caelum ist nicht durch Zusammenziehung entstanden, da bei dem von Thurneysen angenommenen Zusammenhange mit xotlog aus *cavilom *covilom sicher eher *caulum erwartet werden müsste (vgl. den folgenden Punkt). Auch in aes ist ae etwa nicht durch Zusammenrückung aus *ajes entstanden, sondern es liegt Verallgemeinerung des schwachen Stammes aisvor, vgl. air-id Grdf. *ais-id, stark aies- in ahenus, aenus aus *aies-no-, umbr. ahesnes 'ahenis'. Nur scheinbar ist eu Diphthong in neu neben nēve, ceu, das doch wohl aus *ce-ve oder cē-ve (vgl. ně und nē) entstanden sein wird, mit demselben ce, wie ce-do, ec-ce u. s. w., seu aus *sē-ve (*sē-: sei: sī-ve - nē: nei: nī, anders, aber nicht glaubhafter von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 145, der seu aus sive - *sei-ue herleiten will und ein mir nicht verständliches *cīve erschliessen zu können glaubt, während Wharton Et. Lat. 18 gar eine Grundform *qui-ve ansetzt), in neuter, neutiquam und so wohl auch in den Interjectionen eu, heu, heus. Für neutrum ist dreisilbige Aussprache durch Consentius Gr. L. V 389, 28 K.: 'item si aliquis dicat neutrum disyllabum, quod trisyllabum enuntiamus, barbarismum faciet' bezeugt und auch von Birt Rhein. Mus. XXXIV 1 ff. sind Formen mit syllabisch getrenntem e-u bei ganz späten Dichtern nachgewiesen (vgl. auch Seelmann Ausspr. 228 f.).

2) Durch Unterdrückung des Vocals i ist aus den Lautverbindungen -avi- und -āvi- der Diphthong -au- hervorgegangen in aucella, auceps, augur (auger Prisc. Gr. L. II 27, 17 K.), nicht mit Zimmermann Arch. f. lat. Lex. VII 435 f. = *augus vgl. augus-tus zu setzen "der Segen bringende", sondern richtiger von Giles Proc. of the Cambridge Phil. Soc. XXV—XXVII (1891) S. 14 f. (vgl. Anz. f. indog. Sprach- u. Alterthumskunde I 161) aus au- (= avi-) und demselben Suffix wie in gr. πρέσ-βυ-ς, ai. vanar-gu- "im Holze sich herumtreibend", lit. žmo-gù-s "Mensch" gedeutet, vgl. Brugmann Grundriss II 261, auspex aus *avicella u. s. w.; cautus, lautus aus *cavitos, *lavitos; claudere aus *clāvidere, gaudeō aus *gāvidheō *gāvideō vgl. gr. γηθέω, aber gavīsus Analogiebildung nach vīsus, Brugmann Indog. Forsch. I 176; naufragus kann aus *nāvifragus hergeleitet werden, doch ist nach Brugmann Grundriss II 57 nau- = gr. ναυ- in ναυ-πηγός; nauta, von O. Weise Die griech. Wörter im Latein 46 als Lehnwort von gr. ναύτης erklärt, kann ganz gut einheimisch sein, vgl. nāvita Fest. 174 Th. d. P. und wiederholt bezeugt, s. Georges Lex. d. lat. Wortformen s. v. 'nauta'.

In dem Lehnworte lautumiae "Steinbruch" Plaut. Poen. 817 neben lātomiae muss -au- auf gr. -αο- zurückgehen (unrichtig O. Weise Die griech. Wörter u. s. w. S. 31), vgl. die Nebenform λαοτόμος und ausserdem Laumedon für Horatius c. III 22 verfochten von Usener Neue Jahrb. f. Phil. 91, 228 (Keller Epil. 195 dagegen, wohl mit Recht); La^xconte margo L(eidensis) Petron. 89, 43.

Anmerkung. In den Wörtern āiō, Gāius, māior hat -āi- die Geltung von -āii-, analog in mēiō, pēior, ēiecere, ēius, -ēi- die von -ēii-. Ueber die Schreibung mit -ii- und I longa vgl. § 79 und 80.

Vocalablaut.41)

153. "Unter Ablaut oder Vocalabstufung verstehen wir solche quantitative, qualitative und accentuelle Differenzen des sonantischen Elements einer Wurzel- oder Suffix-Silbe, die nicht durch Lautgesetze, welche zur Zeit der Einzelentwicklung der indogermanischen Sprachen wirkten, hervorgerufen sind, sondern entweder direct oder

indirect in bereits urindogermanischen Verschiedenheiten wurzeln" (Brugmann Grundriss I 246f.). Der ursprüngliche Thatbestand ist infolge der speciell für das Lateinische geltenden Lautgesetze zum nicht geringsten Theile bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Gleichwohl ist es uns noch möglich die ursprünglichen Vocalreihen auch für das Lateinische nachzuweisen.

Le-Reihe. Hochstufen e und o, Tiefstufe — Schwund des Vocales, Dehnstufen \bar{e} und \bar{o} .

154. 1) Wurzelform pet es.

oc-cul-\(\bar{o}\) für *-cel-\(\bar{o}\) oc-cultus (-ul- = -l-) cl-am c\(\bar{e}l\)-\(\bar{o}\) (Dehnstufe); doc-eō dec-et dīscō aus *di-to-scō (Verf. Verbalflexion I 68f., Fick Vergl. Wört. I4 452, Brugmann Grundriss II 1161); edo prandium, nach Osthoff bei Brugmann Grundriss II 467 (anders Moulton Proc. of the Cambridge Phil. Soc. 1891, 9, vgl. Anz. f. indog. Sprachu. Alterthumskunde I 261) aus *prans-(e)d-ijom "Frühessen", ēs ēst ēsca mit Dehnstufe (Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXXII 567, J. Schmidt ib. 330); es-se es-t u. s. w., s-u-mus s-u-nt; leg-ō lēx (Dehnstufe); mod-ius gr. μέδ-ιμνος; nec-ō noc-ēre noxa; ob gr. ἐπί; ped-is ap-pod-īx 'socia comes' Löwe Prodr. 419, pēs (Dehnstufe), aber tri-pod-averunt (Acta fratr. Arval. CCIV 32 Hentzen) neben tri-pud-ium "Dreischlag" Paul. Festi 552 Th. d. P., das zu *repudiāre pavīre* gehört, wahrscheinlich mit von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 123 durch Anlehnung an tripodes (vom griech. Lehnwort tripūs) zu erklären; pēdo podex für *pezdo *pozdex; con-quec-sī conquinīsco aus *con-quec-nīsco, Mittelstufe *conquirenīsco (über eine andere Auffassung Brugmann Grundriss II 971), coc-sim; reg-ō, rog-us rog-āre, pergo für *per-rg-o (vgl. S. 99), rex (Dehnstufe); in-sec-e in-sec-tiones, inquit aus *in-(s)qu-i-t (nach von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 340 ist inquit eher zu W. ueq- gr. Fεπ- zu stellen, da man aus *in-squit eher *isquit erwarten müsste, doch dürfte coinquō "beschneide" aus *co-in-squ-ō zu secāre (Brugmann Grundriss II 925, anders J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXV 130f.) auch für inquit eine Stütze abgeben); sed-eo, sol-ium (vgl. § 227), sīdo aus *si-zd-o (so auch Brugmann Grundriss II 9391 trotz Bechtel Die Hauptprobleme d. indog. Lautlehre 254), sēd-ēs sēd-āre; somnus aus *svep-no-s (vgl. S. 128), sopire, Causativum mit Dehnstufe (Bechtel Die Hauptprobleme u. s. w. 169).

155. 2) Wurzelform ei-, sreu-, bher- men-.

Hier ist die Bemerkung vorauszuschicken, dass in der tonlosen Tiefstufe nach Schwund des Vocals e der ersten Hochstufe die Liquidae und Nasale sonantisch werden. Ueber ihre Vertretung im Lateinischen durch -or- -ol- (bez. -ur- -ul-) -ra- -la- und -em- -cn-

(bez. -im- -in-) und die ihrer Längen durch -rā-, -lā-, -nā- ist bereits oben S. 114, 115, 118, 126 f. gehandelt worden. eo eunt aus *ej-o *ei-ont(i) i-tum; alat. Conj. fu-a-m, Perf. fu-i-t, superbus aus *superfu-os, Fut. auf -bō aus *-fuō, Wurzel bheu- bhu-; novos aus *neu-os, nu- in nu-nc nu-dius; cer-nō cor-tex ex-cr-ē-mentum cr-ī-brum; cervus cornu (-or- = -r-, vgl. got. haúrn); fer-ō, fors Grdf. *bhrtí-, fūr (vgl. oben S. 152); fer-ire forāre; gen-us gi-gn-ō, beni-gn-us gnā-tus f. *gn-tó-s; alat. Men-erva, mon-eō, mēns mementō für *mn-ti-s *memntód, osk. me-mn-im 'memoriam'; germen gr-ā-men; per por- (-or- = -r-, gr. παρά Verf. Arch. f. lat. Lex. II 497ff.) pr-ae; ster-nō, stor-ea torus, str-ia "Streifen, Furche" str-u-ere strā-tus aus *str-tó-s (vgl. oben S. 115); ster-ilis (in übertragener Bedeutung "unfruchtbar") str-ē-nuus; ter-ō tr-ī-vī tr-ī-tus dē-tr-ī-mentum; domus gr. δέμω; gemō umbr. si gomia trif 'sues tres gravidas'; altlat. hem-onem class. hom-ō. Ueber cluō nuō u. s. w., welche aus *cleu-ō *neu-ō zunächst in unbetonter Stellung entsprungen sein können, vgl. oben S. 148. Hier mag auch die Negationspartikel ne angeführt werden: ne ne dürfen als Satzdoppelformen betrachtet werden (O. Brugmann Progr. d. Nicolaigymn. in Leipzig 1887, S. 33 Anm. 63), ne-i (daraus nī) ist eine Weiterbildung mit der deiktischen Partikel -i; die Tiefstufenform stellt das privative in- en- (= idg. n) dar. Vgl. auch Wackernagel Das Dehnungsgesetz d. griech. Comp. 50, Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 2263, Brugmann Anz. f. idg. Sprach- und Alterthumskunde I 123. Eine sehr complicierte keineswegs wahrscheinliche Ansicht trägt vor Thomas Class. Rev. V 378f.

156. 3) Wurzelformen deik bheugh derk bhendh.

alat. deic-ere, dic-āre dic-is (Entlehnung vom gr. δίκης ist mir trotz Keller Lat. Volksetym. 270f. nicht sehr wahrscheinlich); di-feid-ens (ei = ī) gewöhnlich fīd-ō, foid-eratei foed-us (für ursprüngliches *feidos, wie pondus, aber die Quantität des i von fidusta 'a fide denominata, ea quae maximae fidei erant' Paul. Festi 64 Th. d. P. ist wenigstens nicht sicher, wenn auch Länge des i und Ableitung von dem vorausgesetzten *feidos höchst wahrscheinlich ist), fid-ēs per-fid-us; dēs bēs aus *due(i)-es neben bi-dēns und anderen Compositis mit urspr. dui-Zu den oben bereits erwähnten lateinischen Wörtern mit ī = idg. ei füge man noch hinzu pīcus umbr. peico peica 'picum pica', rīpa gr. ἐ-ρείπ-ω, scrībō umbr. screihtor 'scripti' (Nom. d. Pl.), alat. doucō class. dūcō für *deucō, duc-em e-duc-āre; lūc-is lūna prän. losna (nach Jordan Krit. Beitr. 35 für *lousna, aber nicht mit Lattes Le iscriz. paleolat. 50f. für etruskisch zu halten) enthalten einen ursprünglichen u-Diphthong, aber es ist nicht zu entscheiden, ob

-eu- oder -ou-, luc-erna. Andere Beispiele mit lat. $\bar{u} = idg$. eu sind oben S. 149 aufgeführt, desgleichen die mit $\bar{u} = idg$. oi S. 150.

ex-cellō aus *-celnō, cul-mus aus *col-mos und darnach wohl auch cul-men, wofür *celmen zu erwarten ist; per-cellō aus *-celdō, cul-ter aus *col-trō-, clādēs (-lā- = -\bar{l}); murcus "verstümmelt" Löwe Prodr. 283 (-ur- = -r-), marcus "Hammer", marcēre (-ar- = -\bar{r}-), ohne Derivat morior, Wurzel mer-; mord-eō (Hochstufe) und mollis für *moldūis (-ol- = -l-) wohl von derselben Wurzel mit anderen Determinativen; terra, ex-torr-is, W. ters-; torp-eō (-or- = -r-), vgl. lit. ti\bar{r}p-ti "erstarren, f\bar{u}hllos werden"; torqu-eō (Hochstufe), tr\bar{i}-cae "Possen, R\bar{u}nke" tr-\bar{i}-c\bar{o} "R\bar{u}nkeschmied" (treico Lucil. sat. XI 11 M\bar{u}ll.), W. ter-q² und mit anderem Determinativ altlat. trep-it 'vertit' Paul. Festi 559 Th. d. P. trep-idus; verbum aus *uer-dhom umbr. verfale 'verbale, templum'; vertō, vortō -vorsum aus *vrt-tó-; ver-mis, ur-vum "Kr\bar{u}mmung des Pfluges" (Per Persson Z. Lehre v. d. Wurzelerw. 66).

Mit etwas anderer Wurzelformation flec-tō falx (-al- = - \bar{l}), vgl. Buck Der Vocalismus d. osk. Spr. 116; precor procus $p\bar{o}sc\bar{o}$ aus * $pr\bar{k}$ -skô.

men-tum min-ere (wegen i s. S. 137), mons mont-is pro-munt-ūrium; pend-ere pondo; pons pont-is, gr. πάτος.

157. Auf diesem Ablaut beruht der Wechsel zwischen -o- und -e- beim thematischen Vocal (im Lateinischen allerdings ist nur -oin der 3. plur. praes. noch nachweisbar, s. oben S. 36), bei den o-Stämmen (Vocativ d. Subst. und Locativ der Pronomina hei c sei-c von den Stämmen ho- so-), von -os und -es bei den neutralen s-Stämmen (opos *opes-is oper-is), daneben die ursprünglich nur den geschlechtigen Substantiven eigene Dehnstufe -7s in den Masculinen auf -or -oris aus *-os *-osis, während die erste Dehnstufe -es (vgl. gr. εὐ-γενής) nicht mehr nachgewiesen werden kann (de-gener aus *dē-genēs *dē-genēr, dessen r aus den Casus obliqui bezogen ist, mit lautgesetzlicher Kürzung der Schlusssilbe); bei den Masculina auf -mo Gen. -minis (vielleicht aus *-mn-es oder aus *-men-es) und -mon-is (Verallgemeinerung der Dehnstufenform des Nominativs), wie turbo turbinis, aber Turbo Turbonis, dazu die Neutra, wie nomen, mit -men = idg. -mn, vgl. gr. δνομα. Der gleiche Wechsel fand ursprünglich statt bei dem Suffix -en- -on- -n- (Dehnstufen -en- und -on-), vgl. caro (Satzdoppelform zu *caron) Gen. carn-is; das combinierte Suffix -*tion*- erscheint nur in dieser Form; das Nomina agentis bildende Suffix -tor- ist im Lateinischen mit Ausnahme der Feminina wie datr-i-c-s gene-tr-i-c-s nur in dieser verallgemeinerten Dehnstufe nachweisbar. Auch die Verwandtschaftswörter auf -ter aus *-tēr, vgl. osk. patir, worin -i- lautgesetzlich = idg. -ē-, haben Abstufung, daher pater aus *patēr patr-is u. s. w. Auch für die Part. d. Präs. der einfachen thematischen Verba ist ursprünglicher Wechsel zwischen -ent- -ont- und -nt- anzunehmen (J. Schmidt Die Pluralbildungen der indog. Neutra 422ff., Brugmann Grundriss II 560 Fussnote, Streitberg Indog. Forsch. I 291, Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXXIII 16; vgl. ausserdem die Literaturangaben in I. v. Müller's Handbuch d. class. Alterthumswiss. II² 287f., Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XVI 261ff., Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 346f.

158. In einer Reihe von Fällen erscheint a neben e. Davon erklären sich jene, welche eine Liquida oder Nasalis im Stamme haben, auf dem von Osthoff Morph. Untersuch. V, III f. angegebenen Wege. -ra- und -la- sind neben -or- (-ur-) -ul- (-ol-) als Vertreter von indog. -r- und -l- anzuerkennen. Daher frangō fragilis W. bhreg-, got. brikan (mit -i- = idg. -e-); gradior got. grid Acc. (für *gred) "Schritt"; rapiō neben repēns alban. rjép "ziehe aus" (alb. -ie- in betonter Silbe = idg. e, vgl. G. Meyer Alban. Stud. III 83), flagrōgr. φλέγω (daneben fulgēo), lapis gr. λέπας, gravis gr. βαφύς, gla-c-iē-s neben gel-u; trabs neben umbr. trebeit 'versatur' (Buck Der Vocalismus d. osk. Sprache 75); ratis neben gr. ἐφέτης, lat. rēmus aus *retsmos (gr. ἐφετμός), das Osthoff freilich aus (s)ratis zu serō deutet.

Vielleicht lange sonantische Liquidae stecken in aries gr. ξοιφος, margo, wenn es mit mergae "Mäh- Getreidegabel" merges "Garbe", W. merg- gr. ἀμέργω "abstreifen" zusammengehört, valvae, das Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweiterung 132 mit volvā volva volūta "Säulenschnecke" W. μel- gr. έλύω zusammenstellt, sparus "Jagdspeer", das man geneigt ist zu ahd. spër zu stellen (Schrader Sprachvergl. u. Urg. 340, Fick Vergl. Wort. I 572, Kluge Et. W. s. v. "Speer" zweifelhaft); dazu vielleicht mit mauch lamberat 'scindit ac laniat' Paul. Festi 84 Th. d. P., wenn wirklich zu gr. λέπω "schäle ab" u. s. w. gehörig (Per Persson a. a. O. 187), magnus gr. μέγας; mit \bar{n} mane \bar{o} neben gr. $\mu \epsilon \nu \omega$. Aber auch sonst ist a neben e nicht abzuleugnen: assir gr. čao "Blut", at gr. čri, aper ahd. ëbur, caterva air. cethern, pateo pando vielleicht aus *pat-no (vgl. unter § 343) neben gr. πετάσσαι; quattuor neben umbr. petur-pursus 'quadrupedibus' osk. petora 'quattuor' Festus 250 Th. d. P., sacēna aus *saces-nā "die Haue des Pontifex", Festus 466 Th. d. P. neben scēna aus *sc-es-na zu sec-āre (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweiterung 88), vas neben gr. ãsolov, vasculum umbr. veskla, Vesta gr. ãorv. Auch für das Suffix der es-Stämme lassen sich neben den beiden oben

erwähnten Formen noch die beiden tiefstufigen -is = idg. -9s und -s nachweisen, wie man aus cinis (Gen. ciner-is aus *cines-es, pulvis, vomis (vgl. Verf. im Festgruss aus Innsbruck u. s. w. 98 ff. und im Allgemeinen über diese s-Stämme Bartholomae Bezzenberg. Beitr. XVII 113) und andererseits lix-a "klares Wasser" neben liquor, filum aus *figs-lom neben figūr-a, ēsca aus *ēds-cā lit. édes-is "Speise, Frass" (J. Schmidt Die Pluralbildungen der indog. Neutra 144), mēns-is lit. ménes-is, verrūca aus *vers-ūca (Verf. a. a. 0. 93 f.) faus-tus neben favor ersieht. Vgl. übrigens Brugmann Grundriss II 397f. Am einfachsten wäre in allen diesen und umgekehrten Fällen, wie lat. peto volsk. arpatitu 'adpetito, accedito' (Bartholomae Stud. z. indog. Sprachgesch. II 183, eine andere Möglichkeit bei von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 334), tepor umbr. tapistenu 'vas a tepore dictum' (?), vielleicht auch digitus neben gr. δάκτυλος, wenn es wirklich für *degitos *decitos (dicitus App. Probi Gr. L. IV 198, 10 K. vgl. Ullmann Rom. Forsch. VII 212 beweist allerdings nichts) stehen und nicht richtiger mit anderen Gelehrten (Feist Grdz. d. got. Et. 116, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 116) zu got. tēkan "berühren" gehören sollte, mit Bartholomae anzunehmen, dass der Vocal der nebentonigen Tiefstufe auch in der e-Reihe lat. a = idg. a sei. Jedoch vgl. die Anmerkungen. Bei quattuor ist es entschieden gestattet auch Angleichung an quartus anzunehmen (Die Literatur in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II² 2576, 3492 und ausserdem Brugmann Grundriss II 471).

II. a-Reihe.

Hochstufen a und ā, Tiefstufe Schwund.

159. ag-ō, ag-ilis, amb-āg-ēs; māc-eria "Umfriedigung", măc-ellum; plā-mus, Pla-n-cus, pla-c-enta; caed-ō, sci-n-d-ō, sci-ō (zum Bedeutungs-tbergang vgl. deutsch "gescheit" neben "scheiden"), W. skhaid-; aestās aestūs, idūs, wenn dies wirklich mit Corssen Krit. Beitr. 261 bedeutet "die hellen (Nächte)", jedoch muss man wegen des tief-stufigen -i- neben aidh- (gr. atðw) eine Wurzelform āidh- ansetzen; aem-ulus im-āgō. So vereinigten sich auch lat. erās und ai. ásīs unter der Annahme einer Grundform auf *-āis (Bartholomae Stud. z. indog. Sprachgesch. II 75 f., J. Schmidt Festschrift für Roth S. 179). fau-cēs, cōn-fū-t-āre eigentlich "niederschlagen" (-ū- = -au-in nachtoniger Silbe), fa-t-uus 'obtūsus', W. bhāu- (Per Persson bhā-4-); Lav-erna, lū-crum (ū nebentonige Tiefstufe zu -āu-), W. lāu-vgl. gr. λη̄s, daneben la-trō von der nicht erweiterten Wurzel. Auch der Declinationsablaut der weiblichen ā-Stämme gehört in diese Ablautsreihe.

III. o-Reihe.

Hochstufen o und d, Tiefstufe Schwund.

160. fod-ere, fod-i; ioc-us lit. jūk-as "Scherz" (aber zur e-Reihe, wenn man mit Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 92 und anderen auch gr. έψία "Scherz, Spiel" dazustellt); oc-ulus gr. ἄψ; od-ium, ōd-i; nos-ter, nōs (osk. nistrus (i = idg. e) = nostros Neubildung, vgl. Brugmann Grundriss II 829).

161. In einer Reihe von etymologisch offenbar zusammengehörigen Wörtern finden sich a und o nebeneinander: acuō acies ocris "steiniger Berg" Liv. Andron. 31 Trag. Ribb., alere alacer (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 2991) ad-olescere, ancus (Gloss.) uncus (* oncos griech. öynog), in-cohāre osk. kahad, fax focus, hasta umbr. hostatu 'hastati' (jedoch ist vielleicht ō anzusetzen (von Planta a. a. O. 284), dann gehört das Wort in die ā-Reihe), scabere scobis, alat. tongent prän. tongionem osk. tanginom 'sententiam'; loquor neben gr. λάσκω für *λακ-σκω (lā-mentum lā-trāre nach Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweiterung 13 von der unerweiterten Wurzel la-, jedoch macht der Vocalismus von loquor Schwierigkeiten), taxus gr. τόξον, aeger gr. οἶκτος. Dazu kommen noch die oben S. 114 unter einem anderen Gesichtspunkte besprochenen Wörter. Zur Erklärung dieses auffälligen Wechsels wird man wohl in den meisten Fällen die von Osthoff bei Hübschmann Das indog. Vocalsystem 190 f. vorgetragene Anschauung gelten lassen dürfen, dass o regelmässiger Ablaut von a sei, die neuerdings besonders Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XVII 122 ff. wieder zu stützen gesucht hat.

Das früher von mir im Anschlusse an andere Gelehrten für diesen Wechsel von a und o gleichfalls namhaft gemachte baetere, über das jetzt ausführlich handeln Johansson Beiträge z. griech. Sprachkunde 70 f., von Planta I 336 f. und Buck Der Voc. d. osk. Spr. 146, ist doch wohl am wahrscheinlichsten mit von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. 38 als Lehnwort zu bezeichnen, arbiter aber wegen umbr. adputrati 'arbitratu' davon zu trennen (von Planta a. a. O.).

IV. ē-Reihe.

Hochstufen ē und ō, Tiefstufen a (= idg. ə) und Schwund.

162. im-bēc-illus gr. βάκ-τρον (vgl. neuerdings Johansson Beitr.

z. griech. Sprachkunde 70 f.); fē-c-ī gr. ϑη-κ- (Bartholomae Stud.

z. indog. Sprachgesch. II 194), vielleicht auch fē-t-iāles (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 359), sacerdōs aus *sacr(i)-dōt- osk. praefucus 'praefectus' nach Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 113

= *praifokos (wegen des Suffixes vgl. jetzt Brugmann Ber. d. k. sāchs. Ges. d. W. 1893, 137), fac-io (Denominativum von *facus, vgl. maleficus), crēditus aus *crē-da-to-s idg. W. dhē-; von derselben Wurzel mit determinierendem s fēr-iae fēs-tus osk. fiisíais 'festis' (Buck Der Voc. d. osk. Spr. 82), fānum aus *fas-no-m (osk. fíísnam 'templum', acc. sing. gen. fem.); cēp-ī gr. κώπ-η "Griff" cap-iō; iēc-ī, iac-iō (Johansson Beitr. z. griech. Sprachk. 61); lassus, W. lēdgot. lētan "lassen", dazu vielleicht sub-lestus (Verf. Wien. Stud. IX 300f., anders Osthoff ib. X 174 und 327 f.); lēna für *leg-snā, laxus; lor-um ε-ύληρ-α; mē-t-ior (G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 262 f.); nē-re, na-p-ūrae "Schiffsseile" (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 53, Fick Vgl. W. I⁴ 574), *plē-re plō-rāre* (Brugmann Morph. Unters. I 45); rē-rī, ra-tus ra-tiō, vgl. ra-ndum ra-bāminī Löwe Prodr. 346 (anders von Sabler Kuhn's Zeitschr. XXXI 283, doch vgl. Per Persson a. a. O. 46); sē-vī sē-men, sa-tus serimus aus *si-sa-mos; spē-s spa-tium; ventus aus *vē-ntus gr ἄ-(f)η-μι. Das Verhältniss von cēd-ō cad-ō ist neuerdings anders gefasst worden von Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXXII 567f., dem jedoch Zimmer ib. XXXIII 153 ff. mit sehr beachtenswerthen Gründen (hinsichtlich der von Th. angenommenen Form *kezdō) entgegentritt. Uebrigens liesse sich immerhin von -cessum der Composita ausgehen (vgl. gressus fessus), wodurch ursprüngliches *cassum verdrängt, und nach dessen Analogie das zu erwartende *cēsī durch cessī ersetzt worden sein könnte.

In $p\bar{e}g$ - \bar{i} pag- (a-Wurzel) osk. hipid 'habuerit' (hip- = * $h\bar{e}p$ -) lat. hab- $e\bar{o}$, osk. sipus (i = \bar{e}) lat. sap- $i\bar{o}$ ist der Ablaut nicht ursprünglich $(fr\bar{e}g$ - \bar{i} dürfte wegen got. $br\bar{e}kum$ 'fr \bar{e} gimus' altüberkommen sein, Brugmann Grundriss II 1240), sondern beruht, wie in $\bar{e}g$ - \bar{i} : ag- \bar{o} , co- $\bar{e}p$ - \bar{i} $coep\bar{i}$: $api\bar{o}$ auf italischer Neubildung.

V. ā-Reihe.

Hochstufen ā und ō, Tiefstufen a (= idg. ə) und Schwund.

163. fā-rī fā-ma, fă-t-eor vgl. gr. φω-νή-; nā-tēs gr. νῶ-τον;
pāx pāc-is (Nom. păx nach Marius Victor. Gr. L. VI 193, 1 K. und
Priscian. de accent. Gr. L. III 521, 5 K., aber pāx Priscian II 23, 16 K.),
păc-īscor; plāg-a pla-n-g-ō; rād-ere röd-ere; scāp-us (nach G. Meyer
Alb. Stud. III 60 griechisches Lehnwort), scōp-ae, scăp-ula; stā-men
stā-re stā-tor stā-tim (daneben auch sta-tor sta-tim), sta-tus si-sti-mus
für *si-sta-mos st-ī-ria "gefrorener Tropfen" (Per Persson Stud. z.
Lehre v. d. Wurzelerw. 1166); suād-eo suāvis; in suffixalen Silben
capit-ālis Capit-ōlium, prīm-ārius prīm-ōrēs. gnā-rus gnō-scere, ersteres
aus *ĝā-ro, oder aber -ā- und -ō- sind mit Per Persson als Wurzel-

determinative zu fassen, also *gn-ā- gn-ō-* zu theilen. Nicht klar ist das Verhältniss von *nota cognitus āgnitus* (nach Brugmann Morph. Unters. I 47 vielleicht von einer anderen Wurzel).

VI. ö-Reihe.

Hochstufe ō, Tiefstufen ə oder Schwund.

164. ōc-ior acu-pedius Paul. Festi 7 Th. d. P.; cos ca-tus; dō-num dōs, da-mus da-tus de-d-i; ōs aus *ōus, austia CIL I 1463, V 704, ausculārī Paul. Festi 21 Th. d. P., ausculum Priscian. Gr. L. II 39, 10 K. aureas 'frenos' Paul. Festi 20 Th. d. P. aureax ib. 6, aurīga (J. Schmidt Die Pluralbild. d. indog. Neutra 407¹, Wiedemann Das lit. Präter. 37, G. Meyer Alb. Stud. III 12, Meringer Anz. f. indog. Sprach- und Alterthumskunde II 17).

Indog. i u als Consonanten.

165. Die beiden Vocale i und u fungierten in der indog. Grundsprache in gewissen Stellungen auch als Consonanten. Das historische Verständniss jeder indog. Einzelsprache muss dieser sprachlichen Thatsache Rechnung tragen, wenn sich auch das ehemalige Vorhandensein dieser indog. i u meistens nur auf dem Wege vergleichender Combination erschliessen lässt. Die folgende Darlegung schliesst sich eng an meine grösstentheils im Anschlusse an Brugmann Grundriss I 122 ff. in I. v. Müller's Handb. für class. Alterthumswiss. II 260 f. gegebene Darstellung dieses Gegenstandes, berücksichtigt aber nur anlautendes, intervocalisches und postconsonantisches i und i, da die anteconsonantischen und auslautenden Verbindungen ai ei oi āi ēi oi ōu bereits im Vorausgehenden erledigt worden sind.

A. Anl. indog. i = lat. cons. i, wofür die Belege in § 271 gegeben sind.

Intervocalisches i scheint schon im Uritalischen mit Ausnahme der Stellung nach i durchaus geschwunden zu sein (vgl. jetzt auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 174 ff.). Vgl. trēs aus *treies ai. tráyas, den Nom. d. Plur. der ei- (i-)Stämme, wie ovēs aus *oveies ai. ávayas; die Formen des Pronominalstammes *eio- eum eō ea got. ija (Acc.) "sie"; meus aus *meios, deus aus *deios. Ueber diese drei Stämme im Italischen vgl. Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 180 f., in dessen Darstellung mir nur die Annahme bedenklich vorkommt, dass die Vulgärformen do dae für deo deae (Schuchardt Der Vok. des Vulgärlat. II 463; III 289, Bücheler Lex It. VII, vgl. auch die Messungen deus deorum Plaut. Amph. 53, 45

und Abraham Neue Jahrb. f. Phil. XIV 204 f.) die eontrahierten Dative d. Sing. (vgl. im Plur. is dis, mits mieis, die nach Br.'s richtiger Auslegung für *mīs zu nehmen sind und zusammen mit mī (Loc. d. Sing.), im classischen Latein als Gen. poss. und Dativ - mihi in Verwendung, auch Veranlassung zur Neubildung mius u. s. w. wurden) vertreten sollen. Die Belege für mius u. s. w. bei Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v. pleores (Carm. Arv.) ist aus *ple-ios-es hervorgegangen. Das Adjectivsuffix -eus dürfte wohl an Ableitungen der ei-Stämme erwachsen sein, wie igneus aus * ignei-o-s, und hat als selbständiges secundäres Bildungssuffix zur Ableitung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Stoff-Adjectiven gedient, worüber das Nähere in der Wortbildungslehre beizubringen sein wird. Die lat. Bildungen von der Art wie Afreius, Canoleios CIL X 8054 Anneius u. s. w. sind mit Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 98 auf urit. *-eijo- zurückzuführen. bes dürfte aus *duej-es entstanden sein. eō ist aus *ejō hervorgegangen, vgl. auch eam eunt-is, queō aus *qu-ej-ō (darüber Brugmann Grundriss II 1146). Weiter gehört hieher die 1. sing. praes. von *videō taceō* u. s. w. aus **vidē-i-ō* *tacē-i-o (Brugmann ib. II 1066); hio, iuvo, lavo aus *hiajo, *iuvajo, *lavājō und die denominativen Zeitwörter plantō u. s. w. aus *plantā-io, ferner die auf -io wie finio aus *finiio und -uo, wie statuō; endlich die Causative, wie moneō, noceō aus *monéiō *nocéio.

Indog. -i liegt vor in den Wörtern dies aus *dijeus, trium, soviel als *trium, siem = *sijem, alat. fiere Grdf. *dhu-ijes-i, filia, dubius aus *du-bhu-ijo-s, patrius aus *patr-ijo-s.

Postconsonantisches -i- erscheint in der weitaus grössten Mehrzahl der Fälle als Vocal, daher alius gr. ällog, medius al. mádhya-s (aber ital. messo zeigt Rückverwandlung des i in i), socius aus *soqu-io-s von sequor. Man vergl. ferner die Bildungen der io-Classe, wie inciens für *in-cu-i-ens, farcio für *farcu-i-ō (vgl. § 246), aperiō aus *ap-uer-i-ō, hauriō aus *haus-i-ō, iaciō, morior, speciō u. s. w. Vgl. ausserdem unten § 307 (di-) und 304.

B. Anlautendes indog. u ist durch lat. v- vertreten; vgl. die Bemerkung § 283.

Intervocalisches indog. u ist im Lateinischen durch v vertreten in Fällen wie bovem, divus (Grdf. *deiuos), Iovis, novem, novus, ovis, vivus, alat. sovom. Auch postconsonantisches u scheint nur durch v vertreten zu sein, so in den Bildungen mit Suffix -vo- = idg. -uo-, wie ar-vo-m, cal-vo-s, ful-vo-s (neben flā-vo-s), sal-vo-s u. s. w. Dagegen ist in ard-uo-s, wofür schon das d spricht (vgl. § 262), und in den übrigen Adjectiven auf -uo-, wie nocuos, vacuos, vidua u. s. w.

(vgl. Brugmann Grundriss II 128) -uo- wohl aus -euo- -ouo- hervorgegangen. Die Nominative der neutralen u-Stämme, wie cornua, genua sind italische Neubildungen (Brugmann Grundriss II 685) und haben daher von Hause aus vocalisches -u-. Auch quattuor, mortuos, tenuis enthalten schwerlich idg. -u-, wie von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 198 nicht mit Unrecht hervorhebt. Ueber die Verbindungen von Consonant + u vergleiche man die §§ 304, 305, 306, 335.

Indog. -uu- liegt vor in duo, vgl. umbr. tuva, wohl auch in alat. duonoro, in den Formen der ursprünglichen u-Stämme sus grüs mit vocalisch beginnendem Casussuffix, z. B. su-um gleich *suu-om.

Combinatorische Veränderungen der Vocale und Diphthonge.

Durch den Accent bedingte Veränderungen.

Vortonige Silben.

166. Die Wirkungen des expiratorischen Accentes, und zwar sowohl des vorhistorischen als auch des historischen, auf die beiden vorletzten Silben beschränkten machen sich in erster Linie in den auf die Tonsilbe folgenden Vocalen geltend. Aber auch vor der Tonsilbe stehende Vocale sind mitunter nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten. Es ist bereits früher darauf aufmerksam gemacht worden, dass man daran denken könnte, das classische Minerva neben altlat. Menerva auf diesem Wege zu erklären, wenn nicht senātus, senectus, venustus u. a. dagegen sprāchen. Dagegen ist die Silbe iā in vortoniger Stellung in weitem Umfange zu iē geschwächt worden. So ist von Skutsch Arch. f. lat. Lex. VII 528 nachgewiesen, dass Plautus ausschliesslich oder doch überwiegend die Form iāiūnus gebrauchte, ebenso wird iāientāculum aus den handschriftlich überlieferten durch Verderbnisse entstellten Lese-Neben früher beglaubigtem iento Varro Sat. arten erschlossen. Men. 278 ist auch ianto bei Martial. VIII 67, 10 bezeugt; ebenso ientaculum und iantaculum. Der historische Thatbestand spricht bei iāiūnus und iāientāculum (bez. iāiēntō) für die Ursprünglichkeit des ā. Die Etymologie dieser Wörter ist völlig dunkel. 42) Weiter ist neben ursprünglichem Iānuārius inschriftlich sehr häufig die Nebenform Iēnuārius bezeugt (die Belege bei Seelmann Ausspr. 171f. und ausserdem CIL XII 2102 Genuarias, ib. 2180 Ienuarias), die auch durch it. Gennajo, span. Enero bestätigt wird. Dagegen ist zu be-

achten, dass niemals eine andere Form im Gebrauche stand als Iānus. Die Schwächung des ā in ē scheint also doch mit der Verrückung des Tones im Zusammenhange zu stehen. Nach W. Meyer bei Gröber Grundriss d. rom. Phil. I. 364 (S.-A. 12) ist dieser Wandel des tonlosen ā in ē der Wirkung des j zuzuschreiben. Mit dem Früheren vergleiche man Serrānus neben Sarrānus (wahrscheinlich von der umbrischen Stadt Saranum). Hingegen ist die Schreibung Delmatia inschriftlich, wie es scheint, häufiger bezeugt (die Belege bei Seelmann Ausspr. 173), während die Vorschrift des Velius Longus Gr. L. VII 73, 6f.: 'placet etiam, ut Delmatiam, non Dalmatiam pronuntiemus, quoniam a Delminio maxima civitate tractum nomen existimetur' allerdings keinen vollständig sicheren Aufschluss gibt. Doch dürfte e ursprünglich sein, da G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 63 das Wort mit grosser Wahrscheinlichkeit zu del'e, gegisch auch del ms "Schaf" stellt. Vgl. auch Brambach Neugestaltung S. 75. mataxa und metaxa "rohe Seide, Seil" ist schon im Griechischen, aus dem es entlehnt ist, in dieser doppelten Form vorhanden. Mit dem Wechsel des Accentes dürfte auch belare Varro r. r. II 2, 136 (von Keil aus Glossen nachgewiesen und it. belare) neben bālāre in Zusammenhang stehen (ballo belamus). Bemerkenswerth ist auch inschriftlich wiederholt bezeugtes treiectus XI 1, 254, 403, 425, treiectae VI 1884. Was sonst noch an Material in Betracht kommt, findet man bei Seelmann Ausspr. 171f.

Ueber Menolavi Pilotaerus vgl. oben S. 129.

Das vulgäre *Troianus* für *Traianus* (vgl. Brambach Neugestaltung 319 und 71 Fussnote, dazu noch *Troianae* CIL XIV 3626) gehört auch in diesen Zusammenhang.

Nachtonige Silben.

167. Infolge der im alten Latein noch herrschenden Betonung der ersten Silbe einfacher und zusammengesetzter Wörter trat eine Reduction des Vocals der nachtonigen zweiten Silbe ein, die sich bis in die historische Zeit durch eine Schwächung des Vocals dieser Silbe bemerkbar machte. Dieser reducierte kurze Vocal, ursprünglich e, trat unter bestimmten Bedingungen in der Gestalt von i und ü (in der Schrift bezeichnet durch u und i) auf. Obwohl nun die jüngere (historische) Betonung des Lateinischen und auch manche andere Umstände dazu beigetragen haben, die ursprünglichen Verhältnisse in mannigfacher Weise zu durchkreuzen und abzuändern, lassen sich doch die Gesetze, welche für die Vocalisation der nach-

tonigen Silbe gelten, in ihren Hauptumrissen feststellen. schieht dies hier mit besonderer Bezugnahme auf die Ausführungen von L. Meyer in Bezz. Beitr. I 143ff., W. Meyer (Meyer-Lübke) Zeitschr. f. rom. Phil. VIII 205ff. und meine Darstellung in I. v. Müller's Handb. f. Alterthumswiss. II² 267 ff., die hier in mehrfacher Weise berichtigt und durch ausführlichere Aufzählung der in Betracht kommenden Erscheinungen ergänzt ist. Ueber Parodi's Abhandlung Notarelle di fonologia latina in Studi ital. di filol. class. I 385 ff., die ich durch die Güte des Verfassers erst nach Ausarbeitung meines Manuscripts erhielt, vergleiche man die nach § 175 eingeschaltete Anmerkung. Corssen hat die hieher bezüglichen sprachlichen Thatsachen in den Capiteln "Umlaut durch Wahlverwandtschaft von Consonanten zu Vocalen" und "Umlaut durch Vocalschwächung im zweiten Gliede der Composita" behandelt (III 61 ff., insbesondere 255 ff. und 396ff.). Die von ihm in dem zuerst angeführten Capitel aufgestellten Grundsätze sind nur insoweit als richtig zu bezeichnen, als in der That ein gewisser Einfluss der umgebenden Laute und Lautgruppen vornehmlich mit Rücksicht auf die Stellung des nachtonigen kurzen Vocals in offener oder geschlossener Silbe nicht in Abrede zu stellen ist. Aber der hauptsächliche und eigentliche Grund dieser Veränderung der Vocale in den nachtonigen Silben ist, wie bereits eingangs dieses Abschnittes bemerkt worden ist, die Tieftonigkeit der Silbe.

Bei den folgenden Ausführungen ist nur die nachtonige Silbe der drei- und mehrsilbigen Wörter berücksichtigt, da für die Endsilben (und das sind eben die nachtonigen Silben der zweisilbigen Wörter) eigene Gesetze gelten.

- 168. Der kurze Vocal der nachtonigen Silbe ist e 1) vor folgendem r und 2) vor mehrfacher Consonanz, wenn der erste Consonant der Gruppe nicht l oder ein Labial ist.
- 1. Von einfachen Wörtern kommen hier namentlich die Formen der ro-Stämme in Betracht, wie generum, vesperum, socerum; numerus, umerus; die der s-Stämme, wie generis aus *genes-is, cineris aus *cinis-is *cines-is, die Infinitive, wie dicere legere aus *dicis-i *legis-i *dices-i *leges-i (Locative von s-Stämmen), und von s-Stämmen abgeleitete Zeitwörter, wie onerō, ponderō, ulcerō, und Substantive, z. B. opera, iūgerum; die Verbalformen dicerem, dixerim, dixeram, dixerō; altlat. und poetisch steterunt; die 2. sing. pass. diceris und imperat. dicere; ferner das Perf. peperi W. par. Von zusammengesetzten Wörtern vgl. man beispielsweise poterō; afferō, congerō; aperiō (aus *áp-veriō) u. s. w. Daher auch die griechischen Lehn-

wörter camera, phalerae, tessera, siseri (Gen.) (gr. καμάρα, φάλαρα, τέσσαρα [aber auch τέσσερα Foy, Bezz. B. XII 50f.], σίσαρον). camera wurde gebilligt von Verrius Flaccus nach Charisius Gr. L. I 58, 23 K., steht auch bei Varro r. r. I 52, 2 (vgl. Keil II 251) und öfter handschriftlich und inschriftlich (mehrere Belegstellen bei Seelmann 174 und CIL VI 3, 17703; 23400). Man beachte übrigens auch das Fortleben beider Formen camara und camera in den romanischen Sprachen (Gröber Arch. f. lat. Lex. I 540, Körting Nr. 1526); auch vulgäres sisarum lebt fort in it. sisaro. Wegen der vulgären Form carcaris (carcar passar) u. ähnlicher (vgl. den auch in anderen Sprachen z. B. el. πατάρα, tirol. oberinnth. Barg u. a. beobachteten Vorgang)'s. Ullmann Rom. Forsch. VII 182, Seelmann 186, Rönsch Gegen die erdrückend grosse Zahl der regel-Comm. phil. 16. mässigen Fälle bei L. Meyer a. a. O. S. 152ff. ist die Zahl der abweichenden eine verhältnissmässig sehr kleine. Der Einfluss des Nominativs, beziehungsweise der Zusammenhang des Systems hat die lautgesetzliche Gestaltung aufgehalten bei Caesaris (vgl. jedoch Caeseris CIL IV 2308; VI 3, 20497 und öfter), iubaris, und so wohl auch baccaris neben baccar (Name einer Pflanze, schwerlich griech. Lehnwort); bei fulguris (fulgerator Cato 50, 3 Jordan und inschriftlich), turturis, vulturis; auguris, aber auger augerātus Priscian Gr. L. II 27, 17 K., augeres Veron. des Livius 12, 32, aber zweimal augures; die Form auf -ger (avigerus Löwe Prodr. 348) ist eher ein Product gelehrter Etymologisierung, vgl. Paul. Festi 2 Th. d. P. 'augur ab avibus gerendoque dictus', als alt oder volksthümlich, da das vulgärlateinische Substrat der romanischen Wörter *agūrium ist, s. Körting Lat.rom. W. Nr. 325, vgl. oben S. 156); Anxuris, Liguris, Tiburis; bei dem Adjectivum cicuris (Gen., darnach auch cicuro), saturi (Gen.) und saturo; adoris, aequoris, marmoris; arboris. Auch eboris, femoris, iecoris, roboris werden begreiflich durch ältere Formen *ebor, *femor, *iecor, robor Lucret II 1131, aber robur III 1017 (für die erstere Form Charisius Gr. L. I 32, 12 K., für die letztere 'dicta ac scripta summis auctoribus' Quint. I 6, 22). Auch für die Formen corporis, decoris, nemoris, pectoris, temporis u. a. haben wir Beeinflussung durch die alten Nominative auf -os, vgl. die Masculina auf -os (or), -oris, anzunehmen. Bemerkenswerth sind die regelrechten Formen, wie pigneris Neue I² 178, temperi tempere z. B. Plaut. Merc. 990, Persa 229, 768. Das erst bei Ausonius und Sidonius vorkommende salar salaris "Forelle" vergleicht sich den früher erwähnten Nomina auf -ar und dem griech. Lehnworte nectar nectaris. Auch barbarus, cithara, hilaris (trotz Fick's wenig wahrscheinlicher Etymologie [vgl.

W. I⁴ 416] nicht lateinisch) und wohl auch supparum "Toppsegel" (vgl. O. Weise Die griech. Wörter im Latein 16) sind als Lehnwörter nicht auffällig. Silarus (Name eines Flusses in Lucanien) ist ebenso aufzufassen neben latinisiertem Silerus Mela II 4, 9 und Siler Lucan. II 426. farfarus vulgär farferus "Huflattich" verdankt sein zweites a der Assimilation an's erste. Endlich lēvirum für *lēverum ist nach Analogie des einfachen virum umgebildet. Ausnahmsweise auch iunipirus für iuniperus Cato r. r. 122, Varro r. r. I 8, 4 Keil. Nicht zu rechtfertigen vermag ich altlat. gnāruris und die Desiderativa auf -turio, deren Zusammenhang mit den Verbalsubstantiven auf -tor nicht zu bestreiten ist.

Auf Recomposition beruhen die abweichenden Zusammensetzungen mit par, z. B. comparem (compar) und die Verba, wie apparo, separo u. s. w. Hier erwähne ich auch noch die Composita ēierō, dēierō, pēierō, cōierat Corp. Gloss. IV 223, 5 (conierata) letzteres zunächst Analogiebildung nach den beiden ersten, die aus éinro, *deiuro hervorgegangen sind. Zweifelhaft bleibt, ob dieses *-iuro aus iūrō (*iūsō von iūs) gekürzt ist oder ob man mit J. Schmidt Die Pluralbildungen u. s. w. S. 148 in *iur-āre die Tiefstufe von ious zu sehen hat. Allerdings ist das erstere wegen des Simplex iūrāre fast wahrscheinlicher. Häufig findet sich die recomponierte Form periūro z. B. Plaut. Asin. 562, Pseud. 1057, dazu periurii Mil. 90, periuriorem ib. 21; vgl. ferner abiurant Curc. 496, deiuraverit CIL I 198, 19. Vgl. noch die Formen perierat Plaut. Asin. 293 u. ö., peiiurus Pseud. 974, 1083, expēiūro Afran. 192 Ribb. II, peiurāre Löwe Gloss. nom. 225, 1. Osthoffs Ableitung von pēior (Zur Gesch. d. Perf. im Indog. 115, angenommen von Brugmann Grundriss II 402, G. Meyer Z. f. d. öst. Gymn. 36, 280, Havet Mem. d. l. Soc. d. ling. VI 23) halte ich auch heute noch für unannehmbar wegen des späten Vorkommens solcher von Comparativen abgeleiteten Verben (Arch. f. lat. Lex. III 566, Kalb Roms Juristen 91, 129, 141). Vgl. ferner Usener Neue Jahrb. f. Phil. 91, 226 f., Verf. Arch. f. lat. Lex. II 501, Keller Lat. Volksetym. 148 f., der die Volksetymologie ein gewagtes Spiel mit unserem Worte treiben lässt.

169. 2. Vor mehrfacher Consonanz (mit Ausnahme der mit l oder einem Labial anlautenden Gruppen, aber der in diesem § aufgestellten Lautregel entspricht die Behandlung der Vocale vor -ll-) erscheint e in den Perfectformen fefell \bar{i} , peperc \bar{i} aus *féfall \bar{i} *péparc \bar{i} , in den von s-Stämmen abgeleiteten Adjectiven und Substantiven, wie funes-tus, sceles-tus, tempes-tās māies-tās, potestās, das vielleicht unmittelbar mit potis- in potis-simum zusammenhängt, in dem Eigen-

namen Praeneste, in den abgeleiteten Adjectiven equester, pedester (neben equitis, peditis). Vgl. ferner celebris cerebrum, genetrīx, moletrīna, palpebra. An die Form des Nominativs haben sich onus-tus, Venus-tus u. a. angeschlossen. In magister, minister, sinister hat sich die Schreibung mit i im Anschlusse an magis (freilich *minis und *sinis sind nicht nachgewiesen) behauptet. Doch dürfen wir annehmen, dass die Aussprache des i von der des e in dieser Stellung nicht wesentlich verschieden war, worauf auch das von Quint. I 4, 17 angeführte magester hinweist. Spätlateinische Formen mit -es- bei Corssen a. a. O. 216. Die regelrechte Vocalisation zeigen auch die griechischen Lehnwörter talentum, Tarentum, prän. Alixentrom, cupressus gr. τάλαντον, Acc. Τάραντα, 'Αλέξανδρον, κυπάρισσος. Weitaus die meisten Belege für diese Vocalschwächung liefert die Wortzusammensetzung; z. B. die Nominalcomposita per-egre (ager), bi-ennis (annus), in-ermis (arma), in-ertis (Gen., ars), im-berbis (barba), in-cestus (castus) und die zusammengesetzten Verba co-ercere (arceo), oc-centare (canto), dis-cerpere (carpo), con-fercire (farcio), dis-pendere (pando), im-petrare (patro), ob-trectare (tracto) u. s. w., und die Part. d. pass. Perf., wie ac-ceptus (captus), con-fessus (fassus), re-gressus (gradior), per-pessus (passus). Aus der Zusammensetzung verselbständigt sind gressus und fessus (fatiscor) mit kurzem e (Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 537 f.). Hieher gehört auch anelo aus *án-anslo *an-enslo, vgl. ālum, d. h. die Vereinfachung der Lautgruppe -nslund die Dehnung des vorausgehenden Vocales muss nach der Schwächung des Vocals der nachtonigen Silbe eingetreten sein. Auch für ambegni Paul. Fest. 4 Th. d. P. (Varro l. l. VII 31 ambiegnus) ist Dehnung des e erst nach der Composition anzunehmen, mithin auch die Längung des \bar{a} in $\bar{a}gnus$ jünger als die Vocalschwächung in nachtoniger Silbe.

Abweichend hievon geht a der Wurzelsilbe der Verba frangere, pangere, tangere in i über, ein Vorgang, der durch die Consonantenverbindungen -ng- seine Erklärung findet, vgl. den oben S. 135 berührten Uebergang von betontem en + Guttural in in, denn für infringö ist die Vorstufe *infrengö anzunehmen, und den ähnlichen Fall von lignum signum u. s w., in denen die Länge des i erst nach dem Uebergange des e-Lautes in den i-Laut entstanden sein muss. In dem altlateinischen praefiscini oder praefiscinē "unberufen, unbeschrieen" dürfte i durch Assimilation an die beiden folgenden Silben entstanden sein; über sēmissis ist in der Lehre von der Nominalcomposition eigens zu handeln.

Das eben besprochene Lautgesetz ist vielfach durchbrochen.

Allgemein sind der Form des Nominativs gefolgt die Substantive und Adjective auf einen anderen Vocal als e + nt, nd, z. B. die zahlreichen Participien auf -āns, -antis, griechische Lehnworte, wie Gigās Gigantis; iūglāns, iuglandis u. s. w. Von den zusammengesetzten Nomina und Verba sind viele recomponiert, so ambarvālis; infabre Pacuv. Trag. 271 Ribb.; abarcet Paul Festi 11 Th. d. P., aber abercet ib. 19; redarguo neben rederguisse, das Scipio Africanus Minor nach Festus 372, 7 Th. d. P. gebrauchte; compartior neben compercior Gloss Lab. dispartiatur CIL II 6278, 39 (Senatsbeschluss von 175/76 n. Chr.); bipartītus, tripartītus Cicero; consacrāre hāufig inschriftlich belegt, vgl. Seelmann 60 und ausserdem, z. B. CIL II 4282; VI 3, 17477 und öfter; XI 1, 1322; XIV 28; 1190; 1698 und frz. consacrer; resacrāre Nep. Alc. VI 5 "entsühnen" neben althergebrachtem resecrare "angelegentlich bitten"; desacratum Stat. Theb. IX 586; aspargine (Subst.) Verg. Aen. III 534 Ribb.; aspargere Horat. Sat. I 4, 87, insparsos ib. I 6, 67, Keller (Müller aspergere, inspersos); andere Belege bei Corssen a. a. O. 399; inbarbescere Paul. Festi 77 Th. d. P.; comparsit (= compescuit) Terent. ib. 42; obtractat ib. 211; detrecto und detracto sind handschriftlich beglaubigt für Sallust (Schultze de archaismis Sall. 33 f.); detractatur schrieb Livius nach Drakenborch zu XXXIV 15, 9, vgl. Kühnast Hauptpunkte der Liv. Syntax 10; detracto Gellius XX 1, 30; contractore und contrectore bei Fronto; excantassit, incantassit, renancitur, Zwölftafelgesetze, Schöll VIII 7; 26; Paul. Fest. 383 Th. d. P.; impancrāre "mit voller Wucht über etwas herfallen" Varro Sat. Men. 587. congenuclat Coelius und Sisenna nach Non. I 89 Müll. mit regelrechtem u neben geniculo wegen der Doppelconsonanz -cl. detundete (= detondete) Lucil. 20, 12 Müller ist zu beurtheilen, wie funtes u. s. w.

170. Wenn der Vocal der nachtonigen Silbe im Hiatus steht, schwankt die Schriftsprache zwischen e und i, die in der Aussprache übrigens offenbar gleichwerthig waren. Dies ersieht man aus altlat. fileai CIL I 54 (= XIV 4112), Eph. ep. I S. 12 no. 17, filei[ai] Hermes XIX 453 neben classischem filia. Daher das Nebeneinander von labium und labea, ascia und ascea, und auch in den Lehnwörtern nausea und nausia, spongea (Martial) und spongia, cochlia und cochlea, worüber Keil zu Varro r. r. II 50, viniae in einer officiellen Inschrift des Kaisers Vespasian v. J. 75 (Brambach Neug. d. lat. Orth. 321). Uebrigens bevorzugte die lateinische Schriftsprache bei diesen Substantiven auf -ea diese Form, während die Volkssprache die Formen auf -ia vorzog, wie man aus den von Brambach a. a. O. S. 133 f. aus der Appendix Probi angeführten Stellen ersieht.

Dasselbe Schwanken zeigt in betonter Silbe vea, das als bäurisch bezeichnet wird (Varro r. r. I 48, 2; I 2, 14, Cic. de or. III 12, 46). Ueber die von einzelnen Grammatikern empfohlenen Formen āleum, doleum, palleum für ālium, dolium, pallium vgl. Charis. Gr. L. I 70, 27 K. In vulgärer Schreibweise kam Verwechslung von e und i in Hiatusstellung überhaupt häufig vor, nicht nur in nachtoniger Silbe, z. B. Ceriālia und Cereālis (Fleckeisen 50 Artik. 12) Deanae CIL XI 1, 3552; iorum (= eorum) ib. VI 3, 15221; Tiano CIL I 21 c neben Teanum; Gallinacio ib. XII 4377 (aus dem ersten Jahrhundert n. Chr.); faceundum CIL XII 4159; Corinthea "korinthische Gefässe" H Petron. 50 B. Von altlat. Beispielen vgl. noch inschr. Primocenea CIL XIV 2863, Taseos - Θάσιος und auf derselben Inschrift Taseio (wahrscheinlich auch Genetiv) Schneider Exempla 48, prän. Oveo CIL I 162 neben gewöhnlichem Ovius, prän. conea neben ciconia Lowe Act. soc. phil. Lips. VI 477 und die faliskischen Eigennamen Clipeai neben Clipiai, Folcozeo, Tertineo, Vecineo, Zertenea.

Vgl. auch noch die unter anderen Gesichtspunkten betrachteten Beispiele bei Corssen Ausspr. und Vok. II² 337 ff. Insbesondere sind auch noch die vulgärlateinischen Formen valia habiat u. s. w. zu erwähnen.

In Zusammenhange mit dem in Hiatusstellung stehenden -eoder -i- der nachtonigen Silbe steht auch die Erhaltung eines nachfolgenden -o- vor -l- in den Lautverbindungen -eol- und -iol- der
von o-Stämmen abgeleiteten Diminutiva, wie alveolus, caseolus,
malleolus, filiolus, brāchiolum und den nach Analogie dieser gebildeten Diminutiven der ā-Stämme, wie laureola, lineola, bēstiola,
glōriola, welch letztere durch die Vermittlung von filiola leicht ihre
Erklärung finden; vgl. ferner Carseoli, Puteoli (vulgär Putiolanae
z. B. Eph. ep. VIII 84, no. 299), viola, violare und andere bei
Corssen II² 143 f. und 146 aufgeführte Beispiele.

Im Grunde genommen liegt der gleiche Fall bei den Formen Darēus und Darēus, Alexandrēa und Alexandrēa und anderen aus dem Griechischen entlehnten Personen- und Städtenamen vor, welche man bei Brambach Hülfsbüchlein § 5 verzeichnet findet.

171. Vor den Lippenlauten b p f m erscheint in nachtoniger Silbe der Mittellaut ü, der übrigens auch in betonten Silben (vgl. oben S. 139) und in der vorletzten Silbe der viersilbigen Wörter auftreten kann, z. B. in den Ableitungen mit Suffix -timo-, -tumo-(wahrscheinlich aus älterem *-tomo- wegen osk. últiumam 'ultimam', vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 316, der mir gegen Buck Der Voc. d. osk. Spr. 96 im Rechte zu sein scheint), wie in

finitimus, finitumus. Daher werden auch diese Fälle gleich hier im Zusammenhange mit behandelt.

Aus den von Corssen Ausspr. I² 331 und viel ausführlicher von Brambach Neugestaltung d. lat. Orth. 107 ff. und von Seelmann Ausspr. S. 203 ff. verzeichneten Grammatikerstellen über diesen zwischen u und i liegenden Laut, für den, wie oben S. 87 erwähnt worden ist, Kaiser Claudius das Zeichen + einführen wollte, hebe ich besonders Quintil. I 4, 8 hervor: 'medius est quidam u et i litterae sonus; non enim sic 'optimum' dicimus ut 'opimum';' ferner Velius Longus Gr. L. VII 68, 6 f.: 'mihi videtur nimis rusticana enuntiatio futura, si per u extulerimus. ita tamen existimo enuntiandum, ut nec nimis i littera exilis sit nec, u litteram si scripseris, enuntiationis sono nimis plena.' Für die Grammatiker war die Frage doch nicht nur orthographischer Art, wie Seelmann a. a. O. meint, sondern sie bemühten sich wenigstens zum Theil, wie mehrere von dem eben genannten Gelehrten angeführte Stellen beweisen, die schwankende Natur dieses Lautes zu bestimmen. Von Wichtigkeit für die geschichtliche Seite dieser orthographischen Frage ist Quint. I 7, 22: 'iam 'optimus maximus' ut mediam i litteram, quae veteribus u fuerat, acciperent, Gai primum Caesaris inscriptione traditur factum.' Dazu vgl. man das Zeugniss des Varro bei Cassiodorius Gr. L. VII 150, 10 ff. K. Und nach den Ausführungen von Kübler in seiner Ausgabe der commentarii de bello Gallico (Lipsiae 1893) p. CXXIII f. stimmt hiemit auch die handschriftliche Ueberlieferung der Werke Cäsar's, indem ungleich öfter und allgemeiner in den Handschriften die Schreibung finitimus, maritimus, māximus u. s. w. bezeugt ist, ja optumus und plūrumus sich überhaupt nicht finden. Aehnlich verhält es sich mit aestimäre und existimare. Kübler hat nur recuperare (vgl. über dieses Wort meine später folgenden Ausführungen) und decumana geschrieben. Ersteres scheint mir mit Rücksicht auf das Mon. Ancyr. V 34, 39 stehende reciperare bedenklich, in letzterem mag K. mit Recht ein Zugeständniss an den sermo castrensis sehen.

Ich wende mich nun zu einer übersichtlichen Besprechung des aus den Inschriften und Handschriften ersichtlichen Thatbestandes. Was die Inschriften anlangt, so hat über das damals vorhandene Material bereits Corssen a. a. O. S. 332 ff. eine übersichtliche Zusammenstellung gegeben, auf die ich verweisen kann und die ich im Folgenden richtigstellen und ergänzen werde. Die älteste Form mit i ist recip[i]t CIL I 33 (Grabschrift des P. Cornelius Scipio, wahrscheinlich des Sohnes des älteren Africanus), dagegen recuperatores

auf der tab. Bantina (621-636 u. c.) CIL I 197, 10 und recuperare recuperationes CIL I 204, 4 und 5 (683 u. c.), mancupu[m] CIL 200, 46; 100 (lex agraria 643 u. c.). In der sententia Minuciorum v. J. 637 u. c. (CIL I 199) findet sich einmaliges infimo Z. 6 neben infumo 14, 20, infumum 10, proxuma 37, 42. Vgl. ferner testimo[nium] CIL I 198, 32 (lex Acilia repet. 631 oder 632 u. c.) neben testumonium CIL 197, 3 (tab. Bant.) und auf der Grabschrift des Eurysakes CIL I 1014 (7-8. Jahrh. d. Stadt) nebeneinander monimentum und opituma (hier allerdings nicht in nachtoniger Silbe). Im Ganzen ist nicht zu bezweifeln, dass auf den älteren Urkunden dieser Mittellaut viel häufiger durch u bezeichnet worden ist. Das von Corssen aus Varro l. l. VII 27 citierte plusima des Saliarliedes kann wohl nichts beweisen. Von den grösseren Inschriften der Zeit des Augustus zeigen die Grabrede auf die Turia und ebenso die beiden oben erwähnten Pisaner Urkunden Formen mit -u- und -i- nebeneinander, doch letztere ziehen die mit -i- entschieden vor. Im Monumentum Ancyranum ist die Schreibung mit -i- consequent durchgeführt (über die einzige Ausnahme vgl. oben S. 69f.), während wir im Comment. lud. saec. 65 existumavimus lesen. Die narbonensische Weihinschrift auf Augustus CIL XII 4333 hat infimum. Für die Zeit von 67-118 ergibt sich nach Brambach Neugestaltung d. lat. Orth. 321, dass speciell die Formen auf -umus (bez. -tumus) gegen Cäsar's orthographische Vorschrift häufiger angewendet sind als die auf -imus (-timus): optumi (Decret des Proconsuls von Sardinjen v. J. 68); optumo (Philopappos-Denkmal in Athen), optum. (Silvanusheiligthum von Caposele und andere Privatdenkmäler), maxumum (Privatinschrift zu Rom frühestens aus der Zeit des Kaisers Nerva), decumam (Bronzetafel aus dem Jahre 69), quadragensuma (Münze des Kaisers Galba). Das schulgerechte optimus maximus findet sich auf der Inschrift von Veleja aus der Zeit des Kaisers Trajan und regelmässig auf den Münzen dieses Kaisers. Ueber einige andere officielle Urkunden habe ich bereits oben S. 69 f. auch bezüglich der Schreibung von -u- und -i- den entsprechenden Aufschluss ge-Eine grosse Zahl inschriftlicher Beispiele der Schreibung mit -u- aus verschiedener Zeit führt Seelmann a. a. O. S. 205 f. auf, und jeder neue Band des Corpus inscr. lat. bringt eine beträchtliche Vermehrung derselben, vgl. VI 3, XI 1, XIV. Namentlich in der formelhaften Verbindung optumus maxumus hat sich die ältere Schreibweise hartnäckig bis in die späteste Zeit behauptet; auch optumo maximo CIL XIV 23 und optumus noch in einem Akrostichon des Porfirius aus dem vierten nachchristlichen Jahrhundert. Aber daneben auch amantissumae VI 3, 22293, carissuma ib. 20370, proxumităte ib. 18579, Septumus ib. 23681, iustissumum simillumum XI 1, 1421, 13, legitume ib. 11. Dass aber die vulgăre Sprache mitunter in dem schriftlichen Ausdrucke dieses Mittellautes noch weiter gieng als die herrschende Lehre der Grammatiker, zeigen die mir zu Gebote stehenden Schreibweisen diritam (= dirutam) CIL XIV 3530 (v. J. 88); obritus VI 17911; obri ib. 19668; Postimus XIV 1711; 3957. Die beiden erstangeführten Beispiele gehören streng genommen (wegen des folgenden t) nicht hieher, durften aber doch in diesem Zusammenhang aufgeführt werden.

Aus den eben angeführten inschriftlichen Daten ergibt sich, dass dieser Mittellaut jedesfalls sehr alten Datums ist. Aber es scheint nicht gerechtfertigt trotz osk. nesimum 'proximum', ültiu mam 'ultimam' (-iu- = -ü-), umbr. nesimei 'proxime' einen directen Zusammenhang zwischen dieser lautlichen Erscheinung im Lateinischen, Umbrischen und Oskischen anzunehmen und sie bereits in's Uritalische zurückzudatieren. Vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 128 und Buck Der Voc. d. osk. Spr. 96 f.

172. Auch die handschriftliche Ueberlieferung bietet, ähnlich wie die inschriftliche ein Bild grosser Verworrenheit, aus dem hervorgeht, dass es den Grammatikern nicht gelungen ist, die Handschriften der älteren Schriftsteller, welche vor Cäsar lebten und also nicht durch die von ihm ausgegangene Lehre beeinflusst waren, von den verpönten Formen zu säubern. So sind die Plautushandschriften vielfach corrigiert: Persa 557 steht in allen septimum, 558 decimum, pessimum, 567 optimis. Freilich sind in A häufig die Formen auf -umo-, die wir doch wohl für Plautus voraussetzen müssen und die daher auch von den neuen Herausgebern seiner Gedichte überall in den Text gesetzt worden sind, erhalten, so z. B. gerade im Persa 633 saepissume, 738 optume (BCD optime), penitissuma D ib. 522, 541 (hingegen penitissima nach Priscian Gr. L. II 99, 21 K., ebenso auch BCF). Für Cato ist monumentis d. a. c. 19, 18 Jordan, aber monimenta 33, 8, manupretium 72, 23 aber manipulum und durchaus die Form pontifex bezeugt, für Lucilius XXVII 37 Müll. pessumum (überliefert quam ut opes summum G, L₁), monumenta XXX 11 Müll., decimano IV, 6 M., dagegen decum- viermal bezeugt. Auch für Cicero sind Formen mit u durch die Palimpseste häufig bezeugt, namentlich für in Verrem II 2, 3, 4, 5 (besonders häufig für die ersten beiden), seltener auch in den betreffenden Theilen der Reden pro Fonteio, pro Caelio, in Pisonem, de re publica (hier nur 2, 9 maritumi, sonst regelmässig i). Eine consequente Schreibung herrscht

Was Vergil anlangt, schreibt Ribbeck u, wenn es sich in einem Codex findet (Prol. 450), Haupt nur, wo es durch M über-

weisen die romanischen Sprachen, wie es scheint, nur auf monumentum.

liefert ist (mit Ausnahme von Georg. I 26) und folgt nur an einer Stelle (Ecl. II 54) auch P. Ladewig stimmt im Ganzen mit Haupt überein (nur Georg. III 51 schreibt er optumus mit P und Nonius, aber Georg. I 284 gegen Haupt und M septima. So Wotke Wien. Stud. VIII 139f., der sich mit den beiden letzteren Gelehrten einverstanden erklärt. quadripedes steht in Germanicus Aratea 101 in Z und so liest Bährens Poet. Lat. min 1, 153 (quadrupedes O), ebenso 159 die Form mit i in B P, von denen gerade B sonst Reminiscenzen an die alte Orthographie gewahrt hat. Auch bei Vitruvius steht nach dem Index von Nohl decima viermal, decuma fünfmal, einmal duodecimam und duodecumas, septimus fünfmal, septumus zweimal. Während in den angegebenen Fällen die Formen mit u als Zeugen älterer Schreibweise ihre volle Berechtigung haben können, dürften die bei Fronto vorkommenden Formen aestumare, carissumus, maritumus, proxumus, surrupuisset (jedoch wechseln sie mit Formen mit i und ausschliesslich steht reciperare Naber's Ausgabe 282) lediglich der alterthümelnden Liebhaberei dieses Schriftstellers zuzuschreiben sein. Gegen diese archaisierenden Grammatiker, die übrigens mit ihrer orthographischen Spielerei gegen die lebendige Sprache nichts ausrichteten, wendet sich speciell Velius Longus a. a. O. (vgl. auch Brambach Neug. d. lat. Orth. 109). Auch mag wohl gelegentlich Grammatikertheorie den Gebrauch der Formen mit i und u zu regeln gesucht haben. Darauf deutet hin, dass im Veronensis des Gaius (Studemund 323), durchaus reciperare (so auch Fronto) und ebenso consequent recuperator geschrieben ist. Diese keineswegs erschöpfenden Angaben genügen meines Erachtens vollkommen, ein Bild von der handschriftlichen Ueberlieferung zu geben, ja es verlohnte sich der Mühe nicht, noch mehr Material zusammenzutragen.

173. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieser Mittellaut ü durch die Natur der folgenden Lippenlaute bedingt war, wie auch i nach vorausgehendem v und folgendem d, m, r, t, x nach Priscian den Laut des griechischen y gehabt haben soll. Gr. L. II 7, 15 ff. führt er die Wörter vides vim virtus vitium vix an (vgl. auch Ullmann Rom. Forsch. VII 189). Ich will auch noch darauf hinweisen, dass im Albanesischen in der Nachbarschaft von l und labialen Lauten u für i sich einstellt (G. Meyer Alban. Stud. 3, 25) und auch im Neugriechischen Trübung unbetonter Vocale durch Beeinflussung labialer Laute sich findet (Hatzidakis Einl. in d. neugr. Gramm. 104f.), während im Romanischen regelmässig i vor m steht (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 53).

Die in Betracht kommenden Formkategorien und Wörter sind vornehmlich folgende, wobei ich es unterlasse, die bereits erwähnten Wörter nochmals aufzuführen: die Superlative auf -umo- und die Bildungen auf -tumo-, die zum Theil superlativische Verwendung haben, Dative plur. der u-Stämme, wie artubus, manubus, einzelne Wörter, wie intubus, lacruma, manubiae. Von besonderer Bedeutung ist dieser Mittellaut in der Zusammensetzung: aucupāre, aucupium, aurufex, contubernālis, Cornuficia, Crassupēs, māgnuficus, pontufex; occupāre, dissupāre neben gewöhnlichem dissipāre, condumnari CIL I 197, 10, sonst immer condemno nach Analogie von accendo u. s. w., surrupere Plaut. (s. die Belegstellen bei Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v.), surupuerit CIL I 603, 14 (= IX 3513) für surripere, surripuerit, wonach auch surruptus für regelrechtes *surreptus, vgl. subrepticius gebildet ist. utrubi Cato 51, 3 Jo. (zweimal ohne Variante) neben utrobi Näv. Plaut. und ebenso utrubique Gellius fünfmal neben utrobique, utrobidem kann an ubi ubique angelehnt sein. Endlich sei noch darauf hingewiesen, dass nach Brugmann Grundriss II 926 derselbe Mittellaut in den 1. plur. possumus possimus (vgl. oben S. 138), volumus volimus Plaut. Truc. 192, quaesumus neben ferimus legimus u. s. w. vorliegt. Jedesfalls wurde hier die endgiltige Festsetzung des -ibei den thematischen Verben durch die Formen der 2. plur. (legitis u. s. w.) sehr erleichtert.

In einigen Fällen ist vor Lippenlauten nur i überliefert; vgl. anima, die Composita von emō und premō. covenumis CIL I 532 (= X 6231) ist ein Schreibfehler für covenimus (Corssen Ausspr. I² 334 Anm.). Hinsichtlich anderer Belege für diese mit hinlänglicher Ausführlichkeit behandelte lautliche Erscheinung begnüge ich mich auf die eingangs dieses Paragraphen erwähnte Literatur zu verweisen.

Derselbe Mittellaut ist in dem inschriftlich wiederholt z. B. CIL XIV 2091, 2101 bezeugten Lanivinus neben Lanuvinus anzuerkennen. Sehr unsicher ist die Messung Lanūvīnus (L. Müller D. re metr. 252), da Lānūvīnum durch mehrere Dichterstellen gesichert ist. Auch Lanvinus (Lanvinus) ist mehrmals inschriftlich bezeugt, so CIL VI 12904 (vielleicht noch vor dem Mithridatischen Kriege). Vgl. CIL XIV S. 191 n. 2.

174. Dass das aus älterem a, e, o vor l in nachtoniger Silbe entstandene u ursprünglich auch diesen Mittellaut darstellte, wird uns zwar nicht ausdrücklich bezeugt, ergibt sich aber mit einiger Wahrscheinlichkeit aus der Erwägung, dass -u- in diesem Falle für das vor einfachem Consonanten sonst durchaus regelmässige und

auch vor l- gewöhnlichere -i- steht. Durch die schriftliche Bezeichnung mit -u- sollte ohne Zweifel der durch die Nachbarschaft des l dunkler gefärbte Zwischenvocal charakterisiert werden. spricht der Umstand, dass in Schrift- und Volkssprache in denselben Wörtern fast ausnahmslos u (vulgär auch o, z. B. amiddola (= amygdala) App. Probi Gr. L. IV 198, 26 K., vgl. Ullmann Rom. Forsch. VII 195) oder in den anderen Fällen fast ebenso ausnahmslos i an dieser Stelle geschrieben erscheint, dafür, dass der ursprünglich nicht vollständig fixierte Mittellaut im Laufe der Zeit ein wirklicher u- oder i-Laut geworden ist. Hier sind zunächst zu nennen die Suffixe -bulo-, -culo- mit den entsprechenden femininalen, welche svarabhaktischen Vocal enthalten (älter -bolo-, -colo-, vgl. § 188), singuli, älter singolos CIL I 198, 2 und 199, 28, singolis 208, 5 neben sin[g]ilatim 198, 52 = gewöhnlichem singillatim, welches Fleckeisen Fünfzig Artikel 29 f. als die allein berechtigte Form dieses Adverbiums Ferner mit Suffix -lo-, -la gebildete Substantive erklären will. bez. Diminutive wie oculus, tumulus, portula und insbesondere equila, Varro Sat. Men. 236 neben equala; die Perfecta -culi aus *ceculi und pepuli; das Compositum tubulustrium Varro l. l. VI 14 gegen tubilustria (dies) Paul. Festi 531 Th. d. P.; adulēscēns (Substantiv), aber das Zeitwort stets recomponiert adolēsco; übrigens adolēscentia Cato 43, 7 Jordan (vgl. auch Brambach Neug. d. lat. Orth. 82); die griechischen Lehnwörter epistula (ἐπιστολή), pessulus (πάσσαλος) "Riegel", scopulus (σκοπελός), Siculus (Σικελός); crāpula (κραιπάλη) "heftiger Rausch", paenula (φαινόλης) "blusenartiges Oberkleid", scutula (σπυτάλη) "Rolle, Schüssel", spatula (σπατάλη) "Schwelgerei"; strangulō (στραγγαλάω) "erdrosseln". Insbesondere ist beachtenswerth, dass dieses -u- durch nachfolgendes -i- zu -i- umlautete in familia fameliai CIL I 166 (= X 6763): famulus, consilium: consulo, exilium: exulō (exul), supercilium: occulō, Procilius: Proculus, Sicilia : Siculus. Auch darf hier auf die umgekehrte inschriftlich verbürgte Schreibweise vigules statt vigiles CIL VIII 822; vigul(um) XIV 3626 aufmerksam gemacht werden, welche für die Aussprache ü zu sprechen scheint.

Dieser Mittellaut \ddot{u} ist wohl auch anzuerkennen bei vorausgehendem l oder Labial in Fällen wie arbutum, volucer. Auch in concutio vermag ich nur eine durch die Mittelstufe *conquutio mit $u=\ddot{u}$ aus con+quatio hervorgegangene Form zu erkennen. Denn J. Schmidt's Kuhn's Zeitschr. XXV 94 gegebene und von Bersu Die Gutturalen 132 angenommene Erklärung, dass der u-Laut vom Particip d. Perf. *conquessus *concossus ausgegangen sei, klingt mir

nicht wahrscheinlich. Warum sollte *conquessus anders behandelt worden sein als conquestus? Der hier angenommene Weg der Erklärung ist durch inquilinus gerechtfertigt (ein anderes einschlägiges Beispiel weiss ich nicht aufzuführen). Denn wäre Thurneysen Ueber Herkunft und Bildung der lat. Verba auf -io 51 mit seiner Annahme im Recht, dass in concutio der Vocal von quatio durch den vorausgegangenen Halbvocal absorbiert worden sei, so müsste man ebenso sicher *inculinus oder incilinus erwarten. inquilinus ist aber gerade um seines -qu- willen ein ganz untrüglicher Zeuge. Nebenher bemerke ich, dass man aus dem angeführten Grunde concilium nicht mit Fröhde Bezzenb. Beitr. XVII 317f. auf *conqueliom zurückführen darf. Das u des vorauszusetzenden *conquutio ist durch das vorausgehende -qu- hervorgerufen, während sich bei inquilinus durch Assimilation an die beiden Nachbarsilben der helle Vocal -i- festsetzte. Nach meiner Ausführung ist also concussus : cutio nach dem Verhältniss von quassus : quatio gebildet. Vgl. auch noch Brugmann Grundriss I 92 und 154 und dort verzeichnete Literatur.

175. Zeugen älterer Schreibweise sind fal. Maxomo Zvetajeff Inscr. It. med. 58, incolomis Plaut. Truc. 268, incolomiores Claud. Quadrig. nach Gellius XVII 2, 16. Auch -ol- für -ul- findet man für das ältere Latein nicht selten bezeugt, vgl. consoluerunt CIL I 196, agolum 'pastorale baculum, quo pecudes aguntur' Paul. Festi 21 Th. d. P., während agilis festgewordenes -i- hat, wie die oben erwähnten Wörter, Epoleius CIL XIV 3121, 3122, epolonos Paul. Festi 55 Th. d. P., exolatum Plaut. Merc. 593, Most. 597 (A), Trin. 535 (dagegen exolat Lucan. V 34 (Wiener Palimpsest, s. Philol. XIII 339) ist nur vulgäre Schreibweise), limbolarius "Bordürenmacher" Plaut. Aul. 514 nach Nonius II 209, 27 Müll., prän. Magolni (Nom. sing.) Macolnia, tegolis Plaut. Mil. glor. 160 (A); Pseudolus, wie nach Götz praef. XI (vgl. auch die Literaturangaben bei Georges Lex. d. lat. Wortf.) die richtige Schreibung ist, ist nach Wölfflin Sitz. d. bayer. Akad. 1887, 203 im Wortspiel mit dolus aus gr. Ψευδύλος umgeformt. Das griech. Lehnwort obolus hat diese Form in der Schriftsprache stets behauptet, dagegen vulgär obulus Corp. Gloss. IV 127, 46. Für die Schreibung von o für u in vulgärer Rede, z. B. Ficol(ea) CIL XIV 4003 v. J. 162 n. Chr. für Ficulea, verweise ich auf die von Corssen Ausspr. II² 147 f. gesammelten Belege.

Anmerkung. Da, wie ich bereits oben S. 168 bemerkt habe, Parodi's Abhandlung erst nach Vollendung meines Manuscriptes in meine Hände gelangt ist, so war es mir nicht mehr möglich, seine "Osservazioni intorno al

suono mediano fra u ed i" in den Text zu verarbeiten, da ich fürchten musste mit gelegentlichen Aeusserungen an manchen Stellen meines Buches in Widerspruch zu geraten. Doch soll nicht unterlassen werden hier auf die wesentlichen Punkte der ebenso gelehrten als scharfsinnigen Abhandlung aufmerksam zu machen. Parodi nimmt zunächst unter Verweisung auf die bekannte Quintilianstelle (XII 10, 27) über das Fehlen des griechischen Lautes v im Lateinischen und mit besonderer Bezugnahme auf die griechischen Transcriptionen lateinischer Wörter, in denen der Mittellaut zwischen u und i vorkommt, an, dass derselbe ö oder ë gewesen sei. Nun muss es aber doch bedenklich erscheinen, eine solche Annahme gegen die ausdrücklichen Angaben der römischen Nationalgrammatiker zu machen, die von Quintilian, der zuerst der Sache Erwähnung thut, bis auf Priscian alle übereinstimmend von einem zwischen u und i liegenden oder zwischen u und i wechselnden Laute sprechen. Dazu kommt noch zu erwägen, dass es sich bei Transcriptionen, denen auch ich, wie bereits oben S. 110 bemerkt worden ist, mehr Gewicht beilege als Seelmann, doch in vielen Fällen nur um ungenaue Wiedergabe handelt. Es wird sich daher auch fragen, ob wir wirklich den Uebergang von * fumus in fimus uns durch die Mittelstufen * fymos * fömos * fëmos zu denken haben (S. 432).

Der oben in weitem Umfange angenommene Mittellaut zwischen u und i ist nach den Darlegungen Parodi's nur in der Lautgruppe -um- -im-, dann bei ursprünglichem u vor b, p und bei -il- anzuerkennen, welches älteres -ul- vertritt und ein i in der Nachbarschaft hat.

Ich muss zugestehen, dass meine oben gemachte Annahme von dem Vorhandensein dieses Mitteltons, die von der Erwägung ausgieng, dass gleichmässige Gestaltung des Vocals der nachtonigen Silbe auch sonst im Lateinischen die Regel bildet, wenn nicht irgend welche Störung der lautgesetzlichen Entwicklung durch durchkreuzende analogistische Einflüsse eintrat, zu weitgehend sein dürfte, aber die Einschränkungen P.'s kommen zum Theil auch nur durch etwas künstliche Mittel zustande. Es ist in der That sehr wahrscheinlich, dass in gewissen Wortkategorien, in welchen nur i oder u überliefert ist, ein reiner i- und u-Laut gehört wurde. Insbesondere sind in ersterer Hinsicht die S. 390 aufgeführten Fälle anima, animus, animal, die Composita mit emo und premo, ferner die S. 409 stehenden Fälle, wie dehibeo, accipio zu erwähnen. Allerdings ist auch hier nicht ausgeschlossen, dass ein ursprünglich vorhanden gewesener Mittellaut sich zum definitiven i- oder u-Laut ausgebildet hat. Auch die Wirkung der Analogie wäre namentlich in den zusammengesetzten Wörtern in Betracht zu ziehen. Zur Erklärung des Wechsels von -i- und -u- nimmt P. den Gesichtspunkt der Vocalassimilation in ausgedehntem Masse in An-Regulär sind ihm monumentum documentum (wegen des vorausgehenden o) und andererseits alimentum regimentum (wegen der vorausgehenden hellen Vocale). Durch Vermischung der Suffixe -imentum und -umentum sollen sich monimentum docimentum und alumenta regumentum erklären. So sind nach P. regelmässig surrupio, occupo, aucupem, condumno neben abripio, arripio, accipio. In anderen Fällen, wie vigulum equula wird Suffixvertauschung angenommen. Freilich bleiben auch so noch manche durch allen Scharfsinn und die grosse Umsicht, welche die ganze Arbeit auszeichnet, nicht zu beseitigende Ausnahmen. Am schwierigsten möchte wohl die Bestimmung der Chronologie der vocalischen Assimilationsgesetze sein, denen P. in unserer Frage eine nicht unbedeutende Rolle zuweist. So wenig ich geneigt bin die Wichtigkeit dieses Gesichtspunktes der Vocalassimilation zu verkennen (vgl. die Note zu § 186), möchte ich doch an der Ansicht festhalten, dass wenigstens in allen jenen Fällen, in welchen uns von den oben angegebenen Lauten in nachtoniger Silbe u und i nebeneinander bezeugt sind, der Mittellaut zwischen und i vorliegt.

176. Nach vorausgehendem i steht e in nachtoniger Silbe: hiemis, pietās und letzterem entsprechend societās, varietās; abietis, arietis, parietis, deren -i- nach dem Ausweis der vulgären Form paretes consonantisch fungierte und den Ton auf das -e- vorrücken liess. Auch auf hietāre varietāre darf an dieser Stelle hingewiesen werden.

In allen anderen Fällen steht in nachtoniger Silbe -i-, wofür die ausführlichsten Belege L. Meyer a. a. O. 143 ff. gesammelt hat. Man vgl. beispielsweise apicem: apex, bellicus: bellum, afficit, allicit, respicit, adicit, pepigit, rēmigem: rēmex, adigit, ālitem: āles, agitat, obstitit, cecidit, cecinit, flaminis: flamen, grandinis: grando, itidem: ita (itaque recomponiert), indidem : inde u. s. w. Hieher gehört eine Reihe griechischer Lehnwörter auf -ina, wie Catina (Κατάνη), māchina (dor. μαζανά), runcina, (φυκάνη) "Hobel" mit Anlehnung an runcare in der Bedeutung "glatt machen", trutina (τρυτάνη), jedoch sind manche dieser Substantive auf -ina mit O. Weise Die griech. Wörter u. s. w. S. 62 gegen Jordan Krit. Beitr. 68 für echt lateinisch zu halten, so vor allen angina, gebildet wie pagina, sarcina und nicht mit Luc. Müller in seiner Lucilius-Ausgabe 267 für ein Lehnwort vom griechischen άγχόνη zu halten, fuscina, patina. Vgl. ferner Proserpina (Περσεφόνη), Massilia (Μασσαλία) u. s. w. Daher regelrecht agidum Plaut. Trin. 369 B für gewöhnliches nach age neugebildetes agedum, nuncin Terent. Andria 683 für *nunce-ne gew. nuncne, huncine, quippini, tremibundus Lucret. I 95; dimidius, inquilīnus aus *in-quel-īno-, pernicies (W. nec-); īlicō für *én slocō d. h. die Vereinfachung der Lautgruppe -nsl- erfolgte nach dem definitiven Uebergang von en in in; hospitis für *hos[ti]-potis; apica (Georges ohne Grund apica) "Schaf, das am Bauche keine Wolle hat" von gr. ἄποκος "ohne Wolle"; benivolus malivolus und die übrigen Composita mit bene und male, vgl. Ritschl Opusc. II 556 f., Brambach Neug. d. lat. Orth. 179. Die sprachrichtigen Formen, welche durch die Grammatiker beseitigt und durch die etymologisch durchsichtigen Recompositionen mit bene-, male- ersetzt worden sind, haben sich sehr häufig handschriftlich und inschriftlich erhalten; man vgl. z. B. benivolentia V Cic. in Verrem II 3, 59, Fronto (Naber 288, auch malivolentia), CIL I 589; XI 1, 1354, 14; 2106; XII 3637; Eph. ep. VII 262 (No. 793); benivolo CIL VI 3, 22908; benificio Grabrede auf die Turia 2, 12, benificii CIL XII 4333 (Weihinschrift auf Augustus, Narbo).

177. Für dieses i findet man in älterer und vulgärer Schreibweise e, vgl. acetare Paul. Festi 17 Th. d. P. (= agitare), Aecetiai CIL I 43, dessen Zusammenhang mit aequos mir doch noch glaubhafter vorkommt als Lattes' Deutung (Le iscrizioni paleolatine 8) = Angitiae CIL 3885, 3074 (Ancites ib. 3515); prän. Fabrecio CIL I 106, timedus Näv. nach Non. I 376, 12 Müll., habetabetur CIL I 206, 56, intercedeto sineto ib. 134, 162 (lex Iulia munic.) sind Beweise volksthümlicher Schreibart, für welche die Inschriften späterer Zeit genügende Belege geben, z. B. anemus arcediaconus auf afrikanischen Inschriften (Hoffmann Index). Ueberhaupt steht in unbetonten (und betonten) Silben in vulgärer Schreibweise häufig e für i; auch archaisch tempestatebus CIL I 32. Belege liefern die einzelnen Bände des Corpus inscriptionum in hinlänglicher Fülle, z. B. decurionebus XI 1,3013, nationes ib. 105, Ventedio ib. 2924 u. s. w.

Abweichungen von dieser lautgesetzlichen Gestaltung des Vocals der nachtonigen Silbe finden ihre Erklärung durch analogische Beeinflussung stammverwandter Wörter, so iuvenis nach iuventūs, genetīvus nach dem regelrechten genetrīx (dafür auch genitrīx z. B. CIL II 3270, vgl. auch Lachmann zu Lucret. I 1), celeber, integer nach den Casus obliqui celebris, integrī u. s. w., wo e seinen regelrechten Sitz vor Doppelconsonanz hatte. Der Einfluss des Nominativs hat sich geltend gemacht in Fällen wie cōniugis (cōniūnx), pecudis (pecus), perpetis (perpes), der des Präsensstammes in tutudī (tundō). Fontanalia Varro l. l. VI 22 neben Fontinalia Paul. Festi 60 Th. d. P. "Brunnenfest" ist eine eigene an fontānus sich anschliessende Bildung.

In anderen Fällen hat sich der Vocal der nachtonigen Silbe dem der vorhergehenden assimiliert, vgl. alapa, anatis (anites Plaut. Capt. 1003; anetina [B und die neuesten Herausgeber Rud. 533, während A anatina hat] ist vulgäre Form für *anitina), hebetis (hebes), segetis (seges), vegetus. Endlich weichen von der regelrechten Vocalisation die griech. Fremdwörter cerasus, Pegasus, pelagus, petasus, stomachus ab. Doch ist bemerkenswerth, dass die Formen der romanischen Sprachen mit Ausnahme der dem griechischen Einfluss am stärksten ausgesetzten süditalienischen auf die Grundform *ceresus (vulgär für schriftgemässes *cerisus) zurückführen (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 230). Die früher erwähnten Wörter sind eben Buchwörter, mots savants, nicht volksthümliche.

178. Was die Composita anlangt, so sei zunächst auf die mit tenus im zweiten Gliede aufmerksam gemacht. Nach den alten Grammatikern hatten sie eine verschiedene Bedeutung, je nachdem der regelrechte Uebergang in i eintrat oder nicht. Festus 346 Th. d. P.: 'quatenus significat qua fine, ut hactenus hac fine. Ad † quatinus quoniam.' Die weiteren Grammatikerstellen sehe man bei Brambach Neug. d. lat. Orth. 141 f. und Seelmann Ausspr. 185 f., der sich bemüht, die Unterscheidung der alten Grammatiker als sachlich begründet zu erweisen. Dass diese Theorien auch in die Praxis umgesetzt wurden, zeigt z. B. die Thatsache, dass sich bei Horatius nach Keller Epil. 196 nur protimus und quātenus finden und im Veronensis des Gaius zweimal *prōtinus* neben je einmaligem *aliquā-, eā-, quā-* und zweimaligem hāc-tenus vorkommt (Studemund 324).

Der Einfluss des Simplex macht sich geltend in Fällen, wie neglegere, neglegentia, elegāns, doch regelrecht neben letzterem eliganter Caper Gr. L. VII 109, 11 K., eligantiam Turpil. 99 Com. Ribb. Recomposition hat stattgefunden bei einer grossen Anzahl von substantivischen oder adjectivischen Zusammensetzungen, als exanimis abavus, atavus, tritavus, hosticapas, perfacētus, perfacilis (aber nur difficilis, da dis- keine selbständige Partikel war, wie per), propalam, propatulus, invalidus, subvas subvadis Zwölftafelgesetze nach Gell. XVI 10, 8 neben praevides CIL I 200, 46 u. s. w., und vielen Verben, wie adiacēre, den Compositis mit -manēre, wobei wohl auch Rücksichten der Deutlichkeit, nämlich Vermeidung der Verwechslung mit Compositis von -minēre, mit im Spiel gewesen sein werden, mit -trahere, perplaceo u. s. w. Ganz besonders oft ist Recomposition eingetreten bei den Verben mit e in der Stammsilbe. Formen wie enico Plaut. gew. (neco), prosicarier (seco) Plaut. Poen. 328, resicari Cato d. a. c. 33, 2; resicato 47 Keil, Varro r. r. I 31 Keil, vgl. den Commentar II 2, 85, praesicatus Varro l. l. V 104, perlige CIL IX 4933, suspito Lowe Prodr. 366 (peto), obtigere Plant. Most. 141, 164 sind viel ungewöhnlicher als enecö, pro-resecö, perlege, competō, obtegere. Vgl. auch noch die Composita mit -edere, -gemere, -tegere, -vehere, -sequī, -crepāre, cxpedire, impedire u. s. w. (Schweizer-Sidler Gramm. § 35 Anm.).

179. In einer geringen Anzahl von Fällen erscheint a in der Stammsilbe des zweiten Gliedes von Compositis scheinbar in e geschwächt. Die Verba dē-fetīscī, ind-epīscī Paul. Festi 75 Th. d. P., dē-pecīscī, per-petī verdanken ihr e den betreffenden Participien d. Perf. dēfessus, *indeptus, vgl. das von Paul. Festi a. a. O. angeführte ind-eptāre, dēpectus (vgl. die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.),

perpessus, wo der e-Laut lautgesetzlich vollkommen gerechtfertigt ist. Von dēfessus dēfetīscī ist er auch auf dēfetīgāre übergegangen (recomponiert dēfatīgāre zu Cicero's und Cäsar's Zeit, Fleckeisen Fünfzig Artikel 15f.). elecebrae, illecebrae neben regelrechtem elicio, illiciō wird man mit Corssen Ausspr. II³ 367 durch Assimilation des Vocals der zweiten Silbe an den der folgenden erklären dürfen. Hier kann passend auch conieciant CIL I 198, 50 angeschlossen werden. Man wird es doch als Vorstufe zu coniiciō betrachten müssen. Aber ich glaube nicht, dass mit Thurneysen Ueber Herkunft und Bildung der lat. Verba auf -io S. 51 (vgl. das oben S. 181 über concutiō Bemerkte) anzunehmen ist, der kurze Vocal sei durch den Halbvocal absorbiert worden. Das Nähere findet man unten § 272.

180. Von langen Vocalen erscheint mit Sicherheit nur ē in nachtoniger Silbe in ī gewandelt in den oben S. 140 aufgeführten Wörtern convīcium, Cōnsīva (-ia), alat. persībus, suspīciō, subtīlis und vielleicht auch dēlīniō, ferner in valītūdō. Aber für subtel 'τὸ κοτλον τοῦ ποδός', das man immer mit tālum (schon Perottus wollte subtal dafür schreiben) in Zusammenhang gebracht hat, bezeugt der einzige Gewährsmann Priscian Gr. L. II 147, 9 ausdrücklich die Kürze.

Uebergang von nachtonigem \bar{v} in \bar{u} müsste stattgefunden haben, wenn obt $\bar{u}r\bar{v}$ "verstopfe" für *obt $u\bar{v}r\bar{v}$ stünde und mit gr. $\sigma\omega\varphi\delta s$ ($\sigma-=\tau\mathcal{F}$ -, wie in $\sigma\dot{\varepsilon}$ für * $\tau\mathcal{F}\dot{\varepsilon}$) zusammenhienge (Prellwitz Etym. Wört. d. griech. Spr. S. 312).

Auch die Diphthonge ai oi au (von ei = i sehe ich natürlich ab, da ja dieser Diphthong auch in Tonsilben denselben Wandel erfahren hat) sind in nachtoniger Silbe zu ī ē ū vereinfacht worden. Hier seien noch als Belege für ai (vgl. S. 141) erwähnt consiptum Ennius nach Paul. Festi 43 Th. d. P., obsīpiam Caecilius nach Diomedes Gr. L. I 383, 14 K. (V. 65 Ribb. II), in-iquom (aequos) CIL I 199, 45, pāri-cīdas Paul. Festi 278 Th. d. P., homi-cīda, die Composita des Verbums caedere, wie abs-cidere u.s. w., von quaerere, vgl. an-quirere u.s. w., per-tīsum (Scipio Afric. nach Festus 372 Th. d. P., vgl. ib. 271 distīsum 51; von Cicero Orator 48, 159 wird pertisum verworfen), ex-istimare u. s. w. Für oi vgl. die S. 123 aufgeführten bucetum, pomērium, in allen übrigen Fällen haben wir die recomponierten Formen, altlat. comoinem ad-moenīre und andere Composita, in-moenis, con-foedusti Paul. Festi 28 Th. d. P. und weiter commūnis, commūnire. Für au sind S. 151 die Composita von claudo, z. B. inclūdo, ferner accūso, defrūdo aufgeführt worden. In den allermeisten Fällen hat Recomposition stattgefunden, vgl. z. B. ex-aequare, ob-caecare, de-faecare, ad-haerēre, per-taedet u. s. w., ex-audīre, ad-augēre, ex-augurāre, col-laudāre, re-staurare u. s. w. oboedire dürfte doch wohl für *obūdire stehen, vgl. foedus, Poeni u. s. w.

181. Im vorausgehenden Abschnitt ist häufig von Recomposition und recomponierten Formen die Rede gewesen. Die Thatsache des Vorhandenseins bedarf keiner weiteren Bestätigung. Wir können solche recomponierte Formen bis in die älteste Literatur zurückverfolgen. Man vgl. ausser den schon angeführten requaereres Plaut. Merc. 633 (dagegen requireres 637), inquaesita Nävius 12 Com. Ribb., conquaeisivei CIL I 551 (= X 6950); conquaesiverit CIL 198, 34; exaestimo Plaut, Merc. 566 exaestumaverit CIL 198, 15; abemito (= auferto) Paul. Festi 4 Th. d. P. peremat Cato nach Festus 266 Th. d. P. (81, 5 Jordan), vgl. peremit Carm. d. bello Actiaco VI 6, XXIV (Brambach Neug. d. lat. Orth. 305 Fussnote), interemis Hor. Sat. Il 3, 131 (übrigens ist die Leseart nicht sicher); expars Turpilius nach Nonius II 138, 29 Müll. Die Unbeständigkeit des Gebrauches beweist der Umstand, dass bei Plautus nach Ritschl Opusc. IV 140 f. unter ungefähr 50 Fällen, in welchen Composita von quaerere vorkommen, recomponierte Formen nicht öfter als sechsmal erscheinen. exaestimo verwirft Marius Victor. Gr. L. VI 22, 7 K., woraus man neben anderen Gründen schliessen darf, dass die recomponierten Formen besonders volksthümlich waren.

Die Wiederherstellung des Simplex in seiner ursprünglichen Gestalt, man möchte sagen gewissermassen Neuzusammensetzung, bei der die Rücksicht auf die etymologische Deutlichkeit allein massgebend war (passend vergleicht Brugmann Grundriss I 551 unsere deutschen Worte Urtheil, Drittheil für Urtel, Drittel), wurde meines Erachtens wesentlich dadurch erleichtert, dass neben den lautgesetzlich geschwächten oder veränderten Formen der mit Präpositionen zusammengesetzten Verba auch ungeänderte Tmesisformen bestanden, wie wir aus Festus 218 Th. d. P. wissen, wo es heisst: 'ob vos sacro, in quibusdam precationibus est, pro vos obsecro, ut sub vos placo pro supplico.' Dazu vgl. man die von demselben Festus 444 citierten Fälle von Tmesis infolge Einschubs einer Conjunction transque dato endoque (überliefert edendo que) plorato, Plaut. Trin. 833 disque tulissent (Wackernagel Indog. Forsch. I 416 f.). Durch das Nebeneinander von ob vos sacro und obsecro wurde die Entstehung von *obsacrō (vgl. consacrō) jedesfalls sehr erleichtert. Eine zeitliche Begrenzung solcher durch Recomposition entstandenen Formen gibt es nicht, da jederzeit die Bedingungen zur Entstehung derselben vorhanden sind.

Bei dem Uebergange in die romanische Epoche wurden die

meisten lateinischen Composita durch Recomposition ersetzt. Vgl. z. B. die lat. Composita mit $ex + m \dots$ bei Körting Lat.-rom. Wört. 299 und Darmesteter Traité de la formation des mots composés 75 und spätlateinische Formen, wie condederunt CIL VI 3, 18850; reddedi ib. 20029; XI 1, 1129; rendederit VI 3, 22484.

Wenn ich früher glaubte annehmen zu dürfen, dass in Formen wie abärcet, aspärgō, deträctat nach dem Aufkommen des neuen Betonungsgesetzes sich der ursprüngliche Vocal unter dem Schutze des Hochtones erhalten habe, so ist dies hinfällig. fefellē, pepercē, imberbis und zahlreiche andere Formen, bei denen trotz der neuen Betonung der nach dem früheren Betonungsgesetze geschwächte Vocal verblieb, beweisen das Gegentheil.

Endsilben.

182. Vocalisch endigende Silben. Ueber -e als Vertreter von auslautenden -i, -o und möglicher Weise auch -a siehe oben § 113.

Ueber auslautendes -ai und -oi = -ī im Nom. d. Plur. der \bar{a} - und o-Stämme s. oben § 136; desgleichen über *- $\bar{a}i$ = - \bar{a} und *- $\bar{o}i$ = - \bar{o} im Dativ d. Sing. der gleichen Stämme § 106 und 136.

Consonantisch endigende Silben. -o + Consonant wird regelrecht zu -u + Consonant im Nom. und Acc. sing. der o-Stämme, im Nom.-Acc. sing. der s-Stämme auf -us, alt -os, Gen. d. Sing. der consonantischen Stämme auf -us, in der allerdings nur dreimal bezeugten 2. sing. pass. auf -us (spatiarus CIL I 1220 = *spatiāso + s), im Dativ-Abl. d. Plur. auf -bus, älter -bos, vgl. trebibos; auch -mus der 1. plur. ist sicher aus älterem *-mos hervorgegangen (im Ablaut zu gr. dor. - \mu \varepsilon \text{S}). Endlich noch der Ausgang der 3. plur. der thematischen Verba und des Perfects -unt, älter -ont. Regelrecht auch iecur (-ur = -r), dagegen arbor wohl aus älterem *arbor, ebenso die Nom. der männlichen Stämme auf -tor aus *-tor, fraglich nur die Neutra ador, aequor, marmor. Belege für die einzelnen in Betracht kommenden Fälle sind theils bereits oben S. 36 gegeben worden, theils sind sie im Index gramm. des ersten Bandes des Corpus inscript., bei Schneider Exempla S. 135f., Corssen Ausspr. II² 87ff. leicht zu finden.

Die wichtigste Frage ist die nach der Chronologie dieser Erscheinung. Die ältesten lateinischen Inschriften zeigen noch durchaus den o-Laut, so die Fibula von Palestrina, die Duenosinschrift, die Becheraufschriften (pocolom) und die No. 32, 34, 36—40 bei Schneider Exempla (daneben allerdings No. 33 [— CIL X 8054] mit Retus

und Calebus), die sogenannte ficoronische Ciste. Jedesfalls hat aber schon verhältnissmässig frühzeitig ein unsicheres Schwanken im schriftlichen Ausdruck dieses Lautes Platz gegriffen, indem man sicher ziemlich lange Zeit o und u nebeneinander schrieb. Daher beispielsweise in der lex Spoletina loucom neben zweimaligem piaclum (Beeinflussung durch das 1?), auf der Grabschrift des L. Scipio (Consul 495 u. c.) stets o, nur tempestatebus, aber auf der etwas jüngeren auf den Consul d. J. 456 u. c. Lucius, Barbatus, prognatus. Es hat keinen Werth, noch weitere Daten aus den vor den hannibalischen Krieg fallenden Urkunden hier vorzuführen, da sich aus ihnen eben nichts Anderes als der schwankende Gebrauch in der Schrift ergibt. Dagegen zeigen das sicher datierte Decret des L. Aemilius Paulus v. J. 565 u. c. durchaus -us und -um (Aimilius, agrum, oppidum, poplus, Romanus) und in gleicher Weise das um drei Jahre jüngere Senatusconsultum de Bacchanalibus (Marcius, Postumius, Romanus, urbanum, virum, trinum noundinum, scriptum arvorsum, socium (Gen. d. Plur.), eorum, senator[i]bus, tribus, diebus, nominus (dagegen senatuos), Genau denselben Stand weist die faliskische Weihinschrift Zvetajeff Inscr. It. med. 68 (= Schneider Exempla 17) mit sacru (= sacrum), vootum, datu (= datum), cuncaptum neben zenatuo auf. Geradezu mit Sicherheit liesse sich der Zeitpunkt der endgiltigen Festsetzung der Schreibung mit -u- ermitteln, wenn mit Wölfflin Revue de philologie XIV (1890) 113ff. die Abfassung der ältesten Scipionengrabschrift um 200 v. Chr. augesetzt werden müsste. Da aber diese Annahme doch nicht sicher ist, so darf man mit der Ansetzung des Ueberganges von o in u jedesfalls um ungefähr zwanzig bis dreissig Jahre weiter hinaufgehen. kommen wir ungefähr auf denselben Zeitpunkt hinaus, wie Bücheler, etwa auf das Jahr 520 u. c. (Bücheler-Windekilde Grundriss d. lat. Decl. 23). Aus diesen Ausführungen ergibt sich, dass Plautus in dem Urtexte seiner Stücke auch noch zwischen beiden Schreibweisen geschwankt haben wird. In unseren Handschriften sind wohl keine Spuren mehr davon zu entdecken; denn eros tuus B Bacchides 872 wird man nicht für eine solche halten dürfen. Promerion 'praecipuum, praeter ceteros meritum' Festus 244 Th. d. P. scheint für *promeriom zu stehen, meltom ('meliorem') Paul. Fest. 122, 2 Müller, das ebenfalls als ein literarischer Zeuge des alten o aufgerufen wurde, ist in der neuen Festusausgabe nicht mehr zu finden. Ob endlich, wie mehrfach angenommen worden ist, proboum oder proboum (nämlich ais) der Münzen von Suessa (CIL I 16, nach 486 u. c.) neben probom oder probom wirklich den Lautwechsel zwischen o und u zu

Anfang des sechsten Jahrhunderts der Stadt veranschaulicht, ist doch mehr als zweifelhaft. Es kann ebensogut Schreibfehler sein und wird kaum durch [vi]vous (angeblich Uebergangsform zwischen vivos und vivus) CIL I 1418 auf einer etwa aus Cäsar's Zeit stammenden Inschrift aus Sarsina bestätigt.

183. Dagegen ist -o- hinter u und v bis zur Kaiserzeit erhalten geblieben, und zwar nicht nur in den Endsilben der o-Stämme, sondern überhaupt, weshalb wir an dieser Stelle alle in Betracht kommenden Fälle ins Auge fassen wollen. Die Belege für ältere Schreibweisen wie mortuos, suos, salvos, veivos, aiquom, aevom, veivont, comflovont u. s. w. findet man wieder im Index gramm. d. Corp. inscr. I, bei Schneider Exempla im Index, vgl. auch Corssen Ausspr. II297f. Der älteste inschriftliche Beleg für den Uebergang in u ist meines Wissens neben dem früher erwähnten [vi]vous das CIL I 206, 32 (l. Iulia municipalis 709 u. c.) stehende suum neben suom 34. Auf den Inschriften der ersten Kaiserzeit herrscht beständiges Schwanken zwischen beiden Schreibweisen, wie man aus den Belegstellen bei Corssen a. a. O. 99 ersieht. In der bekannten Rede des Kaisers Claudius stehen nebeneinander patruus, opus arduum, divus Augustus und divom Iulium. Und während schon der Redactor der capitolinischen Fasti regelmässig -un- schrieb, finden wir in den officiellen Schriftstücken der Zeit von 68-117, deren Orthographie Brambach untersucht hat, nicht selten auch noch -vo- und Die Münzen dieser Zeit haben regelmässig divus. Betreffs der einzelnen Belege verweise ich auf Brambach Neug. d. lat. Orth. 320. Auch auf den Inschriften späterer Zeit hat sich namentlich bei gewissen Wörtern, divos, vivos, avos, vivont u. s. w., avonculus (daneben avunculus, aunculus z. B. CIL VI 3, 19825; 22366 und sogar anculus ib. 19004, vgl. VIII 3936) die alte Schreibweise in sehr vielen Fällen behauptet. Vgl. divos CIL XII 1783 (Zeit des Kaisers Hadrian); XIV 98 (Antoninus Pius); novos ib. 2112 I 17 (v. J. 136); Primitivos 246 (v. J. 140); 251 II 7 (v. J. 192); XI 1, 1487, aevom divom VI 3, 23083 (Gedicht), vivos XI 1, 1069a. darf man nicht übersehen, dass in der Vulgärsprache auslautendes classisches -us und -um zu -os und -om, beziehungsweise -o wurde, so dass also in vielen der in Betracht kommenden Fälle, insbesondere sind dies die ausserordentlich zahlreichen Grabinschriften, einfach volksthümliche Schreibung vorliegt.

Höchst beachtenswerth ist, dass neuestens Kluge Zeitschr. f. rom. Phil. 1893 (XVII) 559 f. den Beweis für vulgärlateinisch -o = schriftlateinisch -um auch aus den lateinischen Lehnwörtern im

Gotischen geführt hat. Got. akeit, balsam, wein, aúrāli "Schweisstuch", aíwaggēli setzen vulgärlat. *acēto, *balsamo, *vīno, *ōrārio, *euangēlio voraus, da auslautendes -u im Gotischen nicht apokopiert wird. Dagegen muss sich der Ausgang -us auch im Vulgärlatein lange gehalten haben, wie got. aípiskaúpus, asilus, sakkus beweisen.

Die schulmässige Orthographie für die Zeit des Quintilianus ist -uu- und -vu-, wie uns aus der oft citierten Stelle I 7, 26 bekannt ist: 'nostri praeceptores servum cervumque U et O litteris scripserunt, quia subiecta sibi vocalis in unum sonum coalescere et confundi nequiret: nunc U gemina scribuntur ea ratione, quam reddidi; neutro sane modo vox, quam sentimus, efficitur.' Ueber die weitere Geschichte der Frage bei den römischen Nationalgrammatikern gibt Brambach Neug. der lat. Orthogr. 87 ff. vollkommen befriedigenden Aufschluss.

Wie steht es mit der handschriftlichen Ueberlieferung? Sie ist nirgends unberührt geblieben von den Gewohnheiten späterer Zeiten und bietet daher kein richtiges Bild des wahren Sachverhaltes. Keinem Zweifel unterliegt es, dass nach dem Ausweis der inschriftlichen Ueberlieferung die Schriftsteller vor der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts -uo- und -vo- geschrieben haben müssen. Zweifelhaft bleibt es nach der oben citierten Quintilianstelle auch kaum für die des folgenden Jahrhunderts, bis 50 n. Chr., um welche Zeit der Rhetor die Schule besucht hat. Indessen halten Sprachentwicklung und Grammatikertheorie nicht immer gleichen Schritt, und eine orthographische Gewohnheit konnte schon längere Zeit in den schriftstellerischen Kreisen herrschen, ehe sie von der Schule codificiert wurde. Trotz der nachbessernden Hand späterer Grammatiker haben sich die Spuren der älteren Schreibweise auch noch in unseren Handschriften erhalten. In den Palimpsesten der Reden Cicero's beispielsweise finden sich noch zum Theil die alten Schreibweisen avom, propinguos, reliquom, vivos, salvom, volgo, volneris, volt, vivont u. a., aber häufiger die jüngeren. Bei Sallust ist natürlich -uo-, -vo- nicht als Archaismus zu betrachten, was ich wegen Schultze De arch. Sall. 32 bemerke. Was Vergil anlangt, hat sich Ribbeck nach den handschriftlichen Zeugnissen, vgl. Prol. 438 f., für die ältere Schreibweise entschieden. Auch für Horatius sind Spuren der älteren Schreibweise noch nachzuweisen, am wenigsten sicher die für auslautendes -os und -om, vgl. a. p. 114 divos (sicher), c. IV 2, 31; sat. I 4, 79; II 3, 20; c. III 11, 36; 22, 7; IV 6, 22 Keller mit den betreffenden Bemerkungen in den Epilegomena. Sicher sind Volcanus c. I 4, 8 (auch noch auf den Inschriften von

68-117 überwiegend), volgarit c. III 2, 27; volgus c. I 35, 27; volnere c. I 27, 12; volt I 3, 16. Gut bezeugt ist auch parvola sat. I 33 (Keller Epil. 424), übrigens auch inschriftlich nicht gar selten, z. B. CIL VI 3, 22413; XII 218, 2320. Dagegen steht im codex Veronensis des Livius (Mommsen 168 f.) immer vu mit Ausnahme der Eigennamen Volscus, Volsiniensis, Voltumna. Uebrigens ist andererseits nicht ausser Acht zu lassen, dass die ältere Schreibweise auch durch archaisierende Grammatiker in die Handschriften mancher Schriftsteller eingeführt worden ist. So darf man gewiss mit Recht zweifeln, ob Lucanus (39-65) wirklich noch voltu V 296, VI 229, voltum VI 224, volnus VI 222, 227, ja sogar laevom VI 216 (sonst immer -um) geschrieben habe, wie im Wiener Palimpsest überliefert ist (Phil. XIII 339, vgl. XXVI 175, wo aus dem Neapler Palimpsest noch volsit dazu kommt). Gewiss ist mit Gilbert bei Friedländer Martial. I 110 f. in Juvenal's Satiren vult, mavult, nonvult, vulnus, vgl. vulgus, vultur zu lesen, ebenso in den Endungen überall -vum und -vus zu schreiben, während Schneidewin wiederholt -vom und -vos aufgenommen hatte (vgl. Beer Spicilegium 54 f., vgl. Sittl Burs. Jahresber. LXVIII 2321). Wenn endlich im Veronensis des Gaius neben häufigerem vulgo und ausschliesslichem vulgaris fünfmal uolgo, einmal uuolgo steht (Studemund 325), so haben wir hierin natürlich nur den Einfluss vulgärlateinischer Redeweise zu erkennen.

184. Vor dem -s des Dativ-Abl. d. Plur. der o-Stämme wird *-oi- (ursprünglich *-ōi-), wie im Auslaut, zu -i-. Die bereits oben S. 142 angeführten Formen des Saliarliedes oloes, privicloes (vgl. pilumnoe poploe) stammen allerdings aus der Zeit vor der Durchführung dieser Lautschwächung; aber Martses der im marsischen Provinciallatein geschriebenen Inschrift vom Fucinersee (Zvetajeff Inscr. It. med. 43) darf nicht mit Maurenbrecher Arch. f. lat. Lex. VIII 291 damit auf eine Stufe gestellt werden, sondern ist dialektisch gefärbt, vgl. das marsische Iovies Zvet. ib. 38.

185. Eine der im § 169 besprochenen Schwächung der nachtonigen Silbe in Paroxytona und Proparoxytona (nach dem alten Betonungsgesetze) analoge Vocalveränderung erfährt a in der Schlusssilbe des Nominativs nominaler Zusammensetzungen, deren zweites Glied ein Verbalnomen ist, vor mehrfacher Consonanz; man vgl. opi-fex "Werkmeister, Arbeiter" (facio), aqui-lex "Wassertechniker" (lacio Paul. Festi 83 Th. d. P., vgl. 20), rēm-ex (aber aure-ax vielleicht mit ā, vgl. amb-āgēs, agere); die Composita mit -ceps (capere), wie au-ceps, man-ceps und letzteren analog auch die mit caput im zweiten Gliede, an-ceps, bi-ceps, prae-ceps; ferner anti-stes,

prae-stes u. s. w. von W. -sta- mit t-Suffix weitergebildet; diese Nominative sind zum Theil durch Synkope aus älteren drei-, beziehungsweise viersilbigen Formen entstanden, z. B. *opi-fic(i)s oder *-fac(o)s, und es scheint, dass das Hervortreten des e-Lautes im Zusammenhang mit der Stellung des Vocals vor der Doppelconsonanz steht. Dem widersprechen die Composita mit -cen (cano), wie corni-cen, tubi-cen, nicht, da dieses aus -cens hervorgegangen sein muss, das auf älteres *-can(i)s oder *-can(o)s zurückgehen kann. Die regelrechte Entwicklung zu *-cēs wurde durch den Einfluss der Casus obliqui aufgehalten und *cornicens nach cornicin-is zu cornicen umgestaltet. Auch iūdex aus *iūdic-s zeigt den gleichen lautlichen Vorgang bei stammhaftem i, während in au-spex (specere) und du-plex (plec-) der e-Laut ursprünglich ist. Auch die Nominative von der Art wie com-es, Stamm com-i-t- von ire, (Grundform *com-it-s *com-et-s) mīles mīlit-is, āles āli-t-is, pedes pedi-t-is oder ped-i-t-is d. h. überhaupt von Composita mit ire und mit dem t-Suffix gebildeten nominalen Stämmen, von denen die letzteren zum Theil ursprünglich tā-Stämme gewesen sein dürften, vgl. lat. equi-t-is und gr. lππό-τα (Brugmann Grundriss II 368 f.), und wohl auch durch die ersteren analogisch beeinflusst worden sind, gehören hieher. Ein Verzeichniss hieher gehöriger Bildungen bei Corssen Ausspr. II² 209 f.

•Assimilation von Vocalen.*)

186. Es handelt sich nur um die Vocale zweier aufeinander folgenden Silben. Ausführlich handelt hierüber Corssen Ausspr. II² 353 ff. und nach ihm findet sich ein Verzeichniss der hieher gehörigen sprachlichen Thatsachen bei Schweizer-Sidler Gramm.² S. 40 f.

1. An den Vocal der betonten Silbe angeglichen hat sich der Vocal der nachtonigen Silbe in den bereits oben S. 170 und 184 erwähnten Fällen alapa, anatis (Gen.), farfarus; alacer für *alecer aus *alecris, it. allegro (Meyer-Lübke Gramm. I 230); segetis, hebetis, praepetis, tegetis, teretis und in den übrigen Casus obliqui; per-colopure Petron. 44 Bücheler, gr. xólagos; vereinzelt oppodum CIL I 200, 81, dem sich

^{*)} Dass dieser Gesichtspunkt grössere Beachtung verdient, als man ihm gewöhnlich schenkt, hat J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXXII 322 ff. für das Griechische gezeigt. Wegen des Romanischen vgl. Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 264, 286. Häufig findet sich Vocalassimilation in Lehnwörtern, z. B. im Litauischen, vgl. Prellwitz Die deutschen Bestandtheile der lettischen Sprachen I 20 f.

- das vulgäre tonotru Append. Probi Gr. L. IV 198, 23 und einige andere von Ullmann Rom. Forsch. VII 191 aufgezählte inschriftliche Fälle anschliessen. In vortoniger, beziehungsweise auf den Nebenton folgender Silbe hat Angleichung stattgefunden in tugurium, das man zu tegō stellt, neben vulgärem tegurium (Jordan Hermes VI 193 f.), doch ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass tegurium volksetymologische Umdeutung des alten etymologisch undurchsichtigen tugurium (vielleicht ein Lehnwort) ist. Vgl. ferner rutundus mit den oben S. 148 aufgeführten Belegen; lucūna, cucullus, prōmunturium, daneben fälschlich mit Anschluss an mons prōmonturium.
- 2. Auch Angleichung betonter Vocale an unbetonte hat stattgefunden; vgl. ausser den im folgenden Punkte aufgezählten, zum Theil hieher gehörigen Fällen milium "Hirse", gr. μελίνη aus *melium (Schrader Sprachvergl. u. Urg. 411), simila "Semmelmehl", gr. σεμίδαλις "feinstes Weizenmehl"; sarrācum (Sisenna) neben gewöhnlichem scrrācum. In similis neben sem- ist -i- lautgesetzlich vor der folgenden Doppelconsonanz (Grdf. *smli- *semli-) entstanden. In soboles (Corssen a. a. O. 371, Keller Epil. 234, Schuchardt Vok. II 151) kann recht gut vulgäre Schreibweise vorliegen. socors neben secordis Löwe Arch. f. lat. Lex. I 27 ist kaum durch Assimilation des Vocals der ersten Silbe zu erklären, sondern es wird mit Rücksicht auf söbrius eine Doppelform sö- sē-, hervorgegangen aus älterem *sod- sed-, vgl. facilumed (= facillumed) neben den Ablativen auf $-\bar{o}d$, anzunehmen sein. Kalandae, inschriftlich häufig nachgewiesen, z. B. CIL V 1682; IX 1095; X 539, ist die von calārc gebildete Nebenform zu Kalendae. Ueber andere vereinzelte der Vulgärsprache angehörige Fälle von Assimilation genügt es auf Corssen a. a. O., Seelmann Neue philol. Rundschau 1886, 188 zu verweisen.
- 3. Der Vocal der Reduplicationssilbe im Perfect gleicht sich bei wurzelhaftem i u o dem der Stammsilbe an: di-dic-ī dīscō, dessen i als stammhaft aufgefasst wurde, sci-cid-ī, cu-curr-ī, pu-pug-ī, tu-tud-ī, mo-mord-ī, po-pōsc-ī, spo-pond-ī, to-tond-ī. Ueber ältere Formen mit dem ursprünglichen indog. Vocal e in der Reduplicationssilbe s. die Formenlehre. Analog ist das vulgärlateinische cucūta (G. Meyer Et. Wört. d. alb. Sprache 211, Meyer-Lübke Gramm. I 286) neben classischem cicūta "Schierling". Umgekehrt cicindēla "Johanniswürmchen" neben älterem cicendula "Lämpchen" (Servius) nach dem Muster von candēla umgestaltet (Keller Zur lat. Sprachgesch. I 172, Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VII 605 f.). Im griech. Lehnworte purpura mag u, wie auch in anderen Fällen, Ausdruck des ge-

195

schlossenen griechischen o-Lautes sein. upapa ist eine reduplicierte Bildung (die zahlreichen Formen dieses Rufnamens bei Winteler Naturlaute und Sprache (Aarau 1892) 26), ebenso gur-gul-iō (Brugmann Grundriss II 90).

- 4. Jedesfalls am häufigsten tritt in der Wortbildung Assimilation von u vor l mit nachfolgendem i ein; vgl. die bereits oben S. 180 aufgeführten Beispiele familia, consilium, exilium, supercilium, Procilius, Sicilia und andere bei Corssen Ausspr. II² 353 aufgeführte Eigennamen, aus denen ich besonders hervorhebe prän. Avilios CIL I 85; Popilius ib. 141, Progilia ib. 142 (vor der Zeit des hannibalischen Krieges), Aimilius (Decret des Aemilius Paulus v. J. 189), Aemilius CIL 535, 536, 537 (v. J. 187 v. Chr.). Aber das spätlateinische Virgilius, zuerst aus dem Anfang des 5. nachchristlichen Jahrhunderts bezeugt (vgl. Ritschl Opusc. II 779 f.), ist nicht durch rückwirkende Assimilation zu erklären, wie Keller Lat. Volksetym. 27 meint, vgl. Servilius, sondern volksetymologische Umformung nach virgula, und zwar schon sehr alte, da bereits Priscian. Gr. L. II 135, 14 K., wie es scheint, nur die Namensform Virgilius kennt. An weiteren Beispielen von assimilierender Wirkung eines i mögen noch verzeichnet werden inquilīnus (vgl. S. 181) quisquiliae "Abgang, Abfall", daneben quisquilia "Lappalien", gr. κοσκυλμάτια, sterci- oder sterquilinium neben sterculinium, facilis, difficilis neben facul facultās, difficul, difficultās, nihil, nisī (Negation nĕ-).
- 5. Ueber die Assimilation des svarabhaktischen Vocals vgl. die § 187 ff. aufgeführten Belege.
- 6. In einigen Fällen hat man Vocalassimilation angenommen, wo eine andere Erklärung vielleicht das Richtigere trifft. mihi, tibi, sibi für ursprüngliches *mehi, *tebi, sebi, vgl. umbr. mehe, tefe, päl. sefei (für überliefertes SEFFI CIL I 194, Zvetajeff Inscr. It. inf. 35) können recht wohl, wie, glaub' ich, schon von anderer Seite bemerkt worden ist, in enklitischer Stellung (quid tibi, sīc mihi u. a., vgl. Wackernagel Indog. Forsch. I 409 ff.) entsprungen und verallgemeinert sein.

Anmerkung. In der S. 168 citierten Abhandlung von Parodi findet sich S. 395 ff. eine nach anderen Gesichtspunkten angelegte sehr reichhaltige Sammlung von Beispielen für Assimilation benachbarter Vocale, die man zur Ergänzung meiner Darstellung heranziehen mag.

Svarabhaktische und prothetische Vocale.

187. Unter Svarabhakti ("Vocaltheil" oder "Theilvocal"), nach den griechischen Grammatikern ἀνάπτυξις, ἐπένθεσις, versteht

man nach Sievers das Hervorgehen eines ursprünglich kurzen oder reducierten (nach Corssen, der Ausspr. II² 607 ff. diese sprachliche Erscheinung behandelt hat, "irrationalen") Vocales aus einem Consonanten vor oder nach einem anderen Consonanten. häufig ist die Entwicklung solcher svarabhaktischer Vocale in Consonantengruppen, die aus Liquida oder Nasal und Explosivlauten bestehen, mit Ausnahme nahezu homorganer Lautgruppen, wie ld, rd, lt, rt (daher ist mir liniteus Fronto 67, 1 Naber recht zweifelhaft) und Nasal + homorganem Verschlusslaute. Mit dieser Erscheinung identisch ist auch das Auftreten der sogenannten prothetischen Vocale, nur mit dem Unterschiede, dass hier der svarabhaktische Vocal zwischen zwei im Satzzusammenhange unmittelbar aufeinander folgenden Wörtern sich entwickelt und nach dem sprachlichen Gefühl der Redenden zu dem zweiten Worte gezogen wird, mit dem er sich verbindet, vgl. z. B. mulgeō gr. ά-μέλγω. Indes lassen manche der hierher gezogenen Erscheinungen auch eine andere Auffassung zu, worüber zu verweisen ist auf Per Persson Studien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation (Upsala 1891) 225 f.

Im Lateinischen tritt am häufigsten in der Combination Verschlusslaut + l dieser svarabhaktische Laut auf, der in diesem Falle meist den Laut des u angenommen hat, jedoch nicht selten in seiner Färbung nach dem der folgenden Silbe sich richtet. Die anfängliche Unbestimmtheit dieses reducierten Lautes zeigen deutlich die Schreibungen tabelai und tabolam im Senatuscons. de Bacch. CIL I 196, 29 und 26, tabuleis und tableis CIL I 200, 70 und 46 (l. agraria 643 u. c.); prän. Hercele ClL I 56, Hercolei ib. I 1503 (= VI 284), prän. Fercles ib. I 1500, Herclem in einem Hexameter des Ennius bei Gellius XIII 23, 18; Hercli CIL V 2, 5498, erst später Hercules. Man hat mit Rücksicht auf die eben erwähnten Fälle und das Schwanken der Schreibung zwischen saeclum und saeculum u. s. w. anzunehmen, dass neben consonantischem l zuerst nur l mit einem vorgeschlagenen Gleitelaut (etwa -əl-) gesprochen wurde (Brugmann Grundriss I § 627, Anm. 1, S. 472). Dass dieser Vocal nicht als ein voller gefühlt wurde, zeigen deutlich die griechischen Transcriptionen Κάτλος, Πρόκλος der lat. Eigennamen Catulus, Proculus (Dietrich Programm v. Hirschberg 1853, 8). Vgl. auch Fostlus CIL I 362.

Es ist trotz Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVI 308 bis heute noch nicht gelungen, ein bestimmtes Gesetz für das Auftreten dieses svarabhaktischen Vocales zu ermitteln, wie neuerdings auch Buck Der Vocalismus der oskischen Sprache 190 und Bronisch Die oskischen i- und e- Vocale 179 ausdrücklich auerkennen.

Neuestens hat Duvau Mém. d. l. soc. d. ling. VIII 259 die Vermuthung ausgesprochen, dass der svarabhaktische Vocal in dem Suffixe -clo- sich nur nach dem Hochtone entwickle, also beispielsweise sei poculum die regelrechte Form. Wenn aber der Ton ursprünglich auf die Suffixsilbe fiel, so entwickelte sich kein svarabhaktischer Vocal. Und so erklärt D. lat. pullus neben ai. putrá-s "Sohn", paulus, das er von paucus ableitet und villa, das ihm, wie anderen Sprachforschern als Diminutiv von vicus gilt. scheitert diese Annahme an dem Umstande, dass -cl- soviel wir wissen, niemals zu -ll- assimiliert wird, somit die Formen *puclus *pauclus *vīcla unverändert erhalten geblieben wären. Was das Wort villa, über dessen Verhältnis zu vilicus unter § 217 gehandelt ist, anlangt, so sehe ich allerdings keine Möglichkeit, es mit vicus zu vereinigen, da meine bei I. v. Müller Handb. d. class. Alterthumswiss. II² 310 geäusserte Vermuthung die Quantität des i unberücksichtigt lässt.

188. Für die lateinische Schriftsprache der classischen Zeit kommen folgende Fälle vornehmlich in Betracht: Aus den Suffixen '-lo- -la-, -blo- -bla-, -clo- haben sich die Formen -ulo- -ula-, -olo-, -bolo- -colo-, -bulo- -bula-, -culo- entwickelt. Man vergl. catulus umbr. katles (Nom. d. Pl.), vitulus umbr. vitluf (Acc. d. Pl.); vinc-ulu-m neben vinc-lu-m; zu dem oben angeführten schriftlateinischen tabula umbr. tafle e 'in tabula'; nebula vielleicht aus *neb-lā, vgl. air. nēl (= *neb-lo-) "Wolke" oder auch aus *nebelā vgl. gr. νεφέλη; stabulum umbr. staflarem 'stabularem'; conciliabolum Plaut. Trin. 314. Ganz besonders häufig sind neben einander Formen auf -clo- und -culobelegt: pōclum neben pōcolom Jordan Annali dell' ist. 1884, 7, pōculum; saeclum saeculum; piacli (Lex Spoletina), piāculum, piācolom Marius Victor. Gr. L. VI 12, 1 K. Belege für diese und andere gleichgeartete Bildungen bei Corssen a. a. O. 523f. Wenn auch die Formen mit dem svarabhaktischen Vocal in der prosaischen Sprache bevorzugt wurden, haben sich doch daneben wenigstens von einem kleinen Theil auch die ursprünglichen auf -clo- behauptet. So führt Probus Gr. L. IV 119, 11 K. einfach an: 'item sunt nomina, quae u litteram omittant, ut puta seculum et seclum.' Für die Berechtigung dieser beiden Formen spricht auch der Umstand, dass zwar im Mon. Ancyr. IV 37 s]aecl[are]s steht, aber im Comm. lud. saec. immer saecular- (Mommsen Mon. ant. I 672). Die zwar nicht gleich geartete Form vinclum (Suffix -lo-) ist sicher auch in Prosa berechtigt gewesen. Das darf man daraus schliessen, dass vinculum in C Cic. d. republ. 42, vincla dreimal im Veronensis des Livius steht (neben zweimaligem vincula, Mommsen 173); vgl. auch die bei Brambach Hülfsbüchlein s. v. angegebenen Verweise auf Ellendt zu Cic. de or. I 45, 194 und Osann zu Cic. de re publ. I 3, 5. Denn dass Varro l. l. V 62, r. r. I 48, 1 Keil, Petronius 102 Büch. die Form vincla gebrauchen, beweist natürlich nichts für das classische Schriftlatein. Dass die Dichter die kürzeren Formen nach dem Bedürfnisse des Verses verwendeten, bemerkt Klotz Grundzüge der altrömischen Metrik 169, und für Vergilius speciell hat Wotke Wien. Stud. f. class. Phil. VIII 137 dies ausführlich dargelegt. Die Form oracula steht sechsmal im 5. Versfuss, pericula neunmal in demselben Versfuss, saecula bildet viermal den 5. und zweimal den 1. Versfuss, vincula neunmal den 5. und dreimal den 4. Versfuss. Sonst stehen durchaus gubernaclum, oraclum, periclum, saeclis, vincla, vinclis, vinclo, vinclorum.

Nicht gleich geartet, aber doch bezeichnend ist das Vorkommen von crustlum CIL XI 1, 3303, 15; 16 und crustulum ib. 3613 auf zwei Inschriften vom Jahre 18 und 25 n. Chr.

Die weitgehende Verwendung der kürzeren Formen illustrieren die von Corssen a. a. O. 524 belegten inschr. Schreibweisen der Kaiserzeit aedicla, cubicla, vernaclae, speclator, dazu deverticlum CIL XIV 4231 und eine Reihe von Eigennamen, wie Filicla (neben Felicula CIL VI 3, 20466), Procla, Proclus u. a., sowie die Vorschriften der Appendix Probi Gr. L. IV 197 K. mit den von Ullmann Rom. Forsch. VII 198f. beigebrachten Belegen. Vgl. auch Jordan Quaest. Umbricae 18.

Es mögen noch einige weitere Daten über die Verwendung der kürzeren Formen hier Platz finden: periclo Horat. c. III 20, 1 (Keller Epil. 249), vinclo ib. I 36, 9; tomacla, eine Art Würste, Nom. plur. Mart. I 41, 9; bublum (oclum) Petron. 37, peduclum 57, ridiclei 56, offla 58; inschriftlich figlinas teglarias CIL II 5439 II 2, 24 und tegularum tegulariumque ib. II 2, 24; securiclatus "keilförmig" Plinius, "schwalbenschwanzförmig" Vitruvius, bei letzterem daneben securicula und securiclis, securicularius Not. Tir. Auch Bedeutungsunterschiede hat man an die Formen mit und ohne -u- geknüpft, so bedeutet tabulīnum bei Varro "Balkon, Altane", bei Apuleius "Bildergalerie", tablīnum bei Vitruvius "Archiv"; letztere Form ist trotz der an zwei Stellen widersprechenden Handschriften von Rose durch Conjectur eingeführt worden; vgl. Festus 540 Th. d. P. tablinum (überliefert tabiinum).

189. Svarabhaktischer Vocal liegt ferner vor in singuli Grdf. *smklo- *smklo-, ferner in famul famulus Grdf. *fam-lo-, vgl. angulus ungulus von ancus, uncus, vielleicht auch in populus poploc (Carm. Saliare), poplus (Decret d. Aemil. Paullus, Plautus), anders von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dialekte I 296, der *popelos als Grundform ansetzt; geniculo neben congenuclat, anculus anculo neben anclo anclābris, catlaster neben catulus, stipulārī umbr. steplatu stiplatu 'stipulator', volup gr. Γελπ-. Abgesehen von Lehnwörtern steckt svarabhaktischer durch Assimilation an den Vocal der vorausgehenden oder folgenden Silbe angeglichener Vocal in den Wörtern balatronēs neben blateronēs (die Belege bei Corssen Ausspr. II² 384), humilis, similis neben gr. χθαμαλός, όμαλός, und auch im Suffix -bilis z. B. stabilis. Dagegen ist päl. fertlid Zvetajeff Inscr. It. inf. 13 'fertili' durch Synkope entstanden und nicht lat. -tiliaus -tli-, da -tl- schon im Uritalischen zu -kl- (lat. -cl-) geworden ist. Zweifelhaft ist, ob im Suffix -ino-, -ina in dominus neben domnus (aber dubenus Paul. Festi 47 Th. d. P. ist nicht mit Bréal Mém. d. l. Soc. d. ling. VI 261 aus *domnus *domnus *dobenus herzuleiten, sondern wie auch dubius δεσπότης Gloss. Lab. zeigt ein selbständiges Wort, das vielleicht mit gallisch Dubno-rīx "Weltkönig" (Brugmann Grundriss II 62, 137) zu verbinden ist, vgl. Corssen Krit. Nachtr. 185), lāmina neben lāmna, terminus neben termen, vgl. umbr. termnom-e 'ad terminum' osk. teremnattens 'terminaverunt', und ähnlichen Fällen svarabhaktisches -i- vorliegt, wie dies sicher nicht der Fall ist bei den Ordinalzahlen septimus, decimus, nonus (aus *nouenus, vgl. noine der Duenosinschrift) aus *septmm-o-s, *dekmm-o-s, *neunn-o-s, deren -i- bez. -e- auf sonantischen Nasal zurückgeht (Brugmann Grundriss I 202f.). In nominis neben umbr. nomner kann -i- anaptyktisch sein, aber es könnte auch aus der ursprünglichen Flexion nomen *nomnes u. s. w. letztere Form durch die vom Nominativ ausgegangenen Formen *nomen-es *nomin-is verdrängt worden sein.

190. In einer Anzahl von Fremdwörtern hat sich der anaptyktische Vocal zum festen Vocal entwickelt und auch in der classischen Sprache behauptet. Man vergleiche die griechischen Eigennamen Aesculapius, vgl. AIEXAAHIOI des Bronzefigürchens von Bologna Jordan Krit. Beitr. 24ff., älter Aesclapi Eph. ep. I 5 p. 8, Aescolapius Jordan-Preller Röm. Myth. 2, 241 Anm., Roscher Lex. d. Mythologie 1, 617; Lattes Le iscriz. paleolatine 6f. Hercules (vgl. oben S. 196), dessen Herkunft aus dem Griechischen doch wohl trotz Mommsen Unterit. Dialekte 262 und Bréal Hercule et Cacus (bes. S. 48ff.) nicht anzuzweifeln ist. Weitere Literatur über

die Frage bei von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dialekte I 254; Tanaquil etruskisch Danzvil, jetzt auch Danuzvilus CIEtr. 400; ferner das Appellativum mina; dann asinus, für das eine Grundform *asnos vorauszusetzen ist (G. Meyer Indog. Forsch. I 319f., Schrader Sprachvergl. u. Urg. 385 und Hehn Culturpflanzen und Hausthiere 134) und dessen Herkunft aus dem Norden sehr wahrscheinlich ist; mūsimo neben mūsmo (Name eines sardinischen Thieres) (vgl. ital. biasimo, Cosimo Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 307); Vistula slav. Visla Müllenhoff Deutsche Alterthumskunde II 207. Ganz unbegreiflich scheint mir die Annahme von Keller Lat. Volksetym. 9, dass dieser Flussname an lat. fistula angelehnt sei, da doch wohl jeder Zusammenhang zwischen den beiden Wörtern fehlt.

191. In der alten Latinität ist dieser anaptyktische Vocal viel häufiger durch die Schrift zum Ausdruck gebracht als in der classischen Sprache. So finden wir bei Plautus extempulo (tempulo auch auf einer christlichen Inschrift CIL XII 649), discipulina (auch C¹ in Cicero d. r. publ. II 34); mag[i]steratus (l. Lucerina), magisterare Paul. Festi 91, 142 Th. d. P., infera CIL I 1166 (aber calecandam derselben Inschrift wird kein svarabhaktisches -e- enthalten, vgl. calicata aedificia Paul. Festi 33, 41 Th. d. P., O. Weise Die griech. Wörter u. s. w. 191), Calvenet[ius] CIL I 1539a, supera CIL I 1011, Terebonio ib. 190; iugulandes Varro r. r. I 16, 6 und 59, 3 Keil neben iuglandem III 15, 2 und iuglandes I 41, 6; figilinas ib. I 2, 22 (im Archetypus figilinae) neben figlinas I 2, 23 und figlina III 9, 3 (neben figulus auch ein Beweis für die oben S. 195 besprochene Vocalassimilation); posimirium (pomerium) Paul. Festi 327 Th. d. P. und posimerium Lucil. VI 15 Müller. Nicht sicher in der Deutung ist Coronicei (Dativ) auf einer in der Beilage der Münchner Allgemeinen Zeitung No. 90 v. J. 1893 veröffentlichten archaischen Inschrift. Es ist hier zu erwähnen, wenn wirklich Zusammenhang mit dem bekannten altlateinischen devas Corniscas CIL I 814 (= VI 96) besteht.

nomenculātor neben häufigerem nomenclātor ist volksthümliche Form. Im alten Latein haben wir die griechischen Lehnwörter Patricoles, prän. Acmemeno Schneider Ex. 44, Acume, Alcumena, Alcumaeon (Priscian. Gr. L. II 29, 5 f. K.), Tecumessa, wofür die griechische Form Tecmessa nach Marius Victorinus Gr. L. VI 8, 7 f. K. zuerst der Dramatiker Julius Cäsar Strabo (gest. 667 u. c.) schrieb; dracuma (Ritschl Opusc. II 469 ff.); guminasium Varro r. r. I 55, 4 Keil; Ariadine, Daphine (die Volksthümlichkeit dieser Form beweisen rum. dáfin m. dáfină f., alb. dafine f. 'Lorbeer' (G. Meyer Et. W.

d. alb. Spr. 58), Procine; techina (Ritschl a. a. O. 473); cucinus (Plaut.) gr. πύπνος, lucinus gr. λύχνος (über die beiden letzten Worte Ritschl a. a. O. 477 ff.); tricilinium Varro r. r. III 12, 2 (trichilinium soll nach Keller Lat. Volksetym. 86 Anlehnung an trichila "Sommerlaube, Pavillon" zeigen).

Svarabhaktisch ist auch -e- in dem Lautcomplexe -er-, welcher auf wahrscheinlich schon uritalischem Sprachboden silbenbildend gewordenes -r- vertritt. Darüber vgl. oben § 114. Ueber sigillum u. s. w., in dem -in- = -en- = -n- steckt, vgl. oben S. 135.

Der Name der Waldnymphen Suleviae hat mit silva nichts zu schaffen, was ich ausdrücklich wegen Keller Lat. Volksetym. 34 bemerke, nach dem das Wort offenbar gesuchten Anklang an sublevare enthalten soll. Vgl. Sieburg De Sul. campestribus fatis diss. Bonn 1886 und d'Arbois de Jubainville Revue celtique XIII 284, der sie als keltische Gottheiten erklärt.

Ganz besonders häufig trifft man die anaptyktischen Vocale in der Volkssprache, daher finden sich zahlreiche Belege namentlich in den zahlreichen Grabschriften. Man vgl. Seelmann Ausspr. 251, die Indices zu den einzelnen Bänden des Corpus inscriptionum, Édon Traité de langue Latine 215 f.

192. Vocalprothese ist für das Schriftlatein nicht nachweisbar. Denn die Annahme Fick's E. W. I4 358, avis enthalte mit Rücksicht auf ai. vi- "Vogel" prothetisches a, wie gr. ἄημι neben lat. ventus (W. vē-), ist jedesfalls abzuweisen. Wir müssen a- in avis für wurzelhaft halten, wie dies vielleicht auch hinsichtlich àin gr. ἄημι neben lat. ve-ntus u. s. w. der Fall ist (Brugmann Griech, Gramm.² S. 48, Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 114, 233). Nach dem letztgenannten Gelehrten ib. 233 stehen vielleicht in demselben Verhältniss amāre amīcus amoenus: moenus mūnus "Liebesgabe, Gefälligkeit, Geschenk, Spende". Auch E-trūs-cī E-trūr-ia neben Tūscī aus * Tūrs-cī vgl. Turanni Fest. 534 Th. d. P. gr. Τυρσ-ηναί, einmal Etriscus CIL III 1502 (Deecke-Pauli Etrusk. Forsch. u. Stud. III 18), deren Zusammenhang natürlich ganz unleugbar ist (vgl. auch Ed. Meyer Forsch. z. alt. Gesch. I 27), enthalten sicher kein prothetisches e, sondern *etrūs- *trūs- (tūrs-) sind verschiedene, wahrscheinlich durch Betonungsverhältnisse zu erklärende Stammformen. Auch die Annahme von Winteler Naturlaute und Sprache 24, dass anās alauda prothetisches a enthielten, ist durch nichts gerechtfertigt.

Dagegen hat sich in der Volkssprache vor anlautendem s + Consonant, insbesondere vor den Lautverbindungen sc sm sp st ein

palataler Vocal entwickelt, der auf den Inschriften gewöhnlich mit i, seltener mit e bezeichnet wird. Vgl. z. B. isciatis CIL VI 3, 18659, iscripta Renier Inscr. Romaines de l'Algérie u. s. w. 1575 (Thamugas, 197 n. Chr.), Ismaragdus CIL VI 3, 19258 und XII 1971 (Vienne), ispicatus Eph. ep. VII 9 No. 23, ispiritus ib. V 1720 (Beligna), daneben espiritum ib. IX 6408 (Campomarini) und sogar hispirito ib. XIV 4055 (Olvano), Istilichonis (Tibur) ib. 3896 (400 n. Chr.), Istefanus ib. VI 3, 22026 (Rom). Die ältesten Belege stammen aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts, doch muss dieser prothetische Vocal schon bedeutend früher vorhanden gewesen sein (Gröber Arch. f. lat. Lex. I 215). Zahlreiche Beispiele dieser Erscheinung bei Seelmann Ausspr. 317, Schuchardt Vok. II 337 ff.; II 365 f.; III 271; Schmitz Beiträge z. lat. Sprach- und Literaturkunde 278. Ueber das Romanische Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 54.

Analog den eben besprochenen Erscheinungen ist das von Georges aus Theodorus Priscianus 1, 5 angeführte sparagus neben dem älteren asparagus, das offenbar nach dem Muster von spiritus: ispiritus (espiritus) in's Leben gerufen worden ist.

Aphärese anlautender Vocale.

193. Diese in den romanischen Sprachen nicht eben seltene Erscheinung, vgl. Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 506 (§ 615) und 296 (§ 373), ist im Schriftlatein meines Wissens nicht nachweisbar. Die früher wegen Nonius I 127, 14 Müller angenommene Form stuc für istuc, wozu man vergleiche Lachmann zu Lucretius III 954, Schuchardt Vok. d. Vulgärlat. II 368 f., ist mit Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. u. Metrik I 124 jedesfalls nur als späte Vulgärform zu betrachten, wie z. B. stius und stituit für istius und istituit CIL XI 1, 2834. Damit stimmt auch, dass in dem bekannten Palimpsest des Fronto sich häufig, von erster Hand ste sta stud geschrieben findet, aber von der zweiten Hand stets ausgebessert ist (Naber 280). Es ist daher immerhin zweifelhaft, ob die Lesearten der ersten Hand wirklich, wie Naber meint, zum Theil auf Fronto zurückgehen. Dass die Aphärese bei den mit ex zusammengesetzten Verben der volksthümlichen Sprache eigen war, zeigen die in Glossen bei Löwe Prodromus 429 vorkommenden Formen spavesco, sposco, scutitur für expavesco, exposco, excutitur.

Synkope der Vocale.

194. Es ist eine feststehende Thatsache, dass infolge des exspiratorischen Accentes der Vocal der auf die Tonsilbe unmittelbar

folgenden Silbe in einer beträchtlichen Anzahl von Fällen ausgestossen wurde. Was den überlieferten Bestand von Formen anlangt, so setzt sich derselbe aus einer Kategorie von nur mit synkopiertem Vocal überlieferten Wörtern und einer synkopierte und nicht synkopierte Formen nebeneinander aufweisenden zusammen. Es fragt sich zunächst, in welcher Weise wir das Nebeneinander von ardus und aridus, caldus und calidus, frīgidus und frīgdāria, soldus und solidus u. s. w. aufzufassen haben. Nach Osthoff Arch. f. lat. Lex. IV 464 f., dem Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 47 beistimmt, erklären sich diese Doppelformen aus der grösseren oder geringeren Schnelligkeit des Sprechens: ardus, caldus, frigdāria, soldus stellen die "Schnellsprechform" dar, aridus, calidus, frīgidāria, solidus die "Form der geringeren Geschwindigkeit". Zur Stütze dieser Ansicht wird von Skutsch a. a. O. darauf hingewiesen, dass die kürzeren Formen insbesondere der Volkssprache eigenthümlich gewesen seien, wie aus der Stelle bei Quintilian I 6, 19 'sed Augustus quoque in epistolis ad C. Caesarem scriptis emendat, quod is calidum dicere quam caldum malit, non quia id non sit Latinum sed quia sit odiosum et, ut ipse Graeco verbo significavit, περίεργον ("pedantisch")', dann aus den von der App. Probi Gr. L. IV 198, 18ff. K. (vgl. dazu Ullmann Rom. Forsch. VII 197 ff.) verpönten synkopierten Formen veclus (= vetulus), viclus (= vitulus), calda, fricda, virdis, endlich aus den romanischen Fortsetzern erhellt. Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 54 scheint den Ausfall von der Natur der die nachtonige Silbe einschliessenden Consonanten abhängen zu lassen, indem er sagt, der Ausfall trete im Vulgärlatein ein vor l: vetlus u. s. w., zwischen l, r einerseits und p m d andererseits: caldus, calmus, colpus, ermus, virdis und in dem schon bei Plautus bezeugten domnus. Meines Erachtens kann die Frage, die auch noch Buck Der Voc. d. osk. Spr. 193 als eine unentschiedene bezeichnet, am ehesten auf dem von v. Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 214 f. angedeuteten Wege entschieden werden. Die Doppelformen calidus caldus können ganz gut aus einem ursprünglichen Paradigma calidus calidum caldī caldō erklärt werden, d. h. die Synkope des Vocals der nachtonigen Silbe trat dann ein, wenn auf sie eine schwere Silbe mit langem Vocale folgte, vgl. den umbr. Imperativ aitu aus *aktu Grdf. *agetod neben dem Part. muieto aus *mugetom. So entwickelten sich zwei verschiedene Paradigmen, die nebeneinander hergiengen, wobei die früher erwähnte Thatsache, dass die Volkssprache die synkopierten Formen vorzog, nicht im geringsten auffällig ist.

Noch ein chronologes Moment ist zu betonen. Die Form ornus steht für *orinus *osinus, vgl. S. 98. Die Synkope des nachtonigen Vocales ist also jünger als die Erscheinung des Rhotacismus. Sie ist aber auch jünger als die Schwächung des Vocales der nachtonigen Silbe, wie man aus dem für die Zwölftafelgesetze bezeugten aevitas von aevom für jüngeres aetas ersieht.

195. Die Belege für den Ausfall des Vocales in der drittvorletzten und vorletzten Silbe mit Positionslänge sind oben S. 97f. verzeichnet. Ueber -au- aus -avi- oder -āvi- mit Ausfall des nachtonigen -i- s. S. 156. Hier sei noch aufmerksam gemacht auf cavitum CIL I 200, 6 und 7, cavitionem Paul. Festi 43 Th. d. P. neben classischem cautum; zu den von Georges Lex. d. lat. Wortf. für favisor beigebrachten Belegen füge man noch hinzu fauisor Corp. Gloss. IV 72, 11 und fabisor ib. 73, 1. audi als Genetiv zu avidus hat Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 44 für Plaut. Bacch. 276, Raude für Ravide Zander Versus Ital. ant. 18 für Catullus XL 1 erschlossen. Ferner beachte man caelebs aus *caev(i)lebs (ai. kevala-"allein, einzig" aksl. *cěglŭ* 'solus', Fick Vgl. W. I' 18 und 375, Johansson Indog. Forsch. II 28), Iūlus aus *Iovilus wegen osk. iovilas (Bücheler Rhein. Mus. XLIII 135), prūdēns aus *prou(i)dēns; momen aus mou(i)men, fomes aus *fou(i)mes (Brugmann Grundriss II 11521), beide letztere mit unursprünglichem ō, vgl. S. 131; aetās aus älterem aevitās durch die Mittelstufe *aev(i)tās (so auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 204), praes neben praevides CIL I 200, 46. Vgl. ferner crūdus aus *creuo-do- zu cruor, St. *creues mit Ersetzung des s-Stammes durch den o-Stamm (Skutsch Forsch. I 45); nūdus aus *no(g) nedos vgl. got. nagabs; tardus aus *targidus zu trahere (Osthoff Morph. Unters. V 106); fordus "trächtig", vielleicht mit Skutsch a. a. O. 46 aus *for(i)dus *foro-dus, vgl. gr. φορά, herzuleiten; dazu die Doppelformen ārdum "das Trockene" (Lucilius), vgl. ärdor, arda caementa CIL I 577, II 21, auch für Plautus Aul. 297 und Persa 266 sicher gestellt (Skutsch a. a. O. 43), āridus, audus avidus, caldus calidus, vgl. die oben angeführte Stelle aus Quintilian und ausserdem caldārius; Martial z. B. braucht siebenmal Formen von caldus, dreimal solche von calidus, tibrigens vgl. Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v.; frīgidus frīgdāria Lucil. VIII 8 Müll. (Sang.), frida CIL IV 1291, fricda App. Probi Gr. L. IV 198, 3 K., vgl. auch die spätlateinischen und romanischen Formen (Skutsch a. a. O. 43); lārdum "Pökelfleisch" und lāridum (Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v.); solidus soldus vgl. Georges Lex. s. v. und soldum solidum bei Lucilius 14, 29 und 29, 103 Müll.,

"

L. Müller De re metr. 366; validus valdē, ūdus und ūvidus, ersteres wahrscheinlich aus letzterem synkopiert, und dies von $\bar{u}ve\bar{o}$ abgeleitet (Skutsch a. a. O. 43), nicht mit J. Schmidt Die Plurabildungen d. indog. Neutra 204 Anm. auf ursprüngliches $*\bar{u}(g)$ uedos zurückzuführen.

196. In der Wortableitung zeigt sich die Synkope deutlich in Bildungen wie acerbus aus *acr(i)bos *acri-dho-s (Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 489, Skutsch a. a. O. 42), lībertās aus *lībr(i)-tās, in den Diminutiva üllus, ampulla, corolla, persolla, catella, puella aus * $\bar{u}n(i)los$, * $ampor(i)l\bar{a}$, * $cor\bar{o}n(i)l\bar{a}$, * $pers\bar{o}n(i)l\bar{a}$, * $cat\bar{e}n(i)l\bar{a}$, *puer(i) $l\bar{a}$; in den Ableitungen auf -ellus, -ellum, z. B. agellus castellum aus *agr(i)los *agerlos *castr(i)lom *casterlom; ocellus, tabella aus *ocl(i)los *ocellos * $tabl(i)l\bar{a}$ von oclus (App. Probi Gr. L. IV 198, 18 K.) und tabla. Auch asellus gemellus fēmina führen auf *asn(i)los *gemn(i)los *fēmn(i)lā d. h. auf *asnus *gemnus *fēmna zurück, vgl. span. port. asno frz. asne āne, frz. femme. scabellum geht auf *scabl(i)lom, vgl. scamnum aus *scabnom, zurück. Ueber pugillus sigillum tigillum, die gleichfalls hieher gehören, vgl. oben S. 135. Vgl. noch einige andere ähnliche Fälle, die Schweizer-Sidler Gramm.² S. 34f. anführt. Von nominalen Zusammensetzungen seien noch erwähnt alterplex sacerdos aus *altr(i)-plex *sacr(i)dos, anceps älter ancipes Plaut. Rud. 1158 (vgl. Charisius Gr. L. I 88, 12 ff., Priscian ib. II 325, 6 f.), princeps aus *prim(i)ceps, menceps aus *ment(i)ceps, Marpor Naepor aus *Marc(i)por *Naev(i)por. Von verbalen Composita sei zunächst hingewiesen auf die oben S. 120 besprochenen abstergo secerno (dazu incertus) sūmo, wohl aus * subs(e)mo *subs(i)mō, woneben auch ein *surimō aus *susemō existiert haben mag, vgl. suremit Paul. Festi 425, surgō aus sub-r(e)g-ō vgl. surrēxī und das oben S. 99 besprochene sortus, pergo aus *per-r(e)go, porgere (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v. porriqo) für *por-r(e)g-ō, vgl. it. adérgere "errichten" (Grdf. *ad-ē-r(i)gō) Körting Lat.-rom. W. No. 172. ērpe = ēripe erschliesst Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 46° für Plaut. Stich. 716, vgl. surpere, surpite surpuit für surripere u. s. w. (Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v. surripio). cette aus ce-d(i)te *ce-date, aber reddo, das ich Handb. d. class. Alterthumsw. II² 321 mit Rücksicht auf die osk.-umbr. Formen auf *re-d(i)do zurückgeführt habe, wird von Brugmann Grundriss II 889 u. ö. (s. Wortindex S. 87) wahrscheinlicher auf red-do red-dimus red-ditis aus *red-damus *red-datis zurückgeführt, vgl. das altlat. Fut. reddibō aus *red-dabō. Vereinzelt ist cante Varro l. l. V 27 Sp. für canite, cedre für caedere (l. Spol.), dedrot dedro (Inschr. d. Hains von Pisaurum).

197. Von einzelnen Fällen führe ich noch folgende an: die Existenz von Doppelformen zeigen dictum = digitum Lucil. 17, 41 (dagegen digitos 8, 16, digitis 30, 58), dictum auch Varro bei Non. I 117 Müll., fraglich Catullus c. LXVI 73, vgl. Müll. z. Lucil. 240; weiter fulca, wie nach Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 113 in einem Verse des Furius Antias bei Gellius XVIII 11, 4 statt fulica "Blässhuhn" wenigstens zu sprechen ist. Vgl. ferner brūma (oben S. 150); vulgüres domnus domna (Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf. und ausserdem inschriftliche, z. B. domno CIL II 4442, ib. XII S. 965); ervum wegen gr. δροβος auf *erivom *erovom *ero(g) wom zurückzuführen (J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXXII 325); fermē wohl aus *fer(i)me vgl. fere; ad-gretus, e-gretus Ennius nach Paul. Festi 5, 55 Th. d. P. für *ad-gred(i)tos, *e-gred(i)tos; hortor neben horitur horitatur Ennius nach Diomedes Gr. L. I 382, 23; lamna neben lāmina und lammina (s. Georges Lex. d. lat. Wortf., Brambach Hülfsbüchlein s. v. und Martial. IX 22, 6); matus Petr. 41, 12 für mattus, wie auch überliefert ist, *mad(i)tus, Participium von madere (Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 556); merto (Inschr. v. Palestrina Phil. Woch. II 91); opra Ennius, eigentlich Plural von opus oper-is; panceps έλχος κτήνους έπιτραγηλίου Philox. im Corp. Gloss. Lat. II 141, 48 für *pan(i)ceps (panus "Drüse") Skutsch a. a. O. 41; postus, nur bei den daktylischen Dichtern, vgl. Neue Formenlehre II² 556 f. und Wotke Wien. Stud. VIII 146, also verhältnissmässig jung und daher nicht im Widerspruche mit ornus (s. oben S. 204), während quaestor quaestus in ihrer Bildung gestum ūstum entsprechen und daher keine Synkope erlitten haben. Für ülna aus *ūlinā *ūlenā vgl. gr. ἀλένη ist der Umstand beweisend, dass ursprüngliches -ln- zu -ll- assimiliert wird (vgl. unten § 318); vīta aus *vīv(i)tā, vgl. lit. gyvatà "Lebensunterhalt", von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 2281. facultās, famultās, simultās stehen für *facl(i)tās *faml(i)tās *siml(i)tās, während facilitās, famulitās, similitās jüngere Bildungen sind nach facile, famulus, simile. Vereinzelt steht puertiae Hor. c. I 36, 8 (Charisius Gr. L. I 266, 6 K.).

198. Ueberblickt man das vorgeführte Material nochmals, so lässt sich allerdings der Gedanke nicht unterdrücken, dass neben dem oben angenommenen durch den Einfluss einer folgenden langen Silbe in einem und demselben System hervorgerufenen regelmässigen Wechsel von Formen mit und ohne den Vocal der Mittelsilbe, wie calidus validus neben caldārius valdē, auch der von Osthoff angedeutete Gedanke sehr beherzigenswerth ist. Für dichterisches (und volksthümliches) postus neben positus, das also keineswegs, wie man

früher anzunehmen geneigt war, erst wieder nach situs neugebildet sein muss, liessen sich ganz gut als deutsche Parallelen "ew'ge" neben "ewige" u. ä. verwerthen. Wie man sieht, kommt dann auch der von einigen Gelehrten ausgesprochene Gedanke zu seinem Rechte, dass diese Synkope namentlich zwischen gewissen Consonanten erfolgt sei, da ja das gänzliche Verschwinden des reducierten Vocales doch auch durch die Rücksicht auf die Sprechbarkeit der infolge dessen entstandenen Consonantengruppen bedingt war.

199. Synkope des Vocals der Endsilbe hat bereits im Uritalischen stattgefunden bei -ros -ris -res und ebenso auch -los -lis. Die Belege hiefür bieten der Nom. d. Sing. der o-Stämme, z. B. ager aus *agros *agrs *agers ager (vgl. oben S. 120); derselbe Casus der i-Stämme, wie acer aus *acris *acrs *acers; die Nom. d. Plur. quattuor aus *quattuores und möglicher Weise die der u-Stämme, wie fructus aus *fructeues *fructou(c)s; ferner famul für *famel vgl. osk. famel, pugil, vigil. Dieselbe Vocalsynkope hat ferner im Nom. Sing. der ti-Stämme stattgefunden, vgl. z. B. Arpīnās, Samnīs, cīvitās (Gen. d. Plur. cīvitātium), dos, fons, fors, līs, mons, mors, nox, pars, sors, ebenso in den Zusammensetzungen mit caput, vgl. anceps, praeceps, denen mit vielleicht ursprünglichem *-capis die mit W. capan die Seite treten (princeps). Dagegen gibt es für die bei dem gleichen Casus der o-Stämme im Oskischen und Umbrischen regelmässige Synkope des kurzen o-Lautes im Lateinischen nur vereinzelte, wohl nur dialektische oder dichterische Beispiele, nämlich damnás, sanás, Campáns Plaut. Trin. 545; dagegen ist termins CIL I 199, 15 neben häufigem terminus gewiss nur ein Fehler des Graveurs (so auch Torp Den Graeske Nominalflexion 212).

Synkope des Vocals der Schlusssilbe nach vorhergehender betonten Silbe hat in der 3. sing. perf. in der Volkssprache stattgefunden, vgl. edukaut CIL XI 1, 1074 und die von Schuchardt Der Vok. d. Vulgärlateins II 399 angeführten Formen pedicaud fect vixt u. s. w.

Ueber Nichtschreibung von Vocalen namentlich im Latein von Präneste vgl. oben S. 20 und Lattes Le iscrizioni paleolatine etc. 28 f. Ausser den angeführten Belegen vgl. noch decmus CIL I 821, Decmbres 974, debtur 1393, valetudne CIL IX 3812, 'litteris vetustissimis', 3813, vicesma 187; wie pränestinisch patr CIL I 130 offenbar wegen Raummangels auch CIL II 3086 (auf derselben Inschrift auch Quitus für Quintus); Pescnia CIL XI 1, 1786; Petcia (neben Peticio und Peticius Eph. ep. VIII 38, no. 151). Vgl. übrigens Index zu CIL XIV S. 592. Ob libs und lubs CIL I 182 und 183 als blosse graphische Abkürzungen (vgl. Albsi Zvetajeff Inscr. It. inf. 46) oder wirk-

liche Verstümmlungen im Volksmunde zu betrachten sind, bleibt mit Rücksicht auf trabs nubs Livius Andron. bei Servius zu Verg. Aen. X 636, serps Venant. Fort. VIII 6, 195 cod. Vat. zweifelhaft.

Geschichte der Diphthonge.

ai.

200. Belege für altlateinisches ai siehe oben S. 34 f. Da der zweite Component des Diphthongs sich dem Laute des e näherte, wurde der alte Diphthong ai durch ae ersetzt. Schon im Senatusconsultum de Bacch. steht aedem neben gewöhnlichem ai in aiquom, Duelonai, haice, tabelai, datai, ein Beweis, dass bereits damals die Schwächung eingetreten war. Auf den Urkunden des zweiten Jahrhunderts überwiegt die Schreibung ae und bereits in der lex agraria v. J. 111 steht ausschliesslich ae, das vom Beginn des letzten Jahrhunderts vor Christus die alleinige Schreibweise in allen officiellen Denkmälern ist, ebenso auch in den grösseren inschriftlichen Denkmälern der augusteischen Zeit. Die Schreibung aei, welche sich auf Inschriften aus der Zeit von ungefähr 140-100 v. Chr. mehrmals nachweisen lässt, vgl. conquaeisivei CIL I 551, Caeician[us] 378, Caeicilius 547 b, Caeidia IX 3087 (Caeeidia CIL XI 1, 434 nach Bormann vielleicht Schreibfehler für Cafidia) dient schwerlich zum Ausdrucke des Schwankens zwischen den diphthongischen Lauten ai und ae, sondern ei vertritt i (Birt Rhein. Mus. XXXIV 33, Ritschl Opusc. IV 140f., Schuchardt Vok. III 39). Aber auch ai hat sich in nicht wenigen Fällen, namentlich im Genetiv und Dativ des Singulars, seltener im Nom. d. Plur. der ā-Stämme noch auf Urkunden der spätesten Kaiserzeit erhalten, so coloniai (321 n. Chr.), Valeriai (352 n. Chr.), filiai (393 n. Chr.), wofür die Belege bei Corssen Ausspr. I² 678f. beigebracht sind. Vgl. ausserdem Caisaris CIL VI 3, 16707 und XI 1, 3199 und 3593; Ailiae ib. 2732; cullibertai suai Claudiai (Dat.) ib. VI 3, 15223; Sullai ib. 16698; Bruttiai (Gen.) ib. 16884; Fundaniai Athenarusais ib. 18728; vitai ib. 22215; Cailio Eph. ep. VIII 83, no. 295; Epilliai ib. no. 298. In der eben erwähnten Gepflogenheit des Schreibens hat sich ein Stück Schulweisheit erhalten; denn nach Quint I 7, 18 (vgl. auch Velius Longus Gr. L. VII 57, 20ff.) schrieb Lucilius für den Genetiv und Dativ d. Sing. -ai, für den Nom. d. Plur. -ae vor. Auch Nigidius schrieb im Genetiv -ai, im Dativ allerdings -ae nach Gellius XIII 26, 4. Die Vorliebe für das Alterthümliche spiegelt sich in den Urkunden des Kaisers Claudius und seiner Zeit wieder, in denen ai sehr oft für ac geschrieben ist.

201. Dass der diphthongische Laut nicht allzuscharf hervortrat (Seelmann bestimmt als Lautwerth für die ersten beiden Jahrhunderte nach Christus ae), ersieht man daraus, dass sich ae für etymologisch berechtigtes ē in saeculum festgesetzt hat, das für sēculum steht und zu sero gehört, möglicher Weise - *so-i-tlom Per Persson Z. Lehre von der Wurzelerweiterung u. s. w. 112, und ebenso auch in den beiden Lehnwörtern scaena, scaina CIL I 1280 gr. σχηνή, raeda gall. rēda "Wagen". So wird man auch das altlateinische Saeturni CIL I 48 am wahrscheinlichsten gleich *Sēturni deuten, woraus das gewöhnliche Sāturnus durch Anlehnung an sator entstanden sein mag; vgl. Brugmann Morphol. Untersuch. I 33, Maurenbrecher Arch. f. lat. Lex. VIII 292 f., der, ohne Brugmann's Ausführungen zu kennen, ae vulgärlateinische Variante für offenes e nennt und darauf aufmerksam macht, dass in der Duenosinschrift ursprünglich set geschrieben, dann aber zu sat corrigiert sei; Keller Lat. Volksetym. 36; Bechtel Die Hauptprobleme der indog. Lautlehre 250; Lattes Le iscrizioni paleolatine 4 f. und Archiv f. lat. Lex. VIII 499 hält die Form für eine durch das etruskische Provinciallatein beeinflusste; die ältere Literatur in I. v. Müller's Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft II² 272¹. Sateurnus Paul. Festi 477 Th. d. P. dürfte wohl ein Schreibfehler für Saeturnus sein. Nicht aufgeklärt ist paelex (schlechter pelex, volksetymologisch pellex), das allerdings nicht unmittelbar vom griech. πάλλαξ, sondern vom semitischen pillegesh "Buhle" entlehnt sein dürfte (Schrader Sprachvergl. u. Urg. 207).

In spätlateinischen Schreibungen wie Orphaeus (Birt Rhein. Mus. XXXIV 33, Schuchardt Vok. I 443, Seelmann Ausspr. 229) dient ae zum Ausdrucke des offenen e-Lautes.

202. In der Volkssprache muss ae schon frühzeitig mit dem einfachen e zusammengefallen sein, wie man aus Lucilius IX 10 Müll. ersieht: 'Cecilius pretor ne rusticu' fiat'. Dazu vgl. man Varro l. l. IV 19 (bäurisch hedus u. a.) und VI 5. Dialektisch beeinflusst mögen sein Cesula Diane CIL I 168 (Pisaurum), cedre cedito (l. Spoletina), Grecia Eph. ep. I 128, Ces. ib. 86 (prän.), Cepio, Cesilia, Cesula, Mecio, pretor (fal.) Schneider im Index S. 133. Umgekehrt vertritt ae gewöhnliches e in den seit der Zeit des Sulla sehr häufig auftretenden Genetiven auf -aes von griechischen oder lateinischen Namen von Frauen griechischer Nation, wie Pesceniaes Laudicaes CIL I 1212 u. a. bei Corssen I 684 f. gesammelten. Auch die späteren Bände des Corpus inscriptionum XI1, XII, XIV, insbesondere XV liefern sehr viele Belege für diese Genetivform.

Die Verwechslung von ae und e, welche sich zunächst besonders in unbetonten Silben geltend macht, findet sich in spärlichen Beispielen schon gegen Ende des ersten Jahrhunderts nach Christus, so Iudea auf Münzen des Kaisers Vespasian v. J. 71 n. Chr., Getulorum questori und umgekehrt aeorum aus der Zeit der Flavier, Sacerdotae, puaellae, Naeratio aus der Zeit Trajans u. s. w.; vgl. Brambach Neugestaltung d. lat. Orth. 204, 330, Corssen Ausspr. I² 691f., Seelmann Ausspr. 225. Seit dem Ende des dritten Jahrhunderts begegnet die Vertauschung von ae und e als etwas ganz Gewöhnliches sowohl in Inschriften als auch in unseren ältesten Handschriften, wie in den Vergilhandschriften, im Palimpsest des Fronto u. s. w.

Ganz vereinzelt und wahrscheinlich nur als dialektische Besonderheit begegnet die Schreibung ei für ai in Ceisia Eph. ep. I 168^b (prän.), queistores CIL I 183 (marsisches Provinciallatein); zweifelhaft ist fal. Leivelio, Schneider Exempla S. 105, no. 4.

Anmerkung. Kaiser, das älteste lateinische Lehnwort im Germanischen, kann etwa nicht für die Aussprache des lat. as in's Feld geführt werden, denn das Wort lautet ahd. Keisar (Kluge Et. W. s. v. "Kaiser") und Kaiser bez. Kayser ist böhmisch-bairische Orthographie. Auch arabisch Kaisar (G. Meyer Türkische Studien I 69) wird man schwerlich für die alte Aussprache des as als beweisend anführen dürfen. Es ist sicher dem griechischen xaisaa entlehnt und gr. as der einzig mögliche Ersatz für diphthongisches lat. ae.

au.

203. Das Schriftlatein hat sowohl den indogermanischen als den durch specifisch lateinische Lautvorgänge entstandenen Diphthong au fast im ganzen Umfang erhalten. Der Lautwerth des lat. au, der insbesondere durch die griechischen Transcriptionen $\Phi AO\Sigma TINI$ CIL IX 6229, 6230; $\Phi AO\Sigma TINE\Sigma$ ib. 6208; $\Pi AOT A$ -AINA CIGr. 6665 (Seelmann Ausspr. 223) verdeutlicht wird, lässt es erklärlich erscheinen, dass im archaischen und volksthümlichen Latein dafür o (geschlossen) gesprochen und geschrieben wurde, wie die inschriftlichen Beispiele Pola CIL I 177 (Pisaurum), ebenso auch faliskisch CIL XI 1, 3160 und volksthümlich ib. VI 3, 18401, Polla ib. 18402, Ofdius CIL I 1287, Fostlus ib. 362, Olipor ib. 1386, Olus ib. 1281 (vgl. CIL IV 2353 Aulus Olo suo salutem), auch etruskisch Olu Lattes Le iscriz. paleolatine 37, plostrum CIL I 206, 57 (l. Iulia munic.) und öfter, auch handschriftlich gut bezeugt, so plostra Horat. sat. I 6, 42, plostellum ib. II 3, 247 und öfter (s. die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortformen); cole Horat. sat. II 4, 15 Keller (caule, handschriftlich weniger gut beglaubigt, Müller), Claudius und Clodius darthun. Zahlreiche andere Belege von Formen mit o

statt au aus den Schriftstellern der voraugusteischen Zeit, insbesondere Cato und Varro, aus den vulgären Inschriften und Schriftstellern der Kaiserzeit findet man bei Corssen Ausspr.² I 657 und 658 f. Dass opiter Paul. Festi 207 Th. d. P. wirklich aus *avi-pater *aupiter entstanden sei, ist doch sehr zweifelhaft; aber auch die Erklärung aus *ob-piter "der gleichsam um einen Vater herum ist" (Keller Z. lat. Sprachgesch. I 158 f.) ist ganz unhaltbar. Noch ein anderer Versuch dem schwierigen Worte beizukommen bei Deecke-Pauli Etrusk. Forsch. u. Stud. III 60.

Dass die Formen mit o als vulgär betrachtet wurden, beweist Festus 202 Th. d. P., wo orata (Bezeichnung eines Fisches) von dem rustiken \bar{o} rum = aurum abgeleitet wird, und der Tadel des Mestrius Florus (Suet. Vesp. 22) über die von dem Kaiser Vespasian gebrauchte Form plostra. Jedoch gebrauchte nach Diomedes Gr. L. I 382/3 Cicero plodere, das freilich recht gut die ältere Form als plaudere sein kann und es wegen des Compositums explodere (vgl. das gleich zu erwähnende suffocare) auch wahrscheinlich ist.

204. Dieser schon dem ältesten Latein eigenthümliche Austausch zwischen au und o hat bewirkt, dass sich auch in Worten mit ursprünglichem ö-Laute in der Schrift au festsetzte. Hieher gehören arch. aula für olla Paul. Festi 17 Th. d. P., Nonius II 211, 5 Müller, CIL VI 3, 20626 (7 n. Chr.), falisk. olna Zvetajeff Inscr. It. med. 51 (anders von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 155), caupo neben copa, fauces neben focale "Halstuch", suffocare "ersticken", fraus aus *frōs, vgl. ai. drúh-yati "er sucht zu schaden", cauda neben cōda (auch Cic. in Verr. II 2, 191 in V überliefert) gr. πόσθη, caudex neben codex; vgl. ferner Plautus aus Plotus "Plattfuss", vgl. sēmiplotia "Halbschuhe", lit. platūs "breit", ahd. flado "Opferkuchen" (Kluge Et. W. s. v. Fladen, v. Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 156 wegen des widersprechenden, ohne Zweifel aus dem Lateinischen entlehnten pälignischen Plauties); saures · sorices "Spitzmäuse" Löwe Prodr. 344 (gr. $\tilde{v}\varrho\alpha\xi: s\bar{o}rex = \tilde{v}\pi vog: s\bar{o}por$). Aus den angeführten Beispielen geht mit voller Sicherheit hervor, dass die von Per Persson Studien z. Lehre von der Wurzelerweiterung u.s. w. 1482 gegen diesen lautlichen Vorgang erhobenen Zweifel unbegründet sind.

Das griechische Lehnwort aurichalcum (Plautus und die Vulgata) neben orichalcum (Cicero, Vergilius, Horatius, Valerius Flaccus) ist ganz gewiss durch volksetymologische Anlehnung an aurum aus δρείχαλκος umgeformt (Paul. Festi 7 Th. d. P., Keller Lat. Volksetym. 65 f.), da bei der Kürze des anlautenden o nicht wohl an unseren Lautwandel gedacht werden kann.

211

Nicht selten ist im Vulgärlatein die Reduction von au zu ā, z. B. in Agustus, das nebst anderen von Corssen I² 664, Schuchardt Vok. II 306, Schmitz Beitr. z. lat. Sprach- und Literaturkunde 96 f., Seelmann Ausspr. 223 angeführten Wörtern sich inschriftlich am häufigsten findet. Wenn Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 54 bemerkt, au verliere sein labiales Element nur, wenn u folge, so hat er die von Löwe Prodr. 421 neben agustae, fastum angeführten Worte actionator, alicus, aspicio (= auspicio), alae (minores), Erklärung von auxillae, latiae (munditiae) Corp. Gloss. IV 105, 10 übersehen. Ueber Mārs Māvors Maurte, das in gewissem Sinne auch hier in Betracht kommen kann, vgl. oben S. 116.

Schliesslich sei noch die vulgärlateinische Form maesoleum oder maesolium (z. B. CIL II 214), sogar misolio (Nom.) ib. 5144, neben mausoleum erwähnt, die nach den inschriftlichen Belegen bei Georges Lex. d. lat. Wortf., Seelmann Ausspr. 223, Keller Z. lat. Sprachgesch. 155 weit verbreitet gewesen sein muss. Ihre Erklärung ist auf dem Wege lautlicher Verderbniss (vgl. auch Paelinus für Paulinus), nicht durch volksetymologischen Anschluss an maestus zu suchen.

ei.

205. Dass der etymologische Werth von ei in den inschriftlich überlieferten Schreibweisen ceiveis, deivae, deicere, di-feidens u. a. der des indogermanischen Diphthongs ei gewesen ist, steht ausser jedem Zweifel. Aber ebenso sicher ist es, dass dieser Diphthong schon sehr frühzeitig nach der Aussprache des geschlossenen (diphthongischen) ē, beziehungsweise ī hinneigte. Diphthongische Aussprache des ei zur Zeit des Plautus hat neuerdings Marx im Index scholarum von Greifswald f. 1891, XVIII aus Trucul. II 2, 7 aus einem Wortspiel darzuthun gesucht. Auf die Worte der Magd: 'Comprime sis eiram!' antwortet Truc.: 'eam quidem hercle tu quae solita's comprime. Impudens ut per ridiculum rustico suades stuprum!' Darauf die Magd: 'Eiram dixi, ut decepisti, dempsisti unam litteram.' Allerdings ist die Leseart keineswegs vollkommen sicher gestellt (s. den kritischen Commentar bei Schöll), und auch andere Vorschläge zur Herstellung des Textes sind gemacht worden (Ussing zur Stelle). Aber nichts desto weniger ist das Wortspiel zwischen eram und eiram = īram sehr wahrscheinlich. Jedesfalls muss als auffällig bezeichnet werden, dass auf der lex Spoletina neben deina (= dīvīna), das kaum mit Jordan Quaest. Umbricae 19 in de-ina zu theilen sein wird, auch dinai vorkommt. In derselben Inschrift finden sich nesei, sei, und Iove und Iovei. Von noisi der Duenosinschrift (daneben nei = ne, deivos, einom, Iove, noine) will ich wegen der Unsicherheit der Deutung nicht sprechen. Am besten lässt sich das Schwanken der Schreibweise in den altlateinischen Dativen, wie Iovei und Iove, und den entsprechenden Formen (Corssen Ausspr. I² 727f.) erklären, da in ihnen Vertreter zweier verschiedenen Casus stecken, die allerdings im Gebrauche zusammengefallen sind (Brugmann Grundriss II 603f.). Auch der altlateinische Ausgang der 3. sing. perf. auf -ed oder -et, z. B. feced der Duenosinschrift und fuet dedet der einen Scipionengrabschrift neben cepit derselben Inschrift sind ursprünglich verschiedenen Ursprungs. Der Ausgang -eit derselben Person (das älteste Beispiel redieit der Mummiusinschrift v. J. 608 u.) ist sicher nur graphische Variante für -īt, wie -ei in der 1. sing. perf.

206. Aus den eben vorgebrachten Erwägungen ergibt sich, dass sich das Schwanken zwischen -ei- und -e- in der Schrift zum Theil aus verschiedener Herkunft der in Betracht kommenden Formen erklärt. Aber devas CIL I 814 neben deivos der Duenosinschrift (classisch dīvus), hec für hīc der zweiten Scipionengrabschrift, compromesise CIL I 196, 14 zeigen deutlich, dass ei und geschlossenes ē in der Aussprache schon frühzeitig zusammengefallen Andere Fälle, wie Lebro CIL I 174 (= Liberō, Pisaurum), vecus für vīcus CIL I 183, IX 3813, 3574 (Marserland) vgl. ed(us) CIL I 854 für idus mit ursprünglichem i W. aidh- mögen dialektischen oder rustiken Ursprungs sein. Diesen Zusammenfall in der Aussprache beweisen doch auch die umgekehrten Schreibweisen decreivit CIL II 5041 (Decret des Aemilius Paullus), leigibus (Inschrift von Palestrina, Philol. Woch. II 91), pleib[es] (Ritschl Opusc. II 776), fal. Pleina Zvetajeff Inscr. It. med. dial. 53 neben Plenes ib. 64. Diese altlateinische Bezeichnungsweise des Diphthongs ei ist aber nur auf verhältnissmässig wenige Beispiele beschränkt, die Regel ist die Bezeichnung durch -ī- geworden. Für diesen Fall ist bezeichnend, dass schon im Senatusconsultum de Bacch. in dem Compositum inceideretis wirkliches -i- durch -ei- in der Schrift bezeichnet ist. Auf prän. Creisita Eph. I 168ª neben Crisida CIL I 1501 aus gr. Χουσηίς bez. *Χουσίς, Κοισηΐς Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXIX 433 Anm. 2, Jordan Beitr. 54 f. will ich wegen der Unsicherheit in orthographischen Dingen, die in diesen Kästchen- und Spiegelinschriften zum Theil herrscht, nicht näher eingehen.

207. Die Geschichte des graphischen Zeichens ei, welche Corssen Ausspr. I² 716 ff. in sehr ausführlicher Weise dargestellt hat, ist kurz folgende. Accius setzte nach Marius Victor. Gr. L. VI 8, 14 fest,

dass für jedes i das Diphthongzeichen ei gesetzt werden sollte, daher mag sich wohl das oben erwähnte redieit der Mummiusinschrift erklären. Dagegen trat Lucilius (vgl. IX 12 f. Müll.) auf, der seinerseits vorschrieb im Genetiv d. Sing. der o-Stämme und in den Dativformen der pronominalen Adjective, wie illi uni das einfache Zeichen i, dagegen im Dativ d. Sing. d. consonantischen Stämme und im Nom. d. Plurals der o-Stämme -ei zu schreiben (Quint. I 7, 15, Velius Longus Gr. L. VII 56, 5 ff. Keil), eine Theorie, welcher nach Gellius XIII, 26, 4 mit Ausnahme des Dativs d. consonantischen Stämme auch Varro und Nigidius zustimmten. Einen analogen Unterschied zwischen i tenuis (i) und i pinguis (ei) machte Lucilius auch in den Stammsilben, da nach ihm pīla "Mörserkeule" aber peila "Speere", meile, meiles u. s. w. geschrieben werden Dass des Lucilius Theorie, die natürlich auf praktischer Beobachtung beruhte, nicht durchdrang, beweist der Thatbestand der Inschriften, wie er von Corssen a. a. O. S. 719 f. übersichtlich zusammengestellt ist. Noch belehrender in dieser Hinsicht ist die genaue Verzeichnung der orthographischen Verschiedenheit der Schreibung mit ē ei ē in den vier grossen Staatsurkunden (lex repetundarum 631/32 u. c., sententiae Minuciorum 637 u. c., lex agraria 643 u. c., lex Iulia municipalis 709 u. c.) bei Schneider Exempla 162 ff. In der letztgenannten Urkunde steht je einmal qui, quii, quei (Nom. d. Sing.), neunmal findet man Genetive auf -ei, achtmal (ohne Wiederholungen) solche auf -ī, im Dativ d. Sing. d. conson. Stämme nur Formen auf -ei (viermal), ebenso im Nom. d. Plur. d. substantivischen und pronominalen o-Stämme (viermal); im Dat.-Abl. der subst. o- und \bar{a} -Stämme siebenmal Formen auf -eis neben einmaligem proxumiis, im passiven Inf. d. Präsens zwölfmal Formen auf -ei (ohne Wiederholungen), fünfmal solche auf -i, dreimal utei neben einmaligem uti, neben gewöhnlichem utei, ibei je einmaliges ubi, ibi, neben gewöhnlichem nisi einmal nisei. Von dem Pronomen is findet sich der Dat.-Abl. d. Plur. ieis siebenmal, eis siebenmal, dazu iisdem einmal, der Nom. d. Plur. iei einmal, ei fünfmal. Von den io-Stämmen einmal der Dat.-Abl. d. Plur. comitieis und zweimal municipieis, von dem -iā-Stamme colonia zweimal die Form coloneis, die Nom. d. Plur. alei und librarei. Dazu in Stammsilben zweimal conscreiptus neben häufigerem conscriptus, zweimal deicere neben öfterem dicere, feient neben fiet und zweimaligem fieri, je einmal inveitus und invitus. Dass sich kurz nach dem Ausgang der Republik eine grössere Consequenz der Schreibweise und zwar durchgehends mit -i- geltend machte, beweist der Umstand, dass auf dem Monum. Ancyr. nur die Dat.-Ablativformen auf -eis (aber immer -e-is bei stammhaftem e, z. B. deis, Wölfflin Sitzungsberichte d. bayr. Akad. 1886, 256) finden. Im comment. lud. saec. finden sich von denselben Worten Dat.-Ablative d. Plur. auf -eis und -is, iei (dreimal), einmal tibei, sonst immer tibi, dreimal eidus. Auch in diesem Falle zeigen sich die Staatsurkunden conservativer als die ungefähr gleichzeitigen Privaturkunden. Denn in der Grabrede auf die Turia findet sich niemals ei für i geschrieben und in der auf die Murdia nur viermal im Dativ-Ablativ d. Plur.

Wenn sich nach dem Gesagten mit Sicherheit annehmen lässt, dass die Schreibung mit -ei schon zu Beginn der Kaiserzeit sich nur mehr als Antiquität (etwa mit Ausnahme der Dat-Ablativ-formen auf -eis) behauptete, findet man doch nicht selten, namentlich in dem erwähnten Casus und in gewissen Wörtern, wie heic, seic, leibertus, sibei u. a., in Eigennamen, wie Teidius (Consul 785 u. c.), Veidius diese antiquierte Schreibweise, insbesondere in Inschriften aus der Zeit des ersten Jahrhunderts und noch mehr der augusteischen Zeit. Eine Sammlung von Beispielen findet man bei Corssen Ausspr. I² 787, und Weissbrodt Phil. XLIII 444 weist noch vom Jahre 222 CIL VI 1454 eidib(us) nach.

208. Was die handschriftliche Ueberlieferung anlangt, so ist für Plautus noch ausserordentlich häufig sowohl in Stammsilben als auch in den Endungen ei für i im Ambrosianus und seltener auch in BCD bezeugt. In welchem Umfange diese Schreibweise auf Plautus selbst zurückzuführen oder auf Rechnung der älteren Redactoren zu setzen ist, kann niemals mit Sicherheit ausgemacht Auch für Cato, Lucilius, Varro, Catullus und Lucretius (s. Lachmann im Commentar zu IV 602) sind die Spuren der Schreibung mit ei in unseren Handschriften nicht gänzlich verwischt. Für Cicero ist von besonderer Beachtung der Palimpsest der Rede pro Fonteio, in welchem Dativ-Ablativformen auf -eis (neben solchen auf -is), dann iei, furtei, cogei, sei, seic, deico (daneben freilich auch dicat), inveneitur, lubeido, preimum, sogar exeistumare und suspeicio stehen. Man wird mit Jordan Hermes I 233, der bereits auf diesen Thatbestand aufmerksam gemacht hat, berechtigt sein anzunehmen, hierin trotz des Umstandes, dass im Palimpsest der Schrift de republica das ei so gut wie nicht erhalten ist (dagegen auch pro Caecina 40 deici P), Spuren der Schreibweise Cicero's sehen zu dürfen. Auch Sallustius dürfte kaum anders geschrieben haben. paeneinsula findet sich mehrfach in den Codices des Livius (Weissenborn zu XXV 11, 4, vgl. Kühnast Liv. Syntax 11). Ein

später Nachzügler ist vireis bei Vellejus Paterculus II 37, 1 (AP) (Milkau De Velleii Pat. genere dicendi 32). Und bei dem alterthümelnden Fronto treffen wir wieder ei, besonders in den Dativen und Ablativen auf -eis und in dem Eigennamen Seisenna.

Kaum mehr als Schreibfehler wird man sehen dürfen in impeirator des Decrets des Aemilius Paulus (vgl. das daneben stehende decreivit derselben Inschrift), vgl. Jordan Krit. Beitr. 28, während Mommsen Staatsrecht I² 22 an eine andere Ableitung des Wortes als die von parare gedacht zu haben scheint; heice für heice CIL I 1297, vgl. das vereinzelte libeirtabus CIL VI 3, 22481.

Dass auch ei für i in vereinzelten von Corssen Ausspr. I² 778 Anm. verzeichneten Fällen geschrieben erscheint, ist lediglich einem Versehen des betreffenden Arbeiters zuzuschreiben. Dem in sibei CIL I 38, 3 und ähnlichen Fällen vertritt ei nicht i, sondern liegen die Wirkungen des altlateinischen metrischen Kürzungsgesetzes vor (Klotz Grundz. d. röm. Metrik 50).

Ueber Darēus neben Darīus und ähnliche Fälle s. oben § 169. oi.

209. Die Geschichte dieses Diphthongs, dessen Vorhandensein im alten Latein durch die oben S. 35 und 150 aufgeführten Formen erwiesen worden ist, ist in Kürze folgende. Der Zeitpunkt des Uebergangs von oi zu oe lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen; gewöhnlich nimmt man an, der Uebergang sei zu gleicher Zeit, wie der von ai in ae erfolgt. Wenn aber Paul. Festi 86 Th. d. P. richtig loebesum, wofür natürlich *loebesom herzustellen wäre, überliefert, dann müsste er in viel frühere Zeit zurückverlegt werden. Jedesfalls ist der Schluss gerechtfertigt, dass zu Plautus' Zeit, mögen auch die inschriftlichen Nachweise erst 640 u. c. beginnen (Ritschl Opusc. IV 168), bereits die Aussprache oe für oi vollkommen durchgedrungen war, da die Handschriften dieses Dichters nur Formen mit oe für jüngeres \bar{u} bieten, aber niemals oi. Denn diese Formen mit oe können, wie Corssen mit Recht hervorhebt, wohl nicht auf Rechnung der Redactoren der plautinischen Stücke gesetzt werden. Es ist darum mehr als zweifelhaft, dass Ennius ann. 376 (405) noch moiros, nicht moeros geschrieben habe, da oe in den Denkmälern vor 640 u.c. sich nicht finde (Ritschl Opusc. IV 168; 765). Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die Schreibung mit oi, für die noch aus d. J. 707 u. c. CIL XII 5388 coir(averunt) und in der lex Iulia munic. 709 u. c. foidere (daneben foedere 103) Zeugniss ablegen, nichts anderes war als eine orthographische Antiquität, die sich in ganz seltenen Fällen auch noch später erhalten hat, z. B. Coilio Coilius CIL VI 3, 15998, Coilio CIL XIV 376 (Zeit des Hadrian bis Marcus Aurelius), decuriones Castri Moiniensium (145 n. Chr.) neben Castrimoenienses Plin. III 63, Munienses ib. III 69 und Castrimonium lib. colon. p. 233, siehe CIL XIV S. 239, Onesiphoroi ib. VI 3, 20165 (gräcisierend). Desgleichen ist die Schreibung oe anstatt des normalen ū nur ein Archaismus der Amtsund Schriftsprache (an Beeinflussung des oi durch das nachfolgende i denkt Parodi Studi it. di. Fil. class. I 437, aber gerade bei dem doppelten foedus versagt die Theorie) bei loedi Comm. lud. saec. 39 (nur in feierlicher, formelhafter Rede, sonst immer lūdus), in dem noch gegen Ende der Republik und in der ersten Kaiserzeit inschriftlich mehrmals vorkommenden coer(averunt), z. B. CIL XII 4190; 4338, bei loedis Cic. d. leg. II 9, 22 und bei moerorum Verg. Aen. XI 382 Ribb. und in den schriftlateinischen Ausdrücken foedus "Bündniss" und "hässlich", poena, Poeni, moenia, oboedio für *obūdio (Jordan Krit. Beitr. 195, Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXXIII 55f.). Zwischen oe und ū schwankt die Schreibweise in Varro's Schrift de lingua Latina. Ueber das Vorkommen der Formen mit oi und oe genügt der Verweis auf Corssen Ausspr. I2 702 ff., desgleichen auch über oe neben ū ib. 708 f. und speciell über Poenicus Pūnicus Wölfflin Rhein. Mus. XXXVII 86 f.

Die ältesten Belege für \bar{u} sind usura der Weihinschrift des Mummius v. J. 609 oder 608 CIL I 542 (= IX 4672), ludunt CIL I 1166 (zwischen 620 und 664 u. c.), die übrigen bei Corssen Ausspr. I2 708 f. Somit war der Uebergang von oe zu ū bereits um die Mitte des zweiten Jahrhunderts vor Christus erfolgt. Ich hatte in I. v. Müller's Handb. d. class. Alterthumsw. II² 274 angenommen, das ū über ö aus og og sich entwickelt habe, muss aber von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 153 Recht geben, dass der Uebergang eher auf Assimilation und Verdumpfung des e beruht, sodass die inschriftlichen Schreibungen couraverunt (freilich nur einziges Mal neben dem häufigen coir- und coer-) und plouruma neben ploirume gewissermassen die Mittelstufe zwischen og und \bar{u} darstellten (vgl. aber Parodi Studi ital. di. Fil. class. I 434; nur bemerke ich, dass ich plīsima für eine von Hause aus von plūrimus verschiedene Bildung halte, vgl. gr. πλείστος und Brugmann Grundriss II 404). Uebrigens hatte bereits Jordan Krit. Beitr. 199 dieselbe Reihenfolge der Entwicklung (coira coera coura cūra) aufgestellt.

Ueber die Vertretung des -oi- beziehungsweise -ōi- in nachtonigen und Schlusssilben vgl. oben S. 122 f. und 188.

ou.

210. Altlateinische Belege für ou sind bereits oben S. 35 angegeben worden; man vgl. übrigens auch Corssen Ausspr. I2 667f. und füge aus CIL XIV Clouentia 3464, Cloulius Clouli 2820 (auf beiden L), Poublilia 4110 hinzu. Auch bei diesem Diphthong haben wir es sicher weitaus in der meisten Zahl der Fälle nur mit einem orthographischen Archaismus zu thun, da bereits in der ältesten Scipionengrabschrift Luciom (vgl. prän. Loucilia Eph. ep. I 168b und Loucina (Beiname der Juno) CIL I 171 (Pisaurum) und öfter) und in der zweiten ebenfalls Lucius neben Loucanam steht. Bei diesem Diphthonge kommt das Conventionelle des officiellen Stils besonders dadurch zum Ausdruck, dass er nur in den Wörtern ious, iousit und anderen vom Perf. abgeleiteten Formen, ioudex, ioudicio mit einiger Consequenz bis zur Zeit des Sertorianischen und Sklavenkrieges geschrieben wird. Die später noch vorkommenden Beispiele sind entweder Fehler des Steinmetzen, wie Louci CIL XII 796 für Lucio oder beruhen auf Beeinflussung durch griechische Schreibgewohnheit, wie dies bei saloute CIL VI 406, 5 der Fall sein dürfte, oder gehören fremden Sprachen an; z. B. findet sich ou nicht selten in keltischen und spanischen Namen, vgl. den Index zu CIL XII S. 955 und II 1189.

Die Differenz zwischen altlat. poublicom CIL I 185, poblicod ib. 196, Poblicai ib. IX 1543 und gewöhnlichem pūblicus sowohl in Hinsicht auf den Vocalismus als auch auf den Consonantismus hat Thurneysen Kuhn's Zeitschrift XXX 490 f. in vollkommen befriedigender Weise gelöst. Es liegen zwei von Anfang an verschiedene Bildungen pūblicus von pūbēs "was die erwachsenen Männer angeht" und poplicus von altlat. poplus vor, welche im Gebrauche vollständig identisch wurden und daher die Zwitterformen poblicus und puplicus ins Leben riefen. -ou- in poublicom wird ursprüngliches -eu- vertreten.

Contraction der Vocale,

211. Eine Reihe hieher gehöriger Erscheinungen ist bereits im Vorausgehenden eingehender Erörterung unterzogen worden. Vgl. Phrätes, lätrīna § 109; vēmēns, prēndere, nēmo; pontēs, rēs, trēs; dēsse, dēst, rēāpse § 119; cōpia, prēlēs, cōram; cōgō, cōgitō, cōpula § 127; bīmus, nīl, bīgae, aurīga § 138; über passūm und die gleichgearteten Genetivformen, tūs, iūnior, iūcundus § 150. An dieser Stelle sei zur Ergänzung der früher vorgebrachten Ausführungen Folgendes bemerkt.

Die Formen derrare, desse werden von Velius Longus Gr. L. VII 65, 2ff. als die eigentlich lautgesetzlich berechtigten erklärt,

indem er sagt: 'in hac tamen de praepositione, quam dixi plenam praeponi, animadvertendum illud, quod imminuitur, si quando sequens vox a littera e incipit, ut est derrare desse, in qua enuntiatione sufficit ipsa productio.' Als Belegstellen führe ich beispielsweise an desse bei M. Caelius Rufus Cic. ad. fam. VIII 3, 1, derunt German. Prognost. IV 67 (Bährens Poet. Lat. min. I 194), Grabrede auf die Turia II 58, dérunt CIL VI 1527 d, 58, derant B Petron. 123, V. 198. Analog ist das Verhältniss der mit prae zusammengesetzten Ich schicke voraus, dass feste Contraction aufweisen die Substantive *praetor* aus *praitor *prai-itor*, *praeda* aus **prai-hed-ā* (hed- Nebenform zu hend- in prac-hend-ō), praida und praemium aus *prai-emiom, vgl. eximius, vielleicht auch praeco, vgl. econes 'sacerdotes rustici' Löwe Prodr. 377. Von Verben kommt insbesondere pracesse in Betracht. Vgl. [p]raesse[t] CIL I 205, II 48 (l. Rubria); praerit ib. I 206, 37; 39; 47; 48 (l. Iulia munic.); praerunt ib. 69; praerat, praerunt CIL Xl 1, 1420, 20; 33 (Decret von Pisa); praest ist die gewöhnliche Form in den Militärdiplomen der ersten beiden Jahrhunderte, erst die Tafel des Severus Alexander v. J. 230 hat einmal prae | est und einmal praeest. Vgl. Brambach Neug. d. lat. Orth. 325 und die dortselbst aus Mommsen angeführte Stelle, jedoch ist in praces (tab. Malacitana) e jedesfalls durch Dittographie zu erklären. Ganz dasselbe Verhältniss, wie bei praesse und praeesse, waltet im Grunde genommen bei debere (aus de + habere) und dehibēre ob; dehibuistī bei Plautus nur Trin. 425, vgl. Langen Beitr. z. Kritik u. Erkl. d. Plautus 273, wo auch ausdrücklich erwähnt ist, dass praehibēre zwar handschriftlich ebensogut verbürgt sei, wie praebēre; doch nothige das Metrum nirgends zur Annahme der aufgelösten (richtiger recomponierten) Form, nothwendig sei die contrahierte Form Merc. 1022. Vgl. ferner probeat Lucret. I 977. Aus den erwähnten Thatsachen spiegelt sich der richtige Sachverhalt wieder: desse, derrare, debere, pracbere sind die ursprünglichen, wahrscheinlich noch vor der Lautschwächung in der nachtonigen Silbe entstandenen Formen, deesse, deerrare, dehibere, prae-hibere die recomponierten.

Auch dēgō aus *dé-agō ist ursprünglich, dagegen recomponiert deamāre (Terent. Heaut. IV 6, 20, Afran. 357 Ribb. Com.), deambulāre (Cato u. a.), deargentāre (Lucilius), deartuāre (Plautus), dearmāre (Livius).

Auch für die Composita mit co- ist Contraction das Ursprüngliche. Vgl. ausser den oben S. 131 aufgeführten coluerunt (coaluerunt) Lucret. II 1061 (Lachmann), colescat Varro r. r. I 42, 2; coctas (coactas)

ib. III 16, 28 (vgl. Caper Gr. L. VII 94, 16: 'coactus, non coctus dicendum'); cōcēscat Varro r. r. I 65; cōperiant Lucret. VI 491; cōperīre Non. I 687, 15 Müll., coptato CIL I 206, 106 (86 irrig coaptato); coptamus ib. 532; coptārī Cic. epist. III 10, 9; comptionālis Cic. epist. VII 29 (handschriftlich auch Plaut. Bacch. 976; vgl. ausserdem Lachmann zu Lucret. 134f.); comptu (= coemptione) Lucret. III 845 Lachm. (843 Bernays); conestat (= cohonestat) Acc. 445 Ribb. Trag. Hingegen ist co mit folgendem i zu oe vereinigt in coetus (vgl. oben S. 155); conquināre Accius 207 Ribb. I. nach Marius Victorinus Gr. L. VI 22, 7 (vgl. Lachmann Zu Lucretius 135) ist nach Analogie der früher erwähnten Formen gebildet. Endlich sei noch erwähnt chors (Velius Longus Gr. L. VII 74, 20 K.: 'nam chortes (cortes R) audimus quidem vulgo, sed barbare dici'), die Stammform für die Fortsetzer der romanischen Sprachen, inschriftlich häufig bezeugt aus schriftlateinischem cohors (Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf., Marx Hülfsbüchlein s. v.).

212. Zu den Contractionserscheinungen rechnet man gewöhnlich auch das einfache im Genetiv d. Sing., Nom. und Dat.-Ablativ d. Plur. der io-Stämme. Allein hier steht wenigstens für den Genetiv d. Sing. vollkommen fest, dass der Ausgang -i älter ist als -ii (in republicanischer Zeit nur -i, Mommsen Hermes I 461, über ostiei der lex von Puteoli CIL I 577 v. J. 649 u. Bücheler-Windekilde Grundr. d. lat. Decl. 72), das erst nach dem Muster anderer Casus (fili-i: fili-us, fili-um = rīv-i: rīv-us, rīv-um) das -i- übernommen hat (Brugmann Grundriss II 585). Auch für den Nom. und Dat.-Abl. d. Plur. ist die Ursprünglichkeit der Ausgänge -i und -is zum mindesten nicht unwahrscheinlich. Demnach gehört die Darstellung des historischen Sachverhaltes hinsichtlich dieser Casus der io-Stämme der Formenlehre an. Man vgl. übrigens Weissbrodt Philol. XLIII 450 ff.

Dagegen liegt thatsächlich Contraction vor in den Perfectformen abīt abīmus (Arch. f. lat. Lex. IV 469) und den übrigen entsprechenden Formen der Composita des Verbums īre. Lachmann zu Lucret. III 1042 verzeichnet die Beobachtung, dass von Dichtern Phaedrus, Seneca, Silius die contrahierten Formen nur vor Consonanten oder im Versausgang, die meisten jedoch nur vor Vocalen zulassen, während die alten Komiker sie auf beide Weisen gebrauchen. Die Formen begegnen auch inschriftlich, so praeit Comm. lud. saec. V 124, und bei Prosaikern, z. B. im Codex Veronensis des Gaius finden sich cott, petit (auch Verg. Aen. IX 9), abīsse, perīsse, desīsse.

Quantitätsveränderungen der Vocale.

Kürzung von langen Vocalen.

Kürzung von langen Vocalen vor Vocalen.

213. Diese erst im Sonderleben des Lateinischen zur Entwicklung gelangte Erscheinung, welche in lautphysiologischer Hinsicht dadurch ihre Erklärung findet, dass die Tondauer des vorausgehenden Vocales durch den Expirationshub des folgenden vermindert wird, und auch in anderen Sprachen ihre Analogien hat, ist in den lateinischen Wörtern mit ziemlicher Consequenz als Kunstgesetz der Dichtersprache durchgeführt. Indess schwanken auch bei diesen die Messungen, z. B. Diāna Verg. Aen. I 499 (und bei anderen Dichtern, siehe Georges Handwörterbuch s. v.) und Di $ar{a}$ na (die gewöhnliche Messung) ib. XI 652. In den griechischen Lehnwörtern, wie āer, *Aenēās, Darīus* und vielen anderen von Corssen Ausspr. II 671 aufgeführten ist bei den Dichtern der classischen Zeit die Länge regelmässige Messung, von der sich nur vereinzelte Ausnahmen finden (L. Müller d. re metr. 247). Wenn sich auch nicht leugnen lässt, dass der Eintritt der Kürzung in nachtoniger oder unbetonter Silbe am leichtesten erklärlich ist, so ist dieselbe ebensogut auch in Tonsilben erfolgt, und es ist undurchführbar diese Erscheinung nach dem eben berührten Gesichtspunkte zu betrachten.

Kürzung haben erfahren die Ausgänge -āī und -ēī des Gen. d. Sing. der ā- und ē-Stämme, vgl. älteres aquāī, terrāī, viāī neben jüngerem aquae, terrae, viae; älteres fidēī neben fidēī, ebenso reī (rēī Plautus) spēī, Nom. rēs spēs, aber immer diēī; die Genetive der Pronomina und pronominalen Adjective auf -īus, illīus, istīus u. s. w. Bei den alten Bühnendichtern sind die Formen mit -ī- häufiger, bei Lucretius überwiegen die mit -i-, welche bei Catullus ausschliesslich üblich sind. Später herrscht Schwanken (illīus Cic. de orat. III 47, 183, unīus Quint. I 5, 18). Ferner gehören hieher die 1. sing. praes. der Verba mit stammauslautendem -ē-, wie neō aus *snē-iō, vgl. nē-s und ahd. snuor, pleō, fleō, liceō, videō, sileō, rubeō, faveō, taceō, habeō, clueō, candeō, langueō (davon zu trennen die jüngeren Denominative, wie albeō, und die Causativa, wie moneō, Brugmann Grundr. II 960, 964).

214. Weiter haben nach Priscian Gr. L. II 504 K. die von Präsentia auf -uo abgeleiteten Perfecte ursprünglich -ū- gehabt, wofür er allerdings nur adnūit aus Ennius als Beleg beibringt,

während argūī, crūī nicht belegt sind. Altlat. fūī ist uns mehrfach bezeugt (fūit Plaut. Capt. 633, fūimus ib. 262 und Ennius Ann. 440 V. (431 M.), fuueit (= fūīt) CIL I 1051, vgl. ausserdem noch Belege bei Seelmann Ausspr. 93). lūī plūī erwähnt Varro d. l. l. IX 104 Müll. als Perfecta von luō pluō.

Von einzelnen Wörtern seien erwähnt fieri fierem u. s. w., wofür fieri, fieret bei Plautus, Ennius, Pacuvius mehrfach belegt ist (Corssen a. a. O. 680), neben ausschliesslichem fio, fiunt, fiam, fīēbam, fīent u. s. w. Wenn -ī- ursprünglich wäre (Bartholomä Stud. z. indog. Sprachgeschichte 189 ff., vgl. aber dagegen Brugmann Grundriss II 10611, möchte man vielleicht mit Seelmann a. a. O. den Grund der Kürzung in fieri u. s. w. in dem -er- (= urspr. -es-) sehen können. Wahrscheinlicher klingt aber, dass fiert u. s. w. die ursprünglichen Formen repräsentieren, die durch die nach Analogie von fīs, *fīt, fīmus, fītis und darnach aus *fiō *fiunt umgeformten fw funt gebildeten Formen mit langem Vocal gelegentlich ersetzt, aber doch nicht verdrängt wurden. Speciell für funt scheint nachherige Einführung des langen Vocals pius zu erweisen, das nach Ausweis des oskischen Piíhioí 'Pio', nach Bücheler 'Lustrifico' (Beiname von Diovei) aus *pīus hergeleitet werden muss. Die inschriftlichen von Seelmann a. a. O. beigebrachten Schreibungen mit I longa dürften kaum sehr beweiskräftig sein. Endlich seien noch die griechischen Lehnwörter chorea (χοφεῖα), platea (πλατεῖα), balineum (βαλανεῖον), gynaeceum (γυναικεῖον), Epeus (Epīus Plaut. Bacch. 937, gr. Έπεῖος), Seleucia (Σελεύκεια) erwähnt.

215. Kürzung eines langen Vocals vor Nasal oder Liquida + Verschlusslaut und i i + Spirant. Hieher gehören die bereits oben S. 119 besprochenen Fälle ventus, membrum, habentem und ebenso wie dieses die entsprechenden Formen der kurz früher aufgeführten Verba auf -ēre, amant aus *amā-nt (vgl. S. 117), ferner claudere, gaudēre, vielleicht auch die Composita mit nau(vgl. S. 156), endlich der Dativ-Ablativ der o-Stämme (vgl. S. 141).

Vocalverkürzung infolge von Consonantendehnung.

216. In einer nicht unbeträchtlichen Anzahl lateinischer Wörter erscheint neben langem Vocal mit folgender einfacher Tenuis kurzer Vocal mit Doppelconsonanz. Es ist eine auch aus anderen Sprachen bezeugte Thatsache, dass diese Vocalverkürzung unter dem Einflusse des Hochtons zustande kommt, und zwar scheint syllabierender Vortrag (Staccato) die Bedingung des Zustandekommens dieser sprachlichen Erscheinung zu sein (Gröber Comment. Wölfflin. 175 ff.),

welche ihrem Wesen nach in der Dehnung des Verschlusses besteht. Es handelt sich, wie bei ital. fa-bbro fe-bbre nicht um einem silbenschliessenden Neulaut, wie Seelmann Ausspr. 96 annimmt, da eben die Möglichkeit der Verkürzung des langen Vocales nur durch die scharfgestossene Aussprache am Silbenschluss erklärlich wird, sondern um eine Verlängerung der Lautdauer der die folgende Silbe beginnenden Explosiva.

Von den von Pauli Kuhn's Zeitschr. XVIII 1 ff. behandelten Wörtern müssen manche gestrichen werden. Für das alte und classische Latein kommen vornehmlich in Betracht accipiter, unter volksetymologischer Anlehnung an accipere (daher auch acceptor, abgelehnt von Caper Gr. L. VII 107, 8 K., Nachweise über die Form Arch. f. lat. Lex. VIII 123, acceptorārius "Falkenierer" Anth. Lat.), umgeformt aus *ācu-peter "der mit schnellen Flügeln begabte" (J. Sch mid t Pluralbild. d. indog. Neutra 173 f.); mūcus "Schleim, Rotz" neben muccus, vgl. mūcor "Schimmel, Kahm"; būca, weniger gut bezeugt bucca = it. bocca, neben buccō; Iuppiter, besser als Iupiter aus * dieu pater; cuppes "Leckermaul", das man kaum von cupio wird trennen können; lippus "triefäugig" W. leip- lip- "beschmieren"; altlat. oppido eigentlich "von Grund aus", vgl. ai. ā padād (Wackernagel Verhandl. d. 41. Phil. 307); mūtīre "mucksen" und muttīre; littera neben lītera; mittere für *mitere ahd. midan "vermeiden" (Brugmann Grundriss I 465, Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 28. Allerdings cosmittere Paul. Fest. 46 Th. d. P. ist dabei nicht in Betracht gezogen). Das etymologisch unklare vacilläre neben vaccilläre Lucret. III 504 Lachm. müsste jedesfalls auf ein primitives *vācus *vaccus zurückgehen.

Die übrigen Beispiele, die für diese Consonantendehnung angeführt werden, enthalten zum kleinsten Theil etymologisch gerechtfertigte Doppelconsonanz, wie vacca, vielleicht auch sappīnus, oder sind etymologisch recht zweifelhaft, wie flaccus, oder sind nicht gut oder erst recht spät bezeugt. Im Ganzen ergibt sich, dass die Consonantendehnung in umfangreicherem Masse der lebendigen Sprache des Volkes eigen war, und damit stimmt auch die Wahrnehmung, dass speciell im Italienischen Formen mit Doppelconsonanz vorliegen (Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 558 f.), wie denn auch die auf africanischen Inschriften vorkommenden Schreibweisen frattre lattrones mattrona suppremis (Seelmann Ausspr. 122) sich eng mit den oben erwähnten italienischen Formen fabbro febbre berühren. Uebrigens soll nicht unterlassen werden hier auf das von Paul. Festi 439 Th. d. P. überlieferte supprēmus aufmerksam zu machen, wie nach den erhaltenen Resten der entsprechenden Festus-

stelle Plautus und Cato schrieben. Wegen des Romanischen vgl. noch Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. I 458.

217. Auch das Nebeneinanderbestehen von Formen mit doppelter und einfacher Liquida oder Nasalis ist anzuerkennen. Varro neben Vārus ist durch die in Kosenamen öfter vorkommende willkürliche Consonantengemination zu erklären (von Planta Gramm. d. osk.umbr. Dial. I 540 unter Verweisung auf Brugmann Grundriss I S. 34 Anm.). pilleus pilleum (diese, nicht pileus pileum sind die in allen guten Handschriften überlieferten und auch durch die romanischen Fortsetzer geforderten Formen, vgl. Fleckeisen 50 Artikel S. 25 und Meyer-Lübke Kuhn's Zeitschr. XXXIII 308 f.) wird man am wahrscheinlichsten mit J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXXII 387 f. auf *pils-ó-s "filzen" (abgeleitet von *pilos, vielleicht älter *peilos Collectivum zu pilum) zurückführen, beziehungsweise als eine Weiterbildung davon mit Suffix -eo- erklären, wie eburneus, ilīgneus neben eburnus, ilīgnus. Ausschliesslich Doppel-r hat class. narrāre (doch schrieb Varro nach Cassiod. Gr. L. VII 159, 8 narāre vor), neben gnarivisse gnarigavit Paul. Festi 68 Th. d. P. gnāruris gnārus, daher doch wohl aus * gnārāre (so auch Brugmann Grundriss I 465), vgl. auch die Zusammenstellung der Grammatikerzeugnisse bei Brambach Neug. d. lat. Orth. 272. Nebeneinander sicher sind ālucinārī und allucinārī, cucūlus und cucūllus, colus Lucil. sat. 27, 34 Müll., cōlū id. inc. fragm. 164 M. neben collum, die Eigennamen auf -illius und -īlius. In parricīda, das noch neuerdings Landgraf Rosciana 265 ff. mit Quint. VIII 6, 35 aus patricida herleiten zu können glaubt, steht das erste Glied parri- für *pāri- langob. fara "Geschlecht", gr. παός πηός "Verwandter" (Fröhde Bezzenberger's Beitr. VIII 164). Die von Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 512 vorgetragene Deutung "paricida kann nur sein, wer seine pares, seine Blutsbrüder tödtet", vermag ich sprachlich ganz und gar nicht zu rechtfertigen, es sei denn, dass zwei ursprünglich verschiedene Bildungen *păricīda und pāricīda zusammengefallen sein sollten. Sicher ist ferner das Nebeneinander der Suffixcombination -ēla und -ella, wenn auch in der Sprache der Gebildeten der ersten und der sinkenden Kaiserzeit die erstere Form die übliche war. Lachmann's Versuch (zu Lucretius III 1014) den Gebrauch der beiden Suffixformen zu regeln hat Brambach Neug. d. lat. Orth. 259 f. in richtiger Weise als unhaltbar nachgewiesen.

Obwohl das Folgende streng genommen nicht hieher gehört, weil es sich ja nicht um eine Consonantendehnung handelt, glaube ich es doch hier anfügen zu dürfen. Das Nebeneinander von mille und mīlia erklärt derselbe Lachmann zu Lucretius I 313 nach der Regel, dass, wenn in einem Stammworte auf doppeltes l nach langem Vocal in der Weiterbildung ein nicht dem Casussuffix angehöriges i zu stehen kommt, das Doppel-l vereinfacht werde. Und Mommsen Hermes XXIV 155 f. hat nach derselben Regel die auf einer von Augustus herrührenden Inschrift vorkommende Form Iullus (zweisilbig, das dreisilbige ist von Vergil erfunden) als die Stammform von Iulius bezeichnet. Auch vīlicus (die Belege für diese bestbeglaubigte Form bei Georges Lex. d. lat. Wortf.) neben vīlla, CIL VI 9834 mit i longa geschrieben (auch die Formen der romanischen Sprachen setzen $\bar{\imath}$ voraus), würde zu dieser Regel gut stimmen. Indess widerspricht manches, wie Brambach Neug. d. lat. Orthogr. 260 f. schon hervorgehoben hat, so vor allem die besser bezeugte Form $P\bar{\nu}lli\bar{\nu}$ und neuerdings Messallinus Comm. lud. saec. 152.

Zu erwähnen sind ferner die Doppelformen Porsenna Porsinna und Porsena Porsina, tinnire und tinire. In anderen Fällen (Schneider I 2, 422 f., Kühner I 124) hat fast durchaus die Schreibung mit einfachem n die bessere Gewähr.

Anderweitige Kürzung langer Vocale.

218. Mit der Verschiebung des Hochtons im Zusammenhange steht die Aufhebung der Positionslänge durch Vereinfachung der Doppelconsonanz in den Wörtern canālis neben canna, farīna neben farris (Gen.) aus *fars īnā, vgl. fibr-īnus "zum Biber gehörig" (unrichtig wird das Wort von Havet Mém. d. l. soc. d. ling. VI 108 und Wharton Etyma lat. 34 aus *faris nā erklärt); mamilla neben mamma; ofella neben offa; polluo polūbrum (Fehrnborg De verbis in -uo u. s. w. 16); vulgär-lateinisch depanāre neben pannus; supīnus neben altlat. suppus Fest. 410 Th. d. P., dessen -pp- freilich nicht aufgeklärt ist. Man vgl. damit pūsus pusillus, scrībere conscribillant (Lachmann zu Lucret. I 360), Sābus Sil. Ital. VIII 422 Bauer Sabīnī und ausserdem von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 545.

Wechsel der Quantität, ohne dass sich immer die Priorität der Länge sicher stellen liesse, hat in manchen Fällen stattgefunden. iubere, das man wegen ioubeatis CIL I 196, 27 aus *iübere hergeleitet hat, könnte ganz gut eine neben dem von der starken Wurzelform ieudh- (vgl. ai. yödhati "geräth in Bewegung", also iubeo "setze in Bewegung", Bugge Bezzenberger's Beitr. XIV 58 f., dagegen unhaltbar die Ausführungen von Hintner in Xenia Austriaca I 169 ff.) abgeleiteten Verbum parallel einhergehende Bildung sein. Möglicher Weise liegt aber ein Fehler des Graveurs vor (Fröhde

Bezzenb. Beitr. XVI 216 f.). Gar nicht selten finden sich bei Dichtern verschiedene Messungen in den gleichen Wörtern ohne etymologische Begründung, so cōturnīx Plautus und Lucretius, cŏturnīx Ovid., glōmus Lucret. I 360 neben gewöhnlichem glōmus, diŭturnus Ovid. neben gewöhnlichem diūturnus, strīgibus Plaut. neben gewöhnlichem strīgibus, rūdere Persius neben gewöhnlichem rūdere. Insbesondere gestatten sich die Dichter in dem Gebrauche der Eigennamen grosse Freiheit der Messung, die ohne Zweifel durch das Metrum bedingt ist, z. B. Cātillus (Versanfang) Verg. Aen. XII 672, Cātīlī (Versschluss) Hor. c. I 18, 2, Lūcerēs Propert., Lūcerībus Ovid., Mămurra Catullus, Māmurra Horat., Pālātīnus und Pālātia (daher auch irrig Pallatia geschrieben), Vatīcānus Mart. und Juv., Vatīcānus Horat. Vgl. Corssen Ausspr. II² 69 und Keller Epilegomena 262.

Auch ist die Quantität ein und derselben Silbe nicht alle Zeit gleich geblieben, wie man zum Beispiel ersieht aus der seit Strabo üblichen Schreibweise Οὐηστινοί (so auch Julius Vestinus unter Hadrian, während der Name des Consuls vom Jahre 65 noch Οὐεστ-geschrieben wird) und aus der von Marius Victorinus Gr. L. VI 15, 15 überlieferten, damals herrschenden Schultradition, nach welcher hēsternus (gegenüber älterem, auch etymologisch einzig und allein berechtigten hesternus) gesprochen werden musste. Ueber diese und ähnliche Fälle vgl. Bücheler bei Marx Hülfsbüchlein 2. Aufl. Vf.

Hier mag auch Italia angeführt werden, das allerdings von Haus aus kurze erste Silbe hat, da es, wie auch Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 496 zugibt, mit vitulus zusammenhängt (vgl. die oskische Münzlegende Viteliu) und die griechische von den Römern angenommene Form des Namens darstellt. Die Messung Italia, welche, wie man aus Quintilian I 5, 18 ersieht, von der gewöhnlichen Aussprache abweicht, wird von Schulze Quaestiones epicae 138 und ausführlicher 153 ff. auf griechischen Einfluss zurückgeführt; sie war aber überhaupt nicht zu umgehen, wenn das Wort im daktylischen Metrum verwendet werden sollte.

219. Manchmal beruhen Schwankungen in der Quantität einzelner Silben auf ursprünglicher Verschiedenheit. Dies mag bei cūcūlus "Kuckuck", Plaut. Trin. 245 neben cŭcūlus der Fall sein. defrūtum und defrūtum "Mostsaft" sind ursprüngliche Doppelformen (ähnlich gēns und (g)nātiv). Die verschiedene Messung von pröund pröhat ihren Grund in der verschiedenen Herkunft beider Präfixe, indem ersteres aus pröd-, vgl. pröd-esse, pröd-īre, pröd-igus, lautgesetzlich hervorgegangen ist, letzteres idg. *pro gr. πρό ai.

pra- repräsentiert, vgl. besonders pro-bu-s (gebildet wie super-bu-s) und ai. pra-bhú- "hervorragend, mächtig". Griech. πρω- in πρωπέρυσι πρωτόλεια (Wackernagel Das Dehnungsgesetz d. gr. Comp. 9 f.) möchte ich nicht mit von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 113 heranziehen. Wie wenig der von Corssen Ausspr. II² 482 gemachte Versuch, pro- durch Verkürzung aus pro- zu erklären, gerechtfertigt ist, (auch Seelmann Ausspr. 95 spricht von wenig fester Quantität der Präfixe), zeigt gerade das Nebeneinander der von Gellius II 17 bezeugten proficisci profugere profundere profunum profestum neben proferre profligare proficere. Auch coingatus conexus copertus neben coegī beweisen nichts, da hier gewiss co- das Ursprüngliche ist (vgl. ahd. qa-). Auch red- ist nicht durch Verkürzung aus *rēd- entstanden, einer durch die Analogie von sēdallerdings nahe gelegten Form (Corssen Ausspr. II² 465 ff.), wohl aber könnte man annehmen, dass von Anfang an Doppelformen bestanden: $*r\bar{e}d$ -: $r\bar{e}d$ - = $s\bar{e}d$ -: $s\bar{e}d$ (Conj.). Soviel an dieser Stelle über dieses Präfix, über dessen Etymologie ausführlich handelt Per Persson Studia etymologica (Upsala 1886) S. 64 ff.

Kürzung der Vocale in den Endsilben.

220. Ohne Zweifel hat infolge der expiratorischen Betonungsweise des Lateinischen häufig Kürzung auslautender langer Vocale stattgefunden, wenn sie nicht ursprünglich durch einen Consonanten gedeckt waren, in welchem Falle die Länge stets erhalten blieb. Allein von Haus aus scheint diese Kürzung auf die iambischen Wortformen beschränkt gewesen zu 'sein, wie Stadelmann De quantitate vocalium Lat. voces terminantium (Lucernae 1884) dargethan hat, und in anderen als iambischen Wörtern ist die Kürzung des Endvocals erst nach Analogie dieser eingeführt worden, z. B. im Nom. d. Sing. d. a-Stämme. Auch von den auf Consonanten endigenden Silben werden die auf -m (Priscian Gr. L. II 23, 13f. K.) und -t stets gekürzt und von den auf -r ausgehenden Silben sind der Kürzung anheimgefallen die Ausgänge des Nom. d. Sing. -tor, -sor, -or, -al, -ar und der 1. sgl. praes. coni. pass. der Verba auf -ar und -ēr. In enger Beziehung hiemit steht das heutzutage von der grossen Mehrheit der Forscher als richtig anerkannte metrische Kürzungsgesetz, welches nach Skutsch Forschungen zur lat. Gramm. u. Metrik I S. 6 lautet: "Eine iambische Silbenfolge, die den Ton auf der Kürze trägt oder der die tontragende Silbe unmittelbar folgt, wird pyrrhichisch." In dem ersten Theile dieses metrischen Kürzungsgesetzes ist dieselbe Wahrnehmung ausgesprochen, die wir

der Geschichte der lateinischen Sprache hinsichtlich iambischer Wörter Denn die in lebendiger Rede herrschende Eigenthümlichkeit ist offenbar von den alten Dichtern auch in gebundener Rede beibehalten worden. In ausführlicher Weise hat Corssen Ausspr. II² 436 ff. über die verschiedenen Wortkategorien gehandelt, welche bei dieser Kürzung der Endsilben in Betracht kommen, und durch eingehende Nachweise dargethan, dass in der alten römischen Poesie noch sehr oft die ursprüngliche Länge sich erhalten habe. Nach Corssen haben besonders C. F. W. Müller in seinem Buche Plautinische Prosodie (1869), R. Klotz in der umfassenden Arbeit Grundzüge altrömischer Metrik, Leipzig 1890, (und darnach Zieler Beiträge z. Gesch. d. lat. Ablativs 19), Havet De versu Saturnio 28 ff., C. Zander Versus Italici antiqui (Lundae 1890) p. XCIXff. die einschlägigen Fragen behandet. Es liegt dem Zwecke dieser Lautlehre ferne die von den früher erwähnten Gelehrten angehäuften Stellensammlungen hier neuerdings aufzuführen, zumal ja die Frage zum guten Theil in das Gebiet der Metrik gehört und bei den einzelnen in Betracht kommenden Formkategorien ohnehin die ursprüngliche Quantität der auslautenden Silbe festgestellt werden muss, um zur Kenntniss des eigentlichen Charakters der Form zu gelangen. Dabei wird sich auch herausstellen, dass man auf Grund des metrischen Gebrauches auch in Fällen, wo eine sprachgeschichtliche Berechtigung nicht vorliegt, irrthümlicher Weise ursprüngliche Längen angesetzt hat, so bei der 2. und 3. sing. praes. ind. act. der Verba der 3. Conj., beim Infinitiv des act. Präsens u. s. w. Ausser der oben angeführten Literatur vgl. man noch über erhaltene alte Längen bei Ennius Neue Jahrb. f. Phil. 139, 777 ff. und Marx im Index lectionum von Greifswald 1891 (Formen auf -it des Optativs).

Ueber Kürzung langer auslautender Vocale infolge des Anschlusses von Encliticis, vgl. si quidem, tu quidem, me quidem u. s. w., nach altlateinischer Prosodie (in classischer Zeit nur quandoquidem und equidem, worin mit Ribbeck Zur Lehre von den lat. Part. 41 das versichernde \bar{e} zu erkennen ist) hat neuestens Wackernagel Beitr. z. Lehre v. griech. Accent 22 gehandelt.

Längung der Vocale.

221. Dehnung des Vocales nach Ausdrängung consonantischer Elemente, gewöhnlich mit einem nicht ganz zutreffenden Ausdruck "Ersatzdehnung" genannt, ist trotz Fröhde's entgegenstehenden Ausführungen in Bezzenb. Beitr. XVI 181ff. in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Fällen anzunehmen, von denen eine übersicht-

liche Zusammenstellung im § 338 gegeben ist. Diese Quantitätssteigerung des Vocals scheint an Betontheit der Silbe gebunden zu sein; wenigstens ist sie in vortonigen Silben unterblieben, wie man am besten aus Căména neben Casmenae Paul. Festi 47 Th. d. P., călīna aus *coc-slīnā, corpălentus aus *corpos-lento-, ŏmittō aus *ops-mittō ersehen kann, in welchen es sich zunächst allerdings nur um den Schwund von s vor folgendem Nasal oder Liquida handelt (J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. 27, 328). Jedoch ist ŏmittō neben dīnumerō, ēmergō auffällig und wird von Brugmann Grundriss I 429 durch die Annahme erklärt, dass in den beiden letzten Fällen der lange Vocal von Formen mit dī-ē- bezogen sei, und corpulentus kann man mit Skutsch De nominibus lat. suff. -NO- ope formatis 12¹ recht gut für eine Analogiebildung nach frūstulentus, lutulentus u. s. w. betrachten.

Der früher nach J. Schmidt a. a. O., W. Meyer Kuhn's Zeitschr. XXVIII 167 ff., Zeitschr. f. rom. Phil VIII 241 angenommene Uebergang von unbetontem -es- in -i- in sēdībus, angeblich aus *sedes-bos, muss nach den Ausführungen von Thurneysen Kuhn's Z. XXX 489, Bartholomae Stud. z. indog. Sprachgesch. I 7, Brugmann Grundr. II 728, ebenso die Herleitung von frīyidus aus *frīgezdos sehr bezweifelt werden, vgl. Skutsch a. a. O. 11f., Forsch. z. lat. Gramm. I 41, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 484. Auch vīdīmus muss nicht nothwendiger Weise aus *veidez-mos hergeleitet werden, wie ich früher mit W. Schulze Kuhn's Zeitschr. XXVIII 270 angenommen habe (Bartholomae a. a. O. II 197). Auf Tellumō, wegen Tellus vielleicht aus *Telluz-mō herzuleiten, ist kein grosses Gewicht zu legen (etruskischen Ursprungs nach Bréal Mém. d. l. soc. d. ling. VII 30).

Zur Literatur vgl. Corssen Ausspr. I 634ff. und Götze De productione syllab. suppletoria linguae lat. in Curtius Stud. z. griech. u. lat. Gramm. I 2, 140ff.

222. Quantitätssteigerung hat ferner stattgefunden vor gewissen Consonantengruppen. So sind alle Vocale vor -nf- und -ns- lang gewesen nach dem Zeugnisse Cicero's Orator 48 § 159, das auch von Gellius II 17 aufgenommen und von den späteren Grammatikern (die Stellen bei Seelmann Ausspr. 86f.) festgehalten worden ist. Die inschriftlichen Belege (Bezeichnung der Länge durch den Apex oder I longa) bei Christiansen De apicibus et i longis 41f. und Seelmann Ausspr. 89. Vgl. auch die damit übereinstimmende oskische Form keenzstur 'censores' und das umbrische aanfehtaf 'infectas'. Uebrigens ist nach dem Uebergang des f von einem bilabialen zu einem labiodentalen Laute (nach Seelmann S. 295 in

der mittleren Kaiserzeit) infolge der Wiedererstarkung des n, be des Aufgebens der früheren reducierten Aussprache der vorausgehend Vocal wieder gekürzt worden. Vgl. dazu Streitberg Indog. Forsc III 149. Ueber den Schwund des n in diesen Verbindungen vgl. § 23

Inschriftlich belegt ist Länge des Vocals vor -nc- (-nqu-) quinque und den davon abgeleiteten Bildungen, iunetus und den Con positis coniunctus, sēiunctus, in coniunx, coniunxi, sanctus (osk. saahtu 'sanctum', umbr. sahta sahata 'sanctam', vgl. Buck Der Vocal. oskischen Spr. 172); die Belege für die lateinischen Beispiele b Seelmann Ausspr. 90 und Marx Hülfsbüchlein 2. Aufl., für qui que Schmitz Beitr. z. lat. Sprach- u. Lit. 45, Festus 338 Th. d. 'quincentum, producta prima syllaba'). Dazu kommt noch *ünct* Gellius IX 6. Diese Dehnung ist höchst wahrscheinlich schon uritalise (s. auch Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 161), und zwar ward nach Buck's ansprechender Vermuthung (D. Voc. d. osk. Spr. 172 uritalisch * $s\bar{a}nkto$ -s (mit k = idg. k) und *quentos lat. *quintus a *kuento-s *kuenkuto-s nebeneinander die lautgesetzlich berechtigte Formen. Nach dem Muster von sanctus cinctus u. s. w. wurden d neugebildeten Formen quinctus unctus auch mit langem Vocale g sprochen, der endlich von dem ersteren Worte auch auf quintus ui quinque übergieng.

Was die Lautverbindung -gn- anlangt, so gibt Priscian Gr. II 82, 7 Länge des Vocales an für die Nomina auf gnus gna gnu (benīgnus, malīgnus, abiegnus, prīvīgnus, Paelīgnus), inschr. DIGN SIGNA. Aber allgemein lässt sich Länge des Vocals vor -gn- nic nachweisen, wenn sie auch sehr wahrscheinlich ist, vgl. ignave To Eun. IV 7, 7, dignitas Diomedes Gr. L. II 470 K., norvitor CIGr. 100 und insbesondere die widersprechenden Substrate romanischer Wörtwelche Kürze des Vocals verlangen. Uebrigens stehen Schrift- u Volkslatein hinsichtlich der Quantität nicht selten im Widerspruch wie denn beispielsweise (vgl. S. 22) für schriftlat. pēior, pīgnus, pīsu pūlex, pūlmo, sēpēs, stīpa, tēstum durchaus der kurze Vocal in d Stammsilbe durch die romanischen Fortsetzer gefordert wird u die volksthümlichen Formen *regimen, *sēcale, *undecim, *unio d schriftlat. rēgimen, secāle, undecim, unio gegenüberstehen. Die lan Erörterung der oben angeführten Priscianstelle durch Corsse Beitr. z. ital. Sprachkunde 276ff., zunächst gegen J. Schmidt Z Gesch. d. indog. Voc. I 102 f. gerichtet, welcher in Fällen wie magn dignus pignus Dehnung des kurzen Vocals durch die darauf folgen Consonantengruppe -qn- angenommen hatte, beweist meines Erachte nicht, dass Quintilian nicht mehr im Stande war Positions- un

Naturlänge zu unterscheiden. Auch liegt, wie mich dünkt, kein Grund vor, diese Regel mit Sittl in Bursian's Jahresber. LXVIII 251 für ein Hirngespinnst Priscian's zu halten. Uebrigens beruhen gewiss viele der von Corssen a. a. O. S. 280 beigebrachten Beispiele der Verwechslung kurzer und langer Vocale in positionslangen Silben bei griechischer Transcription einfach auf Schreibfehlern. Ueber -gn-vgl. noch W. Meyer Kuhn's Zeitschr. XXX 337, Cocchia Rassegna critica (S.-A.) 64f., Havet Mém. d. l. soc. d. ling. VI 34³.

Länge des Vocals vor -gm- hat man aus der Analogie von -gn- und der inschriftlich beglaubigten Schreibweise pIgmen[t] ! CIL VIII 2344, ferner bei Lydus vorkommendem σηγμέντα und σημέντα (Marx Hülfsbüchlein s. v.) wohl nicht mit Unrecht erschlossen.

Auffallend ist die Länge des Vocals in einer Reihe von Fällen, in denen r + Consonant steht, in welchen Marx, bei dem auch die Belege für die Länge der Vocale nachzusehen sind, Naturlänge annimmt. Die inschriftlichen Belege sind gesammelt von Christiansen De apicibus et i longis 51 ff. Für Naturlänge scheint mir eigentlich wenig Wahrscheinlichkeit zu sprechen in Fällen wie Mārcus, cīrcus, bārdus, cārduus, ōrca, fīrmus, forma, ōrnō (daneben allerdings ornus aus *osinus), ūrna; auch grāllae zeigt auffälliges -ā-. Vgl. die inschriftlichen Belege bei Seelmann Ausspr. 91, wo indess gewiss mancher Schreibfehler anzuerkennen ist, wie libértIs, Sérvilio, Fórtunata. Vgl. auch Christiansen a. a. O. 60.

Nach. Gellius XII 3, bex. IX 6 wurde \bar{a} ctum $l\bar{e}$ ctum gegenüber agere legere gesprochen, und inschr. sind von Seelmann Ausspr. 90 nachgewiesen áctus, líctor, diléctus, adléctus, réctorem, téctor, dazu von 0 sthoff Z. Gesch. d. Perf. im Indog. $Pe\delta\eta\nu\pi[\tau]\alpha = Rcd\bar{e}mpta$ CIGr IV 9811 p. 565. In diese Formen ist die Länge aus den Perfectformen ($-l\bar{e}g\bar{\imath}$, $r\bar{e}x\bar{\imath}$, $t\bar{e}x\bar{\imath}$) übertragen, beziehungsweise nach dem Muster der Perf. mit \bar{c} , wie $\bar{e}m\bar{\imath}$, $\bar{e}g\bar{\imath}$, eingeführt (\bar{a} ctus: $\bar{e}g\bar{\imath} = \bar{e}mptus: \bar{e}m\bar{\imath}$. Vgl. hierüber Osthoff a. a. O., der Lachmann's Ausführungen über diese Frage (zu Lucretius I 805) in der angedeuteten Weise richtig gestellt hat.

223. Bezüglich der sogenannten Positionslänge, welche man nicht selten mit Thurot Revue de philol. IV 92 ff. (vgl. Havet Mém. d. l. soc. d. ling. IV 21, Wulff Skandinavisches Archiv I 83) lediglich als ein conventionelles Abkommen der Dichter (positione = θέσει) bezeichnet, ist zu bemerken, dass Gröber in den Commentationes Wölfflin. 175 ff. wiederum der älteren Ansicht den Vorzug zu geben geneigt ist, derzufolge "bei Mehrconsonanz im Wortinnern in der That eine der Naturlänge eines Vocals gleichzusetzende

Quantitätserscheinung" anzuerkennen wäre. Nach Gröber kann die sogenannte positio debilis, z. B. volú-crem nur durch eine facultative Dehnung der Pause gewonnen sein. Vgl. unsere Ausführungen über Consonantendehnung oben S. 222 ff. Beide Erscheinungen sind auf den syllabierenden Vortrag (staccato) zurückzuführen. Bezüglich dieser positio debilis, die in der alten scenischen Poesie niemals, später nicht in allen Fällen statthatte, bemerkt J. Schmidt Z. Gesch. d. indog. Vocalismus II 343, dass sie durch die Vocalanaptyxis begründet sei, indem das Auftreten eines minimalen Vocales die positionsbildende Kraft der Consonantengruppe hinderte.

224. Die herrschende Lehre der alten Grammatiker, dass dem consonantischen i positionsbildende Kraft zukomme in Fällen wie āio, māior, ēius (Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 180), pēior (daher auch die Schreibung mit -ii-), ist bereits von Schneider Elementarlehre I 279 f. als irrig erkannt worden, der zu dem Schlusse gelangt, dass es sich in diesen Fällen um Naturlänge des betreffenden Vocals handle. Unter ausführlicherer Begründung haben Aufrecht Kuhn's Zeitschr. I 225 ff. und Corssen Ausspr. I 303 ff. (vgl. auch Fröhde Kuhn's Zeitschr. XXII 253, Cocchia Rassegna critica 36 ff.) die Frage auf dem bereits von Schneider eingeschlagenen Wege erledigt und gezeigt, dass neben den Naturlängen der Vocale zum Theil auch der Gesichtspunkt der Dehnung nach Vereinfachung einer Consonantengruppe, māior aus *mahiōs, āiō aus *ahiō in Betracht komme. Analogiebildung nach ēiero dēierō ist pēierō (vgl. oben S. 170); nach ēius pēior wohl auch mēiō aus *meih-ō.

Consonantismus.

Liquidae.

225. Die beiden Liquidae r und l der lateinischen Sprache vertreten zunächst mindestens zwei verschiedene liquide Laute der Grundsprache. Verschiedene Versuche die ursprüngliche Natur dieser Laute zu erkennen (O. Weise Bezzenberger's Beitr. VI 115, Fortunatow ib. 215f., vgl. auch Pezzi Glottologia aria recentissima 17ff., Brugmann Grundriss I § 254, Bechtel Die Hauptprobleme der indog. Lautlehre S. 381ff.) sind nicht einwandsfrei, sicher aber ist grundsprachliches r und l in allen Fällen anzunehmen, in denen die europäischen Sprachen und das Armenische übereinstimmen.

1. lat. r und l = indog. r und l.

Lat. r = indog. r in barba, cruor, dacruma lacrima, ērūgō, fero, fiber, forēs, formus, frāter, frūgus, per, precor procus, pro- prōd prō, quattuor, ratiō, regō, rēs, rēx, rota, ruber, rudo, serpō, stella fūr *sterlā, termō termen, torreō (W. ters-), tremō, trēs, vertō, vir; ācer, ager, socer socrus u. a.; das Nominalsuffix -ter-, -tr- in pater, māter; das Comparativ-suffix -tero- in magis-ter minis-ter; das -r der 3. plur. med. und pass., z. B. plectuntu-r, leguntu-r (und in weiterer Entwicklung das r des lateinischen Medio-Passivs überhaupt).

- lat l = indog. l in $\bar{a}la$ (*acsla), alius, caulis, cle $p\bar{o}$, in-clīnāre, clūnis, in-clutus, collis (*col-ni-s) ex-cell \bar{o} , fl \bar{o} s, gelu, holus, l \bar{a} tr \bar{o} "belle", lav \bar{o} lautus, ling \bar{o} "lecke", linqu \bar{o} , lucrum Laverna, lubet libet, lu \bar{o} so-l \bar{u} tus, l \bar{u} x, nebula, pluit, s \bar{a} l, s \bar{o} l, umbil \bar{b} cus, vale \bar{o} , velle (*vel-se); in den Nominalsuffixen -lo-, -l \bar{a} -, -lu-.
- 2. Anlautendes r und l im Lateinischen sind in mehreren Fällen die Reste der Consonantengruppen vr-, vl- und sl-, wofür die Belege in den §§ 303 und 301 beigebracht sind.
- 226. 3. Infolge secundärer lautlicher Affectionen erscheinen r und l als Vertreter anderer ursprünglicher Laute, und zwar vertritt
- a) r das intervocalische indog. s und indog. s bez. z vor v, wofür die einzelnen Belege unten § 275 und 278 zu finden sind.
- b) ist r Vertreter von idg. z in mergo mergus idg. W. mezg¹oder mezg¹h-, wie trotz J. Schmidt Die Pluralbild. d. idg. Neutra
 157²f. mit Bartholomae (vgl. neuerdings dessen Studien z. indog.
 Sprachgesch. I.4f.) und Brugmann Grundriss I 448 anzunehmen ist.
- c) erscheint r infolge Verschiebung der Articulation an Stelle von ursprünglichem d. Die für inlautendes d angeführten Belege maredus (madidus) und einige andere von Schweizer-Sidler Gramm.² S. 53 grösstentheils aus Glossen beigebrachte sind offenbar vulgärer oder dialektischer Natur. So möchte ich jetzt auch merīdies nach dem von Hintner Progr. d. akad. Gymn. in Wien 1890 erbrachten Nachweis, dass merus überhaupt nicht "hell, glänzend" bedeutet habe, mit älteren Forschern (die Literatur in I. v. Müller's Handbuch d. class. Alterthumswiss. II² 2919 und bei Hintner) aus *mediādië *medicidië (so auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 4092) herleiten und für einen vulgärlateinischen oder dialektischen Eindringling in's Schriftlatein halten, der die vorauszusetzende und durch das bei Paul. Festi 89 Th. d. P. überlieferte medialem gesicherte hochlateinische Form *medies verdrängt hat. Für den Uebergang eines auslautenden d in r werden ar und apor Paul. Festi 19 Th. d. P., apur (marsisch) Schneider Exempla 83 neben

ad und apud angeführt. ar- tritt im classischen Latein in arbiter und arcessere auf, ausserdem in altlat. arger, vgl. ital. árcine "Damm", span. árcen "Brustwehr" Körting Lat.-rom. Wört. No. 724, arvenās, arventorēs, arvocātos, arfinēs, arvolāre, arfāri für agger, advenās u. s. w. (Priscian Gr. L. II 35, 3 K.), inschriftlich arvorsu (l. Lucerina), arvorsum, arfuise, arf(uerunt) (S. C. d. Bacch.), arvorsario neben advorsarium (l. Acilia repet.). Vgl. die Sammlung der Beispiele bei Corssen Ausspr. I² 238 f., Schöll Leg. XII tab. rel. 81 f.; die Angaben der lateinischen Grammatiker bei Seelmann Ausspr. 311, wo auch auf neap. pere, rurece, ricere, rito für piede, dodici, dire, dito verwiesen ist (vgl. auch Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. I 338), die natürlich nur als Beispiele für den Lautwandel von d zu r überhaupt angezogen werden können. Dass auch Lucilius ar me sprach, dürfte aus Velius Longus Gr. L. VII 47, 5, einer allerdings stark verderbten Stelle, von L. Dousa und Luc. Müller De re metr. poet. lat. 139 und Lucil. sat. rel. IX 29f. (S. 48) mit Recht geschlossen werden. Analog dem Lateinischen findet sich auch im Umbrischen ar- arund im Volskischen arpatitu (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 408). Nach Brugmann Grundriss I 282 ist lat. ar- von der umbrisch-sabellischen Dialektgruppe bezogen, während Per Persson Studia etym. 59f. und Fick Et. Wört. I4 355 zwei ursprünglich verschiedene Präpositionen ad- und ar- annehmen. Fast am wahrscheinlichsten klingt die Annahme von Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 498 Fussnote, dass d vor f, b, consonantischem u, vielleicht auch vor m lautgesetzlich zu r geworden sei. Hiefür spricht doch auch das Vorkommen von apor apur neben apud, das keinesfalls mit Zimmermann Arch. f. lat. Lex. VIII 133, Keller Zur lat. Sprachgesch. 11 f. aus *ap-ad hergeleitet werden kann (u nur aus o herleitbar), und pror neben prod- (Löwe Glossae nominum 106). quirquir hat neuestens J. Schmidt in Kuhn's Zeitschr. XXXII 415 ff. unter Vergleichung von got. hvar "wo", ai. kár-hi "wann", lit. kur "wo", got. her hir-i als Adverbium gedeutet (*qui-r) in dem Sinne von ubicunque. Vgl. die ausführliche Auseinandersetzung von Jordan Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 89ff., die freilich durch Schmidt's treffliche Ausführungen wesentlich modificiert wird. Ueber die ganze Frage des Uebergangs von d in r ist auch Ceci Appunti glottologici (Torino 1892) 3ff. zu vergleichen (dazu Meyer-Lübke Anz. f. indog. Sprach- u. Alterthumskunde II 29, der gleich Ceci an der alten Erklärung von meridies festhält).

227. d) In einer Reihe lateinischer Wörter erscheint l an Stelle eines ursprünglichen d. Zur Erklärung dieses Wandels ist schon

von Brugmann Grundriss I 282 und neuerdings von R. S. Conway Indog. Forsch. II 157 ff. mit gutem Glück der Standpunkt der Dialektmischung geltend gemacht worden. Nach dem zuletzt genannten Gelehrten ist er sabinischen Urprungs, vgl. speciell DiNovensiles (echt lateinisch Novensides Varro l. l. V 74), lepestae 'vasa vinaria' ib. V 123, zu verbinden mit gr. δέπας. Als sabinische, im Lateinischen nicht übliche Wörter kann man mit C. bezeichnen casila (lat. cassida) Paul. Festi 33 Th. d. P., inpelimentum ib. 77, lapit 'dolore afficit' ib. 84 (vgl. lat. damnum), praesilium, reluvia für reduvia Festus 370 Th. d. P. Infolge auch volksetymologischer Beeinflussung durch lingere ist die echt lateinische Form dingua Marius Victorinus Gr. L. VI 9, 17 und besonders 26, 2 ff. durch die eigentlich dialektische Form lingua verdrängt worden; so auch levir (s. o. S. 122) 'quasi laevus vir' Nonius 557, 8; lacrima altlat. dacrima Marius Vict. a. a. O., Paul. Festi 48 Th. d. P., angelehnt an lacer; olere, olfacit neben odefacit, vielleicht an olea; lautia "Bewirthung fremder Gesandter" neben dautia Paul. Festi 48 Th. d. P., das C. zu duō "gebe" stellt, an lautus; dēlicātus für dēdicātus Paul. Festi 49 Th. d. P., nach deliciae; solium solea sind schwerlich an sollus angelehnt, eher ūlīgō für *ūdīgō vgl. ūdus an die Substantive auf -līgō. Der Factor volksetymologischer Beeinflussung fehlt gänzlich bei mālus für *masdos ahd. mast, laurus, larix wahrscheinlicher zu ahd. zirbe lit. dervà "Kienholz" gehörig (Hirt Indog. Forsch. I 477 f.) als zu maked. δάρυλλος ir. dair daur "Eiche" (Schrader Sprachv. u. Urg. 395), lumbrīcus "Eingeweidewurm, Regenwurm" für *lumblīcus *dumblīcus epid. δεμελέας, δεμβλεῖς βδέλλαι Hesych. (Prellwitz bei Collitz Samml. d. griech. Dialektinschriften III 156, No. 3339), proles Grdf. *prozd- got. frasts (Kluge Kuhn's Zeitschr. XXV 313, Feist Grundr. d. got. Et. 37 f.), seliquastra 'sedilia' Fest. 508 Th. d. P. Anderes etymologisch ganz Unsichere habe ich bei Seite gelassen. Ueber lūdus und lētum vgl. S. 150 und 113; über mīlēs, das ich früher mit Fick Bezz. Beitr. I 63 zweifelnd zu μισθός gestellt habe, handelt jetzt ausführlich Johansson Indog. Forsch. II 34, der das Wort zu mīlle gr. δμιλία ai. milati "sich vereinigen mit, sich einstellen, zusammenkommen" stellt. 43)

Man beachte ferner Aquilonia neben osk. Akudunniad (Anklang an aquila, vgl. Buck Der Vocal. d. osk. Spr. 22, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 294), Percelnius neben osk. Perkedne[ís (von Planta ib. 254).

Ulixēs neben 'Οδυσσεύς ist auch auf attischen Vasen belegt (Kretschmer Kuhn's Zeitschrift XXIX 430 f.). Telis Eph. ep. I 22

(=CIL XIV 4102, Schneider Exempla 57), vgl. Varro r. r. III 3, 19, l. l. VII 87, für *Thetis* weiss ich nicht zu erklären, da die Annahme einer dialektischen Form *Θῆλις oder *Θέλις (Jordan Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 46) durch nichts gerechtfertigt ist.

228. Spontanen Wechsel zwischen r und l innerhalb des Lateinischen, wenigstens für die Schriftsprache, anzunehmen liegt keine Berechtigung vor. Wo Formen mit r und l nebeneinander vorkommen, wie in den etymologisch doch wohl zusammengehörigen Wörtern fornix fulcio, gracillare glocire (onomatopoetische Doppelbildungen), servāre salvus, vergere valgus u. a., sind beide Wurzelformen aus voritalischer Zeit ererbt. Wohl aber ist nicht selten durch Dissimilation l in r übergegangen. Hieher gehört der schon in uritalische Zeit fallende Uebergang des Suffixes -āli- in -āri-, wenn der Wortstamm bereits l enthielt, vgl. ālāri-s, consulāri-s, exemplāri-s, lūnāri-s mīlitāri-s salūtāri-s, singulāri-s u. a. neben aequāli-s, arvāli-s, capitāli-s, frūgāli-s, nüvāli-s, sodāli-s, vītāli-s u. a. Florāli-s neben sabin. Flusari-, mesene Flusare Zvetajeff Inscr. It. inf. dial. 10, vgl. mense Flusare der Tempelurkunde von Furfo CIL I 603 ist durch neuerliche Dissimilation nach dem Eintritt des Rhotacismus entstanden (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 290). Uebrigens ist diese Dissimilation in fluviāli-s, glaciāli-s, Latiāli-s, lētāli-s, pluviāli-s nicht durchgeführt.

Das aus idg. -tlo- entstandene uritalische Suffix -klo- wurde im Lateinischen durch Dissimilation zu -cro-, wenn in der unmittelbar vorangehenden Silbe ein l stand, lucrum, involücrum, molucrum "Mondkalb", simulācrum, scpulcrum, fulcrum, oder wenn in der zweitvorhergehenden Silbe anlautendes l stand, vgl. eluācrum, lavācrum neben clūnāculum "kleiner Dolch", subligāculum "Schurz". Vgl. Löwe Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde I 61.

Nach Brugmann Grundriss I 227 sind die verschiedenen Wurzelformen ger- und gel-, welche den lat. Wörtern voräre für *guoräre und gula gulō zu Grunde liegen, durch Dissimilation in reduplicierten Bildungen entstanden, vgl. gurguliō, curculiō und Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweiterung 30.

Von einzelnen Wörtern sind anzuführen caeruleus von caelum, Parīlia, die ältere und gewöhnlichere Form, s. Jordan-Preller Röm. Myth.³ I 416 Anm. 2 und Georges Lex. d. lat. Wortf. S. 487, neben jüngerem Palīlia, die auch durch volksetymologische Deutung beeinflusst gewesen sein mag, vgl. Paul. Festi 279 Th. d. P. 'quod pro partu pecoris eidem sacra fiebant'. Ferner sind zu nennen Aleria neben griech. 'Αλαλία (Havet Mém. d. l. soc. d. ling. VI 27 ff.),

volksthümliches pelegrīnus für peregrīnus, z. B. CIL III 4222; XI 1, 2875 mit den romanischen Fortsetzern (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 479).

r ist zu l dissimiliert in fragläre neben fragräre Fronto V 27, 34 (aber auch fragräre) und bei afrikanischen Autoren im 2. und 3. Jahrhundert (Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VII 471 und lV 8). Vgl. ausserdem Corp. Gloss. IV 80, 34, 35, 39 und Bücheler Neue Jahrb. f. Phil. CV 111; Engelbrecht Sitzb. d. Wien. Akad. CX 512 f. Ueber Verwechslung von fragräre "stark riechen" und flagräre "brennen" Bährens zu Catullus II 101.

Zwei Beispiele von Dissimilation in der Volkssprache (fragellum telebra) in der App. Probi Gr. L. IV 198 K. Vgl. Ullmann Rom. Forsch. VII 205 f. Vgl. ausserdem Bechtel Die gegenseitige Assimilation und Dissimilation der Zitterlaute 23, Schuchardt Vok. d. Vulgärlat. I 138 f.; instructive Beispiele aus den jüngeren Phasen des Griechischen bei W. Schulze in seiner Besprechung von R. Meister Die griech. Dial. 2. Bd. S. 32 d. S.-A.

In der Vulgärsprache ist allerdings Wechsel von r und l nachzuweisen, ohne dass er durch Dissimilation begründet wäre. Man vgl. limatur rimatur Corp. Gloss. II 123, 24; fragitia ib. IV 168, 14; Carpurnius CIL VI 14153, dazu die von Schulze in Kuhn's Zeitschr. XXXIII I 228 beigebrachten Belege aus Inscript. Graecae Sicil. et. Ital. 1733 und Καρπουρνία aus Kleinasien nach den archäol.-epigr. Mittheil. aus Oesterreich VII 181, no. 38, 4; ferner die ebendort S. 235 beigebrachten Belege für die Schreibung Alphocration neben Arphocration; Clustumina CIL I S. 391 neben Crustumeria.

Durch Dissimilation ist r in n übergegangen in dem Worte cancer aus *carcro- vgl. gr. *xaoxivos* und in gin-grīre "schnattern" (Brugmann Grundriss II 848). Vgl. den umgekehrten Uebergang von n in r im Walachischen, wenn schon ein n im Worte vorhanden ist, und in anderen romanischen Mundarten (Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. I 377), ebenso im Albanesischen.

229. Durch Dissimilation ist r geschwunden in $cr\bar{e}b\bar{e}sc\bar{o}$ neben älterem und gewöhnlicherem $cr\bar{e}br\bar{e}sc\bar{o}$, $Frent\bar{a}nus$ neben $Frentr\bar{u}nus$ (Buck Der Voc. d. osk. Spr. 179), lucu-lentus (lucrum), praestīgiae praestrīgriator Plaut. Poen. 1125, Aulul. 630 B (vgl. auch Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v. und Bücheler Neue Jahrb. f. Phil. CV 109 f.), sempiternus aus *sempe(r)ternus (L. Meyer Vergl. Gramm. I 280 (I² 492), Corssen Krit. Beitr. 395). Dagegen stellen $p\bar{u}t\bar{e}sc\bar{o}$ und putrēsc \bar{o} zwei verschiedene Ablautsstufen dar und es ist daher ganz überflüssig mit Lachmann zu Lucret. III 871 putrēsc \bar{o} zu puteus

zu stellen, wie schon Madvig Cicero de fin. 3 673, der übrigens mit Baiter jetzt putisceret (V 38) schreibt, gewiss richtig gesehen hat. Arch. tēgus z. B. Plautus Capt. 915 A u. ö., Varro l. l. V 110, auch bei dem archaisierenden Fronto 141, 17 Naber ist eine von tergus stammhaft unabhängige Bildung von der W. teg., vgl. tēgula.

l ist durch Dissimilation geschwunden in fistula "Röhre" aus * flistulā, vgl. anord. blistra "mit dem Munde pfeifen oder flöten, auch zischen (von Schlangen)" Fick Et. Wörtb. I 497.

Vereinzelte Beispiele von Assimilation eines r an l fehlen nicht, so lōlāriī Plaut. Capt. ed. Schöll (personae) neben gewöhnlichem lōrārius, in dem griechischen Lehnworte līlium (λείριον); dagegen schwanken bei Plinius die Lesearten zwischen līlinum und līrinum (λείρινον "Lilienöl").

Versetzung der beiden Liquidae (auch eine Art Dissimilation) hat stattgefunden in colurnus neben corulus, wofür corylus nur gelehrte Schreibweise ist, da ein entsprechendes griechisches Wort trotz Priscian. Gr. L. II 36, 22 nicht nachgewiesen ist, clustrum für crustlum (Bücheler Arch. für lat. Lex. I 111).

aplustrum (aplustre) "Schiffsknauf" für *aplustum gr. äφλαστον ist nach Analogie der zahlreichen Neutra auf -trum latinisiert (Jordan Hermes VII 290 f., Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 70 f.). credrae für cedrae (Bücheler³) schreibt Friedländer nach H Petron. 38, vgl. S. 222. Ueber vulgärlat. Beispiele ähnlicher Art in der Appendix Probi Ullmann Rom. Forsch. VII 206; über früsträtim für früstätim "stückweise" bei Apicius IV 67 Schuch und Verwandtes Funck Arch. f. lat. Lex. VII 500. Vgl. auch frz. registre (regesta), chanvre (cannabis), afrz. tristre u. a. bei Körting Lat.-rom. Wört. No. 5343:

230. In volksthümlicher Sprache stehen l und r im Austausche mit n, pomp. muntu = multum CIL IV 1593, und so noch heute in südit. Dial., vgl. die Angaben bei Ullmann a. a. O. 207; nymphaticus für lymphaticus Löwe Arch. f. lat. Lex. I 25 und dazu Paul. Festi 86, 14 f. Th. d. P. Umgekehrt leptis für neptis Löwe Prodr. 340, lumphieis = nymphis CIL I 1238, lymphis ib. XI 1, 1918; aber Belolai CIL I 44, das Ritschl und Jordan als verschrieben für Belonai erklärt haben, könnte immerhin vielleicht mit Lattes Le iscrizioni paleolatine etc. 23 f. = Bona dea gefasst werden; zu Bel(l)olai vgl. bellulus Plaut. Mil. 989. Vgl. noch canule = canoni in einem vulgärlat. Beichtbekenntniss aus der Zeit von 1000—1200 (Arch. glott. VII 121 f.).

Durch Dissimilation ist l für n eingetreten in sterquil \bar{l} nium für *sterquin \bar{l} nium (Bersu Die Gutturalen u. s. w. 120); aber vespert \bar{l} lio

wahrscheinlich mit Kretschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 424 aus *vespro-(p)tiliō vgl. gr. πτίλον "Flügel", also "Abendflatterer", als unmittelbar von vespertīnus abzuleiten (Bugge Kuhn's Zeitschr. XIX 445, dagegen Corssen Beitr. z. it. Spr. 213), von dem es aber jedesfalls die Länge des ī bezogen haben muss.

239

Ueber n für r in menetrix Non. II 4 Müll., menetris App. Probi s. Ullmann Rom. Forsch. VII 207. grōma neben gr. $\gamma\nu\bar{\omega}\mu\alpha = \gamma\nu\dot{\omega}\mu\omega\nu$ eher mit Anlehnung an dēgrūmāre "abebnen" Enn. Lucil. als unmittelbar an grūmus "Erdhaufen", wie Keller Lat. Volksetym. 88 anzunehmen geneigt ist.

231. Infolge von Verschiebung der Articulation (vgl. den umgekehrten, höchst wahrscheinlich dialektischen Vorgang oben S.234f.) steht adeps für gr. ἄλειφα "Fett", vgl. alipes non adipes App. Probi Gr. L. IV 199, 3 und Ullmann Rom. Forsch. VII 208. Darüber und über Kapitōdium Marius Victor. Gr. L. VI 26, 3 K. für älteres Capitōlium (Corssen Krit. Beitr. 276 f.), kadamitātem Pompeius nach Mar. Vict. ib. 8, 15 vgl. unten § 262.

Zweifelhaft ist Ladinod CIL I 24, 506 neben gewöhnlichem Larīnum (Stadt der Frentaner).

Mit den liquiden Lauten sind manche Eigenthümlichkeiten namentlich der Volkssprache in engem Zusammenhange. Dahin gehört die spontane Metathesis in Procobera CIL I 199, 9, 10, 14 neben Porcobera ib. 22, 23, welch' letztere Form trotz Keller Lat. Volksetym. 13 gerade wegen it. Polcevera als die ursprüngliche zu betrachten ist, Trasumennus aus Tarsumennus, welches nach Quint. I 5, 13 die ältere Form darstellt, precula neben pergula Quint. I 5, 12. Diese Fälle erklären sich aus dem von Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXXIII 9 hervorgehobenen psychologischen Grunde, dass ein Laut, der einem späteren Theile eines Wortes angehört, zu früh gesprochen wird, weil das Bewusstsein ihn aussprechen zu müssen von Anfang an vorhanden ist, vgl. vulgärlat. vinginti, frz. trésor, it. tremuoto, cal. terramuotu, alb. tremék geg. neben teramót cal. (G. Meyer Et. Wört. d. alb. Spr. 427). Vgl. ausserdem die von Seelmann Ausspr. 330 gesammelten Grammatikerstellen und inschriftlichen Belege, welche sich auf den eben kurz behandelten Vorgang beziehen.

Ein ähnlicher Vorgang muss wohl auch den Wechsel von pristis und pistrix "Meerungeheuer", tarpessīta und trapezīta, corcodīlus und crocodīlus, daneben sogar crocodrillus (Not. Tir.) veranlasst haben. pristino Catull. 98, 10 Bährens neben pistrino mag wohl nur Schreibfehler sein.

232. Ueber die Vertretung der silbenbildenden indogermanischen

r und l der Grundsprache ist bereits oben S. 113 und 126 f. gehandelt worden; desgleichen über jene r- und l-Laute, welche auf italischem Boden silbenbildend geworden sind, S. 120. merke ich nur noch zur Ergänzung des früher Vorgebrachten, dass Bronisch Die oskischen i- und e-Vocale S. 158 ff. nachzuweisen gesucht hat, dass die im Uritalischen silbenbildend gewordenen Liquidae und, was hier auch gleich mit aufgeführt werden darf, auch die Nasale, es kommt nur n in Betracht, vgl. oben S. 118 f. "noch keinen selbständigen Vocal neben sich entwickelt hatten, sondern als r l n in die Sonderperioden nicht nur des Urlateinisch-Faliskischen und Umbrisch-Samnitischen, sondern bei der letzteren Gruppe sogar in die einzelnen Dialektepochen hinein sich fortgesetzt haben". Wir hätten also für das Urlateinische *agr *agrlos, nicht ager *agellos vorauszusetzen. Im Gegensatze zu Bronisch hat Buck Der Voc. d. osk. Spr. 179 die gegentheilige Ansicht, dass die Formen lat. ager, umbr. ager, osk. Frunter (vielleicht dem gr. Βρόντης gleichzusetzen), päl. faber bereits aus dem Uritalischen stammen, mit sehr beachtenswerthen Gründen vertheidigt. Die Entwicklungsreihe *agros *agrs *agers ager ist demzufolge bereits in's Uritalische zu verlegen, was auch besonders wegen Havet Études romanes dédiées à G. Paris 306 zu bemerken ist, der den Schwund des s ohne irgend welche ausreichende Begründung vor die Synkope des Vocales Auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 232 ff. ist der von Buck und mir vertretenen Ansicht. Die lat. Formen famul famulus neben osk. famel Paul. Festi 62 Th. d. P. sind Neubildungen nach den obliquen Casus, ebenso wie pugil, vigil, facilis.

Nasale.

233. lat. m = idg. m im In- und Auslaute mit Ausnahme der Stellung vor einem labialen Laute, wo es, wie combr-ētum (vgl. S. 128) zeigt, ein ursprüngliches n vertreten kann, und in der Zusammensetzung (com- im-). Man vgl. z. B. domus, famulus, formus, fümus, hiems, homō, nemus (ursprünglich "waldige, niedrige Vertiefung oder Senkung", Johansson Indog. Forsch. II 54 f.), rumpō, sēmi-, termō, vermis und die mit m anlautenden Nominalsuffixe -mo-mā-, -men -mon- -meno- und das Suffix der 1. plur. act. -mus; ferner im Auslaut: Acc. d. Sing. auf -m, Gen. d. Plur. -um und -rum, Adverbia auf -im und -tim, 1. sgl. des Verbums in su-m, fera-m, ferēba-m, fere-m, alat. sie-m u. s. w. Nur in novem steht auslautendes m für n, vgl. nōnus.

Im Anlaute ist m entweder = idg. m, z. B. in magis, mater,

mē, medius, mēns, mēnsis, metō, mollis, morior u. a., oder es ist Ueberrest der ursprünglichen Consonantengruppe sm-, wofür die Belege unten § 301 zu suchen sind.

234. Lat. n (dental) im Anlaute und Auslaute, im Inlaute vor dentalen Lauten und zwischen Vocalen = idg. n, z. B. animus, ānser, canō, cernō, cornīx, of-fendimentum, genus, in, lāna, ne nē, nebula, nīdus, nix, gnōscō nōscō, nox, nūdus, scandō, senex, tendō, ūnus; ferner die Nominalsuffixe -no- -nā und die davon abgeleiteten Combinationen, wie -tino-, tinā, -meno- -menā; -ni-, -nu-, -en- (pecten), -menund die 3. plur. act. auf -nt.

Ueber lat. n- als Ueberrest von sn- vgl. unten § 301.

Das lat. n vertritt auch den palatalen und velaren Nasal $(\hat{n} \ n)$ in Fällen wie anguis anguilla, angō angor, lingua, nancīscor, ninguit, quīnque, stinguō, unguō, also stets vor ursprünglich palatalen oder velaren Lauten.

Der gutturale Nasal vor c und g wurde nach einigen Grammatikern (zuerst von Accius nach Marius Victor. Gr. L. VI 8, 11 K., die übrigen Stellen bei Seelmann Ausspr. 275 f.) durch g (agma) bezeichnet, also agceps, agcora geschrieben.

Lat. $n = \operatorname{idg.} m$ in einigen Fällen der Consonantenverbindung -nt-, wobei m zum Theil silbenbildend war, in $\operatorname{con-tr\bar{a}}$ zu $\operatorname{com-}$, centum wegen lit. seimtas (-en- = idg. -\nabla-), ventum adventus W. g²emvgl. ai. gam- "gehen"; ferner in fren-d-\(\overline{o}\) neben frem-\(\overline{o}\), tond-\(\overline{o}\) gr. $\tau \acute{e}\nu \acute{o}-\omega$ "nage" aus * $\tau \acute{e}\mu-\acute{o}\omega$. Ueber andere der Wortbildung und Zusammensetzung angehörige Fälle, sowie über die analogen singuli, prīnceps u. s. w. vgl. § 313. Auch in veni\(\overline{o}\) ist n Vertreter von indog. m (bez. -en- = -\(n-\)), vielleicht auch in lanius 44), vgl. quon-iam für *quom-iam und die Composita mit $\operatorname{con} + i \ldots$, wie con-iung\(\overline{o}\), con-i\(\overline{u}\)\(\overline{o}\) u. s. w. Auch vor s steht n lautgesetzlich für m, siehe die Composita, wie $\operatorname{consecr}(o)$, $\operatorname{conser}(o)$ u. s. w. Endlich tenebrae neben ai. támisra- "Dunkel" (Brugmann Grundriss I 430, J. Schmidt Die Pluralbild. d. indog. Neutra 364).

235. Spontaner Uebergang von m in n oder umgekehrt hat nicht stattgefunden. Das für Plautus, Ennius, Accius, Lucilius bezeugte permitiës (zu ai. $pra-m\bar{\imath}-\bar{a}-m\bar{\imath}-$ "vernichten") ist trotz Bergk Beiträge z. lat. Gramm. I 154 f. und Keller Lat. Volksetym. 129 als ein von perniciës (W. nec- in necāre, vgl. interniciō) verschiedenes Wort zu fassen; vgl. Corssen Krit. Beitr. 266 f. gener, an dessen Verwandtschaft mit $\gamma \alpha \mu \beta \rho \delta s$ allerdings auch Delbrück Die indog. Verwandtschaftsnamen 158 glaubt, kann doch ganz gut mit Johansson Bezzenb. Beitr. XVIII 39 zur Wurzel gen- in genus u. s. w. gezogen

werden ("der durch die Verheirathung dem Geschlechte angehörige"). Jedesfalls ist Corssen's Herleitung aus *gem-ro- (Krit. Beitr. 268 f.) unrichtig, da diese Grundform *gebro- ergeben hätte, vgl. § 342 über hibernus. Ascoli's Ansetzung ursprünglicher Doppelformen (Lautlehre 101) ist somit, wenn auch in etwas anderem Sinne, ge-Volksetymologischen Anschluss eines ursprünglichen isolierten *gemer an genus genitor u. s. w. hält Curtius Grdz. d. gr. Etym. 5 547 nicht für unmöglich. Septunolena CIL I 1491 (wahrscheinlich Mannesname, wie Perpenna, Volasenna) neben inschriftl. Septumulenus ib. IX 6153 kann allerdings eine Analogiebildung nach Apusulena, Pompulenus, Pontulenus u. s. w. darstellen, vgl. Wilmanns Exempla 2830° II p. 243, s. Lattes Le iscrizioni paleolatine 80, aber wohl auch verschrieben sein für Septumolena. Endlich das von Paul. Festi 89 Th. d. P. überlieferte Melo 'nomine alio Nilus vocatur' ist jedesfalls sehr zweifelhafter Natur und bleibt besser ganz aus dem Spiele. Vgl. Jordan Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 68, der zu keinem Ergebniss gelangt ist, Keller Lat. Volksetym. 290 f., der die Vermuthung aufstellt, aus NIIII - Neilo sei durch ein Versehen MIIVO = Melo geworden, Lattes Le iscrizioni paleolatine 57, der etruskischen Ursprung wittert und diesen angeblichen etruskischen Idiotismus durch das höchst problematische Diama = Diana auf einer pränestinischen Ciste zu stützen sucht. Auch wird kaum jemand Melo durch mimquit (= numquit) der App. Probi Gr. L. IV 199, 13 stützen wollen, das Ullmann Rom. Forsch. VII 211 wegen rätorom. memia = lat. nimia halten zu können glaubt. Gewiss richtiger hält es Förster Die App. Probi S.-A. S. 35 für verlesen aus numquit.

Ueber Wirkungen der Dissimilation, infolge deren n an Stelle von r und l trat, vgl. oben S. 237 und 238.

Das pränest. Melerpanta CIL I 60 ist nichts als eine volksthümliche Verballhornung des griech. Βελλεφοφόντης, nicht werth der gelehrten, aber ergebnisslosen Auseinandersetzung in Jordan's Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 46 ff. Vgl. übrigens auch Bücheler Umbrica 94, Lattes Le iscriz. paleol. 50, Keller L. Volksetym. 286 f. promoscis beweist natürlich nichts, da es ebenfalls nur volksetymologische Umformung des gr. προβοσκίς ist. Vgl. Schmitz Beitr. z. lat. Sprach. u. Lit. 137 f., Keller a. a. O. 289 f.

236. Schwund des Nasals. Thatsächliches Verklingen des dentalen Nasals hat stattgefunden in der Lautgruppe ns. Den Beweis hiefür liefern die von Seelmann Ausspr. 286f. zusammengestellten Zeugnisse der Grammatiker, von denen ich besonders das

des Varro bei Charisius Gr. L. I 58, 17ff., das des Quintilian I 7, 28f., die mehrerer Grammatiker für die Schreibungen -osus, -esimus, -esis, -tes hervorhebe. Nach Wölfflin Revue de philol. XIV (1890) 120 ist der Ausspruch des Chremes in des Terent. Eunuchus 728: 'postquam surrexi, neque pes neque mens satis suom officium facit' gleichfalls ein Beweis für die Aussprache 'mes'. Umgekehrt ist die inschriftlich und handschriftlich wohl beglaubigte Schreibung thensaurus (alat. tensaurus), vgl. die Belege bei Seelmann a. a. O. 287, Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v., thensauro Keller Horat. Sat. II 6, 11 nach Porphyrio (keine handschriftlichen Spuren), aber getheilt ist die Ueberlieferung bei Verg. Georg. IV 229 (thensauri Ribbeck nach PRy₁), Aen. I 359 thensauros Ribb. nach MRP₁, Sall. b. Jug. 10, 4 the*sauri V Jordan, Cherronensi statt Cherronesi und andres bei Bücheler Rhein. Mus. XXVII 475, ein Beweis, dass die altlateinischen Formen cesor CIL I 31 (dagegen censor in dem 4. Verse), cesuere CIL I 196, 9 (dagegen censuere ib. 3, 18) die wirkliche Aussprache wiedergeben, d. h. dass der Nasal hier nicht gehört wurde. Den gleichen Beweis liefern auch die romanischen Fortsetzer, denen die n-losen Formen zu Grunde liegen, z. B. it. pesare "wägen", während pensare "denken" der Büchersprache angehört (Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. I 320). Wie in anderen Fällen hat sich in der schriftlateinischen Orthographie die etymologische Schreibweise festgesetzt und in manchen Fällen trotz der entgegenstehenden Gepflogenheiten autoritativer Schriftsteller behauptet, wie denn Cicero nach Velius Longus Gr. L. VII 78f. foresia Megalesia hortesia zu sagen liebte. Er wird wohl auch so geschrieben haben, wenn auch handschriftliche Spuren meines Wissens nicht erhalten sind; denn de r. p. II 36 hat C Titiensum (lies Titiensium), Rhamensum (lies Rhamnensium). Inschriftliche Belege finden sich gesammelt bei Corssen Ausspr. I² 251ff. und bei Seelmann a. a. O. 283f.; vgl. dazu noch Brambach Neug. d. lat. Orth. 332 für die Zeit von 68-117, für welche deciens undeciens neben vicies quinquies (Tafel von Veleja), Cheronensi (Ehrendenkmal von Tibur) neben nemoresi, quadragensuma (Münze Galba's), resurges (= resurgens, Münze des Vespasian), vgl. scies = sciens der lex Spoletina, nachgewiesen werden. Zu den von Corssen a. a. O. 252 beigebrachten handschriftlichen Belegen, von denen jedoch manche nicht vollkommen beweiskräftig sein dürften, füge man noch Lepareses Paul. Festi 87 Th. d. P., consposos ib. 29, arquitenes (= arquitenens) libri Accius 52 Com. Ribb. (vgl. Ritschl Opusc. II 715), das bei Plautus sehr häufige mostrare, Mostellaria (φάσμα mostellum, mustellum Löwe Prodr. 282), mostrator Verg. Georg. I 19 M¹. Auch im Veronensis des Livius stehen nebeneinander miliens und milies, quadringentesimus und vicensimus, semenstris. Fronto hat deciens, milliens, quotiens, totiens, offenbar archaische Schreibweisen, aber quinquies.

Die Annahme von eigentlichen Nasalvocalen für das Lateinische ist abzuweisen, vgl. Seelmann Ausspr. 289 ff., von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 310³. Hingegen muss man mit Brugmann Grundriss I 177 aus der Thatsache, dass kurze Vocale vor -ns gelängt wurden, schliessen, "dass man langen nasalierten Vocal, vielleicht mit nachklingendem reducierten consonantischen Element sprach". Jedesfalls muss aber, wie aus unseren früheren Auseinandersetzungen hervorgeht, dieser lange nasalierte Vocal sehr frühzeitig in der Aussprache zu einfachem langen Vocal geworden sein.

Auslautendes idg. -ns ist bereits in vorhistorischer Latinität zu einfachem -s geworden, wie aus der Form d. Acc. d. Plur. hervorgeht, war aber noch in das Sonderleben des Lateinischen mitgebracht worden, wie sich daraus ergibt, dass im Oskischen auslautendes idg. -ns als -ss und im Umbrischen als -f erscheint, z. B. osk. feihúss (zu lat. fingō figūra, vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 452), umbr. turuf 'tauros'. Wegen des ursprünglichen Ausgangs -ns vgl. kret. arg. τό-νς. Wo im Auslaute lateinischer Wörter -ns. steht, ist es aus -nts oder -nds hervorgegangen, vgl. die zahlreichen Participia auf -ens -ans, oder vielleicht auch aus -nt, vgl. unten § 369. Zu dem ersteren rechne ich auch jetzt noch trotz von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 505 die Präposition trāns, ursprünglich Nom. d. Sing. des Part. von *trāre, vgl. in-trāre ex-trāre, wie repēns frequens gleichfalls ursprünglich Nom. d. Part. waren (Mohl Mém. d. l. soc. ling. VI 446f.). Ueber trāns nach Thielmann Arch. f. lat. Lex. IV 248f., 358ff. jetzt auch Brugmann Grundriss II 954.

237. Auch vor f ist n in einzelnen inschriftlichen Belegen nicht geschrieben, wie man aus Corssen Ausspr. u. Vok. I 256, Seelmann Ausspr. 89 ersieht. Vgl. dazu App. Probi Gr. L. IV 198, 21 K. Das älteste der wenig zahlreichen inschriftlichen Beispiele ist iferi der in vulgärer Sprache abgefassten Execrationsinschrift CIL X 8249, auf der man übrigens auch liest comedo (= commendo), sactitates (= sauctitatis), icidat (= incidat), frute (= frontem), metu (= mentum), itestinas (= intestina), vetre (= ventrem), ublicu (= umbilicum), tabescete (= tabescentem), daneben nur planta (= plantas "Fusssohlen"), parentibus. Auch die romanischen Sprachen, welche ns stets zu s gewandelt haben, zeigen in der Behandlung von nf kein gleichmässiges Verhalten (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 320 und 408 f., Ullmann Rom. Forsch. VII 210). Als Grund für diese

Verschiedenheit ist bereits oben § 222 die Aenderung in der Aussprache des lateinischen f angegeben worden. Wo sonst n nicht geschrieben ist, und zwar ist dies am häufigsten der Fall vor folgendem t und d, vgl. die Belege bei Corssen Ausspr. I² 256 f., ist nicht an einen wirklichen Schwund des Nasals zu denken, sondern nur ungenaue Orthographie zu erkennen. Und wo man Nasalausfall angenommen hat, muss diese Annahme abgewiesen werden. Die von Corssen Ausspr. II² 633 ff. und anderen angeführten Fälle hat Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 14ff. einer eingehenden Prüfung unterworfen, deren Ergebniss dahin lautet, dass die meisten der Fälle, welche von Corssen aus den römischen Dichtern angeführt werden, durch das Jambenkürzungsgesetz (vgl. oben S. 33) ihre Erklärung finden. nuper ist entweder aus *novo-per *nov(i)-per zu deuten (*novom-per Corssen), oder noch wahrscheinlicher in nū- das Correlat von vv-v zu erkennen, vgl. nu-dius, vendere hat die zweite Silbe infolge des Synkopierungsgesetzes verloren, trinundinum ist durch syllabische Dissimilation (vgl. § 350) aus trin[um-n]undinum vacillare ist vom nasallosen Stamme gebildet, coniux die ursprünglichere Form (cōniūnx nach dem Präsens iungö), typanum von gr. τύπανον abgeleitet. ligula "Löffel" ist mit G. Meyer Indog. Forsch. II 369 zu aksl. lužica "Löffel" zu stellen, also gleich ursprünglichem *lugula, und wenn man nach Priscian. Gr. L. II 113, 17 K. ligula auch für lingula, Deminutiv von lingua, sagte, vgl. Charisius Gr. L. I 104, 5, so liegt hierin sicherlich nur eine Vermischung der beiden ursprünglich selbständigen Wörter ligula und lingula vor. lāterna ist erst von Priscian Gr. L. II 120, 20 K. angeführt ('lateo laterna') und hat keine Bedeutung, da auch die romanischen Fortsetzer sämmtlich auf länterna zurückgehen (Körting Lat.-rom. Lex. No. 4671). Das früher (z. B. von Mahlow Die langen Vocale AEOS. 3) wegen gr. έ-λαγύ-ς (-α- = -n-) aus *lenguis erklärte levis kann nur aus einer nasallosen Wurzel legih- neben lengih- hergeleitet werden; vgl. darüber jetzt auch G. Meyer Alb. Stud. III 10f. Die von P. Horn Et. Wört. d. neupersischen Sprache S. 254f. versuchte Anknüpfung des lat. Wortes apis an neupers. eng "Biene", die hinsichtlich des p unter der Voraussetzung möglich wäre, dass apis oskisches Lehnwort ist, aber sonst nicht nachgewiesenen Schwund des labialen Nasals voraussetzt (worauf übrigens H. selbst aufmerksam macht), muss als unbewiesen gelten, ebenso wie die Gleichstellung mit gr. έμπίς (vgl. auch Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 19, 21), dem nur lat. *impis entsprechen könnte. Auch der Versuch Bugge's in Bezzenb. Beitr. XIV 68ff. in einer Anzahl von 22 Fällen Ausfall

eines Nasals durch die ursprüngliche indogermanische Betonung zu rechtfertigen, ist als misslungen zu bezeichnen, vgl. jetzt besonders Skutsch a. a. O. 21 ff.

238. Endlich sind noch die Formen der Präposition com- con- coin der Zusammensetzung zu berücksichtigen. Die frühere Annahme, vor n gn h i sei n lautgesetzlich geschwunden, ist als unhaltbar zu bezeichnen, und mit Bugge Paul-Braune's Beitr. XII 429 eine ursprüngliche Doppelheit co- und com- anzusetzen, ersteres = germ. ga-(vgl. auch Streitberg Perfective und imperf. Actionsart im Germanischen 35). Ueber das Vorkommen der verschiedenen Formen der Präposition findet man die statistischen Nachweise bei Wagener-Neue Formenlehre II³ 857 ff. In historischer Latinität steht comvor Labialen, con- ist lautgesetzlich eingetreten vor folgendem c g q d t und s, ebenso auch vor i, vgl. coniungo, die Form co- ist vor Vocalen, h, n, gn und v nachweisbar, vgl. cō-nectō, cō-gnātus, coventionid, Sc. d. Bacch., coveniatis Cato bei Gellius I, XV, 9 H., covenumis (Schreibfehler für convenimus) CIL I 532. Eine genaue Darstellung des ursprünglichen Thatbestandes ist nicht mehr zu gewinnen, nur scheinen die S. 218 aufgeführten Composita como, coram, cogo, cogito, copula zu beweisen, dass die Form co- von Hause aus jedesfalls vor folgendem vocalischen Anlaute in Verwendung kam, daher auch die zahlreichen recomponierten Formen. Allerdings daneben comedo comitium. Letzteres kann neben coetus doch wohl ganz gut ursprünglich sein. Noch weitere Angaben vgl. § 349.

Verschlusslaute.

239. Ehe ich zur Discussion der einzelnen Verschlusslaute der lateinischen Sprache, der tonlosen (fortes) c k q, p, t und der tönenden (lenes) g, b, d, übergehe, schicke ich die für das Verständniss der geschichtlichen Entwicklung dieser Laute unumgänglich nothwendigen allgemeinen Auseinandersetzungen über ihr Verhältniss zu denen der indogermanischen Grundsprache voraus. Zugleich ist es eine unabweisliche Forderung, auch die Geschichte der in der indog. Grundsprache vorhanden gewesenen Verschlusslaute in Kürze darzulegen. Von den drei Kategorien verschiedener Articulationsart, worunter man den grösseren oder geringeren Grad der Spannung der Mundtheile bei der Hervorbringung der einzelnen Laute (fortes und lenes) und die Aussprache dieser beiden eben genannten Arten von Lauten mit gehauchtem Absatz (aspiratae) zu verstehen hat, sind die beiden der tonlosen und tönenden bis in das Sonderleben der lateinischen Sprache im Allgemeinen unver-

schoben erhalten geblieben. Veränderungen der Articulationsart haben bei diesen beiden Gruppen theils schon im Uritalischen theils erst im Lateinischen fast ausschliesslich nur infolge des Zusammentreffens mit anderen Lauten stattgefunden. Dagegen ist die dritte Gruppe der Mediae und Tenues aspiratae, von denen erstere bereits im Uritalischen, wie im Griechischen, zu tonlosen Aspiraten wurden, gänzlich ihrer ursprünglichen Natur verlustig gegangen. Aus den uritalischen Tenues aspiratae entwickelten sich zunächst tonlose Affricatae (am besten zu charakterisieren durch die Verbindung von Verschlusslaut und nachfolgendem homorganen Spiranten) und daraus tonlose Spiranten, also wurde indog. bh zu urit. ph, pf, lat. f, idg. $\hat{g}h$ und in gewisser Stellung auch $g^{1}h$ zu urit. χ , lat. h, idg. g^2h zu urit. χ^2 , lat. f, idg. dh zu urit. f, lat. f. Die einzelnen Stadien dieses Entwicklungsprocesses lassen sich nicht mehr historisch verfolgen. Im Lateinischen tritt überall das Endergebniss Jedoch hat Schulze in Kuhn's Zeitschrift desselben entgegen. XXXIII 223 f. aus der Gestalt des Lehnwortes λίτρα (daneben als jüngere Neuerung dor. λίτρα), dessen Ursprung zweifelsohne in einem italischen Worte zu suchen ist, von dem auch lat. Isbra stammt, den Schluss gezogen, dass zur Zeit der Entlehnung in's Griechische in dem italischen Dialekte, von dem die Griechen das Wort übernahmen, noch der Laut b fortbestand, der geradeso wie das altpersiche -pr- durch -το- (das älteste Beispiel ist Μιτρογάθης bei Aischylos), durch gr. -\tau- wiedergegeben worden sei.

Die tonlosen Spiranten, in welche die indogermanischen Aspiraten übergegangen waren, waren im Lateinischen überall, wo sie im Inlaute standen, und im An- und Inlaut in der Nachbarschaft gewisser anderer Laute wieder weiteren Verschiebungen ausgesetzt. Das Ergebniss des ganzen Processes war, dass die tönenden Aspiraten der indog. Grundsprache theils als tonlose Spiranten — f und h — (ersteres nur im Anlaut; wo es inlautend steht, ist es ein Kriterium für die Entlehnung des betreffenden Wortes aus einer anderen Mundart oder wenigstens für dessen nicht stadtrömischen Ursprung), theils als tönende Verschlusslaute — g, gv (v), b, d — erscheinen.

Eine tabellarische Uebersicht der Vertretung der einzelnen Verschlusslaute der indog. Grundsprache lasse ich etwas weiter unten folgen.

240. Nächst der Articulationsart ist die Articulationsstelle, d. h. jener Theil der Sprachorgane, in welchem der für den Charakter des Lautes entscheidende Verschluss gebildet wird, von ausschlaggebender Wichtigkeit. Die indogermanische Grundsprache hat ausser

den Labialen (Verschluss zwischen Ober- und Unterlippe), Dentalen (Verschluss durch Articulation der Vorderzunge gegen die innere Wand der Oberzähne oder gegen die Alveolen), palatale (Verschluss durch Articulation des mittleren Zungenrückens gegen den hinteren Theil des harten Gaumens) und velare (Verschluss durch Articulation des hinteren Zungenrückens gegen den weichen Gaumen, das Gaumensegel) Verschlusslaute gehabt. Nach den neuesten Forschungen von Bezzenberger in seinen Beiträgen XVI 234 ff., Osthoff Morph. Unters. V 63f., Bechtel Die Hauptprobleme d. indog. Lautlehre 291f., denen auch G. Meyer Alb. Stud. III 2f., von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 325 beistimmen, während Bartholomae Indog. Forsch. II 264 f. sich wegen der etymologischen Unsicherheit des Materials dagegen ausspricht, hat die indogermanische Grundsprache zwei verschiedene Reihen von velaren Lauten besessen. Die Reihe der indogermanischen Palatalen, die wir nach Brugmann's Vorgang mit \hat{k} \hat{g} $\hat{k}h$ $\hat{g}h$ bezeichnen, erscheint in dem griechischen, italischen, keltischen und germanischen Sprachgebiet mit dem Charakter von Verschlusslauten oder von solchen Lauten, "für welche Verschlusslaute als unmittelbare Vorstufe anzusetzen sind" (Brugmann Grundriss I 290), während in sämmtlichen übrigen idg. Sprachen Spiranten (daher heisst diese Reihe bei anderen Sprachforschern auch spirantische) oder deren Fortsetzer an Stelle der ursprünglichen palatalen Verschlusslaute auftreten. Von den beiden velaren Reihen weist die erste, welche Brugmann's "Velarlaute ohne Labialisierung" umfasst (wir werden sie, nach dem Vorgange von Planta's mit q^1 q^1 q¹h q¹h bezeichnen) im Lateinischen mit einer einzigen Abweichung dieselben Vertreter auf, wie die Reihe der Palatalen. Die zweite Velarreihe, Brugmann's "Velare mit Labialisierung", — die vier oben genannten Zweige des Indogermanischen nämlich, welche den ursprünglichen Charakter der Palatalen als Explosivlaute bewahren, Griechisch, Italisch, Keltisch, Germanisch, weisen übereinstimmend Gutturale mit einem u-artigen Nachklange oder Fortsetzer von solchen Lauten (p f v) auf —, zeigt im Lateinischen eine wesentlich andere Vertretung als die erste. Die indog. Velaren dieser zweiten Reihe bezeichnen wir wieder mit von Planta durch q2 g2 $q^2h \ q^2h.^{45}$

Uebersichtstabelle der Vertretung der indog. Verschlusslaute im Lateinischen.

241.

	Indogerm.	Lateinisch.
Palatale	$\widehat{m{k}}$	c
	. \hat{g}	g
	ĝh	anlaut. $h(f?)$, inlaut. h, g (nach $n > 0$)
Velare I.	q^1	С
	g^1	g
	$g^{\scriptscriptstyle 1}h$	h, g (anlaut. vor r)
Velare II.	q^2	q, c
	g^2	g (anl. vor Cons.), gu nach vo. v (anl. vor Voc. u. inl. zwisch. Voc.)
	$-g^2h$	f (anl.), gv , v , b (inl.)
Dentale	t	<u>t</u>
	d	d
	dh	f (anl.), inl. d , b (vor und nach r und nach m)
Labiale	p	p
	b	<i>b</i>
	bh	f (anl.), b (inl.)

Die indog. Tenues aspiratae sind in dieser Uebersichtstabelle nicht aufgeführt, da sie nur in sehr geringem Umfange nachweisbar sind. Vgl. Brugmann Grundriss I 406 f., Verf. in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II³ 296 f., Zubatý Kuhn's Zeitschrift XXXI 1 ff.

c k q g.

242. Die ursprüngliche Vertheilung der drei hinsichtlich des zu bezeichnenden Lautes gleichwerthigen Zeichen c k q ist bereits oben in der Geschichte des Alphabetes S. 84 dargelegt worden. Was speciell das dritte Zeichen anlangt, so blieben die Lateiner in der Verwendung desselben vor den Vocalen o und u nur der älteren

Gepflogenheit der Griechen getreu, während diese bekanntlich später und zwar schon ziemlich früh, wenn auch nicht überall gleichzeitig, das Zeichen Q als Buchstabenzeichen gänzlich ausser Cours setzten und nur als Zahlzeichen beibehielten. Mag auch ursprünglich im Griechischen Q einen velaren, z einen palatalen k-Laut bezeichnet haben (G. Meyer Griech. Gramm. S. 195), für das Lateinische ist eine solche Unterscheidung nicht nachzuweisen, wie dies in eingehender Weise von Bersu Die Gutturalen u. s. w. 48 ff. begründet ist. Auch die von Bechtel Die Hauptprobleme der indog. Lautlehre 369 neuerdings versuchte Beweisführung vermag ich nicht als stichhaltig anzuerkennen. Vor allem scheint mir gerade die Verwendung des Zeichens q auch für g in dem sicheren Maq(olnia) und dem allerdings zweifelhaften eqo dagegen zu sprechen, dass q einen anderen Laut bezeichnete als c.

243. Insoweit lat. qu- und gu- Vertreter von indog. q² und g² sind, handelt es sich in gewissen Fällen um den Verlust des labialen Nachschlags, der aber nur infolge lautgesetzlich geregelter Vorgänge erfolgen kann. Andere Fälle, in denen scheinbar solcher Verlust stattgefunden hat, müssen auf anderem Wege erklärt werden. Diese Frage sowie die entgegengesetzte, ob die labiale Affection auch im Sonderleben der lateinischen Sprache sich hinter den gutturalen Lauten entwickelt habe, ist in der eingehendsten Weise von Bersu "Die Gutturalen und ihre Verbindung mit v im Lat." behandelt worden.

Für die erste Frage kommt zunächst alat. Aecetiai CIL I 43 in Betracht, das man mit Rücksicht auf die Göttin Aequitas der Kaiserzeit als Aequitiae gedeutet hat. Weniger wahrscheinlich identificiert es Lattes Le iscriz. paleolat. 8 mit Angitiae CIL IX 3885 a, 3074 und Ancites ib. 3515. Die auffällige Lautgestaltung erklärt sich als etruskischer Provincialismus. Durch falsche Analogie erklären sich Fälle, wie usce cuiusce für usque cuiusque nach huiusce und ähnlichen Formen, wofür man auch umgekehrt huiusque findet, reliciae, execiae, (verworfen App. Probi Gr. L. IV 197, 27 K.) für reliquiae, exequiae nach relicuos, execuntur, execūtus.

Von den Fällen, in denen sich die labiale Affection im Sonderleben des Lateinischen entwickelt haben soll (Corssen Krit. Beitr. 50 f., Ausspr. u. Vok. I² 71, II² 356, Beitr. z. ital. Sprachkunde 52 ff., 64) beruht die grössere Mehrzahl auf irriger Auffassung des Thatbestandes, indem gerade der labialisierte Gutturallaut ursprünglicher und der Labialisation durch bestimmte Veranlassungen verlustig gegangen ist. Andere können auf anderem Wege beseitigt werden. Sanqualis Festus 462 und 515 Th. d. P. neben Sancus mag mit

R. Seymour Conway Indog. Forsch. I 162 als sabinische Form aufgefasst werden. Paqui CIL I 1478, 9 (7. Jahrh. d. St.), Paquium ib. IV p. 231 col. 2, 3, p. 259 (7/8. Jahrh. d. St.) wird mit Bersu drei- bez. viersilbig zu lesen sein und ist daher auf die Vorschrift des Accius zurückzuführen, dessen orthographische Reformen gelegentlich immer wieder auf einzelnen Inschriften auch späterer Zeit auftauchen. In dem etruskischen Tarquinius (tarqunie) steht -qui- für -cü-, vgl. Schreibungen wie quines für gr. néves und umgekehrt KTPHNA = Quirina, Κύντος (Duvau Mém. d. l. Soc. d. ling. VIII 188 f.), Cinti = quinti; liquiritia ist an liquere u. s. w. angelehnt. aquipēnser Paul. Festi 17 Th. d. P. für acupēnser ist an aqua angelehnt, aquipedium aquifolius (allerdings in den Handschriften des Plinius) tragen die Spuren des Verderbnisses späterer Zeit an sich. Die Ableitungen von lacus und laqueus haben sich gegenseitig beeinflusst und daher die regelrechte Lautgestaltung analogisch durchkreuzt, daher ablaqueare "räumen" von lacus neben richtigem ablacuāri Varro r. r. I 29, 1 und umgekehrt inlacuētur Pac. trag. 210 Ribb. neben gewöhnlichem illaqueō.

244. Auch g hat in historischer Latinität keine Labialisation erfahren. Langueses CIL I 199, 40 neben zwölfmaligem Langenses ist offenbar Schreibfehler. urguere findet sich zwar in alten Handschriften neben urgere, so schon im Vetus des Plautus Men. 322 urguet (von Ritschl und Corssen mit Recht verworfen), doch steht für Vergil urgere sicher, und Velius Longus Gr. l. VII 59, 8, der die labiallose Form urgere als vergilianisch bestätigt, spricht ausdrücklich von 'v litteram vitiose insertam'. Die Ausbreitung der Form mit dem labialen Nachklang wurde durch die Parallelisierung mit unquere gefördert, jedoch seit dem 4. nachchristlichen Jahrhundert von der Grammatik nach Analogie von turgere tergere mulgere indulgëre algëre wieder urgëre gefordert. linguere ist zu keiner Zeit eine lebende Form der Sprache gewesen, sondern nur eine Abstraction der Grammatiker (Charisius Gr. L. I 104, 5, Priscian ib. II 113, 17). Die ursprünglich palatale Natur der beiden eben angeführten Verba wird durch lit. verž-iù "dränge" und leż-iù "lecke" (idg. Grundformen *uerg- und *leigh-, vgl. gr. λείχω) erwiesen.

245. Lat. c = idg. k im An- und Inlaute, so in canis castro (nicht zu castor, sondern zu ai. šástra- "Schmiedewerkzeug, Schwert", Fröhde Kuhn's Zeitschr. XXIII 310), cēnsēre, centum, cerebrum, congits, cor, clemēns, clūnis, crēdō, decem, dīcō, necō, pecus, recēns (Johansson Indog. Forsch. II 46), socer, speciō, octō u. a. Ein übersichtliches Verzeichniss bei Schweizer-Sidler Gramm.² 43.

In canis und caseus scheint hinter c ein u geschwunden zu sein, vgl. ai. šván- und aksl. kvasŭ. Jedoch will Schrader bei Hehn Culturpflanzen und Hausthiere⁶ 159 cāseus aus *cātteus deuten und mit turko-tatarisch kat-ik 'lac concretum' in Verbindung bringen. Eine sichere Entscheidung ist nicht zu treffen.

Lat. $c = idg. q^1$ in ancus, uncus, cancer, canō, capiō, carpō, cārus, caveō, clāvis, clepō, collis, crātis, coxa, cucūlus, cūdo, cruor, cūpa, scabō, scandō, scatō, vincō u. s. w.

Lat. c steht für idg. q^2 , bez. lat. qu vor folgendem Consonanten nach bereits uritalischem Lautgesetz, indem zwischen q^2 und Consonant der velare u-Nachklang ausgestossen wurde (Buck Der Vocalismus d. osk. Spr. 144 f., von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 338 ff.). Man vergleiche coctus coquō, -lictus linquō, sectus insectionēs inseque; laqueus lax, oblīquos lixula "Kringel" (vgl. jedoch von Planta a. a. O. 340), vōx gr. $f \in \pi$ -.

246. Wo in Wörtern mit ursprünglichem q2 gegen die Lautgesetze c statt des zu erwartenden qu auftritt, ist es nach Analogie der lautgesetzlich berechtigten Formen mit c eingeführt, wie in insece vocāre. Für das Nominalsuffix -io- ist vorhistorisches -io- anzunehmen wegen colliciae sc. tēgulae "Wasserrinne" (liquēre), dēliciae (laqueus), silicia "Bockshorn" (siliqua), socius (sequi). farcio neben frequens, lacio neben laqueus, sarcio neben gr. φάπτω, vinciō ζμψας ζεύξας Hes. (Brugmann Grundriss II 998) darf man vorhistorischen consonantischen Anlaut des Suffixes annehmen (Bersu Die Gutturalen 127f.). Das in der Stellung vor -i- und anderen Consonanten (sarctum coniuntum Gloss. Sang. Corp. Gloss. IV 282, 1 a wird kaum Anspruch auf hohes Alter erheben dürfen, aber sicher ist es, wie *sarc-sī (class. sarsī) als vorhistorisch vorauszusetzen) lautgesetzlich entstandene -c- ist durch Analogie auch vor folgendem Vocal eingeführt worden, daher farcīre, sarcīre, vincīre u. s. w. quinctus neben quinque hat nicht als die regelrechte Form zu gelten, sondern quintus (Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 5032, Buck Der Vocalismus d. osk. Spr. 144 f.).

247. Auch eine ursprüngliche Media oder Medialaspirata vertritt c in der Stellung vor folgenden tonlosen Consonanten, vgl. auctum, iünctum von augeō, iungō mit g¹, ferner stinctum tinctum ünctum von stinguō tinguō unguō mit g² im Wurzelauslaut, fructus neben fruor, das Perfectum cō-nīx-ī von cō-nīv-eō (W. kneig²h- oder kneig²-). Auch fluxī neben fluere geht auf eine Wurzel bhleug²- oder bhleug²h- zurück (für ersteres griech. φλυγ-, Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 173³), die in conflugae (Liv. Andron. 18 Trag.

Ribb.) fluctus, im ersteren Worte allerdings nur nach Analogie zu erklären, da *confluae erwartet werden müsste, vgl. confluus, sich zeigt. Hingegen dürfte struxī von struō nur eine Analogiebildung nach dem Verhältniss fluxī: fluō sein, da der von Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 1278 vermuthete Zusammenhang mit strā-g-ēs kaum zur Aufklärung verhilft. Dass übrigens im vulgären Latein der Guttural auch auf die Formen des Präsens übertragen worden ist, zeigt ital. distruggere, das auf *destrugo zurückgeführt werden muss (Körting Lat.-rom. W. No. 2538). Ein altlateinisches Beispiel ähnlicher Art ist nīcēre "blinzeln" Plaut. Truc. 603, das aus dem regelrechten nic-tare durch Neubildung gewonnen ist (anders, aber nicht überzeugend Fick Vgl. W. I4 594, V. Petr Bezzenberger's Beitr. XVIII 282f.). Auch fixi von fivere Cato nach Paul. Festi 65 Th. d. P., Bersu a. a. O. 104 geht auf eine W. dhīg²- zurück (vgl. lit. dýgti "keimen", eigentlich "hervorstechen", Wiedemann Das lit. Präteritum 28), während figere als Neubildung zu gelten hat (vgl. frīgō: frīxī, regō: rēxī). Das Verhältniss des gleichfalls hier zu erwähnenden vic-tus vixi: vivo (W. giei-) ist noch immer nicht vollkommen aufgeklärt, da die Annahme von Doppelformen der Wurzel (Fick Vgl. W. I 399 und nach ihm Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. 110) sich auf die germanischen Formen ahd. chëc anord. kvikr u. s. w. nicht stützen kann (Kluge Et. W. s. v. "keck", Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 1373).

248. c ist für q^2 eingetreten, beziehungsweise der labiale Nachklang ist geschwunden vor folgendem u: arqui-tenens arqui (gen. sing. Lucret. VI 526 Bernays) arquites 'arcu proeliantes' neben arcus (arcitenens ist spätere analogische Neubildung), laquear und lacunar, querquētum querquetulānus Fest. 348 Th. d. P. und quercus (quercētum querceus quercinus haben ihr c durch spätere Uebertragung von quercus erhalten), quinque und quinc-unx quincuplex (u Mittellaut zwischen u und i), sequi und secundus (aber secūtus ist ebenso wie locūtus, man müsste *sequitus *loquitus erwarten, Neubildung nach dem Muster der Verba auf -ui -ūtum, wie statūtum tribūtum u. s. w., womit man die Ausbreitung dieses Typus im Italienischen (avuto veduto u. s. w.) vergleiche), sterquilinum neben stercus (nach letzterem sterculinum, die Belege bei Bersu 120f.); torquere torculus; iecur aus *iegor, und nach der Form des Nom.-Acc. das c auch in iecinoris u.s. w. für lautgesetzliches *iequinoris oder aber aus lautgesetzlichem *iecnis, vgl. ai. yaknás, mit Vocalanaptyxis (Bersu a. a. O. 129).

Die schon von früheren Forschern behauptete, jetzt auch von Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 511 aufgenommene Ansicht, dass Quirītēs und cūria etymologisch verwandt seien und ersteres bedeute "Curiengenossen", daher das officielle 'populus Romanus Quiritium' etwa "Gesammtheit der Curiengenossen von Rom", hat nach den Ausführungen des eben genannten Historikers von sachlicher Seite viel für sich. Vom sprachlichen Standpunkte ist sie möglich, wenn cūria auf eine Grundform *quoiriā bez. *quoisiā zurückgeht, die lautgesetzlich die erstere Gestalt annehmen musste. Eine sichere Entscheidung ist nicht zu treffen, da die Etymologie der beiden Wörter auch nach Johansson's Ausführungen in Indog. Forsch. II 20 nicht sicher steht; den beiden lateinischen Wörtern müsste eine Wurzel qeis- zu Grunde liegen. Uebrigens macht auch das als sabinisch bezeugte curis (die Belege bei Bersu Die Gutturalen u. s. w. S. 39°f.) Schwierigkeiten.

249. Lat. co = que- (idg. q^2e -) in den oben S. 128 aufgeführten Beispielen vor folgender Consonanz.

Lat. -cu = -quo. Sowohl aus indog. $-q^2o$ als auch aus -kuohervorgegangenes lat. -quo-, das sich in Schrift und Sprache bis zum 8. Jahrhundert der Stadt behauptete, ist seit dieser Zeit in -cuübergegangen. Die ausführliche Geschichte dieser Frage, welche bereits Brambach Neug. d. lat. Orth. 219 ff. behandelt hatte, findet sich bei Bersu Die Gutturalen 53ff. Die in Betracht kommenden Wortkategorien sind vornehmlich der Relativstamm quo-, die Nomina und Adjectiva der o-Declination und die Verba auf -quo und -quor. Zum Relativstamm gehörte einmal quom (Conjunction), welches bis zum Ende des 7. Jahrhunderts die alleinherrschende Form war und erst seit Cicero's Zeit wohl auch unter dem Einfluss des correspondierenden tum zu cum umgeformt wurde. Uebrigens ist auch für die Präposition quom die älteste uns begegnende und bis in die Gracchenzeit herrschende Schreibweise (die Belege bei Bersu a. a. O. 421), während in enklitischer Stellung die Form -cum schon im Beginn des 7. Jahrhunderts erscheint CIL I 198, 34. Allerdings etymologische Berechtigung hat die Schreibung mit qu- bei der Präposition nicht, sie begreift sich aber aus einer älteren Form *qom (vgl. qoi der Duenosinschrift), die durch die Conjunction quom in der Schreibung beeinflusst wurde. An quom reiht sich -quomque (für Plautus und inschriftlich nachgewiesen, Bersu a. a. O. 531), das zuerst auf dem Mon. Ancyr. in der Form -cumque auftritt, ferner cur, das mit Hirt Indog. Forsch. I 30 als Locativ aus *quō-r (vgl. lit. kùr "wo, wohin" und Bronisch Die osk. e- und i-Vocale 191f.) zu erklären ist (quor bezeugt von Velius Longus Gr. L. VII 77, 9 K.). Seit dem Beginn unserer Zeitrechnung giengen die Formen quoius quoia quoium quoi, letzteres beeinflusst auch durch das demonstrative hui-c, in cuius cuia cuium cui über, während quod quot quotus unter dem Einflusse der correspondierenden Formen höc tot totus sich erhielten. So hat sich auch quoniam in seiner Isoliertheit erhalten. Für die Substantive auf -quo mögen equos (-quoidg. $-\bar{k}uo$) und coquos (-quo- = idg. - q^2o -) als Beispiele dienen. Ersteres ist bei Plautus (A Bacch. 944), inschriftlich aus dem 7. Jahrhundert (CIL I 198, 28), für Vergil und Horaz handschriftlich nachweisbar (Bersu a. a. O. 56). Doch scheint bereits letzterer die Form ecus gebraucht zu haben (Keller Epist. I 2, 64 auf Grund der Ueberlieferung). quoquos gebrauchte Plautus (Pseud. 382), Cicero nach dem von Quint. VI 3, 47 citierten Wortspiel mit quoque, cocus Nisus nach Velius Longus Gr. L. VII 79, 8. Für die Adjectiva auf -quo- vgl. aiquos Senatuscons. d. Bacch.; aequos Plautus, Terentius; Vergilius (Georg. II 225 Med.,), Horatius, der aber, wie ecus neben equos, auch schon aecum (Epist. I 17, 24) geschrieben zu haben scheint.

Anders geartet sind die Adjectiva mit -liquos -sequos, für welche in der Zeit der Republik nur die Formen -licuos -secuos üblich gewesen sind, so relicuos pedisecuos, jedoch findet sich bereits in der augusteischen Zeit die Form reliquos (nach Analogie von linquere) und relicus (ausführliche Belege bei Bersu a. a. O. 59f.). Diese Adjective sind Bildungen mit Suffix -uo-, ursprünglich also *-liqu-uo-*-sequ-uo-, und in dieser Stellung ist -qu- lautgesetzlich zu -cgeworden, nach welchem das ursprünglich consonantische u des Suffixes regelrecht als Vocal fungiert. Hinsichtlich der Verba auf -quō und -quor (diese Form ist durch das -or aller übrigen Verba gehalten worden, während sie lautgesetzlich zu *-cur hätte werden müssen) beachte man, dass für Vergil relinquont (Aen. VI 678 Pal.) und dem entsprechend requoquont (Aen. VII 636 Med.), dagegen für Livius relincunt (Veron. 36, 51) und für ihn und Horatius secuntur (Veron. 19, 39; Serm. I 6, 108 Holder, Ars poet. 456 Keller) nachgewiesen ist.

Aus dem ganzen von Bersu verzeichneten Thatbestand ergibt sich, dass von der Zeit des Kaisers Tiberius an nur die Formen mit -cu- in der Sprache des täglichen Lebens üblich waren. Der Grammatiker Probus hat sodann nach Bersu's glaubhafter Verbesserung der Stelle Gr. L. IV 99, 24 K. die Accianische Schreibung -qus wieder einführen wollen und damit auch Anklang gefunden, vgl. equs coqus App. Prob. IV 197, 30, die als die correcten Formen gebilligt werden und die Stelle aus Aelius Donatus bei Bersu a. a. O.

74 f., während seine Gegner, Cornutus und dessen Schule, vgl. Gr. L. IV 119, 4 K. und Velius Longus Gr. L. VII 79, 7 K., die Schreibung mit -quu- verlangten. In die Aussprache wurde der labialisierte Guttural durch den Grammatiker Velius Longus eingeführt, der nach dem Princip der Analogie auch dem Nominativ "salvam consonantem" gewahrt wissen wollte (Gr. L. VII 59, 4 K.). Jedoch ist dieser Auswuchs von Grammatikerweisheit nicht in die lebendige Sprache des Volkes eingedrungen, wie sich aus den romanischen Fortsetzern des Lateinischen ergibt.

250. c steht ferner im Auslaute für -qu-, welches durch Abfall eines Vocales in diese Stellung gekommen ist, in ne-c (auch gleich non Festus 192 Th. d. P.) neben ne-que dessen -que = idg. * q^2e vgl. umbr. neip, griech. $\tau \dot{e}$, ac neben at-que.

c vertritt die griechische Aspirata χ in einer Anzahl von Lehnwörtern, vgl. S. 88.

c repräsentiert in den Wörtern calx (falls dies nicht entlehnt ist), scelus (gr. σφάλλομαι W. sq²hel-), scindō caedō sciō (gr. σχίζω W. sq¹haid-) eine ursprüngliche indog. tenuis aspirata.

251. lat. c = idg. t vor l in dem Suffix -tlo-, das schon im Uritalischen ausser in der Stellung nach s zu -klo- geworden war, so piā-clum, sae-clum, Redi-culus (römischer Lar, der die Umkehr des Hannibal bewirkte) aus * Redi-tlo- (von Planta a. a. O. I 437). Bezüglich des letzterwähnten Falles vgl. man lat. postulo, das doch wohl als ein denominatives Zeitwort von einem Verbalnomen *post(u)lo- zu betrachten ist, wie schon Corssen Krit. Beitr. 373 lehrt (ganz anders, aber gründlich verfehlt Stowasser Das Verbum lare 14 f. S.-A. aus d. Jahresb. 1891-92 der Rainer'schen Unterrealschule in Wien). Dieses Verbalnomen, vgl. osk. pestlum 'templum', kann mit Brugmann Grundriss II 1029, 1035 und Buck Der Vocalismus d. osk. Spr. 72 unmittelbar auf Stamm pors-, vgl. posco aus *pors-sco, also auf eine Grdf. *prstlo-, zurückgeführt werden (nach anderen, z. B. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 384 wäre die Grundform *porsk-tlo-). Dagegen zeigt umbr. persklum 'supplicationem' einzeldialektische Verschiebung von -stzu -sk-. Ueber die Dissimilation von -clo- zu -cro- vgl. S. 236, über die Weiterbildung zu -culo- S. 197f.

In lateinischer einzeldialektischer Zeit hat derselbe Uebergang von -tl- in -cl- stattgefunden in der Anlautsgruppe stl- in den Wörtern stlīs (Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.), sclitibus oder sclitib..., inschriftlich nicht selten nachweisbar in offenbar formelhafter Verwendung, so CIL X 211; 1249; XI 1, 376; 833;

2106 u. öfter; XIV 2937; Eph. ep. VII 64, no. 206 (Zeit des Kaisers Hadrian); ib. 385 ff. (Senatsbeschluss v. J. 175/76); stloppus "Klaps", allerdings erst bei Persius bezeugt, scloppus ist die Grundform für die romanischen Fortsetzer (Körting Lat.-rom. Wörterbuch no. 7277, cloppus Corp. Gloss. II 102, vgl. auch P. Geyer Arch. f. lat. Lex. VIII 470, noch ursprünglicher *sclopus G. Meyer Et W. d. alb. Spr. 410 s. v. škep "hinkend"). Inlautend ist die Verschiebung von -tl- zu -cl- allgemein in dem griechischen Lehnworte anclare, und im Vulgärlateinischen, wie veclus, viclus, capiclum für vetulus, vitulus, capitulum App. Probi Gr. L. IV 197, 20; 198, 34 und für das erstangeführte Wort auch die romanischen Fortsetzer darthun, vgl. Körting Lat.-rom. W. 8676, ausserdem Ullmann Rom. Forsch. VII 198, Seelmann Ausspr. 312 f. und die von mir in I. v. Müller's Handb. II² 291² verzeichnete Literatur. Vereinzelt findet sich auch -cr- für -tr- auf africanischen Inschriften in macri Aucronia für matri Autronia (Hoffmann Index 52 d. S., Diss. phil. Argentorat. sel. I).

252. In den Lautverbindungen ci- und ce- vertritt a schon im Vulgärlatein hochlateinisches qu, vgl. cinque, cinquaginta u. a. inschriftliche Belege bei Seelmann Aussprache 351. Diese durch Dissimilation hervorgerufene Veränderung der Articulation ist natürlich auch gemeinsame Eigenthümlichkeit aller romanischen Sprachen (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 6). cocens wird in der App. Probi Gr. L. IV 197, 30 verworfen.

Assibilierung des c in den Lautgruppen ci- und ce- ist im Allgemeinen (vgl. S. 264) nicht vor dem Ende des 5. oder Beginn des 6. nachchristlichen Jahrhunderts vor sich gegangen. Dies erhellt daraus, dass noch bis in's 6. Jahrhundert in griechischer Schrift pynit φεκιτ geschrieben wird und analog in zahlreichen Fällen griech. κ für lat. c. Auf irischem Gebiet beweist Erhaltung des k-Lautes bis gegen Ende des 5. Jahrh. der Name des irischen Nationalheiligen Patrick (v. lat. Patricius), vgl. Pogatscher Zur Lautlehre der griech. lat. u. roman. Lehnw. im Altenglischen S. 184f. Besonders bemerkenswerth ist noch, dass lat. c im Logudoresischen (Sardinien), im Dialekt von Veglia und in den in die albanesische Sprache übergegangenen zahlreichen vulgärlateinischen Lehnwörtern seinen gutturalen Werth beibehalten hat (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 318). Nach dem Gesagten kann ich der Ansicht Schuchardt's nicht beipflichten, der neuerdings im Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1893, 360 ff. in einer Besprechung der Schrift von G. Paris L'alteration du c latin in Annuaire de l'École pratique des hautes études 1893

- S. 7-37 schon für den Anfang des 5. nachchristlichen Jahrhunderts cj für c im weitesten Umfang annimmt.
- 253. Die Frage der Aussprache des lat. c ist in gründlicher Weise von Corssen Ausspr. und Vok. I² 44 ff., Beitr. z. ital. Sprachk. 1 ff., Diez Gramm. d. rom. Spr. I⁴ 249 ff., Seelmann Ausspr. d. Lat. 333 ff. behandelt worden. Hier mögen in Kürze die Beweise dafür angeführt werden, dass der durch das Zeichen des c bezeichnete Laut in allen Fällen, auch vor folgenden palatalen Vocalen, ein Verschlusslaut war.
 - 1) Im Altlateinischen wechseln c und k (keri Dekem[bres]).
 - 2) c tritt für qu ein in Cinti, vgl. oben S. 251.
- 3) Die griech. Lehnwörter, die an- oder inlautendes z vor palatalen Vocalen enthalten, werden mit c geschrieben, z. B. Cecrops, cithara, Alcibiades. Umgekehrt transcribieren die Griechen lat. c auch in dieser Stellung mit z, wie zήνσως, Κοήσκηνς, Κικέςων, κατρίκιος, Σιδικίνου zeigen. Das Gleiche erhellt aus den lateinischen Lehnwörtern des Gotischen und Althochdeutschen. Vgl. hinsichtlich des ersteren akeit 'acetum', aurkeis 'urceus', kaisar 'Caesar', unkja 'uncia', hinsichtlich des letzteren beispielsweise chëllāri 'cellarium' (vgl. dagegen das spätere Lehnwort Zelle), karkāri 'carcer', chirsa 'cerasus' (s. Kluge in der Einleitung zu seinem etym. Wört. und Franz Die lateinisch-romanischen Elemente im Althochdeutschen S. 23 f.).
- 4) Directe Angaben der alten Grammatiker. Velius Longus Gr. L. VII 79, 7 ff. spricht sich für die Schreibung coquit aus, die besser sei 'quam ut utraque per c scripta enuntietur k'. Auf die Natur des c als Verschlusslaut weist hin, dass von den Grammatikern unter den Formen mit geminierten Consonanten accedo, accipio, saccis genannt werden und nach Varro bei Priscian unter den Formen mit agma agceps (bei Marius Victorinus anceps ancilla) angeführt sind, was offenbar nur unter der Voraussetzung einen Sinn hat, dass c ein k-artiger Laut war. Die Belege für die letzten Angaben s. bei Seelmann Ausspr. 335.

Freilich muss man gerade mit Rücksicht auf die ganz und gar verschiedenartige Entwicklung des lateinischen c vor dunkeln und hellen (palatalen) Vocalen auch eine Verschiedenheit der beiden Laute annehmen, nämlich präpalatales k vor hellen Vocalen, postpalatales vor dunkeln, wie im Slavischen und in manchen deutschen Mundarten. Dieser von Seelmann richtig bestimmte Unterschied lässt die Ausführungen von Bréal Mém. d. l. soc. d. ling. VII 150 ff. als überflüssig erscheinen.

254. Abfall eines anlautenden c vor folgendem v ist von verschiedenen Sprachforschern angenommen worden, vgl. Bersu Die Gutturalen 151 (und 144), Wiedemann Indog. Forsch. 1 255 f., J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXXII 404. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat diese Annahme bei vapor neben lit. kväpas "Dunst, Duft" (jedoch möglicher Weise anders zu verbinden, vgl. Johansson Bezzenberger's Beitr. XVIII 31), in-vit-us neben preuss. qāits "Wille", vannus neben ahd. hwenjan "schwingen, erschüttern" für sich. In diesen Fällen ist mit Thurneysen Verba auf -io 25 Anm. und Wiedemann a. a. O. lat. v nicht als der labiale Nachklang des anlautenden Velars zu betrachten, sondern ursprünglicher selbständiger Laut (also idg. Anlaut q²u-); vgl. auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 349. Was das Verhältniss von ubi unde uter zu ali-cubi (cubi B Plaut. Trin. 934 B will Klotz Grundz. altröm. Metrik 25 beseitigen, indem er vorschlägt zu lesen 'illac ubi tus gignitur'), nesciocube App. Probi Gr. L. IV 199, 16 K., necuter (Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v.) und zu den gleichbedeutenden Formen der übrigen italischen Dialekte (umbr. pu-fe osk. pu-f 'ubi', osk. pútúrús-pid 'utrique', gr. πότερος) anlangt, so ist mir unter verschiedenen Muthmassungen (Bersu Die Gutturalen 138, Brugmann Grundr. I 323, Kozlovski Kuhn's Zeitschr. XXX 563f., J. Schmidt ib. XXXII 404) am wahrscheinlichsten die von Zubatý Sitzungsb. d. kgl. böhm. G. d. W. 1892 (vorgelegt 23/XI 1891) (vgl. Anz. f. indog. Sprach- u. Alterthumskunde II 117), dass ursprüngliches *cubi *cuter u. s. w. infolge fälschlicher Zergliederung der Composita in nec-ubī sīc-ubi nec-uter (vgl. nec-dum nec-opīnus) durch ubi uter u. s. w. verdrängt worden seien. sīcubi (vgl. Schmidt a. a. O. 406 f.) hindert nichts aus *sī quobi (*quo-bi: quo-= i-bi:i-) herzuleiten, vgl. sīquando sīquidem. Natürlich haben wir für die lateinischen Formen einen Stamm g²u- neben g²o- anzunehmen, vgl. ai. kútas "woher", kvá "wo".

255. lat. q = idg. q^2 vor allen Vocalen mit Ausnahme von u (s. oben S. 253f.), wie in quattuor, quinque, qui-s, qui-d, qua-m u. s. w., $coqu\bar{o}$, $linqu\bar{o}$, sequor u. a. und im Suffix -quo- (= idg. - q^2o - in tesqua (mit und ohne loca) "Haiden, Einöden" von tesquos aus *ters-quo-s zu torreo.

Lat. q = idg. $k\mu$ in questus quer-or vgl. ai. švásiti "zischt, athmet, seufzt", W. $k\mu$ es- oder wegen quir- $it\bar{a}re$ "laut schreien, klagen, kreischen" (mit volksetymologischem Anschluss an Quir $it\bar{e}s$, vgl. Varro l. l. VI 68) $k\mu$ is-, so dass *queror aus *quis $\bar{o}r$ stammte, wie ser \bar{o} aus *sis \bar{o} , und questus sein e vom Präsens bezogen hätte,

vgl. Per Perrson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 200, während Brugmann Grundriss II 1026 neuerdings das Wort zu gr. xw-xúw "klage, schreie, heule", mhd. hiuweln "heulen, klagen, schreien", ahd. hūwila hiuwila "Nachteule" stellt. queo ai. šváyati "schwillt, gedeiht" (darüber jetzt Brugmann Grundr. II 1146 f.). equos ai. ášva-s, Grdf. *ek-uo-s.

Lat. q = idg. p infolge von Assimilation an den anlautenden Consonanten der folgenden Silbe in quercus vgl. ahd. fereheih "Eiche", gebildet wie Zirbelfichte, got. fairguni "Gebirge", ursprünglich "Eichenwald", lit. Perkúnas "Donnergott" (Hirt Indog. Forsch. I 479 f., Bartholomae Stud. z. indog. Sprachgesch. II 14), quinque, vgl. gr. πέντε, quoquos jünger cocus coquō vgl. gr. πέσσω. Die indog. Grundformen sind *perq²us, *peq²ō, *penq²e.

256. lat. g = idg. \hat{g} in genu, genus, gignō, glōs, gnōscō nōscō, grānum, gustus; agō, argentum, ligò regò vegeō u. a.

Lat. g = idg. g^1 in garrio, gelu, gravis, grex, grūs; augeo, \bar{e} -rūgo, iugum tego u a. und vor r in gradior, grātus.

Lat. $g = idg. g^2$ vor Consonanten in glāns, grandis (gr. $\beta \rho \epsilon \nu \partial \sigma s$ "stolz", Wiedemann Bezzenb. Beitr. XIII 309f., Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. 52), agnus (vgl. avilla aus *a(g)uilla), Iegius gr. ηβη, lit. jėgiù "habe Kraft" (Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 92, aber nicht vollkommen sicher), migrō, sēgnis (gr. σβέννυμι Brugmann Indog. Forsch. I 501 f.). In allen diesen Fällen ist g aus gu hervorgegangen, da zwischen g und dem folgenden Consonanten der labiale Nachklang schwinden musste; wir haben also die Zwischenformen *gulans, *gurandis, *agunos, *Ieguios (vgl. socius), *migurō, *segunis anzusetzen. Hingegen hat er sich nach 10 und vor folgendem Vocal behauptet in inguen, stinguö, tinguö, unguö. Dazu sollen auch gleich hier aufgeführt werden anguis, ninguit, pinguis mit -gu- = idg. g²h und unguis, dessen -gu- eine tenuis aspirata vertritt. Dass für die oben genannten vier Verba die eben angeführten Formen, welche die Etymologie derselben verlangt, auch die Geschichte der lateinischen Sprache in vollem Umfange bestätigt, hat Bersu Die Gutturalen 99 ff. mit umfassender Gründlichkeit nachgewiesen. Für stinguo und dessen Composita ist die Schreibung mit -gu- die einzig beglaubigte, tingere ist erst im zweiten nachchristlichen Jahrhundert nach Analogie von cingere (die Zusammenstellung Fick's Vgl. W. I4 383 mit gr. κόμβος "Armband" Hesych. scheitert an dem lat. -g-), fingere, lingere, mingere, pingere u. a. aufgekommen. Auch ninguit und ninguis sind die allein gutbezeugten Formen, wenn auch ningit handschriftlich für Columella vorzuliegen scheint (von Bersu mit Recht angezweiselt). Am frühesten ist bei unguere Schwanken eingerissen, das zwar für Cato und Plautus besser beglaubigt und auch aus Cicero's Zeit durch das inschriftlich überlieserte unguentariei CIL I 1210, 3 belegt ist. Aber für Vergilius ist die labiallose Form besser beglaubigt, und die Grammatiker der späteren Zeit haben in der Mehrzahl der Form ungere den Vorzug gegeben, die, wie bemerkt, schon frühzeitig auftritt, beeinslusst durch iungere iūnxī iūnctum, mungere mūnxī mūnctum, fungor fūnctus und seit dem zweiten Jahrhundert auch durch pungere pūnxī pūnctum. Auch in der Sprache des Volkes hat sich die labiallose Form sestgesetzt, wie die romanischen Fortsetzer beweisen (Körting Lat.-rom. Wört. No. 8496).

Lat. g = idg. $\widehat{g}h$ nach n und vor Consonanten in $ang\overline{o}$, $fing\overline{o}$, $ling\overline{o}$, $ming\overline{o}$ (daneben $m\overline{e}io$ wahrscheinlich aus * $meih\overline{o}$); $m\overline{a}gnus$ kann wegen alb. $ma\partial$ "gross" ai. mah- av. maz- idg. $\widehat{g}h$ enthalten; aber auch $g^{1}h$ wegen got. magan, gr. $\mu\eta\chi_{0}g$ u. s. w. (G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 252). Nach Buck Der Voc. d. osk. Spr. 19 ist wegen lat. magis osk. Magium 'Magiorum' Wechsel zwischen indog. \widehat{g} und $\widehat{g}h$ anzunehmen, jedoch scheint es mir einfacher g in magis durch Anlehnung an das lautgesetzliche $m\overline{a}g$ -nus zu erklären.

axāre aus ag-, vgl. adagium (g wegen i) neben āiō, W. agh-. Lat. g = idg. g¹h in glaber ahd. glat Grdf. *g¹hladro- oder *g¹lɔdro-; grandō gr. χέραδος "Griess" aksl. gradŭ "Hagel".

Lat. g = idg. g^2h in tergus gr. $\sigma \tau \ell \rho \phi o g$ "Leder, Fell", besonders "die harte Rückenhaut der Thiere".

257. Wo Wechsel zwischen c und g sich zeigt, ist er etymologisch begründet in pac-iscor pac-unt (Schöll Leg. XII tab. rel. 118) neben pag- in pa-n-g-ō pāg-ēs, mū-c-us "Rotz, Schleim", mū-g-il "Schleimfisch" ē-mu-n-g-ō (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweiterung 24), indem entweder verschiedene Wurzeldeterminative vorliegen, oder schon in der indog. Grundsprache unter gewissen uns nicht näher bekannten Bedingungen der tonlose Verschlusslaut am Ende von Wurzeln tönend wurde. curculio und gurgulio sind etymologisch verschieden. Auch nec und neg- in neg-otium neg-lego neben neclegens Festus 162 Th. d. P., öfter bei Plautus und Terentius, neclego, der gewöhnlichen Form im Mediceus der Ciceronianischen Briefe (Fleckeisen Fünfzig Artikel 19), neclectum B Horat. c. I, 2, 35) sind von Hause aus verschieden, vgl. die lit. Negation ne-gi ne-gu; zu neg- gehört auch negō (Brugmann Grundriss II 1116). Ausserdem ist in griechischen Lehnwörtern häufig vor a o u r lat. g an Stelle von gr. z getreten, so in Agrigentum, gubernator, gummi und

zahlreichen anderen von Saalfeld Die Lautgesetze d. griech. Lehnwörter 27f. und Seelmann Ausspr. 346f. aufgeführten Beispielen. Auch das Vulgärlateinische hat diese Eigenthümlichkeit des alten Latein aufzuweisen, vgl. Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 33 und bei Gröber Grundr. d. rom. Phil. I 365 (32).

Wo lat. c für gr. γ steht, wie in amurca gr. ἀμόργη "Oelschaum", clucidatus "lieblich, angenehm" gr. γλυκόδδειν, spelunca gr. σπήλυγξ, liegt graphische Verwechslung von g und c vor. Wenigstens ist für amurca die Aussprache amurga ausdrücklich bezeugt von Servius zu Vergil Georg. I 194 (Corssen Ausspr. u. Vok. II² 162).

Lateinische Beispiele für die ältere Verwendung des Buchstaben c zur Bezeichnung des tönenden Gutturallautes sind virco (Duenosinschrift), acetare Paul. Festi 17, 30 Th. d. P. neben agitāre, acnua agnua Keil Cato d. a. c. II 2, 40, cracentes Paul. Festi 37 Th. d. P., cracilo Turp. bei Non. I 116, 13 Müll. neben gracila Lucil. 8, 1 Müll. gracilis, graculus neben grayulus Varro l. l. V 76. Andere bei Corssen Ausspr. II² 8. Aber auch umgekehrt steht g für c in inschriftlichem Margei (= Marcei) CIL I 1014 und anderen Beispielen, dēgere 'exspectare' für *dēcere gr. δέκομαι (Fröhde Bezzenb. Beitr. VI 170), falisk. gon-decorant gon-legium neben com-vivia, Volgani (Schneider Exempla S. 107, No. 31). Vgl. noch Osthoff Morph. Untersuch. V 65 f., Brugmann Ber. d. k. sächs. Ges. d. W. 1890, 242, wo aber noctilugam Paul. Festi 185 zu streichen ist, da die neue Ausgabe noctilugam hat.

258. Erweichung von c zu g hat man angenommen für das Wort glöria, das zuerst A. Kuhn Kuhn's Zeitschr. III 398 aus *clevesia *clovesia vgl. gr. κλέδος hergeleitet und neuerdings Kretschmer ib. XXXI 453 auf *clövesia zurückgeführt hat. Man wird auch heute noch an der Richtigkeit dieser Etymologie zweifeln müssen, da der vulgärlateinische Uebergang von cr- in gr- (grassus für crassus Gorp. Gloss. II 35, Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 353) und die vereinzelte Angabe der App. Probi Gr. L. IV 198, 9, 'calatus non galatus' (Gefäss), vgl. Ullmann Rom. Forsch. VII 213, uns nicht berechtigt, in diesem ganz vereinzelten Falle neben zahlreichen anderen mit cl- anlautenden Wörtern diesen singulären Uebergang anzunehmen. Auch kann gl-ö-ria recht wohl zu gr. γελᾶν λάμπειν Hesych. gehören (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 1463 und 242 unter Verweisung auf Danielsson Gramm. u. etym. Stud. I 35 n.).

Nach Ascoli Arch. glott. 9, 105 Anm. geht hochlateinisches c im Anlaut der Pänultima proparoxytonierter Wörter vor folgendem Vocal im Vulgärlateinischen in g über. Eine Wirksamkeit dieses Gesetzes, speciell wegen digitus (vgl. oben S. 206), auch für das Hochlateinische anzunehmen (Ullmann Rom. Forsch. VII 212), ist nicht gestattet.

259. Dass intervocalisches g vor palatalen Vocalen spirantisch ausgesprochen wurde, ergibt sich aus 'Calcostegis non Calcosteis' App. Probi Gr. L. IV 197, 22 und auch umgekehrt aus Schreibungen, wie Magias $(g = j \ \hat{z})$ für Maias CIL X 4545 (vgl. Seelmann Ausspr. 349). Darf man auch $p\bar{u}l\bar{e}ium$ Cicero, Columella u. s. w. neben $p\bar{u}l\bar{e}gium$ Celsus Plinius in der gleichen Weise erklären?

Uebergang von -gm- in -um- nach a und e, der durch die romanischen Sprachen als gewöhnlich für das Vulgärlatein erwiesen wird, ist zuerst belegt durch 'pegma non peuma', Maschine, Bücherbrett" der App. Probi Gr. L. IV 198, 11. Vgl. deutsch "Saum (Last), Saumthier" aus vulgärlat. sauma gr. σάγμα "Packsattel".

t, d.

260. Lat. t ist im Anlaute stets = idg. t; im Inlaute sind nur jene Fälle auf speciell lateinischem Sprachboden ausgenommen, in welchen der tönende Dental in der Zusammensetzung, wie attendo und die sämmtlichen entsprechenden Composita zeigen, oder durch Vocalsynkope vor den tonlosen zu stehen kam, vgl. die S. 206 besprochenen Formen mattus u. s. w.; und in dem Suffix der 2. sing. perf. vertritt lat. t die indog. tenuis aspirata th, wie schon der Vergleich von vidis-t-i mit gr. oiσ-θ-α (aus *oiδ-θα) zeigt, ebenso in ātrium ai. átharvan- "Feuerpriester" (Leumann Etym. Wört. d. Sanskritspr. I 12). Vgl. übrigens unten § 326. In gleicher Weise hat Zubatý Kuhn's Zeitschr. XXXI 6f. auch noch für andere lateinische Wörter cento, ita, item, pons pont-is, rota, ursprüngliche tenuis aspirata wahrscheinlich zu machen gesucht, jedoch dürfte eine vollkommen sichere Entscheidung wegen der altindischen verwandten Wörter, auf die sich die Ausführung Z.'s stützt, und die recht gut erst auf indischem Sprachboden die aspirierte Tenuis (gegenüber der reinen Tenuis der übrigen indog. Sprachen) entwickelt haben können, kaum zu treffen sein (Brugmann Grundriss I 406f. und von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dialekte I 469 f.).

Lat. $t = \text{gr. } \vartheta$ in griechischen Lehnwörtern, wie $t\bar{u}s$ menta u. s. w., vgl. S. 88. triumpe Carm. Arv., später unter gelehrter Beeinflussung zu triumphus umgestaltet (vgl. die Sammlung der Stellen bei Saalfeld (Tens. s. v.), wird vielfach als griechisches Lehnwort von $\vartheta \varphi i \alpha \mu \beta o g$ betrachtet (Varro l. l. VI 68, Weise Die griech.

Wörter u. s. w. 18, Stowasser Dunkle Wörter I, XII, Sonny Arch. f. lat. Lex. VIII 132 unter Verweisung auf Christ Griech. Lit. 1325, Keller Lat. Volksetym. 113, Ed. Meyer Gesch. d. Alt. II 711), allein es kann recht wohl ein einheimisches Wort sein (vgl. tripodäre tripudium), wenn auch die Etymologie vorläufig noch unklar ist. Gegen die Entlehnung auch v. Wilamowitz Eurip. Herakles I 63 Anm.

261. Ohne Beziehung auf die classische lateinische Sprache ist die Assibilierung des t in der Lautverbindung ti + Vocal, wordber ausführliche Untersuchungen von Corssen Krit. Beitr. 468ff., Ausspr. u. Vok. I² 53ff., Brambach Neug. d. lat. Orth. 215f., Seelmann Ausspr. d. Lat. 320 ff. vorliegen. Dieser in dem Gebiete des Umbrischen, des oskischen Dialekts von Bantia, in dem marsischen Provincial latein (pro legionibus Martses = * Marties, Schneider Exempla 83), Marsus für *Martius, vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 386 f., schon frühzeitig nachweisbare Process scheint inschriftlich zuerst aus dem Jahre 136 durch die Form Mundiciei (Vicus, Stadtviertel von Rom) belegt, das man doch kaum von mundities trennen kann. Jedesfalls aber ist die weitere Ausbreitung dieser Assibilation des t-Lautes nicht vor dem fünften nachchristlichen Jahrhundert erfolgt, in welchem der älteste Grammatiker, der ihrer Erwähnung thut, der Gallier Consentius, lebte (Gr. L. V 395, 2 K.). Aus diesem und späteren Grammatikerzeugnissen, die man an den oben angeführten Stellen gesammelt findet, geht hervor, dass sich die Vertreter der Grammatik genöthigt sahen, wegen der immermehr einreissenden Verwechslung von -ti- und -ci-, die eben infolge der Assibilierung des t-Lautes sich einstellte, bestimmte Vorschriften über die Schreibung mit -ti- und -ci- aufzustellen. Vgl. die oben S. 51 stehenden Ausführungen über Bonifatius und Bonifacius.

Die arge Verwirrung, welche in dem mittelalterlichen Latein einriss und sich bis tief in unser Jahrhundert herein behauptete, ist zuerst von Fleckeisen in seiner Schrift "Fünfzig Artikel aus einem Hülfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung" gelichtet worden. So sind condiciö, suspīciō, cōntio, convīcium, ōtium, sölācium (von einem vorauszusetzenden Adjectiv *sōlāx, vgl. audāx, loquāx, abgeleitet, während die Schreibung sōlātium recht wohl auch eine Mischbildung zwischen sōlācium und -sōlātiō darstellen kann), nūntius, indūtiae die richtigen Schreibweisen. Das besser bezeugte sētius und sēcius können zwei von Hause aus verschiedenen Wortstämmen angehörige Formen sein, wenigstens wird sēcius von Fick Bezzenberger's Beitr. XVIII 140 mit grosser Wahrscheinlichkeit zu gr. ημα gestellt. Und wenn auch sectius aus Plautus belegt ist

(Zimmermann Arch. f. lat. Lex. IV 602 f.), so muss es als eine dritte selbständige Form bezeichnet werden, aus der sētius auf lautlichem Wege nimmer entsprungen sein kann. Es könnte nur — und vielleicht ist dies nicht unwahrscheinlich — sētius als Contaminationsbildung aus sēcius und *settius *setius, der vulgären Form für sectius, bezeichnet werden, eine Ansicht, die deshalb vieles für sich hat, weil es nicht gelingen will für sētius eine passende etymologische Anknüpfung zu finden.

262. Lat. d = idg. d überall im Wortanlaut und auch im Wurzelauslaut in vielen Fällen, wie cadere, cēdere, edere, prehendere, sedēre, suādēre; cord-is (Gen.), fidēs "Saite", modus, ped-is u. a. bei Schweizer-Sidler Gramm.² 46 verzeichneten Wörtern.

Lat. d = idg. dh im Inlaute in den Wörtern $aed\bar{e}s$ gr. alden, arduos gr. olden, in einem Theil der Composita mit -dere W. $dh\bar{e}$ vgl. fa-c- $i\bar{o}$ und oben S. 162 f., nämlich ab-dcre, con-dere, abs-condere, $cr\bar{e}dere$ (die übrigen gehören zu dare, das in der Zusammensetzung auch zu *-dere werden musste, ad-dere dürfte eine beide Ableitungen vereinigende Form sein), of- $fen\bar{a}ix$ "Kinnband zur Befestigung des apex" Festus 244 Th. d. P. ai. bhándana-m "Band", fidere gr. $\pi \epsilon i\partial m$, fundus gr. $\pi v\partial \mu \dot{\eta} v$, medius ai. mádhya-s, $v\bar{a}$ dere ahd. watan W. $u\bar{a}$ dh-vidua ai. vidháv \bar{a} .

Lat. d = r in dem griechischen Lehnworte cāduceus gr. dor. καρύκειον "Heroldstab, Mercurstab", das mit Rücksicht auf die Eigenschaft Mercur's als des Todesgottes volksetymologisch an cadūcus angelehnt sein kann (Curtius Grundz. d. gr. Etym. 438, Keller Lat. Volksetym. 41), wiewohl die Kürze des a in cadūcus Schwierigkeiten bereitet, und = l in Kapitodium neben Capitolium Marius Victor. Gr. L. VI 26, 3 K., und im griech. Lehnworte adeps gr. ἄλειφα "Körperfett", einer specifisch hochlateinischen, vielleicht mit Anlehnung an adipiscor adeptus (Keller a. a. O. 69) vorgenommenen Umformung, während das Vulgärlateinische in alipes App. Probi Gr. L. IV 199, 3 die ursprünglichere Form gewahrt hat (vgl. logud. alipe und Ullmann Rom. Forsch. VII 208). Dass das nach Marius Victor. Gr. L. VI 8, 15 K. von Pompeius gebrauchte kadamitäs, vgl. osk. cadeis 'incommodi' tab. Bant. 6, vgl. Bücheler bei Bruns Font. iur. Rom. ant. 5 47 Anm. 10, neben calamitās ein selbständiges Wort sei, ist mir jetzt zweifelhaft geworden. Es kann vielmehr letzteres mit R. Seymour Conway Indog. Forsch. I 166 als das sabinische Correlat des lateinischen Wortes bezeichnet werden, das durch das erstere vollständig verdrängt wurde. Ableitung von cadere, vgl. unser "Fall, Unfall", klingt sehr wahrscheinlich, während die schon bei den Alten beliebte Anknüpfung von calamitās an calamus doch zu sehr am Buchstaben haftet.

263. d neben t findet sich in quadru- in Zusammensetzungen und quadrā-gintā neben quattuor. Eine sichere Erklärung hiefür ist noch nicht gefunden. Die von Brugmann Grundriss II 472 angeführten angulus, septingentī, septuāgintā sind nicht vollkommen analog, weil hier der ursprüngliche tonlose Laut zwischen nasalis und liquida sonans, bez. doppelter nasalis sonans stand. mendāx neben mentīrī, die trotz Nigidius Figulus bei Gellius XII 11 doch wohl zusammengehören, enthalten verschiedene wurzelerweiternde Elemente, vgl. la-t-eo gr. λα-θ-, pu-t-eo gr. πύ-θ-ω, ru-t-ilus gr. έ-ου-θ-οός (das lateinische Wort braucht durchaus nicht mit Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XII 84 als etruskisches Lehnwort betrachtet zu werden) und andere ähnliche Fälle bei Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 48 und 237. Aber die Gleichsetzung von pat-ior und gr. πάσχω έ-παθ-ον beruht auf rein äusserlichem Anklange, unterstützt durch die Gleichheit der Bedeutung. Die dem griech. Worte zu Grunde liegende Wurzel ist idg. pendh-, vgl. πένθ-ος πέ-πονθ-α.

Ueber prän. Alixentrom Casenter[a] Creisita vgl. oben S. 20, dazu beachte man noch cotōnea "Quitte" gr. κυδωνία, citrus gr. κέδρος. Vgl. übrigens unten § 342.

Ueber inschriftlich vorkommende Schreibungen von t für d im Inlaute und umgekehrt genügt es auf Seelmann Ausspr. d. Lat. 309 und die dort erwähnten ausführlicheren Sammlungen von Schuchardt D. Vokal. d. Vulgärlateins I 124 ff. und III 61 ff. zu verweisen. Uebrigens stecken darunter gewiss manche Schreibfehler.

264. Die Assibilation der Lautgruppe di-, die für das Sabinische durch Clausus = Claudius; für den oskischen Dialekt von Bantia durch zicolo- = lat. *dieculo- nachgewiesen ist, scheint für das volksthümliche Latein am frühesten bezeugt durch Aziabenico Renier Inscr. Rom. de l'Algerie 3191 (195 n. Chr.), Azabenico Azabenici ib. 3277 (198 n. Chr.) für Adiabēnicō u. s. w. Kaum wird es gestattet sein mit Ullmann Rom. Forsch. VII 218 App. Probi Gr. L. IV 197, 23 spetidionium für überliefertes septidonium zu bessern und auf die assibilierte Aussprache des -di- zu deuten (vgl. Förster App. Probi 19 d. S.-A.). Zeugnisse über diese Assibilation, und zwar des Servius im Commentar zu Verg. Georg. II 216, des Grammatikers Pompeius, des Bischofs Isidorus findet man bei Corssen Ausspr. u. Vok. I² 215, Seelmann Ausspr. 320 ff., einige inschriftliche allerdings nicht datierte Belege für die Schreibung z = di,

z. B. Kalenzonis — Kalendionis CIL VIII 9114 aus Mauret. Caes., bei dem eben genannten Gelehrten ib. 323 zusammengestellt. Urkundliche Schreibungen, wie $\delta\omega\nu\alpha\zeta\iota o\nu\varepsilon\mu$ u. s. w. und Ersetzung der Lautgruppe $\delta\iota$ in griech. Eigennamen durch z an den oben angeführten Stellen.

rosa, das gewiss in letzter Linie von gr. ὁοδέα ὁοδία entlehnt ist, (die Literatur bei Saalfeld Tensaurus 977) wird von G. Meyer Lit. Centralblatt 1893, 49 als oskisches Lehnwort bezeichnet (vgl. zicolo-), was meines Erachtens wahrscheinlicher ist als die zweifelud vorgetragene Annahme von Planta's Gramm. d. osk.umbr. Dial. I 412, es sei sabinischen Ursprungs.

p b.

265. Lat. p = idg. p im Anlaut und Inlaut echt lateinischer Wörter ausser vor folgenden tonlosen Lauten, wie in scriptum, nūptum, wo es aus b hervorgegangen ist. Die ursprüngliche tonlose Labialis hat sich in Ableitungen und in der Zusammensetzung bei ap- und po- in den Compositis po-lio, po-situs, porcet (= *po-arcet), vgl. Grassmann Kuhn's Zeitschr. XXIII 569, Osthoff Morph. Untersuch. IV 340 f., Z. Gesch. d. Perf. 25; 611, G. Meyer Et. Wört. d. alb. Spr. 317, gr. ἀπό, op- gr. ἐπί, s-up- gr. ὑπό erhalten, während im absoluten Gebrauche die vor folgenden tönenden Consonanten eingetretenen Formen ab, ob, sub sich festsetzten. Von Belegen führe ich an aps, wohl mit Brugmann Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, 189 f., Grundriss II 589 aus ap + s zu deuten, vgl. gr. ἀμφί-ς neben ἀμφί, nach J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXXII 410 = ai. ápas, ap-age (unbegreiflicher Weise als griech. Lehnwort erklärt von O. Weise Die griech. Wört. im Lat. 59), ap-eriō aus *ap-ueriō, vgl. ai. apa-var- "aufdecken, enthüllen, öffnen" (Brugmann Indog. Forsch. I 174 ff. auf Grund einer älteren Deutung durch Pott, Bopp, Ebel, so dass die frühere auch von mir vertretene Erklärung aus ap-erio ai. apa-ar- "wegschaffen, beseitigen, öffnen" hinfällig erscheint), ape 'prohibe compesce' Paul. Festi 17 Th. d. P. Handschriftliche Belege für aps in selbständigem Gebrauche und in der Zusammensetzung findet man bei Wagener-Neue Lat. Formenlehre II³ 827. Auch inschriftliche Belege dieser Schreibweise sind nicht selten, z. B. apstinere CIL XI 1, 1421, 24 (Zeit des Kaisers Augustus), apstulit XIV 3333, apsente ib. 3471 u. a. Die Form af, zuerst CIL I 551 v. J. 622 u. c. belegt 'af Capua', und auch sonst in der Zeit der Republik und der Kaiserzeit vor Wörtern, die mit c l m s sp v beginnen, erscheinend, vgl. die Stellen im Ind. . gramm. zu CIL I, Corssen Ausspr. u. Vok. I³ 157, Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v., Wagener-Neue Formenlehre II³ 827, Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VII 506, auch vorliegend in afvolant Paul. Festi 19 Th. d. P. und von Velius Longus Gr. L. VII 60, 10 ff. (Cicero Örator 47 § 158) und Priscian. Gr. L. II 35, 18 K. erwähnt, ist wahrscheinlich in der Stellung vor r aus abs- entsprungen (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 477 f.), z. B. *a(b)s-rumpō *afrumpō, woraus auf lautgesetzlichem Wege abrumpō werden musste, af Rōmā aus a(b)s Rōmā, vgl. fūnebris u. s. w. aus *fūnesris. Ueber das Verhältniss zu ā- und au- in auferō aufugiō vgl. oben S. 116 und 154.

Wegen op- vgl. op-ortet, vielleicht aus *op-hortet, vgl. umbr. her-ter 3. sgl. praes. pass. 'oportet' (Bronisch Die osk. e- und i-Vocale 148 Fussnote, dagegen stellt das Wort Fröhde Bezzenberger's Beitr. XVII 316 zu ob-orior, indem er 'id facere me oportet' übersetzt mit 'das Thun dieser Sache tritt an mich heran'), op-ī-n-ārī z. W. ei- "zu etwas hingehen, zu einer Meinung kommen" nach einer Vermuthung meines früheren Zuhörers Herrn P. Rheden (zu gr. αἶνος αἰνέω stellt den zweiten Bestandtheil Moulton Proc. of. the Cambridge Phil. Soc. 1891, 9, s. Anz. f. indog. Sprach. und Alterthumskunde I 161), op tuam Plaut. Pseud. 944 (Vetus), op peccatum Ter. Heaut. 990 (Bemb.), ferner die Composita, deren Grundwort mit p s t beginnt, in denen gewöhnlich op- geschrieben wird. Betreffs der handschriftlichen Belege verweise ich wieder auf Wagener-Neue Formenlehre II's 815 ff.; auch inschriftliche sind dortselbst verzeichnet, ebenso bei Seelmann Ausspr. 298; vgl. dazu noch z. B. opservari Comm. lud. saec. 152, CIL XI 1, 1421, 56; optuli[t] XII 1783 (Zeit des Kaisers Hadrian); Opsequens VI 3, 15526; 23576; 24195 und als Particip 15927; optimui ib. 21975, optimui[t] XIV 411; opsides ib. 3608, 21; u. s. w.

Bezüglich sub sind anzuführen die Ableitungen sup-er sup-ra, sowie die von Wagener-Neue Formenlehre II³ 909 f. verzeichneten inschriftlichen und handschriftlichen Belege für die Schreibungen sup-s... und sup-t... und dazu sup-sterne Terent. Andria IV 3, 12; suptus CIL XIV 1369 (1561). Neben sub stand *subs *sups-, wie man aus susque deque 'plus minusve' Paul. Festi 409 Th. d. P., suscēnseō, suscipiō, sustentō u. a. von Wagener-Neue a. a. O. 912 f. verzeichneten Compositis ersehen kann. Denn in allen diesen Fällen kann sus- lautgesetzlich aus *subs- hergeleitet werden, vgl. as-portō as-pellō. Freilich kann auch sus- zu Grunde liegen, das nach suremit sumpsit Paul. Festi 425 Th. d. P. doch wohl auch angesetzt werden muss (Bréal Les tabl. Eugub. 61). Der Eintritt des

Rhotacismus schliesst die von Corssen Ausspr. u. Vok. II² 580 f. vertretene Herleitung aus *sups aus. Die Verschiedenheit der Bedeutung von sub "unter" und sus- "von unten aufwärts, empor", vgl. z. B. suspicere "emporblicken", suspirāre "aufathmen" u. s. w. kann, wie Curtius Grundz. d. griech. Et. 5 290 meint, durch das ablativische s hervorgerufen sein, doch kann, wie dies beim ai. úpa der Fall ist, die Doppelheit der Bedeutung auch altererbt sein (J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 282). sursum, bei dem man an Herleitung aus *susvorsum denken könnte wird von Stürzinger Arch. f. lat. Lex. VII 597 f. als Participium von surgere erklärt, Analogiebildung neben dem oben S. 99 erwähnten altlat. sortus; vgl. das bei Cicero und Lucretius häufig vorkommende sursum versus. Gegen St. wendet sich mit Recht Meyer-Lübke ib. VIII 323.

266. Lat. p ist nicht Vertreter von idg. q^2 , sondern die diese Lautvertretung aufweisenden Wörter sind Lehnwörter, und zwar Epona (Jordan Krit. Beitr. 121) aus dem Keltischen, vgl. den Namen der gallischen Stadt Epo-rēdia (Brugmann Grundriss II 62), lupus neben gr. λύκος u. s. w. aus dem Sabinischen (die Literatur bei G. Meyer Alb. Stud. III 2 f.), palumbes popina neben columba culīna coquina aus dem Oskischen (nach Winteler Naturlaute und Sprache 17, 26 ff. sind columba und palumbēs Rufnamen), poena aus dem Griechischen (Weise Die griech. Wörter im Latein S. 545, Nachtrag z. S. 27). Daher könnte tempus nur dann mit got. *þeihs* W. teng²- gleichgestellt werden (Kluge Et. W.4 s. v. "Ding"), wenn es nicht echt lateinisch ist, jedesfalls ist tempus "Schläfe" eher mit lit. tempti "ausdehnen" zusammenzustellen; vgl. noch Brugmann Grundriss II 394, Feist Grundriss d. got. Etym. 121, Sütterlin Bezzenberger's Beitr. XVII 165, Bersu Die Gutturalen 143. Zu der von mir in I. v. Müller's Handb. d. class. Alt.² 290 verzeichneten Literatur ist noch hinzuzufügen von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 331, O. Hoffmann Bezzenberger's Beitr. XVIII 149 ff., der einen neuerlichen, meines Erachtens nicht gelungenen Versuch macht, den fraglichen Lautwandel von idg. q² zu lat. p zu erweisen; Petr K voprosu o latinskoj orthoepeji, Kiev 1891 (vgl. Anz. f. ind. Sprach- u. Alterthumskunde III 70).

267. Wenn durch die romanischen Formen eine vulgärlateinische Nebenform *scoculus neben hochlateinischem scopulus (Lehnwort von gr. σκοπελός) erwiesen wird (Körting Lat.-rom. Wört. No. 7279), liegt wohl Angleichung des anlautenden Consonanten der zweiten Silbe an den Anlaut sc- der ersten vor. In manuclus für manuplus, wofür W. Schulze Arch. f. lat. Lex. VIII 133 f. in-

schriftliche und andere Belege beibringt (CIL X 1775, VI 1056a, 16f. Corp. Gloss. IV 37, 57) und auf das die romanischen Formen zurückgehen (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 412, Körting Lat.-rom. Wört. No. 5093) hat auch wohl nicht spontaner Articulationswechsel von -pl- zu -cl- stattgefunden, sondern manuclus ist Analogiebildung nach den Nomina auf -clus, -clum.

268. Lat. b = idg. b in einer beschränkten Anzahl von Fällen: babulus gr. βαβάζω, balbus gr. βάρβαρος, būbo gr. βύας, būcina (schlechter und später, auch inschriftlich CIL XI 1, 3772 buccina mit offenbarem Anklang an bucca, Keller Lat. Volksetym. 112), ai. buk-kāra- "das Brüllen des Löwen", brevis gr. βραχύς (vom Femininum *bregvi- ausgehend, Osthoff Morph. Untersuch. V 89 ff.); lūbī ai. lámbate "hängt schlaff herab, sinkt herab" (diese Etymologie scheint mir jetzt sicherer als die Verbindung mit got. slēpan "schlafen" aksl. slabŭ "schlaff", übrigens ist etymologischer Zusammenhang auch so möglich, vgl. Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit 189); labium ags. lippa (entweder Ablautsverhältniss lat. la- idg. l- Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XVII 120 oder Anlehnung an lambere); lūbricus got. sliupan, scabö lit. skabūs "schneidend".

In $bib\bar{v}$ ist das anlautende b durch Assimilation an das der zweiten Silbe entstanden, da nach ai. pi-ba-ti "er trinkt" sicher * $pib\bar{v}$ als ursprüngliche Form vorauszusetzen ist. Ueber das Verhältniss dieses * $pib\bar{v}$ zu fal. pipafo 'bibam', welches den zu erwartenden tonlosen Labial der Wurzel $p\bar{v}i$ - $p\bar{v}$ - wirklich aufweist, sind bis jetzt nur wenig gesicherte Vermuthungen vorgebracht worden. Vgl. Brugmann Grundriss II 933 f. und Johansson Indog. Forsch. II 8 f.

Lat. b = idg. bh im Inlaute; vgl. albus gr. ἀλφός "weisser Ausschlag"; amb-itus osk. amf-r-et 'ambiunt'; ambō gr. ἄμφω; fiber ai. babhrú-š "braun, als Subst. eine grosse Ichneumonart"; vulgär biber (Körting Lat.-rom. Wört. No. 114), doch wohl am ehesten durch Angleichung des anlautenden f- an den Anlaut der zweiten Silbe zu erklären, vgl. barba bibō, aber nach Kluge Et. W. s. v. "Biber" germanischen Ursprungs; lubet libet ai. liūbhyati "empfindet Verlangen"; nebula gr. νεφέλη; probus ai. prabhú-š "hervorragend, mächtig"; sorbeō (-or- = -r.) gr. δοφέω (mit anderer Stellung der Liquida); Tībur (sab. teba "Hügel") umbr. Tifernum Corssen Krit. Nachtr. 202, alb. timp timbi m. "Fels" (G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 430); tribus "Gau" (Mommsen Staatsrecht III 95, Ed. Meyer Gesch. d. Alterth. II 524, Bücheler Umbrica 95), also von trēs zu

trennen, vgl. Kluge Et. W. s. v. "Dorf". umbö umbilīcus gr. δμφαλός; ferner in den Ausgängen -bō -bam neben fuam u. s. w., W. bheu-; mor-bus mit Suffix -bho- nach Brugmann Grundriss II 204, jedoch wäre allerdings auch Zurückführung auf *mor(i)-dho-s "was sterben macht" möglich nach Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 42.

Lat. b = idg. dh vor und nach r und vor l; vgl. arbor neben arduos (hier ist wegen der Lautcombination urit. -bu- (*arbuos), in welcher u offenbar vocalisch fungierte, d Vertreter von idg. dh); barba aus *bhardhā ahd. bart, wofür eigentlich *farba zu erwarten stand; combr-ētu-m "Binsenart" (eigentlich wohl "Binsicht"), lit. szvendrai Plur. "eine Art Schilf oder Rohr" Grdf. *kuendhro-; glaber ahd. glat Grdf. * g1hladro- oder * g1hladro-; herba aus * ŷherdhā oder *gheredhā (Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 352 und von Sabler ib. XXXI 278); liber osk. Lúvfreís 'Liberi' (Beiname des Juppiter) gr. έ-λεύθ-ερο-ς (es muss also die Flexion līber *lībrī vgl. Lebro CIL I 174, älter und ursprünglicher sein als liber liberi); ruber rubri gr. \(\xi-\rho\vartheta\)-\(\rho\chi_{\text{s}};\) \(fa-b\)-er \(fabria\) zu \(fa\)- in \(fa-c\)-io (Ceci Appunti glott. 15 \(fa\). wegen der Zugehörigkeit zu W. dhē-, anders Fick Vgl. W. I4 462, Osthoff Paul-Braune's Beitr. XIII 418ff., der das Wort mit griech. σοφός vereinigt unter Zustimmung von Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. 294); acerbus aus *acr(i)-dho-s (Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 489); Suffix -bro-, -brā (it. -fro-, vgl. Venā-fru-m "Jagdrevier" Corssen Krit. Beitr. 254f.; gr. -900- eur. -dhro-) in crī-bru-m, flā-brum, dolā-bra u. a.; Suffix -bulo- -bula (aus -blo-, -blā vgl. S. 197) = it. -flo-, -fla, gr. -Dlo-, eur. -dhlo- in sta-bulu-m umbr. sta-flarem 'stabularem'; pā-bulu-m, vocā-bulu-m, fā-bula u. s. w. Hieher gehören vielleicht auch sublica sublices "Stange, Pfahl" aus *sudhlo- neben sudis "Stange, Spitze, Pfahl", sūbula "ein spitziges Werkzeug, Ahle, Pfrieme", sūbulō "Spiesser", welch' letztere beide von *sūdhlo- ausgehen, aber auch als Diminutive von einem vorauszusetzenden *sūbus abgeleitet sein können. Vgl. Johansson Indog. Forsch. III 238. Durch Uebertritt in die i-Declination entstanden die Suffixformen -bri- und -bili-, z.B. ale-bri-s flē-bili-s mö-bili-s u.a.

Auch nach u ist lat. b in mehreren Fällen gleich idg. dh, so in inbeö, wie man schon aus dem Perfectum iūssī (aus *iūt-sī) ersieht, vgl. lit. jūsti "in zitternde Bewegung gerathen", daher iubëre eigentlich "anregen", iuba "die wallende" (Bugge Bezzenberger's Beitr. XIV 58, Brugmann Grundriss II 1047, Hintner Xenia Austriaca I 167f. verdient nur wegen der Zusammenstellung der Literatur Beachtung); nūbēs cymr. nudd "Nebel" (Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 488 und Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 179);

rōbus "rot" aus *rōudhos umbr. rofu 'rubos' (lat. rūfus Lehnwort aus dem Samnitisch-Umbrischen).

Hingegen ist die Erklärung von lumbus aus indog. *lomdhos (Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 534) nach den Ausführungen von J. Schmidt Die Pluralbildungen d. indog. Neutra 6 f. nicht mehr haltbar.

269. Lat. b ist nicht Vertreter eines anlautenden idg. g². Daher schwebt die ziemlich beträchtliche Anzahl von Etymologien bei Fick Vgl. Wört. I⁴ 406 f., Bezzenberger's Beitr. XVII 320, wo bei der Zusammenstellung von lat. baculum und ahd. chegil (eigentlich = "Rundholz") die merkwürdige Begründung sich findet: "da b kein ursprünglicher Laut in den indog. Sprachen ist", in der Luft. So hatte auch schon Pauli Altit. Stud. IV 34 die keineswegs begründete Behauptung aufgestellt, dass in echt lateinischen Wörtern b kein ursprünglicher Anlaut sei. Wo b wirklich auf g² zurückgeht, wie in bōs, haben wir es mit nicht stadtrömischen Formen zu thun, und höchstens von diesem Gesichtspunkte aus könnte vielleicht die eine oder andere der Fick'schen Etymologien, auf die oben hingewiesen wurde, bestehen. boere und blaesus sind höchst wahrscheinlich griechische Lehnwörter.

Ueber b = du vgl. unten § 305 und 335.

270. Wo p und b nebeneinander im Wurzelauslaut erscheinen, liegen aus der Grundsprache ererbte Doppelformen vor, so in scabö scabies scobis neben scaprēs "schābig, rauh, krātzig", sapiō persībus (osk. Lehnwort), scapus scapula scabellum, vib-rō neben ai. vép-ate "ist in zitternder, wirbelnder Bewegung" (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 175, vgl. jedoch auch Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 419). Ueber poplieus pūblicus und die daraus entstandenen Mischformen vgl. S. 218.

Die Wiedergabe des griech. p durch b, die in älterer Latinität sich findet in baxea, Burrus, burrus (birrus Löwe Prodr. 82), buxus, carbasus für griech. πάξ (Schuhart), Πύρρος, πυρρός, πύξος, κάρπασος, analog auch altlat. Bruges für Phryges, wie Ennius nach Cic. Orat. 48 § 160 (vgl. Quint. I 4, 15) schrieb, und umgekehrt lat p für gr. b in Canōpus carpatinus neben gr. Κανωπός μαρβάτινος "rohledern" kann nicht wohl anders erklärt werden, als dass dem Ohre der alten Lateiner die Aussprache des griech. π der des lat. b sehr ähnlich geklungen haben muss. Vgl. das kelt. Lehnwort Alpēs mit p für b (Fick Vergl. Wört. II⁴ 21). In lateinischen Wörtern kommen meines Wissens solche Schwankungen nicht vor; denn propom CIL I 19 fällt doch wohl kaum in's Gewicht und bublicae der lex. Iul. mun. (CIL I 206, 68) ist sicher ein Schreibfehler.

Spiranten.

Consonantisches i (der palatale Spirant).

271. Lat. cons. i vertritt im Anlaute

- 1) idg. i-, nachzuweisen durch die gesonderte Vertretung im Griechischen (spiritus asper) und Albanesischen (j-) in dem Worte ianitrīces gr. εἰνάτερες ai. yā-tar- "Frau des Bruders des Gatten", dessen Grundform zwar nicht mit Bestimmtheit zu gewinnen ist, doch halte ich indog. i im Anlaute für sicher; iecur gr. ἦπαρ Grdf. * $i\bar{e}q^2rt$, kann jedoch auch anders gedeutet werden, nämlich aus *lieq2rt lat. *liecur *diecur (J. Schmidt Die Pluralbild. d. idg. Neutra 198f., Streitberg Indog. Forsch. I 514); iūs "Recht" alb. jē "Erlaubniss" Grdf. * jeus (G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 162, Alb. Stud. III 40); iec-ī, falls es abgesehen von der Endung mit Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXVII 355, Bezzenberger's Beitr. XII 84 n., Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 14 mit gr. ήκ-α zu identificieren ist (Zusammenfall der beiden W. sē- (Präsens und die davon ausgehenden Tempus- und Modusformen) und ie- ist recht wohl möglich); iānua von der schwachen Wurzelform von ei- "gehen" abgeleitet, ai. yā- "gehen", vgl. Brugmann Grundriss I 111.
- 2) = idg. j, das im Griechischen durch ζ, im Albanesischen durch den palatalen Verschlusslaut ζ wiedergegeben ist, in iūgerum iugum iungō gr. ζεῦγος ζυγόν ζεύγνυμι, iūs "Brühe" gr. ζωμός (-ω- = idg. -ōμ-) "Brühe, Suppe" ζύμη "Sauerteig" (die Tiefstufe enthaltend); vielleicht auch iēntō "frühstücke" alb. ζετ "Suppe".

Für die übrigen mit consonantischem i anlautenden Wörter ergeben sich keine sicheren Anhaltspunkte aus den beiden Sprachen, in denen indog. j und j auseinandergehalten sind.

3) lat. cons. i = idg. di, worüber man vgl. § 307.

Unter die mit j anlautenden Wörter gehören auch einige zweisellos onomatopoetische Bildungen, zu denen ich rechne iugere ('milvi dicuntur, cum vocem emittunt' Paul. Festi 74 Th. d. P.), iūbilāre (von Vögeln Corp. Gloss. IV 102, 30 a und Menschen), vgl. deutsch jauchzen juchzen jodeln, vielleicht von *iū-dha-lo-s W. dhē- "jū-Macher". Anders, aber sicher nicht richtiger Fick Vgl. W. I4 460.

Schwund des intervocalischen i consonans.

272. Wenn ich früher für die Composita von iaciō mit vorausgehender vocalisch endigender Präposition, wie coiciō, ēiciō, rēiciō Wissenschaftliche lateinische Grammatik. I.

Schwund des intervocalischen -i- angenommen habe (I. v. Müller, Handb. f. class. Alterthumswiss. II² 261), so trifft dies streng genommen nur dem äusseren Scheine nach zu. In Wirklichkeit liegt ein ähnlicher Fall vor, wie in aio maior u. s. w. (vgl. oben S. 156), d. h. -i- vertritt in diesen Compositis mit iacio die Lautverbindung -ii- oder -iii-, wie in den anderen eben genannten -ii-. Diese Auffassung wird bestätigt durch die Angabe des Velius Longus Gr. L. VII 54, 20ff., der die Schreibung coincit als die richtige hinstellt. Die schulmässige Grammatik (vgl. die Stellen bei Brambach Neug. d. lat. Orth. 199f.) war eigentlich nicht im Unrechte, wenn sie, wie z. B. Quintilian I 4, 11, die Schreibung coniicit verlangte. Denn die Schreibung conicio lässt sich eigentlich nur nach der Analogie von coicio u. s. w. rechtfertigen. In der Kaiserzeit, worauf noch ausdrücklich hingewiesen werden soll, bevorzugte man die Formen mit -i-, also abiciō, iniciō u. s. w.; im Uebrigen genügt es auf Brambach a. a. O. zu verweisen.

Auch von den übrigen a. a. O. von mir zum Theil zweifelnd angeführten Beispielen für Ausfall von intervocalischem i ist keines vollkommen sicher. hornus, was ich nicht unterlassen will zu bemerken, wird jetzt von Per Persson Indog. Forsch. II 244 (vgl. Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 130) von einem Locativ *ho-r, hier, jetzt" (vgl. cu-r) abgeleitet, vgl. prō-nus, super-nus, infer-nus inter-nus, exter-nus.

Consonantische Function eines ursprünglich vocalischen i liegt vor in sodes, dessen Deutung aus si audes (vgl. Plautus Trin. 246), *siodes mir auch jetzt noch viel wahrscheinlicher vorkommt als die Verknüpfung mit sodālis (vgl. auch Bréal Mém. d. l. soc. d. ling. VIII 46, Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 489, Verf. Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1889, 220 f.). sultis Plaut., Cato nach Festus 428, 22 f. Th. d. P., Plaut. Asin. Prol. 1 ist aus *si ultis, worin u-= uo- ist, hervorgegangen, sīs aus *siūīs. Ueber *si statt sī vgl. oben S. 228.

Nicht selten erscheint i als i in Hiatusstellung, wovon bereits im § 90 gesprochen ist. Vgl. ausserdem insidiantes Ennius Ann. 443 Müll.; oriundi Lucret. II 991; und gar nicht selten auch in nachtoniger vorletzter Silbe die Messung i, so in omnia Verg. Aen. VI 33, Georg. IV 221 (Peerlkamp und Ribbeck), Lucret. I 1106 und II 719 (von Lachmann mit grosser Wahrscheinlichkeit hergestellt); precantia Verg. VII 237; conubia Lucret. III 776 Lachmann, Seneca Hippolytus 232, Oedip. 800. Mit letzterem Falle stimmen genau die roman. Formen it. aragna (aranga, e i, wie in den folgenden Fällen), it. ansi, afrz. ains (antga), it. gozsa (*guttea), it. pozzo

(puteus), it. laccio (laqueus), die Substantive auf -za, wie cadenza, confidenza, descendenza u. s. w., welche lateinischen auf -tia entsprechen, it. orzo (hordeum).

Auf Vertauschung beruht der Wechsel von -ensis und -iensis, z. B. Ostensis Ostesis (gewöhnlich Ostiensis), vgl. Index zu CIL XIV S. 590, Castrimoenesium ib. 2468 und umgekehrt Bovillien[sium] ib. 2412 (46 n. Chr.).

273. Nach den Angaben der Grammatiker, die man bei Corssen Ausspr. u. Vok. I² 299 ff. und Seelmann Ausspr. 233 f. gesammelt findet, hat consonantisch fungierendes i bis zum dritten Jahrhundert nach Christus wesentlich vocalische Natur gehabt. Darauf deutet vor allem der Umstand hin, dass von consonantischem i und, was hier auch hinzugefügt werden darf, auch cons. u ohne irgendwelche weitere Angabe einfach die Ausdrücke gebraucht werden 'loco consonantis poni' oder 'fungi', 'officio consonantium fungi', 'transire in consonantium potestatem'. Zuerst spricht Servius Honoratus Gr. L. IV 422, 1 K. hinsichtlich des cons. u von einem 'pinguior sonus', dann hinsichtlich beider Pompeius Gr. L. V 103 ff. K., und Priscian Gr. L. II 13, 17 constatiert unter ausdrücklicher Hervorhebung des Gegensatzes zum Grammatiker Censorinus einen Unterschied des vocalischen und consonantischen i und u. In der Vulgärsprache ist cons. i schon verhältnissmässig frühzeitig zur präpalatalen tönenden Spirans geworden und daher mit dem Laute g vor e und i, der Lautverbindung di- in diurnum, dem griech. ζ zusammengefallen (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 328). Daher findet man in vulgären Inschriften hochlateinisches cons. i durch di, gi, g, z, s bezeichnet, wie die von Schuchardt D. Vok. d. Vulgärlat. I 68 ff., Corssen Ausspr. u. Vok. I² 309, Seelmann 239 gesammelten Belege darthun, aus denen ich beispielsweise hervorhebe Zerax CIL X 2559 I, 16 (Cumae 202 n. Chr.), ein Beispiel, welches zugleich darthut, dass das anlautende h dieses griechischen Eigennamens damals nicht mehr gesprochen wurde, Madias ib. X 172 (364 n. Chr.) für Maias, Giove ib. IX 413; vgl. ausserdem geiuna CIL XII 2193, Gerosale ib. 649 (auf christlichen Inschriften). Auch Belege der umgekehrten Ausdrucksweise (i für z) bringt Seelmann a. a. O. bei.

8.

274. lat. s — indog. tonlosen s im Anlaute (nur in sabulum ist es möglicher Weise Rest eines ursprünglichen ps- und in einigen Fällen von ks-, worüber man vgl. § 296), im Inlaute vor tonlosen Verschlusslauten und nach Consonanten und im Auslaute.

Auch intervocalisches einfaches s, das nach der Annahme der meisten Sprachforscher schon im Uritalischen tönend geworden war (Zweifel bestehen nur wegen einiger umbrischer Formen mit intervocalischem s, vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. 515 und bes. 524 ff.), ist für die älteste Periode der lateinischen Sprache in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Fällen nachgewiesen. Von inschriftlichen Belegen kommen Lases des Arvalliedes und Numasioi (= Numerio) der Fibula-Inschrift von Palestrina in Betracht. Eine ziemliche Anzahl altlateinischer Wörter mit intervocalischem -sist von Festus und dessen Epitomator Paulus und von Varro l. l. VII 26 f. überliefert. Für die chronologische Bestimmung der Wirksamkeit dieses Lautgesetzes ist es von Wichtigkeit, dass die bisher bekannte zweitälteste Duenosinschrift bereits die rhotacierte Form pakari (Inf. d. Pass.) aufweist, während von Paul. Festi 48 Th. d. P. dasi dari überliefert ist. Nach der Tradition der Römer selbst wurde der Rhotacismus mit der Person des L. Papirius Crassus (Dictator 416 u. c.) in Verbindung gebracht, der nach Cic. ad fam. IX 21, 2 'primum Papisius est vocari desitus', und ich sehe trotz Jordan's entgegenstehenden Ausführungen (Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 104 ff.) auch jetzt noch keinen zwingenden Grund, die Richtigkeit der bei Cicero erhaltenen chronologischen Angabe zu bezweifeln, so dass wir berechtigt sind anzunehmen, dass ungefähr 330 v. Chr. der Process der Rhotacierung zu endgiltigem Abschlusse gekommen war. Wenn unter den zahlreichen gewiss schon in früherer Zeit aufgenommenen griechischen Lehnwörtern keines die Erscheinung des Rhotacismus zeigt, so liegt hierin der indirecte Nachweis, dass das griech. intervocalische o tonlos gesprochen wurde. Darum wurde zu seiner Wiedergabe das lat. Zeichen s gewählt, das eben der graphische Ausdruck des tonlosen dentalen Spiranten war. Daher auch die Schreibung mit -ss- z. B. bassis CIL I 1181. beweist aber dies nichts für die Aussprache des intervocalischen s in den echtlateinischen Wörtern, in welchen der Laut zweifellos tönend gesprochen wurde (Seelmann Ausspr. d. Lat. 313 f. gegen Schneider Elementarlehre I 345 und Schweisthal Alph. lat. 75 ff.).

Eine andere Beobachtung hat nur relativen Werth hinsichtlich der Chronologie unseres Lautgesetzes, nämlich die Herleitung von ornus aus *osinus (vgl. oben S. 204).

Zwei inschriftliche Belege aus späterer Zeit mit erhaltenem intervocalischen -s-, [vi]asieis in dem Ackergesetz v. 643 u. c. CIL I 200, 12 und Flusare (= Florali) in der Tempelurkunde von Furfo

ib. 603, 2 erklären sich als Idiotismen des sabinischen, bez. oskischen Dialektes (Jordan a. a. O. 116, 118).

275. Im Einzelnen seien als Belege angeführt āsa, asēna, Ausēlii, dasī, esa ('domna' Löwe Arch. f. lat. Lex. I 28), fasēna, fēsiās, Fūsius (die Belege bei Corssen Ausspr. und Vok. I² 229 f., Jordan Krit. Beitr. 134 ff. und Georges Lex. d. lat. Wortf.). loebesum (= līberum) Paul. Festi 86 ist sehr zweifelhaft. Wahrscheinlich liegt ein Schreibfehler für *loeberum vor (Jordan Krit. Beitr. z. lat. Sprache 136), da sich bei lat. līber absolut kein Anhaltspunkt für -s- ergibt.

Auf diesem Lautgesetze beruht ferner der Wechsel zwischen s und r bei den s-Stämmen, ersteres steht lautgesetztlich im Auslaut und in Ableitungen und Zusammensetzungen vor consonantischem Anlaut des Suffixes, bez. zweiten Gliedes. Man vgl. beispielsweise mas-culus, iūs-a Paul. Festi 73, 31 Th. d. P. iūs-tus, mūs-culus mūs-cipula, flos, mos, ros, spēs u. s. w. mit mār-is, iūr-is, mūr-is, flor-is, mōr-is, rōr-is, spēr-ō; ferner arbos (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v.) arch. arboses arbosem, arbus-tum neben arbor-is; foedus arch. foedes-um fīdus-tus neben foeder-is; holus arch. helus-a neben holer-is; pīgnus arch. pīgnos-a und pīgnor-is; rōbus arch. robos-em robus-tus neben robor-is; nefās nefās-tus und nefār-ius; arch. melios-em melios-ibus melius-cule neben melior-is; arch. maios-ibus māies-tās māius-culus neben māior-is; plīs-ima neben plūr-imus. Man vgl. ferner altlat. Ausēlī, Papīsius, Valesiī neben jüngerem Aurēliī, Papīrius, Valerit; Falis-cī neben Faler-it, Etrüs-cī neben Etrūr-ia, Ligus-ticus Ligus-tīnus neben Ligur-ēs; hes-ternus neben her-i; ges-tum haus-tum ūs-tum neben ger-ō haur-iō ūr-ō; serō aus *sisō (vgl. oben S. 121). Das Suffix des Gen. d. Plur. -rum ist aus idg. *-som hervorgegangen, vgl. z. B. lat. is-tārum ai. té-sam osk. egma-sum 'rerum'. Endlich tritt Rhotacierung auch bei auslautendem -s des ersten Gliedes vor folgendem vocalischen Anlaute ein, vgl. dir-imö aus *dis-emō, dir-ibeō aus *dis-habeō (dishiāscō Cato ist eine spätere Neubildung), sur-imō (vgl. oben S. 268).

276. In der classischen Latinität erscheint sehr häufig in scheinbarem Widerspruche zu dem eben behandelten Gesetze einfaches s zwischen Vocalen. Dasselbe ist regelrecht aus -ss vereinfacht nach vorausgehendem langen Vocale oder Diphthong, wie man aus Quintil. I 7, 20 ersieht: 'Quid? quod Ciceronis temporibus paulumque infra, fere quotiens S littera media vocalium longarum vel subiecta longis esset, geminabatur, ut caussae cassus divissiones'. Vgl. dazu Marius Victor. Gr. L. VI 8, 5 ff., wo die Schreibungen

aussus, caussa, fussus, odiossus als solche der 'antiqui' erwähnt werden. Dass diese Gepflogenheit -ss- zu schreiben nicht erst zu Cicero's Zeit aufgekommen, sondern älteren Datum ist, dürfte aus den in den Plautushandschriften erhaltenen Schreibweisen aussimne A Merc. 301, essurio A Cas. 725, essurio (Subst.) B Persa 103, ussurae Trin. 181 ($\bar{u}sus = *oit-to-s$), vassa Merc. 781, visso Pseud. 1063 erhellen; vgl. auch comessa Varro. r. r. I 2, 11 (vgl. Keil II 2, 16). Für die Richtigkeit der Angabe Quintilian's sprechen caussa P Cic. pro Fonteio 2, accussas ib. 2; vgl. ferner caussa accussasse l. Iulia mun. CIL I 206, 20; caussam Grabrede auf die Turia I 18; caussa CIL I 575, Mon. Ancyr. III 1, CIL XIV 85 und 2466, 39 aus den Jahren 46 und 31 n. Chr.; zweimal inschriftlich ist caussa in der Zeit von 68-117 nachgewiesen von Brambach Neug. d. lat. Orth. 333. Auch für Petronius ist die Schreibung mit -ss- durchaus verbürgt, dagegen hat der Veronensis des Livius stets causa. Nach Ribbeck Prol. 445 f. finden sich in den Handschriften Vergil's noch ziemlich oft Spuren der Schreibweise mit -ss-, die wir als vergilianisch voraussetzen dürfen, in den Text gesetzt hat R. nur tussos (handschriftlich iussos) Georg. IV 62. Ich führe noch ausserdem an quaesso CIL X 2311 (Grdf. *quais-so, vgl. *quaero aus *quais-ō, Brugmann Grundriss II 1025), [cl]aussum Mon. Ancyr. II 42; ússus CIL XII 2926 (aus dem Anfang d. 1. Jahrh. n. Chr.), ussuris ib. 1357; essurit P (das t von zweiter Hand dazu gesetzt) Petron. 119, 32; obessus Corp. Gloss. IV 128, 19. Die Schreibung -ossus statt -osus des bekannten Suffixes, das man am besten mit Osthoff bei Brugmann Grundriss I 202 aus *-ouensso- *-o-unttoerklärt, ist wohlverbürgt, vgl. Schönwerth-Weyman Arch. f. lat. Lex. V 192 ff., und aus ursprünglicherem *-onssus zu erklären. In der gleichfalls gut bezeugten Schreibung -onsus (formonsus) ist -ss- hinter -n- vereinfacht, vgl. das vulgäre formunsus.

Infolge des Vorhandenseins doppelter Schreibweisen herrschte mannigfache Unsicherheit; man schrieb crissare und crisare (letzteres als richtiger erklärt von Lachmann zu Lucretius 276, sehr fraglich crusare Lucil. 229 Müll.), rusam statt des gewöhnlichen russam bietet der Veronensis des Catullus XXXIX 19 (Bährens II 226), decusis Lucil. IX 52, 53 nach den Handschriften des Festus 498, 24 und dem Florent. des Varro l. l. IX 81, decusatim neben regelrechtem decussis bei Vitruvius, besalis Petron. 58, Vitruv. statt des regelrechten bessalis.

277. Von den übrigen Wörtern mit intervocalischem s sind etymologisch klar caesius, dazu die Eigennamen Caeso Caesellius u. s. w.,

aus *caed-tio- *caet*tio- *caes(s)io- (Fick Kuhn's Zeitschr. XXI 8 f., vgl. E. W. I 567, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 420), vgl. lit. skaidrus "hell, klar"; pīsere pīnsere pīsum; suāsum Festus 434 Th. d. P. "russigbrauner Fleck" aus *suart-to-m *suars(s)om, vgl. sordes ahd. swars (zur Assimilation von -rs- und Vereinfachung zu -s- vgl. rūsum sūsum; -ar- = -r̄-); vēsīca neben vēnsīca (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.) und vēssīca in einigen Handschriften des Priscianus und anderer spätlateinischen Schriftsteller (Keller Epilegomena zu Horatius 495), das auch die Grundform für die romanischen Fortsetzer ist (Körting Lat.-rom. W. 8668). nāsus nāsum (nassum A Plaut. Merc. 310) ist zuletzt meines Wissens von Johansson Bezzenberger's Beitr. XVIII 24 f. behandelt worden. der als ursprüngliches Paradigma *nasos *nass-ós ansetzen zu dürfen glaubt. Auch die Vermuthung, dass das -s- in nas-u-s von dem vorauszusetzenden Nom. $n\bar{a}s(s)$ ausgegangen sei, entbehrt sicheren Haltes (Brugmann Grundriss I 428, II 451). In quasillus neben quālum, wahrscheinlich aus *quat-slom (vgl. gr. κάθος· σπυρίς Hes.) und pusillus neben putus "Knabe" ist ursprüngliches -ss- vereinfacht in vortoniger Stellung (vgl. oben S. 225), und wenn casa mit cassis etymologisch zusammen gehört, erklärt sich sein einfaches -s- durch Angleichung an casālis. miser ist etymologisch unklar, da Prellwitz' Herleitung (Et. W. d. griech. Spr. 201) aus *mit-s-ros zu gr. μῖσος nhd. meiden, das vielmehr zu lat. mitto gehört, nicht annehmbar ist. Die Bildungen ayāsō "Stallknecht", equīsō "Reitknecht", indūsium "die obere Tunica" (mit mehreren Ableitungen) sind ganz singulärer Art. Wenn es gestattet ist *equīssō als Grundform vorauszusetzen, könnte man an eine mit einem gleichlautenden Verbum in der Bedeutung "sich mit den Pferden zu thun machen", vgl. crotalissäre "mit der Klapper zu thun haben, klappern machen", trullissäre "mit der Kelle bewerfen", parallele Nominalbildung denken, vgl. die Substantive bibō edō u. s. w. Auf agāsō fällt dadurch allerdings kein Licht, und indūsium kann nur von einem vorauszusetzenden * indūsus (Nebenform zu indūtus, wie tensum neben tentum u. a.) abgeleitet werden. Mit ai. -sthá- in pratisthá- "feststehend" verbindet -sō von equīsō agāsō Zubatý Kuhn's Zeitschr. XXXI 6.

Sichere Lehnwörter aus anderen Sprachen sind asinus (vgl. oben S. 200), musimo (ib.) cisium (gall.), vielleicht auch basium, das zuerst bei dem aus dem cisalpinen Keltenlande stammenden Catullus belegt ist. Griechische Lehnwörter habe ich aus dem oben genannten Grunde überhaupt fern gehalten. Wahrscheinlich sind auch Drūsus (vgl. Holder Alt-celtischer Sprachschatz s. v.), wie die im

Lateinischen ungewöhnliche anlautende Consonantenverbindung drnahe legt, und laserpitium, laser Lehnwörter.

Ueber asīlus "Bremse", inmusulus (Name einer Geierart) weiss ich nichts weiter beizubringen. Endlich ist auch das einfache s von caesariēs (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 527³ glaubt, dass s in diesem Worte, wie in miser durch Dissimilation gegen das folgende r erhalten blieb) und fusus "Spindel", das doch schwerlich zu fundere gehören kann, nicht aufgeklärt. cāseus hatte wohl ursprünglich -ss-, worauf auch aksl. kvasŭ hinzuweisen scheint (einfaches intervocalisches -s- wird im Slavischen lautgesetzlich zu -ch-).

Ueber die umbrischen und oskischen adjectivischen Bildungen auf -āsius neben lat. -ārius, das aus urit. *-āsios, vgl. viārius mit dem oben angeführten als oskisch zu betrachtenden [vi]asieis osk. sakrasias 'sacrariae', umbr. arnasier 'urnariis', plenasier 'plenariis' entstanden sein kann, in vielen Fällen aber gewiss nur Weiterbildung von -āris ist (Paucker Kuhn's Zeitschr. XXVII 113f.), handeln neuestens von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 529 f. und Buck D. Voc. d. osk. Spr. 33ff. Mir bleibt trotz der allerdings nicht abzuleugnenden Schwierigkeiten die Annahme zweier von Hause aus verschiedener Suffixe -ario- und -asio- (aus *-assio-) das Wahrscheinlichste. Die übrigen zahlreichen Eigennamen auf -sius, welche sich namentlich inschriftlich nachweisen lassen, - ausser denen auf -āsius, wie Caepāsius (Catilinarier aus Tarracina) neben Caepārius finden sich solche auf -ēsius, -īsius, -ūsius, wie Ocrēsius Vinēsius, Calvīsius Numīsius, Crepūsius Volūsius u. a. — sind sicherlich ausserrömischen Ursprungs (Jordan Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 104 ff.).

Zur Erklärung der Erscheinung des Rhotacismus haben Bugge Rhein. Mus. XL 473 und insbesondere R. Seymour Conway Verners Law in Italy (London 1887), ersterer den Einfluss der wechselnden indog. Betonung, letzterer den des lateinischen Accentes und der benachbarten Vocale zu verwerthen gesucht. Jedoch ist meines Wissens von allen Seiten Ablehnung dieser weitgehenden und höchst verwickelten Hypothesen erfolgt.

278. Uebergang eines ursprünglichen tönenden -s in ·r- hat auch vor folgendem -v- stattgefunden in altlat. Menerva aus *Menes-μā, das allerdings nach Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 703 etrus-kischen Ursprungs sein soll, gr. μένος, larva neben Las-es, vielleicht auch fur-vus neben fus-cus. caterva, das Havet Mém. d. l. soc. d. ling. VI 22 Anm. wegen umbr. kateramu 'catervamini' aus *cates-μā

herleiten will (vgl. auch Jordan Krit. Beitr. u. s. w. 359), ist mit Bezzenberger in seinen Beitr. XVI 240 (zustimmend auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 524) zu air. cethern cethernach "Trupp" mit ursprünglichem -r- zu stellen.

Dass dies die lautgesetzliche Entwicklung dieser Lautgruppe im Lateinischen ist, wird durch die Composita mit dis-, wie dīvidō dīvulgō u. s. w. nicht widerlegt. Diese sind sicher Analogiebildungen nach dem Muster der zahlreichen Composita, in denen s vor den tönenden Lauten b (dībālō "bringe durch Geschrei in Verruf", dagegen it. disbarco), d (dīdō dīdūcō u. s. w., aber disdonat Lowe Prodr. 383, it. disdegnare), g (dignorant 'signa imponunt, ut fieri solet in pecoribus' Paul. Festi 51, 23, digredior, dagegen sind disglūtino "trennen", disgrego "absondern" aus sehr später Zeit), l (dīligō, dīlūceō u. s. w., disligō Löwe Prodr. 383, it. disleale, dislocare), m (dimico dimitto u. s. w., dismota SC. d. Bacch., dismisit CIL XI 1, 198a, dismitto Caper Gr. L. VII 97, 7 K., dismiror Löwe Prodr. 393, it. dismettere, dismontare), n (dīnumerō), r (dīripiō dīruō, disrumpetur Lucil. fr. XX 5 Müll., disrumpere Vitr. 153, 8; 54, 4, prov. desrenar "lendenlahm machen, das Kreuz brechen") lautgesetzlich verklungen ist. Auch hier sieht man wieder das Streben nach Durchsichtigkeit des Wortcomplexes, welchem die volksthümliche Sprache durch Recomposition Ausdruck verleiht, wie auch in dishiāsco (Cato neben regelrechtem diribeo dirimo) it. disfidare disformare (schriftlateinisch nur diffido u. s. w.) die gleiche Tendenz zu Tage tritt.

279. Von anderen tönenden Consonanten ist s bez. z nicht in r übergegangen, wie man für die Stellung vor -n- und -m- mitunter angenommen hat, da in diesem Falle der Schwund des Sibilanten als lautgesetzlich erscheint (vgl. unten § 338). Von den in Betracht kommenden Wörtern ist verna wahrscheinlich mit Brugmann Grundriss II 137 aus *ver(i)na *vesina W. ues- "wohnen" zu deuten (anders Zimmer Anz. f. deutsch. Alt. I 112 und neuerdings Bronisch Die osk. e- und i-Vocale 153), veter-nus an die Stammform veter-(altlat. auch Nom.) angeschlossen. Das combinierte Suffix -erno- in hodiernus (: hodie = diu-rnus : diū), modernus (zuerst belegt bei Ennodius, vgl. Wölfflin Rhein. Mus. XXXVII 92 und Sitzb. d. k. bayr. Ak. 1880, 405) und den femininen Bildungen wie cav-erna cist-erna luc-erna hat nichts mit ursprünglichem -s- zu thun. Endlich diur-nus ist Analogiebildung nach noctur-nus (vgl. auch diū-turnus, wo also -turnus als einheitliches Suffix losgelöst erscheint) und keineswegs aus *dius-nos entstanden, wie man wegen vulgären quamdius tamdius (Schuchardt D. Vok. d. Vulgärlateins III 282)

und der romanischen Fortsetzer (Körting Lat.-rom. W. No. 6542 u. 8027) glauben könnte. carmen und altlat. Casmena (Fest. 244 Th. d. P.) sind etymologisch zu trennen (vergeblich versucht Ceci Appunti glott. 14 den Zusammenhang mit Hülfe der Annahme verschiedener Behandlung der Lautgruppe -sm- unter dem Einflusse des Accentes aufrecht zu erhalten); letzteres gehört zu ai. sasman "feierlicher Anruf", ersteres zu gr. zipo-v\u00e5 ai. k\u00e4r-u\u00e5 "Lobs\u00e3nger, Dichter" (Bersu Die Gutturalen 174, Bezzenberger in seinen Beitr. XVI 245, Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. 147; anders B\u00e4hrens Neue Jahrb. f. Phil. 135, 65 f.).

280. Durch Dissimilation ist s geschwunden in den reduplicierten Perfecten scicidī, stetī stitī, spopondī, die aus Grundformen *scescidī, *stestī, *spespondī hervorgegangen sein müssen. Jedoch scheinen mir mit Rücksicht auf die entsprechenden Formen der altindischen und gotischen Sprache (Brugmann Grundriss II 1211) die letztgenannten durch Combination erschlossenen Formen eher ursprünglich als mit Osthoff Paul-Braune's Beitr. VIII 548 aus *sescidī *sestī *sespondī nach dem Muster der Präsentia scindere, stare sistere, spondere wieder hergestellt zu sein. Das Verhältniss von sisto zu stiti muss allerdings, wenn die oben ausgesprochene Vermuthung richtig ist, entweder als ein von Hause aus verschiedenes aufgefasst werden, wogegen freilich wieder das ai. Präsens ti-šthā-mi spricht, oder aber sistere hat sich den übrigen reduplicierten Präsentia gignere bibere u. s. w. angeglichen, während die isolierte Perfectform stitī sich behauptete. Für die Richtigkeit der ersteren Auffassung (Verschiedenheit der Präsens- und Perfectreduplication) scheinen übrigens auch griech. ιστημι aus *σίσταμι ahd. se-stō-m zu sprechen. Vgl. Meringer Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1887, S. 371 f. und Brugmann Grundriss II 857.

1

Ueber die an- und inlautenden Consonantengruppen mit s vgl. unten § 301 und 338, 339.

281. Hinsichtlich des auslautenden s, das im absoluten Auslaut lautgesetzlich erhalten blieb, ist noch zu bemerken, dass es durch analogische Beeinflussung von Seite der abhängigen Casus einiger s-Stämme im Nom. d. Sing. verdrängt wurde, und zwar bei den Masculina und Comparativen auf -or -ōris und beim Femininum arbor arboris. Nach Quintilian I 4, 13 waren die Formen auf -os zu seiner Zeit veraltet, und dem entsprechend bezeichnet Probus Gr. L. IV 20, 8f. K. die auf -or als die besseren, während Priscian Gr. L. II 185, 4 K. beide als gleichwerthig nebeneinander aufführt und Servius zu Verg. Georg. II 256 den Gebrauch derselben nach

dem metrischen Bedürfniss regeln will. Ueber das Vorkommen der Formen auf -os sind die statistischen Nachweise bei Neue Formenlehre² 169ff. zu vergleichen. Am häufigsten ist honos im Gebrauch gewesen (Cicero, Livius fast ausschliesslich, Horatius, Monum Ancyr. II 36); arbos findet sich bei Vergilius ausschliesslich und nicht selten bei den Dichtern der augusteischen Zeit, colos noch bei Plinius, und so wird wohl auch terros Liv. 20, 3 Veron. (gegen terror 62, 60) auf die alte Vorlage zurückgehen.

282. Hinsichtlich des von Corssen Ausspr. I² 281 und anderen Gelehrten behaupteten, angeblichen Ausfalls des intervocalischen sverweise ich auf meine Behandlung der Frage in den Wiener Stud. f. class. Phil. VI 129 ff. und die Bemerkungen in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumsw. II² 299, nach denen kein Zweifel bestehen kann über die Unhaltbarkeit des eben erwähnten Ausfalls. Hier bemerke ich nur bezüglich des Wortes vēr, das man wegen ai. vas-antá- "Sommer" gr. ἔαφ (= * fέσαφ) auf * μeser zurückgeführt hat (ein Erklärungsversuch bei Brugmann Grundriss I 430), dass mir jetzt doch die Gleichsetzung mit aisl. vār als das Wahrscheinlichste vorkommt (vgl. auch Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XVII 118).

v.

- 283. Das lat. consonantische u vertritt im Anlaute und Inlaute 1) idg. v und u, jedoch lässt sich in den einzelnen Fällen nicht feststellen, welcher der beiden indog. Laute vorliegt, da beide Laute zusammengefallen sind. Ein Verzeichniss von lat. Wörtern mit v in dieser functionellen Vertretung findet sich bei Schweizer-Sidler Gramm. S. 51.
- 2) lat. cons. $u(v) = idg. g^2$ im Anlaute vor Vocalen und im Inlaut zwischen Vocalen, wie man ersieht aus $veni\bar{o}$ umbr. benust 'venerit' W. g^2em -, $v\bar{v}vos$ osk. bivus 'vivi' Grd. * $g^2\bar{u}vos$, -volus - $vol\bar{u}re$ gr. $\beta o \lambda \dot{\eta}$ W. g^2el -, -vorus - $vor\bar{u}re$ gr. - $\beta \acute{o} \varrho os$ W. g^2er -, veru umbr. berus 'verubus'; avilla aus *a(g)uilla neben $\bar{u}gnus$.

Lat. v = idg. u in $solv\bar{o}$ aus * $se\cdot lu\bar{o}$ (vgl. oben S. 145), $volv\bar{o}$ aus * $velu\bar{o}$ vgl. gr. $\dot{\epsilon}\lambda\dot{\nu}\omega$ aus * $f\epsilon\lambda\dot{\nu}\omega$. Jüngeren Datums dürfte die

Messung soluit (3. sing. perf.) Catull. II 13, soluisse Tibull. IV 5, 16 sein; über dreisilbiges voluo vgl. L. Müller De re metr. 262 f. Vgl. übrigens unten § 285.

284. Man hat wiederholt Uebergang von v in b angenommen. Dafür wurden als beweisend angeführt bubile Būbona bubulcus, jedoch sind diese Wörter mit Ascoli Sprachwiss. Briefe 94 zu būbalus "Büffel" zu stellen. Die Verschiedenheit der Quantität des u müsste wohl zunächst durch bubile im Anschluss an das gleichbedeutende bovile hervorgerufen sein. bu-bulcus könnte mit Rücksicht auf su-bulcus auch als Compositum aufgefasst werden (Sütterlin Bezzenberger's Beitr. XVII 166 stellt den zweiten Bestandtheil zu ahd. pflegan "besorgen, behüten", W. bleq?h-, jedoch vgl. Kluge Et. W. s. v. "pflegen"). ferv-eō Perf. ferb-uī neben altlat. ferv-ō ferv-ī (das Präsens ferbeo braucht nicht erst von späteren Grammatikern nach dem Perfectum ferbui construiert zu sein, vgl. Priscian Gr. L. II 479, 19 K., da die Form auch Probus inst. art. Gr. L. IV 185, 30 K. erwähnt, an einer Stelle, die meines Erachtens nicht späten Ursprungs sein muss, wie Brambach Neug. d. lat. Orth. 239 meint), erklären sich entweder in der Weise, dass zwei durch verschiedene Wurzeldeterminative erweiterte Formen der Wurzel bher-, nämlich *bher-uund *bher-dh-, vorliegen (vgl. Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 126 und bezüglich des Determinativs -dh- S. 43 ff.), oder wir haben in ferveo die schriftlateinische, in ferbeo die vulgärlateinische Form anzuerkennen. Denn aus dem Uebergange von lat. -rv- in ital.-rum. -rb- (Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. I 420 und Ullmann Rom. Forsch. VII 203) und die im § 286 zu erwähnenden Schreibweisen Nerba u. s. w. darf man mit Fug und Recht schliessen, dass dieser Uebergang schon vulgärlateinisch war. Dass gerade die Perfectform ferbui in der Schriftsprache sich festsetzte, findet seine Erklärung in der Analogie der Perfecte habui rubuī sorbuī, während es Perfecte auf *-vui überhaupt nicht gab.

285. Schwund des intervocalischen v. Es wird in einer beschränkten Anzahl von Fällen kaum anders möglich sein, als Ausfall eines intervocalischen v (u) anzunehmen, der sich bei der oben erwähnten wesentlich vocalischen Natur dieses Lautes unschwer versteht. Zu diesen Fällen rechne ich zunächst Gāius aus *Gāuius fal. Cavia Zvetajeff Inscr. It. inf. 63 b, 74, Cavio 74 osk. Gaaviis, Gnaeus Gnaivod, osk. Cnaives Cnaiviies, bezüglich welcher Worte ich der von Thurneys en Kuhn's Zeitschr. XXVIII 155f. aufgestellten und von v. Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 169 ff. vertheidigten Hypothese nicht beistimmen kann (vgl. auch Buck

Der Voc. d. osk. Spr. 28). F. D. Allen Gajus or Gaius Harvard Studies of Class. Phil. II 71 ff. kenne ich nur aus der Notiz im Anz. f. indog. Sprach- und Alterthumskunde II 116. Vgl. übrigens auch noch Deecke-Müller Die Etrusker Iº 451 und Deecke Etrusk. Forsch. III 90. In ganz vereinzelten Fällen finden sich auf Inschriften später Zeit noch Formen mit v, z. B. Gnevi Corneli CIL VI 3, 16322, Gavii ib. 18893 f. Am natürlichsten erklärt sich ferner doch auch latrina aus lavatrina, wenn auch eine befriedigende Begründung dieser Erscheinung zunächst nicht gegeben werden kann. Leicht erklärt sich die Schreibung -u- für -uu- oder -uu- in boum, iuenta CIL I 1202, 5, wofür inschriftliche Belege bei Corssen Ausspr. u. Vok. I² 321 f. und Seelmann Ausspr. 241 zu finden sind. Dazu füge man noch iuenis CIL XII 2926 (Anfang des ersten Jahrhunderts), viunt ib. 2531, Cluia (= Cluvia) ib. 2820, aunclo XII 3694 (vgl. 1951 aunc[lo] und II 6302 auncol(o)), ao (= avo) VI 3, 20261, aus XIV 2537; Argius II 3424 (Argivus 3423) u. s. w. Auch in Schlusssilben wird häufig -u- für -vu- geschrieben, z. B. Flaus (sehr häufig), Ingenus CIL XII 249, 430 a, 5686 (daneben Ingenui), ingenus XIV 846, 2429, Perpetus ib. 794, aeditus XIV 32 u. s. w. Bataus XI 1, 1070 a, noum VI 3, 20217 (v. J. 143 n. Chr.), XIV 2410 (158 n. Chr.); serúm (= servum) CIL XII 2522 (1. Jahrh. n. Chr.), serús ib. 1598, Aedús 3325, salúm (= salvum) 3499. Vgl. noch leus (= levus, soviel als levis) Corp. Gloss. IV 107, 1. Auch in den Handschriften des Horatius (Keller Epil. 885) finden sich die Schreibweisen iuenis, adiuat, noum, vium, sequntur. Cic. pro Cluent. hat P unmittelbar nebeneinander Asuium und Asuvium. Aber auch in anderen Fällen wird -v- ausgelassen, z. B. Noiomagenses XII 1783 (aus der Zeit des Kaisers Hadrian), Faentina XIV 1090, Faorabili II 12; XIV 2408; Faorina VI 3, 17224; Iaolenus (häufiger Iavolenus) VI 3, 19667 und Iaolena 19668; Faun(ianis) = Favonianis XV 1, 211. Hier darf auch der Schreibungen posuuit CIL V 3738, XII 5826, posuuerunt XII 1416, istituuit VIII 9975, suuo VI 3, 20280, suuis ib. 16185, Euuaristus XII 192, Nicolauos VI 3, 22970 u. s. w. Erwähnung gefhan werden. Vgl. übrigens Schuchardt Der Vok. d. Vulgärlat. II 520 f.

Ueber die bei Dichtern vorkommenden Fälle, wie obliscar Accius 488 Trag. Ribb., obliscendi Plaut. Mil. 1359, über einsilbige Messung von nāvis u. dgl. ist zu verweisen auf Klotz Grundz. altröm. Metrik 286.

In der Lautfolge -lu- fungierte -u- von Hause aus vocalisch, da kaum zu bezweifeln ist, dass -lu- zu -ll- assimiliert wurde (vgl.

§ 335), daher bēlua und miluus peluis, die erst später zu milvus pelvis geworden sind. Ob in den bei Dichtern vorkommenden Messungen, wie voluō (L. Müller D. re metr. 262 f.), dissoluō, siluae u. s. w. (Schneider Elementarlehre I 563, Lachmann zu Lucret. VI 552) etwas Ursprüngliches gewahrt ist, ist jedesfalls zweifelhaft. Sicher ist in der allgemeinen Verkehrssprache der Uebergang zu -lv-, wofür man ausser solvō, volvō insbesondere die Bildungen mit Suffix -vo-vergleichen mag, z. B. alvus calvus salvus u. s. w. Wie mit -lu- verhält es sich auch mit -ru-, daher wieder altlat. larua neben späterem larva und die übrigen Bildungen mit Suffix -vo-

Auch hinter anderen Consonanten wurde von Dichtern -u-consonantisch gebraucht, daher die Messungen genua, quattuor, tenuis, tenuia u. s. w. worüber ich verweise auf Corssen Aussp. u. Vok. 1² 751 f.

Bemerkenswerth ist übrigens noch, dass u in anderen Fällen im Volkslatein vocalisch gesprochen wurde, während es im Schriftlatein consonantisch fungierte, wie man beispielsweise aus ital. soave, prov. soaus, afrz. soef (Körting Lat.-rom. Wörtb. No. 7850) ersieht, die auf vulgäres suāvis (dreisilbig) zurückweisen. Einige auf dieselbe Frage bezügliche Grammatikerstellen hat Seelmann Ausspr. d. Lat. 234 zusammengestellt.

Eine ganze Reihe von Fällen, in denen nach Corssen Ausspr. u. Vok. I 316, II 683 Ausfall von v stattgefunden haben soll, wie contio neben coventionid, in conventione Paul. Festi 80, 32 Th. d. P., aetās u. s. w. sind von uns richtiger aus *cou(e)ntio, *aeu(i)tās erklärt worden.

Im Volkslatein schwand u hinter mehrfacher Consonanz, vgl. Febrarias CIL XIV 2795, 10 (v. J. 140 n. Chr.), 58 (v. J. 162 n. Chr.), Fructosa und Fructosus öfter im Index zu CIL XIV S. 534 und Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. I 423.

286. Es ist bereits oben S. 275 angeführt worden, dass u etwa bis zum dritten nachchristlichen Jahrhundert vocalische Natur hatte. Hier möchte ich nur noch auf eine Stelle des Grammatikers Consentius Gr. L. V 395, 15 f. hinweisen, welche lautet: 'v quoque litteram aliqui pinguius ecferunt, ut, cum dicunt veni, putes trisyllabum incipere.' Weitere Belege bei Seelmann Ausspr. 234.

Seit dem dritten Jahrhundert sind u und b in der Vulgärsprache vollständig zusammengefallen, und zwar nicht nur im Inlaute, sondern auch im Anlaute (vgl. die folgenden inschriftlichen Belege), während nach W. Meyer bei Gröber Grundr. d. rom. Phil. I 362 anlautendes lat. v nur im Spanischen, Süditalienischen

und Südfranzösischen zu b geworden ist. Der Zusammenfall der beiden Laute erklärt sich daraus, dass einerseits u zu spirantischem w, andererseits b gleichfalls spirantisiert (b) wurde. Die ältesten inschriftlichen Belege sind Nerba Cohen Descr. hist. de monnaies u. s. w. VI 574, 47 (Brambach Neug. d. lat. Orth. 238) aus der Zeit von 98-117, Berecundus ClL VI 3, 20217 (143 n. Chr.), Iubentio iubentutis ib. VI 1, 2120 (155 n. Chr.), inbicto ib. 746 (183 n. Chr.), Bictorino neben invicto ib. 723 (184 n. Chr.) und in den Arvalacten serva]beris, bovemus zwischen 164 und 177, berbeces v. J. 183 (Jordan Krit. Beitr. 51). Umgekehrt steht v für b, abgesehen von triumphavit statt triumphabit l. Iul. mun. CIL 206, 63, wo gewiss nur ein Schreibfehler vorliegt, in libertav[us] CIL I 1062, das Corssen Krit. Nachtr. 180 hinsichtlich seines Alters unterschätzt, wie man aus Mommsen's Bemerkung zur Stelle ersieht, Brambach Neug. d. lat. Orth. 238 bald nach der Zeit des Augustus setzt, iuvente CIL XI 1, 137 aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert (Hermes X 406), acervissimam CIL X 1208 (155 n. Chr.), Favio Marini Atti d. fr. Arv. 368, 1 (2. Jahrh. n. Chr.), vene (neben valete CIL VI 7582 (um 180 n. Chr.), Urvinates Orelli 999 (252 n. Chr.). Andere inschriftliche Belege aus späterer Zeit bei Corssen Ausspr. I² 131 f., Seelmann Ausspr. 240.

Auch die griechische Transcription der lateinischen Eigennamen bestätigt die oben ausgesprochene Ansicht über das lat. v, da nach den Untersuchungen von Dittenberger Hermes VI 302 erst in der Zeit des Kaisers Hadrian lateinisches v, das in älterer Zeit durch griech. ov wiedergegeben worden war (aus republikanischer Zeit sind nur zwei widersprechende Beispiele bekannt, nämlich $B\alpha\lambda \acute{\epsilon}\varrho\iota o\varsigma$, $B\acute{\epsilon}\beta\iota\alpha$) durch β ausgedrückt wird.

Die Verwirrung, welche hinsichtlich der Schreibung von b und v einriss, hat natürlich die Grammatiker stark beschäftigt, z. B. App. Probi 'alveus non albeus' Gr. L. IV 198, 7 K., 'vapulo non baplo' ib. 199, 14, vgl. Ullmann Rom. Forsch. VII 202 f. Andere Grammatikerstellen hat Brambach Neug. d. l. Orth. 238 f. zusammengestellt. Besonders sei noch erwähnt die speciell unserem Gegenstande gewidmete Schrift 'Adamantii sive Martyrii de b muta et v vocali' Gr. L. VII 165 ff. K. Manche verkehrte Schreibweise hat sich bis in die neueste Zeit erhalten, so in den Namen Danubius und Suevi, für richtiges Danuvius, vgl. D]an[u]i, Dan[u]vium Mon. Ancyr. V 47 und 48 und Fleckeisen 50 Artikel u. s. w. 15, und Suebi Mon. Ancyr. VI 3. Natürlich sind auch in unseren Handschriften die Verwechslungen sehr zahlreich, z. B. ist Savinus bei Varro l. l. häufiger als Sabinus, wie natürlich Varro geschrieben hat, ebenso

bei Fronto häufiger Wechsel (Naber 278). Vgl. ausserdem Schuchardt D. Vok. d. Vulgärlat. I 131; III 39.

f.

287. In echt lateinischen Wörtern erscheint f überhaupt nur im Anlaute.

Lat. f = idg. $\hat{g}h$ in fundo got. giuta "giesse", ersteres nach Brugmann Grundriss II 999 eine lateinische Neubildung nach frango, ursprünglich idg. * $\hat{g}heu$ -do; fel gr. $\chi \delta \lambda o_S$. Diese von Osthoff Morph. Unters. IV 99 in Abrede gestellte Vertretung (vgl. auch Danielsson in Pauli's Altit. Stud. III 144 Anm.) wird mit Recht neuerdings ausser von Brugmann Grundriss I 294 Anm. auch von G. Meyer Alb. Stud. III 18 aufrecht erhalten. Buck Amer. Journ. of Phil. XI 215 ff., von Brugmann Grundriss II 1047² citiert, ist mir nicht zugänglich.

Lat. f = idg. g²h in ferus gr. δήρ; formus gr. δερμός, ai. gharmá-s "Glut"; fornus ai. ghr-ná-s "Glut"; unsicher friö gr. χρίω, worüber neuerdings ausführlich Osthoff Morph. Unters. V 107 f. und dagegen Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 288 Nachtrag zu S. 103, auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 449. fremöfrendö, welche man nicht selten zu gr. χρεμίζω "wiehere" χρόμος "Geräusch, Gebrumm, Gewieher" gestellt hat, gehört wohl wahrscheinlicher zu gr. βρέμω.

Lat. f = idg. dh in fa-c- $i\bar{o}$ fa-ber (vgl. S. 162), $f\bar{e}$ -c-i, vielleicht auch $f\bar{e}$ -t- $i\bar{a}$ lis (ib.) gr. τ (- $\vartheta\eta$ - μ) \tilde{e} - $\vartheta\eta$ - κ - α W. $dh\bar{e}$ -; $f\bar{e}$ -t-us $f\bar{e}$ -riae (vgl. S. 163); $f\bar{e}$ -lare $f\bar{e}$ -mina gr. $\vartheta\eta$ - $\sigma\alpha\tau$ 0 "sog" $\vartheta\eta$ - $\lambda\eta$ "Mutterbrust" $\gamma\alpha\lambda\alpha$ - $\vartheta\eta$ - ν 05 "milchsaugend" (über $f\bar{i}$ lius vgl. oben S. 141) W. $dh\bar{e}$ \bar{i} -; fig- \bar{u} ra fi-n-g- $\bar{0}$ gr. $\tau\bar{e}$ \bar{i} χ 05 W. $dhei\bar{g}$ h-; $f\bar{i}$ vere $f\bar{i}$ gere (vgl. S. 253) W. dheig²-; suf- $f\bar{i}$ $\bar{0}$ gr. $\vartheta\nu$ 0; fortis alat. forctis ai. drdh4-s. "fest" Grdf. *dhr \bar{k} -t0- W. dhergh-; f0rum for e5 gr. $\vartheta\nu$ 00 Grdf. d. Stammes dh μ cr-; f1raus ai. dr4-g4- "sucht zu schaden"; f7-e-g5- g7- g8- g9- g9-

Lat. f = idg. bh in fāgus gr. φηγός; fār farris farīna got. barizeins "aus Gerste" Grdf. d. Stammes bhars-; fārī fābula gr. dor. φᾶμί W. bhā-; farcio gr. φράσσω; of-fendimentum gr. πενθερός "Schwiegervater" W. bhendh-; ferō fertilis fors fūr gr. φέρω φώρ W. bher-; fiber ahd. bibar (vgl. S. 270) fūdō gr. πείθω W. bheidh-; fidēlia "irdenes Gefäss, Topf" gr. πίθος "Fass, Weinfass"; findō ai. bhédati "spaltet" W. bheid-; fistula (vgl. oben S. 238); flagrō fulgeō gr. φλέγω W. bhleō-; flōs ahd. bluoma; folium gr. φύλλον; ferīre forāre gr. φαρόω "pflüge" adh. borōn "bohren"; frāter gr. φρατρία;

frons, wenn wirklich zu gr. δ-φους gehörig; fruor fructus ahd. bruhhan W. bhreug1- oder bhreugh2-; fui fuam u. s. w. gr. φύω W. bheu-.

Lat. $f = \text{gr. } \pi$ in dem Lehnworte fluta "Muränenart" gr. $\pi\lambda\omega\tau\dot{\eta}$ infolge von volksetymologischem Anschluss an fluere (Keil Varro d. r. r. II² 181, Weise Die griech. Wört. u. s. w. 74).

288. Wechsel zwischen h (= idg. $\widehat{g}h$) und f wird für das Altlateinische bezeugt in den Worten fedum, folus, fordeum, fostia, fostim, vielleicht auch in fariolus (die Belege bei Corssen Ausspr. u. Vok. I² 99 ff., und Seelmann Ausspr. 300, Georges Lex. d. lat. Wortf.) für haedus, holus, hordeum, hostia, hostem, hariolus und für das Sabinische in fedus, fasena, fircus für haedus, harena, hircus. Als inschriftlicher Beleg ist fal. foied (vgl. oben S. 19) aufzuführen, dessen f- für h- (= idg. kh-) stehen müsste (Brugmann Grundr. II 770 Anm. 1).

Die Formen mit f- werden jetzt wohl übereinstimmend von sämmtlichen Sprachforschern als nicht stadtrömische bezeichnet. "Das f scheint einem nicht näher zu umgrenzenden Gebiete nördlich und nordöstlich von Rom zu beiden Seiten der Tiber anzugehören" (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 443).

Verschieden hievon ist der für das Altlateinische bezeugte Uebergang von f in h in den Wörtern haba faba, hānulum fānum, hebris febris, hīlum fīlum, horctus forctus, hordus fordus. Auch dieser Lautübergang ist entschieden nicht stadtrömisch, sondern gleichfalls dialektisch. Und da für das Faliskische haba neben inschr. foied (daneben freilich hei he hec) überliefert ist, wird man wohl annehmen dürfen, dass in dem Gebiete dieser Stadt beide eben besprochenen Lautübergänge sich trafen. Wie weit der zweite (Uebergang des h in f) reichte, lässt sich auch nicht annähernd bestimmen. Der eigentliche Grund dieses Wechsels muss aber doch die nahe Verwandtschaft der beiden Laute gewesen sein, die auch von den alten Grammatikern beobachtet worden ist (die Stellen bei Seelmann Ausspr. 300). Auch glaube ich in diesem Zusammenhange die pränestinischen Schreibweisen CELENA, JER LES CIL I 1501 add., 1500, sowie das von Quintilian I 4, 15 (vgl. Priscian Gr. L. II 18, 11 K.) angeführte Belena erwähnen zu müssen. Ja das prän. Foratia Schneider Exempla 200, das offenbar stadtrömischem Horatia entspricht, beweist uns das Vorhandensein dieses Uebergangs von h in f auch für das Latein von Präneste. Möglicher Weise könnte bei dem Uebergang von f in h an etruskischen Einfluss gedacht werden; übrigens kannte das Etruskische nach Pauli's Nachweisungen Altit. Stud. III 113ff. auch die Bezeichnung des h durch 8(f). Dabei will ich besonders aufmerksam machen auf Filenu eines etruskischen Spiegels für gewöhnliches Elina (Jordan Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 50, Lattes Le iscrizioni paleolatine etc. 60), das ein augenscheinliches Correlat zu der früher erwähnten pränestinischen und altlateinischen Form darbietet.

289. Inlautendes f, natürlich mit Ausnahme seines Auftretens in Compositis, ist entweder durch volksetymologische Anlehnung an Composita zu erklären oder dialektischen d. h. wenigstens nicht stadtrömischen Ursprungs. Zur ersteren Classe gehört anfractus "Umbiegung, Krümmung" neben ambricēs "Latten zwischen Dachsparren und Ziegeln", das mit Rücksicht auf amb-āgēs mit grosser Wahrscheinlichkeit in *unfr-actus* (vgl. osk. amfr-et) zu zerlegen ist und seine von den Lautgesetzen abweichende Gestaltung der Anlehnung an confractus infractus zu danken hat, und forfex "Schere" von W. bher-, vgl. forare ferire, vielleicht mit Wurzeldeterminativ -dh- (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 460 mit Angabe der Literatur), das offenbar mit Rücksicht auf das stammverwandte forceps "Zange" an die Zusammensetzungen mit -fex, wie arti-fex opi-fex u. s. w. angeschlossen worden ist (A scoli Sprachwiss. Briefe 88). Auch inferus infimus, die man doch am wahrscheinlichsten mit ai. ádhara- "unterer" got. undar, ai. adhamá-- "unterst" verbindet (nach Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 491f. wäre infra aus *ins-ra, vgl. air. īs "unterhalb", abzuleiten, jedoch wird air. īs wegen īchtār "der untere Theil" richtiger auf *iks zurückgeführt) werden von Ascoli a. a. O. in gleicher Weise erklärt. Die Anlehnung an die Composita mit in- hinderte die lautgesetzliche Weiterentwicklung zu *imberus *imbimus. An das oben erwähnte ichtar ist nach d'Arbois de Jubainville Mém. d. l. soc. d. ling. VI 56 (zustimmend Brugmann Grundriss II 158, Buck Der Voc. d. osk. Spr. 55) lat. īmus aus *īc-mo-, vgl. osk. imad-en 'in ima' (viel weniger wahrscheinlich nach Bronisch Die osk. e- und i-Vocale 120 Superlativ vom Pronominalstamme -, vgl. ούτοσ-t) anzuschliessen.

Für das Vorkommen von Formen mit inlautendem f neben regelrechtem b, das auch in den heutigen romanischen Sprachen noch fortlebt (Ascoli Sprachwiss. Briefe 80 ff. — Due rec. lett. glott. 1 ff.) und dadurch als der gemeinen Umgangssprache angehörig charakterisiert wird, ist Non. II 189, 2 Müll. 'sifilare, quod nos vilitatem verbi evitantes sibilare dicimus' und App. Probi Gr. L. IV 199, 3 K. 'sibilus non sifilus' belehrend. Ueber die Etymologie vgl. Strachan Bezzenberger's Beitr. XVIII 147 f. (W. sueidh-). In gleicher Weise erklärt sich das Nebeneinander von būfo und bubus, vūfus

rūfulus und ruber, vafer, das auffälliger Weise in der Schriftsprache Bürgerrecht erlangt hat, und vabrum 'varium multiformum' Corp. Gloss. IV 188, 15 a (auch varba 'callidus vel artificiosus' ib. 14 a wird wohl aus *vabra verschrieben sein). Hieher gehören ferner crefrat Löwe Prodr. 421 für cribrat, mufrius Petron. 58, 13 "Schwindler" (nach Bücheler Rhein. Mus. XXXIX 426 zu gr. μυθέομαι gehörig, aber wahrscheinlich wohl mit mūger zu vereinigen, vgl. oben S. 151), Mulcifer neben Mulciber Löwe Prodr. a. a. O. (-bro- = idg. -dhro-), scrōfa, tōfus "Tufstein". Aber das Wort für "Schwefel" lautet nach der besten "Ueberlieferung sulpur, daneben gräcisierend sulphur, aber nicht sulfur, vgl. Ribbeck Proleg. 424, Keller Epil. z. Horat. 652 f., Brambach Hülfsbüchlein und Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v.

h.

290. Lat. h = idg. $\hat{g}h$ im Anlaute und im Inlaute zwischen Vocalen in helus holus aksl. zelije "Grünzeug", helvus ahd. gelo "gelb" Grdf. *ghel-uo-s; hiems gr. χειμών ai. himá- "Kälte, Winter"; homō humus lit. žmónės "Menschen" žėmė "Erde"; hira lit. žarnà "Darm"; hortus co-hors hara W. gher- "fassen, umfassen, nehmen"; mihi (mihe CIL I 1049) ai. máhyam umbr. mehe, welches wahrscheinlich wie ai. ahám ein ursprüngliches gh enthält (Brugmann Grundriss I 294); trahō aksl. trėzą "zerreissen" (daneben vulgār *trago, wie aus it. traggo, rum. trag u. s. w. hervorgeht, Körting Lat.-rom. Wört. 8300, vgl. dazu das gleich zu erwähnende vulgäre *veges und agis 'ais dicis' Löwe Prodr. 366, in welchem das g aus Formen, in denen es berechtigt war, adagium (wegen i = i) axāmenta, wieder hergestellt sein wird), traha "Schleife", daneben tragula aus *tragla, ersteres als rustik bezeichnet (Löwe Prodr. 418); vehō aksl. vezq W. uegh-, vehēs, daneben vulgārlat. *veges, vgl. it. veggia "Fuhre Fuder", Körting Lat.-rom. Wört. 8595. Aber via hat nichts mit dieser Wurzel zu thun (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 177), da eine angenommene Grundform *vehia wohl nur *veia ergeben könnte, vgl. māior aus *mahior, sondern geht wahrscheinlich auf *vēa zurück, das nach Bronisch Die osk. e- und i-Vocale 98 zu gr. τὰ ἤια "die Wegzehrung", neutr. plur. d. Adj. *uē i-jos, zu stellen ist, so dass lat. *vea aus *vēa *vēiia nach den Compositis dévius óbviam in via umgewandelt wäre.

Lat. h = idg. $g^{1}h$ in pre-hendo, hostis (die Belege in den sprachw. Erläut. 45), horitur hortor gr. $\chi \alpha l \varphi \omega$ ai. háryati "findet Gefallen".

Eine indog, tenuis aspirata scheint lat. h zu vertreten in

hāmus neben ahd. hamo "Angelrute, Angelhaken" (Kluge Et. W. s. v. "Hamen"), doch besteht auch die Möglichkeit das Wort mit griech. χαβόν καμπύλον, στενόν zu verbinden nach Fick Vgl. Wört. I 434 und Bezzenberger's Beitr. II 155) und habēre, das man nach Kluge Kuhn's Zeitschr. XXVI 88, Et. Wört. s. v. "haben" und danach Brugmann Grundriss I 408 mit got. haban verbindet. Jedoch ist die Zusammenstellung keineswegs sicher, wie aus den Ausführungen von G. Meyer Alb. Stud. III 6 hervorgeht.

Wiederholt begegnet man in sprachwissenschaftlichen Arbeiten der Ansicht, als ob lat. h der lautgesetzliche Vertreter einer indog. tönenden Palatal- oder Velaraspirata vor r und l sei. Namentlich haben Fröhde und Fick verschiedene Etymologien darauf gebaut, vgl. ausser Fick's vergleichendem Wörterbuch besonders Bezzenberger's Beitr. I 44, XVII 313, XVIII 142 und Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. an verschiedenen Stellen, z. B. S. 364 s. v. χουσός. Es muss hier ausdrücklich hervorgehoben werden, dass die Annahme der eben erwähnten Lautverbindung keinerlei Berechtigung hat.

291. Die Geschichte des lat. h hat eine nicht abzuleugnende Parallele an der des griech, spiritus asper, der am frühesten in dem Innern der Wörter geschwunden (Verhauchung des o) und nur vereinzelt in der Fuge der Zusammensetzungen noch gewahrt ist, wie schon Curtius Grundz. d. griech. Etym. 684 wahrgenommen hat. Seelmann's Ansicht, dass der lenis ein nur graduell vom asper verschiedener Laut mit offener Stimmritze sei (Ausspr. 262), scheint auch den Beifall Thumb's zu haben (Untersuchungen über den spir. asper im Griech. 91). Allerdings lässt sich nun auch für einzelne italische Sprachen spirantische Geltung des h nachweisen, wie man aus etr. hs neben zs und cs und osk.-umbr. -ht- = lat. -ct- in Uhtavis lat. Octavius, ehtrad lat. extrā, umbr. rehte lat. rēctē, uhtur lat. auctor u. s. w. ersehen kann, allein für das Lateinische speciell ist meines Wissens dieser Nachweis nicht zu erbringen. Auch aus den Grammatikerzeugnissen (Seelmann Ausspr. 262 ff.), nach welchen h lediglich als 'nota aspirationis' bezeichnet wird, von der es z. B. bei Terentius Maurus Gr. L. VI 331, 213f. heisst 'non adicit litterulis novum sonorem', geht hervor, dass h nur den stärkeren Grad der Aspiration der Vocale anzeigt, während der schwächere Grad unbezeichnet bleibt. Unter solchen Umständen ist es leicht begreiflich, dass eine starke Unsicherheit in der Setzung und Weglassung des h schon sehr früh zu Tage tritt.

Am frühesten ist h im Inlaut zwischen Vocalen geschwunden und zwar vor i und u und häufig auch zwischen zwei gleichen

Vocalen (Gröber in Comm. Wölfflin. 169f., von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 445 f.), vgl. ātō, māior, Sēius, brevis aus *āhtō W. agh-, *mahior (das bei von Planta a. a. O. 1791 aus Bréal angeführte mahestas weiss ich nicht zu belegen), *Sēhios W. seghgot. sigis "Sieg" ai. sáhas "Macht, Sieg" (Buck D. Voc. d. osk. Spr. 74), *brehuis (vgl. brūma S. 150), die schon oben S. 218 erwähnten Beispiele Phrātes, nēmo prēndere vēmens, bīmus nīl, cors, praida praeda $d\bar{e}be\bar{o}$ praebe \bar{o} , in denen nach Ausfall des h Contraction eingetreten ist, und lien neben ai. plīhán-. Ueber das Vorkommen von prendere vemens wurde bereits oben S. 125 gehandelt. Ueber das dichterische nīl nīlum nīlo neben nihil nihilum nihilo handelt Lachmann zu Lucretius I 159. Uebrigens gebrauchten manche Dichter beide Formen ohne Unterschied, wie denn z. B. nach dem Index in Friedländer's Ausgabe des Martialis im ersten Buche nīl achtmal, nihil neuumal gebraucht ist. Hier mag noch auf eine Zusammenstellung einzelner Grammatikerzeugnisse bei Brambach Neug. d. lat. Orth. 285 f. hingewiesen werden. Insbesondere weist auf den schwachen Klang des intervocalischen h Prob. inst. art. Gr. L. IV 185, 5 und 16 hin, wo in keineswegs sehr tiefgehender Weise gerechtfertigt wird, dass man 'traho veho' nicht 'trao veo' sagen müsse.

Wenn auch die Schreibung coherceam bei Varro sat. Men. 572 zweifelhaft ist, so dürfte die durch Glossen und Augustin bezeugte Form cohercere doch richtig sein (St. herc-, vgl. herctum), daneben coercere von arceo.

Nach älterer Weise, vgl. att. πάρλεδοον εύλοοχον u. a., steht Euhodus CIL I 1027 (= VI 9545).

Dagegen hat h in der Stellung nach einem Consonanten eine kräftigere Articulation gehabt. Auf Schwund in der Vulgärsprache bezieht sich App. Probi Gr. L. IV 199, 17 K. 'adhuc non aduc'.

292. Schwund des anlautenden h hat in ānser gr. $\chi\eta\nu$ lit. żąsis Grdf. * $\bar{g}hans$ - stattgefunden. Die stadtrömische Form *hanser ist nicht überliefert (ganta Plin. ist ein germanisches Lehnwort). Die Weglassung des h ist in älterer Zeit sehr selten: erceiscunda in d. l. Rubria 705 u. c. CIL I 205 A II 55 (= XI 1, 1146), Irtio ib. 625 (711 u. c.), arrespex ib. 1348, anc (mit darüber geschriebenem h) ostiam ib. 819, Oratia 924. Erst im zweiten nachchristlichen Jahrhundert findet sich wieder ein sicheres Beispiel in abuerat, aberet, abiturum, abere statt habuerat u. s. w. (Dacische Schreibtafeln v. J. 167, Brambach Neug. d. lat. Orth. 314), und vom dritten Jahrhundert an ist h sehr häufig nicht geschrieben oder auch, was hier gleich bemerkt werden soll, an falscher Stelle hinzugefügt, wofür sich eine

stattliche Anzahl inschriftlicher Belege bei Seelmann Ausspr. d. Lat. 265 f. findet. Aus den angeführten chronologischen Thatsachen scheint sich zu ergeben, dass hac und habeat der tab. Salpensana v. J. 82-84 n. Chr. (Brambach a. a. O. 314) für ac und abeat Schreibfehler sind, da ein Schwanken dieser gewöhnlichen Wörter im ersten Jahrhundert ganz unerhört ist, und vollkommen entsprechende Beispiele (hac = ac, his = is) erst aus der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts beizubringen sind. Allerdings findet sich CIL I 579 Herucina und auf einer Inschrift v. J. 10 n. Chr. Hillyrici (Or. 2365), doch wird die Schreibung mit h im letzteren von Corssen Ausspr. u. Vok. I² 106 mit Recht als Schreibfehler erklärt, und auch auf das erste Beispiel ist nicht viel Gewicht zu legen, da daneben auch regelrechtes Erucina Erycina vorkommt. Die Unsicherheit in der Schreibung dieses Fremdwortes hat ihr Gegenstück in dem Schwanken zwischen Enna (allerdings weniger gut bezeugt, aber Ennenses V Cic. in. Verr. II 5, 133 neben Hennensi R V ib. II 4, 17) und richtigem Henna, Hinnad (vgl. oben S. 94). Auch in den ältesten Handschriften zeigt sich vielfaches Schwanken der Schreibung mit und ohne h, wie man beispielsweise aus Ribbeck Prol. 421 f., Keller Epil. z. Hor. 844, Corssen a. a. O. 107 ersehen kann. Wenn in der neuesten Ausgabe des Varro ortus in verschiedenen Casus geschrieben ist, so entspricht dies der uns durch Charisius Gr. L. I 82, 7 f. (vgl. Velius Longus ib. VII 68, 19) überlieferten Etymologie des Varro, derzufolge das Wort zu orior gehörte. Ob aber deshalb auch die Weglassung des h in aruspices asta olera ordeum orrent und in den griechischen Namen Arpocrates Ecuba Ellespontum Ercules schon dem Varro zugemuthet werden darf, muss doch als sehr unsicher bezeichnet werden.

Das Gegenstück zu ānser bilden h-auriō anord. ausa (gr. εξαῦ-σαι u. s. w. will Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 421 von der Vergleichung ausschließen), vgl. austrum "Schöpfrad" Lucret. V 515 Bernays, auch aurire nach Lachmann zu Lucret. S. 295, wobei jedoch zweifelhaft bleibt, ob in dießen letzten Schreibungen wirklich Alterthümliches vorliegt; h-ālāre zu ālum (Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 491), vgl. exalans BLG² nach Nonius I 438, 27 Müll., exalasset V Cic. in Verr. II 3, 28; h-inuleus "Hirschkalb" ist unrichtige infolge volksetymologischer Beeinflussung durch hinnus hinnulus entstandene Schreibweise für richtigeres inuleus gr. ἔνελος (vgl. oben S. 135).

Eine Bestätigung unserer Ausführungen über die Natur des lat. h liegt auch in der ausgebreiteten Verwendung des Wortspiels onus und honor, onerare und honorare, worüber zu vergleichen ist C. Blümlein im Arch. f. lat. Lex. u. Gramm. VIII 586.

293. Als Vocaltrennungszeichen fungiert h in ahēnus ahēneus, so z. B. ahenam CIL I 196, 26, Plautus Cato (Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.), aber auch noch Martialis, wenn auch nach den Nachweisungen von Brambach Hülfsbüchlein s. v. die Formen aënus aëneus gewöhnlicher und häufiger sind. Vgl. umbr. ahesnes, pihaz 'piatus', volsk. pihom 'pium', osk. stahínt 'stant' und andere Beispiele bei von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 60. Es scheint demnach in dieser Verwendungsweise des h eine gemeinitalische Gepflogenheit vorzuliegen, mit der die auf spätlateinischen Inschriften, namentlich Galliens und Germaniens, sich findende analoge Verwendungsweise des h in Bohetyus dihaconus und anderen von Corssen Ausspr. u. Vok. I² 111 gesammelten Beispielen wohl nicht in unmittelbarem Zusammenhange steht.

Dass h auch als Dehnungszeichen fungiere in aha, ehem, mehe (vielmehr Analogiebildung: mihi = me: mi, Verf. Festgruss aus Innsbruck u. s. w. 115), vehemēns (vgl. oben S. 125), wie Wharton Phil. Soc. Dec. 20, 1889, S. 19 nach Analogie von umbr. aha ehe u. s. w. annimmt, halte ich für eine nicht gerechtfertigte Annahme.

Combinatorischer Lautwandel in Consonantengruppen.

294. Für die wissenschaftliche Betrachtung gibt es streng genommen mit Ausnahme des absoluten Auslautes, d. h. wenn das Wort am Satzende oder für sich allein steht, keinen Unterschied der Stellung im Wortanfang, .innern und .schluss. Denn wie die Silbe ein Theil des Wortes ist, so bildet das Wort nicht nur hinsichtlich der von ihm zu erfüllenden Function als nothwendiges Glied zur Vervollständigung des Gedankens, sondern auch als lautlicher Complex einen integrierenden Bestandtheil des Satzes und tritt in phonetischer Hinsicht mit dem vorausgehenden und folgenden Worte in die gleich engen Beziehungen, wie die Silbe zu ihren Nachbarsilben. Es ist daher der Verlust von Consonanten in anlautenden Gruppen nach denselben Gesetzen erfolgt, wie im Inlaute. Wie hier beispielsweise s vor folgendem l m n verloren gieng, so auch im Anlaute. Meiner Ansicht nach setzt dieses Verklingen des s im Anlaute ebenso gut wie für den Inlaut voraus, dass es tönend gesprochen wurde. Von stlocus, stlis u. s. w. kann man meines Erachtens keinen Schluss auf unseren Fall ziehen, was ich wegen von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 4825 bemerke. Und auch

dieselben articulatorischen Veränderungen beobachten wir im Anund Inlaute: so wird mr zu fr, beziehungsweise im Lateinischen nach dem früher erörterten Gesetz im Inlaut zu -br-, sr ebenfalls zu fr-, bez. -br-. Und es beruht auf demselben lautlichen Process, wenn gn an- und inlautend zu n vereinfacht wird, indem nach vorausgehendem Vocale Palatalisierung des g eintritt.

Durch die Verschiedenheit des vorangehenden Wortauslautes erklären sich Doppelgestaltungen (Satzdubletten) der Wurzeln, die natürlich schon in der indog. Grundsprache sich herausgebildet haben und in der Folgezeit in den einzelnen indog. Sprachen theils unverändert fortgeführt wurden, theils aber auch Reduction auf eine einzige Wurzelgestalt erfuhren. Innerhalb des historischen Latein kann man analoge Erscheinungen beobachten: man schrieb an- und inlautend gn und n nebeneinander, wenn auch nicht in allen betreffenden Wörtern und nicht in allen Literaturgattungen.

Die folgende Darstellung ist dem praktischen Zwecke dieses Buches angepasst. Von rein wissenschaftlichem Standpunkt aus müsste die in Brugmanns Grundriss gewählte Anordnung befolgt werden.

Anlaut.

Erleichterung mehrfacher Consonanz.

295. Abfall des ersten zweier Verschlusslaute ist wahrscheinlich in tilia "Linde" neben gr. πτελέα "Ulme, Rüster", wenn auch die Verschiedenheit der Bedeutung einiges Bedenken gegen die Zusammenstellung verursacht. Derselbe Vorgang hat in historischer Latinität stattgefunden in dem griech. Lehnwort tisana "Gerstengrütze" gr. πτισάνη (Fleckeisen Neue Jahrb. f. Phil. XCIII 3 f. Anm.), Tolomaidi (spätlateinisch) CIL X 3018, Tolomaeus ib. VI 3, 18182, Tesifon ib. V 500, tisicus H Petron. 64 Friedländer (phthisicus Bücheler), tisanarium Hor. sat. II 3, 155 Keller. Vgl. desselben Epileg. z. Horat. 541, wo aber doch wohl unrichtiger Weise von einer Hinzufügung des p (ph) im Mittelalter die Rede ist. Nach J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXV 34, Kretschmer ib. XXXI 424 soll auch tata "Vater" auf *ptata zurückgehen, doch gehen tata und pāpa, ebenso auch atta in verschiedenen indog. Sprachen (pāpa allerdings erst bei Kirchenschriftstellern und ausserdem nur im Griechischen in der Form πάππα, vgl. Delbrück Die indog. Verwandtschaftsnamen 70 f.) neben einander her. Die Gleichsetzung von taceō gr. πτακεῖν (de Saussure Mém. sur le syst. prim. d. voyell. etc. 285 Nachtr. z. S. 56) ist immerhin möglich.

Bei im-buō aus *im-bduō, vgl. gr. ἀλι-βδύω "senke ins Meer, versenke" (Bugge Bezzenberger's Beitr. XIV 61, Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 425, Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. 81, anders Fehrnborg De verb. Lat. in -uo etc. 22 f. und L. Meyer Vergl. Gramm. I² 657 (δεύω), Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 254 = ἐμφύω) hat die Vereinfachung in der Composition stattgefunden.

Ueber tunica (möglicher Weise aus *ctonica) vgl. oben S. 147.

297

Vereinfachung von pt- zu p- nimmt Pedersen Indog. Forsch. II 287 in pīnsō neben gr. πτίσσω "zermalme, zerstampfe", paveō gr. πτοέω an (für die erstere Annahme auch Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 427); sie müsste jedesfalls schon in der indog. Grundsprache stattgefunden haben.

296. Von Anlautsgruppen, die aus Verschlusslaut mit folgendem Spiranten bestehen, kommt ps- in Betracht wegen sabulum, das wegen gr. ψάμαθος von Osthoff (s. Brugmann Grundr. I 426) von *psaflom hergeleitet wird; nach Kretschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 419 liegen zwei indog. Grundformen des Stammes psam- und sabh- vor. In einigen anderen von mir bei I. v. Müller Handb. d. class. Alterthumswiss. II² 301 aufgeführten Wörtern (palpāre, parra, pilāre, pulex) ist ursprünglicher Anlaut sp., der mit ps- nach einem bestimmten nicht näher zu ermittelnden Gesetze gewechselt haben müsste, vgl. im Inlaut lat. vespa neben ahd. wefsa lit. vapsà "Bremse", crispō "mache kraus", vielleicht für *cripso Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 291 Nachtr. z. 167) nicht unmöglich, aber auch nicht sicher. sternuö ist, wie gr. πτάονυμι zeigt, aus *psternuō hervorgegangen. Auch ks- ist zu s- vereinfacht worden. Dies ist ausser für das oben S. 268 besprochene s-uper s upra u.s. w. neben ex nicht unwahrscheinlich für sentis "Dornstrauch" (wegen der spitzen Dornen) ai. ksnāúti "wetzt" (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 135, dagegen novā-cula "Schermesser" vom schwachen Stamme für *(c)s-nov-ā-cula (Johansson Paul-Braune Beitr. XIV 342, Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 419, 470, Brugmann Grundriss II 1009); ferner für sino situs ai. kši- "weilen, wohnen" (Fröhde Bezzenberger's Beitr. I 198, Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 612); sitis ai. kšiti-š "Untergang, Verderben" gr. politic, situs "das Hinschwinden" ai. kšināti "vernichtet (Osthoff Morph. Untersuch. IV 266 Anm., Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 431, de Saussure Mém. d. l. soc. d. ling. VII 75); sipare ai. ksipáti "wirft, schleudert" (supare erklärt sich aus der Composition) de Saussure a. a.O.

297. Abfall des anlautenden Verschlusslautes vor folgender Liquida oder Nasalis hat stattgefunden in der Lautgruppe

tl-, vgl. lātus aus *tlātus, umbr. agre Tlatie 'agri tributarii' (Bücheler). Weitgehende Vermutungen über ursprünglichen Anlaut tl- bei Osthoff Paul-Braune Beitr. XIII 400 f., dazu Lidén ib. XV 516 f., der locusta (besser lucusta) "Heuschrecke" (nach O. = *tlocusta "Springerin", got. fliuhan "fliehen" lett. Inf. lēkt "springen, hüpfen", vgl. auch Feist Grundz. d. got. Et. 122) von locus- (vgl. robus-tus venus-tus) awnord. lær "Oberschenkel" aschwed. lār dass. und auch "das ganze Bein", vgl. lat. lacertus, herleiten will. In keinem anderen Falle ist Abfall eines anlautenden Verschlusslautes vor folgender Liquida irgendwie wahrscheinlich (vgl. Verf. in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II² 303).

298. Anlautendes gn- ist innerhalb der historischen Latinität durch die Mittelstufe 12n-, vgl. im Inlaut aprūnus u. a., zu n- geworden; vgl. arch. und dicht. gnātus; nach Keller Epil. 428f. gebrauchte noch Horatius gnātus gnāta substantivisch, während an allen Stellen, wo das Wort participial verwendet war, im Archetypus nātus nāta standen mit einer Ausnahme Sat. II 3, 199; derselbe Gebrauch übrigens auch bei den älteren Dichtern, Catullus und Vergilius, inschr. CIL I 1008 (Grabinschrift in iambischen Trimetern) zweimal gnatae neben nata (Participium). Ueberhaupt war schon zu Cicero's Zeit nātus als Part. üblich, vgl. Brambach Hülfsbüchlein s. v. gnatus. Daneben nāscī nātiō, vgl. umbr. natine. gnöscit gnöscier gnövit gnötu (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.), gnobilis Accius 283 Trag. Ribb., Gnaivod Naepor CIL I 1539 e Naevius, gnāvāre navus Löwe Prodr. 354 und Georges Lex. d. lat. Wortf., gnārus nārus, gnixus Paul. Festi 69 Th. d. P. neben nītor. So mag wohl auch nidor neben gr. xvion aus *gnidor herstammen. Ueber das Schwanken zwischen Tenuis und Media im Anlaute vor Liquiden und Nasalen vgl. Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 455.

Das Schwanken zwischen etymologisch berechtigtem gn- und nim Compositum und Simplex, z. B. cō-gnātus und nātus, cō-gnōscō und nōscō hat die etymologisch unberechtigten Schreibweisen cō-gnōmen (nōmen nach Paul. Festi 183 Th. d. P. für novimen, also mit nōscō in etymologischen Zusammenhang gebracht, der sehr leicht durch āgnōmen aus *ad-gnō-men, eigentlich "Kennzeichen" (Brugmann Grundriss II 345), später volksetymologisch unmittelbar mit nōmen verknüpft, vermittelt werden konnte, hat sicher niemals gn- im Anlaute gehabt), cō-gnectō Löwe Prodr. 354f., W. nedh- vgl. ahd. nestila "Bandschleife, Schnürriemen, Binde", indem nectō nach dem Muster des sinnverwandten plectō umgebildet wurde (Osthoff bei Brugmann Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1890, 2361), hervorgerufen.

Auch gnanus "Zwerg", Lehnwort vom griech. vãvog, (Löwe ib. aus allerdings nicht sehr alten Glossen) gehört in dieselbe Reihe.

Der Anlaut gl- ist unverändert erhalten geblieben, vgl. glaber, glaciës, gladius, glāns, glīs, daher ist die Verbindung von lāc (aus angeblichem *glāct) mit gr. γλακτ-ο-φάγος trotz der übereinstimmenden Bedeutung sehr zweifelhaft. Auch die Herleitung von der W. melg-(Wiedemann Bezzenberger's Beitr. XIII 301 f.), Grdf. *m któm "das Gemolkene" ist sehr problematisch, da aus anlautendem ml- eher bl- zu erwarten ist, wie denn auch von v. Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 305 blandus auf *mlāt-no- W. mel- in maltas 'molles' mollis zurückgeführt wird. Vgl. auch Meringer Sitzb. d. k. Ak. d. Wiss. zu Wien CXXV 47 f. gravastellus "Graukopf" Plaut. Epid. VI 14 (A ravastellus) Studemund Hermes I 284 f. und ravistellus Paul. Festi 375 Th. d. P. sind wahrscheinlich zwei verschiedene Wörter, liquiritiae, volksetymologisch aus gr. γλυκύβριζα umgeformt, kommt nicht in Betracht.

299. Am häufigsten ist in den Anlautsgruppen, welche aus dem dentalen Spiranten und Verschlusslauten oder Liquidae und Nasales bestehen der anlautende Spirant höchst wahrscheinlich infolge satzphonetischer Vorgänge, nämlich in der Stellung nach s (Brugmann Grundriss I 447) und vielleicht auch nach anderen Consonanten geschwunden. Die Entstehung von Doppelwurzeln mit und ohne anlautendes s ist bei den aus s + Verschlusslaut bestehenden Anlautsgruppen, zum Theil auch bei s + n bereits in der indog. Grundsprache vor sich gegangen, ohne dass übrigens die Möglichkeit geboten wäre, dies in jedem einzelnen Falle mit Sicherheit darzuthun.

Lat. sc- neben c-, zum Theil nur durch den Vergleich mit den entsprechenden Wortformen anderer indog. Sprachen zu erschliessen, in scindō caedō (vgl. oben S. 161); scīpio cīpus Fick Et. W. I³ 809, Johansson Indog. Forsch. III 213; scoruscus scoriscus App. Probi Gr. L. IV 198, 32 und dazu Ullmann Rom. Forsch. VII 191 und 219 coruscus; scūtum ob-scūrus cutis W. sq¹eu-, "bedecken"; scortum cortex corium; cavcō got. us-skavs "besonnen"; carō lit. skìrti "scheiden" ahd. scëran (also ursprünglich eigentlich "Stück", vgl. umbr. kartu 'dividito'); calix umbr. skalçe-ta, wahrscheinlich 'ex patera' (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 473). Ueber cēna, das man wegen sab. scensas Fest. 504 Th. d. P. auf eine Grundform mit sc- zurückgeführt hat (vgl. meine Bemerkungen in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II² 302) ist jetzt zu vergleichen Buck Der Voc. d. osk. Spr. 67 ff., wo wegen osk. kersnai[i]as '*cenariae' oder '*cenarias' eine Grundform *cersna erschlossen wird,

über die noch in anderem Zusammenhange unten § 339 zu handeln ist. Immerhin scheint die Trennung der lat. und sabinischen Form geboten. Ueber candere cinis, die ursprünglich mit sc- angelautet haben, G. Meyer Alb. Stud. III 59.

sp- neben p- in spūma pūmex, ahd. spëht lat. picus, gr. σπαρνός lat. parum parcus, pendo ai. spandate "schüttelt, zuckt".

st- neben t- in sternō torus, gr. στέγος lat. tegō, got. stáutan 'stossen' lat. tundō; lit. staībiai "Schienbein" (allerdings finde ich das Wort bei Leskien Die Bildung der Nomina im Lit. nicht angeführt, bei Kurschat ist es eingeklammert) lat. tībia (zu σίφων "Röhre" Fröhde Bezzenberger's Beitr. XIV 108); lit. strázdas 'Drossel' lat. turdus (von demselben Stamme vielleicht auch sturnus, oder beides onomatopoetische Bildungen, Winteler Naturlaute und Sprache 11, 14); ma-sturbārī turba (Fisch Die Walker 32f. bringt nichts von Belang gegen diese Zusammenstellung Bücheler's bei).

Auf den Wechsel von Wurzelformen wie steg- und teg- bezieht sich die Schrift von Schrijnen Étude sur le phénomène de l's mobile dans les langues classiques (1891), der in dem s den Rest einer Präposition entdecken will, da nach seiner nicht bewiesenen Meinung den Formen mit s- intensive Bedeutung innewohne (vgl. die ablehnende Anzeige von Parmentier Anz. f. indog. Sprach- u. Alterthumskunde I 109 f.).

Infolge von Dissimilation ist das anlautende s geschwunden in qui-squil-iae (reduplicierte Bildung) "Abfall" gr. πο-σπυλ-μάτια "Lederschnitzel".

300. An die aufgeführten Fälle schliessen sich die Lautgruppen spl- und stl-, die zu l vereinfacht worden sind. Für lien aus *splīhen wegen ai. plīhán gr. $\sigma\pi\lambda\dot{\eta}\nu$, wovon splēn Vitruvius, splēnēticus splēnicus u. s. w. entlehnt sind, ist der Abfall von sp- schon als vorlateinisch anzusetzen. Allerdings sehr auffallend daneben splendeö und Anhang (Dubletten, wie steg- und teg-?). Ueber die Etymologie zuletzt Johansson Indog. Forsch. II 43.

Die Lautgruppe stl- ist im historischen Latein nachweisbar und durch die Mittelstufen scl- sl- zu l- geworden (vgl. oben S. 256). Hieher gehören stlatta 'genus navigii latum magis quam altum' Paul. Festi 455 Th. d. P., Löwe Prodr. 8 aus stlāta, stlātāris Caper Gr. L. VII 107, 1 K., stlātārius (Corssen Krit. Beitr. 462), lātus "breit"; stlembus "schwerfällig" Paul. Festi 455 Th. d. P., stlocus ib., Quint. I 4, 16, noch CIL V 7381 aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert, osk. slagim 'locum'; stloppus; stlīs, slīs CIL I 198, 7. Vgl. noch den unteritalischen Namen Stlaccius und Stlaccia z. B.

CIL IX 193 Stla... ib. 5487, Stlar.... 6084, 10. Uebrigens könnte t in den letzten Fällen auch ein unursprüngliches Einschiebsel sein, wie vielleicht auch in Stlabius CIL X 3633 neben osk. Slabiis, lat. Laberius; vgl. Pauli Altit. Forsch. III 176, der nhd. "Sklave" aus "Slave" vergleicht (gerade wenn dieses Wort, wie Körting Lat.-rom. Wört. No. 7275 meint, aus dem Italienischen zurückentlehnt ist, spricht es für die obige Annahme, vgl. in einer Urkunde von 828 'servi vel slavi eiusdem monasterii (Kremsmünster)' bei Huber Gesch. Oesterreichs I 9 und von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 479.

Mit str- stritavus 'tritavus' Paul. Festi 457 Th. P., das freilich etymologisch unklar ist (Verf. in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II² 304¹⁰ und Delbrück Die indog. Verwandtschaftsnamen 98).

Die Anlautsgruppen $s\bar{k}l$ - und sql-, über welche zu vergleichen ist Johansson Bezzenberger's Beitr. XIV 288 ff. sind schon in voritalischer Zeit mehrfach verändert worden. Aus dem Lateinischen gehört sicher $cl\bar{a}vis$ $claud\bar{o}$ afries. $sl\bar{u}te$ (aus * $skl\bar{u}te$) "schliesse" hieher. Dasselbe gilt von s + Guttural + m oder n (ib.).

Ursprüngliches sphr- ist zu lat. fr- vereinfacht in fragor, Krachen Getöse", das Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 405 mit grosser Wahrscheinlichkeit zu gr. σφάραγος "Geräusch" stellt; anders Osthoff Morph. Unters. V 100f. Alle übrigen für Vereinfachung von sf- zu f- vorgeführten Beispiele sind zum mindesten sehr unsicher. Sicher aber hat sie stattgefunden in den beiden griech. Lehnwörtern funda fungus von σφενδόνη σφόγγος, bei deren Umformung auch volksetymologischer Anklang an fundō fungī mitgewirkt haben wird.

Nicht unerwähnt bleiben soll der Wechsel zwischen sc- und sin scirpeus sirpeus "aus Binsen", sirpea "Wagenkorb", sirpiculus, mit dem man vielleicht das von Pauli Altit. Forsch. III 175f. beobachtete Schwanken von sc- und s- im Anlaute einiger etruskischer Wörter vergleichen darf.

301. Anlautende sl-, sm-, sn- haben gleichfalls den Spiranten eingebüsst, vgl. den genau entsprechenden Vorgang im Inlaute der Wörter und als besonders belehrendes Beispiel das Adverbium ilicō aus *in slocōd. Als etymologisch sichere Belege gehören hieher laevos ahd. leo ags. slaw "matt, kraftlos" (Brugmann Grundriss II 127); languēre anord. slakr; lūbricus got. sliupan "schlüpfen"; lurco "Fresser" mhd. slurc "Schlund"; lūtum polluō gr. iλύς aus *i-σλύ-ς "Schlamm, Koth, Morast" (Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 332, Thurneysen ib. XXX 352); macula gr. σμάω "schmiere"

(neuerdings über die weitverzweigte Wurzel smē- und ihre Derivate Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. u. s. w. 65, 156, 183, speciell über macula Lidén Paul-Braune's Beitr. XV 513 f. und dazu Wiedemann Indog. Forsch. I 512); merda lit. smirděti (Inf.) "stinken"; mīca "Krümchen" gr. σμικρός; mīrus ai. smi- "lächeln"; mora W. smer- ai. smárati "hat im Gedächtniss" (aber memor ist wohl aus der bereits indog. Nebenform mer- auf Grund des Perf. *me-morī, vgl. übrigens μέρμερος "denkwürdig", erwachsen, Brugmann Grundriss II 858 u. a. a. 0.); mordeō gr. σμερδνός "schrecklich, grässlich" ahd. smērzo "Schmerz"; nāre umbr. snata 'umecta' venetisch man(n)i-snavius (Priestertitel) Pauli Altit. Forsch. III 392; nēre ai. snávan- "Band, Sehne" ahd. snuor; nix got. snaivs; nūbō aslov. snubiti "lieben" (Kretzschmer Beitr. z. griech. Gramm. These 1, anderer Stamm in ob-nūbere "verhüllen"); nurus ai. snusá-.

In Lehnwörtern bleibt sm-, z. B. Smyrna, smaragdus, vgl. oben S. 87 und inlautendes -sm- in cosmicus.

302. Die ältere von Corssen an verschiedenen Orten (vgl. besonders Krit. Beitr. 427ff.) verfochtene Ansicht, dass auch anlautendes sr- zu r- geworden sei, hat neuerdings Osthoff Morph. Untersuch. V 62 ff. wieder aufgenommen und mit gewohnter Gründlichkeit als richtig zu erweisen gesucht. Demnach gehörte Rumon, der alte Name des Tiber, vgl. ahd. s-t-rom gr. Στουμών rumen ruma "Euter, säugende Brust", zu W. sreu-; ratis für *sra-ti-s zu sero, rubus "Brombeerstaude" Grdf. * srubh-ós vgl. nhd. ge-strüpp struppig sträuben, rumex Ableitung von idg. *sru-mó- "bitter, sauer" zu nhd. sauer, dazu auch rūta "Raute" für *srūtā "die gesäuerte". Vgl. auch Ceci Appunti Glott. 11f. Trotzdem scheint mir die von Collitz Bezzenberger's Beitr. III 222, VI 240 auf Grund der Gleichungen frigus gr. ότγος, fragum "Erdbeere" gr. όάξ "Weinbeere" (Grundformen *srīgos *srāg-) aufgestellte Ansicht, dass anlautendes sr- im Lateinischen in fr- übergehe, den Vorzug zu verdienen (dafür auch Bartholomae Stud. z. indg. Sprachgesch. II 1861, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 4773, der das Nebeneinander von rīvus rūmen u. s. w. durch die einleuchtende Annahme von Doppelwurzeln sreu- und reu- erklärt; vgl. auch Pedersen Indog. Forsch. II 3252; für Osthoff's Annahme Streitberg Anz. f. indog. Spr. u. Alt. II 168). Insbesondere spricht dafür auch der Parallelismus der Behandlung des inlautenden ·sr-, das durch die Mittelstufe *-fr- zu -br- verschoben wird.

303. Die Anlautsgruppen vl- vr- sind zu l- r- vereinfacht worden, wie man ersieht aus lāna für *vlāna *ul̄nā ai. ūrṇā neben vel-lus

(anders über lāna G. Meyer Griech. Gramm.² § 168, über vellus Baunack Die Inschrift von Gortyn 52¹), lacer neben volnus vellö W. *uel- "brechen reissen" (-la- = -l-, wie in flagrö, vgl. oben S. 114 und ausserdem Johansson Beitr. z. griech. Sprachkunde 71 f.), lōrum gr. ε-ὅληφ-α; rādīx Grdf. *ūr̄d-ī-c got. vaúrts "Wurzel", rēpere gr. φέπω für *fφέπω "neige mich" (dagegen Osthoff Morph. Unters. V 70 f.); rōbur für *urōdhos ai. vrādhate "ist gross" (Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. 270); rēnō "Pelz" germanisches Lehnwort, wahrscheinlich aus *vrēnō vgl. gr. πολύφοην (Schrader Sprachvergl. u. Urg.² 474, Johansson Bezzenberger's Beitr. XVIII 13³ f.). Vielleicht auch rōs "Thau" für *urōs (Johansson Kuhn's Zeitschr. XXX 422 und Indog. Forsch. II 61), jedoch nicht sicher (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 242).

304. Das ursprüngliche Vorhandensein eines i oder u ist in der weitaus grösseren Mehrheit der Fälle nur durch die etymologische Analyse zu bestimmen. Ursprüngliches sonantisches i (Streitberg Ind. Forsch. I 513) ist in spuō consonantisch geworden und geschwunden, vgl. lit. spiáuju, oder es liegt dem lateinischen Worte eine Doppelform der Wurzel speu- (neben spieu-) zu Grunde, wie es für suō sütum, vgl. ai. sútram "Faden" sūci-"Nadel" neben ai. syūtá-s lit. siútas "genäht" u. s. w. sicher doch der Fall ist (G. Meyer Alb. Stud. III 42). Auch in hes-ternus her-i neben ai. hyás wird der Schwund des i schon vorlateinisch sein (Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 436 f.).

Indog. u lässt sich erschliessen für in-ciēns aus *in-cu-i-ens, vgl. cu-mulus gr. έγ-κύ-ω (so auch Brugmann Grundriss II 1075, während Wiedemann Das lit. Präteritum 138 unter Zustimmung von Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. S. 289 Nachtr. z. S. 114 die Herleitung aus *in-cu-i-ens vertritt); fū aus *f(u)iū W. bheu- (vgl. oben S. 222 über ī); suf-fiō aus *-f(u)-iū W. dheu-schütteln, anfachen" lesb. θνίω "stürme, brause"; forēs aus *fuercs W. dhuer- dur-, vgl. gr. hom. θνο-ῶν (gen. plur.), forum; pius aus *pu-ī-ios W. peu- "reinigen, läutern", vgl. pūrus (Bartholomae Stud. z. indog. Sprachgesch. II 185, von Planta Gramm. d. oskumbr. Dial. 191, Bronisch Die osk. e- und i-Vocale 104).

Der Wechsel von $t\bar{u}$ und t- im Pronomen der zweiten Person (lat. nur $t\bar{u}$, sonst überall te- in $t\bar{e}$ tibi tuus (= * $te\bar{u}os$) beruht auf indog. Doppelformen. Zweifelhafte Fälle von ursprünglichem $t\bar{u}$ -bespricht G. Meyer Alb. Stud. III 51 f.

305. Die indog. Anlautsgruppe du-wird im Lateinischen ent-weder durch b- oder d- vertreten, vgl. des Varro l. l. V 172 Sp.,

diennium dīmus Löwe Prodr. 363 neben bēs, biennium bīmus und ausserdem Bellona, bidens, bis, bonus. Eine dritte Form du- vor folgendem Vocal in Duelonai CIL I 44, duellum (nach Ritschl Opusc. II 599 und Lachmann zu Lucret.2 91 ist allerdings duēllum perduēllis zu messen, doch ist diese Messung, wenn nicht Klotz Grundz. altröm. Metrik 484 Recht hat, die Messung duellum perdŭēllis für ebenso unbedenklich zu erklären, wie dŭō dŭae neben duōbus duābus, jedesfalls erst als secundar zu betrachten, wie genua und ähnliches), Duelios (neben Belios Acc. d. Plur. Quint. I 4, 15), duonoro CIL I 32, 2, Duenos, und dui- vor folgendem Consonanten in duis Paul. Festi 47 Th. d. P., duicensus duidens wird wohl mit Recht auf indog. dun- bez. duni- zurückgeführt (Brugmann Grundriss I 152). Das Vorkommen von Formen mit b- und d- beruht kaum auf lautgesetzlichem Schwund des -u- nach d- in gewissen nicht mehr zu bestimmenden Fällen, sondern auf Contamination zwischen den Formen mit lautgesetzlichem b- und d-, d. h. es wurde z. B. nach duidens auch dimus gebildet. Eine andere Abweichung liegt in du-bius du-plex vor, die nach den Formen mit lautgesetzlichem du- in du-ellum u. s. w. gebildet zu sein scheinen. Vgl. auch von Planta Gramm, d. osk.-umbr. Dial. I 413 f. Die Formen duellum Duelona duonus sind in der Schriftsprache durch bellum Bellona bonus verdrängt worden, duellum ist als Archaismus in einer Gebetsformel im Comm. lud. saec. 94 und im dichterischen Gebrauche (Belegstellen bei Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v.) nachzuweisen. Hieher gehört auch bēstia, das nach lit. dvésti "athmen" (vgl. animal) auf * duēstiā zurückgeht, vgl. W. Meyer Kuhn's Zeitschr. XXVIII 173 und Wiedemann Das lit. Präteritum 128. Ueber die Form bistia vgl. Miodoński De usu voc. 'bestia' Cracoviae 1886.

306. Die indog. Anlautsgruppe sự- zeigt doppelte Vertretung in den Formen des Personalpronomens der 3. Person, sibi sẽ altlat. sam sōs u. s. w. (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v. 'suus') suus (= *seuos) neben suād Fest. 526 Th. d. P. (= sīc); sonst liegen meines Wissens im Lateinischen mit Ausnahme der Formen mit anlautendem sve-, woraus lat. so- geworden ist (vgl. oben S. 128) und von suāvis, suēscō nur Formen mit anlautendem svor. Lat. sūdor kann auf *suoidos *suūdos (Schwund des u durch Dissimilation) zurückgeführt werden. Auf sự- scheint lat. s- zurückzugehen in serēnus ai. svár- "Glanz, Himmel", sex gr. fét ét (Grundformen *seks und *sueks, die Annahme von de Saussure Mém. d. l. soc. d. ling. VII 75, lat. sex führe auf eine Grundform *kseks zurück, schwebt in der Luft, wie man trotz Kretzschmer Kuhn's

Zeitschr. XXXI 417 aus Brugmann Grundriss II 476 ersieht, vgl. auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 379), sīdus lit. svidùs (allerdings von Kurschat eingeklammert und von Leskien, soviel ich sehen kann, nicht verzeichnet); situla "Eimer Krug" sīnus "Gefäss" umbr. sviseve, dasselbe (von Planta a. a. O. I 525). Es kann wohl als die jetzt herrschende Ansicht bezeichnet werden, dass in den berührten Fällen indog. Doppelformen vorliegen, wie sie ja zum Theil thatsächlich bezeugt sind (Solmsen Kuhn's Zeitschr. XXXII 277 f.). Vgl. ausserdem Feist Paul-Braune Beitr. XV 548 f., G. Meyer Alb. Stud. III 53 f. (dazu jedoch E. Meyer Forsch. z. alt. Gesch. I 41 wegen der Σελλοί und 'Ελλοί), von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 194.

307. In der Anlautsgruppe di- hat Abfall des anlautenden Verschlusslautes stattgefunden; daher Iuppiter aus *dieu pater, während Diespiter die Stammform *dijeu- enthält; iuvare aus *diu(g)u-ā-se lit džiùgo-s "er brach in Freude aus" (Brugmann Grundriss II 957). Iūturna (Name einer Quellnymphe) wegen Diuturna auf einem Weihwasserbecken (Bull. d. ist. arch. 1871, 136 f.) ist nicht vollkommen sicher, da hier sehr wohl volksetymologischer Anschluss an diuturnus stattgefunden haben kann, vgl. Johansson Beitr. z. griech. Sprachkunde 139, der das Wort mit 'aqua iugis' in Zusammenhang bringt und als "ewige, junge" deutet. Iānus ist trotz Dianus CIL V 783 und der Ausführungen Corssen's Beitr. z. ital. Sprachkunde 350 ff. als ursprünglichere Form zu betrachten, vgl. Jordan-Preller Röm. Myth. I³ 168. Hier mag auch, wenn auch -di- im Inlaut steht, auf das ganz vereinzelte Aiutor für Adiutor CIL VI 3, 20752 hingewiesen werden (Vorläufer der romanischen Formen it. ajutare u. s. w., Körting Lat.-rom. W. 16). Vgl. übrigens wegen Thurneysen's, wie mir scheint, zu kühner Deutung von iēiūnus, aemulus, cāia No. 42 der sprachwissenschaftlichen Erläuterungen.

Hier soll auch māteriēs erwähnt werden, das Osthoff in dem Festgruss an R. v. Roth (Stuttgart) 1893 S. 126 f. in sehr ansprechender Weise auf *dmāteriēs zurückgeführt hat, vgl. gr. $\delta \ell \mu$ - ω "baue" homer. att. $\delta \ell$ - $\delta \mu \eta$ - $\mu \alpha \iota$, und wegen des Verhältnisses von $(d)m\bar{a}$ -: dem- gnā-tus u. s. w. neben gen-.

308. Veränderung der Articulation des Verschlusslautes in der Anlautsgruppe st-, wie man sie für talpa neben gr. σκάλοψ angenommen hat, ebenso von sp- zu st- wegen lat. studium neben σπεύδω, ist äusserst problematisch. Bezüglich des letztangeführten Wortes eine Vermuthung Danielsson's bei Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 144¹ (179), wonach das Wort recht gut zur selben Wurzel gehören kann, die in gr. orevral steckt. Vulgärlateinisch *stincilla, das sich ergibt aus afrz. escintele stencele nfrz. étincelle (Körting Lat.-rom. W. 7268) für schriftlat. scintilla beruht auf dem psychologischen Vorgang der Anticipation des nachfolgenden t-Lautes, die auch die Versetzung des vorausgehenden c zur Folge hatte.

309. Uebergang in andere Lautgruppen hat stattgefunden bei idg. sr-, über dessen Vertretung durch lat. Ir- bereits oben S. 302 gehandelt worden ist. Betreffs der idg. Lautgruppe mr., für welche Johansson Kuhn's Zeitschr. XXX 441 f. (dazu Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 36) darzuthun versucht hatte, dass sie zu lat. br- geworden sei, hat neuerdings Osthoff Morph. Untersuch. V 85 ff. eine viel wahrscheinlichere Ansicht veröffentlicht. Nach ihm ist diese Lautgruppe zu fr- geworden in fremō gr. βρέμω W. mrem-, fretum gr. βράσσω, frutex gr. βρύω, fracēs "Oeldruse, Oelhefen" (ursprünglich "mulsche Masse", "der in Fäulniss übergehende Bodensatz oder Niederschlag der ausgepressten Oliven") aus *mracēs air. mraich "Malz" (jünger braich, wovon afrz. bras) neben marcēre marcor Vitr. "Fäulniss, Morschheit". Zum Vocalismus frac-: marcvgl. trah-ō: tardus (aus *tarzidos *targidos *targdos). wahrscheinlich über fraces Zubatý Kuhn's Zeitschr. XXX 56. Natürlich bleibt die Identität von brevis, wozu auch bruma gehört (vgl. oben S. 150), und griech. βραχύς (Grdf. *brg²hú-s) unter diesen Umständen aufrecht erhalten. Vgl. über die Frage noch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 303 f.

310. Eine eigenthümlich geartete Dissimilationserscheinung müsste in crepusculum creper (Adjectiv) vorliegen, wenn sie wirklich mit gr. κνέφας, wie es allerdings die Bedeutung nahe legt, zusammengehören sollten, vgl. Curtius Grundz. d. griech. Etym. 705, Bersu Die Gutturalen u. s. w. 164 Anm. 2, wo aber crūs jedesfalls zu streichen ist (Brugmann Grundriss I 303), Johansson Bezzenberger's Beitr. XVIII 7. Freilich macht auch das lat. p bei dieser Zusammenstellung erhebliche Schwierigkeiten.

Inlaut.

Die Veränderungen, welche inlautende Consonantengruppen erleiden, lassen sich nach folgenden Gesichtspunkten gruppieren: Angleichung der Articulationsart (theilweise Assimilation), Angleichung der Articulationsstelle und -art (vollständige Assimilation), Uebergang in andere Articulationsarten, Erleichterung mehrfacher Consonanz, Einschiebung von Hilfsconsonanten.

Angleichung der Articulationsstelle.

311. Tönende Verschlusslaute gehen vor tonlosen Verschlusslauten und vor dem tonlosen dentalen Spiranten s in die entsprechenden tonlosen über. Man vgl. actum (ago), rectum rexi (rego), cette mattus aus *cedate *madetos (vgl. oben S. 206), nūptum nūpsī (nubo), scriptum scripsi (scribo); trāctum trāxi aus *trac-tum *trac-si, vectum vexī aus *vec-tum *vec-sī, indem die palatale Aspirata regelrecht vor folgendem Consonanten zu g, bez. c wurde (nicht mit Corssen Ausspr. u. Vok. I² 98 aus *trah-tum *trah-sī herzuleiten). Ueber die auf Verschlusslaute endigenden Präpositionen in ihrem Verhalten zu folgendem Verschlusslaute werde ich in einem speciell den Präpositionen gewidmeten Abschnitte handeln, in welchem alle auf das Eintreten oder Unterbleiben der Angleichung des Auslautes dieser Formwörter an den Anlaut des folgenden Wortes überhaupt sich beziehenden Einzelheiten ohne Rücksicht auf die Kategorie der in Betracht kommenden Laute im Zusammenhange vorgebracht Bei Labial + t stösst man auch in nicht zuwerden sollen. sammengesetzten Wörtern nicht gerade selten auf die etymologische Schreibweise, so z. B. scribsi scribtor bei Fronto (Naber 278) neben suptilitas suptilis (Anschluss an super u. s. w.), scribti und conscribti Cato 66, 5 und 6 Jord., rescribsit 20, 6-7 Veron. d. Gaius neben scripserimus 117, 20. Natürlich liegen häufig nur Schreibsehler vor. Hier darf, wenn dies auch nicht unmittelbar in diesen Zusammenhang gehört, auch auf das Schwanken der Schreibweise in dem Nominativausgange -bs hingewiesen werden, vgl. plēbs und plēps, urbs urps u. s. w. Durch die Autorität Varro's l. l. X 56 (vgl. Terentius Scaurus Gr. L. VII 27, 11 f., der aber für die phonetische Schreibweise eintritt) hat im Schriftlatein die etymologische Schreibweise plebs urbs u. s. w. den Sieg davongetragen (vgl. auch App. Probi Gr. L. IV 199, 3 ff., wo neben plebs, celebs sogar labsus vorgeschrieben wird). Inschriftlich ist pleps häufig, vgl. ausser den von Seelmann Ausspr. 298 aufgeführten Stellen CIL XI 1924; 3260; XII 4333 (11 n. Chr.); handschriftlich vielleicht bei Horatius Epist. I 1, 59 (Keller Epileg. 599).

Tonlose Verschlusslaute werden vor tönenden gleichfalls tönend, wie man aus den Formen der Präpositionen ab ob sub ersieht, die, wie bereits oben S. 267 bemerkt worden ist, in der Stellung vor tönenden Lauten entsprangen und dann verallgemeinert worden sind.

312. Angleichung der Articulationsart hat stattgefunden in der Lautgruppe p + n = -mn-; vgl. antemna (daneben antenna, jedesfalls aber ist das erstere ursprünglicher, darüber neuestens Keller Lat. Volksetym. 280 f., der natürlich an seiner früheren Meinung festhält, das Wort sei von griech. ἀνατεταμένη entlehnt) aus *antepnā W. ap-; damnum aus *dap-no-m gr. δαπάνη; omnis aus *op-ni-s zu op-is (anders, aber weniger wahrscheinlich Johansson Indog. Forsch. III 149); scamnum aus *scap-no-m vgl. scāpus; somnus aus *svep-no-s; aus -f- bez. -b- ist m hervorgegangen in annis aus *af-ni-s vgl. ai. abhrá- "Gewitterwolke" (Brugmann Grundr. I 376), Samnium aus *Saf-nio-m (vgl. oben S. 14). Dazu vgl. amnuere inschr. amnegāre für abnuere abnegāre (Löwe Prodr. 421) und gall. Dubnorīx Dumnorīx.

Angleichung an die Articulationsart der einschliessenden Laute hat auch stattgefunden in der Stellung Nasalis, bez. N. sonans + tonlosem Verschlusslaut + Liquida; vgl. angulus aus *apklo- neben ancus; singulī Grdf. *smklo- zu sem- "eins". Aehnliche Fälle sind nöngentī septingentī aus *neun-kmto- *septin-kmto- neben centum; vinnulus aus *vensc-nolo- *vencnolo- *vengnolo- ahd. wunsk (Verf. Festgruss aus Innsbruck 105 f.). Auch scabellus aus *scabnlom = *scapn(o)lom, vielleicht auch Ogulnius aus *Okl(o)-no- zu oculus (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. I 548) sind verwandter Natur.

313. Was das Verhalten der Nasale vor folgenden Explosivlauten und Spiranten anlangt, so gilt in der lateinischen Schriftsprache der allgemeine Grundsatz, dass sie in den homorganen der betreffenden Explosivreihe verwandelt werden. Jedoch scheint derselbe aus Rücksichten der etymologischen Deutlichkeit, da es sich in den meisten Fällen um Zusammensetzungen oder Ableitungen handelt, nicht selten durch die Lehren einzelner Grammatiker durchbrochen. In Betracht kommt vor allem der Uebergang von m in n vor folgenden Guttural- und Dentallauten. Regelrecht sind ancaesa, anceps, anculus = *amb(i)-quolo-s gr. $\dot{\alpha}\mu\phi\dot{\alpha}$ olog (Osthoff Bezzenberger's Beitr. XV 316), anquirō, cunque, das richtiger von quomque, wie die ältere inschriftlich verbürgte Schreibweise ist, vgl. die Belege bei Corssen Ausspr. u. Vok. I² 68, II² 877, hergeleitet (s. Corssen Krit. Beitr. 252, Brugmann Grundr. I 176, 506 mit besonderem Hinweis auf das umbr. pumpe, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 307, Per Persson Indog. Forsch. II 2102) als mit got. -hun mhd. ier-gen (Kluge Et. W. s. v. "irgend") verbunden wird; princeps aus *prim(i)ceps, singuli aus *smkli, tunc neben tum; desgleichen centum ventum (vgl. oben S. 241), contrā neben cum, frendo aus *frem-do, vgl. fremo, oder *fremido (Brugmann Grundr.

II 1051), tondeō aus *tomdeō gr. τέμνω, septen-decim septen-triones. Die eben vorgeführten Beispiele gehören zwei verschiedenen Schichten an, einer vorhistorischen (singulī und die Fälle mit t d mit Ausnahme der beiden letzten) und einer historischen. In letztere gehören ausserdem noch die Zusammensetzungen mit com-, die wir in anderem Zusammenhange behandeln, die Formen der Pronomina idem quidam mit schliessendem -m (eundem eorundem quendam u. s. w.), die pronominalen Adverbia quande neben quande (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.), quondam (quom), tandem.

314. In einer Reihe von Fällen ist die Schreibung m für n inschriftlich belegt, vgl. Seelmann Ausspr. 276, wo aus dem Repetundengesetz v. J. 643 u. comductumve neben conducta und aus der l. Iul. mun. die Schreibungen quamtus (4 versch. Formen des Femininums), tamtus (2 Formen d. Fem.), damdumve und damdam neben locandam, tuemdam tuemdarum neben tuendam, faciumdei neben referundum, sentemtiam belegt sind. Andere inschriftliche Beispiele sind nur vereinzelt. Ich glaubte früher Seelmann Ausspr. 271 f. Recht geben zu müssen, der aus der eben angeführten epigraphischen Thatsache den Schluss zog, dass in der allgemeinen Volkssprache ein Mittellaut zwischen m und n gesprochen worden sei. Neuerliche Erwägungen, besonders der auch von S. nicht unberücksichtigt gelassene Umstand (vgl. Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 408 f.), dass die romanischen Sprachen einen solchen Mittellaut nicht kennen, machen es mir wahrscheinlich, dass die berührte in grösserem Umfange auf eine einzige süditalische Urkunde beschränkte Eigenthümlichkeit kaum zu einem so weitgehenden Schlusse berechtige.

In mehreren zusammengesetzten Wörtern ist die etymologische Schreibweise von der Schriftsprache bevorzugt worden, so in iamdūdum, quamdiu tamdiu (quandius quandiu von Consentius G. L. V 392, 2 K. überliefert und volksthümlich). Grammatikertheorie schrieb tamtus quamtus vor (Annaeus Cornutus bei Cassiod. Gr. L. VII 152, 3 ff., Caesellius ib. 203, 11 ff.), quamtum V Cic. in Verr. II 3, 225.

Auch an falscher Stelle hat sich m festgesetzt in numquam umquam, die gleichberechtigt neben nunquam unquam stehen. Wenn nach J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXXII 402 f. lat. un- got. hun "wann" "irgendwann" entspricht (vgl. auch Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 159), so ist unquam durch falsche Abstraction aus *ne-cunquam entstanden, vgl. necumquam Paul. Festi 163 Th. d. P. Die Einführung der Form num- bez. um- ist durch num, tum, cum begünstigt worden. Es verlohnt sich kaum der Mühe weitere Daten

über einzelne schwankende Schreibweisen beizubringen, z. B. (ea)mdem Delphi CIGr. 1711 B 20; utrunque Petron. 113, 114; nunquod ib. 128.

315. Die regelrechte Lautgestaltung zeigt quansei CIL I 200, 27, unklar aber ist, wie sich dazu das schriftlateinische quasī mit dem kurzen a-Laute verhält, das man kaum mit Mahlow Die langen Vocale AEO 155 Zus. z. S. 65, Z. 16 aus qua (Neutrum) + sī erklären darf. Eher schiene es mir möglich aus einer Betonung quasi die Verkürzung des vorauszusetzenden langen Vocales zu erklären (J. Schmidt Z. Gesch. d. indog. Voc. I 101). Composita altrinsecus, intrinsecus (von *intrim zu intra), extrinseus, forinsecus (Analogiebildung) verweise ich auf Wagener-Neue Formenlehre II³ 678 ff. secus (daneben seques-ter) wird doch wohl einfache Casusbildung sein, wie tenus, inter-dius (Johansson Paul-Braune Beitr. XV 2401), nicht gleich *sequos (Nom. d. Sing.), wie Zimmermann Arch. f. lat. Lex. IV 602 f. darzuthun sucht. formonsus ist durch die Mittelstufe *formonssus gegangen (daher auch die Schreibung -ossus), vgl. oben S. 278. Das Perf. presst wird von W. pres- herkommen (prem- \bar{o} : pres- $s\bar{i}$ = trem- \bar{o} : gr. $\tau \varrho \dot{\epsilon}(\sigma)$ - ω), vgl. Danielsson Z. altit. Wortf. 50 n. 1, Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 68.

Die Angabe der lateinischen Grammatiker über die Nasale m und n sind von Seelmann Ausspr. d. Lat. 279 ff. verzeichnet; vgl. auch Brambach Neug. d. lat. Orth. 263 ff.

Angleichung der Articulationsstelle und -art.

- 316. Bei der folgenden Aufzählung lasse ich wieder die Composita mit Präpositionen im Allgemeinen ausser Betracht.
- -dc- = -cc-: iccirco, daneben recomponiert idcirco (Brambach Hülfsbüchlein s. v.).
- -dqu- = -cqu-: quicquam, wofür sich die Mehrzahl der Grammatiker entschied (die Stellen bei Brambach Neug. d. lat. Orth. 254); quicquid nach Lachmann zu Lucret. V 264 einzig richtig (vgl. jedoch Brambach a. a. O. und Hülfsbüchlein s. v. 'quisquis'); quicque Plaut. Asin. 945 für gewöhnlicheres quidque.
- -dg- = -gg-: agger aus *ad-ger, alt arger (vgl. S. 233).
- -dp- = -pp-: quippe aus *quid-pe, quippinī (nicht aus *quī-pe Ribbeck Z. L. v. d. lat. Part. 17f., vgl. auch Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 954), quippiam aus *quid-piam.

- -tc- == -cc-: floccus aus * flot-co- * flod-co- gr. φλαδετν "zerreissen"; peccō aus * pet-cō zu im-ped-iō; siccus aus indog. * sit-q²o-s zu sitis.
- 317. -t-d+s-=-ss-, das nach langen Vocalen zu -s- vereinfacht Vgl. die Perf. iūssi concussī messuī aus *iut-sī wurde. *con-cut-sī *met-s-uī neben clausī laesī mīsī u. s. w. von den Stämmen claud- laed- mīt-; ferner vīsō, das wahrscheinlich aus *ueit-sō *ueid-sō herzuleiten ist (got. ga-veisō "sehe nach jemand, besuche"), vgl. Fröhde Bezzenberger's Beitr. XVI 183f. und Brugmann Grundriss II 1025, nach Osthoff Morph. Unters. IV 77, dem ich früher gefolgt bin, aus *uīd-tō. Vgl. ferner die gleich hier zu erwähnenden (s. unten § 368) Ausgänge des Nom. d. Part., wie legēns aus *legent-s *legenss (anders agros partes aus *agrons *partens), die Nom. der ti-Stämme, wie ars pars pons aus *art(i)s *part(i)s *pont(i)s; endlich die Nom. auf -tās und -tūs, wie aetās cīvitās servitūs aus *aetāt-s *cīvitāt-s (oder *cīvitāt(i)s) *servitūt-s. Derselbe Lautwandel erfolgte auch auf speciell lateinischem Sprachboden in possum aus *pot-sum, entweder Neubildung nach pot-ēs u. s. w. oder durch Synkope aus *pote(sum) hervorgegangen.
- -pf-=-ff-: officina aus op(i)ficina.
- -sf- = -ff-: difficilis diffundo u. s. w. aus dis + facilis, dis + fundo. 318. -ln- = -ll-: collis aus *col-ni-s gr. κολωνός; pellis aus *pel-ni-s; pullus "schwarz" kypr. πιλνός; ex-cellö aus *-celnō lit. kil-nó-ju "hebe hin und her"; fallo aus *falno; pello aus *pel-no gr. πίλ-να-μαι; tollo aus *tl-no W. tel-. Vgl. Brugmann Grundriss II 979, 980, 982. Hieher auch vielleicht mellis fellis (Gen.), welche nach Fröhde Bezzenberger's Beitr. VII 105 aus *mel-n-es *fel-n-es hervorgegangen sein können, vgl. J. Schmidt Die Pluralbildungen der indg. Neutra 248f., Johansson Beitr. z. griech. Sprachk. 101, 104; dagegen erklärt Brugmann Grundriss II 562 mellis aus *meld-es; pollen, vgl. polenta, für älteres *polen *pol-nos (W. Meyer Kuhn's Zeitschr. XXVIII 162), doch ist wegen pulvis auch Herleitung aus *poluen nicht vollkommen ausgeschlossen, vgl. unten § 335. Endlich noch pullus "Junges" aus *pul-no-, vgl. got. fula fulin-s "Füllen", vellus lit. vilna "Wollhärchen" (Brugmann Grundriss I 176).

- Wo -ln- erhalten bleibt, ist entweder ein Vocal durch Synkope zwischen l und n ausgefallen, so in ūlna neben gr. ἀλένη ahd. elina, oder der dentale Spirant ausgedrängt worden, vgl. alnus aus *als-no-s lit. elks-ni-s "Eller", volnus aus *vols-nos zu vellō * μels-ō (von Planta Gramm. d. osk-umbr. Dial. I 496²).
- -mn- == -nn-: tanne 'eo usque', offenbar aus *tam-ne Afran. bei Paul. Fest. 542 Th. d. P.
- -nl- = -ll-: ūllus Grdf. *ūn(i)lo-; homullus aus *homon-lo-; sigillum aus *sign(i)lom, vgl. oben S. 135; mellum "das stachlige Halsband der Hunde", wohl aus *men-lom, vgl. monīle "Halsband".
- -nm- = -mm-: gemma "Spross, Knospe" aus *gen-ma.
- -pm- = -mm-: summus aus *sup-mo-s.
- -rl- = -ll-: agellus sacellum aus *agr(i)lo- *sacr(i)lo-, vgl. oben S. 120; stella aus *sterlā ahd. stērn, stērno; paullus aus *paur-lo-gr. παῦ-ρο-ς; pūllus "rein" aus *pūr-lo-; Atella osk. Aderl Zvetajeff Syll. inscr. Osc. 117a (aus *ātrolā zu lat. āter, vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 800, Buck D. Voc. d. osk. Spr. 20).
- 319. -dl- = -ll-: grāllae "Stelzen" aus *grad-lae, daneben nach archaischer Schreibweise gralator Plaut. Poen. 530, Non. I 162 Müll. von gradior; lapillus aus *lapid-lo-; pelluvium aus *ped-luvio-; rallus (wahrscheinlich mit ā wegen rādō) "glatt geschoren", aus *rad-lo-; ralla "Schabeisen" neben radula (letzteres Neubildung oder = *rad-ļlā, vgl. Brugmann Grundriss II 191); rallum "Pflugscharre"; vgl. über diese Wörter Löwe Prodr. 263 f.; sella aus *sed-lā, caelum "Meissel" aus *caed-lo- (oder *caed-slo-) mit einfachem l wegen des vorausgehenden Diphthongs.
- -dn- = -nn-: mercennārius aus *mercednārio-.
- -ld- = -ll-: per-cellō aus *-celdō vgl. clad-ēs hom. ε-κλάσ-θη; callis "Wald" aus *caldis anord. holt; Pollūcēs aus *Poldūcēs; pollex für *pol(u)-dex und hallux "grosse Zehe" (J. Sch mid t Die Pluralbild. d. ind. Neutra 183); sallō aus *sal-d-ō, vgl. sal-i-ō, got. saltan; mollis aus *moldūis (vgl. oben S. 127). Aber -ld-, das durch Vocalsynkope auf lateinischem Sprachboden entstanden ist, bleibt unverändert in caldus soldus valde.
- 320. -ls- = -ll-: collum aus *colsom got. hals, gallus aus *galsos (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 87,

Fick Vgl. W. I 398); velle aus *vel-se; die Superlative auf -illimus, wie facillimus aus *facl-is-emo- *faclremo- mit Rücksicht auf ornus (vgl. oben S. 204 und 276).

-rs- = -rr- : cerrītus aus *cers-īto-s (Correlate aus den keltischen Sprachen gibt Strachan Indog. Forsch. II 369); currō aus *cors-ō, vgl. ac-cersō aus *-cers-sō (Brugmann Grundriss II 1025, etwas anderes Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 86 ff.; vgl. ausserdem Bezzenberger in seinen Beiträgen XVI 120); farreus aus *farseus umbr. farsio 'farrea'; ferre aus *fer-se; garrio aus *garsio (Per Persson ib. 87, Fick Vgl. W. I4 398); horreō aus *horseō ai. hṛṣṇati "wird starr" (Verf. Festgruss aus Innsbruck u. s. w. 96ff.); alat Keri CIL I 46 = *Kerri *Kersi, vgl. Cerēs und osk. Kerrí 'Cereri' (Verf. Wien. Stud. VI 135, von Planta Gramm. d. osk.umbr. Dial. I 486); porrum gr. πράσου Grdf. *prsó-m; scurra aus *scursa ahd. scërn 'scurrilitas' (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 32); squarrosus aus *squarsoso- (ib. 86); terra aus *tersā, torreo aus *tors-eo gr. τερσ-αίνω "mache trocken"; terreō umbr. tursitu 'terreto'; terruncius aus *ters-uncius (Bücheler Rhein. Mus. XLVI 236 ff.); urruncum "der unterste Theil der Achre" aus *ursunco- gr. ŏopog oὐρά (Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. 233); verrō aus *vers-ō aksl. vrėšti "dreschen" ahd. wërran 'distrahere' (Kluge Et. W. s. v. "wirr", Per Persson a. a. O. 86); verrēs "Eber" aus *versēs, ai. vrša- "Mann, Männchen eines Thieres, Stier"; verrūca aus *versūca ai. váršman- "Höhe" (Verf. Festgruss aus Innsbruck 92 f.); die Superlative auf -errimus, z. B. sacerrimus aus *sacris-emo- *sacrremo- (vgl. oben facillimus und die dazu gefügte Bemerkung). Burredius entlehnt vom etrusk. *oursednei*.

-sr- = -rr-: serrācum "Staatswagen" aus *sesrācum, ir. sessrech sessrach.

321. Eine dem Auge nicht unmittelbar ersichtliche Angleichung der Articulationsstelle und -art hat in der Lautverbindung -gnstattgefunden, die schon vorgeschichtlich zu -nn- wurde, vgl. Brugmann Grundriss I 372. Zwar auf aprūnus neben aprūgnus (die Belegstellen bei Georges Lex. d. lat. Wortf.) will ich trotz der von Seelmann Ausspr. 349 verzeichneten inschriftlichen Schreibweisen renanti renum Pelinam propunatori kein allzugrosses Gewicht legen,

weil es eine Contaminationsbildung aus aprūgnus und aprīnus sein Aber die eben verzeichneten inschriftlichen Belege, zu denen noch die Schreibung mit -nn- (connato sinn = signum Seelmann a. a. O.) und mit -ngn- in ingnes CIL IV 3121 (bei Seelmann 285 infolge eines Druckfehlers VI), singnifer, congnatae, ingnominiae, dingnissimae CIL XIV 1386, ingnorantium Veron. des Gaius 18, 2 Stud. kommen, lassen keinen Zweifel über die Richtigkeit der oben vorgebrachten Auffassung des lautlichen Werthes von -gn- zu. Vgl. āgnōscō īgnōscō "habe ein Einsehen", die den Lautwerth von *annoscō * irənöscō darstellen, und mit secundärem aus -cn- erweichten -gnagna "Halm" Paul. Festi 257 Th. d. P. neben ac-us, dīgnus, sīgnum, tignum (vgl. oben S. 135). Neben lautgesetzlichem -gn- aus -cnerscheint -cn- in dem Fremdworte acna acnua "Feldmaass von 120 Fuss im Quadrat", das nach Mommsen und Brugmann (Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1890, 239) von osk. akeneí (Loc. d. Sing., wahrscheinlich = 'in fundo') herstammt. Aber neben Procne ist Progne ebensogut beglaubigt (Georges Lex. d. lat. Wortf.). Vgl. über die Aussprache des lat. -qn- auch die entgegenstehenden Aeusserungen von Cocchia Rassegna critica 45f. und Parodi Arch. glott. Suppl. I 4f.

322. In derselben Weise ist auch der lautliche Werth von -gm-, sowohl wenn es aus ursprünglichem -cm- hervorgegangen ist, vgl. sēgmentum: secāre, māgmentum "Opferzusatz": mācerāre, als auch, wenn es ursprünglich ist, wie in agmen, durch -mm- darzustellen. Nach ursprünglich langen Vocalen bez. Diphthongen wurde dieses -19m- zu -m- vereinfacht. So erklären sich nach Brugmann Grundriss I 373 examen neben agmen = *awmen Grdf. *agmen, con-tamino neben con-tāg-ium, iūmentum gr. ζεύγμα aus *-tāgmino, *iūgmentom. Man beachte ferner lumen aus *leugmen *leucmen, sumen für *seugmen. Auch für pūmilus neben pugil (ersteres kein Lehnwort vom griech. πυγμή πυγμαΐοι, wie Keller Lat. Volksetym. 272 will), rīma neben ringer ist ursprüngliche Länge des Vocals vorauszusetzen. Jedoch muss diese Vereinfachung jedesfalls schon in vorhistorischer Zeit erfolgt sein, das zeigen propagmen Ennius, augmen Lucret. Auch umor ist durch *ummor aus *ugumor hervorgegangen. kann agmen mit secundarer Dehnung des a (vgl. segmentum) aus *agimen hervorgegangen sein, vgl. tegmen neben tegimen. Dass auch in diesem Falle -gm- den oben besprochenen Lautwerth hatte, geht wohl daraus hervor, dass neben regelrechtem subtemen "Einschlag" auch subtegmen geschrieben wurde (Verg. Aen. III 483 Ribb., auch Horat. epod. 13, 15 dieselbe Variante, wofür nach Keller Epil. 393

im Archetypus subtemine stand, Corp. Gloss. IV 181, 2 subtegmine 'subtile filo'); vgl. umgekehrt supte und suptemen CIL IV 1507 für subtegmine. Nicht ohne Einfluss auf die Verwechslung war berechtigtes subtegmen 'subvelamen' Corp. Gloss. IV 178, 12.

315

323. Assimilation liegt auch vor in den Wörtern annus Ich sehe auch heute noch keine andere cunnus und penna. Möglichkeit der Erklärung als die Annahme, dass diese Wörter aus *at-sno-s *atnos *annos vgl. got. ahn, cunnus *cutsnos *cutnos vgl. gr. κύτ-og, *pet-snā *petnā hervorgegangen sind. Die Assimilation der nicht ursprünglichen Lautgruppe -tn- vergleicht sich der Behandlung der Präposition ad in der Zusammensetzung mit Wörtern, die mit n- anlauten. Allerdings ist zuzugestehen, dass das von Fest. 252 Th. d. P. überlieferte pesnas (pesnis ib. 244 mit Fleckeisen Fünfzig Artikel S. 11 gleich pēnis zu nehmen und daher das überlieferte pennis zu corrigieren ist jedesfalls ziemlich kühn) nicht die Vorstufe zu pennas gewesen sein kann (J. Schmidt Die Pluralbild. d. indog. Neutra 175, Buck Der Voc. d. osk. Spr. 68). Somit bleibt nur die Annahme, dass wir es mit zwei verschiedenen Wörtern zu thun haben. annona gehört zu got. asans "Erntezeit" ahd. arnon "ernten" und ist volksetymologisch an annus angeschlossen ("der Jahresertrag"), da die regelrechte Lautgestaltung *ānona wäre.

324. In der Behandlung von Dental + t ist das Italische dieselben Wege gegangen, wie das Germanische: aus idg. ·dt- ·tt- = -tt- wurde lat.-ss-, welches nach langen Vocalen, Liquidae und Nasalen, zu -s- vereinfacht wurde. Man vgl. cassis aus *cat-ti- *cad-ti- mhd. huot (Schrader Sprachvergl. u. Urg. 2333, Kluge Et. W. s. v. "hüten"); fassus aus *fat*tos; fossus *fot*tos *fod-to-; nassa "Fischreuse, Netz" aus *nat-tā got. nati "Netz"; passus aus *pattos, spissus aus *spit*tos lit. spentù "umringe, schwärme aus" Fröhde Bezzenberger's Beitr. I 207; sessus *set*tos *sed-to-; caesum W. caed-, fisus W. fid-, pūsus aus *pūt-to-, suāsum aus *suarttum, ūsus (Part.) aus *oittos, aber gāvīsus ist Analogiebildung nach vīsus und muss zu einer Zeit entstanden sein, wo man noch *gavideo sagte (Schneider Elementarlehre I 563, Brugmann Indog. Forsch. I 176), da man von *gāvid- nur zu *gāvissus gelangen könnte (bei Annahme einer Grundform *gāvidh- wäre das Ergebniss vielleicht gar *gāvistus, siehe unten) und die Ansetzung von *gāvīd- durch nichts gerechtfertigt ist; morsus (Subst.) aus *morttus *mord-tu-, scansum aus *scanttum *scand-tum, sēnsus (Subst.) aus *senttus sēnsim aus *senttim, versus aus *verttos. Ausserdem vgl. die Ordinalzahlen von 20 ab, vīcēsimus trīcēsimus u. s. w. aus *uīkņt-timo-, den Suffix-complex -ōsus aus *-o-uentto-.

Nach einigen Sprachforschern (s. die Litteratur bei von Planta Gramm. d. osk.-umbr Dial. I 423) ist idg. dh + t zu ddh d*dh zdh sh lat. -st- geworden. So erklärt sich aestās aestūs von W. aidh, cūstōs neben gr. xɛvôw. Doch steckt in den ersten beiden der s-Stamm aid(e)s- (J. Schmidt Die Pluralbild. d. indog. Neutra 379), und letzteres ist anders zu etymologisieren (vgl. pael. coisatens). Als sicheres Beispiel scheint hasta aus *ghadh-tā, got. gazds "Stachel", bestehen zu können.

Im Allgemeinen aber ist -st-, wo es in lateinischen Wörtern erscheint, ursprünglich, mit Ausnahme einiger Fälle, nämlich in den Formen ēst ēstis comēstus von dem Zeitwort edō, die nach Analogie von est (esse) fert vult gestus u. s. w. gebildet und an die Stelle der lautgesetzlichen *ēs (*ēss) *ēs-is ēsus getreten sind.

325. Irrig ist die früher wiederholt aufgestellte Ansicht, dass -st- auf lautgesetzlichem Wege zu -ss- geworden sei, wie mit Rücksicht auf das Nebeneinander von haustum und hausum, osk. keenzstur 'censores' und lat. censum gelehrt wurde. Die lautgesetzlich berechtigten Formen sind nur haus-tum *cens-tum (ich kann nicht mit J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXXII 409 glauben, dass dieses t parasitisch sei, und auch W. Meyer's Annahme (Kuhn's Zeitschr. XXVIII 166), dass wegen vēnsīca ai. vasti-"Harnblase" ahd. wanast (es können recht gut Doppelstämme *ven-sund *ven-t- vorliegen) *cens-tum lautgesetzlich zu censum hätte werden müssen, dünkt mich keineswegs zwingend, vgl. auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 393), vgl. ges-tus ūs-tus von auf -s endigenden Wurzeln. Hingegen verdanken die Supinformen auf -sum, bez. die Formen der Part. perf. pass. auf -sus der Analogie ihre Entstehung. Sie sind lautgesetzlich erwachsen an den Stämmen auf auslautenden Dental mit vorausgehender Liquida oder Nasalis, bez. langem Vocal, wie morsus, sponsus, tonsus, arsurus, pensus, incēnsus, prehēnsus, versus, clausus, laesus u. s. w. Durch die Analogie des Verhältnisses -sī:-sum wurden zunächst die Supine auf -tum, die zu Perfecten auf -si gehörten, umgestaltet, vgl. maneo mansi *mantum alat. mantō Caecilius nach Paul. Festi 100 Th. d. P. (Ribb. com. 34 und ib. 87 nach Nonius II 148, 30 Müll.), ommentans Livius Andr. nach Fest. 218 Th. d. P.; mergo mersi *mertum; vgl. mertare Accius 134 Ribb. trag., mertet ib. 132, mertat pro mersat Paul. Festi 89 Th. d. P. Die classische Sprache kennt nur mänsum mersum. Andere alte t-Formen sind terta Varro nach Non. I 179, 4

Müll., pultando Plaut. Capt. 832, aber pulsāre Rud. 332 (vgl. Quint. I 4, 14); raptūre altlat. und bei den Schriftstellern der augusteischen Zeit üblich, rapsāre bei den Rednern und Historikern der cäsarischen Epoche und wieder bei Gellius, confēctus statt confēxus, volksthümlich spartōrēs, ēnsultum "Ungesalzenes". Auch in den romanischen Sprachen gibt es Doppelformen, vgl. it. scarso scarso "dürftig, knapp", excarsus Löwe Arch. f. lat. Lex. I 28, aber frz. scarter "schneiden" von *excarptō. Das Nebeneinanderbestehen von Doppelformen astula "Span, Splitter" und assula, pūstula "Blase, Bläschen" und pūsula muss seine Erklärung in der angedeuteten Weise finden. Es scheint mir darum nicht gerechtfertigt mit Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 321 für die Vulgärsprache Uebergang von assula durch die Mittelstufe *astla (geschrieben astula) in ascla anzunehmen.

326. Nach den Ausführungen von Zubatý Kuhn's Zeitschr. XXXI 6 ist idg. s + th = lat. -ss- geworden, wofür os ossis osseus ai. ásthi- und das Superlativsuffix -issimo- als Belege angeführt werden. Die dem ai. -istha entsprechende lat. Form *-isso- ist mit Anlehnung an das Suffix -tomo- (ai. -tama-) und das der Ordinalia (z. B. septimus) zu -issimo- umgeformt worden. Die Ausnahmen von diesem Gesetze erklären sich durch das Wirken der Analogie. Das Suffix der 2. sing. perf. sollte nach Stämmen auf -s *-ssī ergeben, nicht -stē, jedoch hat sich das -tē von den übrigen Stämmen aus, wo es lautgesetzlich allein berechtigt war, wieder eingebürgert. Analog ist die Ausbreitung des -σθα im Griechischen und -st im Germanischen. sistō soll für lautgesetzliches *sissō stehen durch Anlehnung an sto, aber es ist überhaupt ganz und gar nicht erweislich, dass das th des altindischen sthä- ursprünglicher ist. Endlich entspricht östium nicht ai. óstha- "Unterlippe", sondern ist eine Bildung mit Suffix -tio-.

327. Die indog. Lautgruppe -t-tr-, bez. -t-tr- ist zu lat. -str- geworden, vgl. dēfēnstrīx ēstrīx, equestris für *equet-tris, pedestris, lustrum "Pfütze" aus *lut-tro-m, vgl. lutum (Wharton Etym. lat. 56), rāstrum rōstrum aus *rād-tro-m *rōd-tro-m oder *rād-stro-m *rōd-stro-m (de Saussure Mém. d. l. soc. d. ling. VI 246.)

328. Wenn in historischer Latinität ein Zusammentreffen von Dental +t stattfand, so wurden sie zu -tt-. Hier kommen die Zusammensetzungen aus $ad + t \cdots$ in Betracht und einige wenige participiale Bildungen, welche Vocalsynkope erfahren haben, nämlich exfuti aus *ex-fud(i)to- (unmittelbar ai. $dh\bar{u}$ -tá- "geschüttelt" gleichgestellt von Rozwadowski S.-A. a. d. Anz. d. Ak. d. W. in Krakau 1892, 277), adgretī für gewöhnliches adgressi, matus, ausser-

dem cette. Vgl. darüber oben S. 206, wo diese Beispiele bereits besprochen worden sind. Hier soll auch noch kurz darauf hingewiesen werden, dass keine Berechtigung vorliegt mit Cocchia Riv. di fil. XI 16 ff. in diesem -tt- (-t-) ein -pp- zu erkennen. Die Literatur über die ganze Frage ist verzeichnet in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II² 305².

329. In der Assimilation verschiedener Laute in Consonantengruppen ist die Volkssprache noch viel weiter gegangen als die Schriftsprache, beeinflusst zum Theil gewiss durch die anderen italischen Dialekte. Umbrisch-oskischen Einfluss nimmt man mit Recht an für die Assimilation der Lautgruppe -nd- zu- nn-, jedoch ist keineswegs ausgeschlossen, dass die echtlateinische Volkssprache diese Assimilation gleichfalls kannte.

Am auffallendsten sind dispennite Plaut. Mil. 1404 Ribb. für dispendite und distennite tennitur Terent. Phormio 330, 331 Umpfenbach für distendite tenditur. Aus den von Corssen Ausspr. u. Vok. I² 210 und Seelmann Ausspr. 311 f. verzeichneten Beispielen ist insbesondere das als altlat. bezeichnete grunniö neben grundiö hervorzuheben. Erwähnenswerth ist noch App. Probi [candela] non cannela Gr. L. IV 197, 24 K. und dazu Ullmann Rom. Forsch. VII 211. Zweifelhaft Iulia Oriunna (— Oriunda?) CIL VI 3, 20589. Ueber die Verbreitung dieser Assimilation von -nd- zu -nn- in den romanischen Sprachen vgl. Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 419 und 536, wo diese Erscheinung gleichfalls gewiss nicht ohne guten Grund mit dem oskisch-umbrischen gleichgearteten Vorgang in Verbindung gebracht wird, z. B. osk. úpsannam 'operandam', umbr. pihaner 'piandi', pune soviel als lat. *quon-de aus *quom-de (vgl. quondam).

330. Der Volkssprache gehört ferner die Assimilation des -rs-, aus urspr. -rts- -rts- -rcs-, an in rūssum rūsum, prōssum (die Belege bei Georges Lex. der lat. Wortf.), sūsum (die Belege ebendort und CIL XIV 2466 (31 n. Chr.), Martial. I 96, 11), deōsum (für deōrsum) Keil Varro r. r. II 29 f., zugleich die Grundform für die romanischen Fortsetzer (Körting Lat.-rom. Wörtb. Nr. 2492), quāssum aus *quārsum quaversum Löwe Prodr. 341, Corp. Gloss. IV 156, 45, unōse Pacuv. trag. 213 Ribb. (unōrsum Lucr. IV 162), advōsem Paul. Festi 19 Th. d. P. (= adversarium). Vgl. noch Corssen Ausspr. u. Vok. I 243, Brambach Neug. d. lat. Orth. 272, Seelmann Ausspr. 329 f. Ausdrücklich muss aber hier hervorgehoben werden, dass es sich nicht um Ausfall des r handelt (Velius Longus Gr. L. VII 79, 6 K. und die oben genannten Gelehrten), sondern vielmehr

Assimilation von -rs- zu -ss- und Vereinfachung der Doppelconsonanz nach dem vorausgehenden langen Vocale vorliegt. Auch dossum (Velius Longus a. a. O), Dossēnus Horat. epist. II 1, 173, Dossen(us) CIL I 430 (Ritschl Opusc. II 544), Dosuo (Präneste CIL XIV 3236, nach Mommsen Röm. Forsch. II 320 No. 52 = *Dorsuo) neben schriftlateinischem dorsum gehören hieher, und auch die romanischen Sprachen weisen auf die Doppelform (Körting 2686). persum (dedit) Plautus Persa 740 Schöll nach Corp. Gloss. IV 271, 32 persum 'deorsum praecipitatum' muss wohl aus *per-d-tum (zur Bildung vgl. ai. devá-tta- "von Gott gegeben" Whitney Ind. Gramm. § 955 c) hervorgegungen sein, während das gewöhnliche pessum aus *pet-tum *pet³tum zum selben Stamme gehört, wie ai. pat-"herabstürzen, zusammenstürzen".

331. Die Volkssprache hat -ct- zu -tt- assimiliert, wie aus den inschr. Schreibweisen lattucae Otobris (380 n. Chr.) und anderen (Seelmann Ausspr. 348), aus App. Probi 'auctor non autor' Gr. L. IV 198, 30 (Ullmann Rom. Forsch. VII 214) und den italienischen Formen notte, ottavo, pittore, stretto u. s. w., alb. nats aus *noktā (G. Meyer Alb. Stud. III 5) hervorgeht. Die Form bractea ist zu verwerfen, da brattea als älter und besser bezeugt ist (Lachmann z. Lucret. IV 729, Friedländer Martial. I 214, App. Probi Gr. L. IV 198, 6 K. 'brattea non brattia'). Ueber das prän. Vitoria vgl. oben S. 20, dieselbe Schreibweise auch CIL II 3658.

Für die lateinische Schriftsprache ist diese Assimilation entschieden in Abrede zu stellen. Darnach sind die Ausführuugen von Zimmermann Rhein. Mus. XLV 493 f., Jahresber. d. kgl. Mariengymn. zu Posen 1891 S. 7 f. zu beurtheilen.

332. Volksthümlich ist ferner die Assimilation von -pt- zu -tt-, wofür der älteste Beleg scritus (= *scrittus) CIL IX 2827 (19 n. Chr.) ist. Den von Seelmann Ausspr. 299 aufgezählten Belegen füge man noch hinzu: Settembris CIL I 2885, Setebres XI 1, 4075, Setima VI 3, 23639, obseta (= obsacpta) Corp. Gloss. IV 128, 24, obsitus (dass.) ib. 129, 22; 49 und 130, 4; obnutus (= obnuptus) 129, 6. Vgl. ital. cattivo (captivus), rotto (ruptus), scritto (scriptus), sette (septem), sotto (subtus) und über die romanischen Sprachen überhaupt Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 384.

Es ist wenig wahrscheinlich, dass protervus durch die Mittelstufe *prottervus aus gut bezeugtem proptervus, vgl. propterve A Plaut. Truc. 256, Löwe Neue Jahrb. f. Phil. CXIX 709, Acta soc. phil. Lips. II 468, Prodr. 356, proptervis in den beiden Parisini Horat. ep. ad Pis. 233, hervorgegangen ist. Es werden zwei etymologisch

verschiedene Wörter vorliegen, ersteres wohl ein Compositum mit torvus (vgl. auch Keller Z. lat. Sprachgesch. I 87 f.) mit regelrechter Vocalisation der nachtonigen Silbe, letzteres vielleicht mit gr. προπετής stammverwandt (Fröhde Bezzenberger's Beitr. XVII 316).

333. Vulgär -sp- = -ss- in isse issulus für ipse ipsulus, vgl. die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf. und ausserdem Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 554, ital. desso (= *id(em)ipsus), stesso (= *iste ipsus) Körting Lat.-rom. W. 4069, nessuno (= *ne ipse unus) ib. 5591. Vgl. ausserdem scriserunt CIL VI 3, 22579, it. scrissi.

Auf vulgärlateinische Assimilation des gutturalen Elementes in dem Doppelconsonanten x an den Sibilanten (vgl. it. dissi condussi für lat. dīxī condūxī) weisen inschr. allerdings erst spät auftretende Schreibweisen, wie bissit Rossi Inscr. christ. 714 u. öfter, sowie andere von Corssen Ausspr. u. Vok. I² 297 f., Seelmann Ausspr. 353 aufgeführte Beispiele. Zur Ergänzung vergleiche man Ihm im Arch. f. lat. Lex. VIII 589, wo auf einer Inschrift des Rheinlandes, die spätestens aus der Zeit des Kaisers Nero stammt, die Schreibweise [ve]ssillo nachgewiesen ist (Mommsen freilich ergänzt [vex]ssillo).

Für den Auslaut beweisen die Assimilation von x zu ss, beziehungsweise die Gleichwerthigkeit beider in der Aussprache die in der App. Probi stehenden verpönten Formen ariex, milex, poplex, menetris (für meretrix). Wenigstens kann ich darin nicht nur orthographische Varianten sehen, wie Ullmann Rom. Forsch. VII 215 nicht abgeneigt scheint zu glauben.

Bei dieser Gelegenheit sei auch an die schon frühzeitig auftretende Schreibung -xs- für -x- erinnert, die gleichfalls auf ein Vorwiegen des sibilantischen Elementes hindeutet. Diese Schreibweise findet sich zuerst CIL I 196, 16; 29 exstrad, ib. 34, 2 saxsum und häufig auf Urkunden der Gracchenzeit. Zu den von Corssen Ausspr. u. Vok. I² 296 aus der Zeit des Augustus angeführten inschriftlichen Beispielen füge man exsemplo Comm. lud. saec. 27, 111 hinzu. Von Augustus ab schwindet diese Schreibweise, später taucht sie wieder auf. Vgl. Corssen a. a. O. und Seelmann Ausspr. 352 f.

depossio deposio CIL XI 1, 4034 und 4033 (v. J. 345 n. Chr.), letzteres auch XII 2107 neben regelrechtem depostio ib. 4040 (380 n. Chr.), und auf einer christlichen Inschrift ib. 5402 mag wohl nach depossit (== deposuit) gebildet sein, da -st- auch im vulgären Latein bestehen bleibt. Allerdings auch gessit 'cupit' Corp. Gloss. IV 82, 31 neben gestiens 'gaudens'.

334. Vulgär ist weiter die Assimilation von -mb- zu -mm- in commuratur commurat CIL VI 3, 19267 und 20905 für comburatur

comburat (vgl. auch Bücheler Umbrica 183), -mn- zu -nn-, vgl. in sonno pacis Eph. epigr. VIII 133 No. 519 (572/3 n. Chr.), it. sonno, donna, colonna u. s. w.; -rn- zu -nn- in Perpenna CIL I 578; VI 3, 23941 und 23946; Perpena ib. 23940.

335. Von Verbindungen, bestehend aus Verschlusslaut und uist sicher -pu- zu -pp- (-p-) geworden in aperiō aus *apperiō *ap-ueriō (vgl. oben S. 267), lippus aus *lipuos lit. lipus "klebrig"; in gleicher Weise scheint obba "grosses Gefäss von Thon mit breiten Seiten" für *ob-uā zu stehen (daneben obua Jordan Quaest. umbr. 28); vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 192.

Weniger sicher ist die Assimilation von -tw- zu -tt-, die von Danielsson bei Paul. Altit. Stud. IV 176 und Johansson Kuhn's Zeitschr. XXX 409 Anm. für einige Fälle angenommen wird. Es sind dies quattor = *quatwor (die Belege Arch. f. lat. Lex. V 127 f. und VII 65, ausserdem CIL XIV 980, 1819), battō (daneben quattuor battuō durch Contamination aus den früheren Formen und vorauszusetzenden, aber freilich nicht zu belegenden *quatuor *batuō mit vocalischem u), vitta aus *vitua gr. ltea aus *fitefa. Vgl. von Planta a. a. O., Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 421, der die Regel vom Uebergang des nachtonigen -tw- in -tt- auf das Vulgürlatein beschränkt.

Eine besonders schwierige Frage bildet die Entwicklung der Lautgruppe -lu-, über welche neuestens von Planta Gramm. d. osk.umbr. Dial. I 186 ff. gehandelt hat. Nach seinen Ausführungen liegt Assimilation vor in sollus, vgl. soll-emnis soll-ers solli-curia solli-ferreum neben salvus umbr. saluuo-, ursprünglich *saleuo-, wie man ersieht aus Saleivius. solus dürfte wohl etymologisch nicht verwandt sein mit dem eben besprochenen sollus. Weiter dürfte noch callus "Schwiele" als "helle glänzende Stelle" nach Bücheler Arch. f. lat. Lex. I 106 f. zu calvus gehörig, aus *caluos, culleus "Ledersack, Schlauch" aus *colueos, pallidus lit. patvas "blassgelb", vielleicht auch pollen aus *poluen neben pulvis (vgl. jedoch oben S. 311) hieher gehören. Wo -lv- im Lateinischen vorliegt, geht es auf idg. -eu(o)zurück, es ist also -lv- erst späteren Datums, und in der dreisilbigen Messung von peluis die ursprüngliche Form erhalten. Der Uebergang zu zweisilbigem pelvis gleich dem von *seluō zu solvō.

Die Lautgruppe -dū, welche nach Vocalen zu -ū, geworden ist, vgl. suāvis aus *suādūi-s, ist nach -r- zu -b- geworden in derbiōsus "grindig" aus *derdūiōsos, vgl. ai. dardū- "Hautausschlag, Aussatz", ebenso nach -m- in lumbī neben ahd. lentin (Kluge Et. W. s. v. "Lende" und besonders J. Schmidt Die Pluralbild. d. indog.

- Neutra 71). mollis dürfte durch die Mittelstufe *moluis aus *molduis hervorgegangen sein und spricht auch für den oben angenommenen Uebergang von -lu- in -ll-. Anders Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 110 f. über -du-.
- 336. Zu den Assimilationserscheinungen gehören auch folgende Fälle, in denen scheinbar Schwund eines von drei aufeinandertreffenden Consonanten stattgefunden hat, da in allen in Betracht kommenden Fällen zunächst Angleichung des scheinbar ausgefallenen Lautes an den folgenden eingetreten ist:
- -psc- = -sc-: Opscus Ennius ann. 327 Müll., auch Obscus geschrieben, aus *Opiscus, Oscus. asportō aspellō für *apsportō *apspellō; suscipiō, wenn wirklich subs- zu Grunde liegt (vgl. oben S. 268 f.).
- -sct- = -st-: pastus aus *pasctos *pasttos, vgl. pasc-uus.
- -lct- = -lt-: ultus aus *ulc-to-s *ulttus neben ulcīscor.
- -mbc- = -nc- (zunächst *-mmc) in den oben S. 308 bereits besprochenen Wörtern ancaesa anceps anculus anquīrō, während am- aus *amm-, das man als eigene Form des Präfixes aus den gleich zu erwähnenden Formen abstrahierte, vgl. Paul. Festi 4 Th. d. P., Priscian. Gr. L. III 57, 17) regelrecht verblieb in ampendices Paul. Festi 16 Th. d. P. amplector amputō und für an- in amsegetes 'dicuntur quorum ager viam tangit' Paul. Festi 16 Th. d. P., aber amptermini 'qui circa terminos provinciae manent' ib. 13.
- -rds- = -rs-: ārsī aus *ārds-ī *ārssī.

322

- -rct = -rt : fortis altlat. forctcs 'frugi et bonus sive validus' Paul.

 Festi 59 Th. d. P.; sors aus *sorctis nach Osthoff Bezzenberger's Beitr. XVII 158 f.; tertus Varro sat. Men. 137 Riese
 aus *terctos; tortus aus *torqutos *torctos; re-fertus, aus
 *re-ferctos von farc-iō, sartus aus *sarctos von sarc-iō.
- -rdc- = -rc-: corculum aus *cordculo-m, vgl. hōc aus *hocc *hod-ce.
- 337. Als lautgesetzlich berechtigt scheinen nebeneinander zu stehen quintus (idg. -mq³t- und sänctus (idg. -nkt-), wie nach den Ausführungen von Buck Der Voc. d. osk. Spr. 172 f. sehr wahrscheinlich ist. Jedoch findet man häufig die Form quinctus; vgl. Quinctus CIL I 1008, II 3695 (759 u. c.), Quinctae Quinctulae XI 1, 989; Quinctiliani VI 3, 20112; quincto A Plaut. Trin. 523; quinctilis (corrigiert in quintilis) Cic. d. re publ. I 16, 25; quincti AR Horat. carm. II 11, 2 (Keller Epil. 147), vgl. auch sat. II 6, 37; Quinctius Veron. d. Livius (Mommsen 173). Vgl. auch Wagener-

Neue Formenlehre I^s 310. Umgekehrt haben die Formen mit lautgesetzlich berechtigtem c, vgl. fūnctus, iūnctus, nanctus, ebensogut beglaubigt wie das vom nicht nasalierten Stamm gebildete nactus, (das allerdings ursprünglicher sein dürfte), punctum, sānctus in vulgärer Sprache -ct- assimiliert; vgl. die inschriftlichen Belege für defuntus nantus santus und das etymologisch allerdings nicht ganz klare cuntus (cunctus conctos carm. Arv.) bei Seelmann Ausspr. 278 und ausserdem defuntos CIL XII 1416 defunta 2736; cunte 2160 cuntis (christlich) 2116, invito (= invicto) 5561 (gewidmet dem Kaiser Lucius Domitius Aurelianus), santisime CIL VI 3, 22386 -o 22627 sante (= sanctae, christlich) XII 5861, tinta (christlich) 2115; semicintium 'quod dimidium cingat' Corp. Gloss. IV 169, 19, vintis 'catenis' ib. 194, 10.

Assimilation ist wohl auch anzunehmen für Fälle wie fulmentum aus *fulcmentum *fulgmentum, sarmentum "Reis, Zweig" aus sarpmentum, pulmentum aus *pulpmentum von pulpa "das essbare Fleisch", termes "Abschnitt, Zweig" aus *tergmes gr τέρχνος "Zweig" (Fröhde Bezzenberger's Beitr. XVII 319), urna aus *urcnā *urgnā vgl. urceus (Meyer-Lübke Phil. Abhandl. f. Schweizer-Sidler S. 22).

Auch in fastīgium neben ai. bhrští- "Zacke Spitze", pōscō aus *porscō, tēstāmentum osk. trístaamentud, Tūscus aus *Turscus hat zunächst Assimilation der Lautgruppe -rs- und dann Vereinfachung stattgefunden.

Erleichterung mehrfacher Consonanz.

338. In den Consonantengruppen, welche tönendes s (s) enthalten (vor tönenden Verschlusslauten und Liquidae und Nasales), ist dieser Laut geschwunden und desgleichen vor ihm stehende Verschlusslaute. Dabei sind kurze Vocale gelängt worden (vgl. § 221). Die in Betracht kommenden Fälle sind in dem Capitel über den etymologischen Werth der lateinischen Vocale und Diphthonge bereits eingehend besprochen worden unter der Rubrik der durch sogenannte Ersatzdelmung entstandenen langen Vocale. Hier folgt eine übersichtliche Zusammenstellung der in Betracht kommenden Wörter.

Mit -zl-: bēlua, cūlus (gr. κυσός), mūlus, vēlum "Hülle", die Nomina auf -ēla.

Mit -cel-: āla, vgl. āxilla, pālus, vgl. pāxillus, subtēmen, tēla tēlum (tellum Gloss.), vēlum "Floss", vīlis, pāla, pīla.

Mit -nel-: ālum, īlicō, pīla, pīlum, tōlēs; dazu prōtēlum "Zugseil am Pfluge" aus *-tēnslom lit. tēsiù "spanne".

Mit -tzm-: quālus rēmus.

Mit -mel-: prelum.

Mit -cem-: īmus, lāma, līmus, tēmō.

Mit -zn-: aëneus (über das Vorkommen dieser und der Form ahēneus Fleckeisen Fünfzig Artikel 7) cānus, catēna, crīnis, egēnus, dēgūnō, fānum, frēnum (alb. bres-zi "Gürtel", G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 46), pēnis, pīnus, pōne, pōnō, guīdam, sacēna, serēnus, trīnī, vēnum, verbēna.

Dazu kommen noch die bei Plautus, Terentius, Vergilius u. a. sich vorfindenden Formen abin, rogan, tacen, viden vin für abīsne, rogāsne, tacēsne, vidēsne, vīsne; vereinzelt in Plaut. Bacch. 1185 für isne Merc. 598 und einiges andere, vgl. Kühner Lat. Gramm. I S. 71. Es ist wohl überflüssig zu bemerken, dass diese verkürzten Formen Producte der allgemeinen Umgangssprache waren, die aber auch bei vielen Dichtern, nicht nur bei den Komikern, Eingang fanden.

Mit -cen-: lēna, lūna, sēnī, rāna (?).

Mit -zm-: comis (?), omen, pomerium, vomis (?).

Mit -zd-: audiō, crēdō, frīgēdō, īdem, iūdex, mālus, nōdus, pēdō, pōdex, sēdecim, sīdō, trēdecim.

Mit -ncel-: īlia. Mit -rgel-: mantēle.

Hiezu kommen noch die Composita mit den Präpositionen abs-, ex-, trāns- und dem untrennbaren Präfix dis-, die in der Stellung vor tönenden Verschlusslauten und Liquidae und Nasales lautgesetzlich zu ā-, ē-, trā-, dī- geworden sind, worüber man vgl. oben § 107, 118, 278 und unten 348. Doch ist sehr häufig Recomposition eingetreten.

Die scheinbare Abweichung Foslius CIL I S. 514 (436 u. c.) steht für *Fostlius, vgl. Faustulus.

339. -s- ist ferner ausgedrängt worden in vopte 'vos ipsi' Cato nach Paul. Festi 578 Th. d. P., ipse, das Kretzschmer Deutsche Literaturzeitung 1894, 70 f. in sehr wahrscheinlicher Weise aus *is-pse erklärt, vgl. cum-pse u. s. w., gr. vé (darnach ist das oben S. 119 Gesagte zu modificieren), inquam aus *in-squ-am (vgl. oben S. 157), tranquillus, das man z. Th. nach älteren Versuchen mit Zimmermann Programm v. Celle 1893, 12 aus *tran(s)-quil-nos erklären kann ("ganz ruhig", vgl. frz. très). -s- ist ausgedrängt worden in hordeum aus *horsdeum ahd. gersta, turdus aus *turzdos ap. brostle.

Für cernuus "kopfüber" und perna "Hüfte mit dem Fuss", die man früher aus *cerz-nu-os (vgl. *ceras- in cerebrum) und *perznā ai. pāršnī- got. fairena "Ferse" erklärt hat, kann man mit Buck

Der Voc. d. osk. Spr. 68f. (vgl. auch Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 427) auch die Grundformen * ker-nuo-s und * pernā ansetzen, letztere vielleicht zu ai. párna- "Flügel" gehörig, parnin- "geflügelt" und damit verwandt lat. pernix "hurtig, behend" (so auch Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VIII 452f., der aber ib. 598 lat. perna kaum richtig auf umbr. pernaies 'anticis' zurückführt und das Wort deutet "die Vorderpartie", "die nach vorwärts sich bewegenden Glieder"). Wenn so die früher angenommene Entwicklung von -ran- zu -rn- jedesfalls als zweifelhaft bezeichnet werden muss, kann man mit Buck a. a. O. wegen osk. kerssnaís 'cenis' * kerenā als Grundform für lat. cēna altlat. caesnas Fest. 244 Th. d. P. (aber sab. scensas ist davon zu trennen) ansetzen. Freilich wenn silicernium "Todtenmahl" zum gleichen Stamme gehört (vgl. lit. szermenys "Leicheumahl"), ist die von Buck gegebene Erklärung von cēna noch immer zweifelhaft; denn -cernium aus *-cersniom würde für den früher angenommenen Uebergang von -ren- in -rn- sprechen.

· 340. Die lateinischen Formen Sestius fal. Sesto Zvetajeff Inscr. It. inf. 78 sēscentī Esquīliae (fälschlich auch Exquīliae und sogar Aesquiliae geschrieben, vgl. Brambach Hülfsbüchlein s. v.), mit Corssen Ausspr. u. Vok. II² 1024 von Ex-quil-iae herzuleiten (Esquilīnus Gegensatz zu inquilīnus), scheinen die lautgesetzliche Entwicklung der Lautgruppe '-cs- + Consonant' aufzuweisen, nämlich 's + Consonant' mit Dehnung des vorausgehenden Vocals. Mit dieser Behandlung sind in Uebereinstimmung aesculus aus *aec-sclogr. αίγανέη "der eichene Jagdspeer", dīscō aus *di-tc-scō (-tc- = -cc-) *di-dc-scō, illūstris aus *in-lūc-stris, mīsceō aus *mīc-sc-cō, ēscend-ō aus *ec-scando, und in analoger Weise erfolgt in der Stellung von Liquida + Guttural + s Ausdrängung des Gutturals, wie man aus alsī mulsī aus *alc-s-ī *mulc-s-ī von algeō mulceō und mulgeō, torsī aus *torqust von torqueo, ursus aus *urcsos, vgl. ai. rksa-s gr. aoxtos, ersieht. Auch stimmt mit dieser Behandlungsweise der oben erwähnten Lautgruppe '-cs + Consonant' die vulgärlateinische von 'lat. x + t', vgl. franz. destre, estre (= extra), joste (= $i\bar{u}xt\bar{a}$), span. siesta (= sexta), vgl. Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 321.

Die von dem eben besprochenen Lautgesetze abweichenden Formen sind Analogiebildungen, sextus, sexcenti CIL V 1880 nach sex, textor textus nach tex-ō tex-uī, extrā (osk. ehtrad geht auf eine Grundform *ek-tro- zurück) exterus u. s. w. nach ex (aber die Form exta "Eingeweide" für *encsta gr. éynava, Fick Kuhn's Zeitschr. XXI 11f., ist regelrecht), dexter, wahrscheinlich erst durch Synkope aus *dexiter entstanden, vgl. gr. δεξίτερος. Für iūxtā ist Entstehung

aus *iūg(i)stā anzunehmen, darnach auch iūxtim, mīxtus wohl aus *mīc-sc-i-to- *mīx(i)to- (mīstus ist jetzt aus allen Texten entfernt und auch inschriftlich ohne Beglaubigung) zu erklären. Durch die eben gegebene Darstellung, welche grösstentheils im Anschlusse an Buck D. Voc. d. osk. Spr. 173 f. gegeben ist, wird die ältere Auffassung, derzufolge *ectrā *sectus die lautgesetzlich berechtigten Formen gewesen wären (vgl. Osthoff Morph. Unters. IV 329 f., Z. Gesch. d. Perf. 219, dazu auch Brugmann Grundriss I 448, II 477) berichtigt.

341. Nur scheinbar ist der Ausfall von -d- in amentum admentum "Riemenschleife, Wurfriemen" Löwe Prodr. 367f., cacumen ai. kakúd-"Kuppe, Gipfel", flämen aus * fläd-men germ. blötan, rämentum "Abfall, Späne, Splitter" von rādō, und von -p- in rūmentum "Unterbrechung" (term. techn. der Augursprache Paul. Festi 369 Th. d. P.), von rumpö. Das gleichfalls gut beglaubigte ammentum zeigt, dass zunächst Assimilation und dann Vereinfachung der Doppelconsonanz nach langen Vocalen stattgefunden hat. Allerdings müssen wir nach dem Gesagten für amentum flamen, cacumen rumentum ursprüngliche Länge des a, bez. u voraussetzen. Für die Richtigkeit der eben vorgetragenen Ansicht dürfte das Verbleiben der Doppelconsonanz mach kurzem Vocal sprechen, wenn mamma richtig von Osthoff Morph. Untersuch. V 69 aus *mad-mā zu madeō gestellt ist. Auch flamma gienge, wenn es zu ahd. gluot gehören sollte, auf * flad-mä zurück. Sicher ist das bereits oben aufgeführte summus aus *sup-mo-s. Ueber glūma vgl. S. 150.

Uebergang in andere Articulationsarten.

342. Ueber idg. -tl- = it. -kl- in dem Suffix lat. -clo- ist bereits oben § 251 gehandelt worden.

Indog. -sr- ist durch die Mittelstufen -pr- -fr- zu lat. -br- geworden in folgenden Wörtern: fēnebris "die Zinsen betreffend" aus *fēnes-ro-mit Uebergang in die i-Declination (Brugmann Grundriss II 175), fūnebris neben fūnus, muliebris neben mulier (aus *mulies nach den abhängigen Casus, Etymologie unsicher); cerebrum aus *ceras-ro-m (J. Schmidt Die Pluralbild. d. idg. Neutra 364, Bechtel Die Hauptprobleme u. s. w. 208, gr. nέρας), mēmbrum aus *mēms-ro-m (vgl. oben S. 119); februum "Reinigungsmittel", februa (N. pl.) "Reinigungsfest" (Ende Februar) zu *fes-ruo-, W. dhūes- (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 82, vgl. auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 459); crābrō aus *crāsrō lit. szirssū; sobrīnus aus *suesr-īno-; umbra aus *onsra ai. andhá- nach Bezzenberger in seinen Beitr. V 104, Johansson ib. XVIII 34 (jedoch unsicher, da

zu dem altindischen Worte recht wohl der erste Bestandtheil von anda-bata "Herumtapper", römischer Gladiator mit einem Helm ohne Oeffnungen für die Augen) gehören kann; über tenebrae vgl. oben S. 241. Hieher gehört auch noch Simbruvium "Gegend im Lande der Aequer", das von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 173 in einleuchtender Weise aus *sem-sreu-io-m "Ort, wo die Wasser zusammensliessen" erklärt.

Indog. -sv- ist im Lateinischen zu -rv- geworden, worüber man vergl. oben S. 280 f., und es ist durchaus nicht daran zu zweifeln, dass dies die lautgesetzliche Behandlung dieser Lautgruppe ist (Bartholomae Stud. z. indog. Sprachgesch. I 6ff.).

Uebergang von -dr- in -tr- hat neuerdings Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXXII 562 ff. unter Verweisung auf Wharton Etym. latina 125 und 131 für taeter neben taedeō, atrōx neben odium und einige andere Wörter angenommen. Am bemerkenswerthesten ist vielleicht das griech. Lehnwort citrus für κέδρος. Trotzdem vermag ich den scharfsinnigen Ausführungen Th.'s namentlich deshalb nicht zu folgen, weil mir die Trennung des lat. quadru- von quattuor im höchsten Grade bedenklich vorkommt. Es ist übrigens auch kaum in Abrede zu stellen, dass Liquidae und Nasales eher einen erweichenden Einfluss auf Verschlusslaute ausüben, so dass doch auch von diesem Gesichtspunkte aus die Annahme der beiden oben genannten Gelehrten kaum annehmbar erscheint.

Die Lautgruppe -mr- ist in -br- (zunächst -fr-, vgl. denselben Uebergang im Anlaut) übergegangen. Dafür zeugt hībernus, das aus *hīmrino- oder *heimrino- *hībrno- gr. χειμερ-ινό-g hervorgegangen ist. Vgl. ausser der in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II² 286 angeführten Literatur Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. 55⁵, Indog. Forsch. II 244, Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 36 n. 5. Ob aber tūber neben tumor auf dieselbe Weise zu erklären ist, ist wegen der Länge des u zweifelhaft.

Umstellung.

343. Bereits in die Periode der indogermanischen Grundsprache fällt die Nasalanticipation bei fundus ai. budhnά- gr. πυθμήν, unda ai. udán- schwach udn- (andere, aber keineswegs wahrscheinlichere Erklärung des n von Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XVII 345). Für das Lateinische ist Umstellung von -tn- zu -nd- von Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVI 301 f. angenommen worden und immerhin recht gut möglich in pandō aus *patnō gr. πίτυημι, tendō aus *te-tn-ō, vielleicht auch mandō aus *mat-nō (Per Persson Stud. z. L. v. d.

Wurzelerweit. 34). Jedoch ist in keinem Falle die Erklärung zwingend, vgl. im Allgemeinen von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 394ff., über pando insbesondere Buck Der Voc. d. osk. Spr. 19, Brugmann Grundriss II 999, über tendo ib. 944. Auch sind verschiedene Stimmen gegen den angenommenen Lautwandel von -tmzu -nd- lautgeworden; vgl. Fröhde Bezzenberger's Beitr. XVI 188f., Bartholomae Stud. z. indog. Sprachgesch. II 95, der eine noch verwickeltere Hypothese aufgestellt hat, Per Persson Indog. Forsch. II 240, Pedersen ib. II 301f. Ueber die verwickelte Frage nach dem Ursprung des sogenannten Part. necessitatis, welches man mit diesem Lautwechsel in Verbindung gebracht hat, dessen Entstehung aber auch nach dem neuesten Erklärungsversuch keineswegs klar ist, verweise ich auf die Ausführungen Brugmann's Grundriss II 1424ff. Auch sei hier auf die tüchtige Arbeit von Weisweiler Das lat. Part. fut. pass. (Paderborn 1890) aufmerksam gemacht.

Einschiebung eines Hilfsconsonanten.

344. Eine solche hat nur in einigen wenigen Lautgruppen stattgefunden, in denen ein Nasal vorkommt, und zwar bei der Lautgruppe -ml-, wie man ersieht aus am-p-la = ansa "Griff, Handhabe", ex-em-p-lum tem-p-lum neben eximius temno, sim-p-ludiarea sim-p-lum (vgl. oben S. 135). Für -mr- ist ein vereinzeltes Beispiel Cambrianus CIL X 1403. Für die Lautgruppen -ms- und -mt- war die ursprüngliche Behandlung ohne Zweifel Uebergang in -ns- und -nt-, vgl. die Zusammensetzungen wie consumo u. s. w., centum ventum (vgl. oben S. 241). Aber in historischer Zeit hat sich die Gepflogenheit eingebürgert, diese beiden Lautgruppen zu -mps- und -mpt- weiter zu entwickeln; vgl. die von Brambach Neug. d. lat. Orth. 248f. gesammelten Grammatikerstellen. In Betracht kommen die Formen compsi dempsi prompsi sumpsi, tempsi, comptum demptum promptum sümptum, die von den massgebenden Grammatikern vorgeschrieben wurden (dagegen nur Marius Victor. Gr. L. VI 21, 12ff.). Dagegen ist im Auslaute hiemps (z. B. CIL I S. 359) von der grossen Mehrzahl der Grammatiker verworfen worden (die Stellen bei Brambach a. a. O.). Allerdings finden sich in den Handschriften nicht selten die Formen ohne p, vgl. z. B. contemturum V Cic. in Verr. II 3, 55, redemtionis V ib. II 3, 54, sumtum V ib. II 3, 155, Lucil. XXVI Fragm. 60 Müll., consumserim C Cic. de re p. I 35, Lamsaceni V Cic. in Verr. II 5, 94. Auch falsch gesetzt ist p, z. B. condempnaturus Fest. 306, 22 Th. d. P., condempnave[rit] Cato nach Festus 514, 27 Th. d. P. u. a. a. O. Bemerkenswerth ist temptare neben tentare (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.). Das Etymon ist temp-, wie man aus lit. tempiù "spanne", lett. tëpjus "steife mich, stemme mich" ersieht. Die Schreibung tentāre beruht wohl darauf, dass das Zeitwort temptō mit einem von tendō abgeleiteten Intensivum tentō verquickt wurde (so auch von Rozwadowski Separatabdruck aus d. Anz. d. Akad. d. W. in Krakau 1892, 273).

Angleichung der Präpositionen in der Zusammensetzung.

345. Ueber diese Frage hat bereits Schneider in seiner Elementarlehre I 2, 515-660 ausführliche Zusammenstellungen gemacht und in einem eigenen Abschnitte auch die Belege aus den alten Schriftstellern, insbesondere natürlich den Grammatikern, beigebracht. Weiter findet man auch in der lateinischen Grammatik von Kühner I 616ff. in dem Kapitel über die Präpositionen hierüber statistische, allerdings in sprachwissenschaftlicher Hinsicht nicht sehr tief gehende Zusammenstellungen. Die Assimilation in den Compositis bei Plautus und Terentius hat Dorsch zum Gegenstande einer eigenen Abhandlung gemacht (Prager philol. Studien I 1887). Ausführliche statistische Angaben bietet jetzt die dritte von Wagener besorgte Auflage von Fr. Neue's lateinischer Formenlehre, wo auch die in Betracht kommenden Abschnitte der Grammatiker zusammengestellt sind. Vgl. auch Brambach Neug. d. lat. Orth. 294ff., Francken Over de assim. der praepos. in de latijnsche verba composita, Amsterdam 1885 Mnemosyne N. S. XIII 290f.

Bei der Beurtheilung dieser Frage handelt es sich darum, gewisse leitende Gesichtspunkte zu gewinnen, und da wird man an erster Stelle den Gedanken festhalten müssen, dass in der gesprochenen Sprache bei dem Zusammentreten von Präposition und Grundwort jene lautlichen Veränderungen an der ersteren vorgenommen wurden, welche nach den allgemein geltenden Lautgesetzen zu erwarten sind. Demzufolge haben wir bereits oben S. 116 und 124 die Entstehung der Formen ä- und ē- auf Abstraction aus der Zusammensetzung nach lautgesetzlichem Schwund der Consonanten in den Formen abs- (bez. aps-) und ex- zurückgeführt. Weiter haben wir gleichfalls schon darauf hingewiesen, dass sich die älteren und ursprünglicheren Formen ap- (aps-), op-, sup- in der Zusammensetzung noch in vielen Fällen behauptet haben. Es hat keinen Zweck, an dieser Stelle hierauf bezügliche

Zusammenstellungen zu geben, nur dies soll bemerkt worden, dass sich die ältere Schreibweise bis gegen das Ende der Republik fast ausschliesslich behauptete. Vgl. die Zusammenstellungen bei Corssen Ausspr. u. Voc. I² 119 f., wo aus republicanischer Zeit nur subsignato CIL I 577 I, 7 (= X 1781) v. J. 649 u. c., substructionem CIL I 592 (= VI 1314) v. J. 676 u., subselarium CIL I 1341 (nach Cäsar) verzeichnet sind. Vielleicht ist es nicht zu gewagt, mit Corssen a. a. O. 120 und Dorsch a. a. O. S. 12³ zu vermuthen, dass Varro diese vermeintlich richtige etymologische Schreibweise begünstigte, wie er ja auch plebs urbs u. s. w. geschrieben wissen wollte. Die Grammatiker schlugen sich in der Mehrzahl auf diese Seite (vgl. die Angaben bei Corssen), wenn sie auch, wie Quintilian I 7, 7, zugeben mussten, dass diese Schreibweise der Aussprache nicht gerecht wurde ('ut, cum dico obtinuit, secundam enim b litteram ratio poseit, aures magis audiunt p').

346. Was die Assimilation des Auslautes bei ab- ob- sub- adcom- in- per- trans- und der untrennbaren Partikel dis- anlangt, so
ist, wie bereits oben angedeutet worden ist, von vornherein die
Annahme durchaus berechtigt, dass sie in der wirklich gesprochenen
Sprache von Anfang an durchgeführt worden sei. Aber es ist eine
offene Frage, ob wir auf Grund der handschriftlichen Ueberlieferung
berechtigt sind, Schlüsse auf das Eintreten oder die Unterlassung
der Assimilation zu ziehen, da ja das Schwanken der beiden Schreibweisen ein gar zu häufiges ist. Es lassen sich zwar nach den
Zusammenstellungen von Dorsch und anderen gewisse Regeln über
das Eintreten der Assimilation gewinnen, aber mit ganz wenigen
Ausnahmen sind sie alle durchkreuzt durch die Wirkungen des
namentlich in der Volkssprache herrschenden Recompositionstriebes,
wovon wir wiederholt schon Beispiele beigebracht haben, oder durch
die gelehrten Doctrinen der Grammatiker.

347. Hier mögen nur ein paar inschriftliche Beispiele der Unbeständigkeit der Schreibweise Platz finden. In der Grabrede auf die Turia werden ad con in sub in der Regel nicht assimiliert, adfirmans adlevata adquirendi, aber attingere; conlata conlega conpertum, dagegen communem; inminentia inmortalitati (Dorsch a. a. O. 45 kennt nur immortalis), inportunam, succeptum. Diese Ungleichmässigkeit der Schreibweise lässt sich gewiss nur durch den Widerstreit der Orthographie und Aussprache rechtfertigen, vgl. unsere Zusammensetzungen "empfangen, empfinden, empfehlen" gegenüber "entfesseln, entflammen". Betreffs der Schreibung adquirendi vgl. speciell die von Velius Longus Gr. L. VII 62, 1 f. überlieferten Verse des Luci-

lius (IX 21 Müll.): 'atque accurere scribas | dne an c, non est quod quaeras atque labores'. In dem Comm. lud. saec. V. (Monum. ant. Linc. I) liest man collegium (fünfmal), committere (fünfmal), commonefacere (Z. 65), componere (149), dagegen inperare (63), inmolare Das fünfmalige Vorkommen von collegium in dieser officiellen Urkunde des Augustus ändert Mommsen's Ausführungen tiber die Assimilation in dem Worte collega Ephem. epigr. I 79 f. insoweit, als der Zeitpunkt des Eintritts dieser Assimilation dadurch um mehr als zwei Decennien nach rückwärts verlegt wird, da bis jetzt mit Ausnahme der vielleicht schlecht abgeschriebenen oder auch aus einer späteren Zeit stammenden Inschrift CIL I 1230 nur einmal collegium (gegenüber fünfmaligem conlega oder conlegium) auf dem Mon. Ancyr. überliefert war. Da die Form collega collegium seit ungefähr 32 n. Chr. in den Acta fratr. Arval. mit Ausnahme eines unter dem Liebhaber des Alterthümlichen, Kaiser Claudius, geschriebenen Steines aus d. J. 50-54, auch auf Münzen desselben Kaisers conl(egia) consequent erscheint, so ist der Schluss berechtigt, dass nach den officiellen Schriftstücken die assimilierte Form dieses Wortes zur Zeit des Kaisers Augustus aufgekommen und unter seinen beiden nächsten Nachfolgern zu alleiniger Geltung gelangt ist. Auch für die Zeit von 68-117 ist der inschriftliche Gebrauch nicht constant. Nach Brambach Neug. d. lat. Orth. 333 f. finden sich apparet, adfine, adlocutio adlaturos neben zweimaligem allata, allecto allectores; adsertor adsignata; adq(uisita), attribuit; Schwanken herrscht bei con- und in-.

348. Bei solcher Unsicherheit des inschriftlichen Gebrauchs darf man natürlich noch grösseres Schwanken in unseren Handschriften erwarten. Wir dürfen zwar mit Rücksicht auf das oben über collega Bemerkte in conlatis Cato nach Gell. XV 9, 5, conligatum ders. nach Nonius s. v. 'gelus' I 208 Müll., analog auch inliterati ders. nach Serv. z. Aen. XI 715, conlocari R V Cic. in Verr. II 5, 80, conlocarat R V ib. 96, inlecebris P Cic. pro Caelio 37, inlustribus V Cic. in Verr. II 3, 60, conlaturus ib. 182, conlaudat conlega Palat. Taurin. (Studemund in Analecta Liviana 11) ganz entschieden die echten und ursprünglichen Schreibweisen erkennen (allerdings auch im Wiener Palimpsest des Lucanus conlaudant V 56, conlabsat V 202), aber weitere Kriterien scheinen mir nicht sicher vorhanden zu sein. Es ist daher die Aufgabe der einzelnen Herausgeber der Texte den überlieferten Thatbestand genau festzustellen und diesem entsprechend bei der Constituierung des Textes zu verfahren.

349. Was die einzelnen Präpositionen anlangt, so ist über ab-

(aps-) ob- sub- (bez. *subs- sus-) ex- bereits an früheren Stellen mit hinlänglicher Ausführlichkeit gehandelt worden. Hier trage ich nur einige Bemerkungen über com- (vgl. § 238) und trans- nach. commusste lautgesetzlich vor den gutturalen und dentalen Lauten und vor consonantischem i-, vgl. conicio coniuro u. s. w., zu con- werden, und diese Form ist durch Analogie auch noch weiter verbreitet worden, wie speciell seine Verwendung in den mit lanlautenden Grundwörtern zeigt. Auch vor den mit f und v anlautenden Grundwörtern hat sich con- festgesetzt. Dagegen kommen comvalem CIL I 199, 8, comvovisse ib. 196, 13, vgl. fal. comvivia (Schneider Exempla S. 107 No. 31), comfluent CIL I 199, 13 kaum in ernstlichen Betracht, obwohl für f ursprünglich bilabiale Bildung vorauszusetzen ist. Daneben gab es auch die Form co-, die sicher in coeō coïtus coïnquinō alat. coventionid und in den oben S. 132 f. besprochenen Zusammensetzungen copia coram coperio cogo cogito u. s. w. (und auch recomponiert co-alēsco u. s. w.) vorliegt. co- ist durch secundare Dehnung entstanden in constor consveo (gnstor *gnsveo) und von hier übertragen auf conecta conübium. com- und co- sind wohl verschiedenen Ursprungs, und zwar ersteres mit G. Meyer Griech. Gr. ³ 248¹ zu gr. ποινός aus *πομ-ιό-ς zu stellen, letzteres mit Bugge Paul-Braune Beitr. XII 419, Streitberg Perfective und imperf. Actionsart im Germ. 35 mit germ. ga- zu identificieren.

Was die Präposition trāns anlangt, so musste sie lautgesetzlich vor folgendem anlautenden d-l-m-n-r- in trā- übergehen, daher regelrecht trādō trādūcō, trāloquī Plautus, trānō. Aber in den meisten Fällen sind die recomponierten Formen an die Stelle der lautgesetzlich berechtigten getreten, so trānsmīsisse und trāmīsimus Fronto, trānslātus und trālātus, trānsmūtārī und trāmūtāta Vitruv, trānsdūcō Cäsar u. s. w. trā- wurde auch analogisch weiter verbreitet in trā-iciō, trā-vehor trā-volō u. s. w. Genauere Angaben bei Wagener-Neue Lat. Formenlehre II3 822 ff.

Verlust einer Silbe durch Dissimilation.

350. Ueber die psychologische Seite dieser im Lateinischen ziemlich häufigen Erscheinung, derzufolge von zwei im Inlaute stehenden Silben mit gleichem oder ähnlichem Anlaute die eine (eigentlich genau genommen von jeder Silbe ein Theil) schwindet, ist Brugmann Grundriss I 483 zu vergleichen. Der hier statthabende Vorgang ist graphisch am besten charakterisiert durch die

Schreibung sēm [i-m]odius neben sēmi-modius. Für das Lateinische kommen insbesondere die Sammlungen von Fick in Kuhn's Zeitschr. XXII 98 ff., 371 ff., L. Meyer Vergl. Gramm. d. griech. u. lat. Spr. I¹ 281 (I² 527), ferner Wölfflin Sitzb. d. bayr. Ak. d. W. 1882, 444 Anm. (Angabe der diesen Gegenstand betreffenden Literatur) in Betracht; vgl. auch noch I. v. Müller Handb. f. class. Alterthumsw. Il² 314 f.; Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VIII 439; Förster App. Probi 43 (S.-A.). Im Vordergrunde stehen die Ableitungen von Substantiven mit Suffix -tat-; man vgl. hereditarius für *heredit[at]arius, solitārius, voluntārius, voluptārius; debilitāre für *debilit[āt]āre, nobilitare, vilitare; aestīvus für *aest[at]īvus, tempestīvus, doch kann man hier auch an Analogiebildungen denken (aest-īvus: aest-ās = fēst-īvus: fēst-us), wie dies auch der Fall ist bei den von den Stämmen auf -tāt- abgeleiteten Adjectiven auf -osus, wie calamitosus. Gleichgeartet sind dentio für *dent[īt]io von dentīre, nūtrix für *nūtr[ītr]īx neben nūtrītor von nūtrīre; ferner inquietūdo für *inquiet[it]ūdo, consuetūdo, mānsuētūdo; weiter quotus für *quot[it]us, quotumus Plaut. Pseud. 962, 1173 für *quot[it]umus, vgl. ai. katithá-, totus für *tot[it]us, vgl. Von zusammengesetzten Substantiven und Zeitwörtern vergleiche man: arcubit für *arc[ic]ubit Paul. Fest. 19; cordolium wohl aus *cord[id]olium; equirria "Pferderennen" für *equi-quirria (Bersu Die Gutturalen 151, Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 86); sēmodius und dazu sēmēstris für *sēm[im]ēstris; vulgär idölatria für idölolatria (Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.), vielleicht auch luscinia aus lusc[ic]inia (nach anderen Corssen Beitr. z. it. Sprachk. 225); antēstārī für *ant[it]ēstārī (jedoch könnte in diesem Compositum auch die Präposition anstecken, wie in anhēlāre); vituperāre aus vit[i-t]uperāre, vgl. vitiligant: vituperant Löwe Prodr. 5; über die Etymologie des zweiten Bestandtheils vgl. Johansson Indog Forsch. II 12, der ihn zu lat. stuprum gr. τύπτω stellt, während von Sabler Kuhn's Zeitschr. XXXI 280 unrichtiger Weise vi- als Präposition fasst. Die Form Restutus für Restitutus, wie in der That geschrieben ist, erschliesst Skutsch Arch. f. lat. Lex. VIII 368 aus einem an die Wand gekritzelten Hexameter von Pompeji (Notiz. d. scavi 1891 S. 262), worauf übrigens nach Arch. f. lat. Lex. VIII 589 schon Schuchardt Der Vok. d. Vulgärlat. II 436 aufmerksam gemacht hatte. Auch venöficus scheint mir aus *ven[en]e-ficus mit volksthümlicher, beziehungsweise archaischer Vocalisation der Schlusssilbe des ersten Theiles des Compositums und Uebertragung der Länge der zweiten Silbe von venenum hervorgegangen zu sein; vgl. meine Bemerkungen über die von Skutsch De nom. Lat. suff. -no- ope form. etc. 1 f. vorgetragene Ansicht, dass es unmittelbar aus *venes-fico- herzuleiten sei, in der Berl. phil. Woch. 1891, 153 f. Auffallend ist die Länge des i in stipendium, welche durch den von Varro l. l. V 182 aus Ennius citierten Vers erwiesen wird, wenn das Wort wirklich aus *stip[ip]endium hervorgegangen ist. Oder haben wir *stip[i]pendium und Ersetzung der Positionslänge durch die Naturlänge vorauszusetzen?

Sehr beachtenswerth ist der von Brugmann Grundriss I 484 Anm. 1 ausgesprochene Gedanke, dass der syllabische Verlust im Zusammenhange mit der Vorrückung des Tones stand. Wir hätten somit zunächst in Formen, wie nobilitāmus, nūtrīcis, dentiōnis, diesen Verlust anzunehmen (für *nōbilitātāmus u. s. w.), während *nōbilitātō, *nūtrītrīx, *dentītio zur selben Zeit noch als bestehend vorausgesetzt werden dürfen. Die letzteren wurden nach Analogie der ersteren zu nōbilitō, nūtrīx, dentiō gekürzt. Gewiss erklärt sich auch so das Verhältniss von portōrium für *port[it]órium zu portitor, das seinerseits die obliquen Casus portitōris u. s. w. nach sich zog und ihre Umgestaltung zu *portōris für port[it]óris u. s. w. verhinderte.

Auslaut.

351. Schon von den alten Grammatikern ist die Beobachtung gemacht worden, dass auslautendes m sich folgendem anlautenden n assimiliere: Velius Longus Gr. L. VII 78 K. bemerkt über 'etiam nunc', es werde zwar m geschrieben, aber er könne es nicht aussprechen, sondern spreche 'etian nunc'. Einige inschriftliche Belege von Assimilation des Auslautes an den Anlaut (vgl. dazu donun dedit CIL VI 3, 20909, vitanque ib. 20987, freilich kann ersteres auch Schreibfehler sein, wie salvon menten und andere inschriftliche Beispiele bei Seelmann Ausspr. 364 f. und inguem sanguem und das häufige fecerum u. a.) hat Seelmann Ausspr. 361, der ausser der oben angeführten Stelle des Velius Longus noch auf einiges hieher zu Beziehende aufmerksam macht (über hoc mit Verschleifung des auslautenden c s. unten), zusammengestellt. Handschriftliche Spuren solches Satzsandhi scheinen mir sum manus Plautus Persa 450 (sumanus Da, summanus c) für sub manus und EXERUA (= ex serva) C Cic. d. republ. II 37. Sicher gehört hieher die im Codex Puteanus des Livius herrschende Assimilation der Präposition an den Anlaut des folgenden Nomens (Heraeus Quaest. crit. et pal. de vet. cod. Liv. 31 ff.). Ferner habe ich im Festgruss aus Innsbruck u. s. w.

109 f. nachgewiesen, dass pos, eine gar nicht selten vorkommende Nebenform von *post*, im Satzsandhi aus letzterem hervorgegangen ist. Die Form pos steht in den älteren Beispielen stets vor t und c (z. B. pos tempus CIL I 1454), wo t lautgesetzlich ausfallen musste. Indem ich hinsichtlich des Vorkommens der Form pos auf meine eben angeführten Auseinandersetzungen verweise und nur noch hinzufüge, dass ich das Vorkommen von pos im Veronensis des Gaius (zweimal vor t, dreimal vor m) mit Absicht nicht erwähnt habe, da die Form nach Studemund (p. 323) als schlecht verstandene Abkürzung erklärt werden kann, bemerke ich nur ausdrücklich, dass für meine Annahme des jüngeren Alters von pos eine von Mommsen Eph. ep. I 77 ff. und zum Theil auch von Jordan Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 302 gemachte Beobachtung auf epigraphischem Gebiete massgebend war. Nach dem erstgenannten Gelehrten nämlich kommt in den Militärdiplomen die Form pos bis auf Marcus überhaupt nicht vor, aber vom Jahre 216 ab wird immer pos templum geschrieben, so dass sich also diese Schreibweise in der Zeit des Severus und Caracalla in die Sprache dieser öffentlichen Denkmäler eingeschlichen hat. Trotzdem aber, dass dieses historische pos, dessen jüngeres Alter auch an dem Oskischen eine Stütze findet, aus älterem *post poste* (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.) hervorgegangen ist, ist an der Existenz eines vorhistorischen pos (= po + s) nicht zu zweifeln (vgl. ai. paš-cā "hinten" paš-cāt "von hinten" u. s. w.). A. a. O. 114 habe ich auch auseinandergesetzt, dass das von Quint. IX 4, 39 bezeugte pomerīdiem die lautgesetzlich im Satzsandhi entstandene Form sein kann, vielleicht aber doch wahrscheinlicher eine Rückbildung aus dem durch regelmässige Zusammensetzung entstandenen pomerīdiānus ist. posmerīdiānus und postmerīdiānus sind sicher Neubildungen, postmerīdiem Charis. Gr. L. I 187, 34 K. eine Zusammenrückung, wie antemeridiem.

352. Häufiger als beim Zusammentreffen von aus- und anlautenden Consonanten ist Satzsandhi zu beobachten beim Zusammentreffen der Vocale. Hievon habe ich einige handschriftliche und ein inschriftliches Beispiel a. a. O. 113 zusammengestellt, die ich hier nicht zu wiederholen brauche, da es sich fast durchaus um einfache Schreibung von gleichen aus- und anlautenden Vocalen handelt, die also in der allgemeinen Verkehrssprache zusammengezogen wurden. Der Abfall eines auslautenden i, der im Lateinischen in mehreren Fällen nachzuweisen ist, kann darauf beruhen, dass die in Betracht kommenden Wörter im Zusammenhang der Rede vor folgendem Vocal zu stehen kamen und das auslautende

i in den betreffenden Halbvocal übergieng, der nach dem vorausgehenden Consonanten schwand. So kann man sich wohl die Entstehung von per super u. s. w. aus *peri *superi über *peri (vgl. pariétes paretes) *superi denken. Diese Annahme erlangt einigen Anhalt durch den oben S. 106f. constatierten Tonanschluss der Präposition an das folgende Nomen. Dann möchten wohl auch mox vix so entstanden sein, wenn sie wirklich aus *moxu *vixu hervorgegangen wären, vgl. Osthoff Morph. Unters. IV 274, Schrader Kuhn's Zeitschr. XXX 477, Henry Mém. d. l. s. d. ling. VI 377, Fick Vgl. Wörtb. I 519. Indess ist diese Annahme keineswegs sicher, sondern das s von mox vix mit grösserer Wahrscheinlichkeit dem von cis gleichzusetzen (Brugmann Grundriss II 701 Anm.). Auch die von J. Schmidt Die Pluralbild. d. idg. Neutra 50¹ gegebene Erklärung der Formen dēvās, ēminus comminus als Locative auf -su steht keineswegs auf festen Füssen (Brugmann a. a. O. 700). Endlich ist auch die Annahme, sat entspreche lit. sotù (J. Schmidt Die Pluralbild. d. idg. Neutra 50) nicht zwingend, denn mit Rücksicht auf satis = sati-s, vgl. ci-s nimi-s (sati-m Löwe Prodr. 347 f. ist eine andere Weiterbildung, vgl. affatim statim u. s. w.) lässt sich sat eher mit Meringer Sitzungsb. d. Wien. Akad. CCXXV 3 (S.-A.) auf ein altes Neutrum *sati zurückführen.

Dass in den aufgeführten Fällen per super u. s. w. nur die antevocalische Form erhalten blieb, ist nicht auffällig, da ja von Doppelformen sehr häufig eine ausstirbt. Keine Berechtigung liegt meines Erachtens zu der Annahme vor, die von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 566 geneigt ist zu machen, dass auslautendes i im absoluten Auslaut überhaupt gefallen sei, während doch sonst die Erhaltung der Vocale im absoluten Auslaut Regel war. Der eben betonte Umstand der Erhaltung einer einzigen Form in den angegebenen Fällen ist auch deswegen beachtenswerth, weil er gegen die Annahme zu sprechen scheint, dass diese Formen durch Vocalsynkope zustande gekommen seien, wie Skutsch für eine Reihe von anderen Fällen dargethan hat. Was den Abfall von auslautendem idg. -a -e -o anlangt (zweifelhaft ist, ob auch für -a, wie es für -o als sicher gelten darf, als Mittelstufe -e angenommen werden muss, vgl. oben S. 119f.), so können wir wohl als sicher hinstellen, dass derselbe, wo er schon in uritalischer Zeit erfolgte, zunächst vor vocalischem Anlaute des folgenden Wortes eintrat und dann diese antevocalische Form verallgemeinert wurde, wie dies bei den Formen der Präpositionen apop-, bez. ab ob der Fall gewesen ist.

353. Ein nicht unbeträchtlicher Theil von Fällen, in denen

Schwund des auslautenden Vocals eingetreten ist, fällt ganz sicher unter den Gesichtspunkt der Vocalsynkope, wie Skutsch in seinen Forsch. z. lat. Gramm. I 51 ff. auseinandergesetzt hat (vgl. neuerdings über dein Arch. f. lat. Lex. VIII 443 f.). Worte trochäischer oder pyrrhichischer Messung erlitten im Satzzusammenhange dieselbe Synkope, wie z. B. āridus zu ārdus. So erklärt es sich, dass ac und nec regelmässig vor Consonanten stehen, während atque und neque ihre regelmässige Stellung vor Vocalen haben. seu (Zusammensetzungen mit der Partikel -ve, vgl. oben S. 155) erscheinen bei Dichtern nie vor Vocalen. Für die mit -ne gebildeten Partikeln plautin. non und an (anteconsonantisch) gegenüber antevocalischen nonne und anne, quin sin men tun u. s. w. ist die gleiche Entstehung nicht zu bezweifeln, die auch für die duc fac höchst wahrscheinlich ist. Dass aber auch fer auf *fere zurückgehe, wie schon Pauli Altit. Stud. IV 29 behauptet hatte, ist abzuweisen, wie aus den Ausführungen von Brugmann Grundriss II 13191f. deutlich hervorgeht. Dagegen ist der regelmässige Wechsel der Formen mit und ohne -ce im Plural des Pronomens hic bei Plautus (allerdings sind der Genetiv und die Form haec ausgenommen), von denen die ersteren vor Vocalen, die letzteren vor Consonanten stehen, nach dem Synkopierungsgesetz zu beurtheilen. Und in gleicher Weise verhält es sich mit dein exin proin neben deinde exinde proinde. Auch von diesen Formen erscheinen die ersten nach ursprünglichem Gesetz nur vor Consonanten, die letzteren nur vor Vocalen. Das zweisilbige exin (dein proin waren einsilbig) ist nach dem Muster von illim istim interim olim zu exim umgestaltet worden. Aus dieser im Anschluss an Skutsch gegebenen Aufzählung ersieht man, dass mit Ausnahme des einzigen ceu beide Formen, die volle und die durch Vocalsynkope entstandene, nebeneinander im Gebrauche blieben, und darum eben glaubte ich bei den früher namhaft gemachten Fällen per super u. s. w., bei denen sich auf lateinischem Sprachboden keine Spur solcher Doppelheit nachweisen lässt, Entstehung in der oben angedeuteten Weise für wahrscheinlicher erklären zu dürfen.

354. Nach diesen allgemeinen Erörterungen, durch welche das eigentliche Wesen des Abfalls auslautender Vocale hinlänglich klar gestellt sein dürfte, gehe ich zur übersichtlichen Aufzählung der einzelnen in Betracht kommenden Fälle über: Abfall von -a ist nur für die Zusammensetzung nachweisbar in an-hēlō, vgl. gr. åvå, und por- = gr. $\pi\alpha\varphi$ å (vgl. oben S. 158) in polliceor, pollingō, pollūceō, pollūceō, porricō, porrigō, porrendo, possideō.

355. Abfall von -e hat stattgefunden in den bereits oben aufgeführten Fällen ac für *atqu, nec für *nequ neben atque neque, an non (= nonne), quin für *qui ne, sin, das aber nicht das verneinende, sondern das fragende ne enthält, wie Wackernagel Indog. Forsch. I 419ff. dargethan hat (vgl. übrigens auch Per Persson ib. II 222), denen die bereits oben S. 324 angeführten Formen mit -n = -ne beigesellt werden mögen. Hier will ich nur noch darauf hinweisen, dass bei Vergil mit Ausnahme von viden (Aen. VI 779) diese Formen auf -n stets vor consonantischem Anlaut des folgenden Wortes Die Zusammensetzungen mit -ve, neu seu ceu, neben neve sīve sind bereits erwähnt worden. Ueber donec neben donique denique ist eine ganze Literatur angewachsen. Vgl. die Angaben in I. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumswiss. II 315, Wagener-Neue Formenlebre II³ 969 f. und ausserdem Zimmermann Programm d. kgl. Marien-Gymn. zu Posen 1891, S. 9f., Per Persson Indog. Forsch. II 218f. Wenn auch donique erst aus Lucretius bezeugt ist, hat man doch gerade mit Rücksicht auf denique donec aus einem vorauszusetzenden *donc-que zu erklären, dessen do- mit dem -do von quando identisch ist. Die älteste Bedeutung scheint "dann" gewesen zu sein (vgl. 'quandoque sarpta donec dempta erunt' Fest. 524 Th. d. P. nach Zimmermann - "Wann (die Schösslinge) abgeschnitten sind, dann sollen sie auch gleich entfernt sein"), die zweite "bis", und aus der demonstrativen Bedeutung entwickelte sich die relative (conjunctionelle), wie bei dum, das ursprünglich ebenfalls demonstrative Bedeutung hatte, vgl. etiam-dum, inter-dum non-dum age-dum u. s. w. Auch die romanischen Fortsetzer (vgl. Gröber Arch. f. lat. Lex. II 103 ff., Körting Lex. d. lat. Wortf. No. 2680) führen auf ein adverbielles donique 'dann, da, also' zurück. Für die Verbindung dō-ne- ist charakteristisch quandone — quandoque "zu irgend welcher Zeit" CIL VI 3, 22276. donicum kann man mit Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVII 175, Buck Der Voc. d. osk. Spr. 129 in dönic-um *donec-um zerlegen (-um = *-om Ablautsform zu -em in id-em u. s. w., vgl. ecc-um osk. ekk-um 'item', per-um 'sine'), möglich ist aber auch die Annahme, dass von Anfang an ein demonstratives Adverbium donique (aus *do-ne-que) neben der Conjunction donicum (aus *dō-ne-cum) bestand und später Vermischung dieser beiden im Gebrauche stattfand. donec cum, von dem Zimmermann ausgeht, ist jedesfalls erst eine in späterer Zeit entstandene Form. Die Form dunc = donec auf späteren Inschriften (die Belege bei Zimmermann a. a. O. S. 12) dürfte auf *dum-que *dun-que zurückgehen, wie neuerdings auch Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 1521 vermuthet.

356. Abfall von -i hat stattgefunden in ad ai. ádhi "über, zu", at ai. áti "über", vgl. lat. at-avus, et gr. čīi, aut umbr. ute osk. avt, ob gr. ἐπί, per gr. περί, quot ai. káti, super ai. upári gr. ὑπείρ, tot toti-dem ai. táti, ut neben uti utinam utique; in den griechischen Lehnwörtern piper neben πέπερι, sil σίλι, singiber ζιγγίβερι. Von den Neutra der Adjective auf -is sind die Formen ohne e als die ursprünglichen zu betrachten, vgl. facul, difficul, simul. Nachdem das Masculinum *facil, vgl. vigil pugil, die wir als die ursprünglicheren Formen anerkennen müssen, durch die vom Femininum ausgehenden Formen *facli-s facili-s verdrängt worden war, wurde nach dem Verbältniss brevis: breve (aus *brevi) ein neues Neutrum facile geschaffen. Das u in facul erklärt sich nach den Ableitungen facultas difficulter u. s. w. Der Abfall des -e bei den Substantiven auf -āle und -āre (aus ursprünglichem *-āli und *-āri) kann möglicher Weise wegen des trochäischen Ausgangs auch in dem Synkopierungsgesetz begründet sein.

Abfall eines schliessenden -o (Mittelstufe e) hat stattgefunden in ab und sub neben gr. $d\pi \delta$, $v\pi \delta$.

Ueber die Kürzung langer Vocale in den Endsilben ist auf S. 227 f. zu verweisen.

357. Abfall eines auslautenden r ist für das Faliskische durch mate uxo Zvetajeff Inscr. It. inf. 62, 63, vgl. Deecke Die Falisker 255, belegt und hat seine Analogie im Umbrischen (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 568). Nach dem faliskischen pretod de Zvetajeff ib. 72 zu schliessen dürfte es sich hiebei um Verallgemeinerung von Formen handeln, die im Satzsandhi entstanden sind. Für das Stadtrömische ist nichts derartiges nachzuweisen; was man früher etwa dafür angeführt hat, erklärt sich vom Gesichtspunkte des Jambenkürzungsgesetzes aus.

358. Auch Abfall eines auslautenden -n ist für das Lateinische nicht nachzuweisen. Denn im Nom. d. Sing. der n-Stämme ist er bereits in der indog. Grundsprache erfolgt und aliōquī cēterōquī sind jedesfalls nicht aus aliōquīn cēterōquīn hervorgegangen, sondern selbständige und, wie es scheint, auch ältere Bildungen. Daneben können aliōquīn cēterōquīn mit Per Persson Indog. Forsch. II 211f. las eigene Formen aus -quī + ne (hervorhebende Partikel) betrachtet werden, jedoch immerhin klingt es mir wahrscheinlicher, dass sie, wie atquīn Stat. Theb. VI 161, neben atquī, dessen -quī = gr. π ol idg. * q^2 oi ist und soviel bedeutet als "in einem gewissen Punkte" (Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXXIII 21 ff., Thum b ib. XXXII 125), gelehrte Producte sind. Vgl. jetzt auch Keller Lat. Volksetym. 144f.

359. Auslautendes m vor vocalischem Anlaut des folgenden Wortes wurde nach den ausdrücklichen Angaben der Grammatiker, die von Seelmann Ausspr. 362 f. zusammengestellt sind, nicht gehört. Ja Verrius Flaccus schrieb nach Velius Longus Gr. L. VII 80, 19 f. K. sogar vor, 'ut ubicumque prima vox m littera finiretur, sequens a vocali inciperet, m non tota, sed pars illius prior tantum scriberetur, ut appareret exprimi non debere'. Dieses Verklingen des m hat eigentlich nur in unbetonten Silben stattgefunden, denn in den wenigen einsilbigen Wörtern mit hochbetontem Vocal hat sich das m in den romanischen Fortsetzern nach Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 462 als n gehalten, vgl. frz. rien (rem), it. spene (spem), span. quien (quem). Nur bei Proklise ist auch dieses m geschwunden, wie frz. que ja (quem iam) zeigt, vgl. Gröber Comm. Wölffl. 173. Gewiss ist daher atque (= ad quem) der l. Iul. mun. CIL I 206, 7 neben oftmaligem quem ein Schreibfehler.

Der lautphysiologische Vorgang ist von Seelmann Ausspr. 357 und noch treffender von Danielsson bei Pauli Altit. Stud. 3, 199 Anm. geschildert, wo es heisst: "Die Articulation wurde nach Abschluss des Vocales höchstens nur bis zur Schliessung der Lippen vollzogen und dann mit einem Male abgebrochen, infolge dessen anstatt eines vollständigen m nur der Uebergang von der Vocalzur m-Stellung hörbar wurde." Ein Beweis dafür, dass ursprünglich das Verklingen des m nur vor folgendem vocalischen Anlaut stattfand, liegt abgesehen von den directen Angaben der Grammatiker in dem Brauche der lateinischen Dichter, eine auf m auslautende Silbe vor vocalischem Anlaut wie eine vocalische zu behandeln und beide zu einer Silbe zu verschleifen.

360. Diese Eigenthümlichkeit der Aussprache reicht in vorhistorische Zeit zurück. Zwar auf der Duenosinschrift ist manom und einom geschrieben, aber die Becheraufschriften schwanken zwischen pocolom und allerdings seltenerem pocolo. Auf den beiden ältesten Scipioneninschriften lesen wir Taurasia, Cisauna, omne neben Loucanam, ferner oino, duonoro, optumo, Scipione, Corsica, Aleriaque, aide neben dem einzigen Luciom. Die lex Lucerina bietet arvorsu (hac) neben manum (iniect[i]o) und [ceiv]ium (quis). In der lex Spoletina, auf dem Decret des Aemilius Paulus, im Senatsbeschluss über die Bacchanalien ist auslautendes m ohne Ausnahme geschrieben, und dies ist mit sehr geringen Ausnahmen auch die Schreibweise der Staatsurkunden des zweiten Jahrhunderts und der feststehende Brauch der folgenden Zeit.

Die Weglassung des m im archaischen Latein ist durchaus

nicht auf die Stellung vor folgendem Vocal beschränkt, wie man aus der Stellensammlung im Index zu CIL I und bei Corssen Ausspr. u. Vok. I² 267 ff. ersehen kann. Man darf daraus den Schluss ziehen, dass die antevocalischen Formen verallgemeinert worden sind, wie dies auch in vulgärer Sprache der Fall war. Dafür gibt es zahllose Belege in den plebejischen Inschriften aller Zeiten, besonders mag man die pompejanischen Wandinschriften nennen, und ein weiterer Beweis liegt darin, dass den romanischen Fortsetzern lauter Formen ohne das auslautende m zu Grunde liegen.

Dieses Verklingen des m datiert nicht erst vom Ende des dritten Jahrhunderts an (Corssen a. a. O. 273 f., wo auch eine reiche Sammlung inschriftlicher Belege und auch solche umgekehrter Schreibweise, nämlich Setzung des Accusativs für den Ablativ sich findet), sondern ist nach dem Gesagten eine Eigenthümlichkeit der lateinischen Volkssprache auch der alten und ältesten Zeit gewesen. Bezeichnend genug ist, dass auch in einer öffentlichen Urkunde, im Decret von Sora v. J. 107 n. Chr. (Brambach Neug. d. lat. Orth. 332), queadmodum zu lesen ist. Ueber die Weglassung des auslautenden m auf den späteren Inschriften ist die Abhandlung von Weissbrodt Philol. XLIII 457 ff. zu vergleichen. Nach den Ergebnissen derselben ist m von den Gelegenheitsdichtern nach Bedürfniss ausgelassen, wo die Position, welche m mit einem vorhergehenden Consonanten machen müsste, den Vers stören würde; sie scheuen aber auch den Hiatus nicht, der nach der Gewöhnung der classischen Zeit durch m vor einem Vocal entsteht. In prosaischen Inschriften gilt die Auslassung des m mitunter geradezu als Regel, da offenbar den Abfassern das Bewusstsein jener Endung gänzlich entschwunden war.

Das archaische und volksthümliche Latein theilt die eben besprochene Eigenthümlichkeit mit dem Umbrischen, in dem das Fehlen des -m durchschnittlich viel häufiger ist als das Setzen, und mit dem oskischen Dialekt von Pompeji. Auch in den Zwischendialekten finden sich einige Beispiele eines fehlenden auslautenden m (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 570 f.).

361. Von Wortformen, deren Entstehung durch die eben besprochene Eigenthümlichkeit begreiflich wird, sind vor allem nön und nihil neben altem noenum und stets gebräuchlichem nihilum zu nennen. Sie sind offenbar in der Stellung vor folgendem Vocal aus *noen(o) (vgl. jedoch oben S. 130 f.) *nihil(o) hervorgegangen. Nicht anders erklären sich domuitio (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.), circuire Martial (Gilbert bei Friedländer I 112), animadvertö

vēneo aus animum adverto, vēnum eo und die Infinitivform sublatuiri bell. Alex. 19, 2 A nach Landgraf Comm. Wölffl. 21, vgl. auch Brandt Arch. f. lat. Lex. II 319, Neue Jahrb. f. Phil. u. Päd. CXLV 79 f. und jetzt Wagener-Neue Formenlehre III 177.

Aber sedum für sed Charisius Gr. L. I 112, 5 und Mar. Victor. VI 10, 23 K. halte ich nicht für eine Form der lebenden Sprache, sondern für eine Erfindung des Grammatikers, wie es scheint, um die Schreibung mit d zu rechtfertigen. Allerdings liesse sich sed-um gerade so erklären wie donec-um, wenn die oben vorgetragene Erklärung Thurneysen's und Buck's das Richtige trifft.

362. Der Wechsel zwischen t und d im Auslaute ist etwa seit dem Ende der Republik inschriftlich nachweisbar. Die ältesten Beispiele sind quod für quot CIL I 1016 und umgekehrt atque für ad quem CIL I 206, 7 (l. Iul. mun.), aput ib. 16, 34, 120 neben apud ib. 13, ebenso aput und apud nebeneinander CIL I 818, at tegulas ib. 1252 (das letzte aber vielleicht eher durch Assimilation der Präposition an das Nomen zu erklären), haut haud ib. 1306 (hau ib. 1007), aliquod für aliquot Mon. Ancyr. II 25, adque für atque ib. IV 30, CIL XI 1, 1420, 25 (Ehrendecret von Pisa), quodannis ib. 17 und 29; XI 1, 126 u. s. w. Es liesse sich eine grosse Anzahl inschriftlicher Belege der Verwechslung von auslautendem t und d den von Corssen Ausspr. u. Vok. I. 193 ff. und Seelmann Ausspr. 366 f. gesammelten hinzufügen, doch halte ich dies für werthlos. Natürlich ist dieselbe Verwechslung auch sehr häufig in unseren Handschriften, so in den Palimpsesten der Reden Cicero's (aput, aliut, haut, illut, quit (für quid), set, inquid, reliquid u. s. w.), im Turiner Palimpsest des Livius u. s. w. Doch wäre es ein arger Missgriff in den Texten unserer Schriftsteller dieselbe schwankende Schreibweise herstellen zu wollen, wie dies allerdings Nipperdey in den Annalen des Tacitus nach dem Medicaeus gethan hat.

Diese in der gleichen Aussprache der beiden Laute begründete Unsicherheit hat die Grammatiker aller Zeiten von Quintilian bis Beda beschäftigt. Es genügt in dieser Hinsicht auf die von Seelmann Ausspr. 365, Corssen Ausspr. u. Vok. I² 191 f. zusammengestellten Grammatikerstellen und Brambach Neugestaltung d. lat. Orth. 251 ff. zu verweisen. Der wissenschaftlichen lateinischen Grammatik erwächst aus weitläufiger Behandlung dieser Frage kein Gewinn.

Nicht zu verwechseln mit dem eben behandelten Austausch zwischen t und d ist der Wechsel derselben Laute in alat. vhevhaked, feced sied asted und mitat, indem hier -t indog. -ti, d aber idg.

-1 zu vertreten scheint. Vgl. I. v. Müller Handb. d. class. Alterthumswiss. II 358 und Brugmann Grundriss II 1348.

Anmerkung. Ueber haud, haut, hau, das Plautus nach dem Codex Ambrosianus stets vor Consonanten schrieb (vgl. Fleckeisen Fünfzig Artikel u.s.w. S. 18, wo die Vermuthung, dass in classischer Zeit hau nur vor Consonanten geschrieben worden sei, aufgestellt ist) sind ausser Brambach Neug. d. lat. Orth. 252 f. die mir nicht zu Gesicht gekommenen Monographien von Sigismund, Planer und Habich zu erwähnen (vgl. Archiv f. lat. Lex. VIII 606). Aus der letztangeführten Schrift stammt die eingangs dieser Anmerkung erwähnte Notiz über das Vorkommen von hau bei Plautus. Hinsichtlich der Etymologie ist zu bemerken, dass von Osthoff bei Hübschmann Das indog. Vocalsystem 190 f. h-au-d zu gr. oe gestellt worden ist. Vgl. auch Danielsson bei Pauli Altit. Stud. III 177 f., Brugmann Griech. Gramm. 189, Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. S. 232. Das anlautende h müsste, wie in h-aurire h-ālāre (vgl. § 292), unursprünglicher Zusatz sein.

363. Schon im Altlateinischen ist auslautendes -d (von den alten Grammatikern, z. B. Quintilian I 7, 12 als paragogisch oder ephelkystisch aufgefasst und so auch von Schneider Elementarlehre I 260), hinter langen Vocalen dem Schwunde ausgesetzt gewesen. Die in Betracht kommenden Formen sind die Ablative des Singulars, die Imperative auf -tod und die Pronominalformen med tēd sēd. Die inschriftlichen Belege für erhaltenes auslautendes -d sind von Corssen Ausspr. und Vok. Iº 196 f., Seelmann Ausspr. 366 f., Zieler Beitr. z. Gesch. d. lat. Abl. 16 ff. zusammengestellt, handschriftliche gibt es meines Wissen mit Ausnahme von suad ted 'sic te', überliefert von Massalla nach Festus 527 Th. d. P. und ted, für Plautus bezeugt von Charisius Gr. L. I 112, 11 K., und Diomedes ib. I 441, 19 K., nicht. Auch Troiad für handschriftliches Troiade Navius 7 Müller ist ein ziemlich sicherer Zeuge, ebenso alted elata (überliefert alte delata) Ennius nach Festus 250 Th. d. P. Dieses auslautende -d muss schon zur Zeit des Edictum de Bacch. als eine Antiquität aufgefasst werden, da das um drei Jahre ältere Decret des Aem. Paullus nur turri und ea tempestate kennt. Ein versprengter Archaismus ist sed in dem Bantinischen Gesetz CIL I 197, 21 (621—636 u. c.).

Mit Rücksicht auf die beiden Verse des Nävius 'multi alii e Troia (überliefert Troiade) strenui viri venere' (13 Müll.) und 'noctu Troiad exibant etc.' (7 Müll.) habe ich den Gedanken ausgesprochen, dass der Schwund des -d zuerst vor consonantischem Anlaut des folgenden Wortes stattgefunden hat. Aber sicher ist diese Vermuthung nicht; denn auf der l. Spol. CIL XIV 2892 stehen zwar exvehito, exferto, cedito, quo die, dolo, dolo malo vor consonantischem Anlaut, aber daneben violatod neque, eod die, [l]icetod. seiquis, datod. seiquis, bovid

piaclum, so dass wohl die beiden Stellen datod et und suntod eius nicht in besonderen Betracht kommen. Gar nicht in Betracht kommt aber die Erhaltung des -d in den Zusammensetzungen, wie prōd-es, sēd-itiō, die längst zu einer Einheit verwachsen gewesen sind, ehe auslautendes -d abfiel, was ich wegen Zieler Beitr. z. Gesch. d. lat. Abl. 18 bemerke.

364. Die von Gröber Comm. Wölffl. 173 ausgesprochene Vermuthung, dast auslautendes -d lautgesetzlich erhalten geblieben sei, da der Schwund desselben im Ablativ in der Concurrenz des vocalisch auslautenden Instrumentalis und Locativs, mit deren Function er sich berührte, also in Casussubstitution, begründet sei, lässt die Imperativformen gänzlich ausser Betracht und ist daher abzuweisen, vgl. auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 579¹.

Hier muss auch noch der Präposition $d\bar{e}$ Erwähnung gethan werden, welche aus * $d\bar{e}d$, vgl. inschr. facilumed, entstanden sein und sich zu osk. dat 'de' für * $d\bar{a}d$ verhalten kann, wie osk. contrud: lat. contr $\bar{a}(d)$, vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 94, aber auch mit Buck D. Voc. d. osk. Spr. 31f. als Instrumental eines o-Stammes aufgefasst werden kann.

Als Analogie zum Lateinischen verdient schliesslich noch angeführt zu werden, dass auch im Umbrischen und Volskischen -d nach langen Vocalen ausnahmslos abgefallen ist und auch in den anderen Zwischendialekten Formen mit und ohne -d nebeneinanderhergehen.

365. Bereits oben S. 36f. ist darauf hingewiesen worden, dass im alten Latein auslautendes s nach kurzen Vocalen (nur in einem oben angeführten Falle, wie es scheint, auch nach langem) nicht geschrieben wurde. Ueber den Thatbestand vermag am besten aufzuklären die im Index zu CIL XIV 591 gegebene Uebersicht der auf den Inschriften der alten Grabstätte von Präneste (3046-3310) vorkommenden Namen von männlichen Individuen. Darnach haben auf 145 Grabinschriften, welche auf sicherer Gewähr beruhen, 27 Gentilnamen den Ausgang -ius (-us) (einem ist das cognomen Calvos beigeschrieben), 3 -ios, 53 -io (-o), 63 -i (zwei haben ein Cognomen auf -us bei sich, einer ein Pränomen auf -i). Auf den übrigen Inschriften des alten Latium begegnen 7 Namen auf -ios, zwei auf -os (gräcisierend sind zwei aus später Zeit stammende), 11 auf -io (darunter fünfmal Fourio), zwei auf -is, 6 auf i. Diese ganz merkwürdige Unbeständigkeit der Schreibweise lässt sich kaum anders erklären als durch die Annahme, dass auf Grund satzphonetischer Verhältnisse Doppelformen erwuchsen, welche dann ohne weitere Berücksichtigung dieser lautlichen Verhältnisse promiscue Verwendung fanden. Für die Richtigkeit dieser von Brugmann zuerst ausgesprochenen Ansicht sprechen die schon erwähnte Stelle aus Cicero's Orator und eine andere aus Quintilian I 9 38. Denn wenn auch s nicht vor allen Consonanten verhaucht wurde, so war dies doch vor den tönenden d, l, m, n, r der Fall, desgleichen wurde wohl auch nur ein s gesprochen, wenn das folgende Wort mit s anlautete. Ich darf wohl hier eine Beobachtung aus späterer Zeit einschalten, nämlich dass Cornificius 'si qui' consequent gebraucht, wenn das folgende Wort mit s heginnt (Thielmann Diss. Argentorat. sel. II 396 (50)). Wenn es mir auch fern liegt, diese an einem einzigen Schriftsteller späterer Zeit gemachte Beobachtung für das alte Latein verwerthen zu wollen, so waren doch immerhin der Fälle genug, in denen die s-lose Form lautgesetzlich einzig berechtigt war. Nach dem Gesagten kann ich den Ausführungen von Havet L'S latin caduce in Études romanes dédiées à G. Paris, Paris 1891 S. 303-329 nicht beistimmen, der in den oben berührten und ihnen analogen Schreibungen Abkürzungen oder Schreibfehler sehen will. Aber für richtig halte ich seine Auseinandersetzung über die Behandlung des auslautenden s in der Sprache der römischen Dichter. Man muss nämlich im Auge behalten, dass nach kurzen Vocalen s für die Quantität der betreffenden Silbe belanglos ist bis in die Zeit Cicero's hinein (Klotz Grundzüge altröm. Metrik 45). Nach Havet wurden nun durch Catullus und Vergilius Messungen, wie tempu' fert, volvendu' per aethera vagit u. s. w. gänzlich beseitigt. Darin hat Havet ohne Zweifel Recht, aber meines Erachtens berechtigt nichts zu dem Schlusse, dass diese Freiheit, welche sich die Dichter gestatteten, auch die prosaische Rede beherrschte. Dagegen spricht die fast ausnahmslos durchgeführte Schreibung des -s auf den Inschriften nach dem zweiten punischen Kriege bis zum Ende der Republik, wo wiederum einzelne s-lose Formen in plebejischen Inschriften auftauchen, so Philarguru CIL I 729 a. u. 696. auf den pompejanischen Wandinschriften ist die Zahl der s-losen Formen eine sehr kleine. Erst in der Vulgärsprache der späten Kaiserzeit wird die Schreibung ohne s wieder häufiger (Corssen a. a. O. 291ff., Seelmann Ausspr. 362). Dies und zugleich die Erwägung, dass auslautendes -s in den romanischen Sprachen mit Ausnahme des Italienischen und Rumänischen erhalten bleibt (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 464) zeigt, dass das Phänomen des im Auslaute nicht geschriebenen -s wesentlich verschieden ist von dem Verklingen des auslautenden -m.

366. Da nach dem Gesagten der Schwund des auslautenden -s

nur facultativ ist, liegt gar keine Berechtigung vor, wirklichen Abfall anzunehmen, wie es von Corssen geschehen ist. Die Nominative hosticapas paricidas Paul. Festi 73 und 278 sind Analogiebildungen nach dem Muster der o-Stämme, dagegen hat die weitaus grösste Mehrheit der männlichen ā-Stämme niemals s im Nominativ gehabt, wie dies der geschichtlichen Entwicklung derselben aus ursprünglichen weiblichen Gattungsnamen entspricht. Die Doppelformen potis pote sind von Hause aus verschieden (Masc. und Neutr.) und zu festem Gebrauche erstarrt, ohne Rücksicht auf das Geschlecht des regierenden Nomens. mage dürfte sich nach dem Verhältniss von pote: potis zu magis gesellt haben. Das Suffix der 2. sing. med.-pass. -re ist aus indog. *-so hervorgegangen und, wie auch historisch nachweisbar ist, älter als -ris, das auf specifisch lateinischer Neubildung beruht (loquere: loqueris = lege: legis). Endlich -ve in st-ve nē-ve ni-ve (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v. 'neve') geht nicht auf -vis zurück, wie Corssen Ausspr. u. Voc. II² 246 unter Berufung auf quam-vis qui-vis annimmt, sondern ist etymologisch identisch mit griech. *Fe in hé aus *h-Fé, mit langem Vocal ar. vā, Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 128f., Brugmann Grundriss II 776, Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 532, der hinsichtlich ceu die beachtenswerthe Vermuthung Havet's Mélanges Renier 371 mittheilt, dass das in ihm steckende -ve identisch sei mit der ai. Vergleichungspartikel va - iva.

Ueber irrige Vorstellungen vom Abfall eines auslautenden -s im Nominativ der ro- ri- li-Stämme ist bereis oben S. 240 das Nöthige bemerkt worden.

367. Ueber auslautende Doppelconsonanz hat zuletzt in scharfsinniger Weise Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 60 f. gehandelt. Nach seinen Ausführungen, die übrigens zum Theil auf den Ergebnissen der Forschungen anderer a. a. O. verzeichneter Arbeiten beruhen, müssen antevocalische Formen *hocc, *mīless, (aus *hod-c, *mīlets), *ess und anteconsonantische *hoc, es angenommen werden. hocc wird aus Velius Longus Gr. L. VII 54, 8 ff. nachgewiesen, wo ausdrücklich vorgeschrieben wird, in dem Vergilischen Verse 'hoc erat alma parens u. s. w.' das erste Wort mit -cc zu schreiben, und aus einer Inschrift Eph. ep. VII 111 No. 360 (occ est). Die Formen hōc mīlēs ēs sind also eigentlich nur der graphische Ausdruck der antevocalischen Formen *hocc, *mīless, *ess. Insofern ist der von mir früher ausgesprochene Satz, dass Doppelconsonanz im Auslaute nicht geduldet werde, zu modificieren. Auch ās und ōs müssten dann wohl auf dem von Skutsch angedeuteten Wege erklärt werden.

Auch mit den Nominativen fel mel fär, die sicherlich aus *mell *fell, mag die Vorstufe was immer gewesen sein, *farr *fars hervorgegangen sind, hat es das gleiche Bewandtniss, sowie auch mit den an anderer Stelle behandelten Nominativen ager consul u. s. w. fers "du trägst" verstösst nicht gegen fär, da es sein -s, wie fert volt sein -t, nach Analogie der ungeheuren Mehrzahl der entsprechenden Personen der übrigen Verba wieder erhalten hat.

368. Vereinfachung auslautender mehrfacher Consonanz hat in folgenden Fällen stattgefunden: lāc lact-is, woneben lact F Varro l. l. V 104 mit Brugmann Grundriss I 506 als Neubildung nach den Casus obliqui zu betrachten ist. Charisius Gr. L. I 102, 4f. K. spricht sich gegen die Form lact aus, welche Probus ib. IV 7, 4f. aus Varro anführt. lacte ist wiederholt bezeugt (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.) und jedesfalls als ursprüngliche Bildung aus *lacti nicht anzuzweifeln (J. Schmidt Die Pluralbild. d. idg. Neutra 248). Neben lacte lāc aus lact steht noch die t-lose Stammform in dē-lic-us "der Milch entwöhnt" Varro r. r. II 4, 16 und in Glossaren (J. Schmidt a. a. O. 179). Vgl. ferner cor aus *cord, iecur vielleicht aus *iecurt ai. yákrt (aber vgl. oben § 271), asser "Blut" vielleicht aus *asserg wegen ai. úsrk (J. Schmidt Die Pluralbild. d. idg. Neutra 173, Brugmann Grundriss II 560), das Suffix -per in topper, parumper, semper, tantisper (Brugmann Grundriss I 506) wegen osk. petiropert 'quater'.

Eine andere Art der Vereinfachung, zum Theil auf Assimilation beruhend, zeigen nox aus *nocts *noct(i)s, dann die Stämme auf -nd -nt -rd -rt -lt, deren Nominative z. B. lauten frons St. frond- und front- aus *frond(i)s *front(i)s, concors aus *concord(i)s, pars aus *part(i)s, puls aus *pult(i)s. Auch die bereits oben S. 311 behandelten Nom. d. Part. d. Präs. gehören hieher.

369. Uebergang von auslautendem indog. -nt in -ns hat nach Thurneysen Arch. f. lat. Lex. V 575 f. stattgefunden bei den lateinischen Zahladverbien auf -iēns, wie quot-iēns tot-iēns, die schon Pott Die quin. und vig. Zählm. 157 (vgl. Brugmann Morph. Untersuch. V 141) zu ai. ki-yant- "wie gross, wie viel", i-yant- "so gross, so viel" gestellt hat. Auch das Neutrum des Participiums, z. B. legēns ist nach Th. unmittelbar aus *legent hervorgegangen. Allerdings ist auffallend, dass das Secundärsuffix der 3. plur. praet. im Lateinischen -nt und nicht -ns lautet, wie nach Th. erwartet werden müsste. Zur Beseitigung dieser Ausnahmen ist es nöthig anzunehmen, dass das Primärsuffix -nt (aus idg. -nti) überall im Lateinischen das Secundärsuffix verdrängt hat. Ueber das Verhältniss von umbr.-

osk. -ns zum Lateinischen vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 513 f.

370. Neuestens hat Hirt Paul-Braune Beiträge XVIII 291 f. die Vermuthung ausgesprochen, dass auslautendes -n im Lateinischen zu -m geworden sei, nachdem schon früher Duvau Mém. d. l. soc. d. ling. VIII 262f. wegen quoniam, dessen Herleitung aus *quomiam das Beispiel von praemium nicht zulasse, dieselbe Vermuthung geäussert hatte. Hirt beruft sich auf novem neben nönus, quam in quisquam usquam neben ai. caná (na . . . kašcaná "nicht irgend einer - keiner") got. ni ainshun, die 1. sgl. coni. feram neben ai. bhárān-i, den Nom. d. Sing. aevom, das er unmittelbar griech. αίών gleichsetzt. Diesen stehen entgegen die Nominative auf -en, wie pecten, in denen H. -n durch Systemzwang wiederhergestellt sein lässt, in, an, tamen, das aus *tamem dissimiliert sein soll, und non quin. Die von Hirt angegebenen Gründe für den Uebergang des auslautenden -n in -m sind keineswegs zwingend. Denn novem erklärt sich vollkommen befriedigend durch die Analogie von septem und decem. quam darf doch wohl von tam nam nicht getrennt werden, deren -m meines Wissens noch niemand aus älterem -n herzuleiten versucht hat. feram kann recht wohl eine selbständige Bildung und ebenso aevom eine Bildung mit Suffix -uo- sein (Brugmann Grundriss II 403; vgl. auch J. Schmidt Die Pluralbildungen d. indog. Neutra 142). Besonders aber ist noch zu beachten, dass gegen Hirt's Erklärung von tamen ganz entschieden das altlat. emem spricht.

Sprachwissenschaftliche Erläuterungen.

- 1. arānea, von Corssen, Lachmann, Vaniček für ein Lehnwort gehalten (O. Weise Fremdwörter S. 75) ist vielmehr mit gr. ἀφάχνη urverwandt und steht für *arāgnea, wie aprūnus für und neben aprūgnus.
- 2. Wegen der in I. v. Müller's Handb. II S. 256 als wurzelhaft identisch angeführten Formen rapio und gr. ἀφπάζω ist zu bemerken, dass das lat. rapio mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit zu gr. ἐφέπτομαι alb. rjep "ziehe aus, ab, beraube", gestellt wird, wührend ἀφπάζω mit seinem Spiritus asper auf eine Wurzelform srep- weist (G. Meyer Et. Wört. d. alban. Spr. S. 367). Auch wegen sarciō φάπτω bemerke ich, dass O. Schrader Sprachvergl. u. Ur-

gesch.² 479 die beiden Wörter trennt und letzteres mit lit. verpiù "spinne" zusammenstellt (Grdf. *Frn-iw). sarcid wird von Prellwitz Et. Wört. d. griech. Spr. 33 mit gr. åqnlg "Schuh" zusammengestellt.

3. Ueber dieses 2, auch Schwa-Vocal genannt, verweise ich auf die unten § 153 ff. folgende Darstellung der Vocalabstufung und im Allgemeinen auf Brugmann Grundriss I S. 101 ff. Zu den im Texte aufgeführten Wörtern vgl. man ai. pitá (Nom. sing.), a-si-nvá-s (Nom. sing.) "unschädlich", sthitá-s (Nom. sing. d. t-Participiums von sthā-), aper neben ahd. ëbur, vorgermanisch *eprús (aksl. vepri), enthält die schwache Stammform, wie beispielsweise gr. υπνος neben lat. somnus (Grundf. *supno- und *suppno-). Anders Fick Et. W. 14 362 und Meringer Sitzungsb. d. Wiener Akad. CCXXV S. 42. Zu lapis vgl. man gr. λέπας, zu trabs (Stamm trob-), vgl. Kretschmer Kuhn's Z. XXXI 398, Buck Der Voc. d. osk. Spr. 75 f., got. paúrp (Stamm trp-), osk. trííbúm (Acc. sing. gen. fem. = domum), zu patulus gr. πεταλός, zu varus lit. viras "die Finne im Schweinfleisch". Das a von quattuor vergleicht Kretschmer a. a. O. 378 f. dem i in aiol. mlovoss (vgl. Punkt e) im Texte). In der That kann das a in quattuor, wie Bartholomae Bezz. Beitr. XVII 120 will, neben umbr. petur-pursus 'quadrupedibus', osk. petora 'quattuor' und petiro-pert 'quater' auf Abstufung beruhen. Von anderen Erklärungsversuchen ist immer noch die Angleichung der Cardinalzahl an das Ordinale quārtus das Wahrscheinlichste. sarpo nach Brugmann Griech. Gramm.2 43 zu gr. δρπηξ "Sprössling". Wegen alcēs, das übrigens möglicher Weise wohl auch Lehnwort sein könnte, neben mhd. ëlch, ëlhe u. s. w. vgl. Kluge s. v., "Elenthier" und Johansson Ind. Forsch. I 53.

4. Ich will nicht mit Stillschweigen übergehen, dass gegen die von de Saussure aufgestellte und von Brugmann u. a. angenommene Theorie der langen sonantischen Nasale und Liquidae von verschiedenen Seiten wohl zu beachtende Einwände erhoben worden sind, so insbesondere von Bechtel Die Hauptprobleme d. indog. Lautlehre seit Schleicher (Göttingen 1892) S. 215 ff. und Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 395. Vgl. auch Per Persson Stud. z. L. v. d. Wurzelerweiterung u. s. w. S. 226, 3 und Noreen Urgermanische Lautlehre S. 2. Indessen glaubte ich diese sozusagen formelhafte Bezeichnung der langen sonantischen Nasale doch beibehalten zu dürfen. Eine doppelte Vertretung von idg. -?- und -!- in den einzelnen indogermanischen Sprachen hat Osthoff im Vorworte zum fünften Band der Morphol. Untersuch. nachgewiesen. Auch Streit-

berg Zur german. Sprachgesch. 92 stimmt ihm bei. Darnach sind die idg. r l im Lateinischen durch -ra-, -la- und -or-, -ol- verteten, entsprechend gr. -ρα- und -αρ-, germ. -ur- und -ru- u. s. w. Mit Recht wird auf das Nebeneinander von flagrāre und fulgēre (f. *folgēre) verwiesen. Zum besseren Verständnisse der im Texte angeführten lat. Wörter vgl. man got. brukans, lat. gelu, ai. gṛdhyati "ausholen, weit ausschreiten", βαρύς neben gravis; labium enthält den schwachen Stamm *lb- neben nhd. Lefze, Lippe, ebenso laciō die schwache Stammform *lk- zu ahd. locchôn, "locken". Zu rapiō und ratis, das nach Osthoff für *sratis steht (vgl. jedoch § 302) vgl. man repēns und serō. Ueber arduus vgl. auch J. Schmidt Kuhn's Z. XXXII 383.

- 5. caveō wird von Fröhde Bezz. Beitr. XVII 308 mit lit. kavóti "verwahren, pflegen" zusammengestellt. Für unbegründet hält Thurneysen's Annahme Streitberg Z. germ. Sprachgesch. 55 (vgl. von Planta I 1151).
- 6. Brugmann Grundriss II 481 und Morph. Untersuch. V 37 bezeichnet auch nach den Erklärungsversuchen von Thurneysen und Meringer Kuhn's Zeitschr. XXVIII 154, 232 das ā für nicht aufgeklärt. Nach Wiedemann Das litauische Präteritum 49 ist octāvus durch quantitative Angleichung an octo für *octāvus eingetreten, das lautgesetzlich zu *octuus geworden wäre, wie unter anderem octuāginta zeigen kann (neben gr. δγδοήκοντα).
- 7. ālum wird auf *anslom zurückgeführt wegen aksl. achati "duften", Grdf. *on-s-ā-ti. Zu fānum vgl. osk. fíísnam físnam (Acc. d. Sing.), welche die Wurzel in starker Form enthalten (idg. *dhē-s-, schwach *dhō-s-). Vgl. Buck Der Vocalismus d. osk. Spr. 82. Ueber verschiedene ältere Deutungsversuche des lat. Wortes flāmen vgl. Kägi Der Rigveda² S. 159 (Anm. 82). Bugge Bezz. Beitr. III 98 stellt das Wort mit germ. blōtan "verehren" zusammen. lāma kann auch zu lit. lomà lett. lāma "niedrige Stelle, Einsenkung des Ackers" gehören und enthält dann ursprüngliches ā (Per Persson Studien z. Wurzelerweiterung S. 288, Nachtrag zu S. 111²).
- 8. Hinsichtlich der Literatur über die im Texte berührte Frage der ursprünglichen Flexion der Verba auf -ā-ō verweise ich auf die letzte Behandlung derselben durch Bartholomae Studien z. indog. Sprachgesch. II 136 ff., wo sich auch die älteren Schriften von Johansson und Streitberg verzeichnet finden.
- 9. Die im Texte vorgetragene Auffassung über das e von genetrīx u. s. w., welche neuerdings Bartholomae Bezz. B. XVII 209 ff. mit triftigen Gründen verfochten hat, hat jetzt auch Brugmann Grundriss II 1094¹ ausdrücklich anerkannt.

10. semper kann auch für *sen-per stehen und zu ai. sánā "von jeher", got. sinteins "täglich" gehören; vgl. Kluge Et. W. s. v. "Sünde" und Feist Grundzüge d. got. Etym. 101. Zu alat. hemonem vgl. got. guma, Grdf. *ŷhmmón- von *ŷhem- "Erde". In homŏn-, welches ich früher durch Assimilation des Vocals der ersten Silbe an den der zweiten erklärt habe (I. v. Müller Handbuch II² 271) kann auch echter Ablaut zu hemön- stecken, wie von Planta Gramm. I 3171 und Buck Voc. d. osk. Spr. 117 anzunehmen geneigt sind. Fast noch wahrscheinlicher dünkt mich die von dem erstgenannten Gelehrten angedeutete Möglichkeit, homō verdanke sein o der Angleichung an humus aus *homus. census für lautgesetzliches *censtus aus der Grdf. *kns-tó-, vgl. G. Meyer Alban. Stud. III 13 und Brugmann Indog. Forsch. I 177. densus steht wahrscheinlich für *dentsus *dnt-tó- (Participialbildung), vgl. alb. dent to., dant geg. "mache dicht, walke, stopfe voll" bei G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. S. 65 und gr. δασύς. Zu ēnsis vgl. ai. así- "Schlachtmesser, Schwert"; zu -mentus gr. -ματος; zu mementō gr. μεμάτω; tentio gr. τάσις "Spannung" tentus gr. τατός ai. tatá- (Part. perf. pass.); tenuis ai. tanú- "dünn" gr. τανυ- (in Zusammensetzungen) ahd. dunni; argentum ai. rajatám (Neutrum des Adjectivs, eigentlich "weissliches Gold, Silber"); iuvencus ai. yuvašá- "jugendlich", Grdf. *iuunkó-. Den Suffixen -men und -mento- entsprechen gr. -μα und -ματο-. Ein Gegenstand vielseitiger Erörterung ist in den letzten Jahren die Flexion der Part, praes, der einfachen thematischen Verba gewesen. Die Literatur darüber ist in I. v. Müller's Handbuch Il² S. 287 ff. und von Streitberg Indog. Forsch. I 92 verzeichnet. Ausserdem sind noch zu vergleichen Streitberg Indog. Forsch. I 291 und Johansson Bezz. Beitr. XVIII 41 f. Der Streit dreht sich darum, ob diese Participia ursprünglich stammabstufende Declination besessen haben oder nicht. Für die stammabstufende Declination scheint das Altindische zu sprechen, das Nom. bháran (=*bharant) Gen. bhárat-as flectiert, was man auf idg. $*bh\acute{e}ron(t)$ *bhernt- e_0 }s zurückgeführt hat. Dagegen hat Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 548 ff. (- Beiträge zur Flexionslehre der indog. Sprachen, Gütersloh 1888, S. 128 ff.) zu erweisen gesucht, dass die Participialformen von Verben mit dem thematischen Vocal von Anfang an -nt- mit consonantischem -n- gehabt haben. Brugmann Grundriss II 5601 räumt jetzt ein, dass nach J. Schmidt's Darlegungen (Pluralbildungen d. indog. Neutra 422 ff.) abstufende Declination der Participia der thematischen Verba für die indog. Grundsprache anzusetzen sei, und nimmt die in seiner Griech.

Gramm.² S. 108 gegebene Darstellung an dem angeführten Orte wieder zurück unter ausdrücklicher Verweisung auf Grundriss II S. 371. Das Lateinische hat ausser einigen wenigen Resten von participialen Bildungen auf -unt- - ont-, z. B. flexuntes u. a., die Weisweiler Neue Jahrb. f. Phil. 139, 790 f. in anderer, wenn auch nicht überzeugender Weise erklärt, nur Formen auf -ent-, die man nach unseren früheren Ausführungen für Abkömmlinge des schwachen Stammes zu halten berechtigt sein wird. Hier mag auch angeführt werden, dass nach Streitberg's und Osthoff's Ausführungen (vgl. Indog. Forsch. I 93) auch für die Participien der unthematischen Verba die o-Stufe erhalten ist, und zwar speciell in eunt- gr. lovzund in dem adjectivisch gebrauchten sons, das Brugmann Berichte der kgl. sächs. Ges. d. Wiss. 1890, S. 232 f. und Streitberg a. a. O. nach dem Vorgange von Clemm Curt. Stud. III 328 ff. als Participium von esse erklären. Freilich bleibt die Möglichkeit der, wie es scheint, von Lottner (vgl. Corssen Krit. Nachtr. 70) herrührenden und z. B. von Kluge Et. W. s. v. "Sünde", O. Schrader Sprachvergl. u. Urgesch.² 180, Fick Et. W.⁴ I 579 festgehaltenen Zusammenstellung von lat. sons und ahd. sunta jedesfalls auch aufrecht. Vgl. meine Bemerkungen in I. v. Müller's Handbuch II² 363.

11. Die von manchen Sprachforschern bestrittene Annahme des Uebergangs von auslautendem o in e wird doch zu Recht bestehen; vgl. Speijer Mém. d. l. s. d. l. V 186; Danielsson bei Pauli Altit. Stud. III 155; Schulze Kuhn's Zeitschr. XXVIII 170 Anm.; Henry Précis d. l. gramm. comparée du Grec et du Lat. 38; Schweizer-Sidler Gramm.² § 12, 8; Brugmann Grundriss I 73. Darnach sind meine Ausführungen in den Wiener Studien X 303 f. zu berichtigen.

12. Vgl. darüber Hirt Indog. Forsch. I 16, der nicht mit Unrecht gegen Osthoff's Gleichsetzung von žvda und inde den Unterschied der Bedeutungen der beiden Worte und den Umstand in's Feld führt, dass mit Rücksicht auf u-nde neben u-bi auch i-nde neben i-bi zerlegt werden müsse. Seine eigene Deutung aus *i-dne *u-dne, worin ein mit gr. -dsv zu verbindendes Suffix stecken soll, sowie eine andere noch angedeutete Möglichkeit kann ich nicht für sehr wahrscheinlich halten (vgl. auch Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 169, Nachtrag z. S. 84). Die meiste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass in- in inde für *im- steht (vgl. ex-im, illim). Vgl. Bréal et Bailly Dict. 134 (138), worauf Skutsch a. a. O. S. 84 verweist; Wharton Etym. Latina S. 47, Per Persson Indog. Forsch. II 241.

- 13. Die Naturlänge von ē in bēstia (für *dvēstia) erhellt aus der griechischen Transcription Βηστίας Plut. Mar. 9, Cic. 23 (vgl. Marx Hülfsbüchlein² S. 18, Körting Lat.-rom. W. No. 1145) und wird durch den Vergleich mit lit. dvēsti "athmen", vgl. W. Meyer Kuhn's Zeitschr. XXVIII 172 f., Wiedemann Das litauische Präteritum 128, bestätigt.
- 14. Ich habe früher ēd- als Contractionsproduct aus é-ed- betrachtet (vgl. I. v. Müller Handbuch II² 368). Auch Wiedemann a. a. O. 115 vertritt die Ansicht, dass ēd- aus *e-ad- (starke Wurzelform ēd-, schwache ad-) entstanden sei. Ich muss aber Brugmann Recht geben, der an dem im Texte angeführten Stellen seines Grundrisses bemerkt, ēd- könne ein Stamm wie sēd- gewesen sein und enthalte daher ursprüngliches -ē-.
- 15. Ueber diese Langdiphthonge vergleiche neuestens die Schrift von W. Streitberg Zur germanischen Sprachgeschichte, Strassburg 1892 und die Selbstanzeige im Anzeiger f. indog. Sprach.- u. Alterthumskunde II 194—197. Als Belege zu den angeführten lat. Formen vgl. man ai. råyam (Acc. = idg. *rēim), Nom. rås "Reichthum", ai. dhāy-as "nährend, erquickend", -dhāyin "schlürfend", W. dhēi. Ueber vēnārī, denominatives Zeitwort von *vēna aus *uēidnā oder vielleicht *uēit-snā, vgl. ahd. weida aus *uōidā, und lētum aus *lēitom, gr. lī-µóg ai. lī-yate "verschwindet" s. meine Beiträge u. s. w. im Festgruss aus Innsbruck a. d. Philol.-Vers. in Wien S. 89 ff.
- 16. Ich halte mit Wiedemann Das litauische Präteritum S. 9 wegen lit. malù got. mala "mahle" das o von lat. molō für die Perfectstufe. Bartholomae Bezz. Beitr. XVII 91, Brugmann Grundriss II 925 halten *mļló für die Grundform. Vgl. übrigens auch Feist Grundriss d. got. Etym. S. 74 s. v. malan und Prellwitz Et. W. d. griech. Spr. S. 14 s. v. ἀλέω.
- 17. Zur Controlle der im Texte vorgeführten Beispiele vergleiche man: gr. καρδία (daneben κραδίη Hom. Trag.), got. haúrn "Horn", gr. κράνον "Hartriegel, Cornelkirschenbaum", ai. krp- "Gestalt, Erscheinung", gr. δαρθάνω, ai. bhrtí- "Herbeiholung, Unterhalt", gr. φάρος "Furche, Pflug", ai. drdhá- "fest, dauerhaft, heftig, stark", Part. perf. pass. von W. drh- "festmachen", idg. dhrg¹h-, daher alat. forctum Paul. Festi 73 Th. d. P., forctes ib. 59; zu hortor vgl. umbr. her- 'velle'; ai. mryáte 'moritur', ai. mrtí- 'mors'; ai. ma-mrd-úh 3. plur. perf. act. von mrd "reiben, zerdrücken". Die Grundform zu morsus ist *mrd-tó- *mrttó-. Vgl. ferner zu den folgenden Worten ahd. furuh, während porcus "Eber" durch lit. pàrszas sich als indog. *porko-s erweist; soviel wegen der von O. Schrader Sprach-

vergleichung² 418 behaupteten Identität von porca und porcus. Zu lat. porrum vgl. gr. πράσον; dass ersteres aus dem Griechischen entlehnt sei, wie Schrader bei Hehn Culturpflanzen und Hausthiere⁶ 203 neuerdings wieder behauptet (er setzt eine nicht nachzuweisende Grundform *πάρσον an, die doch nur lat. *parrum ergeben könnte), ist wegen seiner lautlichen Gestaltung als völlig unmöglich zu bezeichnen. Vgl. ferner zum Folgenden gr. πείρω, W. per- (sowohl für porta als portus); gr. δοφέω (f. *σροφέω). sors, das man früher mit sero verknüpfte, führt Osthoff Bezz. Beitr. XVII 158 f. viel wahrscheinlicher nach ai. srsti-s "Ausgiessung (zum Brauche des Losens bediente man sich, wie es scheint, eines krugartigen Wassergefässes)" auf *sorcti- zurück. Zu sporta vgl. gr. σπάρτον "Seil" (Grundbedeutung der Wurzel wohl "zum Flechten geeignet", Prellwitz Et. W. d. gr. Spr. 295); zu tor-vos gr. τάρ-βος "Schrecken, Furcht"; vorsus Grdf. *μτιτό-, *μτιτό-. Zu doleō vgl. gr. δάλλει хахогоры Hesych.; mollis wahrscheinlich für *molduis, ai. mrdu-"weich, zart, geschmeidig"; $toll\bar{o}$ entweder aus *tl- $n\dot{o}$ oder *tl- $d\dot{o}$, vgl. ahd. dulten.

- 18. Es soll hier nicht verabsäumt werden darauf aufmerksam zu machen, dass C. D. Buck Der Voc. d. osk. Spr. S. 99 f. lat. suus, das ich mit anderen Sprachforschern als in tieftoniger Stellung aus sovo- entstanden erklärt habe (I. v. Müller's Handbuch II's S. 262), von sovo- trennt und mit osk. súvad 'sua', päl. suois 'suis', marruc. suam 'suam' dem indog. Stamm *s(u)uo- (entstanden aus suo-, vgl. gr. δ_S aus $*\sigma \mathcal{F} \delta_S$) zuweist, da keine Berechtigung vorliege für die nicht lateinischen Dialekte Reduction des ou (ou) zu u in nachtoniger (oder nicht betonter) Silbe anzunehmen.
- 19. Die Belege zu den im Texte vorgebrachten Beispielen sind ai. svadhå- "Gewohnheit, Sitte, Heimath"; ferner weist ai. svápna-s "Schlaf" auf *svépno-s (schwach sup- in gr. ὕπνος aus *sup-no-s alb. ģumε m. aus *ģumnε *ģupnε), ai. svána-s "Schall, Rauschen" auf *suéno-s, ai. svasṛ- (Acc. svásāram = lat. sorōrem) auf eine Grundform *suesōr-; von socer ist sicher, dass seine erste Silbe auf sue- zurückgeht, aber nicht ganz sicher ist sein Verhältniss zu ai. šuášura- (aus *suášura-) gr. ɛ̃πνοός, die lat. *socur erwarten liessen. Einen nicht vollkommen sichern Erklärungsversuch findet man bei Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 446¹.
- 20. Die Belege sind lat. in-quil-īnus aus *in-quel-īno-s, eine Form, welche zugleich beweist, dass die Schwächung des Vocals der nachtonigen Silbe älter ist als der Uebergang des que- in co- (Brugmann Grundriss I S. 322); incola ist daher eine verhältniss-

mässig junge Bildung; vgl. ferner gr. $\pi \acute{\epsilon} \lambda$ -o $\mu \alpha \iota$, idg. W. $q^2 el$ -. Für *quequō ist uritalisch * $k \mu e k \mu \bar{o}$ vorauszusetzen, das durch Assimilation des anlautenden Velarlautes aus idg. * $peq^2\bar{o}$ hervorgegangen ist, vgl. ai. pac-, gr. $\pi \acute{\epsilon} \sigma \sigma \omega$ (= * $\pi \acute{\epsilon} \mu \omega$), lit. $k \grave{e} pti$ (Infinitiv) "braten, backen". Für combrētum ist zu vergleichen lit. szveñdrai (Nom. plur.) "eine Art Gebüsch oder Rohr", Grdf. * $\bar{k} \mu e ndhrocoxim$ gehört zu conquiniscō, das nach Ausweis des Perfects conquexī aus *conquecniscō (Durchgangstufe *conquinniscō) entstanden sein dürfte (vgl. jedoch Brugmann Grundriss II 971). Ueber diese ganze Frage ist insbesondere J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXV 94 und Osthoff Zur Gesch. d. Perf. 581 ff. zu vergleichen.

- 21. Es könnte mit Rücksicht auf aslov. dvīrī "Thür" ai. duīras (Acc. plur. und einmal Nom.) -or- = -r- sein; der schwache Stamm *dhūr- müsste von den Casus obliqui in den Nominativ eingedrungen sein. Auch ist namentlich nach neueren Forschungen die Identität von for-es und ai. dvār- "Thor, Thür" keineswegs ausgeschlossen.
- 22. Die Literatur über oleum oliva bei vom Bradke Ueber Methode u. Ergebn. d. arischen Alterthumswiss. 235 f.; O. Keller Lat. Volksetym. S. 59 nimmt Angleichung an olive an. Ueber elogium vgl. G. Curtius Ber. d. k. sächs. G. d. W. 1864, S. 5, Grdz. 5359, Usener Altgriech. Versbau S. 113, N. 8. Bemerkenswerth ist auch die von G. Meyer Et. W. d. alb. Spr. 245 aus alb. l'ije f. "Klagelied um einen Verstorbenen; Reim" erschlossene lat. Nebenform elēgium. Vgl. horilegium Schuchardt Vok. I 36.
- 23. Dass das griech. v in diesen Wörtern die jüngere Vocalentwicklung ist, scheint mir zweifellos; vgl. übrigens Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 377. Die Identität von folium und φύλλον wird bezweifelt von Johansson Paul-Braune Beitr. XV 266 und Per Persson Stud. z. L. v. d. Wurzelerw. u. s. w. S. 27; ich glaube sie festhalten zu sollen.
- 24. Wegen lit. ů (zu sprechen \widehat{uo} \widehat{ua}), das in einer Anzahl Fälle ganz entschieden indog. \overline{o} vertritt, wenn auch die Gesetze hiefür noch nicht sicher ermittelt sind (Brugmann Grundr. II 1060¹) vgl. Wiedemann Das lit. Präteritum S. 33 ff. und 45 ff. und gegen ihn Streitberg Indog. Forsch. I 276 ff., Bartholomae ib. 303² ff., Zubatý Bezz. Beitr. XVIII 241 ff.

Die im Texte angeführten Wörter $b\bar{o}s$, das, wenn es auch wegen seines b-=idg. g^2- nicht echt lateinisch ist, sondern aus einem italischen Dialekte stammt (vgl. § 269), hier wegen seines \bar{o} doch aufgeführt werden darf, $p\bar{o}culum$ $p\bar{o}tus$ gehen auf die Stamm- bez.

Wurzelformen *gou-, pōi- zurück. Jedoch ist in den aufgeführten Fällen die Reduction der beiden Diphthonge -ou- und -ōi- und der Eintritt der Dehnstufe im ersteren Falle schon in indogermanischer Zeit erfolgt, also ō schon indogermanisch. Auch sōl ist auf eine Grundf. *sōul zurückzuführen (Bechtel Die Hauptprobleme d. idg. Lautl. 277). Dagegen wenig wahrscheinlich ist die Zurückführung von dō- auf dōu- (Wiedemann a. a. O. S. 41ff., vgl. auch G. Meyer Alb. Stud. III 27f.). Auch die drei Dualformen ambō, duo, octō (wegen dieser auf Tetradenrechnung deutenden Form Kluge Et. W. s. v. "neun") sind aller Wahrscheinlichkeit nach bereits indog. Sandhiformen zu Formen auf -ōu, vgl. ai. dvāu, aṣṭāu.

Wenn früher die Ansicht vertreten war, dass -ō in der 1. sing. praes. der thematischen Verba ein Contractionsproduct sei (Osthoff Zur Gesch. d. Perf. S. 61), und zwar vielleicht aus o + a (vgl. den Perfectexponenten -a in gr. $\gamma \dot{\varepsilon}$ - $\gamma o \nu$ - α), so müssen wir jetzt nach den neuern Forschungen über indogermanische Betonungsverhältnisse diese Auffassung als unmöglich bezeichnen. Nach den Nachweisungen von Hirt Indog. Forsch. I 1ff. haben lange durch Contraction entstandene Vocale den geschleiften Ton (Circumflex), z. B. gr. τιμης lit. mergos "des Mädchens" von dem Nom. τιμή, mergà. Da nun im Litauischen die 1. sgl. praes. act. gestossenen Ton hat, z. B. sukù "ich drehe" (gekürzt aus *suků, vgl. das Reflexivum (Medium) suků-s), so kann das -ō der Schlusssilbe nicht durch Contraction entstanden sein, sondern vielleicht ist idg. *bherō (= lat. ferō) idg. Satzsandhiform zu *bherō-i (Hirt a. a. 0. 223 und schon früher, aber ohne ausreichende Begründung Zimmer Kuhn's Zeitschr. XXX 120 Anm. und 232).

25. Ueber lat. ō aus ōu vgl. Kretschmer Kuhn's Z. XXXI 451 ff. Streitberg, der in den Indog. Forsch. I 280¹ mit Kr. einverstanden ist, möchte den Vorgang für indogermanisch halten. Zweifelhaft verhält sich dagegen Buck Der Voc. d. osk. Spr. 163. Im Einzelnen bemerke man zu den im Text verzeichneten Beispielen: ōs aus *ōus wegen austia, ausculārī, aurcax, aurīga (J. Schmidt Pluralbildungen 117, 221, 407); ōmentum aus *ōumentum zu ind-uō aus *ind-ovō (Vaniček Et. W. d. lat. Spr.² 30 f., Kretschmer Kuhn's Z. XXXI 453 gegen Wi(ndisch) Lit. Centr. 1888, Sp. 668, der das Wort zu ai. vapā "Eingeweidehaut, Netzhaut" gestellt hatte); zu tōmentum gr. τύ-λη "Wulst, Polster" (Ablaut ōu: ū); lōtus: lav-ere; tōtus: westeuropäisch *teutā- "Gesammtheit der Gemeindeangehörigen". Neben ōpilio, nach Kr. zu gr. ὤa aus *ὥ-Fia "Schafspelz" geht ūpiliō auf *ov(i)pilio zurück.

- 26. Dieses stringere ist etymologisch zu trennen von stringere "straff anziehen" und gehört zu ahd. strihhan "streichen", aksl. striga "schere", vgl. lat. striga "Strich, Schwaden, Zeltplatz, Streifen".
- 27. limpidus ist nicht, wie früher geschehen ist, mit Curtius Grundzüge d. griech. Et. 265 zu griech. λάμπω zu stellen oder mit Brugmann Grundriss I 43, Wharton Et. lat. 54, Parodi Arch. glott. Suppl. I 8 unter Verweisung auf Ritschl Opusc. II 490 f., 772 aus *dumpidus, vgl. osk. Diumpais 'nymphis' herzuleiten, sondern gehört zu lit. löpsnà "Flamme" (lat. limp: : lit. löp: = lat. linqu: : gr. λειπ-). Mit W. Meyer Z. f. rom. Phil. VIII 216 bezweifle ich die Länge des i der ersten Silbe, die wegen der romanischen Reflexe nach Diez E. W. I³ 250 Marx Hülfsbüchlein 43 und Körting Lat.-rom. W. No. 4826 ansetzen, da rom. lindo mit dem früher genannten Gelehrten recht gut von ahd. lindi hergeleitet werden kann.
- 28. Zu quīnque vgl. gr. πέντε Grdf. *penq²e, clingō ags. hlence "Kette", stringō "ziehe straff an", gr. στραγγάλη "Strick", ahd. strang (lat. strangulāre ist Lehnwort vom griech. στραγγαλόω), tingō gr. τέγγω. Vgl. ferner dingua got. tuggō "Zunge", inguen gr. ἀδήν "Drüse", Grdf. *pg²hen, pinguis gr. παχύς Grdf. *ppghú-, ringor aksl. regnati "aufthun, klaffen", -inquo- gr. -απο- (Grdf. -pq²o-) in ποδ-από-ς u. s. w.
- 29. dīgnus stelle ich jetzt doch trotz Osthoff M. U. IV 206 zu W. dec- in decet u. s. w. (vgl. Brugmann Grundriss I S. 54); līgnum vielleicht zu legere, Curtius Grdz.⁵ 364 nach J. Scaliger; sīgnum zu seq- "sagen, andeuten"; tīgnum zu gr. τεκ- τέχνη.
- 30. Zu imber Grdf. *mbhri- vgl. ai. abhrá- n. "trübes Wetter, Gewölk, Gewitterwolke". fimbria stellt Fick E. W. I 415 zu gr. ἀθεμβοῦσα· ἀπολασταίνουσα Hes., mhd. gampen.
 - 31. Vgl. ai. māsá- n. "Fleisch", air. mīr "Stück Fleisch".
- 32. cliēns kann möglicher Weise mit L. Meyer Bezz. Beitr. V 176 ff., Wiedemann Das lit. Prät. 138¹ zu -clīnāre gestellt werden. Im Gebrauche sind die beiden ursprünglich nicht verwandten Wörter cliēns und cluēns zusammengefallen, was sich besonders mit Rücksicht auf inclitus neben älterem und ursprünglichem inclutus unschwer begreifen liesse. Zu fimus vgl. gr. θύμου (Brugmann Grundr. I S. 43); zu liber Paul. Festi 51 Th. d. P.: "delubrum dicebant fustem delibratum, hoc est decorticatum" und J. Schmidt Vok. I 159 und Wiedemann Das lit. Prät. 13 und 38; zu libet ai. lubh- "heftiges Verlangen empfinden". silva steht nach Osthoff

Morph. Unters. IV 158 für si-l-va *su-lav- \bar{a} "die holzreiche (Gegend)" vgl. gr. $\tilde{v}\lambda\eta$.

33. ac-clī-nis, in-clī-nō habe ich mit Rücksicht auf gr. κλίνη, κλιμαξ hier aufgeführt. Nach der Wurzeldeterminativtheorie von Per Persson könnte lat. -ī- auch idg. -ei- vertreten. Aus demselben Grunde ist es nicht sicher, ob lat. crībrum, crīmen, scrībō, trītus trīvī detrīmentum, vītis idg. -ī- enthalten. In allen diesen Fällen kann dasselbe Wurzeldeterminativ -ei- : -i- vorliegen.

34. Ueber filius vgl. G. Meyer Alban. Studien III 33f., wo alb. bir "Sohn", Grundf. *bīlios, bil's "Tochter" als die unmittelbaren Correlate der lateinischen Wörter filius filia nachgewiesen sind. Ueber die Parallel-Wurzel bhī- neben bhū-, von welch' letzterer Corssen Beitr. z. ital. Spr. 184 und Thurneysen Bezz. Beitr. VIII 281 Anm. das Wort abgeleitet hatten (Grdf. *fūlios) vgl. auch Kluge Paul-Braune's Beitr. VIII 339 f. Neuerdings tritt für die Herleitung des Wortes aus W. dhēj- Parodi Studi it. di fil. class. I 435 ein, der namentlich Duīlius neben Duēlius Duellius zum Beweise für den Uebergang von *fēlius in fīlius in's Feld führt. Gleichwohl scheinen mir G. Meyer's Ausführungen noch durchaus stichhaltig. Hier sei auch auf Delbrück Die idg. Verwandtschaftsn. 81 verwiesen, der unter grosser Reserve mit Bezugnahme auf die Ausführungen Bücheler's Rhein. Mus. XXXIX 411 auch für die Herleitung von W. dhēi- eintritt. Ueber sēca lit. sỹkis "Hieb, Mal" Wiedemann Das lit. Prät. 32. Warum stca ein sabinisches Lehnwort sein soll (Bartholomae Indog. Forsch. III 281) sehe ich nicht ein. Das früher (I. v. Müller's Handbuch II² S. 257) von mir angeführte figo ist wegen dor. δάγω (Per Persson Stud. z. L. v. d. Wurzelerw. 190) fern zu halten.

35. Vgl. got. heiwa-frauja "Hausherr", gr. δεία-νυμι, ΔΓε(ι)νίας δείδω (= *δέδΓοια), ai. devá-s "Gott", gr. εἶ-μι, λείβω, got. laists "Spur, Ziel". vīcus und vīnum dürfen gr. οἶκος und οἶνος nicht unmittelbar gleichgesetzt werden. Die Herleitung von vīnum oἶνος aus dem Semitischen vertritt neuerdings O. Keller Lat. Volksetym. 254 f., aber meines Erachtens ohne durchschlagenden Grund. Vgl. über die ganze Frage auch v. Bradke Ueber Methode u. Ergebn. d. ar. Alterthumswiss. 257 ff., von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 279¹. Das Neueste über die edle Weintraube vom Standpunkte des Botanikers bietet Engler bei Hehn Culturpflanzen und Hausthiere 6. Auflage 85 ff. Nach diesem Gewährsmann ist es ausser allem Zweifel, dass der Weinstock schon vor der Verbreitung der Weincultur durch ganz Südeuropa und einen Theil Mitteleuropa's

verbreitet war. Ueber die sprachliche Seite handelt Schrader ib. 90 ff. Ich habe schon seit Langem nicht daran gezweifelt, dass die Herleitung der Wörter vītis vīnum viēre von W. uei-, "winden (ranken)" vollkommen annehmbar ist, vgl. ahd. wīda und anderes bei Kluge Et. W. s. v. "1. Weide" und Brugmann Grundriss II 134, 278, 1143.

- 36. Brugmann's Erklärung gilt mir wahrscheinlicher als die Trennung der lat. Formen von den oskischen, faliskischen und griechischen, die Danielsson bei Pauli Altit. Stud. IV 156 f. und neuerdings Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 187 verficht (doppelte Basis (e)l-eu-dh- und (e)l-ei-dh-). Vgl. auch Buck Der Voc. d. osk. Spr. 162. Auch Fick's Anschluss des lateinischen Wortes, das er aus *leis-ro- hervorgehen lässt, an lit. laisvas "frei" (bei Kurschat eingeklammert) ist sehr unwahrscheinlich, da dieses Wort mit Suffix -sva gebildet ist, vgl. Leskien Die Bildung der Nomina im Lit. S. 344 (S.-A. 194). Vgl. neuestens auch Parodi Studi ital. d. Fil. class. I 433.
- 37. Andere Auffassung dieser Formen, die auch ursprüngliche suffixlose Locative vertreten können (Brugmann Grundriss II S. 701) bei J. Schmidt Die Pluralbildungen d. indog. Neutra 50, dem Torp Den graeske Nominalflexion 41, Wiedemann Kuhn's Zeitschr. XXXII 121 zustimmen; vgl. auch Hirt Ind. Forsch. I 30; Zieler Beitr. z. Gesch. d. lat. Abl. 53 f.
- 38. umbra nach Bezz. in seinen Beitr. V 204, I 392 aus *onsra, ai. andhá- "blind", vgl. Johansson ib. XVIII 34. unguere geht auf älteres *onguere zurück, vgl. alemann. Anke ahd. ancho "Butter", ai. anj- "salben, beschmieren".
- 39. Das Wort ist also nicht von den Lydern abzuleiten (Ribbeck Gesch. d. röm. Dicht. I 10), sondern entweder mit de Saussure Mém. d. l. soc. d. ling. VI 75 und Windisch Ber. d. k. sächs. Gesch. d. Wiss. 38 (1886), 245 zu aisl. teitr. ahd. zeiz "anmuthig, angenehm" (es stünde dann für *doidos) oder noch wahrscheinlicher mit Fick Et. W. I⁴ 533 zu gr. λίζει παίζει und λίζουσι παίζουσι Ηesych., λινδέσθαι άμιλλᾶσθαι Hesych., λοίδοφος zu stellen.
- 40. Die von der regelmässigen Stammesgestaltung (e-Stufe) der es-Stämme abweichende Form in lat. sūdor erklärt sich durch Contamination des alten o-Stammes *suoidos und es-Stammes *sueidos -es, vgl. pondus für *pendos aber regelrecht pondō, modes-tus umbr. meðs mers 'ius'. spūma, das man mit ai. phena- "Schaum" zu identificieren pflegt (vgl. zuletzt Hoffmann Bezzenberger's Beitr. XVIII 155), könnte allerdings auch zu spuō gezogen werden.

41. Es mag hier mit Rücksicht namentlich auf die Darstellung Corssen's darauf hingewiesen werden, dass die von der älteren Sprachwissenschaft im Anschlusse an die Lehre der altindischen Grammatiker vertretene Steigerungstheorie (Corssen's ein- und zweilautige Vocalsteigerung), nach welcher z. B. ei und oi durch den Zutritt vocalischer Elemente aus dem angeblichen Grundvocal i erwachsen seien, von der heutigen Sprachwissenschaft vollkommen aufgegeben ist. Vielmehr werden die bereits in die indogermanische Grundsprache zurückreichenden qualitativen und quantitativen Verschiedenheiten, vgl. z. B. in ersterer Hinsicht den Wechsel von e und o in pendere pondus, in letzterer ē ō neben e o in pēs vōx neben ped-is voc-āre, ā neben a in stāmen und status, aus den Wirkungen des Accentes der Grundsprache erklärt. Insbesondere tritt dies klar zu Tage, wenn infolge von Accentlosigkeit einer Silbe Schwund des silbentragenden Sonanten eintritt; denn eine genaue Analogie herrscht bespielsweise zwischen gen-ō: gī-gn-ō und *feid-ō (classisch fīdō): fid-ēs. Auch ist kaum zu bezweifeln, dass die Vocale e ē ursprünglich in haupttonigen, o ō in den Silben nach dem Hauptton standen (Brugmann Grundriss I 251, neuerdings aber auch Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 368 und dagegen Hirt Indog. Forsch. II 351¹).

Natürlich ist eine ausführliche Behandlung dieser noch keineswegs zu endgiltiger Klarheit gediehenen Frage innerhalb des Rahmens der lateinischen Lautlehre ganz unmöglich. Ich muss mich daher begnügen, neben den oben im Texte verzeichneten Belegen der einzelnen Vocalreihen an dieser Stelle die wichtigsten literarischen Behelfe zu genauerer Kenntnissnahme der Sachlage zu verzeichnen. Die im Texte gegebene Darstellung schliesst sich im Wesentlichen der von Hübschmann Das indogermanische Vocalsystem (Strassburg 1885) und Brugmann im Grundriss I 246 ff. an. Betreffs der Literatur darf ich ausser Brugmann's Grundriss I S. 32 Fussnote auch meine Angaben bei I. v. Müller Handb. d. class. Alterthumswiss. S. 263 und 265 anführen. An weiterer Literatur ist zu verzeichnen: Johansson Bezzenberger's Beitr. XV 394ff., Kretzschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 366ff.; Bechtel Die Hauptprobleme der indog. Lautlehre u. s. w.; Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XVII 91f. Insbesondere muss ich auf den letzteren Aufsatz kurz eingehen. B. construiert folgende Reihen mit Hoch-, Tief- und Dehnstufen:

		Hoch- stufen.		Tief- stufen.		Del stu					
Leichte	Reihen.	1.	2.	1.	2.	1.	2.				
	1.	e	0	ə	_	ē	ō	— Hü	bschn	nBrugm	. e -Reihe.
	2.	ae	0	ə		ā° ā°	ō	-	"	"	a-Reihe.
	3.	ao	0	Э	_	ā°	ō	=	,,	"	o-Reihe.
Schwere	Reihen.										
	4.	\bar{e}	ō	ə		ê	ô ô	=	"	"	\bar{e} -Reihe.
	5.	āe	ō	Э	_	ûe	ô	=	"	"	\bar{a} -Reihe.
	6.	ā	ō	Э		âº	ô	=	"	>>	\bar{o} -Reihe.

Zum besseren Verständnisse bemerke ich, dass mit 'Ueberlängen' bezeichnet sind, die aber nicht direct erwiesen werden können, sondern nur dem System zuliebe construiert sind. Auch die zweite und fünfte der von B. angenommenen Vocalreihen lassen sich nicht unmittelbar erweisen. Dagegen wird die Existenz der dritten Reihe durch folgende von B., wie ich glaube, mit Recht herangezogene Thatsache ausser Frage gestellt. Das Armenische stellt dem griechischen, lateinischen, slavischen o zwei Vocale gegenüber, nämlich einerseits o (bez. u) dem o der e-Reihe, andererseits a dem o der Hübschmann-Brugmannschen o-Reihe. Man vgl. für den ersten Fall: arm. otn (aus *hotn) plur. ot-k' Stamm pod- griech. πόδ-ες; arm. lusa-vor griech. λευχο-φόρος, deren zweiter Bestandtheil idg. *-bhoros W. bher- ist; mit lautgesetzlichem Uebergang in u arm. vat'-sun griech. έξή-κοντα; us "Schulter" griech. δμος. Für den zweiten Fall: arm. akn lat. oc ulus griech. ὄσσε (aus *ὅκιε) aksl. oko; arm. ateal lat. odium griech. ὀδύσασθαι; arm. ait-nu-m "ich schwelle" griech. oldav; arm. haik' "die Armenier" griech. πόσις lat. potis. Thatsache wird von B. durch die Annahme erklärt, dass die indog. Grundsprache zwei in der Klangfarbe verschiedene o-Laute hatte, die in allen übrigen indog. Sprachen mit Ausnahme des Armenischen zusammengefallen sind. Bezeichnen wir nun den Vocal der zweiten Hochstufe der e-Reihe mit o, so können wir mit Bartholomae den Grundvocal der Hübschmann-Brugmann'schen o-Reihe mit ao bezeichnen. Auf dem Wege der Analogie wird nun geschlossen, dass die Grundsprache auch eine Vocalreihe hatte, deren Grundlaut dem e zuneigte und mit ae bezeichnet wird. Daher eben die Ansetzung der zweiten bez. fünften Reihe. Es soll übrigens nicht verschwiegen werden, dass speciell wegen des Armenischen sich Meillet Mém. d. l. soc. d. ling. VIII 153f. gegen Bartholomae ausgesprochen hat, jedoch, wie mir scheinen will, ohne hinlängliche Beweisgründe beibringen zu können.

Dieses durch seine glatte Regelmässigkeit bestechende Ablautsschema, das zweifellos das oben im Texte berührte Nebeneinander von a und e, a und o in befriedigender Weise zu erklären geeignet wäre und auch bei manchem Sprachforscher wenigstens hinsichtlich der Ansetzung von als erster Tiefstufe für sämmtliche sechs Vocalreihen Beifall gefunden hat (Streitberg Indog. Forsch. I 268f., doch vgl. jetzt Zur germanischen Sprachgesch. 55f.) ist aber gerade wegen der eben erwähnten Annahme nicht einwandfrei, wie am besten von Hirt Indog. Forsch. II 340 f. Fussnote kurz dargelegt ist. Auch Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXXII 5622, Brugmann Grundriss II 1436, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 282 verhalten sich skeptisch gegenüber den Aufstellungen Bartholomae's. Aber für vollkommen gerechtfertigt halte ich die Ansetzung eigener Dehnstufen, die freilich nur mit Sicherheit für die e-Reihe nachzuweisen sind. Ich habe mir daher auch im Texte erlaubt, diesen Terminus einzuführen. Vgl. besonders Streitberg Zur germanischen Sprachgeschichte 55: "Ueberall wo Länge und Kürze nebeneinanderstehen, also \bar{e} neben \check{e} , \bar{o} neben \check{o} — \bar{a} und \check{a} sind bei Seite zu lassen, weil a doppeldeutig ist — und nicht möglich oder wahrscheinlich ist, dass man qualitative Angleichung der Kürze an die Länge anzunehmen habe, da muss die Länge durch Dehnung aus der Kürze hergeleitet werden." Jetzt ist noch besonders zu verweisen auf Streitberg Die Entstehung der Dehnstufe Indog. Forsch. III 305-416.

Auch das allerdings nicht unmittelbar auf unseren Gegenstand bezügliche Buch von Per Persson Studien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation (Upsala Universitets Årsskrift 1891) berührt sich ausserordentlich häufig mit demselben, jedoch gehen, wie sich bei der ganzen Natur der Frage wohl von selbst versteht, die Combinationen des gelehrten Verfassers weit über die indogermanischen Einzelsprachen zurück und können daher nicht allzu oft unmittelbar für das Lateinische fruchtbar gemacht werden.

- 42. Der Versuch Thurneysen's Kuhn's Zeitschr. XXXII 566 die im Petersburger Sanskritwörterbuch aufgestellte Gleichung iēiūnus ai. ūdyūna- "gefrässig" (anders Fick Vgl. W. I 460) lautlich und begrifflich zu rechtfertigen will mir nicht einleuchten.
- 43. Johansson Indog. Forsch. II 2f. sucht nachzuweisen, dass die Grundform für *lingua *zdnghuā* gewesen sei (wegen ai. jihvá-). Ebendort 3¹ stellt er allerdings mit einem Fragezeichen die Gleichung

ai. jihmá- "schräg": griech. δοχμός "seitwärts": lat. līmus (für *licmos oder wohl wahrscheinlicher *lic-smo-s) auf; der ursprüngliche Anlaut müsste also zd- gewesen sein (jihvá: dingua: lingua). Auch wenn diese beiden Gleichungen richtig sind, kann man wegen des im Texte erörterten Thatbestandes nicht in dem ursprünglichen Anlaut zd- den Grund des Uebergangs von d- in l- sehen. Die Ausführungen von Meringer Sitzungsberichte d. k. Ak. d. W. in Wien CXXV 38 f. halte ich nicht für besonders glücklich (air. t-enge: lat. d-ingua = ai. yákr-t: vorgerm. sāl-d).

- 44. lanius wird von Wharton Philol. Soc. 1889 Dec. 20 S. 5 mit Rücksicht auf aksl. lomiti "brechen" engl. lame "gebrochen" auf *lam-jo-s zurückgeführt.
- 45. Da es selbstverständlich ein Ding der Unmöglichkeit ist, das gesammte lateinische Sprachmaterial nach den im Texte entwickelten sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu durchmustern, so will ich in diesen Anmerkungen zum besseren Verständnisse einige Beispiele für jede der indog. Explosivreihen vorführen.

I. Palatalreihe.

Lat. centum, gr. έ-κατόν, air. cét cambr. cant, got. hund;

ai. šatúm, av. sata- (davon wahrscheinlich akl. sŭto entlehnt), lit. szimtas, Grundform * kmtóm.

Lat. agō, gr. ἄγω, air. agim, aisl. Inf. áka;

ai. ájāmi, arm. acem (spr. atsem); Grundf. *ágō.

Lat. gnōscō, gr. epir. γνώσκω, air. gnáth "bekannt", angls. cnāwan "erkennen";

ai. jwāna-m "Kunde, Kenntniss", av. ā-zainti- "Wissen", aksl. snati "erkennen", lit. žinóti "kennen, einsehen"; Grundf. * $\bar{g}n\bar{o}$ -.

Lat. hiems, gr. $\chi \varepsilon \iota \mu \acute{\omega} \nu$, air. gam acymr. gaem acorn. goyf, "Winter"; ai. himá-"Frost, Schnee", av. zima-"Winter", arm. jiun $(j=\hat{g}h)$, alban. dimen "Winter", lit. žëmà, aksl. zima "Winter"; Grdf. $\hat{g}he \acute{g}m$ -.

II. 1. Velarreihe.

Lat. cruor, gr. $\varkappa \varrho \acute{\epsilon} \alpha \varsigma$, air. $cr\bar{u}$ "Blut", aisl. $hr\bar{u}r$ ahd. $r\bar{o}$ "roh, ungekocht", ai. $krav \acute{s}$ - "rohes Fleisch", lit. $kra\bar{u}ja$ -s, aksl. $kr\bar{u}v$ - $\check{\iota}$ "Blut"; Grundf. q^1reu -.

Lat. grūs, gr. γέρανος, cymr. garan, ags. cran ahd. cranuh; arm. krunk, lit. gérve, aksl. żeravi "Kranich".

Lat. hostis, got. gasts; aksl. gosti.

Lat. pre-hendo, gr. χενδ-; alb. ýεń "finde".

III. 2. Velarreihe.

Die Velare dieser Reihe sind schon durch die oskischumbrischen Dialekte und das Griechische zu bestimmen. Im Oskisch-Umbrischen entsprechen den indog. Lauten q^2 , g^2 , g^3h die Laute p, b, f, im Griechischen τ , δ , ϑ vor hellen Vocalen, π , β , φ vor dunkeln Vocalen und Consonanten.

Lat. quis, umbr. pis-i, osk. pis, gr. τig , Grdf. * $q^2 is$. Lat. quattuor, umbr. petur-, osk. petiro-pert, gr. $\tau ig \sigma \alpha \varrho e g$, Grundf. * $q^2 e t u \bar{\sigma} r e s$ oder * $q^2 \sigma t u \bar{\sigma} r e s$ (vgl. ai. catváras). $\bar{\imath} n$ -sequ-e gr. $\bar{\imath} \nu \iota - \sigma \pi - \bar{\imath} \nu$, W. seq²-. quintus aus *q u inq t o s gr. $\pi i \mu \pi \tau o g$, Grundf. * $p e \sigma g^2 t o s$.

Lat. ven- $i\bar{o}$, umbr. ben-ust 'venerit', osk. kúm-ben-ed 'convēnit', gr. $\beta\alpha i\nu\omega$, Grdf. * $g^2mi\acute{o}$, vgl. ai. gam-, "gehen". Daher lat. $b\bar{o}s$ vgl. umbr. bum 'bovem', gr. $\beta\sigma ig$, ahd. chuo, ai. $g\bar{a}ii\dot{s}$, Grdf. * $g^2\bar{o}\mu s$ (Dehnstufe) ein Lehnwort. $\bar{u}gnus$ mit dem Deminutiv avilla aus *a(g)uilla, gr. $\dot{a}\mu\nu\delta g$ für * $\dot{a}\beta\nu\delta g$, Grdf. * ag^2no -.

Lat. for-mus "warm", gr. $\vartheta \varepsilon \varrho$ - $\mu \delta g$, ai. gharmá- "Glut, Wärme", Grdf. d. lat. Wortes $*g^2h_rm\acute{o}$ -. Lanuv. nebrundinës, prän. nefr \bar{o} nēs, gr. $\nu \varepsilon \varphi \varrho \delta g$, ahd. nioro, Grdf. d. Stammes $*neg^3hr\acute{o}$ -. ninguit neben nivis aus *ni(g)uis, gr. $\nu \varepsilon \iota \varphi \varepsilon \iota$ (das φ ist von $\nu \iota \varphi \alpha$ (Acc.) $\nu \iota \varphi \alpha g$ bezogen), lit. snig-ti "schneien", aksl. snig- \check{u} "Schnee", Grdf. $*sneig^3h$ -.

IV. Dentalreihe.

Lat. trēs, gr. τρεῖς, ai. trúy-as, air. trī, alb. trē, got. preis, lit. trỹs, aksl. trije trije; Grdf. *trejes.

Lat. decem, gr. $\delta \acute{e}\kappa \alpha$, air. deich-n-, got. taihun, ai. dáša, av. dasa, arm. tasn, alb. $\delta jet\varepsilon$ (aus * δies - $t\varepsilon$), lit. dēszimt, aksl. desetš. Grdf. f. alle Formen mit Ausnahme der drei letzten * $d\acute{e}km$.

Lat. fē-c-ī fa-c-iō inlautend con-dere, crē-di-tus, gr. τί-θη-μι, ai. dá-dhā-mi, armen. d-ne-m "setze", aks. dė-ją, lit. dé-mi "setze", W. dhē-.

Lat. rubro-, gr. \(\varepsilon\)-\(\varepsilon\)65, ai. rudh-ir\(\alpha\)-, air. ruad, got. r\(\alpha\)\(\psi\)5, aksl. r\(\varepsilon\)dr\(\varepsilon\), W. re\(\varepsilon\)dh-. Aber r\(\varepsilon\)fus ist nicht stadtr\(\varepsilon\)misch, sondern von ausw\(\varepsilon\)rt eingedrungen (vgl. lit. ra\(\varepsilon\)das Grdf. *reudho-).

V. Labialreihe.

Lat. sop-or somnus, gr. ὅπ-νος, ai. svápna-s "Schlaf, Traum", air. suan "Schlaf", ags. swefan "schlafen", aisl. svefn "Schlaf", lit. săpnas "Traum", aksl. sŭpati "schlafen".

Lat. balbus, gr. βάρβαρος, ai balbalā-karomi "spreche stammelnd aus". Lat. lūbricus für *sloibricos, got. sliupan "schlüpfen", lit. slùbnas "schwach".

Lat. fer-ō, gr. φέρ-ω, arm. berem, air. berim, got. baíra, aksl. berą, ai. bhárā-mi, av. bar, Grdf. *bhérō. umbilīcus, gr. ὀμφαλός, ai. nābhīla-, air. imbliu, ahd. nabolo.

HISTORISCHE GRAMMATIK

DER

LATEINISCHEN SPRACHE.

BEARBEITET

VON

H. BLASE (GIESSEN), J. GOLLING (WIEN),
G. LANDGRAF (MÜNCHEN), J. H. SCHMALZ (RASTATT),
FR. STOLZ (INNSBRUCK), JOS. THÜSSING (FELDKIRCH),
C. WAGENER (BREMEN) UND A. WEINHOLD (GRIMMA).



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1895.

HISTORISCHE GRAMMATIK

DER

LATEINISCHEN SPRACHE.

ERSTER BAND.
EINLEITUNG, LAUTLEHRE, STAMMBILDUNGSLEHRE

VON

FR. STOLZ.

ZWEITE HÄLFTE. STAMMBILDUNGSLEHRE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1895.

ALLE RECHTE, . EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN.

Inhaltsverzeichniss.

· · · · · -	~											
Work our autour v	Seite											
Vorbemerkung	365 366											
Allgemeine Bemerkungen über Wortzusammensetzung												
Ansichten der römischen Nationalgrammatiker												
Feschichtlicher Überblick der lateinischen Nominalcomposition												
Die Form der nominalen Zusammensetzungen												
Zusammentreffen von Vocalen in der Compositionsfuge												
Formation des ersten Gliedes. I. Classe (§ 13-24)	379											
Nomina im ersten Gliede. a-Stämme (§ 14). o-Stämme (§ 15).												
io- und iā-Stāmme (§ 16). i-Stāmme (§ 17). u-Stāmme (§ 18).												
Consonantische Stämme (§ 19—21)	379											
Zahlwörter im ersten Gliede	389											
Composita mit verbal umgedeutetem ersten Gliede	392											
II. Classe	394											
III. Classe	396											
IV. Classe	404											
Formation des zweiten Gliedes. ā-Stämme (§ 47). o- und io-Stämme	703											
	410											
(§ 48). u- e- i-Stämme (§ 49). Consonantische Stämme (§ 50—52)	410											
Verbalnomina im zweiten Gliede. Wurzelnomina (§ 53). Verbal-												
nomina mit Suffixen (§ 54-60)	416											
Participien im zweiten Gliede der Zusammensetzung	423											
Bedeutung der Composita	426											
Beiordnende Composita	429											
Unterordnende Composita	429											
Mutierte Composita	432											
Die verbalen Zusammensetzungen	433											
Die aus Partikeln bestehenden Zusammensetzungen	437											
Reduplicierte Nominalbildungen	489											
Wurzelnomina	441											
Bildung der Nomina durch Suffixe	442											
Allgemeine Bemerkungen	442											
Suffix -0 \(\alpha\)- \(\cdot\)	450											
	454											
Suffix -i	455											
Suffix -iē												
Suffix -14	455											
Suffix $-i(\underline{i})o$ $-i(\underline{i})\overline{a}$	456											
Suffix -idio												
Suffix -eo												
Suffix -ëio	474											
Suffix -vouo	474											
Suffix -nonā	477											
Suffix -ano	480											
Suffix -neo	482											
Suffix -inoina	483											
Suffix -inoina	484											
Suffix -tino												
Suffix -ōnoōnā- (-ūno-)	488											
Suffix -ni	489											
Duilla *786*	*07											

																					Seite
Suffix	-nu																				489
Suffix	-enōn																				489
Suffix	-iön																				492
Suffix	-mo- ·mā																				493
Suffix	-timotimā-																				495
	-mi																				496
Suffix	-minominā-																				496
Suffix	-menmento-																				498
Suffix	·ro- ·rā																				501
	-tero																				502
	-ri																				504
	-er																				505
	-lolā																				505
	-li																				510
	-cocūquo-																				515
	-cloculocr																				524
Suffer	-ciocuioci -gō (-gin-) .	J	•	• •	•	•	•	• •	•	•	•	•	• •	•	•	•	•	•	•	•	527
Suilix	-go (-gin-) .	• •	•	•	•	•	•	• •	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	528
	-t																				530
	·to																				536
Sumx	-ūso	• •	•	• •	٠	•	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	539
Suthx	-ulento- (-ilent)-) .	•		٠	•	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	٠	•	•	540
	-ēnsi																				541
	-tuotuā																				542
	-trotrā																				
	-astro																				543
Suffix	-ti				•		•		•	•	•	•		٠	•	٠	•	•	٠	•	545
Suffix	-tiōn		•		•	•	•		•	•	•	•		•	٠	•	•	•	•	٠	545
	-tu																				548
	-tūr- (-sür-) .																				550
	-ter																				552
Suffix	-tāt(i)tūt(i)								•	•	•				٠	•	•	•	•	•	553
Suffix	-tudo (-tūdin-)						•			•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	555
Suffix	-turā- (-surā-)													•	•	•	•	•	•	•	557
Suffix	-nt					•									•	•	•	•	•		559
Suffix	-do									•						•	•	•	•	•	563
	mit -d																				564
Suffix	-bobā																				565
	-brobrūbu																				565
Suffix	-bundo																				569
Suffix	-cundo																•		•		570
Suffixe	auf -8																				570
Diminutiv	a																				574
Substantiv	rische und adj	ectiv	/isc	he	Rü	ck	bil	dur	ge	n '	VOI	۱ د	/er	bei	n.						588
Die denor	ninativen Zeit	vört	er .														•		•	•	588
Abgeleitet	e Verba auf -	ūre																			589
Abgeleitet	e Verba auf -	āre	(be	z.	-8ü	re)															603
Denomina	tive Zeitwörte	r an	f	re		·															608
Abgeleitet	te Verba auf -	turi	re (-8u	rire	e)															612
	tive Verba au																				614
Nachträge	und Berichti	nng	en		•																616
Sachvarza	ichniss		,		•	•			•												647
Warterun	zeichniss	•	•	•	•	•		•	•	•											657
No about			•	• •	•	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	-	-	-	-	705

Stammbildungslehre

(mit Ausschluss der Tempus- und Modusstämme).

Vorbemerkung.

Der Lehre von den Lauten, durch deren Vereinigung die Silben entstehen, steht die Lehre von den Wörtern gegenüber. Die Wortbildungslehre umfasst zwei Haupttheile, die Stammbildungs- und Flexionslehre, und zwar sowohl die nominale als auch die verbale. Die nominale Stammbildungslehre lässt sich von der Flexionslehre der Nomina vollkommen reinlich absondern. Es gelangen also, wobei ich dem Vorgange Brugmanns in seinem Grundrisse der Hauptsache nach folge, in diesem zweiten Halbband, entsprechend dem Plane des ganzen Werkes, zunächst zur Darstellung die nominale Zusammensetzung, der ich zwei Kapitel über die Zusammensetzung der Verba und Partikeln angeschlossen habe, die reduplicierenden Nominalbildungen, die Wurzelnomina und die durch Suffixe gebildeten Nomina. Die Flexionslehre der Nomina und Pronomina bleibt natürlich dem zweiten Bande dieses Werkes aufgespart und wird in der Weise der älteren Grammatik als ein für sich bestehender Theil behandelt. Auch was über Stammbildung der Pronomina vorzubringen ist, wird naturgemäss besser im Zusammenhange mit ihrer Flexion behandelt. So glatt, wie beim Nomen, geht nun die Sache beim Verbum nicht ab. In das Kapitel der verbalen Stammbildung gehört selbstverständlich die Bildung der verschiedenen Tempus- und Modusstämme, wie dieselbe auch von Brugmann in seinem Grundriss dargestellt ist. nun im Folgenden die verbale Stammbildung in dem angedeuteten Umfange zur Darstellung bringen, so müsste der beinahe wesentlichste Theil des Stoffes behandelt werden, dessen Darstellung im Anschluss an die hergebrachte Anordnung der Grammatik einen integrierenden Bestandtheil des zweiten Bandes dieser historischen Grammatik auszumachen bestimmt ist. Ich muss also mit Rücksicht auf den eben erwähnten Umstand von der Darstellung der Bildung der Tempus- und Modusstämme hier vollständig absehen.

Dagegen schien es mir zweckentsprechend im Anschluss an die in älteren Grammatiken übliche Anordnung die verschiedenen Klassen der abgeleiteten Verba, für deren Darstellung sich in der im zweiten Bande folgenden Flexionslehre der Verba kaum ein entsprechender Platz finden dürfte, hier im Zusammenhange zu behandeln. Dabei habe ich mich auf die denominativen Verba beschränkt und die von Schweizer-Sidler in seiner Grammatik § 250 auch zu den abgeleiteten Verben gerechneten causativen Verba ausgeschlossen. Denn ihre Stammbildung ist principiell in nichts verschieden von der der anderen Präsensklassen und muss daher im Zusammenhange mit diesen behandelt werden.

Der in diesem zweiten Halbbande bearbeitete Stoff ist inzwischen auch in einem englischen Buche behandelt worden, das durch die Güte des Herrn Verfassers in meine Hände gekommen ist und wofür ich ihm sehr zu Dank verpflichtet bin. Es ist dies The latin language von W. M. Lindsay, Oxford 1894 (659 SS.). Dieses umfassende Werk enthält folgende Kapitel: I. The alphabet (S. 1-12). II. Pronunciation (13-145). III. Accentuation (148-216). IV. The latin representatives of the indo-european sounds (219-315). V. Formation of noun and adjective stems (316-365). VI. Declension of nouns and adjectives. Comparaison of adjectives. Numerals (366-420). VII. The pronouns (421-452). VIII. The verb (453-450). 547). IX. Adverbs and prepositions (548-595). X. Conjunctions and interjections (596-616). Da dieses vortreffliche Buch erst nach Abschluss meines Manuscriptes mir zukam, konnte ich natürlich nicht mehr in vollem Masse auf dasselbe Rücksicht nehmen, aber soweit es möglich war, habe ich es gethan.

Allgemeine Bemerkungen über Wortzusammensetzung.

1. Auf Zusammensetzung im weitesten Sinne des Wortes beruht die ganze Wortbildung und Flexion der indogermanischen Sprachen. Auch im Lateinischen spielen die verschiedenen Abstufungen der Zusammensetzung von dem einfachen Zusammenrücken zweier oder mehrerer selbständiger Wörter bis zu den nach altererbten Mustern gebildeten nominalen Zusammensetzungen, in denen das erste Glied in der Form des Stammes erscheint, eine keineswegs ganz untergeordnete Rolle. Bereits oben 105 ff. ist eine Übersicht über jene Fälle gegeben worden, in welchen unter dem Einfluss des Accentes eine Vereinigung ursprünglich getrennter Wörter stattgefunden hat. Von diesen Verbindungen sehen wir hier ab, da die Zusammenfassung

unter einem Accente an und für sich noch nicht den Charakter eines Compositums erweist (Brugmann Grundriss II 7), wenn auch zugegeben werden muss, dass wirkliche Composita nur einen Hauptaccent haben, wie dies schon Priscian Gr. L. II 180, 17 f. betreffs der Zusammensetzungen von der Art, wie respublica, iūsiūrandum richtig bemerkt hat, indem er sagt: 'in omni enim casu sub uno accentu ea proferentes composita esse ostendimus'. Überhaupt fassen wir hier den Begriff Zusammensetzung keineswegs in dem weiten Sinne, in welchem ihn Paul Principien d. Sprachgesch.² 274 in Anwendung bringt, sondern beschränken uns auf die durch Zusammensetzung entstandenen nominalen und verbalen Neugebilde und auf die zusammengesetzten Partikeln. Ausdrücklich sei noch darauf hingewiesen, dass wir unter den erstgenannten auch die durch Isolierung von Casus von Substantiven sei es mit Präpositionen, wie z. B. ilico, oder mit attributiven Adjectiven, wie mirimodis, entstandenen adverbiellen Bildungen miteinbegreifen.

Von dem Gesichtspunkte der geschichtlichen Entwicklung sind unter den mannigfaltigen Gebilden, die uns hier entgegentreten, zwei Schichten zu unterscheiden, eine ältere, deren Bildungstypen durchaus in die indogermanische Grundsprache zurückgehen und auf dem Boden der lateinischen, wie überhaupt jeder indogermanischen Sprache, zu steter Neuschaffung Veranlassung gegeben haben, und eine jüngere, deren Entstehung wir sozusagen mit eigenen Augen aus der geschichtlichen Entwicklung der lateinischen Sprache verfolgen können.

2. Nach ihrem Charakter als Redetheile unterscheiden wir, wie bereits oben bemerkt worden ist, zunächst nominale und verbale Zusammensetzungen. Von den ersteren gehören alle, welche man früher mit einem durch J. Grimm aufgebrachten Terminus als echte oder eigentliche Zusammensetzungen bezeichnete, in die erste Kategorie, während die als uneigentliche oder durch Zusammenrückung (Justi Die Zusammensetzung der Nomina d. indog. Sprachen, Göttingen 1861) entstanden bezeichneten Nominalcomposita zur zweiten Schicht gerechnet werden müssen. Allerdings muss hier ausdrücklich hervorgehoben werden, dass schon Tobler Über die Wortzusammensetzung (Berlin 1868) S. 47 ff. die Berechtigung der angegebenen Unterscheidung zwischen Zusammenrückung und Zusammensetzung mit Erfolg bekämpft und dargethan hat, dass ein principieller Unterschied zwischen den verschiedenen Arten der nominalen Zusammensetzungen keineswegs obwalte. Richtig ist nur, dass sich die auf sogenannter Zusammenrückung beruhenden Composita, wie z. B. Juppiter (aus *dieu pater), rēspublica, in der weitaus überwiegenden Mehrheit auf dem Boden der Einzelsprachen entwickelt haben. Dass aber die Anfänge auch dieser Compositionsweise in die indog. Grundsprache zurückreichen, beweisen die Bezeichnungen für gewisse Cardinalzahlen, nämlich ündecim, duodecim und die Bezeichnungen der Zehner, die im Grunde auch auf "Zusammenrückung" beruhen. Aber die übrigen Composita dieser Art sind ausnahmslos erst auf lateinischem Sprachboden und zwar zum grössten Theile erst in verhältnissmässig später Zeit entstanden und haben es zum grossen Theile überhaupt nicht zu einer festen Einheit gebracht.

Von der zweiten Art, der der verbalen Composita, gehören zweifellos alle in Betracht kommenden Bildungen, für die ich hier als typische Repräsentanten calefacere, animadvertere, benedicere aufführe, in die jüngere Schicht. Nur das als Simplex gefühlte und vielleicht schon in der Grundsprache als Compositum verdunkelte crēdō (Brugmann Grundriss II 8) aus indog. *kred dhē-, vgl. cord-, darf älteren Adel beanspruchen.

Hier mag auch auf das noch jüngere datuiri und analoge Formen dieser Infinitive für datum iri u. s. w. verwiesen werden (Brandt Arch. f. lat. Lex. II 349, Schmalz Neue Jahrb. f. class. Phil. 1892, 79 f.).

Ansichten der römischen Nationalgrammatiker.

3. Die römischen Nationalgrammatiker, welche ihre kurzen Bemerkungen über Zusammensetzung unter der Rubrik 'figura' vorbringen (vgl. jetzt die von Jeep Zur Gesch. d. Lehre v. d. Redetheilen u. s. w. 131 f. gesammelten Stellen), haben es zu einem wirklichen Verständniss der Lehre von der Zusammensetzung nicht gebracht. Denn wenn auch die in des Probus Instituta artium Gr. L. IV 53 f. vorgetragene, jeglichen gesunden Sinnes bare Auffassung der zusammengesetzten Wörter (nach ihm besteht beispielsweise viator 'ex integris', nämlich vi- und a- und 'ex corrupto' -tor, Semproniani 'ex corrupto' Sem- und 'integris' pro +ni + a + ni), bei Niemandem, wie es scheint, Anklang gefunden hat und von Pompeius Gr. L. V 169, 2 ff. und nochmals 178 f. in vollkommen zutreffender Weise als unhaltbar dargelegt worden ist, so erhebt sich doch auch die bei den übrigen Grammatikern herrschende Lehre nicht über eine rein äusserliche Auffassung. Sie lautet nach der Fassung bei Priscian Gr. L. II 178, 16ff.: 'componentur autem nomina modis quattuor: ex duobus integris, ut 'tribunus plebis', 'iusiurandum'; ex duobis corruptis, ut 'benivolus', 'pinnirapus'; ex integro et corrupto, ut 'inimicus', 'extorris'; ex corrupto et integro, ut 'efferus', 'impius'. et sciendum, quod omnes partes orationis habent composita absque interiectione et plerisque participiis'. Von den Redetheilen, welche als Theile der Zusammensetzungen erscheinen können, thut nur der einzige Priscian Erwähnung (a. a. O. 179, 11 ff.). Man bemerke ferner: 'et componuntur vel a duabus dictionibus, ut 'septentrio', 'semivir', vel a tribus, ut 'imperterritus', inexpugnabilis', 'inextricabilis', vel amplioribus, ut 'cuiusquemodi', quae tamen solent ex iam compositis secundam compositionem accipere'. Priscian, welcher fast allein unter den Grammatikern der 'figura composita' eine etwas ausführlichere Darstellung gewidmet hat, von der freilich wieder einen guten Theil Vorschriften über die Declination von respublica, alter uter, utérque, plerúsque ausfüllen, hat auch als dritte Figur die 'figura decomposita' (gr. παρασύνθετον) hinzugefügt, die er durch das Beispiel 'magnanimitas' erläutert. Der Rhetor Quintilian hat eine ziemlich ausführliche Auseinandersetzung über die Wortzusammensetzung (auch die mit Präpositionen zusammengesetzten Verba mitinbegriffen) in seiner inst. orat. I 5, 65-70, in welcher er zu den eben aufgeführten Arten der Composita auch noch hinzufügt "ex nostro et peregrino, ut biclinium, aut contra, ut epitogium et Anticato, aut ex duobus peregrinis, ut epiredium".

Geschichtlicher Überblick der lateinischen Nominalcomposition.

4. In anderen indogermanischen Sprachen darf als nicht geringes Antriebsmittel zur Neuschaffung von zusammengesetzten Nomina das System der Namengebung nicht unterschätzt werden, da bekanntlich, wie seit den Nachweisungen von Fick Gemeingut der Wissenschaft geworden ist, die meisten alten Vollnamen auf zweigliedrigen Zusammensetzungen beruhten. Von ihnen wurden sodann die Kurznamen und durch Hinzutritt von diminutivischen Suffixen die Kosenamen abgeleitet. Für die lateinische Sprache ist dieses eben berührte Moment schon in vorhistorischer Zeit in Wegfall gekommen. Denn wenn auch richtig ist, was Pauli Altital. Forsch. III 379 sagt: "Die Gentilnamen der Italiker sind nichts anderes als adjectivische Ableitungen der alten Individualnamen mit patronymischer Bedeutung, selten jedoch nur noch der Vollnamen, zumeist der Kurz- und Kosenamen, sie sind regelmässig mit Suffix -io- gebildet", vgl. Deecke Die Falisker 280 ff., Hübner in I. v. Müllers Handb. d. klass. Alterthumswissenschaft I2 666, so sind doch die Individualnamen (Praenomina) der historischen Zeit, deren alleinige Anwendung in Latium, wenigstens in Präneste, nach Ed. Meyer Gesch. d. Alterthums II 516 im 6. Jahrhundert noch das Gewöhnliche war, ganz anderer Bildung und überhaupt nur in geringer Zahl vorhanden gewesen (ein Verzeichniss bei Hübner a. a. O. 654 ff.). Wenn nun auch nicht geläugnet werden soll, dass auch bei anderen indogermanischen Völkern die Namengebung zum Theil zu mechanischer Production nach vorhandenen Vorbildern ohne Rücksicht auf den Sinn des neugebildeten Namens herabsank, wird man doch zugestehen müssen, dass in ihr immerhin ein unverkennbares Mittel zur Erhaltung und Auffrischung der nominalen Zusammensetzung gegeben war. Ein weiterer Grund, der ihre verhältnissmässig starke Vernachlässigung in den italischen Sprachen erklärt, ist darin gelegen, dass den Italikern, soweit wir zu urtheilen vermögen, das Volksepos gefehlt hat, das ausser durch andere, hier nicht näher zu berührende Eigenthümlichkeiten (vgl. Miklosich Denkschr. d. k. Ak. zu Wien 38 Bd. III) auch durch die stehenden Beiwörter charakterisiert wird. Wie zahlreich sind gerade unter diesen in den homerischen Sprachen Zusammensetzungen aus zwei Substantiven oder Adjectiv und Substantiv, während das Lateinische gerade diese Gattungen der nominalen Zusammensetzung nur in sehr beschränktem Masse kennt! Namentlich wird man sich in den allerdings geringen Resten der vorlitterarischen Saturnierpoesie vergeblich nach nominalen Zusammensetzungen umsehen. So ziemlich das einzige Wort dieser Art ist opiparum in der auf Sardinien gefundenen Weiheinschrift der faliskischen Köche (vgl. S. 17), das von Paul. Festi 215 Th. d. P. durch 'magnarum opum apparatum' erklärt wird. In den Saturniern des Naevius zeigt sich der griechische Einfluss durch das Vorkommen der Composita bicorpores (gigantes), silvicolae (homines), Arquitenens, während Livius Andronicus das πυλύτροπον des ersten Verses der Odyssee durch das abgeleitete versūtus in ganz passender Weise wiedergiebt.

5. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von zusammengesetzten Nomina, von denen gewiss manche der alten Volkssprache, nicht litterarischen Denkmälern angehören, hat uns Verrius Flaccus in seiner bekannten Schrift überliefert. Insbesondere waren neutrale Substantiva auf -ium auch in der gewöhnlichen Verkehrsprache gern gebraucht, so z. B. die Namen der Feste armilustrium, septimontium (ein Festtag, an welchem an sieben verschiedenen Orten geopfert wurde, also eigentlich "sieben Hügel umfassend"), suovetaurīlia (sc. sacra), ferner aequilavium "die halbe Wäsche der Wolle", assipondium, prīmōrdium, tripudium, quīnquertium, sellisternium, saccipērium "Um-

hängetasche", das ohne Zweifel aus den beiden griechischen Lehnwörtern saccus und pēra "Ranzen" wohl von Plautus neugebildet wurde, u. a. In umfangreicherem Masse haben erst die Dichter von der Freiheit der nominalen Zusammensetzung Gebrauch gemacht, wenn auch nicht alle im gleichen Masse. So ist bereits S. 30 angeführt worden, dass Plautus ungefähr fünfmal soviel zusammengesetzte Nomina hat als Terentius, bei dem nur 32 auch in gewöhnlicher Rede übliche nachzuweisen sind. Unter den ungefähr 160 zusammengesetzten Nomina mit rein nominalem ersten Gliede, die man bei Plautus findet (vgl. die Zusammenstellung bei Rassow in Neue Jahrb. f. class. Phil. XII. Suppl. 617 f.) finden sich, auch wenn man von den hybriden Bildungen mit dem Suffix -ides (-ida) und -ades, wie collicrepidae "Halsklirrer" (Conjectur von Becker), crūricrepidae, plāgipatida, pultiphagonides und den noch auffälligeren nur in einem Augenblick heiterer Laune geschaffenen Virginesvendonides, Tedigniloquides, Quodsemelarripides, Argentumextenebronides u. s. w. absieht, manche kühne Neubildungen. Auch Ennius hat in seinen Dichtungen von der Freiheit griechische Muster auch in der Bildung zusammengesetzter Adjective nachzuahmen ausgiebigen Gebrauch gemacht, wie sich aus den bei ihm vorkommenden Composita altitonans, altivolāns, altisonus, bellicrepa, belligerantēs, bellipotēns, blandiloquentia, caelicolae, doctiloguos und den anderen von O. Weise Charakteristik d. lat. Sprache S. 90 aufgeführten zusammengesetzten Adjectiven ergiebt. Mit Recht ist an dem eben erwähnten Orte darauf hingewiesen, "dass altitonāns von Ennius, Arquitenēns von Nāvius, māgnisonus von Accius, frūgiferens von Lucretius, suāveolens von Catullus, blandiloquens von Laberius, (blandiloques ist schon bei Plautus, blandiloquentia bei Ennius belegt), auricomis von Vergilius, centimanus von Horatius, racēmifer von Ovidius, bei denen sie in der Litteratur zuerst belegt werden können, auch gebildet worden "Besonders beliebt", bemerkt derselbe Weise a. a. O. 78, "wurden bei den Epikern seit Ennius die unter dem Einflusse des daktylischen Rhythmus entstandenen Bildungen d. h. Wörter, deren zweiter Bestandtheil mit einer kurzen Silbe begann, also meist von Verben mit einer kurzen Stammsilbe herrührte, da so bei der Zusammensetzung ein Daktylus entsteht, wenn ein trochäisches Wort als erster Theil des Compositums vorausgeht, z. B. māgniloquus."

6. Schon aus den früheren Bemerkungen kann man ersehen, dass bei diesen Neubildungen nicht selten gegen den guten Geschmack und überhaupt gegen den Geist der lateinischen Sprache gefehlt wurde. Das haben auch Cicero und Quintilian herausgefühlt. Ersterer sagt Orator 59, 164: 'Quare bonitate potius nostrorum verborum utamur quam splendore Graecorum, nisi forte sic loqui paenitet 'Qua tempestate Paris Helenam et quae secuntur'. Immo vero ista sequamur asperitatemque fugiamus 'habeo istam ego perterricrepam' itemque 'versutiloquas malitias'. Letzterer schliesst Inst. orat. I 5, 70 seine Auseinandersetzung über die Zusammensetzung mit den Worten: 'Sed res tota magis Graecos decet, nobis minus succedit, nec id fieri natura puto, sed alienis favemus; ideoque cum πυρταύχενα mirati simus, incurvicervicum vix a risu defendimus.' Dieses eben angeführte von Pacuvius herrührende zusammengesetzte Adjectiv hatte auch den Spott des Lucilius (5, 42) herausgefordert. Als ein Beispiel besonderer Kühnheit in der Wortzusammensetzung verdient der von einem unbekannten Palliatendichter herstammende Beiname des Herkules Scytalo-sagitti-pelli-ger "Keulen- Pfeil- und Fellträger" erwähnt zu werden. Welche Freiheit sich manche Dichter mit griechischen Compositis gestatteten, zeigt das von Lucilius aus griechischem hippocampī verdrehte camphippī. Auch die ziemlich zahlreichen hybriden Zusammensetzungen, die man von Plautus an trifft, gehören in diesen Zusammenhang. Wenn sich nun einerseits gegen solche sprachliche Ausschreitung mit Recht die Opposition einflussreicher Schriftsteller wandte, wurde doch andererseits von manchem Schriftsteller der Mangel an Compositionsfähigkeit übel vermerkt. So klagt Lucretius I 832 über die 'patrii sermonis egestas', die es ihm nicht gestatte, das griechische 'homoeomerian', ins Lateinische zu übersetzen. Dasselbe sagt eigentlich auch Livius in der von O. Weise Charakt. d. lat. Spr. 23 aus XXVII 11, 5 citierten Stelle: 'quos androgynos vulgus ut pleraque faciliore ad duplicanda verba (Zusammensetzung) Graeco sermone appellat'. Und auch von Gellius XI 16 wird unumwunden dieser Vorzug der griechischen Sprache anerkannt, aus der ja auch Horatius Ars poet. 53 'parce' zu schöpfen für erlaubt hält.

7. Ein Verzeichniss der bei den Dichtern bis auf Augustus vorkommenden Composita habe ich in meiner bereits erwähnten Schrift S. 73 ff. gegeben. Eine recht übersichtliche Zusammenstellung bis auf Catullus und Lucretius ist zu finden bei Ploen in Diss. Argentorat. VII 288 ff. (56 f.). Vgl. ausserdem Seitz De adiectivis poet. latin. compos. (Bonner Dissertation von 1878) und derselbe De fixis poet. Lat. epithetis Part. I (Programm von Elberfeld 1890). Hier will ich nur noch hervorheben, was ich bereits in meiner früher erwähnten Schrift S. 92 ausgesprochen habe und später auch in ähnlicher Weise von O. Weise Charakteristik d. lat. Spr. 90 f. ge-

sagt ist. Die Neigung der Dichter geht vornehmlich darauf hinaus, mit den in der Zusammensetzung verwendeten zweiten Gliedern, insofern diese Ableitungen von Verben waren, neue Wortstämme zu verbinden. Wir werden später Gelegenheit finden, diese Verbalnomina übersichtlich aufzuführen. Im Ganzen herrscht auf diesem Gebiete ein stark conservativer Sinn, der zu einer ganz schablonenhaften Fabrication nach vorhandenen Mustern führte. Vielleicht am meisten Originalität zeigten Laberius und Varro in ihren Dichtungen, wie man am besten aus Gellius XVI 7 und Stünkel De Varroniana verborum formatione (Argentorati 1875) S. 75 ff. ersieht. Ovidius, der eine ganz hübsche Anzahl neugebildeter Composita hat (Dräger Programm von Aurich 1888, Linse De P. Ovidio Nasone verborum inventore, Tremoniae 1891 Progr.) bewegt sich auch in den oben geschilderten Geleisen. Er hat 29 Neubildungen auf -fer, 9 auf -ger, 12 mit -gena. Auch Vergilius hat unter 36 neuen Zusammensetzungen, die bei ihm erscheinen, 12 Composita mit -fer, 2 mit -ger, 3 mit -gena. Es sei hier auch gestattet, darauf hinzuweisen, dass nach den Nachweisungen von Ploen a. a. O. S. 294 in der poetischen Litteratur vor dem Tode des Catullus und Lucretius 31 Bildungen auf -fer und 16 auf -ger erscheinen, von denen letztere sich im Anschluss an die ersteren ausgebildet haben mögen. Von den Dichtern der augusteischen Zeit hat nur Horatius in bezeichnender Weise diese sonst so beliebten Composita fast gänzlich vermieden. Nach Seitz De adiect, poet, lat. comp. 22, der auf den Nachweisungen der mir unzugänglichen Schrift von Zangemeister De Horatii vocibus singularibus (Berolini 1862) fusst, hat er nur das einzige, wie es scheint, von ihm selbst gebildete pomifer gebraucht, aber auch sonst nur durch acht neugebildete zusammengesetzte Adjective die Sprache bereichert, was von ihm als Gegner der tragischen 'ampullae' und 'sesquipedalia verba' (Ars poet. 97) nicht Wunder nehmen kann. Ich verzichte auf weitere Ausführungen über das Vorkommen neuer Bildungen auf -fer und -ger bei späteren Dichtern, da sie mir nicht in das Gebiet der Grammatik zu gehören scheinen, und verweise im übrigen auf die statistischen Nachweisungen bei Seitz a. a. O. S. 28 ff. Nur dies eine sei noch besonders aus den Ausführungen des letztgenannten Gelehrten (S. 34) hervorgehoben, dass die spätlateinischen Dichter von Porfyrius und Juvencus an wieder eine auffallende Abneigung gegen diese Composita zeigen, die ihre Erklärung darin findet, dass sie die Muster für die von ihnen neugebildeten zusammengesetzten Adjective bei den Dichtern vor Vergilius und Ovidius suchten. Ein Verzeichniss der Bildungen auf -fer und -ger findet sich auch bei Wagener-Neue Formenlehre II³ 2 ff.; Paucker Suppl. lex. Latin. ad nr. 5077, Spicilegium add. lex. lat. 212 f. und Vorarbeiten zur lat. Sprachgeschichte 71.

Wenn Ploen aus der lautlichen Gestalt des -fer den Schluss zieht, dass solche Zusammensetzungen erst zu Plautus' Zeit anfingen gebildet zu werden, so begeht er den Irrthum, den Übergang des inlautenden indog. -bh- bez. ital. -f- in -b- in eine viel zu junge Zeit herabzurücken. Gewiss schon lange vor Plautus war dieser Process abgeschlossen und fand keine Verschiebung des inlautenden -f- zu -b- mehr statt. Die von ihm zum Beweise angeführten Wörter, deren Suffix mit dem Verbum ferre zusammenhängen soll, Mulciber, celeber, creber, candelāber enthalten sicher indog. dh (Brugmann Grundriss II 202).

Auch eine andere Ansicht über die Bildung dieser Composita auf -fer und -ger, die von Deipser im Programme des Realgymnasiums Bromberg 1886 aufgestellt worden ist, wird trotz meiner dagegen gerichteten Bemerkungen im Arch. f. lat. Lex. IV 316 f. noch immer von Philologen gelegentlich angeführt. Es braucht wol für den Sprachforscher durchaus nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden, dass Composita, wie igni-fer, corni-ger, ūvi-fer, von den Stämmen igni-, cornu-, ūva-, und andere vollkommen regelrechte Bildungen sind, die nach echt indogermanischer Weise im ersten Gliede der Zusammensetzung den blossen Stamm enthalten, dessen schliessender Vocal bei corniger, üvifer und in den zahlreichen analogen Fällen die nach lateinischen Lautgesetzen nothwendige Schwächung des Stammvocals in nachtoniger Silbe (vgl.S.183) erfahren hat. Hingegen ist Deipsers *ignim-fer in keiner Weise gerechtfertigt. Denn weder ist eine so geartete Bildung aus einer Casusform und einem als Simplex nicht üblichen Verbalnomen überhaupt wahrscheinlich, noch hätte ein allfälliges *ignimfer etwas anderes ergeben können als *igninfer.

Auch die Composita mit -ficus waren sowohl bei den älteren Dichtern als auch bei den Prosaikern häufig gebraucht, nach L. Müller de re metrica 382, Q. Ennius 205, Seitz a. a. O. 30 bevorzugt sie auch der Tragiker Seneca. So waren auch Zusammensetzungen mit -cola im zweiten Gliede schon seit alter Zeit her beliebt gewesen.

8. Ein Verzeichniss der zusammengesetzten Nomina der sogenannten silbernen Latinität, von denen die weitaus grössere Mehrzahl aus Präpositionen + Nomen oder Adjectiv besteht, hat Paucker Vorarbeiten z. lat. Sprachgesch. II 41 ff. zusammengestellt.

Von den Schriftstellern des zweiten und beginnenden dritten Jahrhunderts sind Apuleius und der Kirchenvater Tertullianus zu nennen, die den Gebrauch der zusammengesetzten Wörter entschieden begünstigten. Auch die Dichter späterer Zeit sind wieder fruchtbarer in Neubildungen von Composita gewesen. Die Hauptmasse derselben machen bei allen eben genannten Schriftstellern die zusammengesetzten Adjective aus. Hiebei sind die durch die Gepflogenheit der älteren Zeit gezogenen Schranken der Hauptsache nach eingehalten, neue Arten von Zusammensetzungen nicht geschaffen worden. Nicht will ich es unterlassen, an dieser Stelle auf das häufige Vorkommen von Nominal- (und anderen) Zusammensetzungen in der Sprache der Bibel aufmerksam zu machen, indem ich auf die Sammlungen von Rönsch Itala und Vulgata 216 ff. verweise. Aber die meisten derselben haben nur als unmittelbare Übertragungen aus dem Griechischen zu gelten, ein Theil ist allerdings auch in der älteren Litteratur nachzuweisen, wofür Rönsch selbst a. a. O. 220 f. die Belege beigebracht hat. Ahnlich verhält es sich mit den namentlich in den griechisch-lateinischen Glossen vorkommenden Zusammensetzungen.

9. Auch die lateinische Volkssprache ist in der Hervorbringung von Zusammensetzungen der eben geschilderten Art nicht sehr fruchtbar gewesen. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, dass die süditalische Volkssprache, wie sie in dem S. 42 f. besprochenen Romane des Petronius uns entgegentritt, und die der africanischen Inschriften manche eigenthümliche Zusammensetzung aufweist. Man vergleiche in ersterer Hinsicht caldicerebrius "Hitzkopf", nesapius (nesapus Ter. Scaurus G. L. VII 12, 4 K.), bisaccium, sērisapia (Name einer Speise, eigentlich "Spätschmecker"). Aus afrikanischen Inschriften bringt Kübler Arch. f. lat. Lex. VIII 170 bei florisapus, frondicoma, mūnidator, rudimatūrus "eben erwachsen", ūnicuba, ūnivira (letztere beiden auch in unseren Glossensammlungen). Vgl. auch piscicapi und sēribibī auf den pompejanischen Inschriften CIL. IV 826 und 581. In viel weiterem Umfange kam in der Volkssprache das Princip der sogenannten Iuxtaposition zur Geltung, indem ein Hauptwort mit dazu gehörigem Genetiv oder attributivem Adjectiv, und zwar beide sowohl in der Stellung vor als nach dem Substantiv, unter einem Hauptton zusammengefasst und zu einem Ganzen vereinigt wurde (vgl. S. 108). Über die Stellung dieser Art von Zusammensetzungen in der Geschichte der indogermanischen Sprachen ist bereits oben

S.367 f. gehandelt worden. Einzelheiten zu erwähnen wird sich weiter unten § 40 f. Gelegenheit bieten. Nach dem Zustande der romanischen Sprachen, die nur diese Art der nominalen Zusammensetzung kennen, dürfte der Schluss berechtigt sein, dass dieselbe auch in der lateinischen Volkssprache die oben geschilderte sogenannte echte Nominalcomposition bereits vollständig verdrängt hatte. Sogenannte Satzzusammensetzung, vgl. die von Meunier Les composés qui contiennent un verbe un mode personel en latin, en français, en italien et en espagnol 5 ff. als Nachahmungen semitischer und alttestamentlicher Bildungen nachgewiesenen Namen Deusdedit, Habetdeum, Speraindeum, scheint auch die lateinische Volkssprache nicht gekannt zu haben. Vielmehr hat Osthoff das Verbum in der Nominalcomposition S. 236ff. diese Satznamenbildungen der romanischen Sprachen mit überzeugender Evidenz auf die früher erwähnte lateinische Iuxtaposition zurückgeführt. Über das Verhältniss der romanischen zur lateinischen Nominal composition vergleiche man auch A. Darmesteter Traité de la formation des mots composés dans la langue française comparée aux autres langues romanes et au latin (Bibliothèque de l'École des hautes études, scienc. phil. et hist. X), Paris 1875.

Die Form der nominalen Zusammensetzungen.

Zusammentreffen von Vocalen in der Compositionsfuge.

10. J. Wackernagel hat in seiner vortrefflichen Schrift "das Dehnungsgesetz der griechischen Composita" den Nachweis geliefert, dass beim Zusammentreffen der Vocale a e o in der Fuge der Composita Contraction derselben bereits grundsprachliche Regel war, wovon in der griechischen Sprache die Dehnung des anlautenden Vocales des zweiten Gliedes in ungedeckter Silbe z. B. φιλ-ήνωρ, στρατ-ηγός noch deutliche Spuren aufweist. Diese Länge ist eben das Product der Contraction gewesen, hat sich jedoch nur unter der angegebenen Bedingung gehalten. Auch durch andere Einflüsse hat das ursprüngliche Gesetz mancherlei Störung erfahren. Daneben sind in der homerischen Sprache durch Composita, wie βωτιάνειρα u. s. w., noch Reste eines älteren vor der Ausbreitung der Dehnung herrschenden Typus erhalten. Aus der Geschichte der lateinischen Sprache lässt sich jenes ersterwähnte Stadium der Contraction meines Wissens nicht belegen. Höchstens könnte man die Länge des o in prim-ordium in der angegebenen Weise zu deuten versucht sein, jedoch vgl. § 12. Man käme so zu einer probablen Erklärung der Länge in dem Verbum ordior, das sie eben von dem Compositum

empfangen haben könnte. Vgl. übrigens S. 133 (§ 129), wo ich an die Möglichkeit des hier angeführten Erklärungsversuches noch nicht gedacht habe. Möglicher Weise darf man mit βωτι-άνειρα u. s. w. das von Paul. Festi 53 Th. d. P. überlieferte endo-itium für späteres in-itium vergleichen. Im allgemeinen aber hat sich gerade so, wie für die historische Gräcität, mit Ausnahme eines einzigen gleich zu berührenden Falles die Norm herausgebildet, dass vor vocalischem Anlaute des zweiten Compositionsgliedes Elision der auslautenden Vocale a e o stattfindet, eine Norm, welche bereits vor der Schwächung des Vocals der nachtonigen Silbe in -i- durchgeführt war. vergleiche beispielsweise aqu-aqium Paul. Festi, lān-oculus ders.; dūr-acinus Cato, flex-animus Pacuv., māgn-animus, Celt-ibērī, soll-ers, rēm-ex, ūn-oculus, quinqu-ertium, quinqu-ennis. Abweichungen von der oben ausgesprochenen Norm beruhen auf Recomposition, wie man ersieht aus multi-angulus, dirēcti-angulus Mart. Cap. neben mult-angulus Lucret., rēcti-angulus Gromat., obtūsi-angulus Boeth. Grom. Natürlich sind auch ante-urbanus Paul. Festi, ante-ambulo (Subst.) Suet. Mart. nur der Analogie der Composita mit ante + cons. Anlaut gefolgt. Ebenso hat extrā-ordinārius die Form des Simplex im ersten Gliede beibehalten. Der Analogie der o-Stämme sind auch die i-Stämme gefolgt, deren ursprüngliches Verhalten in der Composition aus den Compositis bi-ennium, tri-ennium, tri-angulus er-Aber amb-urbiālēs (hostiae) Paul. Festi (dagegen ambi-ēgnī ib.), fūn-ambulus Terent., dent-harpaga Varro, das man wegen denti-um doch auch hier nennen darf, sind ganz nach der oben erwähnten Regel gebildet. Daneben sind funi-ambulus Augustin. Arnob., levi-anima Mar. Vict. Gr. L. VI 23, 9K. recomponierte Neubildungen. Nicht ganz consequent zum Durchbruch gekommen ist das Princip der Analogie bei den Compositis mit sēmi- im ersten Gliede. Immer erhalten ist -i- in sēmi-animus, sēmi-animis (Wagener-Neue Lat. Form. II³ 154 f.), bei Ennius und Vergilius im daktylischen Metrum natürlich viersilbig sēmi-animis gemessen. Nebeneinander stehen sēmi-ermis Liv. und sēm-ermus Tac., sēmi-ūstus und sēm-ūstus Verg., jedoch ist letzteres besser beglaubigt (Ribbeck Proleg. 446), wie sēm-ēsus Verg. (Ribb. ib. 445) und Horat. Gleichwohl wird man die meisten der zahlreichen Zusammensetzungen mit sēmi- für recomponiert halten müssen. Auch von Compositis mit quadru-(einen substantivischen u-Stamm weiss ich als Beleg nicht aufzuführen) ist quadr-angulus Varro der Analogie der a- und o-Stämme gefolgt. Dagegen sind quadri-ennium quadrique nach Analogie von bi-ennium bigae ins Leben gerufen.

11. Dem eben erwähnten Thatbestand gegenüber zeigen die Composita mit as im zweiten Gliede ein ganz eigenthümliches Verhalten. Sie weisen folgende verschiedene Formen auf: 1) bes besis trēsis (letztere beiden besser als bēssis trēssis, da nach dem als lang bezeugten Vocal Vereinfachung der Doppelconsonanz als das Regelmässige zu gelten hat); 2) die Form -essis, welche in den von Priscian Gr. L. III 416, 32 f. bezeugten Formen vic-essis, tric-essis, quadrāg-essis und dem letzteren entsprechend bei allen Zehnern und in dem von demselben Priscian Gr. L. Il 251, 2 aus Apuleius überlieferten quinquessis vorliegt. Länge des e ist meines Wissens für diese Formen nirgends bezeugt und auch nicht wahrscheinlich. 3) sēmissis und nach dessen Analogie tremissis Lampridius (vgl. Skutsch De nom. lat. comp. 36). 4) octussis, nonussis, decussis, centussis, quadrussis Mart. Cap. und dussis Prisc. a. s. O. 5) quadrassis Prisc. a. a. O. Von diesen Formen ist jedenfalls die letzte als junge Neubildung sofort auszuscheiden. Die unter 1) angeführten gehen, wie bereits S. 165 hervorgehoben worden ist, auf *duei-es *trei-es zurück. Das scheinbare Chaos der übrigen Formen vermag ich nur von dem Gesichtspunkte aus zu entwirren, dass der auslautende Vocal des ersten Gliedes das anlautende a von as gewissermassen verschlungen So erklären sich sēmissis aus *sēmi-(a)ssis, quinquessis, das wir trotz seines erst spät nachweisbaren Auftretens in der Litteratur doch wohl als altüberlieferte Bildung voraussetzen dürfen, aus *quinque-(a)ssis (übrigens ist natürlich auch Entstehung aus *quinquessis möglich), quadrussis, von dem dasselbe gilt, was eben über quinquessis bemerkt worden ist, aus *quadru-(a)ssis. Von den übrigen Formen lässt sich keine auf lautlichem Wege erklären, sondern sie sind nur als Analogiebildungen begreifbar. Die Übertragung des -ussis von der Vierzahl auf die Achtzahl (man müsste etwa *octōssis erwarten) ist nicht auffallend und ebensowenig die Ausbreitung desselben auf die Neun-Zehn- und Hundertzahl. Dussis ist wol nach Analogie von du-plus, du-pondius zu erklären. Weniger gut vermittelt scheint das Fortwuchern von -essis. Doch hat man an der Gleichung quinqu-essis: quinqu-ies = vic-essis: vic-ies eine meiner Ansicht nach vollkommen ausreichende Stütze.

Wenn dieser Erklärungsversuch das Richtige trifft, so ergiebt sich daraus, dass es eine Periode in der Entwicklungsgeschichte der lateinischen Sprache gegeben hat, in welcher beim Zusammenstosse zweier Vocale in der Compositionsfuge Aphärese des anlautenden Vocals des zweiten Gliedes die Regel war. Denn was von dem einen uns noch erkennbaren Falle gilt, muss in gewisser Zeit doch

wohl allgemeine Regel gewesen sein. Allerdings vermögen wir heutzutage ausser der Thatsache, die wir sicher erschlossen zu haben glauben, nichts mehr zu ermitteln über die Bedingungen ihres Eintretens. Jedenfalls ist das in historischer Zeit herrschende Princip jüngeren Datums.

12. Fassen wir die Ergebnisse unserer Auseinandersetzung nochmals in Kürze zusammen, so sind dieselben folgende. Grundsprache übernahm die italische Sprachgruppe und damit natürlich auch das Lateinische mit Ausnahme gewiss nicht vieler isolierten Composita mit Hiatus in der Compositionsfuge nur solche mit contrahierten Vocalen, und zwar hatte das Contractionsproduct die Farbe des zweiten Vocals. Dieser ursprünglich lange Vocal war wohl vor folgender Doppelconsonanz bereits gekürzt. Bei Neubildungen auf lateinischem Sprachboden, in denen Zusammenstoss zweier Vocale erfolgte, fand - vielleicht nur unter gewissen uns nicht mehr bekannten Bedingungen - Aphärese des anlautenden Vocals des zweiten Gliedes statt. Jedoch griff schon frühzeitig vornehmlich infolge des Einflusses jener Composita, in welchen der durch die Contraction entstandene lange Vocal lautgesetzliche Kürzung erfahren hatte, die Gepflogenheit Platz, Elision des auslautenden Vocals des ersten Gliedes eintreten zu lassen.

Formation des ersten Gliedes.

- 13. In der Eintheilung der Nominalcomposita hinsichtlich ihrer äusseren Form, wobei gerade das erste Glied die Hauptrolle spielt, ist es am gerathensten sich Brugmann anzuschliessen, der in seinem Grundriss II 21 f. vier Kategorien von Compositis unterscheidet, die übrigens principiell keineswegs von einander verschieden sind.
- I. Classe. In diese erste Classe reiht B. alle Composita ein, in denen das erste Glied der Stamm eines declinierten Nomens oder Pronomens ist. Wir bemerken hier noch ausdrücklich, dass wir auch die Composita, deren erstes Glied ein Zahlwort enthält, oder rein äusserlich betrachtet als verbale Stammform aufgefasst werden kann, ebenfalls hier einrechnen.

Nomina im ersten Gliede.*)

14. ā-Stämme. Wenn man von den gräcisierenden Compositis Asia-genus CIL. I 36, Asia-genes Liv. 39, 44, 1 und dem gewiss nur dem äusseren Scheine nach hiehergehörigen Veiagenus CI Rhen. 892

^{*)} Ich sehe von den Pronomina ab, da von eigentlich im lebendigen Gebrauche stehenden Zusammensetzungen nur ho-dië in Betracht kommt, über

(Name eines Soldaten der rätischen Cohorte auf einem zu Worms gefundenen Grabsteine) absieht, sind es capreā-ginus Plaut., fabā-ginus Cato, oleā-gineus (anderes Material noch bei Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope formatis u.s. w. 28 ff., der zuletzt über diese Composita ausführlicher gehandelt hat) gewesen, in welchen man die ursprüngliche Stammform auf -ā, wie in den entsprechenden griechischen Compositis, z. B. lak. γαια-Fόχφ, βοη-θόος u. s. w. erkennen zu dürfen glaubte, indem man den zweiten Bestandtheil dieser für Composita gehaltenen Wörter zu W. gen- stellte, die unläugbar verwendet ist in benignus, malignus, privignus (Verf. Die lat. Nominalcomposition 14, Brugmann Grundriss II 57, der ausdrücklich hinzufügt, dass ·āder ā-Stāmme nur dort erscheine, wo der zweite Theil zum Suffix herabgesunken sei), in den früher erwähnten Compositis auf -gena und in viti-genus (liquor) Lucret. Wenn man nun auch Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVI 308ff. (beistimmend Skutsch a. a. O.), welcher zunächst von Adjectiven auf -āginus -ūginus, abgeleitet von Substantiven auf -āgō und -ūgō, ausgeht und so den in fabāginus u.s. w. vorliegenden Suffixcomplex gewinnt, wegen der Unwahrscheinlichkeit der Ableitung eines Adjectivs *ferrügin-u-s von dem Substantivstamm ferrügin- durch das Suffix -o (statt des zu erwartenden -eo) hinsichtlich seines Ausgangspunktes nicht zustimmen mag, sondern mit Brugmann Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1890, S. 243 ein auf W. gen- zurückgehendes -gnus -genus -ginus annimmt, erklärt sich die Länge des -a- in den in Rede stehenden Zusammensetzungen (ebenso -ū- in aprūgnus, was Skutsch noch ganz besonders betont hat), doch wol durch Beeinflussung der von Substantiven auf -āgō und $-\bar{u}g\bar{o}$ abgeleiteten Adjective. Es ist dies auch deshalb wahrscheinlich, weil die ā-Stämme sonst im Lateinischen durchaus in schwacher Form in der Zusammensetzung erscheinen, indem a in nachtoniger Silbe in i umgewandelt, beziehungsweise in gewissen Fällen durch den Mittellaut u (tubu-lustrium neben tubi-lustria, stellumicāns Varro 118, 2 Riese) wiedergegeben wurde, worüber auf S. 171 ff. zu verweisen ist. Der hierdurch mit der Formation der o-Stämme (übrigens auch i- und u-Stämme verhalten sich nicht wesentlich anders, so dass -i- in der Fuge der Nominalcomposita nach älterer Terminologie geradezu zum "Compositionsvocal" gemacht wurde)

das bereits S. 109 gehandelt ist. Das von Skutsch De nom. lat. comp. quaest. 13 Anm. noch angeführte ipsiplices Gloss. Phil. ist offenbar nur Übersetzung des griech. αὐτύπτυκτα und quicquidcadiae Fest. 340 Th. d. P. nicht ein wirklich im Gebrauche gewesenes, sondern, wie der Zusatz 'velut' zeigt, nur zur Erklärung von 'quisquiliae' gebildetes Wort.

hervorgerufene Einklang erklärt einige spätlateinische Formen, wie blatto-sēricus "aus purpurfarbener Seide" Vopisc. (Jordan für 'blatteum sericum'), tramo-sēricus "mit leinenem Aufzug und seidenem Eintrag" Isidor., tunico-pallium, die nach Analogie der zahlreichen Bildungen mit o-Stämmen im ersten Gliede geschaffen sind (Verf. a. a. O. 20f.). Hingegen muss das von Varro l. l. V 7 überlieferte und auch Corp. Gloss. IV 194, 8 bezeugte vio-cūrus, in welchem ich früher eine analoge Bildung wie gr. ύλο-τόμος neben ύλη-κοίτης sah (Brugmann spricht richtiger von gräcisierendem -o-) nach meinem jetzigen Ermessen anders erklärt werden. Ich halte das Wort eher für dialektisch beeinflusst, indem ich an osk. víu vío petiro-pert petiru-pert (von petora), besonders aber an umbr. triiu-per trio-per neben triia erinnere und auf von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 239 verweise, der ausdrücklich hervorhebt, dass die Schwächung des unbetonten a im Oskisch-Umbrischen in einer Verdumpfung zu o u Diese Erklärung wird dem alten volksthümlichen Worte sicherlich eher gerecht als die frühere. Auch Grāiu-gena Pacuv. Lucr. Verg., dem Māiu-gena Mart. Cap. nachgebildet ist, Trōiu-gena Lucr. u. ö. scheinen mir die gleiche Erklärung zu verlangen. Denn die Ansicht Priscians part. XII vers. Aen. Gr. L. III 515 f., dass Trōiu-gena durch Dissimilation aus * Trōii-gena hervorgegangen sei, klingt gar nicht glaubhaft.

15. O-Stämme. Durch das altlateinische Betonungsgesetz und die dadurch bedingte Gestaltung der nachtonigen Silben erscheint die Erhaltung des Stammauslautes -o- in seiner ursprünglichen Gestalt, wie dies in gr. μηλο-φόρος, οίνο-φόρος u. s. w. der Fall ist, von vorne herein ausgeschlossen. Wenn nicht Verlust des Vocals der nachtonigen Silbe eintrat, wie dies gerade für mehrere bereits S. 98 besprochene Composita mit o-Stämmen im ersten Gliede der Fall ist, nämlich bei oin-vorsei, prīn-ceps, vīn-dēmia und den drei gleich gearteten alter-plicem ('duplicem' Paul. Festi 6 Th. d. P.), puer-pera, sacer-dos, in welchen $\cdot er$ - silbenbildend gewordenes r vertritt (vgl. S. 120 und Verf. Wiener Stud. IX 304 f.), ist als lautgesetzliche Vertretung des Stammauslautes -i- oder in gewissen S. 171 ff. besprochenen Fällen -u- zu erwarten. Man vergleiche also beispielsweise māli-fer, vīni-fer, aequi-noctium und andererseits locuplēs, Oinu-mama CIL I 1501 (prän.), māgnu-ficus Plaut. neben māgnificus, auru-fex CIL I 1310 und öfter (Parodi Studi ital. di Fil. class. I 416) neben gewöhnlichem auri-fex, Crassu-pes CIL. I 436 neben gewöhnlicherem Crassi-pēs, cumu-ligus CIL. IV 1331 neben cunni-lingus Mart.

Nun gibt es aber doch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Composita mit dem Ausgange -o- im ersten Gliede. Hier sind vor allem die von Paul. Festi 8 und 73 überlieferten offenbar der alten Volkssprache angehörigen Composita albo-galērus (Kopfbedeckung der Flamines Diales aus dem Fell eines weissen Opferthieres mit einem daraufgesteckten Ölzweig) und hāmo-trahones 'alii piscatores, alii, qui unco cadavera trahunt' Paul. Festi 73 Th. zu erwähnen, ferner finden sich bei Plautus, mero-bibus daneben multi-biba, sēscentoplāgus. Uno-mammia, bei Accius Cadmo-gena, bei Lucilius moechocinaedus, Syro-phoenīcēs, in der Sprache des gewöhnlichen Lebens Aēno-barbus. Es sei weiter noch aufmerksam gemacht auf den Volksnamen Gallo-Graeci Liv., rumpo-tinus Columella, spatalo-cinaedus Petron., änulo-culter, Homēro-centonēs Tertull., carro-ballista mūlomedicus Vegetius, Vergilio-cento Hieron., Austro-africus und ähnliche Bezeichnungen von Winden bei Isidorus, vico-magister. Die aufgeführten Beispiele (noch andere bei Verf. D. lat. Nominalcompos. 20f.), welche sich auch noch durch die Ausbeutung der Glossensammlungen (vgl. z. B. mālogrānātum Corp. Gloss. IV 114, 17 und auch in der späteren Litteratur, wie man aus den Nachweisungen von Georges Handwörterbuch s. v. ersieht, stoltomalus ib. IV 176, 10, plānopedum "Erdgeschoss" ib. III 190, 66), bedeutend vermehren liessen, werden von Brugmann Grundriss II 55 durch Beeinflussung vonseiten griechischer Lehnwörter erklärt. In der That finden sich bei Plautus nach den Sammlungen von Rassow Neue Jahrb. f. Phil. Suppl. 12, 626 ff. neben 33 Eigennamen mit einem o-Stamme im ersten Gliede apologus, halo-phanta, gebildet nach syco-phanta, hippodromus, mono-tropus, myro-pölium, oeno-põlium, philo-sophus. Wenn derselbe Dichter neben dem eben erwähnten myro-polium und oeno-polium das Lehnwort Θεφμο-πώλιον zu thermi-polium umgestaltet (vgl. die Belege bei Fleckeisen Rhein. Mus. VIII 228, speciell Rud. 529 A) und das vollständig latinisierte sacci-pērium gebildet hat, womit man tragi-comoedia, Demipho, cani-fera Paul Festi 46 Th. d. P., offenbar entlehnt vom griech. κανη-φόρος und ebenfalls vollkommen latinisiert, vergleichen mag, so sieht man daraus nur, dass er mit Bewusstsein ein doppeltes Princip bei der Bildung solcher Zusammensetzungen befolgte. Anlehnung an das Griechische tritt ferner deutlich zu Tage bei Cadmo-gena Accius neben griech. Καδμο-γενής. Vielleicht aber darf man für die zuerst erwähnten, kaum unter dichterischer Beeinflussung entstandenen albo-yalērus und hāmo-trahōnēs denselben Gesichtspunkt geltend machen, wie oben für vio-cūrus, nämlich dialektische Beeinflussung,

da nach Allem, was wir wissen, die oskisch-umbrische Dialektgruppe in der Zusammensetzung das auslautende -o- der o-Stämme
entweder gewahrt oder in -u- verwandelt haben würde. Wenn so
in der volksthümlichen Sprache von altersher gewissermassen ein
Stock solcher durch Dialektmischung zu erklärenden Bildungen vorhanden war, so begreift es sich leicht, dass die Dichter unter dem
Einflusse der griechischen Vorbilder die Prägung neuer Bildungen
von gleicher Art unschwer wagen durften. Bei den zahlreichen
Zusammensetzungen dieser Art in der spätlateinischen Sprache wird
man wohl wieder an directen Einfluss der griechischen Sprache
denken müssen. Über die Städtenamen wie Foro-domiti, Fano-fortunae
wird bei der vierten Classe der Nominalcomposita zu handeln sein.
Über ho-diē vgl. S. 109.

Die oben erwähnten Composita alterplex (altriplex Gloss. Lab.) und puerpera sind infolge ihrer Isoliertheit, sacerdos deswegen erhalten geblieben, weil es im Sprachgefühle nicht mehr als Compositum gefasst wurde ("weil sich das Gefühl für die constituierenden Elemente des Compositums abgestumpft hatte" Brugmann Grundriss II 563). Alle übrigen Composita, welche den Stamm sacro- oder überhaupt ro-Stämme im ersten Gliede enthalten, sind der Analogie der übrigen o-Stämme gefolgt, wie man aus sacri-ficus, sacri-fico und sacru-fico Plautus und den anderen davon abgeleiteten Wörtern, sacri-legus Plautus u. f., agri-cola Plautus u. f. u. s. w. ersieht. Aller Wahrscheinlichkeit nach fällt die Entstehung dieser zuletzt angeführten und der ihnen gleich gearteten Composita erst nach dem Aufhören des alten Synkopierungsgesetzes.

Zuletzt sei noch liti-cen erwähnt, wofür eigentlich *litui-cen zu erwarten ist. Es ist kaum zu bezweifeln, dass u hinter t consonantisch fungierte und *litui-cen in *litti-cen überging (vgl. S. 321), das nach Analogie des einfachen lituus schon sehr frühzeitig durch das historische liticen verdrängt wurde.

16. io- und iā-Stämme. In der Zusammensetzung erscheint die kürzeste Stammform in folgenden Beispielen: viti-lēna Plaut., "Laster von einer Kupplerin" aus vitium und lēna, handschriftlich beglaubigt, aber von Schöll in viti-lēnulla abgeändert; medi-terrāneus (medi-terreus Sisenna bei Paul. Festi 89), offici-perda Cato, terti-ceps Varro (aber tritavus muss wegen des von Paul. Festi 457 Th. d. P. citierten, stritavum von dem Stamme der Dreizahl ferngehalten werden, vgl. auch Delbrück Die indog. Verwandtschaftsnamen 98), hērēdi-peta Petron., Caeli-montāna (porta) Cic., gaudi-vigēns (inschr. aus später Zeit); glöri-ficus (allerdings erst späten Datums), hosti-spicēs

'aruspices' Corp. Gloss. IV 88, 1. An Besonderheiten von Bildungen der masculinen Stämme ist nur das von Plautus gebildete socio-fraudus (sociu-fraudus A) und das späte Med-amna 'Mesopotamien' neben regelmässigem Medi-amna Prisc. Gr. L. III 182, 8 als Analogie-bildung nach den oben besprochenen Bildungen mit vocalischem Anlaute des zweiten Gliedes wie māgn-animus u. s. w. zu verzeichnen. Eine ganz singuläre Bildung ist tibī-cen, das man jedesfalls nicht, wie dies früher geschehen ist, durch Contraction aus *tibii-cen erklären darf. Vielleicht ist es, wie bereits S. 143 erwähnt worden ist, durch tibīnus Varro beeinflusst, oder es ist tibī- neben tibi-a (= *tibija) gleich geartet wie fīlī neben fīlio-.

Nach Analogie der iā-Stämme ist das allerdings erst sehr spät vorkommende faci-tergium "Schweisstuch" gebildet.

Abgesehen von der oben berührten nach 17. *i*-Stämme. Analogie der o- und a-Stämme, mit deren Gestaltung im ersten Gliede sowohl die i- als auch die gleich zu berührenden u-Stämme zusammenfielen, eingeführten Elision des auslautenden i vor folgendem vocalischen Anlaut, erscheint das Thema; beispielsweise seien aufgeführt testi-trahus Lab., vīti-sator Accius, angui-cornis Ovid., ponti-fex, vielleicht ursprünglich "Wegebauer" (Netušil Berl. philol. Woch. 1891, Sp. 1867 f.) von einem urspr. i-Stamm (andere gleichgeartete sind S. 388 aufgeführt); über die Formen *pontufex* und das vulgäre *pontefecum* u.s.w. vgl. S. 177; mit Adjectiven gracili-pes Publ. Syr., trīsti-ficus. Hier ist auch vīri-potēns (Beiname des Juppiter) Plaut. Persa 252 zu erwähnen; vīri- ist aus vīri-um abstrahiert nach dem Verhältniss von Ein anderes viri-potens "mannbar" findet sich omni-: omni-um. bei Paul. Festi 331 Th. d. P. nāvi-fragus und nāvi-ger sind wohl als jüngere Neubildungen zu betrachten neben nau-fragus, nau-stibulum "Behältniss, das die Form eines Schiffes hat" Fest. 172 Th. d. P., von denen insbesondere das letztere wegen der Vocalschwächung in der drittvorletzten Silbe für ursprüngliches nau- als beweisend eintritt. Uber au-gur, au-spex, neben welchen als ganz vereinzelte späte Bildungen avi-pes Septim. Seren., avi-gerus 'augurator' Löwe Prodr. 348 erscheinen, vgl. S. 169. Desgleichen über ō-piliō ū-piliō S. 131. In au-bubulcus (wohl für *au(i)-bubulcus) Löwe Prodr. 348 (die Anderung in aubulcus, welche Bährens Jen. Lit. 1877, S. 156 vornimmt, ist nicht nothwendig) steckt idg. ag2h-, die Stammform zu āgnus, avilla.

Mit nau- ist zu vergleichen bū- aus bov- in bū-caeda Plaut., genau entsprechend dem Dat.-Abl. bū-bus. Trotz seines Charakters als Lehnwort darf es doch wohl hier aufgeführt werden, da die Entlehnung jedenfalls geraume Zeit vor der Bildung des plautinischen

Compositums stattgefunden hat. Beeinflussung durch griech. β ov-, welche Brugmann Grundriss II 56 anzunehmen geneigt ist, ist sicher für $b\bar{u}$ -mammus "grossbeerig" Varro, vgl. $b\bar{u}$ - $l\bar{u}$ mum Paul. Festi 23 Th. d. P. ('b. Graeci magnam famem dicunt, adsueti magnis et amplis rebus praeponere β ov, a magnitudine scilicet bovis'). Eine späte Neubildung ist bovi-cīdium Solin.

18. u-Stämme. In ursprünglicher Gestalt erscheinen sie abgesehen von su-cerda "Schweinekoth" (vgl. mūs-cerda), worin suaus su-is su-em abstrahiert ist (vgl. jetzt auch Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 1631, aber freilich, wenn Festus 432 Th. d. P. succerda richtig überliefert ist, müsste *sū-cerda, vgl. sū-bus angesetzt werden), su-bulcus script. r. rust. nur vor folgenden labialen Lauten: acu-pedius Paul. Festi 7 Th. d. P., dessen erster Bestandtheil ein altes mit griech. ἀκύς im Ablautsverhältniss stehendes Adjectiv *acus war (Brugmann Grundriss II 294); daneben aci-pēnsis Mart., aci-pēnser, die regelrechten Formen für volksetymologisch umgestaltetes aquipēnser (Bersu Die Gutturalen u. s. w. 120); die Composita manu-fēstus, manu-pretium, neben welchen malluvium "Waschbecken" (*manluvio-m), malluviae "Waschwasser", man-ceps, man-dātum, mān-suēs, man-tele auf den auch durch umbr. manf, Acc. d. Plur., für älteres *man-s (Duvau Mém. d. l. soc. d. lingu. VI 226), nachgewiesenen consonantischen Stamm man- zurückzugehen scheinen. Spätlateinisch arcu-ballista Veget. und cornu-peta Augustin. In allen übrigen Fällen ist das auslautende -u- des Stammes in -i- übergegangen, z. B. corni-ger Lucret., flucti-ger Cic. u. s. w. Über das Schwanken zwischen -uund -i- vgl. S. 171 ff.

19. Consonantische Stämme. Darunter begreifen wir neben den Stämmen auf Verschlusslaute und den s-Stämmen auch Nasalund Liquida-Stämme, weil alle, abgesehen von einer Besonderheit der Nasalstämme, der Hauptsache nach den gleichen Gang der Entwickelung genommen haben. Die in Betracht kommenden Nominalcomposita gehören im allgemeinen zwei verschiedenen Schichten an, einer älteren, welche mit einer Ausnahme bei den n-Stämmen den reinen Stamm im ersten Gliede aufweist, und einer jüngeren, in welcher unsere Stämme in der Zusammensetzung durchaus der Analogie der vocalischen Stämme gefolgt sind. Diese hatten, wie wir gesehen haben, eine einheitliche Formation auf -i angenommen, die abgesehen von den i-Stämmen durch die Lautgesetze der lateinischen Sprache bedingt war. Dieser Übergang wird speciell im Lateinischen durch den thatsächlichen Zusammenfall der Declination der consonantischen und i-Stämme wesentlich begünstigt worden sein, jedoch

darf man nach dem Thatbestande des Altgriechischen und zum Theil auch des Keltischen (vgl. von Stämmen auf Verschlusslaute gall. Carent-o-magus, Cinget-o-rīx, Brig-o-banne) schliessen, dass die im ersten Gliede der Zusammensetzungen in weitem Umfang übliche Formation vieler consonantischen Stämme nach dem Muster der o-Stämme schon älteren Datums ist. Wenn nun auch scheinbar nichts im Wege steht, principiell lat. patri- mātri- mit griech. πατφο- μητφο- gleichzusetzen, so muss doch ausdrücklich hervorgehoben werden, dass die historischen lat. patri- mātri-, die zuerst in Cicero's Zeit belegt sind, nicht auf die Vorstufen *patro- *mātro-zurückgehen, die nach unseren oben S. 381 bei den o-Stämmen gegebenen Auseinandersetzungen in dem Bereiche der historischen Latinität überhaupt nicht mehr nachweisbar sind. Aber für die vorhistorische darf man einen dem Griechischen und Keltischen analogen Thatbestand vermuthen.

20. Ältere Schicht. Hier sind an erster Stelle folgende Composita mit s-Stämmen zu nennen: mūs-cipulum Lucil., Varro, Phaedr., mūs-cerda Plin., mūs-tēla nach Schrader Sprachvergl. u. Urgesch. 2581 "Mäusedieb" (wenig wahrscheinlich); nūs-turtium für *nās-torctio-m (Varro ed. Riese 187, 9, Corssen Ausspr. u. Vok. II 2580, Bersu Die Gutturalen u. s. w. 126), daneben auch die Schreibung nūs-turcium (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Wortf.), die jedesfalls weniger gut ist (vgl. übrigens wegen der romanischen Formen Körting Lat.-rom. Wört. Nr. 5547); ōs-cen, das zwar nicht mit den Alten (Festus 228 Th. d. P.) mit 'ore canentes', sondern eher mit Wackernagel Beitr. z. Lehre v. griech. Accent 18 mit 'qui in ore (scil. alicuius) canunt' zu deuten ist (darnach ist die frühere von Corssen Ausspr. u. Vok. I 2121 gegebene Erklärung zu berichtigen); iūdex, iūstitium aus *ious-dic-s iū(s)-stitium.

Von den Nasalstämmen gehören wahrscheinlich hieher zwei Formationen, von denen die eine nur durch nömen-clātor (nömen-culātor, vulg. nūmen-clātor, s. Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v.), die andere durch vulg. inschr. numi-clatori, nūncupō aus *nōm(i)-cupō*), homi-cīda, sangui-sūga vertreten ist. Mit Recht werden die Formen des letzten Typus von Brugmann Grundriss II 26, als aus uridg. Zeit über-

^{*)} Ich habe $n\bar{u}ncup\bar{o}$ angesetzt, wie Marx Hülfsbüchlein 250, wegen des Simplex $n\bar{o}men$. Aber gerade der Übergang des Vocals der ersten Silbe in u legt die Annahme sehr nahe, dass Verkürzung des langen Vocales vor der folgenden mehrfachen Consonanz stattgefunden hat, da nur o in dieser Stellung in u überging, nicht aber auch \bar{o} . Es müsste demnach das Wort zu den S. 145 aufgezählten hinzugefügt werden.

kommene bezeichnet, und zwar sind in ihnen die n-Stämme durch o-Stämme ersetzt, vgl. gr. ἀμμό-θετον u. s. w. Vgl. auch Havet Mém. d. l. soc. d. lingu. IV 231 Anm. Zweifelhaft ist indess, ob nōmen-clātor einen alten Typus (vgl. griech. ὀνομά-κλυτος) darstellt. Es könnte, was mich fast wahrscheinlicher dünkt, auch von nōmen calō, quī nōmen calat durch Rückbildung gewonnen sein. Das bereits oben S. 385 erwähnte mal-luvium kann unmittelbar auf *man-luvium zurückgehen, in welchem Falle auch die Entstehung von pel-luviae aus *ped-luviae an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Auch die Vocalisation der zweiten Silbe (u aus a) weist mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die eben vorgetragene Erklärung und scheint Herleitung aus *man(i)-lavium, *ped(i)-lavium auszuschliessen.

Von einem l'Stamm kommt nur sol-stitium in Betracht, nach dessen Muster sol-sequium ('heliotropium') sol-sequia Apul. Isid. gebildet sind. Wegen der Vocalschwächung in der drittletzten (nachtonigen) Silbe halte ich Entstehung aus *soli-stitium für wenig wahrscheinlich. Überhaupt sind Composita mit soli- erst beim Tragiker Seneca (soli-fer) und bei Valerius Flaccus (soli-gena) nachzuweisen, und solipugna 'genus bestiolae maleficae' Paul. Festi 431 (solipuga Cic.) ist gewiss nur volksetymologische Umformung aus dem in Hispania Baetica üblichen salpuga, wie auch Keller Lat. Volksetym. 58 annimmt.

Zweifelhaft ist es, ob arcubiī 'qui excubabant in arce' Paul. Festi 19 Th. d. P., cordolium, stīpendium, wie ich früher (die lat. Nominalcomposition u. s. w. 36 f.) angenommen habe, auf *arc-cubiī, *cord-dolium, *stip-pendium zurückgehen. Entstehung durch syllabische Dissimilation aus *arc[i-c]ubiī, *cord[i-d]olium ist sogar fast wahrscheinlicher, wie Brugmann Grundriss II 58 annimmt, der auch noch nach älterem Vorgange trucīdāre aus *truc[i-c]īdāre (denominatives Zeitwort) hinzufügt, das übrigens Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 25 wohl mit grösserer Wahrscheinlichkeit als unmittelbare Ableitung von *trucīre (trucī-d-, vgl. hērē-d-, cūstō-d-) betrachtet (trux nach Ribbeck Arch. f. lat. Lex. II 122 f. ursprünglich soviel als "mit einem bohrenden, stossenden Instrument versehen").

Die Entstehung von stipendium aus *stip[i-p]endium macht wegen der Quantität des Vocals der ersten Silbe Schwierigkeit.

21. Jüngere Schicht. Sie besteht aus lauter analogischen Neuschöpfungen. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich um lauter solche Fälle, in denen der consonantische Stamm um -i-, das man früher fälschlich Compositionsvocal nannte, erweitert erscheint. Am meisten dürfte in vorlateinischer Zeit zur Ausbreitung dieses Typus der Umstand beigetragen haben, dass sich die sehr

zahlreichen o-Stämme in der Stellung vor vocalischem Anlaute des zweiten Gliedes mit den consonantischen der Form nach vollkommen deckten. s-Stämme: aeri-pēs, flori-fer, iūri-dicus, larifuga Petr., mori-gerus, plūri-fariam, rori-fer, rūri-cola, tūri-cremus. Neutrale es-Stämme: foederi-fragus (nach Gellius XIX 7, 5), munerigerulus, veneri-vagus; dazu von nemus nemori-vagus. Männliche os-Stämme: calori-ficus, honori-ficus, labori-fer, odori-fer, pudori-color, sopori-fer. assi-pondium, ossi-fragus. Nasalstämme: Anieni-cola, carni-fex, germini-seca, Iūnoni-gena; spätl. daemoni-cola, imagini-fer. Liquida-Stämme: frātri-, mātri-, patri-, sorori-cīda, imbri-fer, ventriloquus u. a.; soli-fer; melli-ficium, das auch hier erwähnt werden mag. Stämme auf Explosivlaute (z. Th. alte i-Stämme): fraudi-ger, pedisequos; spätlat. palūdi-fer, pecūdi-fer, penāti-ger, pietāti-cultrix; frondifer, glandi-fer; arti-fex, denti-frangibulum, monti-cola, morti-fer, nocticolor, parti-ceps, pulti-phagus; fluenti-sonus, serpenti-gena; calci-fraga, lūci-fer, nuci-frangibulum, pāci-ficus, vōci-ficō (denominatives Zeitwort), fallāci-loquus, mendāci-loquos; frūgi-fer, lēgi-rupa, rēgi-fugium.

In einer wenig beträchtlichen Anzahl von nominalen Zusammensetzungen, deren erstes Glied ein s-Stamm ist, ist die Gestaltung desselben wohl durch die Übereinstimmung des Nominativausgangs mit dem anderer Nominalstämme zu erklären: foedi-fragus, opi-fex. vulni-ficus, mūnidator "Geschenkgeber" CIL VIII 4681 von foedus, opus, vulnus, mūnus wegen des mit dem Nominativausgang der o-Stämme übereinstimmenden Ausgangs. rūmi-ficō rūmi-gero gehören nicht unmittelbar zu rūmor, sondern zu einem alten *rūmus, wie das Diminutiv rūmus-culus beweist, und sind daher den früher besprochenen Zusammensetzungen foedi-fragus u. s. w. gleich zu Auch horri- in horri-fer, horri-ficus u. s. w. neben horror muss in gleicher Weise erklärt werden (Verf. Die lat. Nominalcomp. 49 f.). Dazu noch algi-ficus, augi-ficus, candi-ficus, langui-ficus, splendi-ficus, terri-ficus, ūmi-ficus nach Skutsch de nom. lat. comp. etc. 23: ardi-fētus "gluthschwanger" Varro nach Non. I 495 Müll., das nicht angefochten zu werden braucht. Nach Analogie der i-Stämme ist vom Nominativ cinis das Compositum cini-flo ausgegangen. da für Horatius, der allein Sat. I 2, 98 das Wort kennt und es wohl auch selbst gebildet hat, die Herleitung von *cinis-flo sich in keiner Weise rechtfertigen lässt. Eine noch grössere Freiheit hat sich Lucretius III 904 Bernays mit der Bildung cine-factus gestattet, die sich offenbar, wie schon Nonius gesehen hat, an tepe-factus, labe-factus anschliesst. Vgl. igne-facio Gloss. Lab. Auch lapi-cida lapi-cīdīnac, dafür auch reconstruiert lapi-caedīnae CIL III 1, 75 ungefähr v. J. 200 n. Chr., wird von Brugmann Grundriss II 58 wohl mit Recht auf den Nominativ lapi-s zurückgeführt. Die gut bezeugte Form lapidicīnae (Paul. Festi 84 Th. d. P., Varro l. l. V 151 u. a.) scheint durch eine eigenartige syllabische Dissimilation aus *lapidicīdīnae hervorgegangen zu sein.

Zahlwörter im ersten Gliede.

22. Eins. Neben oino- ūno-, das sich genau so wie die o-Stämme verhält, erscheint in der Zusammensetzung der Stamm sem- in sim-plex, sim-plus, sin-cinium Isidor.

Zwei. Nebeneinder stehen dui-, bi- und du-; vgl. bi-ceps, bi-dens, bi-ennis und zahlreiche andere Composita, neben welchen nur biduum auffallende Länge aufweist (vielleicht liegt duei- zu Grunde, wie in bes- aus *duei-as), und andererseits du-bius eigentlich "zweifachen Wesens" (Osthoff Morph. Untersuch. IV 148, Zur Gesch. d. Perf. 432), du-plex, du-plus, du-pondius, du-centī. Zweimal erscheint dui- in dui-census und dui-dens Paul. Festi 47 Th. d. P.; di- in diobolāris Varro l. l. VII 64, Paul. Festi 52 Th. d. P. (Plaut. Poen. 265 haben die Handschriften duobolaria), spätl. di-loris, di-nummium und einmal dis- in dis-sulcus 'porcus dicitur, cum in cervice saetas dividit' Paul. Festi 51 Th. d. P. Von diesen verschiedenen Formen ist dijedesfalls dem Griechischen entlehnt, wie ich vermuthungsweise schon in meiner Schrift Die lat. Nominalcomp. 29, mit Bestimmtheit Skutsch de nom. lat. comp. quaest. sel. 36 ausgesprochen hat. In dis- ist nach der beigefügten Erläuterung die bekannte untrennbare Partikel dis- zu suchen, welche älteres di- verdrängt haben wird (vgl. bi-sulcis). Was das Verhältniss der übrigen Formen anlangt, so kann ich mich trotz des auf das Italische beschränken Vorkommens von du- nicht entschliessen, diese Form mit Brugmann Grundriss II 59 für eine unter Einwirkung von quadru- entstandene Neubildung zu halten. Es kann neben dem gewiss durch Beeinflussung vonseiten des Zahladverbiums idg. *du-i-s entstandenen dui-, dessen lautgesetzliche Fortsetzung lat. bi- ist, recht gut der Grundsprache angehört haben. Für lateinische Neubildung nach duo möchte ich dui- halten, das schwerlich idg. duui-, gewiss aber auch nicht die Vorstufe zu dem eben besprochenen bi- darstellt. Eine späte Bildung ist duo-pondium Grom. (über duoviri siehe unten § 40); auffallend noch besonders duapondo, wie man nach Quint. I 5, 15 bis auf seine Zeit sprach (dua- jedesfalls Analogiebildung nach tria und dem Nom. Acc. der neutralen Nomina); vgl. dua christl. nschr. CIL XIV 1934. Für die Zweizahl erscheint auch ambi(ambi-: ambo = dui-: duo) in ambi-dēns (= 'bidens' Paul. Festi 4 Th. d. P.), ambi-ēgnus, ambi-vium "Doppelweg, Kreuzweg" Varro, an-ceps. Häufiger erscheint die präpositionale Bedeutung (vgl. griech. ἀμφί), wie man ersieht aus amb-urbium Paul. Festi, amb-ūstulātus Plaut., am-flexus Mela, amp-terminī "Grenzer", am-segetēs "die um den Weg (am Wege) ihre Saatfelder haben", an-cīsus Lucret., "ringsum beschnitten", an-quīrere "umherspähen". Vgl. die Völkernamen Ambi-dravī und Ambi-licī und den Personennamen Ambirēnus.

Drei. tri- in Tri-cipitīnus (Beiname des Lucretius, Vaters der bekannten Lucretia), tri-ceps Cic., tri-ennis u. s. w.; mit steigernder Bedeutung in den plautinischen Compositis tri-fūr, tri-furcifer, tri-parcus, tri-venēfica neben ter-veneficus, in tri-portentum Pacuv. und in dem von Priscian Gr. L. III 480, 10 K. überlieferten tri-scurrium. Wol mit Recht erklärt Wölfflin Sitzb. d. philos.-philol.-hist. Cl. d. k. b. Ak. d. W. 1882, I 487 diesen Gebrauch der Dreizahl aus ursprünglicher dreimaligen Setzung desselben Begriffes, so dass tri-fūr eigentlich nichts anderes ist als fūr, fūr, fūr (vgl. das hebräische "heilig, heilig, heilig"). Dagegen ist eine eigene Intensivpartikel tri- angesetzt von Bezzenberger bei Fick Et. Wört. II 130. trei- in trēsis aus *trei-assis.

Vier. quadru- aus *quedru- umgeformt nach quattuor und quartus, vor Labialen, z. B. quadru-pedāns, quadru-plus; in den übrigen Fällen quadri-, z. B. quadri-duum, quadri-fāriam.

Fünf. Die regelrechte Lautgestaltung ist ersichtlich aus quinquiplicare Tac., quinqui-plex Mart. und 'noch einigen späten Nachbildungen; aber in der weitaus grösseren Zahl der Fälle ist nach dem
Simplex quinque- restituiert, z. B. quinque-lībrālis Col., quinque-vir, quinque-pertītus u. a. quincu- in den spätlateinischen Bildungen quincu-plex,
quincu-plō ist nach Analogie von quadru- ins Leben gerufen; vielleicht
auch quincunx quincunciālis mögen einigen Einfluss ausgeübt haben.
Vgl. übrigens auch decu-plus, sēscu-plex Quint. neben sēsqui-plex Cic.

Sechs. Die Form sex erleidet nur die lautgesetzlich geforderten Veränderungen; vgl. sē-mestris, wonach auch sē-pēs Apul. (lautgesetzlich *secpes). sēni-pēs findet sich erst bei Apoll. Sidon.

Sieben, Neun, Zehn. Die drei Formen der historischen Latinität septem, novem, decem finden sich in septem-pedālis Plaut, septem-fāriam Santra nach Nonius I 250, 1 Müll. (septecfariam L, Müller liest meines Erachtens ohne zureichenden Grund nach der Ausgabe von 1476 septifariam), septem-fluus septem-plex Ovid., septemgeminus Catull. Verg. u. s. w., noven-diālis Paul. Festi 191 Th. d. P., neben welchem älteres nūn-dinae (vgl. S. 131) die ursprüngliche Form

*neun gewahrt hat, decem-peda, decem-plex Varro, decem-iugis. Analogiebildungen sind dec-ennis Quint. (Muster quinqu-ennis), dec-ussis dec-unx, spätlat. nov-ennis. Neben septem ist schon in früher Zeit auch septu- verwendet worden in septu-ennis Plaut., septu-ennium Fest., eine Form, welche nach Wackernagels glaubhafter Vermuthung (Kuhn's Zeitschr. XXV 281) aus der Cardinalzahl septuaginta abstrahiert ist. Zu dieser Form gesellte sich nach bekannten Mustern septi- in Septimontium, "die Stätte, auf welcher später Rom stand" (Varro l. l. V 41) und "Siebenhügelfest" (Festus 524 Th. d. P.), septi-fluus Petron. In septe-r[esmom] der Col. rostr. ist e nach archaischer Schreibweise Die consequente Weiterentwicklung führte zu für i geschrieben. Das spätlateinische septu-plus hat mit dem sept-ennis, sept-unx. alten septu- kaum etwas zu thun, sondern ist wohl nach dem Muster von quadru-plus quincu-plus ins Leben gerufen.

Im Anschluss an decem sei an dieser Stelle das von Plinius gebrauchte undeci-remis erwähnt.

Acht. octo ist nach Verkürzung des langen Vocals der Schlusssilbe in die Analogie der o-Stämme übergetreten: octu-plus Cic. u. a., octi-plicātus Liv. IV 24, 7 Zingerle ohne Variante, oct-angulus Apul., oct-ennis Amm., oct-ennium Macrob. octo-iugis Liv. V 2, 10 ist als recomponierte Bildung zu betrachten (vgl. octo-minutālis "acht Heller geltend" Lamprid.).

Hundert. Da centum bereits im ältesten Latein nur mehr als erstarrtes Adjectiv nachzuweisen ist, halte ich es für wahrscheinlich, dass centum-plex (so schreibt Plaut. Persa 560 die neueste Ausgabe nach A, während früher fälschlich centu-plex gelesen wurde), centum-pondium Plaut. Asin. 303 (allerdings in den Handschriften getrennt centum pondium, in E centum ponduum geschrieben), centum-virālis Paul. Festi, centum-geminus Verg. die ursprüngliche Compositionsweise darstellen, wie doch auch der Vergleich mit griech. έκατόμ-βη u. s. w. nahe legt. Jedoch ist centum später nach Analogie der o-Stämme behandelt worden, vgl. centi-ceps centi-manus Horatius, centi-peda Plin., spätlat. centu-plex centu-plus. Eine ganz alleinstehende Analogiebildung ist Centem-manus (Beiname des Appius Claudius) nach Pomp. Dig. I 2, 2, § 36 (Teuffel Gesch. d. röm. Lit. S. 126, Verf. Wien. Stud. X 306). centēnōdius Marc. Emp. ist aus *centēn[i-n]ōdius durch syllabische Dissimilation entstanden.

Tausend. Ausser dem späten mīlle-folium, Übersetzung des griechischen μυριό φυλλου, ist beachtenswerth mīli-peda Plin. 29 (39), 136 (Detlefsen ohne Variante), das der Analogie von mīlia, mīliēs gefolgt ist.

23. Für das in der Compositionsfuge stehende -i- wurde nach archaischer und vulgärer Schreibweise e geschrieben. Ich erwähne hier folgende Beispiele: lume-mulia Acta fratrum Arval. ed. Henzen p. CCIV Z. 31. Das Wort, über welches Bücheler Arch. f. lat. Lex. I 111 gehandelt hat, ist eine echt volksthümliche Bildung aus luma, nach Paul. Festi 86 Th. d. P. 'genus herbae vel potius spinae', wahrscheinlicher nach Gloss. Philox. 133, 53 eine Art "Minze", und molere und bedeutete soviel, wie 'luma molita'. suovetaurilia, wofür suovitaurilia Cato de agri cult. CXLI. pelle-suina Varro l. l. VIII 55 "Kürschnerladen", eigentlich "Ort zum Nähen der Felle", vgl. fodina "Ort zum Ausgraben von Mineralien", moletrīna. Ope-consiva Varro l. l. VI 21; ambe-cīsū (abl. sing.) Varro l. l. VII 43; asse-folium (Pflanzenname) Apul.; aere-lavina, zwar von Varro ib. VIII 62 als ungebräuchlich erklärt, aber doch als Zeuge varronianischer Wortschöpfung für uns interessant. septe-r[esmom] ist bereits oben S. 391 besprochen worden. Beispiele dieser vulgären Schreibweise suche man bei Schuchardt Der Vok. d. Vulgärlateins II 13f., 209. Inschriftlich beispielsweise aure-ficina CIL. VII 265, arteficibus CI Gr. 5921 und 5922; andere Belege in der öfter erwähnten Abhandlung von Parodi in Studi it. di Fil. class. I.

Auf ein archaisches *venēne-ficus ist meiner Ansicht nach das bekannte Compositum venē-ficus zurückzuführen, das ich Bedenken trage, mit Skutsch de nom. lat. suff. -no-ope form. 1 ff. aus *venesficus zu erklären, da sich daraus wohl nur *venefficus ergeben könnte, vgl. difficilis aus *dis-ficilis u. a., hingegen steht der Herleitung aus der oben angeführten Grundform durch Silbendissimilation (*ven[ēn]e-ficus) und nachträgliche Übertragung der Länge von venēnum aus (oder Wiederherstellung derselben) kaum etwas im Wege. Vgl. übrigens meine Besprechung der oben erwähnten Schrift in der Berl. philol. Wochenschr. 1891, 149 f. und die Antwort Skutsch's ebendort 482 f.

Composita mit verbal umgedeutetem ersten Gliede.

24. Meine unter dem Banne älterer Anschauungen über die Composita dieser Art in meiner öfter erwähnten Schrift S. 47 ff. vorgetragenen Auseinandersetzungen sind durch Osthoff's vollkommen überzeugende Ausführungen (Das Verbum in der Nominalcomposition, Jena 1878) zum grössten Theile hinfällig geworden. Unter dem Einflusse des eben erwähnten Buches hat neuerdings Skutsch de nom lat. comp. etc. S. 19 ff. über diese Composita gehandelt. Wenn man von zweifelhaften Fällen (laudi-cēnus Plin. kann gedeutet werden 'qui propter laudem cenat', wenn mich auch verbale Um-

deutung des ersten Gliedes wahrscheinlicher dünkt) und Nachahmungen griechischer Vorbilder (mello-proximus cod. Just., philo-graecus Varro, thelo-dīvēs, thelo-humilis, thelo-sapiens Augustin., zēli-vira Tert.) absieht, bleiben als rein lateinische Beispiele Verti-cordia (Venus), das einzige Beispiel aus der Zeit vor Christus, da diese Göttin schon ums Jahr 200 v. Chr. verehrt wurde, fulci-pedia Petron. "Stützebein" (von einer Betrunkenen), exerci-pēs gl. Philox., verti-pedium (Name einer Pflanze) Apul., vinci-pēs Tert., pet-hērēdium Eutych. bei Cassiodorus, posci-nummius Apul. Die gesuchte komische Bildung Contere-brommia (Libua) Plaut. habe ich absichtlich nicht angeführt. Den Ursprung solcher verbal umgedeuteter Composita hat man mit Skutsch a. a. O. 21 in possessiven Compositis, wie incurvi-cervicus, repandi-röstrus zu suchen, die das Sprachgefühl der Römer deutete 'qui cervicem incurvat', 'qui rostrum repandit'. Insbesondere ist belehrend, dass Tertullian sein vinci-pēs in directem Gegensatze zu nūdi-pēs gebildet hat. Letzteres war also offenbar seinem Sprachgefühle nach soviel als 'qui pedes nudat'. In Anlehnung an griechische Composita, wie πλήξιππος, mag flex-animus Pacuv. Catull. die active Bedeutung angenommen haben.

Nur vom Standpunkte verbaler Umdeutung erklären sich das eben erwähnte Verticordia und verti-pedium Apul., gleichbedeutend mit verbēnāca Plin. "Eisenkraut". Auch in verti-lābundus Varro "ohne Besinnung einhertaumelnd" steckt ohne Zweifel dasselbe verti-, während lābundus natürlich von lābī abgeleitet ist (Stowasser Das Verbum lare 9 ff.).

Eine Anzahl von Compositis mit -ficus, ari-ficus Cael. Aur., contemni-ficus Lucil., expergi-ficus Apul., expergi-ficare Gell., vomi-ficus Apul., Cael. Aur., senti-ficare Claud. Mam., nūtri-ficare, dazu noch langui-ficus Qu. Cic. nach Auson. sind nach Skutsch a. a. O. 22 f. durch die oben S. 388 besprochenen Composita, wie algi-ficus u. s. w., ins Leben gerufen worden. Dies ist gewiss zum Theil richtig, doch hat noch von anderer Seite ein Factor mitgewirkt. deleni-ficus Plaut. Turp., das Langen Beitr. z. Krit. u. Erkl. d. Plautus 167 aus einem von lēnis und -ficus gebildeten Compositum *lēni-ficus nach dem Muster von dēlēnio umgeformt sein lässt, scheint mir eher nach dem Musterverhältnisse dēlūdi-fico Plaut.: lūdi-fico Plaut. u. sp. ins Leben gerufen zu sein. Indem nach dem Sprachgefühle delūdi- zu delūdō in Beziehung gesetzt wurde, konnte sehr wohl zu delenio ein Compositum dēlēni-ficus gebildet werden. So schliesst sich dann auch contemnificus sehr leicht an die beiden eben besprochenen Muster, und sicherlich ist auch algi-ficus von dieser Seite mehr beeinflusst worden als von

den oben erwähnten Compositis mit es-Stämmen im ersten Gliede. Übrigens hat auch Skutsch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Sprachgefühl in den eben erwähnten Compositis das erste Glied unmittelbar mit den betreffenden Verben in Verbindung brachte, was mir durch die eben gegebene Auseinandersetzung vollkommen gesichert scheint. perterri-crepus unbek. Trag. Lucret. möchte ich nicht in der gleichen Weise, sondern lieber aus per + terricrepus zusammengesetzt erklären, wenn auch das letzterwähnte Wort in der Litteratur erst bei Augustinus belegt erscheint.

Das bei Martial 12, 59, 9 durch O überlieferte dēficulus, das im Anschlusse an dēfīc in ganz freier Weise gebildet sein müsste, wird von Renner Arch. f. lat. Lex. V 398 nicht ohne Glück vertheidigt. dēsīculus 'cui desiit oculus' (nach dem in einigen Handschriften überlieferten dexiculus) ist jetzt von Friedländer auch beseitigt, der in starker Abweichung von der Überlieferung liest 'nec dêest hinc oculis et inde lippus'. Der späte Corippus erlaubte sich die Bildung cūro-palātēs "Hausmarschall" mit offenbarer verbaler Deutung des ersten Gliedes.

II. Classe. 25. Zu dieser Classe werden von Brugmann jene Composita gerechnet, deren erstes Glied ein Wort ist, "das in keiner unserer Forschung zugänglichen Periode der indog. Sprachgeschichte als flectierbares Wort vorkommt und nur in Compositis auftritt." Von lateinischen Compositis sind zunächst die mit der privativen Partikel in- gebildeten Substantiva und Adjectiva aufzuführen.

Was die mit in- zusammengesetzten Substantiva anlangt, über welche Wölfflin Arch. f. lat. Lex. IV 400f. gehandelt hat, so sind aus der Periode des alten Latein in-temperies Plaut. u. sp., in-satietas Plaut., in-religio Cornif., die Ablative in-gratis Plaut. und in-iussu gew., ferner die mit Suffix -io- -iā gebildeten Ableitungen als in-fortunium Plaut., in-cūria Lucil. u. sp. (* in-cūrus), in-dolentia Cic., in-edia Plaut. u. sp., endlich il-luvies Plaut. Terent. Lucil. Pacuv., in-balnities in-perfundies Lucil. anzuführen. In besonderem Masse hat der Afrikaner Tertullianus diese mit in- priv. zusammengesetzten Substantiva begünstigt, wie die Ausführungen Wölfflin's a. a. O. ergeben. Vgl. auch insortem 'infelicitatem' Corp. Gloss. V 29, 23. Bei manchen Substantiven ist wohl nicht zu bezweifeln, dass sie zunächst von den betreffenden mit in- priv. zusammengesetzten Adjectiven abgeleitet sind, wie in-sania (neben sānitās) von īn-sānus, īn-scītia von īn-scītus. Wie sehr übrigens der Zusammenhang mit den einfachen nominalen Bildungen von Einfluss war, beweisen die Substantiva im-munditia, im-pūritia, in-imīcitia, in-iūstitia von im-mundus u. s. w. (Simpl. munditia u. s. w.).

Eine Sammlung der mit dem verneinenden in- zusammengesetzten Adjectiva findet sich in dem Programm d. gr.-or. Obergymn. von Suczawa 1890 von F. L. Vicol (vgl. meine Besprechung in d. Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1891, 558 f.). Zu kurzer Charakterisierung der adjectivischen Bildungen mit in- priv. vergleiche man ignārus, ignāvus, ignāvus, ignāvus; ferner in-frons Ov. und die allgemein üblichen in-ops, in-numerus, in-quies "unruhig"; endlich in-ōmin-āli-s Gell., in-odōr-us Pers., in-ōr-us Turp.

Das negative in- ist auf nominale Zusammensetzungen beschränkt. Wenn in Glossen (Löwe Prodr. 409) ignöscere geradezu für nön nöscere steht, so lässt sich mit Bergk Neue Jahrb. f. Phil. CVII 41 f., dessen gegen Bücheler's ebendort CV 119 Anm. stehende Ausführungen (ignöscere soviel als "ein Einsehen haben") ich früher doch zu gering angeschlagen habe, von dem Part. ignöscens zuusgehen, das in insciens (neben nesciö), infäns, indicente (me), invarentem 'non parentem' Paul. Festi 77 Th. d. P. treffende Analogien Inat. Von dem Part. ignöscens müsste sodann die Bildung der übrigen Flexion ausgegangen sein. Vielleicht spricht dafür auch der Abgang eines regelrechten Supinums (vgl. ignötum mit cögnitum zignitus). in-fiteri 'non fateri' Paul. Festi 80 Th. d. P. kann wohl durch infitiäs (ire), infitiäri hervorgerufen sein.

Auf den Gebrauch in der Zusammensetzung ist ne- beschränkt in ne-fäs, ne-füstus, ne-fandus, ne-frens, ne-sapius Petron., ne-scius (und auch bei den Verben ne-sciō und ne-queō.)

26. Desgleichen finden sich nur in Zusammensetzungen dis-, re- red- und vē-.

Der in dis-crīmen "Zwischenraum, Unterschied", dīlūdium "Rasttag der Gladiatoren zwischen den Fechttagen" Horat. vorliegende Begriff des Auseinanderhaltens ist in dis-calceātus Suet. "entschuht" zu dem des deutschen ent- verdichtet und dient eigentlich nur zur Verneinung des Grundbegriffes in dif-ficilis, dis-par, dis-similis, dis-sors Ovid. "nicht das gemeinsame Loos theilend". Eine mehr veränderte Bedeutung weist dis-color Varro "verschiedenfarbig, bunt" auf. Steigernde Bedeutung hat dis- in disliquidus 'perspicuus' Corp. Gloss. V 63, 7. Das plautinische dierēctus "hoch aufgerichtet und ausgespannt" ist doch wohl nichts anderes als eine Verbindung von dīrēctus + ērēctus, wobei das dī- vor dem folgenden vocalischen Anlaute Kürzung erfahren hat.

Es sei hier gestattet, auch auf die Bedeutungsentwicklung des dis- in der Zusammensetzung mit Verben hinzuweisen, die der Hauptsache nach mit der eben geschilderten in den nominalen Zusammensetzungen identisch ist. Man vgl. z. B. dis-cernō, dis-currō,

dif-ferö, disparö u. a., in denen die ursprüngliche Bedeutung deutlich zu Tage tritt. Der Bedeutungsentwicklung unseres zer- entspricht die von dis- in dis-sāvior Qu. Cic. bei Cic. "zerküssen, zärtlich küssen" (dis-sāviō Fronto). Das altlateinische volkstümliche dis-pereō illustriert den Übergang zu der steigernden Bedeutung in dis-pudet Plaut. Terent. Apul. u. sp., dis-taedet Plaut. Ter., dis-cupiō "von ganzem Herzen wünschen" Plaut. Catull. Die durch dis-crepō vermittelte Bedeutung der Negation tritt in dem von Cic. Quint. gebrauchten disparātum "contradictorischer Gegensatz" und in dem spätlateinischen dis-credō Commodian. zu Tage.

re-hat in nominalen Zusammensetzungen die Bedeutung "nach rückwärts", wie in re-calvus Plaut., re-clīnis Ovid., re-curvus Verg., red-uncus Ovid. "einwärts gebogen", re-pandus in repandi-rōstrus Pacuv. "mit aufwärts gebogenem Rüssel", re-sīmus Varro "aufwärts gebogen", re-torridus "zusammengedörrt" Varro u. a., und die Bedeutung "wieder", wie in re-bellis Verg., red-auspicō (denomin. Verb.) Plaut. "wieder zurückkehren", Re-loquī Varro l. l. VI 57, re-pōtia "das Nachgelage, die Nachfeier nach dem eigentlichen Hochzeitsfeste", re-vīvificātus "wieder lebendig gemacht" Tert.

Endlich vē-, dessen in älterer Zeit behaupteter Zusammenhang mit ai. vi- (vgl. Curtius Grundz. d. griech. Et. 36) allerdings nichts weniger als erwiesen ist, das aber gewiss die Trennung und Absonderung bezeichnet (vgl. Ribbeck Beitr. z. Lehre v. d. lat. Partikeln 7 f.), in vē-stibulum "abgesonderter Raum", vē-stīgium abgesonderter, einzelner Tritt" (der zweite Bestandtheil gehört zu griech. στείχω, vgl. Kluge Etym. Wört. s. v. "steigen"). In den zusammengesetzten Adjectiven vē-cors Cic., vē-sānus Cic., vē-grandis Varro Fest., vēscus Afran. Lucr. u. ö. (sowohl in activer als passiver Bedeutung, davon vēsculus Paul. Festi 578 Th. d. P. 'male curatus et gracilis') hat das Prāfix seine Grundbedeutung "gesondert, weg von etwas" bis zu der der Negierung des Grundwortes zugespitzt. vē-pallida, das Horat. sat. I 2, 129 gelesen wird, ist wohl mit Bentley (II³ 359 f.) durch ne pallida zu ersetzen, da es nach den dort gegebenen Auseinandersetzungen sinnlos ist.

Anmerkung 1. Neben den mit por- (vgl. S. 158) zusammengesetzten Nomina por-tentum, pol-lübrum stehen die Verba por-tendö, pol-luö.

Anmerkung 2. Wenn sich auch eine selbständige Verwendung der eben besprochenen Präfixe nicht nachweisen lässt, ist sie doch für die voritalische Zeit zum mindesten sehr wahrscheinlich.

III. Classe. 27. Hierher sind jene Composita zu rechnen, "in denen das erste Glied ein altüberkommenes adverbiales Wort (mit

Ì

oder ohne Casusendung) ist, das auch ausserhalb der Composition gebraucht wurde". Bei der folgenden Aufzählung habe ich die Zusammensetzungen eines Verbalnomens mit einer Präposition im allgemeinen nicht mit in Betrachtung gezogen, wenn auch das betreffende Verbum mit der gleichen Präposition zusammengesetzt ist. Also erscheinen Composita, wie com-mötus, ab-ditus u. s. w. (vgl. Brugmann Grundriss II 59) nicht aufgeführt. Denn wenn auch der eben genannte Gelehrte mit seinen Ausführungen a. a. O. S. 29 vollkommen im Recht ist, lässt sich doch im einzelnen Falle der Thatbestand nicht mit voller Sicherheit ermitteln.

Im adverbialen Sinne erscheint die nachmalige Präposition in folgenden nahe verwandten Fällen: ab-similis; ad-uncus (ad- bezeichnet die Annäherung), ap-porrēctus Ovid., ad-potus Plaut. "angetrunken", as-similis; ambi-ēgnus "mit Lämmern zu beiden Seiten" (vgl. gr. ἀμφί), amb-ages (vgl. S. 161), ante-ambulo Suet. Mart. "Vorläufer" ante-fixus Tac., ante-pagmentum "Einrahmung an der Aussenseite der Gebäude u. s. w.", ante-parta Naev. Plaut. ante-pendulus Apul., ante-potens Plaut. "voran mächtig". anti-genī 'prius geniti' Corp. Gloss. V 560, 61. complūres "mehrere zusammen", com-par "in allen Theilen gleich"; con-dignus "ganz würdig" Plaut. u. sp., con-densus "sehr dicht" Lucret. u. sp., con-glūtinosus "sehr klebrig" Veg. Diese steigernde Bedeutung scheint zunächst an Verben wie con-sumere, com-edere (vgl deutsches "zusammen essen") erwachsen zu sein. Den früher erwähnten adjectivischen Zusammensetzungen entsprechen die Verba con-stuprare (verstärktes Simplex) Cic. u. a., con-suaderc, "nachdrücklich rathen" Plaut. u. a., con-sūdāre "heftig schwitzen" Plaut., con-tonat "es donnert gewaltig" Plaut., con-tremere "erzittern, erbeben" Pacuv., Vgl. andere Beispiele bei Wölfflin Phil. XXXIV 160 f. dē-propitius Tert., inter-aptus "untereinander verbunden", inter-capēdo "Unterbrechung", inter-nūntius "Zwischenhändler", inter-prēs "Zwischensprecher", inter-rex, inter-situs "dazwischen gelegen".

28. Besonders zahlreich sind die Zusammensetzungen mit perin steigernder Bedeutung, die besonders bei Cicero in den Briefen
ausserordentlich beliebt waren. Aber auch bei Plautus finden sich
per-grandis, per-graphicus "erzschlau", per-īrātus, per-longinquus, perlongus, per-lubēns, per-meditātus, per-multum (Subst.), per-niger, perpauxillus, per-sībus (auch Nävius), per-tināx (Steigerung von tenāx),
dann die Adverbia per-dūdum, per-lepide, per pol saepe und die Verba
per-graecārī, per-prūrīscere, per-frīgefacere, per-madefacere, per-pavefacere;
bei Cato per-iniūrius, per-macer, per-sānus, per-tenuis; bei Terentius
per-līberālis "von sehr guter Erziehung", per-paucus, per-pulcher, per-

sancte, per ecastor scitus Terent. Andria 486 (auch Cic. de. or. II 271), per-opus; bei Pacuvius per-timefactus; bei Africanus per-pauper, bei Accius per-propinquus, bei Varro per-diu, per-imbēcillus, per-mundus, per-vestustus, per-fervef vo. Auch Livius und die späteren Schriftsteller gebrauchen diese Zusammensetzungen mit per- gern. Dagegen scheint Plautus die Composita mit dem gleichbedeutenden steigernden prae- nicht gekannt zu haben. Präpositionale Verwendung ist wohl anzuerkennen in prae-modum "über die Massen" Liv. Andr., während die ältesten Zusammensetzungen, in denen prae- steigernde Bedeutung hat, prae-fervidus Accius, prae-viridans Laber., prae-festīnātim Sisenna, prae-clārus zu sein scheinen. Eine besondere Vorliebe für diese Composita haben Plinius und in etwas geringerem Grade auch Tertullian. In der gewöhnlichen adverbialen Bedeutung finden wir prae- in prae-mātūrē Plaut., prae-cānus "vor der Zeit grau" Horat., prae-ceps, prae-compositus Ovid., prae-concinnātus Apul., prae-dispositus Liv., prae-fidens Cic., prae-liganeus Cato, prae-metium "Erstlingsopfer für die Ceres" (Paul. Festi 465 Th.), prae-pes "vorwärts fliegend" und umgedeutet "rasch fliegend", prae-pīlātus "vorn mit einem Knauf versehen", prae-posterus "mit den Füssen voran" Lucret., prae-potēns Cic. u. a., prae-sāgus, prae-sepultus Quint., dazu noch prae-gaudēre Silius.

29. ob ist adverbiell in der Zusammensetzung mit Adjectiven, wie ob-longus, ob-nūbilus Enn., ob-uncus Verg., ob-ātrātus Plin., obaurātus Vell. post- steht in adverbiellem Sinne in post-genitī Horat. "die Nachkommen", post-partor "Nacherwerber, Nachkomme" Plaut., post-futūrus Sall.; pro- in pro-curvus "vorwarts gekrummt" Verg., prō-pexus "vorwärts gekämmt" Verg. Ov. Tac., prō-tumidus "vorn geschwollen" Apul.; prō-mōnstra (= prōdigia) Paul. Fest. Steigernden Sinn erlangt pro- in pro-patulus "der Ansicht und dem Zutritt jedermanns ausgesetzt" Varro Cic., prō-palam Plaut. Cic. (Steigerung von sub- erscheint nur selten in seiner ursprünglichen Bedeutung, wie in sub-cavus "unterwärts hohl" Cato, Lucret. u. sp., dagegen ist die Zahl jener mit sub- zusammengesetzten Adjective sehr beträchtlich, in welchen durch sub- die Annäherung an den Hauptbegriff zum Ausdrucke gelangt, und wieder hat Cicero in seinen Briefen eine entschiedene Vorliebe für diese Bildungen. Man vergleiche die schon bei Plautus vorkommenden Adjective sub-aquilus, sub-dolus, sub-lestus, sub-merus, sub-niger, sub-rūfus, sub-volturius "etwas bräunlich" und dazu das substantivierte Femininum sub-minia (sc. vestis) "eine blasszinnoberrothe weibliche Kleidung"; ferner subcrūdus und sub-stillus bei Cato; sub-trīstis Terent.; sub-albicāns, subalbus, sub-crīspus (auch bei Cicero), sup-paetulus "etwas schmachtend", sub-sīmus, "mit etwas aufgebogener Nase" und sub-tenuis bei Varro; sub-nūbilus Caesar; sub-tūsus "ein wenig zerschlagen" Tibull., endlich die zahlreichen bei Cicero erscheinenden Zusammensetzungen dieser Art: sub-absurdus, sub-agrestis, sub-amärus, sub-difficilis, sub-dūrus, sub-horridus, sub-impudēns, sub-inānis, sub-īnsulsus, sub-īrātus, sub-molestus, sub-mōrōsus, sub-obscaenus, sub-odiōsus, sub-rancidus, sub-raucus, sub-rūsticus, sub-turpiculus, sub-turpis, sug-grandis und das Adverbium sub-rīdicule.

super- steht in adverbialem Sinne in super-bu-s, super-stes, super-pendēns Liv., super-adornātus Sen., super-incurvātus Apul., super-vacuus und super-vacāneus.

- 30. Eine eigenthümliche verstärkende Bedeutung hat de- in den altlateinischen adverbialen Zusammensetzungen de-repente "urplötzlich", de-subito "ganz plötzlich" (auch bei Cicero), de-magis Lucil. Es ist nicht ausgeschlossen, dass in den beiden ersten Fällen die präpositionale Bedeutung anzuerkennen ist (vgl. das deutsche "von ungefähr"). Aber im letzten Falle zeigt die Präposition dieselbe Verwendung, wie in den verbalen Zusammensetzungen de-amāre "heftig verliebt sein" Plaut. Afran., de-mīrārī Cic. u. a., de-osculārī "heftig küssen" Plaut. Apul., de-sūdāre Cic. u. sp., de-properāre Plaut., de-pugnārē, de-vincere, de-pudet (me) "ich schäme mich sehr" Velleius, (aber auch "ich schäme mich nicht mehr" Ov. Sen.).
- 31. Gewissermassen in attributiver Verwendung finden wir ad in agnomen; ante in ante-pes "Vorderfuss" Cic.; con- in col-libertus, com-marītus, con-serva (alle drei schon bei Plautus), co-heres, commisero "Unglücksgefährte" Tert., con-discipulus, co-gnomen, con-sobrinus und ebenso auch in con-cors, con-sors, con-sanguineus, con-terminus, con-tubernālis. Ihnen schliessen sich an ex-hērēs Plaut. u. sp., und die spätlateinischen Bildungen ex-consul, ex-duumvir, ex-patricius. ob- in oc-ciput "Hinterhaupt". prae- in prae-iūdicium, prae-nomen, prae-rūpium "die Vorderseite eines Felsens" Apul. Tert., prac-molestia "vorläufige Beschwerde" Cic., prae-nūntius Cic. u. a. und prae-ceps. prō- in prō-pēs "das untere Ende des Tau's" Turpil., prō-auctor "Stammherr" Suet. sub- in sub-cūstos "Unterwächter" Plaut., subcentūrio Liv., sub-lāmina "Unterblech" Cato, sub-lingua "Zungenwurzel" Corp. Gloss. II 465, 38 u. ö., sub-mentum "Unterkinn" ib. II 190, 49, sup-promus "Unterkellermeister" Plaut., sub-vas XII Tafelgesetze, Sub-nero "ein zweiter Nero" Tert. super- in super-ficies. Auch das zuerst im Cod. Theod. VI 23, 3 auftauchende para-verēdus "Nebenpferd" (verēdus "Reitpferd" zuerst bei Martialis) mag hier erwähnt werden.

32. Von Zahladverbien erscheint nur ter- für älteres tri- in dem poetischen ter-geminus, ter-venēficus Plaut., ter-nox Stat.

Auch noctu-vigilus Plaut., misere-vīvium (Name einer Pflanze) Apul. und das später noch zu erwähnende semper-flörium desselben Schriftstellers sind hier aufzuführen.

33. In wirklich präpositionaler Bedeutung stehen folgende Präpositionen, wobei ich an erster Stelle jene Composita aufführe, bei denen das zweite Glied die unveränderte Form des Simplex aufweist: ab-avus, indem bei der Bildung des Wortes offenbar der Gedanke vorschwebte, dass ab avo gerechnet werde (Delbrück Die indog. Verwandtschaftsnamen 98, Hauler Arch. f. lat. Lex. II 289 ff.). In gleicher Weise sind wohl auch pro-gener Sen. Tac. u. a., prosocer Ov. u. a. aufzufassen. at-avus, vgl. ai. áti c. acc. "über — hinaus"; möglicher Weise könnten auch ap-primus Liv. Andr. "bei weitem der erste", ap-probus Caecil. "gar brav und redlich" auf *at-prīmus, *at-probus zurückgehen; ā-mēns; ac-clīvus (prō-clīvis); af-fīnis; dē-bilis, ir. ad-bol "gewaltig" ai. bala- "Kraft" Fick Et. Wört. II 177; de-color; dē-mēns; dē-pūbem (Gegensatz von pūbēs) Paul. Fest. 51 Th. d. P. deunx "eine Unze ab vom As"; ef-frēnus (vgl. d. Plural frēnī); ex-animus; ex-lex; ex-cors; ef-fetus "was geboren hat" Col. und überhaupt "entkräftet, schwach" Cic. u. a.; ex-os; ex-partus Varro "über die Zeit des Gebärens hinaus"; ex-pers; ex-sors; ex-spēs; ex-sēnsus; ex-somnis; ex-sul. egens lässt sich wegen seiner häufigen Verbindung mit extorris, exul vielleicht aus *ex-gens deuten, wie Landgraf Rosc. 178, Arch. f. lat. Lex. VII 275f. will, obwohl in diesem Falle *egens zu erwarten stände, weil gegen die Annahme, dass infolge der Verschiebung der Bedeutung (= 'inops') auch äusserlicher Zusammenfall mit der Form des Part. d. Pr. von egere stattgefunden habe, kaum ein ernstes Bedenken erhoben werden kann. Diese Etymologie von egens findet sich schon bei Paul. Festi 54 Th. d. P.

Nach Analogie der eben aufgeführten Bildungen mit einem Substantiv im zweiten Gliede ist ē-gelidus in der Bedeutung "lau, warm" gebildet, vgl. ex-sūcidus neben ex-sūcus Tert. in-aurēs "das Ohrgehänge" Plaut. (später auch der Singular). inter-vallum "der zwischen zwei Pallisaden befindliche Raum" (Brugmann Grundriss II 30); inter-cus "unter der Haut befindlich" und nach Analogie der eben erwähnten Composita auch inter-medius, inter-mēnstruus, inter-nīdificō Plin. per-dius, per-nox. post-prīncipia Plaut. "der Fortgang einer Sache nach überstandenen Anfängen". pro-avus, profānus, pro-fēstus ('dies' "Werktag"), prō-nōmen, prō-mūtuus "vorschussweise" Caes.

Die nur in einigen wenigen Fällen in selbständiger Funktion erhaltene Präposition sēd sē (die Stellen bei Wagener-Neue Formenlehre II³ 904) liegt in der Zusammensetzung vor in sē-grex Seneca. Obwohl eigentlich nicht hierher gehörig, seien doch um des Zusammenhanges willen sē-cūrus und sē-dulus (Ableitung von sēdulō) erwähnt. sūdus kann mit Paul. Fest. 417 Th. d. P. auf *sē ūdus *s'ūdus zurückgeführt werden, vgl. nullus, numquam (anders Wharton Et. Lat. S. 103). Über sō-cors sōbrius vgl. S. 194.

34. Mit formeller Mutierung des zweiten Gliedes: ā-vius, dēvius, ob-vius, per-vius z. B. saltus 'per viam traiciendus'; vielleicht sind die beiden letzten aus den Adverbien ob-viam, per-viam hervorgegangen, jedoch vgl. Blase Arch. f. lat. Lex. IV 322. de-pilis Varro, dē-plūmis Plin. ē-linguis 'sine lingua' Paul. Festi 54 Th., ē-nodis Verg., ē-normis, ē-nervis, ex-cornis Tert. Inter-amna. per-duellis (duellis erst bei Arnobius), per-ennis, per-ennis "den Flussübergang betreffend" Cic., per-fidus, per-iūrus (Usener Neue Jahrb. CXVII 74f., Verf. Arch. f. lat. Lex. II 503). sub-rūmus (agnus) Varro, Fest.; sub-iugius Cato oder sub-ingis, da nur sub-ingia nachgewiesen ist; sub-ingus Apul., sug-grundo "Vorsprung des Daches". Besonders bevorzugte die lateinische Sprache neutrale Composita auf -ium: ad-verbium Quint. Gramm., amb-urbium Paul. Festi; ante-cēnium Apul., ante-columnium Pseudo-Asc. zu Cic. in Verr., circā-moerium Liv., con-finium gew., con-tubernium; cor-rīvium auct. it. Al.; īn-somnium "Traumgesicht" Tac., Plin., Verg. u. a.; inter-columnium Cic. u. a., inter-feminium Apul.; inter-lūnium Hor., Plin. u. a., inter-nodium Varro, Ov. u. a., interordinium Col. "Raum zwischen zwei Baumreihen", inter-scapilium Mart. "Raum zwischen den Schultern", inter-scalmium Vitr. "Raum zw. zwei Ruderzapfen", inter-tignium Vitr. "R. zw. zwei Balken", interturrium inschr., inter-vēnia Vitr. "Querspalten in der Erde"; po-mērium; post-liminium, po-scaenium Lucr.; prac-clāvium Afran. "Theil des Kleides vor dem Purpurstreif"; prae-cordia "Zwerchfell"; prae-furnium Cato "Heizplatz, Ofenloch", prae-verbium "Vorwort" term. techn. Cato, Gell., Charis.; pro-cestria "Vorwerke" Paul. Festi 282 Th. d. P. (daneben nach Artorius prō-castria), prō-verbium; Sum-moenium Martial.; sub-sellium Plaut. u. sp., sub-urbium "Vorstadt" Cic.; super-cilium; super-pondium "Übergewicht" Apul.

35. An die Verwendung von ex- in präpositionalem Sinne schliesst sich der Gebrauch in den Adjectiven ex-ēdūrātus "der Härte beraubt", ex-articulātus "ungegliedert" Tert. und wohl auch in exalbidus Plin. "weisslich", ē-dūrus Verg. "ziemlich hart". Auch die abgeleiteten Verba ē-lūcijicō Laber. (allerdings ist das Simplex nicht

nachweisbar und lūcificus erst bei Cael. Aur.), ex-dorsuō Plaut. "einen Fisch von starken Gräten befreien" sind hier anzuführen. In einigen Zusammensetzungen hat ex-steigernde Bedeutung, so in ef-ferus Lucr., ex-pallidus Suet. Tert. "sehr blass", denen sich die Verba ex-calfacio Plin. "erwärmen", ex-carnificō Mart. "völlig zerfleischen" anschliessen. Dieselbe Bedeutung des ex- ersieht man aus ex-augeō Plaut. u. a., ex-castrō Gell., ex-caecō, ē-dulciō Matius bei Gell. "stüss machen" u. s. w. Diese Verwendungsweise der Präposition ex- wird von Zusammensetzungen, wie ex-candēscō, ex-candefaciō (neben dem gleichbedeutenden Simplex candefaciō), ex-cellēns ausgegangen sein.

36. Die Form eines selbständigen Wortes hat das zweite Glied in den nachfolgend verzeichneten Compositis, die nach dem Gefühle der Sprechenden gewiss nicht anders aufgefasst wurden als die eben besprochenen und demnach nicht als unmittelbare Zusammensetzungen der Präposition mit dem entsprechenden abgeleiteten Adjectiv, z. B. sub und terrēnus, betrachtet werden dürfen. Es ist leicht begreiflich, dass das einfache abgeleitete Adjectiv auf die Form der Zusammensetzung einwirkte, so dass, wie Skutsch de nom. lat. comp. quaest. sel. S. 11 mit Recht sagt, ein vorauszusetzendes *trāns-mons (vgl. exlēx u. s. w.) durch den Einfluss des abgeleiteten Adjectivs montānus zu trāns-montānus umgeformt wurde.

amb-arvālis. ante-genitālis Plin., ante-lūcānus Varro, Cic. u. a. und sub-lūcānus Plin., ante-merīdiānus Cic. u. a. und post-merīdiānus, antenūptiālis Justin., ante-pīlānus Liv. Amm., ante-urbānus Paul. Festi, sub-urbānus Cic. u. a., at-terrāneus Sen. "aus der Erde kommend", con-terraneus "Landsmann" Plin., sub-terraneus, vgl. das Diminutiv terrancola (Name eines Vogels), so dass man das allerdings nicht nachweisbare *terraneus mit ziemlicher Sicherheit erschliessen kann. circum- und trāns-padānus (Trans-padum "das Gebiet jenseits des Po" CIL VIII 822, 13). cis- sub- und trāns-alpīnus, dazu in-alpīnus Suet., Plin. "auf den Alpen wohnend"; Inalpīnī Brut. bei Cic. cisrhēnānus Caes. con-corporālēs Amm. "Waffenbrüder". com-provinciālis Sid. con-fātālis Cic. con-formālis Tert. "gleichförmig, ähnlich". con-sanguineus, con-seminalis Col. (daneben con-semineus ders. und con-seminus Plin.), con-temporalis Tert. und cor-rivalis Quint., ex-temporalis Petr. Plin. "aus dem Stegreif geschehend". ex-animālis Plaut. "das Leben nehmend" und "des Lebens beraubt", wie das Simplex animālis "belebend" und "beseelt" bedeutet. extrā-mundānus Hieron., extrānātūrālis Tert. extrā-ordinārius Varro u. a. inter-mūrālis Liv. aerātus Liv. u. a. ob-noxius. post-autumnālis Plin. sub-ālāris Nep. "unter der Achsel befindlich". sub-caelestis Tert. sub-cinerārius Vulg.

nin der Asche gebacken". sub-diālis Plin. sub-ingālis Prud. sub-oculāris Veget. sub-rēnālis Veget. sub-sōlānus Cels., Sen. "Ostwind", dafür sōlānus allein bei Vitruv. sub-terrēnus Apul. sub-urbānus und sub-urbicārius spät. super-iūmentārius Suet. "Aufseher der Lastthier-knechte". super-mundiālis und super-terrēnus Tert. trāns-beneventānus Paul. Nol. trāns-dānuviānus Vopisc. Aurel., trāns-marīnus. trāns-mundānus Claud. Mam. trāns-rhēnānus. Trāns-tiberīnī Cic. Trāns-montānī Liv. Plin. ultrā-mundānus Apul.

37. Nicht belegt als Simplicia sind de-nicalis (*necalis), circum-cordialis Tert., sub-armālis Mart. Cap. "unter dem Arm befindlich".

extrā-mūrānus Ambros., intrā-mūrānus Script. hist. Aug., dē-pontānī (sencs) Paul. Festi 53 Th. d. P.*), ante-sīgnānī, sub-sīgnānus Tac. "Legionssoldat". sub-aediānus inschr. (Arbeiter). sub-rōstrānī Cael. bei Cic. "Pflastertreter". trāns-fretānus Tert. trāns-līmitānus Ambros. trāns-tigritānus Sext. Ruf.

circum-forāneus Cic. Apul. (dagegen assi-forāna (munera) 'quae in foro solo exhibentur' bei Gladiatorenspielen Eph. ep. VII 383, CIL II 6278, 29 v. J. 176/77). cō-actāneus Apul. con-lactāneus Gaius (Char. Gr. L. I 82, 12K). pos-tergāncus Arnob. sub-aquāneus Tert. sub-solāneus Tert. "unter dem Boden befindlich". sub-tēgulāneus Plin. (tēgulum Dach). subter-cutāneus Veget.

Auch super-numerārius Veget. geht nicht unmittelbar auf numerārius zurück, welches entweder "Rechenmeister" (Augustinus) oder "Rechnungsbeamter" (z. B. Cod. Theod.) bedeutet.

ē-iuncidus "binsenartig aufgeschossen" Varro, Plin.

Über de-acinātus wird noch später (vgl. § 77) zu handeln sein. 38. Es scheint mir passend, an dieser Stelle einiger Adjective Erwähnung zu thun, die scheinbar Zusammensetzungen, in Wirklichkeit aber meines Erachtens Recompositionen nach abgeleiteten Verben sind. insignis, für das ich bei unmittelbarer Zusammensetzung aus in und signum keinen Sinn herauszuklügeln vermag (denn wenn Clemm Curtius Stud. VIII 19 erklärt 'in quo signa sunt, qui signis ceteris praestat', so vermag ich die Berechtigung solcher Erklärung ebensowenig einzusehen, wie die von incānus, das an derselben Stelle mit 'in quo color canus, canities est' glossiert wird), ist eine Rückbildung nach dem Zeitwort in-signio "mit einem

^{*)} A. Weber im Festgruss an Roth (Stuttgart 1893) 1375 hat den eigenthümlichen Einfall in dem für die Erklärung von dēpontānī angenommenen 'de ponte', eine volksetymologische Missdeutung eines alten militärischen Zurufes: deponte! d. i. deponite arma" zu sehen, "das der Centurio bei der Musterung der ausziehenden Mannschaft den sexagenarii zurief".

Zeichen versehen", das schon bei Plautus vorkommt, während das Simplex sīgniō allerdings nur von Priscian Gr. L. III 497, 13 bezeugt ist. Darnach auch prae-sīgnis Ov. u. a. reprobus "unecht" ist nach re-probō "für untüchtig erklären, verwerfen", trāns-fōrmis Ov. nach trāns-fōrmō Verg. Ov. u. a. (so, wie ich nachträglich ersehe, schon Uhdolph Progr. v. Leobschütz 1877 III), sē-par nach sē-parō, vielleicht auch resonus Ov. u. sp. nach resonō gebildet. Sicher solche postverbale Bildungen sind die vereinzelten Adjective ob-lītterus für ob-lītterātus Laev. bei Gell. XIX VII, 4 und ob-vallus für ob-vallātus Acc. 111 Ribb. I, denen als gleich geartet multi-cavus Ov. neben multi-cavātus Varro angeschlossen werden soll. In ähnlicher Weise ist die Bedeutung von incānus "ganz grau" Vergil. nur von in-cānēscō, in-ardēscō, in-ārēscō und anderen mit in-zusammengesetzten Inchoativen aus zu begreifen, in welchen in-zu steigernder Bedeutung gelangt ist. Vgl. unten § 252.

39. Brugmann rechnet endlich auch die adverbiellen Präpositionalausdrücke ad-modum, in-vicem, af-fatim, de-nuō, ilico, pro-fectō hierher. Meines Erachtens fehlt bei diesen Verbindungen, die, wie natürlich auch Brugmann zugiebt, durch Enklise des Nomens an die Präposition zustande gekommen sind, das eigentliche charakteristische Moment der Zusammensetzung. Jedenfalls schiene es mir eher gerechtfertigt, eine Verbindung wie profectō aus *pró factō (Vereinigung zweier selbständiger Wörter) auf eine Linie zu stellen mit den Composita, wie Iū-piter.

IV. Classe. 40. Sie umfasst jene Composita, "in denen der erste Theil entweder ein Casus ist, der als lebendiges Glied eines Casussystems die Zusammensetzung mit dem anderen Theil einging, oder ein Adverbium, das erst in einzelsprachlicher Entwicklungszeit zum Adverb geworden war und als solches die compositionelle Verbindung mit dem anderen Worte erfuhr". Die Bezeichnungen für die Zahlen von 11-18, sowie die der Zehner beruhen von Hause aus auf Zusammenrückung zweier selbständiger Ausdrücke: ūn-decim aus *ūnu(s)-decem oder *ūnu(m)-decem; duo-decim; trēdecim aus *trēz-decem; quattuor-decim; quindecim aus *quinqu(e)-decem; sedecim aus *sex-decem; septem-decim; octo-decim. Im übrigen vergleiche man betreffs der Bildung der Zehner den Abschnitt über die Zahlwörter. Auch in litterarischer Zeit waren Verbindungen von Zahlwörtern untereinander oder mit Substantiven nicht selten; man vgl. sexprimi, decem-primi (häufiger getrennt) und decem-primatus (Juristen); ferner die zahlreichen Verbindungen mit -virī, als duo-virī, daum-virum u. s. w., die schon von Corssen Ausspr. u. Vok. 12 268 f.

Anm. der Hauptsache nach richtig erklärt sind (nur sind duomvir duumvir natürlich nicht zu deuten "einer von zwei Männern", sondern lediglich vom Plural duumviri abstrahiert); quattuor-viri und quattuorvirātus, septem-virī, decem-virī u. s. w. Ausdrücklich sei noch trēsvirī trium virum tres- oder trisviros erwähnt. In der gewöhnlichen Verkehrsprache muss dies Wort 'treviri' gelautet haben, wie sich aus Cicero's Brief an Trebatius Testa (7, 13, 2) ergiebt: 'Treviros (Einwohner von Trier) vites censeo; audio capitales esse; mallem aere argenti auro essent'. Vgl. Wölfflin Arch. f. lat. Lex. IX 16. Übrigens darf dieses volksthümliche 'treviri' nicht zum Beweise dafür herangezogen werden, dass -s- vor -v- schwand, sondern es ist eine nach dem Muster von sēvirī, trēdecim zu erklärende Analogiebildung. Vgl. die Nachträge. Ferner septem-triones. Hierher gehört auch die so häufig vorkommende Verbindung sēsqui- in sēsquialter aus *sēm(i)sque-alter, worin die ursprüngliche Bedeutung erhalten ist, wie in sēstertius aus *sēm(i)s-tertius, Sēsc-ulixēs eigentlich "anderthalb Ulixes", wie aus handschriftlichem sesq. ulixes richtig bei Non. I 39, 13 hergestellt ist (Sesqualixes Müll. ist zu verwerfen), während dieselbe in den übrigen Compositis mit sēsqui- verloren gegangen ist, indem z. B. sēsqui-tertius 11/3 bedeutet (Skutsch de nom. lat. comp. etc. 33).

41. Zu den ältesten Zusammensetzungen dieser Art, wenn auch schon in der Zeit der lateinischen Sonderentwickelung entstanden, gehören Iū-piter (vgl. 149 f.) und darnach iū-glāns, Diēspiter, Mārs-piter oder Mās-piter (die Belege bei Georges Lex. d. lat. Worts. s. v.), neben welchen Gellius V 12, 5 noch Neptūnus-pater, Saturnus-pater, Iānus-pater anführt. Ferner sind alten Datums cottī-diē (vgl. S. 128), merī-diē (vgl. S. 233), postrī-diē; ihnen hat wohl prī-diē als Muster gedient, in dem das von Paul. Festi 282 Th. d. P. s. v. 'privignus' erwähnte prī- steckt. Etwas anders verhält es sich mit peren-diē, in dessen erstem Bestandtheile, wie osk. perum zeigt, wohl die Form *perom oder *perem stecken dürfte (Verf. Arch. f. lat. Lex. II 498) und prope-diem.

Nicht gleich geartet sind die Verbindungen quot-annis, inschr. auch getrennt quod annis, vulgär cotannis (die Belege bei George s Lex. d. lat. Worts. s. v.), quotkalendis Plaut. Stich. 60, welche eigentlich aus ursprünglichen Relativsätzen hervorgegangen sind, wie schon Priscian Gr. L. III 334, 10 K. richtig erkannte, der das ersterwähnte quotannis durch 'quotquot eunt anni' erklärt. Die Endung wurde erst nachher in Anbequemung an den Satzzusammenhang und Anlehnung an verwandte Wendungen, wie his annis,

ablativisch (Wackernagel Kuhns Zeitschr. XXIX 146 f., Brugmann Grundriss II 61).

42. Eine der republikanischen Zeit noch fremde Gepflogenheit ist das Zusammenschreiben zweier durch den Satzzusammenhang eng verbundenen Wörter, wobei es sich um die Verbindung 1) eines Casus mit dem regierenden Nomen oder Adjectiv, 2) eines attributiven Adjectivs mit dem durch dasselbe bestimmten Substantiv, 3) eines Adverbiums mit einem Participium, Adjectiv oder Substantiv, 4) einer Casusform mit einem Verbalnomen handelt. Ohne Zweifel bestand die enge Verbindung in der mündlichen Rede auch schon vorher. Von antiken Gewährsmännern ist namentlich Priscian Gr. L. II 178 und 440 zu nennen (vgl. oben S. 108), der eine Reihe hier in Betracht kommender Bildungen verzeichnet, von neueren Corssen Ausspr. u. Vok. II² 883 f., Kühner Lat. Gramm. I 698 f., Darmesteter Traité de la form. d. mots comp. 21 f. Es seien hier namhaft gemacht 1) aquaeductus, wofür vulgär auch aquiductus App. Probi Gr. L. IV 197, 26 (Jordan Hermes VII 367) oder wahrscheinlicher nach Ullmann's Vermutung (Rom. Forsch. VII 169) aquiductium gesagt wurde, aquae-licium Paul. Festi; agrīcultūra, Curtilacus Paul. Festi 34 Th. d. P., iūrisperītus, iūrisdictio, lēgislator, pīgnoriscapio Cato bei Gell. VI (VII) 10, 2, plēbīscītum, senātūsconsultum, senātūsdēcrētum, terraemotus, vulgār terrimotium App. Probi a. a. O., fideicommissum, fidēiussor Jur., iūreconsultus, līmocinetī inschr. (off. Diener), manūmissio (manūmitto), statūlīber Fest. 458 Th. d. P., magistermīlitum, magisterequitum, praefectusfabrum u. a. bei Corssen a. a. O., tribūnusplēbis, paterfamiliās, orbisterrae und orbisterrārum, praefectusurbī, māiornātū. ūsū-capiō (ūsūs-capiō 68, 17 Ver. d. Gaius) acceptī-lātio Gaius.

sacrosānctus, das G. Meyer Kuhn's Zeitschr. XXII 30 mit Rücksicht auf das von Tertull. cor. mil. 13 gebrauchte sacer sanctus als eine Zusammenrückung dieser beiden Adjective erklärt, dürfte doch wahrscheinlicher aus sacrō sanctus (vgl. Fest. 466 Th. d. P. 'quod iure iurando interposito est institutum') entstanden sein, indem das -ō- der zweiten Silbe nach Analogie der übrigen Composita mit -o- im Stammauslaute des ersten Gliedes gekurzt wurde.

43. 2) Caesaraugusta (Stadt in Spanien für Caesarēa Augusta), rēspublica, iūsiūrandum, fēnugraecī neben fēnum graecum, rōsmarīnī neben rōs marīnus, hōlusātrī und mit Anlehnung an die Composita der ersten Klasse holisātra Apicius, populusRōmānus; centumīlia CIL. VI 3, 16809, 29925.

Aber zu kühn dünkt mich die von Prellwitz Bezzenberger's

Beitr. XIX 319 vorgetragene Erklärung des von Paul. Fest. 335 Th. d. P. überlieferten 'priveras mulieres privatas' aus prīvos und era. mīri-modīs Plaut. Trin. 931 (überliefert miris modis), multi-modīs Plaut. Mil. glor. 1190B, Pacuvius, Terentius an mehreren Stellen, Lucretius (die Belege in Georges Ausf. Handwörterbuche und in meiner Schrift Die lat. Nominalcomp. S. 83 und 90) sind aus miris modīs Plaut. Men. 1039, Rud. 594, Merc. 225 und multīs modīs Plaut. Rud. 837, Ennius trag. 20 Ribb. hervorgewachsen, indem vorauszusetzende *mīrī(s)modīs *multī(s)modīs durch analogische Einwirkung der Composita der ersten Klasse mit regelrechtem -i- zu den überlieferten Formen mit dem kurzen i in der zweiten Silbe umgebildet wurden. Nach den beiden eben besprochenen Formen ist auch omni-modis (Plaut. Stich. 684 Coni. von Scaliger, OMNIB. MODIS A und oft bei Lucretius) gebildet. Vgl. zu den eben besprochenen Bildungen istiusmodī Most. 746, quoiquoimodī Men. 574, quoiusmodi Pseud. 741, alimodi Paul. Fest. 20 Th., huiuscemodi und andere ähnliche Verbindungen bei Corssen Ausspr. u. Vok. II² 858.

Zu dieser Klasse sind noch Osthoff Arch. f. lat. Lex. IV 455 ff. auch die Adverbia auf -iter zu rechnen, indem breviter aus brev(e) iter, longiter aus long(um)iter hervorgegangen und, nachdem das Bewusstsein der Zusammensetzung aus dem Gefühle der Sprechenden gegeschwunden war, -iter -ter als Adverbialsuffix abstrahiert worden seien. Gegen diese durch mannigfache Analogien zu stützende Erklärung haben Skutsch De nom. lat. suffixi -no- ope form. 4 ff., der amiciter aus *ámeicoteros herleitet, Ascoli Arch. glott. Suppl. I 57, der longiter gleichfalls für eine comparativische Bildung hält und 'longius errat' vergleicht, und Delbrück Grundriss III 631 Einsprache erhoben. Und es muss zugestanden werden, dass namentlich des letzteren Gelehrten Bedenken jedenfalls sehr beachtenswerth sind und der von ihm angegebene Weg der Erklärung recht wohl möglich ist.

Da man nämlich die präpositionalen Bildungen (bez. Adverbien) inter, praeter, propter, subter von den übrigen Adverbien auf -ter nicht trennen kann und Osthoffs Annahme einer Grundform *enteros jedenfalls deshalb sehr bedenklich ist, weil in diesem Falle das lat. inter von dem gleichbedeutenden altir. eter, ai. antär altpers. antar getrennt werden müsste, so meint Delbrück, man habe mit Rücksicht auf die eben vorgeführte Gleichung von inter "als der einzig nachweisbaren proethnischen Form auf ter bei der Erklärung der übrigen" auszugehen. Nach dem Verhältniss von inter: in seien subter: sub, praeter: prae, propter: prope, [circi-ter: circa, obi-ter: ob

gebildet. Der Bedeutungswechsel von circiter und obiter und ihre Entwicklung zu Modaladverbien mit der Bedeutung "ungefähr" und "auf oberflächliche Weise" (ursprünglich "obenhin") habe dann zur Bildung von ali-ter pari-ter u. s. w. geführt und so sei diese ganze Kategorie der Adverbien auf -ter und -iter ins Leben gerufen worden.

Hierher gehören auch equi-fer "wildes Pferd" Glossen des Cyrillus (Rönsch Collect. phil. 273 ff.), ovi-fer, capri-fer Gloss., über welche Brugmann Rhein. Mus. XLIII 404 gehandelt hat. Die Einwirkung griechischer Vorbilder αίγ-αγρος, σύ-αγρος (von Phrynichos verworfen, siehe Hatzidakis Einl. in die neugr. Gramm. 179, aber von Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXXIII 47 durch Umdeutung aus der ursprünglichen Bedeutung "Saufänger" (ursprünglich von Hunden und menschlicher Eigenname) befriedigend erklärt), δν-αγρος ist nicht zu bezweifeln. Sollte übrigens nicht der Sing. equifer unter Einwirkung der so zahlreichen Composita auf -fer aus dem Plur. equiferī Plin. abstrahiert sein und auch die beiden anderen nach sich gezogen haben? Man vergleiche auch sēmi-fer "halb thierisch", wofür erst bei Augustinus die Form sēmi-ferus erscheint (Wagener-Neue Formenlehre II³ 5).

44. 3) bene-facta Plaut. (gew. getrennt), inschr. häufig benemerenti, bene-volēns, male-dīcēns, male-facta, male-sānus, male-volēns u. a.
Die feste Vereinigung zeigen die abgeleiteten Nomina bene-volentia
und male-volentia, sowie der Umstand, dass nach dem Muster der
Participien auch bene-dīcere, male-dīcere, und darnach sogar auch
vale-dīcere gesagt wurden. Dass auch die Composita beni-ficus benivolus, mali-ficus mali-volus durch Beeinflussung der eben erwähnten
Composita mit bene- zu bene-ficus male-ficus u. s. w. umgestaltet
worden seien, hebt Brugmann a. a. O. mit Recht hervor, der auch
noch das von Tertullian gebrauchte altē-gradius als eine dem maleficus u. s. w. gleichgeartete Bildung bezeichnet.

Hierher gehört auch prīmō-genitālis Tert. und das spāte prīmō-genitus. Überhaupt scheint in volksthümlicher Sprache prīmo- mit schriftmässigem prīmi- gewechselt zu haben, vgl. Primogenius CIL. IV 1463, Primogeniae ib. XI 1, 1253, primogenia XIV 2863, primopIlo XII 2455. Vgl. die hybriden Bildungen Protogenita CIL. VI 28051, Protovernae 28460.

Hierher ist wohl auch semper-vivus Apul. (als Neutrum "die Hauswurz" Plin.) zu rechnen, wonach der erstgenannte Schriftsteller auch semper-flörium geneuert hat. Endlich sei paen-insula genannt, das aus dem Liv. XXXI 40, 1 (ohne Varianten bei Zingerle) über-

lieferten paene insula entstanden ist, und das doch wohl auch gleich geartete paen-ultimus.

Von Zusammensetzungen, die auf dem eben geschilderten Wege zustande gekommen sind, sind abgeleitet Sacra-viēnsēs "die Bewohner der via sacra" Fest. 194, 27 Th. d. P., die taciteischen Bildungen quarta- quīnta- sexta- tertia-decumānī; das inschr. öfter, z. B. CIL. VIII (suppl. II) 18328, vorkommende sex-fascālis (Epith. v. 'consularis'); Foro-clādiēnsēs CIL. XI 1, 3310, Castro-novānī ib. 3579, Novo-comēnsēs. Inschr. Aquiflāviēnsēs "die Bewohner von Aquae Flāviae" ist noch um einen Schritt weiter gegangen und hat nach dem Muster der Composita der ersten Klasse i angenommen, das wir oben auch in vulgārem aqui-ductus gefunden haben und das auch in aquilex neben aquaelicium Paul. Festi 2 Th. d. P. (für *aqu-elicium?, vgl. die Erklārung 'cum aqua pluvialis remediis quibusdam elicitur') vorliegt. Ähnlich Lepti-māgnēnsis Cod. Just.

Die oben erwähnten abgeleiteten Adjective Foro-clōdiënsës, Castronovānī, Novo-comēnsēs nebst anderen von forum hergenommenen Städtenamen, nämlich Foro-cornēlī, Foro-domitī, Foro-līvī, ferner Lauro-lāvī-nium (später Name der Stadt Lavinium, nachdem im Zeitalter der Antonine Laurentium zu einer Stadt mit ihr vereinigt worden war), u. a. (vgl. Corssen Ausspr. u. Vok. II² 885) sind gewiss vornehmlich dadurch erklärt, dass im volksthümlichen Latein auslautendes -um schon frühzeitig zu -o geworden ist, können aber auch durch römisch-keltische Städtenamen, wie Augusto-ritum, Augusto-nemetum, Batāvo-dūrum, Caesaro-briga, Iūlio-bona in ihrer Bildung beeinflusst worden sein.

Am Schlusse dieses Abschnittes seien erwähnt die spätlateinischen Zusammensetzungen primiscrinius 'primus scriniorum', primicērius 'qui primus in cera scriptus est', secundicērius, tertiocērius und die inschriftlich bezeugten domnifunda 'domina fundi', domnipraedius 'dominus praedii', domnipraedia, domnaedius 'dominus aedium', dazu noch aus Paul. Nol. dominaedius (vgl. Skutsch de nom. lat. comp. 17 f.). Als den Ausgangspunkt für die Entstehung der eben angeführten Composita hat Skutsch a. a. O. mit Recht den Acc. d. Sing. domn[um]aedium erkannt (vgl. animadvertō aus animum advertō, cavaedium aus cavum aedium "der Hohlraum des Hauses", vgl. Varro l. l. V 61), nach dem zunächst der Nominativ domnaedius gebildet wurde.

Bildungen ganz freier Art sind dictabolāria (man denkt bezüglich des zweiten Bestandtheils an das hom. ἐπεσ-βόλος) Laberius bei Fronto 156, 5 Naber, erklärt durch 'dicteria', und salacaccabia nim Topf gekochte Salzspeisen" Apic. (salacottabia Schuch).

45. 4) Von Zusammensetzungen mit einem Casus im ersten Gliede und einem Verbalnomen im zweiten weiss ich nur dulcirelocus 'ήδυ-επής' Laevius nach Gell. XIX 7, 13 (zu sprechen dulcirelocus Müller Rhein. Mus. XXIV 244), plūs-scius Petron. 63, 9, Lariscolus Beiname des P. Accoleius, Mommsen Röm. Münzwesen 652, vgl. Skutsch de nom. lat. comp. quaest. 13 Anm., aufzuführen, wenn letzteres wirklich bedeutet 'qui Lares colit'. Denn das spätlat. cūragēns, soviel als 'curator' z. B. 'theatri', CIL. III 3096 und 5898, das aus 'curam agens' entstanden ist (vgl. CIL. III 3 curam agente) und das davon abgeleitete cūragendūrius cod. Theod. gehören eigentlich in die erste Klasse.

Formation des zweiten Gliedes.

46. Zunächst muss hervorgehoben werden, dass weder die Zusammensetzung als solche noch die durch dieselbe bedingte Veränderung des Charakters des zweiten Gliedes als Redetheil eine formale Veränderung desselben erfordert. Wenn demnach auch das ganze Compositum adjectivische Bedeutung hat, was ja bei der weitaus grösseren Mehrzahl der Fall ist, bleibt trotzdem sehr häufig das im zweiten Gliede stehende Substantiv unverändert, wie sich schon aus den oben S. 400 aufgeführten Zusammensetzungen von Präposition und Substantiv ergiebt. Auch die Beziehung auf ein andersgeschlechtiges Nomen erheischte von Haus aus keine Veränderung der Formation, jedoch ist Angleichung an die üblichen einfachen Adjectiva die Regel geworden, so dass beispielsweise Zusammensetzungen adjectivischen Charakters, deren zweites Glied ein ā-Stamm ist, die Ausgänge -us -a -um oder -is -e angenommen haben. Desgleichen haben auch consonantische Nominalstämme dieselben Ausgänge angenommen. Wenn auch die o- und u-Stämme die Tendenz zeigen, in die Formation der Adjectiva auf -is -e überzugehen, so ist darin keineswegs ein lautlicher Vorgang zu sehen, wenn auch vielleicht die im ersten Gliede zunächst auf lautlichem Wege und in weiterer Linie auch durch die Analogie herbeigeführte Uniformierung der verschiedenen Nominalstämme (Ausgang -i-) nicht ganz ohne Einfluss auch auf die Gestaltung derselben im zweiten Gliede gewesen sein mag.

Bei der Erweiterung des zweiten Gliedes durch Suffixe ist am häufigsten bei adjectivischem Charakter des Compositums das Suffix -io- verwendet worden, welches auch sehr häufig zur Bildung von zusammengesetzten Neutra verwendet wird. Häufig tritt in der Zusammensetzung die Form des einfachen abgeleiteten Adjectivs auf,

insbesondere bei den oben S. 402 erwähnten Zusammensetzungen mit Präpositionen.

In der nun folgenden Übersicht über die Formation der Nominalstämme im zweiten Gliede der Zusammensetzung habe ich zunächst eine Zusammenstellung der wichtigsten Fälle gegeben, in denen nur die durch den adjectivischen Charakter des Compositums erforderte Umformung, von der eben gesprochen worden ist, stattgefunden hat.

47. a-Stämme. Adjectivischer Ausgang -us -a -um: bi-furcus Liv. Ov. tri-furcus Verg. bi-prōrus Hygin. bi-rotus Non. ā-vius, invius. bū-mammus Varro. bi-cōdulus Lucr. (wenn auch das Deminutiv *caudula *cōdula meines Wissens nicht belegt ist). dē-līrus. īn-glōrius Cic. Verg. sēscento-plāgus Plaut. sex-ungula Plaut. (habsüchtige Buhldirne). sub-rūmus Varro. bi-syllabus Varro. tri-nūndinus Varro, Macrob.

Adjectivischer Ausgang is -e: ab-nōrmis Cic., ē-nōrmis Tac. aequi-fōrmis Verg. (und noch mehrere Composita mit -fōrmis). bi-lībris, quadri-lībris Plaut., tri-lībris Hor., aequi-lībris Vitr. com-pernis Lucr. Varro. dē-plūmis Plin. de-pūgis Horat. ex-torris Cic. Sall. Liv. (*torra Nebenform von terra). il-lūnis Plin. im-pūnis Apul. Sol. man-tēle Verg. Ov. a. (von tēla), und nach dem Plur. man-tēlia ist wohl man-tēlium gebildet (das allerdings Varro schon kennt). tri-pālis Varro.

Doppelformen auf -us -a -um und -is -e nebeneinander: im-berbus Luc. Varro bei Nonius, Cic., illūti-barbus Apul., im-berbis Cic. Hor. lauri-comus Lucr. auri-comus Verg. (und noch vier spätlateinische Comp. mit -comus) neben horri-comis Apul. bi-comis Veg. īn-fāmam Lucil. bei Non. (Wagener-Neue Formenlehre II³ 91), īn-fāmis gew. laudi-cēnus Plin., in-cēnis Plaut. bi-linguus Varro bei Riese 172, 1 nach Bücheler, bisulci-lingua neben bi-linguis Enn. Hor., tri linguis Hor., ē-linguis Cic. Cassiod. albi-cērum "weissgelblich" Plin. XV 5 (6), 1 neben albi-cērem Cato d. agri cult. VI, 1 und darnach Varro r. r. I 24.

48. o-Stämme (einschliesslich der io-Stämme). Ausgang -us -a -um: aequ-aevus, grand-aevus, prīm-aevus Verg., long-aevus Ov. con-fēta ('sus' Paul. Festi 40 Th. d. P.). bīmus. decem-modius Colum. albi-capillus vorsi-capillus Plaut. aqui-folius Cat. Plin. (und mehrere andere mit -folius). ambi-ēgnus Varro. com-modus "mit dem gehörigen Masse" (und mehrere spätlateinische). decem-scalmus Cic. "mit 10 Ruderhölzern versehen". dūr-acinus Cato. dūri-corius Cloatius bei Macrob. ex-sūcus Tert. gemi-pōmus "doppeläpfelig" Carm. ad Lyd. (die auffallende Verstümmelung aus *gemini-pōmus, wie man erwarten müsste,

ist sicher auf Rechnung des daktylischen Versmasses zu schreiben). in-numerus Plautus u. sp. lān-oculus Paul. Festi 84 Th. d. P., siccoculus Plaut. und noch mehrere. mult-angulus Lucr. und noch über ein halbes Dutzend mit -angulus. multi-nummus Varro. nu-dius. rauci-sonus Lucret. nebst anderen mit -sonus. repandi-röstrus Pacuv. sub-dolus. Tri-vīcum (Städtchen im Hirpinerlande). turpi-lucrus August. (vgl. das plautinische turpilucri-cupidus). ūni-calamus Plin.

Ausgang -is -e: septu-ennis Plaut. (und mehr als ein Dutzend andere Comp. mit -ennis). perannus nur Löwe Prodr. 419. multi-grūmis Laev. bei Gell. bi-membris Ovid. quadri-membris Mart. Cap. bi-lūstris Ov. di-lōris Vopisc. (und ebenso mono- pente- tri-). ē-lumbis Tac. il-lūberis Tert. il-lūmis Ovid. "ohne Schlamm, rein". in-demnis Sen. multi-rāmis Apul. parvi-collis Cael. Aurel. (collum). per-duellis Plaut. Enn. tri-fūlis Mart.

Ausgänge -us -a -um und -is -e nebeneinander: bi-iugus Ov. Suet. u. a. neben bi-iugis Verg. u. a. (die Belege für andere Composita mit iugum im zweiten Gliede bei Wagener-Neue Formenlehre Il³ 165), ferner noch iniuges (boves) Paul. Festi 81 Th. d. P. hirtipilī Paul. Festi rari-pilus Col., dē-pilis Varro. levi-somnus Lucr. sēmisomnus Plaut. Cic. Liv. und daneben de-somnis Petr., ex-somnis Verg., in-somnis Tac. Hor. Ov., sēmi-somnis (Sen.). ē-nervus Apul., ē-nervis Tac. u. gew. ef-frēnus Verg. u. a., īn-frēnus Verg. Aen. IV 41, ef-frēnis Plin., in-frēnis Verg. Aen. X 750. Von den Compositis mit -animus, über deren Vorkommen die Ausweise bei Wagener-Neue Formenlehre II³ 153 f. zu vergleichen sind, kommen ex-animus und ex-animis in Prosa nicht vor Livius vor und sind auch in der älteren Poesie nicht häufig. un-animus von Plautus an gewöhnlich, un-animis zuerst bei Val. Flaccus. sēmi-animo findet sich bei Lucret., semi-animum bei Cic. Sall. u. a., jedoch ist sēmi-animis besonders in nachaugusteischer Zeit häufiger im Gebrauche (bei Vergil findet sich nur die Form der dritten Declination). Durchaus die gewöhnliche Form ist magn-animus, sehr selten und nicht vor Tertullian nachzuweisen magn-animis. Ebenso verhält es sich mit in-animus, während in-animis nur Apuleius kennt. Vereinzelt flex-anima (nom. plur.) Pacuv., flex-animo Catull. und noch einiges bei Wagener-Neue a. a. O. in-crmus Plaut. Caecil. Claud. Quadr. (Wagener-Neue a. a. O. 150, in-ermis gewöhnlich. Cicero braucht beide Formen, auch sonst herrscht Schwanken, aber häufiger und gewöhnlicher werden später die Formen der dritten Declination. scm-ermus Tac. sem-ermis Liv. pro-clivus Plaut. u. a., aber besser beglaubigt proclīvis; ac-clīvus Ov. (zweimal) neben gewöhnlichem ac-clīvis; dē-clīvus sehr selten und sehr spät. ē-lumbum Paul. Festi, ē-lumbis Tac. īn-firmus, īn-firmis Lucifer und christl. Schriftsteller. An der Ursprünglichkeit der auf der Col. rostr. vorkommenden Form triresmos, welche Jordan Krit. Beitr. 229 für die Erfindung eines Grammatikers halten möchte, ist trotz der sonst nur -rēmis im zweiten Gliede aufweisenden Composita (bi- centi- quadri- quīnque- septi- und tri-rēmis) nicht zu zweifeln.

49. u-Stämme. In der ursprünglichen Declinationsweise ist nur angui-manūs (acc. plur.) Lucret. II 537; V 1303 Lachmann verblieben; vgl. Priscian. Gr. L. II 268, 7 K., wo ausdrücklich vorgeschrieben wird 'hic centimanus, huius centimanus'. Nur im Nominativ und Accusativ nachgewiesen ist centi-manus Horat., nur im ersteren Casus ūni-manus Liv. Über einige spätlateinische Composita mit -manus vgl. die Belege bei Wagener-Neue Formenlehre II³ 148. Bei Jul. Obsequens findet sich neben quadri-mana ('puella') die Form quadri-manēs ('pueri'). In die o-Declination sind übergegangen exsēnsus Laev. bei Gell., ex-partus Varro, das nicht mit Stünkel de Varroniana verb. formatione S. 12 als part. perf. pass. mit activer Bedeutung erklärt werden kann, multi-frūctus Fulgent. Neben capri-cornus -i Horat. u. a. steht reciproci-cornem Laber., bi-cornis Ov. u. a., ūni-cornis Plin.

e-Stämme. Als adjectivische Analogiebildung ist levi-fid-us Plaut. "von geringer Glaubwürdigkeit" anzuführen; daneben ex-spēs Accius u. sp. (nur im Nom. nachgewiesen).

i-Stämme. Neben per-emnis Cic. ist Inter-amna und inter-amnum (acc. sing.) Jul. Val. hervorzuheben.

50. Consonantische Stämme. Neben den zahlreichen theils adjectivischen, theils substantivischen Zusammensetzungen mit -pēs (es giebt deren einige vierzig) sind zu erwähnen aequi-ped-us Apul., quadri-pedō (Abl.) Fronto, quadru-pedus Amm., das substantivierte Femininum mīli-peda Plin. (neben centi-peda, multi-peda, alles Namen für den "Tausendfüssler") und endlich ganz vereinzelt sēsqui-pedis Mart. Garg. neben gewöhnlichem sēsqui-pēs Plaut. u. sp. in-hospit-us Verg. Ov. u. sp. Neben gewöhnlichen con-cors, dis-cors, ex-cors, sō-cors, vē-cors findet sich con-cordis Caecil. 109 (Ribb. com. S. 54), dis-cordis Pomp. 165 (Ribb. ib. S. 250). in-ōrī 'inores' Paul. Fest. 81 Th. d. P., in-ōrus Turp. 23 (Ribb. com. 88). in-iūrus Plaut. Naev. (häufiger in-iūrius), per-iūrus Plaut. Cic. a. Für die ziemlich zahlreichen Composita mit -color, wie con-color Verg. ūni-color u. a. erscheinen zuerst bei Fronto Nebenformen nach der o-Declination: ūni-colōrus Fronto, dis-colōrus Apul., con-colōrus Mart. Cap. u. a. in-honōrus Plin., in-

honōris Tert. Eutr. Jul. Valer. in-odōrus Pers. Apul. Gell., in-uxōrus Apul. dēdecoris Sall. ist von dēdecus unmittelbar abgeleitet (dēdecor Auson.), in-decoris Acc. nach Non. hier anzuführen, während dēdecōrus Tac., in-decōrus von dem Adjectiv decōrus ausgegangen sind. Als Adjectiv der o-Declination ist multi-genus behandelt von Lucretius II 335 (multi-genīs abl. plur.), simili-genus Cael. Aurel.; daneben dē-gener; con-generi Plin., multi-generum, multi-generibus Plaut., multi-genera Plin. ohne Nominativ des Sing. Neben aequi-latus Auson. quadri-laterum, aequi-laterum (gen. plur. neutr.) Grom. sind die femininen Nom. d. Sing. tri-latera, quadri-latera u. a. (Masc. *tri-laterus u. s. w.) und andere Formen des ā-Stammes bei den Grammatikern u. a. nachgewiesen (Wagener-Neue Formenlehre II³ 8). Neben ex-os Lucret. III 719 Bernays steht ex-ossam (*ex-ossus) Apul. Über die Composita mit as vgl. oben S. 378 f.

Nebeneinander haben wir ferner sē-gregem Sen. con-gregem Apul. u. sp. (Wagener-Neue Formenlehre II³ 147) und sē-gregus Auson. Von einem Gutturalstamm ist noch zu erwähnen incurvi-cervicus Pacuv. (dagegen vīvi-rādīx Cato, tri-faux Verg.).

Von Compositis mit n-Stämmen ist als einzig sicherer Nom. d. Sing. cōgnōminis Plaut. zu erwähnen (Wagener-Neue a. a. O. 148) und weiter noch il-lūminus Apul. (dunkel).

Hier reihe ich auch an multi-forus Ov. neben multi-foris Plin., bi-fora Vitruv. von dem Stamme for-; ferner in-prolus neben in-prolis Paul. Festi 77 Th. d. P., im-proles Mar. Vict. und noctu-vigila Plaut. neben vigil.

Endlich erwähne ich noch die Composita mit caput, an-ceps, bi-ceps, denen sich hinsichtlich der Bildung inter-cus Plaut. Cic. (daneben lāni-cutis Laber.) und in gewissem Sinn auch die mit -ūnx, wie quīnc-ūnx u. s. w. anschliessen. Sie scheinen auf *ūncis neben ūncia zu weisen (nach Mahlow Die langen Vocale AEO 164, Zus. z. 121 St. *ūnco- *oinko-, nach dem Romanischen allerdings ŭ).

51. Von adjectivischen Bildungen (z. Theil substantiviert) mit Suffix -io- seien erwähnt: prīmi-cērius (vgl. oben S. 409), angusti-clāvius Suet., lāti-clāvius Suet. u. a. dis-colōria (vestis) Petron. Verticordia Val. Max., torti-cordius und prāvi-cordius Augustin. aequi-crūrius Mart. Cap. in-dolōrius Hier. ne-fārius. centi-grānius Plin. ē-gregius. in-iūrius. Ūno-mammia Plaut. (Vaterland der Amazonen), bi-mammius Plin., Multi-mammia Hier. (Beiname der Diana zu Ephesus). ē-nārius Serv. zu Verg. centi-nōdius Marc. Emp. pōsci-nummius Apul. acupedius Paul. Festi, fulci-pedia Mart. Petr. grandi-scāpius Sen. (bezeichnender Weise mit dem bekannten, einen ungewöhnlichen Ausdruck

entschuldigenden Zusatz 'ut sic dicam'). abs-tēmius (vgl. tēm-ētum). crassi-vēnius Plin. sēmini-verbius Vulg. in-vīnius Apul.

Neutrale Nomina auf -ium seien, abgesehen von den bereits oben S. 401 aufgeführten folgende erwähnt: [quadri-b]ācium CIL. II 3386, 10 "Halsgeschmeide aus vier Rosetten". domi-cēnium Mart. lāti-fundium Plin. in-fortūnium Plaut. "Züchtigung, Strafe", später auch "Unglück". sēmi-fūnium Cato eigentlich "Halbseil." prīvi-lēgium "Gesetz für einen einzelnen". dī-lūdium Hor. plēni-lūnium Col. u. a. Caeli-montium Regionenverz., Septi-montium (vgl. oben S. 391). aequi-noctium Varro, bi-noctium, tri-noctium Tac. di-nummium Cod. Theod. bi-pālium Cato, Varro. tenti-pellium Fest. 556 Th. d. P. 'calciamentum ferratum, quo pelles extenduntur' nach Artorius, in tropischem Sinne von Titinius — 'medicamentum, quo rugae extenduntur'. assi-pondium Varro, centum-pondium Plaut. bi-saccium Petron. tri-scurria Juv. (vgl. oben S. 390). bi-sellium Varro, arci-sellium Petron. (arcisolium auf einer christl. Inschr. Anth. Lat. II 1, no. 656, 1). medi-tullium Paul. Festi. vēri-verbium Plaut., di-verbium Liv. Petron. a.

Eine eigenartige Bildung ist centi-pelliö Plin. "Blättermagen der Wiederkäuer."

52. Wie in den oben S. 402 besprochenen Compositis mit Präpositionen im ersten Gliede liegt auch in den folgenden die Form des abgeleiteten Adjectivs vor. sēmi-corporālis Firm. Mat. sēmi-cubitālis Liv. bi-cubitālis Plin. sēsqui-culleāris Colum. aequi-diālis, Subst. aequi-diāle Paul. Fest. (= aequinoctium), noven-diālis Cic. Liv. u. a. aequi-laterālis Censor. sēmi-marīnus Lucret. octō-minūtālis Lampr. Alex. sēmi-pedālis Vitr. Plin., bi-pedālis Caes. u. a., tri-pedālis Varro u. a. in-temporālis Apul. "ewig". sēmi-digitālis Vitr. (allerdings in etwas anderer Bedeutung als das Simplex). quīnqu-ennālis und andere auf -ennālis.

Vgl. ferner noch bi- sēmi- ūni-corporeus Firm. Mat., altilāneus inschr.

Die entsprechenden Simplicia fehlen bei folgenden Compositis. acqui-dianus Apul. tri-pedaneus Cato, sēmi- und sēsqui-pedaneus Col. und andere mit -pedaneus. medi-terraneus schliesst sich den oben erwähnten at-terraneus u. s. w. an.

Auf -ālis endigen lāti-clāviālis inschr., in-numerālis Lucr. (das Simplex numerālis scheint sich zuerst bei Priscian zu finden), multi-sonālis Schol. Juvenal.

Vereinzelt sind medi-terreus Sis. nach Paul. Festi 89 Th. d. P. (vgl. sub-terreus Arnob.), cōn-sēmineus Col., sēsc-ennāris Liv., "anderthalbjährig" (eine lēx annāria wird Paul. Festi 20 Th. d. P. erwähnt);

sim-p-lūdiārea (archaisch für simplūdiāria) vgl. oben S. 135; endlich quattuor-angulātilis Grom., das sich schon durch die Verwendung von quattuor- im ersten Gliede als späte und vulgäre Bildung verrät. Zum Schlusse sei noch ē-dentulus Plaut. u. sp. erwähnt.

Verbalnomina im zweiten Gliede.

Wurzelnomina.

53. Wie im Arischen und Griechischen fungiert auch im Lateinischen der Verbalstamm als Wurzelnomen im zweiten Gliede von Zusammensetzungen, gewöhnlich im Sinne eines nomen agentis. seltener in passivem Sinne (Brugmann Grundriss II 461). Jedoch muss bezüglich der hier zu besprechenden Bildungen hervorgehoben werden, dass eigentlich von keiner derselben mit voller Sicherheit behauptet werden kann, es sei nicht schon in vorhistorischer Zeit der suffixale Vocal durch Synkope geschwunden. Es ist in dieser Beziehung auf die S.192f. stehende Erörterung zu verweisen. Speciell haben wir es für nicht unwahrscheinlich halten müssen, dass in den Compositis mit -fex, wie aedi-fex Tert., aber aedificare schon seit den ältesten Zeiten gebraucht, arti-fex, opi-fex u. s. w. der zweite Theil mit Brugmann auf ein Nomen -faco- zurückzuführen ist, während man weniger wahrscheinlich die mit dem Determinativ k erweiterte Wurzel fa- (idg. dha-, vgl. S. 162) zugrunde legt. -ficus und -fex sind gewissermassen Dubletten und möchten zu beurtheilen sein, wie die Adjective auf -ācus und -āx. Betreffs der Composita mit -cen im zweiten Gliede, wie corni-cen, fidi-cen, wozu sich bei Plautus das Femininum fidi-cina gesellt, liti-cen, tibī-cen (tibico auf einer Inschrift ziemlich späten Datums CIL XIV 408) möchte ich jetzt mit grösserer Entschiedenheit, als dies S. 193 geschehen ist, behaupten, dass der zweite Theil auf *-can(o)s zurückgehe. gleicher Weise, wie die eben berührten, lassen sich auch noch folgende Composita beurtheilen: die mit -ceps von W. cap- im zweiten Gliede, wie au-ceps, prīn-ceps u. s. w.; iūdex aus *iouz-dic-s oder *iouz-dic(o)-s (nach Henry Précis 1311 Analogiebildung nach haruspex); rēm-ex rem-ig-is von W. ag-, daneben von der starken Wurzelform amb-āgēs Gen., amb-āgum gewissermassen zum nom. sing. *amb-āx "der herum führende" (irriger Weise setzt Charisius Gr. L. I 40, 1 K. 'ambages περίοδος' an) und wohl auch aure-āx 'auriga' Paul. Festi 6 Th. d. P.; aqui-lex von W. lac-; fēni-sex Varro von W. sec- (daneben feniseca und fenisector Col.) und davon abgeleitet fenisicia f. "Heuernte, geerntetes Heu" Varro und feni-secta "Heuschober" Varro; au-spex, haru-spex v. W. spec-; re-dux. Von Wurzeln auf Dentale vgl. man dē-prāns Naev.; lībri-pēns von W. pend- "Zahlmeister der Soldaten"; per-pes von W. pet- "durchgehend", prae-pes (vgl. oben S. 398); prae-ses, re-ses von W. sed-; prae-sul "Vortänzer" Cic. u. a. von sal-.

Passive Bedeutung haben die Composita mit -plex, z. B. du-plex, sim-plex, multi-plex, deren zweiter Bestandtheil zu plectere plicāre gehört; re-sex "eine junge Rebe, die beschnitten wird" Col.; con-iux "der oder die ehelich verbundene", vgl. iugēs 'eiusdem iugi pares' Paul. Festi 74 Th. d. P. und sē-iugis Solin. Ferner nepūs 'non purus' Paul. Festi 167 aus *ne-put-s (oder *ne-put(o)-s), vgl. putus, putūre. dimitem 'domui redditum' Corp. Gloss. V 63, 7. Endlich auch ag-ger, ar-ger ('quo moenitius esset quod exaggerabant, Aggeres dicti' Varro l. l. V 141) und vielleicht auch as-ser "Stange", wenn der zweite Theil zu serō gehört ('asseres dicti, quod assideant parieti trabibusque' Paul. Festi 12 Th. d. P.).

Verbalnomina mit Suffixen.

54. Verbalnomina mit ā-Suffix. Wie im Griechischen und Lateinischen feminine Abstracta auf -ā vielfach zur Bezeichnung männlicher Personen gebraucht wurden, so wurden auch gleich gebildete Verbalnomina im zweiten Gliede verwendet. Diese Kategorie von Zusammensetzungen wird sich im Anschluss an die bereits endgiltig erfolgte Festsetzung der Simplicia in der Geltung von nomina agentis gebildet haben. Nach dem Verhältniss von scrība (ursprünglich etwa "die Schreibthätigkeit", dann "die Gesammtheit der dieselbe ausübenden", endlich "der (einzelne) Schreiber"): scrībō ist -perda: perdō, -seca: secō gebildet.

Mit activer Bedeutung sind aufzuführen: -capas in hosti-capas Paul. Festi 73 Th. d. P. 'hostium captor'. -cīda für *-caeda in homi-cīda, parri-cīda, cibi-cīda "Brodvertilger (= Sklave)" Lucil. -cola in einer grossen Anzahl übrigens zum Theil nicht allzu alter Composita, die auch die verschiedenen Bedeutungen des Verbums wiederspiegeln; z. B. agri-cola Plaut. u. f.; caeli-cola Enn., Lēmni-cola Ov. (vom Vulcanus), Aniēni-cola Sil.; latebri-cola Plaut. "gemeine Kneipen besuchend"; Marti-cola Ov. -fuga in trāns-fuga, eri-fuga Catull., aqui-fuga Cael. Aur. -perda in offici-perda Cate dist. "der die Gefälligkeit anderer übel anwendet". -peta in hērēdi-peta Petr. rupa in lēgi-rupa Plaut. (legerupa A), aber lēgirupio (lege rupionem BCD) ist soviel als 'legis ruptio', (vgl. adn. crit. zu Rud. 709). -seca in fēni-seca. -sequa in

bū-sequa Apul. (bub-sequa Gloss. Lab.) Dazu füge man noch advena, con-vena, con-viva.

Dazu kommen die hybriden Bildungen flagri-triba "Geisselreiber" und ulmi-triba (τρίβω), beide von Plautus als scherzhafte Bezeichnungen für Sklaven gebraucht, die stets geprügelt werden, und dent-harpaga Varro "Zahnbrecher" (ἀρπάζω).

In passivem Sinne stehen: -caeda in bū-caeda Plaut. "mit rindsledernen Riemen gepeitscht". -gena, vielleicht ursprünglich von den Dichtern im Anschluss an griechische Muster geschaffen, wie aus Cadmo-gena Acc.; das die älteste derartige Bildung zu sein scheint, hervorgeht, dann aber auch in Prosa aliēni-gena, indi-gena und von Dichtern häufig gebraucht, z. B. angui-gena Ov. "von Schlangen gezeugt", igni-gena Ov. (Beiname des Bacchus). col·lēga "der Mitabgeordnete".

Verbalnomina mit o-Suffix. 55. Mit activer Bedeutung sind anzuführen: -ambulo- in fün-ambulus Ter. Suet. -ago- in prodigus, das allerdings auch unmittelbar von prodigo abgeleitet sein kann. Daneben bemerkenswerth das bei Juristen vorkommende offenbar volksthümliche ab-ig-eu-s "Viehdieb". Hier sind auch die abgeleiteten Verba auf -igāre zu erwähnen (vgl. L. Meyer Bezzenberger's Beitr. VI 131f.), deren ursprüngliche Typen von Nominalcompositis mit *-ig-(o-) im zweiten Gliede abgeleitet sind. Noch deutlich an die Entstehung erinnern rem-ig-are rem-ig-ium, neben rēm-ex rēm-ig-is, nāv-ig-āre (vgl. die öfter vorkommende Phrase 'navem agere'), līt-ig-āre (vgl. 'causam agere'), vielleicht auch iūrgāre älter ob-iūrigāre (aus *iūs-ig-āre). Gewiss aber ist -igāre nichts weiter als aus den aufgeführten Beispielen abstrahierter Bildungstypus in fümigare Varro "Rauch machen", flammigare Gell. eigentlich "Flammen machen" (vom Ätna), clārigāre, gnārigāre, mītigāre, lēvigare, levigāre und pūrgāre aus pūrigāre Varro r. r. II 4, 14 PB. Brugmann Grundriss II 1127 stimmt den Ausführungen L. Meyers bei (-igāre "productives Denominativsuffix"). -bibo- in mero-bibus, multi-bibus Plaut. u. a. -cano- und -cino- in fāti-canus und fāticinus Ovid., omni-canus Apul. -capo- in pisci-capus CIL IV 826. -carpo- in omni-carpus Varro. -cremo- in turi-cremus Lucr. Verg. -crepo- in belli-crepam (saltationem) Paul. Festi 25 Th. d. P., perterricrepus Lucr. (übrigens auch crepus Paul. Festi 39 Th. d. P.). -cubo- in uni-cuba CIL III 3572, Hieron. Gloss. -curo- in vio-curus Varro, wo übrigens der zweite Theil auch aus cūra gedeutet werden könnte in dem Sinne 'viarum curam habens'. -dico- in causi-dicus (subst.), *māgni-dicus* Plaut., f*āti-dicus* (adject. u. subst.) und nicht

wenigen anderen Fällen, die sich über die gesammte Latinität erstrecken. -duco- (oder -duco-?) in Iter-duca August., denti-ducum Cael. Aur. "Zahnzieher". -edo- in com-edus (freilich auch direct von comedo herzuleiten). -erco- von arcere in Lup-ercus "Wolfsabwehrer". -ficovon facio, ausserordentlich häufig in der ganzen Latinität, z. B. māgnificus mali-ficus damni-ficus Plaut.; dazu auch zahlreiche abgeleitete Verba auf -ficare, vgl. Job Le Présent etc. 314f.; prae-fica "das einem Leichenzug vorangehende Klageweib", vgl. per-fica "Vollenderin" Lucret., enthält einen Stamm fa-c-, der zu fa-c-ētus gehört. ocliferi-us "in die Augen stechend, augenfällig" Sen. -fluo- in grösstentheils spätlateinischen Beispielen. -frago- in flucti-fragus Lucret., nāvi-fragus Verg. u. a. -fraudo- in socio-fraudus Plaut. -fugo- in pro-fugus, lūci-fugus Verg. u. a. -geno- in Opi-gena (Beiname der Juno in ihrer Eigenschaft als Geburtsgöttin) Mart. -lego- in dentilegus Plaut. "der die ausgeschlagenen Zähne zusammenliest", sortilegus Hor. (adject.) Varro Cic. a. (subst.) und anderen Compositis. -lingo- in cunni-lingus Mart. -loquo- in blandi-loquos Plaut., fātiloquus Liv., flexi-loquus Cic. "zweideutig redend" u. a. B. -lūco- in nocti-lūca "Mond" Varro. -mulgo- in capri-mulgus Catull. (Hirt), Plin. (Vogel). -nubo- in prō-nuba "Brautfrau". -paro- (pario) in puer-pera, gemelli-para Ov., iūni-peru-s; opi-parus gehört wohl zu parāre. -pāsco- in scröfi-pāscus Plaut. -pavo- in omni-pavus Cael. Aur. -pilo- ('pilare' "der Haare berauben") in ali-pilus "Sklave, der die Haare (anfangs nur unter der Achsel, daher āli-) entfernt". -plācoin Viri-plāca Val. Max. (Beiname der Juno). -plico- in vesti-plica "Plätterin" Plaut., inschr. vesti-plicus. -porto- in domi-porta Poet. ap. Cic. de div. 2, 133 "Schnecke". -pugo- in cordi-pugus Corp. Gloss. V 58, 39 (aber passiv in nocti-pugam 'obscenum quod quasi noctibus conpungatur' ib. 87, 5). -rapo- in būsti-rapus Plaut. -salovielleicht in dem nicht übereinstimmend gedeuteten Sali-sub-sili Catull. XVII 5, 6; aber Cruci-salus Plaut. Bacch. 362 ist nur scherzhafte Umformung des griechischen Chrysalus. -sūgo- in sangui-sūga Celsus, volksthümliche Bezeichnung von hirūdo. -sedo- in pro-seda Plaut. (Bezeichnung der öffentlichen Dirnen), inschr. domi-seda. -spico- in vesti-spica Varro, vesti-spicus Non., vgl. de-spica Naev. -tero- in ferriterus Plaut. "Eisenreiber". -teno-, bez. mit Vocalschwächung -tino- in rumpo-tinus Col. "Weingesenke haltend". -traho- in testi-trahus Laber. -tulo- in Opi-tulus Paul. Festi 207 Th. d. P. (Beiname des Juppiter) neben opitulātor, einem archaischen und vulgären Worte, während das Zeitwort opitulārī von Cicero in die Mode gebracht wurde (s. Landgraf Rosciana 188). -tuo- in mercēdi-tuus Paul. Festi 89 Th. d. P. 'quod mercede se tueatur'; aedi-tuu-s 'aedis sacrae tuitor' Paul. Festi 9. Dagegen hat aeditimus (so steht in der neuen Ausgabe des Festus von Th. d. P.), während bei Varro aeditumus (aeditomus Spengel) überliefert ist, nichts mit tueor zu thun, sondern ist gebildet, wie fini-timus und bedeutete ursprünglich "engst zugehörig zur aedes" (Brugmann Grundriss II 168, von Paul. Festi zu eng gedeutet mit 'aedis intimus') und nur durch die Beeinflussung von Seite des früher genannten aedituus wurde später die Bedeutung 'qui aedibus praeest' fixiert (Varro nach Gellius XII 10, 4). Lucretius gebraucht auch aedi-tuens, was die eben vorgebrachte Auffassung von aedituus bestätigt (vgl. auch Düntzer Rhein, Mus. XXXIV 246). -vago- in nemori-vagus Catull. und anderen Compositis. Man hat nämlich mit Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 84 f. hierin nicht das Adjectiv vagus, sondern ein vom Verbum vagārī rückgebildetes -vendo- in nūgi-vendus Plaut. "Tand-Verbalnomen zu erkennen. händler". -vido- in multi-vidus Mart. Cap., vgl. pro-vidus. -volo- von volāre in vēli-volus, Beiwort der Schiffe Ennius ann. 381 Vahlen, des Meeres Verg. Aen. I 224; von velle in beni-volus, mali-volus u. s. w. -voro- in carni-vorus Plin. u. a. B. -vomo- in igni-vomus Ven. Fort. -vorto- (-verto-) in Post-vorta (Var. Post-verta) Varro, Ante-vorta (Ov. Macrob., Bedeutung streitig.)

56. Zu den eben aufgezählten Compositis mit einem nom. agentis im zweiten Gliede kommen noch die zahlreichen Composita mit -fer und -ger, von denen bereits oben S. 373 f. gehandelt worden ist. Hier ist nur hervorzuheben, dass die Composita mit -fer abgesehen von einer sehr geringen Zahl von Ausnahmsfällen, die nicht allzu sicher sind (vgl. Wagener-Neue Formenlehre II3 7), im Nominativ nur diesen Ausgang haben. Hingegen ist der Nominativ möri-gerus Plaut. u. sp. vollkommen gesichert. Was die Bedeutung dieser Composita anlangt, hat Deipser im Progr. d. Realgymn. zu Bromberg v. J. 1886 folgende Gruppen aufgestellt, die ich hier anführe, ohne auf eine Controlle eingehen zu können, da mir die eben erwähnte Schrift nicht zur Verfügung steht. Nach D. bedeuten die Comp. mit -fer: 1) "hervorbringend" (auri-fer); 2) "führend" (āli-fer, armi-fer); 3) "bewirkend" (igni-fer); die mit -ger: 1) "tragend" (armiger); 2) "versehen mit" (penni-ger).

Die Wurzel-sta- steckt nach einigen Sprachforschern (Schweizer-Sidler Kuhn's Zeitschr. IV 309, Schulze ib. XXIX 270) in agre-st-i-s cacle-st-i-s u. s. w. und mit weiterbildendem Suffixe in campe-st-ri-s (gen.) palū-st-ri-s u. s. w. Mag auch der Ursprung dieser Bildungen vielleicht in der angedeuteten Weise erfolgt sein, auf lateinischem

Sprachboden waren -sti- und -stri- jedesfalls bereits zu Suffixen herabgesunken.

57. Passive Bedeutung liegt in folgenden Fällen vor; -fido- in bi-fidus Ov. u. a. . frago- in con-fragus Lucan. Stat. -iugo- in coniuga Apul. Inschr., ūni-iuga CIL. III 3572. -opino- in nec-opinus Ov. Stat. (in activem Sinne bei Phaedrus). primi-genus Lucret.; über die anderen von W. gen- abgeleiteten Verbalnomina im zweiten Gliede ist bereits oben S. 380 gehandelt worden. Den gleichfalls erwähnten Compositis beni-gnu-s mali-gnu-s entsprechen ihrer Bildung nach genau sim-plu-s, du-plu-s, tri-plu-s, deren zweiter Bestandtheil zu W. pel- gehört (vgl. got. áin-fal-b-s). Über das Verhältniss von du-plu-s zu du-ple-c-s ist ausser J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XVI 430 auch Brugmann Grundriss II 509 und Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweiterung u. s. w. 35 zu vergleichen. Das von Lucil. gebrauchte vini-buas (acc. plur.) wird von Prellwitz Etym. Wort. d. griech. Spr. zu βυνέω gestellt, also "weingefüllt" gedeutet. Doch ist diese Deutung wegen bua-s Varro bei Non. (Naturlaut der Kinder beim Verlangen nach Trinken) gewiss recht zweifelhaft. —

Das Schwanken zwischen o- und i-Stämmen, welches wir bei den Compositis mit o-Stämmen beobachtet haben, zeigt neben dem oben erwähnten opi-parus das nur bei Apuleius vorkommende opi-paris. Auch glaube ich de-tudes 'detusos' Paul. Festi 52 Th. d. P. hier anreihen zu dürfen (gewissermassen für *de-tudos).

Verbalnomina mit anderen Suffixen.

58. Von nennenswerthem Umfang ist nur die Kategorie der mit Suffix -io- -iā- abgeleiteten Neutra und Feminina: aqu-agium Paul. Festi. amb-axium "Haufe" Paul. Festi. 19 (zu agere oder von axis?). galli-cinium Petr., bi-cinium sin-cinium Isid. Fordi-cīdia (Fest, Paul. Festi 59 Th. d. P.), bovi-cīdium Solin. Infanti-cīdium Tert. stilli-cidium Varro u. a. "Tropfenfall", stīri-cidium Cato "Schneeflockenfallen". pāni-ficium Varro. lumbi-fragium Plaut. suf-frāgium. denti-fricium Mart. Plin. "Zahnpulver". rēgi-fugium Paul. Festi. aequi-lavium Paul. Festi "die halbe Wäsche der Wolle." spici-legium Varro. aquae-licium Paul. Festi. col-loquium, pauci-loquium Plaut., minūti-loquium Tert. "Kūrze im Ausdruck". prō-lubium Acc. u. a. "Belieben". armi-lūstrium "Fest der Waffenweihe". cō-nūbium. com-pluvium, impluvium. re-pōtia Pacuv. prō-pudium Plaut. u. sp. "dessen man sich schämen muss", re-pudium "Zurückweisung, Verstossung, Trennung", vgl. tri-pudium und oben S. 157. denti-scalpium Mart. "Zahnstocher".

igni-spicium Plin. lecti-sternium. nocti-surgium Paul. Festi. pānu-vellium eigentlich "das Aufzupfen des Garns", "das aufgespulte Garn des Einschlags", wofür Spengel ohne zureichenden Grund panu-vollium liest (vgl. jetzt auch Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 16). con-vīcium. misere-vīvium (Pflanzenname) Apul.

Von femininen Bildungen seien folgende genannt: virgi-dēmia Plaut., vīti-dēmia Varro, in-edia "Hunger", sēri-sapia Petr., frūgi-perdia Plin. (salix), febri-fugia Apul. "Tausendguldenkraut", Nāvi-salvia (dea) inschr., āx-ungia "Wagenschmiere" Plin.

Als analoge Masculina sind crūri-fragius Plaut., mercēdonius Paul. Festi 89 Th. d. P., das doch wohl für *mercēd[i-d]on-ius steht, lāni-lavius (vgl. Corp. Gloss. IV 359, 4) und lāni-pendius inschr. zu nennen.

Endlich sei noch auf das bei Varro und verschiedenen Schriftstellern vorkommende Adjectiv prīmi-genius aufmerksam gemacht, das wohl durch das Substantiv genius beeinflusst worden sein dürfte (bei Lucret. prīmi-genus).

- 59. In einer Anzahl von Zusammensetzungen ist im zweiten Gliede ein mit einem t-Suffix gebildetes Verbalnomen enthalten (Brugmann Grundriss II 368). Entschieden activ ist der Sinn bei anti-stes, super-stes, deren zweiter Theil auf *-sta-t-s zurückgeht, com-es aus *com-i-t-s (W. ei- "gehen"), circ-i-tes 'circuli ex aere facti' Paul. Fest. 30, sacer-dos aus *sacri-do-t-s (vgl. oben S. 120, 162). Passiver Sinn scheint zu stecken in locu-ples aus *locu-ple-t-s, wenn des Plinius Erklärung, wie ich mit Corssen Krit. Nachtr. 253 annehmen möchte, das Richtige trifft. Dann ist es 'agri plenus'. Oder darf man an die Deutung denken 'einen (grossen) Raum ausfüllend oder einnehmend'? in-gēns wird von Danielsson bei Pauli Altit. Stud. IV 149 f. aus *in-gen-t- "unbekannt, unerhört", dann "ausserordentlich, ungeheuer" gedeutet (W. *ĝen-* "kennen"). mänsuës män-suë-t-is könnte sich zu mānsuētus verhalten, wie alat. sānās zu sānātus. Nach Streitberg Die Entstehung der Dehnstufe 36 ist die Verwendung dieses t-Suffixes ursprünglich auf die Composition beschränkt gewesen.
- 60. Von weiteren, nicht schon als Simplicia nachgewiesenen Verbalnomina mit anderen Suffixen nenne ich zunächst die mit Suffix -uo-, die ich hier namhaft machen will ohne Rücksicht darauf, ob sie von dem bereits zusammengesetzten Zeitwort abgeleitet sind: amb-ig-uo-s Plaut. u. sp.*), ex-ig-uo-s, prōd-ig-uo-s "was verzehrt wird"

^{*)} Ich habe ohne Rücksicht auf die historische Nachweisbarkeit überall die Suffixform -uo- gewählt. Hinsichtlich des historischen Verhältnisses von -uo- zu -uu- vgl. S. 190 f.

Veranius bei Fest. 330. prae-cip-uo-s, ex-cip-uo-s Paul. Fest. 56. ingen-uo-s. re-lic-uo-s (vgl. S. 255). prō-mīsc-uo-s Caes. dē-cid-uo-s Lab. u. sp., oc-cid-uo-s Ovid. pedi-sec-uo-s, cōn-sec-uē (Adv.) Lucr. ad-sid-uo-s Plaut. u. f., re-sid-uo-s Cic. sub-sid-uo-s Grat. cōn-spic-uo-s Dichter der ciceron. u. aug. Zeit, per-spic-uo-s Cic. u. a. con-tig-uo-s. con-tin-uo-s. di-vid-uo-s Cic. u. a. (in-dividuus). Ferner hāmo-trahōn-ēs (vgl. oben S. 382); denti-frangi-bulu-s Plaut. und das substantivierte nuci-frangi-bulum. Auch fīc-ēd-ula "Feigendrossel" wird man wohl als Compositum auffassen dürfen, dagegen ist dies nicht der Fall bei ācrēdula (Käuzchen?), monēdula "Dohle" (monērula Plaut. Asin. 694 als Liebkosungswort), querquēdula "Kriekente". Endlich die offenbar zum Zwecke komischen Effectes von Plautus gebildeten Composita ferri-crep-inu-s, fūsti-tud-inu-s, colli-crep-ida (mit griechischem Suffix) und das hybride ferri-tribax. Über pelle-suīna vgl. oben S. 392.

Participien im zweiten Gliede der Zusammensetzung.

- 61. Partic. des Präsens: omni-ciens Lucr. aequi-dīstāns Mart. Cap. frūgi-ferens Lucret. (neben dem gewöhnlichen frūgi-fer). melli-fluēns Auson. ad-lacrimāns Verg. blandi-loquēns Laber., suāvi-loquēns Enn. Lucr. circum-lūcēns Sen. omni-medēns Paul. Nol. im-merēns. stellu-micāns Varro. nec-opīnāns Lucr. V 1318, getrennt ib. 774 omni-parēns Lucret. "allgebärend", cuncti-parēns Prud. "Allvater, Allmutter", frūgi-parēns Venant. in-parentem 'non oboedientem' Paul. Festi 77, im-pertinēns Mart. Cap. und andere mit in priv., die ich nicht eigens aufführe. bi-patēns Enn. vīni-pollēns Plaut., aequi-pollēns Apul. sīgni-tenēns Enn., omni-tenēns und mundi-tenēns Tert., Arquitenēns Naev. alti-tonāns Enn. aedi-tuēns und omni-tuēns Lucr. gaudivigēns inschr. alti-volāns Enn. male-volēns Plaut. (neben gewöhnlichem mali-volus).
- 62. Die Form von Participien des Präsens, ohne dass die betreffenden Verba nachgewiesen sind, haben folgende Composita: ūn-animāns, das Plautus einmal neben ūn-animus gebraucht und das bei Ammianus wieder auftaucht. quadru-pedāns Plaut. u. f. neben gewöhnlichem quadru-pēs. prae-viridāns Lab. vēli-volāns poet. ap. Cic. de div. I 67 neben vēli-volus Enn. u. andere Dichter. crīspisulcāns poet. ap. Cic. top. 61. con-colōrāns Tert., gleichbedeutend mit con-color. auri-comāns Aus. (auri-comus "goldbelaubt" Verg., "goldhaarig" Val. Flacc. u. a.). flāvi-comāns Prud. flammi-comāns Juvenc. (flammi-comus Prud. Avien.). glauci-comāns Juvenc. īgni-comāns Avien. īgni-comus Nemes. Aus.). re-gammāns (v. Gest. eines Doppelgamma's)

Grom. ar-rotans Sid., con-famulans Macrob. Das Auftreten solcher von Nomina abgeleiteten Participialformen, über welches besonders gehandelt haben Bechstein Curt. Stud. VIII 358 ff., Bordellé de linguae lat. adi. suff. to a nom. der. 11 f., ist etwa nicht auf die Composition beschränkt, sondern in viel grösserem Umfang von einfachen Wörtern nachgewiesen. Wenn früher un-animans von Bechstein a. a. O. 359 und mir (Die lat. Nominalcomp. 71) als Part. des denominativen Verbums * unanimare erklärt worden ist, so muss ich mich jetzt dahin aussprechen, dass diese ganze Kategorie von scheinbaren Participien eher eine analogische Neuschöpfung zu sein Sie ist theils durch das Verhältniss der Composita mit -volus und -volēns, -dicus und -dīcēns (vgl. oben S. 408), theils durch das Vorhandensein von Part. d. Präs. von abgeleiteten Verben auf -āre, die in ihrer Bedeutung mit den einfachen Adjectiven übereinstimmen, ins Leben gerufen worden. Man vergleiche in letzterer Hinsicht aeger aegrotans, albus albicans (allerdings mit etwas verschiedener Bedeutung), concors concordans, discors discordans, niger nigrāns (Verg. Aen. VI 243), viridis viridāns (Acc. Verg. u. f.). Was speciell das früher erwähnte un-animans anlangt, ist wohl auch der Umstand nicht zu übersehen, dass animans im Gegensatze zum Verbum animare, das nur transitive Bedeutung hat, soviel bedeutet wie 'animatus' (vgl. comāns 'comatus' u. a.).

- 63. Participien des Perfects. in-cēnātus Plaut. Cato und andere mit in- priv. zusammengesetzte. ante-fīxus Paul. Festi, Liv. bi-fissus Sol. post-genitī Hor. "Nachkommen". prīmō-genitus. multi-partītus Plin. circum-ūstus Paul. Festi (Erklärung von amb-ūstus). Auch Flōri-fertum Paul. Festi 65 Th. d. P. enthält wohl das Part. von farciō, vgl. rē-fertus, und die Erklärung 'quod eo die spicae feruntur ad sacrarium' beruht nur auf Volksetymologie. Die Adverbien pede-pressim Non. I 40 Müller (ohne Beleg) und pede-temptim (Belege bei Wagener-Neue Formenlehre II² 569) sind gleichfalls hier zu erwähnen, da ihren zweiten Gliedern pressus *temptus (tentus) zugrunde liegen. Auch sēmi-cinctium Petr. Mart. "Halbgurt, schmaler Gurt" ist als Ableitung von einem vorauszusetzenden *semi-cinctus hier anzuführen.
- 64. Zahlreich sind die Zusammensetzungen, deren zweiter Bestandtheil eine nach Art des to-Participiums von Nominibus abgeleitete Bildung enthält. Da sich eine beträchtliche Anzahl dieser to-Bildungen, über welche zu vergleichen sind Peter Rhein. Mus. III 366 ff. und Bordellé de linguae lat. adi. suff. to a nom. der. 14 f. nur in der Zusammensetzung findet, führe ich die folgenden Com-

posita an: de-acinā-tus Cat. "von den Weinbeeren gereinigt." obaerātus Liv. ex-alburnātus Plin. (alburnum "Splint"). ex-alūminātus "alaunfarbig" Plin. bi- und tri-camerātus Augustin. con-catervātus Ammian. de-cervicatus Sid. "enthauptet", während sich cervicatus in der Bedeutung "halsstarrig" bei Kirchenschriftstellern findet. conund de-cineratus Tert. con-corporificatus Tert. con-crustatus Ammian. ex-cuneātus_Tert. "von der Sitzreihe im Theater vertrieben". co-elementātus Tert. de-fāmātus Gell. ef-faecātus "von Hefe gereinigt" Apul. (faecātus "aus Hefe gemacht" Cato). dē-farīnātus Tert. "zu Mehl gemacht". ē-medullātus Plin. "entnervt". in-nucleātus Plin. Val. inominātus Hor. "unselig". ex-odorātus Tert. in-oppidātus Sidon. "keine Stadt bewohnend". ex-palliātus Plaut. "des Mantels beraubt". expapillātus Plaut. "bis zur Brust entblösst". ex-pecūliātus Plaut. "des Vermögens beraubt". sup-pernätus Catull. "an der Hüfte zerschlagen". op-pessulātus Apul. "verriegelt". prae-pilātus Liv. "vorn mit einem Knauf versehen". ex-pudorātus Petron. sub-rotātus Vitruv. "unten mit Rädern versehen" (aries), daher, wie auch Bordellé a. a. O. 23 richtig bemerkt, unmittelbar von rota abzuleiten. in-testātus Plaut. "ohne Hoden", dem übrigens, wie das im gleichen Sinne gebrauchte in-testābilis ebenfalls zeigt, gewiss nur mit Rücksicht auf das Wortspiel mit den gleichlautenden von testäri abgeleiteten Wörtern die Beziehung auf testis "Hode" beigelegt wurde. Dazu noch die beiden bei Apicius vorkommenden hybriden Bildungen trācto-galātus "mit dünnem Kuchenteig und Milch zurechtgemacht" und trācto-mellītus. Endlich das Substantiv aequi-lātātiō "die gleichmässige Entfernung zweier Parallellinien von einander" Vitr., das gewissermassen eine Bildung *aequi-lātātus voraussetzt.

Nach dem Muster der eben aufgezählten Zusammensetzungen, die offenbar vornehmlich dem archaischen und volksthümlichen Latein eigen waren, hat Plinius neben dem oben S. 411 erwähnten albicērus auch albi-cērātus gebildet, das ich nicht mit Bordellé a. a. O. S. 23 unter Berufung auf "schönlockig" und "schöngelockt", "blondlockig" und "blondgelockt" für eine selbständige, unmittelbar von albus und cēra abgeleitete Bildung halten möchte. In gleicher Weise stehen neben einander bi-förmis und bi-förmātus poet. ap. Cic. Tusc. II 20, decem-plex und decem-plicātus Varro, aequi-lībris Vitr. und aequi-lībrātus Tert. "im gleichen Schwung", quadri-angulus und quadrangulātus Tert. Die ursprüngliche Bedeutung des Suffixes (vgl. z. B. ālātus "geflügelt") ist deutlich erkennbar in sēmi-ātrātus Varro "halb schwarz gekleidet", oc-callātus Sen. "abgestumpft, gefühllos", ob-raucātus Sol. "heiser geworden" und in dem von dem griechischen

Lehnworte leucophaeus (λευκόφαιος) "weissschwärzlich, aschgrau" abgeleiteten leucophaeātus Mart. "dunkelfarbig, aschgrau gekleidet".

Analog den eben besprochenen Bildungen sind inter-cutītus (cutis) Paul. Festi 80 Th. d. P. 'valde stupratus' und re-cutītus Petr. Mart. Pers. "beschnitten."

Hier mag das Compositum anni-versārius Varro Cic. u. a. eingereiht werden, insoferne *versārius nur das um -ārio- erweiterte Part. d. Perf. versus darstellt.

65. Verbaladjectiva auf -ndus. ne-fandus, īn-fandus, in-crēdendus Apul., in-tolerandus Pacuv. Cic. u. a. Bemerkenswerth ist, dass für ne-fandus auch ne-fāns (Lucil. und Varro nach Non. II 114 f. Müller) und für īn-fandus auch īn-fāns (Accius Trag. 189 Ribb.) gebraucht worden ist.

Bedeutung der Composita.

66. Mit Recht hebt Brugmann (Grundriss II 82) hervor, dass bei den nominalen Stammcomposita die Beziehung des ersten Gliedes zum zweiten zunächst unbestimmt war und nur aus dem Sinne sich ergeben konnte, "den die verbundenen Stämme an und für sich hatten", während bei den sogenannten Casuscomposita (IV. Klasse) durch die Wahl einer bestimmten flexivischen Form jeglicher Zweifel über das Bedeutungsverhältniss der beiden Glieder unbedingt ausgeschlossen war. Bei aller Mannigfaltigkeit der Beziehungen, die bei den Stammcomposita in dem Bereiche der Möglichkeit liegen, lässt sich doch nicht verkennen, dass sich gewisse mehr oder minder einheitliche Gruppen ausscheiden lassen, die eine schärfere Gliederung des ganzen in Betracht kommenden Materials zu ermöglichen scheinen. In dieser Hinsicht hat die indogermanische Sprachwissenschaft zuerst an die von den alten indischen Grammatikern aufgestellte Eintheilung in die sechs Klassen der Dvandva (copulative Comp., bestehend aus zwei oder mehreren im gleichen Casus stehenden und mit "und" zu verbindenden Substantiven), Bahuvrīhi (possessive Comp. adjectivischen Characters, welche das durch die Beziehung der einzelnen Theile Ausgedrückte als Besitz oder Eigenschaft eines Wesens, einer Sache u. s. w. bezeichnen), Karmadhāraya (determinative Comp., deren zweites Glied durch das erste attributiv oder adverbial näher bestimmt wird), Tatpurusa (Abhängigkeitscomposita, bei denen das zweite Glied casuell durch das erste bestimmt wird), Dvigu (collective Comp., deren erstes Glied ein Zahlwort ist), Avyayībhāva (adverbiale Comp.) angeknüpft. Diese Eintheilung ist von Justi in der Schrift Über die Zusammensetzung der Nomina in d. indog. Sprachen" (Göttingen 1860) insoweit modificiert worden, als er die Gesammtmasse der nominalen Composita zunächst in solche "niederer und höherer Ordnung" gliederte, von denen die letzteren die Klassen der Bahuvrihi und Avyayibhāva umfasste.

67. Im Wesentlichen sind auch die meisten folgendeh Sprachforscher, die sich mit der Lehre von der Nominalcomposition befasst haben, bei dieser Eintheilung Justi's stehen geblieben, wenn auch zum Theil andere Namen gewählt wurden, nämlich "primäre" und "secundäre" Comp. (Miklosich Die Zusammensetzung der Nomina im Serbischen S. 2), 'comp. immutata' und 'mutata' (Schröder, Über die formelle Unterscheidung der Redetheile im Griech. und Lat. mit besonderer Berücksichtigung der Nominalcomposition, Leipzig 1874, S. 203 f.). An die Terminologie des letztgenannten Gelehrten sich anschliessend, hat Skutsch in der öfter genannten Doctordissertation S. 13 f. die folgende Eintheilung aufgestellt: A. Non mutata. I. Copulativa. II. Determinativa. B. mutata. I. Copulativa. II. Metaphorica. III. Praepositionalia. Bezüglich dieser Eintheilung ist zu bemerken, dass unter 'Metaphorica' die Bahuvrīhi und unter 'Praepositionalia' solche, wie trāns-marīnus suburbānus u. s. w., zu verstehen sind. Bezüglich der Auffassung der ersteren ist Skutsch den unstreitig vollkommen zutreffenden Ausführungen von Osthoff Das Verbum in der Nominalcomposition 128 f. gefolgt, wo überzeugend dargethan wird, dass das Wesen der sogenannten Bahuvrihi-Composition auf der Metapher oder noch genauer auf dem Schema pars pro toto beruhe, indem "die Sprache den beim Karmadhāraya in seiner eigentlichen, nicht übertragenen Bedeutung stehenden Begriffsinhalt metaphorisch setzt." Passend wird an unsere deutschen Zusammensetzungen 'Dick-kopf', 'Gelbschnabel', 'Löwen-herz' u. s. w. erinnert. Diese Veränderung der Bedeutung kann auch dadurch äusserlich ersichtlich gemacht werden, dass ein weiterbildendes Suffix antritt, also 'dick-köpfig' gesagt wird. Aus dem Lateinischen vergleiche man das plautinische sex-ungula, welches, da es von einem weiblichen Wesen ausgesagt ist, die ursprüngliche Form gewahrt hat, während z.B. Aeno-barbus im Gegensatz zu unserem deutschen Roth-bart (etwas anders ital. Barbarossa) masculine Form angenommen hat. In ähnlicher Weise kann das bei Plinius vorkommende mēlo-folium eigentlich nur bedeuten "Apfelblatt", erlangt aber durch eine Art Synekdoche die Bedeutung "Apfel mit einem Blatt an der Seite".

68. Zweifel hege ich, ob die Aufstellung einer eigenen Abart 'Praepositionalia" wirklich geboten ist. Denn die hier in Betracht

kommenden Composita sind doch wohl mit G. Meyer als "einfache Zusammenrückungen syntaktischer Fügungen" anzusehen, beziehungsweise das Compositum ist erst durch das Bedürfniss der Ableitung geschaffen (Brugmann Griech. Gramm.² S. 138).

Überhaupt wird es ja völlig unmöglich sein, jedes Compositum nach einer bestimmten Schablone zu beurtheilen. Wenn z. B. Skutsch nach Osthoff Das Verbum in der Nom. 153 tenti-pellium für eine Art Bahuvrīhi erklärt, so scheint mir dies nur um der Schablone willen geschehen zu sein. Dem, der das Wort geschaffen, schwebte wohl lediglich der Begriff tenta pellis vor, und die Neubildung steht hiezu in keinem anderen Verhältniss wie amb-urbium zu urbs und die anderen zahlreichen, gleichgearteten Bildungen auf -ium zu ihren Stammwörtern. Sicherlich haben dem Erfinder des von Festus 172 Th. d. P., Paulus 173 mit dem Lemma 'naustibulum vocabant antiqui vas alvei simile' überlieferten Wortes nur ganz allgemein die beiden Begriffe stabulum 'Behältniss' und nāvis vorgeschwebt, die er ohne weitere Rücksichtnahme auf die Bedeutung (das Compositum könnte nach den strengen Normen der Grammatik zunächst nur mit "Schiffsbehältniss" gedeutet werden) nach dem ihm vorschwebenden Muster von nau-fragus und den griechischen Lehnwörtern mit nau- im ersten Gliede zu dem Compositum nau-stibulum vereinigte, das wir wohl deuten müssen "ein Behältniss, das ein Schiff ist" oder "das die Form eines Schiffes hat."

Unter welche bestimmte Rubrik liessen sich etwa risi-loquium "das Reden mit Lachen" Tert. nuci-prūnum "auf einen Nussbaum gepfropfte Pflaume" Plin. oder plaustri-lūcus "gleich dem Wagengestirn leuchtend" (am ehesten Bahuvrīhi) einreihen? Nicht die anatomisierenden Erwägungen des Grammatikers, sondern das lebendige Sprachgefühl, welches die richtige Deutung schon herausfindet, sind das Massgebende. Eine Bestätigung in umgekehrter Richtung, wenn es überhaupt einer solchen bedarf, bietet die von Varrol. l. V 157 überlieferte Erklärung von Aequimelium 'quod aequata Meli domus publice, quod regnum occupare voluit is'. Nur volksetymologische Deutung kann zu dieser auch von Cicero Livius und neuerdings von Brambach gebilligten Erklärung kommen, die vor keinem gelehrten Auge Gnade finden kann.

69. Wenn ich mich auch nach dem Gesagten den Ausführungen Brugmann's hinsichtlich der verschiedenen Classificationen der Nominalcomposita anschliesse, so muss ich im Folgenden doch den Versuch machen, die verschiedenen Arten nach gewissen Gesichtspunkten zu ordnen. Als solche bieten sich von selbst dar die

Gruppen der "beiordnenden" und "unterordnenden" und die der "nichtmutierten" und "mutierten" Composita, wie sie auch Brugmann unterschieden hat. Für die unterordnenden Comp. halte ich an der von Brugmann in seiner griechischen Grammatik² 143 angewendeten Gruppierung fest.

Beiordnende Composita.

70. Über sie vergleiche man G. Meyer Die Dvandvazusammensetzung im Griechischen und Lateinischen in Kuhn's Zeitschrift XXII 1 ff. und Skutsch a. a. O. 24 ff. Sicher gehören hierher suoretaurilia sc. sacra zuerst bei Cato r. r. 141, 1 u. s. w., daraus, wie es scheint, volksetymologisch umgeformt solitaurīlia, vgl. Fest. 412 Th. d. P. 'quod omnes eae solidi integrique sint corporis'; strufertārius "der Opfergebäck (struēs) und Opferkuchen (fertum) darbringt", vgl. Verf. Indog. Forsch. I 322, wo aber leider übersehen ist, dass bereits Skutsch a. a. O. S. 55 das Wort in gleicher Weise gedeutet hatte, Keller Lat. Volksetymologie S. 43; Scytalosagittipelliger (vgl. oben S. 372); palmipedālis Varro u. a. "einen Fuss und eine Palme hoch" und daneben palmipēs Plin.; reci-procus aus *recus "vorwārts gewandt" und *procus "rückwärts gewandt" (Corssen Krit. Nachtr. 136 f. und Brugmann Rhein. Mus. XLIII 402 f.). Zwei Personennamen sind miteinander verbunden in Sīrēnocirca und Protesilāodāmia (Titel zweier Eratopägnien des Laevius). Andere Composita hat man irriger Weise als beiordnende bezeichnet: so geruli-figulus Plaut., das Uhdolph de linguae lat. voc. comp. 48 irriger Weise zu der von ihm erfundenen Klasse der partitiven Zusammensetzungen rechnet und das nach Langen Beiträge zur Kritik und Erkl. d. Plautus 160 f. nur bedeuten kann 'qui gerulum fingit', moccho-cinaedus, spatalo-cinaedus, tunico-pallium. In diesen Fällen dient das zweite Glied zur Erläuterung des ersten, wie in griech. lατρό-μαντις "ein Arzt, der zugleich ein Seher ist" und ähnlichen Fällen. contorti-plicatus Plaut. Persa 708 ist ein 'contortus, der zugleich plicatus ist'. dulc-amārus Plaut. hat Skutsch in zutreffender Weise durch den Hinweis auf 'dulcis amarities' Catull. LXVIII 18 erläutert. Von derselben Art ist dulc-acidus Ser. Samm.

Unterordnende Composita.

71. Die Natur der Sache bringt es mit sich, dass ich mich auf die Hervorhebung der wichtigsten Unterabtheilungen und für jede derselben auf die Aufzählung einiger wenigen Beispiele beschränken muss.

Mitattributiver oder numeraler Bestimmtheit. Die Composita ersterer Art hat Skutsch a. a. O. 27 ff. zusammengestellt. Sie finden sich überhaupt nur in geringer Zahl und zwar bei den älteren Dichtern (aber von Lucretius an ist kein neues Beispiel mehr nachzuweisen) und namentlich bei den technischen Schriftstellern. Man vergleiche perenni-servos Plaut., trisaecli-senex Laev., sīn-ciput "der halbe Kopf"; aequi-noctium, sēmi-fūnium Cato; albo-galērus Paul. Festi; angi-portum "enges Gässchen" Plaut. u. f., in dessen erstem Gliede doch wohl am ehesten ein altes Adjectiv stecken dürfte (Skutsch a. a. O. 291 betrachtet als erstes Glied das Substantiv *angus vgl. angus-tus), vgl. cymer. eang "weit, reichlich", cyf-yng "angustus". prīvi-lēg-ium, lāti-fundium Sen. Plin. u. a.; plēni-lūnium Col. u. a.; quinqu-ertium (πένταθλον) inc. trag., Festus; und nebeneinander tri-nummus Plaut. und di-nummium cod. Theod., sēmi-hōra Cic. u. a.; sēsqui-hōra Plin. und tri-hōrium Auson. Hierher gehört auch das hybride Migdi-lybs Plaut. Poen. 887 (aus libyschem und tyrischem Geschlecht entsprossen, $\mu i \gamma \delta \alpha$).

72. Mit casueller Bestimmtheit. Die mannigfaltigen möglichen Beziehungen lassen sich nicht leicht in ein übersichtliches Schema zusammenpressen. Auch ist bei vielen Compositis dieser Art eine verschiedene Auffassung des grammatischen Verhältnisses zwischen den beiden Gliedern der Zusammensetzung möglich, die übrigens nur für den reflectierenden Grammatiker von Belang ist, im lebendigen Sprachgefühle der Menschen aber keine tiefere Begründung hat. Aus der grossen Zahl der hier in Betracht kommenden Composita seien als typische Beispiele folgende hervorgehoben: aeoli-pilae Vitruv. eigentlich "Windbälle"; capri-fīcus "wilde Feige"; equi-sētum gr. ῗππουρις Plin. Apul.; māli-corium "Granatapfelschale" Cels. Plin. Petr.; mod-imperator Varro "Präses des Trinkgelags"; imbri-citor "Erreger des Regens' Enn., welches das als Simplex nicht vorkommende Verbalsubstantiv *citor aufweist. nemori-cultrīx Phaedr. "Wildsau"; pietāti-cultrīx Publ. Syr. bei Petron.; Quinti-por Mārci-por u. a., vgl. Schneider Beitr. z. Kenntnis d. rom. Pers. 36; salūti-gerulus "Überbringer von Grüssen" (Botenläufer) Plaut.; sandali-gerula (Sklavin) Plaut.; vīti-sator Verg.

popli-fugia (N. d. Plur., auch popli-fugia dies Varro l. l. VI 18); rēgi-fugium Paul. Festi.

sacci-pērium Plaut. "Umhängtasche für die Geldbörse". armi-potēns Acc. u. a.; arci-potēns Val. Flacc.

Die grösste Anzahl von Compositis mit casueller Abhängigkeit des ersten Gliedes enthült im zweiten Gliede ein von einem transitiven Zeitworte abgeleitetes Verbalnomen. Aus den bereits oben zum Theil in ausführlicher Weise namhaft gemachten Bildungen seien hier folgende als Beispiele hervorgehoben. mūs-cipula (*capula existiert nicht). parri-cīda, silvi-cola, umbrāti-cola u. a. corni-cen u. a., aber in siti-cen Cato "Leichenbläser" schwebt ein anderes Verhältniss vor, da man das erste Glied doch wohl auf situs in der Bedeutung "Vermodern, Verwelken, Hinsinken" zurückführen muss. mūni-ceps (mūni-cipes "die ihre Verwaltungsgeschäfte (selbst) besorgen", vgl. Festus Th. d. P. 122), prīn-ceps, terti-ceps Varro l. l. V 50 u. a., auceps; arti-fex (vgl. 'opus facere' Feldarbeit verrichten). blandi-dicus Plaut. ('blanda dicere', doch ist auch die Auffassung 'blande dicere' möglich), mōri-gerus Plaut., fāmi-gerātiō "Leumund, Geschwätz der Leute", fāmi-gerātor Plaut. (fāmi-ger "Kunde bringend" Gloss. Lab.). sīgni-tenēns "gestirnt" Ennius. lumbi-fragium Plaut., selli-sternium Tac., spici-legium Varro, terri-pavium Paul. Festi, vīvi-combūrium Tert.

bū-caeda Plaut. "mit rindsledernen Peitschen geschlagen". rēmivagus Varro "mittels der Ruder umherschweifend". man-ceps wörtlich 'qui manu capit'. mercēdi-tuus Paul. Festi 'qui mercede se
tuetur'. angui-gena Ov. "von Schlangen erzeugt"; auri-gena (Perseus,
"der durch den Goldregen erzeugte") Ovid.; Grāiu-gena "der von
Griechen geborene".

monti-vagus Lucret. "auf den Bergen umherschweifend", nemorivagus Catull. fūn-ambulus. nocti-lūca Horat. "Mond". Asia-genēs, eigentlich "in Asien geboren", dann einfach gleich 'Asiaticus'; caeligena "im Himmel geboren" (Victoria und Venus) Varro. caelipotēns Plaut. "im Himmel mächtig". domi-cēnium Mart. ōs-cen (vgl. oben S. 386).

 $\bar{u}ni$ -cuba spätlat. Inschr. u. Corp. Gloss. IV 195, 3 'quae cum uno cubat'.

anni-fer Plin. "das ganze Jahr hindurch tragend".

Eine gewissermassen casuelle Beziehung liegt auch vor in caeci-genus Lucret., "als blinder geboren", sōli-vagus Cic. "allein" (als alleiniger) herumschweifend", natūri-ficātus Tert. "zu einem Wesen geworden", angeli-ficātus Tert. "zum Engel geworden".

73. Mit adverbialer Bestimmtheit. Hier müssten die bereits oben S. 394 ff. besprochenen Composita der Classen II und III namhaft gemacht werden, die wenigstens zum Theil in diese Kategorie gehören. Ausser den dortselbst aufgeführten mag man beispielsweise noch vergleichen alti-tonāns Enn., bi-patēns Enn. Verg., bi-sextus (Bezeichnung des Schalttages), multi-potēns Plaut. u. a.

Mutierte Composita.

74. Auf den wesentlichen Unterschied zwischen nicht mutierten und mutierten Zusammensetzungen ist bereits früher aufmerksam gemacht worden. Aus diesen Auseinandersetzungen ergiebt sich natürlich, dass die Beziehungen der beiden Glieder der Zusammensetzung bei beiden Arten dieselben sind. Es folgen nun einige zur Specificierung ausgewählte Beispiele dieser mit Ausnahme der Zusammensetzungen, welche aus in priv. oder Präposition + Substantivum bestehen, vor allem der Dichtersprache eigenthümlichen Compositionsweise, wobei ich die bei der Behandlung der bei- und unterordnenden Composita beobachtete Ordnung auch hier eingehalten habe. Von den beiordnenden Compositis gehören suovetaurīlia und strufertāriī, hierher, insofern sie gewissermassen die Träger der durch die beiden Composita bezeichneten Thiere, beziehungsweise Gegenstände bezeichnen.

Unterordnende Mutata.

ātr-ōx fer-ōx, welche von Duvau Mém. d. l. soc. d. lingu. VIII 256 mit grosser Wahrscheinlichkeit aus āter ferus + *ōx *ōcis gedeutet werden, vgl. gr. ἄψ, hom. γλανκ-ῶπ-ις, εὐ-ῶπ-ις u. a. und unser "Schafsgesicht". dūr-acinus Cato u. a. "harte Haut habend, hartschälig".*) falsi-parēns Cato "einen erdichteten Vater habend". grand-aevus Lucil. Verg. incurvi-cervīcus Pacuv. levi-fidus Plaut. "von geringer Glaubwürdigkeit". māgn-animus gew. plāni-pēs Acc. spissigradus Plaut. "langsame Schritte machend", vgl. tardi-gradus Pacuv., herbi-gradus (von der Schnecke) poet. ap. Cic. de div. 2, 133. soll-crs "der alles Können hat", vgl. soll-emnis, solli-ferreum "Wurfeisen" solli-citus. ūn-animus gew. vīvi-rādīx Cato "ein mit der Wurzel versehener Setzling".

bi-corpor Acc., tri-rēmis und die übrigen Composita mit -rēmis im zweiten Gliede. quadr-urbem Acc. "vier Städte in sich fassend". Septi-montium (vgl. S. 391). sēscento-plāgus Plaut. sex-angulus Ov. u. a.

aegi-sonus Val. Flacc. "Töne der Aigis von sich gebend", armisonus Verg., vgl. rauci-sonus Lucret. capri-cornus Horat. u. a. "Steinbock". hīrti-pilī Paul. Festi 'durorum pilorum homines'. lān-oculus

^{*)} Schrader bei Hehn Culturpflanzen u. s. w.6 419 verweist hinsichtlich des Wortes auch auf eine Stelle in Koch's Bäumen und Sträuchern Vorrede S. 17f., der zufolge dūracina sc. 'uva' eine Ableitung von dem Namen der persischen Stadt Durük sein soll, die durch ihre Baumfrüchte und Trauben berühmt war.

Paul. Festi 'qui lana tegit oculi vitium', also "Wollauge", vgl. den Schmetterlingsnamen "Pfauenauge", den Fischnamen "Neunauge". nocti-color Laev. plūmi-pēs eigentlich "Federfuss", vgl. "Leichtfuss". vīli-genus Lucret. (und vīti-geneus Cato u. a.) "vom Weinstock seine Herkunft habend", jedoch kann -genus auch unmittelbar zur Verbalwurzel gehören.

corni-frons Pacuv. "auf der Stirne Hörner tragend.

angui-manus Lucr. "mit einer Hand, die eine Schlange ist, schlangenhändig", eigentlich "Schlangenhand", vgl. "Langhand", Übersetzung des griech. μακρόχειο. angui-comus Ovid. Stat. auri-comus (vgl. oben S. 423). löri-pēs "einen Fuss habend, der ein Riemen ist, Riemenfuss, Schlappfuss".

Mit in priv. seien beispielsweise erwähnt die Mutata, im-plūmis "ohne Federn" Verg. u. a., in-animus "ohne Leben" Cic. u. a., in-ers "ohne Können, ohne körperliche oder geistige Fertigkeit". īn-fāmis gew. "wer einen schlechten Ruf hat" ('fama' guter Ruf), aber mit Beziehung auf das Zeitwort īnfāmāre auch "in übeln Ruf bringend", in-glōrius, in-numerus, in-quiēs gleichbedeutend mit inquiētus, übrigens auch Gegensatz zu quiēs Plin. Gell. Tert., in-vestis "ohne Bart, nicht mannbar" im Gegensatz zu vesti-ceps "der die ersten Barthaare am Kinn bekommt" (Paul. Festi 560 Th. d. P.).

ambi-dēns Paul. Festi 'ovis, quae superioribus et inferioribus est dentibus'. an-ceps eigentlich "zweiköpfig". con-color, dis-sulcus (vgl. oben S. 389).

bū-mammus Varro "grossbeerig". sim-p-lūdiārca "mit Spielen verbundene Leichenfeier".

Die verbalen Zusammensetzungen.

75. Unmittelbare Zusammensetzung findet nur zwischen Verben und Präpositionen statt. Zur Kategorie der letzteren gehören auch die nur mehr in der Zusammensetzung nachweisbaren ambi- (aman-), an- gr. åvå in an-hēlō, au-, dis-, por-, red-, re-. Auch die Composita mit intrō, wie intrō-currō Naev., intrō-dūcō gew., intrō-cō gew. u. a., in welchen intrō ganz die Stelle einer Präposition einnimmt, sind hier namhaft zu machen. Über die lautlichen Veränderungen, welche die Präpositionen beim Zusammentreffen mit den anlautenden Consonanten der Grundwörter erleiden (natürlich betrifft dies nicht nur die Verba allein) ist bereits an den zutreffenden Stellen der Lautlehre gehandelt worden, die man im Sachindex unter dem Schlagwort "Präpositionen" verzeichnet findet. Die verschiedenen Abstufungen der Bedeutung, welche die einzelnen

Verba durch Zusammensetzung mit Präpositionen erleiden, festzustellen ist Sache des Lexikographen. Auch darf hiebei niemals die Rücksichtnahme auf die Verbindung der einzelnen Verba mit Präpositionen, überhaupt die Verwendung der letzteren im Satzzusammenhange ausser Acht gelassen werden.

76. Eine statistische Zusammenstellung über das Vorkommen der Präpositionen in der Zusammensetzung mit einfachen Verben und Inchoativen findet sich bei Paucker Vorarbeiten zur lat. Sprachgesch. I 1 ff. Aus diesen Zusammenstellungen, die nach der ausdrücklichen Versicherung ihres Urhebers, wenn sie auch keineswegs erschöpfend sind, doch der Hauptsache nach den Sachverhalt in richtiger Weise darstellen dürften, ergiebt sich, dass die Zahl der Neubildungen von Präpositionen + Verbum, welche sich in der Latinität der nachhadrianischen Zeit finden, eine verhältnissmässig nicht so beträchtliche ist, als auf dem Gebiete der Nominalcomposition und nominalen Ableitung. Am meisten Zuwachs (mehr als die Hälfte) entfällt auf die Neuzusammensetzungen mit super, subter, contrā, suprā. folgen dann in absteigender Linie die mit prae, sub, praeter, con, trans, circum, re-. Sehr gering ist (1/6) die Zahl der Neubildungen mit dis-, ex, pro, noch geringer die der Zusammensetzungen mit ante und sē-. Keine Neubildungen hat amb- eingegangen. muss ausdrücklich hervorgehoben werden, dass sich die Zahl der mit mehr als einer Präposition zusammengesetzen Verba in späterer Zeit ausserordentlich vermehrt hat, wobei von solchen Fällen abzusehen ist, in welchen infolge der Assimilation des auslautenden Consonanten die Präposition unkenntlich geworden war, wie circumaggero Col., adalligo, häufig bei Plinius, concolligo im Spätlatein, dazu auch adagnitio bei Tertullian (Wölfflin Sitzb. d. philos.philol.-hist. Cl. d. k. b. Ak. d. Wiss. 1892, I 4391). Natürlich steht diese Erscheinung in engem Zusammenhange mit der später noch zu besprechenden Eigenthümlichkeit der späteren Latinität, auch in selbständiger Stellung die Präpositionen zu häufen. Und bei der Zusammensetzung ist noch der Umstand dazu gekommen, dass wie schon bemerkt, bei vielen Verben das Gefühl der Zusammensetzung abhanden gekommen war, und desshalb eine neuerliche Composition eingegangen wurde. Von den eben von uns besprochenen Bildungen finden sich abgesehen von einigen in alter Latinität üblichen, wie co-addere Plaut. Cato, und dem allgemein üblichen ex-suscitare, dessen Simplex wohl kaum mehr als zusammengesetztes Wort gefühlt wurde, bei weitem die meisten erst bei Livius und nachaugusteischen Schriftstellern. Überhaupt findet sich von allen bis zur Zeit Hadrians

(einschliesslich) belegten nur ein Drittel in der Prosa der ciceronianischen Zeit, und von diesen nicht wenige nur vereinzelt vorkommend, andere sind nur bei Dichtern belegt.

77. Nur in der Zusammensetzung mit Präpositionen ist eine Anzahl denominativer Verba vorhanden, mit denen sich am besten die oben S. 424 f. aufgezählten to-Bildungen von Substantiven vergleichen lassen. Ich führe beispielsweise au ex-amurcare (amurca "Ölschaum") Apul. "trocknen", de-argentāre Lucil. "des Silbers bede-calauticare Lucil. (calautica) "der Kopfbedeckung berauben". rauben". de-collare (collum) "vom Hals herabnehmen" Lucil. "enthaupten" Senec. Petron. u. sp. de-frugare "der Fruchte berauben" Plin. dē-grūmāre "abebnen" Enn. Lucil. dē-squāmāre "entschuppen" Plaut. ē-līmināre Enn. Kom. ex-cōdicāre (codex) "ausrotten" vet. lex ap. Frontin. ex-termināre "fortjagen" Cic. u. a. (hat mit dem einfachen termināre nichts zu thun). in-latebrare "in Schupfwinkel verbergen" Claud. Quadr. bei Gell. in-cūsāre gew. (als Simplex causārī üblich). irretire Cic. u. a. in-solare "der Sonne aussetzen" Col. trans-fretare Suet. u. a. sub-nervare "entkräften" (calumnias) Apul. hat in dem denominativen ēnervāre sein Vorbild.

Über ne-scio und ne-queo vgl. oben S. 395.

78. Alle übrigen als zusammengesetzt erscheinenden Verba beruhen im Grunde nur auf Vereinigung ursprünglich getrennter Wörter unter einem Accente. Am engsten ist diese Vereinigung, wenn infolge derselben auch lautliche Veränderungen vor sich gegangen sind, wie in possum, posse, nölö, nölim u. s. w. neben nön vīs, nön volt u. s. w., mālö māvīs.

Im Ubrigen sind folgende Bildungen (vgl. unsere Bemerkung S. 408) namhaft zu machen: 1) Die Zusammensetzungen mit faciö von der Art, wie cande-faciö, made-faciö u. s. w. Über sie ist zu vergleichen Deecke Facere und fieri in ihrer Composition mit anderen Verbis (Strassburg 1873, Programm d. kais. Lyceums). Die ursprünglich getrennte Stellung der beiden Theile ist bei den archaischen Schriftstellern Cato und Varro und beim Dichter Lucretius noch nachweisbar, vgl. 'ferve bene facito' Cato r. r. 157, 9 K.; 'perferve ita fiet' Varro r. r. I 9, 2; 'consue quoque faciunt' ib. II 9, 13; 'excande me fecerunt' ib. III 4, 1; 'facit are' Lucret. VI 962. Die ursprüngliche Länge des auslautenden -e in ārē u. s. w. ist gleichfalls noch nachweisbar, wie sich aus den von Kühner Ausführl. Gramm. I 697 gesammelten Dichterstellen ergiebt. Über die Deutung des ārē-āre- u. s. w. vgl. ausser J. v. Müller Handbuch f. class. Alterthumswiss. II' 376 jetzt noch insbesondere Brugmann Grundriss II 627

(II 1265), we diese Formen mit Berufung auf Wiedemann Beitr. z. abulg. Conjug. 125 f. und Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XII 91 als ursprüngliche Instrumentale erklärt werden. Von den in Rede stehenden Bildungen sind 38 Causative zu neutralen Verben der ē-Conjugation vgl. ausser den schon angeführten noch beispielsweise ferve-facere, ode-facere (Paul. Festi), später ol-facere. In condoce-facere Cic., al-lice-facere Sen., com-mone-facere Plaut. u. f., ab-olefacere Tert. "vernichten", per-terre-facere Terent., torre-facere Col. hat dieselbe Form, da sie von transitiven Verben der e-Conjugation gebraucht ist, passive Bedeutung. In 13 weiteren Bildungen liegen theils entsprechende Ableitungen von Verben der ā- oder gewöhnlichen thematischen Conjugation vor, wie in dome-factus Petron., experge-facio Cic. u. a., theils offenbare Analogiebildungen von Substantiven (cine-factus Lucr., vgl. oben S. 388) und Adjectiven (frigidefactās 2 sgl. praes. Plaut., wofür allerdings in der neuesten Ausgabe frīgefactās gelesen wird u. a.).

Durch die eben erwähnten Verba ist auch das ziemlich häufig zusammengeschriebene fabrē-faciö und vale-facere Apul. erklärlich.

79. 2) Über bene-dicere, male-dicere, vale-dicere ist bereits oben S. 408 gehandelt worden, desgleichen über manümittere, üsücapere. Vgl. auch Uhdolph im Progr. d. Gymn. v. Leobschütz v. J. 1877. Hier mögen noch Erwähnung finden sat-agō und sat-agitō Plaut., deren beide Theile offenbar ursprünglich getrennt von einander standen, wie bezüglich des letzteren aus der Construction mit dem Genetiv sich ergiebt, satis-dare, male-facere Jur., während aus inschriftlichen Belegen der republicanischen Zeit (Corssen Ausspr. u. Vok. II² 887) nur die getrennte Schreibung nachgewiesen ist. Schon in den ältesten litterarischen Denkmälern erscheinen anim-adverto aus animum adverto, das ja daneben auch im Gebrauche blieb, vēnīre neben vēnum īre. Nach vēneō wurde auch vēndō gebildet, für das man in vielen Kreisen vēnum-do sagte (inschr. vēnum dare CIL I 603, 8 neben vēnditiō). Nach den Beobachtungen von Kalb Roms Juristen S. 16 wurde vēnumdare, das zwar Sallustius, Livius, Suetonius gebrauchten, von Cäsar und Cicero gemieden, und auch in der Sprache der Juristen bürgerte es sich erst seit der Regierung von Fronto's Schüler M. Aurelius ein. Wenig wahrscheinlich dünkt mich die allerdings nur zurückhaltend von von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 572° geäusserte Vermuthung, vēnīre sei vielleicht gleich * vēnī-īre ("vēni Loc. des Eintreffens").

multifacere gebrauchte nach Paul. Festi 143 Th. d. P. der alte Cato, wie man auch magni- und parvi-facere sagte. Es sind dies

einfache Zusammenrückungen, wie lūcrīfēcit, das Martial VIII 10, 2 ohne Variante überliefert ist.

Ausdrücklich soll hier noch darauf hingewiesen werden, dass Bildungen wie viti-lītigare Cato, vitu-perāre, thermo-pōtāre Plaut. nur Nachbildungen denominativer Zeitwörter sind.

Die aus Partikeln bestehenden Zusammensetzungen.

- 80. Es erscheint nicht überslüssig, diesem in den bisherigen Darstellungen vernachlässigten Kapitel einige Worte zu widmen. Dabei muss aber von vorne herein im Auge behalten werden, dass wir hier nur die Zusammensetzungen berücksichtigen, welche aus zwei auch selbständig gebrauchten Partikeln in Betracht kommen nur Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen bestehen. Verbindungen also, die von Hause aus auf einem analogen Wege zustande gekommen sind, wie aut-em, quīn aus *quī-ne, sīn aus *sī-ne, quippe, nem-pe ut-pote, die mit -per gebildeten Conjunctionen und Adverbia, z. B. sem-per parum-per, pos-te, pōne aus *pos-ne lassen wir gänzlich beiseite. Ebenso sehen wir von jenen Verbindungen ab, welche aus einem Adverbium (eigentlich erstarrten Casus) und den Postpositionen tenus versus usque und dem analogen -secus entstanden sind.
- 81. Zu erwähnen sind drei Fälle. 1) Adverbien verbinden sich mit Präpositionen, welche zu genauerem semasiologischen Ausdruck zum Theil pleonastisch hinzutreten. Um den Ausgangspunkt der Bewegung schärfer hervortreten zu lassen, hat man deinde (de-in), ex-inde (ex-in) und nach Analogie der zahlreichen Adverbia auf -im vielleicht sogar ex-im (vgl. Wagener-Neue Formenlehre II³ 672), ab-hinc, de-hinc, vereinzelt auch ex-hinc Apul. (Plön Archiv f. lat. Lex. IV 109 ff.), pro-hinc "daher, deswegen" Apul. gebildet. Andere Beziehungen drücken aus sub-inde Hor. Liv. "gleich darauf", bei Livius u. a. auch in dem Sinne "wiederholentlich", per-inde "auf gleiche Weise", pro-inde (pro-in) "daher, demnach, geradeso". Dagegen ist utrinde "auf beiden Seiten" (Cato nach Charis. Gr. L. I 224, 15) keine Zusammensetzung, sondern nach Analogie von utrimque gebildet. Von ibi werden in-ibi "daselbst, in dem Augenblick" (von Plautus an in der ganzen Folgezeit), inter-ibi "unterdessen" (Plaut. Afran. Gell. Apul.), post-ibi "hernach, hierauf" Plaut. (jedoch fraglich, ob zusammenzuschreiben) gebildet. über die eben aufgeführten Composita Wagener-Neue Formenlehre II³ 658. Um die Richtung der Bewegung zu genauerem Ausdruck zu bringen, ist die Präposition ad vorgetreten in ad-eo, ad-hūc,

ad-quō Afran. (gegenüber dem gewöhnlichen quo-ad, vgl. eō-ad Apul.). Andere der späteren Latinität angehörige Zusammensetzungen von Adverbien mit ad und in, nämlich ad-ubique, in-comminus, in-obviam, in-peregre, in-māne führt Hamp Arch. f. lat. Lex. V 328 an.

Besonders erwähnt sei noch de-magis 'valde magis' Lucil. In dem von Plautus an allgemein üblichen per-quam "überaus" hat per die bekannte steigernde Bedeutung; in per-ubique Tert. ist die Partikel pleonastisch.

82. 2) Präpositionen vereinigen sich mit Präpositionen. Über diese zusammengesetzten Präpositionen hat eingehend Hamp a. a. O. S. 321-368 gehandelt. Ihr eigentliches Verbreitungsgebiet war die Volkssprache, wie man daraus ersieht, dass erstens die römischen Grammatiker sie mit wenigen Ausnahmen nicht anerkannten (dagegen werden z. B. abante, inante, deintus, deforis, detrans u. a. ausdrücklich abgewiesen) und zweitens ein Theil derselben (so die eben aufgeführten) in die romanischen Sprachen übergegangen sind. Aber weder der archaischen noch der classischen Latinität war der Gebrauch zusammengesetzter Präpositionen theils in dieser Function, theils als Adverbien fremd. Dabei hat man zwei Fälle zu unterscheiden: entweder wurden synonyme Ausdrücke mit einander verbunden oder, was viel häufiger ist, einsilbige Präpositionen wurden zur genaueren Bezeichnung des Ausgangs- oder Zielpunktes bei Verben der Bewegung und zum Ausdrucke des Wo? bei solchen der Ruhe, in jedem Falle also zu genauerer Präcisierung der Bedeutung vorangestellt. Zur ersten Art gehört das adverbial gebrauchte circum-circa, das sich schon bei Plautus (Aul. 467) und auch später nicht selten findet und verstärkende Bedeutung hat. Nicht vollkommen entsprechend, aber doch ähnlich ist praeter-propter Ennius Cato Varro nach Gellius, das am wahrscheinlichsten mit "mehr oder weniger", "ungefähr", "etwa" übersetzt wird. Zur zweiten Klasse gehören folgende zusammengesetzte Präpositionen. ex-adversus gebraucht Cic., der aber einem alten Autor folgt, als Präposition, ex-adversum Plaut. Ter. Cato als Adverbium. ē-contrā, an zwei Stellen des Tacitus (ann. XII 47; XIII 37) handschriftlich überliefert, und zwar in adverbialem Sinne, wird von den Herausgebern durch contrā ersetzt. ā-foris Plin. Tert. "von aussen". prōpalam ist stets ein gut lateinisches Wort gewesen. de-super bei Lucil., Caesar, Verg. als Adverbium, bei Cato, Vitruv., Tac. als Präposition mit dem Acc. oder Abl. in-super als Adverbium (sogar bei Cäsar, aber niemals bei Cicero) und Präposition fast zu allen Zeiten gebraucht, besonders in der übertragenen Bedeutung "noch

obendrein". ex-super Adv. CIL. II 2060. dē-sub, das sehr volksthümlich gewesen zu sein scheint, nur vom Rhetor Seneca Contr. I 3, 11 gerügt. in-simul, später viel gebraucht, zuerst in Statius' silvae I 6, 35. in-cōram Apul. Adverbium und Präposition mit Genetiv. in-prope Tert. locales Adv.

83. 3) Die zusammengesetzten Conjunctionen fallen streng genommen fast alle unter den Gesichtspunkt des enklitischen Tonanschlusses, mögen aber doch hier im Zusammenhange aufgeführt werden, und zwar nach der von Schweizer-Sidler Gramm. I 173 f. eingehaltenen Anordnung: at-que, ac, quo-que (quo- vielleicht instrumental, vgl. Brugmann Grundriss II 561), et-iam, ne-que ne-c. sī-ve. at-quī, enim-vēro, at-tamen, vērum-tamen. et-enim, nam-que. ita-que. uti-nam. nōn-ne, nec-ne, num-ne, an-ne. sic-ut, vel-ut, prae-ut, pro-ut, tam-quam, quasi (aus *quamsi quansei CIL I 200, 27). ante-quam, anteā-quam, post-quam, posteā-quam, prius-quam, simul-atque, simul-ac, quoniam (*quom iam). ni-si, dum-modo, etiam-si, et-si, quam-vīs, quantum-vīs, tam-etsi. quō-minus nē-dum.

Reduplicierte Nominalbildungen.

84. Ein in den indogermanischen Sprachen vielfach angewendetes Mittel zur Bildung neuer Worte ist auch die Reduplication. Darüber ist im Allgemeinen auf Brugmann Grundriss II 11 ff., 89 ff. zu verweisen, speciell hinsichtlich des Lateinischen vergleiche man C. Jacoby Die Reduplication im Lateinischen, Programm d. königl. Gymn. zu Danzig 1878 und E. Wölfflin Die Gemination im Lateinischen, Sitzb. d. philos.-philol.-histor. Cl. d. k. bair. Ak. 1882 I 422 ff. Ohne Zweifel dient die Reduplication in ihren verschiedenen Formen häufig zum Ausdrucke stärkerer Intensität, und ganz besonders häufig kommt sie bei der Bildung onomatopoetischer Wörter in Anwendung (Winteler Naturlaute und Sprache, Aarau 1892). In dem letzteren Falle ist natürlich das erste die unmittelbare Nachahmung des Naturlautes, wie cocococo von dem der Hühner bei Petronius 59, 2, woran sich erst die Bildung von Zeitwörtern und Nomina zur Bezeichnung der Ausübung der durch die schallnachahmende Bildung gekennzeichneten Thätigkeiten und ihrer Träger schliesst. Aus diesem Grunde werde ich an dieser Stelle auch die onomatopoetischen verbalen Bildungen, die ich kenne, verzeichnen.

Hinsichtlich der äusseren Form handelt es sich in erster Linie um solche Bildungen, in denen die Wurzel selbst entweder in ihrer vollen Gestalt oder mit grösseren oder geringeren Einbussen redupliciert erscheint. Wir skizzieren im Folgenden die einzelnen Bildungen nach den von Brugmann a. a. O. eingehaltenen Gesichtspunkten:

1) Mar-mar (Arvallied), schon von Corssen Ausspr. I 405 mit griech. μαρ-μάρ-εος zusammengestellt; ausführlicher in völlig neuer Betrachtung Pauli Altit. Stud. IV 56 f., nach welchem das Wort zur Bezeichnung des Sonnengottes diente und erst später mit Mārs Māvors, nach P. für * Mas-vort-s "Männerwender", zusammenfiel. Ich will nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, dass Jordan bei Preller Röm. Myth. I 335 Anm. 4 unter Zustimmung von Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 77 Marmar für den doppeltgesetzten Vocativ (aus * Mart-Mart) erklärt. Der letztgenannte Gelehrte deutet Māvors 'animi causa' aus * macs-vort-s (Subst. *maghos maghes). Ich stehe dieser letzteren Deutung recht skeptisch gegenüber. mur-mur, nach Wölfflin a. a. O. zunächst ein *mur vieler, gewöhnlich aber doch ein eine Zeitlang fortgesetztes Gemurmel. quer-quer-a (febris) 'frigida cum tremore' Paul. Festi 343 Th. d. P. tur-tur. Wahrscheinlich gehören auch hieher cin-cin-nus "gekräuseltes Haar", far-far-us (far-fer-us Plaut.) "Huflattich" und fur-fur "Balg, Hülse des Getreides". susurrus "Gesäusel" ist aus *sussurrus für *sursurrus hervorgegangen mit Erleichterung der Doppelconsonanz vor dem Hauptton (vgl. S. 225). Eigenthümliche Dissimilationserscheinungen liegen vor in cancer für *carcro- (vgl. S. 237), gingrire "schnattern", wohl für *gringrire, cur-cul-io, gur-gul-io (vgl. span. marmol Körting Lat.-rom. Wört. No. 5131, and. marmul). Neben dem zuletzt genannten weist gur-g-es und ebenso wohl auch gur-gustium "ärmliche Wohnung, Hütte, Nest", die Erscheinung der sogenannten gebrochenen Reduplication auf, die auch bal-b-us, vgl. ai. bal-bal-ā-karōmi "spreche stammelnd aus", derbiosus aus *der-d-u-, vgl. ai. dar-dar-a-,,geborsten", und grex aus *gre-g-, vgl. Varro l. l. V 76 'ut quidam Graeci greges γέργερα', 'γέργερα πολλά' Hesych. aufweisen und die wohl auch in bil-b-it (vom Tropfen des Wassers in ein Gefäss) Naev., bom-b-us "der dumpfe, tiefe Ton" und verschiedenen davon abgeleiteten Verben, in pul-p-āre (vom Naturlaute des Geiers), gin-g-īva "Zahnfleisch" (Noreen Urgermanische Lautlehre 2251) und in quer-quēdula "Krikente" vorliegen dürfte. Es dürften ferner noch hierher gehören cal-c-is, car-c-cr "Einfriedigung" (Nore en Urgerman. Lautlehre 229), fe-b-ri-s, vgl. ai. bhuráti "ist unruhig, zuckt" (Brugmann Grundriss II 92), fi-b-ro- "Biber", vielleicht auch pü-p-us neben pu-tu-s und pūsus aus *pūt-to-. Von Verben sind zu erwähnen pi-pi-āre "pipen" (vgl. übrigens pipāre), tin-tinn-īre Afran. und tin-tinn-āre Nig. neben tinnio.

Nicht vollständige Reduplication der Wurzel haben ba-bul-us

"Prahlhans" Apul., ba-burr-us 'stultus' Glossen, Isidor, cu-cūl-us "Kuckuck", cu-curbita "Kürbiss" (Fick Et. Wört. I 25), cu-cum-is "Gurke", tu-tul-us "hoher Haarputz, bestehend in einer Schleife aus den Haaren selbst", va-vat-ō Petron. 63 "Schreipuppe" (onomatopoetische Bildung) und die onomatopoetischen Verba cu-cūl-are (vom Rufen des Kuckuck), cu-cub-āre (von der Nachteule), cu-curr-iāre (vom Hahn), ca-cab-āre (vom Rebhuhn), ti-till-āre "kitzeln" Cic. u. sp. cu-cullus "Hülle" dürfte, wie bereits oben S. 148 hervorgehoben worden ist, aus *ce-cul-no- hervorgegangen sein. Eine eigenartige Dehnung des Vocals der Reduplicationssilbe liegt in pā-pil-io pōpul-us vor, die man doch wohl nicht mit Pauli Altit. Stud. IV 56 f. auf *pal-pil-io, *pol-pul-us zurückführen darf, sondern gewiss richtiger mit der gleichgearteten altindischen Intensivreduplication vergleichen muss. Noreen Urgerm. Lautl. 228 führt pāpiliö auf *pāpotlion- (W. pet- gr. πέτ-ομαι "fliege") zurück. Ähnlich wird es sich verhalten mit Mā-mūr-ius Mā-mers (sabinisch nach Varro l. l. V 93), Mā-mer-cus. Auch mar-mor "der glänzende Stein" scheint auf *mar-mr zurückzugehen (allerdings -or auffällig für zu erwartendes -ur).

- 2) Die Reduplicationssilbe besteht aus dem anlautenden Consonanten + e in me-mor, welches Brugmann Grundriss II 858 auf Grund eines Perfectums *me-mor-ī entstanden sein lässt, sēdes aus *se-zd-, te-trinn-iō (vom Schnattern der Enten).
- 3) Die Reduplicationssilbe besteht aus dem anlautenden Consonanten (der anlautenden Consonantengruppe) + i in ci-carō- Petr., ci-cātrīx, ci-cer, ci-cindēla, ci-cōn-ia, ci-cuma "Nachteule", ti-tub-āre, über qui-squil-iae vgl. S. 300.
- 4) Reduplicierende Bildungen mit vocalischem Anlaut sind die onomatopoetischen Vogelnamen ul-ul-a (ul-ul-āre, ul-ul-ātus), up-up-a.

Durch Doppelsetzung einer Casusform entstehen die pronominalen Bildungen quis-quis, quid-quid, quir-quir arch. (vgl. S. 234), quō-quō, quā-quā (parte), quantus-quantus (Plaut. Terent., der Genetiv bei Cicero ad Att. 12, 23, 3), quot-quot, quam-quam, wie sehr auch immer". Dem zuletzt namhaft gemachten quamquam, das ausschliesslich als Conjunction fungiert, seien ubi-ubi (Plaut. u. arch., Liv. 42, 57, 12, Marcus Aurelius, Schüler Fronto's), unde-unde (Horat. sat. I 3, 88, Apul. Tert.), ut-ut (Plaut. Cic.) angeschlossen, über welche ausführlich handelt Wölfflin a. a. O. S. 446 ff.

Wurzelnomina.

85. In einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Fällen fungiert die Wurzel als Nominalstamm. Ich sehe dabei zunächst ab von

erstarrten Bildungen, wie idg. kred- in crēdō (vgl. S. 123 und 324) man- in man-ceps, mal-luvium (vgl. S. 387) und sem- in sim-plex u. s. w. Die Wurzel in schwacher Form liegt in folgenden Wörtern vor: nix niv-is W. sneig²h-. dic-is (vgl. S. 158) W. deik-, in-dex in-dic-is. ē-lex, ē-lic-ēs 'sulci aquarii, per quos aqua collecta educitur e liris' Paul. Festi 53 Th. d. P., il-lex "Lockvogel" Plaut. Apul., W. lac- aus kk- adh. locchōn "locken" (Osthoff Morph. Untersuch. V p. III). ob-iex "Damm" Verg. u. a., sub-icēs "Unterlage" Ennius. dē-sēs dē-sid-is. prae-sul "Vorspringer, insbesondere der oberste der Salier". pix pic-is. vic-is. stip-s. stirp-s. strix "Ohreule". dux duc-is, passivisch prō-dux "Senker" Tert. crux cruc-is. arx arc-is. dap-s.

Starke Wurzelform: grex grey-is. nex nec-is. prex prec-is. incūs in-cūd-is Plaut. u. ff., subs-cūs Cato u. sp. lūx lūc-is W. leuk-. sēmi-fer, dessen zweiter Bestandtheil aus *-fēr gekürzt ist, vgl. gr. ðho W. *ĝhuēr (Brugmann Grundriss II 857 unter Verweisung auf Buck Am. Journ. of Phil. XI 211f., Streitberg Die Entstehung der Dehnstufe 34). nāv-em = idg. *nāu-m, nāv-is, nāv-ī, während die übrigen Casus in die volle Analogie der i-Declination übergetreten sind. pāx pāc-is, spēs und so wohl auch re-quiē-s, während quiē-ti-s Weiterbildung durch Suffix -ti zeigt; rēs (vgl. S. 123).

In einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Fällen ist die Länge des Vocals im Nominativ nicht ursprünglich, sondern stellt die Dehnstufe dar, über deren wahrscheinliche Entstehung durch Schwund des Vocals der Schlusssilbe (*di(i)ēus aus *di(i)éus) Streitberg Indog. Forsch. III 305 ff. in gewohnter Umsicht und Klarheit gehandelt hat. Diese Dehnstufe liegt vor in dies, während den normalen Stamm dieu- Iūppiter aus *dieu pater zeigt; in pes ped-is. In vās vad-is, mās mar-is, wohl auch Lār Lar-is dürfte dasselbe Verhältniss obwalten, sicher in dem Lehnworte bōs bov-is (vgl. S. 130).

Die Länge des Nominativs hat sich über das ganze Paradigma ausgebreitet ("starre Stämme") in lēx lēg-is W. leŷ-, rēx rēg-is W. reŷ-; vōx vōc-is W. ueg²-; rōs rōr-is; fūr fūris (gr. φώρ); nār-em "Nasenloch", während im Allgemeinen, wie bei nāvem der i-Stamm die Herrschaft erlangte, ursprünglich *nāss aus *nāsos, vgl. fār aus *fars, mit bereits indog. Vereinfachung zu *nās (Brugmann Grundriss II 701 Anm.). Als Wurzelnomina mit langem Stammvocal sind endlich noch anzuführen ēr hēr "Igel", ōs idg. *ōus vgl. S. 131, glīs glīr-is. vī-s, sūs su-is. Eigens geartet ist sāl, das Streitberg a. a. O. 43 aus urindog. *sālod herzuleiten geneigt ist. Endlich seien noch hiems und die auf Wurzelnomina zurückgehenden Weiterbildungen āns-er und hum-u-s hum-ā-nus erwähnt.

Über die in der Zusammensetzung nachzuweisenden Wurzelnomina ist bereits oben § 53 eingehend gehandelt worden.

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, dass die passiven Infinitive der thematischen Verba auf -ī, wie leg-ī, sequ-ī u. s. w. Dative eines Wurzelnomens sind. Das Nähere bei Brugmann Grundriss II 459 und in der Lehre vom Infinitiv.

Bildung der Nomina durch Suffixe.

Allgemeine Bemerkungen.

86. Die römischen Nationalgrammatiker haben es über eine rein äusserliche Behandlung dieses Theiles der Grammatik nicht hinausgebracht. Die auf unseren Gegenstand bezüglichen Daten sind sorgfältig gesammelt von Jeep Zur Gesch. d. Lehre von den Redetheilen u. s. w. S. 142 ff. Es ist nicht meine Absicht auf die Darstellung der alten Grammatiker, die nicht eine systematischhistorische, sondern eine occasionelle ist, ausführlich hier einzugehen, und der Sache würde hieraus auch kein Nutzen erwachsen. Jedoch will ich einige hauptsächliche Punkte kurz berühren. Wenn auch Substantiv und Adjectiv die eine Kategorie "Nomen" ausmachen, so ist doch gerade der Umstand, "dass die alte Grammatik einen exacten Unterschied zwischen Substantiv und Adjectiv ursprünglich nicht gemacht hat" (Jeep a. a. O. 158) und auch die späteren Grammatiker nicht zu präciser Scheidung vorgedrungen sind, dem richtigen Verständniss der Lehre von der Wortbildung sehr abträglich gewesen. Ist dies schon an und für sich hinlänglich klar, so wird es besonders deutlich aus der Lectüre von Priscians viertem Buche, welches 'de denominativis' handelt und abgesehen von der beträchtlichen Zahl der unter die Sonderrubriken patronymica, possessiva, comparativa, superlativa, diminutiva eingereihten abgeleiteten nominalen Bildungen, die im zweiten und dritten Buch gesondert behandelt werden, die Hauptmasse der einschlägigen Bildungen behandelt. Ich greife zur besseren Belehrung die Stelle über die Bildungen auf 'sus' heraus (Gr. L. II 138, 15ff. K.).

"In 'sus' duplicem habent formam: vel enim participialia sunt, id est participiis praeteriti temporis similia, et res incorporales significant et sunt quartae declinationis, ut 'usus', 'cursus', 'lusus', 'versus' — quod ab incorporali re ad corporalem quoque adductum est, quae est in literis —; aut mobilia sunt et secundae, ut 'lassus', 'fessus', 'cassus'; vel o productam habent ante 'sus' et significant plenum esse aliquem eius, quod significatur, ut 'saxosus' plenus

saxis, 'spumosus' plenus spuma, 'ventosus' plenus ventis, 'harenosus' plenus harena. fiunt autem a primitivis suis hoc modo: mutant extremam partem syllabae vel syllabam, si pura est, in quam terminat genetivus, in o productam et assumunt 'sus': 'saxi saxosus', 'curiae curiosus', 'herbae herbosus', 'scelus sceleris scelerosus', 'numeri numerosus', 'oneris onerosus', 'perfidiae perfidiosus'. notandum, quod a metu 'meticulosus' fit".

Die eben angeführte Stelle zeigt deutlich, in welch äusserlicher, rein schematischer Weise der Gegenstand behandelt wurde. Besonders gilt dies auch von dem Versuche, den Priscian gemacht hat, die formale Seite nach gewissen Gesichtspunkten zu ordnen, indem der Reihe nach die Ausgänge -a -e -i -o -u, -al -il -ul, -am -um, -en, -ar -er -or -ur, -as -es es -is -os -us, -x, -nr -rs besprochen sind. Natürlich sind bei einzelnen Ausgängen wieder mehrfache Unterabtheilungen nothwendig, wie denn z. B. die Endung -us nicht weniger als 12 solcher Unterabtheilungen hat (-ius, -quus, -bus u. s. w.). Auch die vorletzte Silbe muss gelegentlich zur Unterscheidung herangezogen werden, daher werden unter dem Ausgange -is die Bildungen auf -alis, -elis, -ilis (mit kurzem und langem i), -ulis, -aris, -ensis, -is mit zwei vorhergehenden Consonanten unterschieden. Unter den letztgenannten figurieren ausser sapiens und amans auch princeps und mūniceps. Ausserdem ist gewöhnlich die Bemerkung hinzugefügt, ob die betreffenden Bildungen denominativer oder verbaler Art seien, z. B. "In 'aris' desinentia derivantur a nominibus sive verbis" (Gr. L. II 132, 24), "In 'ax' plerumque verbalia inveniuntur ab omni coniugatione" (ib. 140, 7). In ähnlicher äusserlicher Weise hat Priscian auch die Diminutiva geordnet (Gr. L. II 101 ff. K.).

Aus den eben vorgebrachten Bemerkungen erhellt zur Genüge, dass die auf die Wortbildung bezüglichen Ausführungen der alten Grammatiker lediglich historischen Wert haben, ohne unsere Einsicht in das Wesen der Sache zu fördern. Damit soll nicht gesagt sein, dass sich nicht auch manche richtige Beobachtung unter dem Wuste scheinbar gelehrter Schematisierungsarbeit findet.

Eine lehrreiche Stelle über das, was in der Wortableitung gestattet ist und nicht, dargelegt an einzelnen Beispielen, findet sich bei Quintilian VIII 3, 30ff.

87. Es ist nicht Aufgabe der Specialgrammatik die Genesis der suffixalen Bildungen zu erklären, da die Entstehung der meisten Suffixe jenseits der einzelsprachlichen Zeit liegt. Soweit es sich dabei um zwei deutlich geschiedene Elemente handelt, wird zweifelsohne Composition die Vorstufe gewesen sein, wie sich dies aus dem

Umstande ergiebt, dass adjectivbildende sogenannte Primärsuffixe in einzelnen indogermanischen Sprachen aus zweiten Compositionsgliedern hervorgegangen sind. So ist möglicher Weise nach den scharfsinnigen Ausführungen Osthoff's Das Verbum in der Nominalcomposition 121 ff. das adjectividende Suffix -do- eigentlich ein nomen agentis von der Wurzel dhē- "setzen" (dafür tritt neuerdings besonders mit Rücksicht auf acerbus aus *acr(i)dho-s ein Skutsch Forsch. z. lat. Gramm. I 41ff.) oder dā- "geben". Demnach würde lūci-dus ursprünglich bedeutet haben "Licht gebend", sordi-du-s "Schmutz absetzend", soli-du-s "solum habend, von festem Bestande", geli-du-s "Kälte verursachend". Dass aber in historischer Zeit diese Bildungen nicht mehr als Composita gefühlt wurden, beweist klar und deutlich der Umstand, dass mittels des nunmehr als Suffix verwendeten -do- unmittelbar von verbalen Stämmen Adjective auf -idus abgeleitet wurden, wie avi-du-s, calli-du-s, vali-du-s, cupi-du-s, rabi-du-s, vīvi-du-s. Und wenn die oben S. 431 f. mitgetheilte Erklärung von ātr-ōx und fer-ōx richtig ist, ist auch dieser ursprünglich auf ein Substantiv zurückzuführende zweite Theil der beiden eben genannten Composita in den Bildungen vēlox, celox, solox zu suffixaler Function gekommen. Gewiss machen wir keinen Fehlschluss, wenn wir annehmen, dass auch in vorhistorischer Zeit auf dem gleichen Wege der Abstraction aus der Zusammensetzung Suffixe erwachsen sind. Es ist also im Wesentlichen kein anderer Vorgang als der der thematischen Zusammensetzung, welche als ein ehrwürdiger Rest grauer Vorzeit noch in die historische Zeit hereinragt. Jedoch muss ausdrücklich bemerkt werden, dass wir nicht im Stande sind, die etymologische Herkunft und ursprüngliche Bedeutung der urindog. Suffixe zu ermitteln.

Dass die nach dem Vorgange der altindischen Grammatiker angenommene Scheidung in primäre und secundäre Suffixe, von denen die ersteren Ableitungen aus der Wurzel, letztere aus Nominalstämmen bilden, nicht geeignet ist, einen genügenden Eintheilungsgrund zu bilden, erhellt schon aus dem Umstande, dass manche Suffixe "seit idg. Urzeit gegen diese Functionsverschiedenheit überhaupt indifferent" waren (Brugmann Grundriss II 101). Speciell auf dem Boden der Einzelsprachen (also auch des Lateinischen) finden wir eine beträchtliche Anzahl von Suffixen in primärer und secundärer Function. Unsere Aufgabe in dem folgenden umfangreichen Abschnitte besteht darin, den Besitz an suffixalem indogermanischen Erbgut festzustellen und die Geschichte der einzelnen Suffixe und der Combinationen, die sie eingingen, durch die ge-

schichtliche Entwicklung der lateinischen Sprache zu verfolgen. Dabei kann es wieder nicht unsere Aufgabe sein, einen eingehenden statistischen Ausweis zu geben, da hierdurch der Umfang dieses Halbbandes in thatsächlich für die Zwecke dieser Grammatik fast nutzloser Weise angeschwellt würde. Auch stünden mir zu diesem Zwecke die nöthigen Sammlungen nicht zur Verfügung. hoffe ich durch Benützung der Lexica und Indices auf Grund der nicht unbeträchtlichen Vorarbeiten, unter denen besonders die von Paucker auf den Gegenstand bezüglichen und die einschlägigen Abhandlungen in Wölfflin's Archiv f. lat. Lex. hervorgehoben zu werden verdienen, eine streng historisch aufgebaute, den Thatsachen der Sprachgeschichte nach allen Seiten Rechnung tragende Darstellung erreicht zu haben. In der Anordnung der Suffixe bin ich aus praktischen Gründen in der Hauptsache der von A. Leskien in seinem Buche "Die Bildung der Nomina im Litauischen" gewählten Anordnung nach den charakteristischen Vocalen, beziehungsweise Consonanten der Suffixe gefolgt, jedoch ohne mich sklavisch daran zu binden. Durch Combination mehrerer entstandene Suffixe oder Suffixcomplexe habe ich mich bemüht dort unterzubringen, wohin sie wegen des eigentlich charakteristischen Theiles der Combination sprachgeschichtlich gehören. Wenn ich nach dem Gesagten von der von Brugmann in seinem Grundriss beobachteten Eintheilung abgewichen bin, eben weil ich im Laufe der Bearbeitung des Gegenstandes mich von den praktischen Vorzügen des anderen Eintheilungsprincips überzeugte, muss ich doch hier ausdrücklich hervorheben, dass ohne die grundlegende Arbeit Brugmanns, der ich selbstverständlich überall eifrig nachgegangen bin, die vorliegende Bearbeitung überhaupt nicht möglich gewesen wäre.

88. Der ausserordentliche Reichthum der lateinischen Sprache an abgeleiteten Wörtern, der sich in die romanischen Sprachen fortgepflanzt hat (man vgl. die Darstellung der Wortbildung bei Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. II 441—567), ist schon wiederholt betont worden. Es seien hier beispielsweise nur einige beliebig herausgegriffene Fälle hervorgehoben: aquā-li-s, Dim. aquāli-culu-s "der Magen", aquāliu-m "Wasserkrug"; aquā-riu-s (subst. aquārius "Wasserträger", Dim. aquāriolu-s, Neutr. aquārium "Tränke, Wasserkrug"), aquā-ticu-s, aquā-tili-s und die spätlateinischen Adjective aquā-tu-s "mit Wasser vermischt" und aqu-cu-s; ferner aquilentu-s, aquōsu-s und das davon abgeleitete spätlat. aquōsitās; aquola Plaut. (überliefert aculam und aquulam); endlich das Zeitwort aquārī und die davon abgeleiteten Substantive aquātīō und aquātor. Man vergleiche

ferner pecu und pecu-s gen. pecus, pecud-is und pecor-is mit den Adjectiven pecu-āriu-s, pecu-īnu-s und den spätlateinischen pecu-āli-s "zum Vieh gehörig", pecu-ātu-s "thierisch", pecud-āli-s "zum Vieh gehörig"; ferner peculium und davon abgeleitet peculi-osu-s, peculiāri-s, das Zeitwort pecūliāre (auf pecūlārī (spätlat.) lässt pecūlā-tor, pecūl-ātu-s schliessen), das Dim. pecūliolum; weiter pecūnia mit pecūniosus pecuniarius und die allerdings spätlateinischen pecuni-ali-s, pecuni-āri-s; endlich pecusculum. Man vergleiche ferner die Sippe von līttera, Dim. lītterula; lītterārius, spät lītterālis; lītterātus "mit Buchstaben bezeichnet" Plaut., "gelehrt" Cic. u. sp., Dim. litteratulus Hieron., litterātiō "Sprachkunst" Varro, litterātor "Sprachlehrer, Grammatiker" Catull u. a., litterātōrius Tert. u. sp. (von Quintilian II 14, 3 verworfen, wie litterātrīx), litterāti-ō spätlat. "Sprachkunst"; lītterātūra Cic. u. a., lītterōsus "gelehrt" Cass. Hemina; lītteriō "Sprachmeister" (in verächtlichem Sinne) Augustin. Von puer puera kommen die Diminutive puellus puella mit den dazu gehörigen Ableitungen puellāris, puellārius (in obscönem Sinne) Petron., puellātērius "Kindern gehörig" Solin., dazu die beiden Zeitwörter puellasco "lasse mich als Mädchen brauchen" Varro und puellitor "Kinderei, Unzüchtigkeit treiben" Laber., ferner puerulus Cic. u. ff. und spätlat. puerculus, die Adjective puerīlis (davon puerīlitās) und puerīnus inschr., die Substantive pueritia gew. und daneben pueritiēs Auson. und pueritās Tert. Von dem Eigennamen Aenēās werden zum Theil mit griechischen Suffixen abgeleitet Aeneades "Nachkommen des Aneas", im Plur. "Genossen d. Ä.", daneben einmal Aenīdē Voc. Aen. IX 653, von Priscian. Gr. L. II 66, 1 ff. mit Recht als Analogiebildung nach Pēlīdēs erklärt, Aenēis "die Äneide", Aenēius "zum Äneas gehörig", Verg. u. Ovid., Aeneānicus "vom Äneas abstammend" Apul. bei Priscian Gr. L. III 482, 2 K., Aenāria 'appellavere locum, ubi Aeneas classem a Troia veniens appulit' Paul. Festi 15 Th. d. P., endlich Aenēsī 'comites Aeneae' ib., worüber Unhaltbares bei Corssen Krit. Nachtr. 474 f. Neben Iūnius (Name des Monats) sagte man nach Paul. Festi 73 Th. d. P. auch Iūnonius und Iūnonālis.

Der Reichthum an suffixalen Bildungen wurde insbesondere bei den von Ländernamen abgeleiteten Abjectiven auch zur Differenzierung der Bedeutung verwendet, worüber zu verweisen ist auf Schultz Synonymik d. lat. Spr. 381 ff. und nach ihm Schnorr v. Carolsfeld Arch. f. lat. Lex. I 192. Africus ist das eigentliche Adjectiv zu Africa und den Afri, daher z. B. ventus Africus. Africanus urgiert die Beziehung auf das Land (im Gegensatz zu den Bewohnern), daher bellum Africanum "Krieg in Africa, bei dem

Afri keine der beiden Krieg führenden Parteien bildeten", Africānus "Beiname von Persönlichkeiten, die in Beziehung zum Lande standen, ohne in demselben geboren zu sein." Dass die Fixierung dieser Bedeutungen auf eine bestimmte Bildung rein conventionell war, zeigt das Beispiel von Trōiānus "Trojaner" und Trōicus "troisch". Vgl. noch Gallus "geborener Gallier", Gallicus "wer aus Gallien stammt", Gallicānus 'mos vel negotium'.

Über das Vorkommen mehrerer Ethnica nebeneinander, z. B. Aequi, Aecli, Aequicoli, Aequicolini, vgl. E. Meyer Gesch. d. Alt. II 493f.

89. In der lateinischen Sprache stehen seit Beginn der Litteratur häufig mehrere Bildungen mit verschiedenen Suffixen in der gleichen Bedeutung einander gegenüber. Ein Verzeichniss von solchen Substantiven in der Sprache des Plautus findet man bei Rassow a. a. O. 622 ff., für die Geschichte der mit Suffixen gebildeten Nomina bei den älteren römischen Dichtern ist Ploen de copiae verb. differentiis u. s. w. S. 36 ff. zu vergleichen. Ausserdem hat Paucker an zahlreichen Stellen seiner vielen auf Wortbildung sich beziehenden Aufsätze und Abhandlungen auf das Nebeneinanderbestehen gleichbedeutender, aber verschieden gebildeter Substantive und Adjective eingehende Rücksicht genommen. Andere Litteratur ist bei der Behandlung der einzelnen Suffixe verzeichnet. Hier sei es nur gestattet, auf einige Beispiele aufmerksam zu machen. Von dem Adjectivum trīstis ist das gewöhnliche Abstractum in der ganzen Latinität trīstitia; daneben finden sich aber auch trīstities Terent, trīstimonia Nov. Auct. bell. Afr., trīstimonium Petr., trīstitas Pacuv. Turpil. (Nonius I 267 Müller aus handschriftlich überliefertem 'tristitias' sicher hergestellt) und trīstitūdo Apul. Sidon. Plautus hat beispielsweise nebeneinander ināniae (Plur.), inānimenta, inānitās; maeror, maestitia, maestitūdo; partiō, partitūdō, partus. Paul. Festi 19 Th. d. P. führt aestimiae neben aestimātionēs an, spätlat ist aestimium. Neben den gewöhnlichen Formen saevitia und tarditäs finden sich bei Plautus saevitūdo und im Spätlatein saevitās, andererseits bei Accius tardities und tarditudo Plaut. Acc. Neben gewöhnlichem dissimulatio Cic. u. sp. gebraucht derselbe Cicero auch dissimulantia, Apuleius dissimulāmentum. Neben dem schon bei Plautus allerdings nur im Prolog zu Amphitruo V. 31 belegten und von Paul. Festi 42 Th. d. P. ausdrücklich als richtig bezeugten contagio ist contages von Lucretius, contagium von Dichtern und in nachaugusteischer Prosa, contactus sicher von Sallustius an allgemein gebraucht worden; ferner liegt das von Tert. und Marc. Cap. gebrauchte *contūme*n, das als Rückbildung von contaminare aufgefasst werden muss. consortium und consortio (letzteres zuerst bei Lucilius) scheinen ziemlich gleichmässig in Gebrauch gewesen zu sein, ähnlich excidium gew., excidio Plaut. (neben der ersteren Form), colluvies und colluvio. Man vgl. ferner noch beispielsweise querceus Vitr. Col. u. sp., quernus Ovid. Verg., querneus Cato Col. u. sp., quercinus Tert.

90. Suffixvertauschung im eigentlichen Sinne des Wortes lässt sich für das Schriftlateinische, wie es scheint, nicht mit Sicherheit nachweisen, für das vulgäre Latein ist sie nicht wohl in Abrede zu stellen. Ich mache zunächst aufmerksam auf die Collision von -āneus und -ārius, welche nach Marius Vict. Gr. L. VI 25, 16 ff. (vgl. auch Seelmann Die Ausspr. d. Latein. 331) vorgekommen zu sein scheint. Bei Paul. Festi 55 Th. d. P. wird unterschieden 'ex*trarius* est, qui extra focum sacramentum iusque sit; *extraneus* ex altera terra, quasi exterraneus'. Vertauschung von -tra und -bra hat stattgefunden in palpebra, da ein Theil der romanischen Formen auf eine Grundform *palpetra* zurückweist (Körting Lat.-roman. Wört. Nr. 5840), welche nach Charisius Gr. L. I 105, 14 ff. K. Varro wirklich gebraucht hat. Wohl nur ein lautlicher Process ist die volksthümliche Ersetzung von schriftgemässem -eolus durch -iolus, vgl. Probi App. Gr. L. IV, 198, 25 'fasseolus non fassiolus'. Vgl. oben S. 172 f. Anders Seelmann a. a. O. S. 187, der Suffixvertauschung annimmt.

Hier sei noch auf einen Punkt aufmerksam gemacht, der die Darstellung der Wortbildung durch Suffixe nicht unwesentlich erschwert. Der Gebrauch gewisser Ableitungen ist nach den Kreisen verschieden, denen der einzelne Schriftsteller angehört, und ändert sich auch nach den Stilgattungen. Desgleichen ist die metrische Brauchbarkeit auf die Wahl dieser oder jener Art von Ableitungen von entscheidendem Einfluss gewesen. Natürlich unterlag auch der Geschmack der verschiedenen Zeiten wesentlichen Änderungen, auch auf diesem Gebiete hat die Tyrannei der Mode ihre Herrschaft ausgeübt und manche Bildung nicht geduldet. So kennt beispielsweise die älteste Litteratur (Plautus und Cato) nur die Form fluvius, neben welcher für Sisenna auch fluvia nachgewiesen ist. Nur die Form flumen, welche schon Ennius gebrauchte, hat Gnade in den Augen Cäsars gefunden, in dessen Schriften die Form fluvius gemieden wird, wie auch Cicero in den Reden nur flümen schrieb. Weitere Angaben bei Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VII 588 f. Es ist nicht viel mehr als Modesache, dass man zwar die alten Bildungen audācia, contumācia, fallācia, minācia, pertinācia, pervicācia auch in der klassischen Latinität beibehielt, aber das alte ferocia (Ennius, Cato) durch ferōcitās ersetzte und auch neue Abstracta von den Adjectiven auf -āx nur auf -tās bildete, nāmlich capācitās, dīcācitās, loquācitās u. s. w.

Es ist in der folgenden Darstellung versucht worden, den verschiedenen oben namhaft gemachten Factoren gerecht zu werden, aber es ist eben auch nur der erste Versuch, dem manche Mängel anhaften werden, die man mit Rücksicht auf den Stand der Vorarbeiten entschuldigen möge.

Suffix $-o-\bar{a}-.$

Vorbemerkung. Es ist mir nicht entgangen, dass durch die trefflichen Ausführungen von Streitberg in seiner Schrift "Die Entstehung der Dehnstufe" das Suffix -o- eigentlich beseitigt ist, wie auch Hirt in seiner Besprechung der eben erwähnten Schrift (Lit. Centralblatt 1894, Sp. 1253f.) hervorgehoben hat. Dadurch kommt eigentlich die Fick'sche Anschauung wieder zu Ehren. Von demselben Gesichtspunkt aus wäre auch das Nebeneinanderbestehen der Suffixformen -co- und -c-, -ti- (-to-) und -t- zu betrachten. Indess ist es für die einzelsprachliche Praxis jedesfalls empfehlenswerth, an der hergebrachten Behandlung festzuhalten. Denn in der That trägt -o- und noch mehr -ā- in der Einzelsprache doch den Charakter eines Wortbildungselementes an sich, das wir als Suffix bezeichnen. Im Zusammenhange damit steht auch, wie bereits oben S. 442 angedeutet worden ist, die Auffassung gewisser sogenannter Wurzelnomina mit dem Vocal der Dehnstufe im Nominativ.

91. Die enge Zusammengehörigkeit dieser beiden Suffixe seit uralter Zeit ist ausser Zweifel, und zwar fungiert -o- für das Masculinum und Neutrum, -ā- für das Femininum. Dabei hat uns die Frage, ob letzteres von Hause aus diese Function hatte oder dieselbe erst im Laufe der Entwicklung der indogermanischen Grundsprache erworben hat, nicht näher zu beschäftigen. Es sei nur im Vorbeigehen wegen Brugmanns Ansicht, dass das letztere der Fall gewesen sei (Grundriss II 429), jetzt auf den Aufsatz von Henning "Uber die Entwicklung des grammatischen Geschlechts" in Kuhn's Zeitschr. XXXIII 402 ff. verwiesen. Wenn wir zunächst die Bildungen mit Suffix -o- berücksichtigen, so sind dieselben theils substantivischer theils adjectivischer Natur. Die hieher gehörigen Substantive sind entweder nomina agentis, wie cerus "Schöpfer", condus promus "der Haushofmeister" Plaut., coquos, mergus, procus u. a. oder nomina actionis, wie palpum (Acc., der Nominativ ist nicht nachgewiesen) "das Klopfen oder Streicheln mit der flachen Hand" Plaut., dolus

"böswillige Täuschung", vgl. insbesondere den jurist. Ausdruck dolus malus, dann auch "Trugmittel", rogus (rogum Afran.), das doch wohl das Ergebniss des regere, also soviel als "Aufgerichtetes" bezeichnet. Eine andere Modification der Bedeutung zeigt nādus eigentlich "Ort zum Niederlassen". Überhaupt ist es wohl nicht mehr möglich, eine reinliche Scheidung dieser Bildungen nach ihrer Bedeutung vorzunehmen. Wie will man z. B. bulbus, collum, frāgum, iuncus, plumbum, porrum classificieren? Einige adjectivische Bildungen haben passive Bedeutung, so iugus "zusammengefügt, zusammengehörig" Cato (dagegen Iūnō Iuga Paul. Festi 74 Th. d. P.), orbus, pandus "gekrümmt" Verg. u. a., verpus "beschnitten" Mart. Juv. (verpa 'penis').

Was die formale Seite der hieher gehörigen Bildungen anlangt, so sind dreierlei Abarten zu unterscheiden: 1) vom starken Stamme, wie cerus, coquos, mergus, fādus vīvus, alat. aiquom caecus; 2) vom abgelauteten Stamme, z. B. focus modus procus rogus, lūcus lūdus sūcus; 3) vom schwachen Stamme, wie nādus, cibus, pilus, iugum tubus, sagum saxum vadum u. a. Diese verschiedene Gestaltung des Stammes war einerseits von Haus aus durch den Accent bedingt, indem die nomina actionis denselben meist auf der Wurzelsilbe, dagegen die nomina agentis meist auf der Endsilbe hatten, andererseits wird man auch bei einem Theile dieser o-Stämme an ursprüngliche stammabstufende Declination denken dürfen (vgl. gr. űnvog aus *supnos und lat. somnus aus *suppnos).

92. Der grösste Theil der hieher gehörigen nicht zusammengesetzten Bildungen ist altes Sprachgut. Nur verhältnissmässig wenige fallen als Einzelschöpfungen auf, so das oben erwähnte plautinische condus promus, das von Varro für tradux "Weingesenk" neugebildete rumpus. Aus dem Sprachschatze der silbernen Latinität führt Paucker Vorarbeiten zur lat. Sprachgesch. II 25 nur das zuerst bei Statius vorkommende suādus auf (Suāda = πειθώ Enn. annal. 309 Vahlen, 353 Müller). Viel häufiger dagegen treten mit Suffix -o- abgeleitete Verbalnomina in Zusammensetzungen auf, wie man aus der oben S. 417ff. gegebenen Übersicht leicht ersehen kann, auf die ich hiermit verweise, ohne an dieser Stelle nochmals die Aufzählung zu wiederholen. Von einfachen masculinen Substantiven führe ich ausser den bereits namhaft gemachten noch folgende auf: Āius (Loquens oder Locūtius), clāvus, nāpus "Steckrübe", pāgus, pārus "Meise"; scāpus, deiv-o-s dīvus, pīcus, pīlus, vīcus, haedus, nauci (Gen.); orcus, iocus, forus (und forum), torus (W. ster-), porcus, sulcus (gr. oluos), turdus (-ur- = idg. -or- vgl. lit. strázdas); fūcus,

lūcus, lūdus, mūcus, sūcus (W. seuk-), scrūpus (?); nodus; acus (Name eines Seefisches") Plin. Mart., avos, favus "Honigscheibe", maccus "Narr", sparus, squalus "Meersaufisch", vadus Trag. u. a. neben vadum, varus; fimus (und Neutrum), limbus, nimbus, pilus "Haar", villus, vir; lupus, rubus, bulbus, iuncus, lumbus; populus, populus.

Dazu kommen noch die femininen Baumnamen fagus, populus (vgl. S. 440), ferner colus, humus (in alvus wird wohl das Suffix -vo- stecken und vannus lasse ich wegen -nn- beiseite), über die man jetzt vergleichen kann Delbrück Grundriss III 116. In domus ist ein o-Stamm mit einem bereits proethnischen u-Stamme zusammengeflossen. Jedesfalls sind wir aber berechtigt, einen Stamm domo- von W. dem- für das Lateinische anzusetzen.

Dagegen ist *erus*, das im Lateinischen, wie viele ursprüngliche u-Stämme in die o-Declination übergetreten ist, von Haus aus ein u-Stamm (Brugmann Kuhn's Zeitschr. XXIII 95f.).

Von neutralen Bildungen seien erwähnt: frāgum, rāpum "Rībe", tābum "Pest, Gift", vallum (für *vālom, vgl. griech. ħlog), sēbum "Talg", lībum, pīlum, vīrus, cōlum, lōrum, ōvum; collum, dorsum, forum, solum, sorbum; aurum; ferrum (aus *fers-o-m, Lehnwort vom hebr. bar(ĕ)zel nach O. Weise Griech. Wört. im Latein. 153, Schrader Sprachvergl. u. Urgesch.² 300 u. a.), Pedum (Stadt in Latium), gelum (Nebenform zu gelu), mendum, mcntum, pedum "Hirtenstab" Vergil., scdum, serum, tēlum; pirum, iugum, porrum; vulgus.

93. Adjectivische Bildungen: sāgus, sānus (vgl. ahd. suona Kluge s. v. Sühne), vārus, vērus, dīvus, fīdus; vīvus, glūtus (spätlateinisch substantivisch 'Schluck'), rūfus (Lehnwort); alat. aiquom, caecus, claudus, scaurus(?); rōbus; ferus, merus, novus (für *nevos); cavus, strabus, vagus; scius, iugus; anhēlus, congruus, indigus, invidus, providus, involvus (subst.) "Wickelraupe", Paul. Festi 80 Th. d. P. (involvulus Plaut.); blandus, bārdus, largus, malus, mancus, pandus, parcus; longus, truncus (auch Substantiv); gurdus, spurcus, surdus; dēnsus.

Das Suffix -o- wird auch in einer nicht besonders häufigen Verwendung zur Ableitung von denominativen Adjectiven von es-Stämmen gebraucht. Man vgl. alsus "kühlend" (allerdings nur im Comparativ alsius, während Lucret. V 1013 das Adj. alsius gebraucht) Cic. von *algs-o-s (*algs- schwächste Stammform zu *algos algor), canōrus Acc. Cic. u. a. (canor), decōrus und dēdecōrus gew. (decor), sonōrus Tib. Verg. (sonor), sōpōrus Verg. Stat. a. In diesem Zusammenhange soll auch auf aurōra (St. ausōs-) Flōra (flōs), Fulgōra (Gōttin des Blitzes) Augustin. hingewiesen werden, die mit Rücksicht auf ihre Bedeutung in die ā-Declination übergeführt wurden. Auch

453

ōrā steht im gleichen Verhältniss zu ōs, sowie oper-a zu *opes-, zu dem es als ursprüngliche feminine Collectivbildung zu betrachten ist (J. Schmidt Die Pluralbild. d. idg. Neutra 10). crepera (creperum substantiviert) dürfte gleichfalls eine Ableitung von einem s-Stamm *crepas (vgl. S. 306) sein. Vom schwächsten Stamme kommt lix-a 'aqua', vgl. liquor, russus von *reudhos *reudhs- *reuss- (J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXXII 387, Per Persson Bezzenberger's Beitr. XIX 270). Vereinzelt meines Wissens steht fluent-u-m "Strömung" Lucr. Verg. u. sp. vom Participalstamm fluent-. Denn es wird schwerlich eine Berechtigung vorliegen, dieses Nomen in gleicher Weise zu erklären, wie das äusserlich gleiche cruentus, das von Brugmann Grundriss II 987 und Indog. Forsch. I 172 mit Recht als to-Participium zu einem Präsens (3. Pers.) *cruini-t lit. kruvinu "mache blutig" erklärt wird. Auch vent-u-s (vgl. S. 119) ist hier anzuführen. client-a Plaut. Afran. Hor. ist durch die innere Sprachform gerechtfertigt.

Als Ableitungen von Nominalstämmen erweisen sich auch Potu-a (Göttin des Tranks) Arnob. neben älterem Potina und Potica, statu-a.

94. Feminina mit Suffix -ā- führe ich folgende an: āra, bāca, clāva, vāra "Querholz, Gabel"; bēta (Gartengewächs), cēra, mēta, vēna; deiva dīva, īra (ai. ir-asyá-ti "zürnt, verfährt gewaltthätig", irasyá-"Zorn", Kretschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 383), *līra* aus **leisā*, vgl. ahd. wagan-leisa, mīca, rīca "Kopftuch", rīpa, sīca; būca, cūpa, lūra "Schlauch", nūgae, rūga, rūna (eine Art Wurfgeschoss), stūpa, sūra, ūva; herba, menda; merda, mergae "Getreidegabel", peda "Fussspur" Fest. 258 Th. d. P., praeda aus *prai-hed-ā, sera "Querriegel", terra, verpa, vespa, gula aus *guelā, turba aus *tuerba; cauda, copa (caupō), rauca (eine Art Würmer in den Eichenwurzeln) Plin. (?), saeta, taeda; cūra aus *coisā; scōpa; orca "Tonne", sponda "Bettgestell", toga, culpa alat. colpa; alapa, alga, aqua, arca, barba, faba, hara, malva, marga "Mergel" Plin., planta, traha; lingua; iuba, tuba, trua; conflugae Liv. Andr., lumpa, pulpa, unda; minae, pila, rixa (*rixus: rictus = tensum: tentum), striga, virga; coxa, nota, mola "Mühlstein", rota (idg. rot-); mora, vola(?). Wie in obba neben obua Suffix -vā- steckt, so können auch blatta, cracca (Hülsenfrucht) Plin., marra "Hacke, Haue", offa, palla, serra "Säge", talla "Zwiebelhülse", vacca, vappa wenigstens zum Theil andere Suffixe enthalten.

dēstina "Rammpfahl, Stütze, Träger" Vitr. u. sp. scheint eine volksthümliche Bildung zu sein.

95. Hier muss auch auf die männlichen ā-Stämme hingewiesen werden, wie lixa "Marketender", von Haus aus wohl eine Bildung

wie das oben besprochene alsus, nämlich von einem Nomen *leicos *leic-s "Feilbietung" zu licēre "feil sein", so dass das lettau des Suidas (Marx Hülfsbüchlein² 44) wohl die richtige Quantität der ersten Silbe des Wortes angiebt; ferner scrība, scurra u. a. Überhaupt muss beachtet werden, dass gerade eine Reihe lateinischer Cognomina solche ā-Stämme sind, vgl. Hübner in J. v. Müller's Handb. f. class. Alterthumsw. I² 673 und Zimmermann Programm d. Mariengymn. in Posen 1891 S. 17f. Dass diese Bildungen besonders häufig im zweiten Gliede der Zusammensetzung sich finden, ist bereits oben S. 417 berührt und durch die betreffenden Beispiele belegt worden. Uber die Entstehung dieser Masculina ist jetzt auf die Auseinandersetzungen von Delbrück Grundriss III 108ff. zu verweisen.

- i -.

96. Mit diesem Suffix werden zunächst primäre Substantive aller drei Geschlechter, und zwar sowohl mit concreter als abstracter Bedeutung, und Adjectiva gebildet (Brugmann Grundriss II 262). Masculina: ax-i-s (dagegen lit. asz-i-s gen. fem.), ēns-i-s, orb-i-s, sent-i-s, torr-i-s, ungu-i-s. Bei manchen, wie caul-i-s, cīv-i-s, pisc-i-s ist die Ursprünglichkeit des i-Stammes nicht sicher. Generis communis sind angu-i-s, av-i-s, corb-i-s, ov-i-s. Feminina: ap-i-s, aur-i-s (ursprünglich Neutrum *auri (Nom. u. Acc.), vgl. aus-culto, J. Schmidt Die Pluralbild. d. indog. Neutra 251, 407), bīl-i-s, clāv-i-s, crāt-i-s, for-i-s, rāv-i-s, scob-i-s, sit-i-s, trud-i-s "mit Eisen beschlagene Stange zum Stossen", eine Neubildung Vergils, urb-i- vic-i-. Mit dem Nominativausgang -ēs: aed-i-, clād-i-, sord-i-. Neutra: mare aus *mar-i (S. 119), moen-i-a; conclave aus *con-clav-i und praesaepe aus *praesaep-i (für letzteres auch das Femininum praesaep-i-s). Von Adjectiven sind zu erwähnen *dulc-i-s, grand-i-s, iūg-i-s, rud-i-s, turp-i-s*. Eine Anzahl lateinischer Adjective auf -is geht auf ursprüngliche Stammformen auf -u- zurück, indem im Lateinischen, ausgehend von der Form des Femininums, Vermischung mit der i-Declination stattfand. Mit ziemlicher Sicherheit (vgl. Verf. in J. v. Müller's Handbuch f. klass. Alterthumswiss. II² 329 und die dortselbst angegebene Litteratur) sind hier anzuführen brevi-s, gravi-s, levi-s, pingui-s, suāvi-s, tenui-s. Aus den ursprünglich indog. Femininformen *suādu-i *tenu-i haben sich die eben angeführten lat. Formen entwickelt, wobei besonders zu beachten ist, dass eine Reihe *suādú-s *suādu-i *syādú im Lateinischen gar kein Analogon und daher auch keinen Halt hatte.

In secundarer Verwendung erscheint unser Suffix in Fällen wie can-i-s, iuven-i-s, mēns-i-s, nār-i-s, nāv-i-s, carn-i-s (Nom.).

Von einer im Laufe der geschichtlichen Entwicklung der lateinischen Sprache erfolgten Ausbreitung unseres Suffixes kann man insoweit sprechen, als die Declination der ursprünglichen i-Stämme in mehrfacher Hinsicht die der consonantischen Stämme beeinflusst hat. Dies ist hinsichtlich der Bildung einzelner Casus der Fall gewesen, so allgemein bei dem Dativ-Abl. des Plurals der Substantive und Adjective auf -i-bus, dann in der Bildung des gen. plur. und nom. plur. gen. neutr. der Adjective. Über die häufig vorkommende Überführung von adjectivischen o-Stämmen in die i-Declination ist schon zu wiederholten Malen, insbesondere bei Betrachtung der Composita gehandelt worden. Mit Recht nennt Brugmann bei letzteren das -i- "geradezu ein Zeichen der adjectivischen Geltung des Wortes".

- 1e -.

97. Dieses Suffix diente von Hause aus, wie -ā zur Bildung der Feminina. Im Lateinischen ist die Hochstufenform -ie- verallgemeinert worden und erscheint in einer ziemlich beschränkten Anzahl von Bildungen, welche den eigentlichen Stock der sogenannten fünften Declination bilden. Man vgl. die primären Ableitungen ac-ie-s, fac-ie-s, in-luv-ie-s, per-nic-ie-s, rab-ie-s, spec-ie-s (sämmtliche bei Plautus), ferner ef-fig-ie-s, inper-fund-ies "Unrath" Lucil., progen-iē-s Ter. Cic., con-ger-iē-s "Masse, Haufen" Liv. Plin., glac-iē-s, in-gluv-iē-s "Vormagen der Vögel", san-iē-s "Jauche, Geifer", scabiē-s, ser-iē-s, spec-iē-s. Dazu kommen die secundären Ableitungen māter-ie-s (vgl. S. 305), in-temper-ie-s, pauper-ie-s (alle drei bei Plautus). Über das Vorkommen der Bildungen auf -ities neben solchen auf -itia wird unten § 108 gehandelt werden. Im Übrigen vgl. man die Formenlehre. Besonders muss noch hervorgehoben werden, dass die schwache Stammform unseres Suffixes in dem -ī- der nom. ag. gen. fem. auf -trīx steckt; vgl. beispielsweise da-tr-ī-x mit ai. dā-tr-i, gene-tr-i-x mit ai. jáni-tr-i.

In die Analogie dieser weiblichen -iē-Stämme sind die ursprünglich diphthongischen Stämme dies und res übergegangen (vgl. S. 123), ebenso der s-Stamm plebes. Über requies vgl. S. 442.

-11-.

98. Eine verhältnissmässig beschränkte Anzahl von primären Substantiven, welche mit Ausnahme des in die sogenannte dritte Declination übergegangenen grüs der vierten Declination angehören,

sind mit diesem auf lateinischem Sprachboden nicht mehr lebendigen Suffix gebildet. Masculina: alg-u-s, arc-u-s, curr-u-s, grad-u-s, lac-u-s, met-u-s, pen-u-s, das auch in die Analogie der Substantive auf -us -oris übergegangen ist, im-pet-u-s und das bereits angeführte gr-u-s, das wohl eine onomatopoetische Bildung ist (Winteler Naturlaute und Sprache 19). Feminina: ac-u-s, an-u-s, col-u-s (auch Masc.), dom-u-s (auch o-Stamm, vgl. oben S. 451), man-u-s, das ich doch fast lieber zu ahd. munt "Schutz, Hand" als zu W. mē- stellen möchte, in welch' letzterem Falle es eine Bildung mit Suffix -nuwäre, trib-u-s (S. 270 f.), dazu auch gen-u- in genu-inu-s "zum Backen gehörig". Neutra: gel-u, gen-u, pec-u (daneben Masc. pec-u-s und durch Analogiebildung pecoris und pecudis, vgl. Verf. in J. v. Müller's Handbuch f. klass. Alterthumswiss. II² 324 und 873), spec-u (daneben auch das Masculinum), ver-u. Von adjectivischen u-Stämmen liegen die einzigen Reste in dem altlateinischen acu-pedius und wahrscheinlich auch in dem substantivierten Femininum idus vor (S. 161). Im Ubrigen sind sie, wie bereits oben S. 454 erwähnt worden ist, theils durch eine vom Femininum ausgehende Neubildung in die $i ext{-}\mathrm{Declination}$, theils in die $o ext{-}\mathrm{Declination}$ übergeführt worden. In letzterer Hinsicht vgl. man cāru-s ai. cáru- "angenehm, willkommen, geschätzt", probu-s ai. pra-bhú- "hervorragend, mächtig", superbu-s.

$$-i(i)o--i(i)\overline{a}-.$$

99. Es verdient zuvörderst bemerkt zu werden, dass das historische Latein die Suffixform -io- -iā- nicht kennt. Für das vorhistorische Latein ist sie aus den S. 252 aufgeführten Beispielen mit Sicherheit zu erschliessen, denen ich hier noch līc-iu-m "Eintragsfaden, Faden" anschliesse, da dessen Zugehörigkeit zu oblīqu-o-s kaum einem Zweifel unterliegen dürfte. Zum gleichen Ergebniss führt die Betrachtung von adulterium, ministerium, maceria, deren Lautgestalt nur durch die Vorstufen *adultrio-m *ministr-io-m *macr-iā begreiflich wird. Denn hätte das Suffix schon vorhistorisch -io- gelautet, so wären *adultrium *ministrium *macria das Ergebniss gewesen.

Hinsichtlich der verschiedenen mittels dieses Suffixes in's Leben gerufenen Bildungen lassen sich mit Brugmann drei Hauptkategorien unterscheiden.

1) "Verbaladjective mit der Bedeutung des sogenannten part. fut. pass. oder part. necessitatis oder mit einfach participialer oder passivischer Bedeutung". In der klassischen Latinität sind nur wenige Belege zu finden; du-b-iu-s aus *du-bhu-iio-s

(Osthoff Morph. Unters. IV 148, Zur Gesch. d. Perf. 432). ex-im-iu-s "ausgenommen, ausgezeichnet", vgl. rcd-im-iae 'res quae redimuntur a praedonibus' Corp. Gloss. V 39, 25, infer-iu-s "dargebracht" z. B. vinum, während in-fer-iae "Todtenopfer" in seiner Bedeutung entschieden auch durch inferi beeinflusst ist. In der älteren Latinität dürften diese Bildungen häufiger gewesen sein, wie aus ar-fer-iu-s (aqua, vas) Paul. Fest. 8 Th. d. P., de-ter-iae (porcae, soviel als 'macilentae') ib. 51, promer-io-n (l. promeriom) 'praecipuum' ib. 244 hervorgeht. Auch die Adjective cruc-iu-s "marternd" (Lucil. von einem sehr sauren Wein), p-iu-s aus *pu-i-io-s, vgl. Bartholomae Stud. zu indog. Sprachgeschichte II 185, pro-pit-iu-s, pluv-iu-s (Subst. pluvia), dem das nur substantivisch gebrauchte fluv-in-s entspricht, und die etymologisch unklaren propr-iu-s, sauc-iu-s, sēr-iu-s, spur-iu-s (vgl. spur-cu-s), var-iu-s dürften hieher zu rechnen sein. Möglicher Weise ist auch reg-iu-s, wie Brugmann a. a. O. 124 mit Recht hervorhebt, von Haus aus eine primäre Bildung, die erst später zu dem Nomen rēx in enge Beziehung gesetzt wurde. Von Substantiven gen. masc. sind sicher gen-iu-s, lan-iu-s und soc-iu-s hierherzustellen, von solchen gen. fem. ad-ör-ia 'laus' von Plautus gebraucht und von Fronto wieder aufgebracht (bei Paul. Fest. 3 wird es in volksetymologischer Deutung mit ador in Verbindung gebracht 'quia gloriosum eum putabant esse, qui farris copia abundaret'). ad-sent-iae 'adsentationes' Corp. Gloss. V 4, 14. aestim-iae 'aestimationes' Paul. Festi 19. cicon-ia. de-lic-iae. divid-ia "Zerwürfniss" Plaut. Acc. ēverr-iae (exverriae) Paul. Festi 54 Th. d. P. "das Auskehren des Hauses" (dazu *ēverriāti*ō, *ēverriātor*, vgl. Götz Liber gloss. 281/2). ex-uv-iae. ind-uv-iae. Ex-cub-iae. ex-sequ-iae. fer-iae. fur-ia. in-ed-ia und dazu die scherzhafte Bildung Per-ed-ia "Fressland" mit dem Gegenstück Bibesia Plaut. Curc. 544, nach Festus 266 Th. d. P. 'cupiditas edendi et bibendi'. host-ia. in-fit-iae "das Abläugnen" Plaut. u. f. īn-sid-iae. in-temper-iae "Sturm" Plaut. Cato. of-fūc-ia "Schminke" (offūcāre ist allerdings erst durch Glossen bezeugt, wird aber durch offūcia vorausgesetzt). prae-st(r)īg-iae "Blendwerk". prō-dīc-ia "Angeberin, Verrätherin" Tert. prō-sāp-ia "Sippschaft". sup-pet-iae "Hilfe, Beistand" (Nom. u. Acc.) Plaut. Varro. Zweifelhaft cūr-ia, glor-ia, nēn-ia, pro-vinc-ia, tīb-ia, unc-ia, vic-ia,

100. Weiter gehören hieher die Neutra ātr-iu-m (vgl. S. 263), cor-iu-m, fol-iu-m, frag-iu-m, gaud-iu-m, lab-iu-m, od-iu-m, sol-iu-m, pecūl-iu-m (pecūlor, allerdings erst bei Florus belegt, aber doch sicher durch das eben angeführte Substantiv erwiesen), stud-iu-m, taed-iu-m, die Pluralia crem-ia "dürres Brennholz" Col., praeb-ia "Amulett" Varro

Paul. Fest., spol-ia, sav-iu-m. Ausser den bereits oben S. 421 aufgeführten Compositis dürfte auch praed-iu-m hier namhaft zu machen sein, das wohl eine unmittelbare Ableitung von prae und W. hed-(vgl. praeda) ist und mit praem-iu-m auf einer Linie steht. Überhaupt ist das neutrale Suffix -io- in der Bildung zusammengesetzter Nomina ausserordentlich productiv geworden. Zur besseren Übersicht des Materials seien hier noch die folgenden mit Präpositionen gebildeten Composita angeführt, wobei allerdings die Frage offen bleiben muss, ob nicht in manchen Fällen das Suffix in secundärer Function auftritt. Jedoch dürften sich beispielsweise col-loqu-iu-m, dis-pend-iu-m "Verlust" Plaut., dann "Nachtheil" überhaupt, von den oben aufgeführten einfachen neutralen Bildungen ihrem Wesen nach nicht unterscheiden. Man vergleiche: ad-ag-iu-m "Sprüchwort" Paul. Fest. com-merc-iu-m Plaut. u. sp. con-cil-iu-m (calare). con-cub-iu-m. con-tag-iu-m; von Marius Victorinus Gr. L. VI 25, 10 f. werden die Plur. 'contagia obsidia oblivia' ausdrücklich als Schöpfungen der Dichter für die bei den 'veteres' üblichen Formen 'contagio obsidio oblivio' bezeichnet. con-tic-in-iu-m (nach Varro und Nonius die Zeit vor und nach Mitternacht, nach Späteren die Zeit nach dem gallicinium, und durch formalen Anschluss an letzteres dürfte ursprünglicheres *con-tic-iu-m verdrängt worden sein). con-vīc-iu-m. con-vīviu-m. de-fluv-iu-m "Abfluss, Ausfallen der Haare" Plin., "Ausfluss" Vell. Plin., pro-fluv-iu-m Lucret. Col. u. a. de-liqu-iu-m "Ausgehen, Verfinsterung" Plin. u. sp. dē-līr-iu-m "das Irresein" Cels. u. a. dēsīder-iu-m. dif-fug-iu-m "das Auseinanderstreben" Tac., ef-fug-iu-m "Flucht" Lucret., gew. "Ausweg oder Gelegenheit zur Flucht", refug-iu-m Cic. u. a. di-luv-iu-m Varro Verg. sp. di-scid-iu-m "das Bersten" Lucret., "Abtrennung" Lucr. Cic. u. a. excid-iu-m. di-vortiu-m "Scheiden, Trennung". ë-loqu-iu-m "Sprache" Mela u. sp., "Rede" Hor. u. sp., "Beredsamkeit" Ov. u. a. fāstid-iu-m. il-lic-iu-m "Verlockungsmittel" Varro. il-lūd-iu-m "Spielwerk, Blendwerk" Tert. com-pend-iu-m. im-pend-iu-m "Aufwand, Kosten" Cic. u. a. sus-pendiu-m "das Aufhängen" Plaut. Cic. u. a. im-per-iu-m. im-pluv-iu-m. in-cend-iu-m. in-gen-iu-m. iūdic-iu-m. īn-spic-iu-m "Besichtigung" Tert., das unmittelbar von dem Zeitworte, nicht von dem nur in der Verbindung mit avium CIL II 5078 vorkommenden inspex abzuleiten ist. līt-ig-iu-m Plaut. u. sp. ob-līv-iu-m "Vergessenheit" (Plur.) Lucret. Verg. u. sp. ob-liv-ium (so liest Ribbeck Acc. 697 mit den Handschriften, da vorauszusetzendes *ob-luv-ium wie exilium, familia, occipitium u. s. w. neben exul, famulus, occiput zu beurtheilen ist) "Überspülung", vgl. oblivia verba Varro l. l. V 10 "Worte, denen man nicht ansehen kann, ob sie fremden oder einheimischen Ursprungs sind". op-probr-iu-m. per-vigil-iu-m Liv. u. a. prō-sequ-iu-m "Begleitung" Paul. Fest. re-med-ium. re-pud-iu-m "Trennung der Verlobten" Plaut. u. sp. sub-sid-iu-m. sup-plic-iu-m, su-spīr-iu-m Cic. u. a. of-fic-iu-m hat natürlich nichts mit officere zu thun, sondern ist aus *op(i)-fic-io-m entstanden, enthält also das Verbalnomen *fac-io-m. In prōd-ig-iu-m steckt das Verbalnomen *ag-io-m, das Compositum bedeutet gewissermassen das 'prius actum', wodurch das Folgende vorherbestimmt wird. Endlich sei noch das eigentlich nicht in diesen Zusammenhang unmittelbar gehörige iūrg-iu-m angeführt.

101. Hier füge ich einige Fälle an, in denen nach Brugmann Grundriss II 125 das Suffix -io- vergleichende Bedeutung gehabt zu haben scheint. Es sind dies al-iu-s neben dem mit dem comparativischen Suffixe -tero- gebildeten al-ter (vgl. ausserdem lat. dex-ter mit griech. δεξ-ιό-ς); med-iu-s neben av. madema- "mittelst", got. miduma f. "Mitte", meus aus *me-io-s neben nos-ter, ves-ter, endlich das Ordinale der Dreizahl tert-iu-s neben dem mit dem Superlativsuffix -mo- gebildeten prīmus aus *prīz-mo-s (S. 143).

102. 2) wird -io- als Secundärsuffix zur Bildung von Adjectiven verwendet, welche eine Beziehung zu dem Grundworte (Zugehörigkeit, Abstammung, Besitz u. s. w.) ausdrücken. Manchmal werden auch von Adjectiven auf -us gleichbedeutende auf -ius gebildet, so faecin-iu-s neben faec-inu-s Col., lixīv-iu-s Col. neben lix-īvu-s Cato. Ganz besonders häufig ist dieser Fall bei den gleich namhaft zu machenden Eigennamen auf -ins. Häufig ist der substantivische Gebrauch des Neutrums und Femininums in der Bedeutung eines abstracten Nomens, so dass -io-m und -ia- geradezu unmittelbar zur Bildung solcher Substantiva verwendet wurden. Adjectiva: noxiu-s (noxa). sublic-iu-s (sublica). caes-iu-s "helläugig" (caesus). naeviu-s (naevus "Muttermal"), auch als nom. prop. gebraucht.. lucr-iu-s (lucrum) Arnob. Iov-iu-s, allerdings erst im Spätlatein nachgewiesen, aber durch den Vergleich mit umbr. Iov-iu abl. 'Iovio', osk. Iúv-iia 'Iuviam' als altes Erbgut dargethan. patr-iu-s. Dazu noch die substantivisch gebrauchten lūd-iu-s "Spieler" Plaut. u. a., mod-iu-s (eigentlich "zum Messen gehörig"), voltur-iu-s "Geier, habsüchtiger Mensch" Plaut. u. sp., nūnt-iu-s, das man mit Corssen Ausspr. u. Vok. I 51, Beitr. z. it. Sprachkunde 98f. aus *nov(e)nt-io- herzuleiten hat, vgl. unten § 218, sīm-ia (simus), vgl. Kretschmer Kuhn's Zeitschr. XXXIII 563, frātr-ia "Frau des Bruders" Paul. Fest. 64 Th. d. P., Corp. Gloss. IV 80, 33, Delbrück Verwandtschaftswörter 149

(bei Isidor erscheint dafür frātrissa). So ist wohl auch avia als Frau des avus zu deuten, da Delbrücks Gleichstellung dieses Nomens mit griechischen wie ψάλτρια (Die indog. Verwandtschaftswörter S. 97) an dem Umstande scheitern dürfte, dass den indog. Femininen auf -ī- (-½ē-) die lateinischen Nomina auf -iē-s entsprechen (Brugmann Grundriss II 313f.).

103. Hierher gehören ferner viele Eigennamen z. B. Alb-iu-s mit seinem sabellischen Doppelgänger Alf-iu-s, Claud-iu-s, Flav-iu-s, Fulv-iu-s, Grāt-iu-s, Mān-iu-s "der in der Frühe geborene" (vgl. adn. z. Plaut. Most. 767 ed. Götz), Lūc-iu-s "der am Tage geborene", Plaut-io-s, Salv-iu-s, Serv-iu-s; Octāv-iu-s, Septim-iu-s, Sēst-iu-s (vgl. Schneider Beitr. z. Kenntniss d. röm. Pers. 8). Uber die allerdings jetzt antiquierte Messung $Lar{u}car{\iota}us$ ist zu verweisen auf Zander Versus Ital. antiqui LXIX ff. Überhaupt ist mit Sicherheit kein echt lateinisches Wort auf -īus nachzuweisen, sondern nur griechische Lehnwörter, wie bacchīus (βάκχειος), Hercīus (ξρκειος). Den früher erwähnten Eigennamen gleichgeartet sind auch Fabric-iu-s (fabrica), Apic-iu-s "Kahlbauch" (apica), Postīc-iu-s CIL VIII 5352. Vgl. Wölfflin Arch. f. lat. Lex. V 415. Ferner Aemil-iu-s (aemulus), Caecil-iu-s (Caeculus), Servīl-iu-s (servilis); ähnlich Iūlius aus *Iovil-iu-s (Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 1171), Lūcīl-iu-s, Māmil-iu-s, Mānīl-iu-s, Pompil-iu-s, Publil-iu-s, Quīntīl-iu-s, Vergil-iu-s. Ich habe hier, da dies für unseren augenblicklichen Zweck gleichgiltig ist, Vornamen und Familiennamen ohne Unterschied aufgeführt. Im Übrigen verweise ich betreffs der italischen Nomenclatur besonders auf Deecke Die Falisker 275 ff., namentlich 280 ff., wo sich ein ausführliches Verzeichniss der mit Suffix -io- gebildeten lateinischen Gentilnamen findet. Vgl. ferner Pauli Altital. Forschungen III 379, Bronisch Die osk. i- und e-Vocale 65 ff.

Auch die von Ländernamen abgeleiteten Ethnika, wie Aegypt-iu-s, Babylön-iu-s, Lēmn-iu-s, Rhod-iu-s, Sam-iu-s u. a. (vgl. Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. 15) sind hier namhaft zu machen.

Wahrscheinlich wird auch cong-iu-s, sicher ap-iu-m eigentlich "Bienenkraut", gland-iu-m "Drüsenstück vom Schwein" Naev. Plaut., līc-iu-m "Eintrag", ōst-iu-m, sen-iu-m, somn-iu-m hieher zu rechnen sein.

104. Nach dem Verhältniss von naev-ius: naev-us ist das Plaut. Casina 494 stehende horde-iu-s zu horde-um gebildet, das seinerseits das im selben Verse stehende trīticeiu-s (triticum) in's Leben gerufen hat. Die regelrechte Bildung ist trītic-iu-s Varro mit der Nebenform trītic-eu-s ders. Eine andere Neubildung trītic-īnu-s findet

sich bei Plinius. Aus dem eben Bemerkten erhellt, dass ich die von Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. 15 aufgestellte Ansicht, derzusolge hordeius durch Dissimilation aus *hordeeus entstanden sein soll, nicht billigen kann.

Es sind weiter noch anzuführen augur-iu-s Cic. u. sp. (besonders häufig das substantivierte augur-iu-m), Agon-iu-s, Beiname des Janus als Vorsteher der Arbeiten und Geschäfte der Menschen von *agō *agōnis, vgl. Paul. Festi 7 Th. d. P. s. v. 'Agonium'; caupōn-iu-s Plaut. u. a., cūrion-iu-s (curia) Paul. Fest. 44 Th. d. P., fullon-iu-s Plaut. u. sp., histrion-iu-s Caecil. (überliefert 'histrionam'), lanion-iu-s Suet., lenoniu-s Plaut., praecon-iu-s Cic. (praecon-iu-m "Amt eines Präco" Plaut. u. sp., "Bekanntmachung" Cic. u. sp.); flāmin-iu-s Paul. Fest. 66 Th. d. P. (aber flamon-iu-m, vgl. Mommsen Eph. epigr. I 221 ff., Verf. Wiener Studien III 88 ff.). tamin-ia "schwarze Zaunrübe" (Festus 542 Th. d. P. 'quod tam mira sit quam minium') von tamn-u-s, vgl. terminus und termen. nūtrīc-iu-s Plaut. u. sp., das natürlich unmittelbar von nūtrīx abzuleiten ist, was ich wegen Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. I 98 ausdrücklich bemerke. meretrīc-iu-s Plaut. Kom. u. sp. obsletrīc-iu-s Fronto. carnufic-iu-s Plaut. pontific-iu-s Cato. als-iu-s (vgl. oben S. 452). būcer-iu-s Lucret. II 663 neben būceros. Vgl. auch noch Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. 15.

105. Von secundären neutralen Abstracten mache ich namhaft: colleg-iu-m (collega), domicil-iu-m (*domicula). adulter-iu-m (vgl. oben S. 456), minister-iu-m, sacrific-iu-m, sacrileg-iu-m, ieiūn-iu-m Plaut. u. sp., periūr-iu-m Plaut. u. sp., (vgl. das ebenfalls plaut. sērium "Ernst"); viduv-iu-m "Witwenstand" (Hadrians Leichenrede auf Matidia) amuss-iu-m "wagrechte, glattpolierte Scheibe zur Anlegung einer Art von Windrose" Vitruv. exit-iu-m (exitus), init-iu-m (initus Lucret. u. a.). auxil-iu-m (*auxilis). exil-iu-m (exul). augur-iu-m. hērēd-iu-m "Erbgut" Varro u. a., praesid-iu-m; occipit-iu-m, sacerdolmendāc-iu-m. aucup-iu-m, mancip-iu-m. mūton-iu-m (auch -ius). servitium Plaut. u. ff. neben servitūs wohl aus *servit[ūt-]iu-m. Besonders bemerkenswerth sind die Ableitungen vom Part. d. Perf. lol-iu-m "Urin" (lotus) Cato u. a., spat-iu-m (*spatus Part., bez. to-Bildung zu W. spē-, ahd. spannu "spanne, breite aus") und wohl auch vit-iu-m (Etymon fraglich), ferner crepund-ia "Klapperzeug" Plaut. u. sp. vom Part. nec. (und äusserlich damit gleich crassundiae "Dickdärme" Varro) und silent-iu-m vom Part. d. Präs. Zu letzterem sind die zahlreichen femininen Abstracten von Präsensparticipien zu vergleichen, von denen später die Rede sein wird.

106. In völlig unbeschränkter Weise sind von Adjectiven und Wissenschaftliche lateinische Grammatik. I.

Participien weibliche Abstracta auf -ia abgeleitet worden. Schon bei Plautus in grosser Zahl vorhanden (Rassow Neue Jahrb. f. Phil. Suppl. XII 602 f. zählt 125 Substantiva auf -ia überhaupt auf, von denen die Mehrzahl einschliesslich einer Anzahl von Ableitungen mit -itia, die uns später beschäftigen werden, zu dieser Art gehören), sind sie in der Folgezeit noch beträchtlich vermehrt worden. Ich führe folgende von Adjectiven abgeleitete auf: angust-ia, argūt-iae, barbar-ia, facēt-iae, fūcund-ia, fīdūc-ia (*fīdūcus, vgl. cadūcus), contrōvers-ia, grāt-ia, incūr-ia, īgnāv-ia, indūt-iae, inept-iae, īnsān-ia, īnscīt-ia, invid-ia, īrācund-ia, lāscīv-ia, macer-ia (aus *macr-ja), mell**īn-ia "Ver**gnügen, Wonne" Plaut., minūt-iae, miser-ia, modest-ia, nūpt-iae, perfid-ia, perīt-ia, rub-ia "Färberroth" Vitruv., temulent-ia, vicīn-ia. āment-ia, clement-ia, inert-ia, misericord-ia, pestilent-ia, prūdent-ia, vehement-ia, dīvit-iae; audāc-ia, efficāc-ia, fallāc-ia, ferōc-ia; vigil-ia; memor-ia; īgnōmin-ia, inān-ia, inbell-ia "Unkenntniss des Krieges" Paul. Festi, "Untauglichkeit zum Kriege" Gellius, infam-ia, insomn-ia. nox-ia dürfte nicht aus *noxi-ia hervorgegangen sein (Meyer-Lübke Arch. f. lat. Lex. VIII 337), sondern ist wohl das substantivierte Femininum von noxius, vgl. indūstria neben indūstrius. Von den Substantiven colonus, custos, famulus, miles abgeleitet sind die Abstracta colon-ia, custod-ia, famil-ia, milit-ia. Insbesondere sind hier auch noch die Ländernamen Etrūr-ia, Gall-ia, Germān-ia, Graec-ia, Hispān-ia, Ital-ia, Raet-ia u. a. zu erwähnen. Anderer Art, aber gleichfalls secundäre Bildungen sind ac-ia (acus) "Einfädelfaden" Titin. u. a., fasc-ia (fascis), nāv-ia (navis) "Eiubaum" Mela, "hölzernes Gefäss aus einem Stück" Fest.

107. Die Mannigfaltigkeit der von Participien abgeleiteten weiblichen Abstracta, die schon bei Plautus in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Beispielen vertreten sind (vgl. das Verzeichniss bei Rassow Neue Jahrb. f. Phil. XII Suppl. 608), zeigen folgende Beispiele. abnuent-ia "Verneinung, Abweisung" Aur. August. absent-ia Cic. u. a., praesent-ia Ter. u. sp. abstant-ia "Entfernung" Vitr. abstinent-ia. accident-ia Plin. adiacent-ia "die Bereitschaft des guten Willens" Aug. advenient-ia "Ankunft" Sisenna fr. 281, 15 Peter. aequisonant-ia "Gleichklang" Boet. affluent-ia Cic. u. a. aient-ia "Bejahung" Mart. Cap. allubent-ia "Belieben" Apul. appārent-ia "Erscheinung" Tert. appetent-ia Cic. u. sp. audent-ia Quint. Tac. audient-ia. benevolent-ia, darnach beneficent-ia Cic. u. a. candent-ia (lunae) Vitruv. circumferent-ia "Umkreis" Apul. circumstant-ia Gell. congruent-ia Plin. Suet. consequent-ia "die Aufeinanderfolge" Cic. continent-ia. convenient-ia (von Cicero zur Wiedergabe des griechischen δμολογία

gebildet), inconvenientia Tert. Macrob. decent-ia "Schicklichkeit" Cic. dēfetīscent-ia "Ermüdung" Tert. devergent-ia "Neigung" Gell. different-ia Cic. u. a. diffident-ia desgl. discrepant-ia "Widerspruch" Cic. dissident-ia dass. Plin. dissimulant-ia Cic. eloquent-ia. cminent-ia als t. t. "die Lichtpartien" Cic., in der Bedeutung "Auswuchs an einer Pflanze oder am menschlichen Körper" Plin., "Erhöhung" bei den späteren Schriftstellern". errant-ia "das Irren, der Wahn" Accius. ērubēscent-ia "Schamhaftigkeit" Tert. essent-ia "Wesen", nach Seneca zuerst von Cicero gebraucht, Quint. fident-ia Cic. flagrant-ia "das Funkeln der Augen" Caes. Cic., "brennende Glut" bei Späteren. fragrant-ia "Wohlgeruch" Val. Max. frequent-ia und infrequent-ia. haesitant-ia "Stottern" Cic. immoderant-ia Tert. impudent-ia. incogitant ia. inconsiderant-ia Cic. u. a. indigent-ia Cic. u. sp. indolent-ia Cic. īnstant-ia "Gegenwart" Cic. u. a. intelligent-ia Cic. u. a. invident-ia "Missgunst" Cic. u. sp. irāscent-ia Apul. licent-ia. negligent-ia Ter. Cic. nocent-ia "Verschuldung" Tert., innocent-ia Cic. u. a. oboedient-ia. obsequent-ia Caes. observant-ia Cic. Liv. u. a. offerent-ia "das Sichdarbieten" Tert. patient-ia und impatient-ia. perspicient-ia "vollständige Einsicht in etwas" Cic. potent-ia. pollent-ia. poenitent-ia. properant-ia Sall. Tac. sapient-ia. scient-ia. sentent-ia, das, wie auch Meyer-Lübke Arch. f. lat. Lex. VIII 337 bemerkt hat, von einem alten *sentere, vgl. sēnsī, sēnsum aus *sent-sī *sent-tum, hergeleitet ist. Vgl. übrigens auch Curtius in seinen Stud. z. griech. u. lat. Gramm. V 441, Bechstein ib. VIII 375f., Quint. VIII 5 'sententiam veteres quod animo sensissent vocarunt'. tolerant-ia Cic. u. a. vigilant-ia Ter. Cic. u. a.

Diese aus der grossen Zahl (sie beträgt nach Bechstein a. a. O. mehr als 260) der hieher gehörigen Bildungen herausgerissenen Beispiele dürften genügen, um einen Einblick in diese Ableitungen zu gewähren. In ihrer vollen Entwicklung zeigt sich diese Bildungsweise von Cicero an. Vgl. übrigens auch Paucker Materialien II 16 f. Daran schliessen sich die von Bechstein a. a. O. S. 375 verzeichneten Städtenamen Favent ia, Fident-ia, Florent-ia, Placent-ia, Pollent-ia, Valent-ia und die Flussnamen Liquent ia und Avent-ia. Ferner sind in diesem Zusammenhang auch noch namhaft zu machen die Eigennamen Cluent-ius und andere gleichgeartete, wie Constant-ius, Venant-ius aus der späteren Kaiser- und christlichen Zeit.

108. Abstracta auf -itia und -itium. Schon Plautus hat folgende hier aufzuführende und in der ganzen Latinität allgemein übliche Ableitungen von Adjectiven: amīc-itia, avār-itia, bland-itia, dūr-itia, immund-itia, impudīc-itia, impūr-itia, ininīc-itia, iniūst-itia,

laet-itia, maest-itia, mal-itia, mund-itia, pigr-itia, pudīc-itia, stult-itia von o-Stämmen, moll-itia von dem i-Stamme mollis und nequ-itia von dem indeclinabeln nequam. In der classischen Latinität waren ausserdem laut-itia "luxuriöses Leben" (vgl. lautia "Bewirtung", wofür allerdings Paul. Festi 48 Th. d. P. dautia überliefert), not-itia, plān-itia, saev-itia von o-Stämmen und sēgn-itia, trīst-itia von i-Stämmen üblich. Vereinzelt spurc-itia Col. und in der silbernen Latinität gebraucht Plinius lent-itia, nigr-itia und scabr-itia, Valerius Maximus vafr-itia, und bei noch späteren Autoren finden sich pingu-itia Apul., long-itia und lāt-itia CIL VI 26259, Grom., alm-itia, māgn-itia und sord-itia (für *sord[id]-itia, da man nicht an unmittelbare Ableitung von sordes denken darf). Als gleichgeartete Bildungen stehen den weiblichen Abstrakten auf -itia die auf -ities zur Seite. Man vergleiche sēgn-ities und vāst-ities Plaut., tard-ities Accius, dūr-ities, mund-ities, plān-ities, spurc-ities Varro u. a., alm-ities Paul. Festi, amār-ities Catull., calv-ities Petron., can-ities Verg. Ovid. Das in der classischen Latinität gewöhnliche puer-itia darf man mit Meyer-Lübke Arch. f. lat. Lex. VIII 334 als eine Anbilduug an militia betrachten, die ihrerseits das bei Varro vorkommende pill-ities "junge Brut" in's Leben gerufen haben mag. lān-itia bei Laberius, der überhaupt mehrfache Besonderheiten in der Wortbildung aufweist (lānities Petron.) ist nicht mit den hier behandelten Bildungen zu identificieren, sondern mit J. Schmidt Die Pluralbild. d. idg. Neutra 21 f. eigentlich als Plural zu dem allerdings erst später belegten länitium (gleichbedeutend mit lana) zu fassen, vgl. caementum und caementa, cingulum und cingula, pīstrīnum und pīstrīna u. a. Das Suffix -itia ist, wie umbr. uhtr-etie 'auctoritate' zeigt, eine schon italische Neuschöpfung. Im Lateinischen dürfte seine Ausbreitung durch das Verhältniss inscitia (von inscitus): inscitus und durch das Vorhandensein von dīvitia (dīvēs) beeinflusst worden sein. Zweifelsohne ist übrigens die bestimmter ausgeprägte Form (man denke sich beispielsweise *alm-ia, *lent-ia, *tard-ia) hauptsächliche Veranlassung zur Wahl dieses Suffixes gewesen. Bemerkenswerth ist noch die Thatsache, dass unser Suffix, welches in der classischen und nachclassischen Schriftsprache nur sehr geringe Productivität entwickelt hat, da thatsächlich die überwiegende Anzahl von Bildungen schon bei Plautus auftritt, eine so starke Ausbreitung im Romanischen erfahren hat (Meyer-Lübke a. a. O. 335 f.).

-itium erklärt sich zunächst in famul-itium als Nachbildung von servitium (vgl. oben S. 461), das man unmittelbar zu servus in Beziehung brachte (scrv-itium: servus = famul-itium: famulus). Auf

das von Paul. Festi 60 Th. d. P. überlieferte famuletium ist kaum ein Gewicht zu legen. In collectivem Sinne erscheint derselbe Suffixcomplex in den beiden bei Apuleius auftretenden Neubildungen avitium "Vögelgeschlecht" und barbitium "Bartwuchs, Bart". Dagegen deckt sich die Bedeutung mit den der früher besprochenen femininen Bildungen auf -ia in calv-itium "Glatze" Cic.

109. Eine grosse Zahl von Adjectiven wird von dem Verbalsubstantiv auf -tor, bez. -sor mittels des Suffixes -io- abgeleitet, die man bei Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. I 27 ff. verzeichnet findet. Was die Bildung anlangt, so ist für ungefähr 100 das betreffende Verbalsubstantiv nicht nachgewiesen, trotzdem wird man kaum mit Unrecht von einem von den Verbalsubstantiven auf -tor (-sor) ausgegangenen Suffixcomplex -tōrio- (-sōriō-) sprechen dürfen, da sich sämmtliche Bildungen mit ganz geringen Ausnahmen ihrer Form nach genau an die eben erwähnten Verbalsubstantive an-Ganz vereinzelt ist das offenbar aus alter Zeit stamschliessen. mende territoriu-m (bei Varro l. l. V 21 infolge volksetymologischer Anlehnung und mit Rücksicht auf die archaische Schreibung teritorium, 'quod maxime teritur'), das sich nur als Analogiebildung nach den in volksthümlicher Sprache allerdings grösstentheils erst späterer Zeit nicht seltenen Bildungen auf -torium mit örtlicher Bedeutung erklärt. So ist auch das spätlateinische piperātoriu-m zu Eine aller Analogie entbehrende, gänzlich willkürliche Bildung ist das zuerst bei Tertullian auftretende consistoriu-m.

Was das zeitliche Vorkommen dieser Adjective anlangt, so sind sie in der archaischen Latinität, wie sich aus dem später folgenden Verzeichniss der wichtigsten derselben ergiebt, sehr spärlich vertreten, bei Cicero und Cäsar finden sich 35, bei den Autoren der silbernen Latinität, unter denen Plinius eine sehr grosse Vorliebe für sie zeigt, wie später Tertullian, etwa 79, die ganze übrige mehr als dreimal so grosse Masse (Paucker zählt im Ganzen 554 auf) gehört den Schriftstellern der nachhadrianischen Zeit an. Es unterliegt ferner keinem Zweifel, dass nur die Schriften der Prosaiker die Hauptfundstätten unserer Bildungen sind, obwohl mir genauere Ausweise hierüber nicht zur Verfügung stehen. Hinsichtlich der Bedeutung muss man zunächst jene hervorheben, welche im unmittelbaren Anschluss an das Verbalnomen, von dem sie abgeleitet sind, die denominativische Bedeutung der Zugehörigkeit oder Beziehung auf dasselbe haben. Man vergleiche in dieser Hinsicht agītütöriu-s "den Wagenlenker betreffend" ('Agitatoria' Titel eines Stückes des Naevius), ālcātoriu-s Cic., amātōriu-s Cic. u. a., cēnsōriu-s, circulātōriu-s "marktschreierisch" Quint., cubitōriu-s ('vestimenta' "Speisekleider" Petron.), dēclāmātōriu-s "schulrednerisch" Cic., dēsultēriu-s "zum Springen auf die Rennpferde gehörig" Cic., dictātōriu-s, gladiātōriu-s Cic. u. a., imperātōriu-s Cic. u. f., mercātōriu-s Plautus, messoriu-s Cic., nūgātoriu-s (mit Abschwächung der unmittelbaren Beziehung auf nūgātor "faselhaft, läppisch"), occātōriu-s Col., olitoriu-s (z. B. 'forum' Varro u. sp.), oratoriu-s Cic., pācificatoriu-s Cic., pāstoriu-s (z. B. 'pellis' Ovid), piscātoriu-s Afran. u. sp., praediātōriu-s "was mit dem 'praediator' in Beziehung steht", "die Pfändung der Güter betreffend", praetoriu-s, quaestoriu-s, pugilatoriu-s (überliefert pugillatoriu-s in der Wendung 'te follem pugilatorium faciam') Plaut., recuperātoriu-s Cic. u. a., saltātoriu-s Scipio Afric. bei Macr., Cic., senātōriu-s, speculātōriu-s Caes. u. a., sūtōriu-s Cic. u. a., tonsoriu-s Cic. u. a., vēnātoriu-s Nepos, veterātoriu-s "routiniert" Cic., vindēmiātoriu-s Varro. An die eben erwähnten Bildungen schliessen sich die beiden bei Cicero in Briefen an Atticus vorkommenden Adjective candidātoriu-s und lēgātoriu-s, sowie das spätlateinische praefectoriu-s, in welchen thatsächlich -orio- als charakteristisches Suffix gefasst erscheint. In der weitaus grösseren Mehrheit der Fälle haben unsere Adjective einfach die Bedeutung eines nomen agentis, oder, wenn man lieber will, part. praes. Man vergleiche folgende Bildungen aus vorhadrianischer Zeit, wo diese Bedeutung noch nicht so sehr in den Vordergrund tritt, wie später: decretoriu-s "den Ausschlag gebend", Sen. u. a., excīsōriu-s "zum Ausschneiden dienlich" Cels., extrāctōriu-s "herausziehend" Plin., exulcerātoriu-s "Schwären machend" Plin., obiūrgātoriu-s "scheltend" Cic. u. sp., perfunctorie "nur oberflächlich" Petron., postulatoriu-s Caec. b. Sen., praedātoriu-s Plaut. u. sp., prohibitoriu-s Laber. b. Plin., repūgnātoriu-s Vitr., sūdātoriu-s Plaut. u. sp., suffragātoriu-s Q. Cic., tēctoriu-s Plant., vectorius, z. B. 'navis' Caes.

110. Das substantivierte Neutrum bezeichnet nicht gerade selten den Ort, wo etwas hingethan wird, oder den Behälter für etwas, so deversöriu-m Cic. u. oft ('deversoria taberna' schon bei Plautus), gustātōriu-m "Essgeschirr, Schüssel" Petron. Plin., conditōriu-m "Sarg" Plin. Suet. u. a. "Aufbewahrungsort" Tertull., "Grabmal" Petr. dormitōriu-m Plin., repositōriu-m "Tafelaufsatz" Plin. Sen., sēclūsōriu-m "Behältniss zum Einschliessen der Vögel" Varro, sessōriu-m "Wohnsitz" Petron., "Stuhl" Cael. Aurel. ūnctōriu-m "Salbzimmer". Durchaus der späteren Latinität scheinen jene Fälle anzugehören, in welchen das substantivierte Neutrum ein Kleidungsstück, z. B. amictōriu-m "Hals-, Brusttuch" (Überschrift zu Martial XI, 149), cinctōriu-m

"Gürtel, Lederschurz", oder ein Werkzeug bezeichnet, z. B. dolātōriu-m "Werkzeug zum Behauen", gestātōriu-m "Tragsessel, Bahre". Vereinzelt sind andere Bedeutungsmodificationen, so īnstitōriu-m "Geschäft eines institor (Hausierers)", mōtōriu-m "Bewegungskraft" Tertull., dirēctōriu-m "der vorgeschriebene Weg" Cod. Theod., commonitōriu-m "Verhaltungsmassregel" Ammian. Auch passivische Bedeutung liegt in einigen wenigen Fällen vor: corruptōriu-s "zerstörbar, vergänglich", occīsōriu-s ('animalia' "schlagbare Thiere"), beide bei dem Wortkünstler Tertullian, der offenbar -örio- als suffixalen Complex aufgefasst und zur Weiterbildung des part. perf. pass. verwendet hat. Dagegen scheint mir das schon bei Hirtius und öfter vorkommende tentōriu-m "Zelt" an die oben besprochenen Ortsbezeichnungen angeknüpft werden zu müssen, also ursprünglich bedeutet zu haben "Platz unter ausgespannten Fellen."

Auch das Feminium ist gelegentlich substantiviert worden, so in dem allgemein gebräuchlichen victōria sc. 'pugna', versōria sc. 'restis' "Schiffstau zum Umbrassen" Plaut., barbatöria "Abscheeren des Bartes" Petron., persecūtōria "kaiserliches Begleitschreiben" Cod. Just. Nur als Übersetzung des griech. δητορική ist noch anzuführen ēlocūtōria Quint. II 14, 3 (daneben wird lītterātōria verworfen).

Sehr gross ist die Zahl der Ableitungen auf -ārius. Paucker Kuhn's Zeitschr. XXVII 113 ff. hat über diese und die Parallelbildungen auf ālis ausführlich gehandelt und über 1330 Bildungen auf -arius verzeichnet, von denen nach seiner Zählung bei den Autoren vor Cicero 85, bei denen des ciceronianischen Zeitalters 141 nachzuweisen sind, endlich ungefähr 790 auf die nachhadrianische Zeit entfallen. Die übrigen, ungefähr 310 an der Zahl, gehören der sogenannten silbernen Latinität an. Leider bin ich nicht in der Lage, etwas Genaueres über das Vorkommen dieser Bildungen in den einzelnen Litteraturgattungen mitzutheilen und muss mich daher mit diesen allgemeinen Bemerkungen begnügen. Es verdient weiter hier an der Spitze festgestellt zu werden, dass fast drei Viertheile aller hierher gehörigen Bildungen ganz oder wenigstens zum Theil substantivisch angewendet werden, ein sicherer Beweis, dass schon sehr frühzeitig - bei Plautus sind etwa 32 Masculina, 4 Feminina und 9 Neutra substantivischen Charakters nachgewiesen - die Substantivierung dieser ihrem Ursprung nach adjectivischen Bildungen erfolgt ist.

Passend hat Paucker auf die Stelle des Charisius Gr. L. I 76 ff. K. aufmerksam gemacht, wo geradezu der Ausgang -ārius den substantivischen, -üris aber den adjectivischen Bildungen zu-

gewiesen wird, eine Unterscheidung, die eben nur durch das früher erwähnte numerische Übergewicht der substantivischen Bildungen auf -ārius erklärlich wird. Dagegen hat Priscian Gr. L. II 74 f. K. die Bedeutung dieser Bildungen mit Recht auf die adjectivische, von ihm als possessive bezeichnete Grundbedeutung zurückgeführt. Was die Function unseres Suffixcomplexes anlangt, so ist sowohl die Angabe Priscians, dass die Masculina 'ab officiis' benannt seien, die Neutra 'ab aliis rebus, in quibus sunt vel de quibus vel quas habent', als auch die Bestimmung des Diomedes Gr. L. I 326, 10 f. K., dass sie bezeichneten 'qui rem aut praestat aut vendit aut emit', zu eng. Allerdings ist bei den masculinen und auch einem kleinen Theil der femininen Bildungen die Bedeutung "des sich mit dem Gegenstande Abgebens und Beschäftigens" die gewöhnliche. Andere feminine Ableitungen erklären sich leicht durch Auslassung des betreffenden Substantivs, z. B. ferrāria Caes. (sc. fodina), nitrāria "Fundort des Natron" Plin., onerāria Naev. u. sp. (sc. navis). Die Neutra bezeichnen sehr häufig den Ort, wo sich der Gegenstand befindet, z. B. armārium "Schrank", granārium "Kornspeicher", mortārium "Mörser", pulvīnārium "Standort eines Schiffes an der Werfte", solārium "Söller", vīnārium "Weinkrug" (sämmtliche bei Plautus), glīrārium "Behältniss für Mäuse" Varro, *immissārium* "Röhrenkasten" Vitr., pānārium "Brotkorb" Varro, sūdārium "Schweisstuch" Catull., ūrnārium "Tisch, auf dem die Wassergefässe standen", vīvārium "Thierbehältniss" Horat. Plin., vītiārium "Pflanzschule für Weinstöcke" Cato, Varro. In anderen Fällen ist die Beziehung durch andere Bestimmtheiten gegeben, z. B. auctārium "Zulage", bellāria (Plur.) "Dessert", cibāria "Nahrungs- und Lebensmittel" (alle drei bei Plautus), breviärium "kurzes Verzeichniss" Suet., columnarium (vectigal) "Säulensteuer" Cic., füstuarium (supplicium) Cic. Liv., locārium "Standgeld" Varro.

112. Hinsichtlich der Herkunft dieser Bildungen hat Corssen Krit. Beitr. 328 ff. mit Recht hervorgehoben, dass zwar für eine nicht unbeträchtliche Anzahl derselben Weiterbildung von Formen auf -āri- zu -ārio- anzunehmen sei, aber der grösseren Mehrzahl Formen auf *-asio- zu Grunde liegen, für welche als Correlate osk. sakrasias 'sacrariae', kerssnasias '*cenariae' (vgl. S. 280 und 299) vorliegen. Allerdings machen die umbrischen Formen urnasier 'urnariis', plenasier 'plenariis' erhebliche Schwierigkeiten, welche Buck Der Voc. d. osk. Spr. 34 f. durch eine ziemlich kühne Hypothese zu beseitigen gesucht hat. Für das Lateinische dürfte die oben constatierte Thatsache ausreichen, dass ein aus altem *-āsio- laut-

gesetzlich entwickeltes -ārio- eine Fusion mit dem altüberkommenen -āri- eingegangen ist, so dass für nahezu zwei Fünftel aller Bildungen Doppelformen auf -ārius und -āris oder -ālis existieren (Paucker a. a. O. S. 140). Für die ursprüngliche Verschiedenheit der beiden Suffixe spricht auch zweifelsohne der Umstand, dass es keine Nebenformen auf *-ālio- giebt, die sicher erwartet werden müssten, wenn der Ursprung unserer Bildungen in den Adjectiven auf -ālis gesucht werden müsste. Die von Corssen a. a. O. S. 337 verzeichneten Bildungen, in denen der Suffixcomplex -ārius an Stämme mit stammhaftem -r- angetreten ist, müssten sonst doch wohl nach den S. 236 stehenden Ausführungen auf *-ālio- ausgehen, da ja durchaus kein Grund zur Unterlassung der Dissimilation vorhanden gewesen wäre und nicht anzunehmen ist, dass die Ausbildung des Typus -ārio- nach der Wirksamkeit dieses Dissimilationsgesetzes erfolgt ist. Es erübrigt noch zu bemerken, dass das -ā- von -āri- und -āriovon nominalen \bar{a} -Stämmen entsprungen und, wie in $-\bar{a}no$ - (vgl. unten § 126), als integrierender Bestandtheil des Suffixes weitergeführt worden ist.

Zur Charakterisierung der grossen Masse der hieher 113. gehörigen Bildungen möge folgende zunächst nach Nominalstämmen (Substantiven) geordnete Auswahl dienen, wobei hauptsächlich auf die plautinischen Belege (nicht ausdrücklich bezeichnet) Rücksicht genommen ist. ā-Stämme. alicāriu-s "zu den Speltgraupen gehörig", polentāriu-s "zu den Gerstengraupen gehörig"; arculāriu-s "Schmuckkastenmacher"; cellāriu-s "Kellermeister" (auch adjectivisch); operāriu-s "Arbeiter"; soleāriu-s "Sandalenverfertiger"; violāriu-s "Violettfärber"; dazu von griech. Lehnwörtern (die Zahl dieser Bildungen ist überhaupt beträchtlich) ampulläriu-s "Flaschner"; ballistäriu-s "Schleuderschütze"; corcötäriu-s (früher crocötäriu-s) "Safrankleiderfärber"; diabathrāriu-s "Verfertiger der 'διάβαθρα' genannten Schuhe"; molocināriu-s "Malvenkleiderfabrikant". o- und io-Stämme. argentāriu-s "Wechsler"; calceol-āriu-s "Schuhmacher"; frūment-āriu-s "Getreidehändler"; indusi-ariu-s "Verfertiger von Übertuniken"; limbolariu-s (*limbolus) "Bordürenmacher"; lin-āriu-s "Leinweber"; ole-āriu-s "Ölhändler"; porcin-āriu-s "Schweinehändler"; scüt-āriu-s "Schildmacher"; vīn-āriu-s "Weinhändler"; dazu von griech. Lehnwörtern patagi-āriu-s "Bortenmacher", strophi-āriu-s "Verfertiger von Busenbändern". Auffallend ist flammäriu-s "Verfertiger von Brautschleiern" (flammeum). Daneben zeigen āctu-āriu-s "Geschwindschreiber" Sen. Suet., būstu-āriu-s Cic. u. a., dossu-āriu-s Varro, fūstu-āriu-m (vgl. oben) promptu-āriu-m (wohl nicht von dem u-Stamme promptu-s, der eine ganz andere Bedeutung hat), zu denen sich auch noch einige spätlateinische Bildungen gesellen, einen offenbar nach Analogie der von u-Stämmen abgeleiteten eingeführten Ausgang. Denn frūctu-āriu-s Varro u. a., pecu-āriu-s Cic. (subst. im Masc. ,, Viehzüchter", "Pächter der öffentlichen Weideplätze", im Fem. "Viehstand", "Viehzucht", neutr. plur. "Viehherden"), sumptu-āriu-s Cic. u. a., tribu-āriu-s Cic., tumultu-āriu-s Cic. u. a. stellen trotz gradāriu-s "Schritt für Schritt gehend" Lucil. doch wohl die ursprüngliche Weise dar. So wird man auch bei den von i-Stämmen herkommenden Ableitungen, wenn sich auch piscariu-s (subst. Masc. "Fischhändler", Fem. "Fischmarkt" Varro) bei Plautus, pānārin-m bei Varro findet, nach Analogie der sonst üblichen Behandlungsweise ursprünglich -i-ārio- voraussetzen müssen, vgl. avi-āriu-s Adj. Varro, classi-ārius Caes., api-āriu-s "Zeidler" und īgni-āriu-m "Feuerzeug" Plin., mīlli-āriu-m, rēti-ariu-s (gewiss alte Bezeichnung des bekannten, mit dem Netz operierenden Gladiators). Von einem -iē-Stamm kommt māteri-āriu-s "Zimmermann"; ebenso gebildet diāriu-m Cic. (altes Wort). Von consonantischen Stämmen abgeleitet sind carbon-āriu-s "Köhler, Kohlenhändler", virgin-āriu-s ('feles' "Mädchenräuber"), carn-āriu-s "Fleischhauer" (alle drei bei Plautus); vgl. ausserdem legion-āriu-s, ordin-āriu-s, semin-āriu-s Cato; sol-āriu-s; vic-āriu-s "Stellvertreter", hēpat-āriu-s "zur Leber gehörig", mercennāriu-s, das doch wohl nur aus *mercēd-n-ārio- erklärt werden kann; lact-āriu-s ('columna in foro olitoria dicta, quod ibi infantes lacte alendos deferebant' Paul, Festi 84 Th. d. P). Vgl. ferner falc-āriu-s Cic., prec-āriu-s Cic. u. sp.; ped-āriu-s ('senator') Fest. 258 Th. d. P.; mell-āriu-s, Honigbauer" Varro; acr-āriu-s, arbor-āriu-s (Adj.) Varro u. a., honor-ariu-s Cato u. sp., ciner-ariu-s "Sklave, der die zur Kräuselung der Haare nöthigen Eisen in der Asche glühend macht" Varro; mulierāriu-s (Adj.) Cic. u. a., "Weiberjäger" Catull.; farr-āriu-s (Adj.) Cato. Endlich sei noch bo-āriu-s ('forum') Cic. erwähnt. cruci-āriu-s "Gekreuzigter" Petron. ist jedesfalls durch cruciare und die davon abgeleiteten Worte beeinflusst. Über die von -tāt-Stämmen abgeleiteten Adjective hereditāriu-s Cic. u. a., solitāriu-s Varr. Cic. u. a. (solitās Accius), voluntāriu-s Cic. u. ff., voluptāriu-s Plautus u. sp., vgl. S. 333.

An auffallenden Besonderheiten seien noch erwähnt das gewiss alte prolet-ariu-s, aus dem man wohl ein altes proles *proletis, vgl. quies quietis, erschliessen darf, und das spätlateinische supellect-ic-ariu-s "Aufseher über das Hausgeräthe", das vielleicht durch lectīcā-riu-s beeinflusst sein könnte.

114. Der Suffixcomplex -ario- diente auch zur Ableitung neuer

in der Bedeutung oft nicht wesentlich verschiedener Adjective, bez. Substantive von part. perf. pass., Adjectiven und Zahlwörtern (Ordinal- und Distributivzahlen). Man vgl. admiss-āriu-s "Zuchthengst", remiss-āriu-s "Vorschiebriegel" Cato; advors-āriu-s Plaut. u. ff. (adversārius); fals-āriu-s "Fälscher" Cato; mīxt-āriu-s "Mischgeschirr" Lucil.; dann die Adj. anniversāriu-s Varro Cic. u. sp., arrēct-āriu-s "gerade in die Höhe gerichtet" Vitruv.; ass-āriu-s "gebraten" Cato; dat-āriu-s "zum Vergeben gehörig" Plaut.; refrāct-āriu-s "widerhaarig" Sen.; sect-āriu-s "verschnitten" Plaut. Capt. 820, während nach Paul. Fest. 500 Th. d. P. 'sectarius verbix (l. vervex), qui gregem agnorum praecedens ducit'. Auch cōnsect-āriu-s "folgerecht" (v. d. alten *sectus) Cic. gehört hieher.

subduct-āriu-s "zum Aufziehen dienlich" Cato; stat-āriu-s "im Stehen geschehend" ('comoedia') Terent.

Vereinzelt sind die von part. praes. abgeleiteten sedent-äriu-s (Epitheton der 'sutores') und praesent-āriu-s Plaut. und ferent-āriu-s, eine offenbar altlateinische Bildung (Varro l. l. VII 57), dazu dicent--āriu-s "Gerichtsredner" Corp. Gloss. II 48, 53 u. ö. Ganz allein in der älteren Latinität steht lavand-āria (n. pl.) "Wäsche" Laber. Über einige entsprechende Bildungen aus späterer Zeit vgl. Paucker a. a. O. S. 152 f. Von Adjectiven abgeleitet sind manifest-ariu-s (in der Bedeutung = 'manifestus'), ridicul-āria "Possen", temer-āriu-s (alle drei bei Plautus); antīqu-āriu-s Tac. Suet., cald-āriu-s (vulgār), crūdāriu-s Plin. (= 'crudus'), frequent-āriu-s (= frequens) Paul. Fest. 66 Th. d. P. fugitīv-āriu-s "Aufsucher entlaufener Schnecken" Varro, "Aufsucher und Einbringer entlaufener Sklaven" Flor. Jur., vitreāriu-s "Glasbläser" Sen. Vgl. auch den Titel der plaut. Komödie *Frīvol-āria* (frivolus). Von Zahlwörtern seien zunächst *mīlli-āriu-s* tri-āriī (offenbar "die in der dritten Reihe stehenden"), ferner prīmāriu-s "zu den ersten gehörig, vornehm, ansehnlich" Plaut. u. ff. (vgl. prim-ores) und secund-ariu-s (= 'secundus') Cic. u. sp. hervorgehoben. quart-āriu-s (Subst.) Cato u. a. bedeutet "ein Viertel", bei den Alten (Lucilius, vgl. Fest. 346 Th. d. P.) 'mulio, der den vierten Theil vom Gewinn bekommt," ebenso terti-āriu-s "ein Drittel" Cato Vitr. Von Distributivzahlen werden nicht wenige (nach Paucker a. a. O. 152 sind es 24 aus vorhadrianischer und 15 aus nachhadrianischer Zeit, ohne dass die Composita wie semisepten-ariu-s mitgerechnet sind) Adjectiva abgeleitet mit der Bedeutung "aus so und so viel bestehend, soviele umfassend", z. B. octon-āriu-s, norēn-āriu-s, quinquāgēn-āriu-s und centēn-āriu-s Varro u. sp., octingēn-āriu-s Varro. Vicensim-āriu-s als Eigenname CIL VI 28897.

Von Präpositionen (bez. präpositionalen Adverbien) abgeleitet sind ant-āriu-s ('bellum, quod ante urbem geritur' Paul. Festi 6 Th. d. P.), contr-ā-riu-s, extr-ā-riu-s (beide offenbar alten Datums), clancul-āriu-s Martial.

Einige wenige Bildungen unserer Art sind von Verben unmittelbar abgeleitet: commūnic-ā-riu-s (allgemeiner Opfertag für alle Götter, auch 'pandicularis' genannt Paul. Fest. 277), praecīd-āriu-s (überliefert praecī]darium Fest. 272) gleichbedeutend mit 'praecīdaneus', pōstul-āriu-s (überliefert allerdings nur 'postularia fulgura' Fest. 316, so dass der nom. sing. auch pōstul-āri-s gewesen sein könnte), und leg-āriu-m, das nach Varro r. r. I 32 in der Bauernsprache für leg-ūmen gebraucht wurde. Von einigen spätlateinischen Beispielen ist hiebei abgesehen. Anhangsweise sei hier noch auf sim-p-lūdi-ārea (vgl. S. 135, 328) mit archaischer Vocalisation des Suffixes aufmerksam gemacht.

Über das Vorkommen der Formen auf -ārius neben denen auf -āris vgl. Wagener-Neue Formenlehre II³ 158 ff.

-idio-.

115. In einer sehr beträchtlichen Anzahl von Familien- oder Geschlechtsnamen erscheint als einheitliches Suffix -idio-. die Bildungen dieser Art sind zu vergleichen die Ausführungen von Corssen Beitr. z. ital. Sprachkunde 371 ff., Zimmermann Arch. f. lat. Lex. VI 271 (Jahresbericht d. k. Marien-Gymn. z. Posen 1891, S. 18), Pauli Altit. Forsch. II 2, 221. Als Grundstock sind nach Zimmermann jene zu betrachten, welche nach bekanntem lat. Gebrauch (Hübner in I. v. Müllers Handbuch. f. class. Alterthumsw. Is 666) mit dem Suffix -io- von Grundwörtern auf -do- abgeleitet sind. Man vgl. Aufid-iu-s, Avid-iu-s, Calid-iu-s, Did-iu-s, Fīd-iu-s, Lepid-iu-s, Lūcid-iu-s, Placid-iu-s, Umid-iu-s. Von solchen Bildungen hat sich -idio- als einheitliches gentilicisches Suffix losgelöst und ist in weitem Umfang (Belege bei Corssen a. a. O.) verwendet worden. Doch ist auch der von Pauli a. a. O. ausgesprochene Gedanke aller Beachtung werth, dass in den Gentilnamen Alfidius, Annidius, Apidius, Aredius, Tufidius, Gavedius, Longidius, Mussidius, Novelledius, Ovidius u. a. ein dem griechischen -ίδ-ης verwandtes patronymisches Suffix stecke. Eine befriedigende Aufklärung wäre wohl nur von einer umfassenden historischen Untersuchung dieser Gentilnamen zu erwarten.

-eo-.

116. Oben (S. 165) wurde die Vermuthung ausgesprochen, dass igneus auf "ignei-o-s zurückgehe und in Ableitungen von solchen

ei-Stämmen der Ursprung des specifisch lateinischen Suffixes -eozu suchen sei. Es muss nun allerdings zugegeben werden, dass der historische Thatbestand dieser Ansicht nicht eben sonderlich günstig ist. Denn igneus scheint vor Cicero nicht belegt zu sein, und andere von ei-Stämmen hergeleitete Adjective auf -eo- weiss ich nicht anzuführen. Trotzdem wird man an der principiellen Möglichkeit der oben versuchten Erklärung des fraglichen Suffixes festhalten dürfen, das, wie bereits bemerkt worden ist, zur Bildung von Stoffadjectiven verwendet wird, übrigens auch weitere Bedeutungen (-ähnlich, -förmig, -artig, -farbig) haben kann. Nach den statistischen Ausweisen bei Paucker Materialien I 105ff. sind schon bei Plautus belegt lan-eu-s, purpur-eu-s von a-Stämmen; ferr-eu-s, lign-eu-s, ocul-eu-s, lūt-eu-s, plumb-eu-s, stimul-eu-s "aus Stacheln bestehend", von o-Stämmen; faec-eu-s, lapid-eu-s, verber eu-s "Schläge verdienend" von consonantischen Stämmen. Dazu noch das substantivierte manuleus "der manschettenartig auslaufende Ärmel der Tunica" (vgl. auch manulcātus). Man vgl. ferner laur eu-s, mustāc eu-s Subst. "Mostund Lorbeerkuchen" Cato, flamm-eu-s Ennius, chart-eu-s, crēt-eu-s, gemm-cu-s, plūm-cu-s, terr-cu-s; carbas-cu-s, fīculn-cu-s; aer cu-s, castoreu-m (subst. Neutrum) "Bibergeil" bei Varro. Auch argent-eu-s, aur-eu-s, corn-eu-s, farr-eu-s Paul. Festi sind wohl alten Datums. Vgl. auch noch Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. 15. Die Hauptmasse der von Paucker verzeichneten Bildungen findet sich allerdings erst bei den Dichtern der ciceronianischen und augusteischen Zeit, sowie ganz besonders bei den Schriftstellern der silbernen Latinität. Soviel aber geht aus diesen Ausführungen hervor, dass -eo- bereits in der ältesten uns bekannten Phase des Latein ein vollkommen ausgebildetes mit einer bestimmten Function betrautes Suffix war. Will man die oben angedeutete Möglichkeit der Erklärung unseres Suffixes nicht gelten lassen, so bietet sich meines Erachtens noch eine zweite wahrscheinlichere. Unsere Bildungen lassen sich mit den von Brugmann Grundriss II 121 angeführten altindischen Adjectiven hiranyú-ya-s "golden" zu híranya-m "Gold" gavyú-ya-s 'bovinus' zu gavyá-m 'bovinum' verbinden. Wir hätten also als vorhistorische Stufe -é-io- vorauszusetzen, z. B. *lūlé-io-s von dem o-Stamme lūto-. Die Stammform mit dem e-Laute erscheint vollkommen regelrecht unter dem Einfluss des Hochtones und intervocalisches -i- ist, wie bekannt, schon im Uritalischen geschwunden.*)

^{*)} Nachträglich erst ersehe ich, dass schon Brugmann Grundriss II 1109 die Möglichkeit dieses Zusammenhanges zwischen ai. hiranyá-ya-s und lat.

Nach dieser zweiten von mir angedeuteten Möglichkeit, der ich unbedingt den Vorzug vor der ersteren einräume, ist somit das Suffix -eo- an den o-Stämmen erwachsen und von ihnen aus auf die ā- und consonantischen Stämme übertragen worden.

Substantive, die mit unserem Suffix gebildet sind, sind alvens neben alvus, caprea "Reh" Verg. Plin., cavea, solea "Sandale" Plaut. u. f.

Über Combinationen dieses Suffixes mit anderen wird später an geeigneter Stelle gehandelt werden.

-ēi0-.

117. Eine Suffixform -ēio- erscheint in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von lateinischen Geschlechtsnamen, wie Appulēius. Canolēius, Petrēius, Pompeius, Proculēius, Septimulēius (Inschr. aus Anagnia), Varguntēius (Genosse des Catilina), Vellēius u. s. w., ferner in den adjectivischen Ableitungen Priap-ēia, Tarp-ēiu-s, Tiber-ēia Stat., plēbēiu-s; lēgul-ēiu-s "Gesetzkrämer" Cic. Quint., locūtul-ēiu-s "Schwätzer" Gell., secutul-ēia ('mulier' "mannssüchtig") Petron. Vgl. endlich noch den Pflanzennamen saturēia. Ein Versuch das Suffix der Gentilnamen zu erklären liegt von Buck Der Voc. d. osk. Spr. S. 151 vor, der das lat. -ēio- in Pompēius Pompēi-ānu-s dem osk. -aiio- in Púmp-aiian-s gleichsetzt, indem nach urlateinischer Betonung das nachtonige -a- vor dem folgenden gedehnten Consonanten -ii- (er vergleicht Pobleiios CIL I 1557, vgl. S. 91) regelrecht zu -e- geworden sei. Dabei bleibt aber jedesfalls die Länge des -ē- unerklärt. Für diese finde ich nur bei plēbēiu-s einen ausreichenden Anhaltspunkt, wenn man es in *plebēi-jo-s zerlegen darf, in welchem plēbēi die Dat.-Loc.-Form darstellt. Freilich ist diese Erklärung immerhin recht problematisch und auch die Ausbreitung dieses Suffixtypus nicht klar.

-vo- -uo-.

118. Über die beiden Formen des Suffixes ist bereits S. 165 f. gehandelt worden. Suffix -vo- erscheint in primärer Function in den masculinen Nomina cer-vo-s (dazu das Femininum cer-va)*), clī-vo-s, cor-vo-s, equos (-qu- = -kū-) mit dem Femininum equa, nae-vo-s, ner-vo-s, r-ī-vo-s, vgl. ai. rī ti-ṣ "Strömen, Strom, Bewegung", vgl. Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. S. 101 f., 157, ser-vo-s; zweifelhaft clāvos, da -v- hier sehr wohl stammhaft sein kann.

aureu-s ausdrücklich erwähnt hat und auch Henry Précis⁵ S. 45 lat. aure-u-s und ai. hiranyá-ya-s hinsichtlich ihrer Bildung einander gleichsetzt.

^{*)} In den folgenden Beispielen ist fast überall die ältere Form gewählt worden, auch wenn dieselbe in der Litteratur nicht belegt ist.

Dazu das Fem. al-vo-s. Ferner die Neutra ae-vo-m, ar-vo-m, er-vo-m. Die Feminina cal-va "Hirnschale" Liv. Mart., clā-va, sil-va, stī-va (ahd. stī-uz Kluge Et. W. s. v. "Steiſs"), ul-va, val-vae, vol-va (vul-va). Endlich die Adjective cal-vo-s, cur-vo-s, re-frī-va (-ī- muss wohl angesetzt werden) sc. 'faba' Fest. 380 Th. d. P., soviel als "geschrotene Bohne", von Osthoff Morph. Untersuch. V 110 wohl mit Recht zu W. mrī-"reiben, zerreiben" gestellt, während Per Persson a. d. o. a. O. S. 157 ahd. brīo nhd. Brei vergleicht; lae-vo-s, nā-vo-s, ī-gnā-vo-s, par-vo-s, prū-vo-s, prī-vo-s, sal-vo-s, scae-vo-s, tor-vo-s, pro-ter-vo-s (vgl. S. 319); vī-vo-s und die farbenbezeichnenden Adjective (Brugmann Rhein. Mus. XLIII 400, Bloomfield Amer. Journ. of Phil. XII 25) flā-vo-s, ful-vo-s, fur-vo-s, gil-vo-s, hel-vo-s, rā-vo-s (bei Sidonius auch in der Bedeutung "heiser", ebenso das Dim. rāvulus).

In secundärer Function erscheint das Suffix in cater-va, Miner-va (vgl. S. 280 f.) und wohl auch in acer-vu-s, das ich doch am liebsten zu acus acer-is "Spreu" stellen möchte, so dass die ursprüngliche Bedeutung "ein Haufen Streu" in die allgemeinere übergegangen ist.

119. Hier sind die zahlreichen Adjective auf -īvo- anzuschliessen, welche bei Paucker Materialien I 111ff. verzeichnet und besprochen sind. Die Hauptmasse dieser Bildungen machen jene aus, welche vom part. perf. pass. abgeleitet sind. Die Bedeutung ist in der Mehrzahl der Fälle aus älterer Zeit passivisch, wie die bei Plautus vorkommenden Bildungen abdit-īvo-s, adscrīpt-īvo-s, capt-īvo-s, subdit-īvo-s, adopt-īvo-s, adsumpt-īvo-s Cic. Quint., comparāt-īvo-s Cic. Quint. u. a., definit-ivo-s Cic., indict-ivo-s Varro, insit-ivo-s Cic. u. a., instaurātīvo-s Cic., lucrāt-īvo-s Cic., nāt-īvo-s Cic., sat-īvo-s Varro u. a., trānslāt-īvo-s Cic. und andere darthun. Active und passive Bedeutung neben einander hat beispielsweise conlat-ivo-s Plaut.; vgl. Paul. Festi 41 Th. d. P. in activem Sinne von venter, dagegen nach Paul. Festi 27 auch sacrificium 'quod ex conlatione offertur'. Activen Sinn haben z. B. admiss-īvo-s ('aves dicebantur ab auguribus, quae consulentem iuberent' Paul. Festi 16 Th. d. P.), das von Plautus an allgemein übliche fugit-īvo-s, incent-īvo-s "anstimmend" (tibia "Discantflöte") u. a. In den Bildungen der späteren Zeit, die an Zahl ausserordentlich überwiegen, tritt mehr die active Bedeutung hervor, insbesondere die potentiale, z. B. consit-ivu-s Serv. z. Verg. "zum Bepflanzen geeignet" (dagegen bedeutet das oben aufgeführte insitivos einfach "bepflanzt"), dīvis-īvu-s Boet. "theilbar". Dazu auch das substantivierte Neutrum donāt-īvu-m, das zuerst bei den Schriftstellern der silbernen Latinität in Gebrauch kam.

120. Eine kleine Anzahl der hieher gehörigen adjectivischen

Bildungen sind vom Stamme des Präsens abgeleitet. Älteren Datums sind voc-īvo-s Plaut. (vacīvos, gleichbedeutend mit vacuus), internec-īvo-s "gänzliche Vernichtung drohend" Cic., sec-īvo-s Paul. Fest. 523 Th. d. P. (dagegen sect-īvo-s Col. u. a.) und subsic-īvo-s "abfallend" (eigentlich "abgeschnitten") Varro Cic., cad-īvu-s und interger-īvu-s Plin., noc-īvu-s Aut. d. silb. Latinität. Hieher ist wohl auch lasc-ivo-s zu stellen, das von einem alten Verbum * lāscīre herzukommen scheint (Curtius Grundz. 5 361 geht von einem Adjectiv *lāscus aus, was allerdings auch wohl möglich ist). Endlich ist noch eine dritte Kategorie unserer Bildungen zu unterscheiden, welche denominativen Ursprungs ist. Hier sind die seit Plautus allgemein üblichen Adjective fest-īvo-s (neben fēstus, wie stat-īvo-s neben status, vot-īvo-s neben votus) und fürt-īvo-s, sement-ivo-s "zur Saat gehörig, zur Saatzeit geschehend" Cato Varro, arment-īvu-s Plin., arbust-īvu-s "an Bäume gesetzt" Col., lix-īvu-s "ausgelaugt", prīmit-īvu-s (vgl. prīmitus prīmitiae) Col., absent--īvu-s Petron. zu erwähnen, nach dessen Muster von späteren Schriftstellern noch mehrere gleichgeartete, z. B. concupiscent-ivu-s Tert., geschaffen worden sind. Über aestīvos und tempestīvos (neben tempestus Paul. Festi 553 Th. d. P.) ist S. 333 zu vergleichen.

Die Entstehung dieses Suffixes ist kaum eine einheitliche. In seiner denominativen Verwendung mag es von Femininen auf -ī- ausgegangen sein, während es in primärer Function an Ableitungen von Verben auf -īrc- erwachsen zu sein scheint (Brugmann Grundriss II 128).

Ich schliesse hier an lix-īviu-s Col. Plin. und son-īviu-s (t. t. der Augursprache vom Geräusch des herabfallenden Futters der weissagenden Hühner), die allerdings eine neuerliche Erweiterung erfahren haben.

121. Die mit Suffix -uo- gebildeten primären und secundären Adjective, von welch letzteren einzelne in substantivischer Geltung fungieren, sind gleichfalls von Paucker Materialien I 125 ff. zusammengestellt und besprochen. Im Gegensatze zu den früher behandelten Bildungen auf -īvo-, mit denen sie sich hinsichtlich ihrer Function wenigstens theilweise decken (daher das Nebeneinander von nocuos und nocīvos, vacuos und vacīvos) gehören die Adjective auf -uo- ihrer grösseren Mehrzahl nach der älteren Sprache an, ciceronianisch sind 30, häufig sind sie auch bei den Dichtern der ciceronianischen und augusteischen Zeit und in abnehmendem Masse auch bei den Schriftstellern der silbernen Latinität zu treffen. Die Bedeutung ist sehr häufig die passive oder neutrale. Von primären Bildungen dieser Art seien angeführt: ard-uo-s (vgl. S. 271), caed-uo-s Cato Varro

•

(vgl. dē-ciduos Laber u. sp., oc-ciduos Ov. u. a.), noc-uo-s Ov. u. a. (in-nocuos), pāsc-uo-s Plaut. u. sp. "zur Weide dienlich", rig-uo-s in activem Sinne Verg., in passivem Col. Ovid. u. a., vac-uo-s, vid-uo-s. Dazu kommen noch die bereits oben S. 422 aufgeführten im zweiten Gliede der Zusammensetzung nachgewiesenen Bildungen dieser Art.

Was den Ursprung unseres Suffixes anlangt, so spricht alle Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit der von Brugmann Grundriss II 126 (vgl. auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 347) ausgesprochenen Vermuthung, vac-uo-s sei aus *vacc-uo-s (ursprüngliche Betonung vacé-uo-s wegen ai. vi-dháv-a-?) *vaco-uo-s entstanden. Vgl. auch Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 135. Unsere primären Bildungen mit -uo- ständen somit, wenn die früher über die Ableitungen mittels Suffix -eo- aufgestellte Ansicht richtig ist, mit diesen auf einer Stufe. Eine sehr verwickelte Hypothese über das Verhältniss der Ableitungen auf -īvo- zu denen auf -uo- bei von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 171f.

122. In secundarer Function tritt -uo- (-uā-) nur in wenigen Fällen auf: ann-uo-s, cern-uo-s (vgl. S. 324), patr-uo-s aus *patrō-uo-s *patro-uo-s (vgl. griech. πάτρως aus *πάτρω-Jo-s), stren-uo-s (griech. στρῆνος "Kraft", Brugmann Grundriss II 128). mēns-tr-uo-s enthält zweifellos auch unser Suffix, vgl. inter-mēs-tri-s. noctua kann in noct-ua zergliedert werden, doch ist wegen noctu-ūnu-s Plaut., noctu-ūbundu-s "Bote, der die ganze Nacht gelaufen ist" Cic. immerhin auch Entstehung aus *noctu-ū oder *noctu-ū möglich, ohne dass sich zwischen diesen Möglichkeiten eine sichere Entscheidung treffen liesse.

$-no--n\overline{a}.$

123. Dieses ursprünglich als Primärsuffix zur Bildung verbaler Nomina (Adjectiva und Substantiva, und zwar sowohl Masculina als auch Neutra und Feminina in der Bedeutung von Abstracten) verwendete Suffix ist in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Fällen deutlich erkennbar. Gering an Zahl sind die adjectivischen (ursprünglich participialen) Bildungen: plē-nu-s (vgl. com-plē-tu-s); cā-nu-s (vgl. S. 126). dīg-nu-s (S. 135). mäg-nu-s. plā-nu-s lit. pló-na-s "flach" (Kluge Et. W. s. v. "Flur"). In adjectivischer übrigens nicht näher aufgeklärter Verwendung erscheint das Suffix auch im altlat. oi-no-s ū-nu-s. Ferner die Masculina: āg-nu-s. fur-nu-s (f. *for-no-s). pī-nu-s (S. 143). pūg-nu-s. sī-nu-s (und sī-nu-m) "weitbauchiges thönernes Gefäss". stur-nu-s. Auch die beiden Götternamen Fau-nu-s und Iā-nu-s werden wohl mit Recht hieher gezogen. Auch fundus ist hier namhaft zu machen (S. 327). Neutra: cor-nu-m.

dam-nu-m, das vielleicht abweichend von der S. 308 nach älteren Forschern gegebenen Erklärung mit Kuhn (vgl. H. Pedersen Indog. Forsch. II 331) zu ai. dabh-noti "beschädigt, versehrt" zu stellen ist. fū-nu-m (S. 116). frē-nu-m aus *fres-no-m (S. 324). grū-nu-m. līg-nu-m sīg-nu-m tīg-nu-m (S. 135). rēg-nu-m. stāg-nu-m. vē-nu-m aus *vēs-no-m oder *ves-no-m, vgl. ai. vas-ná-m "Kaufpreis, Werth." vī-nu-m (und vulgār vī-nu-s). Dagegen lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, ob in dō-nu-m Suffix -no- vorliegt, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass bereits in urindog. Zeit der Anfangsvoçal des Suffixes -eno- mit dem Vocal des Stammes contrahiert worden ist (Brugmann a. a. O. 130). Feminina: antenna (vgl. S. 308), cū-nae für *coi-nae gr. nɛi-, vgl. Wharton Et. Lat. s. v., lēna, ūrna aus *ūrc-nū, vgl. ūrc-eus; lū-na (S. 302 f.); ōlla aus *öl-na; pru-na aus *prus-nū. spī-na (vgl. spī-ca).

Die Suffixform -sno- -snā- liegt vor in den S. 315 besprochenen Wörtern annus cunnus penna aus *at-sno-s *cut-sno-s *pet-snā, in *alnus aus *al-sno-s (S. 312) und in vā-nu-s, wenn es mit Recht aus *vac-sno-s hergeleitet wird, vgl. vacuus und zum lautlichen Processe lūna aus *lūcsnā (S. 150).

 $\bar{u}l$ -na enthält wahrscheinlich Suffix -enā, wie griech. $\dot{\omega}\lambda$ -ένη, darzuthun scheint (vgl. S. 312).

124. -no- -nā- ist in vielen Fällen auch als secundares Suffix verwendet worden und zwar insbesondere zur Bildung von Adjectiven, "welche eine Beziehung im allgemeinen ausdrücken oder eine stoffliche Eigenschaft bezeichnen" (Schweizer-Sidler Gramm. 200). Von s-Stämmen abgeleitet sind aenus Cato u. f. aus *aes-no-s, egenus Plaut. u. f. aus *eges-no-s, serēnus und die S. 123 aufgeführten Feminina catena, sacēna, verbēna, sowie das Neutrum venenum. Dagegen stammt von einem n-Stamme lanien-a "Fleischbank" Plaut. u. sp., vgl. lanio, lanion-is "Fleischer, Metzger," das allerdings erst bei Petronius belegt, aber doch wohl alten Datums ist. Bezüglich der Vocale vgl. Anio(n) Anien-is. Unmittelbar von den Verben arere, habere dürften are-na, habe-na gebildet sein. Darnach auch cantil-ena Cic. u. sp. ('cantilare' allerdings erst, wie es scheint, bei Apuleius belegt). *postilēna* "Schwanzriemen" Plaut. und *anti*lena "Brustriemen" scheinen von nicht nachgewiesenen Stammformen * postilo- und antilo- herzukommen. Von den Gutturalstämmen ilecsalic- kommen die beiden Adjective ilignus Ter. u. a., salignus Cato u. a. aus *ilec-no-s *salic-no-s. Über ähnliche Bildungen anderen Ursprungs vgl. oben S. 380. In ziemlich ausgebreitetem Masse sind abgeleitete Adjective auf -no- von Stämmen auf -ter-

und -ro- nachgewiesen. Man vgl. fräter-nu-s, mäter-nu-s, pater-nu-s aus *fratr(i)-no-s u. s. w. alter-nu-s aus *altr(i)-no-s, vesper-na ('cena' Paul. Fest. 38 Th. d. P.); exter-nu-s, infer-nu-s, inter-nu-s, super-nu-s. Nach Analogie der zuerst angeführten von Substantiven abgeleiteten sind auch veter-nu-s "Schlafsucht" Plaut., acer-nu-s "aus Ahorn" Verg. u. a., vēr-nu-s Cic. u. a., ebur-nu-s von veter, acer, vēr, ebur abgeleitet. Über hiber-nu-s vgl. S. 327. Faler-nu-s ist von Falerii abgeleitet (nicht mit Deecke Die Falisker 124 von *Fales-no-s, vgl. S. 16 und 281). hes-t-ernu-s und hodiernu-s müssen als Schöpfungen nach externu-s, internu-s u. s. w. bezeichnet werden. noctur-nu-s, nach dessen Analogie diurnu-s gebildet ist, wie diū nach noctū (J. Schmidt Die Pluralbild. d. indog. Neutra 207, dagegen hält Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 192 f. diū für den alten Locativ, der sich unter dem Schutze von noctū der Umformung in *die entzogen hat) ist von dem durch griech. νύκτως belegten r-Stamm abgeleitet. Eine Analogiebildung nach nocturnus scheint somnurnus "im Schlafe gesehen". Über die besprochenen Bildungen vgl. jetzt auch die im wesentlichen mit meinen übereinstimmenden Ausführungen von Solmsen Stud. zu lat. Lautgesch. 1002. Hingegen sind Satur-nu-s, das schon bei Plautus belegte tacitur-nu-s, Mantur-na (Name der Göttin, welche die Dauer der Ehe bewirken soll), Plausur-niu-s (CIL VI 10387, XIV 3664) von den nom. ag. sator, *tacitor, *mantor (vgl. S. 316), plausor abgeleitet (vgl. Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. 201) und albur-nu-m "Splint" Plin., albur-nu-s "Weissfisch" Auson. kommen von albor her. In Calpur-niu-s "Krüger" scheint -ur- = -r- zu sein, vgl. calpar "Krug." diurnus und diūtinus haben die Mischform diu-t-urnu-s erzeugt. Vgl. auch noch das späte longi-t-urnu-s Vulg. Nach Brugmann Grundriss II 137 sind hibernus, nocturnus, vērnus, vespernus mit griech. χειμερινός, νυατερινός, έαρινός, έσπερινός in unmittelbare Beziehung zu setzen und also von den entsprechenden suffixlosen Locativen abgeleitet, eine Ansicht, die auch Per Persson Indog. Forsch. II 244 vertritt (er fügt noch hor-nu-s aus *ho-r "hier, jetzt" hinzu) und die jedesfalls Beachtung verdienen dürfte, wenn sie auch keineswegs als sicher gelten kann.

aeter-nu-s aus aeviter-nu-s Varro l. l. VI 11 ist eine Ableitung von einem allerdings nicht nachweisbaren Adverbium *aeviter (Meyer-Lübke Arch. f. lat. Lex. VIII 323) und nach seinem Muster scheint sempiternu-s gebildet. Sicher ist guttur-niu-m "Giesskanne" Paul. Festi 68 (cuturnium ib. 35) eine Ableitung von guttur. Die Pflanzennamen laburnum Plin., rīburnum Verg. sind etymologisch unklar.

125. Verhältnissmässig häufig findet sich bei femininen Substantiven der Ausgang -erna. Man vgl. die schon bei Plautus vorkommenden lucerna, nassi-terna 'genus vasi aquari ansati et patentis, quale est quo equi perfundi solent' Fest. 172 Th. d. P., taberna, ferner caverna Cic. u. a., fūsterna "der obere Theil der Tanne" Vitr. Plin. (Grundwort fūstis), lacerna "Mantel mit Kapuze" und das offenbar nach dem Muster von lucerna aus dem griech. λαμπτήρ umgestaltete lānterna. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt diesem Typus eine aus einem alten r- und n-Stamme combinierte Bildung zu Grunde (Johansson Beitr. z. griech. Sprachkunde 14, 110¹).

Hier mag auch an die Ortsnamen Aternum (wohl aus *atr(i)no-m, ursprünglicher noch der Name des Flusses Aternus, an dem
die Stadt lag, Cliternum (zu cli-näre gehörig), Tifernum (vgl. Tibur
sab. teba "Hügel"), Salernum erinnert werden. Vgl. auch noch das
übrigens nur äusserlich ähnliche campanische Falernus, in dessen
Stamm doch wohl dasselbe Etymon steckt, wie in Falisci Falerii.

Von o-Stämmen sind gebildet mit Verlust des auslautenden Stammvocales ficul-nu-s (ficulus), popul-nu-s, desgleichen von einem u-Stamm quernu-s aus *querc-no-s.

Weiter endlich sei noch pronu-s aus *prod-no-s erwähnt.

Endlich sind mit dem einfachen Secundärsuffix -no- die Distributivzahlen gebildet, vgl. bīnī (vgl. S. 140), trīnī aus *tris-nī, quīni aus *quinc-nī, sēnī aus *sex-nī, octo-nī. An ter quater haben sich ter-nī, quater-nī angeschlossen.

-ano-.

126. Ein secundäres Suffix ist das auf lat. Sprachboden erwachsene -āno-, über dessen Geschichte und Ausbreitung Schnorr v. Carolsfeld Arch. f. lat. Lex. I 177 ff. zu vergleichen ist. Es bezeichnet, dass zwischen der Person oder Sache, die durch ein auf -ānus endigendes Adjectiv näher bestimmt wird, und dem dem letzteren zu Grunde liegenden Worte eine Beziehung irgendwelcher Art bestehe. Man vgl. beispielsweise Diāna (Ableitung von ātus mit Verkürzung des langen Vocales infolge der Verschiebung des Accentes, vgl. S. 225), Romānus (Zugehörigkeit zu Rom), Silvānus (Gott, der mit dem Walde zu thun hat), Aemiliānus (der durch Adoption in die gens Aemilia aufgenommene, vgl. Schneider Beitr. z. Kenntniss d. lat. Personennamen 73), Africānus (Beiname des durch seinen in Africa über Hannibal erkämpften Sieg berühmt gewordenen Scipio), sonst gewöhnlich Adjective auf -icus in dieser Verwendung, z. B. Anāticus, Crēticus, Germānicus u. a., Vitel-

liāni (Parteigänger des Vitellius), Proculētānī (Schüler des Juristen Proculus), hortulanus (Gärtner) Tert. u. sp., während man bei Plin. hortensius (auch Name des Dictators v. J. 286 v. Chr.), bei Col. hortensis dafür gebraucht findet. Dieses Suffix, das auch in der oskischen Sprache sehr häufig zur Bildung von Adjectiven aus Ortsnamen verwendet wird (Buck Der Voc. d. osk. Spr. 33), ist wohl zunächst von Ableitungen von ā-Stämmen ausgegangen. Ursprünglich ist -āno- in den Ableitungen von Städtenamen, wie Abellānu-s, Albānu-s, Cumānu-s, von Eigennamen von Personen, wie Cinnānu-s, Sullānu-s, die jedoch in reiner Latinität im allgemeinen gemieden wurden (die beiden angeführten "Parteinamen" können aus der Umgangssprache in die höhere Latinität gedrungen sein), von Ordinalzahlen, wie duodēvīcēsimā-nī, tertiānu-s u. s. w. (zu Grunde liegt das Femininum mit zu ergänzendem 'legio' oder 'cohors'), endlich von anderen Apellativen, davon bei Plautus arcānu-s; alt ist auch silvānu-s. Von diesen ursprünglichen Bildungen aus hat sich das Suffix auf die den oben aufgestellten entsprechenden Kategorien fortgepflanzt. Ich begnüge mich auf die plautinischen, allerdings substantivisch gebrauchten publicanu-s, germanu-s, urbanu-s, ferner auf hūm-ānu-s, das man wohl mit Brugmann Grundriss II 452 f. unmittelbar aus * hom- gebildet anzusehen hat (anders Thurneysen Anz. f. idg. Sprach- u. Alt. IV 391), und das erst später mit homo verknüpft worden ist, virītānu-s Paul. Festi 567 Th. d. P. aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, dass eine Reihe hieher gehöriger Bildungen bereits oben S. 402, 403, 415 verzeichnet worden Auf iecunanu-s ('victimarius' Paul. Festi 81 Th. d. P.) mache ich noch besonders aufmerksam, da diese Ableitung den n-Stamm deutlich aufweist. Die sicherlich alten Wörter Levana (Schutzgöttin der neugeborenen Kinder, wenn sie von der Erde aufgehoben wurden), Praestana (Göttin, deren Kult Romulus eingerichtet haben soll, als er alle im Speerwerfen übertraf), Tūtānu-s (Schutzgottheit in der Noth) und so auch Voränus (Bezeichnung eines diebischen Freigelassenen bei Horat. Sat. 1 8, 39) sind mit Schnorr a. a. O. auf die Grundformen *levus *tūtus *status *vorus (Verbalnomina mit activer Bedeutung) zurückzuführen. Zweifelhaft tab-ānu-s "Bremse" (Meyer-Lübke Rom. Gramm. I 496). Als besonders auffallend ist endlich noch addubanum 'dubium' Paul. Festi 16 Th. d. P. zu erwähnen, das doch wohl ad-dub-anu-m darstellt.

127. Das an den Ableitungen von -io- und -ia-Stümmen erwachsene Suffix -iāno- ist von Cicero nur zu Ableitungen von Eigennamen auf -ōn- verwendet worden, daher Milōniānu-s, Nerōniānu-s

(aber nicht Ciceronianus). Später wurde diese Bildungsweise auch auf andere Nominalstämme ausgedehnt, daher schon bei Hirtius Caesariānī. Die näheren Einzelheiten über das Vorkommen dieser Bildungen, sowie über die Zurückdrängung der ursprünglichen Bildungen auf -ānus durch die auf -iānus sehe man bei Schnorr a. a. O. Desgleichen berühre ich nur kurz, dass zunächst in vulgärer Sprache auch Adjective Weiterbildung durch -ānus erfuhren, und zwar ohne Änderung der Bedeutung; so gebraucht Lucilius decimānus gleichbedeutend mit decimus, Cicero und Varro Pūnicānus, letzterer nur in Verbindung mit 'fenestra', ersterer mit 'lectuli'. Auch auf die sehr häufig vorkommende Erweiterung griechischer Wörter auf -ίτης durch -āno- sei hier noch kurz hingewiesen, z. B. Abdērītānu-s, Neapolītānu-s.

Eine späte Contaminationsbildung, die übrigens nur vereinzelt auftritt, zwischen den Adjectiven auf -icius und -āmus ist -iciānus in sōtēriciānus Tert. castriciānus ed. Theod. und sogar urbāniciānus Script. hist. aug.

Zu den aus den romanischen Sprachen von Schnorr a. a. O. S. 188 nachgewiesenen Fortsetzern kommen noch die albanesischen (G. Meyer Alb. Stud. III 76).

-neo-.

128. In einer beträchtlichen Anzahl von Fällen stehen neben den mit Secundärsuffix gebildeten (fast ausschliesslich) Stoffadjectiven auf -no- auch solche auf -nco- ohne Unterschied der Bedeutung. Man vgl. beispielsweise ahēneu-s Plaut, u. f. cbur-neu-s Cic. u. a., ficul-neu-s Varro Col. u. a. neben ficul-nu-s Hor. u. sp., popul-neu-s Cato u. Col., querneu-s Cato u. a. neben quernu-s Verg. Ov., acerneu-s Venant. neben acernus Verg. Hor. Ovid. Auch sei in diesem Zusammenhang auf die neben gewöhnlichem abiegnus inschriftlich bezeugten Formen abiegineas CIL I 577 I 19, abiegnicis ib. II 1, abiegnea ib. II 3 und 4 hingewiesen. In manchen Fällen sind nur Formen auf -eo- überliefert, z. B. röbur-neu-s Col., praecīdāneu-s "vorher geschlachtet" Cato und überhaupt altlat., vgl. Paul. Festi 273 Th. d. P., wobei der Suffixcomplex -ānco- in primärer Function aufzutreten scheint, wie in succēdāneus (succīdaneus) "stellvertretend" Plaut., wieder aufgefrischt von Fronto, supervaganea 'avis' Paul. Fest. 439 Th. d. P., supervacaneu-s Cato u. sp. neben supervacuu-s, siccaneu-s Colum. neben siccanus Plin. Vgl. ausserdem die zum Theil schon früher aufgeführten Bildungen circumforuneu-s, conditaneu-s "eingelegt" Varro, consentaneu-s, extraneu-s, interaneu-s Col. u. a., subitaneu-s Col. Besonders häufig sind diese Bildungen nach Kübler Arch. f. lat. Lex. VIII 170 auf afrikanischen Inschriften.

Die Entstehung des Typus -neo- ist auf Contamination zurückzuführen: so ist pōpulneus Cato Col. aus pōpul-nu-s Plaut. und pōpul-eu-s Enn. Verg. Ov. Hor. hervorgegangen, aēnu-s durch Einfluss von aer-eu-s, aur-eu-s u. s. w. zu aēneu-s umgeformt worden (Osthoff Paul-Braune Beitr. XIII 403, Brugmann Grundriss II 968¹, Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. 153f.). Daher kommt auch die Verwendung dieses Typus -neo- zur Bildung von Stoffadjectiven.

-ino- -inā-.

129. Es ist vom Standpunkte des Lateinischen nicht zu unterscheiden, ob dieses Suffix indog. -nno- (= lat. -cno-) -eno- oder -ino- vertritt, da ja in jedem Falle das -c- der nachtonigen Silbe in -i- übergehen musste. Von primären Bildungen kommen in Betracht dom-inu-s, das Johansson Bezz. Beitr. XVIII 11 unmittelbar vom Locativ domcn- ableiten will ("der im Hause seiende"), vielleicht auch ac-inu-s, pamp-inu-s (dagegen gehört asinus nicht hieher, vgl. S. 200); ferner die Feminina ang-ina Plaut., būc-ina, pag-ina, pat-ina Plaut., sarc-ina Plaut. (vgl. S. 183). Auch das allerdings erst spät bezeugte lic-inu-s "aufwärts gebogen", das freilich für lautgesetzliches *liquinus stehen müsste (vgl. obliquos), scheint hieher zu gehören.

Auch als Secundarsuffix ist -ino- -ina- nicht selten. Man vgl. die Feminina fasc-ina Plaut. Cato "Rutenbündel" (allerdings ist die Quantität des -i- nicht sicher), fisc-ina "Binsenkorb" Cato Varro, fusc-ina Plaut. Acc. "Dreizack des Neptun", das trotz zweifelhafter Etymologie doch hier einzureihen ist, scob-ina "Grobfeile" Plaut. Ferner steckt unser Suffix in dem Baumnamen frax-inu-s (vgl. S. 115), in dem substantivierten Neutrum nard-inu-m (sc. 'vinum') "mit Narden parfümierter Wein" Plaut. und in einer Anzahl von Adjectiven, in welchen zweifellos das indog. Suffix -ino- enthalten ist (vgl. gr. φήγ-ινο-ς, ανθ-ινο-ς u. s. w.), nämlich fung-inu-s Plaut. (nicht, wie O. Weise annimmt, aus gar nicht vorhandenem griech. *σφογγινός entlehnt), fag-inu-s Verg. Tibull., cerr-inu-s Plin., irinu-s Plin., iunc-inu-s, das derselbe Plinius statt des älteren iunc-eu-s braucht, laur-inu-s Scrib. Plin., pic-inu-s Plin., lusc-inu-s "geblendet, einäugig" Plin., livid-inu-s "blau schwellend" Apul. Noch einige andere Bildungen dieser Art, deren Überhandnehmen bei Plinius sicherlich auch dem Einflusse der aus dem Griechischen entlehnten Adjective auf -inus zu verdanken ist, verzeichnet O. Weise Die griech. Wörter S. 63. Ausserdem ist auch die Aufzählung der in

der silbernen Latinität vorkommenden Adjective dieser Art bei Paucker Materialien II 36 f. zu vergleichen, die die eben ausgesprochene Ansicht zu bestätigen geeignet ist. —

130. Mit -no- combiniert ist das Suffix -tino- (= idg. -tnno-), das zur Bildung von Adjectiven verwendet wird, die unmittelbar von temporalen Adverbien abgeleitet sind (Priscian Gr. L. II 75, 25 K.). Altüberkommen sind crās-tinu-s, diū-tinu-s, prīs-tinu-s (alle drei bei Plautus belegt); vgl. ferner hornō-tinu-s "heurig" Cato, Cic. (hornō "heuer" Plaut. Lucil. Varro), nach dem offenbar annō-tinu-s "vom vorigen Jahre", "ein Jahr alt" Caes. u. a. gebildet ist, serō-tinu-s "spät kommend" Col. Plin., und das spätlat. prīmō-tinu-s Apic. Nichts mit diesen Adjectiven hat das von Diomedes Gr. L. I 388, 7 überlieferte 'agnotinus' (Ableitung von 'agnosco') zu thun, das, wenn es überhaupt richtig ist, wohl āgnōt-īnu-s zu messen ist.

-īno- -īnā-.

131. Mittels dieses Suffixes, das auch im Oskischen und Umbrischen sicher in derselben Function, wie im lat. latīnus u. s. w. nachgewiesen ist (vgl. beispielsweise osk. Nuvkirinum 'Nucerinorum', umbr. Ikuvins 'Iguvinus' und im allgemeinen Buck Der Voc. d. osk. Spr. 56f.), werden zahlreiche Adjective, die im allgemeinen eine Beziehung zum Grundworte ausdrücken, gebildet. Dazu gehören auch ziemlich viele Feminina und einige neutrale Substantive. Was das zeitliche Verhältniss unserer Bildungen anlangt, so gehört, soweit ich zu urtheilen vermag, weitaus die grössere Mehrzahl der älteren Latinität an. Die Productivität des Suffixes ist in nachhadrianischer Zeit entschieden im Rückgange, wenn dieselbe auch niemals ausgestorben ist.

Als primäre Bildungen sind nur einige von Verbalstämmen unmittelbar abgeleitete Feminina namhaft zu machen, von denen bereits bei Plautus belegt sind concub-īna, das allerdings auch eine Ableitung von *cubus *cuba sein könnte (vgl. das vulgäre incubus und das spätlat. ūnicuba), medic-īna, das nicht von medicus hergeleitet werden kann, ru-īna, sag-īna; auch pop-īna gehört trotz der oskischen Lautgestalt hieher, während das echt lateinische culīna auf *coc-sl-īna zurückgeht (vgl. S. 229). Alt ist auch rup-īna und pru-īna, das, wenn auch meine in den Wiener Stud. VI 134 gegebene Erklärung von Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 165¹ mit Recht als unwahrscheinlich bezeichnet werden mag, doch nicht in der von J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 328 gegebenen Weise (aus *prusvīna, vgl. S. 280f.) erklärt zu werden braucht, sondern unmittelbar von W.

preu-herkommt (Brugmann Grundriss II 1021). Andere gleichfalls schon bei Plautus belegte Bildungen, nämlich car-īna "Nuss-schale, Kiel", cort-īna "rundes Gefäss", crum-īna, vag-īna sind hin-sichtlich ihrer Etymologie nicht sicher. Vgl. ferner ag-īna "Scheere an der Wage" Paul. Fest. 7 Th. d. P., fod-īna Vitr. u. a., rap-īna Cic. u. a. Auf unmittelbarer Ableitung von dem Verbum beruht auch in-quil-īnu-s, vielleicht auch coqu-īnu-s "zum Kochen gehörig". Dagegen werden die zuerst bei Vergil belegten Adjective fēstīnu-s und in-opīnu-s von Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. 22 ff. mit Recht als Rückbildungen von den Verben festīnāre und opīnārī erklärt.

132. Viel grösser ist die Zahl der secundären Bildungen unserer Art. Man findet eine allerdings nicht vollständige Sammlung bei Paucker Spicil. add. lex. lat. 203 ff., die der silbernen Latinität eigenthümlichen sind in desselben Autors Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 37 verzeichnet. Ich lasse hier zunächst ein Verzeichniss der wichtigsten von Substantiven abgeleiteten Adjective folgen, welcher der archäischen und classischen Latinität angehören.

Von ā-Stämmen abgeleitete: Aeacid-īnu-s "eines Äaciden würdig" Plaut.; aquil-īnu-s "vom Adler" Plaut. u. sp.; clūr-īnu-s "zum Affen gehörig" Plaut.; columb-īnu-s Varro u. sp.; cucurbit īnu-s Cato, Plin.; Cūn-īna "Wiegengöttin" Varro; fēmin-īnu-s Titin. ('vocula'), viel häufiger fēmin-cu-s; fēr-īnu-s Lucret. u. sp.; formīc-īnu s ('gradus') Plaut.; gerr-īnu-s Plaut.; min-īnu-s "eine Mine kostend" Plaut.; mūstēl-īnu-s "vom Wiesel" Terent.; noctu-īnu-s (von den Augen des Käuzchens, 'noctua') Plaut.; ric-īnu-s "mit einer 'rica' (Kopftuch) versehen" Varro; endlich die von Eigennamen abgeleiteten, wie Iugurth-īnu-s, Petr-īnu-s, Sibyll-īnu-s u. a. Cic. Vgl. Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. 18.

Von o-Stämmen: adulter-īnu-s "unecht" Plaut. u. sp.; agn-īnu-s Plaut. u. sp.; apr-īnu-s Lucil. neben aprūnus (vgl. S. 315f.) und dem Männernamen Aprōn-iu-s, der auf ein Nomen *apro *aprōn-is schliessen lässt; Argent-īnu-s "der Gott des Silbergeldes" (Corssen Beitr. z. ital. Sprachkunde 88f.); asin-īnu-s Varro; austr-īnu-s Verg.; capr-īnu-s Varro neben capr-īli-s ders.; catul-īnu-s Plaut.; cerv-īnu-s Varro u. a.; colubr-īnu-s "schlangenartig" Plaut.; dīv-īnu-s Cic. u. sp.; equ-īnu-s Varro u. sp.; figl-īnu-s und figul-īnu-s Varro u. sp. (figul-āri-s Plaut.); hirc-īnu-s Plaut. u. a.; lībert-īnu-s von Plaut. an; östr-īnu-s "purpurn" Turp.; porc-īnu-s Plaut. u. ff.; taur-īnu-s Lucret.; rīc-īnu-s, das Bréal Mém. d. l. s. d. l. VI 413 (wie es scheint, zu-stimmend von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. l 178, bedenklich

dagegen spricht sich über diese Locativtheorie Streitberg Die Entstehung der Dehnstufe 46 aus) vom Lokativ vīcī herleiten will.

Von io-Stämmen: canter-inu-s und lat-inu-s Plaut.; dazu ziemlich viele von Orts- und Personennamen abgeleitete, wie Lānuv-īnu-s Cato u. a., Canus-inu-s Varro, Hirt-inu-s (Hirtius) Cic. u. a., die man zusammengestellt findet von Skutsch de nom. lat. suff. -noope form. 27. In den eben angeführten Beispielen, wie auch in dem von dem iā-Stamme tibia abgeleiteten tib-īnu-s Varro, ist wohl sicher Contraction aus *-i-ino- anzunehmen, nicht aus -i-ino-, da man nach Analogie der von -ā- und -o-Stämmen abgeleiteten Bildungen auf -ino- schliessen muss, dass das Suffix -ino- sehr selten in dieser Function verwendet wurde (Skutsch a. a. O. 181). Vgl. auch oben S. 384. Dagegen halte ich die Annahme von Skutsch a. a. O. S. 13f. alienus, lanienus und die Gentil- und Beinamen auf -ienus, wie-Bellienus, Labienus seien durch Dissimilation aus *ali-inu-s, laniinu-s u. s. w. hervorgegangen, auch jetzt nicht für berechtigt.*). Besonders spricht dagegen das sicher alte terrenu-s, das offenbar eine gleich geartete Bildung ist. Allerdings vermag ich den Ursprung dieser Adjective auf -ēnus, über die auch Brugmann Grundriss II 151 nichts Sicheres vorbringt, nicht zu ergründen.

Von i-Stämmen abgeleitete: angu-īnu-s Cato Pacuv. u. sp.; cisalpīnu-s Cic. u. a.; coll-īnu-s Varro u. sp.; mar-īnu-s Plaut. u. ff.; omn-īnō (nur das Adverbium erhalten) Plaut. u. ff.; dann die von Ortsnamen abgeleiteten, wie Praenest-īnu-s Cato, Calact-īnu-s, Reat-īnu-s Cic. und vom Flusse Tiber Tiber īnu-s Cic.

Von u-Stämmen abgeleitete: genu-īnu-s "zu den Wangen gehörig ('dentes' "Backenzähne" Cic., vgl. griech. yévv-s, aber von demselben auch in der Bedeutung "angeboren" ("echt" Gellius) gebraucht und offenbar, wie ingenu-o-s von dem sonst nicht erhaltenen u-Stamm *genu- (vgl. das ai. allerdings nur durch Grammatiker bezeugte janu- f. "Geburt"), pecu-īnu-s Cato.

Von consonantischen Stämmen abgeleitete: can īnu-s Plaut. u. ff.; hirundin-īnu-s Plaut.; leon-īnu-s Plaut. u. sp.; fūr-īnu-s Plaut.; lepor-īnu-s Varro u. a., olōr-īnu-s Verg. u. sp.; passcr-īnu-s Pomp.; veter-īnu-s (vom Zugvieh), in dem dasselbe Etymon steckt, wie in ai. vats á-s 'Kalb' (Fick Vergl. Wört. I' 128, Spiegel Arische Periode 48);

^{*)} In den auch von mir früher unter dem Gesichtspunkte der Dissimilation aufgeführten Beispielen abietis, arictis, uariegare, hietare und den Substantiven auf -tāt-, wie societas liegt eigentlich nicht Dissimilation, sondern Erhaltung der ursprünglichen Lautfolge unter dem Einfluss des unmittelbar vorausgehenden -i- vor.

Meditr-īna ('dea') von 'medeor', sobr-īnu-s aus *suesr-īno- (S. 326); sūtr-īnu-s Varro. Lūc-īna (Beiname der Juno) "die ans Licht bringende". anat-īnu-s Plaut., ariet-īnu-s Cornif., Libent-īna (Venus).

133. Von Femininen, die mit diesem Secundärsuffix gebildet sind, beruht ein Theil auf den altererbten Femininis auf -ī, wie reg-ī-na, ūr-ī-na, gall-ī-na, die meisten aber sind substantivierte Adjective. Man vgl. folgende bei Plautus belegte: agn-īna "Lammfleisch", porc-īna "Schweinefleisch", vītul-īna "Kalbfleisch", discipul-īna. pisc-īna "Fischteich, Weiher". veru-īna, gleichbedeutend mit 'veru'. mel-īna "Honigwein". accipitr-īna "Habichtsfrass"; doctr-īna, lavātr-īna, tönstr-īna, sobr-īna. carnufic-īna, opific-īna. lapidic īna (vgl. oben S. 388 f.). Dazu noch cēp-īna "Zwiebelfeld" Col., moletr-īna "Mühle" Cato, pīstr-īna "Bäckerwerkstatt" Lucil. Varro (gewöhnlich pīstr-īnum), porr-īna "Lauchgemüse" Cato u. a., rāp-īna "Rübenfeld" Col., "Rüben" Cato, sal-īnae "Salzgrube" Cic. u. a., sent-īna Cic. u. a., tomā-c-īna (Art Würste) Varro, vgl. tomā-culu-m (wahrscheinlich Bratwürste) Petron. Mart. Juv. Ferner seien noch angeführt pulv-īnu-s "Pfuhl, Polster" Plaut. u. sp., sal-īnu-m "Salzgefäss" Plaut. u. a., sterquil-īnu-m (*sterquilum) Plaut. u. a. (S. 253), terg-īnu-m "Peitsche aus Leder" Plaut. Lucil.

Ohne Unterschied der Bedeutung spätlat. unc inu-s (uncus).

Auch von Adjectiven finden sich Weiterbildungen auf -īno-: Alb-īnu-s (Familienname der gens Postumia, am bekanntesten der Consul v. J. 603 u.), Acid-īnu-s (Beiname in der gens Manlia), lībert-īnu-s Plaut. u. ff., morti-c-īnu-s Plaut. ("Luder") u. sp. von einem von mors abgeleiteten, wenn auch nicht belegten *morti-cu-s, repent-īnu-s (das Adverbium bei Afran.), sup-īnu-s neben arch. suppus (S. 225). Dazu noch māiōr-īnu-s "von grösserer Sorte" Plin., agrest-īnu-s "wild wachsend" Commod., caelest-īnu-s (inschr. aus später Zeit und Name eines Geschichtsschreibers); auf einer afrikanischen Inschrift später Zeit der Eigenname Quart-īnu-s.

Hieher gehört wohl auch Tutil ina "Schutzgöttin des Getreides" Varro von dem allerdings nicht belegten *tūtulus.

-tino-.

134. In einigen Fällen erscheint eine Suffixform -tīno-, die jedesfalls analogischen Ursprungs ist. Zum Stamm gehört -t- in dem meines Wissens allerdings nicht vor Cicero in der Litteratur belegten, matüt-īnu-s. Durch das Substantiv paupertās wird paupert-tīnu-s Varro Gell. u. a. beeinflusst sein, nach welchem wieder vesper-

t-īnu-s (dazu rechne man den Einfluss des gegensätzlichen mātūt-īnu-s) geformt sein dürfte. Äusserlich an das letztgenannte Wort schliesst sich fētūtīnae ("elende Erklärungen der Grammatiker" Val. Prob. nach Gell. XIII 21, "stinkende Örter" Apul.). Bleiben noch intestīnu-s (intes-: intus = genes-: genus) und clande-stīnu-s, für das ich keine bessere Erklärung zu geben weiss, als dass es eine Bildung nach dem erstgenannten intestīnus ist, die durch die Bedeutungsverwandtschaft vermittelt wird. Dadurch sind meine Ausführungen in Wien. Stud. II 288f. richtig gestellt. Auch was Stowasser Arch. f. lat. Lex. VI 563 f. vorbringt, will mir nicht besser vorkommen. • Endlich teren-t-īnae (nuces), die nach Macrob. Sat. II 14 (vgl. Bechstein in Curtius Studien VIII 377 Fussn.) vom sabinischen tereno 'id est molle' herkommen sollen.

-ono- -onā- (-uno-).

135. An den Stämmen auf -ōn- ist eine Suffixform -ōno- -ōnaerwachsen, welche namentlich zur Bildung von Namen von Göttinnen
verwendet worden ist. Belehrend sind die altlateinischen Bildungen
coëpulōn-u-s Plaut., centūriōn-u-s, cūriōn-u-s, decūrīon-u-s Paul. Festi 34
Th. d. P. Nach ihrem Muster sind dann patr-ōnu-s, patr-ōna, mātr-ōna
gebildet.

Von n-Stämmen abgeleitet sind colonu-s, cnasonus ('cnasonas acus quibus mulieres caput scalpunt' Paul. Fest. 37 Th. d. P.) von dem gleichen Stamme wie griech. κνάω und sculpōneae "hohe Holzschuhe" Plaut. Cato; ferner corona Plaut. u. ff. und wohl auch Abeōn-a, Adeōn-a (Beschützerinnen der ersten Laufversuche der Kinder), Intercūdōn-a neben 'Pilumnus' und 'Deverra' "Schutzgöttin des Hauses einer Wöchnerin". Darnach auch Anger-ona (*anges-ōna) Paul. Festi 13 Th. d. P. (Göttinnen, denen man opferte, als sämmtliche Thiere von einer verheerenden Halsseuche heimgesucht wurden), Ann-ōna, Bell-ōna, Bub-öna (Beschirmerin der Rinder), Fess-ōna (Göttin, die von Müden und Kranken angerufen wurde), Orb-ōna (Göttin des Verwaistseins), Pōm-ōna und Pōm-onu-s. Etymologisch nicht aufgeklärt ist persōna. Auch idōneu-s, ultroneu-s mögen hier angeschlossen werden. Über anderes hieher Gehörige vgl. Fisch Die lat. Nom. pers. auf "o, onis" 156 ff.

Au u-Stämme anzuknüpfen sind Portunu-s (Hafengott) (aber op-portūnu-s entfällt, vgl. Keller Lat. Volksetym. 137 f.), fortūna, neben fortu-ītu-s, lacūna (lacus), pecūnia, tribūnu-s, dagegen fehlt ein solcher Anschluss bei Vacūna (wohlthätige Göttin der-Fluren). Nep-tūnu-s, das man am besten mit Per Persson Stud. z. Lehre

v. d. Wurzelerweiterung 53 zu nā-re stellt (auch Brugmann Grundriss II 1157 nimmt diese Etymologie an) enthält nach einer Vermuthung von Fehrnborg bei Per Persson a. a. O. dasselbe Suffix wie ai. -tvanü, griech. -σύνη.

-ni-.

136. Dieses nur in primärer Function nachgewiesene Suffix dient zur Bildung von Substantiven und Adjectiven. Von Subst. vgl. man die Masculina am-ni-s (S. 308), collis aus *col-ni-s, crīni-s aus *cris-ni-s (S. 143), fīni-s, Fō-nē-s 'dei silvestres' Gloss., fū-ni-s īg-ni-s (S. 135), mā-nē-s (Plur.), pū-ni-s, das auch die Suffixform -eni-enthalten könnte, vgl. oben S. 478 dō-nu-m, pēni-s (S. 123) und das Femininum clū-ni-s. Von Adjectiven sind namhaft zu machen commū-ni-s, alt comoini-s, lē-ni-s, im-mā-ni-s, mū-ni-s "gefällig, dienstfertig", om-ni-s (S. 308).

-nu-.

137. Nur in wenigen Fällen nachweisbar: in dem Masc. si-nu-s, alb. gi-ri (St. gin-) "Busen, Schooss, Meerbusen" (vgl. G. Meyer Et. Wört. d. alb. Spr. 140, W. si- 'mitto' nach Lidén Bezzenberger's Beitr. XIX 284), im Femininum pī-nu-s (daneben auch der o-Stamm pī-no-), während manus zweifelhaft ist (vgl. oben S. 456) und im Neutrum cor-nu mit der seltenen Nebenform cor-nu-m. vēnuī (Dativ) wird mit Recht von Brugmann Grundriss II 302 als jüngerer Metaplasmus neben ursprünglicherem vēnō vēnum, vgl. griech. wos, ai. vas-ná-s "Kaufpreis, Werth", betrachtet.

Anm. Im Anschlusse an die Suffixe, die mit n anlauten, sei auch noch auf das ganz alleinstehende bei I'lautus Aulul. 659 vorkommende sociennus, gleichbedeutend mit 'socius', und auf den Eigennamen Socennius CIL VI 26617 aufmerksam gemacht. Diese auffallenden Bildungen sind nach etruskischem Muster geschaffen, wie man aus dem Vergleich mit den Eigennamen Porsenna, Ravenna u. a. ersieht.

-en- -on-.

138. Diese Stämme haben in der indogermanischen Grundsprache die drei Stammformen -on- -en- -n- und für den nom. sing. die Dehnformen -on- und -en- gehabt, welch letztere auf dem Wege der analogischen Ausbreitung auch in die obliquen Casus eingedrungen sind. Die im Lateinischen nachzuweisenden Kategorien unserer Stämme haben mit Ausnahme des einzigen caro f., das im Genetiv car-ni-s infolge des ursprünglichen Accentwechsels den Vocal des Suffixes eingebüsst hat (vgl. cor-n-īx, colum-n-a und columen,

rēg-n-um und ai. rājan-), entweder die Stammform -en- oder -onin allen Casus obliqui durchgeführt, während im nom. sing. in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Form auf -ō (schon indogermanische Satzdublette zu *-on) steht. Masculina mit -en-, beziehungsweise -in- sind die vereinzelten Bildungen inv-en-, vgl. ai. yúv-an-, mit dem in die Analogie der i-Stämme übergetretenen Nom. iuv-cn-i-s, gerade so wie can-i-s neben gr. κύων (aber iuv-cn-ta undiuv-en-cu-s enthalten den schwachen Stamm * iuun-); pect-en; sangu-cn, das freilich nach Aualogie der zahlreicheren Neutra als Neutrum gebraucht wurde (Wagener-Neue Formenlehre II² 153), während in der klassischen Sprache ausnahmslos der neugebildete Nom. sanguis (aus *sanguin-s) üblich war. Es gehören ferner als altererbte Typen die Nom. auf -ō -inis (Masc. und Fem.) hieher, die allerdings doppelten Ursprungs sind. Primär sind ord-o ord-in-is, turb-ō turb-in-is und die Feminina card-ō card-in-is, virg-ō virg-in-is (alle schon bei Plautus nachgewiesen), und ausserdem asperg-o asperg-in-is "die hingespritzte Feuchtigkeit" Lucret. u. a., compāg-ō compāg-in-is Cels. u. a., grand-o grand-in-is Cic. u. a., marg-ō marg-in-is Liv. u. a. Ein paar spätlateinische Belege verzeichnet noch L. Meyer Vergl. Gramm. II 141. Hier sind auch die von uns an anderen Orten behandelten Nomina auf -ēdō, -īdō, -ūdo, -lūdō, -āgō, -īgō, -ūgō namhaft zu machen. Denominativen Ursprungs ist homo, hom-in-is, *hemō zu erkennen aus nēmō, daneben hemōnem Paul. Festi 71 Th. d. P., dessen -o- gewiss als lang voraus zu setzen ist. Vgl. umbr. homimus (dat. plur.) und darüber von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 243.

139. Von Neutra auf -en -inis sind zu erwähnen glüt-en Verg. Cels., daneben glüt-in-u-m Sall. Cels., ingu-en, ungu-en Varro Verg. u. a., während Plautus nur die Form unguentu-m kennt. Ganz vereinzelt sind turb-en Tibull. (neben turbō), circ-en Anthol. Lat. Mit unguentum vgl. man pīlentu-m "Hängewagen, Kutsche". Über pollen vgl. man S. 314 und 321; polenta "Gerstengraupen": pollen = mamilla: mamma.

Hier mache ich auf die geringen Spuren des Wechsels von n- und r-Stämmen aufmerksam, die in der Declination von femur fem-in-is und in der Contaminationsform iec-in-or-is (iecur und *iec(i)nis, vgl. ai. yáknas), iter it-in-er-is vorliegen. Über diesen aus der indog. Grundsprache stammenden Austausch von r- und n-Stämmen sind insbesondere zu vergleichen Johansson Bezzenberger's Beitr. XVIII 1—55 und Beitr. z. griech. Sprachkunde 4 ff., H. Pedersen Kuhn's Zeitschr. XXXII 240 ff., ferner eine Bemerkung von Streitberg Zur german. Sprachgesch. 45.

In lien lienis ist die Länge aus dem Nom. übertragen.

140. In ziemlich beträchtlicher Anzahl sind Nomina gen. masc. auf -o -onis vorhanden, über welche die Arbeiten von Fisch (Osterprogramm des Andreas-Realgymnasiums zu Berlin v. J. 1888, Arch. f. lat. Lex. V 56-88 und die Schrift "Die lat. Nom. personalia auf "o, onis" (Berlin 1890) und W. Meyer im Arch. f. lat. Lex. V 223 ff. zu vergleichen sind. Auch Paucker Vorarb.z. lat. Sprachgesch. II 64ff. bringt ein Verzeichniss dieser Nomina bei mit einigen auf die Statistik dieser Bildungen bezüglichen Bemerkungen. Nach Fisch, der eine ausführliche nach den einzelnen Autoren zeitlich geordnete Übersicht beibringt, zählen zu den häufiger gebrauchten agāsō "Pferdeknecht", āleō "Würfelspieler", caupō, epulō, errō "Herumstreicher", fullo "Walker", gāneo "Schlemmer", helluō "Prasser", latrō, lēnō, lurchö, mango "Aufputzer" (besonders von Kaufleuten, die ihre Waren durch künstliche Mittel aufputzen), commīlito, mirmillo (bestimmte Art Gladiatoren), nebulo, praeco, praedo, spado "Verschnittener", susurrō "Ohrenbläser", tīro, vespillo "Todtengräber". Diese nom. pers. waren vornehmlich der Sprache des Volkes eigen und finden sich daher häufiger bei älteren und volksthümlichen Schriftstellern, so z. B. bei Plautus neben 12 auch sonst häufiger belegten 19 andere, bei Petronius 27, aber auch bei Cicero 17. Diese Nomina bezeichnen ein einzelnes Wesen, welches eine Eigenschaft in besonders auffälligem Masse besitzt. Die älteste in historischer Zeit bereits erstarrte und fast nur durch Eigennamen repräsentierte Schicht stellen die von Adjectiven abgeleiteten Substantive unserer Art dar, wie Aquilo, Strabo (auch Appellativum). Manche können allerdings wohl auch Kosenamen sein, wie Catō. Von den Adjectiven ist die Kategorie dieser nom. pers. auf -on- auch auf die Verba und Nomina übergegangen, zunächst sicher auf Substantive, dann auch auf Verba, indem beispielsweise eine Bildung epulo, die unmittelbar von epulum abgeleitet war, mit dem Zeitworte epuläri in Beziehung gesetzt wurde (vgl. auch die von Brugmann Grundriss II 330 namhaft gemachten cachinno zu cachinnus cachinnure, *fābulo* zu *fābula fābulārī*) und so Veranlassung gab zur unmittelbaren Ableitung solcher Nomina von Verben. Übrigens dürfte von den oben als häufiger vorkommend verzeichneten epulö ('epolonos' Paul. Fest. 55 Th. d. P.) auszuscheiden sein. Von der gleichen Art sind, was des Zusammenhanges halber hier nochmals (vgl. oben S. 488) bemerkt werden soll, centurio, curio, decurio, für welche von Paul. Fest. 34 Th. d. P. die Formen centurionus, cūrionus, decurionus überliefert sind, und desgleichen auch colonus, patronus. haft ist, ob auch einige Namen von Göttinnen auf -ona, wie

Fluviōna Tert., Mellōna Augustin. mit den Nebenformen Fluōnia, Mellōnia, dazu auch Fērōnia (Göttin der Fruchtbarkeit), Populōnia (Beiname der Juno) hieher zu rechnen oder, wie die oben S. 488 erwähnten mit Deecke Die Falisker 103 als Weiterbildungen von n-Stämmen zu betrachten sind. Ich möchte fast das erstere für wahrscheinlicher halten. Zu den Adjectiven auf -ānus verhalten sich die drei letztgenannten wie capitālis: Capitōlium, wie primārius: prīmōrēs. commīlitō betrachtet W. Meyer a. a. O. S. 226 als einen Rufnamen, hervorgerufen durch die Eigennamen auf -ō -ōnis. Mit Recht hebt Brugmann Grundriss II 330 f. noch die Substantiva pīs-ō "Mörser" Marc. Emp., (pī(n)sere), runc-ō "Reuthacke" (runcare) Cato, sabul-ō "grobkörniger Sand" (sabulum) Varro und ferner auch pēr-ō "ein bis zur Wade reichender, aus roher Haut gemachter Stiefel" (pera "Ranzen") Cato und pont-ō Caes. hervor.

. -ion-.

141. Die Suffixform -iōn- dient zur Ableitung von nom. abstr. aus dem Verbalstamme. Man vgl. die bei Plautus vorkommenden Substantive con-dic-iō con-dic-iōn-is (und so alle folgenden), con-tāg-iō, dē-liqu-iō, dic-iō, ex-cīd-iō, leg-iō (ursprünglich "Auslese", dann das "Ausgelesene"), ob-sid-iō, opīn-iō, reg-iō, relig-iō, suspīc-iō. Dazu vgl. man noch cap-iō (t. t. der Juristen aus gewiss sehr alter Zeit), pac-iō Fest. 330 Th. d. P., pōstil-iō "Forderung der Gottheit an die Menschen" Varro d. l. l. V 148, tāl-iō Cato u. a. Hier müssten auch die zahlreichen Verbalnomina auf -tiō- erwähnt werden, die wir an anderer Stelle behandeln werden.

Wie -ōn- wird auch -iōn- zur Ableitung denominativer Masculina (nom. ag.) verwendet, von denen in der Sprache des Plautus folgende nachgewiesen sind: von i-Stämmen abgeleitet, also genau genommen mit Sufix -ōn- gebildet sind pellio "Kürschner" (pellis), resti-ō (von einem, der mit Stricken gegeisselt wird, restis). Suffix -iōn- liegt vor in cūrio (scherzhaft gebildetes Wort, etwa "Kummermensch"), mūlio (mulus). saturiō und dessen Gegensatz essurio (beides wieder scherzhafte Wortbildungen) schliessen sich an Verba, ebenso öpiliō (vgl. griech. αἰ-πόλος), sub-lingio "Küchenjunge". Nicht nachzuweisen sind die Etyma von curculiö, gurguliö (vgl. oben S. 440), histriō, scīpiō. Aus nachplautinischer Zeit sind von iā- bez. i-Stämmen nachgewiesen centūriō "Vorsteher einer Centurie", cūriō "Vorsteher einer Curie", welche beide nach dem kurz vorher Bemerkten nicht als ursprüngliche, sondern als Kurzbildungen zu betrachten sind,

laniō Petron. (älter und häufiger lanius), libelliō "Notar" Varro, lūdiō Liv. (gew. lūdius), mīriō "Fratzengesicht" Acc., pugiō Cic. u. a. tenebriō "Schwindler" Afran., vulpi-ō "Schlaukopf" Apul., endlich von einem Verbum das spätlateinische pīpiō "ein junger piepender Vogel". Besonders häufig fungiert -iōn- als Masculinsuffix in ähnlichem Sinne, wie -ōn-, jedoch mit dem Unterschiede, dass sich mit ihm der Begriff "des Kleinen, des Kosenden oder auch des Geringschätzigen" verbindet (vgl. W. Meyer Arch. f. lat. Lex. V 230), wie man aus pūmiliō, pūsiō (allerdings deckt sich die Bedeutung dieser beiden Wörter mit der der Simplicia), tocultō (vom griech. τόπος), in verächtlichem Sinne von einem Wucherer gebraucht, longuriō "Hopfenstange" und anderen von W. Meyer a. a. O. aufgezählten Beispielen ersieht.

Als Kosenamen sind aufzufassen die Eigennamen Prīmiō CIL VI 28974, Quartiō 25262, Quāntiō 25295, Ūniō 26295, desgleichen Mārciō 29236, Trophimiō 27648.

Eine besondere Abart der masculinen Bildungen sind die von Zahlen abgeleiteten Substantive, die übrigens mit Ausnahme von $\bar{u}ni\bar{o}$ "eine grosse Perle" Val. Max. Sen., "eine Art einzelner Zwiebel" Col. und terniō Gell. erst der spätesten Latinität angehören, und zwar $b\bar{v}ni\bar{o}$ Isid. und quaterniō Mart. Cap. Isid.

-mo- -mā-.

142. Dieses Suffix ist deutlich zu erkennen in den Superlativbildungen summus aus *sup-mo-s (S. 312), prīmus päl. prismu (S. 143), īmus (S. 290); in den von ursprünglichen Ortsadverbien abgeleiteten Sup. extrē-mus, postrē-mus, suprē-mus (Weihrich De grad. comp. 20 f.). Die postconsonantische Form mit sonantischem -m- (idg. -mmo- = lat. *-emo- -imo-) liegt vor in īnfimus (S. 290), brūma (S. 150), min-imu-s, plūr-imu-s, ferner in max-imu-s (aber fal. Maxomo), mediox-imu-s, ōx-imē, prox-imu-s (S. 98) und in den Sup. auf -illimo- und -errimo- (S. 313). Rein äusserlich betrachtet liegt dasselbe Suffix auch in den Ordinalien septimus decimus vor, die übrigens vielleicht richtiger mit Brugmann Grundriss II 157 auf die Grundformen *septnm-ó- *dekmm-ó- (wegen des Accentes vgl. ai. saptamá- dašamá-) zurückgeführt, d. h. als unmittelbare Ableitungen von *septm *dekm mittels des Suffixes -o- (vgl. nonus aus *neunn-ó- zu idg. *neun) betrachtet werden können.

Das Suffix -mo- -mā- wird weiter in primärer Function zur Bildung von Substantiven männlichen und weiblichen, selten sächlichen Geschlechtes und von Adjectiven verwendet. Man vgl. die Wissenschaftliche lateinische Grammatik. I.

Masculina ar-mu-s, cul-mu-s für *col-mo-s (S. 145) von W. cel-, fi-mu-s (daneben auch fi-mu-m S. 138), grū-mu-s, hāmu-s (S. 115), lī-mu-s "Schlamm, Koth". rāmus für *rād-mo-s (vgl. rād-ō), ani-mu-s und das Femininum ani-ma, deren -i-, wie griech. ἄνε-μο-ς zeigt, zum Stamme (idg. anə-) gehört. Ferner der Baumname ul-mu-s (f.) Von femininen Bildungen auf -ma finden sich bei Plautus ausser dem bereits erwähnten ani-ma noch fā-ma, flamma (S. 326), fōr-ma, gemma (S. 312), lī-ma "Feile", mamma (S. 312), pal-ma, plū-ma, rīma (S. 142), squā-ma, trāma aus *tragma von trahere, t. t. der Weberkunst, "Kette". Dazu seien noch erwähnt die ebenfalls altererbten Substantive glūma (S. 150), lāma (S. 116), lu-ma "Dorn", nōrma (doch wohl aus *nōs-ima), rū-ma, spū-ma, strū-ma, tur-ma.

Als neutrale Bildungen sind neben dem oben genannten fimum noch ar-ma und pö-mum namhaft zu machen. Von Adjectiven gehören hierher fir-mu-s (die inschriftlichen Zeugnisse für -ī- bei Marx Hülfsbüchlein² 33, während die romanischen Fortsetzer (Körting Lat.-rom. Wört. 3278) auf vulgäres *firmus zurückweisen), līmus, dessen S. 142 stehende Erklärung ich trotz osk. liimit[iim 'limitum' (Brugmann Grundriss II 163) festhalten möchte, sī-mu-s Plaut. u. a., das ich mit Rücksicht auf re-sīmus Varro Col., sīmāre "platt drücken", Sīmō (N. pr.), sīmulus, sīmia gegen die Annahme früherer Sprachforscher für echt lateinisch halte.

Vereinzelte Bildungen mit unserem Suffixe sind das Adjectiv opī-mu-s und das Substantiv racē-mu-s.

In secundärer Verwendung erscheint -ma bez. -ima in dem Worte dacri-ma lacri-ma neben griech. δάκου (Bloomfield Journ. Am. of Phil. XII 27 lässt -ma erborgt sein von spū-ma), sacr-ima 'mustum, quod Libero sacrificabant pro vineis et vasis et ipso vino conservandis' Paul. Fest. 465 Th. d. P. und auch in aer-uma 'utensilia ampliora' Paul. Fest. 19 Th. d. P. Auch vict-ima könnte immerhin nach der von einigen Alten angenommenen Erklärung 'quae ob hostis victos immoletur' (Festus 562 Th. d. P.) von victus abgeleitet sein und wäre dann ein passendes Seitenstück zu sacrima. Anders, aber nicht wahrscheinlicher Corssen Krit. Beitr. 61 f., der wegen des Aelius Stilo Erklärung 'victimum ait vitulum ob eius vigorem' unter Verweisung auf Plaut. Pseud. 329 eine angebliche Superlativform *vic-tima eines Adjectivstammes *vico- zu vig- construiert.

Gleicher Bildung scheinen endlich auch die beiden Adjective mätr-imu-s und patr-imu-s zu sein (allerdings ist die Quantität des -i- nicht mit Sicherheit festzustellen) und mit Übergang in die

i-Declination 'matrimes ac patrimes dicuntur, quibus matres et patres adhuc vivunt' Paul. Fest. 90 Th. d. P. (vgl. jedoch ib. 316 über 'patrimi et matrimi').

Die Suffixform -smo- dürfen wir wohl in $d\bar{u}mus$ (S. 152) und $r\bar{e}mus$ (S. 123) erkennen.

-timo- -timā-.

143. Dieses Suffix, welches auf idg. -t-nmo- -t-nmā- zurückgeführt werden muss (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 316 glaubt wegen osk. últiumam als Grundform desselben -tomo- ansetzen zu müssen, jedoch vgl. Buck Der Voc. d. osk. Spr. 96 f. u. a.) und dessen zweiter Bestandtheil das bereits besprochene Superlativsuffix -mmo- ist, ist auf einzelne Superlative zu Comparativen auf -erior und Ableitungen von Substantiven beschränkt. Die Belege für die ersteren, welche mit Ausnahme der beiden von Paul. Festi 52 Th. d. P. citierten Formen dex-timu-m und sin-istimu-m, durchaus zu Adverbien gehören, findet man bei Wagener-Neue II3 192 f. Es sind folgende Formen: ci-timu-s (ci-trā, vgl. got. hi-drē "hierher", St. *ki-, vgl. die weiteren Belege bei Brugmann Grundriss II 769), ex-timu-s (ex-trā), in-timu-s (in trā), ul-timu-s (ul-trā). Auch postumu-s ('proles' Verg. VI 763 soviel als "der letzte spätgeborene Sprössling", gewöhnlich der "nach dem Tode des Vaters geborene Sohn", daher die volksetymologische Schreibweise posthumus, bei späteren Schriftstellern als Epitheton von Sachen mit postrēmus gleichbedeutend) ist als Ableitung von pos (vgl. S. 335) hier zu nennen. Von dem Pronominalstamm quo- ist quo-tumu-s Plaut. Pseud. 962, 1173 abgeleitet, das mit Ascoli Suppl. per. all' Arch. glott. I 56 als eine nicht sehr alte Bildung zu betrachten ist. Vereinzelt ist die Verwendung dieses Suffixes bei secundären Ableitungen von Substantiven geblieben, welche bedeuten "aufs engste mit etwas zusammenhängend", vgl. Brugmann Grundriss II 168, Ascoli Suppl. per. all' Arch. glott. I 54 f. Hieher sind zu rechnen aedi-timu-s (vgl. oben S. 420), fini-timu-s, lēgi-timu-s, mari-timu-s, opi-tumu-s, op-timu-s "der sich auf die Hilfeleistung versteht" (vgl. die Litteratur über das letztgenannte Wort in J. v. Müller's Handb. f. klass. Alt. II² 353).

Grosse Schwierigkeiten verursacht die Erklärung des gewöhnlichen lateinischen Superlativsuffixes -simo-, bez. -issimo-, über das die Litteratur in J. v. Müller's Handb. f. klass. Alterthumswiss. II² 353 und bei Brugmann Grundriss II 168 f. zu vergleichen ist. Eine befriedigende Erklärung ergiebt sich, wenn man neben -isto-

eine Grundform -istho- (vgl. arisch -tha-) ansetzt, woraus, wie bereits S. 317 ausgeführt worden ist, zunächst lat. *-isso- sich ergeben hätte. Allerdings bleiben auch so noch verschiedene Schwierigkeiten, da auch ein engerer Zusammenhang der lat. Superlative auf -simo- mit den keltischen auf -sam, z. B. nessam "nächst" nicht leicht in Abrede gestellt werden kann. Vgl. Bronisch Die oskischen e- und i-Vocale 134 f.

Unser Suffix steckt auch in dem Ausgang -ēnsimus -ēsimus, bez. -ēnsumus der Ordinalia von 20 aufwärts. Indem ich bezüglich der Belege der einzelnen Formen auf Wagener-Neue Formenlehre II³ 313 ff. und auf J. v. Müller's Handbuch d. klass. Alterthumswiss. II² 351 verweise, bemerke ich hier nur, dass der Ausgang -ēnsimus an dem Ordinale für zwanzig *uīknt-timo- vīcēnsimo-erwachsen und auf alle anderen Ordinalien von 30 angefangen übertragen worden ist.

-2222-.

144. Von ursprünglichen primären Bildungen ist meines Wissens nur ver-mi-s nachzuweisen. Vielleicht gehört auch fa-mē-s hieher. Von den zusammengesetzten Adjectiven incolu-mi-s, sub-līmi-s sehe ich absichtlich ab, da, wie bereits wiederholt hervorgehoben worden ist, die Formen des i-Stammes erst in der Composition entstanden sein können.

-mino- -min \overline{a} -.

145. Dieses Suffix kann, nur vom Standpunkte des Lateinischen aus betrachtet, indog. -meno-, -mnno- oder -mono- vertreten, die alle drei, wenn sie an die Tonsilbe antraten, die Form -mino- annehmen mussten. Sicher vertritt es wohl -meno- in dem Suffix der zweiten plur. pass. und medii -minī, die seit Bopp Conjugationssystem 105 f., Vergl. Gramm.² II § 478 als nom. plur. des Part. betrachtet wird. Mit Recht identificiert man beispielsweise legi-mint sequi-mint mit den griech. λεγό-μενοι έπό-μενοι. Über die Auslassung von estis vgl. Brugmann Grundriss II 155. Als participiale Bildungen sind weiter fē-mina die "Säugende" (vgl. fē-lāre, griech. & ñ-lug und wegen einer anderen Etymologie Corssens Bechstein Curt. Stud. VIII 382, wo über die hier in Betracht kommenden Bildungen überhaupt gehandelt ist) und tormina "das Grimmen, Schneiden im Leibe" Cäsar, gewöhnlich "Ruhr" Cic. u. a. aus *torqu-menā, während lāmina von recht zweifelhafter Etymologie und terminus sicher von termen abgeleitet ist. Auch elemens vehemens werden von Osthoff

Arch. f. lat. Lex. IV 463 mit grosser Wahrscheinlichkeit auf *cleje-meno-s (-clinare), *veh-e-meno-s (vehere) zurückgeführt. Grundbedeutung des ersteren war "gemach aufsteigend, sanft geneigt", des letzteren "bewegt", "stark bewegt". Die schwache Form des Suffixes -meno- dürfte stecken in al-u-mnu-s (aus *al-o-mnu-s) 'δ τρεφόμενος', Vert-u-mnu-s Vort-u-mnu-s, Name des Gottes alles Wandels und Wechsels von vertere, Vol-u-mnu-s Vol-u-mna, Name von Gottheiten, denen man die Neugebornen empfahl, zu velle im Sinne von 'qui volunt (bona)'. Andere Bildungen ähnlicher Art sind etymologisch unklar, wie *Picumnus Pilumnus* "brüderliche Ehegötter des alten Rom" oder sicher Ableitungen von men-Stämmen, wie colu-mna (columen), dem das etymologisch unklare aerumna gleichgeartet sein dürfte, wie auch das mit Suffix -iā- von einem vorauszusetzenden *calūmen, vom altlat. calvī "Ausflüchte suchen", pass. "getäuscht werden" (vgl. volūmen von volvere), abgeleitete calumnia. Secundarsuffix tritt -mno- auf in pilumnoe (poploe) Fest. 244 Th. d. P., das mit Curtius und Corssen (s. Bechstein a. a. O. 391) mit 'populi pilis armati' zu deuten ist (mithin pīlu-mnu-s: pīlum = aurītu-s: auris u. s. w.), Vīt-u-mnu-s, Name eines Gottes, der den Kindern das Leben spendet. autumnus, dessen erster Bestandtheil von O. Schrader Sprachv. und Urgesch.2 440 mit altn. auch "Reichthum" zusammengebracht wird, müsste sodann eine Analogiebildung nach Vertumnus sein.

146. Die Suffixform -mon- steckt in dem Namen Al-e-mon-a "Nährerin der zarten Leibesfrucht", und auf dasselbe Suffix ist auch der Grundstock der primären, von Verben abgeleiteten Substantive auf -monia und -monium zurückzuführen, die nur in geringer Zahl vorhanden sind und zum weitaus grössten Theile der alten und volksthümlichen Sprache angehören. Sie finden sich daher besonders häufig bei Petronius. Ich führe folgende an: aegrimonia Plaut. ('aegrere' ist allerdings erst bei Lucretius belegt), alimoniu-m und alimonia Varro u. a., gaudimoniu-m Petron., querimonia Plaut. u. sp. Etymologisch unklar ist caerimonia. Durch das Verhältniss aegrimonia: aeger scheinen dann die secundären, von Adjectiven abgeleiteten Bildungen acrimonia Cato und bis in die spätesten Zeiten (Minuc. Felix, Arnob.), castimonia Cic. Liv., falsimonia Plaut., mendicimoniu-m "Bettelarmuth" Laber., miserimoniu-m "Elend, Jammer" Laber., parsimōnia Plaut. u. ff., das nach dem Muster von 'falsimonia' geschaffen ist, da es ein Adjectiv *parsus nicht giebt, sanctimonia Cic. Tac., trīstimonia Nov. und trīstimoniu-m Petron. ins Leben gerufen worden zu sein. Die von Substantiven abgeleiteten Bildungen

mātrimōniu-m "Ehe", mercimōniu-m "Ware", tēstimōniu-m, vadimōniu-m (sämmtliche schon bei Plautus nachweisbar), patrimōniu-m "väterliches Erbgut" (sicher auch eine alte Bildung), moechimōniu-m Laber. sind wohl durch das von flāmen abgeleitete flāmōn-iu-m erklärt. Vgl. auch noch Bechstein Curt. Stud. VIII 397.

-men (-mento-).

147. Bei Betrachtung der mit diesem Suffix gebildeten Nomina ist zunächst das einzige Masculinum flämen auszuscheiden, das ursprünglicheres * flāmō verdrängt zu haben scheint, worauf wenigstens das inschriftlich häufig belegte flamonium hindeutet (Verf. in Wien. Stud. III 88f). Alle übrigen Nomina auf -men sind Neutra mit der Bedeutung von "nomina actionis, die oft in Dingbedeutung hinüberschwankten" (Brugmann Grundriss II 343). Ihnen zur Seite stehen, wenn auch von Haus aus anderen Ursprungs, Nomina auf -mentum, die im allgemeinen mit grösserer Bestimmtheit als die mit -men gebildeten Nomina das Mittel oder Werkzeug be-Die Nomina auf -men sind primäre Ableitungen von Wurzeln, während die Nomina auf -mentum von den Stämmen auf -men ausgegangen sind. Hiefür ist der sprechendste Beleg auf lateinischem Sprachboden cognomentu-m, eigentlich soviel als "Beibenamtheit" oder 'nomen adiecticium', an drei Stellen auch in der Bedeutung des einfachen 'nomen' (Madvig zu Cicero de fin. II 5, 15). Es muss besonders hervorgehoben werden, dass in der Sprache des Plautus das einzige cognomen eine solche Nebenform auf -mentum aufweist. Im übrigen übertrifft nach den Sammlungen von Rassow die Zahl der Substantive auf -mentum (44, da unguentum abgezogen werden muss) die der Nomina auf -men (19) um ein Beträchtliches Bezeichnend ist dabei, dass trotz des oben erwähnten secundären Ursprungs der Nomina auf -mentum unter den 45 plautinischen Bildungen dieser Art nur vier von Nominibus abgeleitet sind, nämlich nīdāmentu-m "Material zum Nest", pulmentu-m "die aus pulpa bereitete Fleischspeise", daneben wiederholt auch pulpā-mentu-m, scītāmenta "Leckerbissen", sincipitāmentum (Men. 209 Vahlen BC) "Halbkopfstück". Später hat sich das Verhältniss geändert, wie aus den Zahlen bei Paucker Melet. lexistorica altera S. 31 hervorgeht, indem der Gebrauch der kürzeren Formen, die in älterer Zeit in grösserem Masse nur bei Dichtern Anwendung fanden (so hat beispielsweise Lucretius die Neubildungen clinamen, früstramen, lateramen "etwas aus Ziegeln Verfertigtes", vexāmen, vocāmen, gleichbedeutend mit 'vocabulum', adaugmen) auch in der Prosa, namentlich bei dem älteren Plinius, Columella und L. Seneca bedeutend zunahm (Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 13 ff.). Noch beträchtlicher ist die Vermehrung der Substantive auf -men in der nachhadrianischen Zeit.

148. Zur Charakterisierung der Bildungsweise dieser Nomina auf -men und -mentum, über welche ausser den bereits erwähnten litterarischen Behelfen noch zu verweisen ist auf L. Meyer Vergl. Gramm. II 266 ff. und Corssen Krit. Nachtr. 125 ff., führe ich zunächst folgende plautinische an. Unmittelbar von der Wurzel abgeleitet sind sē-men und ex-plē-mentu-m; crī-men; nō-men; abdō-men (vielleicht zu griech. δη-μός "Talg, Fett" vgl. Schrader Kuhn's Zeitschr. XXX 471); exāmen (vgl. S. 314), flēmina "Krampfadern" aus *fleg-min-a, vgl. griech. φλεγμονή, frümentum aus *früg-mentu-m, iümentum aus *iūg-mentu-m, līmen aus *līc-men, lūmen aus *leuc-men, omen (Etymon unsicher), rämenta "Stückchen", Grdf. *rād-mento-m, sarmen aus *sarp-men "abgeschneiteltes Reis", sūmen aus *seug-men "Brust", subtemen aus *subtex-men. Von Bildungen auf -mentum entsprechen den eben aufgeführten noch fer-mentu-m (vgl. "Bärme" Kluge Et. W. s. v.), rāmentu-m aus *rād-mentu-m, ter-mentu-m, tor-mentu-m aus *torqu-mentu-m. Dagegen sind vom Verbalthema hergeleitet colu-men, später culmen (S. 145), das nur durch Vocalsynkope aus dem ersteren entstanden sein kann, speci-men und von denen auf -mentum docu-mentu-m (documen Lucret.), cmolu-mentu-m, in-tegumentu-m, monu-mentu-m; Vocalsynkope haben erfahren prae-sēgmen, coagmentu-m "Fuge", pigmentu-m. Vgl. auch die für Plautus nicht nachgewiesenen Formen agmen und tegmen. Auch die oben angeführten fermentu-m und termentu-m können auf Vocalsynkope beruhen. Gleicher Art sind die offenbar an die Verbalstämme angeschlossenen Bildungen certä-men, putä-men, spectä-men und armämentu-m (gew. Plural), atrā-mentu-m, cruciā-mentu-m, dēlīrā-mentu-m "albernes Zeug", ferrā-mentu-m (eisernes oder mit Eisen beschlagenes Geräth), fundā-mentu-m (vgl. fundatid Eph. ep. II 205 f., Schneider Exempla 94), hortā-mentu-m, medicā-mentu-m, opprobrā-mentu-m, ornāmentu-m, testa-mentu-m; nach deren Analogie auch stra-mentu-m. Ferner die -mentum-Bildungen blandi-mentu-m, condi-mentu-m, hostimentu-m "Gleichmachung", impedī-mentu-m, stabilī-mentu-m, tinnīmentu-m "Geklingel", vestī-mentu-m. Endlich noch argū-mentu-m. Den eben aus Plautus aufgeführten reihe ich ihrer Bildung wegen noch folgende zum grössten Theile gewiss alte Bildungen an in der bei Aufzählung der plautinischen Belege beobachteten Reihenfolge.

lā-menta (Plur.) Lucret. u. a., stā-men "Einschlag" und wohl auch grā-men, wenn es nicht aus *grās-men hervorgegangen ist (vgl. ahd. mhd. gras und Kluge Et. W. s. v. "Gras"); crē-mentu-m Varro; suf-fi-men "Räucherwerk" Ov., suf-fi-mentu-m Cic. u. a., vi-men "Flechtwerk" Varro, vi-mentu-m Tac.; nū-men Cic. u. a., rū-men alat.; fomentu-m Cic. u. a., momentu-m und momen Lucret., tomentum "Stopfwerk, Polsterung" (Etymon?). caementum aus *caed-mento- Varro u. a., decermina aus *de-cerp-mina 'quae decerpuntur purgandi causa' Paul. Fest. 51, rūmentum aus *rup-mento-m (t. t. der Augursprache); māgmentum (S. 314). inpomenta 'quae post cenam mensis imponebant' Paul. Fest. 77 für *in-pos(i)-menta. lomentum "Waschmittel" Caec. bei Cicero Plin. Mart. ist nach dem Muster von lö-tus lö-tum Weiter seien noch car-men und ter-men Acc. (termina CIL I 199, 8) neben termo Enn. und gewöhnlichem ter-minu-s erwähnt. Desgleichen peti-men "Geschwür" Fest. 252 Th. d. P. (von 'petere', vgl. den Gebrauch unseres deutschen "fressen"), regi-men Enn. überhaupt poetisch nach Fest. 386 für das gewöhnliche regi-Noch besonders hervorzuheben sind einige Bildungen auf -umen. Von substantivischen Stämmen abgeleitet sind bitumen (idg. *geti-, vgl. ahd. chuti "Kitt" Kluge Et. W. s. v. "Kitt") und cacumen aus *cacud-men (S. 326). Auch von Verben auf -uere kommen gleichgeartete Bildungen, so acū-men Lucret., stātū-mina (Pl.) "Schiffsrippen" Caes. und nach diesen und anderen gleichen Ableitungen auch volū-men (Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 2f.). In sehr später Latinität findet sich sogar albū-men und albūmentum "das Weisse". Hinsichtlich Ableitung und Bedeutung seien noch nachfolgende hieher gehörige Ableitungen namhaft gemacht: capillamentu-m "das Haar" (coll.) Petron. u. sp.; palūdāmentu-m Liv. u. a. (vgl. paludātus); pēniculāmentu-m "Schleppe" arch.; loculāmentu-m "Behältniss" Col. u. a.; tabulāmentu-m "Täfelung" CIL I 603; interāmenta (Pl.) "das innere Holzwerk der Schiffe" Liv.; vafrāmentu-m "List" (neben vafritia) Val. Max., equimentu-m "Beschälgeld" Varro ('equire' "rossen" bei Plinius); sīcīlīmentu-m "das mit der Sichel Nachgemähte"; vermina (Nom. d. Plur.) "Bauchgrimmen", das wohl mit Recht von Fest. 570 Th. d. P. mit vermis in Verbindung gebracht wird. Eine merkwürdige Bildung ist samentum "die mit Wolle umwundene Rute vom Olivenbaum, welche die Flamines auf dem Kopfe trugen" (von griech, dor. σαμα). Die drei bei Plautus vorkommenden Feminina fulmenta, offerumenta, rumenta und lamenta Tac. dürften vom Plural ausgegangen sein (vgl. opera von opus).

-ro- -rā-.

149. Dieses Suffix ist in primärer Funktion an einer nicht ganz unbeträchtlichen Anzahl von masculinen und neutralen Bildungen, häufiger noch aber als Adjective bildend nachzuweisen. Für einen kleinen Theil der Neutra, nämlich flag-ru-m, lab-ru-m, scalp-rum (daneben scalp-er) (culter lasse ich lieber bei Seite) hat Osthoff Forsch. im Geb. d. indog. nom. Stammbildung I 162 die instrumentale Bedeutung des Suffixes nachgewiesen. Indessen ist nicht zu übersehen, dass gerade in den angeführten Fällen auch Dissimilation aus Suffix -lo- vorliegen kann, da in allen drei Fällen stammhaftes l vorausgeht (vgl. auch Brugmann Grundriss II 174 und unsere Ausführungen S. 236). Letztere Auffassung dürfte wegen der weiteren Verbreitung des Suffixes -lo- (-la-) in instrumentaler Function einigermassen an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Die adjectivischen Bildungen mit unserem Suffixe haben ursprünglich participiale Natur, wie man aus der Gegenüberstellung von pū-ru-s und pu-tu-s, integ-er und in-tac-tu-s ersieht (Osthoff Zur Gesch. d. Perf. 551). Vgl. d. Nachtr. zu S. 404.

Von masculinen hieher gehörigen Bildungen erwähne ich folgende: ag-er, ap-er, can-cer, cap-er (Fem. capra), fib-er, lib-er, vir aus *vi-ro-s, mū-ru-s, dazu auch mit Übergang in die i-Declination imb-er (vgl. ai. abh-rá-m "Wolke" und S. 135) und mit einem neuen Suffix prän. nef-r-ōn-ēs lan. neb-r-undin-ēs (S. 21); von Neutra ausser den bereits aufgezählten lō-ru-m, prob-ru-m, stup-ru-m und wohl auch fulc-ru-m. Von Adjectiven seien angeführt nig-er, pig-er, glab-er (S. 271), integ-er, mac-er, sac-er, scab-er, vaf-cr, pro-sper (aus *pro-sparo- idg. *spə-ró- von spē- "sich ausdehnen" aks. sporü "reichlich"), rub-er, pulch-er (S. 89f.), aeg-er, clā-ru-s, gnā-ru-s, plē-ru-s, sē-ru-s (ai. sā- "zu Ende führen, abschliessen"), dī-ru-s, mī-ru-s, dū-ru-s ('vermuthlich' zu δύναμαι Brugmann Grundriss II 976), pū-ru-s, ob-scū-rus.

150. Suffix -ero- liegt vor in den Substantiven gen-er (S. 241 f.) pu-er (Grundform *povero-), soc-er, vesp-er (und vesp-era); ut-eru-s (und Neutrum), num-eru-s und um-eru-s (S. 145 f.); asp-er (dagegen Asprī u. s. w. Wagener-Neue Formenlehre II³ 15), lac-er, līb-er (älter Lebro, vgl. S. 271), mis-er, ten-er.

Dasselbe Suffix dient zur Bildung der Adjective inf-eru-s, daneben inf-ra, s-up-eru-s neben s-up-ra, s-upremus, summus.

Das entsprechende feminine Suffix (zum Theil in secundärer Function) zeigen arc-era (arca) "bedeckter Wagen", cum-era (daneben cum-eru-s "Getreidekasten"), hed-era, litt-era, pat-era, vīp-era (Etymon?).

151. Als Secundärsuffix ist -ro- nachweisbar in cerebrum aus *ceras-ro-m, mēmbrum aus *mēms-ro-m, tenebrae, vgl. ai. tamas- "Finsterniss" für *temebrae durch Vermischung der beiden Formen *tensrā aus *tems-rā und *teməsra (Brugmann Grundriss I 430).

In die i-Declination übergegangen sind die mit demselben Suffix gebildeten Adjective fenebris (*fenes-ro-), funebris (*funes-ro-), muliebris (*mulies-ro-), vielleicht auch alebris "gut nährend" Paul. Festi 19 von dem allerdings nicht nachzuweisenden *alos, lūgubris aus *lūgos-ro- mit freilich auffälligem -u- in der zweiten Silbe. Die Umformung dieser eben aufgeführten Adjective nach dem Muster der i-Stämme wird vornehmlich unter dem Einflusse des aus dem Suffix -bli- durch Dissimilation entstandenen Suffixes -bri- (Brugmann Grundriss II 202) vor sich gegangen sein. Hier darf wohl hervorgehoben werden, was betreffs der Composita bereits oben S. 410 geschehen ist, dass Übergang der adjectivischen ro-Stämme in die i-Declination überhaupt häufig gewesen ist, so dass sich eigentlich nur in seltenen Fällen mit Bestimmtheit die Ursprünglichkeit des ri-Stammes behaupten lässt.

152. Eine Suffixform -ēro- (vgl. die zahlreichen griechischen Bildungen auf -ηφός) ist zu erschliessen aus gal-ēru-s (galea), vgl. das bereits oben S. 382 besprochene Compositum albogalērus, prō-c-ēru-s, sin-c-ēru-s, die von prō- sem- abgeleitet sind. In dem -c- steckt dasselbe Element, wie in dem Diminutivsuffix -c-ulo- (nach Wharton Et. Lat. s. v. und Brugmann Die Ausdr. f. d. Begr. d. Total. 28 von *sinco-). Auch sev-ēru-s (etymologisch unklar) wird eine Bildung mit dem gleichen Suffix sein.

Auch am-āru-s, av-āru-s (Ableitungen von einem ā-Verbum?) und māt-ūru-s (vgl. Mātū-ta) mögen hier ihre Stelle finden.

Ganz vereinzelte Bildungen mit einem r-Suffix sind sat-ur aus *sat-uro-s, pellīrem 'galeam, quia fiebat ex pelle' Paul. Fest. 247 Th. d. P. (vgl. pellītus), alat. gnār-uri-s, Grach-uri-s (Stadt der Vasconen in Spanien, früher 'Ilurcis') Paul. Festi 68, die ich gleich hier anführe, da sie offenbar mit den früher besprochenen -ri-Bildungen auf eine Stufe zu stellen sind. Als secundäre Bildung ist lux-ur-ia anzuführen (*luxurus -is).

-tero-.

153. Über dieses aus semasiologischen Gründen hier einzureihende Suffix ist ausser Brugmann Grundriss II 177 ff. noch Ascoli Suppl. per. all' Arch. glott. I 54f. zu vergleichen. Es steht in der gleichen Verwendung, wie -ero- in den bereits erwähnten Adjectiven inf-eru-s und s-up-eru-s, bei der Bildung der Ortsadjective

ci-ter "der auf dieser Seite befindliche", daneben ci-trā ci-trō, ex-ter, daneben ex-trā, zu welchen als correlate Bildungen ci-timu-s und ex-timu-s gehören. Durch letztere sind die Comparative ci-ter-ior und ex-ter-ior ins Leben gerufen worden (vgl. inf-er-ior neben inf-eru-s und inf-imu-s). Zweifelhaft ist, ob pos-teru-s, daneben postri-die postrē-mus, oder post-eru-s zu theilen ist, jedoch möchte ich fast, wie bei dem oben S. 495 besprochenen postumus, der ersteren Auffassung den Vorzug geben. Von com- sind nur die adverbialen Ableitungen contrā und contrō- in contrō-versia erhalten. pronominalen Adjectiven u-ter (S. 259) u-tra und al-ter al-tera al-trim wird durch unser Suffix der an der Seite eines zweiten stehende bezeichnet (sozusagen die Dualität). Die Zugehörigkeit ist zum Ausdruck gebracht in nos-ter nos-tra, ves-ter ves-tra. Der Ausdruck der Lage tritt deutlich entgegen in dex-ter dex-tera und dex-tra, ersteres beinahe überall bei Plautus und überhaupt häufiger in der älteren Latinität (ausführliche Nachweise über das Vorkommen beider Formen bei Wagener-Neue Formenlehre II's 8 ff.). Auch auster müsste hier angereiht werden, wenn es als Ableitung von einem Adverbium *aus betrachtet werden darf (noch andere Möglichkeiten der Erklärung bei Brugmann Grundriss II 185 Anm.). Auf gleicher Bildung beruhte wahrscheinlich equester, pedester "zur Reiterei, zum Fussvolk gehörig", vgl. nos-ter, aus *equit-ster(o)-, *pedit-ter(o)- mit regelrechter Vocalisation der nachtonigen Silbe (S. 170 f.) und palūs-ter aus *palūd-ter(o)- *palūt-ster(o)- und das von Arnobius überlieferte, sicher aber alte Nemes-tr-inu-s "der Gott der Haine". Über campester, silvester, terrester, die Ascoli und Brugmann hieher stellen vgl. oben S. 420, wo darauf hingewiesen wurde, dass manche Sprachforscher in diesen Bildungen, wie in agrestis u. s. w., die Wurzel stä- suchen. Als wahrscheinlicher möchte ich es jetzt aber doch bezeichnen, dass von den oben angeführten Adjectiven mit lautgesetzlich gerechtfertigtem -estris dieser Suffixcomplex ausgegangen und verselbständigt worden ist. Vgl. noch rūrestris Apul. und die spätlateinischen Bildungen länestris, palūdestris, von denen allerdings die Nom. d. Sing. nicht nachgewiesen sind (Wagener-Neue Formenlehre II³ 20).

Über eine von Havet Mém. d. l. s. d. l. IV 86 geäusserte Ansicht, derzufolge in terrester und terrenus der Stamm *terres- stecke vgl. Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. S. 17.

154. Auf der Verwendung des Suffixes -tero- in comparativischer Function, die im Arischen und Griechischen die regelmässige Bildungsweise darstellt, beruht die Bildung von mag-ister und min-ister

504

von magis und minus (*minis). Die ursprüngliche comparativische Bedeutung tritt noch deutlich zu Tage in den Wendungen 'magister equitum', 'magister populi' (Varro d. l. l. V 82 und Paul. Festi 91 Th. d. P.). Adjectivische Geltung hat sin-ister sin-istra (sinisteram ist nach Wagener-Neue Formenlehre II³ 15 nur je einmal für Plautus, Terentius und Varro belegt), das Brugmann Rhein. Mus. XLIII 399 ff. unter ausführlicher Begründung zu W. sen- "ein (erstrebtes, gewünschtes) Ziel erreichen, Erfolg haben, etwas gewinnen" gestellt hat.

Nachträglich soll hier noch bemerkt werden, dass in den einzelnen eben aufgeführten Fällen nicht mit Sicherheit angegeben werden kann, ob das Fehlen des Vocals in Formen, wie dextra u. s. w., auf alter Ererbung oder speciell italischer Synkope beruht. Vgl. darüber auch von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 220 ff.

-2·i-.

155. Mit Sicherheit sind als ursprüngliche primäre ri-Stämme nur jene zu bezeichnen, die auch in anderen indog. Sprachen als solche belegt sind. Substantive dieser Art sind (vgl. Brugmann Grundriss II 274): oc-ri-s "steiniger Berg" Liv. Andr. und altlateinisch nach Festus 196 Th. d. P., vgl. umbr. ukri-per ocri-per 'pro ocre', griech. őz-qu-g "Spitze, Ecke, Kante", und wahrscheinlich auch ut-er ut-ri-s Gloss. Lab. Über imb-er aus *imb-ri-s vgl. oben S. 501. Von Adjectiven scheint put-ri-s, vgl. put-eo, ferner das Adv. tem-ere (Neutrum zu *temeris, Wölfflin Arch. f. lat. Lex. IX 8) sicher hieher zu gehören. Doppelstämme auf -ro- und -ri- dürften vorliegen in ācer aus *āc-ri-s neben ācrum Cn. Matius nach Charis. Gr. L. I 117, 13 (andere Belege für den o-Stamm aus späteren Autoren bei Wagener-Neue II³ 161) und sacrem Fest. 464 Th. d. P., sacrēs Varro neben gewöhnlichem sacer aus *sac-ro-s, sac-ra. Nach Brugmann Indog. Forsch. IV 218 ff. ist die o-Declination wahrscheinlich erst auf lateinischem Boden durch den Nominativ ācer hervorgerufen worden. Auch das wegen seines -a- höchst wahrscheinlich als griechisches Lehnwort zu betrachtende hilarus hat Umbildung zu hila-ri-s erfahren (die Belege bei Wagener-Neue II³ 149).

156. Ein Suffix -ac-ri- scheint für al-acri-s, Fal-ac-er (Name eines altitalischen Heros) sicher zu stehen (Osthoff Forsch. im Geb. d. indog. nomin. Stammbildung I 63), das aber, wie der Vergleich mit griech. φαλ-ακρό-ς "kahlköpfig" zeigt, aus älterem *-ac-ro-entstanden ist. Dagegen ist lūdi-crū-s, in dem man eine ähnliche Suffixcombination finden könnte, als eine von dem Substantiv lūdi-

cru-m "Spielzeug, Kurzweil" ausgehende adjectivische Bildung zu betrachten. In medioc-ri-s steckt der Stamm medioc-, wie man aus medioximum 'mediocre' Paul. Fest. 89 ersieht. Unklar ist voluc-er St. vol-u-cri-, das natürlich zu vol-āre gehört. Sollte man vielleicht berechtigt sein -u- als anaptyktisch zu betrachten und *vol-cri-s als Grundform vorauszusetzen?

Anmerkung. Suffix -ru- steckt in alat. dac-ru-ma und vielleicht in einer anderen Combination in toni-t-ru-s (Brugmann Grundriss II 303).

-er-.

Dieses Suffix hatte von Haus aus verschiedene Ab-Die ursprünglich dem Nom. der masculinen und femininen Bildungen eigenthümliche Dehnform -or- weist soror sor-or-is aus *suesor auf. Bereits S. 170 ist darauf hingewiesen worden, dass ursprüngliches *lēv-ēr (idg. *daiuēr) nach dem Muster von vir zu lēvir umgeformt worden ist. Von anderen Substantiven auf -er -eris ist die ursprüngliche Form meist nicht mit Sicherheit zu erweisen. anser (vgl. Brugmann Grundriss II 727) am ehesten ursprünglich s-Stamm: *(h)ans *(h)ans-is *haner-em, daraus (h)ānser-em durch Contamination entsprungen und auch der Nom. zu (h)ans-er umgebildet. Auch mulier ist wahrscheinlich ursprünglicher s-Stamm. Andere Substantive auf -er -eris sind die Masc. gibber "Höcker" Lucil., later Ter. u. a. Von den Neutris auf -er -eris sind vollkommen klar über, iter, deren -r mit Brugmann Grundriss II 352 f. zu den stammbildenden Elementen gerechnet werden darf und sicherlich ursprünglich ist. Weniger klar ist die Bildung bei den gewiss altüberkommenen Neutris acer, cicer, verber (letztere beide bei Plautus belegt).

Neben den alten Neutris auf -er stehen die auf -ur (=r), nämlich femur iecur, die, wie bereits anderwärts hervorgehoben worden ist, in der Grundsprache im Austausche mit n-Stämmen standen.

-lo- -la-.

158. Als Primärsuffix diente -lo- zur Bildung von Substantiven, namentlich nomina agentis und instrumenti, und Adjectiven (Brugmann Grundriss II 186 und oben S. 501). Man vergleiche die Masculina: cūlu-s aus *cus-lo-s (S. 323), mūlu-s aus *mus-lo-s (S. 152), pi-lu-s, stilu-s. Neutra: caelu-m rallum (S. 312), tēlum aus *tex-lo-m (S. 323), ex-em-p-lu-m, tem-p-lu-m (S. 328), Feminina: grāllae sella (S. 312), tēla (S. 323). Aber cāla "Brennholz" Lucr. ist vom griech. xālov entlehnt. Adjective: pau-lu-s (kann aber wegen paux-

illu-s auch auf *paux-lo-s zurückgehen), rallu-s "plattgeschoren" (wahrscheinlich mit -a-), si-lu-s "mit aufgeworfener Nase" (vgl. Auch amplus könnte wohl von *amb-lo-s hergeleitet werden. Neben dieser Suffixform -lo- -lā- ist häufig auch -slo- -slānachzuweisen, worüber ausführlich gehandelt hat Osthoff Forschungen im Geb. d. indog. nom. Stammbildung I 190 ff. u. Paul-Braune Beitr. III 335 ff., wo die Ansicht von der Herkunft dieses -s-, das seiner Natur nach als Wurzeldeterminativ aufzufassen ist, gegen Zimmer vertheidigt wird. Von den hiehergehörigen Bildungen sind pālu-s, quālu-s, tālu-s, ālu-m, āla S. 116, vēlu-m S. 123, prēlu-m 123, fīlu-m pīla 142 besprochen worden. Vgl. ausserdem aula (Diminutiv auxilla, vgl. āxilla, māxilla, pāxillu-s, tāxillu-s, vexillu-m, quasillu-s), scālae aus *scant-slae (scandere). So ist wohl auch pro-telu-m "Zugseil" aus *pro-tend-slo-m herzuleiten, da eine Grundform *pro-tend-lo-m (Johannsson Beitr. z. griech. Sprachkunde 87) doch wohl *protendulum ergeben hätte, vgl. pendulu-s aus * pend-lo-s.

- 159. Neben -lo- und -slo- erscheint auch in primärer Function -ulo- (-ulā-), das von speciell lateinischem Standpunkt aus mehrdeutig ist, da es auf indog. -lo- (lat. -olo-), -elo-, -ulo- zurückgehen kann und in einer Reihe von Fällen sicher erst durch Vocalentfaltung (vgl. S. 197ff.) aus idg. -lo- auf lateinischem Sprachboden entstanden ist. Ein Verzeichniss der mit diesem Suffix gebildeten Nomina bei Paucker Die lat. Diminutive auf einf. -ulus u. s. w. S. 25 f. Nach Bedeutungskategorien geordnet lassen sich etwa folgende Gruppen primärer Bildung unterscheiden:
- 1) Substantivische nomina agentis, und zwar Masculina: figulu-s, grac-ulu-s "Dohle" (onomatopoetischer Name, vgl. Winteler Naturlaute und Sprache 15), leg-ulu-s "Aufleser" Cato u. a., in-volv-ulu-s "Wickelraupe" Plaut., con-volv-ulu-s mit derselben Bedeutung bei Cato Plin. und Name der bekannten Pflanze bei letzterem. Auch fam-ulu-s dürfte eine primäre Bildung sein, wie cor-ulu-s ahd. has-al. pessulus und scopulus sind griechische Lehnwörter, andere, wie botulus "Darm", ebulus "Hollunder", galbulus "Cypressennuss" dunkler Herkunft. Männliche ä-Stämme dieser Art sind rab-ula "tobender, schreiender Sachwalter" Varro Cic. Quint. und cac-ula Plaut. u. sp. (Etymon?); assec-ula assecla "Parteigänger" (ursprünglich "Gefolge", woraus "Gefolgsmann"), aber opsec-ula Laev. nach Charis. Gr. L. I 288. 10 hat weibliche Bedeutung.
- 2) Dazu kommen die adjectivischen Bildungen aem-ulu-s (von der schwachen Wurzel stammt im-itūrī, weitere Verwandtschaft trotz

Corssen Krit. Beitr. 252 f. zweifelhaft), arc-ulu-s "abhaltend" ('circulum' 'deus' 'avis') Paul. Fest. 12 Th. d. P., cō-nīv-olu-s 'oculi in angustum coacti' ib. 29, aber auch im passiven Sinn soviel als 'occultus' ib. 43, ger-ulu-s Plaut., subst. "Träger" und "Trägerin", pat-ulu-s, torc-ulu-s eigentlich "pressend" (oder ist vielleicht torc-ulu-m "Presse" das ursprüngliche und das Adjectiv durch Rückbildung gewonnen?). In vielen Fällen wohnt den adjectivischen Bildungen dieser Art der "Nebenbegriff eines tadelhaften Hanges zu etwas" inne (Brugmann Grundriss II 192, Bloomfield Journ. Am. of Phil. XII 27), vgl. bab-ulu-s Spitzname eines Räubers bei Apul. "dummer, aber grossmäuliger Kerl", bib-ulu-s (auch alter Beiname der Calpurnii, Publicii), crēd-ulu-s, gem-ulu-s Apul., pend-ulu-s, quer-ulu-s Verg. u. a., strīd-ulu-s Verg. Ov. u. a., taed-ulu-s Fest. 548 Th. d. P., trem-ulu-s. Passive Bedeutung hat re-ic-ulu-s "ausgemerzt" ('oves') Varro, "unnütz" ('dies') Seneca. Eine Contamination aus dem verbalen strāin strā-tu-s u. s. w. und dem Nomen strāg-ēs, zu dem es wegen seiner Bedeutung nicht gehören kann, ist strag-ulu-s "zum Über- oder Unterbreiten dienlich" (auch substantiviert in verschiedenen Bedeutungen strāgula und strāgulum).

- 3) Im Sinne von nom. ag. fungieren auch nicht wenige Feminina, als cop-ula (S. 133), neb-ula, perg-ula "Vorsprung" (von pergere?), rād-ula "Schabeisen" Col., rēg-ula, sec-ula "Sichel" bei den Campanern nach Varro d. l. l. V 137, serp-ula Messalla nach Festus 526 Th. d. P., tēg-ula, trag-ula (S. 291) und mit örtlicher Bedeutung spec-ula.
- 4) Neutra mit dem Sinne eines nomen instrumenti sind (vgl. Osthoff Forschungen I 119 f.) ag-olu-m 'pastorale baculum, quo pecudes aguntur' Paul. Festi 21 Th. d. P., am-ic-ulu-m, bac-ulu-m, cap-ulu-m (und cap-ulu-s), cing-ulu-m, coc-ulu-m, iac-ulu-m, iug-ulu-m (auch Masculinum) "Schlüsselbein" (iug-ulae "Sterngürtel des Orion"), re-pāg-ulu-m "Schlagbaum", vinc-ulu-m, spec-ulu-m. Mit anderer Bedeutung dī-lūc-ulu-m "Anbruch des Tages" Plaut. Afran. Cic. Hieher gehört auch das gewiss alte ergast-ulu-m vom griech. ἐργαστήριον.
- 160. In den eben angeführten Beispielen sind mit Sicherheit als durch Suffix -lo- gebildet zu bezeichnen coculum torculus tragula, die nur auf die Grundformen *coqulom *torqulom *traglā zurückgehen können (vgl. S. 252 und 291), da mit Suffix -lo- -llā- oder -elo- -elā- gebildete Formen auf *coqu-elo-m *torqu-elo-m *trahelā, bez. *coquilum *torquilum *trahila hätten führen müssen. Dagegen muss wegen des S. 256 erörterten Gesetzes pat-ulu-s mit Suffix -lo- oder -elo- (möglicher Weise auch -ulo-) gebildet sein, da eine Grundform *pat-lo-s nur auf *paclus *paculus hätte führen können. Auch

in rādula, involvulus ist der Vocal ursprünglich, sonst wären die lautgesetzlichen Formen rālla (und diese offenbar alte Form ist ja gleichfalls vorhanden, vgl. S. 312, während rādula erst bei Columella nachgewiesen ist) und etwa *involulus. Auch assecula kann nur durch Vocalanaptyxis aus assecla entstanden sein. Man wird also wohl kaum fehl gehen, wenn man die eben gewonnenen Anhaltspunkte zur Beurtheilung der den eben bezeichneten Fällen analogen Bildungen benützt. Allerdings ist aber auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass zum Theil von Haus aus Doppelbildungen vorliegen. Dafür dürfte auch der Umstand sprechen, dass für das europ. Suffix -dhlo-, lat. -blo- -bulo- ebenfalls eine Doppelform *-dhelo- aus lat. vi-dulu-s "Korb", ursprünglich "Geflochtenes" sich ergiebt, das man gewiss von vieō "binde, flechte" nicht trennen darf.

Übrigens dürfte, was ich nicht unterlassen will, hier anzudeuten, auch schwerlich ein stichhaltiger Einwand erhoben werden können gegen die Auffassung, dass in figulus u. s. w. der thematische Vocal stecke und mithin figu-lu-s zu theilen sei.

161. In einer geringeren Zahl von Fällen finden wir in primärer Function -ilo-: aqu-ilu-s "schwärzlich, dunkel" mit seinen Derivaten Aqu-iliu-s, Aqu-ilēia, Aqu-ilonia (das -qu- beweist, dass der Vocal des Suffixes ursprünglich ist), sib-ilu-s (auch als Subst. gen. masc. gebraucht), ster-ilu-s neben jüngerem ster-ili-s, vielleicht auch mut-ilu-s. Dagegen denominativ sind nūb-ilu-s (nubes) und pūmilus, das am wahrscheinlichsten mit pug- in pūgnus zusammengebracht wird (Keller Lat. Volksetym. 271 f. tritt meines Erachtens ohne überzeugende Gründe für die Gleichung 'pumilio = Pygmalio' ein), enthält das combinierte Suffix -milo-.

Über den eben berührten Übergang unseres Suffixes -lo- in -liwird im unmittelbaren Anschlusse an die noch im Zusammenhange vorzubringenden Ausführungen über die Verwendung von -lo- als secundäres Suffix und einige noch zu berührende Combinationsformen gehandelt werden.

162. Sichere Beispiele für die secundäre Verwendung von -losind die Substantive ang-ulu-s von ancus "gekrümmt" (S. 308), ung-ulu-s "Nagel an der Zehe" Plaut., "Fingerring" Pacuv., nach Fest. 570 ein oskisches Wort, ist sicher mit Brugmann Grundriss II 193 als Ableitung von uncus aufzufassen. Allerdings aber beruht die bei Plautus nachgewiesene Bedeutung auf volksetymologischer Vermischung mit ungula, dem regelrechten Diminutiv von ungui-s (aus *ungu-ulā).

Auch die Adjective hum-ili-s und sim-ili-s sind ursprünglich

o-Stämme gewesen, wie die griechischen Correlate $\chi \partial \alpha \mu - \alpha \lambda \delta - \varsigma$ und $\delta \mu - \alpha \lambda \delta - \varsigma$ darthun. Über die übrigen Adjective auf -ili- vgl. man unten § 168.

Über die ausgebreitete Verwendung unseres Suffixes -b- als Diminutivsuffix, allein und in Verbindung mit -co- (vgl. unten § 236 ff.), werde ich bei der zusammenhängenden Behandlung der Diminutivbildungen die näheren Daten beibringen. Hier genügt es, darauf hinzuweisen, dass dasselbe nur in dieser letzteren Function eine eigentliche Geschichte innerhalb des Lateinischen hat. In den früher besprochenen Verwendungsweisen ist es mit recht geringen Ausnahmen über den Kreis der aus alter Zeit ererbten Bildungen nicht hinausgeschritten und in keiner Weise productiv geworden.

163. Ein in der älteren Latinität nicht selten zur Bildung weiblicher Substantive verwendetes Suffix ist -ēla, das Osthoff Paul-Braune Beitr. III 346 aus *-e-slā erklärt (z. B. fugēla (= 'fuga') aus *fug-e-slā oder *fuge-slā), während Johansson Beitr. z. Gesch. d. griech. Sprachkunde 87 an Herleitung aus dem Part. d. Präsens denkt. Jedesfalls müsste aber beispielsweise candēla aus *candent-slā abgeleitet werden. Vgl. umbr. en-telust 'intenderit' a-pelust 'impenderit', denen, wie auch Brugmann Grundriss II 1242 annimmt, die Part. *en-tendlo-, *a(m)pendlo- zu Grunde liegen. Am wahrscheinlichsten dünkt mich Brugmann's Annahme (Grundriss II 192), dass diese Feminina ursprünglich von dem substantivierten Femininum von Adjectiven auf -ēlo-, vgl. griech. μιμ-ηλό-ς, subst. κάπ-ηλο-ς, ausgegangen sind, also z. B. cicind-ēla "Leuchtwurm" von *cicind-ēlo-. Jedesfalls dient dieser Ansicht zur Bekräftigung, dass wenigstens eine Bildung auf -ēlo- in dem Adjectivum adsidēlus nachgewiesen ist bei Paul. Fest. 14 Th. d. P. 'adsidelae mensae vocantur, ad quos sedentes flamines sacra faciunt'. Das Femininum konnte leicht nach dem Muster der zahlreichen weiblichen Abstracta auf -ā die Bedeutung "das Dabeisitzen" annehmen. Neben -ēla ist auch die Form -ella wohl bezeugt, so fugella Cato 45, 6 Jord., luella Lucret., die wohl auf Vermischung mit den Diminutiven auf -ella beruht und in volksthümlicher Sprache die Form auf -ēla gänzlich verdrängte. Vgl. S. 224 und Brambach Neug. d. lat. Orth. 258 ff. und Seelmann Die Ausspr. d. Lat. S. 131. Die hiehergehörigen Bildungen sind von Haus aus primärer Art, wie die auch in classischer Zeit üblichen loquēla querēla obsequēla, suādēla Plaut., cicindēla Paul. Fest. u. sp., fovēla Tert, möglicher Weise auch das bereits erwähnte fugēla alat. confugela 'confugium' Paul. Fest. 28 Th. d. P. darthun. Aber auch als Secundärsuffix ist -ēla nachgewiesen, vgl. alat. cūstodēla, die von dem Part. auf -tus abgeleiteten corruptēla Cic. u. a., sūtēlae "Gewebe von Lug und Trug" Plaut., tūtēla von Plautus an gewöhnlich; von Adjectiven oder Substantiven stammen clientēla, cautēla Apul., acūtēla, mandūtēla (letztere zwei von Priscian Gr. L. II. 120, 8 angeführt), turbēla Plaut. Pseud. 100 A (vgl. Festus 534), turbellas D Bacch. 1057 (auch im Texte), turdēla Varro.*)

Eine ganz vereinzelte Bildung ist gab-alu-s "Galgen".

-li-.

164. Sehr gering ist die Zahl der primären Bildungen mit diesem Suffixe: ausser tāli-s, quāli-s, vgl. gr. τηλί-κο-ς, πηλί-κο-ς (Brugmann Grundriss II 256 und 274) sind zu nennen das in fūlīgō "Russ" steckende substantivische *fū-li- (ai. dhū-li-s "Staub") und die von verbalen ā-Themen abgeleiteten Adjective ānimā-lis (subst. ani-mal), manā-li-s (fons) 'puteus perennis' Fest. 148 Th. d. P., ovā-li-s 'corona murtea' Paul. Festi 225, penetrā-li-s (Priscian Gr. L. II 131, 11). Ferner sind wohl auch verbalen Ursprungs infitia-li-s "ablehnend" Cic. Quint., vāpulā-ri-s "der Schläge bekommt" (vapulare) Plaut., subligar (Subst.) "Schurz zur Bedeckung der Schamtheile" (aus *subligāle) Mart. Juv. Plin. Passive Bedeutung haben das sicher alte intercalā-ri-s "zum Einschalten gehörig", innumerā-li-s Lucret. (άπ. είο.) und das spätlateinische mercā-li-s, das aber nach dem Muster von vēnāli-s gebildet sein kann. Auch ratiocinā-li-s Cornif. wird unmittelbar auf das Verbum 'ratiocinari' zurückzuführen sein und so auch latrocinā-li-s Apul. und das ganz späte patrocinā-li-s.

165. Dagegen sind zahlreiche seeundäre Adjective mittels des Suffixes li- von nominalen ā-Stämmen abgeleitet worden, wie brūmā-li-s, contubernā-li-s, cūriā-li-s, nātūrā-li-s, vitā-li-s (davon Vitā-liu-s CIL VI 29077) u. s. w., von denen sich als neues sehr fruchtbares Bildungselement -āli- losgelöst hat, das von Nominalstämmen Adjective mit der Bedeutung der Zugehörigkeit, der Beziehung auf etwas ableitet. Man vergleiche beispielsweise annāli-s, arvāli-s, fātūli-s; glaciāli-s; nāvāli-s; manuāli-s; augurāli-s; hiemāli-s, virgināli-s, rationāli-s; coniugāli-s, gregāli-s, rēgāli-s, denicāli-s (denecales sc. feriae Fest. 314, 29 Th. d. P.), offenbar von einem dem griech. véxus entsprechenden *necu- oder von *neco- "Leiche" herkommend und bedeutend "von dem Todten reinigend", vgl. 'purgare aliquem de luxuria' Cic., pācāli-s (Ov.), dōtāli-s, hospitāli-s, mortāli-s,

^{*)} Nach den hier gegebenen Auseinandersetzungen sind unsere Nomina S. 323 (§ 338) zu streichen.

prīncipāli-s; nivāli-s, generāli-s, laterāli-s, temporāli-s. Von nicht nachzuweisenden Nominalstämmen kommen fērāli-s und sodāli-s; von Adjectiven aequāli-s, aeternāli-s Tert., Bacanālia (CIL I 196) von einem allerdings nicht nachzuweisenden * Bacchānus, māgnālia "grosse Dinge" Tert. v. Kirchenväter, martiāli-s (Martius), mortuāli-s ('mortualia' "Todtenlieder der Leichenweiber" Plaut. Cato, "Leichenkleider" Naev.), participāli-s Varro, pulchrāli-s ('pulchralibus pro pulchris' Paul. Fest. 315 Th. d. P.); von Participien genitāli-s Lucr. u. ff., pāstāli-s, das nach Paul. Festi 313 Th. d. P. von Cato für pāscuālis ('pascua' "Weiden") gebraucht wurde. Von Zahlwörtern abgeleitet sind singulāri-s und duāli-s, letzteres als term. techn. zuerst von Quintilian gebraucht, ausserdem in späterer Latinität einige von Distributivzahlen, z. B. centēnāli-s (aber nonāli-s Varro l. l. VI 28 ist von 'nonae' abgeleitet). Ausdrücklich muss endlich noch erwähnt werden merīdionāli-s, das eine Analogiebildung nach septemtrion-āli-s ist und älteres mediāli-s verdrängt hat (S. 233).

Der Ausgang -iālis hat sich festgesetzt in adit-iāli-s "zum Amtsantritt gehörig" Varro u. sp. (vgl. exiti-āli-s von exitium neben dem in der Bedeutung allerdings verschiedenen exitus) und iūridic-iāli-s (iuridicus), letzteres wohl beeinflusst von iūdici-āli-s (iudicium).

Das substantivierte neutr. sing. vieler Adjective auf -ālis und -āris hat Einbusse des auslautenden -e erlitten, so schon bei Plautus bacchānal und quadrantal "Mass flüssiger Dinge von acht congii"; und in den bei Paul. Festi überlieferten Ausdrücken fāgūtal (Heiligthum des Jupiter mit einer ihm heiligen Buche, also von *fāgūtus abgeleitet), Frūtinal (Heiligthum der Venus), Iānual (eine Art dem Janus geweihten Kuchens), Pōmōnal (Fest. 330). Die näheren statistischen Angaben hierüber findet man bei Neue Lat. Formenlehre I² 185 f.

Nach den Sammlungen von Paucker (Spicilegium add. lex. Lat. 233 ff., Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 21 ff., wo die in der sogenannten silbernen Latinität vorkommenden Bildungen dieser Art verzeichnet sind, und insbesondere Kuhn's Zeitschr. XXVII 113 ff., wo ausführlich über die Bildungen auf -ālis (bezw. -āris) und -ārius gehandelt ist) sind von den 1220 gezählten Formen auf -ālis 42 aus den Autoren der archaischen Zeit, 105 aus dem Gebrauch der Prosa ciceronianischer Zeit bezeugt und mehr als 64% gehören der nachhadrianischen Zeit an. Die eigentlichen Fundgruben dieser Bildungen sind die prosaischen Schriftsteller.

Über das Verhältniss zu den Ableitungen auf -ārius haben wir bereits oben S. 467 ff. gehandelt. Über das Verhältniss von -āli-

zu dem durch Dissimilation von ihm ausgegangenen -āri- ist die S. 236 stehende Auseinandersetzung zu vergleichen.

166. Das ältere Latein besitzt eine beschränkte Anzahl von Neutris auf -ile, denen fast ausschliesslich die Bedeutung der Ortlichkeit anhaftet. Von diesen Bildungen scheinen unmittelbar von Verben herzustammen cubīle (überhaupt allgemein gebräuchlich) und sedīle, aber da für eine solche Herleitung sich keine gerechtfertigte ratio ergiebt, werden wir die beiden eben genannten Substantive als Nachbildungen der an Nominalstämmen erwachsenen Bildungen dieser Art betrachten müssen. Hieher gehören zunächst als Ableitungen von i-Stämmen orbile (orbis) "der Radkranz, die Felgen", ovile (erst spät taucht ovilis auf, obwohl wir doch die in Rede stehenden Subst. als substantivierte Neutra von Adjectiven betrachten Die Länge des -1- ist wohl nach Analogie der früher besprochenen Bildungen auf -ālis zu erklären. Man vgl. ferner die folgenden sicher durch einfache Übertragung des -ile zustande gekommenen Substantive: hastīle, lībrīle 'scapus librae' Paul. Festi, dann "Wage" überhaupt, molīle (mola) "Zugseil, das dem Esel, der die Mühle drehen soll, angelegt wird" Cato, monīle (vgl. S. 312); equile Cato u. a., fēnilia Verg. Col. u. a., haedilia (nur von Acro zu Hor. überliefert); suīle Varro; bovīle. Dazu das alte Compositum suovetaurīlia (vgl. oben S. 429). Masculine Bildungen dieser Art sind aedīli-s und sīcīli-s "Lanzenspitze" (sica) Enn., "Sichel" Plin. Auch eine Anzahl Adjective der gleichen Bildung, die gleichfalls zum gemeinsamen alten Sprachgut gehören ist vorhanden: cīvīli-s, gentīli-s, hostīli-s, aprīli-s, wenn man mit Vossius das Wort mit 'aper' verbinden darf, neben aprīnus, vgl. caprīli-s und caprīnus, fabrīli-s, erīli-s, puerīli-s, Quīntīli-s, virīli-s, servīli-s, sextīli-s; Parīlia (S. 236); lībrīli-s, scurrīli-s, vernīli-s Tac. Quint.; ānīli-s; iuvenīli-s, senīli-s. In späterer Zeit scheinen nur ganz wenige Bildungen dieser Art geschaffen worden zu sein, so infantīli-s Apul. u. sp., bēluīli-s Jul. Val., pontīli-s Veget. Einiges weitere Material bei Paucker Kuhn's Zeitschr. XXVII 139.

167. Von einem ē-Stamm wurde fidēli-s abgeleitet und aus famēlicus Plaut. u. sp. ist ein *famēli-s zu erschliessen. Ausserdem begegnet der Ausgang -ēli-s noch in crūdēli-s, das offenbar nach dem Verhältniss fūdus: fidēlis zu crūdus neugebildet ist. fidēlia f. "Gebinde" dürfte auf *fides-lo- zurückgehen, vgl. fiscus, das wohl aus *fids-co-s hervorgegangen ist. Aber für patruēli-s "Sohn des patruus", dem die spätlateinischen frātruēli-s und mūtruēli-s nachgebildet sind, weiss ich keinen Anhaltspunkt, während carduēlis

"Distelfink" Petron. nach seinem Muster von carduus (vgl. patruus) gebildet sein kann. Freilich für albuēlis "Name einer jetzt unbekannten Rebengattung" Cels. bei Col. fehlt auch dieser Anhaltspunkt. Auch das etymologisch allerdings unklare contumēlia geht auf ein Adjectiv *contumēlis zurück. Auch bellum ist hier zu erwähnen, insofern es nach dem Ausweis des alten Duēlius, das doch wohl auf *du-ēli-s zurückführt, aus älterem *du-ēlo-m hervorgegangen sein dürfte. Die Schreibung mit -ll- beruht auf Vermischung des alten Wortes mit den Diminutivbildungen auf -ello-.

Von u-Stämmen sind abgeleitet currūli-s (so wird jetzt in der neuen Festusausgabe·S. 34 und 35 gelesen, das gewöhnliche curūlis ist nach dem S. 225 (§ 218) entwickelten Gesichtspunkt zu beurtheilen), ūdūli-s 'ovis dicebatur, quae omnibus Idibus Iovi mactabatur' Paul. Fest. 74 Th. d. P., tribūli-s. Febrūli-s Paul. Fest. 60 Th. d. P. (Beiname der Juno) erklärt sich unschwer durch Anlehnung an die eben erwähnten Bildungen. edūli-s Horat. (edūlia "Esswaren" Afran.) ist zu edere nach dem Verhältniss von currūli-s: currere gebildet, und eine sehr freie Nachbildung der übrigen namhaft gemachten Adjective ist das spätlateinische pedūli-s.

168. Ein verhältnissmässig häufig vorkommendes Suffix ist -ili-, vgl. Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. I 65ff. Wenn man das Nebeneinander von füttilus Enn. und füttilis (so steht auch in der neuen Festusausgabe 63, vgl. ausserdem Brambach Hülfsbüchlein s. v.), gracilus Terent. und gewöhnlichem gracilis, sterilus Lucret. Labeo neben sterilis, die oben S. 508 besprochenen Adjective humilis und similis und die ebenfalls bereits behandelten Bildungen fenebris, funebris u s. w. betrachtet, so gewinnt die Ansicht, dass die Kategorie dieser Adjective auf -ili- aus älteren Formen auf -ulo- hervorgegangen sei (Brugmann Grundriss II 192) grosse Wahrscheinlichkeit. Die hieher gehörigen Adjective sind einmal primäre, von Verbalstämmen abgeleitete, welche in der grossen Mehrzahl die Bedeutung unserer deutschen auf -ig oder -bar haben. Man vgl. die allgemein üblichen bibili-s, docili-s, facili-s, dif-ficili-s, fragili-s, nūbili-s, sterili-s, ūtili-s (über utēnsilis Varro u. sp., das man nach Analogie der Bildungen auf lautgesetzliches -silis, wie tonsilis u. a., an das Part. d. Präsens anschliessen könnte, vgl. jetzt Meyer-Lübke Wien. Stud. XVI 320 f.), dann plectili-s "geflochten" Plaut. (hat sich in der Bedeutung den vom Part. d. Perf. abgeleiteten Bildungen angeschlossen), und in substantivischer Bedeutung strigili-s "Instrument, mit dem man schabt".

Als Secundärsuffix tritt -ili- besonders häufig auf bei Ableitungen

- vom Part. d. pass. Perf. Die hieher gehörigen Bildungen sind ausser in der früher angeführten Sammlung von Paucker gesammelt und besprochen von Lissner Programm von Eger 1874. Aus der beträchtlichen Zahl dieser über die ganze Latinität sich erstreckenden Adjective hebe ich folgende Unterabtheilungen hervor:
- 1) Mit der Bedeutung der Möglichkeit, wie adapertili-s "zum Öffnen eingerichtet" Ovid, commictili-s Pompon., füttili-s, subst. füttile (Name eines Gefässes), offenbar eine Bildung, wie die S. 206 besprochenen altlat. Part. ēgretus, also von *fūd(i)to- abgeleitet, indūtili-s "leicht hineinfügbar" Cato, pōtili-s Varro, sēnsili-s (und insēnsili-s) "empfindbar, sinnlich" Lucret., tāctili-s (und intāctili-s) Lucret., versātili-s "beweglich" Lucret.
- 2) Mit der Bedeutung eines Part. d. pass. Perf., wie altili-s "gemästet" Lucil. u. öft., ēlēctili-s "auserlesen" Plaut., fictili-s "aus Thon gemacht", fissili-s "gespalten" Plaut. (bei Späteren "spaltbar"), flātili-s "gegossen" Varro, fossili-s "ausgegraben" Varro u. sp., textili-s "gewebt", subst. textile "Zeug", vītili-s "geflochten" Varro Plin.; dazu das mit Suff. -co- weitergebildete, von Cicero aus Sisenna citierte spūtātili-cu-s "verabscheut". An diese schliessen sich eng an ferrātili-s "gefesselt" (von Sklaven) Plaut.; hāmātili-s ('piscatus' "mit Haken geschehen") ders., "hakig" Tert.; cūmātili-s "meerfarben, wasserblau" Titin., subst. cūmātile Plaut. (Kleid von solcher Farbe), plūmātili-s "flaumartig" Plaut. Epid. 233, aquātili-s "im Wasser lebend, befindlich" Varro u. a., fluviātili-s "am Flusse befindlich" Cic. u. a., saxātili-s "an Felsen befindlich" Plaut. u. sp., scaenātili-s "zur Bühne gehörig" Varro, umbrātili-s "gemächlich, behaglich" Cic., endlich stāgnātili-s "zum Teich gehörig" Plin. Val. Diese zuletzt angeführten Bildungen sind natürlich zunächst von den unter § 188 besprochenen participartigen Ableitungen auf -ātus ausgegangen. Allerdings lassen sich die betreffenden Bildungen auf -ātus nur zum Theil oder nur in anderer Bedeutung nachweisen, nämlich aquātus spätlat. "mit Wasser vermischt" oder "Wasser enthaltend", fluviātus "geflösst" Plin. Um die letztgenannten Bildungen auf -ātilis, die die Bedeutung haben "irgendwo befindlich", zu verstehen, dürfte die Betrachtung von umbrātilis, das freilich, wie ich zugeben muss, erst bei Cicero nachgewiesen ist, den Schlüssel liefern. Wenn auch ursprünglich von dem Part. umbrātus von umbrāre hergeleitet, wurde es von dem Sprachgefühl doch mit umbra verknüpft. Es ist darum auch nicht ausgeschlossen, dass die Sprechenden geradezu -ātilis als Suffix abstrahierten (vgl. Corssen Krit. Beitr. 276 f.). Dafür spricht ganz besonders Pisā-tili-s, das Naevius nach Fest. 258 Th. d. P.

(überliefert *Pisatitem*, aber von Paulus richtig *Pisatilem*) in dem Sinne von *Pisānus* gebrauchte.

3) Active Bedeutung haben von älteren Bildungen deletili-s "auswischend" Varro, volātili-s "fliegend", supel-lectili-s, ursprünglich Adjectiv mit der Bedeutung "darüber liegend, darauf liegend", dann mit dem substantivischen supellex vermischt (Zimmermann Jahresbericht d. Gymn. v. Celle 1893, S. 14 f.). Späte Bildungen mit activer Bedeutung bei Lissner a. a. O. fertili-s ist vom Adjectiv fertus (vgl. unten § 187), tolūtili-s "trabend" Varro von dem Adverbium tolūtim abgeleitet.

Secundäre Ableitungen von Substantiven und Adjectiven sind sehr selten. Unzweifelhaft sind herbili-s "von Gras genährt" Lucil. vgl. Paul. Fest. 71 (offenbar zu herba nach dem Verhältniss von fossilis: fossa gebildet) und das allgemein übliche parili-s.

In einigen Fällen ist auch Suffix -sli- nachzuweisen: töles "Kropf am Halse", vgl. tönsillae "Mandeln" aus *ton-sli- vgl. ton-u-s "Spannung" (Osthoff Forsch. im Geb. d. indog. nom. Stammbildung I 198); exīlis aus *exig-sli-, vgl. exig-uus. Zweifelhaft incīli-s (fossa) Cato, subst. incīle Cato u. Col., ancīle.

$$-co--c\overline{a}--quo-.$$

169. Das lat. Suffix -co- ist in einem einzigen vollkommen sicheren Falle, nämlich in iuven-cu-s (vgl. ai. yuva-šá-s und S. 134), der Vertreter von idg. -ko-. Das gewöhnlich auftretende idg. Suffix -qo- wird mit voller Sicherheit durch -quo- in anti-quo-s, long-inquo-s, prop-inquo-s (vgl. S. 135 und 357) erwiesen, ist aber auch für lat. -co- fast durchaus als Vorstufe anzunehmen. Was die Grundbedeutung dieses weitverbreiteten Suffixes anlangt, so lässt sich mit Bestimmtheit feststellen, dass es in secundärer Function "von Adverbien und flexibeln Nomina Adjectiva (und auf Adjectiven beruhende Substantiva) mit der Bedeutung des Sichbeziehens auf das Primitivum, der Zugehörigkeit zu ihm" ableitet. Eine weitere Function unseres Suffixes besteht darin, dass es von Substantiven und Adjectiven unter Beibehaltung des Redetheilcharakters Neubildungen ableitet, welche eine Annäherung an die Bedeutung des Primitivums ('so etwas wie das Pr.', 'nur etwas Ähnliches wie das Pr.' Brugmann Grundriss II 238) bezeichnen. Hieraus erklärt sich auch seine Function als Diminutivsuffix, in der es aber im Lateinischen deutlich erkennbar nur in Verbindung mit -lo- erscheint, wie bereits oben S. 509 hervorgehoben wurde. Mit -co- im wesentlichen identisch ist -ico-, das durch osk. túvtíks 'publicus' aus *túvtík(o)s,

griech. $l\pi\pi$ - $l\pi\delta$ -g u. a. als indogermanisch erwiesen wird. Denn vom speziell lateinischen Standpunkte aus könnte beispielsweise bellicus auch aus *bello-co-s hergeleitet werden.

170. Als primäre Bildungen mit -co- (-quo-) -cā- seien angeführt die Substantive floccus aus *flot-co-s (S. 311), spī-ca, vgl. spīna "Stachel, Dorn, Gräte", trī-cae Plaut. u. sp.; ferner tes-qua sc. 'loca' (tesca 'loca augurio designata Cicero aspera ait esse et difficilia' Paul. Fest. 539) aus *ters-quo-; die Adjective cas-cu-s, par-cu-s (vgl. griech. σπαρ-νό-ς), pau-cu-s, siccus aus *sit-quo-s (S. 311). Mit Brugmann sind auch die Composita mit -fex, das aus *-fa-co- entstanden ist (S. 193) und trux (aus *tru-co-, vgl. truāre) hieherzustellen. Vgl. S. 416. Wahrscheinlich gehört hieher auch re-mul-co (Abl.) "Schlepptau zum Rückwärtsziehen des Schiffes", pro-mul-co (Abl.) "Tau zum Vorwärtsziehen des Schiffes", die man mit Corssen Ausspr. und Vok. II² 151 f. von dem Verbum *mellere (kein Lehnwort aus dem Griechischen, wie Job Le présent etc. (Paris 1893) S. 231 u. 272 will), vgl. promellere 'litem promovere' Paul. Fest. 335 und remeligenes ('et remorae a morando dictae') ib. 381, und ist nicht mit O. Keller Lat. Volksetym. S. 284 als volksetymologische Umbildung eines griech. aus φυμουλκέω abstrahierten *φυμουλκός zu betrachten, da ja auch andere aufs Schiffswesen bezügliche Bezeichnungen (antenna, carīna, puppis, rudēns, stega, vēlum) echt römischen Ursprungs sind (O. Weise Die griech. Wörter u. s. w. S. 210).

Für die secundäre Verwendung des Suffixes -co- in seiner allgemeinen Bedeutung scheinen nur reciprocus (vgl. oben S. 429) und vitri-cu-s "Stiefvater" angeführt werden zu können, dessen ersten Bestandtheil Brugmann Grundriss II 180 mit got. vi- bra adv. "gegen, wider" verbindet. noverca "die neue (Mutter)", das Wharton Et. Lat. S. 67 aus *novrica herleiten möchte, dürfte eher mit Bréal Mem. d. l. soc. d. lingu. VI 341 als Analogiebildung nach dem aus mātercula Plaut. u. Fronto 70, 2, wo allerdings am Rande 'matercella' steht, zu erschliessenden *māterca zu erklären sein (zustimmend Delbrück Die indog. Verwandtschaftswörter S. 471). Es erscheint mir passend, gleich hier auf priscu-s aufmerksam zu machen (vgl. pris-tinu-s), in welchem das Suffix in der oben erwähnten zweiten Function erscheint. Desgleichen gehen seni-ca senex auf idg. *seno-qa *seno-qo- zurück, vgl. ai. sana-ká-s. Auch hiul-cu-s Plaut. u. sp. und petul-cu-s "stossend mit den Hörnern" Lucret. u. a. von den nicht nachzuweisenden Grundwörtern *hiulus und *petulus (vgl. petulāns) müssen hier angeführt werden, desgleichen verruncāre, Averruncus (deus), die von einem von *verrō

*verrön-is abgeleiteten Nomen *verr-un-cu-s abgeleitet sind. Eine gleiche Bildung ist Aurunci neben Ausones, vielleicht auch urruncus.

Vielleicht ursprünglich diminuierend steht unser Suffix in mus-ca, vgl. griech. μυτα aus *μυσια, mūs-cu-s, vgl. ahd. mos, griech. μυτα "Miesmuschel" (Kluge Et. Wört. s. v. "Moos").

171. Das Suffix -ico- lässt sich nur in wenigen Fällen als primär nachweisen. Diese sind med-icu-s, ped-ica, von derselben Wurzel, wie unser "fassen, Fessel" (Osthoff Forsch. I 58), vomica "Geschwür, Ungemach". Nach den oben S. 450 stehenden Bemerkungen müssen auch die ziemlich zahlreichen Substantive auf -ex -icis, von denen Brugmann Grundriss II 246 als primär nur mord-ex "Zahn" Plaut. (vgl. das Adverbium mordicus), pod-ex, vert-ex unter den zu Suffix -co- gehörigen Bildungen aufzählt, während er II 384 f. für die übrigen ein Suffix -k- oder -q- anzunehmen geneigt ist, hier aufgeführt werden. Wir haben es fast ausschliesslich mit altüberlieferten Bildungen zu thun, so dass von einer productiven Ausbreitung der Ableitungen auf ex eicis keine Rede sein kann. Als primäre Bildungen darf man unter den von L. Meyer Vergl. Gramm. II² 412 f. ziemlich vollständig aufgeführten Bildungen betrachten ap-ex (von apere 'comprehendere vinculo' Paul. Festi 14 Th. d. P.), rup-ex "Rüpel" Lucil. u. a. (rumpere). Secundar sind caud-ex (cauda), irp-ex "Egge mit scharfen Zähnen" (irpus, vgl. Paul. Festi 75), dent-ex "Zahnbrasse" Col. u. sp., imbr-ex "Hohlziegel zum Ableiten des Regens" Plaut. u. sp. (auch in anderen Bedeutungen), vgl. imbricus "Regen bringend", rām-ex "Lungengefässe" Plaut. Merc. 138 (ramus), später "Hodenbruch", rūm-ex, vgl. Osthoff Morph. Unters. V 75 f. und diese Gramm. S. 302. Keine sichere Etymologie weiss ich für cimex "Wanze", culex "Mücke", ibex "Steinbock", ūlex (Name eines Strauches) Plin.; fāmex "durch Quetschung entstandener Blutunterlauf", frutex "Strauch, Busch", laurez "ein aus dem Mutterleibe geschnittenes Kaninchen" Plin., murex "Purpurschnecke", pantex "Wanst", silex und die Feminina carex und ilex. Auch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass -ex bei einem oder dem anderen der eben aufgezählten Wörter aus älterem -ax hervorgegangen ist, wie wenigstens der Vergleich von latex mit griech. λάταξ nahe zu legen scheint.

172. Als Secundärsuffix dient -ico- in ziemlich zahlreichen Fällen zur Ableitung von Adjectiven, die theils von Substantiven, theils von Adjectiven herkommen, in ersterem Falle drücken die Ableitungen, wie bereits oben bemerkt worden ist, die Zugehörigkeit oder Beziehung zum Primitivum aus, in letzterem Falle ist

entweder keine Änderung der Bedeutung ersichtlich, oder aber es wird die Annäherung an das Primitivum zum Ausdruck gebracht. Zweifelhaft ist, ob -co- oder -ico- vorliegt bei Ableitungen von i-Stämmen; man vgl. die allgemein üblichen civicu-s, classicu-s, hosticu-s; amnicu-s Plin., imbricu-s Plaut., sīcīlicu-s ('sicilis', von der sichelförmigen Gestalt) Col. u. a., tussicu-s Veget., urbicu-s Suet. u. a. und mit weiterbildendem -io- aedīliciu-s (*aedīlicu-s); vgl. ferner pānicu-m "italienische Hirse", eigentlich "Nährfrucht" (Schrader Sprachvergl. u. Urgesch.² 424), genticu-s (gent-icu-s nach Brugmann). Von anderen Stämmen: bell-icu-s (mit Schwund des auslautenden Stammvokals, wie auch bei anderen Ableitungen von o-Stämmen), fabr-ica scil. 'ars' "die Kunst eines faber" mit mannigfachen Modificationen der Bedeutung, mod-icu-s, lūstr-icu-s (dies) Suet. Hern-icī 'dicti a saxis, quae Marsi herna dicunt' Paul. Fest. 71 Th. d. P.; tenebr-icu-s "finster" poet. ap. Cic., vil-icu-s gew. subst. (S. 225); cant-icu-m (subst. Neutr.) "Liederton" Cic., man-ica; Alp-icus (Plur. "Alpenbewohner" Nep.), trab-ica (navis) "Floss" Pacuv.; patr-icu-s ('casus' = "Genetiv") Varro; flāmin-ica "Gattin des Flamen" Ovid. u. a., murmilton-icu-s "dem Murmillo gehörig", von Paul. Fest. 127 Th. d. P. in volksetymologischer Weise mit 'murus' verknüpft, histrion-icu-s spätlat.; ciner-icu-s "aschenähnlich" Corp. Gloss. V 55, 6 (ciner-iciu-s Varro). Von einem Adverbium abgeleitet ist for-ica "öffentlicher Abort" Juv. Mit besonderer Vorliebe werden mittels des Suffixes -ico- von Volks- und Ortsnamen Adjective abgeleitet, welche bedeuten, "dem Primitivum gehörend" oder "von ihm herkommend". Man vgl. Afr-icu-s, Gall-icu-s, Germān-icu-s, Hispānicu-s u. a., Amān-icu-s (Amanus). Einige feminine Bildungen, fulica "Blässhuhn", mantica "Ranzen", pertica "Stange" sind etymologisch nicht vollständig durchsichtig. Von Adjectiven abgeleitet sind tetricu-s "finster, ernsthaft", das trotz der Verschiedenheit der Quantität doch wohl mit teter zusammengehört, var-icu-s "Die Füsse auseinander sperrend" Ovid.; fāmiliāricu-s Varro ('sella'); von nicht mehr nachzuweisenden Adjectiven die bereits oben S. 512 erwähnten famēlicu-s (*famēlis), spūtātilicu-s (*spūtātilis) und die Verba commūnicāre (*commūnicus), albicāre (*albicus) und nigricāre (*nigricus); von Participien olent-icu-s ('loca') Paul. Festi 223, sont-icu-s "gefährlich" Arch.; trīt-icu-m "Dreschgetreide". Auf komische Wirkung sind berechnet odiosicus und incommodesticus Plaut. Capt. 87. Etwas veränderte Bedeutung hat un-icu-s.

Die geringe Productivität des Suffixes -ico- ersieht man aus der sehr beschränkten Zahl von Bildungen, welche bei Paucker Vor-

arbeiten z. lat. Sprachgesch. II 38 f. als dem Wortschatz der silbernen Latinität angehörig aufgeführt sind.

An ein ursprüngliches *morticus schliesst sich das von Plautus an belegte mort-icīnu-s "verreckt". Vgl. barbaricīnus Corp. Gloss. V 562, 32 ('barbarus'), von barbaricus.

173. An den Ableitungen von i-Stämmen sind die denominativen Adjective auf -icio- erwachsen, über welche ausser Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. I 100 f. speciell Wölfflin Arch. f. lat. Lex. V 418 f. zu vergleichen ist. Vgl. aedīl-iciu-s Plaut., vēnāliciu-s Cic., compital-iciu-s; arment-iciu-s Varro, tribun-iciu-s Cic., strāment-iciu-s auct. bell. Hisp.; patr-iciu-s von Plautus an, later-iciu-s und pāstōr-iciu-s Varro Caesar Cicero, sodāl-iciu-s Ov. u. a. (besonders häufig das subst. Neutrum sodālicium Cic. u. oft). Am spätesten begegnen Ableitungen von ā-Stämmen, zuerst lanist-iciu-s ('familia') Petron. Es ist besonders hervorzuheben, dass die Dichter diese Adjectiva im allgemeinen vermieden haben, so patricius Vergil, Ovid, Horaz, erst Lucan und Martial gebrauchen das Wort in der Messung pātricius. Bei Ovid findet sich sodāl-iciu-s, bei den Satirikern nātāl-icia, bei Martial auch tribūn-iciu-s und praetor-iciu-s. Ubrigens sind diese Bildungen auch bei späteren Autoren auf ein bescheidenes Mass beschränkt geblieben.

Was ihre Bedeutung anlangt, so bezeichnen sie von Haus aus gleich den Adjectiven auf -ico- nur die Zugehörigkeit zum Grundworte, allerdings in mannigfach modificierter Abstufung, wie die von Wölfflin a. a. O. beigebrachten Beispiele 'aedilicium munus' "Festvorstellung, welche der Ädil gibt", 'vectigal aedilicium' "die Beisteuer, welche die Provinzen an die Ädilen zu zahlen hatten", 'vir aedilicius' (subst. 'aedilicius') "wer die Würde, das Ansehen eines Ädilen hat", auch "der gewesene Adil" darthun. Bemerkenswerth ist der Bedeutungswandel von patricius, ursprünglich "adelig", "auf die patres bezüglich", seit der Zeit des Kaisers Constantin blosser Ehrentitel.

Eine andere Combination mit dem -co-Suffixe ist enthalten in den Bildungen vāticinu-s Ov. und dem mit -io-Suffix weitergebildeten vāticiniu-s Liv., die gewissermassen ein *vāticus voraussetzen. In die gleiche Kategorie gehören latrōciniu-m, lēnōciniu-m, tīrōciniu-m, ratiōciniu-m (*latrōcinus, *tīrōcinus, *tēnōcinus, *ratiōcinus). Allerdings ist an den zuletzt genannten Ableitungen das Fehlen des Nasals höchst auffallend. Corssen Beitr. z. it. Sprachk. S. 15 f. hat zwar richtig erkannt, dass das -ci- von latrō-ci-ni-u-m identisch sei mit dem -cu- von latr-un-cu-lu-s, aber das auffallende -ō- nicht erklärt.

Vielleicht darf man mit von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 132¹ annehmen, dass die Form des Nominativs in diese Ableitungen eingedrungen sei (vgl. die Diminutive der s-Stämme § 241).

174. Ausgehend von den regelrechten Bildungen mit dem Suffix -ico-, nämlich venāt-icu-s (venatus) "zur Jagd gehörig", volāticu-s "geflügelt" Plaut. Apul. "flüchtig" Cic. u. a. (volatus), donāticu-s gleichbedeutend mit donātus ('corona' Paul. Fest. 48 Th. d. P.), lymphāt-icu-s Plaut. u. sp. gleichbedeutend mit lymphātus, vgl. auch mūtuāt-icu-s "geborgt" Gell., pompāt-icu-s "prächtig" Tert. u. sp., fānāt-icu-s Cic. u. sp., das wohl von dem bei Seneca bezeugten fānārī "umherrasen" abgeleitet, aber von dem Sprachbewusstsein schon frühzeitig in volksetymologischen Zusammenhang mit fanum gebracht worden ist, hat sich der Suffixcomplex -tico- losgelöst, der in gleicher Function wie -ico- eine nicht sehr grosse Zahl von Neubildungen grösstentheils von -ā-Stämmen und Participien ins Leben gerufen hat. Man vergleiche aquā-ticu-s "im Wasser lebend", cavāticu-s "in Höhlen lebend" Plin., cēnā-ticu-s "zur Mahlzeit gehörig" Plaut. u. sp., favillā-ticu-s "aschenartig", fluviā-ticu-s Vitr. (dagegen gebraucht Cicero fluviā-tili-s), herbā-ticu-s "Gras fressend", lūnā-ticu-s spätlat. (mehrere verschiedene Bedeutungen), muriā-ticu-s "in Salzlake eingemacht" Plaut., silvā-ticu-s Cato, Varro, vineā-ticu-s "zum Wein gehörig" (z. B. 'culter'), Cato, Col., villā-ticu-s "auf der Villa befindlich" Varro, Plin., viā-ticu-s Plaut. u. sp.; domes-ticu-s (nach Meyer-Lübke Arch. f. lat. Lex. VIII 316* Gegensatz zu *rovesticus, rūs-ticu-s, jedoch vgl. S. 149), Ligus-ticu-s; dapā-ticu-s "mit Aufwand verbunden" 'magnificus' Paul. Fest. 48 (von *dapātus, vgl. die unten § 188 besprochenen Bildungen der gleichen Art) und errä-ticu-s "umherirrend") Varro Ov. u. a., das wohl eher unmittelbar mit dem Part. errātus (bezüglich der activen Bedeutung vgl. unten § 186) als mit dem Nomen errātus (wie es scheint erst bei Ovid) in Verbindung zu bringen ist. Endlich noch forās-ticu-s Corp. Gloss. V 23, 27.

175. Das Suffix -āco- -ācā- ist in secundärer Funktion zu belegen in den substantivischen Bildungen lingul-āca "Plappermaul" Plaut., "Zungenfisch" Varro, das man mit Brugmann Grundriss II 257 von dem Adjectiv lingulus "geschwätzig" ableiten muss, creparacas (l. creperacas) 'sermones' Corp. Gloss. V 565, 19, und verbēn-āca "Eisenkraut" Plin. (von derselben Art wohl auch pastin-āca und portul-āca), ferner in den Adjectiven api-ācu-s "dem Eppich ähnlich" Cato bei Plin., mer-ācu-s (merus), op-ācu-s, helvēn-ācu-s und -ācius "blassroth, gelblich" Col. u. Plin. (*helvēnus darf man aus helvella 'holera minuta" Paul. Festi 73 Th. d. P. erschliessen, das unmittel-

bar von helvus abgeleitete *helv-ācu-s liegt vor in der Weiterbildung helvācea 'genus ornamenti Lydii, dictum a colore boum, qui est inter rufum et album appellaturque helvus' Paul. Festi 70). In primärer Function ist, abgesehen von dem Femininum clo-āca (von 'cluere reinigen', nur das in die consonantische Declination übergegangene Suffix -āc- zu belegen. Den Zusammenhang zwischen den Bildungen auf -āco- und -āc- zeigen am besten die allerdings nicht zahlreichen litauischen primären Ableitungen auf -okas (Leskien Die Bildung der Nom. im Lit. S. 513). Ohne Zweifel ist -āc(o)zunächst von ā-Verben ausgegangen und dann überhaupt zur Bildung von primären Adjectiven verwendet worden, welche eine Eigenschaft in intensiverem Grade bezeichnen, z. B. aud-āx, cap-āx, fer-āx, rap-āx, sāg-āx, ten-āx, vor-āx. Ein Verzeichniss dieser Adjective findet man ausser bei L. Meyer Vergl. Gramm. II 509 bei Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. I 45. Denominativ sind sicher linguax Gellius, mendāx (mendum), merāx Gloss. Das Suffix -āc- ist während der ganzen Geschichte der lateinischen Sprache productiv gewesen, da nach Paucker's Zählung mehr als die Hälfte der mit demselben abgeleiteten Adjective der nachhadrianischen Zeit angehört.

176. An die Adjective auf -ācus müssen die denominativen Bildungen auf -ācius und -āceus angeschlossen werden, welche man bei Paucker Spicilegium addendorum lex. lat. (Mitaviae 1875) 20049 und Vorarb. z. lat. Sprachgesch. I 102 ff. gesammelt findet. haben gewöhnlich die Bedeutung "zu etwas gehörig", "aus etwas bestehend", wie gallināceu-s von Plautus an, hederāceu-s Cato u. sp., hordeāceu-s Cato, balaenāceu-s "aus Fischbein" Petron. Modificiert ist die Bedeutung in testuacium "in einem irdenen Geschirr gebackener Kuchen" F Varro l. l. V 106. Nicht selten sind sie gleichbedeutend mit unseren zusammengesetzten Adjectiven auf -artig, z. B. pāvonāceu-s "pfauenartig, buntfarbig", porrāceu-s "lauchartig" (auch "aus Lauch"), surculāceu-s "holzartig" (auch "aus Holz") (alle drei bei Plinius). Danach ist auch das nach Sueton. Aug. 87 von diesem Kaiser gebrauchte pullēiāceus (pullus) "schwarzfarbig" zu erklären. Auch populacia v (populatia, -cia Ho₁) Non. 150, 24 Merc. ist immerhin möglich und muss daher nicht mit Gesner, dem Ribbeck und L. Müller gefolgt sind, in popularia geändert werden. Von Bildungen dieser Art finden sich in älterer Zeit nur wenige, so recht in Schwung hat sie Plinius gebracht, der nach Paucker 24 solcher Adjectiva hat, die zum grossen Theile von Pflanzennamen abgeleitet sind. Auch in nachhadrianischer Zeit ist noch eine beträchtliche Zahl solcher Bildungen neu geschaffen worden.

Dass -ācius (bez. -aceus) als einheitliches Suffix aufgefasst wurde, zeigen ausser den bereits angeführten horde-āceus tēstu-ācium noch beispielsweise capill-āceus ciner-āceus, foli-āceus, tōf-āceus (sämmtliche vier bei Plinius) u. a.

177. Der Suffixcomplex -īco- ist belegt in den primären adjectivischen Ableitungen am-īcu-s, apr-īcu-s, mend-īcu-s, pud-īcu-s, *pēd-īco- in pēdīcāre, das Brugmann wohl mit Recht mit pēdere in Zusammenhang bringt, dann mit Übergang in die consonantische Declination in fēlīx, pernīx. Als Secundärsuffix erscheint -īco- in ant-īcu-s, älter anti-quo-s, post-īcu-s, ferner in umbil-īcu-s, in dem S. 235 besprochenen lumbr-īcu-s und in den femininen Bildungen form-īca (Etymon fraglich), lect-īca (lectus), lōr-īca (lorum), vēs-īca (*vesis), rubr-īca (eigentlich "jede Art rother Erde") Plaut. u. sp. (ruber). ūrt-īca, das wohl zu ūrere gehört (vgl. unser "Brennessel"), muss von einem neben ūstus einst vorhanden gewesenen *ūsitus *ūr(i)tus, vgl. alitus neben altus, alat. ēgretus neben ēgressus u. a., abgeleitet sein. Dazu noch das Masc. nās-ica (nasus).

178. An die adjectivischen Bildungen auf -tco- schliessen sich die Ableitungen auf -īcio- vom part. perf. pass., von denen zuerst Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. I 93 ff. 131 Belege zusammengestellt hat. Ausführlicher und eingehender hat Wölfflin Arch. f. lat. Lex. V 415 ff. darüber gehandelt. Diesen Bildungen, denen in der weitaus grössten Zahl der Fälle die Bedeutung des part. perf. pass. innewohnt, stehen häufig gleichbedeutende Formen auf - wus zur Seite, z. B. insiticius und insitivus (nach Paucker giebt es 38 solcher Fälle, allerdings aus sehr verschiedener Zeit). Zur Specificierung lasse ich einige der älteren Bildungen hier folgen. Plautus belegt sind adoptātīciu-s, caesīciu-s, commentīciu-s, conductīciu-s, confusiciu-s, emissiciu-s, ex- und suppositiciu-s, proiecticiu-s, subditīciu-s, subruptīciu-s. Von späteren Bildungen erwähne ich nur noch effūtīciu-s "nur so ausgestossen, Ausruf" Varro l. l. VII 93 für *effūt[īt]īcius, wofür Spengel allerdings 'effutitum' liest, aber in GH steht 'effutitium'; petīciu-s Gloss. für *pet[īt]īciu-s. Das in seiner Bildung abweichende und kritisch unsichere sucurriciu-s Schol. German. Progn. berücksichtige ich nicht weiter. Ausser bei Plautus und in der Komödie werden die in Rede stehenden adjectivischen Bildungen von Dichtern so gut wie gar nicht gebraucht. Dagegen sind sie bei Cato und Varro mehrfach belegt und einige Belege liefern auch die Autoren des goldenen Zeitalters und der beiden ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit. Zahlreich sind die Belege aus den Rechtsquellen, den Kirchenvätern und dem Spätlatein. Aus den

eben kurz skizzierten Thatsachen ergiebt sich, dass Wölfflin mit Recht unsere Bildungen als volksthümlich bezeichnet. Sicher nur auf Übertragung des Ausgangs -īcius beruht novīciu-s Plaut. u. sp., für das man *novīcius erwarten sollte (sehr gezwungen und unwahrscheinlich Stowasser Dunkle Wörter S. 4). Über Apic-iu-s, meretrīc-iu-s, nūtrīc-iu-s, obstetrīc-iu-s vgl. oben S. 460 und 461.

Wie bereits oben bemerkt worden ist, unterscheidet sich bei den älteren Bildungen die Bedeutung nicht wesentlich von der der entsprechenden Participien. Während letztere den einmaligen Act bezeichnen, z. B. dēditus den der Unterwerfung, bezeichnet dēditīcius die rechtliche Stellung im Gegensatze zum 'civis' und 'socius'. Im allgemeinen hat sich diese Bedeutung unserer Bildungen in der klassischen Latinität behauptet. Die aus der mehrmaligen Handlung resultierende Eigenschaft wird durch eine Reihe von Erklärungen, die in den Glossen erhalten sind, z. B. 'abrepticius: furiosus', belegt. Durch Vermittlung des von Varro und Cicero gebrauchten adventīcius erlangen diese Bildungen auch active Bedeutung, daher des Cicero litterae commendātīciae, gleichbedeutend mit 'commendantes', perpessīcius Sen. vom Deponens perpetior. Weitere Einzelheiten sind in dem oben citierten Aufsatz von Wölfflin verzeichnet.

179. Gering an Zahl sind die Bildungen mit Suffix -ūco- -ūcā-. Als primare sind zu verzeichnen cad-ūcu-s, mand-ūcu-s "Fresser" Pomp., Maske in den Komödien (substantiviertes Adjectiv), *fīd-ūco-, zu erschliessen aus fīdūcia. Secundār erscheint das Suffix in alb-ūcu-s "Stengel der Asphodillpflanze" Plin., und wohl auch in dem etymologisch freilich unklaren sambūcus (sabūcus), häufiger in femininen Bildungen, von denen etymologisch klar sind aer-ūca "künstlicher Grünspan" Vitr., lact-ūca, carr-ūca Plin. u. sp., verr-ūca aus *vers-ūca, ursprünglich "Erhebung" (Verf. Festgruss aus Innsbruck S. 92 ff.). Dazu kommen noch currüca "Grasmücke" (wenn von currere abgeleitet, primär), ērūca und ūrūca "Raupe", fēstūca "Halm, Stäbchen des Prätors", fistūca "Schlägel, Ramme." Das von Paul. Fest. 113 überlieferte masucium 'edacem a mandendo scilicet' ist ein Seitenstück zu dem oben erwähnten mandūcus, abgeleitet von dem archaischen Part. *māsus, wovon *mās-ūcu-s, vgl. das von Priscian Gr. L. II 397, 1 als archaisch bezeugte mandor neben mandō.

Auch pannūceu-s "lumpig, zerlumpt" Petron. Pers., "lappig, runzlig" Plin. Mart. von dem o-Stamm pannus schliesst sich hier an.

Bildungen mit dem suffixalen Element -c.

180. Hier sind an erster Stelle die lateinischen Feminina auf -īc- zu erwähnen. Dazu gehören die Feminina der Verbalsubstantive auf -tor, z. B. da-tr-ī-c-s, vic-tr-ī-c-s u. a. Vgl. ferner die etymologisch vollständig klaren append-ī-c-s, corn-ī-c-s griech. κοφών-η, iūn-ī-c-s ('iuvenix' Plaut. Mil. 304 Conjectur von Ritschl, mātr-ī-c-s "Mutterthier" Varro u. a., rād-ī-c-s, stru-ī-c-s "Haufe" (Fest. 450 Th. d. P.). Ein Verzeichniss anderer gleichgearteter Bildungen findet man bei L. Meyer Vergl. Gramm. II 511. — Als vereinzelte Bildung schliesse ich noch an ver-v-ēx, ver-v-ēc-is.

Anmerkung. Die Suffixform -scä- ist meines Wissens nur in ēsca aus *ēd-sca und pō-sca nachgewiesen. Vgl. Brugmann Grundriss II 259.

-clo- -culo- -cro-.

181. Die in der Überschrift namhaft gemachten Suffixe sind verschiedenen Ursprungs und haben wesentlich verschiedene Function. Die Grenzgebiete derselben sind in ausführlicher Weise bestimmt von Osthoff Forschungen im Gebiete der indog. nominalen Stammbildung I (Jena 1875). Uber die Herkunft von -clo- aus voritalischem -tlo- ist bereits S. 256 gehandelt worden, desgleichen über das Verhältniss zu -cro- S. 236 und über seine Weiterbildung zu -culo-S. 197 f. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass neben dem aus voritalischem -tlo- entstandenen lat. Suffix -clo-, aus dem durch Dissimilation -cro- erwachsen ist, auch das functionsgleiche idg. Suffix -tro- in einer ziemlich beträchtlichen Anzahl von Fällen vorliegt. Beide Suffixe, idg. -tro- und vorit. -tlo-, werden zur Bildung von Nominibus verwendet, welche das Mittel (Werkzeug), z. B. arā-trum "Werkzeug zum Pflügen", piā-clum piā-culum "Mittel zur Sühne", manchmal auch das Ergebniss der Handlung, z. B. sae-clum saeculum eigentlich "Saat" (vgl. S. 209, eine andere Möglichkeit bei Kluge Et. Wört. s. v. "Seele"), häufig auch den Ort bezeichnen, z. B. lustrum "kothiger Platz, Pfütze", cubi-culum "Stätte zum Liegen". Es genügt an dieser Stelle auf den historischen Zusammenhang der beiden lat. Suffixe -clo- (-cro-) und -tro- aufmerksam gemacht zu haben, eine Übersicht über die Bildungen mit -tro- werde ich an anderer Stelle geben, wo auch sein Verhältniss zu dem gleichbedeutenden -stro- zu erörtern sein wird. Lautlich vollkommen identisch mit dem aus -clo- entstandenen -culo- ist das Diminutivsuffix -culo-, welches aus der Contamination der beiden Diminutivsuffixe idg. -lo- und -qo- entstanden ist. Allerdings lassen sich meines Wissens im historischen Latein Diminutiva, die mittels des Suffixes -qo- (lat. -co-) gebildet sind, nicht nachweisen, aber seine Verwendung in dieser Function erhellt aus den von Brugmann Grundriss II 435 aus anderen idg. Sprachen beigebrachten Analogien. Dieses Diminutivsuffix -culo- geht, wie aus dem umbrischen -çlo- (wegen -ç-) erhellt, auf ein uritalisches -kelo- zurück (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 261, 313) und ist allerdings im Lateinischen äusserlich mit dem Instrumentalsuffix zusammengefallen. Indessen verdient besonders hervorgehoben zu werden (vgl. Osthoff a. a. O. S. 49), dass dasselbe niemals Dissimilation erlitten hat, wie beispielsweise folli-culu-s, lābē-cula, levi-culu-s im Gegensatze zu lu-cru-m, lavā-cru-m, lūdi-cru-s zeigen.

182. Mit dem Instrumentalsuffix -clo- in primärer Function werden von Wurzeln oder Verben Nomina mit der bereits früher angegebenen Bedeutung abgeleitet. Eine Übersicht über die einzelnen hieher gehörigen Nomina und ihre Bildung bietet Osthoff a. a. O. Zur besseren Veranschaulichung führe ich folgende Repräsentanten auf: 1) Von Verben der ā-Conjugation ambulā-cru-m "Spazierort, Promenade" (späte Nebenform ambulā-trum bei Osthoff a. a. O. S. 133 und Corp. gloss. V 47, 4) Plaut., crepitā-culu-m "Klapper" Col.; Kinderklapper" Quint. u. a., gubernā-clu-m, gubernā-culu-m "Steuerruder, Leitung" (dafür gubernu-m Lucil. 20, 12 Müll.), ōrā-clu-m ōrāculu-m "Ort der Weissagung, Orakel; göttliche Antwort, Orakelspruch". Ausserdem noch 43 Bildungen gleicher Art mit Einschluss des Femininums novā-cula (vgl. S. 297) und des Adjectivs tintinnā-culu-s "schellend, klingelnd", tintinnä-culu-m "Glocke, Schelle". Auch das Adjectivum ēluā-cru-s "zum Ausspülen dienlich" Cato (vgl. S. 148) ist hier zu erwähnen. Zu clūnā-clu-m 'cultrum sanguinarium dictum, vel quia ad clunes dependet, vel quia clunes hostiarum dividit' Paul. Festi 35 Th. d. P., und tabernā-clu-m, tabernā-culu-m sind die betreffenden denominativen Verba nicht nachweisbar. cubi-culu-m, crepi-culu-m Tert. (daneben crepitulum 'ornamentum capitis, id enim in capitis motu crepitum facit' Paul. Fest. 37 Th. d. P.) sind von den einfachen thematischen Verben *cubere, *crepere, ad-mini-culu-m von *minēre, vgl. ē-minēre, im-minēre, prō-minēre abgeleitet. 2) Von Verben der ē-Conjugation neben dem eben erwähnten admini-culu-m nur scdiculu-m (wegen der Geschlechtsverschiedenheit nicht Diminutiv zu sēdēs), terri-culu-m Accius und terri-cula Acc. Lucil. u. a., prandiculu-m = ientaculum Fest. 330 Th. d. P., das mit Recht nicht als Diminutiv zu prandium aufzufassen (dieses ist prandiolum), sondern unmittelbar von prandere abzuleiten ist, ridi-culu-s.

hievon fo-culu-m "Wärmemittel, Casseroll" Plaut. 3) Von Verben der i-Conjugation peri-clu-m peri-culu-m, re-dimi-culu-m "Stirnband, Halsband" und das Femininum pavī-cula "Schlägel". 4) Von vocalisch auslautenden Wurzelverben Red-i-culu-s (vgl. S. 256, wo Osthoff als der Urheber der Erklärung nachzutragen ist), lū-cru-m, wie trotz der späteren Messung lücrum als ursprünglich vorausgesetzt werden muss, pō-clu-m pō-culu-m; dazu füge man ind-ū-cula "Unterkleid der Frauenzimmer", sub-ū-cula "Untergewand, Hemd" Varro und "Kuchen aus Spelt, Öl und Honig" Fest. 444 Th. d. P. (vgl. von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 1921) und volū-cra "Wickelraupe" Colum. (Plur. volū-crēs id. und Sing. volū-cre Plin.). 5) Von thematischen Verben stehen neben einander oper-culu-m "Deckel" Cato u. sp., ferculu-m, mar-culu-s Lucil. (daneben martulus Plin., martiolus Petron. 51 Contaminationsproduct aus malliolus (class. malleolus) und martulus) wenn es wirklich als Instrumentalnomen ("Werkzeug zum Zermalmen") aufzufassen ist und nicht als Diminutiv zu dem freilich erst bei Isidor belegten marcus, sar-culu-m und sar-culu-s "Hacke", sepul-cru-m und andererseits die Bildungen mit dem thematischen Vocal des Präsens, für die ich als Muster anführe curri-culu-m "Mittel, Ort zum Laufen, Rennen", daher "Streitwagen", "Rennbahn" und endlich nur mehr "Wettlauf, Umlauf, Lauf", prae-feri-culu-m 'vas aeneum sine ansa patens summum, velut pelvis, quo ad sacrificia utebantur' Paul. Fest. 327 Th. d. P., vehi-clu-m, vehi-culu-m.

Ein Beispiel secundärer Verwendung des Suffixes -cro- ist das von Afranius im Sinne des einfachen mola "Mondkalb" gebrauchte mol-u-cru-m.

Eine verlässliche Sammlung statistischer Daten über das Auftreten der eben behandelten Bildungen steht mir nicht zur Verfügung. Eine Übersicht über die in der silbernen Latinität neu auftretenden Bildungen, mit der auch ein Rückblick auf die vorclassische und ciceronianische Zeit verbunden ist, giebt Paucker Vorarbeiten u. s. w. II 28 f. Daraus erhellt, dass eine langsame Vermehrung und Ausbreitung dieser Bildungen, von denen über drei Fünftel Ableitungen auf -āculum sind, stattgefunden hat. Das Suffix, welches, wie bereits oben bemerkt worden ist, zur Ableitung von instrumentalen Nomina aus der Wurzel oder dem Verbalstamme verwendet wird, ist über diese seine ursprüngliche Wirkungssphäre nicht hinausgetreten.

Das Diminutivsuffix -culo- werde ich an anderer Stelle behandeln, da es sich empfiehlt, sämmtliche Diminutivbildungen im Zusammenhange zu betrachten.

$-g\bar{o}$ (-gin-).

183. Es giebt eine nicht unbeträchtliche Anzahl von weiblichen Substantiven auf -āgō -īgō -ūgō, theils primāren, theils secundāren Ursprungs. Sehr nahe liegt es, an Zusammenhang mit den Adjectiven auf -ācus (bezw. -āx), -īcus, -ūcus zu denken, zumal wenn man z. B. vorāgō und vorāx, aer-ūca und aer-ūgō, verr-ūca und Verr-ūgō (Verf. Festgruss aus Innsbruck 92 f.) und die Pflanzennamen auf $-\bar{a}g\bar{o}$ und verbenaca vergleicht. Indessen ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, die lautlichen Schwierigkeiten, welche der Annahme dieses Zusammenhanges im Wege stehen, zu beseitigen. -āgō und -īgō haben zweifelsohne ihren Ausgangspunkt von Verben der ā- und 3-Conjugation genommen, -ūgō bildet überhaupt nur secundäre Nomina. Die Typen für die verschiedenen Bildungen finden sich bereits bei Plautus. Primär im-ā-gō (*imārī ist aus imitārī zu erschliessen), remel-ī-gō "Aufhälterin"; secundär vir-āgō "mannhafte Jungfrau, Heldin", ful-īgō "Russ" von *fū-li-s vgl. ai. dhū-li-š "Staub", rōb-īgō (v. Adj. robus), cal-īgō; vesper-ūgō "Abendstern" (bei Tertull. in der Bedeutung "Fledermaus"). Von weiteren primären Bildungen sind zu verzeichnen vorāgō "Schlund, Abgrund" Cic. u. a.; ēsurīgō "Hunger" Varro, orīgo Cato u. sp., impetīgo "chronischer Ausschlag" (vgl. petī-tum), dazu die Kurzform inpetīx Paul. Fest. 78 Th. d. P.), prurīgō Mart., scatūrīgō "Sprudel" (scaturrex Varro Sat. Men. 124, 6 R.), inter-trīgō "wund gerittene Stelle" Varro u. a. (vgl. trī-tum), und nach diesen Mustern auch tentīgō Hor. u. a., ūrīgō "Brunst" Apul., pendīgō "innerer Schaden des Leibes" Veget. (doch wohl von pendere).

Secundäre Ableitungen auf -āgō: farr-āgō (far), "gemischtes Futter-korn" Varro, lumb-āgō "Lendenlähmung" Paul. Fest. 86 Th. d. P., plumb-āgō "Bleiglanz" Plin., sart-āgō "Kochgeschirr" Plin. (Etymon?), simil-āgō "Weizenmehl" Cato (simila Cels.); dazu kommt noch eine Anzahl von Pflanzennamen, von denen ich nur lapp-āgō (lappa) "kletten-ähnliche Pflanze" Plin., cunīl-āgō "Art der Pflanze cunīla" Plin., plant-āgō "Wegerich" Plin., sōl-āgō 'heliotropium' Apul. erwähne. Aber carr-āgō "Wagenburg" Claud. imp. nach Treb. Pollio u. a. hat nach Amm. Marc. XXXI 7, 7 gotische Endung.

Secundäre Ableitungen auf -īgō-: aur-īgō "Gelbsucht" Varro u.a., lent-īgō (lens) "linsenartige Flecken", besonders "Sommersprossen" Plin., mell-īgō "Bienenharz, der noch nicht reife Saft der Trauben" Plin., ment-īgō "Ausschlag der Lämmer" (mentum), in der Hirtensprache ostīgō Col., porr-īgō "Grind", insbesondere "Kopfgrind" (Wharton Et. Lat. 79 verweist auf Verg. Moret. 74 'et nomen

capiti debentia porra'); von Adjectiven stammen claud-īgō "das Hinken" Veget., pull-īgō "die grauschwarze Farbe der Schafe" Plin., surd-īgō "Taubheit" Marc. Emp., ūl-īgō script. r. r., Tac. (S. 235). Dazu noch die Pflanzennamen cōnsilīgō Col. Plin. und silīgō "Winterweizen" script. r. r. Plin. und der Ŋame des Tintenfisches lollīgō Varro u. a.

Secundāre Ableitungen auf -ūgō: aer-ūgō "Grūnspan" Cic. Plin., "Missgunst" Horat., ferr-ūgō "eisengraue Farbe" Catull. u. a., "Eisenrost" Plin., lān-ūgō (gleichbedeutend mit 'lana') Verg. Plin. u. a.; von Adjectiven kommen alb-ūgō "weisser Fleck im Auge" Plin., asper-ūgō "grosses Klebekraut" Plin., moll-ūgō "weiche Art der Pflanze 'lappago'" Plin.

An nicht mehr nachweisbare -lo- oder -li-Bildungen (vgl. oben fūlīgō) scheinen anzuknüpfen salsilāgō (*salsilis), cartilāgō (*cartīlis, vgl. crātis) "Knorpel am thierischen Körper" Cels. u. a. und nach dem Muster des letzteren ossilāgō "Knochen-, Beinhärte" Veget. Pelag., endlich mūcilāgō (mucus) "schleimiger Saft" Theod. Prisc. Den Reigen schliesst vitilīgō "krankhafter Ausschlag auf der Haut, Flechte" Lucil. u. sp., das doch sicher in etymologischem Zusammenhang mit vitium steht.

-t-.

184. Mit diesem zuletzt von Johansson Beitr. z. griech. Sprachkunde S. 100 ff. behandelten Suffix ist eine Reihe von zusammengesetzten Nomina gebildet, die bereits oben S. 422 aufgezählt worden sind. Hier sei noch darauf hingewiesen, dass Brugmann Grundriss II 366 geneigt ist, nepot- nach dem Vorgange von Leumann Festgruss an O. v. Böhtlingk S. 77 f. in ne-pō-t- zu zerlegen und -pō- mit der W. von idg. *pə-tér in Verbindung zu bringen, so dass das Wort ursprünglich bedeutet hätte "nicht (väterlichen) Schutz habend, der Familie des Onkels oder des Grossvaters zugetheilt". Ferner sei noch indiges "einheimisch" angeführt, das doch wohl nur aus *indu-ge(n)-t-s hervorgegangen sein kann. Suffixales -t- enthält auch noc-t-, das ursprünglicher ist als der Stamm noc-ti- (vgl. unten § 202). Die Suffixform -et- ist ersichtlich aus folgenden, zweifelsohne alten Bildungen: abies abi-et-is, aries ari-et-is, paries pari-et-is, ferner aus seges seg-et-is, merges merg-et-is, teges teg-et-is (alle drei Feminina) und aus den Adjectiven hēbes hēb-et-is und teres ter-et-is. Die Suffixform -it- liegt vor in āles āl-it-is, arqu-it-es 'sagittarii' Paul. Fest. 15, caeles cael-it-is, līmes līm-it-is, dīvēs dīv-it-is, gurges gur-g-it-is, miles mil-it-is (S. 235), palmes palm-it-is "Rebschoss", poples popl-it-is "Kniebeuge", rames ram-it-is "Bruch am Leibe" Plin.,

satelles satell-it-is, stipes stip-it-is, tudes tud-it-is "Hammer" Paul. Fest. 531 (davon Tudit-ānu-s 'quod caput malleo simile habuerit'), vēl-es vēl-it-is "Leichtbewaffneter".

Brugmann hat auch auf die von Walter Kuhn's Zeitschr. X 194 ff. behauptete Identität der lat. Bildungen auf -it- und der griechischen Denominative auf -ότης, vgl. z. B. equ-it- und lππότα, aufmerksam gemacht und, indem er es mit Recht in der Schwebe lässt, ob alle lat. -it-Stämme aus ursprünglichen -tā-Stämmen hervorgegangen seien, nur soviel als sicher erwiesen erklärt, dass infolge des lautlichen Zusammenfalls des vor -t-, beziehungsweise -tā-stehenden Vocales in -i- eine Vermischung zweier Bildungen, nämlich der tā-Stämme und der Composita mit -i-t-, stattgefunden habe. Auch hierin stimme ich ihm vollkommen bei, dass ped-it- u. s. w. von Haus aus als Composita im Sprachgefühl lebten, weshalb ich oben S. 422 auch circ-i-t- in der gleichen Weise aufgefasst habe.

Eine Combination des Suffixes -it- mit -m- liegt vor in fō-m-es fō-m-it-is (foveo), tar-m-es tar-m-it-is "Holzwurm" Plaut. (Nebenform ter-m-es Isidor) neben ter-ēdō (griech. Lehnwort). Zweifelhafter termes termitis "abgeschnittener Zweig" und trames tramitis "Fussweg".

Ein t-Suffix steckt auch in caput, das Johansson Beitr. z. griech. Sprachkunde S. 136 aus *qap-uet- (Suffix des part. perf.) erklärt und zu demselben Stamm wie 'capio' zieht. Anders, aber kaum wahrscheinlicher Kluge Et. Wört. s. v. "Haupt". In quie-s quie-t-is gehört -ē- zum Stamme, wie das Perfectum quievī zeigt (Brugmann Grundriss II 953).

185. Das Suffix -āt-, dessen -ā- wohl desselben Ursprungs sein dürfte, wie in -ācus -ānus -āticus, ist in einer Anzahl von adjectivischen Bildungen nachzuweisen, welche die Herkunft von etwas bezeichnen. Vgl. die von Eigennamen herkommenden Adjective Antiās Anti-āt-is, Arpīnās Arpīn-āt-is, Capēnās Capēn-āt-is, Ferentīnās Ferentīn-āt-is, Sarsinās Sarsin-āt-is, Stellās ('ager') und daneben Stellāt-īnu-s, vgl. Deecke Die Falisker 124 f., u. a. (L. Meyer Vergl. Gramm. II 528), ferner cuiās cui-āt-is, nostrās nostr-āt-is, vestrās vestr-āt-is und die von Ortsadjectiven herkommenden infernās infern-āt-is "unterländisch" Vitr. Plin., infumās infum-āt-is (Götz) Plaut., summās summ-āt-is Plaut. Apul., supernās supern-āt-is Vitr. "oberländisch". Eine etwas abweichende (allgemeine) Bedeutung haben optim-āt-ēs und pen-āt-ēs. Ausdrücklich muss hier noch hervorgehoben werden, dass erst die Verquickung mit den adjectivischen i-Stämmen die Überführung unserer ursprünglich consonantisch endigenden Adjective auf -āt- in die i-Declination hervorgerufen

hat. Es ist also nicht -āt- aus -āt-i- abgestumpft, wie z. B. Corssen Ausspr. u. Vok. II² 357 f. angenommen hat. Den eben besprochenen Bildungen gleichgeartet, aber mit inlautendem -ī- gebildet sind Samnīs Samn-īt-is und Quir-īt-is (Juno), Quir-īt-ēs, über deren volksetymologische Verknüpfung mit cāria (Juno) und den sab. Curētēs zu vergleichen ist Bersu Die Gutturalen u. s. w. 39 Anm. Ausführlich handelt über das Wort auch Deecke Die Falisker 83 ff., der mit Recht "einen alten Volksnamenstamm oder Lokalnamen" zu Grunde legt. Eine substantivische Bildung gleicher Art, wie die adjectivischen auf -ās ist anās an-āt-is "Altweiberkrankheit" Paul. Festi 21, das übrigens recht gut (vgl. das oben aufgeführte 'penates' sc. dei) das substantivierte Adjectiv (sc. 'morbus') sein kann.

-to-.

186. Die umfassendste Kategorie der primären Bildungen mit Suffix -to- sind die Participien, welche unmittelbar von der Wurzel oder vom Verbalstamm aus gebildet wurden. Die Bedeutung der ersteren war in der weitaus überwiegenden Mehrheit der Fälle die passivische, und so sind denn auch diese to-Participien die einzigen des passiven Perfects, welche in der lateinischen Sprache während der ganzen Zeit ihrer geschichtlichen Entwicklung im Gebrauch standen. Auch die vom Verbalstamm abgeleiteten Bildungen fungieren als part. perf. pass., aber ihre Grundbedeutung (vgl. L. Meyer Vergl. Gramm. II 303, Brugmann Grundriss II 206) ist "der Begriff der Vollendung, des Vollendetseins und infolge davon Zuständlichen." Daraus erklärt sich die active Bedeutung solcher Participia von activen Verben, wie cēnā-tus, iūrā-tus, con-sīderā-tus, übrigens auch po-tus, prāns-us. Speciell auf lateinischem Sprachboden haben die to-Participia der Deponentia die Fähigkeit erworben "alle Konstructionsweisen mit dem präsentischen nt-Particip und dem verbum finitum" zu theilen, was durch die Einfügung der Verbindungen wie confessus sum in das System des verbum finitum ermöglicht wurde. Ausser der eben besprochenen Bedeutung finden wir nicht selten auch die der Fähigkeit oder Möglichkeit, z. B. in-fectu-s "unthunlich", in-numerātu-s "unzählig", in-victu-s "unbesiegbar".

Da eine vollständige Aufzählung der part. perf. pass. hier nicht gegeben werden kann, so soll nur durch eine Reihe ausgewählter Beispiele ihre Bildungsweise veranschaulicht werden. Die grössere Zahl ist von der schwachen Wurzel gebildet, z. B. in-clu-tu-s, da-tus, ad-i-tu-s, ynā-tu-s, strā-tus, vorsu-s u. a. Aber auch von der starken Wurzel gehen sie nicht selten aus, wie beispielsweise nō-tu-s, nē-tu-s,

ūs-tu-s, vec-tu-s, versu-s u. s. w. zeigen. Von Präsens ist der Nasal in das Part. gedrungen bei iunc-tu-s (W. iug-), ēmunc-tu-s (muc-), planc-tu-s (plag-), punc-tu-s (pug-). Über die Ausbreitung der auf lautgesetzlichem Wege entstandenen Suffixform -so- auf dem Wege der Analogie ist S. 316 f. gehandelt worden. Nicht selten treffen wir bei einfachen thematischen Verben den Ausgang -itus, z. B. al-itu-s, gen-itu-s, ē-lic-itu-s, mol-itu-s, pīns-itu-s, vom-itu-s (dazu die Supina cub-itum, frem-itum, gem-itum, strep-itum); derselbe Ausgang auch bei dom-itu-s, ex-plic-itu-s, vet-itu-s (dazu die Supina crep-itum, cub-itum, son-itum, ton-itum von Verben der ā-Conjugation und bei einer beträchtlichen Anzahl von Verben der ē-Conjugation, z. B. hab-itu-s, mer-itu-s, mon-itu-s). Es lässt sich in den einzelnen Fällen nicht immer mit Sicherheit bestimmen, ob den eben besprochenen Bildungen die indog. Ausgänge -2-to- (dies ist z. B. sicher für vomitu-s wegen ai. vami-ta-) -e-to- oder -i-to- vorliegen. Endlich seien noch als typische Beispiele amā-tu-s, delē-tu-s, viē-tu-s, audī-tu-s, tribū-tu-s namhaft gemacht.

cruentu-s ist Part. zum Präsens *cruini-t, vgl. lit. krùvinu "mache blutig" (Brugmann Grundriss II 987, Indog. Forsch. I 172).

187. Neben diesen participialen Bildungen bestand von altersher (vgl. jetzt Brugmann Indog. Forsch. V 90) eine Schicht von Adjectiven, und aus beiden Klassen sind ziemlich zahlreiche Substantiva hervorgegangen. Von Adjectiven, die grösstentheils altes Sprachgut sind, erwähne ich al-tu-s (Part. al-itu-s), ap-tu-s, ar-tu-s, at-tentu-s, cas-tu-s, ca-tu-s, ci-tu-s, ci-tu-s, grā-tu-s, lā-tu-s (alat. stlā-tu-s), mul-tu-s, rēc-tu-s, sānc-tu-s, in-fēnsu-s (St. fend-), infēs-tu-s, maes-tu-s, pēnsu-s "wichtig, schätzbar" Plaut. u. sp. und nach deren Analogie gebildete, wie falsu-s, fīxu-s u. a. Auch die beiden Adverbien sētius, bezüglich dessen S. 265 übersehen ist, dass Fick Et. W. I4 564 es wohl mit Recht zu got. seifus "spät" anord. sidr "demissus" stellt (vgl. übrigens auch Schulze Kuhn's Zeitschr. XXVIII 266 Anm. 1 und Feist Grundz. d. got. Etym. 98), und diūtius scheinen auf die to-Bildungen *sē-to- (vgl. sē-ru-s) und *diū-tozurückzugehen. Vgl. Solmsen Stud. zur lat. Lautgesch. S. 196ff., wo übrigens über diūtius einige recht gewagte Vermuthungen aufgestellt sind. Es mag genügen, diese Beispiele namhaft gemacht zu haben; eine ausführlichere Sammlung bietet L. Meyer Vergl. Gramm. II 317 ff. Leider fehlen mir die nöthigen Behelfe, um die geschichtliche Entwicklung dieser Kategorie von to-Bildungen darlegen zu können. Nur soviel scheint mir festzustehen, dass nicht allzuviele neue Bildungen dieser Art in den späteren Perioden der lateinischen

Sprachgeschichte geschaffen worden sind, wenn auch einzelne, wie z. B. fer-tu-s "fruchtbar", das Avienus neu gebildet hat, ziemlich späten Datums sind.

Von substantivischen Bildungen seien erwähnt: cub-itu-s (daneben auch das Neutrum) "Ellenbogen", dig-itu-s, hor-tu-s, lec-tu-s, *legā-tu-s, lu-tu-s* (daneben das Neutrum), *palātu-s* (daneben das Neutrum). Bei Plautus finden sich ausser den beiden schon erwähnten Wörtern hortus und lectus und dem später noch zu erwähnenden etwas anders gearteten liber-tu-s und con-libertus noch nüp-tu-s, prae-fec-tu-s, tribü-tu-s. Gross ist die Zahl der substantivischen Neutra bei dem eben genannten Dichter, deren Rassow a. a. O. S. 612 mit Ausschluss des oben erwähnten lutum gegen 40 aufzählt. Besonders hervorgehoben seien die auch später häufig vorkommenden delic-tu-m, fac-tu-m, dic-tu-m, ēdic-tu-m, fā-tu-m, mandā-tu-m, meri-tu-m, peccā-tu-m, praeceptu-m, prōmissu-m, respōnsu-m, scī-tu-m, scor-tu-m, scrīp-tu-m, scū-tu-m, tēc-tu-m, vō-tu-m. Aus der beträchtlichen Zahl anderer neutraler Bildungen, die L. Meyer a. a. O. S. 323 f. anführt, hebe ich noch besonders hervor acētu-m ('acere' sauer sein) und olētu-m 'stercus humanum' Veranius nach Paul. Festi 241 Th. d. P. Von femininen Bildungen kennt Plautus ausser einigen später anzuführenden (liberta, polenta, iuventa, senecta, vindicta), mul-ta, nūp-ta, plan-ta, por-ta, vī-ta, mulsa "Wassermeth", nassa (aus *nat*-tā (vgl. S. 315), sponsa (aus *spont-tā). Ausserdem seien noch an-ta "viereckiger Thürpfeiler", accessa "Fluth des Meeres" Serv. z. Vergil., deprensa "militärische Strafe" Paul. Festi, fossa, im-pēnsa, of-fēnsa Cic. u. sp., re-pulsa Cic. u. a., secta, sub-sessa Veget. und die Namen der Göttinnen Māies-ta (Gattin des Vulcanus), Morta (eine der drei Parzen) Liv. Andr., Seges-ta "Göttin der Saat" Plin. (Seget-ia nach Augustin), Vesta und Monēta (auch als Appellativum in verschiedenen Bedeutungen) aufgeführt. Weiteres Material bei L. Meyer Vergl. Gramm. II 326.

188. Analog den von Verben abgeleiteten participialen Bildungen besitzt das Lateinische auch eine beträchtliche Anzahl von Ableitungen, die unmittelbar von einem Nomen ausgehen und gewöhnlich die Bedeutung haben "mit etwas versehen, ausgestattet", weniger häufig "einer Sache ähnlich", "nach Art einer Sache". Man findet die in Betracht kommenden Bildungen, von denen eine nicht unbeträchtliche Anzahl nur in Compositis sich findet (vgl. unsere Aufzählung oben S. 424) gesammelt bei Bordellé De linguae Lat. adi. suff. to a nom. deriv. S. 14 ff. Vgl. auch die Sammlung solcher Bildungen aus dem Sprachschatz der silbernen Latinität bei Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 49 ff., aus jüngeren Autoren bei demselben

De lat. script. hist. Aug. 25f., insbesondere 26 und die vollständigste in dem Verzeichniss der denominativen Verba von demselben in Kuhn's Zeitschr. XXVI 263 ff.

Von ā-Stämmen abgeleitet sind die folgenden Participialia aus älterer Zeit: arēnātu-s "mit Sand vermischt" (calx) Cato u. sp., ānsātu-s "gehenkelt" Enn., scherzweise von Sagastrio in Plautus' Persa, Barbātu-s (Beiname des Scipio Cons. 456 u. c.), bullātu-s "mit einem Buckel versehen" Varro, cētrātu-s, cochleātu-s "nach Art einer Schnecke" Pompon., columnātu-s Plaut. Varro, costātu-s Varro, cūriātu-s "zur Curie gehörig", furcillātu-s Varro, hastātu-s, hostiātu-s Plaut., īrātu-s Plaut. u. f., lītterātu-s Plaut. u. f., ostreātu-s Plaut., patrātu-s 'pater' "mit der patera", volksetymologisch an patrāre angeschlossen (Keller Zur lat. Sprachgesch. I 82 f.), pinnātu-s Porcius Licin., praetextātu-s, purpurātu-s, sarcinātu-s Plaut., togātu-s. In den Priapeia kommt sogar der Comparativ mentulatior vor. So auch von dem ie-Stamm caesaries caesariātu-s Plaut. Die bedeutende Zahl von ā-Stämmen, von denen solche participiale Bildungen abgeleitet sind, hat bewirkt, dass der Ausgang -ātus auch auf die noch zahlreicheren von o-Stämmen, sowie die von consonantischen Stämmen überging, daher ānulātu-s (anulus), argentātu-s (argentum), cincinnātu-s "mit gekräuseltem Haar" (cincinnus), impluviātu-s "von der Gestalt eines impluvium", ingeniātu-s "geartet" (ingenium), manulcātu-s (manuleus), nimbātu-s "in Nebel gehüllt", oculātu-s, palliatu-s, palliolātu-s, patagiātu-s "mit einer Borde versehen", patibulātu-s "mit dem Block beladen", purpurissātu-s (purpurissum), unguentātu-s, viāticātu-s "mit viaticum ausgestattet" (sämmtliche bei Plautus u. a.) von o-Stämmen. Vgl. ferner acerātu-s "mit Spreu gemischt" (acus) Paul. Festi 15 Th. d. P., assarātu-s (wohl aus *asserātus durch Assimilation des Vocals der zweiten Silbe, vgl. asser Gloss.) "(ein Trank), der aus Wein und Blut gemischt ist" Paul. Festi 12 Th. d. P., capitātu-s (caput) Lucil. u. sp., chlamydātu-s Plaut. Cic., cordātu-s Enn., dentātu-s Plaut. u. sp., eburātu-s Plaut., faecātu-s "aus Hefe gemacht" (vinum) Cato, foideratei Sc. d. Bacch. (daneben confeditos Corp. gloss. V 14, 31), al-laterati palmulis (= 'palmati lateribus' Corp. gloss. V 6, 4), sīlātus ('sil Sesel') Paul. Fest. 521 Th. d. P., tēstūdi-nātu-s Col. Vitr. von consonantischen Stämmen. Von den u-Stämmen arcus und manus bei Varro u. sp. arcuātu-s, manuātu-s Laber., ausserdem nur noch zwei spätlateinische Beispiele. Eine noch weiter gehende Analogiebildung bieten die beiden Plinius in gradātu-s, das nach Bordellé nur drei Nachfolger in der spätesten Latinität gefunden hat. Bei den Grammatikern finden sich sogar citrātu-s und ultrātu-s.

189. Von i-Stämmen abgeleitet sind Participialia auf -tus, als aurītu-s Plaut. u. f. "aufmerkend", aber auch speciell in dem Sinne "mit langen Ohren"; corbīta "langsam fahrendes Transportschiff" (corbis) Plaut. u. sp., pellītu-s Varro u. a., ratītu-s "mit dem Bilde eines Flosses" (quadrans) Lucil., marītu-s. Der Ausgang -ītus wurde, wenn auch nur in beschränktem Masse, auch auf von anderen Stämmen abgeleitete Bildungen übertragen; vgl. artītu-s 'bonis instructus artibus' Paul. Fest. 15, Corp. gloss. V 48, 27 (ars), mellitu-s Varro u. a. (mel), patrītu-s Varro u. a., armīta 'virgo sacrificans, cui lacinia togae in humerum erat reiecta' Paul. Fest. 3 Th. d. P., avitu-s, galeritu-s Varro u. a., cerrītu-s (vgl. S. 313, und was die Bedeutung anlangt, so wird die des Grundwortes *cers-, schwächste Stammform zu *ceras, durch die suffixale Weiterbildung in malam partem modificiert), mitellīta (cena) "eine kostbare Mahlzeit, zu der Kopfbinden gegeben wurden", Suet. Nero 27 von mitella (Dim. von mitra); dazu auch das substantivierte pītuīta "zähe Flüssigkeit", vgl. ai. pitú-š "Saft, Trank, Speise, Nahrung" Brugmann Grundriss II 306. fortuītu-s (über -ī- Schmitz Beiträge zur lat. Spr. u. Litt. S. 60) geht auf den u-Stamm zurück, der auch in fortuna steckt.

Von u-Stämmen sind einige Bildungen auf -ūtus abgeleitet, nämlich āstūtu-s (und nach dessen Analogie versūtus, das nicht auf den u-Stamm versus zurückgeführt werden kann), cinctūtu-s Ov. Hor., cornūtu-s Varro u. a., tribūtu-s, verūtu-s Verg. (-um Subst. Caes. Sall. u. a.). Durch Analogie auch bēlūtu-s 'bestiae similis' Paul. Festi 25, nāsūtu-s, hīrsūtu-s und cānūtu-s Corp. gloss. II 412, 3.

Auch die femininen Bildungen Mātūta "Göttin der Frühe" und die etymologisch allerdings unklaren alūta "Alaunleder" (vgl. alūmen), cicūta sind hier zu nennen.

Hieher gehört wohl auch das ganz allein stehende aegrō-tu-s (von G. Curtius Symb. phil. Bonnens. 269f., Sütterlin Zur Gesch. d. Verba denom. I 99 als part. perf. pass. eines Verbums auf *-oō bezeichnet).

190. Auch als secundares Suffix fungiert -to- zur Ableitung von Adjectiven durch unmittelbare Anfügung an den Stamm des Nomens. Hier sind die von s-Stämmen abgeleiteten Adjective zu erwähnen: fās-tu-s (nefāstu-s), iūs-tu-s; augus-tu-s (von *augos), fidustu-s (S. 158), onus-tu-s, rōbus-tu-s, venus-tu-s; arbus-tu-s; fūnes-tu-s, hones-tu-s, tempes-tu-s Paul. Fest., gew. nur in-tempestu-s, vetus-tu-s. Alle diese Bildungen, denen auch noch faus-tu-s (vom schwächsten Stamm des Nomens *favos, vgl. favor) anzureihen ist, gehören der alten und classischen Latinität an. Auch modestu-s (für *medestus), mōlestu-s

sind hier zu nennen. Vgl. noch Johansson Beiträge zur griech. Sprachkunde S. 132 f. Ferner über-tu-s Gell. Gloss. vom Subst. über.

Von Adjectiven abgeleitet sind *līber-tu-s*, in seiner Bildung sicher durch *līber-tās* beeinflusst, und *senec-tu-s* "bejahrt" Plaut. u. sp. Ohne Anschluss an ein entsprechendes Substantiv sind *rūdectu-s* "voll Schutt" (*rūdus* "zerbröckeltes Gestein"), wofür Plinius *rūderātus* gebraucht, und *ūmectu-s* Cato Varro.

Auch -ātus ist nicht selten als Secundärsuffix an Adjective getreten. Ausser den bereits oben S. 424 f. aufgeführten zusammengesetzten Adjectiven sind von älteren Bildungen dieser Art noch namhaft zu machen albā-tu-s "in weissem Gewande" Cic. u. a., ātrātu-s Cic. u. a., bellātu-la Plaut. Capt. 860, bonātu-s "recht gut geartet" Petron. (Būcheler Rhein. Mus. XXXIX 425 f.) und das Gegenstück malātu-s Corp. Gloss. II 126, prasinā-tu-s "in lauchgrünem Kleide" Petron., privā-tu-s, sordidā-tu-s "in schmutzigen Kleidern" Komiker, Cicero, vīvā-tu-s Lucret., nach Festus 574 Th. d. P. überhaupt von den Dichtern gebraucht 'a vi magna'.

Dieselbe Erweiterung vereinzelt auch bei Ordinalzahlen: tertiātō quartātō "zum dritten, vierten Male" gebrauchte Cato nach Servius.

191. Auch in substantivischer Verwendung finden sich einzelne der eben besprochenen Bildungen, vgl. die Feminina senec-ta und iuven-ta, besonders aber die neutralen Collectiva arbustu-m, carec-tu-m Verg. Col. u. a., filic-tu-m Col., frutec-tu-m Col., salic-tu-m Plaut., virgul-tu-m und nach deren Analogie dümectum Paul. Festi 47 Th. d. P. (neben gewöhnlichem dümētum), lümectum "Dornengebüsch" (luma) Varro und virectum "mit Gras bewachsener Platz". Ohne Zweifel stehen auch die in der ganzen Latinität häufig vorkommenden Collectiva von Gebüsch- und Baumnamen auf -ētum, wie arundinētum, combrētum, fīcētum, nucētum, querquētum, vīminētum u. a., mit den eben besprochenen Bildungen in naher Beziehung. Schwierig ist aber die Erklärung des -ē-. Am ehesten wird es noch möglich sein, an die oben erwähnten Ableitungen von ē-Verben, wie olētum von olere einen Anschluss zu suchen. Das gleichlautende oletum "Ölgarten" Cato, wofür man gewöhnlich olīvētum sagte, bedeutete also ursprünglich "ein mit Olivenbäumen bestandener Platz". Plautus kennt senticētum ("Dorngesträuch" Apul.), in deutlichem Wortspiel mit 'sentio' Capt. 860 gebraucht, und tēmētum "jedes berauschende Getränk", das ich jedoch nicht mit Keller Lat. Volksetym. 261 f. in dem Sinne von "Weingarten" zu deuten vermag, sondern für eine Ableitung von einem Verbum *temere halte. Auch auf andere 536

Kreise wurde dieses Suffix übertragen, vgl. asprēta (Plin.) "steinige Orte" Liv., glabrētum "kahler Ort" Col., fimētum "Mistplatz" Plin., fūnētum "bogenförmig gebundener Wein" (funis) Plur., masculētum "Orte, wo Gewächse männlichen Geschlechts gepflanzt sind" Plin., novellētum "Baumschule" Gaius Paul. Dig., porculētum "Ackerbeet" Plin., sabulētum "sandiger Ort" Plin., saxētum "felsiger Ort" Cic., sepulcrētum "allgemeiner Begräbnissplatz" Catull., veterētum "Brachfeld" Col. Dem oben angeführten tēmētu-m entsprechen cocētu-m 'genus edulii ex melle et papavere factum' Paul. Fest. 28 Th. d. P., morētu-m "Mörsergericht" Ovid., tuccētu-m "Rollfleisch" (Gall. cisalp.) Pers. Wie man aus den angeführten Belegen ersieht, hat Plinius mit besonderer Freiheit die Ausbreitung dieses Typus über seinen ursprünglichen Kreis begünstigt. Eine Sammlung von solchen Bildungen bietet Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. I 43°.

192. -to- bildet auch die Ordinalzahlen quartu-s, quintu-s (S. 322 f.), sextu-s (ib. 325) und mit Weiterbildung durch das io-Suffix auch tertiu-s. Über quotus, totus vgl. S. 333.

Das durch Combination der schwächsten Stammform des Comparativs -is- mit dem to-Suffix entstandene Superlativsuffix -istowill Pauli Altit. Studien II 140 f. in den Eigennamen Nostius, Rustius (von *Novistos, Superl. zu novus, *Revistos abgeleitet) erkennen, jedoch ist darüber nichts Bestimmtes zu ermitteln. Vgl. auch Zimmermann Progr. d. Mariengymn. in Posen 1891, S. 15, der Rustius von einem Adjectiv *rustus ableitet.

Auch das durch Contamination von -isto- und dem gewöhnlichen Superlativsuffix -issimo- entstandene Suffix -istimo- ist nur in dem altlateinischen sin-istimu-m Paul. Festi 52, soll-istimu-m Festus 426 Th. d. P. (in einer allerdings sehr verderbten Stelle) nachzuweisen, von denen letzteres doch wohl als Superlativ zu sollus aufgefasst werden muss. Über das Verhältniss des gewöhnlichen Superlativsuffixes -issimo- zu dem eben erwähnten -istimo- ist in anderem Zusammenhange bereits oben S. 495 f. gehandelt worden.

- 080 -.

193. An litterarischen Behelfen sind zu verzeichnen die lexikalische Zusammenstellung von Paucker Vorarbeiten z. lat. Sprachgesch. I 72 ff. und die Abhandlung von O. Schönwerth, aus des Verfassers Nachlass herausgegeben und mit Zusätzen versehen von C. Weyman, im Arch. f. lat. Lex. V 192 ff. Das Suffix ist, wie bereits S. 316 bemerkt worden ist, am wahrscheinlichsten aus *-o+unt-to-*-ouenso-*-onsso- zu erklären, mithin ursprünglich von

den o-Stämmen ausgegangen und von ihnen als selbständiger Complex auf alle übrigen Nominalstämme übergegangen. Für die ältere Form -ōnso- dient als häufig vorkommender Beleg nur form-ōnsu-s, das durch die ganze Latinität hindurch vielfach bezeugt ist (die Zeugnisse bei Schönwerth-Weyman S. 195 f.), aber von den Grammatikern allgemein als vulgäre Form bezeichnet wird. Vgl. auch das S. 131 aus der App. Probi angeführte formunsus. Über das Verhältniss zur Form -ōsso- (so ist anzusetzen, weil der Vocal vor dem Schwund des -n- gelängt worden ist), die inschriftlich (Imperiossus und Verucossus in den capitolinischen Fasten, vgl. Ritschl Op. II 715) und handschriftlich häufig belegt ist, ist bereits S. 278 gehandelt und dabei eine früher von mir aufgestellte Anschauung (Arch. f. lat. Lex. V 368) erläutert und besser begründet worden.

Die ungemein zahlreichen, über alle Perioden der lateinischen Sprache sich erstreckenden Adjective, die auch in den romanischen Sprachen ihre Existenz ungeschmälert weiter führten, sind zum weitaus grössten Theile von Substantiven abgeleitet. Als Repräsentanten des regelmässigen Bildungstypus bei Ableitungen von -o-, -ā-, -io-, -iā-, -iē-, -i-, -u- und consonantischen Stämmen mögen angeführt sein: anim-ōsu-s vīn-ōsu-s; aqu-ōsu-s fōrm-ōsu-s; artifici-ōsu-s contumēli-ōsu-s; pernici-ōsu-s speci-ōsu-s; pisc-ōsu-s; frūctu-ōsu-s lūctu-ōsu-s; gener-ōsu-s mulier-ōsu-s lapid-ōsu-s rēn-osu-s "nierenkrank" Corp. gloss. II 376, 1 libīdin-ōsu-s niv-ōsu-s. Auch von griechischen Lehn- und Fremdwörtern werden nach den gleichen Normen Adjective unserer Art abgeleitet, wie hinsichtlich der ersteren polyp-ōsu-s Mart. Ulp., māchin-osu-s Suet., hinsichtlich der letzteren podagr-ōsu-s Plaut., sycophant-iōse derselbe darthun.

194. Von den von -io- (-iā-) und -u-Stämmen abgeleiteten Adjectiven haben sich in allerdings beschränktem Masse die Suffixcomplexe -iōsu-s und -uōsu-s losgelöst; man vgl. ventr-iōsu-s (bei späteren Schriftstellern ventr-ōsu-s), labor-iōsu-s, vgl. fur-iōsu-s, glor-iōsu-s, imper-iōsu-s, luxur-iōsu-s, car-iōsu-s (dabei ist absichtlich das zum Stamm gehörige -i- zum Suffix gezogen) und andererseits montuōsu-s (mont-ōsu-s Verg. u. spätere Dichter), mōnstr-uōsu-s (mōnstr-ōsu-s Stat.), saept-uōsu-s Varro und noch mehrere andere bei späteren Schriftstellern. Bemerkenswerth als Grund der Übertragung des -uōsu-s ist hier, dass mit Ausnahme einiger ganz späten Bildungen, zu denen jedoch ossuōsus Veget. wegen ossua nicht gehört, stets ein t (in einigen Fällen -tr-) vorausgeht. Weitaus die Mehrzahl der Nomina der sogenannten vierten Declination, von denen Adjective

auf -ōsu-s abgeleitet werden, sind aber tu-Stämme, daher die Übertragung. hirc-uōsu-s "bocksartig" (Beiwort des Pan) ist von Apuleius zum Unterschiede von hirc-ōsu-s "stinkend wie ein Bock" gebildet.

Eine mehrfach ventilierte Streitfrage (vgl. ausser Schönwerth-Weyman S. 204 besonders Corssen Beiträge z. ital. Sprachkunde 423 f.) ist das Verhältniss von ambitiosus und der gleichgearteten Bildungen zu ambitio. Ich bin nicht der Meinung, dass die Herleitung aus *ambitio[n-o]nsu-s das Richtige trifft (darum ist auch S. 333 dieser Fall nicht berührt), sondern erkläre mir ambiti-osu-s: ambiti-o nach dem Verhältniss von offici-osus: offici-um. Nach ihm und religi-osu-s, sēditi-osu-s, superstiti-osu-s, suspīci-osu-s dann auch nebul-ōsu-s. Auch calamitōsus Cato Cicero und die ihm entsprechenden Bildungen müssen nicht gerade aus *calamit[āt-]osus u. s. w. hervorgegangen, sondern können ebenfalls Analogiebildungen sein, obwohl ich der ersteren Erklärung jetzt doch den Vorzug geben möchte. frag-osu-s Lucr. u. sp. hat Corssen a. a. O. S. 422 mit Recht in Beziehung gesetzt zu *fragu-s, und auch das, wie es scheint, zuerst bei Cornificius vorkommende clām-osu-s kann nicht von clāmor unmittelbar abgeleitet werden. Denn dass in diesem Falle *fragorosus, *clāmorosus zu erwarten gewesen wären, zeigt deutlich facinorosus Cic. Die Bildung von clāmosus scheint in unmittelbarem Anschluss an das Verbum clāmāre erfolgt zu sein, wie ja auch bibosus, das natürlich von dem Nomen bibo bibonis Afran. abgeleitet ist, in unmittelbare Beziehung zum Verbum bibere gebracht wurde (vgl. die von Schönwerth-Weyman citierte Stelle aus Gellius III 12, 1 f.). Einige analoge Bildungen verzeichnen noch die eben genannten Gelehrten a. a. O. S. 210. pēdicosus und senticosus Afran. konnen auf die Formen *pēdix und sentix (letzteres erst spät nachweisbar) zurückgehen. Von nicht nachzuweisenden Diminutiven abgeleitet sind formīdulosus (seit Naevius), metuculosus Plaut., somniculosus Plaut., siticulosus Horat.

195. Von Adjectiven abgeleitet sind in der klassischen Latinität nur bellic-ōsu-s, ebri-osu-s (vgl. App. Probi IV 299 K. 'inter ebrium et ebriosum hoc interest, quod ebrium ad tempus multum bibisse significat, ebriosum vero semper multum bibentem demonstrat' und Corp. Gloss. IV 141, 9 perfidus 'qui semel fidem fregit' und ib. 10 perfidiosus 'qui semper') und tenebric-ōsu-s. Vgl. ausserdem noch als-iōsu-s "leicht frierend, gegen Frost sehr empfindlich" Varro, lusc-iōsu-s "blödsichtig bei Nacht" ders. von luscus (aber luscitiosus kommt von luscitio 'vitium oculorum, quod elarius

vesperi quam meridie cernit' Paul. Festi 86 Th. d. P. (Bedeutung?), cān-ōsu-s "voll grauer Haare" Vopisc. Auch ūnōsē Pacuv., das man früher gewöhnlich mit den Bildungen sūrsum sūsum u. s. w. in Verbindung brachte (s. S. 318), wird mit grosser Wahrscheinlichkeit von Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 66 f. als eine Ableitung von der Art der hier besprochenen Adjective auf -ōso- betrachtet. Bemerkenswerth ist endlich noch der Eigenname Maximosa CIL VIII 18010 (Africa).

196. Die Adjective auf -osus bezeichnen "zunächst das reichliche Vorhandensein des durch den betreffenden Stamm ausgedrückten Begriffes", weshalb sie in allen Perioden der Litteratur durch 'plenus' mit dem entsprechenden Substantiv umschrieben werden. Nicht nur das fehlerhafte und schädliche Übermass (Nigidius Figulus) bezeichnen sie, sondern auch 'in laudem dicuntur' (Gellius IV 9, 12). Ferner haben sie sowohl active als passive Bedeutung, z. B. formidulosos "sich grausend, scheuend" und "Grausen erregend". Ohne auf die von Schönwerth-Weyman a. a. O. ausführlich erörterten Details eingehen zu können, muss ich mich begnügen, darauf hinzuweisen, dass unsere Adjective zunächst von den Dichtern im Anschluss an die griechischen Adjectiva auf -ώδης und -ειδής (vgl. darüber Wackernagel Das Dehnungsgesetz der griech. Compos. 44ff.) auch verwendet wurden, um "ein besonders hervortretendes Merkmal, eine Ähnlichkeit zu bezeichnen", z. B. begegnet 'citrosa vestis' Naev. als Wiedergabe von hom. 'είματα θυώδεα', 'aestuosa mulier' Plaut. 'quod in modum aestuantis maris hauserit, id est biberit' Placid., 'senex hircosus' (= hircum olens). Cicero gebraucht so nur 'monstruosus', 'portentosus' und 'globosus' (schon bei Pacuvius und Accius), dagegen hat Plinius eine Reihe derartiger Neubildungen, die man bei Schönwerth-Weyman a. a. O. S. 217 nachlesen mag.

-ulento- (-ilento-).

197. Durch Combination des suffixal gefassten -ento- in dem Part. cruen-tu-s und des Suffixes -ulo- in verbalen Ableitungen, wie ger-ulu-s u. a. (vgl. S. 506) entstand die Suffixform -ulento-, bez. -ilento- (vgl. die zum Theil mit den meinen übereinstimmenden Ausführungen von Bechstein in Curt. Stud. VIII 373 f.), die sich in primärer Function allerdings nur in einer geringen Anzahl von Fällen nachweisen lässt. Ich glaube hieher ziehen zu dürfen ancunulentae ('cunire') 'feminae menstruo tempore appellantur', gewissermassen von einem freilich nicht belegten *cūn-ulu-s abgeleitet; obstrud-ulentu-s "verschluckbar" Titin.; tēm-ulentu-s W. tēm- in abstēm-ius; foet-ulentu-s Apul. Viel häufiger tritt -ulento-, bez. -ilento-

als secundares Suffix mit derselben Bedeutung, wie -oso- auf, und zwar häufiger in der archaischen, classischen und silbernen Latinität als in der nachhadrianischen Zeit (Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgeschichte II 91 f.). Ich führe, nach Stämmen geordnet, die folgenden Bildungen als Beispiele auf: aqu-ilentu-s "Regen bringend" Varro, bucc-ulentu-s "pausbackig" Plaut., ēsc-ulentu-s Varro Cic. u. a., pōsc-ulentu-s Q. Scaevola bei Gellius IV 1, 17 V R und XVII 11, 2 Z, turb-ulentu-s Cic. u. a.; frust-ulentu-s "voller Stücke" Plaut. (frustulum erst bei Apuleius); loti-lentu-s (lotium) Titin., lut-ulentu-s Plaut. u. sp., must-ulentu-s "mostreich" Plaut., vīn-olentu-s Plaut. u. a., pēstilentu-s Laev., gewöhnlich pēsti-lēns, pisc-ulentu-s Plaut., pulver-ulentu-s Cic. Lucret., vi-olentu-s Cic. u. a.; maci-lentu-s (macies) Plaut.; potulentu-s Cic. ('potulenta Getränke'), "betrunken" Suet.; faec-ulentu-s Col. u. a., fraud-ulentu-s Plaut. u. sp., lūc-ulentu-s Plaut. u. f., opulentu-s Plaut. u. f.; iūr-ulentu-s "mit einer Brühe versehen" Cels., pūr-ulentu-s "eitrig" Cels. Plin.; ror-ulentu-s Cato Acc. Neben gewöhnlichem sanguin-olentu-s Varro u. a. ist für Scribonius Largus (Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christus) die Analogiebildung sanguilentu-s bezeugt. Über corpulentu-s vgl. S. 229. Von adjectivischer Herkunft sind truc-ulentu-s Plaut. und amar-ulentu-s Gell. Das einfache -ento- liegt vor in gracil-entu-s Enn. (daneben gracilens Laev.).

-ēnsi-.

198. Die Zahl dieser Adjective, welche von Appellativen abgeleitet sind, ist für die ältere Latinität nicht sehr bedeutend. Dagegen ist in der sogenannten silbernen Latinität und in noch etwas grösserem Masse in der nachhadrianischen Zeit eine grössere Productivität unseres Suffixcomplexes zu constatieren, wie man aus der Sammlung von Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 3812 ersieht. Von älteren Bildungen seien namhaft gemacht amnēnsi-s (amneses 'urbes sitae prope amnem' Paul. Fest. 13 Th. d. P.), ālriēnsi-s Plaut. Varro, cāmēnsi-s (überliefert 'cammensis' Paul. Festi 41) "mit einem Maulkorb versehen" Titin., castrēnsi-s Cic., circēnsi-s Cic. u. a., forēnsi-s Varro Cic., fretēnsi-s Cic., hortēnsi-s, vgl. hortēsia "Gartengewächse" Cic. nach Velius Longus Gr. L. VII 79, 2 K., Laterensi-s (Beiname der Juvencii), Latiniënsi-s (ager) Cic., Pistorensi-s Plaut. Capt. 160 f. von pistor mit offenbarer Anspielung auf Pistorium, prātēnsi-s Horat., Romānensis Varro und Romāniensi-s Cato. Über die Bedeutung des letztgenannten Adjectivs giebt Paul. Festi 42 Aufschluss: 'Corinthicases ex eo dici coeperunt, ex quo coloni Corinthum sunt deducti, qui ante Corinthii sunt dicti; quam consuetudinem servamus

etiam, cum Romanenses et Hispanenses et Sicilienses negotiatores dicimus, qui in alienis civitatibus negotiantur'. Aber wie die von Appellativen abgeleiteten Adjective die Zugehörigkeit zu einem Worte bezeichnen, so haben auch gewöhnlich die von Länder- oder Ortsnamen abgeleiteten die Bedeutung "herstammend von", z. B. Alidensis Plaut., Atheniensi-s, Bononiensi-s, Volsiniensi-s u. s. w. Die eben angeführten Atheniensi-s, Romaniensi-s und Corinthiensi-s zeigen die Suffixgestaltung -iensi-, die von den zahlreichen Ableitungen, in denen i stammhaft ist, losgelöst und verallgemeinert ist. Suffix tritt regelmässig an den um den schliessenden Vocal verkürzten Stamm (regelmässige Bildungsweise bei den o und ā-Stämmen), nur die der späteren Latinität angehörigen Adjective portuensi-s und saltuēnsi-s weichen hievon ab. Ganz allein stehend ist levidēnsi-s Cic. ep., das meines Wissens die einzige von einem Adjectiv, und zwar von dem nicht belegten *levidus (vgl. übrigens gravidus), abgeleitete Bildung dieser Art ist. Nach seiner Analogie ist pavītēnsi-s (von gewirkten, schweren Stoffen) Isid. von pavītus ('pavio schlage, stampfe, um dicht zu machen') hergeleitet. Hinsichtlich der Bedeutung ist hervorzuheben algensi-s "sich von Algen nährend" Plin.

Was die Herleitung unseres Suffixcomplexes anlangt, so ist unter den verschiedenen hierüber ausgesprochenen Vermuthungen (vgl. Corssen Krit. Beitr. 482 f.) von lautgesetzlichem Standpunkte nur die von Bugge Kuhn's Zeitschr. VIII 35 f. behauptete Herleitung aus -ent + ti-, -ent'ti- haltbar. Zu dieser Combination von Suffixen vgl. man den Ausgang -ē(n)simus der Ordinalzahlen und -ōsus. Aber die Bugge'sche Erklärung ist nur dann verständlich, wenn -ti- als schwächste Stammform des Suffixes -tio- aufgefasst wird, vgl. hortēnsis Col. neben hortēnsius Plin. aus *hort-ent'tio-, alis neben alius u. a.

-tuo- -tuā-.

199. Mit Sicherheit lässt sich das Vorhandensein dieses Suffixes im Lateinischen nicht feststellen. Jedoch will es mir trotz Brugmann Grundriss II 129, der im Anschluss an Havet Mém. de la soc. d. ling. VI 127 mortuos nach seinem Gegenstück idg. *g'i-μο-s aus ursprünglichem *mr-to-s umgeformt sein lässt, nicht ganz unmöglich erscheinen, dass in ihm ein idg. *mr-tuo-s stecke. Noch wahrscheinlicher jedoch ist die von Johansson Beiträge z. griech. Sprachkunde 101² unter Berufung auf Benfey Gött. g. Nachr. 1873, 181 ff. = Kleine Schriften II 159 ff. ausgesprochene Ansicht, dass es eine Contaminationsbildung aus dem mit Suffix -to- gebildeten *mr-to- (vgl. gr. βροτός) und dem mit Suffix -μο- gebildeten *mr-μο-

(air. marb) sei. Die beiden von Brugmann noch namhaft gemachten Wörter Fā-tuo-s, Name des Faunus als weissagenden Wald- und Feldgottes, (so auch Fā-tua) und mū-tuo-s können meines Erachtens recht wohl von tu-Stämmen *fātus und *mūtus ausgegangen und demnach Fātu-o-s, mūtu-o-s oder auch *Fateu-o-s, *mūteu-o-s (vgl. vidua S. 148) zu theilen sein. per-pet-uo-s neben per-pet-is (Gen.) ent-hält natürlich Suffix -uo-. Sicher aber dürfte Suffix -tuā stecken in vitta aus *vi-tua (vgl. S. 321).

-tro- -trā-.

200. Die Bildung dieser instrumentalen Nomina generis neutrius entspricht im allgemeinen der der gleichbedeutenden Nomina mit Suffix -clo-. Man vergleiche arā-tru-m, dagegen recht zweifelhaft vērā-tru-m "Niesswurz", nach Corssen Krit. Beitr. 369 "Ding, das Wahrheit bewirkt"; verē-tru-m Varro u. a., fulgē-tru-m Caecina; ru-trum; neben dem allein stehenden fere-tru-m entbehren durchaus des thematischen Vocales castru-m (von skad- "decken, bergen"), claustru-m, haus-tru-m, plaustru-m, lustru-m, rāstru-m, rōstru-m, mulc-tru-m, spec-tru-m, das von Cicero zur Übersetzung des gr. elōwlov geschaffen zu sein scheint. Eigenartig ist das von trāns abgeleitete trāns-tru-m Caes. u. a. (Masculinum bei Naevius) "Querbalken, Querbank" und das nur bei Suetonius vorkommende tāli-tru-s "Schnippchen, Stüber" von tālus. In diesen beiden letzten Fällen ist mithin das ursprüngliche Ableitungsprincip verlassen.

Auch Masculina mit demselben Suffixe sind in sehr beschränkter Zahl vorhanden: cul-tro- (Nom. culter), räster Cato Verg. u. a. neben gewöhnlichem rästrum. Sie sind als ein Product einzelsprachlicher Weiterbildung zu betrachten, wie die Adjective rīdi-culu-s, dē-rīdi-culu-s, lūdi-cru-s neben den Neutra rīdi-culu-m "Spass, Scherz" (Mittel zum Lachen), dē-rīdi-culu-m "das Auslachen", lūdi-cru-m "Spielzeug, Schauspiel".

Zu den eben aufgeführten Ableitungen mit -tro- kommen noch einige, welche ein Mehr eines s aufweisen, sonst aber genau den ersteren entsprechen. Diese Doppelform des Suffixes ist von den oben aufgeführten Nominibus castrum, claustrum, haustrum, lustrum, plaustrum, rästrum, röstrum ausgegangen, aus denen -stro- als Suffix abstrahiert worden ist. Vgl. Osthoff Kuhn's Zeitschr. XXIII 313ff. Namhaft zu machen sind flu-s-tra (Nom. d. Plur.) "Meeresstille" (die Erklärungen der Alten bei Corssen Krit. Beitr. 412), lū-s-tru-m "Reinigungsopfer, Sühnung", mön-s-tru-m (von 'monere' Fest. 114 Th. d. P.) "Wahrzeichen", capi-s-tru-m "Schlinge, Halfter", das wohl

mit Osthoff a. a. O. 314 unmittelbar von capere abzuleiten sein wird, von dem Sprachgefühle der Römer aber unmittelbar zu capis gestellt worden zu sein scheint, wie ich aus calami-s-tru-m (auch calamister) "Brenneisen" im Verhältniss zu calamus schliesse. Ähnlich dürfte sich rāpi-s-tru-m "Küchenkraut, wilde Rübe" zu rāpum verhalten. canistrum "Blumenkorb" ist griechisches Lehnwort (vgl. S. 97), wie sīstrum "Isisklapper", ōstrum "Purpur" (gr. ŏστρεον), dessen ō (vgl. austrum bei Priscian Gr. L. II 39, 10) sich wohl nur im Anschluss an ōs und dessen Derivate erklärt.

Einige wenige Feminina auf -tra erscheinen neben den neutralen Bildungen, nämlich mulctra Verg. Col. und fulgētra (nur im Accus. d. Plur.) Plin. Auch scu-tra "Schale, Platte" und fene-s-tra, fē-s-tra werden hieher gehören. Betreffs der Etymologie des letztgenannten Wortes, das von O. Weise Die griech. Wörter u. s. w. S. 422 nach dem Vorgange anderer Sprachforscher (s. d. Litteratur bei Saalfeld Tensaurus s. v.) irriger Weise von einem nicht nachweisbaren *φανήστρα abgeleitet wird, ist jetzt Maurenbrecher Neue Jahrb. f. class. Phil. CXLV 199 zu vergleichen, der das Wort mit föns fontis "Öffnung" in Zusammenhang bringt. Noch erübrigt das ganz singuläre porc-ē-tra "Sau, die einmal geworfen hat" Melissus bei Gellius.

-astro-.

201. Uber das Vorkommen dieser Bildungen ist zu vergleichen Seck Arch. f. lat. Lex. I 390ff. In der archaischen Latinität finden sich peditastellus (Dim. von *peditaster) "gemeiner Fusssoldat" und grāvastellus (v. *grāvaster, grāvus) "Graukopf" (mit verächtlichem Sinne), bei Plautus, parasītaster bei Terentius, formaster (eine Art Backwerk) Titin., mediastrīnus (v. *mediaster) Lucil. (seit Horat. mediastīnus), das zur Bezeichnung einer gewissen Art von Sklaven dient. Auch ungulaster (handschriftlich ungulatros 'ungues magnos atque asperos Cato appellavit' Paul. Fest. 578 Th. d. P.) nach einer sehr wahrscheinlichen Conjectur Studemund's (Arch. f. lat. Lex. I 116). Alt sind auch die inschriftlich ziemlich häufigen Bezeichnungen filiaster, filiastra, patraster "Stiefsohn, Stieftochter, Stiefvater". In der klassischen Sprachperiode finden sich und zwar in voraugusteischer Zeit oleaster "wilder Ölbaum", surdaster "etwas taub, harthörig", Antoniaster, Fulviaster "Nachäffer d. A. F.", serperastra "Zurechtweisungen" bei Cicero, während das letztgenannte Wort bei Varro die Bedeutung "Kniesteifen" hat, ferner apiastrum "wildes Apium" bei Sallust und Varro, seliquastrum (eine Art Sitz) und pullastra "junge Henne" bei Varro; in augusteischer Zeit catlaster "erwachsener Knabe" bei Vitruvius, lolaster "wilder Lotos" bei Gratius. Aus der Zeit der silbernen Latinität sind anzuführen mentastrum 'menta silvestris' Plin., alicastrum "eine durch Güte und Gewicht ausgezeichnete Art Dinkel" und oleastellus Colum., pinaster "wilde Fichte", salicastrum "wilder Wein, der in Weidengebüschen wächst" und siliquastrum (der siliqua ähnliche Pflanze) bei Plinius, asinastra (eine Feigenart). Was die noch später sich findenden hieher gehörigen Bildungen anlangt, sei noch das öftere Vorkommen von adjectivischen erwähnt, welche den Sinn der Annäherung haben. Aus den angeführten Beispielen ergiebt sich als die diesem zweifelsohne vornehmlich der vulgären Sprache angehörenden Suffixe eigenthümliche Bedeutung die der Annäherung an etwas anderes, der Ähnlichkeit mit einer anderen Person oder Sache, wobei häufig auch das Moment der Verschlechterung der Bedeutung mit unterläuft, ohne übrigens dem von Haus indifferenten Suffix inne zu wohnen. Nach Schnorr von Carolsfeld (Arch. f. lat. Lex. I 404 ff.), der die früher über dieses Suffix aufgestellten Ansichten einer nur zum Theil mit Recht absprechenden Kritik unterzieht, ist dasselbe dadurch entstanden, dass an nominale ā-Stämme das früher besprochene Suffix -stro- antrat, und demnach zunächst Bildungen wie olea-strum, alica-strum ins Leben gerufen wurden. Von hier aus sei dann die Suffixform -astrum und adj. -aster -astra abstrahiert und weiter verbreitet worden. Gegen diese Erklärung spricht einmal die Kürze des a in unseren Bildungen und zweitens auch die Bedeutung. Einen anderen Weg schlägt Ascoli Suppl. per. all' Arch. glott. I 60 f. ein, der in unserem Suffixcomplex das Comparativsuffix -tero- -terā- sucht und die Grundformen *filia-s-tero- *parasīta-s-tero-*olea-s-tero- construiert, von denen sich dann der Suffixcomplex -aster -astra losgelöst habe. Bei dieser Erklärung, die wegen der Anknüpfung an das Comparativsuffix viel Bestechendes hat, bleibt freilich das -s- unerklärt, wenn es nicht gestattet ist anzunehmen, dass diese volksthümlichen Bildungen auf -astro- trotz der Kürze des -a-, die mit Rücksicht auf die folgende mehrfache Consonanz erklärlich scheint, von den bereits besprochenen Ableitungen auf -ātus ausgegangen sind. peditaster ginge dann zurück auf *peditat*-t(e)ro-(zur Bedeutung von peditātus "Fusssoldat" vgl. 'ma]ximosque macistr[a]tos' der columna rostrata), förmaster auf *förmat-t(e)ro-(förmātus), ungulaster auf *ungulat'-i(e)ro- (ungulātus) u. s. w. Nichts scheint mir zum Verständniss dieser Bildungen das von Sittl Arch. f. lat. Lex. VI 508 ans Licht gezogene 'Αἰγάστριος' αἰξ ἄγριος' beizutragen

und auch eine von Schwabe De dem. Graec. et Lat. S. 72 ausgesprochene Vermuthung ist nicht haltbar.

-ti-.

202. Mit Ausnahme des einzigen sementi-s Cato u. sp. und im übertragenen Sinne ('sementem facere = Striemen ziehen') Plaut., das offenbar eine denominative Bildung von semen ist und wohl durch die Anlehnung an die zahlreichen Doppelformen auf -mentum und -men gerechtfertigt wird, sind alle hieher gehörigen Bildungen primärer Art, da das einfache Suffix -ti- auf lateinischem Sprachboden durch die Weiterbildung -tion- verdrängt wurde. hos-ti-s, tēs-ti-s und einigen ein Werkzeug bezeichnenden Bildungen, wie fūs-ti-s "Prügel", fū-ti-s "Wassergeschirr" Varro (von dem unerweiterten *feu- = griech. χευ-), pos-ti-s "Pfosten", vec-ti-s, die aber auch ohne Schwierigkeiten auf Abstracta sich zurückführen lassen (z. B. vec-ti-s ursprünglich "das Heben", dann "der Heber, Hebel"), sind alle diese altererbten Nomina sogenannte Abstracta (nom. actionis). Anzuführen sind folgende: ars St. ar-ti-; cohors St. cohor-ti-; cos St. co-ti-; cu-ti-s; dos St. do-ti-; fors St. for-ti-; gens St. gen-ti- (vgl. nātiō); grā-tēs (Plur.); mēns St. men-ti-; messis aus *met-ti-s; mors St. mor-ti-; pars St. par-ti- (vgl. portio); puls St. pul-ti-; pes-ti-s; quies quie-tis; ra-ti-s; res-ti-s aus *recs-ti-s (lit. règsti "flechten"); sors aus *sorc-ti-s (S. 322); tussis (von Brugmann zu tundo gestellt); ves-ti-s; vī-ti-s. Dazu noch satiās St. satiā-ti-. In nox nocti-s liegt schwerlich Suffix -ti- vor, sondern *noct ist ursprünglicher und der feminine Stamm lat. nocti-, wie der der übrigen indogermanischen Sprachen, aus einem idg. nom. acc. neutr. *nokt-i entsprungen (J. Schmidt Die Pluralbild. d. ind. Neutra 254). Das lat. Adjectiv po-ti-s, vgl. insbesondere den Comp. potior und Superl. potissimus, ist von Haus aus Substantiv, fortis und trīstis sind aus ursprünglichen o-Stämmen hervorgegangen, vgl. alat. forctus und ai. tṛṣṭá- "rauh".

-tion-.*)

203. Wie bereits oben bemerkt worden ist, sind die aus der indog. Grundsprache ererbten Verbalnomina auf -ti-, soweit sie sich

^{*)} Der Aufsatz von H. Düntzer "Die lat. Suffixe tia tio" Rhein. Mus. XXXIV 245 ff. bringt manche nicht uninteressante Beobachtung über eine Reihe von verwandten Bildungen abstracter Substantive, aber seine Auffassung der beiden Suffixe als Zusammensetzungen von t mit ia io ist eine rein äusserliche und soll hier nur einfach erwähnt werden, da auf jenen Aufsatz doch aufmerksam gemacht werden musste.

nicht als erstarrte Bildungen erhalten haben, durch solche mit -tionverdrängt worden. Dieses Suffix ist in der ganzen Latinität ausserordentlich productiv geblieben. Aus Plautus verzeichnet Rassow a. a. O. S. 611 ff. 94 Bildungen. Nach Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 8 (vgl. die Sammlung dieser Nomina von demselben Gelehrten in Meletemata lexistor. altera 32 ff.) sind in der Zeit bis auf Hadrian etwas über 1450 Bildungen unserer Art nachzuweisen, von denen 862 im corpus Ciceronianum oder doch bei Cäsar vorkommen. Sallust und die Fortsetzer der cäsarischen Commentarien bringen nicht viel hinzu, mehr Livius, Vitruvius nicht weniger als 94 neue Formen. Aus dem Wörterschatz der silbernen Latinität verzeichnet Paucker a. a. O. 339 Bildungen, und nach demselben Gewährsmann ist in nachhadrianischer Zeit der Vorrath von Verbalsubstantiven dieser Endung auf einen Bestand von nahezu 1700 neuen Bildungen gebracht worden (Paucker Kuhn's Zeitschr. XXIII 152). Ubrigens ist das Vorkommen dieser Abstracta vorzugsweise auf die Prosaiker beschränkt. Nach Paucker findet sich ausser bei Lucretius, der übrigens auch nur vier Wörter auf -tio angewendet hat, während er doch eine Vorliebe für die Verbalsubstantive auf -tus zeigt (Wolff De Lucreti vocab. singul. 24), keine Neubildung dieser Art. Belehrend sind auch die Ausführungen im Arch. f. lat. Lex. IX 116 ff. über āctiō, das bei Plautus und Terentius, in den Fragmenten der Tragiker und Komiker, bei Ennius und Lucilius fehlt und in der Prosa zuerst bei Cornificius auftritt. Diese Nomina entsprechen ihrer Bildung nach mit wenigen Ausnahmen der der to-Partizipien. Eine systematische (übrigens nicht nach historischen Gesichtspunkten geordnete) Übersicht mit reichlichen Beispielen bietet L. Meyer Orient und Occident II 586 ff. und Vergl. Gramm. II 396 ff. Die Übereinstimmungen mit den verwandten Sprachen sind in ausgiebigem Masse von Brugmann Grundriss II 277 ff. und insbesondere 283 nachgewiesen. Folgendes sind die durch plautinische Beispiele belegten Typen unserer Bildungen: cēnsiō, ē-dic-tiō, circum-duc-tiō, ab-i-tiō, con-lā-tiō, men-tiō, nā-tio, ab-or-tio, ra-tio, in-rup-tio, sup-posi-tio, re-vorsio, ventio, unc-tio. auc-tiō, ac-cessiō, com-pressiō, quacs-tiō, uscēnsiō, re-spōnsiō, rīsiō. cantiō, cap-tiō, fac-tiō, oc-casiō, op-tiō (das Verbum *opere, vgl. apere, ist allerdings nicht erhalten, sondern nur das abgeleitete optare), pac-tio, par-tiō "Gebären", tāc-tiō. cōn-suē-tiō, nō-tiō, pō-tiō. cavi-tiō (classisch cau-tio), sorbi-tiō; dazu aus späterer Zeit vomi-tiō Cic. u. sp. (vomere), ac-cubi-tio Cic., ex-spui-tio l'lin., per-frui-tio Augustin., lui-tio (vgl. lui-tūru-s) Jur. aedificā-tio, altercā-tio, ama-tio, ad-sentā-tio und noch

44 gleichgeartete Ableitungen von ā-Verben, die demnach schon in der plautinischen Sprache fast die Hälfte aller hieher gehörigen Verbalsubstantive ausmachen, ein Verhältniss, das sich in der späteren Latinität noch mehr zu Gunsten der Bildungen auf -ātiō verschob. amb-ī-tiō, muttī-tiō, sortī-tiō, rustic. catlītiō "die Brunst" Plin. 16, 94.

204. Gegenüber der erdrückenden Masse der verbalen Ableitungen, scheinen die unmittelbar von Nominibus herkommenden sehr gering an Zahl, wobei ich mich allerdings zunächst nur auf die von Paucker Melet. lexistor. spec. 8 f. aus Vitruvius verzeichneten Bildungen und auf den von demselben Gelehrten a. a. O. gesammelten Wörterschatz der silbernen Latinität berufe. Wenn man absieht von einigen wenigen Bildungen nach Art von repūmicātio "das Wiederabglätten, Abreiben des Rauhen" Plin., für welche das Simplex, in unserem Falle 'pumicare', belegt ist, sind hier namhaft zu machen: *aequilātāti*ō "gleichmässige Entfernung zweier paralleler Linien von einander", arenatio "der Auftrag eines feinen Kalkmörtels auf die Wand" (*arēnūtus* bei Cato), *rūderātio* "die Verfertigung des Estrichs" (rūderātus "mit Schutt bedeckt" Plin.), alle drei bei Vitruvius; ferner agricolātiō "Landwirthschaft" (agricolārī nicht ganz sicher bei Augustin), cummītiö "das Bestreichen mit Gummi", frondātiö "das Ablauben", sämmtliche drei bei Columella; sulfurātio "die Schwefelgänge, Schwefellager in der Erde" Sen. (sulfurans "Schwefel enthaltend" Tert.); colostratio "die Krankheit der Säuglinge" (auch der Thiere) infolge der Biestmilch" und turbinātio "die Zuspitzung in Form eines Kegels", das neben turbinatus "kegelförmig zugespitzt" nicht auffällt, bei Plinius. Die von Quint. V 11, 20 und I 6, 28 überlieferten beiden Wörter apologātiō "fabelhafte Erzählung in äsopischer Manier" und originātio "Etymologie" sind nur gelehrte Versuche gewesen, die nicht durchgedrungen sind.

Was die Bedeutung anlangt, so entsprechen unsere Bildungen im Grossen und Ganzen, wie auch Kühner Lat. Gramm. I 649 richtig hervorhebt, den deutschen Abstracten auf -ung. Vgl. auch eine Bemerkung von Kögl Paul-Braune Beitr. VII 172¹. Gar nicht selten bezeichnen sie den Ort, wie cēnātiō "Speisesaal" Petron. u. a., prae-cinctiō "Zwischenraum zwischen den Zuschauersitzen im Schauspielhause" Vitruv., mānsio "Aufenthaltsort, Nachtlager" Plin. u. a. ("Aufenthalt" bei Cicero), pāstiō "Weideplatz" Varro, Cic., statiō "Standort" Ov., "Schildwache" Caes. u. folgende. Vgl. ferner noch die Bedeutungsentwicklung von factio gew. "Partei", lēctiō "Wort, Text", nātiō "Volk", portiō "Theil", sorbitō "Brühe, Suppe" Cato u. a.

Besonders bemerkenswerth ist der Genuswechsel von optio, das nach Fest. 234 Th. d. P. die Bedeutung von 'accensus' hatte und, wie bekannt, als militärischer term. techn. verwendet wird. Für den Bedeutungswechsel bezeichnend ist appāritionēs in der Bedeutung von 'apparitores' bei Cic. ad Qu. fr. I 1, 4 § 12 und convēctionēs ib. "Personen, die zum täglichen häuslichen Umgang gehören".

-tu-.

205. Im Lateinischen giebt es zweierlei Verwendung der substantivischen Bildungen dieser Art. Im weitesten Umfang, in sozusagen ungehinderter Productivität, erscheinen zwei erstarrte Casus eines alten Verbalsubstantivs auf -tu-, der Acc. auf -tum und der Instrum. oder Locativ auf $-t\bar{u}$, als sogenannte Supina, über deren Eigenthümlichkeiten in der Construction die Syntax zu vergleichen ist. Über den auf Grund der Lautgesetze vor sich gegangenen Übergang in -sum und -sū und die weitgehende analogische Verbreitung dieser beiden letztgenannten Endungen ist bereits S. 316 gehandelt worden. Von der grossen Mehrheit dieser erstarrten Supinformen haben sich auch die speciell als Substantive gen. masc. gebrauchten Formen in lebendigem Gebrauch erhalten. Rassow's Verzeichniss kennt Plautus 99 solcher Substantive auf -tus bez. -sus, beträchtlich ist auch die Zahl dieser Bildungen bei den tragischen und epischen Dichtern (Plön De copiae verborum diff. etc. 28 f.), und nach Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 10 finden sich bei den Schriftstellern bis auf Hadrian 695 verbale Substantive unserer Art, von denen über ½ der sogenannten silbernen Latinität angehören. Ungefähr doppelt so viele sind nach demselben Gewährsmann bei Cicero oder Cäsar nachzuweisen. Eine besondere Vorliebe für diese Verbalsubstantive hat unter den Dichtern Lucretius, vgl. Wolff De Lucreti vocab. singul. (diss. Hal. 1878) S. 24, unter den Prosaikern Varro, der eine grosse Anzahl aus etymologischen Gründen neugebildet hat (Stünkel De Varron. verb. form. 15 ff.) Vgl. auch Linse De P. Ov. Nas. verb. inventore S. 28 f. Die verschiedenen Gattungen der zahlreichen hieher gehörigen Bildungen sind durch folgende Beispiele charakterisiert, die sämmtlich der plautinischen Sprache angehören. Die schwache Wurzelform liegt vor in: censu-s, cul-tu-s, da-tu-s, duc-tu-s, fluc-tu-s, gus-tu-s, ic-tu-s, iussu-s aus *iut*-tu-s (S. 271), nā-tu-s, por-tu-s, im-pulsu-s, si-tu-s, statu-s, e-ven-tu-s, vol-tu-s. Die starke Wurzelform ist zu erkennen in acs-tu-s, ges-tu-s, dī-lēc-tu-s, lūc-tu-s, plausu-s, com-plexu-s, com-pressu-s, rūc-tu-s, ad-spec-tu-s, ex-tersu-s, con-tū-tu-s, ūsu-s aus *oit-tu-s, rīc-tu-s.

Mehrdeutig sind can-tu-s, cāsu-s, cursu-s, iac-tu-s, par-tu-s, passu-s, rīsu-s, sal-tu-s, sūm-p-tu-s, tonsu-s. Von dem Verbalthema abgeleitet sind crepi-tu-s, con-cubi-tu-s, an-hēli-tu-s, soni-tu-s, spiri-tu-s; exercitu-s, habi-tu-s; gemi-tu-s, strepi-tu-s, vomi-tu-s. Zahlreich vertreten sind die von ā-Verben abgeleiteten Substantive auf -ātus, als arbitrā-tu-s, cibā-tu-s, cruciā-tu-s, frūstrā-tu-s, adlēgā-tu-s ("Anstiften"), lūdificā-tu-s, com-meā-tu-s, memorā-tu-s, mercā-tu-s, nūtrīcā-tu-s, obsönātu-s, ōrā-tu-s, ōrnā-tu-s, pecūlā-tu-s, pedā-tu-s, piscā-tu-s, pugilā-tu-s, vēnā-tu-s. Dazu kommen noch magistrā-tu-s, von einem verschollenen Verbum magistrāre 'regere et temperare' Paul. Fest. 143 Th. d. P., aber gewiss schon damals von dem Sprachgefühl unmittelbar mit magister in Beziehung gesetzt, senātu-s und concubīn-ātu-s. ī-Verben sind abgeleitet sortī-tu-s, vestī-tu-s und dazu arcessī-tu-s. Endlich sei noch tumul-tu-s erwähnt, das eine secundäre Bildung von einem Adjectiv *tumulo-, vgl. ai. tumula- "geräuschvoll, lärmend" zu sein scheint.

206. Die drei zuletzt genannten Bildungen auf atus zeigen uns zugleich die Ansätze zu dem selbständig fungierenden Suffixcomplex -ātus. An magistr-ātu-s schliessen sich consul-ātu-s, iūdicütu-s, pontific-ātu-s, trībūn-ātu-s (alle fünf scheinen zwar vor Cicero nicht nachgewiesen zu sein, sind aber sicher älteren Datums), decūrion-ātus und option-ātu-s Cato, septemvir-ātu-s Cic. Plin., vījintīvir-ātu-s Cic. Quint. An diese reihen sich in etwas freierer Weise prīncip-ātu-s Cic. u. f., summ-ātu-s Lucret., priōr-ātu-s und postumātu-s Tert., minor-ātu-s App. Prob. und sogar perfectissim-ātu-s Jur. Wie concubin-ātu-s eigentlich bezeichnet "Stellung, Zustand eines concubinus", sind aufzufassen condiscipul-ātus Nepos, nepōt-ātu-s Plin. Suet., patrici-ātu-s Suet., potent-ātu-s Cic. u. sp., eigentlich "der Zustand des die Obmacht Habenden", caelib-ātu-s Sen. u. sp., recidīv-ātu-s "Wiederherstellung, Erneuerung" Tert. Weiter reiht sich hier auch an trīm-ātu-s (Analogiebildung nach prīm-ātu-s Varro u. a.) "Alter von drei Jahren" Col. Plin., das zugleich auch den Schlüssel enthält für Quinqu-atrū-s (*quinqu-atu-s "Feier am fünften Tage") und die von Festus 340 Th. d. P. aufgeführten entsprechenden Bildungen Decim-ātrū-s (faliskisch) und Septem-ātrū-s Sex-ātrū-s, Tri-ātrū-s (tusculanisch). Eine andere sicher unhaltbare Vermuthung über diese Substantive findet man bei Deecke Die Falisker S. 90 f.

Collectiven Sinn hat -ātus in sen-ātu-s, welchem comit-ātu-s, equit-ātu-s, pedit-ātu-s entsprechen. Eine wesentlich abweichende Bedeutung hat das von Caelius gebrauchte parricād-ātu-s 'parricidium', das von Quint. I 6, 42 als 'vix tolerabile' bezeichnet wird. Ähnlich ist stē-

lionātus 'dicitur quando una res duobus vinditur (l. venditur)', also "Betrug".

Die Neutra ar-tu- (belegt nur einmal artua bei Neue Formenlehre I² 348) und testu, ausser durch Caper (Charisius Gr. L. I 145, 23 K.) auch durch die bereits besprochene Ableitung testu-ācium beglaubigt, werden von Brugmann durch die Analogie von membrum und testum erklärt.

-tōr- (-sōr-).

207. Die Klasse dieser nom. ag. auf -tor- (-sor-) ist sehr zahlreich. Nach den Zählungen von Paucker in Meletemata lexistor. altera 52 ff., vgl. Kuhn's Zeitschr. XXIII 154 f. und Vorarbeiten z. lat. Sprachgesch. II 11ff., beträgt die Zahl derselben ungefähr 2300, wovon fast 2/3 der nachhadrianischen Zeit angehören. Bei Plautus finden sich nach Rassow a. a. O. S. 612 f. 125 Substantive unserer Art und unter den Dichtern der klassischen Zeit finden sie sich besonders bei Lucretius, Vergilius, Horatius, Catullus, Tibullus, Propertius, Ovidius, und von Prosaikern bei Varro und Cicero, Vitruvius und Livius (Linse de P. Ov. Nas. vocab. inv. 26 f.). Bei Cicero und Cäsar finden sich nach Paucker 342 Bildungen auf -tor. Besonders zahlreich ist der Zuwachs an Neubildungen auf -tor in der Zeit der silbernen Latinität (Martialis) und noch mehr in der späteren Zeit (Tertullian). Die hieher gehörigen Substantive sind Verbalnomina, jedoch ist bereits in der Sprache des Plautus die Grenzlinie überschritten, indem mehrere Nomina auf -tor unmittelbar von Substantiven abgeleitet sind. Es sind dies āleātor "Würfelspieler" (āleō Naevius), balineātor "Bademeister" (scherzhaft von Neptunus Rud. 527), clāvātor "Keulenträger" (vom Herkules, Paul. Fest. 43 von Soldaten), holitor, ianitor, lectisterniator "Tafeldecker", lictor, opsonator "Einkäufer für die Küche", portitor "Zöllner" (auch in der Bedeutung "Fahrer, Fuhrmann"), praestīgiātor (das Verbum erst in später Zeit), quadruplätor "der Viertelerschleicher" (vom Angeber), sarcinātor "Schneider", virgātor "der mit Ruthen Schlagende".

Als correspondierende Bildungen gehören dazu die Feminina auf -trīx, von denen unter den bei Plautus vorkommenden Bildungen denominativen Ursprungs sind cistellätrix (Sklavin, die das Schmuckkästehen verwahrt), iänitrīx und praestīgiātrīx.

Man vergleiche ausserdem noch folgende von Nominibus abgeleitete Bildungen: aencātor Sen. aenātor Comment. lud. saec. "Bläser", cādāccātor Paul. Festi u. a., decempedātor "Vermesser" Cic., fīcitor "Feigenwärter" (Titel einer Komödie des Novius), gladiātor Ter. u. ff., grāllātor Varro, imporcitor Paul. Fest. "der Furchen auf dem Acker zieht", malleātor "Hämmerer, Pocher" Mart., penātor "Proviantträger" Cato, porculātor "Schweinezüchter" Varro Col., praediātor "Güteraufkäufer" Cic., prōdigiātor "Wahrzeichendeuter" Fest., rapīnātor Varro, salīnātor 'aerarius' "Salzpächter" Cato, senātor, simpulātrīx "Eingiesserin des Weines in die Opferschale mittels des simpulum" Paul. Fest. 501, vīnitor "Winzer" Cic. u. a. (vīnitāre "Wein vorsetzen" Varro).

Über die von tönsor cursor abgeleiteten weiblichen nom. ag. tönsrīx cursrīx des Charisius Gr. L. I 44, 12 ist Priscian ib. III 463, 15 ff. zu vergleichen, der ganz richtig auf das von Terentius gebrauchte tönstrīna, auf das von Cicero verwendete defēnstrīx verweist. Nach Paucker beträgt die Zahl dieser Feminina, welche neben Masculinen auf -or stehen, etwas mehr als 400, während ungefähr 50 des männlichen Correlats entbehren; z. B. das etymologisch allerdings dunkle cicātrīx, das oben erwähnte cistellātrīx, exulccrātrīx 'vis' "Schwāren treibend" Plin., ructātrīx 'menta' "Rülpsen verursachend" Mart., sermōcinātrīx Übersetzung des griech. προσομιλητική Quint., "Schwātzerin" Apul.

208. Was die Stammbildung der von Verben abgeleiteten nom. ag. anlangt, so entspricht dieselbe genau der des part. perf. pass. auf -to-, bezw. des Supinums auf -tum, und es wird daher genügen auf die Darstellung dieser beiden Kategorien verbaler Nominalbildungen zu verweisen.

In der Declination dieser Nomina, welche in der indog. Grundsprache eine stammabstufende war, hat im Lateinischen ausnahmslos Uniformierung nach dem Muster des Nominativs stattgefunden, dessen ursprüngliche eigentlich nur in der Stellung nach dem Tone (vgl. griech. δώ-τως: δο-τής und andere Belege bei Brugmann Grundriss II 357) berechtigte Form auf -tōr im Lateinischen ausschliesslich zur Geltung gekommen und nach den Auslautsgesetzen dieser Sprache (vgl. S. 227) zu -tor gekürzt worden ist. Daher ist das Schema der Flexion dieser nom. ag. -tor -tōr-is. Nur in der Bildung des Femininums und einiger Ableitungen hat sich noch eine Spur des schwachen Stammes erhalten, wie man aus da-tr-ī-x, gene-tr-īx, mere-tr-ī-x, mole-tr-ī-na neben da-tor, geni-tor, meri-tōr-iu-s, moli-tor ersieht.

209. Mit den nom. ag. auf -tor (-sor) hat man gewöhnlich auch das part. fut. act. auf - $t\bar{u}ro$ - (- $s\bar{u}ro$ -) in Verbindung gebracht. Jedoch ist bereits S. 152 darauf hingewiesen worden, dass die An-

nahme dieses Zusammenhanges an dem -ū- scheitert, da durch nichts Übergang eines zu erwartenden *dator-u-s in daturus gerechtfertigt erscheint, wie man am besten aus den zahlreichen Ableitungen auf -tōrio- ersieht. An der oben citierten Stelle ist bereits kurz darauf hingewiesen worden, dass dieses part. fut. act. von dem inf. fut. auf -tūrum ausgegangen sei. Letzterer wird in ansprechender Weise von Postgate als Zusammenrückung aus dem Supinum auf $-t\bar{u}$ und dem Inf. *erum (vgl. umbr. erom, osk. ezum 'esse'), also z. B. dictūrum aus dictū + crum, gedeutet. Die weitere Entwicklung zeigen die folgenden Worte Brugmanns Grundriss II 1268. "Dieser erstarrten Infinitivform wurde noch esse zugefügt, wie dixerunt omnia ... processurum esse, ferner erzeugte die scheinbare Analogie von hoc processurum (esse) mit hoc factum (esse) die Flexibilität nach Art der o-Stämme, daher z.B. hanc rem processūram (esse) u. s. w. In ähnlicher Weise nun, wie zu gr. ὀψείων ein ind. ὀψείω gebildet wurde (erstere Form war nach den Ausführungen von Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXVIII 141 ff. wahrscheinlich aus δψει ζών "auf das Sehen ausgehend" hervorgegangen), stellte sich z.B. zu mē datūrum (esse) ein datūrus sum". Ein anderer Erklärungsversuch, der unsere Participien mit den Abstracten auf -tura in nahe Beziehung bringt, aber schwerlich dem eben vorgetragenen von Postgate-Brugmann vorzuziehen ist, stammt von Kretschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 463.

-ter-.

210. Die Zahl der mit diesem Suffix (es ist von Hause aus identisch mit dem eben behandelten Suffix -tor-, indem die Verschiedenheit der Gestaltung -ter- -tor- -tōr- -tr-, wie bei den n-Stämmen die Suffixformen -en- -en- -on- -n-, auf ursprünglicher Stammabstufung beruht) gebildeten Nomina beschränkt sich eigentlich auf die Verwandtschaftsnamen auf -ter, nämlich pa-ter (idg. Grundform *pətér), frā-ter, mä-ter von denen nach einer von Bloomfield Am. Journ. of Phil. XII 23 f. ausgesprochenen nicht unwahrscheinlich klingenden Vermuthung nur das erstgenannte ursprünglich ist; er bezieht es, wie auch andere Sprachforscher, zur selben Wurzel, wie po-li-s, wonach es also ursprünglich "Beschützer" bedeutet hätte. iani-tr-ī-c-ēs hat im Vergleich zu den Formen der verwandten Sprachen Umbildung nach dem Muster der Feminina der nom. ag. erfahren. Auch in ven-ter scheint Suffix -ter zu stecken, vielleicht auch in passer, wenn es nach Kluge Et. W. s. v. "Spatz" aus *(s)pat-ter zu erklären ist. Aber in acci-pit-er (vgl. S. 223) ist -tjedesfalls stammhaft.

-tat(i) - -tat(i)-.

211. Wie schon Aufrecht Kuhn's Zeitschr. I 159 f. (vgl. auch Walter ib. X 159, L. Meyer Occident und Orient II 601 f., Corssen Krit. Beitr. 519 f.) richtig gesehen hat, haben wir es mit einem aus -tā- bez. -tū- + -ti- combinierten Suffix zu thun, das zur Bildung grösstentheils von Adjectiven abgeleiteter Substantive verwendet wurde, die in der erdrückenden Mehrzahl einen Zustand, seltener eine Eigenschaft, z. B. aedīlitās, bezeichnen und in noch selteneren Fāllen, z. B. cīvitās, iuventās, die Bedeutung eines Collectivums haben. Die Ansicht von W. Meyer-Lubke Arch. f. lat. Lex. VIII 333 f., dass in den Bildungen auf -tūs ein altes Verbalabstractum *tūs *tūtis von W. tūu tū "stark sein" stecke, vermag ich nicht zur meinen zu machen.

Neben den Bildungen auf -tāt- liegen Abstracta auf -tā vor in iuven-ta und senec-ta. Ein Verzeichniss aller Bildungen auf -tās bringt Paucker Kuhn's Zeitschr. XXIII 138, die von Adjectiven auf -osus abgeleiteten, von denen die ersten (cūriositās, cbriositās, formositas, morositas, mulierositas, Übersetzung des griech. φιλογύνεια, vitiositas) sich bei Cicero finden und die in grösserer Anzahl erst bei Tertullian und den Kirchenvätern auftreten, findet man auszugsweise zusammengestellt und besprochen von Schönwerth-Weyman Arch. f. lat. Lex. V 218f., auch L. Meyer Vergl. Gramm. II 535f. bietet eine ziemlich reiche Auswahl. Paucker verzeichnet 888 solcher Substantiva, darunter 377, wovon ²/₃ ciceronianisch und durch Cäsar beglaubigt sind, aus vorhadrianischer Zeit. Auch zu diesen Abstracten stellen die Dichter das geringste Contingent. Autoren der nachhadrianischen Zeit hat Tertullian, der sich ja überhaupt durch viele Neubildungen auszeichnet (vgl. Paucker Kuhn's Zeitschr. XXIII 1551), auch die meisten neuen Wörter auf -tās. Die Geschichte unseres Suffixes mit besonderer Berücksichtigung der in den romanischen Sprachen fortlebenden Abstracta auf -tās (und -tūs) findet man bei Meyer-Lübke Arch. f. lat. Lex. VIII 321 ff. Auf eine vollkommene Wiedergabe dieser Darstellung muss ich allerdings verzichten, aber die hauptsächlich wichtigen Gesichtspunkte sind auch in dieser Auseinandersetzung selbstverständlich berücksichtigt.

Was die Bildung unserer Abstracta anlangt, so sind bereits durch plautinische Beispiele folgende einzelne Arten belegt. Von den ursprünglichsten Bildungen, den von adjectivischen -i- und -o-Stämmen abgeleiteten Abstracten, wie beispielsweise adfini-tās,

comi-tas, suavi-tas, nobili-tas, immortali-tas, populari-tas, fideli-tas, amābili-tās, cruciābili-tās und andererseits amocni-tās, ātri-tās, avidi-tās boni-tās, dīgni-tās, fīrmi-tās, importūni-tās, fēstīvi-tās, vacīvi-tās, saturi-tās, taciturni-tās, vidui-tās ist der Ausgang -itās verallgemeinert worden, vgl. edāc-i-tās, pernīc-i-tās und so auch von Substantiven, denen übrigens auch cīvi-tās zum Muster dienen konnte, auctor-i-tās, hērēd-i-tās. Die ausführlichen Belege über die Ausbreitung dieses Typus über die verschiedenen Klassen der Adjective, denen sich auch necessitäs und temeritäs angeschlossen haben, und über die geschichtliche Reihenfolge des Auftretens bei den einzelnen Schriftstellern, die hier unmöglich in ausführlicher Weise wiedergegeben werden kann, ist die oben erwähnte Behandlung von Meyer-Lübke zu vergleichen. Die -io-Stämme haben die Stammform -ie-, daher pie-tās und satietās Plaut., von dem aus man wohl auf ein Adjectiv *satius schliessen darf, und bei späteren Autoren anxie-tās, Appie-tās "der Adel des appischen Geschlechts" Cic., ebrie-tās, proprie-tās, socie-tās Cato Enn. u. ff., varie-tās, medie-tās, zuerst bei Cicero als Übersetzungsversuch des griech. μεσότης, von späteren Schriftstellern wirklich gebraucht. Über die Bildungen dieser Art ist ausserdem noch zu vergleichen Skutsch De nom. lat. suff. -no- ope form. 143. Die beiden Ausnahmen von dieser Regel kommen als spät und ganz vereinzelt nicht in Betracht. Das, wie es scheint, von Vergil gebildete consanguini-tas (Aen. II 86) für zu erwartendes *consanguineitas von consanguineus (allerdings sind idoneitas und einige andere Ableitungen von Adjectiven auf -eus erst recht späten Datums) ist unter allen Umständen durch das Bedürfniss des daktylischen Versmasses gerechtfertigt.

212. Aus der Zeit der Wirksamkeit des Synkopierungsgesetzes stammen die schon bei Plautus vorkommenden Bildungen dif-ficul-tās, daneben aber auch schon das spätere facili-tās (vgl. Paul. Festi 61 Th. d. P. 'sed postea facilitas morum facta est, facultas rerum'), simul-tās "Rivalität" (dagegen simili-tās "Ähnlichkeit" Caecilius), līber-tās, pauper-tās, ūber-tās (ūberitās auf Münzen), welche aus den Grundformen *facl(i)-tāt- (vgl. facul), *siml(i)-tāt- (es ist durchaus nicht nothwendig, mit Paucker ein eigenes *simulus, vgl. aemulus, als Ausgangspunkt anzunehmen) *lībr(i)-tāt- (vgl.S.271), *paupr(i)-tāt-, *ūbr(i)-tāt- hervorgegangen sind. Übrigens werden paupertās und ūbertās wahrscheinlicher als Analogiebildungen betrachtet, zweifelhaft ist das von Cato überlieferte, jedesfalls alte viduertās "Misswachs" von viduus. Ferner vgl. famul-tās Laev. neben famuli-tās Pacuv. Acc. Von derselben Art ist aetūs neben acvitas XIITafelgesetze, das man

mit Meyer-Lübke a. a. O. von einem alten Adjectiv *aevos ableiten muss; erwiesen wird dies durch das Adverbium *aeviter in aeviter-nus. Eine weitere Kategorie repräsentieren eges-tās, tempes-tās, in-venus-tās, volup-tās (sämmtliche bei Plautus), und dazu iuven-tās, vetus-tās, das allerdings auch aus *vetust[i-t]ās erklärt werden kann. Silben-schwund durch Dissimilation hat stattgefunden in aestās für *aest[i-t]ās, voluntās für *volunt[it]ās (noluntās Corp. Gloss. V 87, 6) und in grātuītās Tert., lūculentās Mart. Cap., sōspitās Vulg. Auffällig sind daneben opulentitās Plaut. und lūculentitās Caes. Über potes-tās S. 170.

Von den gleichgearteten Bildungen auf -tūt- kennt Plautus inven-tūs, senec-tūs, servi-tūs, vir-tūs aus *vir(i)-tūt-. Dazu kommt noch tempes-tūs 'supremum augurii tempus' nach Varro l. l. VII 51.

213. Was die Herkunft unserer Abstracta auf -tās anlangt, so kommen nach Pauckers Rechnung 93½% von unzweiselhaften Adjectiven. Von den von Substantiven abgeleiteten Bildungen seien insbesondere hervorgehoben autumnitās "die Herbstzeit" Cato (dazu tempestās); auctoritās, hērēditās, dessen Grundwort, wenn auch von Haus aus eine adjectivische Bildung (Meyer-Lübke a. a. O. 332), doch wohl im Sprachgefühle kaum mehr als solche gefühlt wurde, cīvitās, plēbitās "der Plebejerstand" Cato, virginitās Cic. u. a., denen von den Bildungen auf -tūt- virtūs genau entspricht. Nicht verschieden von der Bedeutung des Simplex sind die singulären Bildungen libīdinitās Laber., ponderitās Acc.; auch tempestās wurde ursprünglich in dem Sinne von tempus gebraucht ('tempestatem pro tempore frequenter dixerunt antiqui' Paul. Fest. 553 Th. d. P.).

Rein willkürlich (nach Meyer-Lübke a. a. O. 333 durch das Bedürfniss des Verses hervorgerufen) ist das von Lucret. IV 634 gebrauchte differitäs (differentia ist im daktylischen Hexameter nicht brauchbar), dem nach Servius das von Caelius Antipater (und Sisenna) gebrauchte indulgitäs als gleichgeartete Bildung an die Seite tritt.

Über das Verhältniss der Abstracta auf -tās zu denen auf -tūdo wird bei den Bildungen auf -tūdo gehandelt werden.

-tūdō (-tūdin)-.

214. Eine Sammlung von 130 Bildungen dieser Art giebt Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 15². Hinzufügen kann man noch prölixitūdō "Weitläufigkeit" Pacuv., die bei Plinius vorkommenden nigritūdō und tābitūdō, spissitūdo Sen. u. Spätlat. (spissitās Vitr. Plin.). Aus Plautus verzeichnet Rassow a. a. 0. 615 23 Substantiva auf -tūdō, neben welchen nur 2 Doppelbildungen auf

-tās vorhanden sind, nämlich fīrmitās (zweimal im Accusativ) neben einmaligem firmitūdo (auch im Acc.) und suāvitās (dreimal im Acc.) neben zweimaligem suāvitūdō. Es ist also schon dadurch die Behauptung Thielmann's (Diss. Argentor. II 439(93)) widerlegt, dass, wenn zwei Formen, eine auf -tās und eine auf -tūdō, vorhanden sind, die einzelnen Schriftsteller entweder die eine oder die andere Form gebrauchen. Weniger von Bedeutung ist die Bemerkung Quintilians VIII 3, 32, dass Cicero beātitās und beātitūdo neben einander gebraucht habe, da es sich hier um eine Neubildung des Redners handelt (de nat. deor. I 95), die erst von einzelnen späteren Schriftstellern (Petron. Apul. u. a.) in den lebendigen Sprachgebrauch übergeführt wurde. Vgl. übrigens Rosenberg Phil. XXXIV 759 f. Thatsache ist weiter das gleichmässige Vorkommen von firmitas und fīrmitūdo, necessitās und necessitūdo im classischen Latein. Doch hat nach den mir zur Verfügung stehenden Sammlungen die classische Latinität ausschliesslich gebraucht aegritudo, altitudo, amplitūdo, consuetūdo (ebenso mānsuetūdo), crassitūdo, dissimilitūdo, lassitūdo, lātitūdo, lentitūdo, lippitūdo, longitūdo, multitūdo, sollicitūdo, turpitūdo, valetūdo. Bevorzugt hat man fortitūdo, māgnitūdo, milchritūdo, similitudo, solitudo, vicissitudo. Andererseits scheint die classische Latinität nur acerbitas, granditas, humilitas, infirmitas, integritas, quantitas, raucitās, siccitās, simplicitās, summitās zu kennen und giebt überhaupt den Formen auf -tas entschieden den Vorzug, ohne dass es zweckentsprechend wäre, alle einzelnen Fälle hier aufzuführen. Vgl. Paucker Kuhn's Zeitschr. XXIII 159 f., wo leider, wie auch sonst, die Angaben die einzelnen Schriftsteller und Litteraturgattungen zu wenig deutlich hervortreten lassen. Sicher ist, dass die Bildungen auf -tūdō besonders den archaischen Dichtern angehören. Cicero wendet etwa 30 an. Aus dem Wortschatz der silbernen Latinität sind von Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 14 f. nur 7 Bildungen auf -tūdō verzeichnet. In nachhadrianischer Zeit ist wieder eine beträchtlich grössere Anzahl von Substantiven auf -tūdō aufgebracht worden.

215. Was die Bildung unserer abstracten Substantive auf -tūdō anlangt, so liegt in der weitaus grossen Mehrzahl der Fälle ihre Ableitung von Adjectiven klar am Tage. Besonders hervorzuheben sind die von Adjectiven (bez. Participien) auf -tus hergeleiteten cōnsuētūdō Plaut., sollicitūdō Plaut., dazu das spätlateinische inquiētūdō, die wohl aus *cōnsuet[it]ūdō, *sollicit[it]ūdō, *inquiēt[it]ūdō zu erklären sind. Daneben allerdings bei demselben Plautus partitūdō "das Gebären", das von dem Part. partus hergeleitet werden

muss. Auch miseritūdo Acc. ist an das Part. miseritus anzuschliessen. Mit Adjectiven auf -idus correspondieren aritudo, sorditudo (beide bei Plautus), squālitūdo Acc., tābitūdo Plin. und die spätlateinischen languitudo und marcitudo. Vielleicht darf man auch hier den Gesichtspunkt des Silbenverlustes durch Dissimilation geltend machen. An die von Adjectiven abgeleiteten Bildungen schliessen sich ungezwungen perperitudo "fehlerhaftes Betragen" Acc. und das von Terentius an bezeugte vicissitūdo (vicissitūs Acc.) von den beiden Adverbien perperam und vicissim. Nach servitūs ist servitūdo Plaut., nach letzterem eritūdo 'servitudo' Paul. Fest. 58 gebildet, desgleichen habitūdo Paul. Fest. 72 nach habitus, ambitūdo Apul. nach ambitus. Als auffällige Bildungen bleiben noch alctūdo 'corporis pinguedo' Paul. Fest. 20, valētudo Plaut. u. ff., poenitūdo Pac. u. Spätlat., angitūdo Gloss., die allerdings unmittelbar von den betreffenden Verben abgeleitet zu sein scheinen. anxitudo Pac. Acc. wird wohl der leichten Verwendbarkeit im Verse seine unregelmässige Gestalt (vgl. anxietās Cic. u. a.) verdanken, ebenso noxitūdo Acc. Zweifelhaft bleibt meiner Ansicht nach, ob in den beiden letztgenannten die schwächste Stammform der - io-Stämme zu erkennen sei.

-tūrā- (-sūrā-).

216. Anschliessend an den Stamm des Supinums wird eine beträchtliche Anzahl von abstracten Verbalsubstantiven dieser Art gebildet, welche man von Paucker Zeitschr. f. d. öst. Gymn. XXVI (1875) 891 ff. verzeichnet findet. Eine S. 152 über die Herkunft dieser Abstracta geäusserte Vermuthung ist dahin zu modificieren, dass der starke Stamm der tu-Stämme, z. B. *culteu- *stateu- den Ausgangspunkt unserer Ableitungen mit dem Secundärsuffix -ragebildet hat, daher cultūra, statūra aus *culteu-rā *cultoura, *stateu-rā *statourā. Die verschiedenen Functionen dieses Suffixes zeigen die folgenden plautinischen Beispiele. Die Handlung bezeichnen cursūra "das Laufen", desultūra und insultūra "das Abspringen vom Pferde und Aufspringen auf dasselbe", mercātūra "das Handeln mit Waren, Kaufmannschaft", nātūra ursprünglich "das Geborenwerden, Geburt" (vgl. partūra "das Gebären" Varro), dann aber in sehr mannigfacher Bedeutungsentwicklung, ähnlich statūra, eigentlich so viel als "das Stehen", dann speciell "Leibesgrösse", vgl. corporātūra Col. "Leibesbeschaffenheit" und membrātūra "Gliederbeschaffenheit" Vitr., das schwerlich von dem erst spät und in Glossen nachgewiesenen membräre abgeleitet sein dürfte, pictüra "das Schminken" (auch in der Bedeutung "Gemälde"), scriptüra "schriftliche Darlegung"

und in mannigfacher Bedeutungsentwicklung "Schriftwerk", "Aufschrift", "Testamentsbestimmung", "Weidegeld", zu welch' letzterer Bedeutung man vergleiche vectūra "Fuhrlohn, Frachtgeld" Plaut., salsūra "Einsalzung" nur in übertragenem Sinne in der Wendung 'meae animae salsura evenit' "ich bin missmuthig" (salītūra Col. "das Salzen"), ebenso vēnātūra eigentlich "das Jagen" in der Wendung oculīs vēnātūram facere "herumspähen". Das Ergebniss der Handlung bezeichnen coniectura "Vermuthung", fictura "Erfindung", pollūctūra "das köstliche Gastmahl", textūra "Gewebe". Den Stand bezeichnen praefectura "Aufseheramt über die Villa", dann auch Titel besonderer Civil- und Militärämter, und im übertragenen Sinne "Verwaltungsdistrict", "Statthalterschaft", und praetūra. Mit den zuletzt genannten halte man zusammen allectura (Obereinnehmeramt) spätlat. inschr., appāritūra (Dienst eines Schreibers) Suet. cēnsūra, dictātūra, quaestūra (alle drei, wie es scheint, erst bei Cicero nachgewiesen). Die Bildung dieser letztgenannten den Stand bezeichnenden Substantive auf -tūra (-sūra) erklärt sich aus dem Umstande, dass über 2/3 aller Abstracta dieser Art nom. ag. auf -tor (-sor) zur Seite standen. Nach dem Verhältniss cursor: cursura, pictor : pictūra u. s. w. wurden nun auch cēnsūra, praetūra u. s. w. geschaffen und -ūra, bez. -tūra in einigen Fällen als selbständiges Suffix mit der in den letztgenannten Wörtern erscheinenden Bedeutung verwendet. Daher das oben aufgeführte, schon bei Plautus nachgewiesene praefectūra (praefectus), dem praepositūra (praepositus) Augustin. gleichgeartet ist, und lanistātūra CIL I 206, 123 (lanista "(fladiatorenmeister").

217. Von den übrigen Abstracten dieser Art sind hinsichtlich der Bedeutung hervorzuheben armātūra Cic. u. a. "Waffengattung", dann "die Bewaffneten einer Gattung", gladiātūra Tac. "Gladiatoren-kampf", litterātūra "Buchstaben, das Geschriebene", sectūra "Metallgrube" (neben 'aerariae' bei Caesar b. G. III 21, 3), sonst "das Schneiden" Varro, "der Schnitt" Plin.; hinsichtlich der Bildung fētūra Varro Cic. "Zeugung" (von fētus mittels des Secundärsuffixes -rā gebildet), foliātūra "Laubwerk" Vitruv., nōmenclātūra "Namenverzeichniss" Plin., endlich das ganz singuläre elixūra "Absud" Apic.

Das bei Varro l. l. V 44 vorkommende vēlātūra "Lohnfuhrwerk" wird man, wenn auch die Bildung als ganz ungewöhnliche bezeichnet werden muss, doch kaum anders als aus *velīelātūra erklären können.

Nach den Zählungen von Paucker a. a. O. S. 896 kommen von den Substantiven dieser Art ungefähr gleichviel (138) auf die Latinität bis Hadrian und auf die nachhadrianische Zeit (148). Jedoch muss die einschränkende Bemerkung hinzugefügt werden, dass aus lateinischem Schriftgebrauch als allgemein gebräuchliche Wörter kaum mehr als 66 aus vorhadrianischer Zeit (darunter bei Cicero 27) und 16 aus nachhadrianischer nachzuweisen sind. Die genaueren statistischen Angaben über das Vorkommen dieser Abstracta bei einzelnen Schriftstellern möge man bei Paucker nachsehen. Hier sei nur noch hervorgehoben, dass von Dichtern der einzige Lucretius 6 Neubildungen dieser Art aufzuweisen hat und bei Vitruvius 10 allein und 15 zuerst auftreten, und dass unter den Autoren der nachhadrianischen Zeit Tertullian die meisten Beiträge liefert.

Anm. Über das im spätern Lateinischen in spärlichen Belegen nachzuweisende Suffix -ūra in fervūra (neben fervor), plūnūra (Gegensatz zu strictūra) genügt es auf die Ausführungen von Meyer-Lübke Arch. f. lat. Lex. VIII 319 ff. zu verweisen.

-nt-.

218. Dieses Suffix fungiert zur Bildung des part. praes. act. Eine beträchtliche Anzahl solcher ursprünglichen Participien von zum Theil überhaupt nicht mehr in lebendigem Sprachgebrauche nachweisbaren Verben sind zu Adjectiven und Substantiven verselbständigt, eine Gebrauchsweise, die bereits in die indogermanische Grundsprache zurückreicht.

Übersicht der Bildung der part. praes.

Von langvocalischen ursprünglich unthematischen Verben vgl. man stūns dāns, St. sta-nt- und da-nt-, die sowohl auf idg. *stā-ntund *dū-nt (Kürzung nach S. 160), als auch auf *sto-nt- und *do-ntzurückgehen können, habens, sedens, St. *habe-nt- *sede-nt- (S. 222). Über -sens- vgl. S. 119. Über das part. praes. der thematischen Verba vgl. S. 160. Die Suffixform -ent- kann sowohl auf idg. -ént-, als -ntzurückgehen. Die Stammform -ont-, bez. -unt- hat von wirklichen Participien nur e-unt- für *ei-ont- gewahrt. Erstarrte Reste derselben Bildungsweise stecken in flex-unt-es, Bezeichnung der römischen Ritter während ihrer activen Dienstleistung, das man von *flexere, vgl. flexiō flexibilis, herleiten muss. Die Form flexentēs scheint in einer verderbten Hesychiosglosse zu stecken, vgl. Bechstein Curt. Stud. VIII 349, wo überhaupt über diese Participien gehandelt ist. Weiter in voluntas, das von der neben volent- einmal vorhanden gewesenen Nebenform *volont- volunt- hergeleitet werden muss. Weisweiler Neue Jahrb. f. Phil. CXXXIX 790 ff. hat mich mit seinen entgegenstehenden Ausführungen nicht überzeugt, auch Ceci Appunti glottologici S. 22 trifft gewiss nicht das Richtige mit seiner Deutung aus 'flexu euntes'.

219. Eine eigentlich nicht in die Stammbildungslehre einschlägige Frage ist die der Substantivierung solcher ursprünglichen Participia, beziehungsweise ihr Gebrauch als Adjectiva. Hier will ich nur die in der plautinischen Sprache vorkommenden substantivisch gebrauchten Formen hervorheben. Es sind folgende: adulescens (Masc. und Fem.), cluens, dens (Part. zu edere), parentes (Part. d. einfachen thematischen Aoristes nach Curtius Stud. z. lat. u. griech. Gramm. V 439 ff.), rudens. Ausserdem mögen noch die Adjective frequens, prūdens, repens erwähnt werden. Als Weiterbildungen von Participien erscheinen die bereits oben S. 453 erwähnten Wörter cli-ent-a, flu-ent-um, dazu sil-ent-a 'loca' Laev. bei Gell. und ausserdem arg-ent-u-m, vgl. ai. raj-at-á-s "weiss", rajatá-m "Silber", vent-u-s von der Wurzel vē-, vgl. ai. vā-nt- "wehend, blasend", griech. α(F)εντ-. Auch nūntius hat Corssen Ausspr. u. Vok. I 51 auf *nov-ent-io-s (*novēre) zurückgeführt, das bei Festus 164, 30 bezeugt ist (überliefert moventium), vgl. auch Lindsay The lat. langu. 249. Diese an und für sich sehr wahrscheinliche Ableitung des Wortes kann trotz des von Fröhde Kuhn's Zeitschr. XXII 258 wegen der Bedeutung der denominativen Verba auf -ēre erhobenen Einwandes ganz wohl bestehen, es bedeutete eben ursprünglich "der neu seiende (auftretende)", woraus sich recht gut sowohl die Bedeutung "Bote" als "Botschaft" entwickeln konnte. Diese Annahme eines Zusammenhanges mit alten Participien, die allerdings in Widerspruch steht mit den Ausführungen Johansson's Beitr. zur griech. Sprachkunde S. 116 f., scheint mir trotzdem am geeignetsten zur Erklärung der drei zuletzt genannten Substantive.

Einige andere altüberkommene Substantive, die Masculina föns, fröns, möns, pöns stimmen nur äusserlich mit der Bildung der Participien überein. Denn fon-t-, mon-t- gehören zu den Wurzeln fen- (vgl. fenestra Mauren brecher in Neue Jahrb. f. Phil. CXLV 199 unter Zustimmung von Brugmann Grundriss II 1433) und men- (vgl. S. 159), pont- repräsentiert die Wurzelform (ib.) Endlich fröns, von dem manche Sprachforscher (vgl. die Angaben bei Curtius Grundz. d. griech. Etym. 295 und ausserdem Kluge Et. Wört. s. v. "Braue") Zusammenhang mit griech. δ-φρύς behaupteten, der etwa nur unter Annahme einer Grundform *bhrōu-uent- haltbar schiene, wird mit grösserer Wahrscheinlichkeit von G. Meyer Et. Wört. d. alb. Spr. S. 48 zu alb. bri-ni St. brin- "Horn, Geweih", vgl. messap. βρέντιον κεφαλή Strab. gestellt.

220. An das Participium des Präsens auf -nt- ist von manchen Sprachforschern auch das sogenannte part. nec. auf '-ndo- angeschlossen worden. Bezüglich der älteren und eines grossen Theiles der neueren Ausführungen verweise ich auf Weisweiler Das lateinische Part. Fut. Pass. u. s. w. Paderborn 1890 (vgl. meine Besprechung dieser Schrift in der Berl. philol. Woch. v. J. 1891, Sp. 312 ff.), eine Schrift, welche sich allerdings in erster Linie mit der Bedeutung und syntaktischen Verwendung dieses Verbalnomens beschäftigt, aber auch die Frage nach der formalen Seite einer hinlänglich eindringlichen Betrachtung unterzieht. Über andere neuere Erklärungsversuche begnüge ich mich, auf Brugmann Grundriss II 1416 und besonders 1424 ff. zu verweisen, wo auch ein neuer, etwas verwickelter Erklärungsversuch dieser schwierigen Verbalform vorgebracht ist, für den sich auch Osthoff Indog. Forsch. V 291 Fussn. ausspricht. Eine Abhandlung von Horton-Smith The origin of the gerund and gerundive im XV. Bande des Amer. Journ. of phil. ist mir nicht zugänglich gewesen. Sollte sie nicht die Lösung des Räthsels enthalten, so muss ich leider mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Frage es als ein ungelöstes bezeichnen. Ich kann also hier zunächst nur die Thatsache verzeichnen, dass das Lateinische in Übereinstimmung mit dem Umbrisch-Oskischen von dem Stamme des Präsens mittels des Suffixes -ndo- eine adjectivische Bildung ableitete, welcher, wie Weisweiler sehr wahrscheinlich gemacht hat, von Anfang an die Bedeutung der zu vollziehenden Thätigkeit inne wohnte. Als secundare, speciell lateinische Entwicklung dürfte das sogenannte Gerundium zu betrachten sein. Die Formen der Verba der sogenannten ersten und zweiten Conjugation bieten keinerlei Schwierigkeit, vgl. ama-ndu-s, mone-ndu-s, aber von denen der dritten und vierten Conjugation existieren seit Beginn der Überlieferung Doppelformen auf -endo- und -undo-, beziehungsweise -iendo- und -iundo-. Das gegenseitige Verhältniss dieser beiden Formen ist nicht aufzuklären, bevor nicht der Ursprung der ganzen Kategorie klar gelegt ist. Hier soll nur hervorgehoben werden, dass beide Formen gleichberechtigt nebeneinander stehen und nicht die eine aus der anderen auf lautlichem Wege hervorgegangen sein kann. Den Beweis hiefür liefern die von Corssen Ausspr. und Vok. II² 180 ff. (und nach ihm von Kühner Ausf. Gramm. I 455) verzeichneten inschriftlichen Daten, aus denen sich ergiebt, dass auf den Inschriften der republicanischen Zeit die Formen mit dem u-Laute allerdings etwas häufiger sind, in den ersten beiden Jahrhunderten der Kaiserzeit aber die auf -endo- überwiegen. Speciell

für die Zeit von 68-177 vgl. man Brambach Neug. d. lat. Orth. 320 f. Formen auf -undo- sind auf Inschriften aller Zeiten und Orte sogar ziemlich häufig zu finden, wofür man im allgemeinen die wünschenswerthen Belege in den Indices zu den einzelnen Bänden des CIL findet. Es scheint mir nicht nöthig, andere von mir gesammelte hier ausdrücklich zu verzeichnen. Über die handschriftliche Überlieferung bietet eine übersichtliche Darstellung Corssen Ausspr. u. Vok. II² 184 f. und darnach Kühner Ausf. Gramm. I 455 f., die beide auf Neue Formenlehre d. lat. Spr. II 350 ff. fussen. Es genügt hier daraus hervorzuheben, dass bei Cicero, Caesar und Livius die Form auf -undo- vorwiegend von Verben auf -io der dritten und vierten Conjugation erscheint. Die Formen auf -undovon den anderen Verben der dritten Conjugation erscheinen gewöhnlich nur in hergebrachten Formeln der Amts- und Rechtssprache. Von den archaisierenden Schriftstellern des zweiten Jahrhunderts, Fronto, Apuleius und Gellius wurden wieder die Formen auf -undobevorzugt.

221. An die Participia auf -nt- hat sich eine beträchtliche Anzahl gleichgearteter Bildungen angeschlossen, die von Substantiven abgeleitet sind. Von dieser Art scheinbarer Participien ist bereits oben S. 423 f. gehandelt worden, wo sich eine Aufzählung der in der Zusammensetzung vorkommenden Formen findet. Auch ist a. a. O. die Entstehung dieser Kategorie, welche natürlich für die als Simplicia vorkommenden Bildungen mit den in der Zusammensetzung nachgewiesenen identisch ist, in hinlänglich ausführlicher Weise erklärt. Eine Aufzählung der hieher gehörigen, zum grossen Theil erst der späteren Latinität angehörigen Bildungen findet sich in dem öfter erwähnten Aufsatz von Bechstein Curt. Stud. VIII 358 ff. Aus ihnen hebe ich besonders die von Substantiven abgeleiteten Adjective auf-ans hervor, nämlich arāneāns "Spinnengewebe enthaltend" Apul., stellāns "Sterne tragend" Lucret. Ov. Mart.; buxāns "buchsbaumartig" Apul., röstrans "seine Spitze einschlagend" Plin.; ferrüginans "nach Eisen schmeckend" Tert., sulfurāns "schwefelhältig" ders. Von adjectivischen o-Stämmen abgeleitet sind caerulans "von himmelblauer Farbe" Fulgent. und pūnicāns "röthlich" Apul. Von dem Adjectiv gracilus oder gracilis ist gracilens Naev. abgeleitet, dessen Form durch das bei Ennius nachgewiesene cracentes, wohl von einem verschollenen Verbum *cracere, vgl. frequens, potens, recens, uvens Petr. Sil. Stat., erklärlich wird. Von pestilis (allerdings erst bei Arnobius nachgewiesen) kommt pestilens Cic. Liv. Das inschriftlich mehrmals vorkommende mens ist eine Rückbildung von dem häufig vorkommenden Superlativ picntissimus aus, der nach dem Muster von maledicentissimus, beneficentissimus, malevolentissimus u. s. w. gebildet ist. Von nicht nachzuweisenden Nominibus sind abgeleitet ēlegāns Plaut. u. ff., petulāns Cic. u. f. (*petulus), vgl. das Zeitwort pōstulāre. Ferner weise ich hin auf fraudulēns Plaut. Cic., opulēns Sall. Apul., violēns Horat. neben gewöhnlichen fraudulentus, opulentus, violentus. Endlich seien noch erwähnt die Bruchzahlen quadrāns, sextāns, octāns. Ein wirkliches Part. scheint quadrāns, wenn auch das Verbum quadrāre eine andere Bedeutung hat; sext-āns: sextus = quadr-āns: quadrus; octāns: oct-o = sextans: sex.

222. Von dem Stamme amant- des part. praes. ist die Bildung amāsius Plaut. Gell. ausgegangen, das aus *amant-tio-s *amant-stio-s *amānsio-s entstanden ist. Bei Apuleius und an einigen anderen späteren Stellen steht dafür amāsio. Als gleichgeartete, wenn auch von dem part. perf. pass. indūtus abgeleitete Form ist indūsium nobere Tunica" zu nennen, das auch kaum anders als aus *indūttio-m erklärt werden kann. Nach dem Gesagten ist die S. 279 geäusserte Vermuthung zu modificieren. Acherūnsia neben Aceruntini (Bewohner der Stadt Aceruntia in Bruttium) dürfte wohl am ehesten aus der griech. Form 'Αχερούσια zu erklären sein, vgl. thēnsaurus, Onēnsimus. Andere von Corssen Krit. Beitr. S. 469 ff. aufgeführte Bildungen gehören nicht hieher.

-do-.

223. Über die Herkunft dieses für die historische Latinität als Suffix zu betrachtenden Lautcomplexes ist bereits oben gehandelt worden. Hier soll nur noch kurz hervorgehoben werden, dass Thurneysen Über Herkunft u. Bildung d. lat. Verba auf -io S. 13 wegen acerbus aus *acr(i)dho-s (S. 271) die vorhistorische Grundform -dho- ansetzt, die nach den bereits angeführten Auseinandersetzungen von Osthoff und Skutsch auf die Wurzel dhe- zurückgeführt werden müsste. Über die hieher gehörigen Adjectiva, welche "eine Thätigkeit als einen Zustand" bezeichnen, vgl. man ausser Corssen Krit. Beitr. 97 ff. und L. Meyer Kuhn's Zeitschr. VI 371 f. Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 32 f. Die ganze Masse der hieher gehörigen und in der weitaus grösseren Mehrzahl der guten Latinität angehörigen Adjective zerfällt in zwei grosse Hauptgruppen. Die erste umfasst die deutlich als Zusammensetzungen von Nominalstämmen mit der W. $-d\bar{o}$ -, bez. $-dh\bar{e}$ - gekennzeichneten Adjective. Man vgl. in dieser Hinsicht flammi-du-s "Flammen von sich gebend", fumidu-s "Rauch von sich gebend", geli-du-s "Kälte verursachend", herbidu-s "grasreich", imbri-du-s "regnerisch", lūci-du-s "Licht gebend", morbi-du-s "Krankheit bewirkend", mūci-du-s "mucus habend", soli-du-s "solum habend, von festem Bestande", sordi-du-s "Schmutz absetzend" und 28 andere, die einen or-Stamm (aber mit Anschluss der Form an die o-Stämme) im ersten Theile enthalten, wie aci-du-s, frigi-dus palli-du-su.a. Vgl. Osthoff Das Verbum in d. Nom. S. 122ff. Neben zahlreichen dieser Adjective auf -dus liegen Verba, deren Stämme mit den der Endung -du-s vorhergehenden Bestandtheilen formell zusammenfallen. Man vgl. acëre, calëre, candere, frigëre, lucëre, sordere neben acidus, candidus, frīgidus, lūcidus, sordidus. Dagegen stehen nur wenigen Verba auf -cre zur Seite, z. B. flui-du-s, sapi-du-s. Dieser Thatbestand hatte seiner Zeit Corssen und Paucker Vorarbeiten II 33 f. zur Annahme vermocht, dass diejenigen Bildungen, welche sich an Verba anschliessen, als der Stock zu betrachten seien. Richtiger hat man mit Osthoff die ursprünglich durch Zusammensetzung entstandenen Adjective auf -du-s und die späteren Ableitungen mittels des Secundärsuffixes -do- als den eigentlichen Urstock anzusetzen. Aber zuzugeben ist, dass im Sprachgefühl Bildungen wie avidus, callidus, validus u. s. w. mit den entsprechenden Verben in unmittelbaren Zusammenhang gebracht wurden. In formaler Hinsicht sind roscidu-s Varro u. a. und rosidu-s Catull. auffallend neben regelrechtem rori-du-s Prop.

Suffixe mit -d-.

224. Von nominalen Bildungen kommen folgende in Betracht. Suff. -id-, das durch den Vergleich mit griech. -ιδ- als voritalisch erwiesen wird, liegt vor in capi-s cap-id-is (umbr. kapiře 'capide' und osk. καπιδιτωμ s. a. kapid-ī-tom 'ollarium' weisen auf idg. -i-), von Varro l. l. V 121 und Paul. Festi 33 richtig mit capere in Verbindung gebracht (vgl. "Gefäss"), cassis cass-id-is Plaut., cuspis cusp-id-is, lapis lap-id-is Plaut. Etymologisch dunkel sind die beiden plautinischen (wohl fingierten) Bildungen maccis "Muskatblüte" und saucaptis (erdichtetes Gewürz). Für sich allein stehen cuppes cupp-ed-is "Naschmaul" Plaut., vgl. cuppēdō "Näscherei" Varro, cuppēdium dass. Plaut., und pecus pecu-d-is. Mit langem Vocale vor dem -d- des Sufixes sind anzuführen hērēs hērēd-is, mercēs mercēd-is, cūstōs cūstōd-is, palūs palūd-is.

225. Eine etwas umfangreichere Kategorie stellen die Bildungen auf -d-\(\bar{v}\) dar. Die Entstehung dieses Suffixes kann man vielleicht noch aus Fällen, wie \(\begin{align*} \operatornametric \operatorname{car}\)-d-\(\delta\) ersehen, in welchen -d- (vgl.

insbesondere das Zeitwort or-d-io-r) als sogenanntes Wurzeldeterminativ figuriert (Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerweit. S. 26 u. 166). Dasselbe Element steckt wohl auch in den schon bei Plautus vorhandenen Substantiven arundo, grando, hirūdo, hirundo. Eine etwas umfangreichere Anzahl machen die gleichgearteten Bildungen auf -ēdo und -īdo aus, die offenbar zunächst von Verben auf -ēre und ·ire ausgegangen sind (vgl. Corssen Krit. Beitr. S. 107). Plautus finden sich gravē-dō "Schnupfen" (gravē-scere) und absumēdo (hier ist -edo bereits als Suffixcomplex gefasst), und andererseits cupi-do, formi-do, lubi-do. An Verba schliessen sich inter-capēdo "Unterbrechung" Cic. u. sp. (doch wurde der Nom. nach Quint. VIII 3, 46 aus ästhetischen Gründen vermieden), frigedo Varro, torpedo "Stumpfheit" Cato (später auch in concretem Sinne "Zitterroche"), ūrēno "Brand an Gewächsen" Cic. u. sp., spätl. rubēdo "Röthe" Firm. Aber auch von Adjectiven sind solche Bildungen ausgegangen, nämlich dulcēdo Cic. u. a. (allerdings ist durch dulcēsco Cic. u. a. diese Ableitung erklärt), asprēdo Cels., pinguēdo Paul. Fest. 20 s. v. 'aletudo' (vgl. pinguesco), nuredo Apul. u. sp. und die spätlateinischen Ableitungen acrēdo, albēdo, putrēdo, salsēdo "Salzgeschmack". eigenartig ist öscēdö "Gähnsucht", das nur im Anschluss an öscitö verständlich wird.

-bo- -ba-.

226. Dieses Suffix kann auf eine idg. Grundform -bho--bhaoder in der Nachbarschaft gewisser Laute auf -dho -dha- zurückgeführt werden. Über mor-bu-s ist bereits S. 271 gehandelt und
bemerkt worden, dass es nicht nur mit Brugmann Grundriss II 204
und anderen Sprachforschern auf *mor-bho-s, sondern auch mit
Skutsch auf *mor(i)-dho-s zurückgeführt werden kann. Suffix -bhokann in tä-bu-m stecken (Fick Et. Wört. II 120 f.). Für ver-bu-m
und bar-ba weisen die germanischen Formen got. waird, ahd. wort,
lit. vardas "Name", ahd. bart auf Grundformen mit Suffix -dho-,
bez. -dhā-. Dasselbe Suffix kann auch in tur-ba stecken (vgl. tur-ma).
Nicht sicher ist, ob. -b- in columba, plumbum zum Suffix gehört.
Sicher gehört es eher zum Stamme in glēba, herba, tuba.

-bro- -brā- -bulo- -bulā-.

227. Die beiden ersten Suffixe, welche auf europ. -dhro- -dhrā-zurückführen (S. 271), werden vorzugsweise zur Bildung von Substantiven gen. fem. und neutr. verwendet, welche das Mittel und Werkzeug oder eine Ortlichkeit bezeichnen (Brugmann Grundriss

II 200). Es finden sich nur altererbte Substantive dieser Art, und zwar die Feminina: dolā-bra "Haue", fibra (vielleicht zu fid- in findö gehörig, Corssen Krit. Beitr. 351), late-bra, ē-lece-bra, per-lecebra Plaut., il-lece-bra, palpe-bra (wohl mit Pott Et. Forsch. I 87, vgl. Corssen Krit. Beitr. 260 und Vaniček Et. Wört. d. lat. Spr. 2 Aufl. S. 335 f., als "Zitterglied" zu deuten, daneben palpe-tra nach Varro und einzelnen romanischen Fortsetzern Körting Lat.-rom. Wört. 5840), sale-bra "holprige Stelle des Weges" Horat. u. a., Bild der Unebenheit der Darstellung Cic. u. sp. (*salere, vgl. sal-ui), scate-bra "Sprudel eines Wassers" (scatere), tere-bra, verte-bra "jedes Gelenk, durch dessen Hilfe sich die Glieder bewegen" Cels. Sen. Plin., die jüngste Bildung dieser Art. Neutra: crī-bru-m, flā-bru-m (gewöhnlich im Plural) "das Blasen des Windes", de-lū-bru-m (Ort der Reinigung), lavābru-m "Badewanne" Lucret. (neben gewöhnlichem läbrum, das man wohl mit Marx Hülfsbüchlein s. v. mit -ā- ansetzen muss), altlat. polü-bru-m "Waschbecken", ventilü-bru-m "Wurfschaufel" (ventilare) und gleichbedeutendes vēlā-bru-m Paul. Fest. 54 Th. d. P., volūtā-bru-m "Morast, worin sich die Schweine zu wälzen pflegen". Hieher die mit -io-Suffix weitergebildeten lūdi-br-iu-m und manu-br-iu-m. Als secundare Bildung ist candēlā-bru-m, daneben auch candēlā-ber, von candela namhaft zu machen.

Nomina agentis sind fa-ber (S. 271) und Mulci-ber (s. S. 374). Hiehergehörige Adjective sind crē-ber- (cresco), calā-bra (curia), vgl. Corssen Krit. Beitr. 355, und die beiden von Paul. Fest. überlieferten anclā-bri-s "zum Götterdienst gehörig" (anculare) und alebri-s (alebria 'bene alentia'), die beide in die i-Declination übergegangen sind.

Auch in den Monatsnamen Decem-ber, Novem-ber, Septem-ber, Octo-ber wird man dasselbe Suffix anerkennen müssen, wenn auch die Bildung derselben dunkel bleibt. Corssen's Ausführung (Krit. Beitr. 160 ff.) kann heutzutage nur mehr in ihrem negativen Theile als zutreffend erklärt werden.

228. Über das Suffix -bulo- -bulā- ist die Auseinandersetzung von Corssen Krit. Beitr. 359 ff. und eine Sammlung von Beispielen dieser Bildung bei Paucker Vorarbeiten z. lat. Sprachgesch. II 29¹⁰ f. zu vergleichen. Aus der mir vorliegenden Übersicht ergiebt sich, dass dieses Suffix während der ganzen geschichtlichen Entwicklung der lateinischen Sprache productiv gewesen ist, da eine beträchtliche Anzahl der Bildungen dieser Art (nach Paucker's Zählung fast ¾, der nachhadrianischen Zeit angehört. Mit geringen Ausnahmen sind es neutrale Bildungen, unter denen wir von solchen primärer

Natur folgende Arten unterscheiden können. Am zahlreichsten sind die von Verben auf -āre abgeleiteten, als beispielsweise conciliābulu-m "Ort des concilium", das aber wohl auch unmittelbar von 'concilium' abgeleitet werden könnte. exörā-bulu-m "Erbittungsmittel" Plaut., mendicā-bulu-m "Bettler" Plaut. Apul., vgl. wegen des Geschlechtes mancipium, pa-bulu-m, sta-bulu-m mit den oben aufgeführten Compositis prö-sti-bulu-m und nau-sti-bulu-m, suscitä-bulu-m Varro, tintinnā-bulu-m "Klingel, Schelle", vēnā-bulu-m "Fangeisen", vocā-bulu-m u. a. und nach Analogie der eben angeführten dīc-ābula (pl.) "leeres Geschwätz" Mart. Cap. (dīcī-bula Tert.). Von Verben auf -ēre sind abgeleitet lati-bulu-m, pati-bulu-m, "Block, Halsblock" (als Masculinum gebraucht von Plautus (doch lässt sich aus der Stelle der Carbonaria dies nicht erkennen) und Licinius nach Nonius, vgl. Plaut. com. ed. Götz etc. IV, V, 144. Von einfachen thematischen Verben in-fundi-bulu-m "Trichter" Cato u. a., spätlat. verti-bulu-m (gleichbedeutend mit dem früher erwähnten verte-bra), trī-bulu-m "Dreschwagen" (ein offenbar volksthümliches Wort). Auch als Secundarsuffix ist -bulo- nachzuweisen in sessi-bulu-m Plaut. Apul. (anzuknüpfen an das part. perf. sessus), tūri-bulu-m "Weihrauchpfanne" Cic. u. a., vēsti-bulu-m, das ich seinem stammhaften Theile nach mit ai. våstu- "Stätte, Hofstatt (Platz des Hauses und zugehöriger Raum)" verbinden möchte. Auch -ābulum ist in mehreren Fällen zunächst auf Ableitungen von Participien oder participartigen Bildungen übertragen worden, daher acēt-ābulu-m (in verschiedenen Bedeutungen, von denen doch wohl die allerdings erst durch Isidor ausdrücklich bezeugte "Essiggefäss" als die ursprünglichste zu gelten hat), ignīt-ābulu-m 'ignis receptaculum' Paul. Fest. 74, altlat. rutābulu-m "Schaufel", und auch auf Ableitungen von anderen Substantiven, als cūn-ābula (pl.), dēsidi-ābulu-m "Faulenzerort" Plaut., digit-ābulu-m "Fingerhandschuh" Varro, trient-ābulu-m "das Äquivalent an Ackern für das Drittel". Von femininen Bildungen sind anzuführen fā-bula (aber fatibula Gr. L. I 490, 22 K. ist augenscheinlich nur eine Erfindung des Grammatikers Diomedes), fibula, das zu figerc gehört, mandi-bula "Kinnbacken" Cic. Tert., altlat. prö-sti-bula (gleichbedeutend mit dem oben angeführten Neutrum, das seine Form offenbar dem Anschluss an scortum verdankt), sū-bula "spitzes Werkzeug", tri-bula Col. (neben dem früher aufgeführten Neutrum).

229. Besonders fruchtbar ist das aus -bulo- entstandene, Adjectiva bildende Suffix -bili- geworden. Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. I 46 ff. verzeichnet nicht weniger als 1082 solcher Bildungen, von denen 281 bei den Schriftstellern vor Hadrian (davon ciceronianisch 81,

bei den Autoren der vorclassischen Zeit 52), die übrigen, also ungefähr 3/4, bei den Schriftstellern der nachhadrianischen Zeit sich finden. Hinsichtlich der Bildung lassen sich folgende Hauptgruppen unterscheiden (vgl. auch Corssen Krit. Beitr. 363 f.). Die weitaus grössere Mehrzahl ist vom Präsensstamme abgeleitet, und zwar haben die von Verben auf -āre abgeleiteten den Ausgang -ābilis, z. B. amā-bili-s, laudā-bili-s, mūtā-bili-s u. a. Nur in genitābilis "die Zeugung befördernd" Lucil. Varro (genit-ābilis: genit-or = laud-ābilis : laud-ātor) und in einigen der späten Latinität angehörigen Fällen carābilis und incapābilis, efficābilis, perspicābilis und imperspicābilis hat -ābilis auch über seinen ursprünglichen Wirkungskreis hinausgegriffen. Die von Verben auf -cre und -ere herkommenden endigen sich auf -ibilis, erstere mit Ausnahme von dele-bili-s, fle-bili-s, ple-bili-s; im übrigen vgl. man horri-bili-s (horrere), medi-bili-s Paul. Festi (mederi), terri-bili-s (terrere) und andererseits ali-bili-s, crēdi-bili-s, Nach Analogie dieser eben erwähnten Bildungen ist von Quintilian possi-bili-s gebildet worden. Die Ableitungen von Verben auf -īre endigen sich auf -ībilis, darunter nur das einzige sepelī-bili-s bei Plautus belegt, alle anderen (nach Paucker's Zählung 33) Bildungen gehören Schriftstellern der nachhadrianischen Zeit an. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl ist vom part. perf. pass. abgeleitet, wie comprehēns-ibili-s, flexibili-s, persuāsibili-s, plausibili-s. Auch von diesen gehört nur der geringste Theil der älteren und klassischen Sprache an. Die Adjective mō-bili-s, nō-bili-s, irrequiē-bili-s ('sitis' "unstillbar") Scribon., solū-bili-s und dis-solū-bili-s, volū-bili-s sind offenbar nach Analogie der so zahlreichen Bildungen auf -ābilis ins Leben gerufen, vgl. amā-bili-s: amā-tum = mō-bili-s: mō-tum u. s. w. Nur wenige sind secundare (denominative) Bildungen: aerumnābili-s Lucr., exitiābili-s (neben exitiāli-s), perniciābili-s (neben perniciali-s) und noch einige wenige der spätesten Latinität angehörige.

230. Hinsichtlich der Bedeutung dieser Adjective auf -bilis ist nicht zu bezweifeln, dass sie in der weitaus grösseren Mehrheit der Fälle "eine passive Fähigkeit oder Tauglichkeit" bezeichnen (in der That entsprechen sehr viele, wie schon Corssen a. a. O. S. 364 bemerkt hat, unseren deutschen Adjectiven auf -bar), doch wäre diese Begrenzung der Bedeutung zu enge, wie man aus den bereits von Paucker a. a. O. hervorgehobenen Beispielen admīrābilis "bewundernswerth", flēbilis "beweinenswerth", ferner aus fāmigerābilis "berühmt, berüchtigt" Varro, multiplicābilis "vielfach gewunden" poet. ap. Cic., restībilis ('ager') "jährlich wieder erneuert" und ganz besonders aus der nicht unbeträchtlichen Anzahl von Fällen ersieht,

in welchen active Bedeutung vorliegt, wie in den bei Plautus vorkommenden adiūtābili-s "fördersam", lūdificābilis "äffend", perplexābilis "einwirkend", vgl. noch laetābilis "erfreulich" Cic. u. a., lūctificābilis "erbarmsam" Pacuv. (ein Zeitwort *lūctificō existiert nicht, aber die Analogie des eben angeführten lūdificābilis u. a. erklärt die Ableitung hinlänglich), tābificābilis "nach und nach verzehrend" Acc., sīgnificābilis "anzeigend". Auch beide Bedeutungen finden sich nicht selten in einem Worte vereinigt, wie in incōgitābilis "unbedachtsam, unbesonnen" Plaut., pass. spätere, incrēdibilis "unglaublich", gewöhnlich, "ungläubig" Apul., lāmentābilis "weinerlich, jammernd" Cic. u. a., "beklagenswerth" Verg. Ovid., meābilis "durchdringend" und "gangbar", medicābilis "heilsam" Col. u. a. und "heilbar" Ov. u. a., patibilis "empfindsam" und "erträglich" Cicero.

-bundo-.

231. Nach Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 30 (das dort erwähnte Verzeichniss "H. p. 65-67" vermag ich nicht zu finden) giebt es 142 Bildungen dieser Art, wovon mehr als 62% auf die Schriftsteller der nachhadrianischen Zeit kommen. Auch bei den archaischen Schriftstellern sind diese Adjectiva verbalia häufiger, während ihre Zahl bei Cicero auf 6, bei Livius auf 10 beschränkt ist. In der silbernen Latinität sind 15 neue dazugekommen. Eine Auswahl bei L. Meyer Vergl. Gramm. II 96. Was die Herkunft anlangt, so stammt weitaus die überwiegende Mehrzahl von Verben der ā-Conjugation. Man vgl. beispielsweise cassā-bundus Naev. ('cassare fallen wollen' Plaut.), cunclu-bundus "zögernd" Claud. Quadr. u. sp., deplörä-bundus "sich dem Weinen hingebend" Plaut., lurchinā-bundus "fressend" Cato, tuburcinā-bundus "gierig verschlingend" ders., verbera-bundus "in einem fort prügelnd" Plaut. Vereinzelt steht negi-bundus 'pro negante dixerunt' Paul. Fest. 166.

Nach Analogie dieser regelrechten verbalen Ableitungen sind gebildet amōrā-bundus "liebesüchtig" Laber., lixā-bundus 'iter libere ac prolixe faciens' Paul. Fest. 83 Th. d. P., noctuā-bundus "die Nacht hindurch reisend" Cic. Für die Ableitungen von Verben der anderen Conjugationen vergleiche man rīdi-bundus Plaut., pudi-bundus Horat., lūdi-bundus Plaut., fremi-bundus Acc., furi-bundus Cic. u. a., tremi-bundus Lucret. (vgl. Lachmann zu I 95), mori-bundus Plaut. u. sp.; hinnī-bundus Quadr.nach Non. I 174 Müll., lāscīvī-bundus Plaut. Stich. 288.

Was die Bedeutung anlangt, so lassen schon die hier beigebrachten Beispiele keinen Zweifel darüber aufkommen, dass es die eines part. praes. ist. Nur tritt in einigen Bildungen eine mehr intensive oder frequentative hervor, wie in delīberābundus "in tiefes Nachdenken versunken" Liv. u. a., ōsculābundus "zu wiederholten Malen küssend" Suet. Apul., speculābundus "fort und fort auf der Lauer stehend" Tac., verberābundus (vgl. oben). Diese Modification der Bedeutung erklärt sich durch Vermittlung von Fällen, wie versābundus Lucil., ructābundus Sen., denen eben das Intensivum zu Grunde liegt.

Aus dem Gesagten erhellt, dass Brugmann Grundriss II 1426 mit Recht betont hat, diese Adjective dürften nicht unmittelbar mit dem b-Futurum verbunden werden. Dagegen dünkt mich die von dem eben genannten Gelehrten ausgesprochene Ansicht, dass dem -bundo- eine Ableitung von -bhu-o- (W. bheu- bhu-) zu Grunde liegt, mithin unsere Adjective von Haus aus eigentlich Zusammensetzungen seien, recht wahrscheinlich.

-cundo-.

232. In einigen wenigen Adjectiven, welche eine Eigenschaft oder Fertigkeit bezeichnen, im übrigen genau so gebildet sind, wie die eben besprochenen auf -bundo- erscheint der Suffixcomplex -cundo-. Die betreffenden Adjective sind alle alten Datums: $f\bar{a}$ -cundu-s, $f\bar{e}$ -cundu-s, $\bar{i}\bar{u}$ -cundu-s, $ver\bar{e}$ -cundu-s und rubi-cundu-s. Johansson Beitr. z. griech. Sprachkunde 69 f. glaubt, in $f\bar{a}$ -c- $f\bar{e}$ -c- die Perfectstämme erkennen zu dürfen, jedoch halte ich es für wahrscheinlicher, dass in dem -c- dasselbe suffixale Element steckt, dem wir auch sonst im Lateinischen öfter begegnen. Vgl. besonders die oben S. 502 besprochenen Adjective $pr\bar{o}$ - $c\bar{e}ru$ -s, sin- $c\bar{e}ru$ -s.

Suffixe auf -8-.

233. Das weitaus gebräuchlichste der zur Bildung von meistens abstracten neutralen Substantiven verwendete Suffix ist -es- -os-. Beide Stammformen waren von Haus aus so vertheilt, dass die Stammform auf -os nur dem Nominativ und Accusativ zukam, ein Zustand, der im historischen Latein noch durchaus gewahrt erscheint, indem lautgesetzliches -us (vgl. S. 188) als Endung dieser beiden Casus erscheint. Die Stammform -es- ist zwar in einer beträchtlichen Anzahl von Substantiven, wie foedus (fidus-tus), fünus, genus, holus, latus, münus, onus (aber onus-tus neben oneris Plaut. u. ff.), opnis (opusculum Cic. u. sp.), pondus, scelus, ulcus, venus (venus-tus Plaut. u. ff.), vīscus, volnus (sämmtliche bei Plautus), nemus, raudus (rōdus Fest. 356 Th. d. l., rūdera Liv. XXVI 11, 9, vgl. S. 152), sīdus,

in den Casus obliqui in der lautgesetzlichen Gestalt von -er- zu finden, aber in nicht viel weniger Fällen - bei Plautus sind es die Substantive corpus, dedecus, facinus, faenus (auch facneris, die Belege bei Neue-Wagener Formenlehre II² 177), frigus, lītus, pectus, pignus (auch pigneris s. o. zu faenus, pignera auf einer christl. Inschr. Anth. Lat. II 1, no. 682, 1), stercus, tempus (adv. tempere temperi mehrfach bei Plautus bezeugt, ebenso tempes-tās Plaut. u. f., tempes-tus Paul. Fest.), tergus, ausserdem penus (daneben in dem erstarrten Locativ penes, vgl. Brugmann Grundriss II 393), bei Cato rōbus (später rōbur nach Analogie der ursprünglichen r-Stämme, wie femur, altlat. robosem Paul. Festi 11 Th. d. P. s. v. 'arbosem') - steht an Stelle des berechtigten -er- die offenbar nach dem Muster des Nom.-Acc. vocalisierte, schon vorhistorische Form -or-. Nach einem bestimmten Grunde dieser Verdrängung des altererbten -er- durch das jüngere -or- sucht man vergebens. Eine dritte die schwächste - Stammform, die nach der ursprünglichen Vertheilung jedesfalls dem Genetiv und Dativ des Singulars angehörte, ist zu erkennen aus far Grundf. *fars (vgl. S. 313 und 347) und manchen Ableitungen, wie anxius neben angus-tus u. s. w. Neben den Substantiven auf -os standen von altersher Adjective mit dem Nom. -ēs. In dem Adjectiv pūber liegt ein Rest dieser Bildungsweise vor, in dem die ursprüngliche Form *pūbēs nach den Casus obliqui pūber-is u. s. w. umgeformt und der lange Vocal der auslautenden Silbe regelmässig gekürzt wurde. Über degener vgl. den Nachtrag zu S. 119. Auf doppelgestaltige Formation (männlich und sächlich) in der Grundsprache weisen lat. decus decor-is und decor, aus *decos umgestaltet, decor-is, tenus (allerdings erstarrt) und tenor. Diese mit dem Suffix -os- gebildeten Masculina sind in der lateinischen Sprache in ziemlich beträchtlicher Anzahl vorhanden gewesen (bei Plautus nach Rassow's Zählung 35, wovon allerdings māior und potior abzuziehen sind).

Was die Bildung der sächlichen es-Stämme anlangt, so ist zunächst hervorzuheben, dass bei fac-i-nus, fae-nus, pīg-nus, vol-nus und wohl auch bei fū-nus und mū-nus Suffix -nos- bez. -nes- vorliegt. mēns-is geht auf eine ursprüngliche Form *mē-n-os (schwächste Stufe mēns-) zurück. Von der regelmässigen Vocalisation, wie sie dec-us, gen-us u. s. w. zeigen, weichen corp-us, ulc-us, vol-nus einerseits (schwache Stammform) und foedus (regelrecht fūdus-tus), fūnus, mūnus (letztere beide mit -ū- = -oi- in der Tonsilbe, vgl. S. 150), *modus in modes-tu-s, pondus andererseits (zweite Hochstufe) ab. Die beiden letztgenannten sind durch die regelrecht vocalisierten

o-Stämme modo- und pondo-, vgl. pondō, beeinflusst. Ausserdem ist noch zu erwähnen, dass in aes die schwächste Stammform vorliegt (für ai-s- neben *aios- *aies-, vgl. ai. áyas). Hinsichtlich der Bedeutungsentwicklung sind Venus, ursprünglich Abstractum mit der Bedeutung "Anmuth", und vetus, ursprünglich ein Substantiv, wie ausser griech. Férog, das Adjectiv vetus-tu-s zeigt, zu erwähnen. Das weibliche arbor arbor-is (arbosem Paul. Festi 11 Th. d. P.) dürfte gleichfalls auf ein Abstractum *ardhuos *ardhues- mit der Bedeutung "Wachsthum" zurückgehen.

Auch die lateinischen Infinitive auf -ere sind hier zu erwähnen. Da sie eigentlich Locative von neutralen es-Stämmen sind, z. B. agere aus *ages-i.

234. Während das eben besprochene Suffix -os/es im Lateinischen unproductiv geblieben ist, hat sein männlicher Doppelgänger auf -ōs -ōris (später infolge analogischer Umbildung nach den Casus obliqui -or, vgl. S. 282, wo auch über das Vorkommen der Formen auf -os gehandelt ist) sein ursprüngliches Bereich überschritten und eine nicht ganz unbeträchtliche Anzahl von Neubildungen hervorgerufen, wenn auch, wie man aus dem Verzeichnisse der dem Sprachschatze der silbernen Latinität eigenthümlichen Bildungen unserer Art bei Paucker Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 10 ersieht, gerade in dieser Periode der lateinischen Sprachgeschichte nicht viele Neubildungen mit diesem Suffixe geschaffen worden sind. Von vorneherein verdient bemerkt zu werden, dass von den bei Plautus vorkommenden 33 Bildungen unserer Art nur cremor, error, lepor, splendor, terror, tremor den bei den früher besprochenen neutralen Abstracten auf -us gewöhnlichen Typus des starken Stammes von Wurzeln der e-Reihe zeigen. Mit stammhaftem -a- sind bei Plautus vorhanden algor, amor, calor, candor, labor, languor, pallor, pavor; mit stammhaftem -u- finden sich clāmor, clūror, squālor; mit -ocolor, dolor (vielleicht könnte man bei diesen beiden Beispielen auch an Entstehung aus *celor, *delor denken durch den Einfluss des dunkeln l-Lautes), honor, horror, odor, sopor; mit -i- liquor, nitor, timor; mit -ī- līvor; mit -u- pudor; mit -ū- rūbor, rūmor, sūdor (in den ersten beiden Fällen aus -eu-, im letzten aus -oi- infolge Vermischung von *sueidos und *suoido-s (vgl. S. 150), ūmor (vgl. S. 314); mit -ae- maeror.

Die Geschichte dieses Suffixes mit besonderer Berücksichtigung des Fortlebens dieser Bildungen in den romanischen Sprachen findet man eingehend dargestellt von Meyer-Lübke Arch. f. lat. Lex. VIII 313-319. Da ich auf eine vollständige Wiedergabe dieser ebenso gründ-

lichen als interessanten Ausführungen aus leicht begreiflichen Gründen verzichten muss, bemerke ich nur soviel, dass von diesen ursprünglich zu Verbalstämmen gehörigen Abstracten sehr viele Verba auf -ēre und -ēscere und Adjective auf -idus zur Seite haben, z. B. algor algēre algēscere algidus und überhaupt von den ausserdem bei Plautus vorkommenden Bildungen dieser Art calor, candor, horror, languor, liquor, līvor, nitor, pallor, pavor, rubor, splendor, squālor, terror, timor, ūmor. Durch das Verhältniss von clāror zu clārus neben clūrēre clārēscere, putror (Lachmann zu Lucr. 188) zu putris, das zunächst putere in putrere Acc. u. Pacuv. umgestaltet hatte, pigror Lucil. (pigēre) nigror Pacuv. (nigrēscere), aegror Lucret. (für *aegor nach aeger, desgleichen aegrescere), caldor Varro (neben calor und den Verben calēre calēscere) wurden Ableitungen solcher Abstracta unmittelbar von Adjectiven ermöglicht, wie lūror (lūridus), amāror und laevor Lucret., curvor Varro, dulcor Tert. Hieron. und einige andere spätlateinische. Aber auch für das Fortbestehen der ursprünglichen Function, nämlich Ableitung von Verbalabstracten zu Verben auf -ere in der spätesten Latinität bringt Meyer-Lübke a. a. O. S. 317 Belege bei. Dazu kommen Ableitungen von Verben auf -ere, tremor Plaut., canor Lucr. u. a., fragor Lucr. u. a., denen sich in späterer Zeit rudor Apul., frendor Veget. anschliessen; desgleichen von ā-Verben crepor Jul. Val., turbor Cael. Aurel. u. a. Ganz eigenartig ist vāgor Enn. Lucret. für vāgītus.

235. Auf einen alten femininen os-Stamm geht auch das bereits oben S. 452 erwähnte Nomen aurör-a aus *ausös-a zurück, vgl. Flör-a neben flös.

Bei den einsilbigen Nomina fās, flos, ros, rūs kann Contraction des schliessenden Stammvocals mit dem Suffix -es- stattgefunden haben, desgleichen in spē-r-ēs aus *spē-s-ēs.

Die Suffixform -is- steckt in den Masculinen cin-is, cucum-is, pulv-is, vom-is.

Endlich eine Suffixform -3s- ist enthalten in den abgeleiteten Substantiven cerebrum und tenebrae für *temebrae, welchen die Wortformen *ceras- und *temas- zugrunde liegen.

236. Zu den -ios/ies-Stämmen gehören die Comparative, deren Flexion im Lateinischen zu -or (aus *-ōs umgestaltet nach Analogie der casus obliqui) -ōris aus *-osis (vgl. S. 277) uniformiert ist. Die Stammform -ies- ist in maies-tus erhalten, die schwächste Stufe in den Adverbien auf -is mag-is, nim-is und im Suffix des Superlativs.

Diminutiva.

Die Kategorie dieser Nomina tritt uns schon in der ältesten Latinität als eine vollständig ausgebildete entgegen. Dass die Römer in ältester Zeit eine gewisse Vorliebe für die Diminutiva hatten, zeigen Romulus, Altellus, Aesculanus, Arculus, Fatuellus, Jāniculus, rēx sacrificulus, flāminīna sacerdōtula (Lattes Le iscriz. paleol. 24). Diese Neigung zum Gebrauche von nominalen Diminutivbildungen ist aus der archaischen Sprache in die volksthümliche übergegangen. Daher finden wir sie besonders bei den Komikern (bei Plautus über 600 mit der ursprünglichen diminuierenden Bedeutung, bei Terentius über 120), in den Briefen Ciceros, in denen ja der Ton der Verkehrssprache der Gebildeten herrscht, in den Eclogen Vergils (dagegen sind sie selten in den Georgica und in der Aneis), in den Satiren und Episteln des Horatius, der sie in den Oden beinahe vollständig meidet, bei dem Satiriker Petronius, in den Metamorphosen des Apuleius, in dessen philosophischen Schriften sie gemäss dem Charakter derselben nur geringe Verwendung finden können (vgl. G. Müller De linguae Lat. dem. S. 15 und Wölfflin Philol. XXXIV 153). Denn natürlich hängt der Gebrauch der Diminutiva in erster Linie von dem Charakter des litterarischen Erzeugnisses ab.

Über die Diminutiva hat von den alten Grammatikern (vgl. Jeep Z. Gesch. d. Lehre v. d. Redetheilen u. s. w. S. 156 ff.) am ausführlichsten Priscian gehandelt (Gr. L. II 101-116 K.). Von neueren speciell auf das Lateinische bezüglichen Arbeiten ist in erster Linie zu nennen Schwabe De deminutivis Graecis et Latinis liber (Gissae 1859). Weiter ist zu erwähnen die Schrift von v. Paucker "Die lateinischen Deminutiva auf einfaches -ulus, -ula, -ulum mit Beiziehung der nomina verbalia gleichlautender Endung" (Mitau 1876), ferner desselben Verfassers Abhandlung "Die Deminutive mit doppeltem l" (Kuhn's Zeitschr. XXIII 169-188), ferner "Über die Deminutive mit dem Suffix -c-ulus, -a, -um (Zeitschr. f. d. öst. Gym. 1876, S. 595) und das Verzeichniss der im Wörterschatz der silbernen Latinität vorkommenden Diminutive (Vorarbeiten z. lat. Sprachgesch. II 39 ff.). Ferner die Dissertation von G. Müller De linguae lat. dem., Leipzig 1865, die sich durch reichhaltige litterarische Belege auszeichnet, aber von der irrigen Grundanschauung ausgeht, dass die kosende (tändelnde) Bedeutung die ursprüngliche sei. Eine reichhaltige Sammlung bietet auch L. Meyer Vergl. Gramm. II 592-602. Die von Kühner Lat. Gramm. I 6611 angeführte Schrift von Kessler

(Progr. v. Hildburghausen 1869) und die ältere von Gryczowski De subst. lat. deminutivis Königsberg 1830 (vgl. Weinhold "Genuswechsel der Deminutiva" im Arch. f. lat. Lex. IV 169—188) habe ich nicht zu Gesicht bekommen. Erst nach Vollendung des Manuscripts habe ich die tüchtige Diss. von Ryhiner De demin. Plautinis Terentianisque (Basel 1894) kennen gelernt. Andere litterarische Behelfe werden am passenden Orte namhaft gemacht werden.

Was zunächst die Bedeutung der Diminutive anlangt, so hat bereits Priscian im wesentlichen richtige Gesichtspunkte aufgestellt und Schwabe sie ergänzt und vertieft. Neben der einfachen diminuierenden Bedeutung tritt in einer sehr stattlichen Reihe von Fällen kosende Bedeutung auf, wie in den schon bei Plautus vorkommenden Diminutiven anaticula, corculum, melculum, vērculum (die letzten drei zusammen Casina 837), ocellus, passerculus. Auf die gleiche Bedeutung ist die Verwendung von Diminutiven von Eigennamen zurückzuführen, wie Catullus (Cato), Marullus (Maro), Sergiolus (Sergius), Balbillus, Primilla, Secundilla u. s. w. Mit Recht hat Schwabe (S. 11) auch das häufige Vorkommen von Diminutiven als Titel von Komödien auf den gleichen Ursprung zurückgeführt. Andererseits haben Diminutive auch mitunter verschlechternde Bedeutung, wie der Gebrauch von homunculus bei Plautus, Cicero u. a. (im Plural = 'miseri homines' und im gleichen Sinne auch homullus, homullulus, homuncio), ferner der ebenfalls für Cicero belegte von librāriolus 'scriba vilis et miser', des Plurals von nummulus "schnödes Geld", von plēbēcula "Gesindel" und popellus (namentlich in Cicero's Briefen und bei den Satirikern), praedonulus "elender Schnapphahn" Cato (mit der Nebenabsicht komischer Wirkung) darthun. In dieser Hinsicht ist eine Bemerkung von Wölfflin (Philol. XXXIV 153) besonders zu beachten, dass Diminutive namentlich in der Umgangssprache gern an die Stelle der Stammwörter traten, wenn der Sprechende den Ausdruck seines Affects hineinlegen wollte, sei es der Zuneigung und der Sympathie oder des Bedauerns, sei es, was seltener ist, der Abneigung. Ein hübsches Beispiel der durch den Antritt eines Diminutivsuffixes hervorgerufenen Bedeutungsmodification, worauf Wölfflin Arch. f. lat. Lex. IX 10 f. aufmerksam gemacht hat, ist bellus, Diminutiv von *benus; es wird schon bei Plautus von äusserlicher Schönheit gebraucht, bellulus "reizend schön" (Miles 989 R), vereinzelt bellior im Sinne von 'melior' bei Varro sat. Men. 541 R. Der Übergang der Bedeutung - gut, tüchtig, zierlich — scheint durch das Diminutivsuffix hervorgerufen.

Mangels einer erschöpfenden historischen Darstellung der latei-

nischen Diminutive mögen die eben vorgebrachten kurzen Bemerkungen über die Bedeutungsmodificationen der Diminutive, die in den folgenden Ausführungen noch gelegentliche Vermehrung erfahren werden, genügen.

238. Die Bildung der Diminutive erfolgt in den indogermanischen Sprachen überhaupt durch k- und l-Suffixe. Die ersteren sind, da wir von einer Vermuthung Osthoff's Forsch. im Geb. d. indog. nom. Stammbildung 51 f. über das -c- der Suffixe -ūco- -āco--ōc- hier absehen dürfen, nur in der Verbindung mit -lo- nachzuweisen, wie bereits oben S. 524 bei Behandlung des Instrumentalsuffixes -culo- bemerkt worden ist, und in dem vereinzelten homunc-iō, das ich am liebsten für eine Koseform von homunculus ansehen möchte. Allerdings haben ältere Gelehrte (s. Schwabe a. a. O. S. 51) nicht ohne Wahrscheinlichkeit Spuren des diminuierenden Gebrauches des einfachen Suffixes -co- in den denominativen Verben albicāre, nigricāre vellicāre u. a. zu entdecken gewusst, aber das -c-von sen-ec-s, nās-ā-ca, nover-ca hat wohl nichts mit dem Diminutivsuffix zu thun.

Der angebliche voritalische Ursprung des combinierten Diminutivsuffixes -culo-, welchen Curtius in seinen Stud. z. griech. u. lat. Grammatik I 1, 259 ff. nachzuweisen gesucht hatte, wird mit Recht von Brugmann Grundr. II 1941 als nicht erwiesen betrachtet.

Über die Bildungen auf -aster, die Priscian gleichfalls zu den Diminutiven rechnet, ist bereits oben S. 543 f. gehandelt worden.

Als einfachstes diminuierendes Suffix ist -lo- -lā- zu betrachten, das an die von o- und ā-Stämmen abgeleiteten Bildungen unmittelbar antritt, z. B. arcu-la, digitu-lus, deren -u- aus älterem -a-, bez. unter gewissen Bedingungen gewahrtem -o- hervorgegangen ist (vgl. S. 173 und 179). Jedoch wurde im Bewusstsein der Sprechenden, wie aus der Übertragung des Suffixcomplexes -ulo- auf die von anderen Stämmen hergeleiteten Diminutiva und aus den Angaben der Grammatiker hervorgeht, arc-ula, digit-ulu-s getrennt und -ulo-ula als Suffix aufgefasst und dem anderen diminuierenden Suffix -culo- -cula gegenübergestellt. Ich habe in den nachfolgenden Auseinandersetzungen, nachdem so der wissenschaftlich richtige Thatbestand festgestellt ist, diese von den alten Nationalgrammatikern beobachtete Scheidung aus praktischen Gründen festgehalten.

Was die Vertheilung der Diminutivsuffixe -ulo- und -culo- anlangt, so hat Priscian a. a. O. 102, 20 ff. die Beobachtung verzeichnet, dass das erstere der beiden Suffixe das einzig gebräuch-

liche sei zur Bildung der Diminutive der Nomina der sogenannten ersten und zweiten Declination, während dieselbe Stelle, wenn auch nicht ausschliesslich, bei denen der dritten, vierten und fünften Declination das zweite (-culo-) einnehme. Dass der erste Theil der Regel durch einige wenige Ausnahmen durchbrochen wird, zeigen die plautinischen Diminutiva mammi-cula (mamma), feni-culu-m "Fenchel", das doch sicher von fenum "Heu" abgeleitet werden muss, panīculum "Rohrbüschel auf dem Dache" von panīcum "wälscher Fench" (vgl. Rassow in Jahrb. f. class. Phil. 12. Suppl. S. 637 und über die Quantität des i Gröber Arch. f. lat. Lex. IV 427). Vgl. ferner farticulum "Wurst" Titin. (fartum). Auch apriculus (Name eines Fisches) Enn. scheint hier namhaft gemacht werden zu müssen als Ableitung von aper, desgleichen puticuli "Löcher zum Begraben" (Varro l. l. V 25, Paul. Fest. 271 Th. d. P.), das doch wohl von *putus Nebenform zu puteus, von dem das regelrechte Puteoli abgeleitet ist (vgl. alvus und alveus), herkommt. Die von Aelius Stilo herrührende Verknüpfung mit 'putere' beruht auf Volksetymologie. Dazu noch serviculus Tert., agniculus Augustin, ollicula Th. Prisc. Umgekehrt haben die Ableitungssilbe -ulo- die von consonantischen Stämmen abgeleiteten, ebenfalls schon in der Sprache des Plautus nachgewiesenen Diminutiva fac-ula, merctrīc-ula; aetāt-ula, capit-ulum, nepōt-ulus, adolēscent-ulus und adolēscent-ulu, blandiloquent-ulu-s, valent-ulu-s und aus späterer Zeit client-ulu-s Tac. Auch corb-ula (von 'corbis') und vetulu-s vetula sind nach Analogie der ā- und o-Stämme gebildet für corbi-cula Pallad. und vetus-culus Fronto u. sp. Ausser den oben aus Plautus angeführten Diminutiven auf -ulo- von consonantischen Stämmen vgl. man noch allēc-ula (allee) Colum., calc-ulu-s Cic. u. sp., faec-ula Hor. u. sp., falc-ula Cato (falci-cula Pall. Aug.), voc-ula Cic. u. a., reg-ulu-s Sall. u. a.; cīvitāt-ula Sen. "Bürgerrecht einer kleinen Stadt", mercēd-ula Cic. Sen., sacerdot-ula Varro. Dazu kommen noch alle von Femininen auf -trīx und -īx abgeleiteten Diminutive, als conciliātrīc-ula Cic., nūtrīc-ula ders. u. a., tonstrīc-ula ders., cicātr-īcula Cels. u. a.; appendic-ula Cic., cornic-ula Hor. u. sp., cervic-ula Cic. u. a. und noch mehrere enteprechende Formen aus späterer Zeit bei Paucker Zeitschr. f. d. öst. Gymn. XXVII 607. Natürlich ist die Wahl dieses Suffixes bei den Gutturalstämmen auf Rechnung des gutturalen Auslautes zu setzen. Dazu stimmt auch, dass Formen, wie das oben erwähnte falcicula, erst in der spätesten Latinität und dies nur in sehr geringer Zahl nachgewiesen sind. capula "kleine gehenkelte Schale" (capis) Varro und clāvulus "kleiner Riegel" (clavis)

Cato Varro stehen auf einer Stufe mit dem oben erwähnten corbula. Vgl. ausserdem noch Paucker Die lat. Dem. auf einf. -ulus u. s. w. S. 21 f.

239. Zur Charakterisierung der Bildungstypen der lateinischen substantivischen Diminutive auf -ulo- -ulā- führe ich noch folgende plautinische Bildungen auf. Von o-Stämmen: anim-ulu-s, digit-ulu-s, mūsc-ulu-s "Miesmuschel" (von mūscus, dagegen hat Ennius die falsche Bildung mūriculus, die sich offenbar rein äusserlich an die casus obliqui von mūs mūris u. s. w. anlehnt), porc-ilu-s, serv-olu-s und Fem., tor-ulu-s; fic-ula; crūst-ulu-m, postic-ulu-m (allerdings subst. Neutrum, bedeutend "Hintergebäude"); linte-olu-m "leinenes Tuch" (linteum). Von ā-Stämmen: aqu-ola, arc-ula, calt-ula "Frauenzimmerkleid von gelber Farbe" (calta). Von io-, bez. iā-Stämmen: fīliolus; fīliola, horiola "kleiner Fischerkahn" (horia "Fischerkahn"), lusciniola, sēpiola; armāriolum, negōtiolum, palliolum. Vgl. Mirisch Gesch. d. Suff. -olus in der roman. Spr. (Bonn. Diss. 1882) S. 7, 16 ff. Diesen plautinischen Diminutiven, welche auch für die entsprechenden Bildungen der folgenden Zeit typisch sind, stelle ich die substantivischen auf -culo- in der Sprache desselben Dichters gegenüber. Von i-Stämmen: ēnsi-culu-s, pēni-culu-s, ungui-culu-s; aedi-cula, auricula, das in der späten Latinität die zweisilbigen Formen des Simplex auris verdrängt hat (Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VIII 591), sccūri-cula, sīcīli-cula "kleine Sichel" (Spielzeug für Kinder); rēticulu-m. Nach dem Muster der eben aufgeführten ist von einem consonantischen Stamme gebildet anat-i-cula. Von u-Stämmen: arti-culu-s, cincti-culu-s "Gürtel", stati-culu-s (komische Stellung des pantomimischen Tanzes), dazu meti-culosus "voller Furcht" und "fürchterlich". Auch su-cula (sūs) mit dem -ŭ- von sŭis u. s. w. reihe ich hier an. Von ē-Stämmen sind abgeleitet diē-cula und spēcula (spes). Die Liquida-, Nasal- u. s-Stämme stimmen in der Bildung ihrer Diminutive vollkommen überein. Man vgl. amator-culu-s, later-culu-s (Art Backwerk), passer-culu-s; mater-cula, mulier-cula. soror-cula, uxor-cula; cor-culu-m, vēr-culu-m. mel-culu-m. carbun-culu-s (aus *carbon-culu-s vgl. S. 145), curculiun-culu-s, homun-culu-s, lenunculu-s, dazu auch avon-culu-s (St. *avon- vgl. Paucker Zeitschr. f. d. österr. Gymn. XXVII (1876) S. 598 und Osthoff Paul-Braune's Beitr. XIII 447); adsentātiun-cula, arātiun-cula "Ackerchen", lollīguncula, morsiun-cula (vom Küssen, *morsiō), occāsiun-cula, oppressiuncula, periūrātiun-cula, ratiun-cula. pulvis-culu-s; corpus-culu-m, crepusculu-m, fēnus-culu-m, mūnus-culu-m, crūsculum nach Paul. Festi 37, 14 Th. d. P., ōs-culu-m, tūs-culu-m, vas-culu-m. Aber das Adjectiv

masculus ist mit Osthoff Forsch. im Geb. d. indog. nom. Stammbild. I 73 für eine Ableitung von einem allerdings nicht mehr nachweisbaren Adjectiv *mas-cu-s zu halten, wie auch anniculus "einjährig" Varro u. a. (inschr. annuculus -a, s. d. Belege bei Georges Lex. d. Wortf.) auf *anni-cu-s zurückzuführen ist.

240. Ausser diesen in der Sprache des Plautus nachgewiesenen Diminutiven auf -culo--cula mache ich noch auf die aus gutlateinischer Sprache stammenden, von i-Stämmen abgeleiteten Bildungen lintri-culu-s Cic., ūtri-culu-s Cels., ventri-culus ders. u. sp. aufmerksam. Desgleichen darf man den ursprünglichen i-Stamm, der hier wie bei den eben erwähnten Diminutiven durch den Einfluss des gen. plur. geschützt worden ist, erkennen in cohorti-cula Cael. b. Cic., parti-cula Cic. u. a., ponti-cula ebenso. Ein Verzeichniss der übrigen von substantivischen und adjectivischen i-Stämmen abgeleiteten Diminutiva findet sich bei Paucker Zeitschr. f. d. öst. Gymn. XXVII 608 f. Ebendort S. 669 f. ein solches der von u-Stämmen hergeleiteten Diminutive, von denen ich erwähne aditi-culus Paul. Festi, anicula Ter. Cic. u. a., geniculum Varro, quaesticulus Cic., versiculus Cic., vulticulus Cic. Vgl. auch noch būcula Verg. mit derselben Vocalisation wie būbus.

Die bei Dichtern nachgewiesene Länge des ī in apīcula Plaut., clāvicula Germ., canīcula Juv., cutīcula Pers. Juv., tegetīcula Mart. (L. Müller d. r. m. 353, Paucker Zeitschr. f. d. öst. Gymn. XXVII 604) ist, wie schon Priscian Gr. L. II 106, 5 f. hinsichtlich des einen cutīcula erkannt hat, durch 'metri necessitas' hervor-Nicht besonders wahrscheinlich kommt mir die von Brugmann Grundr. II 251 und 255 ausgesprochene Vermuthung vor, in craticula stecke eine Bildung mit Suffix -ic-. Ebenso ist mir die von Corssen Ausspr. u. Voc. II² 513 vertretene Ansicht nicht wahrscheinlich, dass das Nebeneinander von Nominativen auf -ēs und -is die Entwicklung einer Contaminationsform -īcula aus -ēcula und -icula herbeigeführt habe, da ja die Formen mit -ī- nur bei Dichtern vorkommen. Für die Richtigkeit der ersteren Auffassung sprechen auch febriculosus, pediculosus. Dagegen könnten siticulosus, somniculosus unmittelbar von vorauszusetzenden *siticus, *sommious, boz. sitire *somnire abgeleitet sein.

Nach der Übereinstimmung der Nominativausgänge mit denen der ē-Stämme sind die Diminutiva der i-Stämme mit dem Nominativausgang -ēs zu beurtheilen, wie labē-cula Cic., nūbē-cula Cels. Plin., sēdē-cula Cic., trabē-cula Cato (trabi-cula Vitr. Handschr.), vallē-cula Paul. Fest., veprē-cula Pompon. Cic., vulpē-cula. Nach ihrem Muster sind ovēcula Tert. (neben regelrechtem ovicula) und strigilēcula Apul. gebildet.

- 241. Die Diminutive auf -uncula bez. -tiuncula und -siuncula (vgl. L. Meyer Orient und Occident II 594f.) kommen in der überwiegend grösseren Mehrzahl (71%) von nom. abstr. auf -tiō (-siō). Sie und die masculinen und neutralen entsprechenden Bildungen sind unter den älteren Schriftstellern am stärksten vertreten bei Plautus (12 Formen), unter denen der classischen Zeit bei Cicero, der im ganzen 26 Bildungen dieser Art, darunter 24 bei ihm zuerst vorkommende, aufzuweisen hat, wie den Angaben von Paucker Zeitschr. f. d. öst. Gymn. XXVII (1876) S. 601 zu entnehmen ist. Die Diminutivendung -unculo- -uncula ist auch in einer Anzahl meist sehr junger Bildungen als selbständiges Diminutivsuffix verwendet worden. Zu erwähnen sind fürunculus "elender Dieb" Cic. u. sp., lēminculus "Fahrzeug" Caes.; mendāciunculum Cic. und sāviunculum Petron. 66, 2 (Hildebrand, Bücheler in der dritten Ausgabe, während letzterer früher savunculum (saucunculum H) gelesen hatte, in der Bedeutung gleich 'savillum' Cato r. r. 84). domuncula Vitr. (domuscula Apul.). laguncula "Fläschchen" Col. von lagoena oder lagona (Brambach Hülfsbüchlein s. v.) ist im Anschluss an die von on-Stämmen abgeleiteten Diminutive zu erklären, nach deren Analogie ja auch die mit -culo- gebildeten Diminutive sämmtlicher n-Stämme mit kurzem Stammvocal, wie das oben erwähnte homunculus und pectunculus Col. geformt sind. Den n-Stämmen hat sich lucunculus von lucuntis, Pfannenbrot" angeschlossen. Auch von griechischen Stammwörtern finden sich solche Diminutive, wie man aus planguncula "Wachspuppe" Cic. ep. (vom griech. πλαγγών), sīpunculus Plin. (v. griech. σίφων) ersieht. Vgl. Schwabe a. a. O. S. 60 f. und Corssen Ausspr. u. Voc. II² 188.
- 242. Besonders beliebt waren die von s-Stämmen abgeleiteten Diminutive, von denen ausser den oben aufgeführten plautinischen noch die folgenden aus archaischer und classischer Zeit erwähnt werden mögen: arbuscula Varro. flösculus Cic. u. sp. iecusculum Cic. u. sp. iūsculum "Brühe" Cato. latusculum Lucret. lepusculus Cic. mūsculus Cic. u. sp. holusculum Cic. u. sp. opusculum Cic. u. sp. pondusculum Colum. raudusculum (formloses Erzstück als Münze) Cinc. bei Cic. rūmusculus Cic. u. Spätlat. vas-culum Cato. ulousculum Cels. In falscher Anlehnung an diese Diminutive sind domuscula Apul. lacusculus Col., rēscula Apul. gebildet. Anderes noch Spätere oder Unsichere bei Paucker Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1876, S. 602. Was die Erklärung dieser Diminutive anlangt (man sollte nach dem Muster der übrigen etwa *arboricola, *floriculus u. s. w. erwarten), so bin ich der Ansicht, dass das Muster für sie die von

r-Stämmen abgeleiteten Diminutive gebildet haben, in welchen nach dem altlateinischen Synkopierungsgesetze regelrecht die Nominativform zum Vorschein kam, wie in mätercula aus *matr(i)cola. Zu den oben S. 578 erwähnten ist noch das adjectivische pauperculus hinzuzufügen. So erklären sich auch die von anderen r-Stämmen abgeleiteten, von denen die plautinischen a. a. O. bereits aufgeführt sind. Vgl. ausserdem anserculus Col., asserculum "kleine Stange" (wohl mit W. Meyer Die Schicksale des lat. Neutrums im Romanischen S. 58 auf ein altes Neutrum *asser zurückzuführen) und asserculus Col., cicercula Col., fraterculus Cic. u. sp., tuberculum Cels. Abweichend davon nur das bei Cicero, Celsus u. a. vorkommende ventri-culu-s.

243. Das einfache Diminutivsuffix -lo- -lā- steckt in einer Reihe von Ableitungen mit -ll-. Der Ausgang -ellus eignet vor allem den Diminutiven der ro- bez. rā-Stämme. Aus den von Paucker Kuhn's Zeitschr. XXIII 176 ff. gesammelten Beispielen (vgl. auch Schwabe a. a. O. S. 39 f.) seien hervorgehoben agellus aus *agr(i)-lo-s, austellus (auster) Lucil., castellum Cic., cerebellum Titin., flabellum Terent., gravastellus Plaut. (*gravaster), labellum (labrum) Plaut., libellus Plaut., Mostell-āria (monstrum *monstellum) Plaut., oleastellus Col., sacellum Cic., scalpellum; ferner die Feminina hillae Varro (Grdf. *hir(i)la von hira), libella Plaut., mitella Cic. (aus *mitr(i)la), opella Lucr., patella Afran., puella Plautus u. f., stella Plaut. u. f., stīlla Cic. (vgl. stīria); abweichend nur das spätlateinische terrula Cod. Just. und līterula (Priscian). Dazu noch die Adjective integellus Cic., macellus Lucil., misellus Plaut., nigellus Varro, pulchellus Cic., rubellus Pers., tenellus Plaut., vafellus Paul. Fest. (s. v. 'altellus'). In der gleichen Weise erklärt sich das von beno- abgeleitete Diminutiv bellus aus *ben(i)-lo-s, ebenso columella Lucil. u. öfter, auch als Cognomen vorkommend, aus *column(i)la *columenla. Auf -cllus -clla endigen ferner die von Stämmen auf -ino- -ina- abgeleiteten Diminutive asellus Plaut. u. sp. (asinus), fēmella Catull., fiscella (fiscina "geflochtener Korb") Cato u. sp., gemellus Caes. u. a., lāmella Vitr. (lamina), pāgella Cic. (pagina). Es wird nicht zu gewagt sein, in dieser Lautgestaltung z. Th. noch eine Nachwirkung des älteren Betonungsgesetzes zu sehen und asellus aus *asin(i)-lo-s auf eine Stufe zu stellen mit fefelli (vgl. S. 170). Wahrscheinlicher wird in den anderen Fällen überhaupt die ältere Lautgestaltung *femena u. s. w. zugrunde liegen (Corssen Ausspr. u. Voc. II² 529 f., Brugmann Grundriss II 193). Zu widersprechen scheinen die S. 135 angeführten Diminutive pugillus, sigillum, tigillum aus *pugn(i)-lo-s, *sign(i)-lo-m, *tign(i)-lo-m, für

die man *pugellus, *sigellum, *tigellum erwarten müsste. Man könnte also geneigt sein, die Bildung dieser drei Diminutive in die Zeit nach dem Aufhören des Vocalfärbungsgesetzes der nachtonigen Silbe zu setzen. Aber richtiger ist es vielleicht, an Vertauschung der beiden Diminutivendungen -ello- und -illo- zu denken, wie sie sicher vorliegt in scabillum Cic. neben regelrechtem scabellum Cato (aus *scabn(i)-lo-m, woraus man ersieht, dass der Übergang von -bn- in -mn- jünger ist als die Vocalsynkope der nachtonigen Silbe), wofür sich Vitruvius sogar scamillus erlaubt hat, während bei Priscian Gr. L. II 111, 1 scamnellum (in sechs Codices scamellum) überliefert ist. Auch pistillum "der kleinere Stempel zum Stampfen" Plaut. u. a. muss man mit Corssen Krit. Beitr. 368 auf *pīstrum, vgl. pīstrīna pīstrīlla Terent., zurückführen und demnach Umformung aus *pistellum annehmen. Vgl. die Nachträge z. S. 135. Auch als selbständiges Bildungssuffix ist -ello- verwendet in miscellu-s "gemischt" Varro u. sp., miscelliö (ein Mensch von schwankendem Urtheil) Paul. Fest. 88 Th. d. P.

Einfaches diminuierendes -lo- -la liegt ferner vor in catēlla Plaut. u. ff. aus *catēn(i)lā, in rāllus Plaut. (rarus), Hispāllus (Beiname des Corn. Scip. nach d. Fast. Capit. v. J. 578), vallus (vannus) Varro, corōlla, persōlla (S. 144), ampulla (ib.), pūllus Varro (purus), satullus Varro, ūllus (*ūn(i)-lo-s) und nūllus, vīllum Terent. (vinum), lapillus Hor. (*lapid-lo-s). Zweifelhaft Hispulla (römischer Frauenname).

244. Von Adjectiven auf -īnus sind Diminutive auf -īllus ohne Änderung der Bedeutung abgeleitet, nāmlich bovīllus arch. bei Liv., lupīllus Plaut., ovīllus arch. Varro, suīllus Liv. u. a. Gleicher Bildung sind die diminutiven Substantive catīllus Hor. (catinus), crumīlla Plaut. (crumina), salīllum "Salzfāsschen" Catull. (salinum), aber anguīla scheint ursprünglicher als anguilla (Lindsay Arch. f. lat. Lex. VIII 442.

Die Diminutive Catullus, lēnullus Plaut., Marullus und einige andere von Eigennamen abgeleitete bei Corssen Ausspr. u. Voc. II² 149 und Schwabe a. a. O. S. 36 stammen von den sonst nicht nachzuweisenden n-Stämmen Caton-, lēnon-, Maron- (vgl. S. 580).

245. Nicht gross ist die Zahl der von ro- und no-Stämmen abgeleiteten Diminutiva, welche ohne Synkope des schliessenden Stammvocals gebildet sind, so dass man sich unwillkürlich die Frage vorlegt, ob nicht (vgl. S. 203) in dem r- und n-Laute, beziehungsweise der Combination -r(i)-l- -n(i)-l- der Grund des Ausfalls liegt. Aus archaischer und classischer Zeit scheinen nur folgende von der gewöhnlichen Bildungsweise abweichende Diminutive

unserer Art nachgewiesen: catīnulus Varro, pulvīnulus Col., pāginula Cic., miserulus Laev., puerulus Cic. u. a. (älter puellus (s. d. Belege Neue Jahrb. f. class. Phil. CCXXXIX 102), tesserula Lucil. u. a. (erst später wie es scheint, nachzuweisen tessella). Andere Belege aus nachhadrianischer Zeit bei Paucker Die lat. Dem. auf einf. -ulus u. s. w. S. 18.

246. Aus den oben besprochenen durch regelrechte Lautvorgänge entstandenen Diminutiven auf -ellus -ella und -illus -illa wurden diese Suffixe als neue selbständige abstrahiert und insbesondere die ersteren beiden zu steigernden von Diminutiven auf -ulus -ula ausgehenden Neubildungen verwendet. Daher hat Diomedes Gr. L. I 326, 6f. die drei Abstufungen 'arca arcula arcella arcellula', 'catinus catinulus catellus', 'oculus ocellus ocellulus' gemacht, während Priscian noch genauer die Stufen 'homo homuncio homunculus homullus homullulus' unterschied. Der sprachliche Vorgang beruht einfach in der Vertauschung der Suffixe. Dass auch dieser Vorgang, sowie überhaupt die ganze Diminutivbildung schon in vorlitterarischer Zeit zum Abschluss gekommen war, zeigen die bei Plautus vorkommenden Diminutive āgnellus, ānellus (anulus), catellus (catulus), vitellus (vitulus), cistella (cistula) und auch cistellula, porcella (porculus), sitella (situla), volsella "kleine Zange". Von den übrigen von Paucker Kuhn's Zeitschr. XXIII 171 ff. angeführten Bildungen dieser Art seien noch speciell hervorgehoben culcitella "Kissen, Polster" Plaut. (culcita, culcitula Lucil.), digitellum "Hauswurz" Col., helvella 'holera minuta' Paul. Fest. (helvolus Col.), locellus Caes., Mārcellus (mārculus), novellus Cic., rūsticellus Varro, scutella Cic., sportella Cic.

Dass insbesondere im volksthümlichen Latein die Bildung auf -ulus durch solche auf -ellus ersetzt wurden, zeigen die von Seelmann Die Ausspr. d. Lat. S. 131 zusammengestellten Grammatikerstellen.

Dass auch -illus -illa in gleicher Weise Verwendung fanden, zeigen wieder die plautinischen Wörter haedillus, putillus, armilla "Armband", cavilla, mamilla, mellilla (Kosewort, vgl. turturilla Sen.), quantillus, tantillus, murmurillum, tegillum (tegulum Plin.). Dazu vgl. noch codicillus Cato, furcilla Cic., tonsilla ("Pfahl am Ufer, an den die Schiffe gebunden wurden", vgl. tonsa "Ruder"). Ich erwähne ferner axilla (ala) Cic., maxilla (mala) Cic., paxillus (palus) Varro, quasillus (qualus) Cato, taxillus Cic., vexillum Cic. u. a., die zwar etwas anders geartet sind, als die früher behandelten, aber doch die analogische Ausbreitung dieses Suffixes zeigen (Schwabe a. a. O. 96).

247. Vereinzelt finden sich auch -cellus und -cillus -cilla, natürlich Combinationsformen. Man vgl. einerseits blandicellus Paul. Fest., mollicellus Catull. (molliculus Plaut. Catull. u. sp.), andererseits caesticillus ("Ring auf dem Kopfe zum Tragen", vgl. caestus) Paul. Fest., möscillä "elende Sitten" Cato, pēnicillus Cic. (pēniculus "Bürste", "Pinsel"), verticillus "Wirtel an der Spindel", anicilla (anus) Varro; corcillum "das gute Herz" Petron. (corculum Plaut.) öscillum "Grübchen in der Mitte der Hülsenfrüchte" Col.

Ganz vereinzelt sind caesullae (von den Augen 'a caesiis' Fest. 378, 9 Th. d. P.) und medulla Plaut. u. f.

Nach dem Verhältniss -ulus -ula: -ellus -ella, wurde auch von den oben S. 507, 524f., 566f. behandelten mit den Suffixen -ulo -ulā-, -bulo--bula- und -culo- -cula- gebildeten Substantiven Diminutive auf -cllus -ella gebildet, die gleichfalls von Paucker Kuhn's Zeitschr. XXIII 175f. gesammelt sind. Hier seien besonders hervorgehoben angellus Lucret. (angulus), fabella Cic. u. a. (fabula), matella "Geschirr für Flüssigkeiten" Varro u. a. (matula), popellus Hor. Pers. (populus), tabella Cic. (tabula). Entsprechende Bildungen mit -illo- -illā- sind ancilla wenn nicht anculus als Diminutiv aufgefasst wurde (ancillula Plaut.), bacillum Afran. (baculum), cingillum Petr. (cingulum), crepitācillum "kleine Klapper" Lucret. (crepitaculum), pōcillum Cato (poculum), specillum Cic. (speculum), tegillum Plaut. (tegulum). Hieher gehört wohl auch todillus (kleiner Vogel) Plaut. nach Fest. 530 (aber Priscian Gr. L. II 103, 21 hat 'todinis crusculis') und regillus (von der mit vertical gezogenen Kettenfäden gewebten Tunica), scherzhaft von Plautus als Diminutiv von rēgius gebraucht (im Gegensatz zu 'mendiculus'). Analogische Diminutivbildungen sind die namentlich auf Inschriften ziemlich häufig vorkommenden von Haus aus offenbar als Kosenamen fungierenden Eigennamen auf -illus, wie Aristillus, Coruntillus, Septumillus Catull. (vgl. Septumulus, Septumuleius), und die häufigeren weiblichen auf -illa, wie Balbilla, Albucilla, Domitilla, Primilla u. a., über welche zu vergleichen ist Paucker Kuhn's Zeitschr. XXIII 184 ff. und Schwabe l. l. 43. Daneben kommen auch in spärlicher Anzahl Namen auf -ullus -ulla vor, wie Tertullus (Wölfflin Arch. f. lat. Lex. VIII 76), Primulla und noch soltener solche auf -ellus -ella, wie Cruscellus, Ofella.

248. In einer Anzahl von Fällen ist das Diminutivsuffix -lo-la an Diminutive angetreten, so in ancillula Plaut., mcdullula Catull., bellulus Plaut., lāmcllula Petron., puellula altlat., tenellulus Laev., pauxillulus Plaut. Noch andere aus spätlateinischer Zeit stammende Belege für diese doppelte Diminutivbildung bei Schwabe a. a. O. 58.

Als vereinzelte Bildungen verwandter Art schliessen sich den eben aufgezählten an aculeus Cic., equuleus ders., manuleus Plaut., nuculeus, nucleus Plaut. und matelliö Paul. Fest., Diminutiv von matula, rubelliö (Name eines Fisches), allerdings zunächst abgeleitet von rubellus. Über andere diminutivartige Bildungen auf -ion-(Schwabe S. 52) vgl. oben S. 493.

Eine ganz eigenartige Bildung ist scutriscus "flache Schüssel", das sicher mit scutra zusammenhängt. Wahrscheinlich hat Schwabe a. a. O. S. 51 Recht, es für eine Nachbildung griechischer Diminutive auf -10x0- zu halten, vgl. calathiscus Catull. Vgl. auch Priscian's Bemerkung (Gr. L. II 115, 1 f. K.) über das bei Terentius vorkommende Syriscus, das allerdings ein griechisches Lehnwort ist. Den eben besprochenen singulären Bildungen analog ist mariscus "von der männlichen und grösseren (schlechteren) Sorte", z. B. 'ficus' Varro u. a., auch substantiviert marisca Col. Mart. Eine diminutivartige Bildung ist weiter molluscus "weich", z. B. 'nux' Plaut. bei Macrob. Plin., subst. molluscum "Ahornschwamm" Plin. Ohne weitere Analogie ist endlich barbasculus "ziemlich ungebildet" Gellius.

Anm. Als ein Diminutivsuffix fungiert -itta in den auf römischen Inschriften der Kaiserzeit nicht selten vorkommenden Frauen-(Kose)-namen Atitta, Bonitta, Caritta, Frunitta u. a., die man gesammelt findet von O. Jahn Hermes III 190 f. und genauer von J. Klein Rhein. Mus. XXXI 297 ff. Vgl. auch Meyer-Lübke Rom. Gramm. Il 547 f. Im Schriftlatein sind derartige Formen nicht nachgewiesen.

249. Nach allgemeiner Regel ist das Geschlecht der lateinischen Diminutiva gleich dem der Simplicia. Abweichungen hiervon (vgl. Paucker Zeitschr. f. d. öst. Gymn. XXVII 611 ff. und ausführlicher A. Weinhold "Genuswechsel der Deminutiva" im Arch. f. lat. Lex. IV 169-188) erklären sich zum Theil dadurch, dass das ältere Geschlecht in Vergessenheit gerieth, so bei calculus neben calx, das bei Cato und nach dem ausdrücklichen Zeugniss des Nonius Masculinum war. In anderen Fällen war die ältere Form ausser Gebrauch gekommen, wie bei gladium Lucil. Varro, dem das Diminutiv gladiolum Messala nach Quint. entspricht. gladiolus ist allerdings die häufigere Form, gladiola nur im Sinne von "Schwertel" (Name einer Pflanze) nachgewiesen. Im Genus schwanken in klassischer und nachklassischer Zeit die Grundwörter von canālicula Lucil. u. sp., deliciolum Sen., die-cula von Plautus an, lauriculus Marc. Emp. und einigen anderen spätlateinischen Bildungen. Auch Wechsel der Bedeutung verursacht Geschlechtswechsel der Diminutiva. Hiefür seien als sichere Beispiele ausgewählt digitellum

Col. und digitillum Plin. "Hauswurz" (vgl. dagegen digitulus "Fingerchen"), geniculus "Kniechen der Röhren" Vitr., und so wohl auch armilla "Armband" Plaut. und armillum "auf der Schulter getragenes Weingefäss" Varro. Im Zusammenhange hiemit erklären sich die auf Personen angewendeten Diminutiva Corculus Plin. und Ocella Cic., sowie der oben erwähnte Kosename passercula M. Aurel. bei Fronto und auch turturilla Sen. zur Bezeichnung eines weibischen Menschen und umgekehrt simiolus Cic. Aus ursprünglichen Doppelformen für das männliche und weibliche Geschlecht erklären sich arāneolus Verg. eccl. und arāneola Cic. So mag sich auch die Geschlechtsdifferenz zwischen räna (ränula erst bei Apul.) und ränunculus erklären, welches nach Analogie der Diminutiva mit berechtigtem -unculus gebildet ist. Das auffällige Geschlecht von staticulum Plin. Tert. und statunculum Petr. neben statua mag sich durch das allgemeine signum erklären. aediculum Plaut, hat sich nach cubiculum gerichtet, vgl. aedeolu[m] auf einer Inschrift von Puteoli (Arch. f. lat. Lex. IX 192). Eine Reihe anderer Erscheinungen aus spätlateinischer Zeit ist bei Weinhold a. a. O. nachzulesen.

250. Nach Schwabe a. a. O. sind von 1800 lateinischen Diminutiven kaum 120 nicht substantivischen Ursprungs, doch dürfte diese Zahl jedesfalls zu niedrig gegriffen sein. Die Mannigfaltigkeit diminuierender Bildungen von Adjectiven zeigen folgende zum grössern Theil in der archaischen und classischen Latinität vorkommende Bildungen auf -1110-, wobei durchaus kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann. Albula (alter Name des Tiberflusses), aenulum 'vas ex aere parvum' Paul. Fest. (subst. Neutrum), acūtulus Varro., aliquantulus Cic., argūtulus Cic., aridulus "gar trocken" Catull., aurītulus "Esel" Phaedr., audāc-ulus Paul. Fest., austērulus "etwas derb" Apul., bellulus Plaut., Caeculus (vorhistorischer Name), deliculus "entwöhnt" Cato, dicāc-ulus Plaut. u. a., ērūdītulus "gar raffiniert" Catull., floridulus ders., formosulus Varro, frigidulus Catull., feroc-ulus Turp., horridulus Plaut. Cic., lāscīvolus Laev., līmulus "etwas schielend" Plaut., mundulus ders., parvolus ders. u. sp., pauculus Plant. Cic., paullulus Plant., pauxillulus Plaut., primulus ders., quadrimulus ders., quantulus Plaut. Oic., rūfulus Plaut. u. sp., sordidulus (in übertragenem Sinne) Plaut., valent-ulus ders., venustulus ders., tacitulus Varro. Dazu die gleichgearteten Bildungen: aeneolus Petr., argenteolus Plaut., aureolus ders. Cic., corneolus Afran. Cic., ebriolus Plaut., helveolus Cato, lacteolus Cato u. sp., ligneolus Cic., luteolus Verg. Substantiviert sind die Diminutiva der Völkernamen Graeculus, Poenulus (beide mit verächtlichem

Nebensinn), Samiolus Plaut., das Cognomen Scaevola und folgende in ihrer Art wieder vollständig übereinstimmende Bildungen ancilliäriolus "Mädchenjäger" Mart. Sen., aquāriolus Fest., lectiāriola "Senftenträgerliebchen" Mart. (Spottname), librāriolus Cic., sellāriola 'popina' "wo man sitzend kneipte", praediolum Cic.

251. Entsprechend der schon von Priscian gemachten Beobachtung werden von den Adjectiven der sogenannten dritten Declination Diminutiva auf -culus abgeleitet, die übrigens in nicht allzugrosser Anzahl vorhanden sind (vgl. Paucker Zeitschr. f. d. öst. Gymn. XXVII 608 f.): ācriculus Cic., breviculus Plaut., dulciculus ders., forticulus Cic., grandiculus Plaut. Ter., hilariculus Sen., leviculus Cic., mediocriculus Cato, molliculus Plaut., sterilicula (subst. soviel als 'vulva sterilis') Petron., tenuiculus Cic., trīsticulus Cic., turpiculus Varro Cic. Wie man aus der eben gegebenen Aufzählung ersieht, waren diese Adjectiva am meisten beliebt bei Cicero. seniculus Apul. kommt sicherlich von einem alten *senicus her (vgl. senica Pompon.).

252. Schon bei Plautus beliebt sind die von Comparativen mittels des Diminutivsuffixes -culo- abgeleiteten Adjectiva, von denen der Sprache des eben erwähnten Dichters angehören complūsculī und plūsculum, liquidiusculus, meliusculus, minusculus, nitidiusculus, tardiusculus, unctiusculus "etwas fett" und das Adverbium saepiuscule (Casina 703 nach Priscian, den Glossaren und Spuren in A). Dazu vergleiche man altiusculus Suet., dūriusculus Plin., grandiusculus Terent., longiusculus Cic., māiusculus Ter. u. sp., putidiusculus "ein wenig zudringlicher" Cic. ep. und das Adverbium celeriuscule Cornif. Diese und noch einige andere der nachhadrianischen Zeit angehörigen Bildungen sind, wie die Wahl des Neutrums zeigt, nach dem Muster der bereits aufgeführten ziemlich zahlreichen Diminutiva gebildet, die von s-Stämmen mit dem Nominativ -us abgeleitet sind. Und zwar hat wohl den Ausgangspunkt das substantivierte Neutrum gebildet, wie wenigstens das alleinige Vorkommen von plüsculum bei Plautus zu zeigen scheint (plūsculus erst bei Terent.).

253. Im Anschluss an die eben vorgeführten diminutiven Adjective selen hier auch noch die wenigen Adverbien namhaft gemacht, welche eine Diminutivendung aufweisen. Aus älterer Zeit sind nur saepiuscule Plaut. Cas. 703 (mit Priscian Gr. L. II 104, 11 gegen saepicule der plautinischen Handschriften, das sich öfter bei Apuleius findet), clanculum Plaut. Enn. u. öfter, wofür auch clancule nachgewiesen ist, vgl. Funck Arch. f. lat. Lex. VII 23 (von Stowasser ib. VI 563 wird es irriger Weise = *clanclam gefasst),

ēminulus Lucil. Varro überliefert. Über einiges aus ziemlich später Zeit stammende Material, so blandicule Apul., diūtule (vgl. diūtius) Gell., diuscule, worin natürlich eine Form dins- steckt, vgl. Schwabe a. a. O. S. 25.

Substantivische und adjectivische Rückbildungen von Verben.

254. Ohne irgendwie Anspruch auf eine annähernde Vollständigkeit erheben zu wollen, führe ich eine Anzahl substantivischer und adjectivischer Bildungen auf, welche postverbalen Ursprungs sind. Aus Compositis abstrahierte Bildungen dieser Art sind schon oben S. 403 f. aufgeführt worden. An litterarischen Behelfen sind zu erwähnen Uhdolph De linguae lat. voc. comp. S. 29 und Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. S. 22 und jetzt Bezzenberger's Beitr. XXI88 ff. ā-Stämme: lucta Rückbildung aus luctārī (v. Rozwadowski S. A. a. d. Anz. d. Ak. d. Wiss. in Krakau 1892, S. 284), pugna von dem von pugnus abgeleiteten pugnäre (Brugmann Grundriss II 1115 mit Angabe der Litteratur) und vibrissac "die Haare in der Nase", von einer allerdings nur in anderer Bedeutung nachgewiesenen Form vibrissare, Nebenform zu vibrare, aus-Von substantivischen o-Stämmen seien angeführt administer Varro Cic. (administrare), adulter (adulterare), associus Marc. Cap. Cassiod.; von adjectivischen ausschliesslich von Zusammensetzungen ausgegangenen o-Stämmen: abundus Gell. (abundare), accomodus Verg. (accomodare), anhēlus Verg. (anhelare), condensus (zu streichen S. 397) Lucr. Verg. Liv. (condensare), deproperus Cod. Theod. (deproperare), festinus und -opinus (vgl. oben S. 485), incānus, multicavus, oblitterus, obvallus, praedīvīnus Plin. (praedivinari), reprobus, resonus, resupinus Terent. Acc. Von adjectivischen i-Stämmen sind zu erwähnen insignis, praesignis, transformis (s. o. S. 403) und die beiden bei Vergilius zuerst nachweisbaren enodis 'enodare' Cato Enn. Acc. und rebellis (rebellare). Endlich noch separ (vgl. o. S. 404) und contamen (vgl. S. 448).

Die denominativen Zeitwörter.

255. Was die alten Grammatiker über die verba denominativa unter dem Schlagworte 'qualitas' gelehrt haben, findet man bei Jeep Zur Gesch. d. Lehre v. d. Redetheilen S. 188 ff. angeführt. Da für die wissenschaftliche Behandlung des Gegenstandes hieraus kaum ein Gewinn zu erhoffen ist, so lassen wir uns nicht weiter

ein und bemerken nur, dass die 'qualitas' nach Priscian 1) 'perfecta', 2) 'inchoativa', 3) 'meditativa' (dazu gehören Verba wie 'lecturio', 'amaturio'), 4) 'frequentativa' oder 'iterativa' war. Dazu kommen dann noch die Bildungen, wie 'facesso', 'capesso', welche Priscian als 'desiderativa' bezeichnet.

Von den zahlreichen Denominativis gehört die weit überwiegende Mehrzahl der sogenannten ersten Conjugation an, während die Zahl der auf -ere und -ere sich endigenden im Verhältniss eine geringe genannt werden muss und die der wenigen auf -ere fast gänzlich verschwindet. Alle diese denominativen Zeitwörter sind mit dem Suffix -io- -ie- gebildet, indem beispielsweise cūrō, claudeō, fīnio, statuo auf *cūrā-jo, *claude-jo, *fīni-jo, *statu-jo zurückgehen. Jedoch ist mit Brugmann Grundriss II 1124 zu betonen, dass die Flexion der abgeleiteten Verba auf *-a-jō, *-e-jō und *-u-jō mit der der primären Verba des gleichen Ausgangs Hand in Hand ging und daher das -io-Suffix nur in der 1. sing. hatte. Nur die Formen der 2. und 3. sing. und 2. plur. der Verba denominativa auf -eō gestatten nach den Lautgesetzen auch die Zurückführung auf Grundformen auf -e(i)es, -e(i)et, -e(i)etes, also beispielsweise *claude-(i)es, *claude-(i)et, *claude-(i)etes. Nach diesen kurzen, im Anschluss an Brugmann's Darstellung gegebenen Bemerkungen über die Flexion dieser denominativen Verba gehe ich an die Aufzählung der verschiedenen Unterabtheilungen zunächst der betreffenden Verba auf -āre. Wir unterscheiden 1) die von Substantiven, Adjectiven oder Participien abgeleiteten Verba auf -āre, zu denen auch die sogenannten frequentativa und intensiva gehören. 2) verba deminutiva auf -illāre. 3) Verba auf -issāre.

Abgeleitete Verba auf -are.

255. Über diese Verba besitzen wir die ausführliche Abhandlung von C. Peter im Rhein. Museum N. F. III 98—127 und 360—395, die natürlich heute in vielen Punkten veraltet, aber namentlich hinsichtlich der Bemerkungen über die Bedeutungsentwicklung noch recht beachtenswerth ist. Ferner bietet eine möglichst vollständige Sammlung C. Paucker in Kuhn's Zeitschrift XXVI 243—301 (vgl. auch desselben Spicilegium add. lex. lat. 219 f.) mit all den Licht- und Schattenseiten der Schriften dieses um die lateinische Wortbildungsgeschichte sehr verdienten Gelehrten. Auch Job Le présent et ses dérivés dans la conjugaison latine, Paris 1893 (vgl. meine Besprechung in der Neuen philol. Rundschau v. J. 1894,

S. 285 ff.) beschäftigt sich eingehend mit dem Gegenstande und bietet namentlich S. 607 ff. auch eine Sammlung der lat. Denominative auf -āre, welche nach der Stammart des zugrunde liegenden Nomens geordnet sind, leider aber der chronologischen Anhaltspunkte entbehren. Man vgl. ferner noch L. Meyer Vergl. Gramm. II 7 ff.

Nach Paucker a. a. O. S. 289 kommen von den von ihm aufgeführten 1777 (1758) denominativen Verben im engeren Sinne (die verba frequentativa sind nämlich eigens behandelt) bei den archaischen Schriftstellern 130, bei Cicero und Cäsar 401, bei den Schriftstellern der nachhadrianischen Zeit 727 (719) vor, die übrigen entfallen auf die Schriftsteller der silbernen Latinität*). Die Angaben Paucker's bedürfen zunächst in einem Punkte einer besonderen Aufklärung. Er hat unter diesen denominativen Verben auch gegen 400 Participialien auf -ātus, wie beispielsweise ānsātus, apiātus u. s. w., 13 auf -ans und 4 mit beiden Formen nebeneinander aufgezählt. Ausdrücklich betont hat er dann noch Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 52 (S. 48ff. findet sich eine Aufzählung der im Wörterschatz der silbernen Latinität vorkommenden denominativen Verba) diese seine sicher irrige Ansicht über die Participialia auf -ātus, von denen jedes ein Verbum finitum voraussetze. Nach unserer oben S. 423 f. und 532 entwickelten Auffassung sind diese participialen Bildungen anders aufzufassen und nicht zu den denominativen Verbalbildungen zu rechnen. Durch Berücksichtigung dieser Thatsache würden die oben mitgetheilten Paucker'schen Verhältnisszahlen noch eine kleine Verschiebung erfahren.

256. Ich führe zunächst die einzelnen Bildungstypen vor. Der Ausgang -āre ist an den von ā-Stämmen abgeleiteten Denominativen, wie cēnāre, cūrāre, flammāre, multāre, undāre u. s. w. erwachsen und von diesen aus als einheitlicher Bildungstypus auf die von allen anderen Nominalstämmen abgeleiteten denominativen Zeitwörter im allgemeinen in der Weise übertragen worden, dass der auslautende Stammvocal bei dem Antritt der Endung schwand. Eine ausführliche Auseinandersetzung hierüber findet man in dem bereits erwähnten Buche von Job Le présent u. s. w. S. 297 ff. Ist auch die Übertragung eines solchen Bildungstypus auf eine gleichgeartete Kategorie schon an und für sich wohl begreiflich, so muss doch immerhin betont werden, dass die Ausbreitung auf dem Wege der

^{*)} Jedoch stimmt die Zahl (519) nicht mit der in den Vorarb. z. lat. Sprachgesch. II 48 ff. für den Wörterschatz der silbernen Latinität angegebenen.

Analogie nur durch gewisse proportionale Verhältnisse verständlich wird. Die Übertragung auf die o-Stämme wurde durch das Nebeneinanderbestehen von substantivischen ā- und o-Stämmen, wie anima und animus (anim-āre (anima): anim-us = nod-āre: nod-us), und durch die von Adjectiven der o-Declination abgeleiteten Verba gewiss wesentlich unterstützt. Desgleichen hat das Nebeneinander namentlich von zusammengesetzten Adjectiven auf -us -a -um und -is -e (vgl. oben S. 411 f.), wie inermus und inermis, infamus und infamis u. a., die Übertragung unseres Typus auf die von Adjectiven der sogenannten dritten Declination herkommenden Denominative begünstigt. In Fällen, wie pauperare Plaut. u. a., wird es gestattet sein, Einfluss des gleichen Nominativausgangs der adjectivischen ro-Stämme anzunehmen (pauper-āre: pauper = asper-āre: asper), da trotz einiger vulgärer Belege für einen o-Stamm paupero- derselbe von Varro l. l. VIII 77 als ungebräuchlich bezeichnet wird. Gleicher Art ist cicur-āre Pacuv. neben satur-āre Plaut. u. ff. celebr-āre: celebr-is erklären dann iuven-ārī Horat. (: iuven-is), locuplētārī (: locuplēt-is) Terent. u. a., recent-ārī (recent-is) "neu werden" Matius bei Gellius, und endlich auch lev-are (: lev-is) und die gleichgearteten Ableitungen. Endlich sei noch als eines Mittelgliedes des Denominativums oper-āre (opera) Erwähnung gethan, das zu opus in Beziehung gesetzt wurde und zum Ausgangspunkte von vulner-āre u. s. w. dienen konnte.

257. Zur Übersicht vgl. man beispielsweise von o-Stämmen arm-āre, don-āre, loc-āre, ministr-āre (aber magister-āre Paul. Festi 91 Th. d. P.), regn-are, calce-are Varro u. a., laque-are (vgl. S. 251), vgl. galeare "behelmen" Cinna bei Non., und von Adjectiven asperāre Varro, clār-āre, cruent-āre, miser-ārī u. s. w. Von io-Stämmen consili-ari, radi-are, somni-are, spoli-are, vari-are u. a. Hiervon weichen nur ab fāstīg-āre "zuspitzen, verengen" Caes. u. a. und vēstīg-āre Enn. u. sp. (fāstīgi-āre Plin. nach Detlefsen) neben fāstīgium und vēstīgium, die nach Job Le présent etc. S. 313 nach dem Verhältniss von litig-ium, rēmig-ium: lītig-āre, rēmig-āre gebildet sind. Von i-Stämmen pisc-ārī und tēst-ārī, grav-āre und lev-āre, lēv-āre, illūstr-āre Plaut. u. sp., īnfēlīc-āre Caecil. u. a., celebr-āre, widersprechend nur breviāre Quint. und die spätlat. alleviäre, humiliäre, subtīliäre. Von ie-Stämmen glaci-āre "zu Eis machen" Horat., māteri-āre "aus Holz machen" Cic. Vitruv., merīdi-āre Suet. und merīdi-ārī "ein Mittagsschläfchen halten" Cels., ex-saniāre "entjauchen" (sanies) Col. Cels., sati-āre, das ich, wenn auch das Substantiv saties in der Litteratur erst später bezengt ist, doch von diesem ableiten möchte, spätlat. effigi-are

"abconterfeien", *maci-āre* "abmagern" (macies), *scabi-āre* "an der Räude leiden" (scabies). Der Ausgang -iare, der an den von io- ia- und iē-Stämmen abgeleiteten Denominativen erwachsen und im Vulgärlateinischen viel häufiger zu finden war, ist in einer verhältnissmässig beschränkten Anzahl von Fällen auch bei Denominativen, die von anderen Stämmen abgeleitet sind, zu finden. Man vgl. adlud-iare "kosen" Plaut., adulescent-iari "wie ein Jüngling läppisch sich betragen" Varro. ampl-iare Cic. u. sp., das ursprünglich nach einer Bemerkung von Charisius Gr. L. I 195, 10 K. "verschieben" bedeutet zu haben scheint und die Bedeutung "vergrössern" erst später angenommen hat, ist auch der Form nach an den Comparativ amplius angeschlossen (vgl. propiāre "sich nähern" Paul. Nol.), während die ursprünglichere Form ampläre Pacuv. nur bei Dichtern in sehr beschränktem Gebrauche war (Wölfflin Arch. f. lat. Lex. IX 10); cruc-iāre Plaut. u. sp., par-iāre "gleichmachen" Tert. u. sp., sorōr-iāre (von den 'papillae' im Sinne von "anfangen aufzuschwellen" (aber frātr-āre Paul. Festi 64 Th. d. P. in derselben Bedeutung).

Dagegen ist bei den von u-Stämmen abgeleiteten Denominativen der Ausgang -uāre der gewöhnlichere, wie man ersieht aus aestu-āre, arcu-āre Mela, de-artu-āre Plaut., fluctu-āre "Wellen schlagen" Plaut. u. sp., per-genuare 'genibus pergere' Corp. Gloss. IV 141, 35 (vgl. Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 411, der in diesem Aufsatz auch noch andere bisher nicht belegte denominative Verba auf -āre aus dem Corp. Gloss. zusammengestellt hat), manu-ārī ('furari') Laber. (Gell. XVI, VII, 1), sinu-āre Verg. u. a., tumultu-ārī Plaut. u. sp. stehen gegenüber fēt-āre "brüten" Col. u. sp., singult-āre Verg. Uber $l\bar{u}x$ - $\bar{a}r\bar{i}$ Plaut. u. a. vgl. unten S. 603. Es ist nicht unmöglich, dass diese Denominative der u-Stämme durch die von uo-Stämmen herkommenden Ableitungen auf regelrechtes -uāre, wie cernu-āre "sich nach vorn überschlagen" Varro, febru-āre "reinigen" Varro u. a., mūtu-āre Caecil. (gewöhnlich Deponens), vacu-āre Varro, vidu-āre Verg. beeinflusst worden sind. Bemerkenswerth ist auch das plautinische exdorsuāre, das auf den durch den Genetiv 'dorsus' (Priscian Gr. L. II 170, 3) bezeugten u-Stamm zurückzugehen scheint (oder Analogiebildung nach deartuāre).

258. Als Belege der von consonantischen Stämmen abgeleiteten Denominative vergleiche man folgende Beispiele. *l-* und *r-*Stämme: exul-äre, vigil-äre; für-ärī; augur-āre und -ī, fulgur-at Cic. u. a., marmor-äre "mit Marmor überziehen" Petron., memor-āre; verber-āre Plaut. u. ff.; accipitr-ire "nach Habichtsart zerfleischen" Pacuv.; frätr-āre.

s-Stämme. Die von den sächlichen os/es-Stämmen abgeleiteten

Denominativa zeigen denselben Wechsel zwischen -or- und -er-, wie er oben S. 570 f. constatiert worden ist. Man vgl. einerseits corpor-ārc "mit einem Körper versehen" Cic. u. sp., "tödten" Enn., "verwunden" Corp. Gloss. V 15, 35, robor-āre Varro u. a., stercor-āre "mit Mist düngen" Varro u. a., tergor-āre "sich bedecken" Plin. und die spätlat. depector-are Pelag., frigor-are Cael. Aurel.; andererseits fener-ari Terent. u. a., per-friger-are Scrib., funer-are "tödten" Horat. (Part. funerātus), gewöhnlich "beerdigen", gener-āre Varro Cic. u. a., muner-ari Turp. Cic. u. sp., (h)oler-are "mit Kraut bepflanzen" Cn. Mat. bei Gell., oper-ārī Pompon. Afran. u. sp., ponder-āre Cic. u. a., temper-āre, vener-ārī, dazu auch moder-ārī (vgl. modes-tu-s); dagegen sind nicht vollkommen klar blaterare Afran. u. a., caperare "runzeln" (trans.) Naev., (intr.) Plaut., lamberāre Paul. Festi 84 ('scindit ac laniat'), con-siderare, tolerare, aber sie werden doch auch hier anzuschliessen sein. Von männlichen Stämmen auf -or- = urspr. -oskommen beispielsweise auctor-are "verdingen, vermiethen" Horat. u. a. (auch in anderen Bedeutungen), de-color-are Cornif., honor-are, labor-are, sopor-āre Cels. u. a., torpor-āre "etwas erstarren machen", vapor-āre "Dampf ausströmen" Lucret. u. sp. Von anderen s-Stämmen abgeleitet sind prae-flor-are "vorher der Blüte berauben" Liv. u. a., iūr-are, ror-are Cic. Lucret. u. a., rur-are Plaut. und rur-ari Varro, sup-pur-are "unterschwären" Cato u. a., in causativer Bedeutung bei Plinius u. a. Von pulvis St. *pulves- kommt pulver-āre "bestäubt sein" Plaut." "mit Staub bestreuen" Plin. Auf einen Stamm spēs scheint spēr-ō zu weisen (vgl. spērēs, ausdrücklich als alt bezeugt von Festus 492 Th. d. P., und Brugmann Grundriss II 728).

n-Stämme: vom starken Stamme Bildungen, wie auction-ārī Cic. u. sp., caupōn-ārī Enn., cōntiōn-ārī, pōtiōn-āre Suet., sermōn-ārī Gell.; vom mittleren Stamme Ableitungen, wie cacūmin-āre "zuspitzen" Ov. u. sp., carmin-āre "krämpeln" Varro (das Substantiv carmen "Krämpel" ist allerdings erst bei Venant. Fort. nachgewiesen), crīmin-ārī Plaut. u. f., grandin-at Pacuv. u. sp., nōmin-āre, ōrdin-āre, ōmin-ārī, sēmin-āre; dazu auch plēmin-āre (Gloss. vgl. Löwe Arch. f. lat. Lex. I 26 und Job Le présent etc. S. 337) neben com-plēmentum und con-tāmin-are (vgl. ex-āmen und S. 314).

Von dem m-Stamme hiems stammt hiem-āre Cic. Caes.

Von Stämmen auf Explosivlaute: auspic-ārī, fructic-āre und -ī "Zweige hervortreiben, buschig werden" Cic., cornīc-ārī "wie eine Krähe kreischen" Pers., nūtrīc-āre und -ī "säugen, aufziehen" Plaut. u. sp., calc-āre (von 'calx', eigentlich "auf etwas treten", aber auch noch in verschiedenen anderen Bedeutungen); greg-āre Stat. u. sp.;

dōt-āre Verg., comit-ārī (active Form bei Accius u. a., gewöhnlich das Medium), equit-āre "daherschreiten" (v. Pferden) Lucil., gew. "reiten", superstit-āre "wohlauf sein" Ennius, "reichlich vorhanden sein" Plaut., vēlit-āri "zanken, schimpfen" Plaut., hebet-āre Liv. Ov. u. sp., concord-āre Ter. u. sp., fraud-āre, ex-hērēd-āre Cic. u. a. (spätlat. ex-hērēditāre), lapid-āre "steinigen" Auct. belli Hisp., lapid-at "es regnet Steine" Liv. u. sp.; frequent-āre, dē-pont-āre Varro, ab-noct-āre "auswärts übernachten" Sen.; aucup-ārī Plaut. u. ff., emancip-āre Plaut. u. sp., particip-āre Plaut. u. ff.

Besonders hervorzuheben sind die durch Silbenschwund infolge von Dissimilation zu erklärenden Denominativa debilitäre Cic. u. ff., möbilitäre Caecil. Laber., nöbilitäre Cic. u. sp., vilitäre Turpil. aus *debilit[āt]āre, *möbilit[āt]āre u. s. w. Dazu aus den Gloss. Isid. cīvitāre, aus Donat. fēlīcitāre, humilitāre Amm. Vgl. über diese Bildungen S. 334 und Job Le présent etc. S. 345.

259. Dass schon in sehr alter Zeit ein als einheitliches Suffix gefühltes -icāre vorhanden war, beweisen die beiden bereits bei Plautus nachweisbaren Verba fodicare und vellicare. Ist es vielleicht gestattet, duplicare Naev. u. sp., das trotz seiner Herkunft von duplex duplic-is wegen dupl-us leicht in dupl-icare zerlegt werden konnte, als die Quelle dieses Ausgangs -icare zu betrachten? Allerdings die verbindenden Mittelglieder vermag ich nicht sicher nachzuweisen. Jedoch dürfte das Paul. Festi 48 s. v. 'Dagnades' überlieferte morsicare, das sicher denominativen Ursprungs ist, geeignet sein, den Weg der Übertragung ersichtlich zu machen. Das Verhältniss von morsicare (morsus): mordicus (freilich mordicare findet sich erst bei dem sehr späten Cael. Aurelianus) konnte leicht zu den Ableitungen vom Präsensstamm führen. Von späteren Bildungen auf -icāre, die nach den Ausführungen von Gröber in seinen Aufsätzen über vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter im Archiv f. lat. Lex. in der volksthümlichen Sprache sehr beliebt gewesen sein müssen, erwähne ich albicare "weiss sein, in's Weisse schimmern", Enn. Varro, candicāre Plin. (candicāns schon bei Varro), clāricāre "hell schimmern" Apul., claudicāre "etwas lahm sein" Cic. u. a., nigricare Plin., splendicare Apul. Spätlateinische Bildungen unserer Art verzeichnet Job Le présent u. s. w. S. 321. Hervorzuheben ist noch mangonicare von 'mango' "Aufputzer" ('pueros', um die Käufer anzulocken) Plin. N. H. XXXII 47, 135, während Job a. a. O. S. 362 die falsche Lesart mangonizare aufgenommen hat. galaticari (eigentlich "galatische Bräuche nachmachen") Tert. von Galaticus hat spätlat. pirāticārī und sophisticārī zum Vorbild gedient. Auch altercāre aus *altr(i)cāre Pacuv. Terent., gew. Deponens, gehört hieher. Aber commūnicāre wird von Job Le présent u. s. w. S. 323 unter Berufung auf Brugmann Grundriss II 246 wegen osk. múinikad abl. sing. fem. auf ein altes -mūnico- zurückgeführt.

Die Verba auf -igāre, über welche wir bereits oben S.418 gehandelt haben, sind auch bei Job Le présent u. s. w. S. 311 ff. verzeichnet.

Als einheitliches Suffix (nach aurig-āre, fāstīg-āre, vēstīg-āre) erscheint -īgāre abstrahiert in cast-īgāre Plaut. u. ff., in dem jedesfalls alten fat-īgāre und dem spätlat. fūst-īgāre Cod. Theod.

260. Einen gemeinsamen Typus repräsentieren latrō-cinārī "Kriegsdienste thun" Plaut., "Seeräuberei treiben" Cic. u. a., lēnō-cinārī Cic. u. sp., patrō-cinārī Terent. u. sp., ratiō-cinārī Plaut. u. sp., sermō-cinārī. Sie stehen auf einer Stufe mit den oben S. 519 besprochenen entsprechenden neutralen Substantiven. Von gleicher Bildungsweise ist allū-cinārī Cic. u. a., das schon Cloatius Verus nach Gellius V, XVI 12 in der Weise der Alten von griech. ἀλύειν "ausser sich, verlegen sein" abgeleitet hat, während es natürlich mit ihm nur stammverwandt ist.

Von den beiden Nom. vātēs und griech. μάντις stammen die gleichgearteten Ableitungen vāti-cinārī Plaut. u. ff. (vāticinus erst bei Ovid) und manti-cinārī. Wie neben älteres sermō-cinārī jüngeres sermōn-ārī trat, so wurde auch umgekehrt lurch-in-ābundus zu lur-cārī gebildet, und namentlich in späterer Latinität stösst man auf Fälle wie levig-ināre neben levig-āre, scrūt-ināre neben scrūt-ārī u. a. Ein altes Verbum gleicher Bildung ist bubināre 'monstruo mulierum sanguine inquinare' Paul. Fest. 23 Th. d. P. Vgl. noch Job Le présent etc. S. 336.

Allein steht dap-ināre "auftischen" Plaut.

Nach Analogie der später noch zu besprechenden verba frequentativa hat in nicht wenigen Fällen der Ausgang -itāre sich auch auf die Denominativa ausgebreitet, z. B. in bubulc-itārī "den Ochsentreiber machen" Plaut., fund-itāre "dem Munde entströmen lassen" Plaut. (von 'funda' mit Umdeutung nach 'fundere'), puell-itārī "Unzucht treiben" Laber., perīcl-itārī gew. neben perīcul-ārī Cato, vīnitāre "Wein vorsetzen" Varro, febrī-c-itārī Cels. neben febr-ī-re (wegen des -c- vgl. febrī-c-ula). Dazu noch von Adjectiven abgeleitet anīlitārī "altersschwach werden" Apul. und crūditārī "an Überladung des Magens leiden" Tert.

Weiter sei noch aufmerksam gemacht auf pandiculārī "sich dehnen, sich recken (beim Gähnen)" Plaut. und gesticulārī Suet. (gesticulus Tert.).

261. Von Substantiven auf -ulo- (-olo-) -ulā- sind die wenig zahlreichen Verba auf -ulāre (-ilāre) ausgegangen, von denen ich nenne ambulāre (fūn-ambulu-s ist Rückbildung, W. el-), capulāre "abziehen" Plin., grātulārī Terent. u sp., stipulārī (stipulus), violāre, ventilāre (ventulus) Varro u. ff. Hieher- auch pōstulāre (S. 256). Auch praestōlārī (-e) mag hier erwähnt werden, da es doch wohl mit Recht von Corssen Beitr. z. ital. Sprachkunde 338 f. wegen seiner Bedeutung "gewärtig sein, dienstfertig erwarten" von praestō abgeleitetet wird.

fissiculāre (t. t. der Opfersprache) Apul. wird man auf ein Nomen *fissiculum, vgl. fissum "Spalt, Einschnitt der Eingeweide des Opferthiers", zurückführen müssen. Aber missiculāre "oft schicken" Plaut., pēnsiculāre Gell. Apul. sind solcher Erklärung wenig günstig, namentlich das erstgenannte.

262. Dem Suffix der nom. ag. auf -tor oder nom. instr. auf -tro- gehört das -tr- in dem einheitlich gefassten -trāre an, das in cas-trā-re Plaut. u. ff., lā-tr-āre Plaut. u. ff. vorliegt. pene-trāre ist zu peni-tus nach dem Verhältniss von intrāre: intus gebildet; in intrāre steckt das Verbum *trāre, vgl. trāns.

Allein steht als Ableitung von einem s-Stamm das Denominativum lucubrāre (Quantität des ersten u unbekannt, s. Meyer-Lübke Wien. Stud. XVI 317), das Johansson Beitr. z. griech. Sprachkunde S. 14 unter Hinweis auf lucerna nicht unwahrscheinlich aus *leuqos-rāre erklärt, beziehungsweise auf ein Nomen *lūcubrus zurückführt. Vergleichen darf man die unmittelbar von der Wurzel abgeleiteten Verba flag-rāre, frag-rāre, mig-rāre, plō-rāre, vib-rāre.

Von nicht nachzuweisenden nominalen Compositis abgeleitet sind acdificare, opitulare, usurpare, vituperare u. a. Über trucudare, vgl. S. 387.

Von anderen Redetheilen als Nominibus abgeleitet sind neg-ārc (S. 261), iter-āre Plaut. u. f., quīnqu-āre ('lustrare') Charis. Gr. L. I 81, 18 K., temer-āre Fest. 554 Th. d. P. und verschiedene onomatopoetische Verba, wie baubārī, coaxāre, pīpāre und pīpiāre, tintinnāre und tintinniāre "klingen, klirren" (Afran. und Naev.).

263. Den eben aufgeführten Verben sind die schallnachahmenden Verba bālāre Plaut. u. ff., bubu-lāre Anthol., pīpi-lāre Catull., tritti-lāre "schwirren" poet. vet. bei Varro, ferner lallāre Pers. und grillāre "zirpen" Anthol., endlich ēiulāre Plaut. u. ff., vāpulāre, zinzisulāre (vom Zwitschern der Vögel) Anthol. anzureihen. Als Vorbilder haben die von Substantiven auf -lo- -lā- abgeleiteten Verba cucūlāre, ululāre (nach Brugmann Grundriss II 967, wie murmu-

rāre tintinnāre von der reduplicierten Wurzel abgeleitet), iubilāre gedient. Noch weiter gehende Ausbreitung unseres Typus zeigen bombilāre "sumsen" neben bombīre (bombus), mugilāre (vom Naturlaut der Waldesel) neben mugīre, trucilāre (vom Naturlaut der Drossel).

264. Endlich seien noch erwähnt cālīg-āre "Finsterniss verbreiten" (auch in anderen Bedeutungen) Cic. u. a. neben cālīgō cālīgin-is (erst spätlateinisch cālīgināre), formīd-āre Plaut. u. ff. neben formīdō formīdin-is, helluārī Catull. Cic. neben helluō helluōn-is, lurcārī Lucil. (lurchāre) neben lurchō lurchōn-is, und re-tāliāre Gell. neben taliō taliōn-is, denen auch noch calcitrāre "mit den Füssen schlagen" Cic. u. sp. neben calcitrō calcitrōn-is Plaut. u. a. anzuschliessen ist.

265. Von einigen Diminutiven auf -illa oder -illum sind denominative Verba abgeleitet, welche, entsprechend ihrer Ableitung noch die diminutive Bedeutung erkennen lassen. Man spricht daher von einer Klasse der Verba auf -illare mit diminuierender Bedeutung, über die zuletzt in ausführlicher Weise A. Funck Arch. f. lat. Lex. IV 63 ff. und 223 ff. gehandelt hat. Vgl. übrigens auch Job Le Présent S. 332 ff. Wirklich erkennbar ist die diminuierende Bedeutung bei scintillare "funkeln" Plaut. u. ff., stillare "kräuseln" Varro u. a. (scintilla, stilla), ferner in ōscillāre murmurillāre (oscillum, murmurillum Plaut.), auch wohl noch in cavillari "sticheln, bespötteln" (cavilla Plaut., cavillatio in der alten Komödie), und in catīllāre "leckern", dessen Etymon sicher catīllus "Schüsselchen, Tellerchen" ist. ancillare hat geringschätzende Bedeutung (speciell von Pantoffelhelden bei Accius und Titinius). Keine diminutive Bedeutung hat furcillare Plaut., dessen Bedeutung übrigens streitig ist (am wahrscheinlichsten soviel als "mit der Heugabel zu Leibe gehen, plump angreifen"), tranquillare (in übertragenem Sinne schon bei Plautus). Von den übrigen Verben auf -illare, deren Zahl überhaupt nicht gross ist, und deren Schreibung häufig nicht vollkommen sicher steht (so ist jedesfalls cantilare viermal bei Apuleius sicher, vgl. cantilena), sind zu erwähnen conscribillare Varro nach Non. (vielleicht mit etwas verächtlichem Sinne von "Geschreibsel"), occillare (occare) "zereggen" Plaut., sorbillare (die Überlieferung schwankt zwischen ll und l), dann focillare (die Ableitung von focillus "kleiner Herd" Gloss. Lab. passt wegen der Bedeutung nicht), obstringillare (obstrigillare?), vacillare Cic. Lucret. u. a. (vacuus), sūgillāre Varro u. sp. von nicht ganz sicherer Bedeutung und noch unsichererer Herkunft. Mit Rücksicht auf einige der zuletzt aufgeführten Verba wird sich nicht läugnen lassen, dass -illare als einheitliches Suffix abstrahiert wurde, aber unmöglich ist es, den Gang dieser Übertragung festzustellen.

266. Die abgeleiteten Verba auf -issare, die, wie bereits S. 86 erörtert worden ist, zunächst griechische Vorbilder auf -low widerspiegeln und über welche ausführlich handelt Funck Arch. f. lat. Lex. III 398 ff. (mit Nachträgen ib. IV 317 und V 571), kommen auch hier insoweit in Betracht, als -issare als einheitliches Bildungssuffix aufgefasst und auch zur Bildung solcher Zeitwörter verwendet wurde, welche von lateinischen Etyma abgeleitet sind.*) Hieher gehört vor allem das schon bei Plautus vorkommende graecissāre 'graece adfectare', das sich leicht als Nachbildung von atticissāre und sicelicissare begreift. Ihm schliesst sich an patrissare Plaut. Ter. "dem Vater (den Vätern) ähnlich sein", da das bei Priscian Gr. L. II 24, 9 K. überlieferte griech. πατρίζειν schwerlich alten Datums ist. purpurissare wird man trotz Funck a. a. O. S. 406 mit älteren Erklärern auf purpurissum "Purpurfarbe" Plaut. u. sp. zurückzuführen haben. Rein denominativ ist das Suffix dann in dem allerdings nur von Luchs conjicierten drachumissare "um eine Drachme dienen" Plaut. Pseud. 808 (drachumis sunt Götz). Ebenso in moechissāre Plaut. und trulissare "mit grobem Mörtel bewerfen" Vitr. (trulla "Kelle, Rühr-, Mörtel-") erklärt sich nach dem früher Bemerkten unschwer als volksthümliche denominative Bildung. Ausser den eben erwähnten Verben kommt noch vibrissare Titin. nach Paul. Festi 563 Th. d. P. 'vocem in cantando crispare' in Betracht, das uns -issare in noch weiter gehender Verwendung zeigt, da das Wort doch wohl von vibr-are schwerlich getrennt werden kann. Ihm entspricht das vereinzelte opinissare Petr. neben opinare arch. und das von Marius Plot. Sac. Gr. L. VI 431, 24 K. angeführte potissarc, das intensive Bedeutung gehabt zu haben scheint. Dagegen haben mit unseren Verben auf -issāre natürlich nichts zu thun appetissō (Accius Fragm. 160) und incipisso Plaut. Vgl. insbesondere petissere

^{*)} Zu dieser Übertragung vgl. man die gleiche der dem Romanischen entstammenden Verbalendung -ieren in den stammhaft fremdsprachlichen Zeitwörtern formieren, negieren (trotz lat. formäre und negäre und franz. former) und in den einheimischen hausieren, stolzieren u. a. Ferner die englischen Ausgänge -ize, -ism, -ist, die durch Vermittlung des Französischen ins Englische gekommen sind, auch in einheimischen Wörtern. Vgl. W. D. Whitney Leben und Wachsthum d. Spr. übers. v. Leskien S. 137 f. und desselben Autors The life and growth of language 131, worauf Funck Arch. f. lat. Lex. V 571 verweist.

'antiqui pro petere dicebant, ea quidem forma verbi, qua sunt lacessere et incessere. sed, ut mihi videtur, quom significabant saepius petere, et petessant, saepius petant' Fest. 250 Th. d. P. Über diese mit -s-s- gebildeten Verba muss hier auf Brugmann Grundriss II 1202 verwiesen werden.

267. Sehr gross ist die Zahl der Verba auf -izāre, die von Medicinern, anderen Fachschriftstellern und ganz besonders von den christlichen Schriftstellern gebraucht worden sind. Für die Zwecke dieses Buches hat ein weiteres Eingehen auf die Frage, über welche man ja bei Funck a. a. O. den erwünschten Aufschluss erhält, keinen Zweck. Nur soviel sei bemerkt, dass auch -izāre productives Suffix wurde, wie bētizāre (Augustus nach Sueton für languēre), latīnizāre Cael. Aur., sollemnizāre Augustin und andere, allerdings grösstentheils spätlateinische Beispiele darthun. Vgl. ausser der oben angeführten Litteratur noch O. Weise Die griechischen Wörter u. s. w. S. 25.

268. Es giebt auch eine ziemlich beträchtliche Anzahl (vgl. Paucker Kuhn's Zeitschr. XXVI 294) von abgeleiteten Verben auf -āre, die entweder von griech. Lehnwörtern herkommen oder auf Umformung griechischer Verba beruhen. Die Bildungen dieser Art sind auch verzeichnet von Job Le présent etc. S. 349ff. Beispielsweise mögen als Vertreter der ersteren Art hier verzeichnet werden harpagāre (ἀρπάγη) Plaut., poētārī Enn., sycophantārī Plaut.; morārī "ein Narr sein" (μωρός) Plaut. Suet., bacchārī Plaut. u. ff., imbulbitāre "bekacken" (βόλβιτος) Lucil., exenterāre "die Eingeweide herausnehmen, ausweiden, ausleeren, martern", in letzteren beiden Bedeutungen bei Plautus, latinisiert mit Anlehnung an inter in der Form exinterare Lucil., Paul. Festi 56 Th. d. P., stomachari Terent. Cic. u. a. architectārī Cornif. Cic. u. a. ist von dem aus griech. ἀρχιτέκτων umgeformten lat. architectus abgeleitet. māchinārī kann unmittelbar vom griech. μαχανάομαι abgeleitet sein, vgl. gubernāre (χυβερνᾶν), con-technārī (τεχνάομαι), strangulāre (στραγγαλοῦν), opsonāre (ὀψωνεῖν). Alle übrigen Bildungen dieser Art gehören dem Spätlatein an.

269. Eine Übersicht über die Arten der Nomina, von denen sich verbale Ableitungen finden, hat Paucker a. a. O. S. 293 zusammengestellt. Da bereits aus den im Vorausgehenden namhaft gemachten Beispielen wenigstens theilweise hervorgeht, von welchen nominalen Bildungen denominative Verba abgeleitet wurden, und meines Erachtens auch aus der Paucker'schen Aufzählung, die in bekannter Weise nur im allgemeinen zwischen vor- und nachhadrianischen Schriftstellern unterscheidet, für unseren Zweck kein sonder-

Luce

licher Gewinn erwächst, so glaube ich von einer Wiedergabe derselben absehen zu dürfen. Nur will ich noch ganz besonders die von Superlativen und Comparativen abgeleiteten Verba erwähnen. Uber erstere ('desuperlativa') hat eingehend Wölfflin Arch. f. lat. Lex. II 355 ff. gehandelt. Hier genügt es, darauf aufmerksam zu machen, dass das älteste Verbum consummare ist, zuerst von Liv. Ov. Vitruv. im Sinne von 'in summam redigere' "zusammenrechnen", von Livius einmal auch in der später geläufigen Bedeutung 'perficere' gebraucht. Ferner seien noch proximare Apul. Itala, intimare Apul. Tert. und andere in Afrika lebende Schriftsteller (ausführliche Angaben im Arch. f. lat. Lex. III 108 ff.), infimare Apul., postumare und ultimare Tert. genannt. Vgl. ferner noch die Nachweise für pessimäre Arch. f. lat. Lex. VIII 517 und IX 413. Als Beispiel eines von einem Comparativ abgeleiteten Denominativums erwähne ich certiorare 'certiorem facere', wohl zuerst beim Juristen Ulpius Marcellus (Kalb Roms Juristen S. 91) u. a. Andere Ableitungen dergleichen Art verzeichnet Paucker a. a. O. S. 268 N. 32.

Die von Adverbien und anderen Redetheilen abgeleiteten Verba auf -ārc s. § 262 Ende (S. 596).

270. Über die Bedeutung dieser Denominative haben, wie bereits oben bemerkt worden ist, Peter und Paucker gehandelt. Mit Recht wird von letzterem hervorgehoben, dass eine reinliche Auftheilung der zahlreichen Verba dieser Art innerhalb der drei von ihm angenommenen Hauptarten — habitiva, effectiva, affectiva — nicht möglich ist. Die erste Klasse umfasst von Nominibus und Adjectiven abgeleitete Verba, welche bedeuten "sich als etwas bethätigen, etwas sein": philosophari heisst eigentlich "den Philosophen machen". Ähnlich verhält es sich mit famulari, füräri, interpretārī "Diener, Dieb, Dolmetsch sein", exulāre, aegrotāre, propinquāre bedeuten "verbannt, krank, nahe sein." Eine kleine Modification der Bedeutung im Sinne von "sich wie etwas bethätigen" liegt in vielen Verben vor, wie adolēscentiārē "wie ein Jüngling thun", arietāre "wie ein Widder stossen", aurorare "wie das Morgenroth strahlen", bacchārī "wie eine Bacchantin rasen", columbārī "nach Taubenart küssen, sich schnäbeln" Macc. bei Sen., graecari "auf griechische Art leben", vulpīnārī "fuchsschlau sein", ähnlich ist albicāre "ins weisse spielen". Besonders zahlreich sind in dieser ersten Unterabtheilung die Verba, welche "Bethätigung eines persönlichen Subjects" ausdrücken, und diese sind auch häufig Deponentia, wie dominārī u. a. Vgl. auch Peter a. a. O. S. 120. Nach dem Gesagten ist klar, dass der grösste Theil dieser Art Denominativa intransitiv

ist, doch kommt nicht selten Übergang in die transitive Bedeutung vor, wie man dies beispielsweise ersieht aus augurāre, nūntiāre, memorāre, nāvāre, infēstāre und den Deponentia comitāri, fabricāri, fūrāri, architectārī. Die zweite grosse Unterabtheilung umfasst jene Verba, welche eigentlich eine causative (factitive) Bedeutung haben. Man vergl. beispielsweise die von Substantiven abgeleiteten Verba acervāre "häufen", arcuāre "bogenförmig machen", cernulāre "machen, dass sich jemand überschlägt" Sen. (cernulus "einen Purzelbaum schlagend" Apul.), fumare "Rauch machen", lacrimare eigentlich "Thränen machen", lūnāre "mondförmig krümmen" Ovid. Prop., murmurāre "Gemurmel machen", nūbilāre "Bewölkung machen, bewölkt sein" (spätlateinisch auch "trübe machen, trüben"), quadrāre "viereckig machen" Cic. u. a., rētare "die retae (hervorragenden Baumstämme) wegschaffen, den Fluss davon befreien" Gavius bei Gellius. Die mannigfachen Bedeutungsmodificationen zeigen die zum Theil schon von Paucker a. a. O. S. 297 ausser den anderen aufgeführten Verba conciliare, curare, vērare "die Wahrheit sagen" Enn., vīndēmiare und die Deponentia auxiliārī, fābulārī, īnfitiārī, īnsidiārī, precārī, rixārī. Die dritte Unterabtheilung umfasst die Verba, in denen ein adverbiales Satzverhältniss zum Ausdruck kommt. Dieses ist in hervorragendem Masse das instrumentale, z. B. ōrāre "mit dem Munde sich bethätigen", clipeare "mit einem Schilde versehen" Pacuv. u. sp., colare "seihen", cucurbitare "mit Schröpfköpfen behandeln", furcillare "stützen", sagittare, stimuläre, terebrare, venenare Plaut. Lucret. Verwandter Art sind Verba, wie mercārī "mit Waren zu thun haben", scrūtārī "mit Durchsuchung, Durchstöberung beschäftigt sein" u. a. Locativische Bedeutung wohnt einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Verben inne, wie cruciare, popinari, rūrare. Andere Bedeutungsmodificationen zeigen sīderārī 'sidere afflari' "hirnwüthig werden", libīdinārī, 'libidine agi', māteriāre "aus Holz machen", vulgāre 'vulgo tradere', parentāre "Eltern oder Verwandten ein feierliches Todtenopfer darbringen", altercārī. Bemerkenswerth sind endlich noch mehrere Verba, welche bedeuten "an etwas leiden", wie carbunculare, scabiare, verminare "Würmer haben", und das Deponens febrīcitārī.

271. Im besonderen führe ich noch solche Denominative an, welche aus der Zusammensetzung eines Nomens mit einer Präposition erwachsen sind, und von denen ein Theil schon früher S. 435. aufgezählt worden ist. Mit con-: collutulento "mit Koth bewerfen" Plaut. (das Simplex nur durch Conjectur in den Gloss. Plac. nachgewiesen), concipiläre (capulus) in intensivem Sinne "mit aller

Begierde an sich reissen" Plaut. Naev., conclassare classem iungere' Corp. Gloss. V 12, 10, congraecare "auf griechische Art verprassen" Plaut. (vgl. consumere u. s. w.) und pergraecari "griechisch leben, schwelgen" (das Simplex graecārī "auf griechische Art leben", wie es scheint, erst bei Horatius). Mit de-: decalauticare "des Schleiers berauben" Lucil. (calautica), delibrare "entrinden" Caes., dēnāsāre Plaut., dēpalmāre "mit der flachen Hand prügeln" Laber. bei Gell., depontare "von der Brücke stürzen" Varro, depudicāre "schänden" Laber., dēsquāmāre Plaut., dēsubulāre "mit einer Ahle aufritzen" Varro, dēvirgināre Petron. Mit dis-: dīlātāre Laber. Cic. u. a. Mit ex: ēlīmināre "über die Schwelle setzen, aus dem Hause vertreiben" Enn. Acc. u. a., ēmūscāre "entmoosen" Col., ēnucleāre Cic. u. bes. sp. (nucleare "kernig-, hartwerden" erst sehr spät), ērūderāre "den Boden mit Estrich auslegen" Varro Vitruv., ēvallāre "herauswerfen" Varro (kann wegen seiner Bedeutung nicht als eine unmittelbare Zusammensetzung aus ex und vallare betrachtet werden), ēvīscerāre "der Eingeweide berauben" Enn. Tac. u. sp., examurcāre "austrocknen" Apul., exarēnāre "vom Sande reinigen" Plin. (vgl. arēnātus "mit Sand vermischt"), exāsciāre "mit der Zimmeraxt behauen" Plaut., (āsciāre in derselben Bedeutung bei Augustinus, "mit der Maurerkelle bearbeiten" Vitr.), exballistare "über den Haufen schiessen, arg hintergehen" Plaut. Mit in-: inlatebrare "sich in Schlupfwinkel verbergen" Claud. Quadr., incomitiare "öffentlich schimpfen" Plaut. (das Simplex hat eine ganz andere Bedeutung), īnsolāre "etwas der Sonne aussetzen" Col., inveterāre "alt werden" Cic. u. a. (veterāre "alt machen" erst sehr spät, veterātus Plin.). Mit ob-: oblitterare Acc. Cic. u. a., obrētīre "ins Netz ziehen" Lucret., obscaevāre 'malum omen offerre' Plaut. Asin. 266, obvārāre "sich hindernd entgegenstellen" Enn. (vārus "auseinandergebogen, mit auseinandergespreizten Füssen", das bei den Gromatikern vorkommende vārārc bedeutet "einen Fluss oder andere unzugängliche Stellen übermessen"). Mit prae-: praegradāre "vorhergehen" Pac., praesīderāre 'προχειμάζειν' Paul. Fest. 279 Th. d. P. Mit re-: recrastinare "von einem Tag zum anderen aufschieben" Col. Plin., repedare (gradum) Lucil. Lucret., während das Simplex bedeutet "den Wein oder andere Gewächse durch Pfähle stützen". Mit sub-: succenturiare "ergänzend in die Centurien einrücken lassen", aus Plautus und Cäcilius nachgewiesen von Festus 442 Th. d. P., succollare "sich aufhalsen" Varro Suet.

272. Dasselbe denominative Zeitwort kann auch in mehrfacher Bedeutung angewendet werden, wie aequāre "gleich kommen" und "gleich machen", albicāre "weiss machen" Varro und "weisslich sein"

Enn. Hor. (besonders häufig das Participium), alternāre "abwechseln" und "abwechseln lassen", concordāre "einträchtig sein" und "versöhnen" (spätlat.), quadrāre "passen" und "viereckig machen", ūberāre "fruchtbar sein" und "fruchtbar machen" (spätlat.), lapidāre "steinigen" und "es regnet Steine", formīdāre "in Angst sein" und "etwas fürchten" (in beiden Bedeutungen bereits bei Plautus nachgewiesen), sanguināre "von Blut fliessen" Quint. Tert., "blutgierig sein" Tac., im Spätlatein auch transitiv "jemanden bluten machen" (in mehrfacher Bedeutungsabstufung), stabulāre "Stallung gewähren" Varro, "im Stalle stehen" Verg. Stat. Apul.

Abgeleitete Verba auf $-t\bar{a}re$ (bez. $-s\bar{a}re$).

273. Über diese Verba, welche nach der Terminologie der alten Nationalgrammatiker 'frequentativa' oder 'iterativa' und nach Späteren auch 'intensiva' heissen, sind folgende Specialarbeiten zu vergleichen: R. Jonas De verbis frequentativis et intensivis, Poznaniae 1871 (Jenens. Diss.), Programm von Meseritz 1872, Programm von Posen 1879, 1884, C. Paucker in Kuhn's Zeitschr. XXVI 241 ff., Wölfflin im Arch. f. lat. Lex. IV 197—222 und J. Rozwadowski im Separat-Abdruck aus dem Anzeiger der Akad. d. Wiss. in Krakau, Juli 1892, für dessen freundliche Übersendung ich dem Herrn Verfasser zu bestem Danke verpflichtet bin. In der letztgenannten Arbeit ist die Entwicklung dieses Verbaltypus in einer den Anforderungen der modernen Sprachwissenschaft entsprechenden Weise dargestellt, wobei R. allerdings auf den von Brugmann Grundriss II 1126 f. und in seinen Vorlesungen gegebenen Anregungen fusst. Die Ableitung dieser Verba ist, wie schon Gellius IX, VI richtig erkannt hatte, während Priscian Gr. L. II 429, 21 f. sie fälschlich vom Supinum ableitete, vom part. perf. pass. ausgegangen. Nach Brugmann begreift sich die Entwicklung dieser umfangreichen Kategorie auf der Grundlage der to-Participien, wenn man bedenkt, "dass von voritalischer Zeit her theils die Neutra, theils die Feminina dieser Participia als Abstracta gebraucht wurden, wie commentu-m 'Einfall' (hierzu commentor), repulsa 'Abweisung' (hierzu repulso), offēnsa 'Anstoss' (hierzu offēnsō)". Mit Rozwadowski a. a. O. S. 271 füge man noch secta sectārī hinzu. Den ursprünglichen Typus repräsentieren die Verba auf -tare, von denen gus-ta-re, pu-ta-re, i-ta-re, po-ta-re, in-vī-tā-re, vgl. ai. vé-ti "verlangend aufsuchen, herbeikommen, gern annehmen", vielleicht auch ven-tā-re auf die indogermanische Grundsprache zurückgehen und por-tā-re italisch ist. Dass dieser Typus

schon im Urlateinischen vollständig ausgebildet war, ersieht man aus dem zahlreichen und zum Theil alleinigen Vorkommen bei älteren Schriftstellern (apertare Plaut. u. Arnob., lac-ta-re (lacio) Plaut. Ter. Varro, manta-re und om-men-ta-re, mehrfach belegt (vgl. Verf. Wiener Stud. X 301f.), ferner aus dem Abgange des betreffenden Simplex (vgl. ausser den eingangs angeführten putare, portare, potare, invītāre u. z. Theil auch gūstāre, luctārī, mactāre, optāre, wāhrend neben ructare erugere Enn. nachgewiesen ist), und aus der Form bei con- re-fūtāre, mantāre, mertāre, pultāre, sectārī neben den in späterer (classischer) Latinität einzig üblichen Formen füsus, mānsus, mersus, pulsus, secūtus. Ausser den eben aufgeführten Verben auf -tare, deren Stamm auf einen Consonanten endigt (im ganzen sind es nach R. 185), seien noch erwähnt can-tā-re, cap-tā-re, co-āctāre "mit aller Gewalt zwingen" Lucret., cunc-tā-rī, vgl. ai. šank- "zweifeln, ungewiss sein" (Fick I4 43, 425), duc-tā-re, mac-tā-re, nic-tā-re (und Deponens) Plaut. u. a. (cō-nīvēre), op-tā-re (vgl. op-tiō), ten-tā-re, temp-tä-re (vgl. S. 328 f.). Dazu kommen die Verba auf -säre, in denen das -s- (bez. -ss- nach kurzem Vocal) lautgesetzliches Product ist, wie in cessāre, fossāre, grassārī, pēnsāre von ced-, fod-, grad-, pend- (im Ganzen 58 Fälle nach R. a. a. O. S. 274). Von besonders auffälligen Bildungen dieser Art sind bei R. angeführt cassare Plaut. (vgl. das Adjectivum cassus) und pressare. Wie im Supinum und Participium des Perfects (vgl. S. 316f.) hat auch bei diesen Verben analogische Ausbreitung des Typus -sare stattgefunden. Vgl. axare, cursāre, lūxārī neben pol-lūc-ēre "darbringen, opfern" Plaut., pol-lūc-tu-m "dargebrachter Schmaus" arch., minsare Corp. Gloss., por-rixare Apul. neben gew. por-rēctus und sub-rēctitāre Cato, taxāre nachclassisch. Von vocalisch auslautenden Wurzeln sind ausser den oben schon angeführten i-tāre und pō-tāre noch zu erwähnen ci-tāre (-cītus ist Neubildung); dormī-tā-re Plaut. u. ff., mūnī-tā-re Cic., scī-tā-rī Verg. u. sp., fu-tā-re 'saepius fuisse' Cato nach Paul. Festi 63 Th. d. P. und noch einige Male belegt; ad-iū-tā-re, fū-tā-re, con-fū-tā-re ursprünglich "umrühren", mū-tū-re (S. 150), salūtūre, das von einem vorauszusetzenden *salvere *salūtus (vgl. volvere volūtus volūtāre) abgeleitet ist, spū-tā-re Plaut. u. sp. und noch 22 andere, zum Theil sehr junge Bildungen; mō-tā-re Verg. u. a., dē-vō-tā-re; prō-lā-tā-re Lucret. (aber lātitare Cato nach Paul. Festi 87 Th. d. P.); da-tā-re Plaut., na-tā-re.

274. Eine nicht unbedeutende Anzahl der hieher gehörigen Verba endigt auf -itare. Dieser Ausgang ist bei Ableitungen von den oben S. 530 f. besprochenen to-Participien regelrecht. Es giebt nach R. a. a. O. S. 280 von dieser Art 28 Beispiele, von denen ich

erwähne exercitare, habitare, placitare "sehr gefallen" Plautus, pavitare Ter. Verg. von Verben der sogenannten zweiten, fugitare Plaut. u. sp. (in intransitiver Bedeutung bei Terent.), vēnditure Plaut. u. ff., vomitare Col. Sen. von solchen der dritten Conjugation. Hieher gehört auch meditārī, Thema mede-, vgl. gr. μέδομαι. Von diesen regelrechten Bildungen wurde der Ausgang -itare abstrahiert, indem die in Rede stehenden Verba mit Rücksicht auf das Präsens in exerc-itare, hab-itare, fug-itare, vēnd-stare zerlegt wurden. Solcher Fälle der Übertragung des Ausgangs -itare an den Präsensstamm lassen sich nach R. a. a. O. S. 281 48 nachweisen, von denen ich beispielsweise aufzähle coqu-itare Plaut. (cocture in den Hisperica famina), flu-itare Varro Cic. u. a. neben flūtāre Varro Lucret. (Analogiebildung für regelmässig gebildetes *fluctare), fund-itare Plaut. u. sp., aud-itare Plaut., imped-itare Stat. Dazu auch nosc-itare Plaut. und scisc-itare Plaut., gewöhnlich scīscitārī, wofür Vergilius scītārī gebrauchte. ag-itare muss trotz alat. acetare, nicht den ursprüglichen Ausgang -e-to- enthalten (vgl. S. 184). In anderer Weise ist occisitare 'saepe occidere', das G. Gracchus nach Fest. 236 Th. d. P. gebrauchte, dem Muster von exercitare u. s. w. gefolgt. Ausserhalb aller Analogie ist tud-iture Enn. Lucret. neben tundere (daneben tunditantes Gloss., vgl. Neue Jahrb. f. class. Phil. CXXXIX 89); es muss wohl Beeinflussung der Bildung durch das Perf. tutudi vorliegen; vgl. auch detudes 'detunsos' Paul. Fest. rūmitāre 'rumigerare' Naev. nach Paul. Festi 369 Th. d. P. setzt wohl ein älteres *rūmāre voraus, vgl. rūmāre ib. neben gewöhnlichem rūmināre "wiederkäuen".

Der Ausgang -itare hat sich auch bei den Iterativen, die von ā-Verben abgeleitet sind, festgesetzt. Nach R.'s glaubhafter Vermuthung hat es Iterativa auf *-ātare, die man erwarten müsste, nicht gegeben, weil die Verba auf -are an und für sich schon durative oder intensive Bedeutung hatten. In späterer Zeit wurden nach dem bereits fertigen Typus -itare, den die seit alter Zeit vorhandenen crepitare und cubiture (zu crepare und cubare), ohnehin repräsentierten, Iterativa auch von den ä-Verben gebildet, und zwar nach Art von crepitäre nur 13 mit Ausnahme der beiden genannten Verba junge Bildungen und 68 nach Art von clām-itāre, dub-itāre, vgl. dubat Paul. Festi 47, imper-itare, neg-itare u. s. w. Im besonderen sind noch zu erwähnen flägitare Thema *fläga-, vgl. poln. btagać "flehen, besänftigen", imitare Liv. Andron. Varro, gewöhnlich Deponens, von *imāre, vgl. imago. In lucturī und pālārī, wenn es richtig mit Havet Mém. d. l. s. d. l. IV 410 aus *pass(u)lärī zu pandō passus gedeutet ist, liegt Synkope des nachtonigen Vocals vor. Der Ausgang -ilāre, welcher allmählich geradezu der charakteristische der Iterativa wurde, ist auch, zumal die iterative Bedeutung in Fällen, wie cunctārī, optāre, portāre, putāre gänzlich verblasst war, an Iterativa gefügt worden, und so entstanden die Typen -titāre, wie cantitāre Terent. u. a., coctitāre Paul. Fest. u. a., iactitāre Liv., ventitāre Cic. u. a. (im ganzen 31), und -sitāre, wie cursitāre Terent. u. sp., pēnsitāre Cic. u. a. (18 Beispiele). Die Weiterbildung von cantāre, iactāre zu cantitāre iactitāre ist natūrlich durch das Verhältniss von iactāre: volitāre wesentlich erleichtert worden (Paul Princip d. Sprachgesch. 133). Die letzte Etappe in der formalen Entwicklung der Iterativa ist die Verwendung der Complexe -titāre und -sitāre als einheitlicher Suffixe, wie sie aus unc-titāre Plaut. Cato und vīct-itāre "von etwas leben" Plaut. u. sp., und aus ēssitāre (ēsitāre) Plaut. u. sp., haesitāre gew. erhellt. Die übrigen Bildungen dieser Art sind alle viel jüngeren Ursprungs.

275. Was das historische Vorkommen dieser Verba anlangt, so ist nach Paucker a. a. O. S. 254 von ungefähr 500 (mit Einrechnung aller Composita und der Nebenformen) mehr als ein Viertel als ganz oder vorwiegend dem älteren (vorciceronianischen) Sprachgebrauch angehörig zu betrachten, und lässt man die Zusammensetzungen beiseite, so steigert sich der Procentsatz auf fast ein Drittel. In der Sprache Cicero's (in den Briefen finden sich 59 nach R. Jonas in der Festschrift zum 50 jähr. Doctorjubiläum L. Friedländers, Leipzig 1895) und Cäsar's findet sich ein starkes Drittel, der noch übrig bleibende Rest, welcher relativ kleiner ist als der Antheil der beiden früheren Zeiträume fällt auf die silberne Latinität oder auf das Spätlatein. Einige genauere Angaben findet man bei Wölfflin a. a. O. S. 205 ff. Hier sei nur hervorgehoben, dass von den Autoren der archaischen Periode insbesondere Plautus und Cato eine Vorliebe für die verba frequentativa zeigen, während ihre Zahl bei Terentius eine sehr geringe ist. Häufig gebraucht diese Verba Sallustius (Schulze De arch. Sall. 67f.) und auch Varro nicht selten. Über weitere Einzelheiten des Gebrauches der verba frequentativa in den Schriften Cicero's, des Livius, des Tacitus muss ich auf die Ausführungen von Wölfflin verweisen. Die Begünstigung der archaischen Latinität durch Fronto führte zur Wiederaufnahme vieler von der klassischen Sprache gemiedenen Verba dieser Art, insbesondere bei Apuleius und Tertullian. Über die relative Häufigkeit der verba frequentativa im gewöhnlichen Sprachgebrauche vgl. Thielmann Diss. Argentor. II 451.

276. Was die Bedeutung unserer Verba anlangt, so lässt sich

nach der Darstellung von Wölfflin nicht daran zweifeln, dass die römischen Grammatiker, unter denen die älteren nur die Bezeichnung 'frequentativa' kannten (erst bei Diomedes Gr. L. I 344, 28 ff. K. erscheint der Name 'iterativa', der sich übrigens seiner Bedeutung nach mit dem ersteren deckt, wie ja auch das ältere 'saepe', das zur Erklärung dieser Verba fast regelmässig, z. B. von Festus, verwendet wird, durch jüngeres 'frequenter' verdrängt worden ist), in diesen Verben solche sahen, welche die Wiederholung einer Handlung bezeichneten. Darauf deutet auch der Gradunterschied, der zwischen 'lecto' soviel als 'saepius lego' und 'lectito' soviel als 'semper lego' in den Excerpta Charis. Gr. L. I 563, 4 K. gemacht wird. Indessen ist doch auch nicht in Abrede zu stellen, dass es nahe liegt, bei der Erklärung von 'exercitare = assidue exercere' (Diomedes Gr. L. I 344, 30) von 'grassari' 'ab impetu gradiendi' (Paul. Festi 69 Th. d. P.) und in einigen anderen Fällen anzunehmen, die alten Grammatiker hätten hier an intensive Bedeutung der betreffenden Verba gedacht, die unstreitig bei einem nicht unbeträchtlichen Theile unserer Verba, wie coāctāre (s. o.), domitāre "völlig bezwingen", placitāre (s. o.), raptāre "hastig fortreissen", queritārī "heftig klagen" u. a. thatsächlich vorhanden ist. Aber es ist nicht gerechtfertigt, wie dies von manchen neueren Grammatikern, zuletzt am ausführlichsten von Paucker geschehen ist, diese intensive Bedeutung als die ursprüngliche anzunehmen. Die intensive Bedeutung lässt sich unschwer aus der frequentitativen ableiten, wie die von Wölfflin a. a. O. S. 216 f. aufgeführten Beispiele captare "einen (guten) Fang machen", cantūre "einen Sang machen (musicieren)" darzuthun geeignet sind. Freilich allgemeine Gesetze lassen sich nicht aufstellen, wie dies auch allseitig zugestanden wird. Desgleichen lassen sich über den Gang der Bedeutungsentwicklung nur Vermuthungen äussern, da zu Beginn der litterarischen Überlieferung bereits die Entwicklung der Bedeutung vollzogen war. Am ausgeprägtesten haftet die Bedeutung der Wiederholung naturgemäss an den sogenannten Doppelfrequentativa. Ubrigens ist nicht in Abrede zu stellen, dass schon in der archaischen Latinität auch Frequentativa von ausgesprochener Form, wie rogitare Plaut. Persa 218, appellitare, ēlēctāre, meritāre (vgl. die Erklärungen bei Paul. Festi) nur die Bedeutung des einfachen Verbums hatten. Dagegen wird von anderen — es sind dies quassare, taxare, vexare — deren Bedeutung vielfach als identisch mit der der betreffenden Simplicia bezeichnet wird, bestimmt behauptet (Gellius II, VI), sie sei eine stärkere (intensivere) gewesen. Und es entspricht der früher erwähnten Thatsache, sowie dem Umstande, dass das volksthümliche Latein in diesem, wie in vielen anderen Punkten, auf Seite der archaischen Latinität stand, die von Cäsar und Cicero aufgestellte Regel, "alle Frequentativa zu vermeiden, die nicht ausgeprägten frequentativen oder intensiven Sinn hatten."

Einige für die Geschichte der Iterativa belehrende Thatsachen, die speciell den Gebrauch dieser Verba an Stelle der Simplicia und ihr Vorkommen in der archaischen Litteratur und volksthümlichen Sprache, sowie ihre Fortdauer in den romanischen Sprachen betreffen, hat Wölfflin schon früher im Philol. XXXIV 157 zusammengestellt. Es sei hier besonders darauf hingewiesen, dass adiūtāre, welches bei Plautus, Terentius, Lucretius, Varro, Petronius und Gellius sich findet, die vulgäre Form geblieben ist. Der alterthümelnde Sallustius gebraucht in bell. Catil. 13 mal agitare (insbesondere in der Wendung 'pacem agitare'), gleichbedeutend mit agere, während in den Historien das Verhältniss 7:25 ist. epischen Dichtern war es der Zwang des Versmasses, der sie zur Verwendung der Frequentativa anstatt der betreffenden Simplicia veranlasste, wie sich beispielsweise bei Lucretius discrepitare und nominitare, bei Vergilius increpitare und imperitare finden. Ungefähr im Anfange des vierten nachchristlichen Jahrhunderts erfolgte dann, wie man insbesondere aus dem Umstande ersieht, dass Nonius bei der Erklärung der Frequentativa das seinerzeit von Verrius Flaccus hiezu verwendete 'saepe' fortliess, der vollständige Zusammenfall der Bedeutung der Frequentativa und Simplicia.

Denominative Zeitwörter auf -ēre.

277. Ein Verzeichniss dieser Verba hat Paucker in Kuhn's Zeitschr. XXVI 419 ff. zusammengestellt. Noch ausführlicher handelt darüber Job Le présent etc. S. 388 ff. Vergleichen kann man auch eine auf unsere Verba bezügliche Ausführung von Fröhde in Kuhn's Zeitschr. XXII 256 f. und Brugmann Grundriss II 1127. Die weitaus grössere Mehrzahl unserer Denominativa ist von adjectivischen o-Stämmen abgeleitet und drückt einen Zustand aus. Hiedurch unterscheiden sie sich wesentlich von denen auf -āre, welche eine Thätigkeit bezeichnen. Man vgl. beispielsweise clārāre und clārēre Cic. u. sp. Nur densēre neben dēnsāre hat transitive Bedeutung. Die nachzuweisenden Formen bei Wagener-Neue Formenlehre III³ 289. Nach Brugmann's wahrscheinlicher Vermuthung (Grundriss II 1124) war ursprünglich nur das p. p. p. dēnsē-tus vorhanden, vgl. die sub-

stantivische Bildung acē-tum neben acēre "sauer sein" Cato, olē-tum von olere (vgl. oben S. 532), und nach dem Verhältniss densa-tus: dēnsā-mus wurde nun auch dēnsē-mus zu dēnsē-tus gebildet. Über die Möglichkeit, in dem eben erwähnten dense eine causative Bildung zu sehen (aus *denséjo), vgl. ib. 1161. Die Mehrzahl der hieher gehörigen Bildungen gehört der alten und in viel geringerer Zahl der classischen Latinität an, nur verhältnissmässig gering ist die Productivität unseres Suffixes in der nachhadrianischen Latinität gewesen. Ältere von adjectivischen o-Stämmen abgeleitete Verba sind aegrēre Lucret., albēre Sisenna Verg. a., ārdēre von *ārdus (vgl. S. 204) und diesem gleich gestaltet wohl auch splendere, calvēre "haarlos sein" Plin., claudēre "hinken" (daneben claudĕre, vgl. Wagener-Neue Formenlehre III3 265), flaccere "schlaff, matt sein" Afran. u. sp., flavēre Verg. Col. u. a., flörēre (flōrus "glänzend, prächtig" arch. Verg. u. a., Flora), lentere "langsam von statten gehen" Lucil., nigrēre Pac. Acc., notere (allerdings nur von Priscian Gr. L. II 397, 28 K. verzeichnet und daher vielleicht nur angenommen wegen notesco notui), pigrēre Acc., rubēre (*rubus vgl. lit. rùdas) "roth sein" Catull., "erröthen" Cic., salvēre "gesund sein" Plaut. u. ff., scabrēre "rauh sein" Enn., senēre (*seno-, vgl. lit. sēna-s "alt"). Von einem i-Stamm ist putrēre Acc. Pac. abgeleitet, spätlat. mollēre Th. Prisc. Von Participien abgeleitet sind suc-censere (*-cansus von -candere), fateri (*fato-s, vgl. griech. φατός und Brugmann Grundriss II 1127), latere, nitere, putere (Osthoff Indog. Forsch. V 299 ff.) Die von Substantiven abgeleiteten Verba auf -ēre sind genau genommen in ihrer Bedeutung nicht wesentlich von den von Adjectiven abgeleiteten verschieden, sie bezeichnen das Behaftetsein mit dem, was das Nomen aussagt. Man vgl. die von o-Stämmen abgeleiteten Verba callēre "eine dicke Haut haben" Plaut. u. ff., mūcēre "kahmig sein" Cato. Von einem u-Stamm kommt anere "altersschwach sein" Plaut., vielleicht auch algere (algus Plaut.). Gleichgeartet sind fracēre "ranzig sein" Paul. Festi 64 (fraces), pūbēre "voll Kraft sein, strotzen", squālēre Plaut. (squales Pacuv.), tābēre Enn. u. sp. Endlich noch frondere Verg. Hor. u. sp., sordere Plaut. u. sp.; lactere "saugen" Varro u. a. ('lactentes' und 'lactantes' nebeneinander Varro r. r. II 2, 165). Es giebt noch ausserdem eine nicht ganz unbedeutende Anzahl von Verben auf -ēre, welche wahrscheinlicher Weise denominativischen Ursprungs sind, aber die betreffenden Etyma sind nicht nachzuweisen. Genannt seien miserert, poenitet, taedet, vigere, virēre, timēre, tumēre, marcēre, torpēre.

Denominative Verba auf -īre.

278. Neben der Aufzählung von Verben unserer Art in L. Meyer's Vergl. Gramm. II 36 ff. sind insbesondere Paucker in Kuhn's Zeitschr. XXVI 415 ff. (alphabetisches Verzeichniss mit Einschluss der von uns anders aufgefassten part. perf. pass., wie artītus, cerrītus, turrītus u. a., vgl. oben S. 533), Thurneysen Über Herkunft und Bild. d. lat. Verba auf -io u. s. w. (Leipzig 1879) S. 3ff. (Verzeichniss der Verba, geordnet mit Rücksicht auf ihre Ableitung und Etymologie) und Job Le présent etc. S. 434 ff. zu vergleichen. Auch auf Brugmann Grundriss II 1122 f. und 1125 verweise ich, zumal auf die erstere Stelle, wo über die Flexion dieser Denominative gesprochen ist, die mit der der primären Verba auf -io -ire übereinstimmt. Hiebei ist allerdings zu beachten, dass von unseren Denominativen mit voller Sicherheit nur die wenigen von consonantischen und die zahlreichen von i-Stämmen abgeleiteten als unmittelbare Bildungen zu betrachten sind. Von St. cūstod- ist cūstodio aus *cūstōd-iō nach dem S. 165 erörterten Gesetze lautgesetzlich entwickelt und ebenso ist finio regelrecht aus *fini-io hervorgegangen. Von diesen regelrechten Bildungen hat sich die Ableitungsendung -io -ire auch auf andere Nominalclassen, insbesondere auf Ableitungen von o-Stämmen, übertragen, ohne dass übrigens, wie Brugmann Grundriss II 1125 mit Recht hervorhebt, sich an diesen Ausgang eine so bestimmte Bedeutung geknüpft hätte, wie an die Ausgänge -ō -are und -eō -ēre. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, dass blandior, catulio, insanio auch unmittelbar auf *bland-io-r, *catul-iō, *īn-sān-iō mit Schwund des auslautenden Stammvocals zurückgeführt werden könnten, wie die von Brugmann a. a. O. S. 1110 f. aus den verwandten indog. Sprachen beigebrachten Belege darthun.

Die Mehrzahl der Denominativa auf -iō -īre gehört der älteren und klassischen Sprache an; gleich denen auf -eō -ēre ist im Ganzen und Grossen die Zahl der in späterer (nachklassischer) Zeit gebildeten Verba dieser Art nicht allzu bedeutend. Gering ist die Zahl der von consonantischen Stämmen abgeleiteten Denominativa dieser Art: ausser dem bereits erwähnten cūstōdīre sind noch zu erwähnen compedīre (compes) Cato u. sp., während impedīre eine primäre Bildung von W. ped- sein dürfte, fulgurīre "blitzen lassen" Naev., salīre "salzen" Cato Varro und von einem Adjectiv ferocīre Gell. u. sp. (von Job a. a. O., wie dementīre, ohne genügenden Grund von ferōcia, bez. dementia abgeleitet). Von urspr. ti-Stämmen abgeleitet

sind dentire "Zähne bekommen" Plaut. (allerdings in übertragenem Sinne), hostire im Sinne von 'ferire' (aber ein anderes hostire "vergelten" ist nach Thurneysen a. a. O. S. 6 von hostus "Ertrag an Öl aus einer Mache" abgeleitet), partīre (-pertīre Plaut. u. ff.), sortīrī Cic. und dementire "verrückt sein" Lucret. Apul. Von nominalen i-Stämmen stammen febrire "das Fieber haben" Cels., sitire "Durst haben" tussīre "den Husten haben" Plaut., mūnīre "Befestigungen aufführen" Plaut. u. ff.; sicilire "mit der Sichel nachmähen" Varro, vestire "mit Kleidern versehen" Plaut. u. ff.; finire gew.; irretire "ins Netz locken" Cic.; lapīre "zu Stein machen" Pacuv., crātīre "eggen" Plin., moliri gew. Die von adjectivischen i-Stämmen abgeleiteten Denominative auf -tre haben durchaus factitive Bedeutung, wie man ersieht aus erūdīre Varro u. a., grandīre "gross machen" Plaut. u. sp., inanīre "leer machen" Lucret. Plin., lēnīre Plaut. allerdings in reflexiver Bedeutung) u. f., mollire gew., potire "theilhaft machen" Plaut. (compotiri), stabilire Enn. u. sp. Über insignire "mit einem Zeichen versehen" Plaut. u. ff. vgl. S. 403 f.

279. Am zahlreichsten sind, wie schon oben bemerkt worden ist, die Ableitungen von o-Stämmen, darunter die meisten von Adjectiven. Zweifelsohne hat, wie schon Thurneysen a. a. O. S. 36 und Job a. a. O. S. 438 bemerkt haben, zur Ausbreitung des Typus -io -ire auf die Ableitungen von adjectivischen o-Stämmen wesentlich der Umstand beigetragen, dass namentlich von zusammengesetzten Adjectiven viele Doppelformen auf -us -a -um und -is -e bestanden. Factitive Bedeutung haben artire "dicht hineinschlagen" (artus -a -um) Cato Nov., blandīrī Lucil. u. sp., gnārīre Paul. Festi, largīrī Plaut. u. ff., unīre Tert. Häufiger ist die zuständliche Bedeutung, wie man sieht aus ineptire Ter. Catull., insanire Terent., lāscīvīre Ovid. Liv., lippīre "Triefaugen haben" Plaut. Cic. u. a., ravīre Plaut., saevīre Plaut. u. ff., sāgīre Cic., superbīre Phaedr., vēsānīre Catull., (allerdings nur im part. praes.). Von substantivischen o-Stämmen stammen catulire "brünstig sein" Varro und equire "rossen" Plin., mit denen auf einer Stufe zu stehen scheint das etymologisch nicht durchsichtige surire "ranzen" (denn die Anknüpfung an surus "Zweig, Spross, Pfahl" (Job a. a. O. S. 440), das nach Stowasser Comment. Wölffl. 25 ff. ŭ hat, ist mir begrifflich nicht klar, eine andere ebenfalls unsichere Möglichkeit bei Thurneysen Die lat. Verba auf -io S. 32), mentīrī, vgl. mentum 'commentum' Paul. Fest. 90, procītum 'petitum' Paul. Fest. 282 Th. d. P. (procus), servire Plaut. u. ff. Von io-Stämmen kommen fastidire Plaut. u. f., conforiare "mit flüssigem Koth beflecken" ('foria -orum') Pompon. Dazu kommen noch barrīre

"brüllen" ('barrus' "Elefant") Suet. u. sp., bombīre "sumsen" ('bombus') ders. und noch einige andere Schallverba (Job S. 440). balbūtīre "stammeln" Cic. u. a. und caecūtīre "schlecht sehen" Varro setzen, wie Thurneysen a. a. O. S. 14 mit Recht hervorhebt, wenigstens theoretisch ein *balbūtus *caecūtus voraus (vgl. oben S. 534). Sichere Ableitungen von u-Stämmen sind gestīre "Fratzen machen, sich ausgelassen freuen" Gell. und singultīre Cels. u. sp. Dagegen entspricht nūptuīre Mart., wenn es nicht etwa aus *nūptu(m)īre hervorgegangen sein sollte, den Bildungen auf -uāre. Endlich sei noch mit Übergehung anderer vielleicht auch denominativer Verba auf -īre, die man bei Thurneysen S. 12 ff. und Job S. 450 aufgeführt findet, proculiunt 'promittunt' Antistius nach Festus 332 erwähnt, das offenbar von dem Adverbium procul abgeleitet ist, da das Paul. Festi 281 Th. d. P. angeführte proculus die Bedeutung hat "in Abwesenheit des Vaters geboren".

280. Denominativen Ursprungs sind auch einige wenige Verba auf -urrīre (dies scheint die besser verbürgte Schreibweise als -ūrīre), über welche zu vergleichen ist Thurneysen S. 15f., Wölfflin S. 414 und Job S. 449. In Betracht kommen ligurrīre Plaut. u. ff. (lingere), dessen -g- nicht von lingere übertragen, sondern vor dem folgenden u lautgesetzlicher Vertreter von idg. gh ist, scalpurrīre Plaut. (scalpere), scaturrīre Caelius in Cic. Briefen u. sp. (scatere), vagurrit Löwe Prodr. 96 Anm. (vagari). Thurneysen verweist auf secūris neben secāre, man könnte weiter an penūria erinnern (Kretschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 463), und müsste also Consonantendehnung (vgl. S. 222 f.) annehmen.

Abgeleitete Verba auf -turīre (-surīre).

281. Diese Verba, welche von den alten Grammatikern als 'mediativa' bezeichnet werden (erst in Augustini reg. Gr. Lat. V 516, 6 taucht hiefür die Bezeichnung 'desiderativa' auf), haben, da die hervorragendsten Belege aus der Komödie, Satire, der Brieflitteratur, Petronius, Martialis und Apuleius stammen, und bei vielen Autoren keine oder nur ganz wenige Belege zu finden sind, offenbar vornehmlich der volksthümlichen Sprache angehört. Die nachweisbaren Bildungen dieser Art sind von Thurneysen Über Herkunft und Bild. d. lat. Verba auf -io u. s. w. S. 16, Wölfflin Arch. f. lat. Lex. I 408 ff. und Job Le présent etc. S. 443 f. gesammelt. Sie lassen sich mit Ausserachtlassung der jüngsten, zum grossen Theil nur von Grammatikern belegten Bildungen in folgende drei Kategorien zerlegen.

- 1) Neben dem betreffenden Verbum steht ein Verbalsubstantiv auf -tor: cēnāturīre Mart., empturīre Varro, ēsurīre (ēssurīre) Plaut., petīturīre "candidieren" Cic. ad Att. I 14, 7. canturīre Paul. Festi 48, 23 Th. d. P. und Petron. (an ersterer Stelle steht "adsidue" dabei) bedeutet "heftig, fortwährend singen" und wird daher von Thurneysen a. a. O. wohl mit Recht zu ligūrīre "leckerhaft sein" gegenüber lingere, scalpurrīre "kratzen" gegenüber scalpere gestellt, und das -u- ist daher lang zu messen.
- 2) Ein Verbalsubstantiv auf -tor ist nicht nachgewiesen neben cacaturīre Mart., habiturīre "haben wollen" Plaut., micturīre Juv., morturīre "sterben wollen" Cic., nīxurīre "sich bemühen wollen" Nigid., nūpturīre Apul. (neben nūptuīre Mart.), parturīre Plaut. u. ff., einem Verbum, das mehr futurische Bedeutung hat (Thurneysen a. a. O. S. 66 hebt dies mit Recht hervor), proscrīpturīre Cic. ad Att. IX 10, 6.
- 3) Von einem Nomen abgeleitet ist das ganz singuläre sullāturīre "den Sulla nachahmen wollen", von Cicero an der eben erwähnten Stelle gebraucht. An diese Verba auf -turīre hat sich, vorausgesetzt dass das -u- kurz ist, adulēscenturīre angeschlossen, welches wohl nach einer von Thurneysen a. a. O. S. 16 geäusserten Vermuthung als eine Umformung aus *adolēscentul-īre (von adolēscentulus) zu betrachten ist.
- 282. Von den über die Herkunft dieser Verba geäusserten Vermuthungen verdient, wie mir scheint, am meisten Beachtung die auch von Brugmann Grundriss II 1106 angenommene Ansicht, welche Thurneysen a. a. O. S. 66 aufgestellt hat. Darnach sind die ursprünglichen Muster die unter 1) aufgeführten, von Verbalsubstantiven auf -tor abgeleiteten Bildungen. Sie sind vom schwachen Stamme (vgl. oben S. 551) abgeleitet, so dass also beispielsweise empturio auf eine Grundform *emptr-io *emptorio *empturio zurückgeht. Der Übergang von -or- in -ur- (vgl. S. 144) ist durch die Annahme gerechtfertigt, dass -io- (mit consonantisch fungierendem i-Laute) im vorhistorischen Latein die herrschende Form war, eine Annahme, die durch die analoge Thatsache glaubhaft gemacht wird, dass auch das Nominalsuffix -io- im vorgeschichtlichen Latein in einer nicht unbedeutenden Anzahl von Fällen -io- gelautet haben muss, wie durch die oben S. 252 und S. 456 angeführten sprachlichen Erscheinungen nachgewiesen ist. Nur soll hier noch daran erinnert werden, dass oben S. 551 der Zusammenhang zwischen den Verbalsubstantiven auf -tor und dem part. fut. act. auf -tūrus in lautlicher Beziehung in Abrede gestellt werden musste. Im An-

schluss an diese Bemerkung sei auch der abweichenden Ansicht von Kretschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 464 über die Herkunft unserer Verba gedacht, die ich nicht für wahrscheinlicher halte als die früher vorgebrachte. Vgl. übrigens auch noch Johansson Bezzenb. Beitr. XV 223, der unter Verweisung auf Nordisk Tidskrift VIII 316 -uriō aus *-rriō deutet und, wie aus unseren früheren Bemerkungen hervorgeht, irriger Weise einen Zusammenhang mit dem part. fut. act. auf -tūrus zu statuieren sucht.

Leicht begreift sich die Ausbreitung des Typus -turīre auch auf Ableitungen von solchen Verben, von denen Verbalsubstantive auf -tor nicht vorhanden waren, nach dem Verhältniss: emp-tor: emp-tum: emp-turīre, daher auch par-tum: par-turīre u. s. w.

Hinsichtlich der Bedeutung unserer Verba, die im allgemeinen ein Streben oder Verlangen nach etwas bezeichnen, sei noch erwähnt, dass wenigstens parturiö im Spätlatein (bei Cassianus und Corippus) die Bedeutung des einfachen pariö hat (Wölfflin a. a. O. S. 410).

Denominative Verba auf -uere.

283. Uber diese Verba, die an Zahl nur gering sind, sind die Ausführungen von Fehrnborg De verbis lat. in uo divisas desinentibus (Holmiae 1889, vgl. meine Besprechung Neue phil. Rundschau 1890, S. 219 f.) zu vergleichen, der S. 50-57 speciell über die hier in Betracht kommenden Bildungen handelt. Vgl. auch noch Job Le présent etc. S. 257 f. und Corssen Krit. Beitr. S. 513 ff. Denominativa auf -uere von nachweisbaren Substantiven der sogenannten vierten Declination sind acuere Terent. u. ff. (acus), metuere Plaut. u. ff. (metus), statuere Plaut. u. ff. (status), tribuere Acc. u. ff. (tribus); dazu noch gruere Suet., von dem in die Analogie der consonantischen Stämme übergetretenen grüs gruis. Von nicht nachzuweisenden Nominibus stammen battuere Plaut. u. sp., futuere (sicher altes Wort, wenn auch erst, wie es scheint, bei Catullus in der Litteratur nachgewiesen) und das von einem adjectivischen u-Stamme (vgl. acu-pedius) abgeleitete arguere Plaut. u. ff. (vgl. griech. agyvφος "licht, weiss"). dēlibūtus (nur diese Form des part. perf. pass. ist in älterer und klassischer Zeit belegt, Formen des Verb. fin. finden sich nach Georges erst bei Tert. und Solin.) scheint mir eine Bildung wie āstūtus, also von einem Nomen *libus abgeleitet, und de- hat hier in der Zusammensetzung dieselbe Bedeutung, wie in devincere. Fehrnborg a. a. O. bemüht sich nachzuweisen, dass in dieser, wie man sieht, nur in wenigen Resten aus vorhistorischer

Zeit überkommenen, im weiteren Verlaufe der geschichtlichen Entwicklung der lateinischen Sprache gänzlich abgestorbenen Bildungsweise eine doppelte ursprüngliche Bildung stecke, nämlich eine auf *- $\bar{u}_i\bar{o}$ und eine solche auf *- $u_i\bar{o}$. Mit Rücksicht auf die verwandten Sprachen und einige von Fehrnborg angeführte Thatsachen der lateinischen Sprachgeschichte ist diese ursprüngliche Verschiedenheit der Bildungsweise (in Anbetracht der Ableitung von -eu- und - \bar{u} -Stämmen) immerhin möglich, im einzelnen aber für das Lat. nicht mehr nachweisbar. Die Flexion stimmt mit der der primären Verba suō und sprio (aus *sū-(i)ō und *spū-(i)ō) überein (Brugmann Grundriss II 1124).

Nachträge und Berichtigungen.

- S. VII Z. 19 und anderwärts ist Tūscī angesetzt, dem das ital. Toscana widerspricht. Aber ich glaubte in diesen, wie in anderen gleich gearteten Fällen, z. B. tēstum S. 22 Z. 10 v. u., nach der Etymologie des Wortes mit Rücksicht auf analoge Fälle den langen Vocal ansetzen zu dürfen. Jedoch muss ich zugeben, dass in diesen, wie in anderen Fällen, die ich hier nicht aufführen will, wenn nicht ein ausdrückliches Zeugniss aus der antiken Überlieferung vorliegt, die Ansetzung der Quantität am besten nur nach dem Ausweise der romanischen Reflexe vorgenommen würde.
- S. VIII Z. 7 v. o. ist irriger Weise, da ich nur den Sonderabzug zur Verfügung hatte, der Titel der amerikanischen Zeitschrift falsch angeführt; sie heisst 'Transactions of the American philological Association'.
- S. 8 Z. 13 v. o. averta ist nach den Ausführungen von Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 23 von gr. àooth, das nach Pollux VII 79; X 137 ff. einen Kleidersack bezeichnet, herzuleiten. Das -v- wird mit Recht jenem von Oinomavos CIL I 60, Menolavi I 1213, Amphioravi III 6507, Nicolavus X 3073 gleichgestellt und repräsentiert entweder griech. F, das zur Zeit der Entlehnung der aufgeführten Worte in dem betreffenden Dialekte noch gesprochen worden sein müsste, oder es ist ein specifisches Erzeugniss des lateinischen Sprachbodens, wobei man, wie Solmsen auch thut, Laucoon Laudamia Laudice Laumedo lautumiae zum Vergleiche heranziehen kann (vgl. S. 156 § 152 a. E.).
- S. 10. Als Lehnwörter aus dem Gallischen sind unter anderen auch noch die folgenden namhaft zu machen, betreffs welcher auf Holder Altceltischer Sprachschatz zu verweisen ist. Vgl. auch Corssen Krit. Beitr. 210. adarca Plin. n. h. XVI 167 "Schilfschaum"; alauda; andabata (vgl. S. 327); atinia "gallische Ulmenart" Colum.; attilus "Störart im Po"; bardocucullus "gallisches Oberkleid mit einer Kapuze aus Filz", bascauda "eine grosse Kumme" Martial.; benna Paul. Fest. 24, 1 Th. d. P. 'genus vehiculi, unde vocantur conbennones

in eadem benna sedentes', ein nur volksthümliches Wort, vgl. Verf. in Beitr. z. Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte Tirols (Innsbruck 1894) S. 51; birrus spätlat. selten birrum "kurzer, grober und steifer Mantel mit Kapuze"; caetra "spanischer Schild" (Varro bei Nonius II 82); cantērius "Wallach"; cantus "Reifen ums Rad"; allerdings müsste man nach Quintil. I 5, 7—8 das Wort eher für africanisch oder spanisch halten. In der Litteratur scheint es nur bei Persius nachgewiesen zu sein. carpentum, vgl. Arrian Taktik c. 33 und Fick Et. Wört II⁴ 71. cucullus (siehe aber S. 148). drēnsāre (ir. drésacht "ein knatterndes Geräusch") vom Naturlaut der Schwäne. esox "Hecht"(?), gaesum, lancea.

- S. 11. Über die Illyrier und Thraker handelt nach den Forschungen anderer übersichtlich Schrader bei Hehn Culturpflanzen u. s. w. 531ff.
- S. 12. Vgl. Lattes L'ultima colonna d. iscr. Etrusca della mummia, Torino 1894. Ich stehe auch heute noch auf dem früher von mir eingenommenen Standpunkt, dass sich auf dem Wege der etymologischen Methode keine sicheren Ergebnisse in der Deutung der etruskischen Inschriften erzielen lassen. Auch Bréal Journ. d. savants avril 1893, 218 ff., (vgl. Anz. f. idg. Sprach- u. Alterthumskunde IV 91) findet an dem Text der Mumieninschrift keine Handhabe für die Annahme einer Verwandtschaft des Etruskischen mit dem Indogermanischen.
- S. 13. Über Muss-Arnolt vgl. die Besprechung von G. Meyer im Anz. f. indog. Sprach- u. Alterthumskunde IV 24 ff.
- S. 16. In den Monumenti antichi publ. p. cura d. Reale Ac. dei Lincei IV 1 findet sich ein ausführlicher Bericht über Ausgrabungen im Gebiete des alten Faliskerlandes. Die zu Tage geförderten inschriftlichen Reste sind S. 321—346 von G. F. Gamurrini behandelt und in der bekannten Weise der italienischen Sprachforscher erklärt. Die Sprache dieser Inschriften ist zweifelsohne ein etruskischer Dialekt.
- S. 17 Z. 14 v. u. Dass durch die Doppelschreibung des o in vootum der zweigipflige Accent der Silbe bezeichnet werden soll, wie Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 89 will, scheint mir doch sehr fraglich.
- S. 20 Z. 21 v. o. Über *Crisida*, *Creisita* vgl. jetzt Kretschmer Die griechischen Vaseninschriften S. 206 f.
- S. 22. Über die Erscheinungen auf dem Gebiete des Vulgärlateinischen in den Jahren 1891—92 vgl. man Meyer-Lübke im Anz. f. indog. Sprach- und Alterthumskunde IV 60—69. Vgl. ausserdem ib. S. 80 Th. Vising Om vulgärlatinet, der im wesentlichen

den von mir vertretenen Standpunkt einnimmt. Ib. Z. 10 v. u. Nach W. Meyer-Lübke Wiener Studien XVI 319 ist secāle überhaupt nicht nachweisbar. Auch pīsum und pūlex sind zu streichen und *stēlla anzusetzen.

- S. 26. Über das carmen Arvale handelt neuerdings Edwin W. Fay in den Proceedings of the Americ. Phil. Ass. Vol. XXV 1894 (Proc. for July Vff.).
- S. 27. Über das Saliarlied vgl. man neuerdings B. Maurenbrecher Carminum Saliarium reliquiae 21. Suppl. der Neuen Jahrb. f. Philol. (Leipzig 1894) S. 315—352. S. 327 f. wird die Vermuthung aufgestellt, dass die Gedichte kurz vor der Zeit des Appius Claudius oder von diesem selbst gesammelt worden seien.
- S. 38 zu § 30. Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 371 verbessert die Glossen damde dande (erklärt durch 'date') in danite, so dass danunt nicht mehr allein stünde.
- S. 40. Zur glossographischen Litteratur ist jetzt nachzutragen der Aufsatz von Landgraf im Arch. f. lat. Lex. IX 355—446 "Glossographie und Wörterbuch".
 - S. 42 Z. 10 v. u. und S. 50 Z. 9 v. o. l. "Cena" statt "Scena".
- S. 43 Z. 19 v. u. Die Form Fatus ist auch inschriftlich belegt, z. B. CIL VI 4379, 4 (Anthol. Lat. II 1, no. 81), 11592, 22102 aus Rom und Anthol. Lat. II 1, no. 444 aus Lyon. Zum Genuswechsel vgl. man die Form saxsus CIL X 4431 (Anthol. Lat. II 1, no. 415) und XI 137 (Inschrift aus Ravenna) und das Diminutiv saxsolus Anthol. Lat. II 1, no. 848 in der Grabschrift des Pacuvius (Gellius I 24, 4 hat saxum, von dem Herausgeber corrigiert in saxulum). Vgl. jetzt Bormann Archäol.-epigr. Mittheil. aus Öst. XVII 227 ff. Vgl. ferner die Form letus CIL VI 19007, 19 (Anthol. Lat. II 1, no. 562) in der Verbindung 'quam mortis acerbus | eripuit letus'. Zur Verwechslung der Casus bei Präpositionen vgl. in studiis misit CIL VIII 5370 (Anthol. Lat. II 1, 112).
- S. 46 Z. § 46. Im Anschluss an die über die bei den Dichtern der classischen Zeit vorkommenden Archaismen gemachten Bemerkungen sei darauf hingewiesen, dass auch bei späten Dichtern sich der Einfluss der Dichter der classischen Zeit durch die Festhaltung mancher alten Formen zeigt. Für Prudentius sei hingewiesen auf E. B. Lease A Syntactic, Stylistic and Metrical Study of Prudentius (Baltimore 1895) S. 5 ff.
 - S. 50 Z. 14 v. u. streiche man "au wird zu o".
 - S. 51 Z. 5 v. u. l. "nachchristlich" statt "vorchristlich".
 - S. 58 Z. 17 v. u. l. "Palaemo" statt "Palaemon".

- S. 59. Was die Probusfrage anlangt, so habe ich den Aufsatz von E. Rosenstock "Ein Beitrag zur Probusfrage" im Philol. LI 670—679 im Texte anzuführen vergessen. Dieser Gelehrte glaubt, dass die grammatischen Werke, welche Keil unter dem Namen des Probus herausgegeben hat, aus sachlichen und sprachlichen Gründen nicht von dem bekannten Grammatiker Probus verfasst seien, ja nicht einmal einen Kern irgendwelcher grammatischer Schriften desselben enthielten. Die letztere Behauptung scheint mir etwas zu weit zu gehen.
- S. 60. Die Überreste des grammatischen Werkes von Plinius sind jetzt gesammelt und kritisch gesichtet von J. W. Beck C. Plinii Secundi librorum dubii sermonis VIII reliquiae (Leipzig Teubner 1894). Die Einleitung enthält eine dankenswerthe Übersicht über den Entwicklungsgang der römischen Nationalgrammatik bis auf Plinius und über dessen grammatische Werke.
- S. 81. Ein neues auf lateinische Etymologie bezügliches Buch von J. B. Greenough, betitelt Latin etymologies, Harward studies IV (Boston 1892) ist im Anzeiger f. indog. Sprach- und Alterthumskunde IV 87 angeführt. Weiter ist mir darüber nichts bekannt geworden.
- S. 84 zu § 72 vgl. man equm A Plaut. Cist. 286, 292. Ferner seien erwähnt dequs Notiz. d. scavi 1888, p. 755 (Anthol. Lat. II 1, 170), qum (Conj.) CIL IX 6315, 1 (Anthol. Lat. II 1, 383). liquit (= licuit) Eph. ep. V 999 (Anthol. 479) zeigt ebenfalls falsche Verwendung des q (auf derselben Inschrift das alterthümliche Libuae, andererseits die Construction 'in omnia sollers'). In spätester Zeit auf einer spanischen Inschrift v. J. 630 (Anthol. Lat. II 1, no. 720) ist durchaus c für q geschrieben (cuod, cuater, cuinos, cuo uitamcue), umgekehrt quopiosa CIL X 1365, 6 (Anthol. 747), christl. Vgl. auch noch qas, segere Anthol. 794.
- S. 86 zu § 73. martur(is) steht auf einer christlichen Inschrift aus Spanien v. J. 663 (Anthol. no. 723).
- S. 86 zu § 74. Zum Nebeneinander von comissārī und comisārī vgl. comisatum A Most. 989, Persa 568 B, vgl. Most. 317, wo das zweite s darübergeschrieben ist (Ba), und comissatum 335 a. Vgl. Georges Lex. d. lat. Wortf. s. v. und Saalfeld im Tensaurus.
- S. 87. Betreffs der Schreibung zm für sm und zwar im Anlaut und Inlaut und -zb- für -sb- vgl. man noch Zmaragdus CIL IV 24454, 24466, Zmaragdae 29241; Azmeno 27136; Lezbi 29678, Lezbia 25772; Zmyrne 25013, 26324. Vgl. ausserdem ib. 29636 ff. ±IXIT (vixit) liest

man zweimal CIL VI 26067. ib. Z. 11 v. u. ist nach "ursprünglicher" einzuschalten "O, woraus".

S. 89. Die Schreibweise pth für griech. $\varphi \vartheta$ (vgl. beispielsweise noch Melipthongo CIL VI 25826) ist in einer von ausserordentlicher Belesenheit zeugenden, sehr gelehrten Abhandlung von W. Schulze Orthographica p. XXVII ff. (vgl. insbesondere die p. XLIX aufgeführten inschriftlichen Beispiele) als die echt lateinische nachgewiesen. Da t und th gleichen Lautwert hatten, muss auch pt griech. 98 vertreten haben (vgl. it. dittongo, ottalmia). S. LIII der erwähnten Abhandlung wird dargethan, dass auch cth für 20 geschrieben wurde. Betreffs der Schreibung ch ph th vertritt Schulze die Ansicht, dass man also zu schreiben anfing, "weil die eigene Sprache in pulcher, triumphus, Karthago nunmehr genauere Entsprechungen für $\chi \ \theta \ \varphi$ darbot, als $c \ p \ t$ gewesen waren". Vgl. Kuhn's Zeitschr. XXXIII 3861. An der eben citierten Stelle wird ferner ausführlich auseinandergesetzt, dass zwar theoretisch zwischen ch ph th kein Unterschied sei, wohl aber praktisch, indem in ch th das h zu einem für die Aussprache bedeutungslosen Schnörkel herabsinkt (daher fallen für die Geschichte der romanischen Sprachen c und ch, t und th zusammen), während, wie ja auch im Texte oben ausgeführt ist, ph schon verhältnissmässig frühzeitig zu f wurde. Bemerkenswerth ist die inschriftlich mehrfach belegte vierfache Schreibweise für Pospor(us), Phosphor(us), daher in Glossen Fosforus, Posphor(us) Posforus, Phosporus. In dem letzten Falle liegt Vertauschung der Laute vor wie in forpices Cato u. sp. und sogar porfices Pentateuchi vers. lat. ant. (Schulze a. a. 0.391) neben forcipes N. pl. "Zangen" (von for- in formus "warm" und W. cap-), der gewöhnlichen Form.

S. 91 § 79. Bemerke die im Ambrosianus des Plautus überlieferten Schreibweisen huiius Most. 664, peiius 710, eiius 981 (aber eius 984); ferner Seiius CIL VIII 5370, 5371 und 5372 (vgl. Anthol. Lat. II 1, no. 112); Concordiae Brambach Inscr. Rhen. 484 (Anthol. Lat. II 1, no. 20, 7); Traiiani CIL VI 9797 (Anthol. 29, 4).

S. 92. Zu § 80 vgl. piía CIL VI 20502 (Anthol. Lat. II 1, no. 834) und Railus ib. 25359 neben Raius 25361 ff.

S. 96 Z. 6 ist zu bemerken, dass mit Rücksicht auf das Vernersche Gesetz ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der lateinischen und germanischen Anfangsbetonung ausgeschlossen ist. Auch der Zusammenhang mit der keltischen Betonung ist keineswegs sicher.

S. 97 Z. 15 v. o. Nach einer Mittheilung W. Förster's wird in Tarent selbst *Taránto* gesprochen.

- S. 101 Z. 7 v. o. kann auf it. cheto hingewiesen werden.
- S. 103 § 93 Anf. ist der Aufsatz von Zimmer im Festgruss an R. v. Roth (Stuttgart 1893) S. 173 ff. zu erwähnen.
- S. 106 Z. 13 v. u. ist nach mehercule einzufügen edepol. Über die Form mehercules bei Cicero vgl. Landgraf Rosciana 247; später nach Orator § 157 gebraucht er lieber mehercule, vgl. Hellmut Acta Erlang. I 121 f. Nach Friedländer Petronii Cena Trimalchionis 211 ist mehercules vorzugsweise die Form der Umgangssprache. Vgl. jetzt die ausführlichen Nachweisungen bei Wagener-Neue Formenlehre II³ 988 ff.
 - S. 108 Z. 3 v. o. l. "§ 130" statt "131".
- S. 109 Z. 3 v. o. ist hinzuzufügen, dass nach Solmsen Stud. z. lat. Lautg. 100 *hō in hodiē in Folge des Tonanschlusses Quantitätsminderung erfahren hat. Der Fall wäre somit den S. 228 (§ 220 Ende) aufgezählten ähnlich.
- S. 110. Betreffs der Wiedergabe der lateinischen Wörter im Griechischen ist jetzt zu verweisen auf Th. Eckinger Die Orthographie lat. Wörter in griech. Inschr. (München). Diese Arbeit ist eine sehr fleissige Sammlung des Materials, entbehrt aber der höheren sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkte. Der Verf. steht noch auf dem sprachlichen Niveau Corssens und scheint nicht einmal meinen Abriss in J. v. Müller's Handbuch zu kennen.
- S. 113 Z. 11 v. o. l. "baltisch-slavischen" statt "baltischen". Zu § 99. apium mit a- = idg. ə- ist abgeleitet von əp- "Wasser" vgl. Johansson Indog. Forsch. IV 138. Zu § 100. arduos unmittelbar mit ai. ūrdhvá- zusammenzustellen scheint doch bedenklich; vgl. J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXXIII 383 und ausserdem Leumann Etym. Wört. d. Sanskr. 44, Lidén Vermischtes z. Wortkunde u. s. w. S. 213 (Upsala Un. Arsskrift 1894). alcēs hält Holder s. v. 'alce' für ein keltisches Lehnwort.
 - S. 115 Z. 3 v. o. ist nātēs zu streichen, da es ă hat.
- S. 116. Zu § 107. \bar{a} wird von Buck Der Voc. d. osk. Spr. 25 für eine selbständige Präposition (= westgerm. \bar{o}) gehalten. Über Maurte handelt jetzt Solmsen Stud. z. lat. Lautg. 76 f. Ihm gilt Mārs gegenüber Māvors als eine Art Kurzname. Über die Herleitung dieses Namens vgl. S. 440. Z. 14 v. o. füge hinzu āleā aus *acsleā, vgl. ai. akšá-, und Z. 16 casnari Corp. Gloss. V 15, 34; casinar ib. 13, 30.
- S. 118 Z. 6 v. u. Über semel vgl. Brugmann Die Ausdrücke f. d. Begr. d. Totalität 22² f., wo dieses Wort mit Rücksicht auf ai. eka-vāram "einmal" auf *sem-uēlo-m zurückgeführt wird.

- S. 118. Zu sentis vergleicht Sütterlin Indog. Forsch. IV 104 ai. atasá- "Gestrüpp". Es ist also lat. -en- idg. n. Dasselbe ist der Fall bei ingenium genius wegen got. sama-kunjis "von demselben Geschlecht", s. Noreen Urgerm. Lautl. 8.
- S. 119 Z. 20 v. u. dēgener wird von Skutsch Bezzenb. Beitr. XXI 88 für eine Rückbildung vom Verbum dēgenerāre aus erklärt, da das Wort erst bei Vergil vorkommt.
 - S. 120 Z. 17 v. o. l. "ācer" statt "acer".
- S. 121. Der im § 115 besprochene Wandel von vo- zu ve- ist von Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 19 ff. einer gründlichen Erörterung unterzogen worden, nach welcher es wohl nicht zu bezweifeln ist, dass er an die Stellung vor r, s, t gebunden war, hier aber lautgesetzlich erfolgte. Darnach sind meine Ausführungen im Texte richtig zu stellen. An dieser Stelle sei auch gleich auf den S. 129 behandelten Übergang von ve- in vo- hingewiesen, der gleichfalls von Solmsen a. a. O. S. 1 ff. behandelt ist. Ausserdem aber ist auch der in der Vorrede erwähnte Aufsatz von Osthoff Dunkles und helles l im Lateinischen und die Ausführung von Havet im Arch. f. lat. Lex. IX 135 f. zu berücksichtigen. Übergang von ve- zu vo- erfolgte vor m und gutturalem l, d. i. einem solchen, welches nicht vor i e oder im directen Auslaut steht. Der richtige Sachverhalt ist auch von mir im Texte wenigstens zum Theil angedeutet. Desgleichen sei hier im Zusammenhange darauf hingewiesen, dass der S. 128 behandelte Übergang von que- in counter denselben Bedingungen erfolgt ist, wie der von ve- zu vo-, d. h. vor m, gutturalem l, qu (Solmsen a. a. O. S. 29 f.). Dagegen ist que- unverändert erhalten geblieben oder durch Lautschwächung infolge nachtoniger Stellung zu -qui- geworden vor t n s r, wahrscheinlich auch silbenschliessendem c (conquexi, das aber vielleicht ē gehabt hat) und im Silbenauslaut. Ohne Bedeutung sind die Ausführungen von Oertel in Bezzenb. Beitr. XIX 308 ff.
- S. 123. air. ciad (Z. 1 v. o.) ist nach Fick Et. Wört. II⁴ 74 zu streichen, da es verlesen ist für fiad. In pomērium (Z. 3 v. o.) sieht Solmsen Indog. Forsch. IV 251 mit Recht eine archaische Schreibweise für *pomērium. Er stellt das -ē- auf eine Linie mit dem von Martses und anderen Formen, die im Nachtrag zu S. 192 gesammelt verzeichnet sind. Vgl. auch den Nachtrag zu S. 213. Wegen vēna und lētum Z. 15 v. o. ist jetzt zu verweisen auf Brugmann Die Ausdrücke f. d. Begriff Totalität u. s. w. (Leipzig 1894). S. 54, wo mit Recht hervorgehoben ist, dass die von mir apgesetzten Grundformen, was ich nicht ausdrücklich betont habe,

schon voritalischen Schwund des i erfahren haben müssen. Brugmann scheint nicht abgeneigt als Grundformen *uĕ ienā. *lē ieto-m anzusetzen. Z. 15 v. o. l. "rem" statt "rēm".

- S. 124 Z. 14 v. o. Vgl. auch ecflavit A Plaut. Persa 638.
- S. 125 Z. 2. v. u. 'nemo homo' findet sich schon bei Plautus Mostell. 901, Persa 211.
- S. 128 Z. 12 v. o. ist statt des aus Versehen gesetzten Substantives sopor, das kurzes o hat, vielmehr das Verbum söpīre einzusetzen.
- S. 129. Über olīva (Z. 12 v. o.) vgl. Solmsen Indog. Forsch. V 344 f. Das ursprünglich gutturale l bewirkte den Übergang von e- in o-. Menolavi Pilotaerus sollen nach Skutsch analogische Umbildungen sein.
- S. 130 Z. 12 v. o. streiche ōs ōstium. Wegen nōn vgl. auch Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 53¹.
- S. 131 Z. 13 v. o. totus fasst Brugmann in der eben angeführten Schrift S. 54 als Participium für *toueto- und stellt es zur gleichen Wurzel, von der tomentum "Stopfwerk, Polsterwerk, Polster", ob-tūrāre "verstopfen", tumeō abgeleitet sind. Hinsichtlich der Bildung vergleicht B. lotus, motus aus *loue-to-, *moue-to-. Mit Brugmann trifft in der vorstehenden Erklärung Solmsen Stud. z. lat. Lautg. 90 f. zusammen. Der eben genannte Gelehrte hat a. a. O. S. 82 ff. Wandel xon unbetontem ve vi in o sehr wahrscheinlich Darnach ist contio aus coventio durch die Mittelstufe *coontiō, mōtum aus *movetum durch die Stufe *mootum hervor-Man sieht leicht, dass diese sehr beachtenswerthen Ausführungen Solmsens, nach welchen auch die Länge in dem Suffixcomplex -onsus eine vollständig gerechtfertigte ist, die im Texte stehenden Ausführungen mehrfach ändern. Solmsen stellt überhaupt gegenüber Kretschmer Ubergang von -ōu- in -ō- in einzelsprachlicher Zeit in Abreide. ös bös glös haben ihr -u- schon in der Urzeit verloren. Z. 14 v. u. muss wohl -unsus angesetzt und Kürzung des langen Vocales angenommen werden.
- S. 132 Z. 11 v. o. l. -ō- statt -o-. Z. 16 v. o. l. "VI 70" statt "VI 97". Z. 14 v. u. bemerke, dass nōdus von Brugmann Die Ausdr. f. d. Begr. d. Totalität S. 60 mit got. nati "Netz" aisl. nōt "grosses Netz" zusammengestellt wird.
- S. 133. Zu § 128. Zur Dehnung eines Vocals von r + Dental vgl. Kretschmer Die griech. Vaseninschriften 421: "Ich vermuthe, dass die Dehnung des o (in lak. $Boop \delta ia$) durch die Lautverbindung r + Dental bedingt ist, welche auch in anderen Sprachen, wie der englischen, diese Wirkung auf vorhergehende Vocale ausübt".

- S. 135 Z. 14 v. o. sigillum u. s. w. werden richtiger durch Suffixvertauschung erklärt (vgl. S. 581 f.) und haben daher an dieser Stelle zu entfallen. Z. 20 v. o. l. "singulī" statt "singulī" und Z. 23 v. o. "septingentī" statt "septingenti".
- S. 136 Z. 6 v. o. Über endo und indu vgl. Plön Diss. Argent. VII 14 ff.
 - S. 138 Z. 7 v. o. ist zu streichen "Plaut. Men.-Most. 746".
- S. 139. Zu § 131 Ende. Wenn supparum "Toppsegel", wie es wahrscheinlich ist, von griech. σίφαφον entlehnt ist, verdankt es seine lautliche Gestalt wohl der Anlehnung an sup(p)rēmus. Zu § 132 d). Ein missverstandener Archaismus ist ollim CIL VI 20674, 72 (Anthol. Lat. II 1, no. 436) neben ollis. Zu § 132 e). ūndecim wird anders erklärt von Solmsen Stud. z. lat. Lautg. 104.
- S. 140 Z. 2 v. u. ist zu bemerken, dass fälschlich crumena als die gewöhnliche Form bezeichnet ist, diese ist vielmehr crumena.
- S. 141 Z. 1 v. o. H. Pedersen Kuhn's Zeitschr. XXXIII 541 äussert Bedenken gegen die auch von mir angenommene Gleichstellung von alb. bir bijo mit lat. fīlius und fīlia, da sie die Annahme des Überganges von lj in r bedinge. Er stellt alb. bir zu Wurzel bher und vergleicht anord. bur-r "Sohn".
- S. 142 Z. 15 v. o. Über hic vgl. jetzt Skutsch Bezzenb. Beitr. XXI 84 f. hīc sei zu keiner Zeit vorhanden gewesen, hec der Scipionengrabschrift nur eine Variante von hic, und wo in der historischen Latinität hīc gewesen sei, sei es als *hicc zu fassen (nachgewiesen CIL IX 60). Vgl. auch Mar. Victor. Gr. L. VI 22, 17 K. und S. 346 dieses Bandes. Zu § 137. fībula, früher nach verbreiteter Annahme aus *fig-bulā erklärt, ist weggelassen, da es ebensogut nach Brugmann Grundriss I 371 aus *fī(g)ue-blā erklärt werden kann. Vgl. jetzt auch Solmsen Stud. z. lat. Lautg. 116.
- S. 143 Z. 1 v. o. ist prīmus zu streichen. Zu den regelrechten Compositis mit dis- vgl. die vulgären dismirando Corp. Gloss. V 16, 20 und disliquidas disperspicuos "sonnenklar" ib. 16, 32 (auch S. 188 namhaft zu machen). Z. 7 v. o. Eine andere etymologische Deutung von vīlis bei Lidén Vermischtes z. Wortk. u. Gramm. S. 12, Fick Et. Wört. II⁴ 259; ib. 49 ist īlia anders erklärt. Z. 8 v. o. l. "īmus" statt "imus". Z. 12 v. u. ist zu streichen: "(vielleicht nach tibīnus aus *tibi-ino-)".
- S. 145. Wenn Schrader bei Hehn Culturpflanzen u. s. w. 6. Aufl. S. 202 griech. γέλγις mit Recht zu βόλβος stellt, muss lat bulbus aus der oskisch-umbrischen Dialektgruppe entlehnt sein.
 - S. 146 Z. 8 v. o. ist "funda—fungus" zu streichen. Vgl. S. 301.

- S. 147 Z. 6 v. o. streiche lurco (vgl. S. 301 Z. 3 v. u.).
- S. 148 Z. 6 v. u. Das über puer Gesagte gehört streng genommen nicht in diesen Zusammenhang. Z. 15 v. u. Das Simplex nuō ist nicht nachgewiesen (Solmsen Stud. z. lat. Lautg. S. 128). In beiden cluō sieht derselbe Gelehrte S. 132 f. wohl mit Recht die tiefstufige Wurzelform clu-. Besonders muss noch hervorgehoben werden, dass nach den Nachweisungen von Solmsen Stud. z. lat. Lautg. S. 141 ff. plovébat u. s. w. lautgesetzlich zu pluēbat umgestaltet wurde.
- S. 150 Z. 13 v. o. (ebenso S. 131 Z. 16 v. o.) ist statt *mūtum *mūtus (part. perf. pass.) einzusetzen. Zu § 145 füge man hinzu clūnis, wahrscheinlich aus *clōunis (Fick Et. Wört. II 4 102, Brugmann Grundr. II 268), zu § 146 fūcus aus *bh(u)oi-ko-s W. bhī-, wohnen, bauen, sein", wovon das deutsche "Biene", nach Johansson's immerhin möglicher Deutung in Indog Forsch. III 2253.
- S. 151 Z. 1 v. o. l. *slowbricos statt "sloibricos"; lūbricus ist in den § 145 einzufügen. Zu § 147 füge hinzu Drūsus von älterem Drausus nach Suet. Tib. 3. M. Livius Aimilianus nahm im Jahre 283 v. Chr. von dem getödteten Anführer der keltischen Gegner den Namen an. Über die etymologische Zugehörigkeit zu ahd. trūt Fick Et. Wört. II 156 und Kluge s. v. "traut". Zu § 148. fūr wird neuerdings als griechisches Lehnwort bezeichnet von R. S. Conway Indog. Forsch. IV 215 (aus inneren Gründen kaum wahrscheinlich).
- S. 152 Z. 4 v. o. füge man hinzu hōc für hūc CIL IX 1218, 4 und istōc für istūc Plaut. Persa 504.
- S. 157 Z. 19 v. o. füge man hinzu: pos 'pes' Corp. Gloss. V 94, 2. Z. 14 v. u. Die angedeutete Schwierigkeit der Erklärung von inquam behebt sich mit dem Ansatze ind(u)-sq-am (Lindsay The lat. langu. 311). Eine andere Vermuthung von Sütterlin Indog. Forsch. IV 101.
- S. 158 Z. 8 v. o. l. "*memntód" statt "memntód". Zu § 155 füge man hinzu emō aus *nmō *nmō, griech. νέμ-ω, worüber neuerdings mit ausführlicher Angabe der Litteratur Osthoff Indog. Forsch. V 321 f.
- S. 159 Z. 19 v. o. l. "*prōmunturium" statt "promuntūrium" (vgl. S. 194 Z. 10 v. o.). Zu § 156 Ende füge man als wahrscheinlich zusammengehörig föns fenestra (ursprünglich "Öffnung") hinzu. Vgl. Maurenbrecher N. Jahrb. f. Phil. CXLV 199.
- S. 160. Zu den im § 168 Absatz 2 aufgeführten Beispielen gehört auch mangō "Aufputzer", insbesondere "Sklavenhändler", gr. μάγγανον "Trug" neben ir. meng "Trug", meng-ach "verrätherisch" (Fick Et. Wört. II⁴ 210).

- S. 162 Z. 6 v. o. l. 'nostros' statt "nostros".
- S. 163 Z. 10 v. o. Über lörum vgl. auch Danielsson Indog. Forsch. IV 162.
- S. 164 Z. 4 v. u. Über Bronisch's Darstellung hätte ich mich zurückhaltender aussprechen sollen, wie dies auch Solmsen Stud. z. lat. Lautg. 54¹ thut.
- S. 169 Z. 3 v. o. l. "camara" statt "camera". Z. 5 v. u. "pigneris" statt "pigneris".
- S. 170 Z. 15 v. o. ist die Bemerkung "letzteres zunächst Analogiebildung nach den beiden ersten" u. s. w. vor "cōierat" zu stellen. Z. 2 v. u. potestās ist nach Solmsen Stud. z. lat. Lautg. 57¹ Analogiebildung nach māiestās.
 - S. 171 Z. 4 v. o. l. "venustus" statt "Venustus".
- S. 173. Zu § 170 Abs. 1 füge man hinzu: Thiopompus CIL VI 25319, Thiophilo 25499, Niophitus 25696, extranium 27810; Putiolana Not. d. scavi 1892, S. 479.
 - S. 179 Z. 8 v. u. ist zu streichen "(Lanvinus)".
- S. 180 Z. 10 v. u. vigulum CIL VI 29718. Z. 5 ff. v. u. Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 33 nimmt im theilweisen Anschlusse an Thurneysen an, dass in dem Compositum concutio aus *conquetio-que-zunächst unmittelbar in -co-abgeschwächt worden sei. -cu-sei von dem lautgesetzlichen concussi concussus in das Präsens eingedrungen. Ich halte dafür, dass die im Texte ausgesprochenen Bedenken bestehen bleiben, und sehe daher keinen Grund, von der dortselbst entwickelten Ansicht abzugehen.
- S. 181 unten. Dafür, dass unsere Auffassung des Mittellautes ü richtig sein dürfte, glaube ich auch die folgende von Eckinger Die Orthogr. d. lat. Wört. in griech. Inschr. S. 65 f. durch zahlreiche Beispiele belegte Thatsache anführen zu dürfen. In den Ableitungssilben -ullus, -ulus, -ulius (-ilius), -ullīnus und -urius tritt sehr häufig v an die Stelle des lat. u, bez. i, da z. B. Alμύλιος sicher lat. Aemulius, wahrscheinlich auch Aemilius wiedergiebt.
- S. 183. Zu § 176. eligans und malivolis CIL XII 592, 9 und 2 (Anthol. Lat. II, 1 no. 769).
 - S. 187 Z. 11 v. o. l. "auferto" statt "auferto".
- S. 190. Über die im § 183 behandelte Frage ist jetzt zu verweisen auf Solmsen Studien z. lat. Lautgesch. 37 ff. Über die Schreibung -u- für -vu- vgl. S. 284 f. und die Nachträge dazu.
- S. 192. Zu § 184. Über die i-Diphthonge in wortschliessenden Silben ist jetzt gehandelt von Solmsen Indog. Forsch. IV 240 ff. Ich hebe hervor, dass S. die Vertretung dieser Diphthonge durch -ē-,

- vgl. Martses, ede CIL XIV 2892, nuges; sueq (= suisque) CIL XIV 2892, Cavaturines, Mentovines; ploirume, socie (Nom. d. Plur.) u. s. w., als Vorstufe des -ī- der klassischen Latinität bezeichnet. Vorstufe des Monophthongs ist -ei- gewesen, wie man speciell aus den Schreibungen quei foideratei vobeis u. s. w. des S. d. Bacch. ersieht.
- S. 195 Z. 1 v. o. l. "upupa" statt "upapa". Z. 13. Vergilius ist wohl keltischer Herkunft, vgl. vergobretus (Fick Et. Wört. II⁴ 273).
- S. 196. Die zahlreichen Belege für die Auslassung des allerdings nicht immer svarabhaktischen -u- in den Lautgruppen bul, gul, pul, tul, cul in griechischer Schrift (z. B. σταβλάφις, σιγγλάφιος, Ποπλάφις, τίτλος, σαικλάφιις) bei Eckinger Die Orth. lat. Wörter in griech. Inschr. S. 73 ff. Zwischen tonlosem Verschlusslaute und l war Synkope des u besonders in öfter gebrauchten Namen durchaus Regel.
- S. 199. Zu § 190. Aiscolapio ist jetzt auch belegt in Notizie degli scavi 1892, 410. Auch von Wilamowitz Euripides Herakles² 25 hält Herkules für einen nichtitalischen Gott.
- S. 202. Z. § 193 vgl. strumentum Corp. Gloss. V 42, 12 und Spaniae auf einer christlichen Inschrift aus Spanien (Hübner Inscr. Hisp. christ. 176 Anthol. Lat. II 1, no. 299); zu § 192 vgl. istridere Corp. Gloss. V 100, 11. Neben Stefanus die Form mit dem prothetischen i auf derselben Inschrift CIL VI 25551.
- S. 204 Z. 17 v. o. Zu caelebs vgl. jetzt auch Brugmann Die Ausdrücke f. d. Begr. d. Totalität S. 42, der gerade das lateinische Wort wegen seines dunkeln Ausgangs von den übrigen ferne gehalten wissen will.
- S. 205 Z. 15 v. u. suremit erklärt Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 63 Fussnote aus *sus-ēmit, das nach dem Präsens *susmō an die Stelle des ursprünglichen *subs-ēmit (*sups-ēmit) getreten sei und noch die Rhotacierung durchgemacht habe. Dieser Erklärungsversuch ist allerdings wahrscheinlicher, da ein selbständiges susnicht nachgewiesen ist.
- S. 206. Zu § 197. Wenn der schon von älteren Forschern behauptete, neuerdings wieder von Kretschmer Die griech. Vaseninschriften S. 225 als wahrscheinlich bezeichnete Zusammenhang von lat. malva und griech. $\mu\alpha\lambda\dot{\alpha}\chi\eta$ richtig ist, so hat das lat. Wort Synkope des Vokals der nachtonigen Silbe erfahren, da die von Kr. angesetzte Grundform *malghvā nur *malga hätte ergeben können.
- S. 208. Die Schreibung -aei- findet sich auch auf lusitanischen Inschriften, vgl. Caeicius, Caeilobriga (Caeilobrico CIL II 416 add.

- p. 695), Maeilo (Holder Altceltischer Sprachschatz 50). Caeionius (aus der Zeit der Kaiser Valentinian und Valens) CIL VIII 19852 (Suppl. II), 20156 neben Ceionius CIL VIII 2242 und 4767 (Schreibfehler). Vgl. übrigens im selben Bande des CIL 7975, 2735, 2388; ferner Pompaeius VI 24442 und 24471 u. a.
- S. 209 Z. 5 v. o. füge man hinter *so-i-tlom hinzu: "und dann ist -ae- berechtigt".
- S. 211 Z. 10 v. u. ist "(gr. ὕραξ sōpor)" zu streichen. Über den rustiken Übergang von au in o vgl. auch R. S. Conway Indog. Forsch. IV 215 f.
- S. 212. maesoleum ist auch belegt CIL XII 3619 (579), mesoleum VIII 19929 (Suppl. II). Zu der im § 205 angeführten Plautusstelle vgl. auch Lindsay im Arch. f. lat. Lex. VIII 442.
- S. 213. Solmsen Indog. Forsch. IV 246 fasst die Dative auf ei und ē als einheitliche Formen mit schwankender Orthographie (vgl. oben S. 626 den Nachtrag zu S. 192). In der Schreibung inceideretis liegt der Beweis, dass in ursprünglich unbetonten Mittelsilben die Diphthonge ai ei oi dasselbe Schicksal gehabt haben, wie in wortschliessenden Silben d. h. inceideretis ist die Mittelstufe zwischen *incaiderētis und incēderētis. Die Richtigkeit dieser Behauptung ergiebt sich aus der vor Solmsen nicht beobachteten Thatsache, dass im S. d. B. in Wurzel- und Ableitungssilben streng zwischen ei und i geschieden wird. S. 213 § 206. Wegen hec vgl. den Nachtrag zu S. 142.
- S. 215 Z. 2 v. u. paeneinsula ist als Zusammenrückung zu betrachten, vgl. S. 408.
- S. 216 Z. 5 ff. v. o. Über die Schreibung -ei- für altes -ē- und -ë- ist jetzt zu vergleichen Solmsen Indog. Forsch. IV 249, wo in lichtvoller Weise auseinandergesetzt ist, wie diese (eigentlich falsche) Schreibung in vereinzelten Fällen zu einer Zeit aufkommen konnte, wo in den Endsilben die Schreibung -ei- für -e- sich allmählich Bahn brach. Es hat also die Schreibung nichts mit der Bezeichnung des geschlossenen e-Lautes zu thun, wie Lindsay The lat. langu. 22 will.
- S. 217. moenicare 'communicare' steht Corp. Gloss. V 84, 22. Z. 9 v. o. zu foedus "hässlich" ist zu bemerken, dass es wohl mit Noreen Urgermanische Lautlehre S. 117 zu got. baitrs, ahd. bittar, aisl. bitr 'bitter' zu stellen ist. Vgl. jedoch auch Kluge Et. Wört. 5 s. v. "bitter", der das Wort, wie ich glaube, nicht besonders wahrscheinlich zu findo stellt, und Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 116. Über Poenus (Z. 15 v. o.) vgl. man Ed. Meyer Gesch. d. Alter-

thums II § 92. oboediō leitet Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 150 f. nach dem Vorgange von Schulze Kuhn's Zeitschr. XXIX 251 auf obavis-diō zurück und begründet diese Annahme durch den Hinweis auf die Schwächung von -ovi- in -oe-, insbesondere in Cloelius neben Cluilius, Boelius, Roesius.

S. 218. Roudio (Dativ) steht CIL VI 25494. Neuerdings werden von Eckinger Die Orth. d. lat. Wörter in griech. Inschr. S. 70f. die Namensformen Δεύχιος Δεύχολλος u. s. w. behandelt. Es mag hier ausdrücklich hervorgehoben werden, dass nur der von Dittenberger im Hermes VI 310f. angegebene Gesichtspunkt volksetymologischen Anschlusses an λευχός zur Erklärung der abweichenden griechischen Lautgestalt in Betracht kommt. Vgl. noch zum 2. Absatz des § 210 puplice D Plaut. Persa 65, ipuplicü C ib. 686. Zu § 211 vgl. dumviralis, dumviratus CIL VIII 18241 (Suppl. II).

S. 219 Z. 12 v. o. praecō erklärt Sütterlin Indog. Forsch. IV 101 aus prai-ieq-ō, ahd. jehan "sagen".

S. 220. Bei den Contractionsproducten ist absichtlich unerwähnt gelassen die 1. sing. praes. der \bar{a} -Conjugation. Obwohl man $prob\bar{o}$ gewöhnlich aus * $prob\bar{a}_i\bar{o}$ erklärt, ist doch die Contraction von $\bar{a}+\bar{o}$ zu \bar{o} nicht vollkommen sicher, sondern auch Umformung nach den einfachen thematischen Verben auf $-\bar{o}$ möglich (Bartholomae Stud. z. indog. Sprachgesch. II 142). Freilich spräche für die Contraction, worauf Buck Stud. in Class. Phil. Chicago I 151 aufmerksam macht, wenn lat. amet unmittelbar osk. deivaid gleichzusetzen wäre. Die dadurch erwiesene Contraction von $\bar{a}\bar{e}$ zu \bar{e} würde auch die von $\bar{a}\bar{o}$ zu \bar{o} wahrscheinlich machen.

S. 221 Z. 23 v. o ist auch zu verweisen auf Brugmann Grundriss II 571, wo mit Recht hervorgehoben ist, dass auf die Entwicklung des Genetivausgangs auch die Form des Locativs auf -ae von Einfluss gewesen sein kann.

S. 223 Z. 10 v. o. füge man zu den Nachweisen für acceptor hinzu Corp. Gloss. V 44, 2 und ausserdem accipitres 'equos celeres' ib. 5, 6 und 44, 7. Vgl. auch Schrader bei Hehn Culturpflanzen u. s. w. 6. Aufl. 583. Holthausen Indog. Forsch. V 274 leitet das Wort her von *acipiter und findet den ersten Theil in got. ahaks "Taube" wieder ("Taubenstösser"). Diese Erklärung klingt wegen des charakteristischen Bedeutungsausdruckes recht wahrscheinlich. Z. 2 v. u. vgl. man noch supprema CIL VI 30122, suppremo VIII 696 (Anthol. Lat II 1, no. 452 und 523).

S. 224 Z. 17 v. o. naremus CIL X 1338 (Anthol. Lat. II 1 no. 661), enarari X 1255; naravisti A Plaut. Vidul. 70.

- S. 225 Zu § 218. Zu den hier berührten Erscheinungen vgl. Thalussa CIL VI 22561 und Offelia 19552.
- S. 226 Z. 7 ff. v. o. Über den hier berührten Gegenstand vgl. die ausführlichen Auseinandersetzungen von Hosius in Neue Jahrb. f. Phil. CLI 93—111. Z. 6 v. u. cūcūlus ist nach Skutsch falsche Messung Ritschls. Als singuläre Messungen sind erwähnenswerth flūidus Lucret. II 464, 466, līquor I 455 (s. Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 1701).
 - S. 227 Z. 10 v. u. ist nach "auf -r" einzuschalten "und l".
- S. 228. § 220 Ende. Über die Kürzung auslautender Vocale bei Tonanschluss vgl. jetzt auch Osthoff Indog. Forsch. V 290 f. Fussnote. Daselbst wird idōneus angeführt, das nach O. auf *id-dō 'da-zu' zurückgeht, vgl. quandō, dō-ni-que und ultrō. Über die Kürzung langer Silben bei Plautus vgl. Lindsay Journal of Phil. XXI 198 ff.
- S. 230 Z. 9 u. 10 v. u. sind pīsum und pūlex, Z. 12 *sēcălĕ zu streichen. Vgl. den Nachtrag zu S. 22.
- S. 231. Zu § 222 Ende. προτήπτο[ρος und ληπτός sind inschriftlich nachgewiesen von Schulze Kuhn's Zeitschr. XXXIII 402.
 - S. 234 Z. 7 v. o. füge man hinzu arvenit Corp. Gloss. V 7, 34.
- S. 235 Z. 14 v. u. ist proles und das über seine Etymologie Gesagte zu streichen. Das Richtige hierüber steht S. 132 Z. 2 v. u. Z. 17 v. u. lumbrīcus gehört wahrscheinlicher zu cymr. llyngur "lumbrici", bret. lencquernenn "Eingeweidewurm" (Fick Et. Wört. II4 248, Osthoff Indog. Forsch. IV 270). Betreffs des -b- vgl. nebrundinēs (S. 364). Z. 6 v. u. l. "Aquilonia" statt "Aquilonia". Z. 2 v. u. Über die Form OAVTEV≶ vgl. jetzt Kretschmer Die griech. Vaseninschriften 146 ff., wo die Behauptung aufgestellt ist, dass "die auffallenden Lautverhältnisse (die attische Volkssprache verwandelte nämlich niemals δ in λ) sich aus der Sprache der epirotischen Bevölkerung erklären, welche den Namen schon frühzeitig den italischen Stämmen vermittelte". Zu dem Übergange von d in l vgl. auch den von Kretschmer in dem eben genannten Buche S. 217 beigebrachten messapischen Namen Λάσιμος neben Δάζιμας (Tafeln von Herakleia) und Δάζιμος (Helm aus Lucanien). Vgl. ferner denselben Übergang im Thrakischen: λέβα· πόλις Hesych. neben δέβα "Wohnort" in zahlreichen Ortsnamen auf -δεβα -deva -δαύα (Tomaschek Sitzb. d. k. Ak. d. W. z. Wien CXXX II 9).
 - S. 236. Bemerke agralia (lex) Corp. Gloss. V 265, 2.
- S. 237. Inschriftliche Beispiele von Vertauschung von r und l, die übrigens nur sporadisch auftritt, verzeichnet Eckinger Die

Orth. lat. Wörter in griech. Inschr. S. 107 f. Dissimilation liegt vor in querquela "Schüttelfrost" Corp. Gloss. V 525, 33 neben querquerus.

- S. 238. Ebendort S. 111 finden sich einzelne inschriftliche Belege von Vertauschung von n und l, so insbesondere $\Sigma \alpha \tau o \rho \nu t l o g$.
- S. 240. Über den im § 232 behandelten Entwicklungsgang von ager und ācer ist jetzt auch Brugmann Indog. Forsch. IV 220ff. zu vergleichen. Z. 6 v. u. l. "-mon-" statt "-mon-". Neben osk. famel sind figel mascel der App. Probi (Gr. L. IV 130, 11K.) zu nennen.
- S. 241. Nichts wesentlich Neues über gener bringt v. Bradke Indog. Forsch. IV 90, der übrigens doch auch zur Annahme volksetymologischer Umformung aus älterem *gem- geneigt scheint. Vgl. jetzt desselben Gelehrten Bemerkung in den Indog. Forsch. V 273.
- S. 242. Die n-losen Formen der Part. d. Präsens sind jetzt verzeichnet von Wagener-Neue Lat. Formenlehre III³ 235 f. Auch Kretschmer Die griech. Vaseninschriften S. 161 f. spielt auf diesen Schwund des Nasals im Lateinischen an. Bei der Wiedergabe lat. Wörter im Griechischen wird n vor s gewöhnlich weggelassen, daher z. B. Κάνπας Καστρήσιος (in dieser Weise werden die lateinischen Adjective auf -ensis gewöhnlich umgeformt). Regelmässig bleibt aber n in Knvoog und auch in einigen Nominibus auf -ens und -ans (Eckinger Die Orth. lat. Wörter u.s. w. S. 113 ff.). Auch die gegentheilige Erscheinung — Einschiebung eines Nasals — ist nicht selten. Auf die inschriftlichen, ziemlich häufig vorkommenden Fälle, in denen ein vor dem Labiallaut p eingeschobenes m erscheint, hat Schulze in Kuhn's Zeitschr. XXXIII 373 f. aufmerksam gemacht. Man vgl. camp(sarius) CIL I² p. 247, καμψάριος ed. Diocl. neben gewöhnlichem capsārius, Thampsitanus CIL I 200, 79, Semptumia VI 6680, Nempsis V 3264 (neben Nepsis VI 15186, 22410; IX 2877). Insbesondere bemerke man Campānus Campānia neben Capua. Jedesfalls ist in den beiden ersten Worten die Nasalierung nicht ursprünglich. Derselbe Gelehrte hat in seiner von geradezu staunenswerther Kenntniss der Litteratur Zeugniss ablegenden Schrift Orthographica (Marburg 1894) III ff. nochmals in ausführlicherer Weise und mit Berücksichtigung der im Mittelalter üblichen Schreibweise über die oben berührte Frage gehandelt und den Nachweis geliefert, dass die Schreibung mit -m-, wie sie nympholemptum Varro 1. 1. VII 87, metalem(p)sis Quint., Euperilempti CIL VI 1052 u. a. zeigen, die echt lateinische war, und dass die Formen ohne -merst durch die Philologen des 15. Jahrhunderts aufgekommen sind. Dagegen ist die Form Όκτώμβριος (Senatuscons. v. Thisbe v. J. 170 v. Chr., Eph. ep. I 278 ff.), wie schon Eckinger Die Orth. d. lat.

Wört. u. s. w. S. 110 richtig gesehen hat, durch formale Beeinflussung vonseiten der Namen September, December, November zu erklären.

S. 243 Z. 19 v. o. füge man das vulgäre impesa CIL VI 27303 und Z. 2 v. u. Monstellaria F (Mustellaria B) hinzu. Beachtenswerth ist auch noch die häufige Verwechslung von voluntās und voluptās, woraus Sch. den Schluss zieht, "dass unter gewissen, vielleicht nicht mehr zu ermittelnden Bedingungen Vocal + pt sich zu Vocal + mpt entwickelt habe".

S. 248. Über die verschiedenen k-Reihen vgl. jetzt auch Osthoff Indog. Forsch. IV 264 ff. ("Labiovelare Media und Media aspirata im Keltischen"). Hier tritt Osthoff für die Aufstellung dreier k-Reihen nach dem Vorschlage Thurneysen's, einer "labiovelaren", "velaren" oder auch "reinvelaren" und "palatalen", mit Recht ein.

S. 250 Z. 1 v. u. Sanquālis erklärt Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 171¹ aus älterem *Sancu-āli-s, indem -cu- auf lautlichem Wege zu -qu- geworden sei, wie in Pāquium (zu bessern für Paquium des Textes) neben Pācu(u)ius, Aquius neben Acu(u)ius, Vesu(u)ius neben durch das Metrum verbürgten *Vesuius, Lānu(u)ium neben Lānuīnus. Auch reliquos pedisequos (vgl. S. 255 dieses Bandes) sind nach Solmsen ib. 170 aus relicuos pedisecuos unmittelbar hervorgegangen, was immerhin sehr wohl möglich ist und auch durch die von S. angeführten Schreibungen vaqua vaqui App. Probi Gr. L. IV 197, 23 K. wahrscheinlich gemacht wird.

S. 251. Über die Wiedergabe des lat. qui im Griechischen vgl. jetzt Eckinger Die Orthogr. lat. Wört. u. s. w. S. 122 f.

S. 252 Z. 1f. Reduction von anlautendem idg. kv- zu lat. c-sucht in weiterem Umfange nachzuweisen Ceci Contrib. alla fonistoria del Latino (vgl. Nachtrag z. S. 270 § 268) S. 44 ff. S. 47 werden auch die in dieser Lautlehre S. 259 erwähnten Worte vapor und invitus besprochen. Bezüglich des ersteren stimmt Ceci mit den im Texte berührten Ausführungen Johansson's überein, wonach das Wort zu anord. vafr-logi "flackernde Flamme", nhd. wabern gehören soll, letzteres wird in wenig glaubhafter Weise als Participium zu vī-s erklärt. Z. 14 v. o. l. "īnsectionēs" statt "īnsectionēs".

S. 253 Z. 10 v. o. ist nīcēre zu streichen.

S. 254. Über quom (Präp.) vgl. auch Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 79 f. Ebendort S. 78 ff. ist auch über den vorhistorischen Wandel von -quo- -guo- zu -co- -go- gehandelt. Bemerkenswerth ist colus "Rocken" neben gr. πόλος "Achse", aksl. kolo "Rad". tergus (vgl. S. 261 dieses Bandes § 256 a. E.) fällt unter denselben Gesichtspunkt, wie arcus und Consorten (vgl. S. 253 § 248). Der

fragliche vorhistorische Lautwandel erscheint also doch immerhin zweifelhaft.

- S. 257 Z. 3 v. o. cloppus wird bei Fick Et. Wört. II 103 als gallisches Lehnwort, vgl. cymr. cloff "lahm, hinkend" erklärt. Zum Übergang von t in c vgl. sic für sit Eph. ep. VII 521 (Anthol. Lat. II 1, no. 420), Lepcitane CIL VIII 3521, ac[le]te (= 'athletae') CIL VI 30129 (Anthol. 583), aclhetico und acletarum CIL VI 10154.
- S. 258 Z. 20 v. o. karkāri könnte auch auf vulgäres carcar (Itala) zurückgehen.
- S. 260 Z. 17 v. o. ist nach "und" einzuschalten $= gh^1$. Z. 18 v o. ist grossus hinzuzufügen (Osthoff Indog. Forsch. IV 266). Über grandis vgl. denselben Gelehrten ib. Z. 20 ist avillus zu setzen für avilla (Corp. Gloss. V 442, 10, vgl. Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 170).
- S. 261 Z. 13 v. o. Lat. $g = \text{intervoc. indog. } \bar{g}h \text{ (urit. } \chi) \text{ vor } u$ in $fig\bar{u}ra$ (W. dheigh-), $ligurio\ ligurrio\ (W. <math>leigh$ -). Vgl. Brugmann Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1895, S. 36¹. Z. 22 v. o. l. * $g^1hladhround$ Z. 23 * $g^1hladhro$ -. Zu § 257 füge man grassitudo Corp. Gloss. V 102, 15 hinzu. Über den Wechsel von tenuis und media im Wurzelauslaut vgl. Noreen Urgerm. Lautlehre S. 181 ff. Über neg-urtheilt anders, aber nicht wahrscheinlicher Bezzenberger in seinen Beitr. XIX 303.
- S. 262 Z. 7 v. o. Zu clucidatus vgl. gr. κλυκύτατος (Kaibel Inscr. Graecae Siciliae etc. 1639, 1850, vgl. Schulze Kuhn's Zeitschr. XXXIII 397). Zu § 258. Für glöria aus *cloucsia sprechen sich neuerdings aus *Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 92 und Brugmann Die Ausdrücke der Total. u. s. w. S. 55.
- S. 263. Zu § 259 ist zu erwähnen iuria (= iurgia) auf einer afrikanischen Inschrift, vgl. Ihm Arch. f. lat. Lex. IX 245. Z. 9 v. o. Das u der ersten Silbe von pulēium erweisen die romanischen Sprachen als kurz (Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI 323.
- S. 264. Zu § 261. Es handelt sich bei Mundiciei um einen thatsächlichen Übergang von -ti- in -ki-, vgl. besonders Αρονκιανός (= 'Aruntianus') Άθην. IV 164 von Korone in Messenien v. J. 131 n. Chr. und Διοκλεκιανός CIGr. 3756 aus Nikaia in Bithynien (Eckinger Die Orthogr. lat. Wört. u. s. w. S. 99). Diesen richtigen Thatbestand, wonach bei den eben erwähnten Beispielen und den analogen Fällen nicht von einer Assibilierung des t-Lautes gesprochen werden darf, lehren Lindsay The lat. langu. S. 88 und Brugmann Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1895, S. 41 f.
- S. 265 Z. 7 v. o. Über sētius vgl. S. 531. Z. 19 v. o. l. "bándhanam" statt "bhándanam". Z. 9 v. u. l. "alile" statt "alipe".

- S. 266 Z. 11 v. o. Über lateo und puteo vgl. S. 608. § 263 Ende füge man hinzu capedulum 'vestimentum capitis' Corp. Gloss. V 13, 26. Z. 7 v. u. l. "septidionium" für "spetidionium".
- S. 268 Z. 2 v. u. Über suremit vgl. den Nachtrag zu S. 205. S. 271 Z. 12 v. o. l. *ghladhro- und *ghladhro- statt *ghladro- und *ghladro-.
- S. 272 Z. 15 v. u. l. "poplicus" statt "poplicus". Zu § 269. Über die Vertretung von g² im Lateinischen handelt Ceci Contributi alla fonistoria del Latino (R. Acad. dei Lincei. Estratto dai rendiconti. Vol. III, fasc. 5, 6 e 7), Roma 1894. Der Verfasser, welcher hinsichtlich der Annahme der Vertretung von idg. g² durch lat. b auf dem von uns eingenommenen Standpunkt steht, sie demnach nicht für lateinisch hält, bringt eine sorgfältige Analyse sämmtlicher mit b anlautender Wörter des lat. Sprachschatzes, welche nach seiner Meinung auf den ursprünglichen Anlaut g² zurückgehen, also eigentlich nicht lateinischen Ursprungs sind. Auf Einzelheiten der interessanten Abhandlung kann hier nicht Rücksicht genommen werden, nur auf die Lehnwörter brūtus bārdus bulbus neben den echt lateinischen Wörtern īn-gruō gurdus globus sei aufmerksam gemacht. Freilich kann brūtus auch mit gr. βοιθύς zusammengestellt werden (S. 150), daher ist immerhin seine Zugehörigkeit zu īn-gruō zweifelhaft.
- S. 273 Z. 10 v. o. Die Identificierung von iecur und ahd. lebara ist nicht möglich, da das althochdeutsche Wort wegen arm. leard idg. b haben muss. Vgl. Osthoff bei Streitberg Anz. f. indog. Sprach- und Alterthumskunde II 196 unter Verweisung auf Bartholomae Stud. z. idg. Sprachgesch. II 13 im Anschluss an Hübschmann Armen. Stud. I 32.
 - S. 274 Z. 9 v. u. l. § 91 statt 90.
- S. 275 Z. 4 v. o. l. "-ēnsis und -iēnsis" statt "-ensis und -iensis". Zu § 272 vgl. auch Clopatra CIL VI 24837. Ferner zum letzten Absatz desselben Paragraphen Ostiensiae (Dat. neben Conseniae) CIL VI 29630 und Narboniensis ib. 28278.
- S. 278. Bemerkenswerth caussa CIL XII 3619 (Anthol. Lat. II 1 no. 579 "litteris non malis" Bücheler); ferner uissit CIL IV 1884 (Anthol. Lat. II 1, no. 46), uissere CIL VI 30123 (Anthol. 401). An ersterer Stelle fügt Bücheler ueisse Plaut. Rud. 567 hinzu. Vgl. ferner noch cassum CIL V 6808, 5 (Anthol. 63).
- S. 279 Z. 3 v. o. streiche "pīsum". Z. 16 v. o. Eine andere Etymologie von quālum und quasillus findet sich bei Fick Et. Wört. II⁴ 57, wo diese Wörter zu ir. cass "Geflecht" in den Zusammensetzungen cas-cairchech "mit gewelltem Schwanze", cas-mongach "mit

gelockter Mähne" gestellt werden. Z. 5 v. u. Über bāsium vgl. Holder Altceltischer Sprachschatz S. 356. Bemerkenswerth ist die grosse Zahl von Ableitungen, nämlich bāsiāre, bāsiātiō, bāsiātor, bāsiolum; Basius (Eigenname) CIL V 4858 gehört gewiss auch hieher. — Zu den im Texte aufgeführten Wörtern ist noch gaesum (Bezeichnung des schweren eisernen Wurfspiesses der Alpenvölker) hinzuzufügen. Über Drūsus vgl. die Bemerkung zu S. 151.

S. 280 Z. 10 v. o. Vgl. jetzt die Untersuchung von H. Pedersen Indog. Forsch. V 33 ff.

- S. 281 Z. 17 v. o. sind dīripio dīruo zu streichen.
- S. 283 Z. 9 v. u. l. "avillus", statt "avilla".

S. 283. Zu § 283. Der von Brugmann Grundriss I 324 und von mir in J. v. Müller's Handbuch II's S. 290 § 47 Anm. 2 stark in Zweifel gezogene Übergang um -rgu- in -rv- wird neuerdings mit besonderer Berücksichtigung von servus und servare wieder zu halten gesucht von H. Pedersen in Bezzenberger's Beitr. XIX 298 ff. Ausser den beiden schon früher namhaft gemachten Worten servus und torvus werden hier noch furvus ags. deorc 'tenebrosus', ir. derg "rot" und ein Fall mit -lv- aus angeblichem -lg"-, nämlich milvus ai. mṛgá-s "Waldthier, Vogel" aufgeführt. Das letztgenannte Wort hat sicher zu entfallen, da zweifelsohne miluus die ältere Form ist. Aber auch die anderen Fälle zwingen nicht zur Annahme einer solchen lautlichen Entwicklung, die dem sicheren ninguit u. a. Beispielen widerspricht. Vgl. übrigens auch Ceci Contributi alla fonistoria del Latino (Roma 1894) S. 223, der gleichfalls die von J. Schmidt Z. Gesch. d. indog. Voc. II 76 gegebene etymologische Deutung von servus (zu lit. sérgéti "behüten" ahd. sorgēn) annimmt, während G. Meyer Sitzungsb. d. k. Ak. d. Wiss. zu Wien CXXV XI, 46 eine andere wahrscheinlichere Etymologie aufstellt (av. har-"schirmen, schützen" -haurra- "schützend, hütend", got. sarva- n. "Waffen", askl. chraniti 'custodire'). Vgl. auch Brugmann Die Ausdrücke f. d. Begr. d. Totalität S. 431.

S. 284. Über den Ausfall von intervocalischem -v- handelt neuerdings Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 36f. Von den Ergebnissen dieser eindringenden Untersuchung ist an verschiedenen Stellen dieser Nachträge gehandelt worden, so dass ich wohl hier davon absehen muss, dieselben auszugsweise zusammenzustellen. Gesichert scheint mir unter anderem die Annahme des Ausfalls vor o und daraus entstandenem u (tuus), der Wandel von unbetontem ve vi in o (mötus und *mootos *movetos), und auch für den Ausfall des v zwischen gleichen Vocalen (lavätrina, dinus, praedis, ditis)

spricht trotz der von Meyer-Lübke Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1895, S. 42 erhobenen Bedenken manches. Andere gesicherte Ergebnisse sind, wie schon bemerkt, an anderen Stellen berührt worden.

S. 285. Über die beiden Schreibungen -vu- und -u- sind jetzt die äusserst sorgfältigen Sammlungen von Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 44 ff. zu vergleichen, welche sowohl das inschriftliche als auch das handschriftliche Material zum Vergleiche heranziehen. Aus ihnen erhellt, dass einfaches -u- in der Sprache der Litteratur das Bürgerrecht nicht erworben zu haben scheint. Was speciell boum anlangt, über das Solmsen a. a. O. S. 48 f. handelt, so hat es als der unmittelbare Nachfolger von bovom (noch bei Varro und Vergil) zu gelten, während bovum in der gesprochenen Sprache sich nicht vorfand, und wo es handschriftlich überliefert ist, auf einen Fehler der Abschreiber zurückzuführen ist, die in dem ungewöhnlichen bovom den Ausgang -om durch den geläufigen -um ersetzten.

Über den Wegfall des v nach u handelt derselbe Gelehrte S. 158 ff. der oben angeführten Schrift. Aus diesen Ausführungen ersieht man, dass die Lateiner im Gegensatz zu Oskern und Umbrern (vgl. z. B. umbr. tuva 'tua' osk. suveís 'suis') diesen Übergangslaut unbezeichnet liessen, daher duo senātuos tua suīs u. s. w. schrieben. Die Schreibungen wie iuenta sind also die regelmässigen und in der Zeit der Republik ausschliesslich üblichen. Erst während der Regierungszeit des Augustus ist die Schreibung -uu- in der Sprache der Gebildeten Roms üblich geworden, wie sich insbesondere aus den dem Monum. Ancyr. entnommenen Belegen ergiebt. Übrigens ist die Schreibung mit -u- auch für die Kaiserzeit noch oft genug nachgewiesen. Eingeführt wurde die Schreibung mit -uu- in den Wörtern iuvenis, iuventūs, iuvo iūvī, ūva ūvesco ūvidus, in den Bildungen auf -uvius -uvia -uvium und in cluvior, und zwar offenbar deswegen, um einen leicht sich erhebenden Zweifel, ob IVENIS iuenis oder iuenis sei (und analoger Weise auch in den übrigen Fällen), durch die genauere Bezeichnung in der Schrift, vorzubeugen.

S. 286 Z. 1. v. o. l. "mīlus" und "mīlvus" statt "miluus" und "milvus".

S. 287. Eckinger Die Orth. lat. Wörter in griech. Inschr. S. 61 führt Φούλβιος in einer Inschrift von Gythion aus den Jahren 86—80 v. Chr. auf. Da aber diese Inschrift auch sonst viele Unregelmässigkeiten und Unsicherheiten in der Sprache aufweist, wird auch auf das eben erwähnte Φούλβιος für regelrechtes Φόλουιος kein allzu grosses Gewicht gelegt werden dürfen. Dieselbe Schrift

von Eckinger S. 87 ff. bringt eine statistische Übersicht über die Schreibung von ov und β für lat. v in den in griechischen Inschriften vorkommenden römischen Wörtern. Z. 5 v. u. ist einzufügen Danuui Anthol. lat. II 1, 427, 4 auf einer Inschrift aus der Zeit des Kaisers Hadrian.

S. 288. Zu § 287, 1. Absatz. Aus Brugmann Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1895, 36¹ ersehe ich, dass als Grund der Vertretung von idg. \hat{gh} durch lat. f- von Buck das folgende u erwiesen ist. Auch fulvos neben helvos (= lit. želvas "grünlich") verdankt sein f- dem folgenden u. Brugmann fügt noch hinzu furca = lit. žirklės "Scheere". Z. 15 v. o. ist "ferus gr. $\partial r / p$ 0" zu streichen. Vgl. S. 441.

S. 289 Z. 1 v. o. Über frons vgl. S. 560. Z. 2 v. o. l. bhreug'hanstatt bhreugh²-.

S. 292. Zu § 291. Die Stummheit des lat. h erweist Kluge in der Schrift "H. Osthoff zum 14. August 1894. Ein Freiburger Festgruss z. 25jähr Doctorjub." S. 3f. durch das Fehlen des h in einer Reihe mit h anlautender lat. Lehnwörter, die in germanische Dialekte übergegangen sind. In der gleichen Schrift ist ein Aufsatz von Thurneysen über Wurzel kagh- 'umfassen', der wegen lat. habere in Betracht kommt.

S. 293. Zu § 291 Ende seien noch erwähnt Euhodia CIL VI 25511 und Euhelpistus ib. 25397, 29180 (neben Helpidi, Helpidefor(o) 29211, Helpidephor 29212), in welch letzterem Worte h auch nicht einmal eine etymologische Berechtigung hat.

S. 295. Zu § 293. pihi (nom. plur.) findet sich auf einer auch sonst mehrfach incorrecten Inschrift aus Spanien CIL II 1088 (Anthol. Lat. II 1, no. 541).

Vulgär und spätl. ist die Schreibung -ch- für -h- in michi auf einer christlichen Inschrift v. J. 395 (Anthol. Lat. II 1, 676).

S. 296. § 295 Z. 2. Betreffs lat. tilia, ir. teile "Lindenbaum" bemerkt Bezzenberger bei Fick Et. Wört. II⁴ 131: "Die Heranziehung von griech. πτελέα Ulme, Rüster ist wegen epidaur. πελέα und der Hesychischen Glossen τιλίαι· αίγειφοι, ἀπελλόν· αίγειφος kaum zulässig". Es wird also gerathen sein, das Wort tilia hier zu streichen, da ursprünglicher Anlaut mit zwei Verschlusslauten keineswegs mit Sicherheit nachgewiesen ist. Z. 9. Zu tisanarium u. s. w. vgl. W. Schulze Orthographica LII, wo mit Recht die Formen mit p als die schriftgemässen, die ohne dasselbe als die vulgären bezeichnet werden. Auch im Mittelalter begegnet nach Sch. die Vulgärform t(h)isis, während die Arzte immer pthisis gebrauchen. Z. 13. Das Wort tata (ausser den von Delbrück verzeichneten

Stellen siehe auch CIL VI 25301 und 25636; XI 1, 1504) hat aber auch noch eine andere Bedeutung, wie aus CIL VI 28906 'Victori filio benemerenti Mursine mater et Mercurius pater et Hilarus tata fecerunt' und 26594 erhellt, wo tata und mamma neben pater, mater, frater der Verstorbenen erscheinen. Da auf der letztgenannten Grabschrift auch tatula (Threptus) erscheint, so wird wohl tata hier soviel als "Grossvater" bedeuten (tata: tatula = avus: avunculus).

S. 297. Zu § 296. salmos für psalmos auf einer jedesfalls recht späten rhythmisch fehlerhaften Grabschrift bei Gruter 1061, 7 (Anthol. Lat. II 1, no. 653). Bemerkenswerth auch Spycheni CIL VI 26713, Spyche 28661 für Psycheni, Psyche.

S. 299 Z. 12 v. o. ist zu streichen "(A ravastellus)". Noreen Urgermanische Lautlehre S. 230 glaubt, dass nach dem Perfectum ce-cūdī das Präsens caedō statt *scaedō neugebildet ist. Dieser Auffassung ist die Form sciciderat (vgl. Verf. Stud. z. lat. Verbalflexion I 70¹f.) kaum günstig.

- S. 300 Z. 5 v. o. Zeugnisse aus den Glossen für pargere (spargere) bringt Landgraf Archiv f. lat. Lex. IX 408.
- S. 301 Z. 11 v. o. Über stritavus vgl. jetzt auch Skutsch Indog. Forsch. V, 257¹, der auf die Messung trītavus in Plaut. Persa 57 aufmerksam macht. Die Zusammenstellung mit der Dreizahl wird durch diese Messung erschwert, wenn man auch mit S. vielleicht das s- in stritavus "durch falsche Herübernahme aus vorangehendem atavos" erklären könnte. Zu § 301. Sütterlin Indog. Forsch. IV 92 leitet matula aus *smatulā her wegen ai. sáta- m. n. "ein best. Gefäss, Schale, Schüssel", da letzteres aus *smto- entstanden sein kann.
- S. 302. Kluge Indog. Forsch. IV 309 stellt engl. strawberry "Erdbeere", ein verdeutlichendes Compositum, dessen erstes Glied strawa- "Erdbeere" enthält, unmittelbar zu lat. frāgum; die gemeinsame Grundform ist nach K. *srāgh(w)o-.
- S. 305. Zu § 307. inbar erklärt Darbishire Cambridge Phil. Soc. Febr. 9 (vgl. Anz. f. indog. Sprach- u. Alterthumskunde IV 86) aus *diu-bhas 'day-shine', was immerhin recht wohl möglich ist. Über den von Thurneysen Kuhn's Zeitschrift XXXII 566 angenommenen Wandel von -di- zu -i- nach einem Vocal scheiut es mir jetzt nöthig anders zu urtheilen. Wegen des von Th. an erster Stelle ins Feld geführten iēiūnus vgl. S. 362 No. 42 und Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 591. Gleich diesem Gelehrten scheinen mir pēior aus *pediōs oder *pēdiōs, vgl. pessimus pecco aus *ped-tumo-s *pet-tumo-s *ped-cō und cāia "Prügel" aus *caidā *caia für die Richtigkeit dieses Lautüberganges zu sprechen. Auch Osthoff

Bezzenberger's Beitr. XIX 322, der noch bāiulus "Lastträger" vom Jodpräseus *bājō, vgl. griech. βαστάζω hinzufügt (aber auch hier musste wohl eine Grundform *badio angesetzt werden), hält diesen Lautwandel für einen gesicherten. Anders über bāiulus Ceci Contributi alla fonistoria del Latino (Roma 1894) S. 14. Mit Rücksicht auf acu-pedius, medius u. a. Beispiele müsste man wohl mit Solmsen annehmen, dass -di- nur nach langen Vocalen und Diphthongen sein -d- verloren habe. Aber der Ansatz *pēd jos ist unsicher, da pēdicāre, auf das sich Solmsen beruft, recht gut eine andere Deutung zulässt (vgl. S. 522). Vgl. auch das S. 305 erwähnte Aiutor. iuvo lässt Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 131 f. wegen fal. iovent (Inschr. d. Köche) und lat. adiouta CIL I 1290 aus der Zusammensetzung verselbständigt sein (für *iovo) und nimmt die Anknupfung Fick's Et. Wört. I4 111 an ai. vi-yavanta, yava-"fernhaltend, abwehrend" an.

S. 306. (Nach § 309 einzuschalten). Einen dialektischen oder vulgären Übergang von fl- fr- in bl- br- sucht, gestützt auf Ascoli Stud. crit. II 181, Ceci Contrib. alla fonistoria del Latino S. 41 ff. (vgl. Nachtrag zu S. 272) nachzuweisen. Die in Betracht kommenden Wörter sind blatta "Schabe" bractea brattea, brassica, broccus "vorstehender Zahn", bria "eine Art Gefäss oder Becher", brigantes "kleine in den Augenlidern sich einnistende Würmer", bruscum "Schwamm am Ahornbaum", blandus, das wieder zu lit. galándu "Lust machen" gestellt wird (Anlaut g²h-, anders nach von Planta, vgl. S. 299), bulla (für *fluva), blatterāre, bīlis (aus *flis-lis). Der Gedanke ist jedesfalls beachtenswerth, wenn auch die einzelnen Etymologien der aufgeführten Wörter durchaus nicht alle auf den gleichen Grad der Wahrscheinlichkeit Anspruch erheben können.

S. 308. Über omnis vgl. man jetzt die ausführliche Auseinandersetzung von Brugmann Die Ausdrücke f. d. Begr. der Totalität u. s. w. S. 64 f. Über amnis vgl. jetzt Johansson Indog. Forsch. IV 139 f., der in ziemlich verwickelter Weise den Zusammenhang von lat. amnis und air. abann vertheidigt.

- S. 309 Z. 13 v. u. quandius steht CIL VI 30111.
- S. 311 Z. 5 v. o. l. "iussī" statt "iūssi"; Z. 21 v. o. "pot(e)sum" statt "pote(sum)".
- S. 313 Z. 6 v. o. Solmsen Kuhn's Zeitschr. XXX 600 f., Stud. z. lat. Lautgesch. 30 (zustimmend Prellwitz Et. Wört. d. griech. Spr. s. v.) stellt currere mit ἐπίπουφος zusammen.
- S. 314. Zu § 321. Vgl. Osthoff Indog. Forsch. V 296 f. Z. 15 v. u. Kretschmer Die griech. Vaseninschriften u. s. w. S. 170

führt exāmen auf *ex-ag-smen zurück (so auch Lindsay The lat. langu. 292). Z. 12 v. u. Über pūmilus Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 95 f., der das Wort mit Rücksicht auf die in Grammatikertexten häufig bezeugte Form pōmiliō mit pōmum verbindet.

- S. 315 Z. 3 v. u. l. "scānsum" statt "scansum".
- S. 316 Z. 1 v. o. füge man hinzu pultabo Plaut. Most. 445, pultabit 403, pultando 453 u. ö. Z. 6 v. u. füge man hinzu "mantant BCD Plaut. Most. 116.
- S. 317 Z. 9 v. o. l. "pussula" statt "pūsula" nach Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI 318.
- S. 319. Zu § 331 vgl. autrix Corp. Gloss. V 5, 23 (gleich in der nächsten Zeile steht auctor); Vitori, Vitoria, Vitorius CIL VI 29096—29101, Vitrici 29679. Zu § 332 absorta Corp. Gloss. V 162, 17.
- S. 320. Zu § 333 füge hinzu i]ssula Plaut. Cist. 450 und aus den Glossen perissima (= gr. περίψημα), vgl. Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 412. Z. 1 v. u. vgl. noch commuratur CIL VI 26215 und comurat 27593.
- S. 321. Z. § 334 Ende vgl. Περπέννα auf einer Inschrift aus Thessalien (vor 146 v. Chr.) bei Eckinger Die Orth. lat. Wört. u. s. w. S. 113. Wegen der lautgesetzlichen Behandlung der Lautgruppe -lu- vgl. jetzt auch Brugmann Die Ausdr. f. d. Begr. d. Totalität 47 f. der auch nach den Ausführungen von Planta's der Annahme eines Überganges von -lu- in -ll- sehr skeptisch gegenübersteht. Zusammenhang von solus und sollus solidus glaubt Brugmann aufrecht erhalten zu können, indem er von se- so- "eins, zusammen" ausgeht und -l- suffixal fasst. Das Nähere a. a. O. S. 49. Z. 8 v. o. obba identificiert Lidén Vermischtes zur Wortkunde und Grammatik (Upsala Univ. Arsskr. 1894) S. 20 mit offa und vergleicht cymr. oddf "excrescence, knob, tuberculum", air. odb "Knoten", die auf urkeltisch *oduo- zurückgeführt werden müssen. Die Grundform zu offa müsste also *odh-uā, daraus urit. *oþua umbr.-osk. *ofua offa, gewesen Als echtlateinische Form stünde daneben obba. Wegen der Bedeutungsdifferenz vergleicht L. ae. bolla "Gefäss, Schale", aisl. ndän. bolle "Trinkschale bauschiger Form", ahd. bolla "kugelförmiges Gefäss" und ahd. bolla "Knospe", nhd. bolle, ndän. bolle "Klösschen, rundes Brötchen" undl. bol "Kugel, Ball". Ist diese Vermuthung L.'s über das Etymon von offa obba richtig, so müsste, da fovea mit Recht wegen favisae fauces nicht auf *fodvea (von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 448 Note) zurückzuführen ist, Übergang von inlautendem -du- in -v- auf die Stellung nach langem Vocal beschränkt werden (s. Z. 5 v. u. dieser Seite über suāvis).

S. 322. Zu § 337. Brugmann Die Ausdrücke f. d. Begriff d. Totalität 19 f. nimmt keinen Unterschied an in der Behandlung von ursprünglichem -12q2t- und -nkt-. Die Formen mit -nct-, wie vinctus u. s. w., gelten ihm insgesammt als Neubildungen nach solchen Formen des Verbalsystems, in welchen der k-Laut lautgesetzlich verblieb. quinctus könnte nach Brugmann auch aus *quenqueto-s (vgl. air. cōiccd ai. pañcathá-s) entstanden sein. Das scheinbar widersprechende cunctor, vgl. ai. šánkate "schwankt, zweifelt", wird von Br. von einen dem ai. sankita- entsprechenden Participium *concito- *concto- abgeleitet. percunctor ist volksetymologische Umformung von contor, das Br. mit O. Keller Lat. Volksetym. S. 108 von contus gr. novtóg "Schifferstange" ableitet, eine Ableitung, die schon Verrius Flaccus nach Festus 266 Th. d. P. aufgestellt, aber Festus bekämpft hat. Zur Erklärung von cunctus geht Br. von einem Adjectiv *co-enquo-(vgl. prop-inquo-s) aus, von welchem ein Adverbium *conqui-tos (vgl. commūnitus, pūblicitus, prīmitus) abgeleitet wurde. Von diesem adjectivisch gebrauchten Adverbium (vgl. den analogen Gebrauch von penitus in vor- und nachklassischer Zeit) stammt conctos cunctus.

S. 323. Zu § 337 vgl. santisImae CIL Vl 25854. Zu § 338 (vgl. § 149), wo cūlus nachgetragen werden möge, ist zu bemerken, dass es bei Fick Et. Wört. II⁴ 94 zu ir. cúl "Rücken", cymr. cil gestellt wird. Die von mir im Text gegebene Etymologie halte ich für wahrscheinlicher. Z. 1 v. u. streiche man quālus.

S. 324 Z. 7 v. o. streiche man "quādam", das Z. 19 einzureihen ist. Z. 18 v. o. Über das neben comis u. s. w. nicht erwähnte Camēna neben alat. Casmēna vgl. jetzt Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 165⁸f., jedoch will mir die Anknüpfung an W. kad-, vgl. griech. κεκαδμένος, nicht besonders wahrscheinlich vorkommen.

S. 325. Zu § 339. Uber cernuus perna cēna, bez. die Behandlung von lat. -rsn- vgl. jetzt auch Ceci Contrib. alla fonistoria del Lat. S. 53 ff.; auch er hält die Reduction zu -rn- für die lautgesetzliche Gestaltung. Z. 3 v. u. ist exta aus diesem Zusammenhange zu streichen, da Skutsch mit Recht einwendet, dass sich aus der angenommenen Grundform *incsta entwickelt hätte.

S. 332. Betreffs der Recomposition von con- vgl. conegit coegit Corp. Gloss. V 15, 26. Z. 18 v. o. In conubium erklärt sich die Länge des o aus der Grundform *con-snūb-io-m. Vgl. S. 302 (§ 301 Ende) und Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 62¹.

S. 333 Z. 10 v. u. Die Namensformen Restutus und Restutus sind inschriftlich ziemlich häufig nachgewiesen im 4. Theile von CIL VI. Vgl. 10627 (Anthol. Lat. II 1 no. 109), 24414, 26674,

29260; 25386, 25421, 29422 u. a.; Restutus auch CIL VIII 17994, 18310, 19879 (Suppl. II); auch auf griech. Inschr. Peorovrog; vgl. Eckinger Die Orth. lat. Wört. u. s. w. S. 127, der auf Corssen Ausspr. II² 585 verweist. Vgl. hinsichtlich dieser syllabischen Dissimilation Priscian Gr. L. II 140, 18, wo es von dem nach nütrītor zu erwartenden *nūtrītrīx heisst 'quod euphoniae causa sive alternitatis mediam syllabam concidit' und ausserdem ib. S. 372, 1 ff.

S. 334. Zu § 351 Anf. vgl. sextunque und immentest CIL VI 30127 (Anth. Lat. II 1, 490); vitanque ib. 20987 (Anth. 504).

S. 337. Über fer handelt ausführlich Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 4f. Am schlagendsten scheint der Einwand, der von vel-ut hergenommen ist, gegen die Herleitung aus *fers. Denn es ist wohl kaum zu bestreiten, dass wenn vel eine Injunctivform wäre (= *vels), *vellut erwartet werden müsste. Neuestens ist auch Skutsch in Bezzenberger's Beitr. XXI 871 wieder auf die Controverse mit Brugmann zurückgekommen. Er spricht sich gegen das Vorhandensein von Injunctivformen im Lateinischen überhaupt aus und zwar, wie mir jetzt scheinen will, vielleicht nicht mit Unrecht.

S. 338 Z. 12 v. o. Über dönique vgl. W. Förster Rom. Forsch. I 322. Z. 29 v. o. quandone ist weiter überliefert CIL VI 25905 und 29910. Über quin vgl. Brugmann Indog. Forsch. IV 226.

S. 339. Zu § 356. Nach Brugmann Indog. Forsch. IV 224 ist die ursprüngliche Form für den nom. sing. masc. *facul gewesen und zunächst durch Angleichung an die anderen Formen des Paradigmas (vgl. celeber integer nach celebris integrī u. s. w.) zu *facil geworden. Zu § 358. Nach Netušil Filol. obozr. III 2, 111—113 (vgl. Anz. f. indog. Sprach- u. Alterthumskunde IV 87) sind atquī und atquīn zwei ursprünglich verschiedene Formen und leiteten von Hause aus eine selbständige Frage ein (letzteres — 'at qui non'). Ich glaube die im Texte ausgesprochene Ansicht aufrecht erhalten zu dürfen.

- S. 343. Zur Anm. Die über hau bei Plautus vorgebrachte Bemerkung hat zu entfallen.
- S. 344 Z. 13 v. o. Über de vgl. Brugmann-Delbrück Grundriss III 764.
- S. 346 Z. 11 v. o. Uber das historische Vorkommen der Formen auf -re neben denen auf -ris ist jetzt zu verweisen auf Wagener-Neue Formenlehre III³ 202 ff.
- S. 354 Z. 8 v. o. Nach dem Hinweise von Skutsch, dass die Lose wirklich aufgereiht wurden (er citiert Mommsen in CIL I S. 267 und Marquardt-Wissowa Sakralalterthümer S. 94f.), wird es ge-

rathen sein, der älteren Deutung und Anknüpfung an serö den Vorzug zu geben.

- S. 357 Z. 4 v. u. Betreffs *liber* "Bast" und seiner möglichen etymologischen Verwandtschaft vgl. man Ceci Contrib. alla fonist. d. Lat. S. 21.
- S. 383 Z. 6 v. u. (ebenso S. 417 Z. 4 v. u.) l. 'officiperdus' statt 'officiperda'. Vgl. Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 404.
- S. 384 Z. 9 v. o. (ebenso S. 486 Z. 8 v. o.) ist das über tibīnus Gesagte zu streichen. Z. 5 v. u. l. 'avillus' statt 'avilla'.
- S. 387 Z. 8 v. u. Die Länge des Vocals in der ersten Silbe von stipendium kann ohne Zweifel nur als metrische betrachtet werden.
- S. 388 Z. 2 v. u. l. 'āgnefaciō' statt 'ignefaciō'; Z. 11 v. o. ist das in Glossen überlieferte fidifragus hinzuzufügen (vgl. Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 378), das mit class. foedifragus identisch ist.
- S. 389 Z. 13 v. o. ist hinter *duei-as einzuschieben *duei-es, ebenso S. 390 Z. 20 v. o. *trei-essis hinter *trei-assis. Z. 7 v. u. Durch die über dui- vorgebrachte Bemerkung wird das S. 304 Z. 12 v. o. Gesagte corrigiert.
 - S. 390 Z. 12 v. o. l. 'tervenēficus' statt 'terveneficus'.
 - S. 391 Z. 2 v. u. l. 'mīlia' statt 'milia'.
- S. 396 Z. 16 v. o. ist rebellis wegen § 254 Ende (S. 588) zu streichen; Z. 6 v. u. schiebe man nach pol-lūbrum ein "richtiger po-lūbrum"; (vgl. S. 225, 566).
 - S. 398 Z. 2 v. o. l. "Afranius" statt "Africanus".
- S. 400 Z. 21 v. o. exparta ist auch in den Gloss. Scal. belegt (Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 376).
- S. 401 Z. 9 v. u. Belege aus den Glossen für procastria (procestria) bringt Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 415.
- S. 404. Zu § 38 Ende. Nach Skutsch Bezzenb. Beitr. XXI 88 ist pūrus eine Rückbildung von purāre. Doch vgl. nepus S. 417. Z. 15 v. o. l. "§ 253" statt "§ 252".
- S. 405 Z. 9 v. o. l. 'argento' statt 'argenti'. Z. 13. Betreffs der lautgesetzlichen Behandlung des -s- vor -v- vgl. neuerdings Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. S. 58. Über das S. 165 der genannten Schrift besprochene pruina vgl. man S. 484. sēvirī kann sehr wohl nach sēdecim erklärt werden. Für mālō, das S. aus *magisvolō *macsvolō herleitet, weiss ich allerdings dermalen keine Aufklärung zu geben. Übrigens dürfte es hinsichtlich der Behandlung von -s- vor -r- doch nicht gleichgiltig sein, ob es ursprünglich oder durch Reduction aus -cs- entstanden ist.
 - S. 406 Z. 21 v. o. l. 'pīgnoriscapiō' statt 'pīgnoriscapio'.

- S. 415 Z. 13 v. o. l. "bei" statt "von".
- S. 423 Z. 8 v. o. Nach W. Meyer-Lübke Wien. Stud. XVI 322 weisen die romanischen Fortsetzer auf ficëdula.
 - S. 428 Z. 14 v. o. l. "in dem" statt "mit dem".
 - S. 436 Z. 4 v. u. l. 'vēnī' statt 'vēni'.
- S. 441 Z. 1 v. o. ist vielleicht richtiger zu theilen cu-cū-lu-s; Z. 21 v. o. l. 'sēdēs' statt 'sēdes'; Z. 24 v. o. l. 'ci-carō' statt 'ci-carō-'.
- S. 447 Z. 9 v. o. littera, das nach Marx mit sangesetzt ist, ist besser mit i anzusetzen (so auch S. 404 Z. 7 v. o. und vielleicht ist dasselbe auch noch an einer oder der anderen Stelle lang angesetzt geblieben); Z. 7 v. u. l. "Adjectiven" statt "Abjectiven".
- S. 449. Zu § 90 Anf. Ein sicherer Fall von Suffixvertauschung liegt bei den Diminutiven auf -ello- und -illo- vor; vgl. S. 581 f.
 - S. 452 Z. 3 v. u. l. 'flos' statt 'flos'.
- S. 453 Z. 25 v. o. Über $\bar{u}va$, das durch Beeinflussung von $\bar{u}vor$ $\bar{u}vidus$ aus * $\bar{v}va$ * $o(g)v\bar{a}$ = lit. $\tilde{u}ga$ "Beere" umgestaltet ist, vgl. jetzt Osthoff Indog. Forsch. IV 2831.
- S. 454, § 96 Z. 5. Das -u- in ung-ui-s fasst Osthoff a. e. a. O. S. 273 als suffixales Element.
- S. 458 Z. 18 v. o. ist nach *con-tic-iu-m einzuschieben: "(von tacere)"; Z. 8 v. u. streiche man 'iūdicium'.
- S. 459 Z. 14 v. u. l. '-io-m' statt '-io-m'; Z. 3 v. u. l. "§ 219" statt "§ 218'.
 - S. 460 Z. 22 v. o. l. 'Quintil-iu-s' statt 'Quintil-iu-s'.
 - S. 464 Z. 12 v. u. l. 'divitiae' statt 'divitia'.
 - S. 466 Z. 4 v. u. l. 'unctorium' statt 'unctorium'.
- S. 469 Z. 1 v. u. l. 'promptu-āriu-m' und 'promptus' statt 'promptu-ārium' und 'promptus'.
- S. 471 Z. 22 v. o. Vgl. wegen temerārius (Ableitung von einem Adjectiv) die Bemerkung § 155 Z. 8 f. (S. 504).
- S. 474 Z. 10 v. o. l. 'Apuleius' statt 'Appuleius'; Z. 19 v. o. 'Pump-aiian-s' statt 'Pump-aiian-s'.
 - S. 475 Z. 14 v. u. l. 'conlāt-īvo-s' statt 'conlāt-ivo-s'.
- S. 476 Z. 13 v. o. l. 'sement-tvo-s' statt 'sement-tvo-s'. Z. 17 v. u. Über sonīvius vgl. Maurenbrecher Neue Jahrb. f. Phil. Suppl. XX 345.
- S. 478 Z. 9 v. u. sind arēre und arēna zu streichen, so dass nur habēna allein verbleibt.
 - S. 487 Z. 8 v. o. l. 'vitulina' statt 'vitulina'.
- S. 488. Zu § 135 Anf. ist zu erwähnen, dass Kretschmer Kuhn's Zeitschr. XXXI 382 in mātrō-na das Gegenstück von dor. μάτρω sieht. Vgl. lat. Lātōna neben dor. Λατώ.

- S. 489 Z. 3 v. u. l. 'carō' statt 'caro'. Z. 19 v. o. uniō "Zwiebel" hat nach den romanischen Reflexen ŭ (vgl. Meyer-Lübke Wien. Stud. XVI 319 f.).
- S. 493. Zu § 142 füge man hinzu *clarimus* Lib. Gloss. 5, 179, 17 (vgl. Arch. f. lat. Lex. IX 369).
- S. 499 Z. 20 v. o. streiche man rāmentum, das schon Z. 16 erwähnt ist.
 - S. 505 Z. 3 v. u. l. 'grallae' statt 'grāllae'.
 - S. 508 Z. 23 v. u. Vgl. den Nachtrag zu S. 314.
- S. 512 Z. 23 v. o. ist zu bemerken, dass nach Meyer-Lübke Wien. Stud. XVI 323 sicilis 'Sichel' zu messen ist, darnach auch S. 500 Z. 8 v. u. sicilimentum, S. 518 Z. 5 v. o. sicilicus und S. 578 Z. 23 v. o. sicilicula.
- S. 516 Z. 4 v. u. Über das in Glossen überlieferte hi-ulcus 'porcarius' (hi- gr. δ_S) vgl. Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 383.
- S. 518 Z. 7 v. o. l. 'panīcum' statt 'pānīcum' (vgl. S. 577 Z. 8 v. o.). Durch diese richtigere Quantitātsbestimmung wird natürlich auch die angegebene Etymologie hinfällig. Z. 11 v. u. Das über tetricus Gesagte ist zu streichen, da taeter die besser beglaubigte Form ist.
- S. 519 Z. 11 v. o. Nach Meyer-Lübke Wien. Stud. XVI 318 verlangt engad. ladrič lat. laterīcius; ebenso erīcius (Suffixvertauschung?).
- S. 521. Zu § 175. Die aus Glossen zu belegenden Adjective auf -ax und -ex findet man bei Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 371 f.
- S. 522 Z. 17 v. o. l. 'nāsīca' statt 'nāsica'; Z. 8 v. u. 'succurrīcius' statt 'sucurrīcius'.
- S. 523. Anmerkung nach § 179. Eigenartige Suffixcombinationen enthalten pulli-c-ēnu-s "junger Vogel" Lampr. und inlustricenāre CIL X 3692 (Anthol. Lat. II 1 no. 255).
- S. 530. Zu § 186 ist aufmerksam zu machen auf die in den Indog. Forsch. V 90-152 enthaltene syntaktische Untersuchung von Brugmann "Die mit dem Suffix -to- gebildeten Participia im Verbalsystem des Lateinischen und des Oskisch-Umbrischen".
- S. 535. Zu den von Adjectiven abgeleiteten Bildungen auf -ātus füge man rufātu-s (Landgraf Arch. f. lat. Lex. IX 420).
 - S. 542 Z. 5 v. o. l. '* Fāteu-o-s' statt 'Fateu-o-s.
- S. 544. Zur Herleitung des Suffixcomplexes -astro- bemerke man, dass allerdings die Kürze des a nicht ausschlaggebend sein kann gegen Schnorr's Herleitung, zumal wir ja auch zu einer hypothetischen Erklärung der Kürze unsere Zuflucht nehmen mussten.
 - S. 551 Z. 2 v. o. l. 'grallator' statt 'grallator'.

S. 556 Z. 14 v. o. necessitās beweist, dass necesse im Gefühle der Sprechenden nur mehr als Adjectiv lebte und dass seine ursprüngliche substantivische Natur [necessis (Gen.) Lucret., necessus (Gen.) Senatuscons. d. Bacch., necessum (adjectivische Umgestaltung) Plaut. u. f.] in Vergessenheit gerathen war. Vgl. Zimmermann im Programm d. kgl. Marien-Gymnasiums zu Posen v. J. 1891 S. 16f.

S. 555 Z. 13 v. u. l. 'differentia' statt 'differentia'.

S. 560 Z. 14 v. u. Über mons (urspr. Flexion *mont(o)s *montum (gen. plur.) und fons, dessen urspr. Flexion durch den Namen des Quellgottes Fontus vertreten ist, vgl. Brugmann in den Ber. d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. v. J. 1893, S. 144.

S. 566. Zu § 227 Ende ist nachzutragen, dass Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 490 in den Monatsnamen September u. s. w. ein von *mēns- "Monat" abgeleitetes *-mēns-ri- erkennt, so dass natürlich diese Bildungen hier auszuscheiden wären. Beachtenswerth findet diesen Erklärungsversuch auch Windisch Indog. Forsch. V 298.

S. 571 Z. 22 v. o. ist neben pūber Cerēs zu erwähnen (Die Belege für die Länge bei Roscher Lex. d. griech. u. röm. Myth. I 860).

S. 578 Z. 10 v. u. l. 'mātercula' statt 'matercula'.

S. 581 Z. 3 v. o. l. 'mātr(i)cola' statt 'matr(i)cola'. Z. 10 v. o. l. 'frāterculus' statt 'fraterculus'.

8. 591 Z. 21 v. o. l. 'operārī' statt des seltenen und späten 'operāre'.

S. 593 Z. 18 v. u. l. 'spēs-' statt 'spēs'.

Sachverzeichniss.

A im Auslaut abgefallen 337.

Accent s. Betonung.

Accius als Grammatiker 56; erneuert die vielleicht schon vorrömische Vertheilung der Zeichen für den tonlosen k Laut 84f.; seine Schreibung des q vor u von Probus wieder aufgenommen 255.

Acutus 112.

Adjective und Substantive von den alten Grammatikern nicht exact unterschieden 443.

Adjective auf -is 454; auf -u- 456; mit Suffix -io- 459f.; von Ortsnamen auf -āno- 481; substantiviert 487.

Adverbia auf -is 573; auf -iter und -ter 407; mit Diminutivendung 587. ae für griech. η 209; verwechselt mit e 210.

Aelius Donatus 62.

Aelius Fest. Aphthonius 62.

Africanisches Latein 49.

Agma 241.

Alphabet der Falisker 16 f.; lateinisches 82 ff.

Altsabellische Inschriften 15.

Ammianus Marcellinus' Schreibweise 48. Analogiebildungen: bei Verwandtschaftwörtern in der Volkssprache 52; infolge formaler Angleichung 52; der Casus obliqui nach dem Nominativ 169, 184; des Nominative nach den Casus obliqui 193, 573; in der nominalen Zusammensetzung 383 (ro-Stämme), 387 ff. (conson. Stämme), 388 (infolge gleichen Ausgangs des Nominativs), 423 f. (Form d. part. praes. im 2. Gliede), 424 f. (Form d. part. perf. in demselben); 281 (Zusammensetzungen mit dis-); von Diminutiven 580; nach griechischen Lehnwörtern 382; nach griech. Dimin. auf -10x0-585; in der Verbalflexion 53; 2. sing. perf. act. 317; Supina auf-sum 316 f.; amburere 133; aquipēnser 251; arbor 2821.; celeber 184; centi- 391; cicindela 194; desetisci

indepīrcī 185; dēlīniō(?) 140; diurnus 281, 479; duapondo 389; dumectum 535; dussis octussis vīcessis 378; egelidus 400; extra sextus textus 325; facitergium 384; gavīsus 315; genetrix 184; hesternus hodiernus 479; hosticapus pāricīdas 346; ille 139; iurenis 184; labium (?) 271; locutus secutus 253; manuclus 270; mirimodīs multi- omni- 407; numquam umquam 309; oct- octi- 391; pientissimus 563; prostibulum 567; quartus 161; quincu- 390; sanguilentus 540; sempiternus 479; septiseptu- 391; somnurnus 479; strūxī 253; trimātus 549; versūtus 534.

Anaptyktische Vocale s. Svarabhaktische.

Anaptyxis der Vocale im alten Latein 36. Antevocalische Formen verallgemeinert 336, 341, 346.

Apex 92 f.

Aphärese anlautender Vocale 202; des anlautenden Vocals in den Zusammensetzungen mit -as 378.

Appendix Probi 44, 59.

Appius Claudius Begründer der römischen Prosa 33; Ordner und Verbesserer des lat. Alphab. 56, 84. Apuleius 48.

Archaisches Latein 28 ff.

Archaisierende Richtung in der Litteratur 47.

Archaismen in der Sprache der klassischen Dichter 45.

Archaismus der Amts- und Schriftsprache 217 (oe für \bar{u}), 304 (duellum). Aspiration in der Schrift in griech

Aspiration in der Schrift in griech. Lehnwörtern 88 f.; in lat. Wörtern 89 f.; nach anlautendem r 90.

Assibilation von c g t in der Volkssprache 51; in den Lautgruppen ceund ci- 257; ti + Vocal 264; di- + Vocal 266.

Assimilation der Vocale in aufeinanderfolgenden Silben 128 f., 135 (viginti), 147, 180 (u und i umgelautet durch nachfolgendes i), 195; in nachtonigen Silben 184; an den Vocal der Tonsilbe 193; an unbetonte Vocale 194; in der Reduplicationssilbe des Perfects und andern reduplicierten Bildungen 194; von r an l 238; der Nasale an Verschlusslaute und Spiranten 308f.; der tönenden Verschlusslaute an tonlose und umgekehrt 307f.; von anlautendem p- an qu der folgenden Silbe 260; in vulgärem *scoculus 269; barba 271; bibō für *pibö 270; biber(?) 270.

au für o in der Schriftsprache 211.
 Auslaut 334 ff.; idg. -ns schon im vorhistorischen Latein zu -s geworden 244; -ns aus -nts 244.
 Avyayībhāva 426.

b für v und umgekehrt 51, 287; = idg.
b 270; = idg. bh 270 f.; = idg. dh
271 f.; nicht = anlaut. indog. g* 272;
in griechischen Lehnwörtern für π
272; in lat. Wörtern für ursprüngliches p 308.

Bahuvrihi 426 f. Bailly A. 81.

Bauer L. 77. Becheraufschriften 28.

Beda 63.

Betonung 95 fl.; uritalische Anfangsbetonung noch im Sonderleben des Lat. nachzuweisen 96 fl., 99 f. nicht im Zusammenhang mit der keltischen und germanischen Betonung 620; erklärt die Erhaltung der ursprünglichen Vocale in den Anfangssilben 112; zu erkennen an einem Nebenton der ersten Silbe 99; Arten des lat. Accents 101 f.

Brambach W. 78. Bréal M. 81.

Bruchzahlen auf -āns 563.

Brugmann K. und Delbrück Grundriss 82.

Bücheler Fr. 78.

Buchwörter 8 f.

 $c=\mathrm{idg.}\ \hat{k}$ 251; $=\mathrm{idg.}\ q^1$ 252; nach lantgesetzlichem Schwund des velaren Nachklangs $=\mathrm{idg.}\ q^2$ 252; durch Analogie weiter verbreitet 252; Vertreter einer ursprünglichen Media oder Medialaspirata vor toulosen Verschlusslauten 252 f.; $=\mathrm{einer}$ indog. tenuis apirata 256; im Auslaut =qu 256; $=\mathrm{gr.}\ \gamma$ in griech. Lehnwörtern 262; $=\mathrm{gr.}\ \gamma$ 88; für g im alten Latein 84, 262; für hochlat. qu in ce und ci 257; prä- und postpalataler Verschlusslaut 258 f.

Casar als Prosaist 44; als Grammatiker 57.

Capenatische Mundart des Lateinischen 16.

Carmen Arvale und Saliare 26 f., 618. Cassiodorius 63.

Casuscomposita 404, 410.

Casusverwechslung bei Präpositionen 43, 52, 618.

Cato der erste eigentliche Prosaschriftsteller 33.

Cena Trimalchionis als Quelle des Vulgărlateins 43.

Cicero als Redner und Stilist 44; Gegner der Nominalcomposition 372.

Circumflexus 102.

Cisten- und Spiegelinschriften 28. Claudianische Buchstaben 87, 174,

619. Cledonius 62.

co- aus que- hervorgegangen 128.

Columna rostrata 67.

Collectiviblidung (Feminina) 453. Cominianus 62.

Comparativ 578.

Composita haben nur einen Accent 367; nominale 369 ff.; auf -fer und -ger 378 f., 420; -gena 378; -ficus 374; mit as im zweiten Gliede 378; mit Hiatus in der Compositionsfuge 379; mit verbal umgedeut-tem 1. Gliede 392 ff.; aus Negation und Subst. oder Adject. 180, 394 f.; mit dis-red-re-395 f.; aus ursprünglichen Relativ-sätzen hervorgegangen 405; verbale 433 ff.; aus Partikeln bestehende 437. Eintheilung der nominalen Comp. 426 f.; beiordnende 429; unterordnende 429 ft.; mutierte 432 f.

Composition die Vorstufe der suffixalen Bildungen 444 f.

Compositions vocal 880, 387.

Conjunctionen durch Zusammensetzung gebildet 439.

Consonantendehnung 222 ff.; vornehmlich der Volkssprache eigen 223; in Kosenamen 224.

Consonantengemination 93 ff.

Consonantengruppen im Anlaut 296 ff.; im Inlaut 307 ff.; im Auslaut 346 ff. Consonantenschwund infolge von Dissimilation: von r 237; von l 238; von s 282 (bei den reduplicierten Perf. stell u. s. w.), 300 (quisquilize).

Consonantenwechsel infolge Veränderung der Articulationsstelle: d für r und 1 239, 265; l für urspr. d 234; l und r für n 238; l für urspr. d (dislektischen Ursprungs) 234; r für urspr. d 233.

Contaminationsbildungen von o- und

es-Stämmen 359, 571 f.; ānser 505; aprūnus (?) 313; diuturnus 479; martiolus 526; mortuus 541; poblicus puplicus 218; strāgulus 507; von Suffixen 536; neo-483; -īcula schwerlich eine Contaminationsform 579. Contractionserscheinungen 117, 125, 132, 143, 153, 218 ff. Cookson 80.

Corssen W. 80.

-cu- aus -quo- hervorgegangen 254 f. Curialstil der alten Staatsurkunden 41. Curtius G. 79.

d = idg. d und dh 265; neben t 266; für -t 342; schwindet im Auslaut nach langen Vocalen 348.

Daktylische Poesie und ihre Kunstsprache 81 f.

Declination im faliskischen Dialekt 19; im alten Latein 37 f.; d. i-Stämme vermischt mit der der consonantischen 455. Einzelne Casus: nom. acc. sing. der o-Stämme 147; nom. sing. der nt- und ti-Stämme 811; nom. plur. d. ā-Stämme 208; nom. plur. der o-Stämme 142; voc. sing. der io-Stämme 118; acc. sing. d. conson. St. 118; gen. sing. der \bar{a} - und \bar{e} Stämme 221, d. io-St. 220; gen. sing. auf -ās 115; Genetivsuffix -os 126; gen. u. dat. sing. auf -ai 208; gen. plur. auf .arum 115; auf -um und -rum 240; dat. sing. auf - a 115; dat. sing. der o-St. 130, der conson., i und u-Stämme 141, der i- u. cons. St. auf -ei und -ē; dat.-abl. plur. der ā-Stamme 141, der o-St. 142; d. io-St. 220; abl. sing. d. o-Stämme 180, d. cons. St. 119. — nom. sing. d. Pronomina 142; gen. auf -ius 221.

Dehnstufen 362, 442. Despanterius 76.

di- vulgar für einfaches i- 275

Dichter (Dramatiker und Epiker) als Begünstiger der Nominalcomposition 871.

Diminutiva in archaischer und volksthümlicher Sprache 574 f.; haben kosende und verschlechternde Bedeutung 575; auf -cellus und -cillus 583; auf -culus von Adjectiven der dritten Declination 587, von Comparativen 587, von Substantiven 578; auf -ēcula 579; auf -ellus -a -um 581, 583; auf -eolus 586; auf -īcula 579; auf -illus -a 583, 584; auf -illus -um 135, 582; auf -iolus 587; auf -uncula 580; von Volksnamen substantiviert 586; von

Substantiven 578; von i-Stämmen 579; von u-Stämmen 579; von r-Stämmen 581; von s-Stämmen 580; von Femininen auf -īx und -trīx 577; mit doppeltem Suffix 584 f.

Diomedes 63.

Diphthonge 153 ff.; unursprüngliche 155 f.; im alten Latein 34 f.; in der Volkssprache vernachlässigt 50; ai 208 ff.; āi in ā übergegangen 115; au 210 ff.; in ā übergegangen 115, 212; ei 212 ff.; oi 216 ff.; in ū gewandelt 150 f.; ou 218; ai oi au in nachtonigen und Endsilben 186.

Dissimilation von l zu r 236, 501 (Suffix -bri-), 613 (adulēscenturīre); von r zu l 237, 630 (querquela); von r zu n 237; von cn - zu cr-(?) 306; findet nicht statt beim Diminutivsuffix -culo- 525; Silben verlust durch D. 332 ff., 387, 392 (venēficus), 538, 594, 641. S. auch "Consonautenschwund".

Doctrinale des Alexander de Villa Dei 76.

Doppelbildungen mit verschiedenen Suffixen nebeneinander 448 f.

Doppelconsonanz im Auslaut 346; durch Consonantendehnung entstanden 223 ff.

Doppelformen mit verschiedener Quantität 226 f., 336; im Auslaut 346; idg. auf -ōu und -ō 356.

Doppelfrequentativa 607.

Doppelwurzeln steg- und teg- 300; sreuund reu- 302.

Dositheus 63.

Dramatische Poesie und ihre Sprache 29 f.

Duenosinschrift 27. Dvandva 426. Dvigu 426.

e im Auslaut abgefallen 338, aus e o (a?) i hervorgegangen 119 f.; vor mehrfacher Consonanz in Schlusssilben aus a 192 f.; im Inlaute aus o hervorgegangen 121, aus i vor r 121; in nachtonigen Silben 168 ff., neben i 184; in der Compositionsfuge 392; dialektisch und volksthümlich für ae 209 f.; ē = ei 213; = a i in nachtonigen und Schlusssilben 122 f.; = oi in derselben Stellung 122 f., 186; aus ā in vortonigen Silben 167. ei für ē 213, für e 216; zur Bezeichnung von ī 213 f. (inschriftlich), 215 f. (handschriftlich); für ai 210.

Eigennamen mit Suffix io-gebildet 460. Elision der Vocale in der Fuge der Nominalcomposita 377, 379. Enklitischer Tonanschluss 103 ff. Ennius von Geburt ein Grieche 28; als Orthographiker 56.

Entlehnungen von den Alten beobachtet 1; aus italischen Dialekten charakterisiert durch inlaut. f 247; aus dem Oskischen 14; aus dem Oskischen und Gallischen mit p statt des echtlat. qu 269; aus dem Sabinischen und Oskischen mit intervocal. -s- 276 f.; aus dem Griechischen 7 f., 43; nach lateinischem Vorbild umgestaltet 141; mit ana-ptyktischem Vocal 200 f.; mit Verkürzung langer Vocale vor Vocalen 222; mit b statt p 272; zu weit gehende Annahmen griech. Ent-lehnungen abzuweisen 2; aus dem Gallischen 10, 279 (Drusus), 616; aus dem Etruskischen 12; aus Entlehdem Phönikischen 13; nungen in das Gotische und Althochdeutsche als Zeugen der Aussprache 111, 258.

Epische Kunstsprache 45. Erhaltung der urspr. Lautfolge -ie- 486. Ersatzdehnung 228 f. Etruskische Sprache 11 f., 617. Etymologische Schreibweise 75, 307, 308, 309, 330.

Eutyches 63.

 $f = idg. gh, g^2h, dh, bh 288, 637; = gr. \pi 289; = gr. \varphi 89; dialektisch für <math>h$ - 289, im Inlaut für echtlat. b 290.

Faliskische Mundart des Lateinischen 16 ff.

Festus 40, 58. Flavius Caper 60.

Flavius Charisius 63.

Fleckeisen 50 Artikel u. s. w. 264. Fronto 48; Vorbild späterer Schriftsteller 61.

g = idg. \widehat{g} g^1 g^2 g^3h 260; $= \widehat{g}h$ g^1h g^3h 261; = intervoc. idg. $\widehat{g}h$ vor u 633; = gr. \varkappa in Lehnwörtern 261; aus c (?) 262 f.; aus dem tonlosen Laut 308; spirantische Aussprache 263; aus dem Zeichen des c differenziert 83; für i (vulgär) 275.

Gallisches Latein 49 f. Gallische Sprache in Italien 9 f.

Gebrochene Reduplication 440. Gegensätzliche Begriffe beeinflussen sich in der Form: levidensis 541; meridionālis 511; mortuus (?) 541; vespertīnus 487 f.

Gellius A. 48, 61.

Gentilnamen auf -idius 472.

Genuswechsel bei Substantiven in der süditalischen Volkssprache 43, überhaupt 52; der Diminutive 585 f., 618. Georges K. E. (Lexikograph) 77, 81. gi-vulgär für i 275. Glossensammlungen 40, 618. Götz G. 78. Grabinschriften der Furier in Tusculum 28. Gräko-italische Einheit nicht haltbar 5 f. Gravis 103. Greenough J. B. 619. Griechische Sprache in Italien 7 f.

h = idg. ŷh g¹h 291; = idg. tenuis aspirata 292; schwindet in der volkstümlichen Aussprache 51; in der Schriftsprache zwischen Vocalen 292 f., im Anlaut 293 f.; Vocaltrennungszeichen 295; kein Dehnungszeichen 295.

Haase Fr. 76, 78. Hadrian (Kaiser) 47. Halsey Ch. S. 81. Henry V. 79.

Guardia I. M. 81.

Hiatusvocal der nachtonigen Silbe schwankt zwischen e und i 172 f. Horatius 45.

Hübner E. 81.

Hybride Bildungen 418, 423, 425.

i = idg. oder ital. e 135 ff; = idg. u

138; mundartlich für e 137; = gr. v 86;
in nachtonigen Silben 183 ff.; in
enklitischer Stellung aus e hervorgegaugen 195; im Auslaut abgefallen
335 f., 339. v = idg. e in nachtoniger Silbe 140; = idg. ei 141;
= idg. eu 141; = ai (āi) und oi (vi)
in Schlusssilben 141; für ai und oi
iu nachtonigen Silben 186; consonant. i = idg. i und j- 273, geschwunden zwischen Vocalen 273 f.;
in Hiatusstellung 274; indog. i 164 ff.,
in anlautenden Consonantengruppen
303; hat keine positionsbildende
Kraft 232. Lautwert 275.

Jambenkürzungsgesetz 33, 216, 227. $i\bar{e}$ - aus $i\bar{a}$ - in vortonigen Silben 166. -ii- = -ii- 91; -ii- für intervoc. -i690

Illyrische Sprach gruppe 11, 617. I longa 91.

Individualismus in Sprache und Stil der silbernen Latinität 47.

Indogermanische Aspiraten im Faliskischen wie im Umbrisch-Oskischen behandelt 18; ebenso im Pränestinischen 21 Indogermanische gegenseitigen hältniss 5 f.

Sprachen in ihrem Verwandtschaftsverhältniss 5 f.

Indogermanische Sprachwissenschaft in ihrer Bedeutung für die lateinische Sprache 79.

Inschriften als Quelle für die Aussprache 109.

Isidorus 63.

Isolierung von Wortformen 383. Italiker in den Pfahldörfern der Poebene 6 f.

Italische Nomenclatur 460. Julius Modestus 58.

Julius Romanus 61.

k als Sigle und Buchstabenzeichen 84, 85.

Karmadhāraya 426.

King 80.

Kirchenschriftsteller als Nachahmer ciceronianischen Stils 48.

Kosenamen 369; auf -i\(\overline{v}\) 493; von Eigennamen auf -ullus -a und -illus -a 576, 584, auf -ellus -a 584; von Frauen auf -itta 585; Cat\(\overline{v}\) 491; homunci\(\overline{v}\) 576.

Krates von Mallos 55.

Kühner R. 82.

Künstler- und Handwerkerinschriften 28.

Kürzung langer Vocale vor Vocalen 221; vor Nasal oder Liquida + Verschlusslaut und ½ ½ + Spirant 119, 222; infolge von Consonantendehnung 222 ff.: infolge Verschiebung des Accentes 225; in den Endsilben 227 f.; infolge des Anschlusses von Enclitică 228 und bei Tonanschluss überhaupt 630; vor -nf. in der Kaiserzeit 230; im zweiten Gliede der Zusammensetzung 379.

Kurznamen 369; centurio curio 492; impetix 527; scaturrex 527.

I, dunkles (velares) 572.

Labialer Nachklang von qu und gu schwindet infolge lautgesetzlicher Vorgänge 250, 253; entwickelt sich nicht im Sonderleben des Lateinischen 250 f.

Langdiphthonge 154, 353.

Längung kurzer Vocale 228 ff.; an Betontheit der Silben gebunden (?) 229; vor gewissen Consonantengruppen 229 f.

Lanuvinische Mundart des Lateinischen 21.

Latein im Verhältniss zum Griechischen 4 f.

latinitas 41 f.

Lehnwörter s. Entlehnungen.

Ligurische Sprache 11.

Liquidae üben einen bedeutenden Einfluss auf die vorhergehenden Vocale aus 112, sonantische 113, 115, 127, 145, 160, lange 113, 160, 349; in consonantischer Function 232 ff.; auf italischem Boden silbenbildend geworden 120, 240.

Livius Andronicus 28 f.

Löwe G. 78.

Lucilius als Grammatiker 56.

m im Auslaut nicht geschrieben im alten Latein 36; geschwunden im vulgären Latein 52, vor dentalen Lauten statt n geschrieben 309. Aussprache 340.

Macrobius 63.

Madvig J. N. 81.

Manios-Inschrift 27.

Marius Victorinus 62.

Marrucini 15.

Marsi 15.

Marsisches Provinciallatein 192.

Martianus Capella 64.

Metaphorische Nominalcomposita 427.

Metathesis bei den Liquida 230. Methode der römischen Grammatiker

Methodische Grundsätze bei Behandlung der inneren Geschichte der lat. Sprache 3.

Metrische Brauchbarkeit ist von Einfluss auf die Wahl der Ableitungen

Metrische Länge berechtigt nicht unbedingt zur Annahme urspr. Länge 228.

Metrum und sein Einfluss auf die Entwicklung der Sprache 33.

Meyer L. 79.

Mode massgebend in der Wahl der Ableitungen 449.

Modusstämme 365.

Münzausschriften 28.

n aus m hervorgegangen 241; im Auslaut nicht geschwunden 339; vorlat. auslaut. nicht zu lat. m geworden 348. Naevius 29.

Namengebung belebender Factor für die Nominalcomposition 369.

Nasale beeinflussen die vorhergehenden Vocale 112; sonantische 118, 134f., 160, lange 114, 115, 349; in consonantischer Function 240 ff.; schwinden vor s 242 f.; in der Schrift eingefügt 243, 631. Nasalschwund nur vor s sicher 242 ff.; sonst abzulehnen 244 f.

Nasalvocale im Lateinischen nicht vorhanden 244.

Neubildung nach dem Plural: iugerum 149.

Neue F. 78.

Nicolaus Perottus 76.

Nigidius Figulus 57.

Nominalstämme im ersten Gliede der Zusammensetzung 379 ff.; im zweiten Gliede 411 ff.; nehmen im zweiten Gliede der Zusammensetzung die Form abgeleiteter Adjective an 402 f.; u-o-u und consonantische Stämme nehmen im zweiten Gliede die Form der i-Stämme au 410 ff.; starre St. 442; Wechsel zwischen n- und r-Stämmen 490.

o = idg. o 126; = idg. e 127 (in den Verbind. eu und ur), vor l 129, im vulgären Latein 129; = gr. v 147; für jüngeres u im alten Latein 187; im Auslaut abgefallen 339. ō = idg. ō 130; = idg. ōu 131; alat. für -u- 131; archaisch und volksthümlich für au 211.

Onomatopoetische Bildungen 273, 489, 441, 456 (grus), 506 (graculus), 596 (schallnachahmende Verba).

Optativ auf -im von unthematischen Verben im alten Latein 39.

Oskische Sprache 13 f.

Osthoff H. 81.

 $p = idg. \ p \ 267 f.; = b \ im gallischen Lehnwort <math>Alp\bar{e}s \ 272;$ als Hilfsconsonant eingeschoben 328 f.

Paeligni 15.

Parataxis im alten Latein 40.

Participium praes. act. der einfachen thematischen Verba auf -nt 351 (Flexion), 559 ff.; auf -to-530 f.; necessitatis 328; praes. im zweiten Gliede der Zusammensetzung 423; perfecti 424; necess. 426.

Partitive Zusammensetzungen 429.

Paulus Diaconus 40, 58.

Perizonius 77.

Pezzi D. 81.

Phonetische Schreibweise 75; der Inschriften 109.

Plautus' und Terentius' sprachliches Verhältniss 30 f.

Plautustext und inschriftliche Überlieferung 41.

Plinius Secundus 60, 619.

Diatina Secundas 60, 0

Plotius Sacerdos 62. Pompeius 62. Positionslänge 231.

Postverbale Bildungen 387 (nomenclātor (?)), 403 f., 420 (-vagus), 448 (contāmen), 588.

Praefixe: dis-143, 395f.; in priv. 394f.; ne-395; per-396; re-red-396; vē-396. Praenestinische Mundart des Lateinischen 20.

Praepositionalia (Unterart der Nominalzusammensetzung) 427 f.

Praepositionen im ersten Gliede der Zusammensetzung 396 ff.; in der Zusammensetzung mit Verben 484 f.; angeglichen 329 ff.; mit Adverbien zusammengesetzt 487; mit Präpositionen (vornehmlich vulgär) 438. Vgl. ferner das Wörterverzeichniss s. v. ā ab com- u. s. w.

Prellwitz W. 81.

Priscianus 63.

Proklitischer Tonanschluss der Präpositionen an das von ihnen abhängige Substantiv 106 ff.

Prosa der Römer und ihre Anfänge 33. Prothese von Vocalen: *i (e)* 51 f., 201 f. Provinciallatein 28. pth für gr. $\phi \vartheta$ 620.

q und qu als Buchstabenzeichen 84; bezeichnet denselben Laut wie c 250; = idg. q² 259; = idg. ku- 259 f.; für c 619.

Quantität der Tonvocale verschieden im Vulgär- und Schriftlatein 22, 230; geregelt durch Ennius 32; nicht mehr unterschieden im Volkslatein 50; wechselt ohne ersichtlichen Grund, insbesondere bei Dichtern 225 f., infolge ursprünglicher Verschiedenheit 226 f.

Quintilianus M. Fab. 60, 74; gegen die Nominalcomposition 372.

-quu- f. d. nom. sing. nach Analogie der casus obliqui von Cornutus und Velius Longus vorgeschrieben 256.

-r = idg. -s - 276 ff.

Recomponierte Formen (Neucomposita) im Faliskischen 18; im Lateinischen 170, 172, 183, 185, 281; im Vulgärlatein 201, 281; Wesen und zeitliches Auftreten 187; besonders bei den Zusammensetzungen mit Präpositionen 330, 377. Vgl. auch postverbale Bildungen.

Reduplicationssilbe des Perfects 118. Reduplicierte Nominalbildungen 439f. Reichthum der lat. Sprache an ab-

geleiteten Wörtern 446 f.

Reinach L. 80.

Reisig Ch. K. 76, 78. Relativische Constructionen, häufig im alten Latein 41. Remmius Palaemo 58. Rhotacismus 276 ff. Ritschl Fr. in seiner Bedeutung für die historische Grammatik d. Lat. im emgeren Sinne 78. Roby H. J. 81. Romanische Sprachen: Verhältniss zum Latein 2 f.; aus dem Vulgärlatein hervorgegangen 21 ff. Romanisierung der römischen Provinzen 23 f. Ruddiman Th. 77. s = idg. s 275 ff.; s aus ss nach langen Vocalen und Diphthongen 277 f.; zwischen Vocalen nicht ausgefallen 283; in inlautenden Consonantengruppen ausgedrängt 323 ff.; in anlautenden geschwunden 301 f.; im Wortauslaut nicht geschrieben im Faliskischen 18, im alten Latein 26 f., 344 ff., im Vulgärlatein geschwunden 52, durch -r verdrängt 282 f.; - gr. ζ- 86 (im Inlaut -ss- 86). Sabini 15. Sanctius Fr. 76. Sandhi s. Satzphonetik. Saturnisches Versmass 32. Satzdubletten 296. Satznamenbildungen der romanischen Sprachen 376. Satzphonetik: in den faliskischen Inschriften 18 f., 389. af durch satz-phonetische Vorgänge entstanden 268; s im Auslaut aus demselben Grunde geschwunden im alten Latein 36 f Satzphonetische Verbindungen identisch mit denen im Innern der Wörter 295 f.; im Auslaut 334 f. Satzzusammensetzung in der lat. Volkssprache 376. Scaliger J. C. 77. Scheid E. 77. Scheller J. J. G. 77. Schneider K. L. 77. Schnellsprechform 203. Schriftsprache 42. Schwanken der altlateinischen Orthographie 37; in den Staatsurkunden der republ. und Kaiserzeit 68 fl. Schwa-Vocal 349. Schweizer-Sidler H. 80. Scioppius C. 77.

Sigmatischer Aorist im alten Latein 39. Sikelische Sprache 21. Simplicia beeinflussen die Composita 394. so- = idg. sue- 128.Spontaner Wechsel zwischen r und lin der Schriftsprache nicht nachzuweisen 236; wohl aber in der Vulgärsprache 237. Sprachmischung 1, 37, 318 (-nn- aus -nd-), 381, 382 f. (a- und o-Stämme im ersten Gliede der Zusammensetzung), 385 ($b\bar{u}$ - durch griechischen Einfluss). Städtenamen (zusammengesetzte) in ihrer lautlichen Gestalt vielleicht durch römisch-keltische beeinflusst 409. Stehende Beiwörter im Volksepos 370. Stilo, L. Aelius Praeconinus 56. Suetonius Tranquillus 61. Suffixe: Nominalstammbildende S. primäre und secundäre 445; Indog. -tlo- 256. — Europ. -dhelo- 508. Latein. -ā- 417, 450, 453; -ācā- 520; -āceo- -ācio- 521; -āco- 520; -acri-504; -āli- (-āri-) 115, 510; -āno- 480; -ārio- 280, 467; -ārv- 502; -āsio- 280; -āt- 529; -ātili- 514; -āto- 585, 590; -ātu- 549; -bā- 565; -bili- 271, 567; -bla- 197, 508; -blo- 423, 508; -bra-271, 565; -bri- 271, 502; -bro- 271, 565; -bulo- 180, 271, 566; -bundo-569; -cā- 515; -clo- 189, 197, 256, 524; -co--quo- 515; -cro- 236, 524; -culo- 180, 197, 256, 524; dimin. 502, 576; -cundo- 570; -do- 563; -dō (-din-) 564; -dulo- 508; -ec- 517; ·ēc- 524; ·ed- ·ēd- 564; ·ēio- 474; -elā- -ellā- 124, 224, 509; -ēli- 512; -en- -ōn- 130, 489 ; -ēnsi- 540 ; -ēnsimo-(-ēsimo-) 496; -eo- 472; -er- 505; -ernā- -erno- 281; -ēro- 502; -ēsio-280; -et- 528; - \bar{e} to- 535; - $g\bar{o}$ - (-gin-) 527; -i- 134, 454; -i(i) \bar{a} - 414, 456; -iano- 481; -ic- 524; -iciano- 482; -icino- 519; -icio- 519; -īcio- 522; -ico 517; -īco- 522; -id- 564; -idio-472; -iē- 455; -iēno- 486; -i(1)o-(-io-) 252, 414, 421, 456; -ile 512; -ilento-539; -ili- 513; -ilo- 508; -inā- -ino-199, 483; -īnā- -īno- 484; -inquo-515; -iōn- 492; -ios/ies- 573; -iōso-537; -īsio-280; -istimo-536; -isto-536; -it- 528; -īt- 581; -itia -ities -itium 463; -lā- 180, 197, 505 576 (Dim.); -li- 134, 510; -lo- 165, 180, 197, 505,

Sermo cotidianus, plebeius, rusticus 42.

Scipionengrabschriften 28.

Servius Honoratus 62.

Sicilicus 95.

576 (Dim.); $-m\bar{a}$ - 493; -men--mento-

118, 498; -mi- 495; -milo- 508; -minā-

-mino- 241, 496; -mo- 493; -nā- 477;

-ndo- 561; -neo- 482; -ni- 134, 489;

-no- 477; -nos/nes- 571; -nt- 559; -nu- 489; -o- 418, 450; -od- 564; -on-423; -ona- -ono- 488; -os/es- 118, 126, 570; -08 -0r- 571; -080- 131, 278, 536; -ra-501; -ri-134, 502, 504; -ro- 501; -s 570; -sca- 524; -sla- -slo-506; -sli- 515; -smo- 495; -sti- 420; -(e)stri- 420, 503; -stro- 542; -t- 422, 528; -tāt- 115; -tāti- 184, 558; -ti-134, 545; -tico- 520; -timā- -timo-173, 495; -tino- 484; -tīno- 487; -tion- 545; -to- 428, 530; -tor- (-sor-) 130, 550; -trū- -tro- 524, 542; -tu-144, 548; -tuā- -tuo- 541; -tudo 555; -tūrā- (-sūrā-) 152, 557; -tūro- 152, 551; -tūt(i)- 553; -u- 144, 455; -ūcā--ūco- 523; -ud- -ūd- 564; -ulā- 506, 576 (Dim.); -ūli- 513; -ulento- 539; -ulo- 506, 576 (Dim.); -uno- 488; -uo- (-vo-) 165, 422; -uōso- 537; -ūrā- 559; -ūsio- 280. Verbalstamm-bildende Suffixe: -nu- 144.

Suffixcomplexe 446.

Suffixvertauschung scheint ausser bei den Diminutiven (s. Index s. v. "Vertauschung") für's Schriftlatein nicht nachgewiesen 449; 275 (-ensi- und -iēnsi-).

Superlative auf mo- 493; auf -illimound -errimo- 313, 493; auf -timo-495; auf -simo- und -issimo- 495.

490; auf -simo- und -issimo- 495. Svarabhaktische Vocale 195ff.; in der älteren Latinität viel häufiger zum Ausdruck gebracht 200.

Synizese der Vocale 164.

Synkope von Vocalen im Faliskischen 18; im alten Latein 36, 202 ff.; des Vocals der Endsilbe 207 f.; bewirkt Vocalverlust im Satzzusammenhang 337.

t = idg. t und th 263; = gr. \$\text{268 f.}; für idg. d 266; im Auslaut nicht geschrieben im alten Latein 37, wechselnd mit d 342.

Tacitus 47.

Tatpuruša 426.

Tempusstämme 365.

Tenues an Stelle der griech. Aspiraten 87 f.

Terentius Scaurus 61.

Thraker 617.

Tmesis der Präpositionen und des Verbums im alten Latein 187. Transscription ins Griechische als Zeichen der Aussprache 110, 258, 287.

u = idg. u 143 f.; aus o in Anfangsund Mittelsilben 144 ff., in Schlusssilben auf Consonanten 188 ff., hinter u und v in der inschriftlichen Überlieferung 190 f., in der handschriftlichen 191 f.; für i (vulgär) 139; aus av ev ov in nachtonigen Silben 148; aus -uo- in Schlusssilben 148 f.; nicht aus vo- 149; für griech. v 85 f.; im Auslaut abgefallen (?) 336; für -vu-635. — ū aus it. ou (idg. eu und ou) 149 f.; aus -oi- 150 f.; — ēu 151; aus au in nachtonigen Silben 151, 186; für ō(?) 151 f.

idg. * 164 ff.; in anlautenden Consonantengruppen 308 f.

ii in der archaischen Latinität durch u ausgedrückt 36; urspr. in nachtonigen Silben vor b p f m 173 ff.; durch die Natur der folgenden Laute bedingt 178; wahrscheinlich auch vor l 179 f; in der Zusammensetzung 179, 381, 385. Einschränkende Ansichten Parodi's über die Natur

dieses Lautes 182. Überlängen 361. Umbrische Sprache 13. urbanitas 42.

v = idg. g² g²h w 283; nicht in b übergegangen 284; zwischen Vocalen geschwunden 284 f.; nach w ausgetallen 636; ebenso hinter mehrfacher Consonanz im volksthümlichen Latein 286; sein Lautwerth 286 f.

Valerius Probus 59.

Vaniček 81.

Varro M. Terentius 57.

Velius Longus 60.

Verba: activa statt der Deponentia im alten Latein 39; thematische auf $-\bar{a}$ - 115, 117; unthematische auf $-\bar{a}$ -117, auf $-\bar{e}$ - 122. causativa 126. denominativa: auf $-\bar{a}$ re 589, 592 ff.; -cinari 595; -ēre 608 ff.; -ficare 419; -iare 592; -icare 594; -igare 418, 595; -īgāre 595; -illāre (z. Th. m. diminuierender Bedeutung) 597 f.; -(i)lare 596f.; -inare 595; -ire 610ff.; -issare 598; -itare 595; -isare 599; -trare 596; -turire (-surire) 612 f.; -uare 592; -uere 614 f.; -ulare (-i) 596; -urrire 612; von Comparativen und Superlativen abgeleitet 600; nur in der Zusammensetzung mit Präpositionen nachzuweisen 435, 601; verschiedene Bedeutungen der v. denominativa 602 f. — frequentativa (iterativa, intensiva): auf -itare 604 ff., auf die Präsensstämme übertragen 605, auch von \bar{a} -Verben gebildet 605; auf -sare mit lautgesetzlicher Entwicklung aus -ss- und analogisch ausgebreitet 604; auf -tare 603, 604; auf -titāre 606; historisches Vorkommen 606, 608; Bedeutung 607 f.; Doppelfrequentativa 607.

Verbale Stammbildung: Perfect der Verba auf -wo 221; redupliciertes Perfect 126; sēdī 122.

Verbale Zusammensetzungen 433 fl. Verbalflexion: im Faliskischen 19; im alten Latein 38 ff.; Präsensflexion d. Verba auf -ā- 115, der Denominativa 589; 1. sgl. praes. d. V. auf $-\bar{a}re$ (abgeleitete und thematische) 133, der ē-Verba und Denominativa 165, 221; auf -ō 130, 356; auf -m 240; perf. 141; 2. sing. imp. praes. act. 118, pass. 120; praes. med.-pass. auf -ris und -re 346; perf. 263, 317; 3. sgl. perf. im Altlateinischen 213; 1. plur. act. 240; 2. plur. pass. 496; 3. plur. auf -nt 147, 241. Contraction der Perfectformen 220. Futurum auf -em 123. Imperative auf $t\ddot{o}d$ 130. Inf. praes. act. der them. Verba 119, 572, pass. 443. Optativ der unthematischen Verba 122, 140. Part. praes. act. d. V. d. 3. u. 4. Conjug. 119, von esse 119.

Vereinfachung der Doppelconsonauz:
-Il- nach langen Vocalen bei folgendem -i- (?) 225; bei Verschiebung
des Accentes auf die folgende Silbe
225.

Vergilius 45.

Verkehrssprache der Gebildeten 42. Verrius Flaccus 40, 58.

Verschlusslaute nach der Articulationsart 246 f.; Articulationsstelle 247 f.; Vertretung der idg. V. im Lat. 249. Verselbständigung aus der Zusammen.

Verselbständigung aus der Zusammensetzung: ā 116; cernō certus 120; ē 124; fessus gressus 171; miniscitur plicō spiciō 187; tergō 120; ubi unde uter 259.

Versetzung der beiden Liquidae 238. Versmass beeinflusst die Wortbildung 411 f. (gemipomus).

Vertauschung von r und l 630; von n und l 631; der Diminutivendungen -ello- und -illo- 583; -ellus -ella und -ulus -ula 583.

Vestini 15.

vh ursprüngliches Buchstabenzeichen für f 83.

Vitruvius als Quelle des vulgären Latein 44.

Vocalablaut(-abstufung) 156 ff. 360 ff.: e-Reihe 157 ff.; a-Reihe 161; o-Reihe 162; ē-Reihe 162 f.; ā-Reihe 163 f.; ō-Reihe 164.

Vocale des Faliskischen 18 f., verdoppelt in der Schrift 18; des Pränestinischen 20; des alten Latein 34 f.; die idg. unter dem Schutze des Hochtons erhalten 112; unbetonte unterliegen der Schwächung 112; lange gekürzt 221 ff.; prothetische 201; svarabhaktische 195 ff.; in der Compositionsfuge 376 f.

Vocallänge durch Verdoppelung bezeichnet 90 f.; durch Ersatzdehnung entstanden 116, 123, 132, 142, 152; durch Contraction entstanden 117, 125, 132, 143, 153; unursprüngliche 117, 118, 123, 133, 135.

Vocallängen erhalten im alten Latein 36. Vocalunterdrückung in der Schrift 20, 207 f.

Volksetymologie: accipiter 223; adeps 265; Aequimelium 428; ānfrāctus 290; annōna 315; Aquilönia 235; aquipēnser 385; aurīchalcum 211; capistrum 542 f.; cōgnōmen 298; dēlicātus 235; Diuturna 305; fānāticus 520; forfex 290; gener (?) 242; hinuleus 294; īnfimus īnferus 290; lacrima laevir lautia lingua 235; liquiritia 251, 299; olēre olfacit 235; patrātus 533; posthumus 495; promoscis 242; puticulī 577; Quirītis 530; solipugna 387; sōlitaurīlia 429; ungulus (nach ungula umgedeutet) 508. Abzulehnen bei remulcō (abl.) 516.

Volkssprache: allgemeine 42; afrikanische 375; süditalische 43; 375 (Zusammensetzungen); charakterisiert nach den inschr. Denkmälern 50 f.; weicht in der Betonung v. d. Schriftsprache ab 100 f.

Vollnamen meist zweigliedrige Zusammensetzungen 369.

Vorhistorische Periode d. archaischen Latein 26.

Vorlitterarische Per. d. arch. Lat. 26 f. Vossius G. J. 77.

Vulgäre Redegewohnheiten dringen in die Schriftsprache ein 481. Vulgärlateinisch 22, 617.

Wechsel von c und g im Wurzelauslaut 261; von t und d 266; von b und p 272, von tenuis und media im Wurzelauslaut 633.

Weihinschriften von Pisaurum 28.

Wharton E. R. 81. Wierzeyski I. 82.

Wölfflin E. 81.

Wurzelerweiternde Elemente 266, 284. Wurzelnomina 441 f.; im zweiten Gliede der Zusammensetzung 416.

-x- = schriftlateinisch -s- 320. -xs- für -x- 320.

- y ins lat. Alphabet aufgenommen 85; in lat. und anderen als griech. Lehnwörtern 86.
- s im ältesten Alphabet 83; neuerdings ins lat. Alph. aufgenommen 86. = di-267; = i 275.
- Zef; = i 275.

 Zahlwörter im ersten Gliede der Zusammensetzung 389 ff.; durch Zusammenrückung enstanden 404.
- Zahlzeichen aus den Zeichen d. griech. Aspiraten entstanden 87.
- zm- far sm- 619.
- Zusammenrückung 367.
- Zusammenschreibung zweier durch den Satzzusammenhang eng verbundenen Wörter 406 ff.
- Zusammensetzung 367 ff.; bedingt keine formale Veränderung des zweiten Gliedes 410.
- Zwölftafelgesetze 27.

Wörterverzeichniss.

a 116, 621. ab 113, 267, 339. abante 438. abavus 400. Abderitanus 482. abditivos 475. abditus 397 abdomen 499. Abellanus 481. abemito 187. Abeona 488. abhinc 437. abies 113, 183, 528. abigeus 418 abiegneus (-us) 482. abin (abisne) 324. abitio 546. ablaqueare (= ablacuare) 251. abluo 148. abnormis 411. abnuentia 462. abolefacere 436. abolere 126. abortio 546. absens 119. absentia 462. absentivus 476. absimilis 397. absis 8. abstantia 462. abstemius 415. abstergo 120. abstinentia 462. absumedo 565. abundus 588. ac 256, 337, 338. acarna 88. acaunumarga 10. acceptilatio 406. acceptor 629, accerso 313. ассевва 532. accessio 546. accidentia 462. accipiter 223, 629. accipitrina 487.

acclinis 140. acclivis 412. acclivus 400, 412. accomodus 588. accubitio 546. accusso 278. acer 120, 207, 233, 504, 505. aceratus 533. acerbus 205, 271, 445. acerneus 482. acernus 479. acervus 475. acetabulum 567. acetare 184, 262, 605. acetum 532. Achaia 88. Acherunsia 563. Achivi 141, 142. acia 462. Acidinus 487. acidus 564. acies 113, 162, 455. acinus 483. acipenser -is 385. Acmemeno 97, 200. acna 314. acnua 262. Acragantinus 96. acredo 565. acredula 423. acrimonia 497. actio 546. actuarius 469. Acuino 85. aculeus 585. Acume 200. acumen 500. acuo 162. acupedius 144, 164, 385, 414, 456. acus ("Nadel") 113, 456. acus ("Seefisch") 452. acutela 510. ad 113, 339. adagium 458. adagnitio 434. adalligo 434.

adapertilis 514. adarca 616. adaugmen 499. addubanum 481. adelphoe 142. adeo 487. Adeona 488. adeps 239, 265. adfinitas 553. adgretus 206, 317. adhuc 487. adiacentia 462. adipiscor 97. aditialis 511. aditus 580. adiutabilis 569. adlacrimans 423. adlegatus 549. adminiculum 525. administer 588. admirabilis 568. admissarius 471. admissivos 475. admodum 404. adolescentia 180. adolescentulus 577. adolescere 162. adoptaticius 522, adoptivos 475. ador 188. adoria 457. adpotus 397. adquo 437. adscriptivos 475. adsentatio 546. adsidelus 509. adsiduos 423. adspectus 548. adsumptivos 475. adubique 438. advena 418. advenientia 462. adventicius 523. adventus 241. adverbium 401. adulescens 180, 560. adulterinus 485.

adulterium 456, 461. aduncus 397. advorsarius 471. advorsus 121. advosem 318. Aeacidinus 485. Aecetiai 184, 250. aecus 148. aedes 265. aedicla 198. aediculum 586. aedifex 416. aedificatio 546. aedilicius 518, 519. aedilis 512. aedilitas 553. aeditimus 420, 495. aedituens 420, 423. aedituus 420. aeger 162, 501. aegisonus 432. aegrimonia 497. aegror 573. aegrotus 130, 534. Aegupto 86. Aegyptius 460. Aemilianus 480. Aemilius 195, 460. aemulus 161, 305, 506. Aeneas 22 aeneator (aenator) 550. aëneus 123. Aënobarbus 382, 427. aënus 155, 478. aeolipilae 430. aeorum 210. aequaevus 411. aequalis 511. aequicrurius 414. aequidialis 415. aequidianus 415. aequidistans 423. aequiformis 411. aequilatatio 425, 547. aequilateralis 415. aequilatus 414. aequilavium 370, 421. aequilibratus 425. aequilibris 411. Aequimelium 428. aequinoctium 381, 415, 480. aequipedus 413. aequipollens 423. aequisonantia 462. aequor 188. aequos 154. acquus 149. aër 221. aerarius 470.

acrelavina 392.

aeripes \$88. aeruca 523. aerugo 527, 528. aeruma 494. aerumnabilis 568. aes 155, 572. Aesclapi Aesculapius 199. Aesculanus 574. aesculus 325. aestas 154, 61, 316, 555. aestimiae 457. aestivus 333. aestumare 97. aestus 154, 161, 316, 548. aetatula 577. aeternalis 511. aeternus 479. aevitas (ae(vi)tas) 204, 554. aeviternus 479, 555. aevom 154, 190, 475. af 267. affatim 404. affinis 400. assluentia 462. atoris 438. Afreius 438. Africanus 480. Africus 518. agaso 279, 491. agceps 241. agcora 241. agellus 120, 205, 312. ager 113, 120, 207, 283, 240, 416, 501. agger 310, 417. agidum 183. agilis 161, 181. agina 485. agitatorius 465. agmen 314, 499. agna 116, 314. agnellus 120. agniculus 577. agnina 487. agninus 486. agnitus 164. agnomen 399. agnosco 814. agnotinus 484. agnus 116, 260, 477. ago 113, 161, 260. agolum 181, 507. Agonius 461. agralia 630. agrestinus 487. agrestis 420. agricola 383, 417. agricolatio 547. agricultura 406.

Agrigentum 8, 96, 261. Agustus 115, 212. aha 295. aheneus 482. ahenus 155, 295. aientia 462. Ailiae 208. Aimilius 195. aio 156, 293. aiquos 208, 255, 451. Aiscolapio 627. Aius 451. Aiutor 305. ala 116, 233, 506. alacer 162, 193, 504. alapa 184, 193, 453. alaris 115. alauda 201, 616. Albanus 481. albatus 535. albedo 565. albicapillus 411. albicare 518, 576. albiceratus 425. albicerem -um 411. Albinus 487. Albsi 207. Albius 460. albogalerus 382, 430. albucus 523. albuelis 513. albugo 528. albumen -tum 500. alburnum (-us) 479. albus 113, 270. alcedo 113. alces 113, 621 Alcumaeon 200. Alcumena 200. alea 621. aleator 550. aleatorius 465 alebris 502, 566. Alemona 497. aleo 491. alere 162 Aleria 236. ales 193, 528. alctudo 557. algensis 541. alicastrum 544. Alidensis 541. alimonia -um 497. alitus 531. Alfidius 472. alga 453. algificus 388. algus 456. alicarius 469. alicubi 259. alienigena 418.

alienus 486. alimodi 407. alioqui(n) 339. alipes 265. alipilus 419. aliquatenus 184. alius 113, 165, 233, 459. Alixentros 96, 266. allabentia 462. allaterati 533. allectura 558. allecula 577 allicefacere 436 allucinari 224. almitia 464. alnus 312, 478. alo 113. Alpes 272. Alpicus 518. Alphocration 237. alsi 325. alsiosus 538. alsius 460. alsus 452. altegradius 408. Altellus 574. alter 503. altercatio 546. alternus 479. alterplex 120, 205, 381, 383. altilaneus 415. altilis 514. altisonus 371. altitonans 871, 428, 431. altivolans 371, 423. altrinsecus 310. altus 531. alucinari siehe allucinari. alveus 478. alum 116, 506. alumnus 144, 497. aluta 534. alvus (alvos) 452, 475. amabilitas 554. amandula 8. Amanicus 518. amarities 464. amaror 573. amarulentus 540. amarus 113, 502. amasius 563. amatio 546. amatorius 465. amatus 531. amb- 113. ambactus 10. ambages 115, 161, 397, 416. ambarvalis 402. ambaxium 421.

ambecisu 392. ambegni 171. ambi- 134, 433. ambidens 389, 433. Ambidravi 390. ambiegnus 377, 390, 397, 411. ambiguos 421. Ambilici 890. Ambirenus 390. ambitio 547 ambitiosus 538. ambitus 113, 270. ambitudo 557. ambivium 390. ambo 130, 270. ambrices 290. ambulacrum 525. amburbiales 377. amburbium 390, 401. ambustolatus 390. ambustus 424. amens 400. amentia 462 amentum 326. amflexus 390. amicitia 463. amictorium 466. amiculum 507. amicus 522 amiddola 180. amnegare 308. amnenses 540. amnicus 518. amnis 113, 308, 489, 639. amnuere 308. amoenitas 554. amorabundus 569. ampendices 322. amphora 88. Amphioravi 616. ampla 328. amplecti 98, 322. ampliare 592. amploctor 130. amplus 506. ampora 88. ampotis 114. amptermini 322, 390. ampulla 88, 144, 205. ampullarius 469. amputare 98, 322. amsegetes 322, 390. Amuces -os 85. amulum 85. amurca 144, 262. amussium 461. an 337. an- 113, 337, 433. anas ("Altweiberkrank-heit") 530.

anas ("Ente") 114, 198, 201. anaticula 575, 579. anatinus 487. anati (Gen.) 184. ancaesa 308. anceps 192, 205, 207, 308, 390, 414, 433. ancile 515. ancisus 390. anclabris 566. anclare 257. ancora 99, 147. anculo 199. anculus 190, 199, 308. ancunulentae 539. ancus 13 162, 252. andabata 327, 616. anelo 171. anellus 120. anetina 184 anfractus 290. angelificatus 431. angellus 120. Angerona 488. angina 183, 483. angiportum 430. angitudo 557. ango 113, 241, 261. anguicomus 433. anguicornis 384. anguigena 418, 431. anguila 582. anguilla 241. anguimanus 413, 433. anguinus 486. anguis 241, 261, 454. angulus 199, 266, 308, 508. angustia 462. angusticlavius 414. angustus 144. anhelitus 549. anhelo 113, 433. anhelus 452, 588. Anienicola 388, 417. anilis 512. anima 494. animadvertere 341, 368, 409, 436. animalis 510. animus 113, 241, 494. animosus 537. anites 184. anualis 510. annaria (Fem.) 415. anne 337. Anneius 165. anniculus 579. Annidius 472. annifer 431. anniversarius 426, 471.

annona 315. Annona 488. annotinus 484. annuos 477. annus 315, 478. anquina 142. anquiro 308, 390. AŃS 95. ansatus 533. anser 241, 293, 442, 505. anta 532. antae 114. antarius 472. ante 113, 119. anteambulo 377, 397. antecenium 401. antecolumnium 401. antefixus 397, 424. antegenitalis 402. antelucanus 402. antemeridianus 402. antenuptialis 402. antepagmentum 397. anteparta 397. antependulus 397. antepes 399. antepilanus 402. antepotens 397. antesignani 403. antestari 333. Antevorta 420. anteurbanus 377, 402. Antias 529. Anticato 369. antenna 308, 478. anticus 522. antigeni 397. antilena 478. Antipho 8. antiquarius 471. antiquos 515. antistes 192, 422. Antoniaster 543. anulatus 583. anuloculter 382. anus 456. anxietas 554. anxitudo 557. anxius 571. apage 267. Apellinem 7. apicula 579. apparitura 558. aperio 118, 165, 267, 321. apex 517. apiacus 520. apiarius 470. apiastrum 543. apica 183. Apicius 460. Apidius 472.

apis 245, 454. apium 460, 621. aplustre 88. aplustrum 238. apoculo 8. apologatio 547. apologus 382. apor 233. apparentia 462. appareo 115. apparitiones 548. appendix 524. appetentia 462. Appietas 554. appodix 157. apporrectus 397. apprimus 400. approbus 400. apriculus 577. apricus 522. aprilis 512. aprinus 113, 160, 485, 501. Apronius 485. aprugnus 380. aprunus 313. aps 267. aptus 113, 531. apua 85. Apuleius 474. aqua 118, 453. aquaeductus 406. aquagium 377, 421. aquaelicium 406, 421. aquaticus 520. aquatilis 514. aquiductus 406. Aquiflavienses 409 aquifolius 251, 411. aquifuga 417. aquilentus 540. aquilex 192, 409, 416. aquilinus 485. Aquilo 491. Aquilonia 235. aquilus 113, 508. aquipedium 251. aquipenser 251, 385. aquosus 537. ar 238. ara 453. aranea 113. araneans 562. araneola -us 586. aratrum 524, 542. arbiter 234. arbitratus 549. arbor 118, 188, 271, 572. arborarius 470. arbos 283. arbustivus 476.

arbustum 144, 535. arbustus 534. arbutum 180. arcanus 481. arcella 120. arceo 113. arcera 501. arcessere 234. arcessitus 549. archivum 141. arcipotens 430. arcisellium 415. arcuatus 533. arcuballista 385. arcubii 333, 387. arcularius 469. arculus 507. Arculus 574. arcus 456. ardifetus 388. arduos 113, 165, 265, 476, ardus 203, 204. area 453. Aredius 472. arenatio 547. arenatus 538. arferius 457 argentarius 469. argentatus 533. argenteus 473. Argentinus 485. argentum 113, 119, 134, 260, 560. Argentumextenebronides 371. Argeus 141. Argivi 141. argumentum 499. arguo 113. argutiae 462. Ariadine 137, 200. aries 160, 183, 528. arietinus 487 ariex 320. arificus 393. aritudo 557. arma 494. armamentum 499. armarium 468. armatura 558. armenticius 519. armentivus 476. armilla -um 586. armilustrium 370, 421. armipotens 430, armisonus 432. armita 534. armus 113, 494. aro 113. Arpinas 207, 529.

Arquitenens 253, 870, 371, 423. arquites 253, 528. arrectarius 471. arrotans 424. ars 113, 545. arsi 322. Artavasdis Artavazdis 86. arteficibus 392. artificiosus 537. artifex 388, 416, 431. artitus 534. artua 550. artus 531. arvalis 510. arundinetum 535. arundo 565. arvom 165, 475. arx 442. asa 277. ascensio 546. ascia 117. Asculum 115. asellus 205. Asiagenes 379, 431. Asiagenus 379. asilus 280. asinastra 544. asininus 485. asinus 200, 279. aspello 322. asper 501. aspergo 490. asperugo 528. asporto 322. aspredo 565. aspreta 536. assarius 471. asseratus 533. assec(u)la 506. assefolium 392. asser 347, 417. assiforana 403. assimilis 397 assipondium 370, 388, 415. assir 160. associus 588. assula 317. astula 317. astutus 534. at 160, 339. at- 113. atavus 113, 400. Atella 312. Aternum (-us) 480. Athenarusais 208. Atheniensis 541. atinia 616. atque 256, 837 atqui quin 839, 642. atramentum 499.

atratus 535. atriensis 540. atritas 554. atrium 263, 457. atrox 327, 432. atta 113. attentus 531. atterraneus 402. attigi 99. attilus 616. au- 433. avaritia 463. avarus 502. aububulcus 384. aucella 156. auceps 156, 192, 416, 431. Aucronia 257 auctarium 468. auctio 546. auctoritas 554, 555. auctum 252. aucupare 179. aucupium 461. audacia 462. audax 521. audentia 462. audi (= avidi) 204. audientia 462. auditus 531. avena 123. Aventia 463. aves 113. Averrancus 516. averta 8, 616. aufero 154. Aufidius 472. augeo 154, 260. auger 156, 169. augificus 388. augmen 314, augur 156. auguralis 510. augurium 461. augurius 461. augustus 534. avia 460. aviarius 470. aviditas 554. Avidins 472. avidus 445. avigerns 384. Avilios 195. avillus 283. avipes 384. avis 201, 454. avitium 465. avitus 534. avius 401, 411. aula 155, 211, 506. aunculus 190. avonculus 190, 578.

avos 190, 452. aureas 164. aureax 143, 164, 192, 416. aureficina 392. Aurelius 123. aureus 478. aurichalcum 8, 211. auricomans 423. auricomis 371. auricomus 411, 433. aurifex 381. auriga 148, 164. aurigena 432. aurigo 527. auris 155, 454. auritus 534. aurora 154, 452, 573. aurufex 179. aurum 155, 452. Aurunci 516. ausculari 164. ausculto 155. ausculum 164. Ausculum 115. Auselii 277. auspex 156, 198, 417. aussimne 278. assus 278. auster 154, 503. austia 164. austrinus 485. Austroafricus 382. aut 55, 339. autumnitas 555. autumnus 497. auxilium 461. axare 261. axilla 116. axis 454. axungia 422. Aziabenico 266.

babulus 270, 440, 507. baburrus 440. Babylonius 460. baca 453. Bacanalia 511. bacchanal 511. bacchius 460. baculum 507. baetere 162. baiulus 638. balatrones 199. balaenaceus 521. balare 167. Balbillus 575. balbus 113, 270, 440. balineator 550. balineum 7, 96, 222. ballistarius 469. balneum 7, 97.

Wörterverzeichniss.

barba 233, 271, 458, 565. barbaria 462. barbaricinus 519. barbasculus 585. barbatoria 467. Barbatus 533. barbitium 465. bardocucullus 616. bardus 452, 634. bascauda 616. basium 279, 634. bassis 276. batto 321. baxea 272. belare 167. Belena 289. Belios 304. bellaria 468. bellatula 535. bellicosus 538. bellicrepa 371. bellicrepus 418. bellicus 516, 518. Bellienus 486. belligerantes 371. bellipotens 371. Bellona 304, 488. Belolai 238. bellum 513. bellus 581. belna 286. beluilis 512. belutus 534. benedicere 368. benefacta 408. beneficentia 462. beneficus 408. benemerenti 408. benevolens 408 benevolentia 408, 462. benficium 98. benificium 96. benignus 158, 380. benivolentia 96. benivolus 96, 183, 420. benna 10, 616. Benventod 98. bes 158, 165, 304, 378. besalis 278. besis (bessis) 126, 378. bestia 122, 304. beta 453. bi- 134. biber 270. Bibesia 457. bibilis 513. bibo 134, 270. bibosus 538. bibulus 507. bicameratus 425. biceps 192, 389, 414.

bicinium 421. biclinium 369. bicodulus 411. bicomis 411. bicornis 413. bicorpor 370, 432. bicorporeus 415. bicubitalis 415. bidens 158, 304, 389. biduum 389. biennis 389. biennium 804, 377. bifidus 421. bifissus 424. bifora 414. biformatus 425. bifurcus 411. bigae 143. biiugis -us 412. bilbit 440. bilibris 411. bilinguis -us 411. bilis 454, 639. bilustris 412. bimammius 414. bimembris 412. bimus 143, 304, 411. bini 140, 480. binio 493. binoctium 415. bipalium 415. bipatens 423, 431. bipedalis 415. biprorus 411. birotus 411. bis 304. bisaccium 375, 415. bisellium 415. bisextus 431. bissit (= vixit) 320. bisulcilingua 411. bisyllabus 411. bitumen 500. bivius 617. blaesus 272. blandidicus 431. blandiloquens 371, 423. blandiloquentia 371. blandiloquentulus 577. blandiloquos 371, 419. blandimentum 499. blanditia 463. blandus 299, 452, 639. blatta 453, 639. blatterare 639. blattosericus 381. boarius 470. boere 272. Bohetyus 295. bombus 145, 440.

bonatus 535.

Bonifatius 51. bonitas 554. Bononiensis 541. bonus 304. Borustenen 86. bos 14, 130, 442. botulus 506. bovem 165. bovicidium 885, 421. bovile 512. boum 636. braca 10. bractea 319, 639. brassica 639. brattea 319. breviarium 468. brevis 270, 293, 316, 454. bria 639. brigantes 639. Brittii 139. broccus 689. bruma 150, 493. brumalis 510. bruscum 689. Bruttiai 208. Bruttii 189. brutus 150, 684. buas 421. bubalus 284. bubile 284 bublicae 272. bublum 198. bubo 270. Bubona 284, 488. bubulcus 284. buca 223, 453. bucaeda 384, 418, 431. bucca siehe buca. bucculentus 540. bucerius 461. bucetum 123. bucina 270, 483. bucula 579. bufo 290. bulbus 145, 451, 452, 624, 634. bulimum 385. bulla 639. bullatus 533. bumammus 385, 411, 483. burra 147. Burredius 318. burrus 85, 272. Burrus 90, 272. busequa 418. bustirapus 419. bustuarius 469. buxans 562. buxus 85, 272. bytinorum 88.

caballus 10. cacabare 441. cachinno 491. caco 113. cacula 506. cacumen 326, 500. cadere 163, 265. cadivus 476. Cadmogena 382; 418. caduceator 550. caduceus 7, 265. caducus 523. cadus 113. caecigenus 431. Caecilius 460. caecus 154, 451. caedo 154, 161, 256, 299. caeduos 476. Caeician[us] 208. Caeicilius 208. Caeidia 208. cael 31. caelebs 204, 627. caeles 528. caelestinus 487. caelestis 420. caelibatus 549. caelicola 417. caeligena 431. Caelimontium 415. caelipotens 431. caelum ("Himmel") 155. caelum ("Meissel") 312, 505. caementum 500. caerefolium 8, 88. caerimonia 497. caerulans 562. caeruleus 236. Caesaraugusta 406. Caesariani 481. caesariatus 533. caesaries 154 280. Caesellins 278. Caeseris 169. caesicius 522. caesius 278, 459. caesnas 123. Caeso 278. caesullae 584. caesum 315. caetra 617. caia 305, 638. Cailio 208. Caisaris 208. cala 505. calabra 566. Calactinus 486. calamistrum 548. calamitosus 588. calantes calata 88.

calceolarius 469. calcifraga 388. calcitrare 597. Calcosteis 263. calculus 577 585. caldarius 204, 471. caldicerebrius 375. caldor 573. caldus 203, 204. calecanda 200. calefacere 368. calendae 113. Calethuce 86. Calidius 472. caligare 597. caligo 115, 527. calix 299. callidus 445. callis 312. Callituce 86. callus 321. Callytuche 86. calo 113. calorificus 388. Calpurnius 479. calva 475. Ca venet[ins] 200. calvities 464. calvitum 465. calumnia 144, 497. calvos 165, 475. calx 88, 256, 440. Calypso 8. camara 169. Cambrianus 328. Camena 229, 641. camensis 540. camisia 10. Campans 207. . campestris 420, 503. camphippi 372. campus 113. canalicula 585. canalis 225. cancer 113, 237, 252, 440, 501. candefacio 435. candela 509 candelaber 374. candelabrum 566. candentia 462. candere 300. candidatorius 466. candificus 388. canicula 579. canifera 382. caninus 486. canis 251, 252, 454, 455, 490. canistrum 97, 543.

canities 464.

cannar 116. cannela 318. cano 113, 241, 252 Canoleios 165, 474. Canopus 272. canor 573. canorus 452. canosus 539. cante 205. canterinus 486. canterius 617. canticum 518. cantilare 478. cantio 546. cantus 549, 617. canus 116, 477. Canusinus 486. canutus 534. capabilis 568. capax 521. capedulum 633. capella 120. Capenas 529. caper 113, 501. capillaceus 522. capillamentum 500. capiclum 257. capio 163, 252. capio (Subst.) 492. capis 564. capistrum 542. capitalis 163. capitatus 533. Capitolium 163. capitulum 577. caprea 473. capreaginus 380. capricornus 413, 432. caprifer 407 caprificus 430, caprimulgus 419. caprinus 485. captio 546. captivos 475. capula 577. capulum -us 507. Capus 86. caput 529. caracalla 10. carbaseus 473. carbasus 272. carbonarius 470. carbunculus 144. carcaris (Gen.) 169. carcer 440. cardo 490, 564. carduelis 512. carectum 535. carex 517. carina 485. carmen 282, 500.

carnarius 470. carnifex 388. carnis (Nom.) 455. carnivorus 420. carnufex 147 carnuficina 487. carnuficius 461. caro 299, 489. carpatinus 272. carpentum 617. carpo 252. Carpurnius 237. carrago 527. carroballista 382. carruca 523. carrus 10. cartilago 528 carus 252, 456. casa 279. cascus 516. caseus 252, 280. casila 235. casinar 116. Casmena 282, 641. casnar 116. cassabundus 569. cassare 604. cassis 315, 564. cassus (= casus) 277. castellum 120, 205. castimonia 497. castor 251. castoreum 473. castrensis 540. castricianus 482. Castronovani 409. castrum 542. [c]astud 151. castus 531. casus 549. catella 205, 582. catellus 120. catena 123, 478. caterva 160, 280, 475. Catina 183. catinulus 582. catlaster 544. catlitio 547. Cato 491. catulinus 485. Catullus 144, 575. catulus 197, 199. catus 113, 164, 581. cavaedium 409. cavaticus 520. Cavaturines 123. cauda 211, 453. caudex 211, 517. cavea 473. caveo 114, 252, 299.

caverna 281, 480.

cavitio (cautio) 204, 546. cavitum 204. caulis 155, 238, 454. caupo 211, 491. cauponius 461. causidicus 418. caussa 277, 278, 684. cautela 510. cautus 156, 531. cavus 114, 452. cedito 209. cedo 163, 265. cedre 205, 209. Ceisia 210. ceiveis 212. celeber 184, 374. cellarius 469. celo 122, 157. Celtiberi 377. cena 123, 299, 325. cenaticus 520. cenatio 547. cenatus 530. censeo 118, 135, 251. censio 546. censorius 465. censum 316. censura 558. census 118, 548. Centemmanus 391. centenalis 511. centenarius 471. centenodius 391. centiceps 391. centigranius 414. centimanus 371, 391, 413. centinodius 414. centipeda 391, 413. centipellio .415. cento 263. centum 134, 241, 251. centumgeminus 391. centumilia 406. centumpondium 391, 415. centumviralis 391. centuplex 391. centuplus 391. centurio 492. centurionus 488. centussis 378. cepi 168. cepina 487. Cepio 209. cera 453. cerasus 184. cerebrum 251, 326, 502, 573. Ceres 646. cerno 118, 158, 241. cernuos 324, 477.

cerrinus 483.

cerritus 313, 534. certamen 499. cetratus 538. cervinus 485. cervos 158, 474. cerus 451. Cesilia 209. Cesula 209. ceteroqui -quin 839. Cetus 8. cette 205. cen 337. charteus 473. Chiteris 86. Cherronensis 243. chlamydatus 533. chorea 222. chors 220. cibaria 468. cibatus 549. cibicida 417. cibus 451. cicatrix 441, 551. cicendula 194. cicer 441, 505. Ciceronianus 482. cicindela 124, 135, 194, 441, 509. ciconia 441, 457. cicuma 441. cicuta 534. Cilus 88. cimex 517. cincinnatus 533. cincinnu 440. cinctorium 466. cinctutus 534. cinefactus 388. cineraceus 522. cinerarius 470. cinericius 518. cinericus 518. cineris (Gen.) 168. cingulum 507. ciniflo 388. cinis 161, 300, 573. Cinnanus 481. cinquaginta 257. cinque 257. Cinti (= Quinti) 251. cipus 299. circamoerium 401. circen 490. circensis 540. circites 422. circuire 341. circulatorius 466. circumaggero 434. circumcirca 438 circumcordialis 403.

circumductio 546.

circumferentia 462. circumforaneus 403, 482. circumlucens 423. circumpadanus 402. circumstantia 462, circumustus 424. cisalpinus 402, 486. cisium 10. cisrhenanus 402. cistellatrix 550. cisterna 281. citer 134 503. citimus 495. citratus 533. citrus 266, 327. citus 134, 531. civicus 518. civilis 512. civis 141, 454. civitas 207, 553, 555 civitatula 577. clades 115, 159. clam 157. clamo 115. clamosus 538. clancularius 472. clanculum 587. clandestinus 488. clarigare 418. clarimus 644. clarus 501. classiarius 470. classicus 518. clatri 88. clava 453, 475. clavator 550. claudere 156, 301. Claudiai 208. claudigo 528. Claudius 460. claudus 452. clavis 115, 252, 301, 454 clausi 311. claustrum 542. [cl]aussum 278. Clausus 266. clavulus 577. clavus 451, 474. clemens 251, 496. clementia 462. clepo 233, 252. cliens 138. clienta 453, 560. clientela 510. clientulus 577. clinamen 498. clingo 135. clipeus 138. Cliternum 480. clivos 474. cloaca 132, 521.

Clodius 210. Clopatra 634. cloppus 633. clucidatus 262, 633. cludo 151. cluens 138, 560. Cluentius 463. clunaculum 525. clunis 233, 251, 489, 625. cluo ("heisse") 148. cluo ("reinige") 148. clupeus 138. clurinus 485. clustrum 238. Clustumina 237. clypeus 86. cnasonus 488. co- 219, 220, 246. coactum 155. coaddere 434. coaetaneus 403 coagmentum 499. cocens 257. cocetum 536. cochleatus 533. coctus 252. coculum 507. coegi 155. coelementatus 425. coepi 155. coeptus 155. coëpulonus 488. coerare 150. coercere 293. coetus 155. cogito 133. cognecto 298. cognitus 164. cognomen 298, 399. cognomentum 498. cognominis 414. cogo 133. cohercere 293. coheres 399. cohors 291, 545. cohum 114. coinquo 157. coirare 150. Coiras 115. -cola 374. cole (= caule) 210. coleus 146. collega 418. collegium 461. collibertus 399. colliciae 252. collicrepidae 371, 423. collinus 486. collis 233, 252, 311, 489. colloquium 421, 458. collum 224, 312, 451, 452.

colo 128. colonia 462. coloniai 208. colonus 488. colos 283. colostratio 547. colpa 145. colubrinus 485. columba 565 columbinus 485. columen 145, 499. columna 497. columnarium 468. columnatus 533. colurnus 238. colus 451, 456, 632. colus siehe collum. com- 146, 246. combretum 128, 240, 271 585 comburere 133. comedere 397. comedus 419. comere 133. comes 193, 422. comessas 278. comestus 316. comfluont 148. confutare 161. comis 132. comis(s)ari 619. comitàs 554. comitatus 549. commaritus 399. commeatus 549. commenticius 522. commentor 603. commentus 118, 134. commercium 458. commictilis 514. commilito 491, 492. comminus 336. commircium 137. commisero 399. commodus 411. commonefacere 486. commonitorium 467. commotus 397. communicare 518. communicarius 472. communis 150, 489. commurat -ur 320. comoine[m] 150. compago 490. compar 397. comparativos 475. compendium 458. comperi 99. compernis 411. compitalicius 519. complexus 548.

complures 397. compluvium 421. compressio 546. compressus 548. compromesise 213. comprovincialis 402. con- 146, 246. concatervatus 425. conciliabolum 197. conciliabulum 567. concilium 458. concineratus 424. conclave 454. concolligo 434. concolor -us 413, 438. concolorans 423. concordis -us 413. concorporalis 402. concorporificatus 425. concors 347, 399, 413. concrustatus 425. conctos 145. concubina 484. concubinatus 549. concubitus 549. concubium 458. concupiscentivus 476. concussi 311. concutio 180, 626. condederunt 188. condensus 588. condicio 264, 492. condignus 397. condimentum 499. condiscipulatus 549. condiscipulus 399. conditaneus 482. conditorium 466. condocefacere 436. conducticius 522. condus promus 450. condumnari 179. confamulans 424. confatalis 402. confeditos 533. confeta 411. confictus 317. confinium 401. conflovont 148. conflugae 252, 453. conformalis 402. confragus 421. confusicius 522. confugela 509. congeneri 414. conger 8, 120. congeries 455. congius 251, 460. conglutinosus 397. congregem 414. congruentia 462.

congruus 452. conieciant 186. coniectura 558. coniuga 421. coniugalis 510. coniugis 184. conivolus 507. coniux 245, 417. coniveo 283. conixi 252. conlactaneus 403. conlatio 546. conlativos 475. conlega 122. connus 130. conquaeisivei 187, 208. conquexi 128. conquinare 220. conquinisco 157. consanguinitas 554. consanguineus 399, 402. conscendo 97. conscribillant 225. consectarius 471. consecue 423. conseminalis 402. consemineus 415. consentaneus 482. consequentia 462. consere 130. conserva 399. consideratus 530. consiligo 528. consilium 180, 195. consiptum 186. consistorium 465. consitivus 475. Consiva 140, 186. consobrinus 399. consoluerunt 181. consors 399. conspicuos 423. Constantius 463. constuprare 397. consuadere 397. consudare 397. consuetio 546. consuetudo 333, 556. consulatus 549. consumere 397. contagio 492. contagium 458. contamen 448, 588. contaminare 116, 314. contemnificus 393. contemporalis 402. Conterebrommia 393. conterminus 399. conterraneus 402. conticinium 458. contiguos 423.

continentia 462. contra 241, 308, 508. contrarius 472. contremere 397. contro 503. controversia 462. controvorsia 121. continuos 423. contio 181, 264. contonat 397. contortiplicatus 429. contubernalis 96, 179, 399, 510. contubernium 401. contudit 150. contumelia 513. contumeliosus 537. contutus 548. conubium 421, 641. convena 418. convenientia 462. convicium 140, 186, 264, 422, 458. convictiones 548. conviva 418. convivium 458. convolvulus 506. copia 132. copa 458. copula 133, 507. coquinus 485. coquo 128, 259. coquos 255, 451. cor 251, 347. coram 132 coraveron[t] 131. corbis 454. corbita 534. corbula 577. corcodilus 239. corcotarius 467. corculum 575. Corculus 586. cordatus 533. cordis (Gen.) 127, 265. cordolium 333, 387. Corinto 88. corium 299, 457. cornicen 193, 416, 431. Cornifhicius 83. cornifrons 433. corniger 374, 385. cornix 241, 524. cornu 127, 158, 489. cornua 166. cornuc(larius) 110. Cornuficia 110, 179. cornum 127, 477. cornupeta 385. cornus 127. cornutus 534.

corolla 144, 205. corona 488. Coronicei 200. corporatura 557. corpulentus 229. corpus 127, 571. corrivalia 402. corrivium 401. corruptorius 467. corruptela 510 cortex 158, 299. cortina 485. corulus 506. corvos 474. coruscus 299. corylus 86. cos 130, 164, 545. cosmicus 302. cosmis 84, 132. costatus 533. cotonea 266. cotonia 147. cottidie 128, 405. covenumis 179. covinnus 10. couraverunt 217. coxa 252, 453. coxendix 134. coxim 128, 157. cozeuladorieso 83. crabro 115, 326. cracca 453. cracentes 262. cracilo 262. crapula 180. Crassipes 381. crassivenius 415. crassundiae 461. Crassupes 381. crastinus 484. cratera 8. crates 115. craticula 579. cratis 252, 454. creber 374, 566. crebesco 237. creditus 163. credo 123, 251, 368. credrae 238. credulus 507. crefrat 291. Creisita 213, 617. crementum 500. cremia 457. creper 306. crepera 453. creperacas 520. crepiculum 525. crepida 99. crepitaculum 525. crepitulum 525.

crepitus 549. crepo 118. crepor 573. crepundia 461. crepus 418. crepusculum 306. creteus 473. cribrum 158, 566. crimen 499. crinis 143, 489. crispisulcans 423. crispo 297. crissare 278. crista 143. crocio 130. cruciabilitas 554. cruciamentum 499. cruciarius 470. cruciatus 549. Crucisalus 419. crucius 457. crudarius 471. crudelis 512. crudus 204. cruentus 452, 531. crumina 140, 485, 624. cruor 233, 252. crupta 147. cruricrepidae 371. crurifragius 422. crus 306. crustlum 198. crux 442. cuam 85. cuando 85. cubicla 198. cubiculum 524, 525. cubile 512. cubitorius 466. cubitus 532. cubuclari 110. cubus 85. cucinus 201. Cuclopis 86. cucubare 441. cuculare 441. cucullus 148, 194, 224, 441. cuculus 224, 252, 441, 617. cucumis 441, 573. cucurbita 441. cucurbitinus 485. cucurri 147, 194. cucurriare 441. cucuta 194. cudo 149, 252. cuias 529. cuiscce 250. culex 517. -culi 180. culigna 85.

culina 146, 229, 484.

culleus 321. cullibertai 208. cullus 146. culmen 145, 159, 499. culmus 145, 159, 494. culpa 145, 458. culter 159, 542. cultus 145, 548. culus 323, 505, 641. cum- 146. Cumanus 481. cumatilis 514. cumba 85, 147. cumbo 144. cumera -us 501. cuminum 85. cummitio 547. cunabula 567. cunae 478. cunctabundus 569. cunctiparens 423. cunctor 641. cunctus 153, 641. cunila 99. cunilago 527. Cunina 485. cunnilingus 381, 419. cunnus 315, 478. -cunque 308. cuntus 323. cunuligus 381. cupa 149, 252, 453. cupido 565. cupidus 445. cuppes 223, 564. cupressus 7, 9, 85, 97. cuprum 9, 85. cur 254. cura 453. curagens 410. curare 150. curculio 261, 440, 492. curia 254, 457. curialis 510. curiatus 533. curio 492. curionius 461. curionus 488. curiositas 553. curis 254. curopalatus 394. currere 146, 313, 639. curriculum 526. curruca 523. currulis 513. currum (gen. pl.) 153. currus 456. cursrix 551. cursura 557. cursus 549. Curtilacus 406.

curtus 146, 531. curvor 578. curvos 146, 475. cuspis 564. custodela 509. custodia 462. custos 316 564. cuticula 579. cutis 299, 546. cymba 9. cypreus 9. cyprinus 9.

dacrima (dacruma) 118, 233, 494, 505. daemonicola 388. dalivus 141. damnas 207. damnificus 419. damnum 113, 308, 478. damus 164. dans 559. danite 618. Danuvius 287. dapaticus 520. dapes 113. Daphine 200. daps 442. Darius 221. dasi 276. datai 208. datarius 471. datrix 159, 524, 551. datuiri 368. datus 118, 164, 530. datus (Subst.) 548. de 344, 642. deacinatus 425. deamare 399. deambulare 219. deargentare 219, 435. dearmare 219. deartuare 219. debere 219. debilis 400, 513. debilitare 333. debtur 207. debus (= diebus) 101. decalauticare 435. decem 118, 251. December 566. decemiugis 390. decemmodius 4 1. decempeda 390. decempedator 550. decemplex 390. decemplicatus 425. decemprimatus 404 decemprimi 404. decemscalmus 411.

decemviri 405.

decennis 390. decentia 463. decermina 500. decervicatus 425. decet 118, 157. deciduos 423. decimanus 482. Decimatrus 549. decimus 199 493. decineratus 425. declamatorius 466. declivus 412. Decmbres 207. decmus 207 decollare 435. decolor 400. decorus 452. decreivit 213. decretorius 466, decunx 390. decuplus 390. decurionatus 549. decurionebus 184. decurionus 488. decus 118. decussis 378, 890. decusis 278. dedecoris -us 414. dedi 164. dediticins 523. dedro -t 205. defamatus 425. defarinatus 425. defendo 134. defetigare 186. defetiscentia 463. defenstrix 317 defetisci 185. definitivos 475. defioculus 394. defluvium 458. deforis 438. defrudare 151. defrugare 435. defuntas 323. degener 119, 159, 413, 622. degere 219, 262. degrumare 435. deguno 152. dehinc 437. deicere 158, 212. dein 337. deina 212. deinde 337, 437. deintus 438. deiva 212, 453. deivos 451. delenificus 393. deletilis 515. deletus 531. deliberabundus 570.

delicatus 235. deliciae 252, 457. deliciolum 585. delictum 532. delinio 140, 186. deliquio 492. deliquium 458. deliramentum 499. delirium 458. delirus 141 411. Delmatia 167. delubrum 566. demagis 399, 438. demedius 96. demens 400. Demipho 382. demirari 399. denicalis 96, 403, 510. dens 560. densetus 608. densus 118, 135, 452. dentatus 533. dentex 517. dentharpaga 377, 418. dentiducum 419. dentifrangibulum 388. dentifrangibulus 423. dentifricium 421. dentilegus 419. dentio 333. dentis (Gen.) 134. dentiscalpium 421. denuo 148, 404. deosculari 399. deosum 318. depanare 225. depecisci 185. depilis 401, 412. deplorabundus 569. deplumis 401, 411. depontani 403. depossio 320. deprans 417. deprensa 532 deproperare 399. deproperus 588. depropitius 397. depubem 400. depudet 399. depugis 86, 411. depugnare 399. derbiosus 321, 440. -dere 265. derepente 399. deridiculus 542. derrare 218. des 158, 303. deses 442. desiderium 458. desidiabulum 567. desomnis 412.

despica 419. desquamare 435. desse 218. desub 439. desubito 399. desudare 399. desultorius 466. desultura 557. desuper 438. deteriae 457. detrans 438. detrimentum 158. detudes 421. devas 213, 336 devergentia 463. deversorium 466. deverticlum 198. devincere 399. devius 401. deunx 400. deus 164. Deusdedit 376. dexter 325, 503. dextimus 495. diabathrarius 469. diademam 8. Diama 242. Diana 221, 480. Diane 209. diarium 470. dic 337. dicabula 567. dicare 158. dicentarius 471. dicere 141, 168, 251. dicio 261, 492. dicis (gen. sgl.) 158, 442. dietabolaria 409. dictatorius 466. dictatura 558. dictus (== digitus) 206. dictum 532. -dicus 134. didici 194. Didius 472. diduco 142. diecula 585. diee 91. diennium 304. dierectus 395. dies 123, 165, 442, 455. Diespiter 305, 405. difeidens 158, 212. differentia 463. differitas 555. differo 395. difficilis 96, 195, 311, 395, 513. difficul 339. difficultas 554. diffidentia 463.

diffugium 458. diffundo 311. digitabulum 567. digitillum 585. digitus 161, 532. dignitas 554. dignus 135, 477. dihaconus 295 dilanio 143. dilectus 548. diloris 389 412. diluculum 507. diludium 395, 415. diluvium 458. dimidius 96, 183. dimitem 417. dimoveo 143. dimus 304. dinai 212. dingua 135, 235. dinumero 143. dinummium 389, 415, 430. diobolaris 389. directiangulus 377. directorium 467. diribeo 96, 277. dirimo 277. dirus 141, 501. dis- 395, 438. discalceatus 395. discerno 395. discidium 458. discipulina 200, 487. disco 157, 325. discolor 395. discoloria 414. discolorus 413. discordis -cors 413. discredo 396. discrepantia 463. discrepo 396. discrimen 395. discupio 396. discurro 395. dishiasco 277. disliquidus 395. dispar 395. disparatum 396. disparo 390. dispendium 458. dispennite 318. dispereo 395. dispudet 396. dissavior 395. dissidentia 463. dissimulantia 463. dissoluo 286. dissimilis 395. dissors 395. dissulcus 389, 433. dissupare 179.

distacdet 396. distennite 318. distinguo 134. diverbium 415. dives 528. dividia 457. divido 134. dividuos 423. divinus 485. divisivus 475. divisus 140. divissiones 277. divitiae 462. divortium 458. divos 141, 190. divus 165, 451, 452. diurnus 281. diutinus 484. diutius 531 diuturnus 281, 479. doceo 126, 157. docilis 513. doctrina 487. documentum 499. dodrans 99. dogmam 8. dolabra 566. dolatorium 467. dolus 126, 450. domefactus 436. domesticus 520. domicenium 415. domicilium 46 dominaedins 409. dominus 199, 483. domiporta 419. domiseda 419. domitus 531. domna 206. domnaedins 409. domnifunda 409. domnipraedius 409. domnus 199, 206. domos (Gen.) 131. domui 148. domuitio 341. domus 126, 158, 240, 452, 456. donaticus 519. donativum 475. donec 338. donicum 338. donique 338. donum 130, 164, 478. dormio 127. dormitorium 466. dorsum 452. dos 164, 207, 545. Dossenus 319. dossuarius 469. dossum 319.

Dosuo 319. dotalis 510. dotis (Gen.) 130. douco 149, 158. draco 8. dracuma 8, 200. drensare 617. druppa 85. Drusus 279, 625. dualis 511. duapondo 389. dubat 605. dubenns 199. dubius 165, 304, 389, 456. duc 337. ducem 158. ducenti 389. ducis (Gen.) 144. duco 149, 158. ductus 548. Duelios 304. Duelonai 208. duicensus 304, 389. duidens 304, 389. Duenos 304. dulcacidus 429. dulcamarus 429. dulcedo 565. dulciorelocus 410. dulcis 454. dulcor 573. dumectum 535. dumvirali 153. dumviri 158. dumus 152 495. dunc (= donec) 338. duo 130, 144, 166. duobolaria 389. duodecim 139, 368, 404. duodevicesimani 481. duonoro 304. duopondium 389. duoviri 404. duplex 193, 304, 389, 417, **421**. duplicare 594. duplus 389, 421. dupondius 144, 389. dupundi (Gen.) 144. duracinus 377, 411, 432. duricorius 411. duritia 461. durus 501. dusmo 152. dussis 378. duumvirum 404. dux 442.

e ec ex 124. eatenus 185. ebrictas 554. ebriositas 553. ebriosus 538. ebulus 506. eburatus 533. eburneus 482. eburnus 479. econtra 438. ecus 148. edacitas 554. edentulus 416. edepol 106, 621. edi 122. edictio 546. edictum 532. edo 118, 157, 265. educare 158. edukaut 207. edulcio 401. edulis 513. edurus 401. ed(us) 213. effaecatus 425. efferus 402. effetus 400. efficabilis 568. efficacia 462. effigies 455. effrenis 412. effrenus 400, 412. effugium 458. effuticius 522. egelidus 400. egens 400. egenus 123, 478. egeo 118. egestas 555. egregius 414. egretus 206. eĥem 295. eicere 156. eidib(us) 215. eiuncidus 403. eius 186. elecebra 186, 566. electilis 514. elegans 563. elex 442. elicitus 531. eliganter 185. eliminare 435. elinguis 401, 411. elixura 558. elocutoria 467. elogium 129. eloquentia 463. eloquium 458. eluacrus 148, 525. elucifico 401. elumbis 412, 413. elumbus 413. emedullatus 425.

emi 122. eminentia 463. eminulus 587. eminus 146, 336. emissicius 522. emo 625. emolumentum 499. empos 136. emunctus 531. emungo 261. en 136. en- (priv.) 158. endo 136, 624. endoitium 377. endoplorato 186. enarius 414. enervis 401, 412. enervus 412. enfitiare 136. enico 185. enodis 401. enormis 401, 411. ens 119. ensis 118, 135, 454. enubro 136. eo 158. eoad 437 Epeus 222. Epilliai 208. epiredium 369. epistula 180. epitogium 869. Epitunchano 86. Epoleins 181. epolonos 181. Epona 10, 269. epulo 491. ego 84. equester 317, 503. equidem 105. equifer 407. equila 180. equile 512. equimentum 500. equinus 485. equirria 333. equisetum 430. equiso 279. equitatus 549. equitis (Gen. 198. equos 255, 260, 474. equul**a 180**. equuleus 585. equus 149. er 442. eras 161. ergastulum 507. ericius 644. erifuga 417. erilis 512. eritudo 557.

erpe (eripe) 205. errantia 468. erraticus 520. erro 491. erubescentia 463. eruca 523. erugo 149, 283, 260. ervom 206, 475. erus 452. esa 277. esca 122, 157, 161, 524. escendo 325. esculentus 540. espiritum 202. Esqelino 84. Esquiliae 325. esse 157. esseda 10. essentia 463. essurio 278, 492. est (= edit) 316. estrix 317. esurigo 527. et 339. Etruria 462. Etrusci 201 eu 156. eventus 548. everriae 457. Euhodus 293. eum 164. euntis (Gen.) 144. exadversum -us 438. exaestimo 187. exalbinus 401. exalburnatus 425. exaluminatus 425. examen 314, 499, 639. examurcare 435. exanimalis 402. exanimis 412. exanimus 400, 412. exarticulatus 401. exaugeo 402. excaeco 402. excalfacio 402. excarnifico 402. excarsus 317. excastro 402. excello 159, 188, 233, 311. excidio 492. excidium 458. excipuos 423. excisorius 466. excodicare 435. exconsul 399. excornis 401. excors 400, 413. excrementum 158. excubiae 457. excuneatus 425.

exdorsuo 402. exeduratus 401. exduumvir 399. execiae 250. exemplum 135, 328, 505. exercipes 393. exercitum (gen. pl.) 153. exercitus 549. exfuti 817. exheres 399. exhinc 437. exiguos 422. exilis 142, 515. exilium 180, 195, 461. exim 437. eximius 457. exin 337. exinde 337, 437. exinterare 599. exitiabilis 568. exitialis 511. exitium 461. exlex 400. exodoratus 425. exolatum 181. exorabulum 567. exos 400, 414. exossam 413. expalliatus 425. expallidus 402. expapillatus 425. expars 187. expartus 400, 413, 643. expatricius 899. expeculiatus 425. expergefacio 436. expergificare 393. expergificus 393. expers 400. explementum 499. explicitus 531. expositicius 522. expudoratus 425. exsemplo 820. exsensus 400, 413. exsequiae 457. exsomnis 400, 412. exsors 400. exspes 400, 413. exspuitio 546. exstrad 320. exsucidus 400. exsucus 400, 411. exsul 400. exsuper 439. exsuscitare 434. exta 325. extemporalis 402. extempulo 200. exter 503. exterminare 435.

externus 479. extersus 548. exterus 325. extimus 495. extorris 159, 400, 411. extra 325. extractorius 466. extramundanus 402. extramuranus 403. extranaturalis 402. extraneus 482. extraordinarius 377, 402. extrarius 472. extremus 493. extrinsecus 310. exulceratorius 466. exulceratrix 551. exuo 148. exuviae 157.

faba 453. fabaginus 380. fabelia 120. faber 271, 288, 566. Fabrecio 184. fabrefacio 436. fabrica 518. Fabricius 460. fabrilis 512. fabula 115, 288, 567. fabulo 491. fac 337. facetiae 462. facies 455. facilis 195, 513. facilitas 554. facinorosus 538. facinus 571. facio 163, 288. facitergium 384. facitud 151. faciundus 144. factio 546, 547. factum 532. facul 339. facula 577. facultas 206. facundia 462. facundus 570. faecatus 533. faeceus 473. faecinius 459. faecula 577. faeculentus 540. faenus 571. faginus 483. fagus 115, 288, 452. fagutal 511. fala 16. Falacer 504. falcarius 470.

falcula 577. Falerii 16, 121. Falernus 479, 480. Falisci 16. fallacia 4.2. fallaciloquus 388. fallo 311. falsarius 471. falsimonia 497. falsiparens 432. falsus 531. falx 159. fama 115, 163, 494. famelicus 512, 518. fames 496. famex 517. famigerabilis 568. famigeratio -or 431. familia 180, 195, 462. familiaricus 518. familias 115. famul 199, 207, 240. famul(i)tas 554. famulitium 464. famultas 206. famulus 207, 240, 506. fanaticus 520. Fanofortunae 383. fanum 116, 163, 478. far 288, 347, 571. farcio 165, 252, 288. farfarus 193, 440. farferus 170. fari 115, 163, 288. farina 225, 288. fariolus 289. farnus 115. farrage 527. farrarius 470. farreus 313, 473. farticulum 577. fas 573. fascia 462. fascina 483. fasena 277, 289. fassus 315. fastidium 458. fastigare 591. fastigium 323. fastus 534. fatalis 510. fateor 163. fatibula 567. faticanus -cinus 418. fatidicus 418. fatiloquus 419. Fatuellus 574. fatum 532. Fatuos 542. Fatus 618.

fatuus 161.

fauces 161, 211. Faventia 468. favillaticus 520. favisae 114. favisor 204. Faunus 477. faustus 98, 161, 534. favus 452. fax 162. Febrarias 286. febricitari 595. febriculosus 579. febrifugia 422. febris 440. Februlis 513. februum 326. feced 84. feci 122, 162. fect 207. fecundus 570. fedum 289. fefelli 97. fel 288, 347. felar**e 123, 288**. CEVENA 289. felix **52**2. fellis (Gen.) 311. femella 205. femina 123, 288, 496. femininus 485. femur 505. fenebris 326, 502. fenestella 120. fenestra 543, 625. feniculum 577. fenilia 512. teniseca 416, 417. fenisecta 416. fenisector 416. fenisex 416. fenisicia 416. fenugraeci 406. fer 337, 642. -fer 373, 374. feralis 511. ferax 521. ferbui 284. Fercles 196, 289. ferculum 97, 526. ferentarius 471. Ferentinas 529. feretrum 542. feriae 163, 288, 457. fericulum 98. ferinus 485. ferire 158, 288. ferme 206. fermentum 499. fero 118, 158, 233, 288. ferocia 462. Feronia 492.

ferox 482. ferramentum 499. ferraria 468. ferratilis 514. ferre 313. ferrens 473. ferricrepinus 423. ferriterus 419. ferritribax 423 ferruginans 562. ferrugo 528. ferrum 452. fers 347. fertilis 288, 515. fertus 532. fervefacere 436. ferveo 118, 284. fervo 284. ferus 442. fervura 559. fesias 277. Fessona 488. fessus 171, 288. festinus 485, 588. festivitas 554. festivos 476. festra 99. festuca 523. festus 163. fetialis 162, 288. fetura 558. fetutinae 488. -fex 193, 516. fhecid 83. Fhelix 83. fiber 233, 270, 288, 501. fibra 566. fibula 567, 624. ficedula 423. ficetum 535. ficitor 550. fictilis 514. fictura 558. ficulneus 473, 482. ficulnus 480. -ficus 374. fideicommissum 406. tideinssor 406. fidelia 512. fidelis 512. fidelitas 554. fidentia 463. Fidentia 463. fidere 158, 265, 288. fides 134, 158, 265. fidicen 416. fidicina 416. fidifragus 643. Fidius 472. fiducia 462, 523. fidus 451, 452.

Wörterverzeichniss.

fidusta 158. fidustus 534. fiere 165. figere 288. figlinas 198. figlinus 200, 485. figularis 485. figulus 506. figura 288, 633. Filargurus 86. filia 165, 208, 624. filiaster 543. filiastra 543. Filicla 198. filictum 585. filius 141, 624. filum 142, 161, 506. fimbria 135. fimetum 536. fimum 138. fimus 138, 452, 494. findo 134, 288. fingo 134, 261, 288. finio 165. finis 489. finitimus 495. fio 222, 303. fircus 289. firmitas 554, 556. firmus 288, 494. fiscina 483. fiscus 512. fissiculare 596. fissilis 514. fistuca 523. fistula 238. fisus 315. fivere 288. fixi 253. fixus 581. flabrum 566. flaccus 223. flagitare 605. flagrantia 463. flagrare 114, 160, 288. flagritriba 418. flagrum 501. flamen 116, 498. flaminica 518. flaminius 461. flamma 326, 494. flammarius 469. flammeus 473. flammicomans 428. flammidus 563. flammigare 418. flamonium 461, 498. flatilis 514. flavicomans 423. Flavius 460. Flaus 149.

Flavus 149, 165, 475. flebilis 568. flecto 118, 159. flemina 499. flere 122. flexanimus 377, 393, 412. flexiloquus 419. flexuntes 559. floccus 311, 516. Flora 452, 573. Florentia 463. florifer 388. Florifertum 424. florisapus 375. flos 130, 233, 288, 573. fluctifragus 419. fluctiger 385. fluctus 253, 548. fluentisonus 388. fluentum 453, 560. fluidus 564. flumen 149. fluo 148. Flusare 276. flustra 542. fluviaticus 520. fluviatilis 514. Fluviona 492. fluvius 457. fluxi 252. focale 211. foculum 526. focus 162, 451. fodina 485. fodio 126, 162. foederifragus 388. foedifragus 388. foedus ("Bündniss") 158, 217, 571. foedus ("hässlich") 628. foetulentus 539. foideratei 158, 533. foied 289. foliaceus 522. foliatura 558. folium 229, 288, 457. Folvius 130. folus 289. fomentum 131, 500. fomes 131, 204, 529. Fones 489. fons 207, 560, 625, 645. Fontanalia 184. for 133. forare 158, 288. forasticus 520. Foratia 289. forctus 545. fordeum 289. Fordicidia 421. fordus 201.

forensis 540. fores 128, 283, 288, 303. forfex 290. forica 518. forinsecus 310. foris 454. forma 133, 194. formaster 543, 544. formica 140, 522. formicinus 485. formidare 597. formido 565. formidulosus 538. formonsus 310, 537. formositas 553. formosus 537. formus 233, 240, 288. fornix 236. fornus 288. Foroclodienses 409. Forocorneli 409. Forodomiti 383, 409. Forolivi 409. forpices 620. fors 127, 158, 207, 288, 545. forsitan 104. fortis 127, 288, 322, 545. fortuitus 534. fortuna 488. Fortuna (Dat.) 115. Fortunai 115. forvae 147. forum 288, 303, 452. forus 127, 451. Foslius 324. fossa 532. fossilis 514. fossus 315. fostia 289. fostim 289. Fostlus 196, 210. fotum (Sup.) 131. fovea 114, 127, 640. fovela 509. foveo 126. Fovi 114. fraces 306. fragellum 237. fragilis 114, 160, 513. fragitia 237. fragium 457. fraglare 237. fragor 301, 573. fragosus 538. fragrantia 463. fragum 302 451, 452, 638. frangere 114, 160. frater 115, 119, 238, 288, 552. fraternus 479.

fratria 459. fratricida 388. fratruelis 512. fraudiger 388. fraudulens 563. fraudulentus 540. fraus 151, 211, 288. fraxinus 115, 483. fregi 163. fremibundus 569. fremo 118, 288, 306. frendo 134, 241, 288, 308. frendor 573. Frentanus 237. frenum 324, 478. frequens 244, 560. frequentarius 471. frequentia 463. fretensis 540. fretum 306. fretus 288. fricda 203, 204. frigdaria 208. frigedo 123, 565. frigidefacto 486. frigidus 229, 564. frigus 140, 233, 302. frio 288. Frivolaria 471. Froegiae 89. frondatio 547. frondicoma 875. frondiger 388. frons 289, 347, 560. Fructosa -us 286. fructuarius 470. fructum (gen. pl.) 153. fructuosus 537. fructus 252, 289. fructus (nom. pl.) 207. frugifer 388. frugiferens 371, 423. frugiparens 423. frugiperdia 422. frumentarius 469. frumentum 499. frundes 146. fruor 289. frustra 151. frustramen 498. frustratim 238. frustratus 549. frustulentus 540. frustum 150. frutectum 535. frutex 806, 517. Frutinal 511. fuam 158, 289. fucus 451, 625. fudit 150.

Fufidius 472.

fuga 144. fugela 509. fugit 150. fugitivarius 471. fugitivos 475. fuimus 149. fuise 95. fuit 158. fulca (= fulica) 206. fulcipedia 393, 414. fulcio 286. fulcrum 501. fulgeo 160, 288. fulgerator 169. fulgetra 543. fulgetrum 542. Fulgora 452. fulgur 145. fulica 146, 518. fuligo 510, 527. fullo 491. fullonius 461. fulmenta 500. fulmentum 323. Fulviaster 548. Fulvius 460. fulvo 165 475, 637. fumidus 563. fumigare 418 fumus 149, 240. funambulus 377, 418, 432. funda 146, 301. fundamentum 499. Fundaniai 208. fundo 144, 288. fundus 144, 265, 327, 477. funebris 326, 502. funestus 534. funetum 536. funginus 483. fungus 144, 301. funiambulus 377. funis 489. funtes 146. funus 571. fur 151, 152, 158, 288, 442. furca 147, 637. furcillatus 533. furia 457. furibundus 569. furfur 410. furinus 486. furnus 146, 477. furtivos 476. furvos 280, 475, 635. fuscina 183, 483. Fusius 277. fussus 278. fusterna 480. fustis 545. fustitudinus 123.

fustuarium 468, 469. fusus 280. futis 545. futtilis 513, 514. futtilus 513.

gabalus 510. Gadentius 115. gaesum 617, 635. Gaius 156 284. galbulus 506. galeritus 534. galerus 502. Gallia 462. gallicinium 421. Gallicus 518. gallina 487. gallinaceus 521. Gallograeci 382. gallus 312. ganeo 491. ganta 293. garrio 260, 313. gau 31. gaudeo 156. gaudimonium 497. gaudivigens 383, 423. gaudium 457. Gavedius 472. gavisus 156, 315. geiuna 275. gelidus 444, 563. gelu 160, 233, 260, 456. gelum 452. gemellipara 419. gemellus 205. gemipomus 411. gemitus 549. gemma 312, 494. gemmeus 473. gemo 118, 158. gemulus 507. -gena 373. gener 241, 501, 631. generalis 511. generosus 537. genetivus 184. genetrix 118, 159, 551. geniculo 199. geniculus 586. genitabilis 568. genitalis 511. genitus 531. genius 457, 622. gens 545. genticus 518. gentilis 512. genu 260, 456. genua 166. genui 148. genuinus 456, 486.

genus 118, 158, 241, 260. ger 378, 874. Germania 462. Germanicus 518. Germanus 481. germen 118, 158. germiniseca 388. gero 118. Gerosale 275. gerrinus 485. gerulifigulus 429. gerulus 507. gesistei 94. gessit 320. gestatorium 467. gesticulari 595. gestus 548. Getulorum 210. gibber 505. gigno 158, 260. gilvos 475. gingiva 440. gingrire 287, 440. Giove 275. glaber 261, 271, 501. glabretum 536. glacialis 510. glacies 114, 160, 455. Glacus 115. gladiator 551. gladiatorius 466. gladiatura 558. ladiolum -us 585. ladius 10. glandifer 388. glandis (Gen.) 113. glandium 460. glans 116, 260. glaucicomans 423. glaucumam 8. gleba 565. glirarium 468. glis 442. globus 634. glocire 130, 236. gloria 262, 457, 633. glorificus 383. glos 260. glubo 149. gluma 150, 494. glus 150. gluten 150, 490. glutus 452. gnaeus 284. Gnaiyod 298. gnanus 299. gnarigare 418. gnaruris 170, 502. gnarus 115, 163, 298, 501. gnata 298. gnatus 115, 158, 298, 530.

gnavare 298. gnixus 298. gnobilis 298. gnosco 130, 163, 241, 260, 298. gondecorant 262. gonger 120. gonlegium 262. Gracchus 90. Grachuris 502. gracilens 562. gracilentus 540. gracilipes 384. gracilis -us 513. gracillare 236. graculus 262, 506. gradarius 470. gradatus 538. gradior 114, 160, 260. gradus 456. Graecia 462. Graiugena 381, 431. grallae 312, 505. grallator 551. gramen 500. granarium 468. grandaevus 411, 432. grandis 260, 454, 633. grandiscapius 414. grando 113, 261, 490, 565. granum 115, 158, 260, 478. grassitudo 633. grates 515. gratia 462. Gratius 460. gratuitus 555. gratus 260, 531. gravastellus 299, 543. gravedo 505. gravis 114, 160, 260, 454. Grecia 209. gregalis 510. gressus 171. grex 260, 440, 442. groma 239. grossus 638. grumus 494. grunnio 318. grus 149, 260, 455. gubernac(u)lum 525. gubernare 85. gubernator 261 gula 46 286, 453. guminasium 200. gummi 261. gurdus 146, 452, 634. gurges 440, 528. gurgulio 195, 261, 440, 492. gurgustium 440. gustatorium 466. gustus 114, 260, 548.

gutturnium 479. gynaeceum 222.

haba 289. habena 478. habens 559. habentem 119. habeo 113, 163, 292, 637. habetabetur 184. Habetdeum 376. habitudo 557 habitus (Part.) 531. habitus (Subst.) 549. habuisent 95. hactenus 185. haedilia 512. haedus 154, 451. haereo 154. haesitantia 463. haice 208. halare 294. hallux 312. hamatilis 514. halophanta 382. hamotrahones 382, 423. hamus 115, 292, 494. hanulum 289. hara 291, 453. haruspex 417. hasta 162, 316. hastatus 533. hastile 512. hau haud 343. haurio 155, 165, 294. haustrum 542. haustum 316. haut 343. hebeo 528. hebetis (Gen.) 184, 198. hebris 289. hec 213 hedera 501. hederaceus 521. hedus 209. heic 159, 215. heicei 216. helitores 129. helluari 597. helluo 491. helvacea 521. helvella 520. helvenaceus (-ius) 520. helvos 291, 475. helus 129, 291. hemonem 118, 158. hepatarius 470. her 442. herba 271, 453, 565. herbaticus 520. herbidus 563. herbigradus 432.

herbilis 515. Hercele 196. Hercius 460. Herclem 196. Hercolei 144, 196. Hercolem 144. Hercules 7, 196, 199. Hercynia 86. heredipeta 383, 417. hereditarius 333. hereditas 554, 555. heredium 461. heres 564. heri 303. Hernici 518. hesternus 303, 479. heu heus 156. hibernus 827. hic 142, 337, 624. hiemalis 510. hiemis 183. hiems 240, 291, 442. hiemps 328. hilaris -us 504. hilum 289. Himinis 86. Hinnad 94, 136. hinnibundus 569. hinulens 294. hio 165. hippodromus 382. hira 291. hircinus 485. hircosus 538. hircuosus 538. hirsutus 534. Hirtinus 486. hirtipili 412, 432. hirudo 565. hirundininus 486. hirundo 565. Hispallus 582. Hispania 462. Hispanicus 518. hispirito 202. Hispulla 582. histrio 492. histrionicus 518. histrionius 461. hiulcus 516. hocc 346. hodie 109, 379, 621. hodiernus 281, 479. holisatra 406. holitor 129, 550. holus 129, 233, 291. holusatri 406. Homerocentones 382. homicida 186, 386, 417. homo 158, 240, 291, 490. homullus 144, 312.

homuncio 576. homunculus 144, 575. honc honce 145. honestus 534. honorarius 470. honorificus 388. honos 283. hordeaceus 521. hordeius 460. hordeum 324. hordus 289. horitur 291. hornotinus 484. hornus 274, 479. horreo 313. horricomis 411. horrifer 388. horrificus 388, hortamentum 499. hortensis 481, 540, 541. hortensius 541. hortor 127, 206, 291. hortulanus 481. hortus 126, 291, 532. hospes 98. hospitalis 510. hospitis 183. hostia 457. hostiatus 533. hosticapas 417. hosticus 518. hostilis 512. hostimentum 499. hostispices 383. hostis 126, 291, 515. huc 151 152. huiuscemodi 407. huiusque (= huiusce) 250. humanus 152, 481. humilis 199, 508. huminem 46. humus 291, 442, 452. huncine 183. Hypolitus 86.

iacio 163, 165. iactus 549. iaculum 507. iaientaculum 166. aiunus 166. iamdudum 309. laniculus 574. ianitor 550. ianitrices 273, 552. ianitrix 550. iantaculum 166. ianto 166. ianua 273. lanual 511. lanuarius 166. Ianus 305, 477.

ibex 517. iccirco 310. ictus 548. idolatria 333. idoneitas 554. idoneus 488, 630. idulis 513. idum (gen. pl.) 153. idus 140, 161, 456. ieci 122, 163, 273. iecunanus 481. iecur 188, 258, 278, 347, 505, 634. legius 260. ieiunium 461. ieiunus 305. ientaculum 166. iento 166, 278. Ienuarius 166. igitur 97. ignarus 395. ignavia 462. ignavus 395, 475. ignefacio 388. igneus 165 472. igniarium 470. ignicomans 423. ignifer 374. ignigena 418. ignis 135, 489. ignispicium 422. ignitabulum 567. ignivomus 420. ignobilis 395. ignominia 462. ignoscere 314, 395. ignotus 395. ilex 517. ilia 143, 624. ilicet 104. ilico 142, 183, 367, 404. ilignus 478. ille 120, 139. illecebrae 186, 566. illex 442. illiberis 412. illicium 458. illimis 412. illuc 151, 152. illudium 458. illuminus 414. illunis 411. illustris 325. illutibarbus 411, illuvies 394. imaginifer 388. imago 161, 527 imbecillus 162. imber 135, 501.

imberbis 97, 411.

Ianuspater 405.

imberbus 411. imbrex 517. imbricitor 430. imbricus 518. imbridus 563. imbrifer 388. imbuo 297. imitare 605. immane 437. immanis 489. immerens 423 immissarium 468. immoderantia 463. immortalitas 554. immunditia 394, 463. immunis 150. impatientia 463. impedimentum 499. impendium 458. impensa 532. imperatorius 466. imperegre 437. Imperiossus 537. imperium 458. impertinens 423. impetigo 527. impetus 456. implumis 433. impluo 148. impluviatus 533. impluvium 421, 458. impomenta 500. imporcitor 551. importunitas 554. improles 414. impudentia 463. impudicitia 463. impulsus 548. impunis 411. impuritia 394, 463. imus 143, 290, 493. in 136, 141. in- (priv.) 136, 158, 394. in (= isne) 324. inalpinus 402. inania 402. inanimis 412. inanimus 412, 432. inante 438. inaures 400. inbalnities 394. inbellia 462. incanus 403, 404, 588. inceideretis 213, 628. incenatus 424. incendium 458. incenis 411. incentivos 475. incertus 120. inciens 165, 303. inchoo 90.

incilis 515. inclinare 233. inclutus 143, 233, 530. inclytus 86. incogitabilis 569. incogitantia 463. incoĥo 90, 162. incolomis 181. incolumis 496. incommodesticus 518. incomminus 438. inconsiderantia 463. inconvenientia 463. incoram 439. incredendus 426. incredibilis 569. incuria 394, 462. incurvicervicus 372, 393, 414, 432. incus 442. incusare 435. inde 120. indecoris -us 414. indemnis 412. indepisci 185. index 442. indicente 395. indigena 418. indiges 528. indigeto 96. indigus 452. indictivos 475. indigentia 463. indolentia 394, 463. indolorius 414. indu- 136. inducula 526. indulgitas 555. induo 148. indusiarius 469. indusium 279, 563. indutiae 153, 264, 462. indutilis 514. induviae 457. inedia 394, 422, 457. ineptiae 462. inermis us 412. iners 433. inertia 462. infamia 462. infamam 411. infamis 411, 433. infandus 426. infans 395, 426. infanticidium 421. infantilis 512. infectus 530. infensus 531. infera 200. inferius 457.

infernas 529.

infernus 479. inferus 290, 501. infestus 531. infimus 290, 498. infirmis -us 413. infiteri 395. infitiae 96, 457. infitialis 510. infortunium 394, 415. infrenis -us 412. infrequentia 463. infrons 395. infula 108. infumas 529. infundibulum 567. ingeniatus 533. ingenium 458, 622. ingens 422. ingenuos 423. inglorius 411, 433. ingluvies 455. ingratiis 394. ingruo 634. inguen 135, 260, 490. inhonoris -us 413. inhospitus 413. inibi 437. inimicitia 394, 463. inimicus 96. iniquom 186. initium 377, 461. iniurius 413, 414. iniurus 413. iniussu 394. iniustitia 394, 463. inlacuetur 251. inlatebrare 435. inlustricenare 645. inluvies 455. inmane 438. inmoene 150. innocentia 463. innucleatus 425. innumeralis 415, 510. innumeratus 530. innumerus 395, 412, 433. inobviam 438. inodorus 395, 414. inominalis 395. inominatus 425. inopinus 485. inoppidatus 425. inops 395. inorus 395, 413. inparentem 395, 423. inpeirator 216. inpelimentum 235. inperegre 438. inperfundies 394, 455. inprolis -us 414. inprope 439.

inquam 324, 625. inquies 395, 433. inquietitudo 833, 556. inquilinus 96, 181, 183, 195, 485. inquit 157. inquoato 85. inreligio 394. inruptio 546. insania 394, 462. insatietas 394. insciens 395. inscitia 394, 462. insece 157, 252. insectiones 157, 252. inseque 118. insidiae 457. insignis 403, 588. insimul 439. insiticius 522. insitivos 475, 522. insolare 435. insomnia 462. insomnis 412. insomnium 401. nsortem 394. inspicium 458. instantia 463. nstaurativos 475. institorium 467. insula 108, 135. insultum("Ungesalzenes") 317. insultura 557. insuper 438. int 184. integer 184, 501. integumentum 499. intelligentia 463. intemperiae 457. intemperies 394, 455. intempestus 534. intemporalis 415. inter 136. interamenta 500. Interamna 40 413. interamnum 413. interaneus 482. interaptus 397. intercalaris 510. intercapedo 397, 565. intercedeto 184. Intercidona 488. ntercolumnium 401. intercus 400, 414. intercutitus 426. interemis 87 interfeminium 401. intergerivus 476. interibi 437. interieisti 94.

interkalatum 85. interlunium 401. intermedius 400. intermenstruus 400. intermuralis 402. internecivos 476. internidifico 400. internuntius 397. internus 136, 479. interordinium 401. interpres 397. interrex 397. intersitus 397. interscalmium 401. interscapilium 401. intertignium 401 intertrigo 527. interturrium 401. intervallum 400. intervenia 401. intestatus 425. intestinus 488. intimus 495. intolerandus 426. intra 136. intramuranus 403. intrinsecus 310. intro 136, 433. intus 136. intybum 86. invenustus 555. investis 433. invicem 404. invictus 530. invidentia 463. invidia 462. invidus 452. invinius 415. invitus 259, 632. invius 411. inuleus 135. nvolvulus 506. involvus 452. inuxorus 414. iocundus 153. iocur 129. iocus 162, 451. love Iovei 213. Iovies 192. Iovis 127, 165. Iovius 459. iousit 94. ipse 119, 324. ipsiplices 380. ira 453. iracundia 462. iracundus 570. irascentia 463. iratus 583. irco 137.

irinus 483.

irpex 517. irrequiebilis 568. irretire 434. is 134. is (2. sgl.) 141. isciatis 202. iscripta 202. Ismaragdus 202. ispicatus 202. ispiritus 202. isse 320. issula 640. issulus 320. iste 138. Istefanus 202. Istilichonis 202. istiusmodi 407. istuc 151, 152. ita 263. Italia 137, 226, 462. item 263. iter 505. iterare 596. lterduca 419. itum (Sup.) 134, 158. iuba 453. iubar 638. iubere 225, 271. iubilare 273. iucundus 98, 153, 570. Iudea 210. iudex 193, 386, 416. iudicatus 549. iudicialis 511. iudicium 458. iugera 149. iugere 273. iugerum 273. iugis 454. iuglans 150, 405. iugulandes 200. iugulae -um 507. iugum 144, 260, 273, 451, 452. Iugurthinus 485. iugus 450, 452. Iulius 225, 460. Iullus 225. Iulus 204. iumentum 149, 314, 499. iuncinus 483. iunctum 252. iunctus 531. iuncus 451, 452. iungo 144, 273. iunior 153. iuniperus 419. iunipirus 170. innix 153, 524 Iunonigena 388. lupiter 150, 405.

Wörterverzeichniss.

Iuppiter 106, 149, 223, 305, 308. iuratus 530. iureconsultus 406. iurgare 98, 418. iurgium 459. iuridicialis 511. iuridicus 388. iurisdictio 406. iurisperitus 406. iurulentus 540. ius ("Brühe") 273. ius ("Recht") 149, 273, iusit 95. iusiurandum 367, 406. iussi **3**11. iussus 548. iustitiom 96, 386. iustus 534. Iuturna 305. iuvare 165, 305, 639. iuvencus 119, 515. invenilis 512. iuvenis 134, 184, 455, 490. iuventa 583, 535. iuventas 553, 555. iuventus 134, 555. iuus 91. inxta 98, 325.

kadamitatem 239, 265.
Kaeso 84.
Kalandae 194.
Kalendae 84.
Kalenzonis 267.
kapitodium 329, 265.
kaput 85.
karum 85.
Keri 84, 313.
kommata 85.
Korano 84.
Kornelianus 85.
Kornos (= Quintus) 251.
KTPHNA(= Quirina) 251.

labellum 120. labi 270. Labienus 486. labium 114, 270, 457. laborifer 388. laboriosus 537 labrum 501 566. laburnum 479 lac 299, 347 lace 113 303, 501. lacerna 480. lacio 114, 252. lacrima 233, 235, 494. lacryma 86. lact 347. lactarius 470

lacte 347. lactuca 523. lacuna 488. lacunar 253. lacus 456. Ladinod 239. laesi 311. laetabilis 569. laetitia 464. laevor 573. laevos 154, 301, 475. lama 116, 494. lamberat 160. lambo 113. lamenta 500. lamentabilis 569. lamentum 162. lamina 199, 496. lamna 199. 206. lana 115, 241, 302, 478. lancea 617. lanestris 503. laneus 473. Langenses 251. languere 30 Langueses 251. languificus 388, 393. languitudo 557. lanicutis 414. laniena 478. lanienus 486. lanilavius 422. lanio 493. anionius 461. lanipendius 422. lanistatura 558. lanisticius 519. lanitia 464. Lanivinus 179. lanius 241, 457. lanoculus 377, 412, 432, lanterna 8, 480. lanugo 528. Lanvinus 179. Lanuvium 179. Lanuvinus 179, 486. lapicaedinae 388. lapicida 388. apicidinae 388. apideus 473. lapidicinae 389, 487. apidosus 537 lapillus 312, 582. lapis 114, 160, 564. lapit 235. lappago 527. laquear 253. Lar 442. lardum 204.

largus 452.

larifuga 388.

Lariscolus 410. larix 235. larva 280. lascivia 462. lascivibundus 569. lascivus 117, 476. laser 280. laserpitium 280. Lases 276. lassus 113, 163, latebra 566. latebricola 417. lateo 266. later 505. lateralis 511. lateramen 498. Laterensis 540. latericius 519, 644 laterna 245. latex 517. latibulum 567. laticlavialis 415. aticlavius 414. latifundium 415, 430. Latiniensis 540. latinus 484, 486. latitia 464. latomiae 156. Latona 8. latrare 162. latrina 117, 285. latro 161, 233, 491. latrocinium 519. latrunculus 144, 519. lattuca 319. latus ("breit") 300, 531. latus ("getragen") 115, 298. lavabrum 566. lavandaria 471. lavatrina 117, 487. Laudicaes 209. laudicenus 392, 411. Laverna 161, 283. Laumedon 156. lavo 114, 165, 233. laurex 517. lauricomus 411. lauriculus 585. laurinus 483. Laurolavinium 409. laurus 155, 235, 473. laus 155. lautia 285. lautitia 464. lautumiae 156. lautus 156. lax 252 laxus 163. Lebro 213.

lectica 522.

Wörterverzeichniss.

lectio 547. lectisterniator 550. lectisternium 422. lectus 532. legarium 472. legatorius 466. legatus 532. legeisti 94. legio 492. legionarius 470. legirupa 388, 417. legis (Gen.) 122. legislator 406. legitimus 495. lego 118, 157. leguleius 474. legulus 506 legumen 118. leibertus 215. leigibus 213. Leivelio 210. Lemnicola 417. Lemnius 460. lena 163, 478. lendes 134. lenis 489. leno 491. lenocinium 519. lenonius 461. lentigo 527. lentis (Gen.) 134. lentitia 464. lentus 184. lenullus 144. leo 8. leoninus 486. lepestae 235. Lepidius 472. leporinus 486. Leptimagnensis 409. leptis 238. letum 123, 622 letus 618. Levana 481. Leucesie 154. leucophaeatus 426. levianima 377. levidensis 541. levifidus 413, 432. levigare 418. levir 122, 505. levis 245, 454. levisomnus 412. lex 157, 442. Lezbia -us 87. libare 141. libeirtabus 216. libella 120. libellio 493. Libentina 487. liber ("Bast") 138, 642. liber (,,frei") 141, 271, 501. libertas 205 554. libertinus 485, 487. libertus 535. libet 188, 270. libidinitas 555. libido 138. libidinosus 537. libra 247. librariolus 575. librile 512. librilis 512. libripens 417. libs 207. Libua 86. libum 452. licentia 463. licinus 483. licium 456, 468. lictor 550. -lictus 252. lien 300, 490. ligneus 473. lignum 135, 478. ligo 260. ligula ("Löffel") 245. ligurio 633. Ligusticus 520. lilinum (lirinum) 238. lilium 238. lima 494. limatur (rimatur) 287. limbolarius 181, 469. limbus 452. limen 142, 499. limes 528. limocineti 406. limpidus 135. limus 142, 494. linarius 469. lingo 134, 233, 261. lingua 135, 235, 241, 453. linguax 521. linguere 251. lingulaca 520. liniteus 196. lino 134. linquo 134, 233, 259. linter 138. lippus 223, 321. Liquentia 463. liquiritia 251, 299. lira 141, 453. lis 207. litera siehe littera. liticen 383, 416. litigare 418. litigium 458. littera 223, 501. litteratura 558.

litteratus 533.

lividinus 483. lixa ("Marketender") 453. lixa ("Wasser") 161, 458. lixabundus 569* lixivius 476. lixivus 476. lixula 252. locarium 468. loculamentum 500. locuples 381, 422. locusta 298. locutuleius 474. locutus 253. loebertatem 141. loebesum 141, 216, 277. loedos 150. loferta 141. loidos 150. lolarii 238. lolligo 528. lomentum 500. longaevus 411. Longidius 472. longinquus 135, 515. longitia 464. longiturnus 479. longurio 493. longus 126, 144', 452. lopas 129. loquax 264. loquela 509. loquor 162. lorica 522. loripes 433. lorum 163, 303, 452, 501, 626. losna 131, 158. lotaster 544. lotilentus 540. lotium 461. lotus 131. Loucetios 154. lubens 138. lubet 138, 233, 270. lubido 138, 565. lubricus 151, 270, 301. lubs 138, 207. lucellum 120. luceo 149. lucerna 144, 159, 281, 480. Lucetius 154. Lucidius 472. lucidus 444, 563. lucifer 388. lucifugus 419. Lucilius 460. Lucina 487. lucinus 201. lucis (Gen.) 158. Lucius 460. lucrativos 475.

lutum 301.

lucrifecit 437. lucrius 459. lucrum 161, 238, 526. lacta 588. luctificabilis 569. luctuosus 537. luctus 548. lucubrare 596. luculen[ti]tas 555. luculentus 237, 540. lucuna 148, 194. Lucus 85. lucus 150, 451, 452. ludibrium 566. ludibundus 569. ludicrus 504, 542. ludificabilis 569. ludificatus 549. ludio 493. ludius 459. ludus 150, 451, 452. luella 509. Lugdonum 151. lugeo 149. lugubris 502. luitio 546. luma 494. lumbago 527. lumbifragium 421, 431. lumbricus 233, 522, 630. lumbus 144, 272, 321, 452. lumectum 535. lumemulia 391. lumen 149, 314, 499. lumpa 453. lumphieis 238. luna 150, 158. lunaris 115. lunations 520. lunter 138. luo 148, 233. Lupercus 419. lupus 269, 452. Luqorcos 84, 85. lura 453. lurcari 597. lurchinabundus 569, 595. lurcho 491. lurco 301. luridus 151. luror 573. luscinia 333. luscinus 483. lusciosus 538. luscitiosus 538. lustricus 518. lustrum ("Pfütze") 317. 524, 542. lustrum ("Sühne") 542. luteus 473.

lutulentus 540.

lutus 532. lux 233, 442. luxuria 502. luxus 146. lymphaticus 520. lymphis 238. maccis 564. maccus 452. macellum 161. macer 118, 501. maceria 161, 456, 462. machina 7, 183. machinosus 537. macilentus 540. Macolnia 181. macri (= matri) 257. macto 113. macula 301. madefacio 435. madeo 113. Madias (= Maias) 275. maesoleum 212. maestitia 464. maestus 531. mage 346. Magias (= Maias) 263. magis 240, 346, 578. magister 171, 503. magisterare 200. mag[i]steratus 200. magisterequitum 406. magistermilitum 406. magistratum (gen. pl.) 153. magistratus 549. magmentum 314, 500. magnalia 511. magnanimis 412. magnanimus 377, 412, 432. magnidicus 418. magnifacere 436. magnificus 381 419. magniloquos 371. magnisonus 371. magnitia 464. magnopere 108. magnuficus 179, 381. magnus 160, 261, 477. Magolni 181. maior 156, 293, maiorinus 487. maiornatu 406. Maiesta 532. Maiugena 381. malatus 535. maledicens 408. malefacere 436. malefacta 408. maleficus 408. malesanus 408.

malevolens 408, 423. malevolentia 408. malficium 98. malicorium 430. malifer 381. malificus 419. malignus 380. malitia 464. malleator 551. malivolus 183, 420. malluviae 385. malluvium 385, 387. malo 116, 435. malogranatum 382. maltas 113. malva 113, 453, 627. malum 115. malus 126, 452. malus ("Mastbaum") 235. Mamercus 441. Mamers 44 Mamilius 460. mamilla 225. mamma 113, 326, 494. mammicula 577. Mamurius 441. manalis 510. manceps 192, 385, 431. mancipium 461. mancus 452. mandatela 510. mandatum 385, 532. mandibula 567. mando 327. manducus 523. maneo 160. manes 489. mango 491, 625. mangonicare 594. manica 518. manifestarius 471. Manilius 460. Manius 460. mansio 547. mansues 385, 422. mansuetudo 333. mantare 316. mantele 123, 385, 411. mantica 518. manticinari 595. Manturna 479. manuatus 533. manubrium 566. manuclus 269. manufestus 385. manuleatus 533. manuleus 473, 585. manum (gen. pl.) 153. manumissio 406. manupretium 385. manus 456.

Maq(olnia) 84. Marabade 115. marcere 159. Marcio 493. Marcipor 430. marcitudo 557 marculus 526. marcus 159. mare 454. maredus 233. marga 453. Margei (= Marci) 262. margo 160, 490. marinus 486. marisca -us 585. maritus 533. maritimus 495. Marmar 440. marmor 188, 441. Marpor 205. marra 453. Mars 116, 440, 621. Marspiter 405. Marsus 264. martialis 511. Martiola 417. Martses 192. marturis 619. Marullus 575. mas 442. masculetum 536. masculus 579. massa 86 Massilia 96. masturbari 300. masucium 523. matara 10. mataxa 167. matellio 585. mater 15, 19, 240, 552. maternus 479. materiarius 470. materies 305 455. matertera 98. matricida 388. matrimonium 498. matrimus 494. matrix 524. matrona 488. matruelis 512. mattinus 99. matula 638 maturus 502. matus 206. Matuta (Nom.) 534, (Dat.) 115, 123. matutinus 487. Mavors 116, 440. Maurte 116, 621. Maximosa 539 maximus 98, 493.

Maxomo 181. me 241. meabilis 569. Mecio 209. Medamna 384. medialis 233, 511. Mediamna 384. mediast(r)inus 543. medicabilis 569. medicamentum 499. medicina 484. medicus 516. medietas 554. mediocris 505. medioximus 493. mediterraneus 383, 415. mediterreus 383, 415. meditullium 415. Meditrina 487. medius 165, 241, 265, 456, 459. medulla 584. mehe 295. mehercules 621. meio 122, 156. mel 347. melculum 575. Melerpanta 242. melina 487. mellarius 470. mellificium 388. mellifluens 423. melligo 527. mellinia 462. mellis (Gen.) 311. mellitus 534. Mellona 492. melloproximus 392. mellum 137, 312. Melo 242. melofolium 427. meltom 189. membratura 557. membrum 119, 136, 326, memento 118, 134, 158. memor 302, 441. memoratus 549. memordit 126. memoria 462. men 337. menceps 205. menda 453 mendaciloquos 388. mendacium 461. mendax 134 266, 521. mendicabulum 567. mendicimonium 497. mendicus 522. mendum 134, 452. Menenius 124.

menetrix 239. Menerva 158, 280. Menervai (Dat.) 115, 123, 137. Menolavi 129, 616, 623. mens 118, 158, 241, 545. mensis 122, 161, 241, 455, 571. menstruos 477. menta 8, 88, 137. mentastrum 544. mentigo 527 mentio 546. mentior 134. mentis (Gen.) 134. Mentovines 123. mentulatior 533. mentum 134, 159, 452. meracus 520. merax 521. mercalis 510. mercatorius 466. mercatura 557 mercatus 549. mercedituus 419, 431. mercedonius 422. mercedula 577. mercennarius 312, 470. merces 564. mercimonium 498. merda 802. mereo 118. meretricius 461. meretricula 577. meretrix 118, 551. mergae 160, 453. merges 160, 528. mergo 118, 233. mergus 451. meridie 405. meridies 233. meridionalis 511. meritum 532. meritus 531. merobibus 382, 418. mertare 316. merto (= merito) 206. merula 121. merus 452. Messallinus 225. Messentius 86. messis 545. messorius 466. messui 311. meta 453. metaxa 167. metior 122, 163. meto 241. metuculosus 538. metus 456.

menetris 320.

meus 164, 459. mica 302, 453. Migdilybs 430. migro 134, 260. mihi 195, 291. miles 193, 235, 528. milex 320. milipeda 391, 413. militia 462. milium 194. millefolium 8, 398. milliarium 470. milliarius 471. millus 137. Milonianus 481. miluus 286, 635. mimquit 242. mina 8, 137, 200. minae 453. minere 159. Minerva 137, 166, 475. mingo 122, 134, 261. minimus 493. mininus 485. miniscitur 137. minister 171, 503. ministerium 456, 461. minor 134. minoratus 549. minuo 134, 144, 148. minutiae 462. minutiloquium 421. Mircurios 137. mirimodis 367, 407. mirio 493. mirmillo 491. Mirqurios 137. mirus 302, 501. miscellus 582. misceo 325. miser 279 501. miserevivium 400, 422. miseria 462. misericordia 462. miserimonium 497. miseritudo 557. miserulus 583. misi 311. misolio 212. missiculare 596. mitellita 534. mitigare 418. mittere 223. mius 165. mixtarius 471. mixtus 326. mobilis 568. modernus 281. modestia 462. modestus 126, 534, 571. modicus 518.

modimperator 430. modius 126, 157, 459. modus 126, 265, 451. moechocinaedus 382, 429. moechimonium 498. moenera 50. moenia 150 217, 454. moenicare 628. moenus ("Geschenk") 201. moerus 150. moinicipieis 150. moiros 150. mola 129, 453. molestus 534. moletrina 118, 487, 551. molile 512. molitus 531. mollestra 8. mollis 159, 241, 312, 322. mollitia 464. mollugo 528. molluscus 585. molo 126. molocinarius 469. moltai 145. moltare 145. moltaticod 145. molucrum 526. momen 204, 500. momentum 131, 500. momordi 194. momordimus 127. momordit 126. monedula 423. moneo 126 158, 165. monerula 422. Moneta 532. monile 126, 512. monitus 531. monotropus 382. mons 159, 207, 560, 645. monstruosus 537. monticola 388 montivagus 432. monstrum 542. montuosus 537. monumentum 499. mora 302, 453. morbidus 563. morbus 271, 565. mordeo 126, 159, 302. mordex 516. moretum 536. moribundus 569. morigerus 388, 421, 430. morior 127, 159, 165, 241. morositas 553. mors 127, 207, 545. morsicare 594.

morsus 127, 315.

Morta 532.

mortalis 510. mortarium 468. morticinus 487, 519. mortifer 388. mortualis 511. mortuos 166, 541. mos 130. motorium 467. motum 181. mox 336. muccus 261. mucidus 563. Mucilago 528. mucus 223, 261, 452. mufrius 291. muger 151. mugil 261. Mulciber 374, 566. Mulcifer 291. mulctra 543. mulctrum 542. mulctus 145. mulgere 145. muliebris 326, 502. mulier 505. mulierarius 470. mulierositas 553. mulierosus 537. mulio 492. mullus 85. mulomedicus 382. mulsa 532. mulsi 325. multa 145, 532. multus 531. multangulus 377, 412. multiangulus 377. multibiba 382. multibibus 418. multicavus 404, 588. multifacere 436. multiforis -us 414. multifructus 413. multigenera 414. multigenus 414. multigrumis 412. multinummus 412. multipartitus 424. multiplicabilis 568. multipotens 431. multipeda 413. multiplex 417. multiramis 412. multisonalis 415. multividus 420. mulus 152, 505. Multimammia 414. multimodis 407. MVMIAES 95. munditenens 423. munditia 464.

mundities 463. munera 150. munerigerulus 388.; munia 150. municeps 431. municipium 150. munidator 375, 388. munis 489. muntu (= multum) 238. munus 201, 571. murcus 159. murena 85. murex 517. muriaticus 520. muriculus 578. murmillonicus 518. murmur 440. murra 85. murtetum 86. murus 150, 501. mus 149. musca 516. muscerda 386. muscipula 96, 386, 431. muscus 149, 516. musimo 200, 279. musivus 141. musmo 200. Mussidius 472. mustaceus 473. mustele 386. mustelinus 485. mustulentus 540. mutare 131, 150. mutilus 508. mutire 223. mutonium 461. muttire siehe mutire. muttitio 547. mutuaticus 519. mutuos 542. myropolium 382.

Naepor 205. Naeratio 210. naevius 459. naevos 474. nanciscor 241. nantus 323. napurae 113, 163. narare siehe narrare. nardinum 483. nare 115, 302. narem (Acc.) 442. nares 115. naris 455. narrare 224. nasica 522, 576. nassa 315, 532. nassiterna 480. nasturtium 386.

nasum -us 279. nasutus 534. natalicia 519. nates 115, 163, 621. natinari 98. natinatio 98. natio 115, 546, 547. nationes 184. nativos 475. natura 557. naturalis 510. naturificatus 431. natus 548. navalis 510. nauci 451. naufragus 156, 384. naugatoriae 152. navia 162. navifragus 384, 419. navigare 418. naviger 384. navis 115, 442, 455. Navisalvia 422. navita 156. navos 475. naustibulum 96, 384, 428. nanta 156. ne 158, 241. ne- 395. Neapolitanus 482. nebula 197, 233, 241, 270, 507. nebulo 491. nebulosus 538. nec 256, 337, 338. necessitas 554, 645. neco 118, 157, 251. necopinans 423. necopinus 421. necto 118. necubi 259. necuter 259. nefandus 395, 426. uefans 426. nefarius 414. nefas 395. nefastus 395. nefrens 395. nefrones 501. nefrundines 501. negare 261, 596. negibundus 569. neglego 261. negligentia 463. negotium 261. nei 158. nemen 122. Nemestrinus 503. nemo 118, 125. nemoricultrix 430.

nemorivagus 388, 420, 432.

nempe 135. nemus 118, 240. nenia 457. перов 528. nepotatus 549. nepotulus 577. Neptunus 488. Neptunuspater 405. nepus 417. neque 256, 337. nequeo 395. nequitia 464. nere 163, 302. Neronianus 481. nervos 474. nesapius 375, 395. nesapus 375. nescio 395. nesciocube 259. nescit 126. nescius 395. netus 122, 530. neu 155, 337. neuter 156. neutiquam 156. neutrum 156. nex 442. Nicolavus 616. nidamentum 498. nidor 298. nidus 132, 241, 451. niger 501. nigredo 565. nigricare 518, 576. nigritia 464. nigritudo 555. nihil 295, 341. nil 143, 293. nimbatus 533. nimbus 452. nimis 573. ninguit 241, 260, 283. nisi 195. nitraria 468. nivalis 511. nivis (Gen.) 283. nivosus 537. nix 134, 241, 302, 442. nobilis 568. nobilitare 333. nobilitas 554. nocentia 463. noceo 126, 157, 165. nocivus 476. nocticolor 388, 433. noctiluca 419, 481. noctisurgium 422. noctua 477. noctuabundus 569. noctuinus 485. nocturnus 144, 479.

noctuvigila 414. noctuvigilus 400. nocuos 165, 477. nodus 132, 452, 623. noenum 130. nogae 152. noisi 213. nolo 435. noluntas 555. nomen 499. nomenclator 200, 386. nomenclatura 558. nominis (Gen.) 199. non 130, 131, 837, 341, 623. nonalis 511. nondin[um] 131. nongenti 308. nonne 337. nonus 199. nontiare 131. nonussis 378. norma 494. nos 130, 162. noster 162, 503. Nostius 536. nostras 529. nota 164, 458. notio 546. notitia 464. notus 130, 530. novacula 297, 525. novelletum 536. Novellidius 472. novem 127, 165. November 566. novenarius 471. novendialis 390, 415. novennis 390. Novensiles 235. noverca 516, 576. novicius 523. noundinum 131. Novocomenses 408. novos 158, 190. novus 127, 165, 452. nox 129, 207, 241, 347, 528, 545. noxa 126, 157. noxe 130. noxia 462. noxitudo 557. noxius 459. nubes 271. nubilis 513. nubilus 508. nubo 802. nubs 208. nucetum 535. nucifrangibulum 888, 423. nuciprunum 428.

nuc(u)leus 585. nudius 144, 158, 412. nudus 150, 204, 241. nugae 152, 453. nugatorius 466. nuges 123. nugivendus 420. Numasioi 130, 276. numen 149, 500. numenclator 386. numerus 145, 501. numiclatori 386. Numidae 146. nummulus 575. numquam 309. nunc 158. nuncin 183. nuncupo 98, 386. nundinae 390. nuntius 264, 459, 560. -nuo 148. nuper 245. nupta 532. nuptiae 462. nuptus 532. nurus 144, 302. nutricatus 549. nutricius 461 nutrificare 393. nutrix 333. nutum (Sup.) 150. nymphaticus 238.

ob 126, 157, 267, 339. obaeratus 402, 425. obatratus 398. obauratus 398. obba 321, 640. obessus 278. obiex 442. obiurgare 418. obiurgatorius 466. [ob]latud 151. oblitterus 404, 588. oblivia (nom. pl.) 458. oblivium 458. oblongus 398. obnubilus 398. obnoxius 402. obnutus 319. oboedientia 463. oboedire 187, 217, 629. obolus 181. obraucatus 425. obscurus 299, 501. obsequela 509. obseta 319. obsequentia 463. observantia 463. obsidio 492. obsipiam 186. Wissenschaftliche lateinische Grammatik. I.

obsitus 319. obsonatus 549. obsonium 8. obstetricius 460. obstrudulentus 539. obtigere 185. obturo 186. obtusiangulus 377. obvallus 404, 588. obvius 401. obuncus 398. occallatus 425. occasio 546 occatorius 466. occiduos 423. occipitium 461. occiput 399. occisorius 467. occulo 157. occultus 157. occupare 179. Ocella 586. ocellus 120, 205, 575. ocior 130, 164. ocliferius 419. ocris 162, 504. octangulus 391. octans 563. Octavius 460. octavus 115. octennis 391. octennium 391 octingenarius 471. octiplicatus 391. octo 126, 130, 251. October 566. octodecim 404. octoiugis 391. octominutalis 391, 415. octonarius 471. octoni 480. octuplus 391. octussis 378. oculatus 583. oculeus 473. oculus 126, 162, 180. odefacere 436. odiosicus 518. odiossus 278. odium 126, 162, 457. odor 126. odorifer 388. oenigenos 150. oenopolium 382. oenns 150. oetantur 150. Ofdius 210. Ofella 225. Offelia 630. offendimentum 118, 134, 241, 288.

241, 2

-1

offendix 265. offensa 532. offenso 603. offerentia 463. offerumenta 500. officina 98, 311, 458. officiperdus 383, 417. officium 459. offa 198, 453. offucia 457. Ogulnius 308. Oinomavos 616. oinos 150, 477. Oinumama 150, 381. oinvorsei 98, 150, 381. oitile 150. oleagineus 380. olearius 469. oleastellus 544. oleaster 543. olenticus 518. olere 126, 235. oletum ("Olgarten") 585. oletum (*stercus humanum') 532. oleum 129. olfacere 435. Olipor 210. olitorius 466. ollicula 577. olna 211. oloes 142, 192. oliva 129, 141. olivetum 585. olla 478. olle 139. ollim 624. olor 129. olorinus 486. Olumpiadi 86. Olu(mpio) 86. Olumpus 86. Olus 210. omen 132, 499. omentum 131. omitto 229. omnicanus 418. omnicarpus 418. omniciens 423. omnimedens 423. omnimodis 407. omnino 486. omniparens 423. omnipavus 419. omnis 308, 489, 639. omnitenens 423. omnituens 423. oneraria 468. onustus 171, 534. op- 267, 268. opacus 520.

Opeconsiva 392. opera 453. operarius 469. operculum 526. operio 118. opifex 192, 388, 416. opificina 487. Opigena 419. opilio 98, 131, 492. opimus 494. opinio 492. opiparis 421. opiparum 370. opiparus 419. opiter 210. Opitulus 419. opitumus 98, 495. oportet 268. oppessulatus 425. oppido 223. oppodum 193. opportunus 488. opprobramentum 499. opprobrium 459. opra 206. Opscus 322. opsecula 506. opsonator 550. optimates 529. optimus 98. optio 546, 548. optionatus 549. opulens 563. opulentitas 555. opulentus 540. oquoltod 85. ora 453. orac(u)lum 525. orata 211. oratorius 466. oratus 549. orbile 512. orbis 454. orbisterrae 406. Orbona 488. orbus 126, 450. orca 453. orcus 451. ordinarius 470. ordior 133. ordo 133, 490, 564. originatio 547. origo 527. Oriunna 318. ornamentum 499. ornatus 549. orno 133. ornus 98, 204. orolegium 129. Orphaeus 209. os ("Bein") 126.

os ("Gesicht") 130, 131, ,164, 442. OSA 95. oscedo 565. oscen 386. Osci 13. osculabundus 570. Osculum 115. Oscus 321. ossifragus 388. ossilago 528. ossuosus 537. ostigo 527. ostium 130, 317, 460. ostreatus 533. ostrinus 485. ostrum 543. otium 264. Otobris 319. ovalis 510. ovare 127. oves 164. Ovidius 472. ovifer 407. ovile 512. ovis 126, 165, 454. ovum 452. oxime 98, 493.

paastores 90. pabulum 115, 567. pacalis 510. pacificatorius 466. pacificus 388. pacis (Gen.) 115. pacio 492. paciscor 163, 261. pacit 84. pactio 546. paelex 209. paeninsula 408. paenula 8, 88, 180. paenultimus 409. pages 261. pagina 483. paginula 583. pagus 451. pakari 84, 276. pala 116. palari 605. palatus 532. palea 113. palla 453. palleo 114. palliatus 533. pallidus 114, 321, 564. palliolatus 533. palma 113, 494. palmaris 115. palmes 528. palmipedalis 429.

palmipes 429. palpare 297. palpebra 566. palpum 450. paludamentum 500. paludestris 503. paludifer 388. palumbes 14, 269. palus 116, 506, 564. palustris 420, 503. pampinus 483. panarium 468, 470. panceps 206. pandiculari 595. pando 114, 160, 327. pandus 450, 452. pango 261. paniculum 577. panicum 518. panificium 421. panis 489. pannuceus 523. pannus 114. pantex 517. panuvellium 422. Paperius 121. papilio 441. Paqui 251. paropsis 114. parasitaster 543. paraveredus 399. parcus 300, 452, 516. parentes 560. paretes (= parietes) 101. paricidas 186. paries 183, 528. Parilia 236, 512. parilis 515. paropsis 114. parra 297. parricida 99, 224, 417, 431. parricidatus 549. pars 113, 207, 347, 545. parsimonia 497. particeps 388. participalis 511. partio 546. partitudo 556. partura 557. partus 549. parvicollis 412. parvifacere 436. parum 300. parumper 347. parvos 475. parus 451. pascualis 511. pascuos 477. passer 552.

passercula 585.

passerculus 575. passerinus 486. passum (gen. pl.) 153. passus 315, 549. pastalis 511. pastinaca 520. pastio 547. pastoricius 519. pastorius 466. pastus 322. patagiarius 469. patagiatus 533. pateo 160. pater 113, 119, 160, 552. patera 501. paterfamilias 406. paternus 479. patibilis 569. patibulatus 533. patibulum 567 patientia 463. patina 183, 483. patr 207. patraster 543. patratus 533. patriciatus 549. patricida 388. patricius 519. Patricoles 8, 200. patricus 518. patrimonium 498. patrimus 494. patritus 534. patrius 165, 459. patrocinalis 510. patrona -us 488. patruelis 512. patruos 477. patulus 113, 507. pauciloquium 421. paucus 155, 516. paveo 297. pavi 115. pavicula 526. pavitensis 541. paullus 312. paulus 505. pavonaceus 521. pauper 155. pauperies 455. paupertas 554. paupertinus 487. pax 163, 442. peccatum 532. pecco 311. pecten 490. pecto 118. pectus 118. pecu 456. pecuarius 470.

pecudifer 388.

pecudis (Gen.) 184. pecuinus 486. peculatus 549. peculium 457. pecunia 488. pecus 251, 564. peda 453. pedarius 470. pedatus 549. pedepressim 424. pedes 193. pedester 317, 503. pedetemptim 424. pedica 516. p-dicare 522. pedicaud 207. pedicosus 538. pediculosus 579. pedis (Gen.) 157, 265. pedisecuos 255, 388, 428, 632. peditastellus 543, 544. peditatus 549. pedo 123, 157. peduclum 198. pedulis 513. pedum 452. Pedum 452. Pegasus 184. pegi 163. peiero 99, 170. peior 156, 638. pelagus 8, 184. pelegrinus 237. pellesuina 392. pellio 492. pellirem 502. pellis 311. pellitus 533. pello 118, 311. pelluviae 387. pelluvium 312. peluis 286. pelvis 321. penates 529. penatiger 388. penator 531. pendigo 527. pendo 118, 135, 159, 300. pendulus 507 penes 571. penetralis 510. penetrare 596. peniculamentum 500. penis 123, 489. penna 315, 478. pensiculare 596. pensus 531. penus 456. peperci 97. pepuli 180.

.

per 158, 283, 836, 339. perannus 411. percello 118, 159, 312. Percelnius 235. percolopare 93. percunctor 641. perdiu 398. perdius 400. perdudum 397. perduellis 401, 412. Peredia 457. peremit 187. peremnis 401, 418. perendie 135, 405. perennis 401. perenniservus 430. perfectissimatus 549. perfervefio 398. perfica 419. perfidia 462. perfidus 158, 401. perfrigefacere 397. perfruitio 546. perfunctorie 466. pergo 157, 205. pergraecari 397. pergrandis 397. pergraphicus 897. pergula 507. peric(u)lum 525. perimbecillus 398. perinde 437. periniurius 397. periratus 397. peritia 462. periurium 461. periurus 401. perlecebra 566. perlepide 397. perliberalis 397. perlige 185. perlonginquus 397. perlongus 397. perlubens 397. permadefacere 397. permacer 397. permeditatus 397. permities 241. permultum 397. permundus 398. perna 324. perniciabilis 568. pernicies 96, 183, 241, 455. perniciosus 537. pernicitas 554. perniger 397. pernix 325, 522. pernox 400. pero 492. peropus 398. perpaucus 398.

perpayefacere B97. perpauper 398. perpauxillus 397. Perpenna 321 perperitudo 557. perpes 417. perpeti 185. perpetis (Gen.) 184. perpetuos 542. perplexabilis 569. perplovere 148. perpropinquus 398. perpruriscere 397. perpulcher 398. perquam 438. persaepe 397. persancte 398. persanus 397. perscitus 397. persecutoria 467. persibus 140, 186, 397. persolla 144, 205. persona 488. perspicabilis 568. perspicientia 463. perspicuos 423. persum 329. pertenuis 397. perterrefacere 436. perterricrepus 394, 418. pertica 518. pertimefactus 397. pertinax 897. pertisum 186. perubique 438. pervetustus 897. pervigilium 459. pervius 401. pes 157, 442. Pesceniaes 209. Pescnia 207. pessulus 180, 506. pestilens 562. pestilentia 462. pestilentus 540. pestis 545. petasus 184. Petcia 207. peticius 522. petheredium 393. petimen 500. peto 118, 161. petorritum 10. Petreius 474. Petrinus 485. petulans 563. petulcus 516. peuma 263. **φε**κιτ φηκιτ 257. Philargurus 86. Philippus 88.

philograecus 392. philosophus 382. Philotaerae 129. Philus 88. Phrates 117. piaclum 197, 256. piaculum 197, 524. picinus 483. pictura 557. Picumnus 497. picus 158, 300, 451. piens 562. pietas 183, 554. pietaticultrix 388, 430. piger 501. pigmentum 499. pigneris (Gen.) 169. pignoriscapio 406. pignus 571. pigritia 464. pigror 573. pila ("Ball") 458. pila ("Mörser") 142. pila ("Pfeiler") 142, 506. pilare 297. pilentum 490. pilleum -us 224. Pilotaerus 129, 623. pilum 452. pilumnoe 142, 497. Pilumnus 497. pilus 451, 452, 505. pinaster 544. pinguedo 565. pinguis 135, 260, 454. pinguitia 464. pinnatus 533. pinsitus 531. pinso 297. pinus 143, 477, 489. pipafo 270. piper 8, 138, 339. piperatorium 465. pipiare 440. pipio 493. pirum 452. Pisatilis 514. piscarius 470. piscatorius 466. piscatus 549. piscicapus 375, 418. piscina 487. piscis 134, 454. piscosus 537. pisculentus 540. pisere 279. piso 492. pistillum 582. Pistorensis 540. pistrina 487. pistrix 239.

pisum 279, 618. pituita 534 pius 222, 303, 457. pix 184, 442. placenta 8, 161. Placentia 463. Placidius 472. plaga 115, 163. plagipatida 371. planctus 531. Plancus 161. plango 163. planipes 432. planitia 464. planopedum 382. planta 453, 532. plantago 527. planto 165. planura 559. planus 161, 477. platea 222. plaustrilucus 428. plaustrum 542. Plausurnius 479. plausus 548. Plautios 460. Plautus 211. plebecula 575. plebeius 474. plebes 455. plebiscitum 406. plebitas 555. plectilis 513. plecto 118. pleib[es] 213. Pleina 213. plenilunium 415, 430. plenus 122, 477. pleores 165. pleps 307. plere 122, 163. plerus 501. plico 137. plisima 217. plodere 211. ploera 150. ploirume 123, 150. plorare 130, 163. plostellum 210. plostrum 210. plovere 127. plouruma 217. pluere 148, 625. pluit 283. pluma 494. plumatilis 514. plumbago 527. plumbeus 473. plumbum 451, 565. plumeus 473. plumipes 433.

plura 150. plures 153. plurifariam 388 plurimus 150, 493. plusscius 410. pluta 289. pluvius 457. Pobleiios 474. Poblicai (Dat.) 115. Poblicius 130. poclum 197. pocolom 197. poculum 130, 526. podagrosus 537. podex 132, 157, 516. poëmatorum 8. poena 217. Poeni 8, 88, 217, 628. Poenicio 150. poenire 150. poenitentia 463. poenitudo 557. Pola 210. polcher 145. polenta 184, 490. polentarius 469. polet 98. polio 267. Polla 210. pollen 145, 311, 490. pollentia 463. Pollentia 463. rollex 312. Pollio 225. Polluces (Pollux) 97, 812. polluctura 558. polluo 301, 896. polubrum 225, 396, 566. polyposus 537. pomeridianus 335. pomerium 123, 132, 401, 622. pomifer 873. Pomona -us 488. Pomonal 511. pompa 145. pompaticus 520. Pompeius 145, 474. Pompilius 145, 460. Pomponius 145. Pomptinus 145. pomum 494. ponderitas 555. pondo 126, 159. pondus 126, 571. pone 132. pono 182. pons 126, 159, 263, 560. pontes 125. pontifex 884.

pontificatus 549.

pontificius 461. pontilis 512. ponto 492. pontufex 147. popellus 120, 575. Popilius 195. popina 14, 269, 484. poples 528. poplex 320. poplicus 218. poplifugia 430. poploe 142. poplus 126, 199, 452. poposci 194 populacia 521. popularitas 55 populneus 482. populnus 480. Populonia 492. populus (,, Volk") 126, 199. populus ("Pappel") 441, 452. por- 158, 337, 433. porca 127. porcet 133, 269. porcetra 543. porcina 487 porcinarius 469. porcinus 485. porculator 551. porculetum 536. porcus 126, 451. porgere 205. porigam 93. porraceus 521. porrigo 527. porrina 487. porrum 127, 313, 451, 452. Porsena Porsina 225. Porsenna siehe Porsena. porta 127, 532. portendo 896. portentum 134, 396. portio 547. portitor 550. portorium 334. portuensis 541. portula 180. portulaca 520. Portunus 488. portus 127, 548. pos post poste 335, 625. posca 524. poscaenium 401, 414. poscinummius 393. posco 127, 159, 256, 323. posculentus 540. posedisent 94. Posilla 146. posimirium 132, 200. positus 267.

posmeridianus 335. posse 435. possibilis 568. possimus (Ind.) 138, 179. possum 311. postautumnalis 402. posterganeus 403. posterus 503. postfuturus 398. postgeniti 398, 424. postibi 437 Posticius 460. posticus 582. postilena 478. postilio 492. postis 545. postliminium 401. postmeridianus 335, 402. postmeridiem 335. postpartor 398. postprincipia 400. postremus 493. postridie 405. postularius 472. postulatorius 466. postulo 256. postumatus 549. postumus 495. Postvorta 420. postus 206. pote 346. potentatus 549. potentia 463. potestas 170, 626. Potica 453. potilis 514. Potina 453. potio 546. potis 126, 346, 545. Potua 452. potulentus 540. potus 130, 530. povero 148. prae 154, 158. praebere 219. praebia 457 praecanus 398. pracceps 192, 207, 398, 399. praeceptum 532. praecidaneus 482. praecidarius 472. praecinctio 547. praecipuos 423. praeclarus 398. praeclavium 401. praeco 219, 491, 629. praecompositus 398. praeconcinnatus 398. praeconium -us 461. praecordia 401.

praeda 219, 453. praedatorius 466. praediator 551. praediatorius 466. praedispositus 398. praedium 458. praedivinus 588. praedo 491. praedonulus 575. praeesse 219. praefectorius 466. praefectura 558. praefectus 532. praefectusfabrum 406. praefectusurbi 406. praefericulum 526. praefervidus 398. praefestinatim 398. praefica 419. praefidens 398. praefiscini 96. praefurnium 401. praehibeo 97. praeiudicium 399. praeliganeus 398. praemature 398. praemetium 398. praemium 219. praemodum 398. praemolestia 399. Praenestinus 486. praenomen 399. praenuntius 399. praepes 398, 417. praepetis (Gen.) 193. praepilatus 398, 425. praepositura 558. praeposterus 398. pracpotens 398. praes 204. praesagus 398. praesaepe 454. praesegmen 499. praesens 119. praesentarius 471. praesentia 462. praesepultus 398. praeses 417. praesidium 461. praesignis 404, 588. praesilium 235. Praestana 481. praestes 193. praestigiatrix 550. praestolari 596. praest(r)igiae 237, 457. praest(r)igiator 237, 550. praesul 417, 442. praeterpropter 438. praetextatus 533. practor 219.

praetoricius 519. praetorius 466. praetura 558. praeverbium 401. praevides 204. praeviridans 398, 423. prandiculum 525. prandium 157. pransus 530. prasinatus 535. pratensis 540. pravicordius 414. pravos 475. precarius 470. precor 159, 233. precula 239. prehendo 118, 265, 291. prelum 123, 506. premo 118. prendere 125. pressare 604. pressi 310. pretor 209. prex 442. Priapeia 474. pridie 405. primaevus 411. primarius 163, 471. primicerius 409, 414. primigenius 422. primigenus 421, 422. Primilla 575. Primio 493. primiscrinius 409. Primitivos 190. primitivus 476. Primocenia (Dat.) 115. primogenitalis 408. primogenitus 408, 424. primordium 370, 376. primores 163. primotinus 484. primus 143, 493. princeps 205, 207, 308, 381, 416, 431. principalis 511. principatus 549. prioratus 549. priscus 516. pristinus 484. pristis 239. privatus 535. priveras 407. privicloes 142, 192. privignus 380. privilegium 415, 430. privos 475. pro- 126, 233. proauctor 399. proavus 400. probeat 219.

probus 270, 456. proboum 189. probrum 501. procastria 643. procerus 502. procestria 401. Procilius 180, 195. Procine 201. Procla -us 198. proclivis 400, 412. prociivus 412. Procobera 239. Proculeiani 48. Proculeius 474. procurvus 398. procus 126, 159, 233, 451. prod 233. prodicia 457. prodigiator 551. prodigium 459. prodiguos 422. prodigus 418. produx 442 profanus 400. profecto 404. profestus 400. profluvium 458. profugus 419. progener 400. progenies 455. Progne 314. prohibeo 97. prohibitorius 466. prohinc 437. projecticius 522. proin 337. proinde 337, 437. proles 132. proletarius 470. prolixitudo 555. prolubium 421. promenervat 137. promere 138. promerion 189, 457. promiscuos 423. promissum 532. promonstra 398. promoscis 242. promptuarium 469. promulco (Abl.) 516. promunturium 159, 194. promutuus 400. pronomen 400. pronuba 419. pronus 132, 480. propagmen 314. propalam 398, 438. propatulus 398. propediem 405. properantia 463. propes 399.

propexus 398. propinquus 135, 515. propitius 96, 457. propom 272. proprietas 554. proprius 457. proptervus 319 propudium 421. Proqilia 84, 195. Proqulus 85. pror 284. prosapia 457. proseda 4 9. prosequium 459. prosicarier 185. prosocer 400. prosper 501. prossum 318. prostibula 96, 567. protelum 323, 506. protervus 319, 475. Protesilaodamia 429. protinus 185. Protogenita 408. Protovernae 408. protumidus 398. proverbium 401. providus 134, 452. provincia 457. proximus 98, 493. prudens 560. prudentia 462. pruina 484. pruna 478. prurigo 527. Pseudolus 181. Pthiam Pthiotam 89. pthois 89. puaellae 210. puber 571. publicanus 481. publicus 218. Publilius 460. pudibundus 569. pudicitia 464. pudicus 522. pudoricolor 388. puella 205. puer 148, 501. puerilis 512. pueritia 464. puerpera 98, 120, 148, 381, 383, 419. puertiae 206. puerulus 583. pugil 144. pugilatorius 466. pugilatus 549. pugillus 185, 581. pugio 493. pugna 588.

pugnus 477. pulcher 89, 145, 501. pulchralis 511. puleium 262, 633. pulex 297, 618. pullastra 543. pulleiaceus 521. pullicenus 645. pulligo 528. pullities 464. pullus ("Junges") 197, 311. pullus ("rein") 312, 582. pullus ("schwarz") 146, 311. pulmentum 323, 498. pulpa 145, 453. pulpamentum 498. pulpare 440. puls 347, 545. pultare 317. pultiphagonides 371. pultiphagus 388. pulverulentus 540. pulvinarium 468. pulvinulus 582. pulvinus 487. pulvis 145, 161, 573. pumex 300. pumilio 498. pumilus 314, 508, 640. punctus 531. pungo 144. punicans 562. Punicanus 482. Punicus 150. punire 150. pupugi 147, 194. pupus 440. purgare 418. purpura 8, 85, 88, 194. purpuratus 533. purpureus 473. purpurissatus 533. purulentus 540. paras 501, 613. pusillus 225, 279. pusio 493. pussula 317, 640. pustula 317. pusus 315. putamen 499. puteo 149, 266. PVTEÓLANVS PVTEÓ-LIS 93. putesco 237. puticuli 577. putredo 565. putrere 573. putresco 237. putris 504. putus 144.

Pyrenaeus 86. pyrus 86.

qoi 84. q(olonia) 84. golunt 84. quadragessis 378. quadraginta 266. quadrangulatus 425. quadrangulus 377. quadrans 563. quadrantal 511. quadrassis 378. [quadrib]acium 415. quadriduum 890. quadriennium 877. quadrifariam 390. quadrigae 377. quadrilatera 414. quadrilibris 411. quadrimana -es 413. quadrimembris 412. quadripedo 413. quadru- 266. quadrupedans 390, 428. quadrupedus 413. quadruplator 550. quadruplus 390. quadrurbem 432. quadrussis 378. quaesso 278. quaestio 546. quaestor 550. quaestorius 466. quaestura 558. quaestus 206. quaesumus 179. quaglator 85. qualis 510. qualus 506, 634. quam 259. quamdiu 309. quamdius 281. quamquam 441. quamtus 309. quande 309. quandius 639. quansei 310. quantusquantus 441. quaqua 441. quartadecumani 409. quartarius 471. quartato 535. Quartinus 487. Quartio 493. quartus 118, 536. quasillus 279, 634. quassum 318. quatenus 185. quaterni 480. quaternio 493.

quatinus 185. quattor 321. quattuor 118, 160, 161, 166, 207, 233, 259. quattuorangulatilis 416. quattuordecim 404. quattuorviratus 405. quattoorviri 405. quaxare 85. queistores 210. quercus 128, 253, 260. querela 124, 509. querimonia 497. querneus 482. quernus 480. queror 259. querquedula 128, 423, 440. querquera 440. querquetum 253, 535. querulus 507. quescere 101. questori 210. questus 259. quetus 101. quicquam 310. quicque 310. quicquid 310. qui 142. quicquidcadiae 380. quidquid 441. quies 134, 529, 545. quietus 134. quin 337, 388. quinctus 252, 322, 641. quincunx 253, 414. quincuplex 253, 390. quincuplo 390. quindecim 98, 405. quines (= $\pi \acute{v} \nu \epsilon \varsigma$) 251. quini 480. quinquagenarius 471. quinquare 596. Quinquatrus 549. quinque 118, 135, 241, 259, 260. quinquelibralis 390. quinquennalis 415. quinquennis 377. quinquepertitus 390. quinquertium 370, 377, 48Ō. quinquessis 378. quinquevir 390. quinquiplex 390. quinquiplicare 390. quintadecumani 409. Quintilis 512. Quintilius 460. Quintio 493. Quintipor 430. quintus 322, 536.

quippiam 310. quippe 310. quippini 183, 310. quiritare 259. Quirites 254, 530. quirquir 234. quis 184, 259. quisquilia 195. quisquiliae 195, 800. quisquis 441. Quodsemelarripides 371. quoiquoimodi 407. quoius 255. quoiusmodi 407. quom (Conj.) 254. quom (Prap.) 85, 254. 632. -quomque 254. quondam 309. quoniam 241. quoquo 441. quoquos 255, 260. quor 254. quot 339. quotannis 405. quotiens 347. quotkalendis 405. quotquot 441. quotumus 333, 495. quotus 888.

rabidus 445. rabies 455. rabula 506. racemifer 371. racemus 494. radix 115, 303, 524. rado 115, 163. radula 507. raeda 10, 90, 209. Raetia (Rhaetia) 90, 462. ralla 312, 508. rallum 312, 595. rallus 312, 506, 582. ramentum 326, 499. rames 528. ramex 517. ramus 115, 494. ranunculus 586. rapax 521. raphanus 90. rapina 485, 487. rapinator 551. rapio 114, 160, 348. rapistrum 548. raptare 317. rapum 452. rapus 451. raripilus 412. raster 542. rastrum 317, 542. ratio 168, 233, 546.

ratiocinalis 510. ratiocinium 519. rationalis 510. ratis 114, 160, 302, 545. ratitus 533. ratiuncula 144. ratus 163. rauca 453. raucisonus 412, 482. Raude (= Ravide) 204. raudus 152. ravis 454. ravistellus 299. ravos 475. re- red- 396, 433. Reatinus 486. rebellis 588, 643. recalvus 396. reccidi 99. recens 251. recidivatus 549. reciprocicornem 413. reciprocus 429, 516. reclinis 396. rectiangulus 377. rectum (Sup.) 123. rectus 531. recuperatorius 466. recurvus 396. recutitus 426. redauspico 396. reddedi 188. reddo 205. Rediculus 256, 526. redieit 214. redimiculum 96, 526. redimio 96. reduncus 396. redux 417. referi 95. refertus 322. refractarius 471. refriva 475. regalis 510. regammans 423. regifugium 388, 421, 430, 458. regimen 118, 500. regina 487. regio 492. regis (Gen.) 122. Regium 90. regius 457. regnum 135. rego 118, 157, 233, 260. regula 507. regulus 577. reiculus 507. reliciae 250. relicuos 255, 423, 632. religio 492.

Reloqui 896. reluvia 235. rem 123. remedium 459. remeligo 527. remex 192, 377, 416. remigare 418. -remis 412. remissarius 471. remivagus 431. remulco (Abl.) 516. remus 123, 160, 495. rendederit 188. reno 303. renosus 537. repagulum 507 repandirostrus 393, 412. repandus 396. repens 160, 244, 560. repentinus 487. repere 303. repositorium 466. repotia 396, 421. repperi 99. reprobus 404, 588. repudium 421, 459. repugnatorius 466. repulsa 532. repulso 603. repumicatio 547. requaereres 187. requies 442. reri 122, 168. res (nom. sing.) 123, 233, 455. res (acc. pl.) 125. reses 417. resex 417. resico 18**5**. residuos 423. resimus 396. resina 90. resonus 404, 588. responsio 546. responsum 532. respublica 367, 368, 406. restibilis 97, 568. restio 492. restis 5**45.** Restutus 338, 641. resupinus 588. retaliare 597. rete 122. retiarins 470. retorridus 396. rettudi 99. rettuli 99. revivifactus 396. revorsio 546.

rex 157, 233, 442.

rheda 90.

Rhenus 90. Rhodius 460. rhombus 145. rica 453. ricinus 485. ridibundus 569. ridiclei 198. ridicularia 471. ridiculus 525, 542. riguos 477. rima 142 314, 494. ringor 185. ripa 158, 458. risiloquium 428. risio 546. risus 549. rivos 474. rixa 453. robeus 130. robigo 131, 527. robur 131, 303. roburneus 482. robus **452**. robus ("rot") 272. robustus 534. rodo 130, 163. rodus 152. rogan 324. rogare 157. rogum 450. rogus 126, 157, 451. Romanensis 540. Romanus 480. romphaea 90. Romulus 574. roridus 564. rorifer 388. rorulentus 540. ros 130, 303, 442, 573. rosa 267. roscidus 564. rosidus 564. rosmarini 406. rostrans 562. rostrum 317, 542. rota 126, 233, 268, 453. rotundus 144. rubedo 565. rubellio 585. ruber 131, 144, 233, 271, 501. rubere 609. rubia **462**. rubicundus 570. rubrica 522. rubus 302, 452. ructabundus 570. ructatrix 551. ructus 548. rudectus 535 rudens 560.

Wörterverzeichniss.

ruderatio 547. ruderatus 535. rudimaturus 375. rudis 454. rudo 233. rudor 573. rudus 152. rufatus 645. rufus 131, 290, 452. ruga 453. ruina 484. ruma 802, 494. rumen 302, 500. rumentum 326, 500. rumex 302, 517. rumifico 388. rumigero 388. Rumon 302. rumpia siehe romphaea. rumpo 144, 240. rumpotinus 382, 419. rumpus 451. runa 453. runcare 145. runcina 183. runco (Subst.) 492. rupex 517. rupina 484 rurestris 503. ruricola 388. rus 149, 573. rusam (= russam) 278. russum 318. russus 453. rusticus 520. Rustius 536. ruta 302. rutabulum 567. rutilus 266. rutrum 542. rutundus 148, 194.

SABELIO 95. Sabellus 14. Sabini 225. sabuletum 536. sabulo 492. sabulum 297. sacciperium 370, 382, 430. sacellum 312. sacena 123, 160, 478. sacer 501, 501. sacerdos 120, 162, 205, 381, 383, 422. Sacerdotae 210. sacerdotium 461. sacerdotula 574, 577. Sacravienses 409. sacrificium 461. sacrificulus 574. sacrificus 383.

sacrilegium 461. sacrilegus 383. sacrilogus 129. sacrima 494. sacrosanctus 406. sacrufico 383. saec(u)lum 256, 524. saeculum 209. saepiuscule 587. saeptuosus 537. saeta 154, 453. Saeturni 209. saevitia 464. sagax 521. sagina 484. sagum 451. sagus 115, 452. sal 233, 442. salacaccabia 409. salebra 566. Salernus 480. sales 113. salicastrum 544. salictum 535. salignus 478. salinae 487. salinator 551. salinum 487. salio 113. Salisubsili 419. salitura 558. sallo 312. salpuga 387. salsedo 565. salsilago 528. salsura 558. saltatorius 466. saltuensis 541. saltus 549. Salvius 460. salvos 113, 165, 236, 321, 475. salutare 604. salutigerulus 430. sambucus 523. samentum 500. Samius 460. Samnis 207, 530. Samnium 308. sanas 207. sanctimonia 497. sanctus 322, 531. sandaligerula 430. sanguen 490. sanguilentus 540. sanguinolentus 144, 540. sanguisuga 386, 419. ranies 455. Sanqualis 250, 632.

santus 323.

sanus 452.

sapientia 468. sapio 113. saplutus 86. sappinus 223. sarcina 483. sarcinator 550. sarcinatus 533. sarcio 252, 348. sarculum -us 526. sarmen 499. sarmentum 323. sarpo 113. sarracum 194. Sarranus 167. Sarsinas 529. sartago 527. sartus 322. sat 336. satago 436. satagito 436. satelles 529. Sateurnus 209. satias 545. satietas 554. satisdare 436. sativos 475. satullus 582. satur 113, 502, satureia 474. saturio 492. saturitas 554. Saturnus 209, 479. Saturnuspater 405. satus 113, 163. saucaptis 564. saucius 457. savium 458. saures 211. saxatilis 514. saxetum 536. saxsolus 618, saxsum 320. saxsus 618. saxum 451. scabellum 120, 205, 272. scabellus 308. scaber 501. scabies 272, 475. scabo 113, 162, 252, 272. scabritia 464. scaena 209. scaenatilis 514. scaevos 154, 475. scalae 506. scalpellum 120. scalprum 501. scamnum 308. scando 114, 241, 252. scansum 315. scapres 272.

sapidus 564.

scapula 163. scapus 115, 163, 272, 451. scatebra 566. scato 252. scaturigo 527. scaurus 452. scelus 118, 256. scena 160. schematis 8. scicidi 194, 282. scientia 463. scilicet 104. scindo 161, 256, 299. scio 161, 256. scipio 299, 492. scirpus 301. scitamenta 498. scitum 532. scins 452. sclis 256. scloppus 257. scobina 483. scobis 162, 272, 454. scoculus 269. scomber 145. scopa 163, 453. scopulus 180, 506. scortum 299, 532. scoruscus 299. scrautum 152. scriba 454. scribo 158. scriptum 532. scriptura 557. scripulum 141. scriserunt 320. scritus 319. scrofa 132, 291. scrofipascus 419. scrotum 52 scrupulum 141. scrupus 452. scruta 152. sculponeae 488. scurra 146, 313, 454. scurrilis 512. scutarius 469. scutitur 202. scutra 543. scutriscus 585. scutula 180. scutum 299, 532. Scytalosagittipelliger 372, 429. sebum 452. secale 618. secerno 120. secivos 476. secius 264. seclusorium 466. seco 118.

secordis 194. secta 532. sectarius 471. sectius 264. sectura 558. sectus 252. secula 507. secundarius 471. secundicerius 409. Secundilla 575. secundus 253. securiclatus 198. securus 401. secus 310. secutuleins 474. secutus 253. sedare 157. sedecim 404. sedens 559. sedentarius 471. sedeo 118, 157, 265. sedes 157, 441. sedi 122. sedibus 229, sediculum 525. sedile 512. sedulo 146. sedulus 401. sedum 342, 452. segestre 97. segetis (Gen.) 184, 193, 528. segmen 123. segmentum 314. segnis 135, 260. segnities 464. segregem -us 414. segrex 401. seic 159, 215. seiugis 416. Seius 293. Seleucia 222. seliquastra 235. seliquastrum 543. sella 3 2 505. sellisternium 370, 431. semel semol 118, 621. semen 122, 163, 499. sementis 545. sementivos 476. semermis -us 377, 412. semestris 333, 390. semesus 377. semi- 240. semianimis -us 377, 412. semiatratus 425. semicinctium 424. semicintium 323. semicorporalis 415. semicorporeus 415. semicubitalis 415.

semidigitalis 415. semiermis 377. semifer 408, 442. semifunium 415, 430. semihora 430. semimarinus 415. seminariu 470. seminiverbius 415. semipedalis 415 semipedaneus 415. semiplotia 211. semisomnis -us 412. semissis 378. semiustus 377. semodius 333. semper 118, 135, 347. semperflorium 400, 408. sempervivus 408. sempiternus 287, 479. semunis 151. semustus 377. senator 551. senatorius 466. senatus 549 senatusconsultum 406. senatusdecretum 406. senecta 535, 553. senectus 535, 555. senere 609. senex 241, 516, 576. seni 123, 480. senica 516. senilis 512. senipes 390. senium 460. sensilis 514. sensim 315. sensus 315. sententia 463. senticetum 535. senticosus 538. sentificare 393. sentina 134, 487. sentio 134. sentis 297, 454, 621. separ 404, 588. sepes 390. septem 118. September 566, 645. Septematrus 549. septemdecim 404. septemfariam 390. septemfluus 390. septemgeminus 390. septempedalis 390. septemplex 390. septemtrionalis 511. septemtriones 405. septemviratus 549. septemviri 405. septennis 391.

septeresmom 123, 391. septifluus 390. Septimius 460. Septimontium 370, 891, 415, **482**. Septimuleius 474. septimus 199, 493. septingenti 135, 266, 308. septuaginta 266. septuennis 390, 412. septuennium 390. Septunolena 242. septuplus 391. septunx 391. sepulcretum 536. sepulcrum 526. sequor 118, 259. sera 453. serenus 123, 304, 478. Sergiolus 575. series 455. serimus 163. serisapia 875, 422. serium 461. serius 122, 457. sermo 118. sermocinatrix 551. sermonari 595. sero ("reihe") 118. sero ("säe") 121. serobibi 375. serotinus 484. serpentigena 388. serperastra 543. serps 208, 233. serpula 507. serra 453. serracum 10, 313. Serranus 167. servare 236. serviculus 577. servilis 512. Servilius 460. servitium 461. servitudo 557. servitus 555. Servius 460. serum 452. servos 474, 635. serus 501. sescennaris 415. sescenti 325. sescentoplagus 382, 411, 432. Sesculixes 405. sescuplex 890. sesquialter 405. sesquicullearie 415. sesquihora 430. sesquipedaneus 415.

sesquipedis -pes 413.

sesquiplex 390. sesquitertius 405. sessibulum 567. sessorium 466. sessus 315. sestertius 98, 405. Sestius 460. Setebres 319. Setima 319. setius 264, 531. Settembris 319. Setus 86. seu 337. severus 502. sevi 122, 163. sex 118, 304. sexangulus 432. Sexatrus 549. sexcenti 325. sexfascalis 409. sexprimi 404. sextadecumani 409. sextans 563. sextilis 512. sextus 325, 536. sexungula 411, 427. si 141. sibei 215. sibi 195. sibilus 508. Sibyllinus 485. sica 141, 453. siccaneus 482. siccoculus 412. siccus 311, 516. Sicilia 180, 195. sicilicus 518. sicilimentum 500. sicilis 512. sicubi 259. Siculus 180. sido 142, 157. sidus 305. siem 165. sifilus 14. sigillum 135, 312, 581, 624. significabilis 569. signitenens 423, 431. signum 135, 478. sil 389. silatus 533. silenta 560. silentium 461. Silerus 170. silex 517. silicia 252. silicernium 325. siligo 528.

siliquastrum 544.

silva 138, 475.

siluae 286. Silvanus 480. silvanus 481. silvaticus 520. silvester 503. silvicola 370, 431. Simbruvium 327. simia 459. simila 194 similago 527. similigenus 414. similis 194, 199, 508. similitas 554. simplex 185, 389, 417. simpludiarea 135, 328, 416, 483, 471. simplum 135, 328. simplus 135, 389, 421. simpulatrix 551. simpulum 135. simpuvium 135. simul 339. simultas 206, 554. simus (= sumus) 138. simus (Adj.) 494. sin 337, 338. sinatus 137. sincerus 502. sincinium 135, 389, 421. sincipitamentum 498. sinciput 98, 135, 430. sine 136. sineto 184. singillatim 180. singoli 180. singularis 511. singuli 135, 199, 308. singultus 135. sinister 171, 504. sinistimus 495, 586. sino 134, 297. sinus ("Busen") 489. sinus ("Gefäss") 305, 477. sipare 297. sirbenus 86. siremps(e) 106. Sirenocirca 429. sirpea 301. sirpeus 301. sirpiculus 301. sis 274. sisarum 169. siser 8. Sisipus 8, 86. sistimus 163. sisto 134, 317. sistrum 543. siticen 431. siticulosus 538, 579. sitis 297, 454. situlus 305.

spolia 458.

("Hinschwinden") situs 297. situs (Part.) 548. slis 300. smaragdus 302. Smyrna 302. soboles 194. sobrina -us 487. sobrius 196. Socennius 489. socer 128, 283, 251, 501. sociennus 489. societas 183 554. sociofraudus 384, 419. socius 126, 165, 252, 457. socors 413. sodalicius 519. sodalis 128, 511. sodes 274. soerae 152. sol 233. solago 527. solarium 468. solarius 470. soldus 203, 204. solea 235, 473. solearius 469. solidus 444, 564. solifer 387, 388. soligena 387. solipugna 387. solitarius 333. solitaurilia 429. solivagus 431 solium 26, 57 285, 457. sollemnis 432. ollers 377 432. sollicitus 432. solliferreum 432. sollistimum 586. sollus 321. solsequia 387. solsequium 387. solstitium 387. solubilis 568. solum 451. solvo 129, 145, 283. solus 321, 640. solutus 149, 233. somniculosus 538. somnium 460. somuolentus 144. somnurnus 479. somnus 128, 157, 451. sonitus 549. sonivius 476. somno) 321. sonno sonorus 452. sonticus 518. sonus 128. sopire 157.

sopor 128. soporifer 388. soporus 452. sorbeo 137, 270. sorbitio 547. sorbum 452. sordes 147. sordidatus 535. sordidus 444, 564. sorditia 464. soror 128, 505. sororicida 388. sors 127, 207, 545. sortilegus 419. sortiloca 129. sortis 322. sortitio 547. sortitus 549. sortus 99, 130. sospitas 555. sotericianus 482. 80VO- 127. sovom 165. spado 491. sparagus 202. spartores 317. sparus 160, 452. spatalocinaedus 382, 429. spatiarus 188. spatium 113, 168, 461. spatula 180. spavesco 202. species 455. specimen 499. specio 165 251. speciosus 537. speciator 198. spectamen 499. spectrum 542 specu 455, 456. specula 507. speculabundus 570. speculatorius 466. speculum 507. spelunca 8, 262. Speraindeum 376. sperare 122. speres 573. sperno 118. spes 122, 163, 442. spica 516. spicilegium 421, 431. spicio 137. spina 478. spinter 88. spiritus 549. spissigradus 432. spissitudo 555. spissus 315. splen 300. splendificus 388.

sponda 453. spondeo 126. sponsa 532. spopondi 194, 282. spopondit 126. sporta 127. sportula 127 sposco 202. spuma 300, 494. spuo 148, 303. spurcitia 464. spurcus 147, 452. spurius 457. sputatilicus 514, 518. squalitudo 557. squalus 452. squama 494. squarrosus 313. stabilimentum 499. stabulum 197, 567. stagnatilis 514. stamen 115, 163, 500 stans 559. stare 163. statarius 471. statera 8. staticulum 586. statim 163. statio 113, 547. Statius 115. Stator 115, 163. statua 453. statuliber 406. statumina 500. statunculum 586. statuo 165. statura 557. status 113, 163, 548. stelionatus 549. stella 233, 312, 618. stellans 562. Stellas 529. Stellatinus 529. stellumicans 380, 423. stercilinium 195. sterculinum 253. sterilis 158, 508, 513. sterilus 508, 513. sterno 118, 158, 300. sternuo 144, 148, 297. sterquilinium 195, 238. sterquilinum 253, 487. steti 282. stillicidium 421. stilus 505. stimuleus 478. stinctum 252. stinguo 241, 260. stipare 141. stipendium 833, 387, 648.

Wörterverzeichniss.

stipes 529. stips 442. stipula 139. stipulari 199. stiria 163. stiricidium 421. stirps 442. stitī 282. stituit 202. stiva 475. stius 202. Stlabius 301. Stlaccia -us 300. stlataris -ius 300. stlatta 300. stlatus 531. stlembus 300. stlis 256, 300. stloppus 257, 300. stoltomalus 382 stomachus 184. storea 158. storax 147. Strabo 491. strabus 452. strages 115. stragulus 507 stramenticius 519. stramentum 499. strangulo 180. stratus 115, 158, 530. strenuus 122, 158, 477. strepitus 549. strepo 118. stria 158. stridulus 507. striga 453. strigilis 513. stringo 134, 135. stritavus 301, 383, 638. strix 442. strophiarius 469. struere 158. strufertarius 429, 432. struix 524. struma 494. struxi 252. stuc 202. studium 305, 457. stultitia 464. stupa 453. stupendium 139. stuprum 501. sturnus 147, 300, 477. suad 304. suadela 509. suadeo 163, 265. suadus 451. suai 208. suasum 279, 315. suaveolens 371.

suaviloquens 423. suavis 115, 163, 304, 821, 454. suavitas 554. sub 144, 267, 339. subabsurdus 399. subaedianus 403. subagrestis 399. subalaris 402 subalbicans 398. subalbus 398. subalpinus 402. subamarus 399. subaquaneus 403. subaquilus 398. subarmalis 403. subcaelestis 402. subcavus 398. subcenturio 399. subcinerarius 402. subcrispus 398. subcrudus 398. subcustos 399. subdialis 403. subdifficilis 399. subditicius 522. subditivos 475. subdolus 398, 411. subductarius 471. subdurus 399. subhorridus 399. subices 442. subimpuden 399 subinanis 399 ubinde 437 subinsulsus 399. subiratus 399 subitaneus 482. subiugalis 403. subiugis 401. subiugus 401. sublamina 399. sublatuiri 342. sublestus 163, 398. sublica -es 271. sublicius 459. subligar 510. sublimis 496. sublingio 492. sublingua 399. sublucanus 402. submentum 399. submerus 398. subminia 398. submolestus 399. submorosus 399. Subnero 399 subnervare 435. subniger 398. subnubilus 399. subobscaenus 399.

subocularis 403. subodiosus 399. subrancidus 399. subraucus 399. subrenalis 403. subridicule 399. subrostrani 403. subrotatus 425. subrufus 398. subrumus 401, 411. subrapticius 522. subrusticus 399. subscus 442. subsellium 401. subsessa 532. subsicivos 476. subsidium 459. subsiduos 423. subsignanus 403. subsimus 399. subsolaneus 403. subsolanus 403. substillus 398. subtegmen 315. subtegulaneus 403. subtel 186. subtemen 123, 314, 479. subtenuis 899. subtercutaneus 403. subterenu 403. subterraneus 402. subterreus 415, subtilis 140 186. subtristis 398. subturpiculus 399. subturpis 399. subtusus 399. subvas 399. subucula 526. subula 149, 271, 567. subulo 271. subulcus 284, 385. subvolturius 398. suburbanus 403. suburbicarius 403. suburbium 401. succedaneus 482. succensere 609. succurri 99. succurricius 522. sucerda 385. sucus 451, 452. sudarium 468. sudatorius 466. sudis 271. sudor 150, 304. sudus 401. Suebi 287. suesco 304. suffimen -tum 500. suffio 288, 303.

suffocare 211. suffragatorius 466. suffragium 421. suggrandis 399. suggrundo 401. suil- 512. sulcus 145, 451. Suleviae 201. sulfurans 562. sulfuratio 547. Sullai 208. Sullanus 481. sulpur 291. sultis 274. sum 145. sumen 314, 499. summas 529. summatus 549. Summoenium 401. summus 312, 493. sumo 205. Sumphoro 86. sumptuarius 470. sumptus 549. sumus 145. sunt 145. suo 303. suovetaurilia 370, 392, 429, 432, 512. sup 267. supellecticarius 470. suppellectilis 515. super 144, 268, 336, 339. supera 200. superadornatus 399. superbus 157, 399, 456. supercilium 180, 195, 401. superficies 399. superincurvatus 399. superiumentarius 403. supermundialis 403. supernas 529. supernumerarius 403. supernus 479. superpendens 399. superpondium 401. superstes 399, 422. superterrenus 403. supervacaneus 399, 482, supervacuus 399. supervaganea 482. superus 501. supinus 225. suppaetulus 398. supparum 624. suppernatus 425. suppetiae 457. supplicium 459. suppositicius 522. suppositio 546. suppremus 223, 627.

suppromus 399. supremus 493. sura 152, 453. surculaceus 521. surdaster 543. surdigo 528. surdus 147, 452. suremit 268, 627. surpere 98. surrupere 179. sursum 269. sus 149, 442. suscitabulum. 567. suspendium 458. suspicio 140, 186, 264, 492. suspirium 459. suspito 185. susum 318. susurro 491. susurrus 440. sutclae 510. sutorius 466. sutrinus 487. sutum (Sup.) 149. suum (gen. pl.) 166. suus 354. sycophantiose 537. Syriscus 585. Syrophoenices 382. tabanus 481.

tabelai 196, 208. tabella 120, 205. taberna 480. tabernac(u)lum 525. tabificabilis 569. tabitudo 555, 557. tableis 196. tablinum 198. tabolam 196. tabulamentum 500. tabuleis 196. tabulinum 198. tabum 452, 565. tacen 324. taceo 165, 296. taciturnitus 554. taciturnus 479. tactilis 514. tactio 546. taeda 453. taedium 457. taedulus 507. taeter 327. talentum 97. talio 492. talis 510.

talitrus 542.

talla 453.

talpa 305.

talus 506.

tamdiu 309. tamdius 281. taminia 461. tamtus 309. Tanaquil 200. tandem 309. tanne 312. tantisper 347. tardigradus 432. tardities 464. tardus 204. Tarentum 8 tarmes 529. Tarpeius 474. tarpessita 239. Tarquinius 251. tata 296, 638. tatula 638. taurinus 485. taurus 155. taxus 162. teatrum 88. techina 201. tectorius 466. tectum (Subst.) 532. tectum (Sup.) 123. Tecumessa 200. Tedigniloquides 371. teges 528. tegeticula 579. tegetis (Gen.) 193. teglarias 198. tegmen 123, 499. tego 118, 260, 300. tegolis 181. tegula 507. tegumen 147. tegurium 194. tegus 238. Teidius 215. tela 123, 505. telebra 237. Telis 235. Tellumo 229. telum 452, 505. temerarius 471. temere 504. temeritas 554. temetum 535. temo 123. tempere 571. temperi 169, 571. tempestas 555. tempestatebus 184. tempestivus 333. tempestus (Adj.) 534. tempestus (Subst.) 555. templum 135, 828, 505. temporalis 511. temptare 328. tempulo 200.

tempus 118, 185, 269. temulentia 462. temulentus 589. tenax 521. tendo 241, 327. tenebrae 241, 502, 573. tenebricosus 538. tenebricus 518. tenebrio 493. teneo 118. tener 501. tennitur 318. tentigo 527. tentio 119. tentipellium 415, 428. tentorium 467. tentus 119, 134. tenuis 119, 135, 166, 454. tepor 161. Terebonio 151, 200. terebra 566. Terebuni 151. terentinae 488. teres 528. teretis (Gen.) 193. tergeminus 400. terginum 487. tergus 118, 261, 632. termen 118, 500. termentum 499. termes 323, 529. termins 207. terminus 199, 496. termo 118, 233, 240. terni 480. ternio 498. ternox 400. tero 118, 158. terra 159, 313, 453. terraemotus 406. terraneola 402. terreo 313. terrester 508. terreus 478. terricula -um 525. terrificus 388. terrimotium 406. terripavium 431. territorium 465. terros 283. terruncius 313. tertiadecumani 409. tertianus 481. tertiarius 471. tertiato 535. terticeps 383, 431. tertiocerius 409. tertius 459, 536. tertus 322. terveneficus 390, 400. Tesifon 296.

tesqua 259, 516. tesserula 583. testamentum 323, 499. testimonium 497. testis 545. testitrahus 384, 419. testu 550. testuacium 521. testudinatus 533. testum 616. tetricus 518, 645. tetrinnio 441. texo 118. textilis 514. textor 118, 325. textura 558. textus 325. Thalussa 630. thelodives 892. thelohumilis 392. thelosapiens 392. thensaurus 243. thermipolium 382. thermopotare 437. Tibereia 474. Tiberinus 486. tibi 195. tibia 457. tibicen 143, 384, 416. tibico 416. Tibur 270. Tifernum 480. tigillum 135, 581. tignum 135, 478. tilia 296, 300, 637. timedus 184. tinguo 135, 260. tinire 225. tinnimentum 499. tinnire siehe tinire. tintinnabulum 567. tintinnaculum -us 525. tintinnare -ire 440. tiro 491. tirocinium 519. tisana 296. tisanarium 296, 637. tisicus 296. Titanus 8. titillare 440. titubare 134, 441. toculio 493. tofaceus 522. tofus 291. toga 126, 453. togatus 533. tolerantia 463. toles 182, 515. tollo 311. Tolomaeus 296.

Tolomaidi 296.

tolutilis 515. tomacina 487. tomacla 198. tomentum 131, 500. tondeo 126, 241, 309. Tondrus 147. tongeo 126, 144, 162 tongionem 162. tonitrus 505. tonotru 194. tonsillae 132. tonsorius 466. tonsrix 551. tonstrina 487. tonsus 549. tonus 126. topper 847. torculus 253, 507. tormentum 499. tormina 496. torpedo 565. torpeo 159. torqueo 159. torrefacere 436. torreo 126, 233, 313. torris 454. torsi 325. torticordius 414. tortus 322. torvos 127, 475. torus 158, 300, 451. tostus 127. tot 339. totiens 347. totondi 194. totondit 126. totus 131, 333, 623. tovo- 127 trabica 518. trabs 113, 160, 208. tractogalatus 425. tractomellitus 425. tragicomoedia 382. tragula 10, 291, 507. traha 291, 453. traho 291. trama 494. trames 529. tramosericus 381. tranquillus 324. trans 244, 332. transalpinus 402. transbeneventanus 403. transdanuvianus 403. transformis 404, 588. transfretanus 403. transfretare 435. transfuga 417. translativos 475. translimitanus 403. transmarinus 403.

Transmontani 403. transpadanus 402. Transpadum 402. transrhenanus 403. Transtiberini 403. transtigritanus 403. transtrum 542. Trasumennus 239. trebibos 188. tredecim 404. treiectus 167. tremibundus 183, 569. tremissis 378. tremo 118, 233. tremor 573. tremulus 507. trepidus 159. trepit 159. tres 125, 164, 233. tresis 378, 390. tressis 126, 378. tresviri 405, tri- 134. triangulus 377. triarii 471. Triatrus 549. tribuarius 470. tribula 567. tribulis 513. tribulum 567. tribunatus 549. tribunicius 519. tribunus 488. tribunusplebis 406. tribus 270, 456. tributus 531, 532, 534. tricae 159, 516. tricameratus 425. triceps 390. tricessis 378. tricilinium 201. Tricipitinus 97, 390. trico 159. triennis 390. triennium 377. trienta 101. trientabulum 567. trifaux 414. trifilis 412. trifur 390. trifurcifer 390. trifurcus 411. trihorium 430. trilatera 414. trilibris 411. trilinguis 411. trimatus 549. trini 480. trinoctium 415. trinummus 430.

trinundinus 411. tripalis 411. triparcus 390. tripedalis 415. tripedaneus 415. triplas 421. tripodaverunt 157. triportentum 390. tripudium 157, 370. triquetrus 128. triremis 432. triresmos 413. trisaeclisenex 430. triscurrium 890, 415. tristificus 384. tristimonia -um 497. tristis 545. tristitia 464. tritavus 383. triticeius 460. triticum 518. tritus 158. trivenefica 390. trivi 158. Trivium 412. trium 165. triumpe 268. triumphans 88. triumphus 263. Troianus 167. Troiugena 381. Trophimio 493. trua 453. trucidare 387. truculentus 540. trudis 454. trudo 149. truncus 145, 452. trutina 7, 183. trux 516. tu 149. tuba 453, 565. tuber 327. tubicen 193. tubilustria 180, 880. tubulustrium 180, 380. tuburcinabundus 569. tubures 148. tubus 451. tuccetum 536. tudes 529. Tuditanus 529. tugurium 148, 194. tuli 146. tulo 146. tumultuarius 470. tumultus 549. tumulus 180. tun 337. tunc 308.

tunica 147. tunicopallium 381, 429. turanne 85. Turannos 93. turba 300, 453, 565. turbela 510. turben 490. turbinatio 547. turbo 147, 490. turbor 578. turbulentus 540. turdela 510. turdus 147, 300, 324, 451: turibulum 567. turicremus 388, 418. turma 147, 494. turpilucrus 412. turpis 147, 454. turris 147. turtur 440. turturilla 586. tus 8, 88, 153, 263. Tuscus 201, 323, 616. tussicus 518. tussis 545. tussos 278 Tutanus 481. tutela 510. Tutilina 487. tutudi 147, 184, 194. tutulus 441 typanum 245.

vacca 223, 453. vaccillare 223. vacillare 223, 245. vacivitas 554. Vacuna 488. vacuos 165, 477. vadere 265. vadimonium 498. vadum 451. vadus 452. vafer 291, 501. vaframentum 500. vafritia 464. vagina 485. vagio 115. vagor 573. vagus 452. valde 205. valedicere 408. valefacere 436. Valentia 463. valentulus 477. valeo 233. Valeriai 208. valetudne 207. valetudo 557. valgus 236. validus 205, 445.

tundo 144, 300.

trinundinum 245.

Wörterverzeichniss.

valitudo 99, 186. vallum 452. vallus 113, 582. valvae 160, 475. vannus 259, 452. vanus 478. vapor 259, 632. vappa 453. vapularis 510. vara 453. Vargunteius 474. varicus 518. varietas 183, 554. varius 457. Varro 224. Varus 224. varus 113, 451, 452. vas 160, 442. vasculum 160. vassa (= vasa) 278. vastities 464. vastus 115. vates 115. vaticinari 595. vaticinius 519. vaticinus 519. vavato 441. uber 505. uber(i)tas 554. ubertus 535. ubi 259. ubiubi 441. udus 205. ve- 396. -ve 346. vea 173. veclus 203, 257. vecors 396, 413. vectis 545. vector 118. vectorius 466. vectura 558. vectus 531. vecus 213. vegeo 260. vegetus 184. vegrandis 396. vehemens 496. vehementia 462. vehes 291. vehic(u)lum 526. veho 118, 291. Veiagenus 379. Veidius 215. vel 128. velabrum 566. velatura 558. veles 529. Velia 127. velim 127, 128.

velivolans 423.

velivolus 420. velle 127, 283, 813. Velleius 474. vellere 118, 127. vellicare 127, 576. vellus 127, 311. velum ("Floss") 123. velum ("Hülle") 128. vemens 125. vena 453, 622. venabulum 567. venalicius 519. Venantius 463. venari 123. venaticus 520. venatorius 466. venatura 558. venatus 549. vendo 436. veneficus 333, 392. venenum 123, 478. veneo 436. venerivagus 388. venio 241, 283. Ventedio 184. venter 552. ventilabrum 566. ventio 546. ventriloquus 388. ventriosus 537. ventum (Sup.) 241. ventus 119, 134, 163, 453, 560. venui 489. venum 478. venumdo 436. Venus 118, 572. venustus 171, 534. vepallida 396. veqo 84. ver 283. veratrum 542. verbena 123, 478. verbenaca 520. verber 505. verberabundus 569. verbereus 473. verbum 159, 565. verculum 575. verecundus 570. veredus 10. veretrum 542. vergere 236. Vergiliocento 382. Vergilius 460, 627. veriverbium 415. vermina 500. vermis 159, 240, 496. verna 281. vernaclae 198.

vernilis 512.

vernus 479. verpa 453. verpus 450. verres 313. verro 313. verto 233. verruca 161, 313, 523. Verrugo 527. verruncare 516. versabundus 570. versatilis 514. versoria 467. versus 315, 531. versutus 370. vertebra 566. vertex 121, 516. vertibulum 567. Verticordia 392, 414. vertilabundus 893. vertipedium 893. verto 118, 121, 159. vertragus 10. Vertumnus 144, 497. veru 283, 456. Verucossus 537. vervex 524. veruina 487. verus 122, 452. verutus 534. vesanus 396. vesculus 396. vescus 126, 396. vesica 278, 522. vespa 297, 453. vesper -a 501. vesperna 479. vespertilio 238. vespertinus 487. vesperugo 527. vespillo 491. Vesta 160, 532. vester 503. vestibulum 396, 567. vesticeps 433. vestigare 591. vestigium 396. vestimentum 499. vestiplica -us 419. vestis 545. vestispica -us 419. vestitus 549. vestras 529. veteratorius 466. veteretum 536. veterinus 486. veternus 281, 479. vetitus 531. veto 118. vetula -us 577. Veturia -us 121. vetus 118, 572.

Wörterverzeichniss.

vetustas 555. vetustus 535. vexamen 498. via 291. [vi]asieis 276. viaticatus 533. vibrissare 588. vibro 272. viburnum 479. vicarius 470. Vicensimarius 471. vices 134. vicesma 207. vicessis 378. vicia 457. vicinia 462. vicinus 485. vicis 442. vicissitudo 557. viclus 203, 257. vicomagister 352. victima 494. victoria 467. victrix 524. victus (Part.) 253. victus (Subst.) 548. vicus 141, 451. videlicet 104. viden 324. video 134, 265. vidimus 229. vidua 134, 148, 165, 265. viduertas 554. viduitas 554. vidulus 508. viduos 477. viduvium 461. vietus 531. vigilantia 463. vigilia 461. viginti 135. vigintiviratus 549. viglias 98. vigules 110, 180. vilicus 225, 518. vilis 143, 624 vilitare 333. villa 197, 225. villaticus 520. villum 582. villus 452. vimen -tum 500. viminetum 535. vin 324. vinarium 468. vinarius 469. vincio 252. vincipes 393. vinclum 197, 198. vinco 134, 252. vinculum 197, 507.

vindemia 98, 381. vindemiatorius 466. vineaticus 520. vinibuas 421. vinifer 381. vinipollens 423. vinitor 551. vinnulus 308. vinolentus 144, 540. vinosus 537. vinti 101. vinum 478. viocurus 381, 418. violarius 469. violens 563. violentus 540. vipera 501. vir 134, 233, 452, 501. virago 527. virco 84, 262. virdis 203. virga 453. virgator 550. virgidemia 422. Virgilius 195. virginalis 510. virginarius 470. Virginesvendonides 371. virginitas 555. virgo 490. virgultum 535. virilis 512. Viriplaca 419. viripotens 384. viritanus 481. virtus 555. virus 140, 452. vis 140, 442. viso 311. visso 278, 634 Vistula 200. vita 206, 532. vitai 208. vitalis 115, 510. Vitalius 510. Vitelliani 480. vitiarium 468. vitidemia 422. vitigenus 380, 433. vitilena 383. vitilenulla 383. vitiligo 528. vitilis 514. vitilitigare 437. vitiositas 553. vitis 545. vitisator 384, 430. vitium 461. Vitoria 319. vitrearins 471. vitricus 516.

vitta 321, 542. vitulina 487. vitulus 137, 197. Vitumnus 497. vituperare 333, 437. vivarium 468. vivatus 535. vivicomburium 431. vividus 445 viviradix 414, 432. vivont 190. vivos (vivus) 140, 149, 165, 190, 283, 451, 452, 474. [vi]vous 190. vius 140. vix 336. vixi 253. vixt 207. ulciscor 149. ulcus 145, 149, 571. ulex 517. uligo 235. 528. Ulixes 139, 235. ullus 205, 582. ulmitriba 418. ulmus 494. ulna 206, 312, 478. ultimus 495. ultramundanus 403. ultratus 533. ultroneus 488. ultus 322. ulva 475. ulula 441. umbella 120. umbilicus 144, 233, 271, 522. umbo 144, 271. umbra 144, 326. umbraticola 431. umbratilis 514. umectus 535. umerus 145, 501. Umidius 472. umificus 388. umor 314. umquam 309. unanimans 424. unanimis 412. unanimus 412, 432. uncare 145. uncia 457. uncinus 487. unctio 546. unctorium 466. unctum 252. uncus 145, 162, 252. unda 149, 327, 453. unde 259. undecim 98, 139, 368, 404, 624.

undeciremis 391. undeunde 441. ungere 261. unguen 490. unguentatus 533. unguentum 490. unguis 144, 454, 644. unguo 144, 241, 260, 261. ungula 144. ungulaster 543, 544. ungulus 145, 199, 508. unicalamus 412. unicolor -us 413. unicornis 413. unicorporeus 415. unicuba 375, 418, 481. unicus 518. uniiuga 421. unimanus 413. Unio 493. unio 493. universus 150. univira 375. unoculus 377. Unomammia 382, 414 unorsum 818. unose 318, 539. unus 150, 241. vocabulum 567. vocamen 498. vocare 114, 127, 252. vocatio 114. vocifico 388. vocivos 114, 476 vocula 577. vocuus 114. vois 142. vola 453. Volaterrae 127. volaticus 519. volatilis 515. Volcanus 127. volnus 312, 571. Volsiniensis 541. volt 127. volturius 459. voltus 548. volva 160, 475.

volubilis 568.

volucer 180, 505. volucra 526. volumen 500. Volumna -us 497. Volumnius 127. volumus 179. voluntarius 333. voluntas 555, 559. voluo (= volvo) 286. volvo 127, 145, 160, 283. volup 127. voluptarius 333. voluptas 555. -volus 283. voluta 160. volutabrum 566. vomica 516. vomificus 393. vomis 132, 161, 573. vomitio 546. vomitus (Part.) 531. vomitus (Subst.) 549. vomo 127. vootum 617. vopte 324. vorago 527. Voranus 481. vorare 236, 283. vorax 521. vorsicapillus 411. vorsus 121, 127, 530. vortex 121. vorto 121, 159. -vorus 283. voster 121. votare 121. votum (Subst.) 532. votum (Sup.) 131. Voturia -us 121. voveo 283. vox 130, 442. voxor 149. upupa 195, 441. urbanicianus 482. urbanus 481. urbicus 518. urbs 147, 149. uredo 565. urguere 251.

urigo 527. urina 149, 487. urna 147, 323, 478. urnarium 468. uro 149. urps 807. urruncus 313, 516. ursus 147, 325. urtica 522. uruca 523. urvum 147, 159. urvus 149. usce (= usque) 250. ussurae 278. ússus 278. ustus 531. usucapio 406. usurpo 98. usus 315, 548. ut 339. utensilis 513. uter 503, 504. uterus 501. uti 150. utilis 513. utrinde 437. utrubi 179. utut 441. uva 283, 453, 644. uvidus 205. uvifer 874. vulgus 452. vulnificus 388. vulpio 493. vult 145. uxor 149.

Zabina 87.
zamia 7.
zerax 275.
zingiber 339.
Zmaragdus 87.
zmilax 87.
Zminthen Zminthii 87.
Zmurnae 86.
Zmyrna 87.
zelivira 392.

Nachwort.

Der Umstand, dass dieser Band in zwei getrennten Hälften zur Ausgabe gelangt ist, wird ein kurzes Nachwort entschuldigen.

Die verhältnissmässig lange Zeit, welche während des Druckes verstrichen ist, hat umfangreiche Nachträge nothwendig gemacht, in denen ich mich bemüht habe, die in dieser Zeit erschienene neue Litteratur in möglichster Vollständigkeit, wenn auch in der durch die Rücksicht auf den Raum gebotenen Kürze, auszubeuten und früher Übersehenes nachzutragen. Auch habe ich dabei Gelegenheit gefunden, Irrthümer, die sich leider eingeschlichen hatten, und Druckversehen, die nicht beachtet worden waren, zu verbessern. Ich habe dabei mit Dank die mir bekannt gewordenen Besprechungen der ersten Hälfte dieses Bandes und briefliche Mittheilungen der Herren Professoren K. Brugmann, W. Förster, W. Meyer-Lübke, J. Wackernagel und des Herrn Dr. Meltzer benutzen können und bedauere nur, dass ich dieselben nicht in vollem Umfange verwerthen konnte. Im Anschluss an die bereits oben stehenden Berichtigungen bitte ich noch das Versehen zu entschuldigen, dass in der ersten Hälfte wiederholt 'Kretzschmer' statt des richtigen 'Kretschmer' stehen geblieben ist.

Als der Druck der zweiten Hälfte schon sehr weit vorgeschritten war, ist mir durch die Güte des Herrn Verfassers ein für die Geschichte der lateinischen Sprache ausserordentlich wichtiges Buch zugekommen, nämlich F. T. Cooper Word Formation in the Roman Sermo plebeius (New York 1895). Dieses Buch verzeichnet den Bestand an abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern der Vulgärsprache, und zwar erstere nach den Kategorien Substantive, Adjective, Diminutive, Adverbia, Verba, letztere nach den Unterabtheilungen Präpositionalcomposita, nominale und hybride Zusammensetzungen geordnet, unter beständiger Bezugnahme auf die archaische und classische Latinität, indem eine statistische Übersicht über das Vorkommen sämmtlicher in Betracht kommenden

706 Nachwort.

Bildungen bei den römischen Autoren von Plautus an gegeben ist. Mit Hülfe dieser grundlegenden Arbeit hätte ich eine nach allen Richtungen vollkommen entsprechende Darstellung erzielen können, namentlich wäre es mir möglich gewesen, über das Vorkommen der einzelnen Ableitungen in den verschiedenen Litteraturgattungen genaueren und zuverlässigeren Aufschluss zu geben. An dieser Stelle sei mir gestattet, darauf hinzuweisen, dass ich Paucker's statistische Angaben, die ich wiederholt citiert habe, keineswegs für absolut sicher gehalten habe, aber sie schienen mir doch in der Mehrzahl namentlich jener Fälle, wo es sich um an Zahl sehr umfangreiche Bildungen handelt, geeignet, einen allgemeinen Überblick über das Gesammtvorkommen derselben in der römischen Litteratur zu geben. Es ist mir wohlbekannt, dass insbesondere die Zahlenverhältnisse für die spätlateinischen Formen durch ausgiebigeres Heranziehen der Kirchenschriftsteller manche Verschiebung erfahren würden.

Für einige lautliche Erscheinungen, insbesondere Dissimilation und Verwandtes, ist das Buch von R. Meringer Versprechen und Verlesen (Wien 1895) von wesentlicher Bedeutung. Leider habe ich das schöne Buch, für dessen gütige Übersendung ich dem Herrn Verfasser zu grossem Danke verpflichtet bin, auch für die Nachträge nicht mehr benutzen können.

Bezüglich des Wörterverzeichnisses bemerke ich, dass ich es im allgemeinen unterlassen habe, die einzelnen Wörter ausdrücklich aufzuführen, wenn sich an der betreffenden Stelle nichts für ihre Erklärung ergab oder aus dem Sachverzeichnisse die Gruppe, zu der das betreffende Wort gehört, leicht ersichtlich ist. So ist es beispielsweise unterlassen worden, die Bildungen auf -tās und -tūdō, die Diminutive und abgeleiteten Verba im Wörterverzeichniss einzeln aufzuführen, da es vollkommen hinreichend ist, die an den angegebenen Orten verzeichneten Bildungen nach den im Sachverzeichniss aufgeführten Kategorien nachzuschlagen. Hingegen sind auch aus den eben genannten Partien alle jene Wörter ausdrücklich im Wörterverzeichnisse aufgeführt, die durch ihre Bildung auffallend sind oder deren Erklärung durch die im Texte stehenden Bemerkungen weiter gefördert erscheint.

Sistrans bei Innsbruck, Mitte August 1895.

	•	

•

.



PA 2071 H6 V.1, pt.1-

Stanford University Libraries Stanford, California

Return this book on or before date due.

SPRING 1978



G E STECHER

